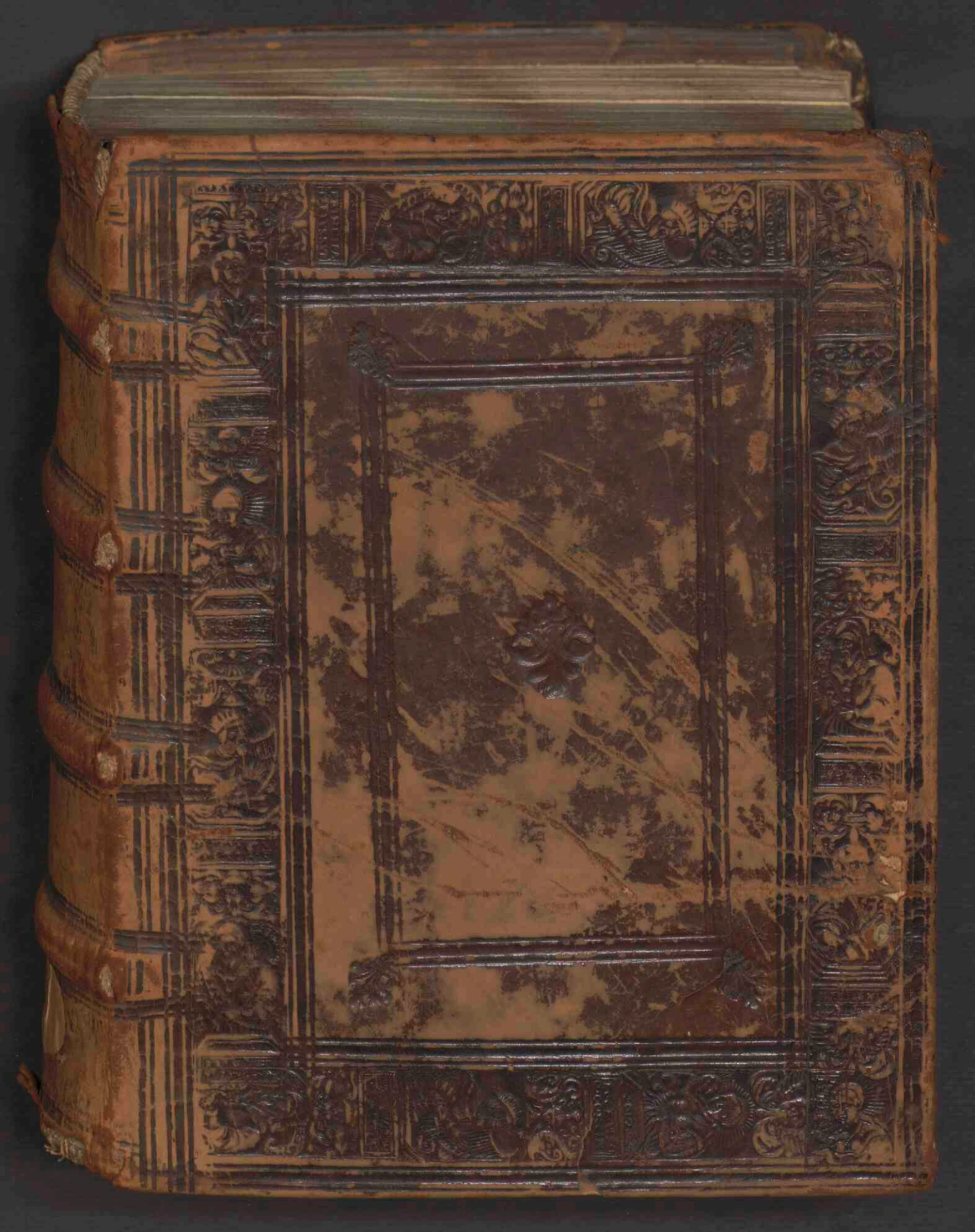
Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Summa Der wahren Christlicher Religion, die man nu viel Jar her im Ko?nigreich Franckreich mit Schwert und Fewr, auch endtlicher verjagung, under dem Namen der Lutherischen Lehr ja?m[m]erlich verfolget hat, welche der Teuffel nun mehr Calvinisch nennet.

https://hdl.handle.net/1874/416668



Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell

Huybert van Buchell (1513-1599)

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
- de kopsnede
- de frontsnede
- de staartsnede
- het achterplat

This book is part of the Van Buchell Collection

Huybert van Buchell (1513-1599)

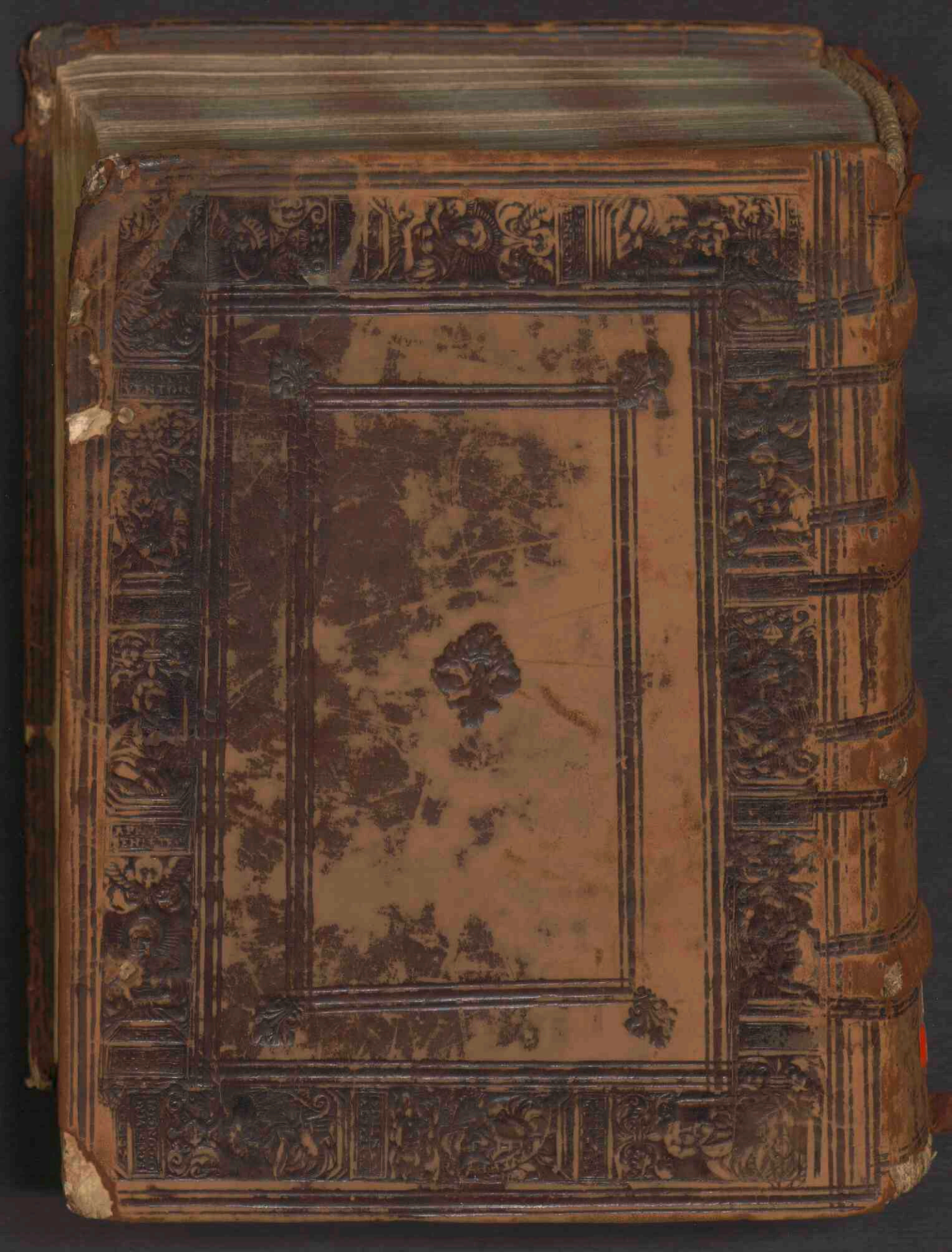
More information on this collection is available at:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

E. qu.
283

1.4
aa



tenumero dcã sunt postulata
um ꝓnoddam publicam ĩstrumẽ-
tum nec nõ ꝓfessionẽ ꝓcon
uentus pmis aduersꝰ i ordine
quidem fuã si postea reuocã
tamꝑ alcã assecutꝰ fuam ĩ tẽ
pore esse fundatam causã.

nimo dicatur ut lite ñ ꝯtestante
cedens ꝑ dcã possessionem obtinet alterꝰ
ꝑ postulata postulatã sic ꝯ vene
rabilem ꝯ ibi ad studia eligenaꝫ
nõ venit se legatus quinus potuit ꝓ.

vñ aũ quia ibi melius pot ĩquiri ꝯ postqm̃ et ꝑ repetitiõe quosdam 7 xx
iiij di illud

gentem ĩ ut notauimus iste differat sed in quod ĩ fine queat 7 ĩ isto gentili
necessarius est gentilis clare postulatꝰ ac nõ possent parere recte aurr ꝯ
cum inter canonicos tenuato hoc dicat quia ꝓ eligenaum hoc negabat
ideo pp̃ mandat inquiri utrum cum tenuit quinum inter ẽ nõ debuit ꝑ decau
sa possit ꝓmoueri ꝑ uos qualiter quis plurium ꝑ sacr possit habere ꝑ ꝯ quia pp ꝯ
Cum ecclesia ꝓ illud ꝯ ibi tenuit quinum hic tenuit no gentili Time tempis

Theologia
Quarto nº. 265.
265

V. 4. a.

n.° 14. ~~bb~~ aa

Summa

Der wahren Christlichen Religion/ die man nu viel Jar her im Königreich Franckreich mit Schwert vnd Fewr/ auch endtlicher verjagung/ vnder dem Namen der Lutherischen Lehr jämmerlich verfolget hat/ welche der Teuffel nun mehr Calvinisch nennet.

Auß den vier Büchern der Institution Herrn Johann Caluini mit seinen eignen Worten gezogen.

Sampt der Vorrede deß authoris an den Großmechtigen König in Franckreich/ Franciscum den ersten.

Auß Frantzösischer vnd Lateinischer Sprach trewlich verteutscht.

Gedruckt zu Herborn in der Grafschafft Nassaw/ Catzenelnbogen/ &c. durch Christoff Raben.

M. D. LXXXVI.

ACADEMIA

Dem Großmechtigsten vnd Durchleuchtigsten Herrn/ Herrn Francisco/ dem ersten dieses Namens/ Christlichsten König in Franckreich/ seinem Landtfürsten/ wünschet Johannes Calvinus fried vnd Heil in Christo.

ALs ich erstmals diß werck für die Handt nam/ Großmechtigster König/ gedachte ich nichts weniger/ dann daß ich etwas schreiben wolte/ das euwer Königlichen Maiestet nachmals behendiget würde: Sondern war allein fürhabens/ etliche Hauptstück Christlicher Religion kurtz vnd einfältig zu verfassen/ durch welche die jenigen/ deren Hertzen Gott gerühret seiner zu begeren/ zur wahren Erkantnis vnd forcht Gottes vnderwiesen würden. Vnnd solche arbeit thet ich fürnemblich zu dienst vnsern Frantzosen/ vnder welchen ich jr viel vermerckte nach Christo hunger vnd durst haben/ vnd aber sehr wenig sahe deren/ so nur mit geringer desselben erkantnis recht vnderwiesen weren. Vnd zwar daß diß mein fürhaben gewesen/ bezeuget das Buch selbs/ als das nach einfaltiger vñ schlechter art zu lehren gestellet ist. Aber demnach ich verstanden/ daß etlicher boßhafftig toben so weit vberhand genommen in E. M. Königreich/ daß gesunder Lehre kein platz darinn gelassen wirt: hab ich für wolgethan geachtet/ so ich zugleich für die obgemelte Christen einen bericht stellete/ vnd bekantnus vor E. K. M. thete/ darauß sie erkennete/ was diß für ein lehre sey/ dawider mit solchem zorn entbrennen die rasenden/ so mit Schwert vnd Feuwer E. M. Königreich heut verunrühigen. Dann ich nicht scheuwe zu bekennen/ daß ich hie fast zusammen gezogen habe die summa der Lehre/ welche sie öffentlich außschreyen/ daß sie mit Gefengnus/ Verjagung/ Verbañung/ vnd Fewer zu straffen/ ja zu Land vnd Wasser zu vertilgen sey. Mir ist zwar nicht vnbewust/ mit was hefftigen verleumbdungen sie E. K. M. Ohren vñ Hertz erfüllet haben/ vnsere sach bey derselben verhasset zu machen. Aber es stehet E. K. M. gnedigest zu bedencken/ daß weder in worten noch in thaten einig vnschuld in der Welt wirdt gefunden werden/ wann allein das an-

klagen gnug were. Zwar so jemandt den handel verhaßt zu machen / für-
wendet / daß dise Lehr / davon ich E. K. M. Rechenschafft geben wil / durch
einen gemeinen consenß aller Stände des Königreichs verdaṁet / dz auch
in den Gerichten viel vrtheil wider sie ergangē / der sagt nichts anders / dañ
daß sie eins theils durch tyranney vnd macht der Widersacher mit gewalt
nidergeworffen / anders theils durch lügen / practicken / verleumbdungen /
betrüglicher vnd meuchlischer weiß vnderdruckt sey. Gewalt ists / daß vn-
verhörter sach Blutvrtheil wider sie außgesprochen werden. Betrug ists /
daß sie der Auffruhr vnd Malefitzhandlung ohn vrsach bezichtiget wirt.
Vñ damit niemand meyne / daß wir vnbillliche klag führen / kan E. K. M.
selbs vnser zeuge seyn / mit was lügenhafften calumnien diese Lehr täglich
bey derselben angegeben wirt / daß sie nicht anderswohin gelange / dañ daß
sie den Königen jr Schwert auß den Händen reisse / alle Richtstül vñ Ge-
richt niderwerffe / alle Stände vnd Regiment zerrütte / gemeinen fried vñ
ruhe zerstöre / alle Gesatz auffhebe / alle eigenthumb vñ besitzung der Gü-
ter verwerffe / vnnd in summa alles mit einander vber einen hauffen stosse.
Vnd solchs ist noch allererst der geringste theil der Aufflagen. Dañ sonst
noch vil heßlichere ding mehr bey dem pöfel außgeschüttet werden / welche
da sie wahr weren / solte billich die gantze Welt dieselbe sampt jhren anfen-
gern zu tausent Fewren vnd Galgen verurtheilen. Wer wolt sich nun ver-
wundern / daß allgemeiner hassz wider sie angezündet ist / wo man diesen
vnbillichen verleumdungen glauben gibt? Diß ists / warumb alle Stände
des Königreichs in verdaṁung vnser vnd vnserer Lehr zusaṁen stimmen
vnd halten. Wann nun mit disen affecten eyngenoṁen seind die Richter /
werden solche von hauß gebrachte vrurtheil als recht vrtheil außgespro-
chen / vnd lassen sich bedüncken / sie haben jr ampt wol außgerichtet / wann
sie niemandt zum todt verurtheilen / er sey dann entweder durch sein selbs
bekantnus / oder gründtliche zeugnus vberwiesen. Aber welcher vbelthat?
Dieser verdampten Lehr / sprechen sie. Ja mit was Recht aber ist sie ver-
dampt worden? Das war nemblich der rechte Hauptschirm / nit die lehr
verleugnē / sondern als warhafft verthedigē. Da ist aber auch den Mund
auffzuthun verbotten. Derhalben ich nit vnbillich begere / Vnüberwind-
lichster König / daß E. K. M. die gantz vnnd gründlich erörterung dieser

sachen

sachen vor die Handt neme/welche sach bißher verwirret vnd ohn ordentlichen Processz des Rechtens/vnd mehr mit schwindem Hirn/ dann mit rechtmessigem ernst gehandelt vnd getrieben ist worden. Es sol aber E. K. M. nicht gedencken/als wolt ich hierinn mir selbst das wort thun/ damit ich etwan sicher Geleit in mein Vatterlandt erlangen möchte:zu welchem ob ich wol wie sichs gebürt/Menschliche neigung trag/kan ich doch desselben/wie jetzund die sachen geschaffen/vnbeschwert entrahten. Sondern ich thue das wort allen Gottsförchtigen Christen in gemein /ja ich verthedige des Herrn Christi selbs sache/welche heut in E. M. Königreich gantz vñ gar zerrissen/vnder die füsse getretten/ vnd gleichsam vertrawret darnider ligt:vñ solchs zwar mehr auß etlicher Phariseer tyranney/dañ E. K. M. selbs wissen vñ willen. Wiewol wer schuld daran hab/ist vnvonnöten hie zu sagen:ein mal ist das für Augen/daß sie sehr vbel stehet. Dañ so weit habens die Gottlosen bracht/daß Christi warheit/wo nit als verjagt vnnd vertrieben vndergehen/ jedoch als begraben vnnd veracht/ sich verkriechen muß: Vnd darneben die arme Kirche entweder durch grewlichen todt auffgeriben/ oder in das elend verjagt/ oder durch dreuwen dermassen erschreckt wirdt/daß sie sich auch mit keinem wort für E. K. M. darff hören lassen. Vnd hören nicht auff noch jmmerdar mit rasender vnsinnigkeit/die hangende wandt(wie man sagt) vollends nider zu stossen. Vnder des tritt niemandt herfür / der solchen vnsinnigen leuten mit verantwortung vnder Augen gienge. Vnd da gleich etliche der warheit sehr gewogen gesehen seyn wöllen/ die sagen/ man müsse der vnfürsichtigkeit vñ vnwissenheit vnerfahrner leut etwas vbersehen. Dann also reden diese glimpfliche leut/daß sie die gewisse warheit Gottes eine vnfürsichtigkeit vnd vnwissenheit nennen / daß sie die jenigen/ welche der Herr so hoch geachtet/daß er jnen die geheimnis seiner Himmlischen weißheit mitgetheilet/albere einfaltige leut heissen. So gar schemen sie sich alle des Euangelij. Nun erfordert aber/Durchleuchtigster König/ E. M. ampt/daß sie jre Öhren vnd Hertz von so rechtmessiger verthedigung nicht abwende:fürnemblich in so hohem handel/da es darumb zu thun ist/ wie Gottes ehre jren wolstand auff Erden habe/wie Gottes warheit jr ansehen behalte/wie dem Herrn Christo sein Reich vnverfallen vnder vns bleibe. Vnd

zwar diese sach ist wol wehrt daß sie von E. K. M. angehört/ von derselben erwogē/ vñ für dero Königlichē thrō erörtert werde: sintemal dise betrachtung einē zum rechtē König machet/ wañ er erkeñet/ dz er in verwaltūg seines Königreichs/ warhafftig ein diener Gottes sey. Vñ dargegē verwaltet der kein Königreich/ sondn vil mehr ein Rauberey/ welcher nit zu dē zweck regnieret/ dz er der ehre Gottes diene. Nu jrret man sich aber weit/ wañ mā langwirigē wolstandt hoffet in einē Königreich/ so mit Gottes scepter/ das ist/ seinē heiligē wort nit regieret wirt: sintemal nit fallieren kan der Göttliche Spruch/ darin gesagt ist/ daß dz Volck wirt zerstöret vñ zerstreuwet werdē/ wañ die weissagung auffhörē wirt. Vñ von disem fürhabē sol sich E. K. M. nit abwendig machē lassen durch verachtung vnserer nidrigkeit. Wir zwar seind vns wol bewust/ was für arme vñ geringschetzige leut wir seind: nemlich für Gott elende Sünder/ für den Augē der Menschē gantz veracht/ ja der Welt Fegopffer vnd außkericht/ vñ so was nichtigers mag geneñet werdē: Also dz vns nichts vbrig ist/ dessen wir vns zu rühmē hetten für Gott/ dañ seine einige Barmhertzigkeit/ durch welche wir on einig vnser verdienst selig werden: noch für den Menschen ichtes/ ohn allein vnsere schwachheit/ welche auch zum geringstē erkeñen/ bey jmē ein grosse schand ist. Nichts desto weniger aber/ so vil vnsere Lehr belangt/ muß dieselbe vber alle herrligkeit vñ Gewalt der Welt hoch erhabē/ vñ vnüberwindlich stehē. Dañ sie nicht vnser/ sondern des lebendigen Gottes/ vñ seines Christi ist/ welchē der Vatter zū König gesetzt hat/ daß er herrsche von einē Meer zum andn/ vñ von den Wassern biß an der Welt ende: Vñ zwar also herrsche/ daß er die gantze Welt mit jhrer eysern vnd stälin stercke sampt dem güldenen vnd silbern Glantz/ durch den einigen Stab seines Mundes mit anders zerschmettere dañ wie jrrdene Geschirr/ wie dann von der Herrligkeit seines Reichs die Propheten weissagē. Es widersprechen zwar die widersacher/ vñ sagen/ daß wir felschlich fürwendē Gottes Wort/ dessen wir doch (wie sie sagen) die ergsten verfelscher seyen. Was aber diß nit allein für ein boßhafftig/ sondn auch vnverschamte verleumdung sey/ werdē E. K. M. selbs in verlesung vnserer bekandtnus/ nach der weißheit vrtheilen kōnen. Doch muß ich hie auch etwas sagē/ daß E. K. M. zum lesen entweder ein grössern fleiß/ oder ja ein bessere bahn machē mag. Paulus als er wil/ daß

Prou. 29. v. 18.

Pſal. 72. v. 8.

Dan. 2. v. 52.

Ieſa. 11. v. 4.

Pſal. 2. v. 9.

alle

alle weissagūg dem Glaubē ehnlich seyn sol/hat er ein gewisse Richtschnur gestellet/dadurch alle außlegūg der Schrifft probiert werdē sol. Wañ nu nach diser Glaubens Regel vnsere Lehr geprüfet wirt/so habē wir den sieg schon in der Hand. Dañ was reimet sich besser vñ füglicher mit dē Glauben/dañ so wir erkennen/daß wir aller tugendt entblösset seind/damit wir von Gott bekleidet werden? daß wir außgeleert seind von allem gutem/damit wir von jm erfüllet werdē? daß wir der Sünden Knecht seind/damit wir von jm befreyet werdē? daß wir blind seind/damit wir vō jm erleuchtet werdē? dz wir lam seind/damit wir von jm geführt werdē? daß wir schwach seind/damit wir von jm vnderstützet werdē? daß vns alle vrsache zu rühmē entzogē werde/damit er allein herrlich sey/vñ wir vns in jm rühmē? Wañ solches vñ dergleichen von vns gelehret wirt/so haben jene jre eynrede vnd klag/daß hiemit vñgestossen werde/weiß nit welchs blinde Liecht der Natur/die ertichtē vorbereytungē/dadurch wir vns selbs bereitē sollē zu Gott zu komen/Item/der freye wille/vñ die werck mit welchē man verdiene die ewige Seligkeit/sañt jren vngebottenē freywilligen wercken/so vber das Gesetz geschehen: sintemal sie nit leiden kōnen/dz der gantze ruhm vñ preiß alles guten/aller tugendt/gerechtigkeit vñ weißheit bey Gott allein stehe. Nu lesen wir aber niergend/dz gestraffe seind worden die jenigen/so zu vil auß dem bruñen des lebendigen Wassers getrunckē haben: Dagegen werden hart angeklagt/welche jnen gemacht haben löcherichte bruñen so kein Wasser halten. Abermals/was ist dem Glauben gemeser/dañ Gott als einen gnedigen Vatter jm eynbilden/wo Christus als ein Bruder vñ versöhner erkant wirt? daß man alles gutes von jm sicher gewarte/dessen vnaußsprechliche liebe gegen vns so weit gangē ist/dz er seines eigenen Sons nicht verschonet hat/denselben für vns hin zu geben? daß man in gewisser hoffnung der Seligkeit vnd ewigen Lebens beruhe/wann man betrachte/daß Christus vns vom Vatter geschenckt seye/in welchem diese Schätze verborgen seind? Hie fallen sie an vns/vnnd schreyen daß diß gewisse vertrauwen ein stoltz vñ vermessenheit sey. Aber wie wir vns selbs gar nichts/also müssen wir Gott alles zumessen vnd zuvertrauwen/vnd wir werden vñ keiner andern vrsach willen des eitelen ruhms beraubet/dann daß wir vns in dem Herrn rühmen lehrnen. Was sol ich weiter sagen? Es besehe

Rom. 12. v. 6.

Ierem. 2. v. 13. 15.

Rom. 8. v. 32.

E. M. Großmechtigster König/ alle die Artickel vnserer sachen/ vnd halte vns für die aller ergsten leute/ wann sie nicht gentzlich befindet/ daß wir darumb leiden vnnd geschmecht werden/ weil wir vnser hoffnung stellen
1. Tim. 4. v. 10. auff den lebendigen Gott/ weil wir glauben/ das sey das ewige Leben/ den
Iohan. 17. v. 3. einigen wahren Gott recht erkeñen/ vnnd welchen er gesandt hat/ Jesum Christum. Vmb dieser hoffnung willen werden etliche vnder vns in die Ketten geschlagen/ etliche mit Ruten gestrichen/ etliche zum spott herumb geführet/ etliche in die acht gethan/ etliche vnbarmhertzig gefoltert/ etliche entfliehen: allesampt aber müssen wir not leiden/ verflucht/ gescholten/ vnd vbel gehandelt werden. E. K. M. wende nun jhre Augen auff vnsere Widersacher (ich meyne die Messpfaffen/ welchen zu gefallen andere vns feind werden) vnd führe mit mir ein wenig zu gemüte/ was sie im Schilt führen. Sie können leicht jhnen selbst vnd andern verhengen/ daß man die wahre Religion/ so in der Schrifft gegründet/ vnd bey allen bekandt seyn solte/ nicht wisse/ nicht habe/ nicht achte/ vnd meynen/ es sey wenig daran gelegen/ was ein jeder von Gott vnd von Christo halte/ oder nicht halte/ wann er nur mit verworrenem Glauben/ wie sie es nennen/ seine meynung der Kirchen vrtheil vnderwerffe: vnnd lassens jhnen nicht sehr zu Hertzen gehen/ da gleich Gottes ehre durch öffentliche lästerung besudelt wirdt/ allein daß niemandt wider das Oberregiment des Apostolischen Stuls/ vnnd das ansehen der heiligen Mutter der Kirchen den finger auffhebe. Warumb streiten sie dann mit solchem grimm vnnd wüten für die Messe/ Fegfeuwer/ Wallfahrten/ vnd dergleichen tandt/ also/ daß sie sprechen/ der Gottesdienst sey nit gantz/ es sey dañ daß alle dise stück mit vnverworrenem Glauben (also zu reden) angenoñen vnd gehalten werden/ deren sie doch keins auß Gottes Wort beweisen? Warumb das? dann daß der bauch jhr Gott ist/ vnnd die kuche jhr Gottesdienst: welche hindan gethan/ glauben sie/ daß sie nicht allein nit mehr Christen/ sondern auch nicht Menschen seyn können. Dañ ob wol etliche vollauff zu schlemmen haben/ etliche aber kaum dürre krüstlein nagen/ so leben sie doch alle auß einem Hafen/ welcher ohn solche Mittel nicht allein erkalten/ sondern hart gefrieren würde. Demnach je gröſſer sorge ein jeder für den bauch tregt/ je weidlicher er für jren Glauben kempffet.

Summa/

Summa/darumb ist es jhnen allein zu thun/damit sie entweder jr Reich in seinem wolstand/ oder jhren Bauch bey seiner fülle erhalten: keiner ist vnter jhnen der auch im aller geringsten ein Christlichen eyffer erzeige. Vnnd dannoch hören sie nit auff vnsere Lehre zu schelten/ vnd in alleweg zu verleumbden/ damit sie die entweder verhasset/oder verdächtig machen. Sie nennen sie ein neuwe vnnd neuwlich gewachsene Lehr/ sie schwetzen/ es sey ein zweyffelhafft vnd vngewisse Lehr: sie fragen/mit was Wunderwercken sie bestetiget sey worden: Item/ sie fragen obs billich sey/ daß sie wider den consenß so viel heiliger Vätter/ vnnd die vralte gewonheit den fürgang habe: sie dringen darauff/daß wir bekennen/sie sey Ketzerisch/als die wider die Kirche streite: oder die Kirche müsse viel hundert jar gestorben gewesen seyn/ darin nichts dergleichen erhört worden ist. Endtlich sprechen sie/ bedarffs nicht viel beweiß/ dann an den früchten sey leicht zu vrtheilen/ was es für ein Lehre sey: als nemblich/ die ein solchen hauffen Secten/so viel auffrührischer Lermen/ein solchen freyen Paß aller Laster herfür gebracht habe. Freylich ist diesen Gesellen vber die maß leicht/ bey dem liederlichen vnerfahrnen Pöfel/ einer hülffloſen sach fortheilisch zu spotten. Aber wann auch vns gleichfalls erlaubt würde zu reden/ hielt ich darfür/ daß dieser jhr hitzige eyffer/ damit sie wider vns schäumen/etwas erkalten würde. Erstlich/daß sies ein neuwe Lehr nennen/daran thün sie I.
Gott gewalt vnnd vnrecht/ dessen heiliges Wort billich der neuwerung nicht solt bezichtiget werden. Disen Leuten zwar ist sie ohn zweiffel neuw/ welchen Christus selbs neuw/ vnd das Euangelium neuw ist: Aber welche wissen/ daß die Predig Pauli alt sey: Jesus Christus ist gestorben Rom. 4.
für vnser Sünde/vnd aufferstanden vmb vnser Gerechtigkeit willen: die v. 25.
werden nichts neuwes bey vns finden. Daß sie aber lang vnbekandt vnnd vergraben bliben/ daran hat Menschliche boßheit schuldt: jetzund da sie durch die Güte Gottes vns wider gegeben wirdt/ solte sie zum wenigsten jr vralt ansehen bey vns wider bekommen. Eben auß diesem Brunnen II.
der vnwissenheit quellet her/ daß sie die Lehr für zweiffelhafft vnnd vngewiß halten. Das ist freylich/ was der HERR durch seinen Propheten klagt: Daß ein Ochße kennet seinen Herrn/ vnd ein Esel die Krippe Iesa. 1. v. 3.
seiner Herrn: Er aber werde von seinem Volck nicht erkandt. Aber wie

faſt ſie dieſe Lehr als vngewiß verſpotten / wann ſie die jrige mit eignem Blut vnnd verluſt des Lebens verſiglen ſolten / würde man wol ſehen / wie viel ſie davon hielten. Vnſer Glaub aber iſt weit anders / welcher weder des Todtes ſchrecken / noch den Richterſtul Gottes ſelbs ſcheuwet.

III. Daß ſie Wunderwerck von vns haben wöllen / daran thun ſie böſßlich vnnd vnverſchampt. Dann wir nicht ein neuwes Euangelium ſchmiden / ſondern behalten eben das jenige / deſſen warheit zu bezeugen / dienen alle die Wunderwerck ſo Chriſtus vnd die Apoſtel je gethan haben. Man möchte aber ſagen / ſie hetten diß für vns beſonders / daß ſie mit ſteten Wunderwercken biß auff dieſen Tag jhre Lehr beweiſen können. Aber ſie ziehen ſolche Wunderzeichen an / die einen gutherzigen viel mehr jrr machen können: So gar liederlich vnnd lächerlich ſeind ſie / oder erſtuncken vnd erlogen. Vnd wann ſie gleich ſehr wunderſam weren / ſolten ſie dannoch wider Gottes Warheit nichts gelten: ſintemal allein Gottes Namen vberall vnnd allezeit geheiliget werden ſol / es ſey durch vbernatürlich Werck / oder durch ordentlichen lauff der Natur. Dieſe farbe möchte vielleicht ſcheinbar ſeyn / wann vns die Schrifft nicht lehrete / welches da ſeye der rechtmäſſige brauch der Wunderwerck. Dann Sanct Marcus lehret / daß die zeichen / ſo auff der Apoſtel Predigt gefolget / zu beſtetigung derſelben geſchehen ſeind. Alſo ſagt auch S. Lucas / daß der Herr das wort ſeiner Gnaden bezeuget habe / als Zeichen / vñ Wunder geſchahen durch der Apoſtel Hände. Mit welchẽ gleich ſtimmet der Spruch des Apoſtels / Daß die Seligkeit durch verkündigung des Euangelij beſtetigt wordẽ ſey / in dem der Herr jr zeugnis gebẽ hat mit Zeichen / Wunder / vñ mancherley kräfften. Da wir nun hören dz die Wunderwerck ſigel ſeyn ſollen des Euangelij / ſolten wir dann dieſelbigen vmbkehren / den Glaubẽ des Euangelij damit vmbzuſtoſſen? Da wir hören / daß ſie zu beſtetigung d' warheit verordnet ſeind / wöllẽ wir ſie dañ zu bekräfftigung der Lügẽ gebrauchẽ? Demnach wil ſich gebüren / daß die Lehr / vñ welcher der Euangeliſt ſagt / dz ſie vor den Wunderzeichen hergehe / auch vorhin geprüffet vnd erforſchet werde / vñ da ſie recht vñ gut iſt / alsdañ mag ſie wol vñ den Wunderwercken jre beſtetigũg nemen. Nu iſt aber diß ein gut kẽnzeichen der wahrẽ Lehr / wie Chriſtus ſagt / wañ ſie nit auff der Menſchen / ſondern

Marc. 16. v. 20.
Acto. 14. v. 3.
Hebr. 2. v. 4.
Iohan. 7. v. 18. & c. 8. v. 50.

sondern auff Gottes Ehr gerichtet ist. Weil dann Christus diese prob der Lehr setzet/so werden das nit recht für Wunderwerck gehalten/welche anderswohin/ dann den Namen des einigē Gottes herrlich zu machē/gezogē werden. Vnd wir sollen wissen/ dz der Teuffel auch seine Wunderwerck hat/ welche ob sie wol mehr Gespenst seind/ dann wahre kräfften/seind sie doch also geschaffen/dz sie die einfältigen vñ vnerfahrnen könten betriegē. Die Wahrsager vñ Zauberer seind zu allē zeiten berümpt gewesen durch Wunderwerck: Der Heydē Abgötterey ist durch vngewönliche Wundzeichen erhalten worden. Welche doch nit genugsam seind/ weder Zauberer/noch der abgöttischē Aberglaubē/zu bewēren. Mit disem griff habē vor zeiten die Donatisten des Pöfels einfalt jrr gemacht/dz sie viel Wunderwerck thaten. Darumb geben wir vnserer Widerpart eben das zur antwort / was dazumal Augustinus den Donatisten / Daß der Herr wider diese Wunderleut vns gewarnet hat/als er geweissagt/daß kōmen werden falsche Propheten / welche mit lügenhafftigen zeichen vnnd mancherley Wundern auch die erwehlten (wo müglich) in jrthumb verführen werdē. Vnnd S. Paulus hat gewarnet/ Daß des Antichristi Reich seyn werde mit allerley kräfften/lügenhafftigen zeichen vnnd wundern. Ja sprechen sie/ diese Wunderwerck geschehen nit von den Götzen/nit von den Zauberern/nit von den falschen Propheten/ sonder von den Heiligen. Gleich als wästen wir nit/daß diß des Teuffels kunst ist/ daß er sich in einen Engel des Liechts verstellet. Die Egyptier haben vor zeiten den bey sich begrabenen Jeremiam mit opffern vnnd andern Gottesdiensten verehret: haben sie dann hiemit nicht des heiligen Propheten zur Abgötterey gemißbrauchet? Noch dannoch geriehten sie dahin/dz sie die heylung des Schlāgenbiß für eine belonung d verehrung des Grabs hielten. Was wöllē wir hiezu sagen/dann dz solches gewesen ist/ vnd allzeit seyn werde ein gerechte Raach Gottes/dē jenigen/so die Liebe der warheit nit angenommen haben/ zu senden kräfftige jrthumb/daß sie glauben der Lügen? Derhalben mangelt es vns nit an Wunderwerckē/vnd zwar gewissen vnd vnverdächtigē: Diese aber so jene für sich anziehen / seind lauter Gauckelwerck des Sathans/weil sie vō wahrē Gottesdienst zū Aberglaubē das Volck abführē.

In Iohan. Tract. 13.

Matth. 24 v. 24.

2. Thess. 2. v. 9.

2. Cor. 11. v. 14.

Hieronymus in der Vorrede vber Jeremiam.

2. Thess. 2. v. 11.

Zu dem/ist dz auch ein verkehrt stück/ daß sie vns fürwerffen die Vät- IIII.

ter (ich meyne die alten Scribenten/ zu deren zeit es noch zimlich wol vñ die Christliche Kirch gestanden) gleich als weren sie jrer Gottlosen meynung beyfellig: nach welcher vrtheil so dieser streit erörtert werden solte/ würde warlich der beste theil des Sigs (auff das aller glimpflichst davon zu reden) auff vnsere seyten hangen. Aber nach dem viel ding wol vñ weißlich vō denselben Vättern geschriben worden/ in etlichen aber jhnen auch etwas Menschliches widerfahren: so thun dise fromme Kinder eins nach jrer art/ vrtheil/ vnd geschickligkeit/ daß sie allein jre mängel vñ jrthumb anbetten: was aber recht gesagt wirdt/ das mercken sie entweder nicht/ oder verhelens oder verfälschens/ also/ daß einer wol sagē möcht/ sie hetten sich beflissen/ Kaht auß Gold zu erlesen. Noch hören sie nicht auff vns außzuschreyen/ als Verächter vñ Widersacher der Vätter. Wir aber verachtē sie so gar nit/ daß/ wo es meines fürhabens wer/ ich auch leicht den besten theil vnser Lehr mit jrer zustimmung erweisen könte. Doch lesen wir also jre Schrifften/ daß wir allzeit für augen haben was S. Paulus sagt/ Es sey alles vnser/ also daß es vns dienen/ vñ nicht vber vns herrschen sol: daß wir aber allein Christi seind/ welchem durchauß/ nichts außgenoñen/ zu gehorchen ist. Wer diesen vnterscheid nicht helt/ der wirdt in Glaubenssachen nichts gewisses haben: sintemal diese H. Männer viel dinges nicht gewußt haben: offt vnter einander der sachen nicht eins seind: jedertweilen auch wider sich selbs streiten. Salomon (sprechen sie) erinnert vns nicht ohn vrsach/ daß wir nicht vberfahren sollen die alten Grentzen/ welche vnsere Vätter gemacht haben. Aber es ist nicht einerley Meßrute in den Grentzen der äcker/ vnd in dem gehorsam des Glaubens: welcher also geschaffen seyn muß/ daß er vergesse seines Volcks/ vnnd seines Vatters Hauß. Wañ sie aber so grosse lust haben zu heimlicher deutung/ warumb deuten sie die gemelte wort Salomonis nicht viel lieber auff die Apostel/ dann auff andere Vätter/ deren fürgesteckte Marckstein sich nit gezieme zu verrucken? Dañ also hat es gedeutet Hieronymus/ dessen wort sie in jre Canones gezogen haben. Zu dē/ so sie die Marckstein der Vätter/ vō welchen sie redē/ vnverruckt habē wöllē: warumñ vberfahrē sie die selber/ so offt sie es gelüstet/ also mutwillig? Es seind Vätter gewesen/ derē einer gesagt hat: Vnser Gott der jsset vñ trincket nit: darumb dürffe er nit Kelch noch

1. Cor. 3. v. 21.

Prou. 22. v. 28.

Psalm. 45 v. 11.

Acatius Trip. histor. libr. 11. cap. 16.

Teller

Teller: Der ander hat gesagt: Die Sacramenta bedörffen keines Goldes/ vnnd was nicht vmb Gold erkaufft wirdt/ das hat seinen wehrt nicht vom Gold. Demnach vberfahren sie die Grentzen/ in dem sie bey jhren Sacramenten so gewaltig mit Gold/ mit Silber/ mit Helffenbein/ mit Märmelstein/ mit Edelgestein/ mit Sammet vnnd Seyden prangen/ vnnd meynen/ Gott werde nicht recht gedienet/ es sey dann alles mit gesuchtem glantz oder viel mehr vnsinnigem vberfluß vberschüttet. Es war auch einer von den Vättern/ der gesagt hat/ Er esse darumb frey Fleisch an dem Tage/ da andere fasteten/ weil er ein Christ were. Derhalben vberfahren sie die Grentzen/ wañ sie dem Teuffel geben eine arme Seel/ so in der Fasten Fleisch gessen hat. Es seind Vätter gewesen/ deren einer gesagt hat/ daß ein Münch/ der mit seinen Händen nicht schaffet/ einem Rauber gleich geachtet werde. Der ander/ daß den München nicht gezieme von frembdem gut zu leben/ wann sie gleich in der andacht/ im betten vnnd studieren fleissig seind. Diesen Marckstein haben sie auch vberfahren/ in dem sie müssige vnd dicke Münchsbäuche in die spekuncken vnnd Hurnwinckel versteckt haben/ daß sie von frembdem schweiß gemestet würden. Es war einer von den Vättern/ der da gesagt hat/ Es sey ein abscheulicher grewel/ daß man ein gemahltes Bild Christi oder eines Heiligen in einer Christlichen Kirchen sehen solle. Vnd solches ist nicht allein durch eines Menschen stimme außgesprochen worden/ sondern auch von einem gantzen Kirchen Concilio beschlossen/ daß das jenige so man anbetet/ nicht an die Wend gemahlet noch abgebildet werde. Es ist aber sehr weit darvon/ daß man jnnerhalb diser Grentz bleibe/ sintemal alle winckel in jhren Kirchen voll Bilder seind. Ein ander auß den Vättern hat gerahten/ daß/ nach dem wir die abgestorbenen ehrlich begraben/ sie ferner ruhen lassen. Dise Grentz durchbrechen sie/ in dem sie erfordern/ daß mã der todten halben für vnnd für in vnruhe seyn sol. Es war einer auß den Vättern/ der da bezeuget/ daß im Abendtmal das wesen Brots vnnd Weins also bleibe vnnd nicht auffhöre/ gleich wie in dem Herrn Christo bleibet das Wesen vnd die Natur der Menschheit/ mit der Gottheit vereiniget. Darumb vbermachens/ die da tichten/ daß so bald die Wort des Herrn gesprochen werden/ das wesen Brots vnnd Weins auffhören/

Ambrosi. lib. 2. de offic. cap 28.

Spiridon Trip. hist. lib. 1. cap. 10.

Trip hist. lib 8. ca. 1. Aug. de op. Monach. cap. 17.

Epiph Epist. ad. Hierony. versa.

Concil. Elbert. cap. 36.

Ambrosi. lib. de Abrah. 1. cap. 7. Gelasius Pap. in Con. Roman.

Chrysost in 1. cap. Ephes. Calixtus Pap. de consecr. dist. 2.

also daß sie in den Leib vnnd Blut verwandelt werden. Diese waren auß den Vättern / welche wie sie der gantzen Gemein nur ein Abendtmal außspendeten / vnnd davon alle lasterhaffte Personen außschlossen: also theten sie in den Bann alle so gemeiner niessung nit gegenwertig beywohneten. Diese Marckstein wie weit haben sie verruckt? weil sie nit allein die Kirchen/sondern auch die priuat Häuser mit jren Messen erfüllen/vnnd aller hand schauwgäste zulassen/ fürnemblich die am liebsten vñ redlichsten bezalen/ob sie gleich vnsauber vnd Gottloß seind. Zum Glauben an Christum / vnd zu gläubiger Gemeinschafft der Sacramenten laden sie niemandt/ sondern viel mehr jr Werck verkauffen sie für die Gnad vnnd verdienst Christi. Es waren auß den Vättern/deren einer beschlossen hat/ daß vom brauch des heiligen Abendtmals Christi gantz außgeschlossen werden solten die jenigen/so allein das ein theil des Nachtmals gebrauchten/vnnd des andern sich enthielten. Der ander wil ernstlich vnnd streng haben / daß man dem Christen Volck nicht abstricken sol das Blut des Herrn / vmb dessen bekantnis willen sie befehl haben jhr Blut zu vergiessen. Diese stein haben sie auch vmbgestossen/weil sie bey harter Peen eben das gebotten haben / was jener mit dem Bann straffete / vnnd dieser auß starckem grund verdammete. Es war einer von den Vättern/der es für ein vermessenheit hielt / von einer tunckeln sachen etwas schliessen/ ohn klare vnd augenscheinliche zeugnis der Schrifft. Des Marcksteines haben sie vergessen/in dem sie so viel Satzungen/so viel Canones / so viel Meisterstatuten ohn einig Gottes Wort gemacht haben. Der war einer vō den Vättern/welcher Montano vnter andern Ketzereyen fürgeworffen hat/daß er am ersten die Gebott von der Fasten auffgerichtet hat. Disen termin haben sie auch weit vberschritten / als sie die Fasten so enge gespannet haben. In der zahl der Vätter ist auch dieser gewesen/welcher nit wolt den Kirchendienern die Ehe verbotten haben / sondern sprach / daß eheliche beywonung wahre Keuschheit sey. Vnd die seinem Spruch beyfall gaben/waren auch Vätter. Auß diser Grentze seind sie geschritten/in dem sie jren Priestern den Ehestand verbotten haben. Es war einer von den Vättern/ d da gesprochen hat/ Daß man allein Christum hörē solle/ von welchem der Himmlisch Vatter gesagt hat: Den solt jr hören: Vnd

Gelasius can. comperim. de consec. dist. 2.

Cyprian. Epist. 2. lib. 1. de lapsis.

Aug. lib. 2 de pec. mer. cap. vlt.

Apollo. Eccles. hist. lib. 5. cap. 12.

Paphnut. Tripar. hist. lib. 2. cap. 14.

Cyp. Epi. 2. lib. 2.

daß

daß man nit sehen dörffe/was andere vor vns gesagt oder gemacht haben/ sondern was Christus/der für allen ist/befohlen habe. Diß ziel stecken sie jhnen selbs nicht/vnd wöllens auch andern nicht gesteckt seyn lassen/weil sie beydes jnen vnd andern viel lieber allerley neuwe Meister/dann Christum/fürstellen. Es war einer auß den Vättern/der da haben wil/daß die Kirche sich Christo nicht fürziehen sol/ sintemal er allzeit warhafftig vrtheilet: die Kirchenrichter aber/als Menschen/offtermals jrren. Vber disen Marckstein fahren sie auch/in dem sie wollen behaupten/daß dz gantze ansehen vñ glaubwürdigkeit der Schrifft an der Kirchen gutduncken vnd gefallen hange. Alle Vätter haben mit gleichem Hertzen geschewet/ vñ mit gleichem Munde verfluchet/daß Gottes H. wort durch spitzfündigkeit der Sophisten beflecket/ vñ mit Philosophischem Schulgezänck verwiret werde. Wie halten sie sich dann jnnerhalb disem schräcken/weil sie jr gantzes lebenlang nichts anders studieren/ dann die einfalt d' Schrifft mit vnendtlichem Schulgezänck vnnd Sophisterey zu verwicklen? Also daß wo jetzund die Vätter wider auffstehen solten/vnd solche haderkunst hören (welche disc Leut speculatiuā Theologiā nennen/dz ist/ein spitzfindig spiegelfechten) würden sie nichts weniger gedencken können/dann dz jr disputieren vō Gott seyn solte. Aber meine Red würde sich viel zu weit erstrecken/wann ich erzehlen wolt/wie frecklich disc dz joch der Vätter/deren sie doch gehorsame Kinder gesehen seyn wöllen/abwerffen: Jar vnnd Tag würden mir freylich darob zu kurtz werden. Noch dennoch seind sie so verzweiffelt vnverschampt/ daß sie vns dörffen bezichtigen/als scheuweten wir nit die alten Grentzē zu vberfahren.

Aug. cap. 2. cont. Cresc. Gram.

V.

Weiter daß sie vns auff die gewonheit weisen/damit richten sie nichts auß. Dann es ein grosse vnbillichheit seyn würde/so man der gewonheit weichen müßte. Zwar so der Menschen Vrtheil richtig weren/solte man die gewonheit von den frommen nemē. Aber es gehet offtermals viel anders zu: sintemal was man sihet von vielen geschehen/ bald das Recht der gewonheit vberkompt. Nu ist es aber nie so wol auff Erden gestanden/ daß dem gröstē hauffen dz beste gefallen hette. Demnach ist auß einzelichen des grössern hauffens mängeln gemeiniglich ein gemeiner jrthumb worden/od' vil mehr ein allgemeiner consenß der mängel: welchen jetzund diese

ehrbare Leut für ein Gesatz wöllen gehalten haben. Welche Augen haben/ die sehen/ daß gleich als ein Meer vō vnraht den Erdbodem vberschwemmet hat/ daß die gantze Welt mit viel tödtlichem gebrechen verkehrt vnd verderbt ist/ kürtzlich/ daß alles in ein hauffen fellt: also daß man entweder alle hoffnung des Menschlichen Geschlechts muß fallen lassen/ oder aber solchem vbel steuwren vnd mit gewalt abwehren. Vnd nichts destoweniger verwirfft man die Artzney wider solches groß Vrtheil/ auß keiner andern vrsach/ dañ daß wir nun lange zeit her des bösen vnd vnheils gewohnet haben. Nu aber ob gleich der gemeine jrthumb platz hat in der Weltlichen Policey/ jedoch muß im Reich Gottes allein seine ewige Warheit gehöret vnd in acht gehalten werden/ wider welche nichts gilt einige præscription vieler jahr/ noch alte gewonheit/ noch einige zusammen verschwerung. Also lehrete vor zeiten die Außerwelten Gottes Jesaias/ daß sie nit sagen solten Bund/ zu allem dem/ darzu das Volck sagte Bund/ das ist/ daß sie nicht mitverwilligten in den gottlosen consenß des Volcks/ vnnd daß sie jhnen nicht liessen grawen vor dem was der Pöfel fürchtete: Sondern viel mehr/ daß sie den Herrn der Heerscharen heiligten/ vnd liessen denselben jhr forcht seyn. Demnach mögen vnsere Widersacher jmmer hin/ so lang sie wöllen/ die alte zeit vnnd Welt/ vnnd auch die newen gegenwertigen Exempel vns fürwerffen/ wann wir den Herrn der Heerscharen heiligen/ so wöllen wir vns nicht hoch entsetzen. Denn ob schon die Menschen viel hundert jar in ebenmässigem Gottlosen wesen zusammen gestimpt/ so ist doch der Herr starck sich zu rechen biß in das dritte vnnd vierdte Glied: oder aber da gleich die gantze Welt zu einerley Bubenwerck sich rottiret/ so hat er doch den augenschein sehen lassen/ was deren außgang sey/ so mit dem grossen hauffen sündigen/ als er das gantze Menschliche Geschlecht mit der Sündflut verderbet hat/ außgenommen Noa mit wenig Seelen/ welcher durch seinen einigen Glauben die gantze Welt verdammete. Summa/ die böse gewonheit ist nichts anders/ dann ein allgemeine Pestilentz/ darin̄ eben so wol vmbkommen die im hauffen sterben/ als die einzelich hinfahren. Zu dem/ solten sie bedencken/ was etwa Cyprianus schreibet/ daß die so auß vnwissenheit sündigen/ ob sie wol nicht von aller schuld sich entschütten können/ dannoch

Genes. 7. v. 1.
Hebr. 11. v. 7.
Epist. 3. lib. 2, & in

etlicher

etlicher massen ein schein der entschuldigung haben mögen: Welche aber die von Gottes Gnaden angebottene warheit halßstarrig vō sich stossen/ gar keine entschuldigung fürzuwenden haben. Epist. ad Iulia. de hær. bap.

Auch geben sie vns nit so vil zu schaffen mit jrem sechsten vermeynten beweiß/ dz sie vns damit zwingen solten zu bekennē/ daß entweder die Kirche müsse ein zeitlang gestorbē seyn gewesen/ od̄ aber so sie die Kirch seind/ daß wir wider die Kirch streitē. Es hat zwar die Kirche Christi gelebt/ vnd wirdt lebē so lange Christus regieret zur Rechtē des Vatters/ durch welches Hand sie erhalten wirdt/ durch welches schirm sie beschützet wirdt/ durch welches krafft sie jren wolstand behelt. Dann er sond̄ zweiffel leystē wirdt/ was er einmal verheissen hat/ daß er den seinen beystehen wölle biß zum end der Welt. Wider dise Kirch führē wir jetzund keinen streit: sintemal wir einē Gott vñ Christū den Herrn einhellig sampt dē gantzē Volck der Gläubigen/ ehrē vnd anbettē/ wie er allzeit vō allen Gläubigen ist angebettet worden. Aber sie jrren nicht wenig von der warheit/ wann sie keine Kirch erkeñen/ mā sehe sie dañ da für Augen/ vñ wöllē sie in gewiß geeinck eynschliessen/ in welches sie keins wegs eyngesperrt ist. In folgendē punctē stehet der streit zwischen jnen vnnd vns: Erstlich/ daß sie die art vnd gestalt der Kirchen allzeit sichtbar vnd augenscheinlich haben wöllen: zū andern/ daß sie dieselb gestalt an den Stul der Römischen Kirchen vnd den stand jrer Prelaten binden. Hergegē sagen wir/ dz die Kirch ohn augenscheinliche gestalt bestehen könne/ vnd dz sie nit bey dem eusserlichen glantz/ damit sie thöricht prangen/ sondn bey weit einē andern gemerck erkandt werde/ nemlich bey reiner Predigt Göttliches Worts/ vnd rechtmässiger außspendung der Sacramenten. Sie gruñen/ so man die Kirch nicht allzeit mit Fingern zeiget. Aber wie offt ist sie bey dem Jüdischen Volck in solche vngestalt koñen/ daß keine rechte gestalt mehr vberig war? Was für gestalt leuchtet dazumal in d̄ Kirchen/ als Elias klagte/ dz er allein vberig were? Wie offt ist sie nach der Zukunfft Christi on eusserliche gestalt verborgen gelegen? Wie offt ist sie durch Krieg/ Auffruhr/ Ketzerey also verdruckt worden/ dz sie gar nit herfür geblicket hat? Wañ nu vnsere Widersächer dazumal gelebt hettē/ würdē sie auch geglaubet habē/ dz noch einige Kirche were? Aber dem Elias ward dannoch dise antwort/ daß noch siben VI.

1.Reg.19. v.11. tausent Mann vberig weren/ welche die Knie vor dem Baal nit gebogen hatten. Vnd wir sollen nit zweiffeln/ daß Christus allwege auff Erden regieret habe/ nach dem er gen Himmel gefahren. Wann aber die Gläubigen mitten vnter solchen vielfältigē verwüstungen ein gewisse gestalt der Kirchen hetten wollen haben/ hetten sie nit den muht müssen fallen lassen?

Cont Au xent. Vñ zwar S. Hilarius hat diß schö zu seiner zeit für einē grossen gebrechē gehaltē/ dz sie durch nächt angaffen des Bischofflichē glantzes verblendet/ nit betrachteten/ was für Pestilentzen offtermals vnter dieser Kappen stecken. Dañ also redet er: Ems warne ich euch/ hütet euch vor dem Antichrist. Jr vergafft euch zu viel an den Wändē/ in dem jr die Kirch Gottes suchet in der schöne der Gebäuw/ vnnd meynet dz die einigkeit der Gläubigen dariñ begriffen sey. Zweifflen wir dañ noch dran/ daß der Antichrist dariñ seinen sitz haben werde? Viel lieber vnd sicherer wil ich mich finden lassen in den Bergē/ vñ Wälden/ vnd Wasserseen/ vnd kercken/ vñ hülē. Dañ da die Propheten in solchen verborgē warē/ haben sie jr Prophetenampt getriben. Lieber was ehret heutigs tags die Welt in den gehörnten Bischoffen/ ohn allein dz sie die jenigen für desto fürtrefflicher helt/ die in grösserern Stätten jr residentz haben? Daruñ jrret weit von dannen mit disem Narren vrtheil. Hergegen lasset vns den Herrn behalten vñ walten/ weil er allein keñet wer die seinen seind/ daß er auch bißweilen den eusserlichen augenschein seiner Kirchen d' Menschen Augen entziehe. Solches ist zwar ein schröckliche Raach Gottes vber den Erdbodem: Aber da diß also verdienet d' Menschen gottloß wesen/ waruñ wollen wir dem gerechtē Vrtheil Gottes widsprechen? Eben auff solche weiß hat d' Herr vergangener zeit d' Menschen vndanckbarkeit gestrafft. Dañ weil sie seiner warheit nit gehorchen woltē/ vñ sein Liecht außleseheteē: so hat er sie verblendē/ mit groben Lügen bethören/ vñ mit tiefferr Finsternis vberfallē lassen/ also dz keine gestalt der wahren Kirchen vbrig bliebe. Vnd des hat er dennoch die seinen/ so hin vñ wider zerstrewet vñ versteckt/ mitten in den jrthumēn vñ finsternissen/ vñ verderben erhalten. Vñ solches ist nit wund': sintemal er sie auch in d' Babylonischen zerrüttung erhalten konte/ vñ in der flammen des feuwrigen Ofens. Dz sie aber die gestalt d' Kirchen nach dem eytelen pracht vrtheilen vnd erörtern wöllen/ wie gefährlich das sey/ wil ich

kürtzlich

Fürtzlich berüren / damit ichs nicht zu lang mache. Der Bapst zu Rom (sprechen sie) so da jñ hat den Apostolischen Stul/vnd die andē Bischoff/ mit jhren infeln vnnd stäben/repræsentieren die Kirch/vnnd sollen für die Kirch gehalten werden. Darumb können sie nicht jrren. Warumb dann? dann sie seind Hirten der Kirchen/ vnd dem Herrn geweyhet. War nicht Aaron vñ die andn fürsteher des Volcks auch Hirtē? Aaron aber vnd seine Söhne als schon geweyhete Priester/haben dannoch gejret als sie das Kalb machetē. Warumb hetten nach diser meynung nit auch die Kirch repræsentieret jene vierhundert Propheten die dē Achab Lügē weissageten? Aber die Kirch stund auff Micha seyten/ welcher zwar allein/ vñ veracht war/auß dessen Mund aber die warheit schallete. Hattē nit dē Namen vñ das ansehē der Kirchen die Propheten / die sich wid Jeremiā aufflehnetē/ vñ sich rühmetē/es könne nit seyn/daß die Priester im Gesetz jrreten/ vnd die Weisen im Raht fehleten/vñ die Propheten unrecht lehreten: Wider diese gantze menge wirdt der einige Jeremias gesandt/ jnen anzusagen vō Gottes wegen / daß das Gesetz von den Priestern werd hinweg genoñen werden/ deßgleichen der Raht von den Weisen/vñ die Lehr von den Propheten. War nicht ein solcher schein in dem Concilio / welches die Hohenpriester/ Schrifftgelehrten/ vnnd Phariseer versamleten/ als sie von Christi Todt rahtschlagen wolten? Wolan/so lasset sie nun hinziehen/vñ an den eusserlichen Laruen hangen/ damit sie Christum vnd alle Propheten Gottes zu Ketzern machen: vnnd hinwider des Teuffels Diener zu Werckzeugen des H. Geistes. Wanns jnen aber ernst ist was sie fürgebē/ so beger ich daß sie mir auffrichtig sagen / in welchem Land vnnd Ort die Kirch gesessen sey nach der zeit/ da durch einen gemeinen beschluß vñ endvrtheil des Concilij zu Basel vom Römischen Stul abgesetzt worden ist Eugenius/vñ an seine statt erwehlet Amedeus Hertzog vō Saphoy. Wañ sie gleich berstē soltē/können sie nit leugnen/dz solch Concilium/ so vil das eusserliche gepräng vñ Ceremoniē belangt/ rechtmässig gewesen sey/vnd nit vō einē Bapst allein/sondn vō zweyen außgeschriben vnd angeordnet. Darüñ ist Eugenius/als ein auffwickler/Rebell/ vñ vngehorsamer verdāmet wordē/sampt dē gantzē anhang seiner Cardinäl vnd Bischoffe/so des Concilij treñung practicieret hattē. Nichts desto weniger hat er auß gunst der Fürsten/Bäpstliche Würde widerumb bekoñen: Die erwehlung aber

Exod. 32. v. 4.

1. Reg. 22. v. 12.

Ierem. 18. v. 18.

Ierem. 4. v. 9.

Iohan. 12. v. 10.

des Amedei/ so mit raht vnd that eines allgemeinen H. Concilij ordentlicher weiß geschehen war/ist zu Wasser worden: allein dz gemeldter Amedeus mit einem Cardinals Hut/ wie ein bellender Hund mit eim stück Brots/ist geschweigt worden. Von disem hauffen vñ anhang des Eugenij/ so vō Concilio für Ketzer/Rebellen/vñ halßstarrig seind erkandt worden/seind nachmals herkom̃en alle andere Bäpste/Cardinäl/Bischoffe/ Ept/ vñ Priester/die seyt der zeit geweßt seind. Hie müssen sie sich gefangen geben. Dañ welchen theil vnter diesen beyden wöllen sie den Namen der Kirchen zuschreiben? Dörffen sie auch leugnen/ daß solches ein allgemein Concilīū gewesen sey/daran/ so vil die eusserliche Maiestet betrifft/ kein mangel war? als welches durch zwo grosse Bullen mit offentlicher solennitet angesetzt/durch des Römischē Stuls Legaten vnd Presidenten eyngesegnet/mit allen Ceremonien angeordnet/mit gleicher Würde vnd dignitet biß an das End beharret. Werden sie bekennen / daß Eugenius sampt seiner gantzen Rott/vō welchen sie allesampt jre Weyhung haben/ ein Ketzer sey? Darum̃ müssen sie entwed' die form vnd gestalt d' Kirchen anders beschreiben/oder aber sie werden so vil jr seind/vber einen hauffen/ nach jrer eigenen Lehr/für abtrünnige zerrütter der Kirchen gehalten werdē/als die mit wissen vnd willen vō Ketzern ordiniert vnd geweyhet seind. Wann aber gleich zuvor nie erfahren vnnd erwiesen wer worden/daß die Kirch nit an den eusserlichen pracht gebunden sey/ so köndten sie vns selbs heut den augenschein geben/als die vnd' dem scheinbaren Namen der Kirchen ein lange zeit stoltziglich für d' Welt gepranget haben/ da sie doch im grund der Kirchen tödtlich gifft vnd Pestilentzen gewesen seind. Ich rede nit vō jren sitten vnd Landbubenstücken/derē jr gantzes Leben voll ist: weil sie sagen/ sie seyen die Phariseer / die mā hören vnd doch jnen nit nachfolgen sol. E. K. M. wirdt augenscheinlich befinden/ daß eben die Lehr selbs/ vmb deren willen sie vō rechts wegen für die Kirche gehalten seyn wöllen/ ein verderbliche vnd grewliche Seelen Folter vnnd marter/ ja eine ansteckung/vntergang vnnd zerstörung der Kirchen sey/wann nur E. K. M.
VII. jhr so viel zeit abbrechen wil/ vnsere Schrifften zu lesen. Für das letzt/ ist das nicht ein redlich stück/ daß sie vns nach der leng verweisen/ was für Auffruhr/Lermen/vnd gezänck/disē Predig vnserer Lehr erregt habe/ vnd was für frucht sie heut bey vilen bringe: dann die schuld dises vnrahts

vnbillich

vnbillich auff die Lehr gelegt wirdt / welche des Teuffels boßheit ſolte zugeſchriben werden. Diß iſt dem Wort Gottes gleich als angeborē/daß es nimmer auff den plan tritt / daß nicht alsbald der Sathan auffwache vnnd darwid̄ ſtreite. Vñ diß iſt ein gewiß vñ vnfehlbares kennzeichen / dadurch daſſelb vō falſchen Lehrern vndſcheiden wirdt/welche ſich leichtlich damit an Tag geben/dz ſie vō jedermā gern angenom̄en werden/vñ d' Welt anmütig ſeind. Alſo hat der Fürſt diſer Welt nu etliche hundert Jar/als allenthalben dicke Finſternis eyngeriſſen/ faſt alle Menſchen genarret/ vnd gleich wie ein faullentzender Sardanapalus in gutē fried geſeſſen vnd gekurtzweilet. Dann was ſolt er anders thun/dann lachen vnnd ſpilen bey ſo friedlicher vñ rühiger ſeines Reichs beſitzung? Aber ſo bald das Liecht von oben ſcheinend ſeine Finſternis etwas vertriebē/ ſo bald d' ſtarck ſein Reich angefallen vñ zerüttet: iſt er als bald vō ſeinem ſchlaff erwachet / vnd hat ſich zur wehr geſtellet. Vñ erſtlich zwar hat er den Weltlichē Arm erregt/ dadurch die an vñ auffgehende warheit mit gewalt zuvnterdruckē. Welches da es nit geholffen/ hat er ſich zur liſt vñ meuchelſeyten gewendet/ vñ derwegen durch ſeine Widertäuffer vnd dergleichen Geſindlein/ Secten vnd Zwytracht in der Lehre erregt/die warheit zu vertunckeln vnd endtlich zu vertilgen. Vnd dieſe beyde Rüſtung braucht er noch auff dieſen Tag wid̄ ſie: ſintemal er ſich bemühet/den guten Samen mit Menſchē Hand vñ gewalt außzurupffen/vñ durch ſein vnkraut (ſo viel an jhm iſt) zu verdämpffen/damit er nit wachſe vnd frucht bringe. Solches alles doch vñ ſonſt/ſo fern wir die warnung des Herrn hören/der ſeine argliſtigkeit vns vor längſt entdecket / damit er vns nicht vnverſehens hindergehe / vnnd wider alle ſeine anſchläge vns genugſam gewaffnet hat. Ferner was eine groſſe boßheit iſt das / dem Wort Gottes entweder die Auffruhren wöllen zumeſſen / welche doch wider daſſelbige von Gottloſen vnd wanſinnigen Leuten erregt / oder aber der Secten auffſlag / welche von betriegern angezottelt werden? Doch iſt ſolches nichts neuwes. Es ward auch Elias gefragt/ Ob er nicht der Mann were/der Iſrael vnrühig machete. Chriſtus ſelbs war vō den Juden für ein Auffrührer gehalten. Die Apoſtel wurden angeklagt/ daß ſie den gemeinē Pöfel zur Auffruhr erregt vñ auffgewickelt hetten. Was thun heut anders/die alle Lermen/ Auffruhr/

vnd gezänck/so sich wider vns erheben/vns zumessen? Wie man aber solchen antworten solle/ hat vns Elias gelehret/ daß wir nemlich nicht seind
1. Reg. 18. v. 18. die jenigen/so entweder jrthumb außbreiten/oder Auffruhr erregen: sondern eben diese selbs/so der Krafft Gottes widerstreben. Aber wie dieses einig genug ist/jre freyheit zu widerlegen: also muß man dagegen auff dem andern theil begegnen etlicher schwachheit/ welche durch solche ärgernissen jedertweilen für den Kopff gestossen vñ jr gemacht werden. Dise aber/ damit sie durch solchen anstoß nit gemattet oder verstürtzet werden/ sollen wissen/ daß die Apostel zu jhrer zeit eben das erfahren haben/ was vns jetzund begegnet. Es waren dazumal vngelehrte vnnd vnbeständige Leut/ welche zu jrem eignen verderben verkehreten/ was von Paulo Gottselig
1. Pet 2. v. 16. geschriben war/wie Petrus sagt. Es waren etliche Gottes verächter/welche als sie höreten/ daß die Sünde mächtig worden were/ auff daß die
Rom. 6. v. 1. Gnad noch mächtiger würde/ bald darauß schlossen: So wöllen wir in der Sünd beharren/auff daß die Gnad desto mächtiger werde. Wann sie höreten/ daß die Gläubigen nicht weren vnter dem Gesatz/ sprachen sie/ Wir wöllen sündigen/weil wir nicht vnter dem Gesatz/sondern vnter der Genaden seind. Etliche gaben jm schuld/ er lehrete/man solte böses thun.
Rom. 3. Philip. 1. v. 15. Es drungen sich eyn viel falscher Apostel/ die Kirchen/ so er erbauwet hatte/zu zerrütten. Etliche predigten Christum auß hasß vnnd vmb haders willen/vnd nicht lauter: ja auch boßhafftig/ verhoffend/ jme in seinen banden noch mehr zu beschweren. An etlichen orten wolte das Euangelium nicht seinen fürgang haben. Es suchte ein jeder das seine/ vnnd nicht Christo zu dienen. Etliche wurden abtrünnig/ vnnd kehrten wider/als die Hund/ zu dem das sie gespeyet hatten/ vnnd als die Seuw zum Kaht. Andere zogen die freyheit des Geistes auff den muhtwillen des fleisches. Jr viel gaben sich auß für Brüder/ vō welchen nachmals dē Gläubigen gefahr zustund. Ja vnter dē Brüdern selbs ward viel streits erregt. Was war den Aposteln hierin̄ zu thū? Solten sie nit ein zeitlang verheelet/oder vil mehr vnterlassen oder gar verlassen haben das Euangeliū/welches sie
Luc. 2. v. 34. sahen ein Wurtzel seyn so viel streits/gefahr/vnd ärgernissen? Aber in diesen anstössen haben sie sich erinnert/ daß Christus sey ein stein des anstossens/ vñ ein Felß der ärgernis/ gesetzt zum fall vnd aufferstehung vieler/ vñ zum zeichen dem widersprochen würdt. Mit solchem muht vnnd vertrauwen

trauwen seind sie durch alle gefahr d' empörungen vñ ärgernissen getrost hindurch gegangē. Vñ eben mit disen Gedanckē sollen wir vns auch ster-
cken/sintemal Paul° zeuget/daß solches des Euangelij jñerwerende an- 2. Cor. 2.
geborne art sey/ daß es sey ein geruch des todtes zū Todt denen die verlorē v. 16.
werden: ob es wol vil mehr zu dem nutz vns verordnet war/dz es were ein geruch des Lebens zū Leben denen die da selig werden/vñ ein krafft Gottes zur Seligkeit den Gläubigen. Welches wir dañ auch mit d' that erfahren würden/wañ wir nit durch vnser vndanckbarkeit verderbtē disē besondere wolthat Gottes/vñ zu vnserē verderben verwendeten/dz jenige dz vns das einige Mittel zu vnserm Heil seyn solte. Aber ich koñe nun widerumb zu E. M. O Gnedigster König: E. M. lasse sich nit bewegen durch solch angeben/ damit vnsere Widersächer dieselb in ein forcht vnd schrecken setzen wöllen/nemblich/daß durch diß neuw Euangeliū (wie sie es nennen) nichts and's gesucht werde dañ anlaß d' Auffruhr/vnd freyheit zu allen lastern. Dann vnser Gott nit ist ein stiffter der zwyspalt/ sond'n des fridens: vnd d' Sohn Gottes ist nit ein Diener der Sünden/welcher kommen ist/ dem Teuffel sein Werck zu zerstören. Vnnd so vil vns anlangt/werden wir vnbillich solches fürhabens bezichtiget/ dessen wenigste vermuhtung bey vns nie ist gespüret wordē. Wir sollē neñlich die leut seyn/ so nach zerrüttūg der Königreich trachtē/vō denē doch kein auffrührisch wort nie erhört ist/vnd deren leben allzeit friedsam ist erkandt worden/so lange wir in E. K. M. Land gesessen/ vnnd auch nach dem wir jetzund von Hauß getrieben/ nicht auffhören für dieselb vnnd dero reiches wolfahrt zu bitten. Wir sollen nemblich die freyheit aller schanden suchen/ in deren wandel ob wol viel getadelt werden kan/ dannoch nichts solcher groben bezichtigung gemeß befunden wirdt/vnd wir nicht so vbel (Gott lob) in dem Euangelio zugenommen haben/ daß diesen verleumbdern vnser Leben nicht ein spiegel der Keuschheit/Gütigkeit/Barmhertzigkeit/Messigkeit/Gedult/Bescheidenheit vnd aller anderer Tugenden seyn möge. Vnd zwar daß wir Gott on falsch fürchten vñ ehren/bezeuget der augenschein selbs/ sintemal wir beydes mit vnserm Leben vnd Todt seinen Namen zu heiligen begeren. Ja der neidigen Widersacher eigener Mund hat etlichē auß vnserm mittel das zeugnis der vnschuld vñ bürgerlicher Redligkeit geben müssen: an denē diß einig mit dē Todt gestrafft ist wordē/ wz fürnemblich

lobens wehrt war. So aber etliche vnter dem schein des Euangelij auffrührisch seind (dergleichen bißher in E. M. Königreich nicht befunden worden) oder aber etliche den muhtwillen jhres fleisches mit dem Namen der freyheit / so vns durch die Gnade Gottes gegeben ist / beschönen (deren ich viel kenne) dafür seind die Gesatz / vnnd der Gesatzen straffen / dadurch sie nach verdienst dapffer eyngetriben werden: allein daß vnter deß das Euangelium Gottes von wegen böser Leut muhtwillen nit jhren bösen Namen trage. Also / Durchleuchtigster König / haben nun E. M. vnserer verleumbder gifftige Aufflagen / mit etwas mehr worten vermeldet / damit E. M. nicht allzu sehr auff jre seyten hangen / jhrem antragen glauben zu geben / wiewol ich besorg / daß iehs allzu weitläuffig vnd vbermacht habe / weil auß dieser Vorred bey nahe ein völlig verantwortung worden ist / so ich doch nicht fürhabens war ein verantwortung zu stellen / sondern allein E. K. M. Gemüt zur verhör der sachen zu miltern / welches wiewol es jetzund von vns abgewendet vnd entfrembdet / ja auch mit zorn entzündet ist: verhoffen wir doch desselben gunst wider zu erlangen / so E. K. M. diese vnsere bekandtnis / welche wir an statt einer verantwortung derselben fürstellen / ohn vorgefaßten zorn vnnd vorvrtheil einmal vberlesen wirdt. So aber E. K. M. Ohren also eynnimpt d' mißgünner Ohrenblasen / daß die verklagten zu keiner verhör vnd Gegenred bey derselben kommen können: Vnnd aber die vnrühigen Teuffel durch E. M. zulassen mit banden / Ruten / Volter / Raub der güter vnd brand / ohn vnterlaß wüten / so müssen wir zwar als arme Schlachtschaf vns die Haut vber die Ohren ziehen lassen: Aber doch also / daß wir mit gedult vnsere Seelen besitzen / vnnd die starcke Hand des Herrn erwarten: welche ohn zweiffel zu seiner zeit vns beystehen wirdt / vnnd gerüstet sich sehen lassen / beydes die Armen auß der Trübsal herauß zu reissen / vnd auch zu straffen die verächter / welche jetzund so trutziglich stoltzieren. Der Herr ein König aller Könige bestetige E. K. M. Thron mit Gerechtigkeit / vnd derselben Stul mit Billigkeit. Amen.

Datum Basel / den ersten Tag Augusti / 1536.

Anden:

An den Christlichen Leser/von abtheilung vnd ordnung dieses Buchs.

DEr zweck/dahin der getreuwe diener Gottes vnd fürtreffliche Lehrer der Kirchen/Herr Johañ Caluinus/in diser seiner Vnderweisung sihet/ist zwyfach. Dañ erstlich wil er vns bringen zur Erkantnus Gottes/durch welche wir zum ewigen Leben komẽ/darnach vnd zum andern/wil er vns auch bringen zur Erkantnus vnser selbs/welche Erkantnus auff die vorige gerichtet ist. Damit er vns nun zu diesem zweck führe vnd bringe/gebraucht er sich dieser weise vnd form zu lehren/nemblich/er stellet jhm durchauß für die Augen die ordnung deß Apostolischen Glaubens/als die da allen Christen gantz wol bekandt ist. Dann gleich wie der Apostolische Glaub oder Glaubens bekantnus vier theil hat/vnder welchen das erste von Gott dem Vatter lautet/das ander vom Sohn/das dritte vom heiligen Geist/das vierdte võ der Christlichen Kirchen/Also theilet auch Caluinus diſe seine Vnderweisung in vier Bücher/vnder welchẽ das erste mit dem ersten theil deß Apostolischen Glaubens zuschlegt vnd vbereinstimmet/das ander mit dem andern/das dritt mit dem dritten/vñ endtlich das viert mit dem vierdten. Diß wöllen wir jetzund von stück zu stück erklären.

Das erste theil deß Apostolischen Glaubens/lautet von Gott dem Vatter/ I.
von der Erschaffung/Erhaltung/vnd Regierung aller dinge/welche werck alle in seiner Allmacht beschlossen seind. Also lehret das erste Buch diser Vnderweisung von der Erkantnus Gottes/so ferrn er ein Schöpffer/Erhalter/vnd Regierer aller vnd jeder ding ist. Vnd zwar im ersten vnd andern Capitel lehret es/welches die rechte Erkantnus deß Schöpffers seye/vnd zu welchem zweck sie gerichtet seye. Im dritten Capitel wirdt gelehret/daß man diese Erkantnus des Schöpffers nicht in der Schule lehrne/ sondern daß ein jeder jhm selbs von Mutter leib an der Meister seye zu solcher Erkantnus. Ferners im vierdten Capitel wirdt gelehret/daß deß Menschen verderbte art so groß seye/daß er die gemelte Erkantnus zum theil auß vnwissenheit/ zum theil auß boßheit erstecke vnd verderbe/ Also daß er durch dieselbe weder Gott/wie sichs gebürte/preiset/noch durch handleitung derselben zur ewigen Seligkeit kommet.

Fernerwirdt gelehrt/daß wiewol die angeborne Erkantnus Gottes deß Schöpffers/hülff bekommet von dem schönen Spiegel der Geschöpffen/darinn man die eigenschafften Gottes besehen vnd betrachten kan/daß doch der Mensch auch auff diese weise nichts fruchtbarlichs lehrne. Derowegen halte Gott denen/welchen er sich zum Heil wil zu erkeñen geben/sein geschrieben wort für/da dañ gehandelt wirt von der heiligen Schrifft/Daß sich Gott darinn also hab offen-

haret/daß nicht allein der Vatter/ sondern sampt dem Vatter/auch der Sohn vnd der heilige Geist/der Schöpffer Himmels vnd der Erden seye/welchen wir weder auß der angebornen Erkantnis/von wegen vnser verderbung/noch auch auß dem schönen Spiegel der Welt also haben erkennen können/ daß wir jhn preiseten. Hievon nimpt er anlaß zu handlen von der Offenbarung Gottes in der Schrifft/da er auch handelt von dem einigen Wesen Gottes/vnd den dreyen Personen.

Damit aber der Mensch die schuld seiner freywilligen blindheit nicht auff Gott lege/so lehret er/in was standt der Mensch anfenglich erschaffen seye/da dann vom Ebenbild Gottes/vom freyen willen vnnd der ersten vollkommenheit Menschlicher Natur gehandelt wirdt. Vnd nach dem er die Erschaffung also erkläret hat/fehret er fort zur Erhaltung vnd Regierung aller ding/in den drey letzsten Capiteln/in welchen die Lehr von Gottes Fürsehung nach aller notturfft gehandelt wirdt.

II. Dieweil aber der Mensch das Recht der Schöpffung durch die Sünde verlohren hat/so muß er zu Christo kommen. Derhalben folget im Glauben/ Vnd in Jesum Christum seinen eingebornen Sohn/ꝛc. Also handelt auch Caluinus im andern Buch dieser Vnderweisung/ von der Erkantnis Gottes/so ferrn er vnser Erlöser ist in Christo/vnd führet den Menschen zum Mitler Christo/nach dem er deß Menschen fall gewisen hat. Da er dann lehret von der Erbsünde/vnnd beweiset/daß im Menschen gar keine kräffte seyen/dadurch er sich von der Sünde vnd dem fluch der jhm auff dem halse ligt/herauß wickelen könne/ja viel mehr/daß nichts dann verdammlichs von jhm herkomme/ehe dann er mit Gott versöhnet/vnd durch Gottes Geist erneuwert wirdt. Diese Lehr treibt er biß auff das sechste Capitel. Vnd schleust endtlich darauß/daß der Mensch/weil er in jhm selber durchauß verderbt/vnnd auch nicht tüchtig einen guten Gedancken zu schöpffen/dadurch er jhm selber helffe/oder Gott etwas angenemes thue/ so müsse er seine Erlösung ausser jhm in Christo suchen. Lehret ferrner/daß vmb dieses endes oder zweckes willen das Gesetz gegeben seye/nemblich/nicht daß es das Volck Gottes bey sich behielte/sondern dasselbe zu Christo leytete/vnd durch solchen anlaß wirt die Außlegung der Zehen Gebott mit eyngeführet. Es wirdt auch daselbst gelehret/daß Christus vnder dem Gesetz von den Juden für den Seligmacher erkant sey worden/aber völliger vnder dem Euangelio/ darinn er der Welt dargestellet worden ist. Vnd hierauß fleußt die Lehr von der vergleichung beyder Testament/deß alten vnd deß neuwen/oder deß Gesetzes vnnd deß Euangelij/worinn sie nemblich einander gleich/vnnd worinn sie vngleich vnnd vnderschieden seyen. Diß al-

les

les wirdt gehandelt biß zu dem zwölfften Capitel. Darnach wirdt gelehret/ daß die vollkommene Seligkeit zu erwerben/ von nöten seye gewesen/ daß der ewige Sohn Gottes Mensch würde / vnnd daß er mit der that die wahre Menschliche Natur an sich genommen / da dann erkläret wirdt / wie diese zwo Naturen eine Person machen. Fernner/ Daß zu erwerbung vollkommener Seligkeit durch Christi verdienst vnnd kräfftige wirckung/ gerichtet vnnd verordnet seye das Priesterliche / Königliche / vnd Prophetische ampt Christi. Darnach wirdt gelehret/ wie Christus sein ampt verrichtet hab/ vnnd mit der that das werck der Erlösung vollbracht/ allda außgelegt werden die Articul von Christi Todt/ Auffersthung vnd Himmelfahrt. Letzlich erweiset er/ daß recht vnd eigentlich gesagt werde/ daß vns Christus Gottes Gnad vnd die Seligkeit verdienet habe.

Nun aber/ so lang Christus von vns abgesöndert ist / so ist er vns nichts III.
nutz. Derwegen müssen wir jhm eyngepfropffet werden / als die Reben dem Weinstock. Derhalben nach der Lehr von Christo / folget im dritten theil deß Glaubens / Ich glaub in den heiligen Geist/ als nemblich in den / der das band ist der vereinigung zwischen vns vnnd Christo. Also handelt nun auch Calvinus im dritten Buch vom heiligen Geist / der vns mit Christo vereiniget / vnnd derwegen auch vom Glauben / durch welchen wir Christum annemen mit zweyerley gutthat/ nemblich mit der freygeschenckten Gerechtigkeit/ die er vns zurechnet / vnd mit der Widergeburt/ die er in vns anfahet/ in dem er vns Buß vnnd Besserung schencket. Vnnd auff daß er beweise / daß wir vns keines wegs eines solchen Glaubens rühmen/ der ohne Buß vnnd Besserung seye / So lehret er/ ehe dann er auff die völlige erklärung der Rechtfertigung kommet/ weitleuffig/ von der Buß/ vnnd derselben steten vbung / welche Christus / mit dem Glauben gefasset / durch seinen Geist in vns wircket. Hievon lehret er im 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. vnnd 10. Capitel. Endtlich im eylfften Capitel handelt er völlig von der ersten vnnd fürnembsten wolthat Christi/ so mit vns durch den heiligen Geist vereiniget ist / nemblich von der Rechtfertigung / biß an das 20. Capitel / das da handelt vom Gebett / welches gleichsam eine Hand ist/ die da mit der that die güter empfehet zu geniessen / welche der Glaub auß dem wort der verheissung gewiß weiß/ daß sie jhm bey Gott hinderlegt seyen. Dieweil aber nicht alle Menschen durch den heiligen Geist/ welcher den Glauben in vns schaffet vnd erhelt/ mit Christo dem vrsächer aller Seligkeit vereinigt werden/ so handelt er im 21. Capitel von der ewigen Gnadenwahl Gottes/ vermittelst welcher geschehen ist / daß er vns / in denen er nichts

guts zuvor gesehen hatte/welches er nit selber auß gnaden in vns legte/ Christo geschencket/vnd durch den kräfftigen beruff deß Euangelions mit jhm vereinigt hat. Diß lehret er biß an das 25. Capitel. In welchem von der vollkommenen Widergeburt vnnd Nießung der ewigen Seligkeit / nemblich/ von der letzten Aufferstehung gehandelt wirt/ dahin wir dann die Augen erheben sollen/ sintemal der Gläubigen Seligkeit in diser Welt nur anfehet/so man derselben nießung betrachtet.

IIII. Dieweil aber der heilig Geist nicht alle Menschen Christo eyngepfropfft oder mit dem Glauben begabet/vnd welche er damit begabet/nicht ohn Mittel (zwar ordentlicher weise) dasselbe verrichtet/sondern darzu braucht die Predig deß Euangelions/vnd gebrauch der heiligen Sacrament/ sampt der verwaltung der Christlichen Bußzucht/ Derowegen folget im Glauben/ Ich glaub eine heilige allgemeine Christliche Kirche/Welche/nemblich Gott auß dem Brunnen der Gnadenwahl/ als sie im ewigen todt lag/ auß gnaden mit jhm selbs in
III Christo versöhnet/vnd mit dem heiligen Geist begabet hat/ auff daß sie/ Christo eyngepfropffet/ gemeinschafft mit jm als dem haupt habe/Dannenher jmmerwerende vergebung der Sünden fleust/vnd auch vollkomene erneuwerung zum ewigen Leben. Also handelt Caluinus im vierdten Buch von der Christlichen Kirchen/ biß an das 14. Capitel. Da er anfangt zu handlen von den Mitteln/ welche der heilige Geist gebrauchet/ die Kirche oder Gemeine Gottes auß dem Geistlichen todt kräfftiglich zu beruffen vnd zu erhalten/ nemblich/ vom Wort vnd den Sacramenten/dem Tauff vnd Nachtmal deß Herrn/welche gleichsam deß Herrn Christi Königlich scepter sind/ damit er sein Geistlich Reich in der Kirche durch die krafft seines Geistes anfahet/von tag zu tag befördert/vnd endlich nach diesem leben ohn diese Mittel vollbringet. Hievon wirdt gehandelt biß ans 20. Capitel.

Letztlich/Dieweil die Policeyen oder Weltlichen Regiment die Kirch Gottes in diesem Leben herberg geben (wiewol die Weltliche Regierung vom Geistlichen Reich Christi vnderschieden ist)lehret er davon/ wie ein grosse wolthat Gottes es seye/welches die Kirche mit danck erkennen sol/ biß wir auß dieser herberg in das Himmlische Erb versetzt werden/da Gott alles in allem seyn wirdt.

Diß ist nun die abtheilung vnd ordnung dieses Buchs. In summa/ der Mensch ist zwar anfangs weiß vnd gerecht erschaffen/ darnach aber ist er nicht zum halben theil/sondern gantz vñ gar durch den Fall verderbt worden/vnd findet derwegen sein gantzes Heil ausser jhm selbs in Christo/ Sintemal nach dem er durch den heiligen Geist/so jhm auß Gnaden on einiges anschauwen künfftiger Werck geschencket/ mit Christo vereiniget wirdt / empfahet er in jhm zwo

wol-

wolthaten/ nemblich die vollkomene zurechnung der Gerechtigkeit/welche vns biß in vnser Grab geleytet / vnd dann einen anfang der Heiligung/welche der Herr von tag zu tag vermehret/biß er sie endlich am tag der Widergeburt oder Aufferstehung deß fleisches vollkommen mache/ auff daß er im ewigen Leben vnnd Himmlischen Erb für solche grosse Barmhertzigkeit gepriesen werde.

Register der Hauptpuncten / so in diesem Buch außgeführet werden.

Die erste zahl bedeut das Buch / die ander das Capitel.

A.

Abfahrt Christi zur Hellen. 3.16.
Abendtmal des Herrn. 4.17.
Vom Ablaß. 3.5.
Adams fall. 2.1.
Auffahrt Christi. 2.16.
Auffleguug der Händ. 4.17.
Von der Aufferstehung Christi. 2.16.
Vō der Aufferstehung der todten. 3.25.

B.

Von der Bäpstischen Buß. 4.19.
Vō der wahren Buß oō bekehrung. 3.3.
Daß man Gott in keiner sichtbaren figur abbilden sol. 1.11.
Von der Beicht vñ Bäpstischen Gnugthuung. 3.4.
Daß der Beruff Gottes seine ewige Erwehlung bestetige. 3.24.
Daß ein jeder sinen Beruff fleissig bedencken sol. 3.7.
Von den Bildern. 1.11.12.
Bußzucht der Kirchen. 4.12.

C.

Wie Christus vnser Mittler sey. 2.12
Christi Gottheit. 2.14
Wie Christus ein einige Person sey in zwoen Naturen. 2.14.
Christus warumb er gesandt sey. 2.15.
Christus ist ein Prophet / König vnnd Hoherpriester. 2.15.
Christus hat vns das ewige leben verdienet. 2.17.
Christus ist abgestigen zur Hellen. 3 16
Von den Concilijs vnd jhrem ansehen. 4.9.
Vom Creutz. 3.8.

D.

Von der Dreyfaltigkeit. 1.13.

E.

Vom Ehestand so den Priestern vom Bapst verbotten. 4.12.
Von den Engeln. 1.14.
Von der Erkäntnis Gottes. 1.1.
Von der ewigen Erwehlung Gottes. 3.21.
Von Ergernis. 3.19.
Daß die Erwehlung durch den Beruff Gottes bestetiget werde. 3.24.
Vom Ebenbild Gottes. 1.15.
Vom Eydschwur. 2.8.
Vom Ehestand. 4.19.
Von der Erbsünd. 2.1.
Vom Erlöser Jesu Christo. 2.16.

F.

Vom Fasten. 4.12.
Vom Fegfeuwr. 3.5.
Von der Christlichen freyheit. 3.19.
Von der Firmung. 4.19.
Vom freyen Willen. 1.15/12,2.vnd 5.
Von Fürbitt der Heiligen. 3 20.

G.

Vom Gebett. 3.20.
Von den Gelübden. 4.13.
Vom Gewissen. 3.19.
Vom heiligen Geist/ seinem Ampt/ vnd heimlicher wirckung. 3.1.
Vom Gesetz/ seinem zweck/ Ampt vnnd brauch. 2.7.
Außlegung des Gesetzes der zehen Gebott. 2 8.
Vō Gericht vnd weltlichē vrtheil. 4 20.
Vō der Rechtfertigung des Glaubens 3.11.
Vom anfang/ vnd stetem fortgang der Gerechtfertigung. 3.14.
Was in der Gerechtfertigūg zu bedencken. 3.14.
Von der Gottheit Christi. 2.14.
Gottes Erkantnis. 1.1.2c. Daß Gottes Erkäntnis von Natur dē Menschen eyngepflantzet sey. 1.3.

Wohin

Woh'n Gottes Erkendtnis gerichtet sey. 1.2.
Daß Gottes Erkentnis durch vnwissenheit vnnd boßheit der Menschen erstickt werde. 1.4.
Vom einigen Wesen Gottes/ vnd dreyen Personen. 1.13.
Wie Gott die Gottlosen als seine werckzeug gebrauche. 1.18.
Vom Glaube 1. 3.2.
Genugthuung der Papisten. 3.4.

H.

Von Auffligung der Hände. 4.19.
Von der Heiligen fürbitt. 3.20.
fu 422 423

J.

Vom Namen Jesus. 2.15.

K.

Der wahren vnnd falschen Kirchen gegensatz. 4.2.
Vom Gewalt vnd Bußzucht der Kirchen. 4.11.12.
Vom Gewalt der Kirchen Gesatz zumachen. 4.2.
Von den Ketzern vnd denen so spaltung in der Kirchen anrichten. 4.1.
Vom Kindertauff 4.16.
Von der Kirchen. 4.1.
Daß die Kirch Gewalt hab Hirten vnd Lehrer zu erwehlen/ vnd wz jr ampt sey. 4.3.
Ob die Kirch Gewalt hab neuwe Artickel deß Glaubens zu machen. 4.8.
Vom Stand der alten Kirchen. 4.4.
Von eines Christen Leben. 3.6.
Von betrachtung deß zukünfftigen Lebens. 3.9.
Wie man sich deß gegenwertigen Lebens gebrauchen sol. 3.10.
Liebe deß Nechsten. 2.8.

M.

Von deß Menschen Erschaffung. 1.15.
Von der Bäpstischen Messz. 4.18.
Von Menschensatzungen. 4.10.
Vom Mitler Jesu Christo 2.12.
Von Mönchen vnd Nonnen. 4.13.
Vom Nachtmal deß Herrn. 4.17.
Von Nonnen. 4.13.

O.

Vom Oel so die Papisten bey den krancken gebrauchen/ vñ ein Sacrament darauß machen. 4.19.
Von der Kirchen Orden deß Bapstes. 4.19.
Von den Orden vnd Dienst der wahren Kirchen. 4.3.

P.

Von den dreyen Personen vnd einigem Wesen Gottes. 1.13.
Vom Primat deß Römischen Stuls/ vnd wie das Bapstum angefangen. 4.6.7.

R.

Von der Rechtfertigung deß Glaubens. 3.11.
Vom anfang vnd stetem fortgang der Rechtfertigung deß Glaubens 3.14.
Was in der Rechtfertigung zu bedencken. 3.14.
Von der Regierung der Welt. 1.16.

S.

Von H. Schrifft vnd jrem ansehen 1.6.
Daß die Lehr der H. Schrifft vns von nöten sey. 1.19.
Von der Schöpffung deß Menschē. 1.15.
Vom Eydschweren. 2.8.
Von der Sünde in den H. Geist. 3.3.
Von den H Sacramenten. 4.14.
Von den Sacramenten der Papisten die sie felschlich also nennen. 4.19.
Von Menschensatzungen. 4.10.

T.

Vom Tauff 4.15.
Vom Tauff der jungen Kinder. 4.16.
Von den Teuffeln. 1.14.
Deß newen vnd alten Testaments zusammenstimmung. 2.10.
Vom Todt Christi. 2.16.

V.

Vom Verdienst der Werck. 3.15.

Register.

Der Verheissungen deß Gesetzes vnd deß Euangelij zusammenstimmung. 3.17.
Von Verleugnung vnser selbst. 3.7.
Daß die verstossene durch jhre eigene schuld auff sich ziehen die verdammnis darzu sie verordnet seyn. 3.24.
Von der Vorsehung Gottes. 1.16.

W.

Von der ewigen Wahl Gottes. 3.21.
Daß die Wahl durch den beruff Gottes bestätiget werde. 3.24.
Vom Weltlichen Regiment. 4.20.
Vom Weltlichen Gericht vnd Vrtheil 4.20.
Vom freyen willen 1.15. vnd 2.2. vnd 5.
Von der Wahl vnd ampt der Hirten vñ Lehrer der Christlichen Kirchen 4.3.
Von Weltlichen vnd Bürgerlichen sätzungen. 4.10.
Vom Verdienst der Werck. 3.15.
Daß die Welt von Gott erschaffen/ durch jn erhalten/ vnd von jm regieret werde. 1.16.
Von Regierung der Welt. 1.16.
Von der Widergeburt. 3.3.
Auß der verheissenen belohnung sol man nicht schliessen daß die Werck gerecht machen. 3.18.

Z.

Außlegung der Zehen Gebott. 2.8.

Vbiquitas
624

Ende.

DJeweil viel Leut verdam̃en / das sie noch nie selbs gelesen / viel weniger verstanden haben / ist für rahtsam angesehen / daß man diesen bißher bey den Teutschen nit genugsam gehörten Mann widerumb auff den plan tretten / vñ den Teutschē mit Teutschen worten den gecreutzigten Christum predigen lasse. Dañ solchs auch seinem Beruff keins wegs zu wider / daß er nicht auch von den Teutschen / in dem er die Warheit Gottes fürtregt / gehöret werden solle.

Dann fürs erst / ist er im anfang seines Lehrampts ordentlich gen Straßburg beruffen vnd zum Kirchendienst bestetigt worden / als ein Ersamer Weiser Raht daselbst den verjagten Christen auß Franckreich vnd Niderland im Jar 1538 eine Kirch öffnete / wie dann solches menniglich auß der Historia Sleidani kundt ist. Allda ward er thewr vnnd wehrt gehalten von den trefflichen Männern / H. Martin Bucer / Capito / Hedio / vnnd andern / so zur selben zeit / als die köstlichē Edelgesteine / in der Kirchen Gottes leuchteten. Wie er dañ auch daselbst in der Schule die Bücher der H. Schrifft offentlich gelesen vnd außgelegt hat / daß nicht allein Niderländer vnd Frantzosen / sondern auch Oberländer mit grossem nutz jn gehöret haben: Auch an gemeltem ort diß gegenwertige Buch / so

vor der zeit zu Basel getruckt / nit allein vermehret vnnd auffs neuw in truck gegeben / welches man bißher hat gut müssen seyn lassen: sondern hat auch in gemeltem Beruff vnd Statt Straßburg seine Außlegung vber die Epistel an die Römer geschriben. Vber diß hat er auch das glück in gemeltem Beruff zu Straßburg gehabt / daß er eine grosse anzahl Widertäuffer zum rechten Glauben durch Gottes Gnad bekehrt hat/also/daß man zu jhm kam von vielen orten.

Für das ander / seind zur selben zeit etliche Reichstäge gehalten worden zu Worms vnnd zu Regenspurg / auff welche Caluinus vnter den fürnembsten zu senden erwehlet ward/auß raht aller Theologen in Teutschland. Hat sich auch daselbst dermassen gehalten / daß er auch durch die Widersächer selbst / nemblich die Päpstischen Theologen/ einen grossen Namen bekommen: Vnd Herr Philippus Melanthon seliger / vnter andern ein sonderliche grosse freundtschafft daselbst mit jhme gemacht / die hernach allezeit vnter jhnen bliben ist / hat jn auch ehren halben allezeit gepflegt den Theologum zu nennen. Endtlich da die Statt Genff durch Gottes gerechtes vrtheil von etlichen auffrührischen / so das Euangelium zuvor verfolget hatten/entlediget war / ward er von den Herrn derselben Statt/sampt fürbitt der Herrn von Zürich/widerum̃ von den Herrn zu Straßburg begert / die sich jhn von sich zu lassen nit wenig beschwereten. Vnnd zwar er Caluinus

selbs/

selbs/in ansehung deß grossen nutzes/ welchē er zu Straßburg schaffete/ wolte dareyn nit verwilligen. Entlich aber ist es so weit komen/daß man jn beym Gericht Gottes vermahnete/disem beruff zu folgen/ dadurch er denselben anzunemen ist bewegt worden: Wiewol es obgedachte Herrn von Straßburg/ vnnd fürnemblich Martin Bucer vnd sein andere Gehülffen sehr vngern sahen. Aber doch haben letzlich die Herrn von Straßburg jhren willen dareyn geben/ doch mit diesem bescheid/ daß er allezeit jhrer Statt Burgerrecht behielte/auch das eynkomen einer Pfründ/ die jm zum stipendio für seine Lectur gegeben war. Man hat jn aber keins wegs darzu bringen können/ daß er eines Pfenningswehrt davon behalten hette.

Weil dann ein solcher Ehrsamer Raht / dessen Christlicher Eyfer vnnd Weißheit in Teutschlandt für vielen anderen bekandt / darzu so viel theuwrer Männer/als Bucer/Capito/Fagius/ja Melanthon selbs/ neben viel andern/so als Pfeiler der Kirchen in Teutschland von allen Christgläubigen gehalten worden / jhn auch nach seinen publicirten Schrifften auff vnd angenomen/ vnd für einen treuwen Diener Gottes erkennt/auch seine Schrifften noch nit widerfochten/ja sich seines rahts/hilff vñ beystands auff gemeinen Reichstägen zur beschützung der Kirchen Teutscher Nation gebraucht: So ist kundt vnd offenbar/ daß sein rechtmessiger beruff ausser allem zweiffel ist.

Sol sich derwegen kein Christliches Gemüt durch den vnbedachten eyfer etlicher leute eynnemen oder irren lassen/ sondern obgemelter glaubwirdiger zeugen iudicia, neben dem augenschein Göttlicher Lehr vnd Warheit/ so er führet/ viel höher achten/ dann deren geschrey/ so noch lang nicht Herrn Philippo Melanthoni vnd obgemelten Männern gleich worden seind.

Das erste

Das erste Buch Der Vnderweisung in der Christlichen Religion.

Vom Erkentnis Gottes/ so ferrn er ein Schöpffer vnd Regierer der Welt ist.

Das I. Cap.

Daß Gottes vnd vnser selbst Erkentnis zusammen gehöre/ vnd wie es an einander hange.

VNser gantze weißheit bestehet fast in zweyen stücken/ nemblich/ in der Erkantnis Gottes/ vnd vnser selbst. Nach dem aber dise beyde stück ein ander gnauw verwandt sind/ so ist schwer zu vrtheilen/ welches vor dem andern hergehe / vnd das ander mit sich bringe. Dann ein jeder wirdt durch sein selbs erkantnis nicht allein getrieben Gott zu suchen/ sondern auch gleich als mit der handt geleytet/ jn zu finden. 1.

Herwiderumb ist auch offenbar/ daß der Mensch nimmermehr zu reiner erkantnis seiner selbst kommen kan/ er hab dann zuvor Gottes Angesicht angeschauwet/ vnd nach dessen anschauwung sich heraber lasse/ sich selber zu ergründen. 2.

Dann wir sehen/ wie daß sich Abraham so viel desto mehr Erde vnd Staub seyn erkennet/ so viel er der Herrligkeit deß Herrn näher kompt dieselbige anzuschauwen. Es sey aber nun gleich Gottes/ vnd vnser selbst erkentnis mit einander verbunden/ so genauw als es jmmer seyn mag/ So erfordert doch die ordnung recht zu leren/ daß wir erstlich vom erkantnis Gottes/ vnnd darnach zum andern / von vnser selbst Erkantnis handeln. 3. Gen. 18. v. 27.

Das II. Cap.

Was es sey/Gott erkennen/vnd welches der Zweck deß Erkentnis Gottes seye.

1. VOn aber verstehe ich durch das Erkentnis Gottes/nicht allein diß stück/daß wir mit vnserm verstandt fassen daß ein Gott sey/ sondern auch daß wir wissen/was da dienet zu seiner Ehr/vñ auch vns nütz ist. Dann wir eigentlich zu reden nicht sagen können/daß Gott da erkennet werde/da keine Religion noch Gottes forcht ist. Dieweil aber der Herr erstlich schlecht als ein Schöpffer/beyde in der erschaffung der Welt/vñ auch in der gemeinen lehr der Schrifft/darnach als ein Erlöser in dem Angesicht Jesu Christi erscheint/So entspringt darauß zweyerley erkentnis Gottes/davon wir jetzund das erste handlen wöllen/ das ander wirt in seiner ordnung hernach auch folgen. Es ist aber nit gnug/schlecht hin wissen/daß ers allein sey/dem alle Menschen allein dienen/vnd jhn allein anbetten sollen/ es sey dann daß wir auch für gewiß halten/ daß er allein der Brun alles guten sey/auff daß wir nirgend anderswo etwas guts dañ in jm suchen/ darumb daß nirgend kein tröpfflein Weißheit/ noch Liechtes/ noch Gerechtigkeit/ noch Stercke/ noch Rechtes/ noch reiner Warheit gefunden wirt/das nit alles von jm herfliesse/vnd deß er nit ein vrsach sey: Nemlich/auff daß wir solchs alles lehrnen von jhm allein gewarten vnd bitten/vnd jm allein alles mit danckſagung zuschreiben. Dañ diese art vñ Tugenden Gottes erkennen vnd empfinden/ ist vns ein rechter Lehrmeister zur Gottseligkeit/darauß die Religion oder rechter Gottesdienst entspringt. Gottseligkeit nenne ich Gottesforcht/ darbey ein kindtliche liebe zu Gott ist/welche auß erkantnis seiner Wolthaten herkommet.

2. Derohalben vns viel mehr daran gelegen ist/daß wir wissen was er für ein Gott sey/vnd was seiner natur eigenet/dañ sich mit dieser fragen auffhalten/Was Gott sey? Dañ es sol Gottes erkentnis vns dazu dienen/erstlich/daß es vns lehre Gott förchtē vñ ehren/darnach auch/daß wir durch solche handleytung allerley gutes von Gott bitten/vnd jhm mit danck zuschreiben lehrnen. Dañ wie kanstu mit deinem gemüthe an Gott gedencken/daß du nit zu gleich auch bald gedenckest/ dieweil du sein Geschöpff bist/daß du durch das Recht der Schöpffung auch seiner Herrschafft ergeben

ben vnd zugeeignet seyest/daß du dein Leben jhme schuldig seyest/ vnd daß alles was du dir vornimmest vnd thust/zu jme gerichtet seyn sol? Derhalben sein Wille vns ein Gesetz seyn sol/ nach dem wir leben sollen. Widerumb kanstu jn nicht hell anschauwen/was er für ein Gott sey/es sey dann daß du jhn erkennest/ daß er ein Brunne vnd vrsprung alles guten sey: Darauß beyde/lust jhm anzuhangen/ vnd auch das vertrauwen auff jhn entspringen würde/wo den Menschen seine eigene boßheit von der rechten erforschunge gemelter dinge nicht abführete. Dann zum ersten erdichtet jhm ein Gottseliges gemüth nicht selbst diesen oder jenen Gott/sondern schauwet allein an den einigen vnd wahren Gott/vnd richtet jhm nicht an alles was es selbst für gut ansihet/sondern lest jhm daran genügen/ daß es jhn also hat vnd erkennet/wie er sich selbst hat geoffenbaret/ vnd hütet sich allwegen mit höchstem fleiß/daß es nicht weiter/dann sich sein Wille erstreckt/ außschweiffe. Wenn es nun Gott also erkennet hat/ weil es verstehet/daß er alle ding regiere/So vertrauwet es jhm/daß er sein Schutzherr vnd beschirmer sey: Vnd weil es auch verstehet/ daß er ein vrsprung aller güter sey/ so bald es jrgendt ein anligen hat/ oder jhm etwas mangelt/so eylet es von stundt an zu seinem Schutz/ vnd wartet hülff von jhme. Weil es auch versichert ist/daß er gut vnd Barmhertzig sey/ so vertrauwet es festiglich auff jhn/vnd zweiffelt nicht/daß wider all sein vnfall vnd Widerwertigkeit in der milten güte Gottes allezeit gewisse Artzeney bereyt seye: Weil es jhn erkennt für einen Herrn vnd Vatter/ so helt es jhn auch für würdig/deß Gebiet es in allen dingen anschauwen/deß Maiestet es groß achten/ deß Lob vnd Ehr es außbreiten/ vnd deß Gebotten es gehorsamen solle: Dieweil es sihet/ daß er ein gerechter Richter/ so stellet es jhme seinen Richterstuel stets für Augen/ enthelt sich durch seine forcht/ daß es seinen zorn nicht errege: Jedoch wirdt es durch das fühlen seines Gerichts nicht also erschreckt/daß es für Gott fliehen wolt/ Ja es erkennet vnnd liebet jhn eben so wol einen Recher der bösen/ als einen Wolthäter der frommen/ dieweil es verstehet/ daß es eben so wol zu seinen Ehren gereichet/ daß den Gottlosen vnd Lasterhafftigen Menschen bey jhme straffe bereytet sey/ als den Gerechten der lohn deß ewigen Lebens. Vber das/helt es sich nicht allein auß forcht der straffe

im zaum/daß es nicht sündige/sonder weil es Gott als einen Vatter liebet vnd ehret/weñ gleich kein Helle nicht were/würde es sich deßoch förchten jn zu erzürnen/vnd allein darfür erschrecken. Also hastu nu/was die reine vñ ware Religion sey/nemlich/der Glaube/so mit ernstlicher forcht Gottes verbunden ist. Also daß die forcht beyde freywillige verehrunge Gottes in sich schliesse/vnd auch den rechten Gottesdienst mit sich bringe/wie derselbige im Gesetz vorgeschrieben wirdt.

Das III. Cap.

Daß Gottes Erkentnis den Menschen von natur eyngepflantzet sey.

1. DAmit sich niemandt mit dem schein der vnwissenheit behelffen vnd entschuldigen möchte/ so hat Gott allen Menschen in der Schöpffung ein erkentnis seiner Gottheit eyngepflantzet. Vnd zwar so man jrgent in der Welt Menschē suchen solt/die nichts von Gott wüsten/ist gläublich/daß niemandt weniger von jme wisse/dann die aller wildesten Völcker/die das aller vnmenschlichste wesen führen. Nun ist aber/wie auch jener Heyde sagt/keine so gar Barbarische/wilde Nation/ vnd kein so vngezemet Volck/dem nicht diese erkantnis eyngewurtzelt/ daß ein Gott sey. Ja es ist auch die Abgötterey ein gewisse anzeigung dieser wissenschafft. Dann wir wissen/wie vngern der Mensch sich herunder werffe/andere Creaturen höher dann sich selbst zu halten. Dieweil er dann ehe Holtz vnd Steine für Götter ehret/dann daß er darfür wolte gehalten werden/daß er keinen Gott habe: So wirdt darauß offenbar/daß dem Menschen die erkantnis von der Gottheit sehr tieff eyngedrucket seyn muß/weil es so gar nicht auß deß Menschen gemüth kan gerissen werden/daß es jhn auch leichter ankompt/seine natürliche vnd angeborne affecten zu brechen/wie sie dañ gewißlich gebrochen werden/wañ sich der Mensch auß demselbigē natürlichen auffgeblasenē stoltz/auch zu den aller geringsten dingen freywillig herunder leßt/auff daß er Gott ehren möge.

Cicero de natura deorum.

2. Daher wir erachten können/daß es nicht ein lehre sey/die man erst in der Schulen lehrnen müsse/sondern die ein jeglicher von Mutter leib mit jm auff die Welt bringet/vnd deren die Natur selbst niemandt vergessen leßt.

lest. Dieweil nun alle Menschen darumb geschaffen vñ leben/daß sie Gott erkennen sollen/Vnd aber Gottes erkentnis/wenn sichs so weit wie zuvor gelehret ist/nicht erstreckt/eytel seyn würde/vnd verschwinden: So ist offenbar/daß alle diejenigen vom zweck jhrer Schöpffung abweichen/die nicht alle jre gedancken/auch all jhr thun vnd lassen/jhr gantz lebenlang zu demselbigen Ziel richten.

Das IIII. Cap.

Daß dasselbige natürliche Erkentnis Gottes/zum theil durch vnwissenheit/zum theil auch durch boßheit entweder gar erstickt/oder ja verfelschet werde.

GLeich aber wie die erfahrung bezeuget/daß der Same/darauß die Religion entspringt/allen Menschen von Gott eyngepflantzt sey: Also wirt vnder hunderten kaum einer gefunden/der solchen gefaßten Samen in seinem Hertzen bewahre/keiner aber der jn lasse zu krefften kom̃en/ich geschweige daß die frucht zu seiner zeit darauß erscheinen solte. Ob nu gleich etliche in jren eigenen aberglaubischen gedichten verflatteren/die andern aber fürsetzlich vnd boßhafftiglich von Gott abfall̃/schlagen sie doch alle auß der art/vnd weichen ab von der wahren Erkentnis Gottes: Also geschichts/daß keine ware Gottseligkeit in der Welt bleibet. Daß ich aber gesagt habe/daß etliche durch jrthumb betrogen/auff Aberglauben fallen/das verstehe ich nit also/als wann sie jhre einfalt entschüldigte: dann die blindtheit darmit sie behafftet/ist gemeiniglich beyde mit hochmütiger leichtfertigkeit vnd halßstarrigkeit verknüpffet: Dann sie erkennen vnd ergreiffen Gott nit/wie er sich selbst offenbaret: Sondern bilden jhnen einen Gott eyn/wie sie jhn selbst durch jhre freffentliche boßheit erdichet haben. Wie hart sie sich hernach jmmer bemühen/Gott zu dienen vnd gehorsam zu seyn: So können sie sich doch nit deßwegen einiges dienstes oder gehorsams rühmen/dann sie nicht Gott/sondern viel mehr jres Hertzen gedicht vnd Traum an seine statt verehren. Diese boßheit gibt S. Paulus deutlich zu verstehn/da er sagt/daß sie zu Narren worden seyn/da sie am klugsten seyn wolten. 1. Rom. 1. v. 22.

Also wirt auch dieser elende behelff zu boden gestossen/damit jhr viel jhren Aberglauben pflegen zubeschönen. Dañ sie vermeinen/daß ein jede 3.

Andacht/wie verkehrt sie auch seye/ gnug sey: mercken aber nicht/daß die wahre Religion mit dem Willen Gottes/als der einigen vnwandelbaren Richtschnur vbereinstimmen müsse/ Gott aber bleibe jhm selbs allezeit ähnlich/sey nicht wie ein Gespenst/ welches nach eines jeden lust eine andere gestalt an sich neme. Vnd zwar man sihet/ mit was lügenhafftigem schein der Aberglaube Gottes spottet/ da er jhm am hefftigsten dienen wil. Dañ er fast allein die ding/davon Gott selbst gezeuget/ daß er nichts darnach frage/erhaschet: Was er aber fürschreibt/ vñ jm wolgefellig seyn lehret/das lest der Aberglaubige entweder auß der acht/ oder verwirfft es auch öffentlich. Darumb verehren vnd beten an jhres Hertzens eigene gedicht alle die/ so erdichteten Gottesdienst anrichten. Daher der Apostel frey herausser sagt/daß solcher schweiffende wahn von der Gottheit anders nichts seye/ denn Gott nicht erkennen. Zu der zeit/ da jhr Gott/ spricht er/nicht erkandtet/dienetet jhr denen/ die von Natur nicht Götter sind. Vnd ist auch in diesem handel nicht viel daran gelegen/ wenn du Gott nach deiner eigenen Fantasey erkennen wilt/ ob du einen oder mehr Götter erdichtest/ dann du weichest vnd fellest doch allezeit ab von dem wahren rechten Gott. Wenn du nun den verlassen hast/ so behieltest du nichts denn einen verfluchten Götzen. Derhalben müssen wir mit Lactantio schliessen/ Daß keine rechte Religion sey/ohn allein die der Warheit zugethan ist.

Gal. 4. v. 8. Ephes. 2. v. 12.

4. Es kompt auch noch ein andere Sünde darzu/ nemblich/ daß sie Gottes nicht achten dann gezwungen/ noch zu jhme nahen/ biß sie wider jhren willen zu jhme gezogen werden: Werden auch alsdenn noch nicht gebracht zu einer freywilligen forcht Gottes/ die da auß einer Ehrerbietung gegen der Göttlichen Maiestet herfliesse/ sondern allein auß knechtlicher vnnd gezwungener forcht/ welche jhnen das Gericht Gottes abtringet: Welches jhnen erschrecklich ist/dieweil sie jm nit entrinnen können. Damit man sie nun nit dafür halte/ daß sie Gott/ deß Maiestet sie schreckt vnd druckt/ gantz vnd gar verachten/ so führen sie etlicher massen einen schein der Religion: vnder deß aber hören sie nit auff/ sich mit allerley Sünden vnnd schanden zu beflecken. Also wollen die

Heuchler durch jhre krumme vmbwege diß erhalten/daß es heisse/sie seyen Gott gar nahe/für dem sie doch fliehen. Dañ an statt/da ein ebenmessiger gehorsam in jhrem gantzen Leben seyn solt/befindt sichs/ daß sie jhm fast in allen jhren Wercken widerstreben/ vnd nur mit ein wenig opffern jhn vnderstehen zu versöhnen: da sie jhm mit heiligem Leben vnd auffrichtigem Hertzen dienen solten/erdichten sie jhnen selbst etliche Lumpenwerck vnd nichtige dienstlin/Gottes huld zu erlangen. Ja mit desto grösser künheit fahren sie fort in jhrem gestanck/ dieweil sie vermeinen/ daß sie Gott so liederlich versöhnen können. Darnach an statt/da das vertrauwen allein auff Gott beruhen solte / lassen sie es auff jhnen selbs oder den Creaturen ersitzen/Gott hindan gesetzet. Nichts desto weniger aber bleibet darvon vberig dasselbige Sämlein/ welches nimmermehr gantz vnd gar außgerottet werden kan/ nemlich/daß ein Gottheit sey: Aber es ist solch Sämlein dermassen verderbet/ daß es nur die aller böseſten früchte bringet.

Das V. Cap.

Daß die Erkantnis auß dem Geschöpff der Welt/vnd derselben steten Regierung herfür leuchte.

1. Ferner/dieweil das ewige Leben vnd der höchste Zweck/darzu der Mensch erschaffen/in dem erkantnis Gottes stehet/damit der zugang zur Seligkeit niemandt verschlossen wer/hat er nit allein der Menschen Hertzen obgemeltē Samen seiner erkentnis da eyngesprengt/ sondern auch im gantzen gebew Hiñels vñ der Erden/sich dermassen geoffenbaret/vnd beut sich jnen noch täglich so klar vnd offenbarlich an/daß so bald sie die Augen nur auffthun/jhn anschauwen müssen. Sein Wesen ist zwar vnbegreifflich: aber er hat in alle seine Wercke/so gar gewisse/ darzu auch so klare vnnd fürtreffliche zeichen seiner Herrligkeit eyngedrucket vnd eyngegraben/ daß auch hie durch den aller vnverstendigsten/ alle entschuldigung vnnd schein der vnwissenheit benommen ist. Psal. 104. v. 2. Darumb hat der Apostel in der Epistel an die Hebreer die Welt auß dermassen fein/ein Schauwspiel der vnsichtbaren dinge genennet/ daß vns solche artige ordnung der Welt/gleich als ein Spiegel ist/ darinnen wir Heb. 11. v. 3.

Gott/ der sonst an jhm selbst vnsichtbar/ können anschauwen. Viel anzeigungen sind/beyde im Himmel vnd auff Erden/ die von der wunderbarlichen Weißheit Gottes zeugnus geben. Dann dieweil auch der gemeine Mann/ vñ die aller vnverstendigsten/ die nur das Gesicht zu hülff haben/nicht vnwissend seyn können der fürtrefflicheit Göttlicher kunst/ die sich selbst ohn mühe/in dieser vnzehligen/ vnd doch fein vnderschiedenen vnd wolgeordneten mannigfaltigen zier deß Himmlischen Heers erzeiget: So ist kundt/ daß niemandt sey/ dem der Herr seine weißheit nit gnugsam offenbare. Deßgleichē wirt von allen bekeñet/daß der Menschliche leib gleich erstes anblicks so lustig vnnd kunstreich zusammen gesetzt/in einander geflochten vnd verbunden seyn erscheinet/ daß Gott der Werckmeister vmb dieser vrsach willen/billich für wundersam vnd weiß zu halten sey.

3. Vnd darumb haben vor zeiten etliche auß den Philosophis den Menschen nit vnbillich genennet microcosmum, das ist ein kleine Welt/ daß er ein sonderlich Meisterstuck ist der Allmacht/ Güte vñ Weißheit Gottes/vnd daß er wunderzeichen gnugsam an jme tregt/ damit wir vberflüssig zu thun haben/nur daß wir nit zu faul seyen/ dieselbige anzuschauwen vnd zu mercken. Dieweil es dañ nit von nöthen ist/daß wir ausserhalb vns selbs gehen Gott zu ergreiffen/ Wie solte deren faule hinlessigkeit einiger verzeihung oder entschuldigung wehrt seyn/ die in sich selbs zu gehen sich beschweren/auff daß sie Gott finden mögen? Vnd eben das ist auch die vrsach das Dauid schreyet: Auß dem Mund der jungen Kind vnd Seuglinge hastu ein Macht zugerichtet: Lehret hiemit/daß nicht allein sonst im Menschlichen geschlecht ein klarer Spiegel der Werck Gottes vorhandē sey/sonder daß auch die Zungen der jungen vnmündigen Kinder/ weil sie noch an jrer Mutter brüsten hangen vnd saugen/ beredt gnug seyn/ Gottes ehr zuverkündigē/daß man gar keiner anderer grossen Redner bedarff.

Actor. 17. v. 27.

Psal. 8. v. 3.

4. Hie aber wirdt entdeckt die vnfletige vndanckbarkeit der Menschen/welche nach dem sie eine Werckstatt Gottes seyn/ die er mit vnzehlichen viel herzlichen wercken gezieret/ herauß gestrichen vnd geadelt hat/ vnnd jhn darumb mit aller macht loben solten: Werden sie dardurch nur desto vbermütiger vnnd auffgeblasener. Wie wunderbarlich

Gott

Gott in jnen wircke/ empfinden sie: wie viel grosse/ vnd mancherley Gaben/ sie auch von seiner Miltigkeit besitzen/ lehret sie die erfahrung selbst. Daß diß anzeigungen der Gottheit seyn/ müssen sie wissen/ es sey jnen lieb oder leyd/ wollen oder wollen nicht/ noch vertrucken sies in jrem hertzen.

Summa/ man muß bekennen/ daß die tugenden vnd kräffte Gottes/ in allen vnd jeden seinen Wercke/ fürnemblich aber in allen in gemein/ nicht anders dann gleich wie auff Tafeln abgemahlet seyn/ dardurch das gantze Menschliche Geschlecht zu Gottes erkäntnis/ vnnd durch dieselbe erkäntnis/ zur wahren vnd vollkommenen Seligkeit gereitzet vnd gelocket wirdt. Wie hell vnnd klar aber auch der HERR jmmer mehr beyde sich selbst/ vnnd auch sein ewiges vnvergängliches Reich in seinen Wercken/ gleich als in einem Spiegel vns fürbildet/ vnd für Augen darstellet: So ist doch das vnsere grobe vnart/ daß wir solche klare zeugnusse zu betrachten allzeit jmmer blöder vnnd blinder werden/ also/ daß sie vns ohn frucht vnd besserung zerrinnen. Dann was diß gebäw/ vnd herrliche schöne ordnung vnnd zier der Welt belangt/ welcher ist vnter vns allen/ wann er die Augen auff gen Himmel empor hebt/ vnnd denselbigen/ oder auch sonst mancherley Landtschafften hieniden auff Erden besichtiget/ der sein gemüt zu dem Schöpffer erschwinge/ vnnd nicht vil mehr/ hindan gesetzt den Schöpffer/ am anschawen der Werck ersitze vnd kleben bleibe? Was aber die dinge betrifft/ die sich täglich vber den gemeinen lauff vnnd ordnung der Natur zutragen/ welcher helts nit darfür/ daß die Menschen nit vielmehr durch den blinden zufall deß Glücks ohn alles gefehr gleich als durch ein Rad herumb geweltzet/ dañ durch die vorsehung Gottes regieret werden? Vnnd wann wir gleich etwa bißweilen durch anweisung vnd Handtleytung dieser dinge getriben werden/ zu betrachten was von Gott zu halten sey/ welches dann allen Menschen widerfahren muß/ So pflegen wir doch alsbaldt/ weñ wir etwa ein klein geschmäcklin der Gottheit zufälliger weise haben entpfunden/ auff die wahnwitz vnnd schädliche gedicht vnsers Fleisches zu fallen/ vnnd die reine klare warheit Gottes mit vnserer eytelkeit zu verfälschen. In diesem seind wir zwar vngleich/ daß jm ein jeglicher in sonderheit etwa einen besondern jrthumb erdichtet: Darin aber seind wir alle einander gar gleich/ daß wir

10.

vns alle sampt von dem einigē wahren Gott zu abscheulichen Lügen begeben/mit welcher Seuche nicht allein die gemeine vnverstendige Leut/sondern auch die aller fürtrefflichste vnnd scharpffsinnigste behafftet seindt. Wie sehr hat in diesem stuck der gantze hauff der Philosophen seine thorheit an Tag gegeben?

13. Jetzund müssen wir das auch wol mercken / daß alle die jenigen / so die wahre reine Religion vnnd Gottesdienst verfälschen (wie dann allen widerfahren muß / so jhrem eignen wahn vnnd Fantaseyen folgen) von dem einigen Gott abfallen. Sie geben zwar für / daß sie anders gesinnet seyn: aber was jr fürsatz seye / vnd wie sie gesinnet seyn / thut nit viel zur sachen / weil der heilige Geist saget / daß alle die jenigen abtrünnig seyn / die auß blindtheit jres Hertzen die Teuffel an Gottes statt setzen. Darumb auch die heilige Schrifft / damit sie dem einigen wahren Gott platz mache / als falsch vnd lugenhafftig verdampt / alles was von den Heyden für Gottheit ist gerühmt vnd geehret worden / Gesteht auch keiner Gottheit / on allein in Sion / da ein besondere Erkentnis Gottes im schwang gieng. Es hate zwar zur zeit deß Herrn Christi / das ansehen / daß vnder allē Heyden die Samariter am aller nähesten zum Erkentnis Gottes / vnd wahrē Gottseligkeit kommen weren / Doch hören wir auß dem Mund Christi / daß sie nit gewußt haben / was sie anbeten vnd ehren. Darauß folget / daß sie durch eitele jhrthumb seyn betrogen worden. Zu letzt / ob gleich nit alle Menschen mit eusserlichen groben Lastern seind behafft gewesen / oder in offentliche Abgötterey gefallen / so ist doch nie keine reine vnd bewerte Religion geweßt / die allein auff den gemeinen Menschlichen verstandt ist gegründet gewesen / Vnd wañ gleich nichts ärgers daran klebte / so ist doch diß Laster nicht geringe / daß man auff wolgeraht einen vnbekannten Gott anbettet: An welchem Laster doch alle die schuldig werden / wie Christus lehret / so auß dem Gesetz nicht vnterricht seyn / welchem Gott man dienen müsse. Darumb leuchten vns vergebens so viel angezündte Liechter am Firmament deß Himmels / die ehre Gottes hell vnd klar anzuzeigen / die vns allenthalben also vmbglentzen / daß sie vns doch durch sich selbst auff den rechten weg nicht führen können / Vnd sie zünden gewißlich etliche fünckli an / aber die da verdempfft vnnd verlescht werden / ehe dann sie

Ephes. 2. v. 12. Rom. 1. v. 21. Habac. 2. v. 18. 20. 1. Cor. 2. v. 8.

eine

einen volkommenen glantz von sich geben. Derohalben auch der Apostel eben an demselbigen ort / da er die Welt ein Bildt der vnsichtbaren dinge nennet / darzu thut / daß man durch den Glauben verstehe / daß die Welt durch Gottes Wort geschaffen sey: da er diß anzeiget / daß zwar die vnsichtbare Gottheit durch solche sichtbare dinge für Augen gestellet werde: daß wir aber nicht Augen haben / dieselbige recht anzuschauwen / wo wir nicht durch die innerliche offenbarung Gottes / vnnd durch den Glauben im Hertzen erleuchtet werden. Wiewol wir aber viel zu schwach seyn / durch natürliche kräffte zum reinen vnd klaren Erkentnis Gottes zu kommen: nichts destoweniger / weil der mangel vnd schuldt solches vnvermögens in vns ist / so ist vns alle entschuldigung abgeschnitten. Dann wir können die vnwissenheit nimmermehr also fürwenden / daß vns nicht allezeit vnser eigen Gewissen vnserer faulheit vnd vndanckbarkeit vberzeuge: Man rechne es aber gleich der vntugent der Menschē zu / wie man wölle / daß sie den Samen deß Göttlichen Erkentnis / der durch wunderbarliche kunst natürlich in jhr gemüth eyngesämet ist / bald also verderben / daß er keine gute reine frucht bringen kan: Ist doch das auch wahr / daß wir durch die blosse vñ schlechte Zeugnus / da die Creaturen von der Herrligkeit Gottes gewaltig vnnd herrlich zeugen / in keinem weg gnugsamer vnderwisen weren. Heb. 11. v. 3.

Das VI. Cap.

Damit wir zum Erkentnis Gottes deß Schöpffers kommen / ist von nöten / daß wir die heilige Schrifft zum Lehrmeister vnnd handtleyter haben.

DErhalbē wiewol derselbige helle glantz der Herrligkeit vnd Maiestet Gottes / der beyde im Himmel / vñ auch auff Erden / in aller Menschen Augen hell vñ klar hineyn leuchtet / jnen alle entschuldigung gnugsamb vñ mehr dañ gnugsamb benimbt: So muß doch noch ein ander vñ besser mittel darzu kom̃en / welches vns rechtschaffen zu dem Schöpffer der Welt führe. Derhalben hat Gott neben den Creaturen nicht vergebens das Liecht seines Worts gegeben / dardurch er bekandt würde zur Seeligkeit / Vnnd diesen besonderen vortheil hat Gott den 1.

jenigen auß sonderer genad bewisen / die er vor andern näher vnd freundtlicher zu sich hat wollen versamlen. Darumb ist das ein sonderliche Gabe Gottes / wann Gott seine Kirche zu vnterrichten nicht allein stumme Lehrer / nemblich seine Creaturen / gebraucht / sondern auch seinen heiligen Mund auffthut / vnd nicht allein anzeiget / daß man etwa einen Gott anbetten vnd ehren solle: Sondern zugleich auch verkündiget / daß er selbst derselbige Gott sey / den man anbetten vnnd ehren solle: Auch die Außerwehlten nicht allein lehret auff Gott sehen / vnd jme allein vertrauwen / sondern auch sich selbst jnen anbeut auff den sie sehen vnd trauwen sollen. Diese ordnung hat er von anfang gegen seiner Kirchen gehalten / daß er vber die gemeine vnterweisungen durch die Creaturen / darneben auch sein Wort gegeben hat / welches ein richtiger vnd gewisser mittel vnd Zeichen were / jhn von allen falschen ertichten Göttern zu vnterscheiden. Vñ ist auch kein zweiffel / daß Adam / Noha / Abraham / vnd die andern Vätter / durch solch mittel vnnd hülff deß Worts / kommen seind zu einer gewissen vnd innerlichen erkäntnis Gottes / dardurch sie von den vnglaubigen etlicher massen seind abgesöndert vnnd vnterscheiden worden. Ich rede hie noch nicht von der eigentlichen Lehr deß Glaubens / dadurch sie seind erleuchtet gewesen zur hoffnung deß ewigen Lebens. Denn auff daß sie auß dem Todt ins Leben versetzt würdē / so haben sie Gott nicht allein als jhren Schöpffer / sonder auch als jhren Erlöser erkennen müssen / wie sie denn gewißlich beyde stück durchs Wort Gottes erlangt haben.

2. Es sey aber Gott den alten Vättern vorzeiten im alten Testament also offenbar vnd bekandt worden / daß er mündlich vnd durch Gesicht mit jnē geredt hat / oder auch durch mittel vnd dienst der Menschen jnen eyngegebē / daß sie hernach jre Nachkommen mündtlich von geschlecht zu geschlecht lehretē: So ist doch kein zweiffel / daß jnē solche Lehre dermassen so tieff in jre hertzen ist eyngrabē gewesen / daß sie gantz gewiß vberzeugt gewesen seind / vñ wol verstanden habē / daß es von Gott herkommen sey / was sie gelernet hattē. Zu letzt hat Gott gewölt / darmit die warheit seiner Lehr durch vnauffhörlichē lauff zu allē zeiten in der Welt blibe / daß seine heilige Göttliche Wort / die er den Vättern vertrauwet hatte / gleich als auff gemeine offentliche Tafeln geschribē würden / Vñ vmb dieser vrsachē willen

ist das

ist das Gesetz gegeben worden / dem hernach die Propheten als Außleger zugegeben worden seind. Dann wiewol das Gesetz mancherley nutz vnd brauch gehabt hat: So wil ich doch abermal den Leser erinnert haben/daß die heilige Schrifft neben der besondern lehre vom Glauben/vnd von der Bekehrung zu Gott/die vns den Mitler Christum fürstellet/auch den einigen vnnd wahren Gott / so fern er die Welt geschaffen hat / vnd noch täglich regieret/ mit gewissen zeichen eben darumb herrlich zieret vnnd beschreibet/auff daß er nit vnter den hauffen der falschen vnd ertichten Götter gemenget werde. Darumb wiewol sichs gebürt/ daß der Mensch die Wercke Gottes mit rechtem ernst vnd fleiß anschauwe vnd betrachte: So sol er doch fürnemblich das Wort Gottes zu Ohren fassen/ damit er in der erkäntnis Gottes desto mehr zunemme. Derwegen muß man gäntzlich darfür halten/daß wir an der Himmlischen Lehr deß Worts Gottes anfangen müssen / wenn vns die wahre Religion auffgehen vnd scheinen sol / vnnd daß niemandt auch das allergeringste geschmäcklein von der rechten heylsamen Lehre bekommen kan / er sey dann ein Schuler der heiligen Schrifft. Daher quillet auch der anfang deß rechten verstandts/ wann wir das jenige mit Gottes forcht vnnd ehrerbietung annemen/das Gott in der Schrifft von jm selbst hat wöllen zeugen: Sintemal nicht allein der wahrhafftige vnnd vollkommene Glaube/ sonder auch alle rechtmässige erkantnis Gottes daher kompt / daß man sich dem Göttlichen Wort vnterwirffet. Vnd fürwar hat Gott allen Menschen / auch den Nachkoͤmmenden / zu allen zeiten in disem fall durch sonderliche vorsehung gerahten vnnd geholffen / in dem er sie mit der heiligen Schrifft versorget hat.

Dieweil dann offenbar / daß Gott je vnnd allwege das mittel seines 3.
Worts gebraucht hat/bey allē die er mit frucht hat lehren wöllē/darumb daß er wol sahe / daß sein Bild / welches er in diese herrliche schöne form vñ gestalt der Welt eyngedruckt hatte/gar wenig kräfftig war/vnd geringen nutzen schaffete: So ist vns am aller dienstlichsten/ daß wir vns auff diesem richtigen wege halten/ so wir anders mit ernst darnach streben/daß wir Gott recht hell vnd klar erkeñen. Zum Wort/sag ich/muß man kommen/in welchem vns Gott recht wol vnnd mit lebendigen farben auß sei-

nen Wercken beschriben wirdt: Da die Wercke Gottes nit nach vnserem verkehrten Vrtheil / sonder nach der Richtschnur der ewigen Göttlichen Warheit geschetzt vnd geachtet werden. Darumb auch Dauid gar offt / wann er lehret / daß der falsche Gottesdienst auß der Welt außgerottet werden solle / damit der wahre Gottesdienst im schwang gehe / führt er
Psal. 93. Gott eyn als einen Regierendē Herrn / Da er durchs Wort Regiern ver-
96.97.99. stehet die Lehre seines Worts / durch welche er jhm ein ordentlich Reich vnd Herrschafft auffrichtet. Dann die jhrtumbe können nimmermehr auß den hertzen der Menschen außgerottet werden / biß zuvor das wahre Erkäntnis Gottes dareyn gepflantzet werde.

4. Daher es auch kompt / daß derselbige Prophet / nach dem er gesagt /
Psal. 19. daß die Hiñel die ehre Gottes erzehlen / gedenckt er darnach deß Worts:
v. 1. Das Gesetze deß Herrn / spricht er / ist ohn wandel / vnd erquickt die Seele: Das Zeugnus deß Herrn ist gewiß / macht die Albern weise. Dann wiewol er auch andē nutzbarkeit deß Gesetzes mehr begreiffet / so zeiget er doch in gemein an / weil Gott alle Völcker durchs anschauwē Hiñels vnd der Erden vergebens zu sich ruffet / daß diß ein sonderliche Schule der Kinder Gottes sey / nemlich daß sie durchs Wort Gott den Herrn recht erkeñen.

Das VII. Cap.

Mit welchem Zeugnus die heilige Schrifft müsse bestettiget werden / nemlich mit dem Zeugnus deß H. Geistes / auff daß jre authoritet vnd ansehen gewiß vnd vnzweiffelhafftig sey: vñ daß es ein gottloß gedicht sey / daß die glaubwürdigkeit der Schrifft an das vrtheil der Kirchen gebundē sey.

1. DJe Schrifft hat auß keinem andern grund ein fest vnd vnbeweglich ansehen bey den gläubigen / dañ auß diesem / daß sie von Gott vberzeuget seind / sie seye vom Himmel kommen / nicht weniger dann wenn sie in derselben Gott selbs mündtlich mit jhnen hörten reden. Es hat aber bey vielen dieser vberaußschädlicher jhrthumb sehr vberhandt genommen / daß die H. Schrifft nicht mehr dann nur sovil gelten vnnd ansehens haben sol / als vil durch das gutduncken der Kirchen jhr zuerkent vnd erlaubt wirdt: Gleich als wann die ewige vnd vnwandelbare Warheit Gottes / auff der Menschen witz vñ gutbedüncken gegründet were. So aber dem also / wie würde damit den armen erschrockenen Gewissen

wissen geholffen seyn / die eine starcke volkommene vergewissung vnd versicherung deß ewigē Lebens suchen / so alle Verheissungen vom ewigen leben allein auff der Menschen vrtheil vñ gutdunckē gegründet seyn solten?

Aber solche lose Zungendrescher werden durch ein einiges Wort deß Apostels gnugsamb widerleget / in dem er sagt / daß die Kirche Christi gebauwet sey auff den grundt der Propheten vñ Aposteln / vñ durch solchen grundt getragen vñ erhalten werde. So nun das Fundament vñ grundt der Christlichē Kirchē ist / die Prophetische vñ Apostolische Lehr / so muß ja dieselbige Lehre jre gewißheit zuvor haben / ehe dann die Kirch jren anfang gehabt / vñ darauff hat können gebauwet werden. Darumb ist es ein vergeben vnnütz gedicht / daß die Kirche macht habe die H. Schrifft zu richten vñ zu vrtheilē / also daß die Schrifft nit weiter gewiß vnd wahr sey / dañ so ferrn solchs die Kirch außgesprochē habe. Derowegen da die Kirch die H. Schrifft annimbt / vnd durch jr einhellig Zeugnus vñ gleichstimmige bewilligung versigelt / da macht sie derselbigen nicht allererst ein gewiß authoritet, wehrt vnd ansehen / als weñ sie vorhin vngewiß / zweiffelhafftig vñ streitig gewesen were: sondn weil sie erkeñet / daß es die warheit jres Gottes ist / so nimpt sie dieselbige vnverzüglich vñ ohn widerrede mit ehrerbietung an / wie dann jhr ampt vnd Gottseligkeit erfordert. Daß sie aber fragen / Woher köñen wir dessen vberredt vñ gewiß werdē / daß solche Lehr von Gott herkomñen sey / so wir nit zu dem Decret vñ vrtheil der Kirchen fliehen sollen? Das ist eben als wañ jemandt fragte / Woher sollē wir das Liecht vō der Finsternus vndscheiden lernē? Dañ die H. Schrifft an jr selbst nit weniger mit sich bringt ein empfindnus der Göttlichen Warheit / dañ weisse vñ schwartze dinge jre farbe mit sich bringen / vñ selbst anzeigē. Ich weiß zwar gar wol / daß gemeiniglich der spruch Augustini wider vns angezogen wirdt / da er sagt / Er wolte dem Euangelio nit glaubē / wañ jn nicht das ansehē der Kirchē darzu bewegte / Aber auß deß Augustini wortē kan ein jeglicher gar leichtlich erlernē vñ schliessen / daß diß nit deß heiligē Manns meinung geweßt sey / daß er den Glauben / darmit wir der Schrifft glaubē / an der Menschē gutduncken hat bindē wöllen / sondn alleine hat er anzeigē wöllē / daß die jenigē so durch den H. Geist noch nit erleuchtet seyn / durch reuerentz vnd ehrerbietung gegē der Kirchē angeführt

2. Ephes. 2. v. 20.

Locus est contra epistolā fundamentalē cap. 5.

Vide eiusdem libri cap. 4.

vnd dahin gebracht werden / daß sie sich lehren lassen / vnnd den Glauben an Christum auß dem Euangelio lernen / Vnd daß die authoritet der Kirchen also vnnd auff die weise / ein anweisung sey / dadurch wir zubereitet werden dem Euangelio zu glauben. Die höchste vnnd wichtigste probierung vnnd bewerung der Schrifft / wirdt hin vnnd wider genommen von der Person Gottes der daselbst redet. Daher die Propheten vnd Aposteln sich beruffen auff den heiligen Namen Gottes / dadurch die gantze Welt zum gehorsam gezwungen werde. Jtzunder last vns sehen / wie daß durch die gründtliche warheit selbst offenbar sey / daß der Name Gottes von den Propheten vnnd Aposteln nicht leichefertiger weise angezogē werde. Wir müssen aber solchen gewissen Glauben / dardurch wir die H. Schrifft als Gottes Wort annemen / von dem geheymen vnd innerlichen Zeugnus deß heiligen Geistes herbekommen. Dann gleich wie Gott allein sein selbst gnugsamer / tüchtiger / vnd glaubwürdiger Zeuge ist in seinem Wort vnd Rede / Also findet auch das Wort Gottes nit ehe statt vnd glauben in der Menschen hertzen / biß daß es durch das innerliche Zeugnus deß heiligen Geistes bestettiget vnd versigelt wirdt. Wie dann derenthalben der Prophet Esaias / beydes / nemblich das Wort vnd den Geist / fein zusamen fasset / da er spricht / Mein Geist der in dir ist / vnd die Wort so ich in deinen vnnd deines Samens Mund gelegt habe / sollen nicht von euch abweichen ewiglich.

Esaiæ 59. V. 21.

Das VIII. Cap.

Daß starcke beweysung gnugsam vorhanden seyn / so weit Menschliche Vernunfft erreichen mag / dardurch die glaubwirdigkeit der heiligen Schrifft bestettiget werden kan.

1. WOl ist sich zu verwundern / wie sehr diß die heilige Schrifft bestettiget / wann wir mit fleissiger nachforschung betrachten / was für ein ordentliche / vnnd kunstreiche wolgefaßte außspendung der Göttlichen Weißheit in der H. Schrifft erscheinet vnd herfür leuchtet / wie gar es durchauß eine Himmlische Geistliche Lehr vnnd nichts jrrdisches sey / wie fein lustig alle stücke vnd Articul mit einander vber einkommen / vnd zusammen stimmen / vnd dergleichen ding mehr /

mehr/so den Schrifften vnnd Büchern ein herrlichs ansehen zu machen pflegen. Alsdann aber werden vnsere Hertzen noch viel kräfftiger gestercket/wann wir gedencken/daß wir vielmehr durch die wirdigkeit der wichtigen sachen vnd händel/dann durch die Holdtseligkeit der Wort gedrungen werden/daß wir vns der Schrifft verwundern müssen. Hierumb der Apostel nicht ohn vrsach spricht/daß der Corinther Glaub in Gottes Krafft vnd nicht in Menschlicher weißheit gegründet sey/sintemal seine Predigten bey jhnen nicht gewesen seind in klugen worten Menschlicher Weißheit/sondern in beweisung deß Geistes vnd der Krafft. 1. Cor. 2. v. 4.

Nun aber so viel vnnd treffliche grosse Wunderzeichen die Moses beschreibet/seind alle sampt bestetigungen vnd zeugnussen deß Gesetzes vnd der Lehr/so durch jhn gegeben worden ist. Dann daß sein Angesicht gleich als durch Sonnen strale leuchtete/da das Gesetz gegeben ward: daß das Wetterliecht allenthalben glänzete/daß Donnerschläge vnnd groß schröckliche krachen vnd gethöne in der gantzen Lufft gehöret wurden: daß die Posaunen/so von keinem Menschen geblasen ward/erscholle: daß sein authoritet vnnd ansehen so wunderbarlich verthedigt ward durch den schröcklichen vndergang vnd verderbnus Core/Dathan/vnnd Abiron/sampt jrer gantzen gottlosen meuterischen Rotte: daß der Felß/da er mit dem Stecken geschlagen ward/von stundan eine Wasserstrom von sich gab: daß es auff sein Gebett Man von Himmel regnete/vnnd zwar also/daß es täglich mit solcher menge herabet regnete/daß das gantze Volck sich zu erhalten genug hatte: Daß auch ein jeglicher/der mehr dann von nöten/gesamlet vnd hinder sich auff ein vorraht gelegt hatte/auß der verfaulung desselbigen vnd von den Würmen so drinnen wuchßen/lehrnet/daß sein vnglaub von Gott gestrafft würde: Bezeuget nicht Gott durch diß alles vom Himmel herab/daß dieser Moses ein vngezweiffelter warhafftiger Prophet were? 5. Exod. 24. v. 18. Exod. 34. v. 29. Exod. 19. v. 16. Exod. 40. v. 34. Num. 16. v. 24. Num. 20. v. 10. Num. 11. v. 9.

Zu dem/wer wil leugnen/daß es nit durch einen Prophetischen Geist solle geschehen seyn/daß Moses in der Person deß Patriarchen Jacob dem Stam Juda das Königreich vnnd Herrschafft in diesem Volck zugeeignet: sonderlich wenn wir die sach/wie sichs hernach mit der that selbst zugetragē hat/fleissig bedencken? Von der zeit an/da Moses diß ge- 7. Genes. 49. v. 10.

schriben vnd an Tag gebracht/ verlauffen sich vierhundert jar/ in welchen keines Königreichs noch Herrschafft im Stamm Juda gedacht wirdt.

1. Sam. 11. v. 15. Vnnd nach dem Saul zu einem König verordnet vnd eyngesetzt worden ist/ so leßt sichs ansehen/ daß der Königliche gewalt auff dem Stammen
1. Sam. 16. v. 13. Ben Jamin beruhe. Da hernach Dauid vom Samuel zum Könige gesalbet/ was erscheinen da für mittel/ das Königreich von dem Saul auff einen andern Stam̃ zu bringen? Wer hette verhoffet/ daß auß einem geringen Hirtenhäußlein ein König herkommen solte? Vnnd weil da siben Brüder waren/ wer hette dem aller jüngsten solche hohe Ehre zugesetzt? Vnnd zwar wie wunderbarlich kom̃et er endtlich zur Regierung deß Königreichs? Wer wolte sagen/ daß seine Salbung durch Menschliche geschicklichheit oder fürsichtigkeit seye regieret worden/ vnnd nit viel mehr eine erfüllung der Himmelischē Weissagung gewesen seye? Deßgleichē auch was er von den Heyden/ ob gleich etwas tunckel/ weissagt/ daß sie in den Bundt Gottes solten auffgenommen werden/ weil es schier vber zwey tausendt jar hernach geschehen vnnd erfüllet worden/ wirdt nicht darauß gewiß vnnd offenbar/ daß er durch Gottes Geist vnnd Göttlich eyngeben geredt habe?

8. In dem andern Propheten wirdt solches auch noch viel klärer vnnd
Isai. 45. v. 1. besser gesehen: Ich wil nur etliche wenige exempel außerlesen. Isaias nennet den König Cyrum außtruckenlich mit namen/ vnnd sagt daß der selbige die Chaldeer vnter sich bringen/ vnd das Jüdische Volck wider zu jhrer vorigen Freyheit bringen werd. Von der zeit an aber/ da Esaias diß geweissaget/ haben sich mehr dañ hundert jahr verlauffen/ ehe dañ Cyrus
Ierem. 25. v. 11. 12. ist geboren worden. Widerumb/ da Jeremias kurtz zuvor/ ehe das Volck gefangen weggeführt wardt/ die zeit der Gefengnus bestimmete/ nemlich daß sie sibentzig jahr währen solle/ auch jhre widerkunfft vnnd vorige freyheit jnen eröffnete/ hat nicht seine Zunge durch den H. Geist müssen geregieret werden? Was aber Daniel? Weissaget er nicht ordentlich von zukünfftigen dingen/ schier biß auff sechs hundert jahr lang/ so deutlich vnd klar/ als wann er eine Geschicht von vergangenen vnd jederman bekanten dingen beschribe?

11. Weiter wann man auffs neuwe Testament kompt/ wie auff starckem

vnnd

vnnd festem grundt stehet seine Warheit? Gewißlich welche vnter den Widersächern nur einē tropffen auffrichtigkeit vnd scham haben/werden sich schämen müssen/wañ sie nur das erste Capitel deß Euangelij S. Lucæ lesen. Johannes aber insonderheit/der gleich als vom Himmel herab donnert/solte billich aller Menschen verstandt dem gehorsam deß Glaubens vnterthenig machen/oder aber so sie widerspenstig bleiben/ist er gewaltiger dann alle Donnerschläge/jre hartnäckigkeit zu boden zu schlagen. Eben ein solche meynung hats auch mit Paulo vnd Petro. Dann ob wol der meiste hauff der Menschen so verstockt ist/daß sie jhre Lehre nicht verstehen: so hat doch dieselbige in jr ein Himmelisch Maiestet/damit sie bindet/bestricket/vnd gefangen nimmet/alle die sich jr widersetzen.

Hieher gehöret/daß sonst noch andere gute bewegliche vrsachen mehr 12.
seind/warumb die einhellige meynung der Kirchen auch jhre wichtigkeit hat/vnd nicht zu verachten ist.

Ferners/mit was sicherm vertrauwen solten wir vns dieser Lehr erge- 13.
ben/die wir sehen/daß sie mit so viel heiliger Männer Blut bekräfftiget vnd bezeuget worden ist? Es seind aber auch noch andere nit wenige/auch nicht schwache bewerungen/durch welche die wirdigkeit vnnd Maiestet der Schrifft/guthertzigen Gottförchtigen Menschen bewäret vnd bestetiget werden mag: welche beweysungen doch an jnen selbst nicht gnugsam seyn/die Schrifft recht glaubwürdig zu machen/biß Gott der Himmelische Vatter/in dem er sein Gottheit vnnd Krafft daselbst offenbaret/die ehrwirdigkeit vnd glauben der Schrifft außer allem zweiffel setzt. Darumb ist vns die heilige Schrifft alsdann allererst warhafftig/nutz/vnd gnugsamb zum seligmachenden Erkäntnis Gottes/wann jhre vergwissung/daß sie gewiß Gottes Wort sey/durch die innerliche eynsprechung vnd versicherung deß heiligen Geistes in vnsern Hertzen gegründet worden ist. Was aber dieselbigen zu bekräfftigen für Menschliche Zeugnus vorhanden seyn/die seind alsdann nit vergebens oder vnkräfftig/ wenn sie nach dem höchsten vnd vornembsten Zeugnus deß H. Geistes/gleich als eine nachhülffe gesetzt/vnd also vnser schwachheit zu gut gebrauchet werden.

Das IX. Cap.

Daß die Schwermer alle grundfeste der Gottseligkeit vmbstossen/ welche die Schrifft fahren lassen/ vnnd sich auff Himmlische Offenbarungen begeben.

I. WEiter alle die jenigen/ so die Schrifft verwerffen/ vnd einen andern weg erdencken/ Gott zu erkennen/ die sollen für solche Gesellen ansehen werden/ die nit allein schädlich jrren/ sondern auch gar vnsinnig vnnd toll seind. Paulus/ der doch biß in den dritten Himmel entzuckt gewest/ hat darumb nit auffgehört/ das Gesetz vnd die Propheten zu lesen/ vnd darinne zu zunemen: wie er auch Timotheum einen sonderlichē hohen trefflichē Lehrer vermanet/ daß er mit lesen fleissig anhaltē solle. Auch ist diß herrliche lob/ damit er die Schrifft zieret/ wol wehrt/ daß mans fleissig betrachte/ da er sagt/ Sie sey nutz zur Lehr/ zur vermanung vnnd zur straffe/ auff daß die Knechte Gottes vollkommen gemacht werden. Darnach wolt ich gern/ daß sie mir auch hierauff antworten/ ob sie einen andern Geist empfangen hetten/ dañ der Herr seinen Jüngern verheissen hat. Was für einen Geist aber sagt der Herr/ daß er seyn würde/ da er jnen denselbigen verhiesse? Nemblich ein solcher/ der nit von jm selber reden/ sondern der sie erinnern vnd jnen ins Hertz eyngebē würde/ eben dasselbige daß er sie durchs Wort gelehret hatte. Derhalben ist das Ampt deß verheissenē H. Geistes/ nicht/ daß er neuwe vnd zuvor vnerhörte Offenbarungen ertichte/ sondern daß er eben dieselbige Lehre/ die vns durchs Euangelium gegeben wirdt/ in vnserm Hertzen versigele.

1. Timot. 4. v. 13.

2. Timot. 3. v. 16.

Iohan. 16. v. 13.

2. Hierauß können wir leichtlich verstehn/ daß man die H. Schrifft lesen/ hören/ vnnd derselbigen mit ernst nachtrachten muß/ so wir einigen nutzen vnnd frucht vom Geist Gottes empfangen wöllen/ wie auch Petrus den ernst der jenigen lobet/ welche fleiß anwandten vnnd gute achtung gaben auff die Prophetische Lehr. Dargegen aber wann jrgent ein Geist außerhalb der Weißheit Göttliches Worts/ ein andere Lehr vns fürgibt/ daß derselbige vns billich als eytel vnnd lügenhafftig verdächtig seyn soll. Dann damit nicht vnter seinem Namen der Geist deß Sathans gekrochen komme/ wil er von vns erkant seyn an seiner abconterfeyung/ welche er der heiligen Schrifft eyngedruckt hat/ Er ist der anfänger vnd

2. Pet. 1. v. 19.

vrsprung

vrsprung der heiligen Schrifft / so kan er jhm selbst nit vngleich / noch zu wider seyn / darumb muß er jmmerdar also seyn vnd bleiben / wie er sich in der Schrifft ein mal geoffenbaret vnnd erkleret hat. Diß gelangt jhm zu keiner vnehre / wir wolten jhm dann das für ein ehr halten / daß er von jhm selbst abfiele / vnd gleich als sich selbst verleugnete.

Daß sie aber lästern / wir halten vns an den Buchstaben / der da tödtet / 3.
an dem sihet man / wie Gott die verachtung der heiligen Schrifft an jnen
straffet. Dann es ist offenbar / daß Paulus daselbst wider die falschen 2. Cor. 3.
Apostel streitet / welche / nach dem sie das Gesetz ohn Christum lehreten / v. 6.
führeten sie das Volck ab von den wolthaten deß neuwen Testaments / in
welchem sich der Herr den gläubigen verheisset / daß er sein Gesetz in jhren
Sin vnd Hertz schreiben wolle. Darumb ist das Gesetz ein todter Buch-
stab / wañ es von der Gnadē Christi abgerissen wirdt / Wañ es aber durch
den Geist in die Hertzen eyngetruckt wirdt / wenn es Christum mit sich
bringet / so ist es dann ein Wort deß Lebens / das die Seelen bekehret / vnd Psal. 19.
die Albern weise machet. Er nennet auch seine Predigt am selben ort ein 2. Cor. 3.
Ampt deß Geistes: dardurch er anzeiget / daß der heilige Geist mit der v. 8.
warheit der Schrifft sich dermassen verbunden habe / daß er seine wirck- 2. Timot.
ung alsdann erst erzeiget / wann das Wort mit gebürlicher ehrerbietung 3. v. 8.
gehöret wirdt. Auff diese weise hat Christus denē so gen Emaus giengen / Luc. 24.
das verständtnus eröffnet / nicht daß sie die Schrifft wegwürffen / son- v. 8.
dern daß sie die Schrifft verstünden.

Das X. Cap.

Daß die H. Schrifft den wahren Gott allen Göttern der Heyden stracks entgegen setze / damit sie allen Aberglauben abschaffe.

NVn ist weiter der mühe wol wehrt / daß wir erwägen ob sich auch 1.
der Herr in der Schrifft zu erkennen gebe / wie er in seinē Wercken
abgebildet wirdt: Ich berühre noch nit den besondern Bundt mit
Abraham. Es wirdt aber allenthalben in der Schrifft vns verkündiget
seine Vätterliche güte / vnnd wie willfärig vnd geneigt er seye / vns guts
zu thun. Herwiderumb werden auch Exempel seiner strenge vnd grossen
ernstes fürgestellet / an zuzeigen / daß er ein gerechter Richter sey / der die

Laster straffe/ sonderlich aber wann er mit seiner Gedult bey den halßstarrigen nichts außrichtet.

2. Es läßt sich ansehen/ als wann Moses mit kurtzen worten hette fassen wollen/ alles was den Menschen von jhm zu wissen gebüret: Jehoua/ Jehoua (spricht er) das ist/ Herr/ Herr/ gnädiger vnd barmhertziger Gott/ gedultig vnd von grosser Barmhertzigkeit/ vnd warhafftig/ der du deine Barmhertzigkeit erstreckest in viel tausendt Glied/ der du vergibest die Vngerechtigkeit vnd Laster/ für dem der vnschuldige nicht vnschuldig ist/ der du die Missethat der Vätter jhren Kindern vnnd Kindskindern vergilteſt: In welchem wir zu bedenckē haben/ daß Gottes Ewigkeit vñ Wesen/ das in jm selbst bestehet/ durch seinen herrlichen grossen Namen Jehoua/ so zwey mahl genennet/ verkündiget wirdt/ Darnach auch/ daß seine art vnd Tugenden erzelet werden/ dadurch er vns beschriben wirdt/ nicht was er jm selbs/ sondern was er vns sey/ auff daß diß sein erkäntnis vielmehr in lebendiger empfindung in vns/ dañ in blossen/ lären vnd hochfliegenden gedancken bestehe. Wir hören auch/ daß hie eben dieselbigen Tugenden erzelt werden/ die wir droben angezeigt haben/ daß sie auß Himmel vnnd Erden herfür leuchten/ als nemlich/ seine freundtligkeit/ gütigkeit/ Barmhertzigkeit/ gerechtigkeit/ Gericht/ warheit: Dañ seine Krafft vnd Allmacht/ wirdt vnter dem Namen Elohim/ das ist/ Gott/ begriffen. Weiter das Erkäntnis Gottes/ so vns in der heiligen Schrifft vorgetragen wirdt/ ist auff keinen andern zweck gerichtet/ dann das erkäntnis/ so in die Creaturen eyngedruckt/ vnd auß jhnen blencket/ nemlich zum ersten lockt vnd reitzt es vns zur Forcht Gottes/ darnach auch zum vertrauwen/ damit wir nemlich beyde mit vollkommener vnschuld vnsers Lebens/ vnd auch mit wahrem gehorsam ohn heucheley jhm dienen lehrnen/ endtlich auch gantz vnd gar allein auff seiner güte beruhen.

Exod. 34. v. 6.

3. Aber mein vorhaben allhie ist/ daß ich nur die Summa der gemeinen Lehr vom Erkäntnis Gottes kurtz zusamñen fasse/ Vnd zum ersten sollen die Christlichen Leser diß wol mercken/ daß die Schrifft/ damit sie vns zum wahren Gott führe/ außtrücklich außschleust vnnd verwirfft alle Götter der Heyden/ sintemal fast zu allen zeiten/ vnd an allen orten der rechte Gottesdienst verfälschet worden ist. Darumb auch Habacuc/ da er

Habacuc 2. v. 20.

alle

alle Abgötter verdammet hat/ Gott den Herrn in seinem Tempel suchen heißt/ auff daß die gläubigen keine andern Gott annemen/ ohn allein den/ der sich in seinem Wort geoffenbaret hat.

Das XI. Cap.

Daß es Sünd vnd vnrecht sey/ Gott ein sichtbare form vnd gestalt antichten/ vnnd daß in gemein alle die jenigen von Gott abtrinnig werden/ die jnen Bilder oder Götzen auffrichten.

ES setzt aber die Schrifft/ als die da von wegen vnsers groben verstands einfältig zu redē pflegt/ den wahrē Gott/ weñ sie jn von den falschen Göttern vndscheiden wil/ den grobē Götzen entgegen: nit zwar darumb/ daß sie für recht halte/ was die Philosophi mit grösserem schein ertichtet haben/ sondern daß sie desto besser entdecke die Narrheit der Welt/ Gott zu suchen/ so lang ein jeder seinen eigenen getichten nachgeht. Derhalben da wir hören/ daß Gott besonder gesetzt wirdt/ sollen wir darauß lehrnē/ daß alles was die Menschē auß jrem Hirn vō Gott erfinden/ vernichtet wirdt/ darumb daß nur Gott allein tüchtig ist/ von im selbs zu zeugen. Vnter deß aber weil dieser viehischer vnverstandt die gantze Welt eyngenommē/ daß sie sichtbare Gestalten Gottes haben begeret: So sollen wir diese gewisse Regel behalten/ daß die Herrligkeit Gottes fälschlich vnd boßhafftig verkehrt wirdt/ so offt man jhn in einigerley gestalt abbildet. Derhalben auch Gott/ nach dem er jm allein im Gesetz die herrligkeit der Gottheit zugeeignet/ da er darauff lehren wil/ welchen Gottesdienst er billige/ oder verwerffe/ bald darzu thut: Du solt dir kein bildtnus machen/ ꝛc. Mit welchen Worten er vnsere künheit im zaum halten wil/ damit wir vns nicht vnterstehen/ jn in einigerley gestalt abzubilden. 1. Rom. 1. Exod. 20. v. 4.

Vnd dises ist leichtlich abzunemen auß angehäffter vrsach. Erstlich in Mose/ Gedenck daß der Herr mit dir geredt hat im thal Horeb: du hast seine stimme gehört/ aber keine gestalt gesehen/ darumb hüte dich fleissig/ daß du nit betrogen werdest/ vnd dir jrgend ein gleichnus machest/ ꝛc. Alhie sehen wir/ wie außtrücklich Gott seine stifftē allen gestalten gerad entgegē setze/ daß alle die von Gott abfallē/ die sein sichtbare Gestaltē begeren zuhabē. Auß dem Propheten ist vns Esaias allein gnug/ der hefftiger dañ alle andere darauff dringet/ daß die Maiestet Gottes mit gar vnfletigē ge- 2. Deut. 4. v. 15. Esa. 40. v. 18. 41. v. 7. 45. v. 9. 46. v. 6.

dicht schändtlich besudelt werde/wann der so ohn Leib ist/ einem leiblichen ding: der so vnsichtbar ist/einem sichtbaren Götzen: der so ein Geist ist/einem dinge/ das keinen Geist hat: der so vnermäßlich ist/ einem kleinen stück Holtz/ Stein oder Gold verglichen wirdt. Darauß ist nun kundt vnnd offenbar/ daß alle Götzen so auffgerichtet/alle Bilder vnd gemählde so gemahlet werden/daß sie Gott abbilden sollē/ Gott dem Herrn stracks mißfallen/als schandtflecken seiner Maiestet.

5. Ich weiß zwar/ daß diese Rede bey dem gemeinē Pöbel sehr gebreuchlich/daß die Bilder der Leyē bücher seyē. Der Geist Gottes aber sagt vns viel ein anders. Dann weil Jeremias frey herauß sagt/ daß ein Holtz nur eytel vnnütz dinge lehre: Weil Habacuc lehret/ daß ein Götz ein Lugenlehrer sey/Sollen wir gewißlich diese gemeine Regel vñ Lehre darauß nemen/daß alles was die Menschen durch die Bilder von Gott lehrnen/eytel vnnd vnnütz/ darzu auch ein lugenhafftiger betrug sey/ Dañ gemelte Propheten setzen die Götzen dem wahren Gott entgegen/ als widerwertige dinge/ vñ die nimmermehr mit einander verglichē werden können.

Iere. 10. v. 3. Habacuc. 2. v. 18.

6. Der H. Augustinus sagt frey herauß/ daß es nit erlaubt/ sonder ein böß stück sey/nit allein die Götzen anbetten/ sonder auch dieselbigen Gott dem Herrn an gewisse ort setzen vñ auffrichten/vnd sagt doch nichts anders dann das viel jahr zuvor im Elibertinischen Concilio war beschlossen worden/ da diß das sechs vñ dreyßigste Capitel ist: Es ist vor gut angesehē worden/daß man in den Kirchen keine gemählde habe/damit nit das jenige so man verehren vñ anbetten sol/an den Wänden kleb. Fürnemblich aber ist der Spruch wol wehrt/ daß er fleissig betrachtet vnnd behalten werde/ den Augustinus anderswo auß dem Varrone anzeucht/ vnd durch seine eigene vnterschreibung bestetiget: Daß die jenigen so zum erstē die Götzen erdacht/ vnd in die Welt eyngeführt/ dem Menschen beyde die Gottesforcht genommen/ vnd denn jrthumb gemehrt haben.

Auguſt. lib. 4. de ciui. Dei cap. 9. & 31.

7. Darumb mögē sie hinfüro solcher losen außflucht müssig gehen/ daß die Bild der Leyē bücher seyen/ welches durch so viel helle klare Zeugnisse der H. Schrifft so offentlich widerlegt wirdt. Diß ist die weise/ das glaubige Volck Gottes an heiligen orten zu lehren. Er hat allein einerley gemeine Lehr durch die Predigt seines heiligen Worts/ vnnd brauch der

heiligen

heiligen Sacramenten daselbst fürzutragen befohlen. Vnd zwar es haben die Prelaten der Kirchen vmb keiner andern vrsach willen den Götzen das Lehrampt befohlen/ dann daß sie selbst stumb waren. Sanct Paulus zeuget/ daß Christus durch die Predigt deß Euangelij fein abgemahlet/ vnd etlicher massen gleich als für vnsern Augen gecreutziget werde. Galat. 3. v. 1.

Weiter von dem vrsprung der Götzen/ist fast von meniglichen einhellig vñ öffentlich für bekant angenoñen worden/das im Buch der Weißheit geschrieben stehet/neñlich/daß die jenigen erstlich die Götzen erdacht vnd erfunden haben/ die den todten diese ehre antheten/ daß sie jhnen ein gleichnus machtē/damit sie jre gedechtnus aberglaubischer weise begiengen vñ sie hiemit verehreten. Vnd zwar ich gestehe/ dz dieser verkehrte gebrauch sehr alt gewesen/jedoch laß ich nit zu/daß er der erste Bruñ vñ vrsprung dieses vbels gewesen sey. Dañ daß die Götzen dazumal schon vorhin im brauch gewesen seyen/ehe dañ die ehrgeitzige Hoffart/die Bildnussen zu der verstorbenen gedechtnus eynzuweihen/so sehr vberhandt genommen hatte/deren auch die Heidnischen Scribenten offt gedenckē/ist offenbar auß Mose. Dañ da er erzehlet/wie Rahel jres Vatters Götzē gestolē/ da redet er nit anders dann von einem gemeinen Laster. Darauß man erachten kan/ daß deß Menschē Verstandt ein stetige Götzenwerckstatt sey. Sap. 14. v. 15. Gen. 31. v. 19.

Weiter aber/daß diß eigentlich der vrsprung aller Abgötterey sey/daß die Menschen nicht glauben/daß Gott bey jhnen sey/ es sey dann/daß er sich fleischlich vnd leiblich gegenwertig jnen darstelle/ bezeuget neben andern das Exempel der Jsraeliten: Wir wissen nit/ sprechen sie zu Aaron/ was diesem Mose widerfahren sey/auff/vnd mach vns Götter/die für vns hergehen. Sie wusten zwar wol/daß der der ware Gott were/dessen krafft sie in so viel Wunderzeichen erfahren/Aber sie vertrauweten nit daß er bey jnen were/sie sehen dañ ein leiblich zeichen seines Angesichts/das jnen ein Zeugnus were/daß Gott sie führte vnd regierte. Darumb wolten sie bey dem Bilde/welchs vor jhnen hertretten solte/mercken vnd erkennen/ daß Gott jr Hertzog vnd Geleytsmann were. Exod. 32. v. 1.

Auff solch gedicht folget alsbald von stundan das anbetten/dann weil die Menschen gemeynt/sie sehen vnd schawen Gott oder sein Ebenbild in dem Götzen an/so haben sie jn auch allda verehren vñ anbeten wöllē. End- 9.

lich/weil sie gantz vñ gar mit Hertzen vñ Augen an den Götzen seyn kleben bliebē/so haben sie angefangē noch vil viehischer vñ vnsiñiger zu werdē/vñ sich vber den elenden Götzē/als wañ ein Gottheit in jnen were/zu verwundern vñ darob zuerstarrē. Nun ist offenbar/ daß die Menschen nit ehe zum Götzēdienst platzen/sie seyen dañ zuvor mit einem grobē fleischlichē wahn eyngenoñen/zwar nit also/daß sie die Götzē an jnen selbst für Götter halten/sondn daß sie jnen fälschlich eynbilden/daß ein Göttliche krafft in denselbigen wone. Derwegen du bildest dir gleich Gott oder ein Geschöpff in einem Götzen für die Augen/so bald du vor jnen niderfellest anzubettē/ so bistu schon mit Abgöttischem Aberglaubē bezaubert. Auff die weise hat der Herr nit allein geschnitzte Götzen/jn damit anzubilden/ sondern auch alle andere Tittel vnd Mahlzeichen verbotten auffzurichten vnd zusetzen/daß sie vmb deß anbetens willen da stehen sollen. Eben vmb dieser vrsach willē wirt auch im gebott deß Gesetzes das ander theil vom anbetten darzu gethan. Dañ so bald man Gott dem Herrn eine sichtbare form vnd gestalt angetichtet hat/so bindet man auch zu gleich dran seine krafft. Also gar thō richt vñ toll seind die Menschē/daß sie Gott dahin anhefften/ dahin sie jn tichtē/vñ kan derhalben anders nit seyn/dañ daß sie daselbst niderfallē vnd anbetten/gilt auch gleich/sie beten stracks den Götzen/oder Gott im Götzē an. In alle wege ist es Abgötterey/wañ einem Götzē/mit was schein es jmmer geschehe/Göttliche Ehr bewiesen wirt/Vnd weil Gott nit auff Abergläubische weise/noch durch Götzen wil verehrt werden/so wirt jm geraubet alles was den Götzen zugeeignet wirt. Man helt die Bilder/sagen sie/ nit für Götter. Es waren auch die Juden nit so gar vnbedacht/daß sie nit in gedechtnus gehabt hetten/daß es Gott were/durch deß Hand sie auß Egyptēland warē geführt wordē/ehe dañ sie dz gegossen Kalb machtē. Ja da Aaron sagt/Es weren die Götter die sie auß Egyptenlandt erlöset hetten/ antworten sie vnerschrockē Ja darzu/vñ gaben klar zuverstehē/daß sie bey demselbigē Gott vñ Erlöser bleiben wolten/nur daß sie jn in dem Kalb für jnen hergehen sehen. Man sol auch nit glauben/ daß die Heydē so närrisch gewesen seyn/daß sie nit verstanden hetten/ daß Gott viel ein ander ding sey dañ Stein vnd Holtz/Deñ sie verenderten die Bilder nach jrem wolgefallen/behielten aber allewegen einerley Götter im Hertzen.

Num. 33. v. 52.

Jedoch

Jedoch bin ich nit der meynung/daß man gar keine Bilder duldē noch haben solle: sondern weil das schnitzen vnd die Mahlerkunst Gottes gaben sind/so erforder ich daß man dise beyde Gaben recht gebrauche. Gott den Herren auff einigerley weise anbilden/halten wir vnrecht vnnd Sünd seyn/darumb/daß ers selbst verbotten hat/vnd kan auch nit geschehen ohn verletzung seiner Herrligkeit. Vnd damit sie nit meynen/daß allein wir so gesinnet seyn/so werdē alle die jenigen/so der alten bewerten Scribentē Bücher gelesen haben/befinden/daß sie solches allezeit verworffen haben. Vñ weil sichs nit geziemet/Gott ein leiblich ebenbild mahlen oder schnitzē/so geziemet sichs noch vil weniger ein solch Bild für Gott selbst/od Gott dariñen verehren vñ anbetē. Bleibt derhalben/daß man allein die ding mahlē vnd schnitzen möge/deren die Augen fähig sind. Die Maiestet Gottes aber/die den Menschlichē Augen viel zu hoch ist/lasse man mit solchē Fantaseyen/die im geringsten nit mit derselben vbereinstimmen/vnverkleinert. 12.

Last vns aber auch im fürübergehn erwägen/ob es nutz sey/daß man einige Bilder in der Christen Kirchen habe. Zum ersten/so vns das ansehen der alten Christlichen Kirchen etwas bewegt/so sollen wir mercken/daß bey fünffhundert jaren lang/da die Christliche Religion noch herrlicher blüete vnd im schwang gieng/vñ die reine Lehr fleissig getrieben ward/keine Götzen in der Christen Kirchen gewesen seynd. Es haben aber die heiligen Vätter dieselbigē vilmehr mit gutem rath vñ bedacht/auch auß wichtigen vrsachen verworffen/dañ durch vnwissenheit od vnfleiß vndlassen/ welchs auch Augustinus mit klaren wortē bezeuget/Wañ sie an diese ort/ spricht er/hoch vñ herrlich gesetzt werden/daß sie von denē/die da beten vñ opffern/angeschawet werdē/so ziehen sie durch die gleichheit der lebendigē Glied vñ sinnen/ob sie schon weder Seel noch empfindūg haben/die blödē Hertzen an sich/als hetten sie empfindung vñ Leben. Vnd es lest sich warlich ansehen/daß diß die vrsach sey/dz Johañes wil/daß wir vns nit allein vor dem Götzendienst/sondern auch vor den Götzen selbst hüten sollen. 13. Epist. 49 1. Ioan. 5. v. 21.

Das XII. Cap.

Daß Gott von den Götzen vnderschieden werde/auff daß er gentzlich allein geehret werde.

WIr haben im anfang gesagt/daß Gottes Erkentnis nit bestehe in blossen Gedancken/sondern den wahren Gottesdienst mit 1.

sich bringe/ vnd haben mit kurtzen Worten berührt/wie er recht verehret werde. Jetzund widerhole ich kurtz allein diß stück/daß die Schrifft/so offt sie bezeuget/daß nur ein einiger Gott sey/nit allein vber dem blossen Namē streite/ sondn auch diß lehre/daß man nit anders wohin wendē sol/ was der Gottheit zugehört. Wir sollen derhalbē wol behaltē/daß Gott seiner Ehrē beraubt/vñ sein warer Gottesdienst verfelscht werde/es sey dann daß alles was der Gottheit eigen ist/in dem einigen Gott bleibe/vñ jm gelassen werde. Vnd ist hie wol mit grossem fleiß zumerckē/mit was list die Abergläubigen vmbgehen/Dann sie fallen nit also von dem waren Gott ab zu den frömden Göttern/daß sie darfür wolten angesehen seyn/als wann sie den allerhöchsten Gott verliessen/ oder jn den erdichtē Göttern gleich machetten/sondern weñ sie jm den obersten ort eyngeraumet/vnd jn obenan setzt/ so setzen sie dañ ein grossen hauffen kleiner Nebengötter vmb jn her/vnder welche sie die Regierung vnd ämpter/die allein dem einigen wahren Gott zugehören/außtheilen. Also wirt die Herrligkeit der Gottheit/wiewol hinderlistiger verschlagener weise/zertheylet/ daß sie nit dem ewigen wahren Gott allein gantz vnd vollkommen gelassen wirdt.

2. Ja es ist auch vmb dieser vrsachē willen/der Sophistische vnderscheid zwischen der dienstbarkeit vñ knechtschafft erfunden wordē/damit sie jrer gleißnerey diesen falschen schein machten/daß die Göttliche Ehr den Engeln vñ verstorbenen Menschen/ohn jrthumb vñ ohn nachtheil der Gottheit/vbergeben werden köñe. Dañ daß die verehrung der Heiligen/damit die Papisten dieselbige verehren / in der warheit nichts vnderschieden sey von dem dienst vñ verehrung so man Gott allein erzeigen sol/ist offenbar/ dañ sie ruffen beyde Gott vñ die Heiligen durch einand an/on vndscheid: Allein daß sie mit dieser entschuldigung vnd außflucht/wañ man mit der warheit auff sie dringt/entwüschen wöllen/vñ fürgebē/daß sie Gott lassen gantz vñ on abbruch behalten was sein ist/ weil sie jme Latriam, das ist/die dienstbarkeit/lassen bleibē. Wer wil aber jnen zugeben vñ gestehen/weil die frage nit von Worten/sondn von der sachē selbst ist/daß sie in diesem aller wichtigsten handel so sicher vñ mutwillig spielē? Aber damit wir diß fahrē lassen/Latria gilt bey den Griechē ebē so vil/als bey den Latinern Cultꝰ, ein dienst/aber Dulia heist eigētlich knechtschafft. Nun zweifelt aber niemādt/ dz dienē nit vil mehr sey dañ ehrē. Dañ es würd vns offtermal bschwerlich

vnd

vnd verdrießlich fallen/denen zu dienen/denen wir doch ein Ehrerbietung nit würden abschlagen. Also were es nun sehr vngleich außgetheilet/wenn du den Heiligen das größte/Gott aber das geringste zueignen woltest.

Aber wir wöllen diese spitzfindigkeit fahren lassen/vnd die sach/wie sie an jhr selbs ist/erwegen. Da Paulus die Galater erinnert/was sie für Leute gewesen/ehe dann sie mit dem wahren Erkantnis Gottes waren erleuchtet worden/sagt er/daß sie denen gedienet haben/die von Natur nit Götter seyn. Ob er nun gleich das wörtlein dienen/vnd nicht ehren/gebrauchet/kan darumb jr Abgötterey entschüldiget werden? Vnd da Christus die geschwinde anfechtunge deß Teuffels mit diesem Schildt außschlegt/Es stehet geschrieben: Du solt anbeten Gott deinen Herrn/da war nit eben die frage von der Latria oder dienstbarkeit. Dann der Sathan begeret nur einen schlechten Fußfall/welchen die Griechen nennen Proskynesin. Deßgleichen auch da Johannes vom Engel gescholten wirt/daß er vor jhm nider auff die Knie gefallen war/sollen wirs nicht also verstehen/als wann Johannes so wahnsinnig gewest wer/daß er die ehre so dem einigen Gott allein gebüret/dem Engel hab vbergeben wollen/sondern weil es anders nicht seyn kan/dann daß die Ehr die auß Andacht erzeiget wirt/nicht in sich begreiffe ein stück der Herrligkeit die Gott allein gebürt/so hat er vor dem Engel nicht können nider fallen/daß er nicht der Ehre vnnd Herrligkeit Gottes ein abbruch thete. Wir lesen zwar offt/daß die Menschen seyn angebettet worden/aber solches ist nur eine Bürgerliche Ehrerbietung gewesen/also zu redē: Mit der Religion aber oder Andacht ists ein ander ding/welche so bald sie zu der Ehren hinzu kompt/die man einem Menschen oder anderen Creaturen erzeigt/so ists gewiß/daß Gottes Ehre dardurch entheiliget vnd geschmehet wirt. Eben diß sehen wir auch an Cornelio/dann er hat freylich in der Gottseligkeit nit so wenig zugenommen/daß er nit den höchsten dienst dem einigen Gott allein leistete/Derhalben daß er für Petro niderfelt/thut er zwar nicht der meinung/daß er jhn an Gottes statt anbete: Dannoch verbeut jm Petrus ernstlich/daß ers nicht thue. Warumbe? Darumb/daß die Menschen Gottes vnnd der Creaturen dienst nimmermehr so genauw in jhren Reden von einander scheiden/daß sie nit in der Andacht zu den Creaturen/die Ehre Gottes

3. Gal. 4. v. 8.

Mat. 4. v. 10.

Apoc. 19. v. 10.

Actor. 10. v. 25.

vnd derselben vermischen/vñ den Creaturen zuschreiben/das allein Gottes ist. Derhalben so wir einen einigen Gott haben wöllen/ so sollen wir eyngedenck seyn/daß wir seiner Ehr das geringste nicht abbrechen/damit alles/ was Gott eigentlich gebürt/jm auch fürbehalten werde.

Das XIII. Cap.

Daß wir von der Schöpffung der Welt her/ in der heiligen Schrifft gelehrt werden/daß in dem einigē Wesen Gottes drey Personen begriffen seynd.

1. WAs in der heiligen Schrifft von dem vnermeßlichen vnd Geistlichen Wesen Gottes gelehrt wirt/das sol nit allein dienē/den tollen Aberglauben deß gemeinē volcks vmbzustossen/sondern auch alle die lose spitzfindigkeit der Heydnischen Philosophen zu widerlegen. Dañ vns billich die vnermeßligkeit Gottes abschrecken sol/ daß wir vns nit vnderstündē/jn mit vnserm sinn vñ vernunfft zu ermessen: Sein Geistliche Natur aber solt vns zu rück haltē/ daß wir nichts jrrdisches noch fleischliches von jme gedencken/sinnen/oder tichten. Hieher gehöret auch das er offt zeuget/ daß seine wohnung im Himmel sey: Dañ wiewol er auch den Erdboden (wie er dann vnbegreifflich ist) erfüllet/ jedoch weil er sihet/daß vnsere Gemüter jhrer tregheit nach/hie niden kleben/ erhebt er vns billich vber die gantze Welt/damit er vns von solcher tregheit auffmuntere.

2. Aber noch ein ander besonder kennzeichen werden wir in der Histori von der Schöpffung der Welt finden/Gott von den Abgöttern zu vnderscheiden. Dann er stellt sich vns also ein einigen Gott für/daß er sich anbeut/vnderschiedlich in dreyen Personen zu betrachten. Auff welche so wir nit fleissig acht geben/wirt nur ein lährer Nam Gottes ohn krafft vñ wirckung in vnserm Hirn schweben. Von dem Wort Person müssen wir zuvor reden. Da der Apostel den Son Gottes ein ebenbild der Person deß Vatters in Griechischer Sprache nennet/da schreibt er dem Vatter ohn allen zweiffel ein persönliche selbstendigkeit zu/durch welche er von seinem Son vnderschieden wirt. Darauff sich auch sehr artig reymet/ das bald darzu gesetzt wirt/daß der Son der widerglätz der Herrligkeit deß Vatters sey. Derhalben schliessen wir auß deß Apostels worten/daß im Vatter eine besondere persönliche selbstendigkeit sey/deren der Son ein widerglantz ist.

ist. Daher auch widerumb gar leichtlich kan abgenoñen vnd geschlossen werdē die Person deß Sons/die jn vō Vatter vndscheidet. Ebē diese meynung hats auch mit dem Heiligen Geist: dañ wir wollen bald hernach beweisen/dz er warer Gott/vñ doch vom Vatter vnderschieden sey. Weiter dieser vndscheid trifft nit das Göttlich Wesen an/dañ es ist ein gottslästerische Sünd/dz Wesen Gottes in vil stück zertheilē. Darumb folget/daß in dem einigen Gott drey vndschiedliche hypostases, das ist Personen/sind. Vñ die Latiner meynē eben diß mit dem wort persona/vñ dz wort hypostasis laut an jm selbst so vil/als ein selbstēdiges ding/zu Latein subsistētia. Es ist auch dz wort Person nit allein bey den Latinern im brauch gewesen/sondn es hat auch die Griechische Kirch/jr gleichstimmig einhellig meynūg damit zubezeugē/ein solchs wort gebraucht/dz ebē so vil heist in jrer sprach als Person/vñ gelehrt/dz tria prosopa/das ist drey Personē in Gott seyn.

Derhalben nenne ich ein Person/etwas selbstendiges/oder ein selbstendigkeit in dem Wesen Gottes/welche/da sie gegen andere gehaltē/wirt sie von denselbigen durch ein solche eigenschafft vnderschiedē/die keinem andern kan mitgetheilt noch zugelegt werdē. Durch das wort subsistētia, dz ist/selbstendige Person/wöllen wir etwas anders verstanden haben/dann das Wesen. Dann wañ das Wort also Gott were/daß es kein sonderliche eygenschafft hette/dadurch es vom Vatter vnderschieden würde/so hette Johannes vnrecht gesagt/daß es allezeit bey Gott gewesen sey. Vnd da er bald hernach darzu thut/daß dz Wort Gott war/da führt vñ weiset er vns widumb auff die einigkeit deß Göttlichen Wesens. Weil aber das Wort bey Gott ans nit hat seyn kōnen/dañ also daß es im Vatter gewesen ist/dariñ erzeigt sich gemelte selbstēdige Person deß Worts/welche wiewol sie mit dem wesen vnzertreñlich vereinigt ist/vñ von demselbigē nit kan abgesondert werdē/so hat sie doch jr sonderlich merckzeichen/dadurch sie vom Wesen vnderschieden wirt. Nu sag ich/daß ein jegliche Person vnder diesen dreyen/weñ sie gegen den andern zwoen gehalten wirt/durch jre eigenschafft von jnen vnderschieden werde. Solche vergleichung der Personen wirt hie im Johañe klar außgedruckt/Dann wo Gott in gemein vnd ohn vergleichung der Personen geneñet wirt/so gehört solch wort/Gott/eben so wol dem Son vnd Heiligē Geist zu/als dem Vatter. So bald aber der

6.

Iohan. 1. v. 1.

Vatter

Vatter mit dem Son verglichen wirdt/ so vnderscheidet einen jeglichen seine sonderliche eigenschafft vom andern. Zum dritten/ was einer jeglichē Person eigen ist/ das sag ich/ daß es keiner andern Personen kan mitgetheilet werden. Dann was dem Vatter zugeschrieben/ dardurch er vom Son vnderschieden wirdt/ das kan dem Son nicht zugeeignet werden.

7. Ehe dann ich aber fortfahre/ muß ich zuvor beweisen/ daß der Son vnd Heilige Geist wahrer Gott seyn. Darnach wollen wir sehen/ wie sie von einander vnderschieden. Wann vns die H. Schrifft meldung thut deß ewigen Worts deß Vatters/ were es fürwar sehr vngereymbt/ so wir gedencken wolten/ daß es nur eine vergengliche Stimme were/ die außerhalb Gott in die Lufft erschallete vnd verschwünde: Sondern viel mehr das Wort heist/ vnd ist die Weißheit die in Gott selbstendig ist/ von welcher alle Offenbarungen vnd Propheceyungen hergeflossen seyn. Dann
1. Pet. 1. v. 11. es haben/ wie Petrus zeuget/ die alten Propheten vorzeiten nicht weniger durch den Geist Christi geredt/ dann hernach die Aposteln/ vnnd alle die nach jhnen die Himmlische Lehre geführet haben. Weil es dann der Geist deß Worts gewesen ist/ der in den Propheten als Werckzeugen gewircket hat/ So schliessen wir vngezweiffelt darauß/ daß das Wort wahrer Gott
Prouerb. 8. v. 22. gewesen sey. Auch ist nicht tunckel das Salomon saget/ daß die Weißheit vor dem anfang der Welt von Gott geboren/ vnd der Schöpffung aller dinge vñ allen Wercken Gottes fürgestanden sey. Dahin sihet auch Chri-
Iohan. 5. v. 17. stus/ da er sagt/ Mein Vatter vnd ich wircken biß auff den heutigen tag. Am aller klärlichsten aber zeiget solchs Johannes an/ da er sagt/ daß das
Iohan. 1. v. 3. Wort so im anfang Gott vnd bey Gott war/ zu gleich mit dem Vatter ein vrsach vnd Schöpffer aller ding sey. Darumb ob gleich alle Offenbarungen die von Gott herkommen/ billich diesen herrlichen Titel vnd Namen führen/ daß sie Gottes Wort heissen: So muß man doch diß wesentliche Wort oben an setzen/ als ein vrsprung vnd Bruñen aller Offenbarungen/ das nimmermehr nicht verwandelt noch verendert wirdt/ sondern ewig dasselbige Wort bleibet vnd bey Gott ist/ vnd Gott selbs ist.

9. Wiewol ich aber noch nicht von der Person deß Mitlers rede/ sondern solches auffschiebe/ biß ich von der Erlösung handlen werde: Jedoch weil bey allen Christen ohne Widerrede dieser grundt steiff vnd fest stehen

sol/

sol/ daß Christus dasselbige Wort sey/ das Fleisch worden ist: So fügen sich hieher sehr wol alle zeugnusse so die Gottheit Christo zuschreiben. Esaias stellet fürwar Christum für/ als den wahren Allmächtigen Gott/ welches dann/ nemblich Allmächtig seyn/ allein Gottes eigenschafft ist: Das ist/ spricht er/ der Name/ damit sie jhn nennen werden/ starcker Gott/ Vatter der zukünfftigen Welt/ꝛc. Es ist gar kein zweiffel/ daß er eben auff diese weise ein starcker Gott genennet werde/ wie er vorhin Emanuel genennet ward. Nichts klärers aber vnnd deutlichers kan man herfür suchen/ dann dieser Spruch Jeremie ist: Daß diß der Name sey/ damit man das Gewächß Dauids nennen werde/ Der HERR (Jehoua) vnser Gerechtigkeit. Esa. 9. v. 6. Iere. 23. v. 6.

Daher lehret auch S. Paulus/ daß Christus deß Volcks Hertzog vnd führer in der Wüsten gewesen sey. Ich lasse vnzehlich viel Zeugnusse aussen/ darauff vnser Glaube sicher beruhen kan. Dann da im Esaia geschrieben stehet: Sihe/ das ist vnser Gott: Dieser ist der HERR (JEHOVA) Wir wollen sein erharren/ er wirdt vns helffen. Da ist allen verstendigen so Augen haben offenbar/ das außdrücklich vom Erlöser geredt wirdt/ der kommen solte seinem Volck zu helffen. Vnd die kräfftige Zeigwort/ damit er den zukünfftigen Erlöser zeiget vnd auff jhn weiset/ die zweymal gesetzt seyn/ lassen solches nirgent anderswohin/ dann auff Christum/ deuten. Solches weiset noch viel klärer auß der Spruch Malachiæ, da er verheisset/ daß der Herrscher den man dazumal begerte/ bald zu seinem Tempel kommen werde. Es ist offenbar/ daß der Tempel zu Jerusalem nie keinem andern/ dann allein dem einigen wahren vnnd höchsten Gott eyngeweihet vnnd geheiliget worden sey/ welchen doch der Prophet hie eigenthümblich dem HERRN Christo eynraumet vnnd zuschreibet. Darauß folget nun/ daß er eben derselbige Gott sey/ den das Volck Israel allezeit angebetet hat. 10. 1. Cor. 10. v. 4. Exod. 23. v. 20. Esa. 25. v. 9. Malach. 3. v. 9.

Das neuwe Testament aber helt vnzehlich viel Zeugnus in sich von der Gottheit Christi/ Darumb muß ich fleiß ankehren/ daß ich nur etliche wenig außerlese. Vnd erstlich ist das insonderheit wol zu mer- 11.

cken/ das die Apostel lehren/ daß alles was zuvor von dem ewigen Gott geweissaget war / in Christo entweder jetzund schon erfüllet sey / oder was noch außständig / mit der zeit auch sol vollzogen werden. Dann
Esa 8. v.14. Rom. 9. v.33. da Esaias weissagete / daß der HERR der Heerscharen den Juden vnd Israeliten ein Felß der ärgernus vnd Stein deß anstosses seyn werde: das saget Paulus/daß es in Christo erfüllet sey. Darumb gibt er hiemit klar zu verstehen/ daß Christus derselbige HERR der Heerscharen sey. Item anderswo: Wir müssen alle / spricht er / für den Richterstuel Christi gestellet werden. Dann es stehet geschrieben/ Mir sollen sich alle Knie beugen / vnnd alle Zungen mir schweren. Weil nun Gott
Rom. 14. v.10. Esa. 45. v.23. durch Esaiam solches von jhm selbst redet / vnnd aber Christus mit der that selbs erfüllet/ so folget vnwidersprechlich darauß/ daß er derselbige Gott sey / deß Ehre keinem andern kan gegeben werden. Also zeuget auch Johannes / daß es die Herrligkeit deß Sohns Gottes gewe-
Iohan. 12. v. 41. Esa. 6. v. 1. sen sey / die dem Propheten Esaie durch ein Gesicht ist geoffenbaret worden: So doch der Prophet selbst schreibet / daß er die Herrligkeit deß HERRN der Heerscharen gesehen hab. Was auch der Apostel an
Heb. 1. v. 10. & 6. die Hebreer dem Sohn zueignet / ist vnverborgen / daß es gar herrliche Titel vnnd Zeugnusse der Gottheit seyn: Du HERR hast im anfang Himmel vnd Erden gegründet. Item: Betet jhn an alle seine Engel. Alles was in den angeregten Psalmen gesagt vnnd gesungen wirdt / das hat Christus allein erfüllet. Dann er ists gewesen der sich auffgemacht vnnd vber Sion erbarmet hat / Er ists auch/ der alle Völcker vnnd Inseln mit aller jhrer Macht vnnd Reich vnder seinen gewalt gebracht hat / in dem er sein Reich durch die gantze Welt außgebreitet hat. Vnnd warumb solt sich Johannes gescheuwet haben / die Maiestet Gottes Christo zu zuschreiben / weil er gleich im
Iohan 1. v. 1. & 14. anfang seines Euangelij gesagt hatte / Daß das Wort allezeit Gott gewesen were. Warumb solt sich Paulus gefördtet haben/ Christum
2. Cor. 5. v. 10. auff den Richterstuel Gottes zu setzen / der zuvor seine Gottheit mit so herrlichem Lob vnnd Ruhm gepriesen hatte / da er gesagt/ daß er Gott sey / gebenedeyet in ewigkeit? Daß man auch sehe / wie er in dieser

sach mit jhme selbst allenthalben gar fein vbereinstimmet / so schreibet er anderswo/daß Christus sey Gott der geoffenbaret ist im Fleisch. So er nun Gott ist den man ewig loben/ ehren/ vnd preisen sol/So ist er gewißlich eben derselbige Gott/ von dem er anderswo saget / daß jhm alle Ehr vnnd Herrligkeit zustehe vnnd gebüre. Vnnd er verhehlet auch zwar solches gar nicht: Ja er ruffet öffentlich/Da er in Göttlicher gestalt war/ hielt ers für keinen Raub/ Gott gleich seyn: Sondern er eussert sich selbst freywillig/ ꝛc. Johannes spricht: Er ist der wahre Gott/ vnd das ewige Leben. Rom. 9. v. 5. 1. Tim. 3. v. 16. 1. Tim. 1. v. 17. Phi. 2. v. 6. 1. Iohan. 5. v. 20.

Wann wir nun weiter die Gottheit Christi wöllen recht erachten vnnd erkennen lehrnen auß seinen Wercken / welche jhme die heilige Schrifft zuschreibet/ So wirdt sie darauß noch viel heller herfür leuchten. Dann mit seinem Vatter von anfang der Welt her wircken/ auch die Welt durch fürsehung regieren / vnnd auß eigener krafft alle ding verwalten/ welches der Apostel dem HERRN Christo zueignet/ gebürt keinem andern dann allein dem Schöpffer. Er hat auch nicht allein die Regierung der Welt / sondern auch alle ämpter vnnd Werck mit dem Vatter gemein / die den Creaturen nicht können mitgetheilt werden. Der HERR schreyet durch den Propheten/ Ich bins/ ich bins / der ich deine Sünde vnnd Missethat vertilge vmb mein selbst willen. Dieweil die Juden meineten / daß Gott nach außweisung dieses Spruchs zu kurtz geschehe / darumb daß Christus die Sünde vergab/So beweiset er nicht allein mit Worten/ sondern auch mit einem Wunderzeichen / daß jhm solcher gewalt zustehe/ vnnd gebüre. Darumb sehen wir/daß er nicht allein das Ampt/ sondern auch die Macht vnnd vollkommenen Gewalt habe / die Sünde zu vergeben. Von welchem gewalt der HERR gesprochen / daß er ewiglich bey jhm allein bleiben sol. Vnd was ist die heimliche Gedancken der Hertzen erforschen / durchdringen / sehen vnd verstehen/anders/dann ein eigenschafft Gottes? Solche eigenschafft aber hat Christus an jhm: Darauß dann abermal seine Gottheit bewisen wirt. 12. Ioan. 5. v. 20. Heb. 1. v. 3. Esa. 43. v. 25. Matt. 9. v. 6. Matt. 9. v. 4.

Wie hell vnd klar aber erscheinet sie in den Wunderzeichen? Der 13.

Matt. 10. v.8. Euangelist schreibet/ daß er den Aposteln Macht gegeben hab/ die Todten auffzuerwecken/ die Außsetzigen zu reinigen/ vnnd die Teuffel außzutreiben/ꝛc. Sie aber haben solch Ampt also verrichtet/ daß sie gnugsamb zu verstehen gegeben/ daß die Krafft niergend anders woher käme/ dann von Christo. Im Namen deß HERRN Jesu Christi/ spricht Petrus/ stehe auff vnnd wandle. Darumb es auch kein wunder ist/ daß Christus den Juden seine Wunderwerck hat fürgeworffen/ sie jhres vnglaubens vnnd halßstarrigkeit zu vberzeugen: Als die von seiner Gottheit/ weil sie durch seine eigene Krafft geschahen/ sehr gewaltig vnd herrlich zeugeten.

Marc. 3. v.15. ca.6. v.7. Act.3. v.6. Iohan.5. v. 36. cap. 10.v.37.& cap.14. v.11.

Vber das weil ausser Gott kein Heil/ keine Gerechtigkeit/ vnnd kein Leben ist/ Christus aber diß alles in sich hat: So wirdt er gewißlich dadurch wahrer Gott erwiesen. Ja was wollen wir darzu sagen/ daß das Leben von anfang vnd erschaffung der Welt her in jhm war? Wie der Euangelist zeuget/ vnd daß er/ der schon dazumal das Leben war/ auch das Liecht der Menschen war.

Iohan.1. v.4.

Derhalben/ dieweil die Gottheit Christi mit so gewaltigen Zeugnussen erwisen/ So dörffen wir vns darauff gründen/ mit freuwdigkeit in jhn glauben/ vnnd vnser Hoffnung auff jhn setzen: Glaubet jhr in Gott/ spricht er/ so glaubet auch in mich. Vnd also leget Paulus auß diese zween Sprüche deß Propheten Esaie: Wer in jhn glaubet/ der wirdt nicht zu schanden werden. Item/ Er wirdt seyn auß der Wurtzel Jesse/ der auffstehen wirdt zu herrschen vber die Völcker/ vnnd die Heyden werden auff jhn hoffen. Vnnd was ist von nöthen/ mehr Zeugnus der Schrifft hievon außzuführen/ weil dieser Spruch so offt widerholet wirdt: Wer an mich glaubet/ der hat das ewige Leben. Auch gehöret Christo die anbetung zu/ die dem Glauben anhanget/ welche doch allein der Göttlichen Maiestet eigen ist/ so sie etwas eigens hat. Denn der Prophet saget: Ein jeglicher der den Namen deß HERRN wirdt anruffen/ der wirdt selig werden. Nun aber daß Christus angeruffen werden sol/ haben wir ein Exempel am Stephano/ da er sagt: HERR Jesu nim meinen Geist auff. Darnach auch an der gantzen Christlichen Kirchen/ wie Ananias im selbigen Buch zeuget: HERR/ spricht

Iohan.14. v.1. Esa.26. v.16. Esa.11. v.10. Rom. 10. v.11.& ca. 15.v.12. Ioh. 6. v.47. Ioel. 2. v.32. Actor. 7. v.59. Actor. 9. v.13.

er/ du weist wie viel böses dieser allen deinen Heiligen angethan hat/ die deinen Namen anruffen. Hierzu kompt auch/ daß Paulus im Gruß/ den er vor den Episteln pflegt zu setzen/ den Gemeinen Christi eben dieselbige Gaben vom Sone wünschet/ die er jhnen auch vom Vatter wünschet: Darauß wir lehrnen/ daß nicht allein alles durch die fürbitt deß Sons herkomme/ was vns der Himmlische Vatter gibt/ sondern/ daß auch der Son selbst mit dem Vatter durch gemeinen gewalt vnd wirckung/ ein vrsprung vnd geber sey aller solchen Gaben vnd wolthaten. Diese erkentnis die in der Practick vnd erfahrung stehet/ ist ohne zweiffel viel gewisser vnd tröstlicher/ denn alle müssige vnd spitzfindige Gedancken. Deñ allda sihet vnd empfindet die glaubige Seele Gottes Gegenwart/ vnd greifft jhn (also zu reden) schier mit Henden/ da sie erkennet vnd empfindet/ daß sie von jhm lebendig gemacht/ erleuchtet/ erhalten/ gerechtfertiget vnd geheiliget wirdt. Act. 9. v. 13.

Darumb muß man auch fürnemblich eben auß diesen gründen beweiß nemen/ die Gottheit deß heiligen Geistes zu verthedigen. Es ist zwar nicht tunckel das zeugnus Mosi in der Historia von der erschaffung der Welt/ daß der Geist Gottes auff den Wassern oder geschaffnen materi/ die noch vnförmlich vnder einander gemischet war/ geschwebet habe. Es leßt sich auch mit keiner Sophisterey vertunckeln/ das Esaias saget: Vnd nun hat mich der HERR gesandt vnd sein Geist. Denn er theilet dem heiligen Geist mit den höchsten gewalt Propheten zu senden/ darauß dañ seine Göttliche Maiestet erscheinet. Aber der beste beweiß/ wie ich vorgesagt/ ist vnser eigene erfahrung. Wir kommen durch jhn in die Gemeinschafft Gottes/ daß wir in vns sein lebendig krafft etlicher massen fühlen. Vnser Rechtfertigung ist sein Werck/ von jhm kompt vnd ist all vnsere krafft/ Heiligung/ Warheit/ Gottes genad/ vnd alles gutes das man erdencken kan: Dann es ist nur ein Geist/ von dem allerley Gaben herkommen. Vñ ist insonderheit dieser Spruch Pauli wol wehrt zu mercken/ da er sagt: Wiewol mancherley Gaben/ auch viel vnd außtheilung derselbigen seyn/ daß doch nur ein einiger Geist sey. Dann er setzt jhn nicht allein zum anfang oder vrsprung / sondern auch zum vrsächer/ welches noch klärer bald hernach mit diesen Worten außgetruckt wirdt: Derselbige ei- 14. 1. Cor. 12. v. 4. 1. Cor. 12. v. 11. Gen. 1. v. 2. Isa. 48. v. 16.

nige Geist theilet alles auß wie er wil. Da nun der heilige Geist in Gott nicht eine selbstendige Person were/ köndte jhm kein freyer vnd eigener Wille zugeschrieben werden/ die Gaben nach eigenem willen vnd wolgefallen außzutheilen. Darumb lehret S. Paulus damit auffs aller deutlichst/ daß der heilige Geist Göttlichen gewalt habe/ vnd ein besonder Person in der Gottheit sey.

15. Vnd zwar die Schrifft/ wann sie von jhm redet/ braucht sie auch wol das wort Gott. Dann Paulus schleußt eben auß dem/ daß der heilige Geist in vns wohnet/ daß wir Tempel Gottes seyn. Vnd zwar derselbige Apostel selbst/ nennet vns in einerley verstandt bald Tempel Gottes/ bald Tempel deß heiligen Geistes. Petrus aber da er Ananiam darumb straffet/ daß er dem heiligen Geist gelogen hatte/ sprach/ daß er nicht Menschen/ sondern Gott gelogen hette. Vnd da Esaias den HERRN der Heerscharen eynführet daß er rede/ sagt Paulus/ daß es der heilige Geist sey der da rede.

1. Cor. 6. v. 16.
Act. 5. v. 4.
Esa. 6. v. 9.
Act 28. v. 25. & 26.

16. Dieweil sich aber Gott durch die Zukunfft Christi klärer offenbaret hat/ So seind auch die drey Personen dazumal besser bekandt worden. Dann es kein zweiffel ist/ daß Christus durch diese benennte form zu tauffen/ da er sprach/ Tauffet sie auff den Namen deß Vatters/ vnnd deß Sohns/ vnnd deß heiligen Geistes/ hat bezeugen wöllen/ daß diß Liecht der Erkantnis der dreyen Personen in der Gottheit vollkömlicher scheinen solt/ dann zuvor/ Dieweil solches eben so viel gilt/ als getaufft werden auff den Namen deß einigen Gottes/ der durch vollkommene klarheit erschienen ist im Vatter/ Sohn/ vnnd heiligem Geist. Darauß ist gnugsam offenbar/ daß im Göttlichen Wesen drey Personen seyn/ in welchen der einige Gott erkandt wirt. Was wil nun Christus anders/ da er im Namen deß Vatters/ vnd deß Sons/ vnd deß heiligen Geistes tauffen heist/ dann daß man mit einem einigen Glauben in den Vatter/ Sohn/ vnd heiligen Geist glauben solt? Was ist aber das anders/ dann öffentlich bezeugen/ daß der Vatter/ Son/ vnd heiliger Geist/ der einige Gott sey?

Matth. 28. v. 19.

17. Es wirdt aber auch in der Schrifft der Vatter von dem Wort/

vnd das Wort vom dem Geist/ sonderlicher weise vnderschieden. Daß wir aber in erforschung vnd betrachtung dieser sachen gottseliglich vnnd gar bescheidentlich handlen sollen/ ermahnet vns die grösse der geheimnus. Vnd zwar gefelt mir vberauß wol der Spruch deß heiligen Gregorij Nazianzeni, da er saget: Ich kan nicht an einen gedencken/ daß ich nicht bald mit dem glantz dreyer vmbleuchtet werde: Ich kan auch nicht drey vnderscheiden/ daß ich nicht bald wider an einen gedencke. Diese Wort/ Vatter/ Sohn/ vnd heiliger Geist/ zeigen fürwar einen wahren vnderscheid an/ daß niemandt vermeyne/ es seyen blosse zunamen/ dardurch Gott nach seinen Wercken anders vnd aber anders/ jetzt Vatter/ bald Sohn/ vnd dann der heilige Geist genennet werde: Sondern ein gewisser vnderscheid sey/ aber nicht eine zertheilung.

Daß der Sohn eine wahre eigenschafft habe/ durch welche er vom Vatter vnderschieden wirdt/ zeigen die Sprüche der Schrifft an/ so wir jetzt eyngeführet haben. Dann er were nicht gewest das Wort bey Gott/ wann er nicht ein anderer were dann der Vatter: Er hette auch seine Herzligkeit nicht bey dem Vatter gehabt/ wann er nicht von jhme vnderschieden were. Auch vnderscheidet er sich vom Vatter/ da er sagt/ Daß ein ander sey der von jm zeuget. Auch ist der Vatter nicht herunter auff die Erde gestigen/ sondern der vom Vatter außgegangen war/ Er ist auch nicht gestorben/ noch von den todten aufferstanden/ sondern der von jhm gesandt war. Den vnderscheid aber zwischen dem Vatter vnd heiligem Geist zeiget Christus an/ da er sagt/ Daß er vom Vatter außgehe. Von jhm selbst aber vnderscheidet er jhn/ so offt er jhn einen andern nennet/ als da er verheisset/ daß er den Jüngern einen andern Tröster senden wölle.

Iohan. 5. v. 32. & ca. 8. v. 16. &c. Ioan. 14. v. 6. & ca. 15. v. 26. Ioan. 14. v. 16.

Nun aber weiß ich zwar nicht/ ob es auch nutz vnd ohne gefahr seye/ daß man gleichnisse von Menschlichen dingē entlehne/ die art solches vnderscheids zu erklären: Jedoch gebüret vns nicht den vnderscheid zu verschweigen/ den wir in der heiligen Schrifft verzeichnet finden. Das ist aber der vnderscheid/ daß dem Vatter der anfang zu wircken: Dem Sohn aber die Weißheit/ Rath/ vnnd Außspendung in allen Wirckungen vnd Wercken: Vnnd dem heiligen Geist die krafft der gantzen

15.

wirckung zugeschrieben wirdt. Ferner wiewol die ewigkeit deß Vatters/ auch deß Sohns vnd deß heiligen Geistes ewigkeit ist/ vnd aber in der ewigkeit nit zu suchen/ welches der zeit nach/ vor oder nach dem andern sey/ So ist doch nicht vergeblich noch vnnütz/ die ordnung in der Gottheit zu mercken/ da zum ersten der Vatter/ darnach der Son vom Vatter geboren/ vnd endlich der heilige Geist/ vom Vatter vnd Son außgehende/ vermeldet vnd erzehlet wirdt. Auff diese weise wirdt vom Sohn recht gesagt/ daß er allein vom Vatter sey/ der heilig Geist aber vom Vatter vnnd dem Sohn. Solches stehet zwar hin vnd wider in der Schrifft/ aber nirgends klärer dann im 8. Capitel an die Römer. Da der heilige Geist/ jetzund der Geist Christi/ bald der Geist deß/ der Christum von den Todten aufferwecket hat/ ohn vnderscheid genennet wirdt.

19. Ferner dieser vnderscheid hindert oder trennet die aller einigste einigkeit deß Göttlichen Wesens gar nicht. Dann in einer jeden Person der Gottheit wirdt das gantze Göttliche Wesen verstanden/ sampt dem was einer jeden Person eigen ist. Der Vatter ist gantz im Sohn/ vnnd der Son ist gantz im Vatter/ wie er auch selbst zeuget: Ich bin im Vatter/ vnnd der Vatter in mir. Wie dann auch die alten Lehrer der Christlichen Kirchen nicht zugeben/ daß einer vom andern/ durch einigen vnderscheid deß Wesens/ abgesöndert oder vnderschieden werde.

Iohan. 14. v. 10.

20. Darumb wollen alle die jenigen/ so die bescheidenheit in diesem grossen Geheimnus lieben/ vnnd an der masse deß Glaubens begnüget seyn/ kurtz mercken/ was hievon zu wissen nutz vnd gut sey: Nemblich/ wann wir bekennen/ daß wir an einen Gott glauben/ daß durch das Wort (Gott) verstanden werde ein einiges vnvermischtes Wesen/ das nicht von vielen oder wenig stücken zusammen gesetzt/ sondern gantz einig/ in welchem Wesen wir drey Personen oder drey selbstendige ding begreiffen: Vnnd das derhalben/ so offt das Wort (Gott) schlecht ohne vnterscheid der Personen gesetzt wirdt/ eben so wol der Sohn vnnd heilige Geist/ als der Vatter/ dardurch bedeutet vnnd angezeiget werde. Wann aber deß Sohns neben dem Vatter gedacht wirdt/ alsdann werden die Personen vnterscheiden. Weil

aber

aber die eigenschafften in den Personen eine gewisse ordnung mit sich bringen/also daß im Vatter der anfang vnd vrsprung seye/So wirdt der Name Gott dem Vatter in sonderheit zugeeignet/ so offt zu gleich deß Vatters vnd deß Sohns/ oder auch deß heiligen Geistes in der Schrifft gedacht wirdt. Vnd also behelt man die einigkeit deß Wesens/ vnnd hat achtung auff die ordnung der Personen/ dadurch doch der Gottheit deß Sohns vnd deß heiligen Geistes nichts abgebrochen/ noch dieselbige mit dem geringsten gemindert wirdt. Vnd fürwahr weil wir vor geschen haben/ daß die Apostelen lehren/ daß der Sohn Gottes eben derselbige sey/ von dem Moses vnnd die Propheten gezeuget haben/ daß er Gott der Herr seye/so müssen wir alle zeit auff die einigkeit deß Göttlichen Wesens kommen. Vnd derwegen halten wirs für eine abscheuwliche verfluchte Gottesdieberey/wann man den Sohn einen anderen Gott nennet/ dann der Vatter ist. Nun aber erscheinet auch auß den worten S. Pauli/daß das Wort Jehoua/ Herr/ ohne vergleichung gebraucht/ vnserm Herrn Christo zugehöre/ da er spricht/ Darumb hab ich den Herrn dreymal gebetten. Dañ da jm Christus diese antwort gab/ Laß dir an meiner Genade genügen/ thut Paulus bald hernach darzu/ auff daß die krafft Christi in mir wohne. Dann es ist gewiß/daß das Wort (Herr) an statt deß Worts Jehoua am selbigen ort gesetzt ist/ dieweil wir wissen/ daß die Apostelen nach der Griechen brauch/ das Wort Kyrios/ Herr/ für das Hebreisch Wort Jehoua allenthalben setzen. 2. Cor. 12. v. 9.

Es wirdt aber gar zu lang wehren/ auch gantz verdrießlich vnd vnnütz seyn/ wann wir alle jrthumb nach einander erzehlen solten/ durch welche der reine wahre Christliche Glaub vor zeiten ist angefochten worden in diesem Hauptstück der Christlichen Lehr. Von wenig leuten seind viel Secten herfür gebrochē/ welche zum theil das Göttliche Wesen zertrennet/ zum theil aber den vnterscheidt/ der zwischen den Personen ist/ vermischet vnd hinweg genommen haben. So wir aber fest halten/ das droben auß der H. Schrifft genugsam bewisen/ nämlich daß das Wesen Gottes ein vnvermischtes/ reines vñ vnzertreñlich Wesen seye/ Welches Wesen dem Vatter/vnd dem Sohn/ vnd dem H. Geist zugehöre/ Vnd zum andern/daß der Vatter durch ein gewisse eigenschafft vom Son vn-

terschiden seye / vnd der Sohn vom heiligen Geist / So ist nit allein dem Arrio vnd Sabellio / sondern auch andern alten Ketzern / die mancherley jhrthumb ertichtet/die thür schon verschlossen.

23. Darumb so offt die Gottheit genennet wirdt / sol man in keinen weg zulassen / daß alsdann der Vatter vnnd Sohn gegen einander gehalten werden / als wann der Nam deß wahren Gottes allein dem Vatter zugehörete. Dañ der Gott der dem Propheten Esaie erschienen ist / der ist fürwahr der einige vnd wahre Gott gewesen: von dem doch Johannes bezeuget/daß es Christus gewesen sey. Also auch der Gott / der durch dē Mund Esaie gezeuget hat/daß er den Juden ein Stein deß anstosses seyn würde/ der ist der einige Gott gewesen / von dem Paulus zeuget/ daß es Christus gewesen sey. Der durch Esaiam schreiet/So wahr als ich lebe/ mir sollen sich alle Knie biegen/der ist der einige Gott. Nu legets auch eben Paulus also auß/daß es Christus gewesen sey.

Esa. 6. v. 1. Ioan. 12. v. 41. Esa. 8. v. 14. Rom. 9. v. 33.

24. Derhalben ist es falsch / das sie für bekandt nemen / vnd als ein grundt setzen / So offt Gott ohn vnterscheid der Personen genennet wirdt / daß da allein der Vatter verstanden werde. Es kan Christo nit benommen werden / das Esaias sagt: Dieser/ dieser ist vnser Gott / wir warten auff jn: Weil er durch diese Wort die Zukunfft Gottes deß Erlösers beschreibet / der nit allein das Volck widerumb von Babylon heimbringen/ sondern auch die Kirche durchauß vollkommen vnd gantz wider zu recht bringen werde. Auß den Worten Mosi erweisen wir einen vnterscheid der Personen / da er sagt / daß Gott also geredt hab: Laßt vns Menschen schaffen nach vnserm Bilde. Es können Gottsförchtige Leser leichtlich sehen / wie vngereymbt Moses diß Gespräch eynfüren würde / wenn Gott nit mehr denn nur ein Person were. Vnd ist nit glaublich / daß Christus / da er selbs sagt / Gott seye ein Geist / allein vom Vatter rede/ als wann nit auch das Wort Geistlicher Natur oder ein Geist were. So nun das wort / Geist / dem Sohn eben so wol zugehört als dem Vatter / so schließ ich darauß / daß vnter dem gemeinen wort / Geist/ der Sohn eben so wol begriffen werde / als der Vatter.

Esa. 25. v. 9. Gen. 1. v. 26. Iohan. 4. v. 24.

29. Ich verhoffe/daß durch diß/so bißher gehandelt/ die gantze summa vñ jnhalt diser Lehre treuwlich erklärt wordē sey/so doch/wañ sich die Christlichen

lichen Leser deß fürwitzes mässigen vnd enthalten / vnd nit begiriger seyn/ dann rechten Christen gebüret/verdrießliche/verworrene vnd vnnütze fragen auff die Bahn zu bringen.

Das XIIII. Cap.

Wie die heilige Schrifft durch die Erschaffung der Welt/vnd aller Creaturen / den wahren Gott mit gewissen kennzeichen von den ertichten falschen Göttern vnterscheide.

GOtt hat gewolt / daß die Historia der Erschaffung der Welt beschriben würde/ auff daß der Glaube der Kirchē darauff gegründet/keinen andn Gott suchte/ohn allein diesen/dē vns Moses fürstellet / vnd von jhm schreibet / daß er ein Werckmeister vnnd Schöpffer der Welt sey. Daselbst ist erstlich die zeit angezeigt/auff daß die Gläubigē durch die ordnung vnnd zal der jar/so alle ordentlich an einander hangen/ zu ruck kämen/ biß auff den ersten anfang vnd Erschaffung deß Menschlichen Geschlechts/vnd aller andern Creaturen: Auff daß/ nach dem wir den anfang der Welt erkennet / vns alsdann die ewigkeit Gottes / daß er nämlich ewig sey / desto klärer erscheine / vnnd also vns vrsach gebe/vns sein desto mehr zu verwundern. 1.

Eben zum selbigen zweck gelanget auch das Moses erzelet / wie Gott seine Werck nit in einem augenblick / sondn in sechs tagen vollendet habe. Dañ wir auch durch diesen vmbstand von allem falschē geticht abgezogē/ vnnd auff den einigen wahren Gott gewisen werden / der seine Werck in sechs tage außgeteilet hat / damit es vns nicht verdrießlich were / dieselbigen vnser gantzes lebenlang mit ernst vnd fleiß zu betrachten. In solcher ordnung aber der Werck Gottes/ ist für allen dingen fleissig zu bedencken die Vätterliche liebe zum Menschlichen Geschlecht / daß er den Adam nit ehe geschaffen / biß er die Welt zuvor mit allerley gütern erfüllet hat. So nun ein jeglicher diese ding/die ich allein kurtz berühre/ fleissig erwegē wirdt/wirdt er befinden/ daß Moses ein gewisser vnd treuwer Zeuge vnd verkündiger deß einigen wahren Gottes vñ Schöpffers gewesen sey. Ich geschweige hie/davō ich kurtz zuvorn erklärung gethan/ daß Moses nicht allein vom blossen Wesen Gottes redet/ sondern auch seine ewige Weiß- 2.

heit vnd H. Geist vns fürhelt / damit wir vns ja keinen andern Gott tichten / sondern an dem steiff halten / der in demselbigen seinem außgetruckten Ebenbild wil erkennet werden.

3. Ehe denn ich aber von der Natur deß Menschen weitleufftiger anfang zu reden / muß ich zuvor etwas von den Engeln mit eynführen. Dañ wiewol Moses / dieweil er sich nach dem einfältigen verstandt deß gemeinen albern Volcks richtet / fast kein ander Werck Gottes mit Namen vnd insonderheit erzelet in der Histori der Schöpffung / ohn allein die sichtbaren / nichts desto weniger so können wir / da er hernach die Engel Gottes diener nennet / leichtlich darauß schliessen / daß der jr Schöpffer sey / dem sie jhre dienst leisten. So hindert derwegen solches nit / daß wir nit deutlich vnd klärlich anzeigen solten / was die Schrifft anderswo hin vnnd wider von jhnen lehret. Dañ so wir Gott auß seinen Wercken begeren zu erkennen / ist zwar diß hohe fürtreffliche vnd edle Werck / die Engel / in keinen weg außzulassen.

5. Daß die Engel Himmlische Geister seyn / welcher Ampt vnd dienst Gott gebraucht zu verrichten was er beschlossen hat / wirdt hin vnd wider in der heiligē Schrifft gelesen / Daher sie dañ auch diesen Namen bekommen / daß sie Engel / das ist / Botten / genennet werden / darumb daß sie Gott als seine Botten gebraucht / sich den Menschen zu offenbaren. Auch seind jnen alle andere Namen damit sie genennet werden / auß gleicher vrsach zugeeignet worden.

6. Was aber zu vnserm Trost / vnd sterckung vnsers Glaubens fürnemlich dienet / dasselbige lehret vnnd treibet die heilige Schrifft am aller hefftigsten / nemlich daß die Engel außspender vnnd handtreicher seyn der Göttlichen gaben vnd wolthaten gegen vns Menschen / Darumb erzelet sie / daß die Engel vnsere Wächter seyn / die vmb vnsers Heils willē wachē / vns beschützen vnd beschirmen / vnsere wege richten / vns darauff behüten / vnd für vns sorgen / daß vns nichts widerwertigs begegne. Vnd diß seind allgemeine Sprüche / die erstlich Christum das Haupt der Kirchen / darnach auch alle Gläubigē angehen: Er hat seinen Engeln von dir befehl gethan / daß sie dich bewahren auff allen deinen wegen. Sie werden dich auff jhren händen tragen / daß du nit deine Füsse an einen Stein stössest. Item:

Psal. 91. v. 11.

Der

Der Engel deß Herrn lägert sich vmb die hero so jn fürchten/vnd errettet sie auß der gefahr. Dardurch denn Gott anzeiget/ daß er den schutz vnnd schirm der jenigen/die er behüten wil/den Engeln befehle. Psal. 34. v. 8.

So viel die zahl der Engel belanget/höre wir auß dem Mund Christi/ daß jhr viel Legion/vnd von dem Propheten Daniel/ daß jhr viel tausent mal tausent seyen. Auch hat Elisei diener vil Wagen voll Engel gesehen. Jnsonderheit aber zeiget dises eine vnzehliche grosse menge der Engel an/ daß die Schrifft von jhnen sagt/ wie sie sich mit grossen hauffen vnnd Heerscharen vmb die her legen/ so den Herrn förchten. Von der form vñ gestalt aber ist gewiß/daß die Geister kein leibliche form vnd gestalt haben. Jedoch stelt vns die heilige Schrifft die Engel nach dem maß vnsers geringen verstandts/durch die Cherubim vnd Seraphim nit vergeblich für mit Flügeln/ auff daß wir nit zweifflen/ sie werden allezeit/ so bald es von nöten thun wirdt/ in einem hui/ vngläublicher geschwinder weise/vns zu helffen erscheinen/ vnnd gegenwertig seyn/ wie der Blitz vom Himmel schnell zu vns fehret. Dan. 12. v. 1. 2. Reg. 6. v. 17. Psal. 34. v. 8.

Es ist noch vberig/ daß wir dem Aberglauben begegnen. S. Paulus dringet in der Epistel an die Colosser hefftig darauff/ daß Christus nicht allein allen Engeln sol fürgezogen werden/ sondern auch daß er jhnen ein vrsprung vnd geber alles guten sey: auff daß wir jhn nit verlassen/vnd vns zu den Engeln wenden/welche auch nicht jnen selbst gnugsam zur Seligkeit seyn können/ sondern schöpffen alles was sie haben/ eben auß demselbigē Bruñen/darauß wir auch schöpffen. Zwar weil der glantz der Gottheit in jhnen gläntzet/ so ists gar baldt geschehen/ daß wir auß bestürtzung vnd vnbesunnener verwunderung für jnen niderfallen vnd sie anbetten/ vnd darnach jhnen das jenige zueigenen/ das niemandt/ ohn allein Gott/ gebüret. Welches auch Johannes in der Offenbarung bekennet/ daß es jhm widerfahren sey: aber er setzet auch gleich darzu/ daß jhme also sey geantwortet worden/ Sihe zu/ thu es nicht/ dann ich bin dein Mitknecht/ bette Gott an. 10. Coloss. 1. v. 16. 20. Apoca. 19. v. 10.

Für dieser gefahr aber werden wir vns alsdann wol hüten können/ so wir bedencken/ warumb Gott lieber durch die Engel/dann ohne jhren dienst durch sich selbst/ seine Krafft zu beweisen pflegt. Er thut solches 11.

vns zu trost / auffzuhelffen vnserer schwachheit / damit vns ja gar nichts mangele / das da nütz vñ dienstlich seyn möge / vnsere Hertzen entweder zu guter hoffnung auffzurichten / oder auch im vertrauwen zu stercken. Es solt vns wol diß einige stück gnug vnnd vbrig gnug seyn / daß der Herr vns zusagt / Er sey vnser beschirmer. Aber wann wir sehen / daß wir mit so viel vnnd mancherley beschädigung vnd plagen / mit so viel vnnd mancherley feinden gar vmbringet / vnnd belägert seyn: könnte bißweilen geschehen / wie wir dann weiche / vnnd blöde Leut seyn / daß wir voll schreckens vnnd zitterns würden / oder auch durch zweiffel gar dahin fielen / wann vns nit der Herr etlicher massen nach vnserm groben verstand vnnd geringen maß / die gegenwertigkeit seiner gnaden erzeigete vnnd empfinden ließ. Vmb dieser vrsach willen verheißt er nun nit allein / daß er für vns sorge / sondern daß er auch vnzehlich viel Knecht vnd diener habe / denen er befohlen / daß sie vns beystehen / auff vnser Heil acht haben / vnnd dasselbige befürdern sollen: vnnd daß wir ausser aller gefahr gesetzt seyn / so lang wir durch jhren schutz verwahret seyn / was für grosse noht sich auch jmmermehr erhebe. Ich bekenne zwar / daß es ein verkehrte vntugent an vns sey / vnnd auß vnart geschehe / daß wir vns nach der einigen / gewissen / vnnd vnwandelbaren verheissung von dem schutz deß einigen Gottes / noch hin vnnd wider vmbsehen woher vns hülff komme. Dieweil aber der Herr nach seiner grossen miltigkeit vnnd gutwilligkeit / diesen vnserm gebrechen wil rahten / Sollen wir solche grosse wolthat nit verachten / Dises handels haben wir ein fein Exempel an dem Knaben deß Propheten Elisei. 2. Reg. 6. v. 17.

12. Derhalben sollen wir alles was von dem dienst der heiligen Engel gesagt wirdt / dahin richten / daß alles mißtrauwen in vns abgeschafft / vnnd vnser hoffnung in Gott bestetiget werde. Dieweil vns solche hülffe vnnd beystandt der Engel darumb vom Herrn zugeordnet worden ist / daß wir nicht vor der grossen menge der feinde erschrecken / als wann sie jme vnnd seiner hülff zu mächtig weren / Sondern vns zu diesem Spruch deß Elisei begeben / Daß jhr viel mehr für vns / dann wider vns seyn. Wie gar widersinnisch vnnd verkehrt ding were nun das / wann wir durch die Engel von Gott abgeführet würden / welche doch von Gott darzu

darzu verordnet seyn / daß sie bezeugen sollen / wie gar nahe vns sein hülff vnd schutz sey? Sie würden vns aber alsdann von Gott abführen / wann sie vns nicht stracks zu jhm / gleich als mit der Handt leiteten: wann sie vns nicht zu dem einigen Mitler Christo geleiteten vnd bey demselben erhielten / auff daß wir vns auff jhn allein gantz verlassen / jm allein anhangen / auff jhm allein beruhen / nach jhm allein trachten / vnd in jhm allein wol getrost leben vnd voll gnügen haben. Daß was im Gesicht Jacob beschriben wirdt / das soll vnserm gedechtnus wol eyngebildet seyn / nämlich daß die Engel vom Himmel herunter auff Erden zu den Menschen / vnnd darnach wider von jhnen in den Himmel steigen auff einer Leiter / die von der Erden biß in den Himmel hinauff reichet / darauff sich der Herr der Heerscharen oben im Himmel lehnet. Dardurch angezeiget wirdt / daß wir allein durch die fürbitte Christi darzu kommen / daß vns die Engel dienen / wie er selbst zeuget mit diesen worten / Von nun an werdet jhr die Himmel offen sehen / vnnd die Engel Gottes auff vnnd nider steigen auff deß Menschen Sohn. Gen. 28. v. 12. Iohan. 1. v. 51.

Was aber die Schrifft von den bösen Engeln oder Teuffeln lehret / das gelanget fast alles dahin / daß wir sorgfeltig seyn zu verhüten jhre arge hinderlist vnnd anschläge: vnnd dann auch mit solchen Waffen vns gerüst machen / die da starck vnnd mächtig gnug seyen / solche grausame starcke mächtige feinde zu vberwinden. Fürnemlich aber sollen wir / dieweil wir vns vnser schwachheit vnnd vngeschicklichheit wol bewußt seyn / Gott ernstlich vmb hülff anruffen / vnd vns nichts vnterfangen zu thun / ohn allein / daß wir vns auff jhn gantz vnd gar verlassen / dieweil es allein in seiner Hand stehet / daß er Raht vnnd Sterck / vnnd auch Waffen vnd vnverzagten muht verleyhe. 13.

Auff daß wir aber solches zu thun desto besser erweckt vnnd getrieben werden / so verkündiget vns die H. Schrifft / daß nit nur einer oder zwen / sondern grosse hauffen vnnd heerscharen böser feinde seind / die wider vns streiten vnnd kriegen. Vnd saget Christus selbs / daß es gemeinlich also zugehe / Wann du dem Teuffel / so er von dir ein mal außgeworffen ist / widerumb raum vnnd statt gibest / daß derselbige alsdann siben andere 14. Matth. 12. v. 43.

Geister zu sich neme/die ärger seyn dann er ist/vnd wider in seine lähre behausung komme. Welches darumb vns fürgehalten wirdt/ damit wir sie nit/als wann jhr wenig weren/ vnnd nicht viel schaden thun köndten/verachten/vñ zum Streit wider sie desto fahrlessiger seyen/ Oder auch so wir meynen/ daß vns etwa ruhe vnnd fride ein zeit lang gelassen werde/ faul werden/vnd der gefahr nicht achten. Daß aber offt nur ein Sathan oder Teuffel gemeldet wirdt/ sollen wir wissen/ daß damit zu verstehen geben werde dasselbige Fürstenthumb der Vngerechtigkeit/ welches dem Reich der Gerechtigkeit zu wider ist.

15. Auch sol vns das entzünden zum stetigen vnabläßlichen streit wider den Teuffel/ daß er allenthalben in der H. Schrifft Gottes vnnd vnser Widersacher genennet wirdt. Dann so vns die Ehre Gottes zu hertzen gehet/ wie billich geschehen soll/ so sollen wir vns mit allen kräfften wider den jenigen legen/ der sich vnterstehet vñ bemühet dieselbige außzutilgen. So wir gesinnet seyn das Reich Christi zu schützen/wie wir deñ seyn müssen/so müssen wir einen vnversöhnlichen Krieg wider den führen/ der ein abgesagter feindt deß Reichs Christi ist.

16. Dieweil aber der Teuffel von Gott geschaffen worden ist/ so sollen wir hie eyngedenck seyn/ daß er solche boßheit/ die wir sagen daß in seiner art vnd Natur stecke/ nit in der Erschaffung empfangen/ sondern auß eigener verkehrung vnnd verderbung bekommen habe. Dann alles was er verdamliches an jm hat/dasselbige hat er durch seine Sünde vnnd Abfall von Gott/ jhm selbst zu wegen bracht.

Ioh. 8. v. 44.

17. So viel aber die vneinigkeit vnnd streit betrifft/ welchen wir sagen daß der Sathan wider Gott führe/müssen wir also verstehen/ daß nicht desto weniger dieser grundt fest stehen bleibe/ daß der Sathan gar nichts thun könne/ ohn allein was jhm Gott nach seinem Raht vnnd willen zuläßt. Dann wir lesen in der Historia vnnd Geschicht Job/ daß er sich für dem Herrn darstellet/ seinen befehl zu empfahen/ vnnd nichts thun darff noch kan/ er habe dann von Gott zuvor gewalt vnd macht erlanget. Ich rede jetzt nicht vom willen noch vom fürhaben vnnd vnterstehn deß Teuffels/ sondern allein vom vollbringen. Dann solches hat er von jhm selbst/vnd von seiner verkehrten boßheit/ daß er Gott mit begird vnnd fürsatz widerstrebet.

Iob. 1. v. 6. & 2. v. 1. 1. Reg. 22. v. 20.

strebet. Durch diese boßheit wirdt er getriben/daß er sich die ding vnterstehet vnnd bemühet zu thun/ die er vermeinet daß sie am allermeisten Gott zu wider seyn. Dieweil jhn aber Gott durch den Zaum vnd Ketten seiner Macht gebunden vnd verstrickt helt/so kan er allein das jenige ins Werck richten/so jme von Gott zugelassen wirdt/ Vñ muß also hierinnen Gott seinem Schöpffer gehorsamen/es sey jm lieb oder leid: dann er muß Gott seinen dienst leisten/wozu er jhn gebrauchen wil.

Nun aber/ dieweil Gott die vnreinen Geister hin vnnd her lencket/ wie es jm gefelt/ messiget er solche Regierung der gestalt/ daß sie mit jrem streiten die Gläubigē vben vñ plagen/ aber nimmermehr vberwinden noch vnterdrucken. Was die Gläubigē antrifft/ weil sie von diesen feinden vnrühig gemacht werden/ so hören sie vmb dieser vrsach willen diese vnnd dergleichen vermanung: Gebet nicht raum dem Teuffel. Item/ Euwer Widersacher der Teuffel gehet vmher wie ein brüllender Löwe/ vñ suchet welchen er verschlinge/ dem widerstehet fest im Glauben. Darumb ist diese vbung vnnd Kampff allen Kindern Gottes gemein. Dieweil aber diese verheissung/ daß dem Sathan der Kopff zertretten werdē solle/ Christum vñ alle seine Glidmassen samptlich angehet/ so sag ich derowegen nein darzu/ daß die gläubigē vom Sathan jemals könnē vberwunden oder vnterdruckt werden/ wiewol ich solches nit auff eine jegliche That insonderheit wil gezogen haben. In vnserm Haupt Christo ist dieser Sig zwar allewege vollkommen gewesen: dann der Fürst dieser Welt hat nichts an jhm gehabt: In vns aber/ die wir seine glider seyn/ erscheinet dieser Sig jetzund nur stückweise: er wirdt aber vollkommen vollendet werden/ wann wir nach ablegung vnsers fleisches/ voll krafft deß H. Geistes seyn werden. Vnd vmb dieser endtlichen vrsach willen/ hat Christus mit seinem todt den Sathan/ der deß todts gewalt hatte/ vberwunden/ vnnd wider alle seine Heerskrafft mit Triumph gesiget/ daß sie seiner Kirchen nit schaden können/ sonst zertrette er dieselbige alle augenblick. Dann nachdem vnser schwachheit groß/ vnnd deß Teuffels stärcke so grimmig ist/ wie könten wir einen einigen augenblick wider seine manigfaltige vnnd vnabläßliche anläuffe bestehen/ wann wir nicht gehandthabt vnnd erhalten würden durch den sig vnsers Feldobersten. Darumb gestattet Gott dem

18.

Eph. 4. v. 27. 1. Pet. 5. v. 8.

Gen. 3. v. 15.

Sathan nit / daß er vber die Seelen der Gläubigen herrsche/ sondern allein die Gottlosen vnnd vngläubigen vberantwortet er jhme / sie zu regieren/die er nicht rechnet vnter seine Schaaffe.

20. Vnter deß aber / ob schon die vnsichtbare Creaturen so fürtrefflich seind / soll vns doch nicht verdriessen in diesem vberauß schönen Gebäuw der Welt/auß den augenscheinlichen vnd gegenwertigen Wercken Gottes ein Gottselige erlustigung zu schöpffen. Dann das ist/wie wir anderswo gemeldet / wo nicht das fürnembste / jedoch nach ordnung der Natur die erste vnterweisung in vnserm Glauben/daß wir gedencken sollen / daß alle Werck die wir sehen / wo wir auch jmmer die Augen hinwenden/ Gottes Werck seyn: Vnd auch zugleich Gottseliglich bedencken vnd erwegen/zu welchem brauch vnnd nutz sie von Gott erschaffen seyn. Derhalben auff daß wir durch wahren Glauben mögen fassen vnd annemen/ was vns von Gott zu wissen nutz ist/ist hoch von nöten/ daß wir für allen dingē wissen die Histori oder Geschicht von der Erschaffung der Welt/ wie die von Mose kurtz beschriben vnnd außgelegt. Auß solcher Historia werden wir lehrnen / daß Gott durch die krafft seines Worts vnd Geistes Himmel vnnd Erde auß nichts geschaffen habe: vnnd darauß allerley lebendige Thier sampt andern dingen / die kein leben haben / herfür gebracht/einen vnzehlichen grossen hauffen mañigfaltiger dinge in wunderbarliche liebliche ordnung gefasset vnnd vnterschieden / einem jeglichen Geschlecht seine eigene sonderliche Natur eyngepflantzet / seinen vnterschiedlichen dienst vnd Ampt zugeeignet / seinen bequemen füglichen ort eyngegeben/ vnd in seine gebürliche ordnung vnnd standt eyngesetzt habe/ Vnd weil sie alle vergänglich / vnnd der verwesung vnterworffen seind/ daß er doch versehung gethan hab / daß alle Geschlecht der Creaturen biß auff den Jüngstentag ein jegliches in seiner art vnnd Natur fortgepflantzet vnnd erhalten würde.

21. Wohin aber die betrachtung der Werck Gottes gelange / vnnd auff welchen zweck sie gerichtet werden solle / kan mit wenig worten abgehandelt werden. Dann fürwahr/ so mans der gebür nach außlegen wolt/was für eine vnaußsprechliche grosse Weißheit / Macht/ Gerechtigkeit vnnd Gütigkeit Gottes in der kunstreichen Erschaffung vnd zusamenfügung

der

der Welt herfürleuchtet/ so wirdt keine Rede können erfunden noch zuwegen gebracht werden/die so gewaltig/ so herrlich vnnd zierlich sey/ daß sie diesen hohen/grossen/wichtigen handel erreiche. Aber auff daß ich mich der kürtze befleissige/ sollen die Christliche Leser wissen/daß sie alsdann mit wahrem Glauben ergriffen vnnd erkennet haben/ was das sey/ daß Gott ein Schöpffer Himmels vnnd Erden ist. Erstlich/ so sie dieser allgemeinen Regel vnnd Richtschnur folgen/ daß sie die offenbarliche klaren Tugenden vnd kräffte/ welche Gott in seinen Creaturen erzeiget vnd sehen läßt/ nicht mit vndanckbarkeit vnbedachtlich vbergehen oder leichtlich in vergeß stellen. Darnach/ daß sie jhnen dieselbigen dermassen zueigenen lehrnen/ daß sie in jhren Hertzen dardurch recht getroffen vnnd fruchtbarlich gerüret werden.

Wir hören auß Mose/ daß vns durch seine miltigkeit alles was in der gantzen Welt ist/ vnterworffen sey. Es ist gewiß/daß es Gott nicht darumb gethan/ daß er vnser mit einem lären Tittel vnd Namen eines geschencks hab spotten wöllen. Derhalben wirdt vns nimmermehr nichts mangeln/ soviel zu vnserm Heil nötig seyn wirdt. Beschließlich/so offt als wir Gott einen Schöpffer Himmels vñ der Erden nennen/sollen wir zugleich auch gedencken/ daß die verwaltung aller dinge die er geschaffen hat/in seiner Hand vnd gewalt stehe/wir aber seyen seine Kinder/ die er zu ernehren vnd zu erziehen in seine treuw vnd schutz angenommen hat/ auff daß wir aller güter von jm allein gewertig/vnd gewisser hoffnung seyn/ er werde nimmermehr nicht leiden/ daß vns die ding/so zu vnserm Heil von nöten seyn/ mangeln/damit vnser hoffnung an nichts anders hange/ sonder daß wir alles was wir begeren/ von jhm allein wünschen vnnd bitten/ vnnd erkennen/ daß aller dinge nutz vnnd frucht/ so wir geniessen/ seine wolthaten vnnd Gaben seyn/ auch solches mit danckſagung bekennen vnnd rühmen/ auff daß wir durch so grosse süssigkeit seiner Güte gelocket/ vns befleissigen jhn von gantzem Hertzen zu lieben vnnd zu verehren.

22. Gen. 1. v. 28. & cap. 9. v. 2.

Das XV. Cap.

Wie vñ welcher art der Mensch anfangs erschaffen sey: Da von den kräfften vnnd vermögen der Seelen/ vom Bildt Gottes/ vom freyen Willen/ vnd von der ersten angeschaffenen vollkommenheit der Menschlichen Natur gehandelt wirdt.

1. NVn müssen wir weiter auch von der Erschaffung deß Menschen reden: nicht allein/ daß dieselbige vnter allen Wercken Gottes das edelste vnnd fürtrefflichste Meisterstuck ist seiner Gerechtigkeit/ Weißheit/ vñ Gütigkeit: sondern auch daß Gott von vns/ wie wir im anfang gesagt haben/ nicht klar noch rechtschaffen erkennet werden kan/ es sey dañ daß wir herwiderumb vns selbst erkennen. Wiewol aber dieselbige erkäntnis vnser selbst/ zweyfältig ist/ Nemlich/ daß wir wissen/ wie vnnd welcher art wir im ersten anfang von Gott geschaffen seyn/ vnnd was es nach dem fall Adams für ein gestalt mit vns gewonnē hab/ So wollen wir doch jetzund allein von der Natur reden/ wie sie vor dem fall gantz vnnd vnverletzt gewesen ist. Vnnd zwar ehe dann wir auff den elenden standt deß Menschen/ welchem er nun vnterworffen ist/ kommen/ ist von nöten/ daß wir zuvor verstehen/ wie er von anfang sey erschaffen worden. Dann wir sollen vns wol fürsehen/ wann wir die natürliche boßheit vnd verderbung deß Menschen allein anziehen vnnd erweisen wolten/ daß sichs nicht ansehen lasse/ als wann wir sie dem Schöpffer der Natur zuschrieben. Vnnd erstlich ist zu wissen/ weil der Mensch von Erde vnnd Leim genommen/ daß hierdurch der Hoffart ein gebiß ins Maul gelegt worden sey. Daß aber Gott diß Erdengefeß nit allein lebendig gemacht/ sondern auch gewolt hat/ daß es ein behausung were eines vnsterblichen Geistes/ in dem hat sich Adam mit gutem fug vñ recht der grossen miltigkeit vnd güte seines Schöpffers rühmen können.

2. Weiter/ bestehet der Mensch auß Leib vnnd Seel: Durch das wort Seele/ verstehe ich ein vnsterblich/ doch geschaffen Wesen/ welches das edelste theil deß Menschen ist/ vnnd wirdt bißweilen ein Geist genennet. Luc. 23. v. 46. Christus da er seinen Geist dem Vatter/ vnd Stephanus seinen Geist Act. 7. v. 59. Christo befihlet/ da verstehen sie nichts anders/ dann daß Gott/ nach dem die Seele auß dem Kercker vñ gefengnus deß fleisches erlöset seyn wirdt/ jhr ewiger bewahrer sey.

Auch

Auch kan man einen starcken beweiß dieses handels darauß nemen/ daß vom Menschen geschrieben steht/ daß er zum Ebenbildt Gottes erschaffen sey. Dann wiewol die Herrligkeit Gottes im eusserlichen Menschē herrlich leuchtet vñ glänzet/ So ist doch kein zweiffel/ daß der eigene sitz deß Bildes Gottes in der Seelen sey. Derhalben wirdt durch diß wort angezeiget die vollkommenheit Adams/ da er noch mit rechtem verstandt gezieret war/ vnnd solche anmütungen vnd neygungen im Hertzen hatte/ die mit dem Verstandt vbereinstimmeten/ da auch alle seine Sinnen mit rechter ordnung gemässiget waren/ vnnd er also durch viel herrliche außerlesene Gaben die fürtreffliche hochheit vnd herrligkeit seines Werckmeisters anbildete. Vnnd wiewol der erste vnnd fürnemste sitz deß Göttlichen Bildes/ im Gemüht vnd Hertzen gewesen ist/ oder in der Seelen vnd jhren kräfften/ So ist doch kein theil gewesen/ auch biß zum Leib zu/ darinnen nicht etliche fünncklin solches Bildes geglänzet hetten. 3. Gen. 1. v. 27.

Es läßt sich aber gleichwol noch nicht ansehen/ daß eine vollkommene beschreibung deß Ebenbildts Gottes gegeben sey/ es sey dann zuvor besser erkläret/ mit was vermögen vnnd Tugenden der Mensch fürnemlich begabet vnd gezieret sey/ vnnd andere Creaturen vbertreffe/ vnnd warinnen er für einen Spiegel der Herrligkeit Gottes solle geachtet werden. Solches aber kan sonst niergents anderswoher besser erkennet werden/ dann auß der erneuwerung der verderbten Natur. Daß Adam da er auß dem standt seiner vollkommenheit gefallen ist/ durch diesen abfall von Gott entfrembdet worden sey/ ist gar kein zweiffel. Derhalben wann wir gleich zugeben/ daß Gottes Ebenbildt in jm nicht gantz vnd gar sey auffgehaben/ vñ zu grundt vertilget wordē/ So ists doch dermassen so schröcklich verwüstet/ vnd verderbet worden/ daß alles was noch darvon vberbliben/ ein schröckliche vngestalt ist. Vnd also ist der anfang/ das Heil wider zu bekommen/ in der erneuwerung/ die wir erlangen durch Jesum Christum/ welcher vmb dieser vrsach willen der ander Adam genennet wirdt/ daß er vns widerumb in die wahre vollkommenheit eynsetzet. Darumb lehret S. Paulus an einem andn ort/ daß der neuwe Mensch erneuwert werde nach dem Ebenbildt deß der jn geschaffē hat. Nun muß man sehen/ 4. 1. Cor. 15. v. 45. Eph. 4. v. 24.

was Paulus fürnemlich vnter dieser erneuwerung begreiffe. Zum ersten setzet er Gottes Erkäntnis / zum andern aber wahre Gerechtigkeit vnnd Heiligkeit. Darauß schliessen wir / daß Gottes Bildt im anfang inwendig im Liecht deß Gemüths in der auffrichtigkeit deß Hertzen / vnd in dem wolstand alles deß / das am Menschē war / hell geleuchtet hab. Dann wiewol ich zulasse / daß es eine solche weise zu reden ist / dardurch der gantze Mensch begriffen wirdt / so kan doch dieser grundt nicht vmbgestossen werden / daß das jenige so in der erneuwerung deß Bildts Gottes das fürnembste ist / auch in der ersten Schöpffung das fürnembste gewesen sey. Dahin gehöret auch das er anderswo sagt. Daß / in dē wir die Herrligkeit
2. Cor. 3. v. 18. Christi mit auffgedecktem angesicht anschauwen / wir in dasselbige ebenbildt verwandelt werden. Also sehen wir nun / daß Christus das aller vollkommenste Ebenbildt Gottes sey: welchem wann wir gleichförmig gemacht / werden wir also erneuwert / daß wir durch wahre Gottseligkeit / Gerechtigkeit / Reinigkeit vñ Verstandt / das Bildt Gottes tragen. Auff daß wir aber wissen / in welchen dingen es bestehe / so ist der mühe wol wehrt / daß wir von den kräfften der Seelen reden.

6. Es were aber närrisch / die beschreibung der Seelen / was sie sey / von den Philosophis entlehnen: Wir haben zuvor auß der heiligen Schrifft gelehret / daß sie nicht ein Leiblich / sondern ein Geistlich Wesen vnnd Substantz sey: Nu muß man das noch darzu thun / daß die Seele ob sie wol / eigentlich zu reden / nit mit einem leiblichen ort vmbschlossen wirdt / nichts desto weniger / dieweil sie dem Leib eyngeblasen ist / in demselbigen als in jhrer behausung wohne / nicht allein also / daß sie den gantzen Leib / auch alle stück vnnd Glider desselbigen / lebendig / vnnd zu füglichen nützlichen Werckzeugen jhrer wirckungen mache / Sondern auch also / daß sie in der Regierung deß Menschlichen Lebens den vortritt vnd oberhandt habe: nicht allein / was die ämpter vnnd dienst deß jrrdischen lebens belanget / sondern auch daß sie jhn erwecke / Gott zu gleich mit jhr zu dienen. Wiewol aber diß letzte stücke in dieser zerstörung vnnd verderbung der Menschlichen Natur nicht so gar klar gesehen vnnd gemerckt wirdt / so bleiben doch seine vbrige fünckliñ / in den gebrechen vnnd mängeln selbst eyngedruckt. Denn woher kommet den Menschen so grosse

sorge

sorge für jhr gut gerüchte/dann auß der schame? Woher kommet aber die schame/daß auß natürlicher betrachtung der Ehrbarkeit? welches grundt vnnd vrsach ist/ daß sie wol verstehen/ daß sie die Gerechtigkeit zu vben geboren seyn/ darinn dann ein saam der Religion eyngeschlossen ist. Gleich aber wie diß ausser allem streit ist/ daß der Mensch das Himmlische Leben zubetrachten geschaffen sey/ also ist auch gewiß/ daß desselbigen erkäntnis vnnd geschmack seiner Seelen eyngepflantzet gewesen ist. Vnnd zwar es würde der Mensch deß fürnembsten brauchs seines Verstandts mangeln vnnd beraubt seyn/ wann jhme seine Seligkeit verborgen were: welcher vollkommenheit ist/ mit Gott vereiniget seyn. Daher ist auch die fürnembste wirckung der Seelen/ daß sie nach solchem mit ernst strebe: Vnd soviel mehr nun ein jeglicher sich befleissiget zu Gott zu kommen/ soviel deutlich beweiset er/ daß er Verstandt vnnd Vernunfft habe.

Die Philosophi/ denen die verderbung der Natur/ welche auß der straff deß abfalls entsprungen/ vnbekandt gewesen ist/ mengen verkehrter weise vnter einander die zwen stände deß Menschen/ die einander sehr vngleich seyn. Derhalben sollen wir es darfür halten/ daß zwey theil der Menschlichen Seele seyn/ die sich zu vnserm gegenwertigen fürhaben wol reymen/ als nemlich der Verstandt/ vnnd der Wille. Es sey aber das Ampt deß Verstandts dieses/ nemlich/ zwischen den dingen so jhm fürkommen/ zu vnterscheiden/ was anzunemmen oder zu verwerffen sey: Das Ampt aber deß Willens sey/ das jenige erwehlen/ vnd dem nachfolgen/ so der Verstandt sagt vnd vrtheilet/ daß es gut sey/ Vnd widerumb das jenige verachten vñ meiden/ das der Verstandt als böß verwirfft. Es ist keine krafft in der Seelen zufinden/ die man nicht ordentlich vnnd recht auff das eine theil vnter diesen zweyen/ nemlich auff den Verstandt/ oder auff den Willen deuten vnnd ziehen könne. Vnnd auff diese weise begreiffen wir die empfindung vnter dem Verstandt. Widerumb auch für das wort Begirde/ welches sie lieber habē/ brauch ich das wort/ Wille/ welches gebräuchlich ist. 7.

Darumb hat Gott nun die Seele deß Menschē mit dē Gemüht versehē/ dardurch sie dz gute vō böſen/ vñ dz rechte vō vnrechtē vnterscheide: vñ 8.

durch das vorleuchten deß natürlichen Liechts der Vernunfft sehe / was man thun oder lassen / annemen oder fliehen solle. Daher auch die Philosophi die Vernunfft das regierende theil genennet haben. Diesem theil hat Gott den Willē hinzugethan / bey dem die erwehlung stehet. Mit diesen herrlichen fürtrefflichen Gaben ist die erste Schöpffung vñ standt deß Menschē gezieret gewesen / also daß die Vernunfft / Verstandt / Weißheit vñ vrtheil / nicht allein zur Regierung deß jrrdischē Lebens reichlich da gewesen seind / Sondn daß auch die Menschē dardurch biß zu Gott / vñ zur ewigen Seligkeit hetten kommen können. Darnach hat Gott verordnet / daß die erwehlung darzu käme / welche die lüste vnd begierde regierete / vnd alle bewegungen / so durch deß Leibs glider beschehen / mässigete / vnd also der Wille der Vernunfft Regierung gantz gleichförmig were. In dieser vollkommenheit hat der Mensch einen solchen freyen Willē gehabt / dardurch er / wañ er gewolt / das ewige Lebē hette erlangē könnē. So hette nun Adam in seiner vrsprünglichen vnd angeschaffenē Gerechtigkeit bestehen vnd bleiben können / wann er gewolt hette / weil er nicht anders / dañ durch seinen eigenen willen gefallen ist: Nach dem aber sein wille auff beide seiten kondte gebogen werden / auch die beständigkeit zubehalten jm nicht gegeben war / ist er so leichtlich gefallen. Nichts desto weniger aber ist die erwehlung deß guten vñ bösen freywillig gewesen: vnd nicht allein das / sondern es ist auch in seinem gemüht vnd willen die gröste richtigkeit / vnd alle seine Glider / als Werckzeug der Seelen / der vernunfft zu gehorsamen ordentlich angestelt vnd zusamen gesetzt gewesen / biß er sich selbst / vnd also mit jhme seine güter verderbet hat. Das können hat er zwar empfangen / wann er wolte / aber das wollen hat er nicht / darmit ers köndte: dann auff ein solch wollen were die beständigkeit im gehorsam Gottes erfolget. Vnd kan doch nicht entschuldigt werden / sintemal er so viel empfangen hat / daß er jhm selbst auß freyem willen das verderben auff den Halß gezogen. Es ist aber Gott vngezwungen gewest / dem Adam einen bestendigen willen mitzutheilen / sonder jhm frey gestanden / jhm einen solchen mittelmässigen / der sich zum guten vñ bösen von sich selbs beugen könte / ja auch einen wandelbaren Willen / zu geben / auff daß er auß seinem fall anlaß neme seine Herrligkeit zu erzeigen.

Das

Das XVI. Cap.

Daß Gott die Welt so er geschaffen hat/ durch seine krafft erhalte vnd beschütze/ vnd alle theil derselbigen durch seine Vorsehung regiere.

WEiter/so man Gott den HERRN für einen solchen Schöpffer halten wolt/der da nur ein kleine zeit lang ein Schöpffer gewesen were/als der ein mal für alles das Werck der Schöpffung vollendet hab/das were viel zu wenig von jhm gehalten. Vnd ist von nöten/daß wir fürnemblich in diesem stück von den Heyden vnd allen vnheiligen Völckern vnderschieden werden/ daß nemblich die krafft Gottes vns als gegenwertig leuchte/eben so wol in diesem jmmerwerenden standt der Welt/als deren erster Erschaffung. Dahin gehöret der Spruch deß Apostels/den wir droben angezogen/daß wir nit anders/ ohn allein durch den Glauben/verstehen/daß die Welt so artig geschaffen sey/ durch Gottes Wort. Dann so wir nicht biß zur Vorsehung Gottes fortschreiten/ so verstehen vnd fassen wir noch nicht recht/ was das vermag/ daß Gott ein Schöpffer sey/wie fast sichs auch jmmer ansehen leßt/beyde daß wirs mit dem Gemühte begreiffen/vnd auch mit der Zungen bekeñen. Der fleischlich Sinn vnd Witz/da er jhm die krafft Gottes in der Schöpffung einmal fürgebildet hat/ bleibet daselbst still stehen: Vnnd wann er am allerweitesten kompt/ so thut er nichts anders/dann daß er in der Schöpffung solches herrlichen Wercks allein die Weißheit/Krafft vnd Gütigkeit deß Schöpffers (welche ding sich doch von jhnen selbst/auch bey denen/ so jhr nicht achten/augenscheinlich an tag geben) erwieget vnd betrachtet. Daß aber solch Werck erhalten vnd regieret werde/ ersihet er nur ein gemeine Wirckung Gottes/bey welcher alle krafft vnd bewegung stehe. Kürtzlich/ meynet der fleischliche sin/daß alle ding in jrem standt zu erhaltẽ/gnug sey dieselbige krafft/welche jhnen anfangs von Gott eyngepflantzet ist. Aber der Glaub sol weiter fort schreitẽ/nemlich/daß er ermesse vñ schliesse/daß der jenige/welchen er für ein Schöpffer aller ding erkandt/ zu gleich auch Regierer vnd stäter Erhalter derselben ding sey: Vnd solches nicht allein also/daß er beyde die gantze Last der Welt/vnd auch alle jre stück in jhrem lauff durch eine allgemeine bewegung treibe vnd erhalte/sondern auch al-

1.

Heb. 11. v. 3.

so/daß er ein jeglich ding vñ Creatur vnder allen so er geschaffen hat/auch biß zu dem aller kleinesten Spatzen/durch ein sonderliche kräfftige Fürsehung trage vnd erhalte/ernehre vnd für sie sorge. Es lehren zwar auch die Philosophen/daß alle theil der Welt durch heimliche eynblasung Gottes in gemein genehret vnd erhalten werden/vnd fasset auch solches Menschliche Vernunfft. Vnder deß aber koñen sie so weit nicht/ als sich David hinauff erschwinget/vnd mit jm alle Gottselige Menschen empor hebet/ da er spricht: Es wartet alles auff dich/daß du jnen Speise gebest zu seiner zeit: Wañ du jnen gibst/ so samlen sie: Wann du deine Handt auffthust/ so werden sie mit Gütern gesättiget: So bald du aber dein Angesicht von jnen wendest/so erschrecken sie: Wañ du jren Geist entzeugst/ so vergehen sie/vnd werden wider zu Erde: vnd wann du widerumb deinen Geist außsendest/so werden sie geschaffen/ vnd verneuwest die gestalt der Erden.

Psal. 104. v. 27. 28. 29. 30.

2. Vnd damit dieser vnderscheid desto besser erschein/so ist zu wissen/daß die Fürsehung Gottes/ wie sie in der heiligen Schrifft gelehret wirt/ dem Glück vñ Vnglück/vñ allen ohngefehrden fällen entgegen gesetzt werde. Wenn jemandt vnder die Mörder fellt/oder den wilden Thieren zu theil wirt/oder so er durch ein plötzlichen Sturmwindt im Meer Schiffbruch erleidet/oder so ein Hauß oder ein Baum auff jn fellt/oder so einander in der Wüsten jrr gehet/vñ bekompt etwa Speiß/oder so er im Meer durch die Wellen hin vnd wider geschlagen zu Landt kompt: Solche fälle allesampt/beyde gute vnd böse/schreibt die fleischliche Vernunfft dem Glück vnd Vnglück zu. Wer aber durch den Mund Christi gelehret ist/daß alle Haar auff seinem Haupt gezehlet seyn/ der wirdt gemelter ding vrsachen höher suchen/vnd für gewiß halten/daß alles was sich zutreget/durch den heimlichen Raht Gottes geregieret werde. Vnd zwar von den dingen die ohn Leben sind/ sol man also halten/ daß/ wiewol einem jeglichen seine eigenschafft von Natur eyngepflantzet ist/sie doch jre krafft nicht ins werck richten/ohn allein so ferm sie durch die gegenwertige Handt Gottes gelencket vnnd geführet werden. Darumb seind sie nichts anders/ dann allein Werckzeug/denen Gott täglich so viel krafft als er wil gibt vnd eyngeußt/ vnd sie nach seinem Willen/zu dieser oder jener wirckung neyget vñ wendet. Es ist nichts natürlichers/ dann daß der Frühling nach dem Winter/

der

der Sommer nach dem Frühling/durch vnauffhörlichen wechsel der zeit folge. Nichts desto weniger aber wirt in dieser lustigē ordnūg Gottes so ein grosse vngleichheit gesehen/daß leichtlich darauß erscheinet/daß alle Jar/ Monden vnd Tage/durch neuwe vnd sonderliche Fürsehung Gottes geregieret werden.

Vnd fürwar Gott eigenet jm alle Macht zu/vnd wil auch/daß wir jme dieselbige in jm erkennen/nicht wie die Sophisten ein Allmacht dichten/sondern eine wahre kräfftige vnd wirckende Allmacht/welche ohn vnderlaß im Werck sey. Dann darumb wirdt er für allmächtig gehalten/ dieweil er durch seine Fürsehung Himmel vnd Erden regieret/vnnd alle ding also anschaffet vnd ordnet/ daß nichts geschiehet ohn allein durch seinen Raht. Dann da im Psalmen gesagt wirt/daß er thu alles was er wil/ da wirdt sein gewisser vnd wolbedachter Will angezeigt. Derhalben die Gläubigen in trübsalē durch diesen trost sich auffrichten vnd den schmertzen lindern sollen/daß sie nichts leiden/ ohn allein was jhnen durch Gottes ordnung vnd befehl zu leiden zukompt/dieweil sie vnder seiner Handt seynd. Die der Allmächtigkeit Gottes rechtes vollkommenes lob vnd ehre geben/ empfangen zweyfeltige Frucht darauß. Erstlich/ daß bey Gott grosse krafft vnd vermögens gnug vnd vollauff sey/vnd guts zu thun/der Hiñel vnd Erden besitzet/auff welches wincken vnd willen alle Creaturē achtung haben/ daß sie sich demselbigen in gehorsam ergeben. Darnach auch/daß sie vnder seinem schutz vñ schirm sicher ruhen kōñen/deß Willē alles vnglück/schaden vñ gefehrligkeit/so man etwaher künfftig fürchten mag/vnd worffen seyn. Durch welches gebiet vñ gewalt der Sathan nit anders dann als durch einen Zaum gezämet/vnd zu ruck gestossen wirdt/ mit aller seinem wüten vñ seiner gantzen Rüstung: Welches befehl vnderworffen ist alles was vnserm Heil vñ Seligkeit widerstrebt: Vñ kan auch die vnmessige abergläubische forcht/ so vns stäts auß mancherley gefährligkeitē/ die vns begegnen/ankōñet/anders nit dañ also verbessert oder gestillet werdē. Ich sage/dz wir auff ein abergläubische weise forchtsam seyn/ wañ wir/so offt vns die Creatur drowē/od jrgend ein schrecken eyntreibē/ also erschreckē/als wañ sie von jnē selbst jrgend eine krafft vñ gewalt hettē/ vns zu beschädigē/od on alles geferde vñ zufälliger weise vns verletzē oder

3. Psal. 115. v. 3.

auch als wann jn Gott nicht hülff vnd rath gnug were wider alle jhre beschädigung. Zum Exempel/der Prophet gebeut daß sich die Kinder Gottes nicht für den Sternen vnd Zeichen deß Himmels förchten sollen/ wie sich die vngläubigen pflegen zu förchten. Er verdammet vnd verwirfft gewißlich nicht stracks alle forcht/ sondern/ dieweil die vngläubigen die Regierung der Welt von Gott auff das Gestirn ziehen/so richten sie/daß jre glückseligkeit oder elend/ an den beschluß vnd weissagung der Sternen/ vnd nit an dem Willen Gottes hange/Also/an statt da sie Gott förchten solten/ förchten sie die Sternen/ Planeten vnd Cometen. Derhalben wer sich vor diesem Vnglauben hüten wil/der gedencke allzeit daran/daß in den Creaturen keine vngefehr vmbschweiffende Macht/ gewalt/ wirckung oder bewegung sey/sondern daß sie durch den heimliche Rath Gottes also geregieret werden/daß nichts geschehe/ ohn allein was von Gott durch sein vorwissen vnd willen beschlossen ist.

Ierem. 10. v. 2.

4. Darumb sollen die Christlichen Leser zum ersten das für gewiß halten/ daß die Göttliche Fürsehung genennet werde/ nicht dardurch Gott vom Himmel müssig sitzende anschauwe was in der Welt geschicht/sondern dardurch er gleich als das Ruder helt/vnd alles was sich zutregt/ordentlich regieret. Also erstreckt sich diß Wort/nemblich die Göttliche fürsehung nicht weniger auff die Hände/dann auff die Augen Gottes. Dañ zwar Abraham/ da er zu seinem Son saget/ Gott wirdt jhm ein Schaff zum Brandtopffer ersehen/ wolte er nicht allein bezeugen/ daß Gott den künfftigen außgang schon vorhin wüste/sondern wolte auch die sorg eines vnbekandten dings von sich legen/ vnd zu Gottes Willen stellen/ als dessen eigen Ampt ist/ verworrenen sachen einen rechten außgang zu geben: Darauß dann folget/daß die Vorsehung Gottes in der wirckung bestehe. Dann die jenige so nur auff eine blosse müssige wissenschafft Gottes gehen/reden all zu sehr närrisch vnd leppisch. Es ist der jenigen jrthumb nit so grob/ die Gott wol die Regierung zuschreiben/ aber doch eine gemeine verworrene vnd vnderschiedliche Regierung. Dañ sie bekeñen/ daß Gott die Welt sampt allen jren stücken in jrem wesen erhalte/ aber doch allein durch eine natürliche bewegung/ also/daß Gott nicht schicke vnd ordne ein jedes ding insonderheit das da geschicht. Vnd ist doch auch gleichwol

Gen. 22. v. 8.

wol dieser jrthumb nicht zu dulden: Dann sie lehren/daß durch diese fürsehung/die sie ein allgemeine fürsehung nennen/ keine Creaturen verhindert werden/sich hieher oder dorthin ohne gefähr zu wenden/ daß auch der Mensch durch dieselbe vnverhindert seye/sich selbs zu regieren vnd zu lencken durch seinen freyen willen wohin es jhn gut dünckt. Also theilen sie aber zwischen Gott vnd dem Menschen/nemblich daß Gott durch seine Krafft dem Menschen eine natürliche bewegung eynblase / dardurch er krafft habe sich zu dem jenigen zu begeben das seiner Natur gemeß ist/vñ demnach/daß der Mensch/da er nun solche krafft hat/ durch seinen eigenē rath vnd willen all sein thun vnd lassen selbs regiere. Kurtz/sie bilden jnen eyn/ daß die Welt vnd die Menschen mit jhrem thun erhalten werden durch die Krafft Gottes/aber nicht/daß sie auch nach seiner verordnung vnnd schickung regieret werden. Derhalben bin ich jetzunder fürhabens/ diese falsche meynung/welche sehr vberhandt genommen/ zu widerlegen/ welche Gott ein vngewisse vnd gleich als ein blinde bewegung zuschreibt/ vnd mitler weil jhm das vornembste benimpt/ nemblich/ daß er durch seine vnbegreiffliche Weißheit alle ding zu solchem zweck vnd ende anstelle vnd richte/ das jhm gefellet. Diese meinung ist keins wegs anzunehmen/ in ansehung/ daß sie Gott zum Regierer der Welt macht/ nur mit dem blossen Namen/vnd nicht mit der That/in dem sie jhm benimpt die sorg vnd das Ampt zu verordnen wgs geschehen sol. Es ist zwar die warheit/ daß alle ding ein jegliches nach seiner art durch heimliche anregung vnd getrieb der Natur beweget werden/als wann sie dem ewigen befelch Gottes gehorsam weren/vnd daß das jenige/so Gott ein mal beschlossen hat/ freywillig daher fliesse. Vnd hieher kan gezogen werden/ das Christus sagt: Er vnd der Vatter seyen von anfang hero allezeit im Werck. Aber vnder diesem schein verkehren vnd verdunckeln etliche die besondere Vorsehung Gottes. Darumb müssen wir beweisen/daß Gott ein solchs auffsehen habe/ alles vnnd jedes so da geschicht zu regieren/ vnd daß solches alles dermassen von seinem vorbedachten vnnd beschlossenen Raht herkomme/ daß nichts zufälliger weise durch Glück oder Vnglück geschehe. Ioan. 5. v. 17.

Im Gesetz vnd in den Propheten sagt er offtmals/ daß er seine gnad dardurch bezeuge vnd anzeige/so offt er die Erde mit Thauw vnd Regen 5. Deut. 18. Ioel. 2.

befeuchtiget/daß der Himmel durch seinen befelch wie Eysen verherte/ daß die saat durch Hitze/ Brandt vnd andere vnfelle beschädigt vnd verzehret werde/daß es auch seiner gewissen vnd sonderlichen Rache ein zeichen sey/ so offt die Frucht auff dem felde mit Hagel vnd Sturmwetter erschlagen vnd verderbet wirt. Da Gott selbst dem Vieh hunger dröuwet/gibt er nit gnugsam damit zu verstehē/daß er dz Vieh jetzt mit weniger/bald aber mit mehr Speise/ wie es jm wolgefelt/ versorge vnd nehre? Kindisch ists/ solches auff etliche eigene vnd sonderliche Werck in etlichen dingen ziehen/ dieweil Christus ohn allen außzug redet/ daß kein Spatze/wie gering vnd wenig wehrt er auch ist/ auff die Erde falle/ ohn den Willen Gottes deß Himmlischen Vatters.

Ioel. 1. v.17.&c.

Matth.10. v.29.

6. Dieweil wir aber wissen/daß die Welt fürneñlich vmb deß Menschlichen Geschlechts willen erschaffen ist/ so sollenwir auch in der Regierung derselbigen auff diesen zweck wol achtung geben/wann man von der Vorsehung Gottes redet/nemblich/was für sorg er für vns trage. Der Prophet Jeremias rufft laut: Ich weiß HERR/ daß deß Menschen Weg nicht in seiner gewalt stehet/ vnd in niemandts macht stehet/ wie er wandle vnd seinen gang richte. Die jenigen/ wider welche ich disputier/ mögē nun hingehn vñ sagen/dz der Mensch von Gott bewegt werde/nach der neygung vnd lauff seiner Natur: Daß aber der Mensch solche bewegūg selbst wende wohin es jm wol gefalle. Wañ aber dem also wer/so stünden die wege / thun vnd lassen deß Menschen/ in seinem eigenen gewalt vnd willen. Werden sie nein darzu sagen/darumb daß der Mensch nichts vermöge ohn Gottes krafft/So antwort ich hergegen/weil offenbar ist/ daß Jeremias jhm nicht allein ein solche krafft zueignet/ wie sie dichten/ sondern auch einen vorbedachten raht/ beschluß vnd gewisse bestimmung deren dingen die geschehen sollen/werden sie sich nimmer können außwinden/daß die Schrifft jnen nit zu wider seye: Vnd diesen freffel der Menschen strafft Salomon schön vnd artig/ welche jhnen nach jrem gutdünckē ein ziel fürstecken/vnd nicht auff Gott sehen/gerad als wañ sie durch seine Handt nicht geleytet würden. Der Mensch/spricht er/ bereitet sein Hertz/aber vom HERRN kompt was die Zunge redē sol. Es ist fürwar ein lächerliche vnsiñigkeit/daß jnen die elenden Menschē fürneñen etwas

Ierem.10. v.23.

Prouerb. 20.v.24.

Prouerb. 16.v.1.

ohn

ohn Gott zu thun/die auch nit ein Wort für die Zung bringē kōñen/Gott wölle es dañ. Weiter damit die heilige Schrifft deutlicher außdrucke/daß in der Welt gantz vñ gar nichts geschehe/on allein nach seiner verordnūg/ so zeiget sie an/daß jm auch die ding vnd worffen seyn/welche sich am aller meisten ansehen lassen/dz sie ohn gefehrde geschehen. Dañ was ist/ das du mehr auff zufall deutē möchtest/dañ so ein Ast von einē Baum bricht/herab fellet/ vnd einen Wandersmañ der fürüber gehet/erschlegt? Gott aber lehret weit anders/der da saget/daß er jn hab in die Handt deß Todtschlägers gegebē. Wer ist auch/der das fallen deß Loses nit dem blinden Glück vñ Vnglück vbergebe? Der HERR aber leidets nicht/der jm das vrtheil vñ fallen desselbigen zueignet. Dann er sagt nit schlecht hin/daß es durch seine krafft geschehe/daß die steinlein oder das Loß in den schoß geworffen/ vñ wider herauß gezogen werden: Sondern das einige/ so man fast allein dem Glück zuschreibē möchte/zeuget er/ daß es von jm sey/neñlich daß er macht/ dz die steinlin od kügelin einē jeden zukōñen/wie er wil. Also schilt auch ein ander Prophet die ruchlosen Menschen/die solches dem fleiß vnd fürsichtigkeit d Menschen od auch dem Glück vñ Vnglück zuschreibē/dz etliche in der aschen vñ dreck ligē/die andn aber zu grossen ehrn kōñen vñ empor schwiñen. Die erhöhūg/ spricht er/kōmt wed von auff gāg noch vō nidgang/noch vō d wüstē/dañ Gott ist Richter/diser ernidrigt/vñ erhöcht.

Exod. 21. v. 13.

Prou. 16. v. 33.

Psal. 75. v. 7.

Ja/ich sag noch mehr/daß auch die geschicht/welche sich nur bißweilen zutragē/in gemein zeugnus seyn/dz Gott jede ding insondheit regiere. Da er wolt dz Jonas ins Meer solt geworffen werdē/erreget er einen Sturmwindt auff dē Wasser. Es werdē hie die jenigē/so nit darfür haltē/dz Gott dz Regimēt d Welt führe/sagen/daß sich solches vber den gemeinē brauch vñ lauff begebē hab: Ich aber schliesse darauß/daß sich kein Windt niñermehr erheb vñ wehe/ohn allein durch sondlichen befehl Gottes. Auch wer sonst dz nit wahr/daß er die Wind zu seinē botten mache/vñ seine diener zu Fewerflammen/die Wolckē zu seinen Wagē mache/ dz er auff den flügeln deß Windes schwebe: wañ er nit beyde Wolcken vñ Winde nach seinem willen vnd wolgefallen vmbtriebe/ vnd eine sonderliche gegenwertigkeit seiner krafft in jhnen erzeigte. Gleichfals wil Gott/daß mans seiner sonderlichen Gnade sol dancken/ vnd zuschreiben/ daß er etliche vnfruchtbar

7.

Ion. 1. v. 4. 6.

Psal. 104. v. 4. Psal. 107. v. 25. 29.

Psal. 127. v. 3.

bleiben lest/ den andern aber Kinder gibet/ dann die Frucht deß Leibes ist
Genes. 30. v. 2. sein geschencke. Darumb sprach Jacob zu seinem Weibe/ Bin ich dañ an Gottes statt/ daß ich dir Kinder geben sol? Vnd daß ich ein mal diß beschliesse/ es ist nichts gemeiners in der natürlichen Ordnung/ dann daß wir mit Brot ernehret vnnd erhalten werden. Nun verkündiget aber der heilige Geist/ daß nit allein das Gewächs der Erden eine besondere Gabe Gottes sey/ sondern thut auch hinzu/ daß der Mensch nicht lebe vom
Deut. 8. v. 2. Brot allein/ darumb/ daß er nicht im Leben damit erhalten wirdt/ daß er sich satt jsset/ sondern durch den heimlichen Segen Gottes/ gleich wie er
Ezech. 4. v. 16. hergegen dräuwet/ daß er den Stab oder Stecken deß Brots zerbrechen wölle. Vnd wir köndten auch sonst nit mit ernst bitten/ daß vns vnser täglich Brot gegeben werde/ wann vns Gott nicht die Speise mit seiner Vätterlichen Handt gleichsam eynstriche. Zu letzt/ wann wir auff einer seiten hören/ Die Augen deß HERRN sehen auff die Gerechten/ vñ seine Ohren hören auff jr Gebet: Auff der andern seitē aber/ Das Auge deß
Psal. 34. v. 16. 17. HERRN stehet vber die Gottlosen/ daß er jhr gedächtnuß von der Erden außrotte/ Sollen wir wissen/ daß alle Creaturen/ oben vñ vnden/ vnd auff allen seiten zum gehorsam vorhanden vnd bereit seyn/ daß er sie brauche wozu er wil. Darauß wir zu lehren haben/ daß nicht allein ein gemeine fürsehung Gottes seye/ zu erhalten vñ fort zu setzen den natürlichen lauff vnd ordnung in seinen Creaturen/ sondern daß dieselbe allesampt durch seinen wundersamen Raht zu jhrem besondern zweck angeordnet vnd gerichtet werden.

8. Vnd es sol vns auch der Spruch Augustini bewegen: In den Bü-
Retract. lib. 1. ca. 1. chern wider die Academier (spricht er) gefelt mir gar nicht/ daß ich das Glück so offt genennet habe/ wiewol ich keine Göttin durch diß Wort hab wöllen verstanden haben/ sondern eine vngefehrde zufällige geschicht in eusserlichen dingen/ guten oder bösen/ ꝛc.

9. Dieweil aber die langsamkeit vnsers gemühts vnd verstands/ die vnaußsprechliche höhe der fürsehung Gottes weit nicht erreicht/ so muß man einen vnderscheid darzu brauchen/ dardurch jhr auffgeholffen werde. Vñ ist diß der vnderscheid/ ob gleich alle ding durch gewissen Raht vnd außspendung Gottes geordnet werden/ daß sie vns doch zufällige ding seyn:

seyn: nicht daß wir darfür halten/ daß das Glück vber die Welt vnd Menschen herrsche/ dann dieser vnverstandt sol billich weit von einem Christlichen Hertzen seyn/ sondern dieweil die ordnung/ weise/ vrsache/ ende vnnd notwendigkeit derselbigen dinge die geschehen/ zum offtermal vnd gemeiniglich im Raht Gottes verborgen ist/ vnd mit Menschlichem wahn nit begriffen noch gefasset wirdt: So seind es gleich als zufällige ding/ da doch gewiß ist/ daß sie auß dem Raht vnd Willen Gottes herkommen/ vnd geschehen. Dann sie seind nicht anders geartet / man betrachte sie gleich in jrer eigenen natur/ oder schetze sie nach vnserm erkentnis vnd vrtheil. Deß haben wir ein wolbekandt Exempel an den Beynen Christi/ dieweil er einen Leib an sich genommen hat/ der vnserm Leibe ehnlich vnd gleich war/ so kan kein vernünfftiger Mensch leugnen/ daß seine Beyne nicht hetten können am Creutz zerbrochen werden: Vnd war doch vnmüglich/ daß sie zerbrochen würden. Also hatte Gott durch seinen Raht vnmüglich gemacht/ welches doch natürlicher weise vnd nach art der Beynen Christi hett geschehen können.

Das XVII. Cap.

Wohin vnd worauff diese Lehr sol gerichtet vnd gezogen werden/ auff daß wir jhren rechten nutz wissen vnd darvon bringen mögen.

WEiter ist es kaum müglich/ daß die jenigen/ so den guten rechten brauch dieser Lehr nicht fassen/ sich nicht mit seltzamen verworrenen knotten solten verstricken vnd jr: machen. Derhalben ists nutz vnd gut/ daß wir hie kurtz berühren/ zu welchem zweck vnd brauch die heilige Schrifft lehre/ daß alle ding von Gott angeordnet/ vnd zugeschicket werden. Vnd zum ersten sol man mercken/ daß man die Fürsehung Gottes beyde auff künfftige vñ auch vergangene zeit betrachten sol. Darnach/ daß sie alle ding also messige vnd regiere /. daß sie bißweilen durch mittel/ bißweilen ohne mittel/ bißweilen auch wider alle mittel wircke. Zu letzt/ daß sie zu diesem zweck gerichtet sey/ daß Gott anzeige/ wie er für das gantze Menschliche Geschlecht sorge: Insonderheit aber/ daß er in Regierung seiner Kirchen (welche er auffs aller gnauweste vnnd gnedigste für I.

allen andn dingen anschauwet/vñ achtung auff sie hat/ohn vnderlaß wache. Nu muß man weiter auch das darzu mercken/ nemblich/wiewol entweder die Vätterliche Gunst vñ wolthätige Miltigkeit Gottes/od' auch sein strēges Gericht gar offt in dem gantzē lauff der Fürsehūg herfür leuchtet: Daß doch bißweilē deren dinge die sich begebē/so gar heimliche vñ verborgene vrsachē seyn/dz sich diser gedancke eyndringet/als soltē die sachen vnd händel der Menschen/durch die blinde vngestümigkeit vñ gewalt deß Glücks vñ Vnglücks hin vñ her gewelzet vnd gekugelt werdē/Oder/daß vns auch vnser fleisch zu murrē vnd widerbellē reitzet. Es seyen aber die vrsachen/warumb jedes geschehe/vns so sehr verborgē/als sie jmmer mögē/sollen wir doch für gewiß halten/dz nichts on vrsach geschehe/vñ daß dieselbe in Gott verborgē seye. Sollen derhalben mit Dauid rüffen: O Gott wie groß seind deine wundē? Deine gedanckē die du an vns vbest/mögē nit auß gerechnet werden: so ich sie erzehlen wil/vbertreffen sie alle Rede. Wiewol vns aber in vnserm Elendt allzeit vnsere Sünden fürkomen sollen/damit vns auch die züchtigung zur besserūg reitze: So sehen wir doch/daß Christus dem heimlichē Raht deß Vatters mehr rechts zuschreibt/dañ daß jm gleich als ein Gesetz für geschriebē seyn solt/daß er einē jeden züchtigē müßte nach dem er verdient hat. Dañ er sagt von dem gebornen Blinden: Es hat wed' diser/noch seine Eltern gesündigt: Sond'n dz die herrligkeit Gottes an jm offenbar werd. Vñ sollē hie demütig seyn/vñ vns diser bescheidēheit gebrauchē/dz wir vns nit vnderstehen von Gott Rechenschafft seines thuns zu fordern/sonder mit solcher Ehrerbietung seine verborgene Gerichte anschauwen/dz vns sein Will ein gerechte vñ billiche vrsach alles dessen sey/dz er thut. Wañ dicke Wolcken den Himmel bedeckē/vnd sich ein Vngewitter erhebt/weils da für vnsern Augen finster vñ schwartz wirt/vnd d' Donner in vnsern Ohren brauset/also dz all vnsere sinne für schrecken erstarrē/So duncket vns dz alle ding vber einen hauffen geworffen/vnd durcheinander vermischet werden: Vnd bleibet doch vnder deß im Himmel vber den Wolckē allzeit heyter/klar vñ still. Also müssen wir dessen resoluirt vñ entschlossen seyn/wañ die sachen in der Welt also verworrē vnd durcheinand gehē/dz sie vns allē discurs vñ vrtheil benemē/dz deñoch Gott/d' hoch vber vns erhabē im liecht vnd klarheit seiner Gerechtigkeit vnd Weißheit/ wol weiß solche verworrene ding zu messigē vnd zu regierē/dz er sie durch gute ordnung zum rechten zweck hinauß führet.

Pſal. 40. v. 6.

Iohan. 9. v. 3.

Dar-

Darumb kan niemandt die Fürsehung Gottes recht vñ nützlich erwe- 2.
gen/ohn allein/der auß betrachtūg/dz er mit seinē Schöpffer vnd Werck-
meister der gantzē Welt zu thun hab/jn zu förchtē vnd zu ehren/mit warer
demut/wie sich gebürt/sich jm vnderwirfft. Daher geschichts auch/dz heu-
tigs tags so vil tolle Hund dise lehr mit jren gifftigen bissen anfallē/oder ja
zum wenigsten anbellē: Dañ sie wöllen/dz Gott nit mehr gebühr zu thun/
dann was jnen jr eigene Vernunfft eynbleset. Wöllē sie aber nit zugeben/
dz alles was in der Welt geschicht/durch vnbegreifflichē Raht Gottes re-
gieret werde/So antworten sie/wohin die Schrifft dz redet/daß seine Ge- Psal. 36.
richte ein tieffer abgrundt seyn. Dann dieweil Moses schreyet/dz man den v. 7.
Willē Gottes nit weit noch hoch droben in den Wolcken/oder tieff in ab- Rom. 11.
gründē suchē dürffe/dañ er sey im Gesetz deutlich geoffenbart/so folgt dar- v. 33.
auß/dz ein and' verborgener Will sey/der einē tieffen abgrundt verglichen
wirt. Wahr ists/daß im Gesetz vñ Euangelio solche geheimnus begriffen
seyn/welche alle vnsere sinne weit vbertreffen. Dieweil aber Gott diese ge-
heimnus/welche er durch sein Wort auß gnadē geoffenbart/zu verstehen/
die gemühter der seinen mit dem Geist deß verstandts erleuchtet: So ist
daselbst kein abgrundt mehr/sondern ein ebener Weg/darauff man sicher
wandlen kan/vnd eine Lucerne/vnsere Füsse auff dem Wege zu regieren:
Aber die wundersame heimliche weise die Welt zu regieren/wirdt billich
ein abgrundt genennt/dann weil sie vns verborgen/sol man sie mit forcht
vnnd Ehrerbietung anbeten. Beyde stück hat Moses mit wenig Worten Deut. 29.
fein außgetruckt/Heimliche ding(spricht er)gehörn vnserm Gott zu/was v. 29.
aber hie geschrieben ist/das gehet euch vnd euwere Kinder an. Dann da se-
hen wir/ wie er vns nicht allein das Göttlich Gesetz fleissig betrachten/
sondern vns auch die heimliche Fürsehung Gottes/da vns sein Wille/
was er thun wölle/verborgen ist/ mit forcht verehren/vnd hoch halten
heist. Darumb weil jhm Gott das Recht die Welt zu regieren zueige-
net/ welches vns vnbekandt ist/So sey das das Gesetz vnser bescheiden-
heit vns seinem höchsten Gebiet gern zu vnderwerffen/ vnnd damit zu
frieden zu seyn/also/ daß vns sein Will/ die einige Regel vnd Richtschnur
der Gerechtigkeit/ vnnd die aller gerechteste vrsach sey aller dinge die ge-
schehen. Diß verstehe ich nicht von dem blossen Willen Gottes/ da die

Sophisten von schwätzen/welche eine verfluchte treñung machen zwischē seiner Macht vnd seiner Gerechtigkeit/ als wann er diß oder jenes wider alle billigkeit thun möcht: Sondern ich verstehe sein Fürsehung/dardurch er die Welt regieret/ von welcher nichts dann was recht vnd gut ist/herkompt/ob vns gleich die vrsachen verborgen seynd.

3. Alle nun die sich zu solcher bescheidenheit schicken/die werden beyde von wegen der Widerwertigkeit vergangener zeit nicht wider Gott toben/ noch die schuld jhrer Laster auff jn schieben.

4. Was die zukünfftige ding belanget/ lehret Salomon fein artig/ wie die Menschlichen Rahtschläge mit der Fürsehung Gottes vbereinstimmen. Dann gleich wie er die Thorheit der jenigen verlachet/ die ohne den HERRN alles was jn in sinn kompt/ anfangen/ als wann sie durch seine Handt nicht regiert würden: Also redet er anderswo auff diese weise: Prouerb. 16. v. 9. Das Hertz deß Menschen sol gedencken an seinen Weg/vnd der HERR wirt regieren seine tritt. Damit er zu verstehen gibt/daß der ewige Raht Gottes vns nit verhindert/daß wir vns vnder der Regierung seines guten Willens nit nach notturfft solten versehen/vñ alle vnsere geschäfft anordnen. Die vrsach ist offenbar: Dañ eben der so vnserm Leben ein gewiß ziel gesteckt/der hat vns auch die sorge für dasselbige befohlen/vnnd die mittel gegeben/dasselbige zu erhalten/hat vns auch verstandt gegeben/künfftige gefahr vorhin zu mercken. Vnd damit vns solche nit vnversehens vnderdruckte/hat er vns mittel vnd Artzney/derselben zu begegnen/mitgetheilt. Nun ist hell am tage/ was vnsers Ampts sey: Nemblich/Weil vns der HERR vnser leben zu schützen vertrauwet/daß wir dasselbig beschützen: Weil er vns mittel anbeut/solches zuthun/daß wir derselbigē gebrauchen: Weil er vns die gefährligkeit vorhin zeiget/ daß wir vns nicht freffentlich in dieselbige begebē: Weil er vns Artzney verschaffet/daß wir dieselbige nit verachten. Die geschicklichkeit/ sich zu berahtschlagen vnd für Vnglück fürzusehen/ist vom HERRN den Menschen eyngegeben vñ mitgetheilet/daß sie seiner Fürsehung in erhaltung jhres eigenen Lebens damit dienen/gleich wie sie dargegen durch fahrlessigkeit vnd faulheit das elend vnd straffe/so er jnen auffzulegen entschlossen/jhnen selbst auff den halß ziehē. Dañ wie kompts/daß ein fürsichtiger weiser Mañ/ wañ er jm selbst raht

vnd

vnd hülff suchet/auß dem fürstehenden vñ gegenwertigen vnfall sich herauß wicklet/ein Narr aber durch vnfürsichtige vnbedächtige künheit vñkomme? Ohn allein daher/daß beyde narrheit vñ weißheit der Göttlichen Regierung Werckzeug seyn/deren sich Gott auff beyde wege gebraucht. Darumb hab ich vor erinnert/daß wir vns die Fürsehung Gottes nit allzeit bloß fürstellen sollen/sondern wie sie Gott mit mitteln/die er darzu gebraucht/etlicher massen bekleidet.

Eben dieselbigen ziehen auch verkehrter weise die ding die schon geschehen sind/auff die blosse Fürsehung Gottes. Laßt vns aber sehen/wie vngeschickt vnd närrisch jre schlußrede sey. Sie wöllen/daß man die laster an denen die sie begangen haben/darumb vngestrafft lassen sol/daß sie nit anders/dañ durch Gottes vorbedachten Raht begangen werden. Ich sag aber noch wol ein grössers/nemblich/daß die Diebe/Todtschläger/vnnd andere Vbelthäter/werckzeug vnd geisseln seyn Göttlicher Vorsehung/die der HERR selbst braucht zu volstrecken seine Gericht/die er durch seine Vorsehung bey jm selbst beschlossen hat. Daß aber jre Sünd vnd boßheit darumb einigerley weise sol oder köñe entschuldiget werden/da sag ich nein zu/dañ sie befinden/daß alles böse/Sünd vnd schand/die sie begehen/allein in jhrer eigenen haut stecke/vnd von jnen selbst herkoñe: Bey Gott aber finden sie nichts/dañ allein ein rechtmessigen gebrauch jhrer boßheit. Er wircket dañoch durch sie/möchte jemant sagen. Was dañ? Lieber woher kompt der gestanck in einem todten Aaß/welches durch die hitze der Soñen beyde verfaulet/vñ auch durch vnd durch eröffnet wirt? Jedman sihet/daß er durch die stralen der Soñen erreget wirt/niemandt aber sagt/dz die Soñe darumb stincke. Also auch/dieweil in einem bösen Menschen die vrsach vnd schuld deß bösen stecket/was solt man dañ meynen/daß sich Gott vervnreinige/so er sich derselbē boßheit nach seinem willē gebraucht? 5.

Diese lästerungen aber/oder viel mehr solcher tollen leuht wahnsiñ/kan gar leichtlich zu nicht gemacht werden durch Gottsförchtige heilige betrachtung der Göttlichen Fürsehung/welche vns die Richtschnur der Gottseligkeit fürschreibt/vnd werden wir also die aller beste vnd lieblichste frucht auß dem jenigen bekoñen/welchs jnen solche fantasten zum verderben ziehē. Derhalben weil ein Christlich Hertz dessen gewiß vberzeugt vnd 6.

gäntzlich resoluirt ist/ daß sich alle ding nach der ordnung Gottes zutragē vnd begeben/ vñ nichts ohngefehr geschehe: So sol es seine Augē allezeit zu jm/ als dem ersten vnd fürneñsten vrsprung aller ding/ erheben vñ richtē: sol doch die andern vnd'n vrsachen an jrem rechten ort auch ansehen vñ bedencken. Darnach sol auch ein Christ nit zweiffeln/ daß Gottes Fürsehūg/ jn zu erhalten/ allzeit wache/ daß sie auch nichts werde geschehen lassen/ on allein was zu seinem besten vnd heil dienet. Nun aber dieweil er erstlich mit den Menschen/ vnd zum zweyten mit den andern Creaturen zu thun hat/ sol er dessen gewiß seyn/ daß Gottes Fürsehung in diesem allen regiere. Was die Menschen belanget/ sie seyen gleich gut oder böß/ sol er erkeñen/ dz alle jr anschlege/ willē/ fürneñen vñ vermögē/ vnd Gottes Handt seyn/ der gestalt/ dz es bey jm stehe/ dieselbigen zu biegen wohin er wil/ auch sie zu baschgē/ eyn zutreiben vñ zu ruck zu haltē/ so offt es jn für gut ansicht. Viel klärer verheissungē sind vorhandē/ welche bezeugē/ dz die Fürschūg Gottes mit sorg wache/ vñ gleich als schiltwacht halte/ die gläubigen zubewarē vñ hand zuhaben/ als da gesagt wirt/ Wirff dein anligē auff den Herrn/ vñ er wirt dich ernehrē/ vñ wirt den gerechtē nimmermehr wankē lassen/ denn er sorgt für vns. Item/ Wer im verborgenē deß Höchsten wohnet/ der bleibt vnder dem schatten deß Allmächtigē. Item/ Wer euch antastet/ der tastet meinē Augapffel an. Itē/ Ich wil dein Schilt seyn/ vñ deine ehrne Maur. Ich wil ein Widersacher seyn deiner Widersacher. Item/ Weñ gleich eine Mutter jre Kind vergesse/ so wil ich doch dein nit vergessen. Wañ nun ein diener Gottes beyde durch dise verheissungen/ vñ mit jnen vbereinstimmenden Exempeln gestercket worden ist/ sol er die zeugnus der Schrifft darzu thun/ welche lehrē/ dz alle Menschen vnder der gewalt Gottes seyn/ es sey gleich dz jre gemüter vns zuversöhnē seyen/ auff dz sie vns hold werdē/ oder jrer boßheit zu wehrē sey/ damit sie vns nit schade. Dañ der HERR ists/ d' vns gnad gibt/ nit allein für denen/ die vns guts gönen/ sond'n auch für den Augē d' Egypter. Die boßheit aber vnserer feind weiß er auff mancherley weise zu brechen. Also macht er bey zeit zu nicht den Raht Achitophels/ der dem Dauid zū verderbnus gereichte: Also regiert er die and'n Creaturē alle sanfft/ mit höchstē ernst vñ sorg/ zū heil der seinē/ auch den Teuffel selbst/ von welchē wir lesen/ dz er wid' den Job nichts hab dürffen fürneñen noch

Pſal. 55. v. 23.
1. Pet. 5. v. 9.
Pſal. 91. v. 1.
Zach. 2. v. 8.
Gen. 15. v. 1. 2.
Iſa. 26. v. 2. & cap. 29. v. 5.
Exod. 3. v. 21.
2. Sam. 17. v. 7. &c.
Iob 1. v. 12.

verſuchen

verſuchē on Gottes zulaſſung vñ befehl. Auff ſolch erkentnis folget nohtwendig/ beyde ein hertzlich dāckbarkeit in glückſeligē dingē/ vñ auch wahre gedult in aller Widwertigkeit/ vñ endlich ein verſicherts Hertz vñ heiliger muht auffs zukünfftige. Derhalbē was vns nach vnſerm willē begegnet/ ſollē wir mit gebürendē ehre Gott zuſchreibē: Es ſey gleich dz wir ſeine wolthātigkeit durch Menſchē empfindē/ oder dz er vns hilfft durch ſein andere Creaturē. Dañ alſo ſollē wir in vnſern hertzē gedenckē/ Fürwar d' HERR iſts/ welcher diſer Menſchē Hertzen zu mir geneigt hat/ vñ ſie mir hold gemacht/ vnd verſchafft daß ſie Werckzeug würden ſeiner güte gegen mir.

In fruchtbarn jaren ſollē wir dafür halten/ dz der HERR dem Himel befohlē hab auff die Erde zu regnē/ auff dz ſie frucht trage/ in allē andē gutē zuſtād ſollen wir nit zweiffeln/ dz es allein d' ſegen Gottes ſeye/ der deſſen ein vrſach iſt. Diſe vermahnungen werdē vns nit laſſen vndanckbar ſeyn. Hergegen ſo vns etwas widwertigs widerfehrt/ ſollen wir gleichfals vnſer Hertzen von ſtund an zu Gott erhebē/ welches handt allein dieſelbe wol kan zur ſanfftmut formirē. Wañ Joſeph allein die vntrew ſeiner Brüd lang hette anſehen wöllen/ hette er nimmermehr widerumb ein brüdlich hertz gegē ſie faſſen köñen. Aber dieweil er ſein gemüht zu Gott wendet/ ſo vergißt er alles was ſie jm vnrechts gethan habē/ vñ wirt zur ſanfftmut geneigt/ alſo/ dz er ſeine Brüd freywilliglich tröſtet vñ ſagt: Jr ſeyt es nit die jr mich in Egyptē verkaufft habt/ ſond'n ich bin durch den Willē Gottes vor euch her geſand/ auff dz ich euch beim Lebē erhalte. Jr habt zwar böſes wid' mich gedacht/ aber der Herr hat daſſelbig in gutes verwādelt. Alſo auch wañ Job allein die Chaldeer angeſehē hette/ die an jm gewalt geübet/ wer er bald zur Rach entzündt wordē/ aber dieweil er auch dz werck deß Herrn zugleich erkennet/ tröſtet er ſich mit diſen Worten/ Der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen/ der Name deß Herrn ſey gebenedeyet. Alſo auch wañ David/ da jn Simei ſchmehete/ vñ mit ſteinē nach jm warff/ allein dē gottloſē Menſchē angeſehē hette/ würd er die ſeinē/ jm dz vnrecht mit gleicher maß zu vergelten/ vermahnet haben: Aber dieweil er wol weiß/ dz ers nit on deß HERRN anregē thut/ ſo helt er ſie viel mehr davō ab/ dañ dz er ſie darzu hetzē ſolt/ Laſt jn fluchē/ ſpricht er/ d' Herr hats jm gebottē/ dz er mir fluchē ſol. So aber widerwertigkeit/ on zuthun d' Menſchē/ vns begegnet/ ſollē wir

Gen. 45. v. 8. & ca. 50. v. 20.

Iob 1. v. 21.

2. Sam. 16. v. 10.

gedencken an die lehre deß Gesetzes/ nemblich/ daß alle wolfahrt auß dem Brunn der Benedeyung Gottes herquelle/ alle widerwertigkeit aber sein fluch sey/ so gleichfals võ jm herfliesse. Vñ zwar es sol vns dise schreckliche dröwung billich schrecken/ Werdet jhr wider mich wandeln vngefehr/ so wil ich auch wider euch wandeln vngefehr.

Deut. 28. Leuit. 26. v. 23.

9. Jedoch sol vnder deß ein Gottsförchtiger Mensch die andern vndern vrsachẽ solcher ding nit auß der acht lassen. Dañ er sol für die jenigen/ von welchen er wolthat empfangẽ hat/ nit mit vndanck fürüber gehn/ als wañ sie durch jre freundtligkeit vñ trew keinen danck vmb jn verdienet hetten/ vnder dem schein/ daß er sie nur für diener der gütigkeit vnd Wolthaten Gottes helt/ sondern sol es von gantzem Hertzen darfür halten/ daß er jnen verbunden vñ zu dancken schuldig sey/ vñ sol solche pflicht gern erkennen/ auch sich befleissigẽ empfangene wolthaten nach seinẽ vermögen/ vñ weñs die gelegenheit gibt/ zu vergelten. Kurtz/ er sol/ wie dañ die warheit ist/ verstehen lehrnen/ daß er durch den Willen Gottes den jenigen widerumb zu dienen verbunden sey/ durch welcher handt jm Gott wolthaten hat erzeigẽ wöllen. Fürnemblich aber/ sol er in zukünfftigen dingen auff solche vnder vnd mittel vrsachen gute achtung haben/ dañ er sol es für deß HERRN segen halten/ wañ er Menschlicher hülff/ die er zu seinẽ heil brauchen kan/ nit beraubt wirt: Sondern sol gedenckẽ/ daß jm alle Creaturen/ die jm nutz seyn/ vnd etwas helffen kõñen/ vom Herrn zugeschickt/ vnnd in die Handt gegeben werdẽ/ vñ sol dieselbigen als rechtmessige Werckzeug Göttlicher Fürsehung gebrauchen. Vnd dieweil er vngewiß ist/ was die händel/ so er fürnimbt/ für ein ende vnd außgang gewiñen werden/ ohn daß er weiß/ der HERR werde sein gut vnd wolfahrt in allen dingen zum besten fürdern vñ versehen/ so sol er mit allẽ fleiß nach dem strebẽ/ das er jm nutz seyn vermeinet/ so vil jm nach seinem verstandt vnd witz zu thun müglich ist/ Vñ sol doch in seinen rahtschlägen nit seinem eigenen verstandt nachfahren: Sondern sol sich der Weißheit Gottes befehlen vnd ergeben/ auff daß er durch derselben handleytung auff das rechte fürgesteckte ziel gerichtet vnd gewiesen werde. Weiter/ sein vertrawen sol nit also an den Creaturen vnd eusserlichen mitteln vnd hülffe hangen/ daß er sich sicher darauff verlasse/ wañ sie da seindt: Wann sie aber nicht vorhanden/ also zappele vnd zage/

als

als wann er gantz vnnd gar verlassen were. Dann er sol mit seinem Hertzen vnd Gemüht allein an der Fürsehung Gottes allezeit fest hafften/ vnnd sol sich vom starcken anblick derselben kein ansehen gegenwertiger dinge abwenden lassen. Wir wollen starck vnd steiff stehen/ spricht Joab/ für vnser Volck/ vnnd für die Stätte vnsers Gottes: der Herr aber thue was gut ist für seinen Augen. 2.Sam.10. v.12.

Diß erkäntnis wirdt vns alle vermessenheit vnd falsch vertrauwen auff die Creaturen auß dem Hertzen reissen/ vnnd vns treiben Gott stets anzuruffen/ wirdt auch vnsere Hertzen durch gute hoffnung auffrichten/ stärcken/ vnnd bekräfftigen/ daß wir alle gefehrligkeit vmb vns her/ mutig vnd freudig werden verachten können.

In diesem stuck aber wirdt offenbar/ wie vberauß selig ein Gottsförchtiges Hertz seye. Es ist vnzehlich viel vbels/ damit das Menschliche Leben vmbfangen ist/ da vns jegliches den todt drewet. 10.

Da aber das Liecht der Göttlichen Fürsehung einem Gottsförchtigen Menschen ein mahl hat angefangen zu leuchten: so wirdt er von stund an nit allein von der grösten angst vnnd forcht/ damit er zuvor getrucket vnnd gequelet ward/ sondern auch von aller sorg erleichtert vnd gefreyet. Dann gleich wir er für dem Glück vnd Vnglück billich erschrickt/ also darff er sich auch auff Gott sicher verlassen. Das ist/ sag ich/ sein trost/ daß er verstehet/ Gott der Himmlische Vatter halte alle ding durch seine krafft also im Zaum/ vnnd regiere sie also durch sein gebiethe vnd befehl/ vnnd mässige sie also durch seine Weißheit/ daß sich nichts anders/ dann allein nach seiner fürsehung vnnd ordnung zutrage: daß er auch weiter in seine Vätterliche treuw/ schutz vnnd schirm angenommen/ vnnd den H. Engeln zu versorgen befohlen sey/ vnd daß jm weder Feuwer noch Wasser/ noch Schwert schaden/ noch jhn berühren könne/ ohn so weit es Gott dem Herrscher jnen raum zu geben wolgefelt. 11.

Dann also sagt David im Psalm/ Er wirdt dich erretten vō strick deß Jägers/ vñ von der schädlichē Pestilentz. Mit seinen fittigen wirdt er dich decken/ vnnd deine zuversicht wirdt seyn vnter seinen flügeln/ Sein Warheit ist schirm vnnd schild. Du wirst nicht erschrecken für dem grauwen deß Nachts/ noch für den Pfeilen die deß Tags fliegen/ noch für der Pestilentz die im finstern schleicht/ noch für der Seuche die im Mittage verderbet. Zu letzt/ damit ich mich Psalm.91. v.3.

hie nicht länger säume / wirstu gar leichtlich / so du darauff achtung hast / sehen vnnd befinden / daß es ein vberauß groß elend seye / von Gottes Fürsehung nichts wissen / vnd widerumb / daß es ein vberauß seliges ding ist / dieselbe wol erkennen.

12. Von der Fürsehung Gottes were nun gnug gesagt / wann nit etliche wenig ort der Schrifft im weg stünden / die sich ansehen lassen / als weren sie dem jenigen zu wider / das droben erkläret ist / als solte Gottes Raht nicht jmmerdar fest vnnd vnwandelbar bestehen / sondern daß er sich nach der ordnung vnd lauff der Creaturen hienden auff Erden endere. Dann erstlich wirdt etlich mahl der Reuw Gottes gedacht / als daß es jn gereuwet / daß er den Menschen geschaffen hatte. Von dem reuwen Gottes sol man also halten / daß solches Gott eben so wenig zugehöre / als vnwissenheit / jrthumb / oder vnvermögen: Vnd damit seine vnwandelbare bestendigkeit bey vns in keinem zweiffel were / so haben jhr seine Widersacher selbst müssen zeugnus geben / daß Gott nicht wie ein Mensch sey daß er liege / auch nicht wie eines Menschen Sohn daß er sich endere / Vnnd das es vnmüglich sey / daß er nicht alles thu was er gesagt / vnnd daß er nicht alles erfülle was er redet.

Gen. 6. v. 6.

Num. 23. v. 19.

13. Was bedeut dañ das Wort Reuwe? Nemlich das / so auch alle andere weise zu reden bedeuten / die vns Gott nach Menschlicher weise vnnd eigenschafft beschreiben. Dieweil nun eine jegliche änderung vnder den Menschen eine verbesserung ist deß jenigen / das jhnen vbel gefelt: Die verbesserung aber auß der Reuw herkompt / so wirdt durch das wort Reuwe / das jenige bedeutet / so Gott in seinen Wercken endert.

14. Derhalben da die heilige Schrifft erzehlet / daß denen von Ninive der Vndergang so jhnen schon verkündigt vnnd gedrewet war / sey nachgelassen worden / Vnd dem König Ezechie sein leben / da jhme der todt schon verkündigt war / sey gefristet vnnd erlengert worden / zeiget sie damit nicht an / daß Gott seinen Raht vnnd beschluß geendert oder auffgehaben habe. Die also halten / die fehlen in den dreuwungen: welche ob sie gleich stracks vnnd rundt ohne vermeldung einiges gedings die straff verkündigen / so verstehet man doch auß dem ende vnnd außgang / daß sie nichts destoweniger ein heimliche condition vnd gedinge in sich schliessen. Dañ

Ionæ 3. v. 10.

Esa. 38. v. 5.

warumb

warumb sandte der HERR Jonam zu den Niniuitern/daß er jnen den vndergang der Statt zuvor verkündigte? Warumb zeiget er Ezechie durch Esaiam seinen todt an? Denn er kondte beyde jene vnd auch diesen verderben/ohne verkündigung solches verderbens. Darumb hat der Herr viel ein anders im sin gehabt/denn daß sie jren vndergang vnd todt vorhin wusten/vnd von fernen konten sehen/nemlich/er hat nicht gewolt/daß sie verderben solten/sondern sich bessern/auff daß sie nicht verdürben. Vnd dieweil es eben diese gestalt auch mit allen andern orten der Schrifft hat/ so soltu nicht darauß schliessen/daß dem vorigen Raht Gottes ein abbruch geschehen seye/darumb daß er auffgehaben was er zuvor verkündiget hatte. Dann wann der Herr durch verkündigung der straffe/die jenigen derē er verschonen wil/zur busse vermahnet/so bereitet er seinem Willen/vnnd also seiner ewigen ordnung vnnd fürsehung viel mehr den weg/ dann daß er an seinem Willen etwas solte endern/ja auch nicht an seinen worten/nur daß er nach den sylben nicht außdruckt das jenige/so man doch gar leichtlich drunter verstehen kan/dieweil dieser Spruch Jesaie seyn vñ bleiben muß/Der Herr der Heerscharē hats beschlossen/wer wils zu nichte machen? Seine Hand ist außgestreckt/wer wil sie abwenden? Esa. 14. v. 27.

Das XVIII. Cap.

Daß Gott der Gottlosen dienst dermassen gebrauche/vnnd jhre Hertzen/ seine gerechte Vrtheil außzurichten/solcher gestalt biege vnd lencke/daß er doch rein vnd von aller Sünde vnbefleckt bleibet.

1. Es entstehet noch eine schwere vñ grössere frage vber den Sprüchē der H. Schrifft/welche bezeugen/daß Gott auch den Teuffel selbst vñ alle Gottlosen nach seinem gefallen biege vñ ziehe wie vnd wohin er wil/dañ der fleischliche Verstandt deß Menschē kā es schwerlich fassen/wie Gott durch den Teuffel vñ die Gottlosen etwas wircket/daß er durch derselben boßheit nit solte befleckt werden/Ja da Gott mit denselbē ein Werck in gemein verrichtet/er dañoch ohne alle Sünde sey/vñ derselbe keine schuld hab/auch vñ derē willē billich dise seine Knechte straffe. Hierumb hat man dises orts einē vndscheid erdacht zwischē dem thū vñ zulassen: suchē außflucht/vñ sprechen/solches geschehe nur auß verhengnus

oder zulassen / vnnd nicht mit Willen Gottes. Aber dieweil Gott außtrucklich saget / Er thu solches selbst / verwirfft er diese außflucht / als nichtig. Daß die Menschen aber nichts thun / dann durch den heimlichen Willen Gottes / auch in jhren rahtschlägen nichts anders handeln / dann was Gott schon zuvor bey jhme beschlossen hat / vnnd nun durch seine heimliche anordnung vnd schickung ins Werck richtet / solches kan mit vnzehlichen viel klaren vnd hellen Sprüchen deß Göttlichen Worts
Psal. 115. v. 3. erwisen werden. Dann daß wir droben auß dem Psalmen angezogen haben / Gott thu alles was er wölle / erstreckt sich ohne zweyffel auff alle händel der Menschen. So nun beyde Krieg vnnd frid durch Gottes Willen vnd schickung kompt vnd regieret wirdt / wie daselbst gemeldet wirdt / vnd zwar ohn einigē außzug / Wer wolt dañ sagen dörffen / daß die Menschen ongefährlicher vnnd blinder weise durch einander lauffen / also daß Gott dessen keine wissenschafft oder auch etwas damit zu schaffen hab? Die Exempel aber der geschichten die sich jederzeit zugetragen / werden die sach
Iob 1. v. 21. heller an Tag geben. Auß dem ersten Capitel deß Buchs Job wissen wir / daß der Sathan nicht weniger für Gott erscheinet vnd sich stellet / daselbst befehl zu empfangen / dann die guten Engel / welche Gott dem Herrn willigklich gehorsamen / zwar wol auff eine besondere weise / vnd zu einem viel andern zweck: nicht desto weniger aber wirdt damit angezeiget / daß der Teuffel nichts könne angreiffen / dañ durch den Willen Gottes. Es läßt sich wol darnach ansehen / als erhielte er nur eine schlechte vnd blosse verhengnus oder zulassung / den heiligen Job zu plagen: Aber dieweil dieser Spruch wahr bleibet / Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen: Es ist geschehen wie es dem Herrn gefallen hat: schliessen wir darauß / daß Gott diese prob vñ bewehrung / darzu d' Sathan vñ die boßhafftige Räuber jm gedienet / gewolt habe / vñ derē ein vrsacher gewesen sey. Derwegen was auch die Menschē od' der Teuffel selbs sich vnterfangē / helt doch Gott das Ruder / auff daß er jr fürnemen vñ thū / zu vollziehung seines vrtheils
1. Reg. 22. v. 20. lencke. Gleiche gestalt hat es auch mit folgendē Exempel. Gott wolte daß der vngläubige König Achab solte betrogē werdē / hiezu beut der Sathan Gott dē Herrn seinen dienst an: Gott schicket jn mit disem befehl / daß er solte ein lugenhafftiger Geist seyn in dē Mundt aller Propheten. So es deñ

Gottes

Gottes vrtheil ist / daß Achab verblendet vnnd bethöret ward/ muß allhie gewißlich das gericht von der blossen verhengnus Gottes verschwinden. Dañ es were ein sehr lächerlich ding/ wann ein Richter nur solte zusehen/ vñ ein ding allein geschehē lassen/ aber kein vrtheil sprechē/ noch seinen dienern befehl gebē/ das erkante vrtheil ins Werck zu richtē. Die Judē hattē jnē vorgesetzt Christum vmbzubringen / Pilatus vñ die Kriegsknecht folgen jrem vnsinnigē mutwillē/ vñ tödtē Christum. Aber nichts desto weniger bezeugē die Apostel in offentlichē Gebett / daß dieses orts alle Gottlose nichts anders gethan haben / dañ was die Handt vnd Raht Gottes zuvor beschlossen hatte/ das geschehen solte. Wie dann auch kurtz zuvor Petrus gepredigt hatte/ Christus sey auß bedachtem Raht vnd fürsehung Gottes in den todt ergeben wordē. Als wolt er sagen/ Gott der Herr/ dem von anfang her nichts ist verborgen gewesen / hab das jenige mit gutem wissen vnnd willen zuvor verordnet/ welches hernachmals die Juden vollbracht haben. Eben diß widerholet er auch an einem andern ort/ vñ spricht: Was Gott durch den Mundt aller seiner Propheten zuvor verkündiget hat/ wie Christus leiden solte/ das hat er also erfüllet. Der Prophet Jeremias spricht/ daß alle Tyranney der Chaldeer/ welche sie in Judea triben/ Gottes Werck sey. Vnd auff solche weise wirdt der König Nebucadnezar ein Knecht Gottes genennet. Deßgleichen spricht Gott hin vnd wider in der Schrifft/ daß er mit seinem zischen/ mit dem schall seiner Posaunen / vnd durch sein befehl die Gottlosen zum streit beruffe / Vnd den König von Assyrien nennet er ein Ruthe seines grimmigen zorns/ vnnd eine Axt / die er in seiner Handt führe vnnd damit hauwe. Spricht auch/ daß die zerstörung seiner heiligen Statt vnnd deß Tempels / sein Werck sey. Es wil auch Dauid nicht wider Gott damit gemuret haben / da er von den lästerworten Semei sagt/ Laßt jn machen / dann der HERR hats jhm befohlen/ daß er mir fluche: Sondern erkennt viel mehr Gott für einē gerechten Richter. Deßgleichen wirdt in der heiligen Schrifft offtermals gesaget/ daß alles was sich etwa zutrage/ von dem Herrn herkomme/ Als da die zehen Stämm Israel von Juda oder dem Königlichen Hauß Salomon abfallen: Da die Kinder Eli in der Schlacht erwürget worden/ vñ dergleichen ding gar viel. Auß diesem allem ist klar genug zu verstehen/

Acto. 4. v. 28.
Acto. 2. v. 23.
Acto. 3. v. 18.
Iere. 50. v. 25.
Esa. 10. v. 5.
Esa. 5. v. 26. & cap. 19. v. 25.
2. Sam. 16. v. 10.
1. Reg. 11. v. 31.
1. Sam. 2. v. 34.

daß sehr närrischer vngeschickter weise von etlichen Leuthen nur ein blosse verhengnus vnnd zulassung Gottes / an statt seiner Fürsehung gesetzt wirdt / gleich als sesse Gott auff einer hohen Warte / vnnd sehe nur zu / wie jetzunder dieses / bald jenes / einen vngefährlichen außgang gewinnen würde: Daß auff diese weise würde Gottes Gericht deß Menschen Willen vnterworffen seyn.

2. So viel aber die heimliche trib vnd bewegungen deß Menschen angehet / ist zu wissen / daß das jenige so der Salomon von der Königen Hertzen spricht / daß Gott dieselbe in seiner Hand habe / vnd lencke sie wohin er wil / sich ohne zweiffel auff das gantze Menschliche Geschlecht erstrecke / Vnd ist eben so viel / als wañ er spreche / alle vnsere gedanckē werden durch besondere heimliche eyngebung Gottes zu solchem gewissen ziel gerichtet / welchs jhm gefellet. Vnnd zwar / wenn Gott der Herr auch nicht inwendig in dem Hertzen / Gemüht / vnd Verstandt deß Menschē / sein Werck hette / so were es nit recht gesagt / daß er von den warhafftigen den Mundt / von den alten die Weißheit / von den Königen das Hertz weg neme / auff daß sie jrre gehen. Vnnd hieher dienet auch / das wir offtmals lesen / daß die Menschen erschrocken vnnd feig seyn / nach dem sie von Gott erschreckt / verzagt vnd feig gemacht werden. Also ist Dauid auß dem Heerläger Sauls gegangen / daß es niemandts gemerckt hat / dieweil ein harter Schlaff vom Herrn auff alle Kriegsknecht gefallen war. Wir möchten vns aber von dieser sache nichts klärers wünschen / dann daß Gott so offt spricht / er selbs verblende die Hertzen der Menschen / schlage sie mit wahnsiñ / mache sie truncken mit dem Geist deß harten schlaffs / schlag sie mit vnsinnigkeit / vnd verstocke jhnen jre Hertzen. Diese Sprüch deuten auch etliche auff die blose verhengnus Gottes / dermassen / als wann Gott / in dem er die verstossene verläßt / nur zuliesse vnnd zusehe / daß sie vom Teuffel verblendet würden. Aber weil der heilige Geist verständtlich vnd mit außgedruckten worten saget / daß die blindtheit vnd wahnsinn auß seinem gerechten Vrtheil zugeschickt / vnnd die Menschen damit geschlagen werden / ist dieses eine nichtswehrtige deutung. Von Gott wirdt auch gesagt / daß er das Hertz deß Königs Pharaonis verhartet / verstocket vnnd in seiner boßheit steiff gemacht habe / dasselbige vermeynen

Prou. 21. v. 1.

Ezech. 7. v. 26.

Leuit. 26. v. 36.

1. Sam. 26. v. 32.

Rom. 9. v. 21.

Exod. 8. v. 15.

meynen etliche mit dieser leppischen Sophisterey zu verdrehen / daß sie sprechen / Weil etwa auch gesagt wirdt / Pharao hab sein Hertz selbs verhärtet / so sey deß Pharaonis Will solcher verstockung ein vrsach. Gerad als ob diese beyde ding nicht recht wol zusamen stimmeten / daß / wann Gott den Menschen beweget / der Mensch zugleich mit wircket / ob wol beydes nicht auff einerley gestalt vnnd weise geschicht. Die Schrifft selber verrennet solchen außflüchten den Weg / Ich (spricht Gott) wil sein Hertz halten. Gleichfalls saget Moses von den Inwonern deß Lands Chanaan / daß sie sich wider das Volck Jsrael in den streit begeben / darumb daß Gott jhre Hertzen verhärtet hatte. Dergleichen saget Gott durch den Propheten Esaiam / er wolle wider sein Volck / so jhm vntreuw gewesen war / die Assyrier schicken / vnd jnen befehl thun / daß sie den Raub hinweg nemen / vnnd die Beuthe außtheilen / nicht zwar darumb / daß er die rohen Gottlosen Menschen vnterweisen wölle jhme willigklich zu gehorsamen / sondern daß er sie biegen wolle / seine Vrtheil vnd Gericht dermassen zu verrichten / als were jnen der Befehl Gottes gleich in das Hertz hineyn geschnitzet. Darauß abzunemen / daß sie durch sonderliche verordnung Gottes zu solchem Werck seind getriben worden. Jch bekenne zwar / daß Gott offtmals den Sathan mit hineyn flechtet / vnnd durch jhn als ein Werckzeug in den Vngläubigen wircket / aber solches geschicht doch der gestalt / daß der Sathan allein durch Gottes Befehl vnnd treiben das seine thut / vnnd soviel außrichtet / als jhm von Gott außzurichten gegeben wirdt. Ein böser Geist machte den König Saul sehr vnrühig / aber die Schrifft sagt / solches sey vom Herrn gewesen / auff daß wir wissen / daß deß Sauls vnsinniges wesen auß rechtmessiger Raach Gottes hergeflossen sey. Vnnd sey dieses die summa davon / daß wann man saget / daß der Will Gottes ein vrsach sey aller ding / so setzet man die Vorsehung Gottes zur Regiererin vber alle Rahtschläge vnd Werck der Menschen / Vnd zwar also / daß sie nicht allein jre krafft erzeige in den Außerwehlten / welche mit dem heiligen Geist regieret werden / sondern bezwinge auch die so nicht außerwehlet / Gott dem HERRN das jenige zu thun / was Gott haben wil.

Exod. 4. v. 21. Iosuæ 11. v. 20. Psal. 105. v. 25. Esa. 10. v. 9.

1. Sam. 16. v. 14.

3. Dieweil ich dann nun biß anher allein solche zeugnus der H. Schrifft erzehlet hab / welche außtrucklich vnd nit zweiffelhafftiger weise von diesem handel lehren / So mögen die jenigen / die sich nicht scheuwen von solchen zeugnussen deß Worts Gottes schmählich zu reden / wol für sich sehen / weñ sie sich mit jrem vrtheil zu meistern vnterstehē. Sie werden mit der that fühlen / daß wahr sey / was der Geist Gottes vor zeiten durch den Mundt Dauids gesprochen / nemlich / daß Gott recht behalten wirdt / wann man jhn richtet. Ich hab zuvor klar gnug dargethan / daß Gott aller deren dinge eine vrhab genennet werde / davon diese Leuth / so Gott meistern wollen / sagen / daß sie allein durch seine müssige zulassung geschehen. So bezeuget Gott selbst / daß er das Liecht vnnd die finsternus schaffe / mache das gute / vnd das böse / daß auch nichts widerwertiges sey das er nicht zuschicke. Ich bitt / sie wöllen mir hierauff antworten: Ob Gott mit Willen / oder wider seinen Willen seine Gericht vnd Gerechtigkeit vbe? Nun aber gleich wie Moses lehret / daß der / so im fürüberziehen von einem Beyel / welches einem vnversehener weise entfallen / erschlagen wirdt / sey durch Gottes Handt zum todt vberantwortet worden: Also zeuget die gantze Kirch bey dem Euangelisten Luca / daß Herodes vnd Pilatus sich versaimlet haben / zu thun was die Handt vnd Raht Gottes zuvor beschlossen hatte. Ja zwar / wann Christus nicht durch Gottes Willē wer gecreutziget wordē / woher hettē wir deñ die Erlösung? Aber ob gleich diesem also ist / folget darumb nicht / daß der Will Gottes jhme selbs zuwider / auch nicht / daß er wandelbar sey / oder daß er sich anstelle als wolte er das jenige nit / das er doch wil: sondern sein Will welcher ein einiger vnd einfältiger Will an jhm selbs ist / duncket vns zweyerley Will seyn / darumb / daß wir von vnsers schwachen Verstandts wegen nit begreiffen können / wie Gott auff ein gewisse weise wil / daß ein ding geschehe / vnnd auff ein ander weise auch nicht wil / daß es geschehe. Der H. Apostel Paulus / nach dem er gesagt / daß die beruffung der Heyden ein hoch vnd verborgen Geheimnus sey / thut er baldt hin zu / daß in derselben die Weißheit Gottes / als in vielerley gestalten geoffenbaret worden sey. Nun frag ich aber / Dieweil von wegen vnsers groben Verstandts / die Göttliche Weißheit scheinet mannigfaltig / oder / wie die alte Verdol-

Psal. 51. v. 6.

Esa. 45. v. 7.

Amos 3. v. 6.

Deut. 19. v. 5.

Act. 4. v. 28.

metschung

mètschung hat/von vielen gestalten zu seyn/were es auch recht/daß wir vns darumb träumen liessen/daß bißweilen auch in Gott eine veränderung geschehe/als wann er seine Rahtschläge änderte/oder jhme selbst widersprechē? Ja viel mehr/wann wir nicht fassen können/wie Gott ein solch ding wölle gethan haben/welches er in seinem Gesetz verbeut/Haben wir vns vnser schwachheit zu erinnern/vnnd gleich mit zu gemüht zu führen/daß nicht ohne vrsach gesagt wirdt/daß zu dem Liecht/darin Gott wohnet/niemandt kommen könne/darumb daß es mit tunckelheit vmbgeben vnd bedeckt ist. Derhalben werden alle Gottsförchtige vnd bescheidene Leut/mit diesem Spruch deß Augustini zu friden seyn/der also lautet/Daß bißweilen ein Mensch auß gutem willen etwas wil/welches doch Gott nicht haben wil/Als wenn ein frommer Sohn gern wolt daß sein Vatter möchte bey leben bleiben/welchen aber Gott haben wil daß er sterbe. Hergegen auch/daß zu zeiten ein Mensch auß bösem willen etwas begeret/welches Gott auß gutem willen haben wil daß es geschehe/Als wann etwa ein böser muhtwilliger Sohn wolte daß sein Vatter stürbe/vnd Gottes Will were es auch/daß der Vatter sterben solte. Allhie ist offenbar/daß jener wil was Gott nicht wil/dieser aber wil was auch Gott wil/vnd ist doch dem Willen Gottes jenes from̃keit/vnangesehen daß sie etwas anders begeret dann was Gott wil/viel mehr ähnlich/denn dieses boßheit/welche mit Gott einerley ding zu geschehen begeret. So viel ist daran gelegen/daß man betrachte/was für ein Will Gott gezieme/vnnd was für ein Will dem Menschen gezieme/zu welchem zweck eines jeden Will sey gerichtet/daß er gut od̃ böß geachtet werde. Dañ Gott vernichtet seinen guten willen durch den bösen willen der bösen Menschen. Diß seind deß heiligen Augustini wort. Item/Wie seind die Werck deß Herrn so groß vnnd außerlesen in allen seinen Willen. Vnnd also geschicht auch wunderbarlicher vnaußsprechlicher weise das jenige nicht ohne den Willen Gottes/welches doch wider seinen willen geschicht. Dann wenn er es nicht zuliesse/so geschehe es nicht/Er lässets aber nicht gezwungē/sondern von freyem Willen zu/vñ Gott/der vollkom̃en gut ist/würde nit gestattē/daß das böß geschehe/es were dann/daß/dieweil er allmächtig ist/auch köndte auß dem bösen etwas guts machen.

1. Tim. 6. v. 16.

In Ench. ad Laurent. cap. 101.

Psal. 111. v. 2.

4. Auff diese weise wirdt auch die andere Gegenrede widerlegt/ja sie felllt von jhr selbst zu grunde. Wann Gott/ sprechen sie/ nicht allein der Gottlosen dienst gebraucht/ sondern regieret auch jhre Gedancken vnnd Rahtschläge/ So wirdt folgen/ daß Gott ein vrsach aller Sünden sey/ vnd derwegen werden die Menschen vnbillich verdampt/ wann sie das jenige verrichten was Gott von ewigkeit zu geschehen beschlossen hat/ dieweil sie seinem Göttlichen willen gehorsam seyn. Dann vnfüglich mischen sie das Gebott Gottes vnnd seinen verborgenen Willen durch einander/ so doch auß vnzahlbaren Exempeln kundt ist / daß sie sehr weit von ein ander vnderschiden seyn. Dieser punct sol vns klar vnnd gewiß seyn: Daß wann Gott durch Gottlose Leut das jenige verrichtet/ welches er in seinē heimlichen Raht beschlossen hat/ sie darumb nicht zu entschuldigen seyn/ als hetten sie seinem befelch oder Gebott gehorsam geleystet / welches sie fürsetzlich nach jhren Mutwilien vbertretten vnd vmbkehren. Nun aber wie es von Gott sey / vnd wie das jenige durch die heimliche Fürsehung Gottes regieret werde / welches doch die Gottlosen boßhafftiger weiß begehen/ 1. Reg. 12. v. 20. dasselbige ist gantz deutlich zu sehen in erwehlung deß Königs Jerobeam/ in welcher hefftig gestraffet vnnd verworffen wirdt deß Volcks Israels tolle künheit/ daß es die ordnung / so von Gott auffgerichtet / verkehret/ vnd daß die zehen Stämme als treuwlose vom Hauß Dauid abgefallen seyn. Vnd wir wissen doch/ daß Gott gewolt hat / daß Jerobeā zu einem König vber Israel gesalbet würde/ damit er deß Königs Salomonis vndanckbarkeit auff diese weiß straffte. Derwegen wir allhie sehen/ ob wol Gott keinen gefallen hat an der meyneydigkeit seines Volcks/ daß er dennoch in ansehung eines andern zwecks/ mit gutem Recht gewolt habe/ daß 1. Reg. 11. v. 23. der abfall vom Hause Dauids geschehe. Vnnd hierumb wirdt Jerobeam vnverhoffter sache zum Königreich getriben durch die salbung deß Propheten. Ich halt darfür/ daß ich diß klar gnug zuvor auß geführt hab/ wie eben in einem Werck die Sünde vnnd boßheit deß Menschen sich erzeiget/ vnd zugleich die Gerechtigkeit Gottes herfür leuchtet. Es werden Epist. 48. ad Vincentium. sich auch bescheidene Leut alle zeit an der Antwort deß H. Augustini benügen lassen: Dieweil dem also ist / spricht er / daß Gott seinen Sohn/ Jesus Christus seinen Leib / vnnd Judas seinen Herrn vbergeben hat/

warumb

warumb ist anders in dieser sachen Gott gerecht/ der Mensch aber schuldig vnd vngerecht/dann daß in einer sachen die sie gethan/ ist nicht einerley vrsach/vmb deren willen sie es gethan haben? So aber jemandt dieses jrret/daß wir sagen/daß Gott gar nicht eins sey mit den Gottlosen/ wann sie gleich durch sein gerechtes Vrtheil getriben werden das jenige zu thun/ welches jhnen nicht gebüret/ja das jhnen von Gott verbotten ist/ der mag sich erinnern was Augustinus an einem andern ort saget/ Wer/ spricht er/ solte sich nicht vor solchem Gericht entsetzen/ daß Gott auch selbst in der Gottlosen Hertzen thut was er wil/ vnd belohnet sie nichts desto weniger nach dem sie verdienet haben? Vnd ob wol Gott gewölt hat/ daß sein Sohn vbergeben würde/ja er selbst hat jhn in den Todt vbergeben/ ist es doch so wenig billich/ daß man Gott der verrähterey Jude beschuldige/ als wenig es billich ist/ dem Jude das lob vnserer Erlösung zu zuschreiben. Derwegē sagt auch dieser Scribent an einem andern ort/ Daß Gott in dieser prob vnnd erforschung nicht frage/ was die Menschen vermöcht oder gethan haben/ sondern was jhr Wille zu thun gewesen sey/ also daß man jhren Willen vnnd anschlag erwegen muß. Welche nun beduncket daß dieses ein harte meynung/ die betrachten doch nur/ wie wenig jhr eigensinnigkeit dieses orts zu dulden sey/ dieweil sie vmb jres fürgewendten vnverstandts willen/eine solche sache verwerffen/ welche Gott mit vielen zeugnussen der Schrifft bezeuget hat/ vnnd vermeynen/es sey eine grosse Sünde/ eine solche Lehre offenbaren/welche Gott der Herr/ wann er nit gewüßt hette/ daß sie nutz were/ gewißlich seine heilige Propheten vnnd Aposteln nicht würde geheissen haben zu predigen. Dann vnser wissen vnnd Weißheit nichts anders seyn sol/dann demütiglich mit lehrnhafftigem Hertzen annemen alles was vns in der heiligen Schrifft fürgetragen vnd gelehret wirdt/ nichts außgenommen.

De gratia & libero arbitrio cap. 20.

Ende deß ersten Buchs.

Das ander Buch
Der Vnderweisung in der Christlichen Religion.

Vom Erkantnis Gottes / so ferrn er sich einen Erlöser in Jesu Christo erzeiget: welche Erkäntnis erstlich den Vättern vnder dem Gesetz / vnd darnach auch vns im Euangelio geoffenbaret worden ist.

Das I. Cap.

Daß durch den fall vnnd abtrünnigkeit Adams das gantze Menschliche Geschlecht dem fluch vnd vermaledeyung vnderworffen worden / vnnd von seinem ersten vrsprung vnd Gerechtigkeit abgewichen vnd verdorben sey: Da von der Erbsünde gehandelt wirdt.

I. ES ist dem Menschen nicht ohn vrsach mit dem alten Sprüchwort zu allē zeiten so hoch gerühmet vnd befohlen worden / daß er sich selbst erkennen sol. Je nützer vns aber solch Gebott ist / je fleissiger sollen wir vns fürsehen / daß wir desselbigen nicht verkehrter weise mißbrauchen: Welches wir sehen / daß es etlichen Philosophis vnd Weltweisen widerfahren sey. Dann in dem dieselbigen den Menschen ermahnen / daß er sich selbs erkenne / halten sie jm zugleich diese endliche vrsache für / daß jm seine wirdigkeit vnd fürtrefflichheit nicht vnbewust sey: Vnnd wöllen also / daß er nichts anders in jm selbs betrachte / dann darvon er sich durch falsch vertrauwen vnnd lose hoffart hoch auffblase. Das Erkäntnis aber vnser selbst stehet erstlich darinnen / daß wir durch betrachtung dessen so vns in der Schaffung gegeben ist / auch wie reichlich vns Gott seine Genade noch ohn vnderlaß erzeiget / wir darauß erkennen lehrnen / wie trefflich / hoch vnd edel vnser Natur seyn würde / wañ sie vollkomen blieben were: Sollen doch zugleich gedencken / daß wir nichts eigens in vns haben / sondern auß bitte geliehen / besitzen alles was vns Gott gegeben hat / auff daß wir allezeit an jhm allein hangen. Darnach stehet vnser selbst Erkäntnis auch in dem / daß vns offenbar vnd

Gen. 1. v. 17.

bar vnnd wol bekandt werde vnser jämmerlicher / elender / vnnd mühseliger standt / nach dem fall Adams / welches fühlen vnnd entpfindung alle vnsern ruhm vnd stoltz zu bodem stossen / vñ vns mit schande vnd schmach bedecken vnd recht demütigen sol.

Diß ists zwar / das die Warheit Gottes fürschreibet zu suchen in der Erkäntnis vnd erforschung vnser selbst: Nemlich / sie erfordert ein solche Erkäntnis / das vns beyde vom falschen vertrauwen auff vnsere eigene kräffte vnd vermögen weit abziehe / auch alle vrsachen zu rühmen benehme / vnnd also zur demut anführe. Welche Regel wir halten müssen / so wir das rechte mahl vnnd ziel / beyde / weise zu seyn / vnnd auch recht zu thun / erreichen vnd treffen wöllen. Vnd ist mir vnverborgen / wie viel anmutiger jene meynung vnnd lehre sey / die vns vnsere güter vnd schätze zu betrachten mehr reitzet / dañ die vns vnser armut sampt allerley schmach / welche vns dann billich gar bedecken sol / anzuschauwen gibt. Dann es ist nichts das der Mensch von Natur vnnd art so hefftig begeret / dann daß man jhm mit schmeychlerey die Ohren krauwet: Vnnd darumb / wann einer höret / daß man seine Gaben hoch achtet / so fellet er gar zu sehr auff diese seite / in dem er viel zu gern glaubet was er gern höret. Aber solche Lehr die den Menschen auff jm selbst beruhen lehret / thut nichts anders / dann daß sie jhn äffet / ja sie äffet jn also / daß sie die jenigen / die jhr beyfall thun / in das allerschädlichste verderbnis stürtzet. Dann warzu dienet vns doch jmmermehr das / daß wir auß eitelem / falschen vertrauwen vns berahtschlagen / viel fürnemmen / versuchen / vnnd angreiffen / das wir zur sache dienstlich seyn vermeynen: vnnd doch bald im ersten angriff drüber erligen / mangeln auch beyde deß rechten Verstandts / vnnd wahrer Tugendt / krafft vnnd vermögens solches hinauß zu führen: Vnnd doch sicher fortfahren / biß wir gar verderben vnnd zu grundt gehen? Nu kan es aber anders nicht ergehen allen den jenigen die auff sich selbst trauwen / als köndten sie auß jhren eigenen käfften etwas gutes außrichten. Derwegen so jemandt solchen Meistern zuhöret / die vns allein in der betrachtung vnserer Güter vnnd Gaben auffhalten / der wirdt nimmermehr zu sein selbst Erkäntnis kommen / sondern in die schändtlichste vnwissenheit hingerissen werden. 2.

3. Darumb wiewol in dem die Warheit Gottes mit dem gemeinen vrtheil aller Menschen vbereinstimmet / daß das ander theil der wahren Weißheit in der Erkäntnis vnser selbst stehe/ So ist doch in der weise sich selbst zu erkennen / eine grosse spaltung. Dann den Menschen duncket nach dem Vrtheil seines fleisches / daß er sich alsdann gar wol erforschet vnd erkennet habe / wann er auß vertrauwen auff seine eigene Weißheit/ Verstandt vnd vollkommenheit/ freudig vnd kühn wirdt/ sich aller Tugendt vnnd Ehrbarkeit befleissigt/allen Sünden vnd lastern feind wirdt/ denen widerstehet/vnnd mit höchstem fleiß nach dem strebet/das fein vnd ehrlich ist. Wer sich aber nach der Richtschnur deß Göttlichen Gerichts durchschauwet vnnd examiniret / der findet nichts das sein Hertz zu frieden stellen könne: vnnd je genauwer vnnd schärpffer er sich erforschet / je mehr er darnider geschlagen vnnd gedemütiget wirdt: biß er aller falscher zuversicht vnnd vermessenheit entsetzt / nichts bey sich befindet / damit er sein Leben anstellen möge. Vnnd wil doch Gott gleichwol nicht / daß wir deß ersten adels/so er dem Adam vnserm Vatter mitgetheilet hatte/vergessen sollen / nemlich darumb / daß vns derselbe billich erwecken sol / daß wir vns in aller Gerechtigkeit vnnd Gütigkeit fleissig vben. Solche betrachtung aber vnnd Erkäntnis macht vnser Hertzen so gar nicht stoltz noch hoffertig / daß es auch dieselbigen viel mehr hinunder wirfft vnnd zur demut zwinget vnd niderschlegt. Dann welches ist derselbige adelich vrsprung? nemlich der/von welchem wir abgefallen seind. Welches ist der zweck vnserer Schöpffung? nemlich der/ darvon wir gantz vnd gar abgewandt seind / auff daß wir dieses vnsers elenden vnnd mühseligen standts verdrüssig werden/vnd zu Gott seufftzen: Vnd durch solch seufftzen/nach der verlornen würde vnnd fürtrefflichheit vns wider sehnen. Wann wir aber sagen / daß der Mensch nichts an jm selber suchē noch ansehen muß/ das jhm einen muht mache/So verstehen wirs also/daß er nichts an jhm hab/darauff er stoltzieren solle. Derhalben wöllen wir/was der Mensch für ein Erkäntnis sein selbst haben solle/also abtheilen/ daß er für das erste bedencke / warumb er geschaffen / vnd mit was für herrlichen Gaben er gezieret geweßt sey: dardurch er zur betrachtung deß wahren Gottesdienstes vnd zukünfftigen Lebens erwecket werde. Darnach auch/ daß er sein

vermögen

vermögen / ja viel mehr sein vnvermögen erwege: auff daß er / wann er dasselbige erkennet hat / nicht anders / als wann er gar zu nichts worden were / zu schanden werde / vnd in der eussersten höchsten schmach darnider lige. Die erste betrachtung gelanget hieher / daß er erkenne was sein Ampt sey: die ander / was er dasselbige außzurichten für vermögen hab. Von beyden wöllen wir / wie es die ordnung recht zu lehren erfordert / nun weiter handlen.

Nach dem es aber nicht ein schlechter fehl / sondern ein verflucht Laster muß gewesen seyn / welches Gott so ernstlich vñ streng gestraffet hat / So sollen wir fleissig betrachten / was der fall Adams für eine Sünde gewesen sey / welche solche schreckliche Rache Gottes vber das gantze Menschliche Geschlecht erreget vnnd angezündet hat. Das verbott deß Baums deß wissens gutes vnnd böses / ist eine bewerung deß gehorsams gegen Gott gewesen / auff daß Adam durch solchen gehorsam bewiese / daß er dem Gebott Gottes gern vnnd willig vnderworffen were. Der Name selbst aber weiset auß / daß keine andere vrsache vnd zweck dieses Gebottes gewesen sey / dann daß jhm der Mensch an seinen empfangenen Gaben genügen liesse / vnnd nicht durch böse lust nach höherem stand strebete. Die verheissung aber / dardurch jn Gott deß ewigen Lebens hat heissen gewertig seyn / so lange er vom Baum deß Lebens esse: vnnd widerumb die schreckliche dreuwung deß ewigen todtes / so baldt er vom verbottenen Baum deß wissens gutes vnd böses kosten vnd essen würde / gelangte dahin / daß sein Glaube dardurch beweret vnd geübet würde. Hierauß ist nu nicht schwer zu erachten / wie / vnnd auff waserley weise Adam den Zorn Gottes wider sich erreget hat. Da das Weib durch list vnnd betrug der Schlangē vom Wort Gottes durch vnglauben abgeführet wirdt / da erscheinet schon / daß der anfang deß falls der vngehorsam gewesen sey. Welches auch Paulus bekräfftiget / da er lehret / daß durch eines Menschen vngehorsam alle andere Menschen verderbet vnd verlohren wordē seind. Doch sol man dz mercken / daß der erste Mensch daruñ von Gott vñ seinem Gebotte vnd gehorsam abtrünnig worden sey / dz er nit allein durch die sanffte schmeycheley deß Satans betrogen vnnd gefangen worden / Sondn auch daruñ / dz er die warheit veracht vnd d' Lügen zugefallen ist. 4. Rom. 5. v. 19.

Vnnd fürwar/so bald man Gottes Wort veracht/wirdt zugleich auch alle seine forcht vnd ehrerbietuung gegen jhm abgelegt vnd außgestossen: Dann seine Maiestet bestehet nichts anders vnder vns/bleibet auch sein dienst nicht gantz vnd vnverruckt/ohn allein wann wir an dem wort seines Mundes hangen. Derhalben ist der Vnglaube die wurtzel deß abfalls gewesen. Hierauß aber ist entsprungen der Ehrgeitz vnnd Hoffart/denen auch die vndanckbarkeit angehangen ist/daß Adam/in dem daß er mehr begert/dann jhm erlaubet war/die treffliche grosse Miltigkeit Gottes/durch welche er allenthalben reich gemachet war/schändtlich vnnd böß-lich veracht hat. Wiewol es nicht eine schlechte abtrünnigkeit gewesen/sondern mit viel vñ mancherley schmach vnd lästerung Gottes behafftet/dieweil sie den verleumbdungen deß Sathans/durch welche er Gott beyde der Lügen vnnd deß mißgunst/vnnd denn auch der boßheit bezichtiget/vnderschreiben. Summa/der Vnglaube hat dem Ehrgeitz thür vnnd thor geöffnet/der Ehrgeitz aber hat hoffart vnd frechheit herfür gebracht/damit Adam vnd Eua Gottesforcht von sich würffen/vnnd sich dahin stürtzeten/wohin sie jre böse lust treib. Daruñ da Adam durch deß Teuffels Gotteslästerungen gentzlich eyngenommen war/machte er/soviel an jm war/die gantze Herrligkeit vnd Maiestet Gottes zu nichte.

F. Nach dem Gottes Bild in Adam vertilget wordē ist/hat er diese straff nicht allein gelitten/daß an statt der Weißheit/Tugent vnnd Heiligkeit/Warheit vnd Gerechtigkeit/damit er gezieret ward/diese abscheuwliche Pesten kämen/als blindheit/vntüchtigkeit zu allem guten/vnreinigkeit/eitelkeit/vñ vngerechtigkeit: sondern er hat auch in gleiches elend eyngewickelt/ja hineyn getaucht/all seine Nachkommen. Diß ist die erbliche Verderbung/welche die alten Lehrer Erbsünde genennet haben/vnd durch dz wort Sünde verstanden die verderbung der Menschlichen Natur/die vorhin gut/rein/vnd vollkoñen gewesen ist. Vnd es haben frome Gottsförchtige Männer (vnd sonderlich für andern Augustinus) dahin gearbeitet/daß sie dartheten/daß wir nicht verderbt seyn durch ein boßheit/die wir anderswoher durch böse Exempel an vns gezogen hetten/sondern daß wir vnser verkehrte art von Mutter Leibe mitbringen. Welches nit ohne grosse vnverschämte lügen kan verneinet werden. Es ist gewißlich nicht

zweiffelhafftig noch tunckel / das Dauid bekennet/Er sey in vngerechtigkeit geboren / vnd in sünden empfangen worden von seiner Mutter. Er klaget daselbst nicht an seines Vatters oder Mutter sünde: sondern damit er die grosse güte Gottes / die er jhm erzeiget hatte / desto reichlicher preiß/so widerholet er das bekentnis seiner verkehrtē Natur von seiner Geburt an. Man sol es gewißlich darfür halten / daß Adam nicht allein ein Vatter/sondern auch gleich als ein wurtzel deß Menschlichen geschlechts gewesen/vnd darumb durch seinen fall vnd verderbung billich das gantze Menschliche geschlecht verderbet sey worden. Welches der Apostel durch Adams vnd Christi vergleichung klar zuverstehen gibt. Gleich/spricht er/ wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt kommen ist / vnd der Todt durch die Sünde/vnd ist also der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben: Also ist vns auch durch die gnade Christi die gerechtigkeit vnd das leben wider gebracht worden. Also auch da er in der ersten Epistel an die Corinther die frommen Gottsförchtigen Christen im glauben jrer Aufferstehung von den todten stercken wil/ zeiget er an/daß vns das Leben in Christo wider zuwegen gebracht vnd gegeben werde/welches in Adam verloren war. In dem er nun sagt/daß wir in Adam alle gestorben seynd / zeigt er klärlich an / daß wir alle mit seiner Sünden angesteckt vnd befleckt seynd. Dann die verdamnis käme nicht vber vns/ wann vns die schuld nicht antreffe. Darumb das da gesagt ist/ daß wir in Adam alle gestorben seynd/kan nicht anders außgelegt werden/ dann daß Adam/in dem er gesündigt/nicht allein sich selbst verderbt/sondern zu gleich auch vnsere Natur in dasselbige verderbnis gestürtzt hab/nit als wann die schuld allein sein were/vnd vns nichts angienge: sondern daß er alle seinen Samen mit der Sünde / dareyn er gefallen / vergifftet hat. Dañ es köndte auch der Spruch Pauli nicht bestehen/daß alle Menschen von Natur Kinder deß zorns seynd/wann sie nicht in Mutter Leibe schon verflucht weren. Daß aber die Natur daselbst fürgebildet werde/nicht wie sie von Gott im anfang erschaffen / sondern wie sie in Adam verderbet worden ist/ kan man leichtlich erachten: Dann es würde sich nit schicken/ daß man Gott zum vrsächer deß tods machen wolte. Darumb hat sich Adam also verderbet / daß solche böse seuche von jhm in sein gantzes ge-

Psal. 51. v. 7.

Rom. 5. v. 12.

1. Cor. 15. v. 22.

Ephes. 2. v. 3.

schlecht geronnen vnd geflossen ist. Ja Jesus Christus/ welcher der Richter ist/ für dem wir alle müssen rechenschafft geben/ bezeuget klar gnug/ daß alle Menschen böß vnd verderbt geboren werden/ da er lehret/ daß alles was vom fleisch geboren wirdt/ fleisch sey/ vnd derhalben allen Menschen die thür deß ewigen lebens verschlossen sey/ biß sie wider von newem geboren werden.

Iohan. 3. v. 6.

7. Es ist auch/ diesen handel zu verstehen/ nicht von nöthen viel verworrenen disputierens/ wie die Erbsünd fortgehe. Dann die vrsache solcher seuche vnd verderbung der Menschlichen natur/ stecket nicht in der substantz vnd wesen deß fleisches vnd der Seelen: Sondern darin/ daß es von Gott also ist verordnet gewest/ daß der erste Mensch die Gaben die jm Gott gegeben/ beyde für sich vnd auch für die seinen behielte oder verliere.

8. Vnd damit dieses nicht von einem vngewissen vnd vnbekanten ding gesagt sey/ so wöllen wir anzeigen/ was Erbsünde sey. So ist derhalben die Erbsünde/ eine erbliche verderbung vnd boßheit vnserer Natur/ so in alle theil der Seelen sich außgegossen: Welche vns erstlich deß zorns Gottes schuldig macht/ vnd darnach auch böse werck in vns herfür bringt/ welche die Schrifft werck deß fleisches nennet. Darumb sol man diese zwey stücke vnderschiedlich mercken: Nemlich/ daß wir in allen stücken vnserer gantzen Natur also befleckt vnd verderbet seyn/ daß wir schon allein vmb solcher verderbung willen der Natur für Gott billich verdampt vnd vberwisen seynd/ welchem nichts angenem ist/ dann allein gerechtigkeit/ vnschuldt vnd reinigkeit. Vnd geschicht doch solche verstrickung zum ewigen todt/ nicht vmb frembder Sünde willen allein/ als wann wir für vns selbst vnschuldig vnd vnstrefflich weren/ vnd die schuldt der Sünd Adams trügen: Der Apostel selbst zeuget auffs aller deutlichst/ daß der Todt darumb zu allen Menschen hindurch gedrungen sey/ daß sie alle gesündiget haben/ das ist/ mit der Erbsünd behafft vnd befleckt sind. Darumb auch die jungen Kinder selbst/ weil sie jhre verdamnis mit jhnen auß Mutterleib bringen/ nicht mit frembden/ sondern mit jren eigenen Sünden behafftet vnd verstrickt seynd. Darnach kömt auch ein anders darzu/ daß solche verkehrte art vnd boßheit in vns nimmer feyret/ sondern stets newe früchte herfür bringt. Derhalben wiewol die jenigen/ so die Erbsünd also beschrieben haben/

Rom. 5. v. 12.

ben/daß sie sey ein mangel oder abwesen der erblichen vnd angeschaffnen Gerechtigkeit/die in vns seyn sol/den gantzē handel/wie er an jm selbst ist/ fassen vñ begreiffen/so drucken sie doch nit deutlich gnug auß jre krafft vñ wirckung. Dann vnser Natur ist nicht allein arm vnd leer an gutem: sondern auch so fruchtbar an allerley bösem/ daß sie nit müssig seyn kan. Die aber gesagt/daß die Erbsünd böse lust sey/haben nit so gar frembd von der sachen geredt/wann man nur darzu thete/ daß alles was im Menschen ist/ vom Verstandt an biß zum Willē/von der Seelen an biß zū fleisch/durch diese böse begierde vnd lustseuche besudelt sey/vnd derselbigen voll stecke.

Dann da Paulus von der verderbten Natur handelt/verdampt er nit 9.
allein die vnordentlichen bewegungen der begierde/so öffentlich erscheinē/ sondern dringt fürneñlich darauff/daß dz gemüt mit blindheit verstrickt/ vnd das Hertz der boßheit gantz vnd gar ergeben seye. Vñ das gantz dritte Capitel an die Römer ist nichts anders dañ ein beschreibūg der Erbsünde.

Vnd sol hie niemandt fürwerffen/daß Gott vnser Heil besser hette 10.
verwaren können/wann er dem fall Adams zuvor kommen were. Dann dieser eynwurff von wegen deß gar zu frechen fürwitzes allen Gottsförchtigen ein greuwel seyn sol. Also spricht der Prediger Salomonis/ Ecclef.7.
Das weiß ich/daß Gott den Menschen gut gemacht hat: sie selbst aber ha- v.30.
ben jnen viel fündlein gesucht.

Das II. Cap.

Daß der Mensch nun seines freyen Willen beraubet/vnd jämmerlicher dienstbarkeit vnderworffen sey.

NVn ist noch vbrig/ daß wir erwegen/ ob wir alles freyen willen 1.
gantz vnd gar beraubet seind: Vnd so jrgendt ein fünckli darvon vbrig blieben ist/ wie weit sich desselben krafft erstrecke. Auff daß vns aber die warheit dieser frage desto leichtlicher erscheine/ so wil ich hie kurtz ein ziel fürstecken/ darauff die gantze summa dieses handels sol gerichtet werden. Das aber ist die beste weise jrthumb zu verhüten/so man betrachtet die gefahr die auff beyden seiten fürfellet. Dann da dem Menschen alle frombkeit vnnd vermögen recht zu thun abgesprochen wirdt / So erwüschet er von stundan darauß ahnlaß zur faul-

heit: Widerumb kan man jhm auch nicht das aller geringste stücke guts zu thun/ zumessen/ daß nicht beyde Gott seine ehre geraubet/ vnd auch der Mensch selbst durch freuentlich falsch vertrauwen auff sich selbst auffgeblassen vnd verderbt werde. Auff daß wir nu an diese Felsen nicht anstossen/ müssen wir also neben hinschiffen/ daß der Mensch/ nach dem er vnderrichtet ist/ daß nichts guts an jhm bliben seye/ dennoch gelehret werde/ daß er nach dem guten/ deß er leer ist/ vnnd nach der freyheit/ der er beraubet ist/ mit ernst strebe: Vnd schärpffer von der faulheit abgemahnet vnd zum guten erweckt werd/ dañ so man jm antichtete/ daß er mit der höchsten tugend vnd vermögen guts zu thun gerüstet were.

2. Nun last vns sehen/ weil wir kurtz zuvor gesagt haben/ daß die kräffte der Seelen zweyerley sind/ nemblich der Verstandt vnd der Will/ was beyde theil vermögen.

3. Die gantze summa der meinung aller Philosophen vnd Weltweisen ist/ daß die Vernunfft Menschliches verstandts gnug sey/ ein rechtschaffen Regiment vnd wesen zu führen: Der Wille aber/ so vnder der Vernunfft ist/ von fleischlichen begirden zwar zum bösen gereitzet werde: Aber weil er eine freye erwehlung habe/ solchen begirden zu folgen oder nicht/ in keinen weg könne verhindert werden/ daß er nicht der Vernunfft als einer handtleyterin durchauß folge.

4. Wiewol aber vnder den Christlichen Scribenten keiner gewesen ist/ der nicht erkennet hette/ daß beyde die Vernunfft im Menschen durch die Sünde schwerlich verwundet/ vnd auch der Wille mit bösen lüsten fast sehr verwickelt vnd verstrickt sey/ so seind doch jhr viel mehr dann billich ist/ den Philosophis vnd Weltweisen zugefallen. Diß Wort ist Chrysostomo allenthalben gemein: Last vns bringen was vnser ist/ das ander wirt Gott zubüssen. Damit reymet sich auch/ das Hieronymus saget/ vns stehe zu/ daß wir anfangen/ Gott aber daß ers vollende: Vns stehe zu/ daß wir bringen was wir können: Jm aber/ daß er erfülle was wir nit können. Es wirdt fürwar bald hernach erscheinen/ daß diese Sprüche durchauß falsch seyn. Dieweil nun alle Menschen auch vnder dem gemeinen Volck diesen grundt gefasset haben/ daß der Mensch einen freyen willen habe/ etliche aber vnder jhnen nicht wissen/ wie weit sich derselbige erstrecke: So wöl-

Hieronym. dialog. 3. contra Pelagianos.

wöllen wir erstlich die bedeutung solches Worts wol erwegen/vnd darnach auß einfalt heiliger Schrifft darthun/ was der Mensch von Natur vnd auß seinen eigenē kräfften guts oder böses zu thun vermag. Was der freye Wille sey/haben wenig gelehrt. Augustinus saget/daß der freye Wille ein vermögen der Vernunfft vnd deß Willens sey/dardurch man guts erwehle/ wann Gottes gnad beystehet: das böse/ wann sie abstehet.

Es hat aber in den Schulen der vnderscheidt die oberhandt behalten/ der dreyerley freyheit erzehlet: Die erste ist eine befreyung von dem nothzwang/die ander von der Sünde/die dritte vom Elend: Vnder welchen die erste dem Menschen von Natur so feste vnd steiff anhange/daß sie jhm in keinen wege könne genommen werden / die andern zwo aber durch die Sünde verloren seyen. Diesen vnderscheidt neme ich gern an / nur daß dort die nothwendigkeit mit dem zwang vbel vermischet wirdt. 5.

Das aber ist noch nicht klar/ob der Mensch alles vermögens gutes zu thun stracks gantz vnd gar beraubet sey / oder/ ob er noch ein stücklein darvon vbrig behalten habe / ob es schon sehr klein vnd gantz schwach sey/ welches durch sich selbst zwar nichts vermöge/aber wañ die Gnade hilfft/ alsdann auch das seine darzu thue? Dieses da es der Meister der Sprüche Lib. 2. diwil aufflösen vnd erkleren/lehret er/daß vns zweyerley gnade Gottes von nöten sey / dardurch wir zu guten wercken tüglich gemacht werden. Die eine nennet er wirckende gnad/ durch welche geschicht / daß wir das gute kräfftiglich wöllen: Die ander nennet er mitwirckende gnade/ welche dem guten Willen nachfolget vnd jm hilfft. In welcher theilung mir diß mißfelt/da er der gnade Gottes zuschreibt/ daß wir das gute kräfftiglich wöllen vñ begeren/das er hiemit zu verstehen gibt/daß der Mensch nun schon selbst von Natur das gute etlicher massen / wiewol schwächlich vnd vnkräfftiglich/begere: wie dann Bernhardus/ in dem er sagt/ daß zwar der gute Wille ein Werck Gottes sey/ dennoch dem Menschen so viel nachgibt / daß er durch eigene bewegung desselbigen guten Willens begere. Aber das ist weit von Augustini meinung/auß welchem doch Lombardus seine theilūg wil genommen habē. Im andern stück verdreuſt mich die zweiffelhafftige Rede/ welche ein verkehrte falsche außlegung vervrsacht hat. Daß darumb haben sie vermeynet/daß wir mit der andern gnade Gottes 6. tinct. 26. August. de libero arbitrio.

mitwircken/daß es in vnser gewalt stehe/ die erste gnad mit vnderthenigē gehorsam vñ nachfolgung zu bekräfftigē. Dise zwey stück hab ich hie kurtz verzeichnē wöllen/daß du seheſt/ Christlicher Leser/wie weit ichs auch mit den aller besten vnd verstendigsten Schultheologen nicht halte. Wie dem nu/so verstehen wir doch auß diser theilung/welcher gestalt sie dem Menschen einen freyen willen zugegeben haben. Dañ Lombardus vrtheilet zuletzt/daß wir nit daruiñ vnsers freyen willēs seynd/daß wir gutes vñ böses zu thun od zu gedenckē auff gleiche weise vermögen: sondn allein/ daß wir darzu vngezwungē seind/welche freyheit nit verhindert wirt/ob wir gleich böse seindt/vnd der Sünden knechte/vnd nichts dann sündigen können.

Lib. 2. sentent. dist. 25.

7. Mit der weise muß man nun sagen/daß der Mensch also seines freyen willens sey/nit daß er eben so ein freye erwehlūg deß gutē hab als deß böſen: sondn daß er böses mit willē thut/nit mit zwāg. Zwar wol gerēdt: aber was war vō nöten/so einē geringē ding einen solchē prächtigen namē zu gebenē

8. So vns aber die Authoritet vnd ansehen der altē Vätter beweget: So haben sie zwar das Wort/freyer wille/ stets im Munde/ erkleren sich aber zugleich/ in was wehrt od vywehrt sie desselbigē brauch achtē. Insondheit Augustinus/der sich nit scheuwet/ denselbigen einē knechtischen willen zu neñen. An einem ort sagt er/ daß der Mensch in dem er seinen freyen willē vbel gebraucht/beyde sich selbst/vñ auch seinen freyen willen verderbet vñ verloren habe. Item/daß nichts frey sey/was Gottes gnade nicht freyet.

9. Was wil auch der Spruch Cypriani/vō Augustino so offt gerühmet: Wir sollen vns nichts rühmen: dann es ist nichts vnser/ohn allein daß der Mensch bey sich selbst gantz leer werde/vñ an Gott gantz vnd gar hangen lehrne? Nun komme ich auff die außlegung der einfaltigen warheit/in betrachtung der Natur deß Menschen.

Lib. de prædest. sanct. Itē ad Boni faciū lib. 4. & alibi.

10. Was ich aber im anfang dieses hauptstücks Christlicher lehr zur vorrede gesagt hab/das muß ich hie widerholen/nemblich/ daß ein jeglicher so viel mehr vnd besser in dem erkentnis sein selbst zugenommen habe/so viel härter er durch erkentnis seines elendes/armuts/ blösse/ vnd schmach darnider geschlagen vnd zu boden gestossen ist. Dann man darff sich nicht besorgen/dz jm der Mensch selbst zu viel beneme/wann er nur weiß daß er in Gott wider erlangen muß/ was jhm an jhm selbst mangelt. Er kan jhm

aber

aber nicht das aller geringste vber sein recht zumessen / daß er nicht durch lose vermessenheit beide sich selbst verderbe/vnd auch grausames diebstals Göttlicher ehren schuldig werde / in dem er die ehre Gottes zu sich reißt. Es gehet zwar süsse eyn / daß du so viel eigener kräffte habest/ daß du dich auff dich selbst verlassen mögest. Damit wir vns aber auff solch falsch/leer vertrauwen nit locken lassen/ sollen vns darvon abschrecken so viel wichtige Sprüche der heiligen Schrifft / durch welche wir gewaltiglich nidergeschlagen werden: Als da seind / Daß der verflucht sey der auff einen Menschen vertrauwet / vnd fleisch für seinen Arm helt. Item: Daß ers sey/ der den müden krafft gebe/ vnd stärcke den schwachen: Der da macht daß die Jünglinge müde werden vnd verschmachten/vnd die jungen Gesellen sich stossen vnd zu boden fallen: Die aber auff jhn allein hoffen/ immer stärcker werden. Welche Sprüche alle dahin gereichen/ daß wir vns auch auff den aller geringsten wahn vnserer eigenen stärcke nicht sollen verlassen/ wann wir einen gnedigen Gott haben wöllen/ der den hoffertigen widerstrebet/ den demütigen aber genade gibet. Darnach sollen wir auch diese verheissungen zu gedächtnis führen: Ich wil Wasser außgiessen vber die dürstige/ vnd Wasserströme vber die dürre. Item: Kompt zum Wasser alle dürstigen. Welche verheissungen zeugen/ daß keine andere Menschen den Segen Gottes zu empfangen zugelassen werden/dañ allein die jenigen/so jhr armut fühlen vnd drüber verschmachten.

Ierem. 17. v. 5. Iesa. 40. v. 29. Iesa. 44. v. 3. Iesa. 55. v. 1.

Mir hat fürwar allezeit fast wolgefallen dieser Spruch Chrysostomi/ daß der grund vñ kern vnserer weißheit die demut sey: Vñ noch besser der Spruch Augustini: Gleich/spricht er/wie jener Redener / da er gefragt ward/ welches das furneñste vñ erste stück were in der Redkunst/antwortet/ das außsprechen: was das ander were/ antwortet er wider/ das außsprechen: was das dritte were/antwortet er gleicher weise/das außsprechē. Also auch wañ du mich frageteſt vō den Gebotten Christlicher Religion/ welchs vnder denselbē das fürneñste seye/wolt ich dir zum erstē/ andn/ vñ drittē mal/vñ allzeit antwortē/ die demut. Weiter/ Demut heist er nit/ da d' Mensch/ ob er wol ein tugēt an jm merckt/ sich deñoch d' hoffart vñ vbermuts enthelt: sond' der in d' warheit empfindet/ dz er kein and' zuflucht hab/ dañ in dē er sich für Gott demütigt/ wie er and'swo selber erklert. Niemād/ spricht er/ heuchle jm selber: der Satan ist ein Satan vō seinē eigenthuñ:

II. Homilia de perfect. Euang. Epist. 56. ad Diosc.

das jenige darvon einer selig ist/ hat er allein von Gott. Dann was hastu von dem deinen/ ohn allein die Sünde? Numb dir die Sünde/ die dein ist: dann die Gerechtigkeit ist Gottes. Item: Was trotzt man so hoch auff das vermögen der Natur? Sie ist verwundet/ verseeret/ zurissen/ vnd verderbet. Sie bedarff wahrer bekantnis/ nicht falsches schutzes. Item: Wañ ein jeglicher erkennet/ daß er in jhm selbst nichts ist/ vnd von jhm selbst kein hülffe hat: So seind die waffen in jm zerbrochen/ vnd der krieg ist gestillet. Es müssen aber alle waffen deß Gottlosen wesens zerschmettert/ zerbrochen/ vnd verbrennet werden: Vnd du must wehrloß bleiben/ vnnd keine hülffe in dir selbst haben. So viel du schwächer in dir selbst bist/ so vil mehr nimpt dich der Herr an. Jedoch erfordere ich nicht/ daß ein Mensch vnvberwunden freywillig weiche: Vnd so er etliche kräfft hat/ sein gemühe von denselben abwende / auff daß er zur wahren demut gebracht werde: Sondern daß er seiner selbs eigene lieb/ hohen muht vnd ehrgeitz (mit welchen affecten er allzuviel verblendet ist) von sich ablege / vnd sich in dem Spiegel der Schrifft anschauwe.

Lib. de natura & gratia, cap. 52. In Psal. 45.

12. Vnd zwar der gemeine Spruch den sie auß Augustino genommen haben/ gefelt mir wol/ neiñlich/ daß die natürlichen Gaben im Menschen durch die Sünde verderbet/ die vbernatürlichen aber gar vnd gantz vertilget worden seyn. Durch die vbernatürliche Gaben aber versteht er den Glauben/ die liebe Gottes/ liebe deß Nechsten/ lust vñ fleiß in heiligkeit vñ gerechtigkeit zu leben. Dieweil nun alle diese ding vns durch Jesum Christum wider gegeben werden/ können sie nicht als natürliche vnd angeborne kräfften gehalten / sonder für frembde vnd anderswoher zugebrachte Gaben gerechnet werden. Darumb schliessen wir/ daß sie in vns verloren vnd vertilget gewesen seynd. Deßgleichen ist vns auch die vollkommene richtigkeit deß Verstandts/ vnd auffrichtigkeit deß Hertzens hinweg gerissen worden: Vnd diß ist die zerrüttung vnd verderbung der natürlichen Gaben. Darumb weil die Vernunfft/ durch welche der Mensch zwischen dem guten vnd bösen vnderscheidet/ vnd durch welche er verstehet vnd vrtheilet/ eine natürliche Gabe ist/ so hat sie nicht gar können vertilget werden: Sondern ist zum theil verlähmet/ vnnd zum theil verderbet worden/ also daß nur heßliche zerbrochene stücke darvon noch erscheinen. Diß ist

zwar eine vollkommene gnugsame beschreibung/ aber die man mit mehr worten erklären muß. Darumb auff daß wir nach demselbigen ersten vnderscheid/dadurch wir die Seel deß Menschē in den Verstandt vñ Willen getheilet haben/ ordentlich reden: So wöllen wir für das erste/ was für krafft ins Menschen Verstandt sey/erwegen.

Auff daß wir desto besser sehen/wie weit der Verstandt in einē jeglichen ding nach seinem vnderschiedlichen vermögen fortschreite/ so müssen wir einen vnderscheid machen. So sey nun diß der vnderscheid/daß ein ander Verstandt sey der jrrdischen dinge/vñ aber ein ander Verstandt der Hiñlischen dinge. Jrrdische ding nenne ich/die sich auff Gott/auff sein Reich/ auff wahre gerechtigkeit/vñ auff die seligkeit deß zukünfftigē lebens nit erstrecken: sondern sich allein fügen vñ schicken auff diß gegēwertig zeitliche lebē/vñ etlicher massen jñerhalb seinen grentzē begriffen werdē. Hiñlische ding neñe ich/rein Erkentnis Gottes/wahre gerechtigkeit/vñ die geheimnis deß Hiñelreichs. Jm erstē theil werdē begriffen dz weltlich Regimēt/ die Haußhaltung/ alle ehrliche Handtwerck/vñ freye künste. Jm andern theil werdē begriffen dz Erkentnis Gottes/vñ seines Willēs/vñ die richtschnur das leben darnach anzustellen. Vom ersten theil muß man also bekeñen: dieweil der Mensch ein Creatur ist von Natur zur gesellschafft geartet/so wirt er auch durch natürliche reitzung dieselbig gesellschafft zu erhalten vnd zu fördern geneigt. Darumñ sehen wir/ daß allen Menschen in gemein von Natur in jhre gemüter eyngedruckt ist Bürgerliche erbarkeit vnd ordnung. 13.

Nun folgen beyde die freyen künste/vnd auch die handwerck/welche zu lehrnen/dieweil in vns allen eine geschickligkeit ist/ so erscheinet in demselbigen auch daß diß fals ein krafft ins Menschen Verstandt sey. Jedoch ists also ein allgemeines gut/daß dennoch ein jeglicher für sich selbst Gottes besondere gnade in demselbigen erkennen sol. 14.

So sey nun das die summa / daß man im gantzen Menschlichen geschlecht sehen kan/daß die Vernunfft vnserer Natur eigenthumb sey/ die vns von den vnvernünfftigen thieren vnderscheide/ gleich wie dieselbigen durch die empfindung von den vnempfindenden dingen vnderschieden seynd. 15.

18. Nun wöllen wir erklären/ was die Vernunfft vermög im Reich Gottes/ vñ in geistlichen sachen: welcher handel fürnemblich in dreyen dingen besteht/ nemblich/ Gott kennen/ vnd zum andern seinen vätterlichen Willen vnd Gunst gegen vns/ dariñen vnser heil besteht: zum dritten/ die weise vnser leben nach der Richtschnur des Gesetzes anzustellen. Es seind aber auch die aller geschwindesten vnder allen Menschen in den ersten zweyen/ fürnemblich aber im andern stück gantz blindt.

19. Das lehret Johañes vber die massen schön/ da er schreibet/ das Leben sey von anfang in Gott gewesen/ vnd ein solch Leben/ das da were das liecht der Menschen: dasselbige liecht scheyn in der finsternis/ vnd ward von der finsternis nicht begriffen. Dann da der heilige Geist die Menschen finsternis nennet/ benimpt er jhnen auch zugleich alles vermögen des geistlichen Verstandts. Darumb zeuget er/ daß die Gläubigen so Christum annemen/ nicht auß dem geblüt/ noch auß dem willen des fleisches/ oder eines Manns/ sondern auß Gott geboren seind/ Als wann er spreche/ daß das fleisch solcher hohen weißheit nicht fehig sey/ daß es Gott/ vnd was Gottes ist/ annemen solte/ wo es nicht durch Gottes Geist erleuchtet wirdt/ wie Christus zeuget/ daß diß ein sonderliche offenbarung des Vatters sey/ daß jn Petrus erkennet.

Iohan. 1. v. 4.

Matth. 16. v. 17.

20. Wañ wir nu diß für gewiß hielten (welchs ausser allem streit seyn sol) daß vnserer Natur alles mangele/ was Gott der Hiñlische Vatter seinen außerwelten durch den Geist der Widergeburt mittheilet/ so were hie kein vrsach zu stutzen. Dañ also spricht das gläubige Volck bey dem Propheten: Bey dir ist der Bruñ des lebens/ vnd in deinem liecht werden wir das liecht sehen. Das bezeuget auch der Apostel/ da er sagt/ daß niemandt Jesum könne einen Herrn heissen/ ohn allein durch den heiligen Geist. Eben das hat auch Christus selbst mit seinem eigenen Munde klar bekräfftiget/ da er gesagt/ daß niemandt zu jm koñen könne/ ohn allein wem es von seinem Vatter gegeben werde. Derhalben kommen nicht zu jhm/ ohn allein die es vom Vatter gehöret vnd gelehrnet haben.

Pſal. 36. v. 10.

1. Cor. 12. v. 3.

22. Nu ist noch vbrig das dritte stück/ von dem erkentnis der Richtschnur das leben recht anzustellen/ die wir wol neñen mögen ein erkentnis der Gerechtigkeit guter werck: da der Menschlich Verstandt etwas scharpffsiñiger

ger seyn scheinet/dañ in obgemelten dingen. Dieweil der Apostel zeuget/ daß die Heyden/welche kein Gesetz haben/ da sie des Gesetzes werck thun/ jnen selbst ein Gesetz seynd/vñ beweisen/daß das werck des Gesetzes in jren Hertzen geschrieben sey/da jnen jr eigen Gewissen zeugnus gibt/vñ jre gedancken sich vndereinander verklagen/ oder auch entschuldigen für dem gericht Gottes. Vñ ist nichts gemeiners dañ daß der Mensch durch dz natürliche Gesetz (davon der Apostel selbst redet) recht zu leben gnugsam vñ nach aller notturfft vnderrichtet werde. Last vns aber erwegen/ warumb den Menschen dise erkentnis des Gesetzes eyngepflantzt worden sey: so wirt dañ von stundan drauß erscheinē/wie weit es sie zum zweck der Vernünfft vnd warheit führe. Der zweck des natürlichen Gesetzes ist/ daß es mache/ daß der Mensch ohn entschuldigung sey. Vnd wirt nit vbel also beschrieben/daß es ein erkentnis des Gewissens sey/so zwischē rechtem vñ vnrechtem gnugsam vnderscheidet: den Menschen zu benemen den schein der vnwissenheit: dieweil sie durch jr eigē zeugnis vberwisen werdē. Der Mensch ist so sehr geneigt/jm selbs zu schmeichlen/daß in dem er böses thut/ er dannoch sein gemüt allzeit von empfindnis der Sünden/ so vil jm jmer müglich/ gern abwendet. Dieweil aber der Sünder/ da er gleich für dem vrtheil vñ vnderscheid des guten vñ bösen/so jm eyngedruckt ist/fleucht/dennoch stets wider daselbst hin zurück gezogē wirt/jm auch nit gestattet wirt/ daß er also blintzele/daß er nicht einmal/ es sey jm lieb oder leid/ die Augen auffthun müsse: so ists falsch geredt/ daß er allein durch vnwissenheit sündige.

Rom. 2. v. 14.

Mit mehrerm grund sagt Themistius/daß der Verstandt in der allgemeinē beschreibūg oder im wesen eines dings gar selten betrogē werde: daß er aber als dañ strauchle vñ sich jrre/waß er weiter fortschreitet: nemblich waß er die ding so er in gemein bedacht/auff sein person insondheit zeucht. Als so man in gemeinem hin fraget/ ob der todtschlag ein böß ding sey/da ist niemandt der nit ja darzu saget: der aber mit andern zusamen schweret/ den feind zu tödten/der rahtschlaget als von einem guten dinge. Das ist die vnwissenheit/ wann der Mensch/ da er auff die dinge kompt/ so auß den vorgesetzten folgen/ derselbigen Regel vergißt die er neuwlich in der

23. Paraphr. in 3. de anima cap. 46.

beschreibung eines dinges gesetzt hatte. Wiewol doch solches nicht allewege geschicht / dann die schnödigkeit deß lasters dringet offtmals das Gewissen so hart/ daß der Mensch nicht also / daß er sich durch falschen schein deß guten betreuget / sondern wissentlich vnd mit willen auff das böse felt.

24. Weiter/ wañ du höreſt/ daß in den Menschen ein allgemein vrtheil sey/ gutes vnd böses zuvnderscheiden/ soltu nit gedencken/ daß es allenthalben recht vnd vollkoñen sey. Dañ so man vnsere Vernunfft gegen dem Gesetz Gottes (welches eine abbildung ist der vollkoñen Gerechtigkeit) halten vñ darauß erwegen vnd vrtheilen wil/ was der Vernunfft vermögen sey die Gerechtigkeit zu verstehen/ wirt man erfahren in wie gar vil stücken sie blindt sey. Gewißlich die dinge so in der ersten Taffel die fürnembsten seynd/ erkent sie in keinen weg nicht: als da seind/ ein recht vertrauwen auff Gott setzen/ jm das lob der gerechtigkeit vnd tugendt zueignen/ wahre anruffung seines Namens/ rechtmessige heiligung deß Sabbats. Welche Seele/ die nicht mehr dann natürlichen Verstandt gehabt/ hat jemals ein wenig von fernem gerochen/ daß in diesen vnd dergleichen dingen der ware Gottesdienst bestehe? Dann wenn die vngläubigen Gott ehren wöllen/ ob sie gleich hundert mal von jhren vnnützen fantaseyen vnnd gedichten abgemahnet werden/ fallen sie doch allezeit widerumb darauff. Sie sagen wol/ daß die opffer Gott nicht gefallen / es komme dann darzu die reinigkeit deß Hertzens: Damit sie zeugen / daß dennoch jrgendt etwas vom geistlichen Gottesdienst jhnen fürkompt / den sie doch alsbaldt mit falschen gedichten verkehren. Dann was das Gesetz darvon fürschreibet/ das kan man sie nimmermhr vberreden/ daß es war sey. In den gebotten der andern Taffel hat die Vernunfft ein wenig mehr Verstandts: nemblich/ so viel sie der erhaltung Bürgerlicher gesellschafft vnder den Menschen näher verwandt seyndt/ wiewol sie auch in diesem theil bißweilē sehr krafftloß befunden wirdt. Es ist auch vnser Verstandt so blindt in der betrachtung Göttliches Gesetzes / daß er nicht erkennen kan/ daß die lüste wider einiges Gebott/ Sünde sey. Dann der natürliche Mensch läst sich nicht dahin bringen/ daß er die manichfältige franckheiten vnd gebrechen seiner bösen begierde erkennete.

Darumb

Darumb ist auch der jenigen wahn zu verwerffen/ die da fürgeben/ 25.
daß in allen Sünden ein vorbedachte fürgenommene boßheit vnd mutwill
seyn müsse. Dann wir erfahren leider allzu wol/wie offt wir mit vnser gu-
ten meinung schwerlich fallen. Dañ vnser vernunfft wirt mit so gar man-
cherley thörechten fantaseyen vberfallen vnd betrogen/ ist so gar viel jr-
thumen vnderworffen/ stößt an so gar viel hindernis auff allen seiten an/
wirt mit so gar viel stricken verworren vnd beängstigt/ daß es jhr sehr weit
fehlet/daß sie vns gewiß führen vnd leiten solt. Wie gar nicht sie aber für
dem Herrn sey / in allen vnd jeden stücken vnsers gantzen lebens / zeiget
Paulus an/da er verneinet/daß wir tüchtig seind von vns selbst etwas zu 2.Cor.3. v.5.
gedencken/als von vns selbst. Er redet nicht vom willen oder begierd: son-
dern benimpt vns auch das / daß wir nicht gedencken sollen/es könne vns
von vns selbst in den sinn kommen/etwas rechts zu thun. Zwar vns dün-
cket solches gar zuhart seyn: Den heiligen Geist aber düncket solches sehr
billich vñ recht seyn/der alle gedancken der klugē weiß/ daß sie eytel seynd/
vnd der klar verkündiget/daß alles tichten deß Menschlichen hertzen allein
böse ist. Dieser schwachheit war jm Dauid sehr wol bewust/ da er bat/daß Gen. 6. v.3.&8:
jm Verstandt gegeben würde die Gebott deß Herrn recht zulehrnen. Vñ v.21.
er thut solches nicht nur ein mal/ sondern in einem Psalmen widerholet er Psal. 119.
schier zehen mal eben dasselbe Gebett. Mit welchem widerholen er anzei- v.34.
get/durch was grosse noth er solchs zu bitten gedrungen werde. Vnd was
er für sich allein bittet/das pfleget Paulus für die gantze Kirche in gemein
zu bitten. Wir hören nicht auff/spricht er/ für euch zu beten/ vnd begeren/ Phil.1. v.4.
daß jhr erfüllet werdet mit allerley Erkentnis Gottes / in aller weißheit Col.1.
vnd geistlichem Verstandt / auff daß jhr wandelt Gott wirdiglich/ ꝛc. v.9.
So offt er aber solches für Gottes Wolthat rühmet / sollen wir geden-
cken/daß er zugleich bezeuge/daß es nicht in den kräfften vnd vermögen
deß Menschen stehe. Vnd lehret die Schrifft nicht / daß vnsere gemüh-
ter nur einen taglang erleuchtet werden / daß sie darnach durch sich selbst
sehen: Dann was ich auß Paulo fürbracht habe / das gehöret zu stetem
lauff vnd zunemmen solcher erleuchtung. Vnd diß drucket Dauid sehr
deutlich auß mit diesen worten: Ich habe dich von gantzem Hertzen ge- Psal. 119.
sucht/ laß mich nicht jrr gehen von deinen gebotten. Dann wiewol er wi- v.10.

dergeboren war / ja auch in wahrer Gottseligkeit nicht wenig zugenommen hatte: bekennet er doch/ daß jm tägliche handtleytung vnd regierung alle stunden vnd Augenblick von nöten sey/ auff daß er nicht von der weißheit/ damit er begabt/ abwiche.

26. Nun müssen wir auch erforschen/ was deß Menschen willen vermöge. Vnd erstlich damit man nicht gedencke / es gehöre auch zur rechten vollkommenheit deß Menschlichen willens/ das so die Philosophi gelehret/ daß alle durch natürlichen getrieb das gute begeren: So last vns wol mercken/ daß die krafft deß freyen willens nit zu betrachten sey in einer solchen begierde/ die mehr von der neygung deß wesens/ dann auß bedencken vnd rahtschlag deß Verstandts herkompt. Dann auch die Päpstlichen Schultheologen bekeñen/ daß der freye will nichts erwehle oder verwerffe / es halte dann zuvor der Verstandt böses vnnd gutes gegen einander. Darumb thut das nichts zum freyen willen/ ob der Mensch durch natürliche sinn das gute zu begeren getrieben werde: sondern das wirt erfordert/ daß er das gute durch rechtmessige Vernunfft vnderscheide/ vñ nach dem ers erkandt/ auch erwehle/ vñ nach dem ers erwehlt/ demselbigen nachsetze. Vnd damit diß fals jedermeñiglich aller zweiffel benommen werde/ so ist auff zweyerley Mißverstandt acht zu haben. Dann erstlich das wort Begierde/ heist nicht im obgemelten Spruch ein eigene bewegung deß Willen/ sondern eine natürliche neigung: Zum andern / wirdt auch das wort Gut nicht von der tugend oder gerechtigkeit/ sondern von gutem gemach/ verstanden: daß nemlich dem Menschen wol sey. Endlich/ laß gleich den Menschen hefftig begeren zu erlangen was gut ist/ so jaget er jhm doch nit nach: wie dann niemandt ist dem nicht die ewige seligkeit angeneme sey/ nach welcher doch keiner ohn anregung vnd trieb deß H. Geistes trachtet. Derhalben weil die natürliche begierde im Menschen/ daß jhm wol sey/ nichts thut zu beweisen den freyen willen: So last vns in andern dingen betrachten/ ob der Wille so gantz vnd gar verderbet sey/ daß er nichts dann böses gebere: oder ob er jrgendt ein stücklein vnverseret vbrig behalten/ darauß gute begierde herkommen.

27. Die jenigen/ so der ersten gnade Gottes diese wirckung zueignen/ daß wir das gute kräfftiglich wöllen/ die lassen sich ansehen als geben sie damit herge-

hergegen zu verstehen/daß in der Seele das vermögen sey selbwillig nach dem guten zu streben/sey aber schwächer/dañ daß es in ein vollkoñene lust vñ bewegung herfür brechen/oder den fleiß vñ bemühung erwecken kõne. Diesen wahn haben die Schultheologen in gemein angenommen/wann sie den Menschen pflegen in lautern natürlichen dingen/wie sie reden/anzusehen/wie jhn der Apostel beschreibet mit diesen worten: Das gute das ich wil/thu ich nicht/sondern das böse/das ich nicht wil/thu ich. Wöllen habe ich wol: aber vollbringen finde ich nicht. Aber auff diese weise verkehren sie schendtlich die gantze lehre so Paulus daselbst handlet. Dann er handelt daselbst vom Christlichen kampff/welchen die Gläubigen in dem streit deß fleisches vnd deß geistes an jhnen selbst ohn vnderlaß empfinden. Weiter/der Geist ist nicht von der Natur/sondern von der widergeburt. Daß aber der Apostel von den Widergebornen rede/wirdt darauß offenbar/dz er/nach dem er gesagt hat/daß nichts guts in jm wohne/diese außlegung dran hefftet/dz ers von seinem fleisch verstehe. So wir aber diß annemen/daß die Menschen ohn gnade dañoch etliche bewegungen zum guten haben/wie gering sie auch seind/was wöllen wir dem Apostel antworten/der verneinet/daß wir auch etwas guts zu gedencken tüchtig seynde Was wöllen wir dem Herrn selbst antworten/der durch Mosen verkündiget/daß alles tichten deß Menschlichen Hertzens nur böse sey? Auch bestünde nit der Spruch Pauli/daß es Gott sey der das wöllen in vns wircket/wann etwas von vnserm willen vor der gnade deß heiligen Geistes hergienge. Darumb last fahren alles was jhrer viel von der vorbereytung zur gnaden geschwätzet haben. Dann ob gleich die gläubigen vnderweilen bitten/daß jhnen ein Hertz geschaffen vnd gegeben werde/dem Gesetze Gottes gehorsam zu seyn (wie Dauid an vielen orten bittet) so sol man doch mercken/daß auch diese lust zu betten von Gott herkomme: welches man auß seinen worten leichtlich ermessen kan. Dann da er wünschet/daß ein new Hertz in jm geschaffen werde/ da misset er gewißlich den anfang der Schöpffung nicht jhm selbst zu.

Rom. 7. v. 15. & 19.

2. Cor. 3. v. 5.

Gen. 8. v. 21.

Phil. 2. v. 13.

Psal. 51. v. 12.

Das III. Cap.

Daß die verderbte Natur deß Menschen nichts herfür bringe/ das nicht die ewige verdamnis verdienet.

1. ABer der Mensch kan nach beyden theilen der Seelen nicht besser erkendt werden / dann so er mit seinen titeln/ damit er in der H. Schrifft gezieret wirdt/ herfür ans liecht tritt. So nun der gantze Mensch abgebildet wirdt mit diesem Wort Christi: Was auß dem
Iohan. 3. v. 6. fleisch geboren ist/ das ist fleisch (wie dann leichtlich zu beweisen) so wirdt starck darauß erwisen / daß er gar eine elende jämmerliche Creatur ist.
Rom. 8. v. 6. Dann der fleischliche sinn / wie der Apostel zeuget / ist der todt: dieweil er eine feindschafft wider Gott ist / in dem er dem Gesetz Gottes weder vnderthan ist/ noch vnderthan seyn kan. Aber das wörtlein/ fleisch (möchte jemandt sagen) bedeutet allhie nicht die vernünfftige Seel vnnd fürnembsten theil deß Menschen/ sondern allein den geringsten theil / der fühlet vnnd empfindet. Das wirdt beyde mit Christi / vnnd auch mit deß Apostels Worten vberflüssig vnnd starck widerlegt. Wir haben nicht ein einiges tröpfflein Geistes / dann durch die widergeburt. Derhalben ist fleisch alles was wir von Natur haben. Paulus nach beschehener beschreibung deß alten Menschen / welchen er sagt daß er durch jrrige lüsten verderbet/ heist vns erneuwert werden im geist vnsers gemüts.
Ephes. 4. v. 23.
Iesa. 60. v. 2. Es hatte auch Esaias also vom Reich Christi geweissaget / da er verheissen / daß der Herr zum ewigen liecht seiner Kirchen seyn würde: Da sonst Finsternis die Erde/ vnd tunckel die Völcker bedecken würde. Dieweil er zeuget / daß allein in der Christlichen Kirchen das wahre Liecht Gottes auffgehen vnd scheinen werde: So leit er gewißlich ausserhalb der Kirchen nichts dann eitel Finsternis vnd blindheit bleiben. Ein grosPsal. 62. v. 10. ses ist es das David schreibet / wann der Mensch mit der eitelkeit in eine wage geleget vnnd gewegen würde / so würde er viel eiteler vnd leichter seyn dann die eitelkeit selbs. Hiemit wirdt deß Menschen Verstandt als nichtig verworffen/ dieweil alle gedancken / so darauß kommen / als närrisch/ vnnütze/ vnsinnig vnd verkehrt/ verspottet werden.

2. Nichts geringer ist die verdamnis/ damit die Schrifft auch das Hertz verdam-

verdammet / da sie sagt / daß es voller betrugs vnnd böser tücken stecke / Ierem. 17.
mehr denn alle andere ding. Dieweil ich mich aber der kürtze befleissige / v. 9.
wil ich nur eines orts Sprüche eynfüren / die doch wie ein klarer Spiegel
seyn werden / darinnē wir das gantze Ebenbildt vnserer verderbten Natur
recht werden anschauwen können. Dann der Apostel / da er die vermessen-
heit vnd vbermut deß Menschlichen Geschlechts zubodem schlagen wil /
handelt die sache mit diesen zeugnüssen: Daß jhr keiner gerecht ist / kei- Rom. 3.
ner ist verständig / oder der nach Gott frage. Sie seind allesampt abgewi- v. 10.
chen / sie seind alle zugleich vnnütze worden: es ist jhr keiner der guts thue /
auch nicht einer. Jhr schlund ist ein offen grab / mit jhren zungen handlen Iesa. 59.
sie betrieglich / Basiliscken gifft ist zwischen jhren lippen. Jhr Mundt v. 7.
ist vol fluchens vnd bitterkeit / jhre Füsse seind schnell Blut zu vergiessen:
In jhren wegen ist eitel verderbnis vnnd mühseligkeit: Es ist keine Forcht
Gottes für jren Augē. Mit diesen donnerschlägē donnert er nit allein wi-
der etliche Menschē / sonder blitzet wider das gantze Geschlecht aller Kin-
der Adams. Darumb bleibet diß fest stehen / daß die Menschen nicht al-
lein auß schuldt der bösen gewohnheit solche seind / wie sie hie beschriben
werden / sondern auch auß angeborner boßheit: Weil anders nicht beste-
hen kan der beweiß deß Apostels / daß der Mensch sonst nirgent anders-
woher ein Heil noch Seligkeit habe / ohn allein von der Barmhertzigkeit
Gottes: weil er in jhm selbs stracks verlohren vnnd verdorben ist.

Fast aber dieselbige frage so vor auffgelöset ist / fellt auff ein neuwes 3.
für. Dann es seind zu allen zeiten etliche gewesen / die sich durch anleitung
der Natur jr gantz lebenlang der Tugendt beflissen haben. Diese exempel
lassen sich ansehen / als were die Menschliche Natur nit durchauß ver-
derbt. Aber hie sol vns eynfallē / daß die Genade Gottes in der zerstörung
der Natur noch etlicher massen platz habe / nicht daß sie dieselbige reinige /
sondern jnnerlich zeume / vnnd von den eusserlichen Lastern zurück ziehe.
Dann wenn der Herr aller Menschen gemüter in allerley lüste dahin ren-
nen vnnd jhnen den Zaum zulang liesse / so würde ohne zweiffel niemandt
seyn / der nicht mit der that selbst wahr machen würde / daß sich warhafftig
auff in reyme vnd jhm anhange alles böse / deß Paulus die gantze Natur Rom. 3.
beschuldiget / vnd sie darumb verdammet. Jn seinen außerwehlten heilet v. 13. 14. 15. &c.

der Herr solche gebrechen/auff die weise/ so wir bald anzeigen werden: In den andern zemet vnd dempffet er sie allein durch ein Gebiß vñ Zaum/ so er jhnen ins Maul leget/nur darumb/daß sie nicht herfür brechen/ so viel er sie sihet/das not vnd nütze ist alle ding zu erhalten.

4. Hiemit aber (möchte jemandt sagen) ist die frage noch nicht auffgelöset. Dann wir müssen entweder Camillum dem Catiline gleich halten: oder haben am Camillo ein exempel/daß die Natur/ so sie recht gewehnet wirdt/ deß gutẽ nit aller dinge mangele. Dise frage kan am aller beste alſo auffgelöset werden: Daß solches nicht gemeine Gaben der Natur seind/ sondern sonst besondre Genade Gottes/ die er manigfaltig vñ auff gewisse weise auch den Gottlosen vnd Vngläubigen mittheilet. Aber dieweil der Ehrgeitz einen jeglichẽ so viel härter getriben / so viel gröſſer er gewesen ist (durch welchẽ vnflat alle Tugendẽ dermassen besudelt werden/daß sie für Gott alle holdseligkeit verlierẽ) so ist alles das für nichts zu haltẽ/wz in den Gottlosen löbliches erscheinet. Zu dẽ/wo kein fürsatz noch fleiß ist/die Ehr Gottes zu befürderẽ/da mangelt das fürnembste stück das zu einem rechtschaffenen guten Werck gehöret. Nun mangelts aber allen denen an solchem fürsatz vnd fleiß/ welche Gott durch seinẽ Geist nicht widergeboren
Iesa. 11. v. 3. hat. Ist auch nit vergebens dz Esaias sagt/ dz auff Christo ruhe der Geist der Forcht Gottes/ die der Weißheit anfang ist. Was nũ die Tugenden belanget / die vns durch einen leeren schein betriegen / so haben sie zwar in Bürgerlicher Gesellschafft jr lob: Aber für dem Himlischen Richterstul seind sie nicht eines Hellers wehrt die Gerechtigkeit zu verdienen.

5. Darumb weil der Wille durch den dienst der Sünden gebunden vnnd gefangen gehalten wirdt/kan er sich zum guten weder regen noch bewegẽ/ viel weniger sich darzu begeben. Dañ eine solche bewegung ist der anfang der bekehrung zu Gott / welche in der H. Schrifft gantz vnd gar der einigen Gnade deß heiligen Geistes zugeschriben wirdt/wie Jeremias bittet/
Iere. 31. v. 18. Bekehre mich Herr/ so werde ich bekehret. Nichts desto weniger bleibt im Menschẽ der Wille welcher auß lauter mutwillen dẽ bösen nachhanget/ ja auch nacheylet. Dann da der Mensch in diesen trib vñ vnvermeidliche not zu sündigen sich gestürtzet hat/ist er nit seins willens/ sonder seines gesunden oder gutẽ Willens beraubt wordẽ. Weiter/dz ich sage/der Wille/

nach

nach dē er seiner freyheit beraubet/werde zū bösen notwendig gezogē/ist ein wunder/so jemandt düncket ein harte Rede seyn/welche doch nichts vngereymptes in sich helt/noch den altē Lehrern vngebreuchlich ist. Es stossen sich aber die jenigē dran/so zwischen der notwendigkeit vñ zwāg nit wissen vndscheid zu machen. So sie aber jemandt fragt: Ob nit Gott notwendig gut sey: vñ ob nit d' Teuffel notwendig böse sey/was werdē sie darauff antē? Dañ die Güte Gottes ist mit seiner Gottheit dermassen vereiniget/dz er ebē so notwendig gut/als Gott ist. Der Teuffel aber ist durch seinē fall dermassen von aller Gemeinschafft deß gutē so weit entfreñdet vnd abgesöndert/dz er nit anders kan dañ allein böses thun. So dañ das den freyen Willē Gottes im gut thū nit verhindert noch auffhebet/dz er notwendig guts thut: so auch der Teuffel/welcher nichts dañ böses thū kan/dannoch durch freyē Willē sündiget: Wer wil sagen/dz der Mensch daruñ nicht freywillig sündige/dz er notwendig sündiget/vñ ohne Sünde nit lebē kan?

Dieweil der Herr/in dē er vns wid' hilfft/vns schencket was vns mangelt/so wirdt baldt/wāñ wir gewiß seyn werden/wie sein Werck in vns gestaltet sey/dargegē klar erscheinē/was vnser armut vnd mangel sey. Da der Apostel zu dē Philippern sagt/dz er vertrauwe/dz der/so das gute Werck in jnen angefangen hat/dasselbige vollenden werde biß auff den tag Jesu Christi: Ist kein zweiffel/dz er durch den anfang deß gutē Wercks den vrsprung jrer bekehrung verstehe/nemlich/da jr Will zu Gott ist gewendet vñ bekehret worden. Derhalbē fahet Gott dz gute Werck in vns an/in dē/dz er in vnserm Hertzē lust/liebe/vñ fleiß zur Gerechtigkeit wircket: er vollendets aber in dem/daß er vns darinnē zu beharrē bestettiget. Damit aber niemandt diese außflucht suche/daß dz gute vom Herrn also in vns angefangē werde/dz dē Willen so an jm selbs zu schwach were/von jm auffgeholffen werde: so erkläret der H. Geist anderswo was der Wille an jhm selbst vermöge: Ich wil euch/spricht er/ein neuw Hertz geben: Ich wil einē neuwē Geist in euch schaffē: Ich wil dz steinern Hertz so in euch ist/hinweg nemē/vñ wil euch ein fleischern Hertz gebē: Ich wil meinen Geist in euch gebē/vñ wil machē dz jr in meinē Gebottē wandelt. So d' Herr durch diese gleichnis hat anzeigē wöllē/dz es vnmöglich sey/etwas gutes auß vnserm Hertzē jmmermehr herauß zubringen/es werde dañ gantz verendert/so sollē wir dz jenige nicht zwischen vns vnd jme theilen/das er jm allein zueignet.

6.

Philip. 1. v. 6.

Ezech. 36 v. 26.

Dann wir seind von vns selbs auch nit tüchtig etwas gutes zu gedencken/
2. Cor. 3. v. 5. wie eben dieser Apostel selbst zeuget. Derhalben lehret er anderswo / daß
Philip. 2. v. 13. Gott nicht allein dem schwachen Willen helffe/oder den bösen verbessere/ sondern das wöllen selbst in vns wircke. Darauß dann leichtlich kan erachtet werden das ich gesagt habe / alles was guts am Willen ist / sey ein lauter Gnadenwerck. In welchem Verstandt er auch anderswo sagt/
1. Cor. 1. v. 30. daß die Gläubigen von Gott seind in Jesu Christo: da er vns fürhelt die neuwe Schöpffung/dardurch das jenige vertilget wirdt/was von der gemeinen alten Natur ist. Dann man muß die vergleichung Adams vnnd Christi darunter verstehen / die er anderswo klärer außleget/da er lehret/
Eph. 2. v. 10. daß wir Gottes Geschöpffe seyn / geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken/ die Gott zuvor bereitet hat/ daß wir drinnen wandlen. Dann auff diesen weg wil er beweisen / daß vnser Heil ein lauter geschenck sey. Dann der anfang alles guten komme her von der andern Schöpffung/ die wir in Christo erlangē. Wañ aber auch nur das aller geringste kräfftlin von vns selbst herkäme / so were schon auch ein stücke verdienstes da. Aber auff daß er vns gantz vnd gar außläre/ so schleußt vnnd vrtheilet er/ daß wir gar nichts verdienet haben / weil wir in Christo geschaffen seyn zu guten Wercken die Gott zuvor bereitet hat: Mit welchen worten er abermal anzeigt / daß alle theil der guten Werck von der ersten bewegung an durchauß Gottes eigen seyn.

8. Es erscheinet gewißlich auß gewisser vnd klarer vrsach/daß der anfang vnd vrsprung deß guten sonst nirgendt anderswoher sey / dann allein auß Gott: dann mā wirdt sonst nirgendt keinen Willen finden/der zum guten geneigt sey /dann allein in den außerwehlten. Die vrsach aber der erwehlung sol man außerhalb den Menschen suchen: Daher wirdt erwisen/daß dem Menschen der rechte Wille nicht von jhm selbst herkomme / sondern eben auß demselbigen wolgefallen Gottes / dardurch wir vor der Welt Erschaffung erwehlet gewesen seyn / herfliesse. Darzu kompt nun noch ein ander vrsache / die der vorigen nicht vngleich ist: dann dieweil der anfang gutes zu wöllen vnd zu thun auß dem Glaubē ist/ sol man sehen woher der Glaube selbst komme. Dieweil aber die gantze heilige Schrifft schreyet/daß er ein Genaden geschencke Gottes sey/so folget darauß/dz es

lauter

lauter Gnade sey / wann wir anfangen gutes zu wöllen / die wir von gantzem Gemüht zum bösen von Natur geneigt seyn. Der Herr spricht bey dem Propheten Jeremia: Ich wil die forcht meines Namens in jr Hertz geben / daß sie nicht von mir weichen sollen. Ierem. 32. v. 39.

Der Herr neyge vnsere Hertzen zu jhm / sagte Salomon / daß wir alle jhn fürchten vnnd seine Gebott halten. Also liest man auch im Psalmen: O Herr neige mein Hertz zu deinen zeugnüssen. Es ist allewege zu mercken der gegensatz zwischen der verkehrten art deß Hertzens / dardurch es zum bösen vnd widerspenstigkeit wider Gott getriben / vnd zwischen dieser enderung / dardurch es zum gehorsam gebracht wirdt. 9. 1. Reg. cap. 8. v. 58. Psal. 119. v. 36.

Dauid aber da er merckte / daß er der Genade Gottes / die jhn leytet / eine zeitlang beraubet war / bat Gott / daß er jm ein neuw Hertz schüffe / vnd einen rechten Geist in seinem inwendigen erneuwerte. Es ist fürwahr ein wunder ding vmb vnsern stoltz. Der Herr erfordert nichts mit grösserm ernst / dann daß wir seinen Sabbat halten / nemlich daß wir von allen vnsern wercken ruhen: Vnd ist doch nichts das man schwerlicher von vns erlangen möge / dann eben das / daß wir vnser Werck lassen beruhen / vnd den seinen platz geben. Wann vns diese vnsinnigkeit nicht im wege stünde / so zeugete Christus klar gnug von seiner Gnade / damit man dieselbe nicht vertunckele: Ich bin der Weinstock / spricht er / jhr seyt die Reben: mein Vatter ist der Weingartner. Gleich wie die Rebe nit kan frucht bringen von jhr selbst / sie bleibe dann im Weinstock: also auch jhr nicht / jhr bleibet dann in mir / dann ohn mich könnet jr nichts thun. Dieser beschluß ist nit zweiffelhafftig: Daß wir ohn jn nichts thun können. Er sagt nicht / daß wir so schwach seyn / daß wir für vns selbs genugsam seyen: sondern in dem er vns gantz vñ gar zu nicht machet / so schleußt er auß allē wohn auch vō aller geringsten vermögen. Darumb schreibet jme der Apostel alles allein zu an jetztgemeltem ort: Gott ist es / spricht er / der in euch wircket beyde das wöllen vñ auch das vollenden. Das erste theil eines guten Wercks / ist der Wille: das ander / eine starcke bemühung das Werck zuverbringen: der anfang dieser beyder stück / ist Gott. Darauß folgt / daß der Mensch / soviel er jm selbs zumißt / es seye im wöllen oder im vollbringen / so viel stele er Gott. Wann gesagt würde / daß Gott dem schwachen Willen zuhülff komme / Iohan. 15. v. 1. Philip. 2. v. 13.

so würde vns etwas vbrig gelassen: Aber weil gesagt wirdt/ dz er den Willen mache vnnd gebe/ so wirdt hiemit schon ausser vns anderswohin gezogen alles was gut an jm ist. Weiter/ dieweil auch der gute Wille durch die trägheit vnsers fleisches auffgehalten vnd vnderdruckt wirdt/ daß er nicht auffkommen kan: so setzt er darzu/ daß vns der Herr standhafftigkeit vnnd krafft gebe/ alle beschwernus zu vberwindē/ vñ den guten Willē ins werck
1. Cor. 12. v. 6. zu richten/ Vñ zwar könte sonst nit bestehen/ was er anderswo lehret/ dz es allein Gott sey/ der alles in allē wircken. In welchem Spruch wir vor gelehret haben/ daß der gantze lauff deß Geistlichen Lebens begriffen wirdt.

10. Nu beweget er aber den Willen/ nit also/ daß es darnach in vnser willkür stehe/ der bewegung Gottes zu folgen oder zu widerstreben: sondn bewegt jn so kräfftiglich/ dz er folgen muß. Darumñ muß man den Spruch Chrysostomi verwerffen/ den er so offt widerholet hat: nemlich/ daß Gott niemandt zeucht/ dañ wer von jhm wil gezogen seyn: damit er zu verstehen gibt/ dz der Herr allein mit außgestreckter Hand warte ob es vns gefalle/ daß er vns helffe. Dann der Apostel lehret nicht/ daß vns die Genade einen guten willen zu haben angetragen werde/ so wir dieselbige annemen wöllen: sondern daß er das wöllen selbst in vns formiere vnd wircke: welches nichts anders ist/ dann daß der Herr durch seinen Geist vnser Hertze richte/ neige/ vnd leite: vnnd darinnen als in seinem eigenthumb regniere.
Ezech. 11. v. 19. & cap. 36. v. 27. Auch verheißt er durch Ezechielem den außerwehlten nit allein darumb ein neuwen Geist zu geben/ damit sie in seinen Gebotten wandlen können/ sondn damit sie mit der that selbs darinnen wandlen. Es kā auch nicht anders verstanden werden dieser Spruch Christi: Ein jeglicher der es gehöret hat vō meinem Vatter/ der kompt zu mir/ dañ dz er lehre/ daß Gottes
Iohan. 6. v. 45. Gnade vō jr selbs kräfftig sey/ sein Werck in vns außzurichten. Wie auch
De prædestin. sanct. Augustinus solchs behauptet. Welche gnade der Herr nit allen vnd jeden Menschen erzeiget/ wie vnd dem gemeinen pöffel diese Rede im schwang gehet/ daß sie keinem versagt werde/ der da thut so viel als an jhm ist. Die Menschen seind zwar zu lehren/ daß die Güte Gottes on allen außzug allen Menschē/ die sie suchē/ fürgetragē vñ angebottē werde: dieweil aber dem also/ daß kein Mensch sie anfahet zu suchen/ biß daß er durch die Himmlische Gnade Gottes angewehet wirdt/ so solt man auch diß stück dem

Lob

Lob der Gnaden Gottes nicht abbrechen. Vnnd wirdt on allen streit auß den wortē Johannis geschlossen / dz die Hertzen der Gottsfürchtigen so kräfft iglich vō oben herab regieret werdē / daß sie jm mit bestendigē Gemüt folgē / so sich nit hin vñ her biegē läßt / sond' jm zu gehorsamē entschlossen ist. Wer auß Gott geboren ist / spricht er / der kan nit sündigen: dañ der Samen Gottes bleibet in jm. Wir sehen dz die bewegung ohne krafft / so die Sophisten dichten / außgeschlossen wirdt / daß Gott sein Gnad nur allein anbiete mit solchem geding / daß ein jeder dieselbige entweder abschlage / oder anneme / wie es jn gutdünckt: da beim Johanne geschriben stehet / daß Gott vns solche bestendigkeit gibt / daß wir ausser aller gefahr seind von jhm abzuweichen.

Vō der bestendigkeit were auch kein zweiffel gewesen / dz mā sie für ein geschenck d' Gnade Gottes haltē solte / wañ nit diser allerschändtlichste jrthumb vber hād genoñen hette / dz sie nach der Menschen verdienst außgespendet werde / nach dem sich ein jeglicher gegen der ersten Gnade nit vndanckbar erzeige. Dieweil aber solcher jrthumb daher kommen ist / daß sie gemeinet haben / es stehe in vnserm vermögē / die Gnade Gottes / wañ sie vns angebotten wirdt / entweder außzuschlagē / od' anzunemen / nach dem zuvorn dieser wahn als falsch auß Gottes Wort verworffē / So zerfellet auch jener jrthumb vō jhm selbs. Wiewol hie in zween wege gejret wirdt: dz sie lehren / daß / wañ wir die erste Gnad Gottes wol gebrauchen / wir damit verdienen / daß er vns durch and' nachfolgende gnaden denselben vnsern guten gebrauch vñ anlegung d' ersten gnaden belone / dz es nū mehr nit die Gnad Gottes allein sey / die in vns wircke. Vō ersten sol man also halten / daß die Gläubigen dieses segen Gottes gewarten sollen / daß je besser sie der vorerzeigtē Gnade Gottes gebrauchē werdē / je mit grōssern gnadē sie hernach werden begabet werden: dz der recht brauch auch von dē Herrn sey / vnd daß solche vergeltung vō seiner lautern Gütigkeit herkoñe. In summa / ich sag / daß die Schrifft die wirckung deß guten nit zwischen Gott vñ vns theile / als wañ auß beyder eigē bewegūg eine gemeine wirckung zusañē kāme: sond'n dz sie nur anzeige / dz die gnade vermehret werde: welches dann Paulus außtrücklich meldet. Dann da er gesagt hat / Gott sey es / der in vns wircke beyde dz wöllē vñ auch dz vollbringen / setzt er bald

II. Phil. 2. v. 13.

darzu/daß er beydes nach seinem guten Willen thu: zeiget mit solchem wort an/daß es lauter Güte vñ Genade sey. Daß sie aber pflegen zu sagē/ wann wir der ersten Genad raum geben haben/ daß dann das ringen vnnd streben vnserer eignen kräfften mit der folgenden Genade mitwircke: darauff antworte ich also: Wann sie es auff diese weise verstehen/ daß/ wann wir durch die Krafft deß Herrn ein mal vnder den gehorsam der Gerechtigkeit gebracht seind/wir dann willigklich fort faren/ vnnd geneigt seyn der wirckung der Gnaden zu folgen/so rede ich nichts darwider. Dann es gewiß ist/ wo Gottes Gnad regieret/ daß man willig vnnd bereit ist/Gott zu gehorsamen. Wo kompt aber solches her/ ohn allein daß der Geist Gottes/ der jhm selbs allezeit gleich ist/ die neigung zum gehorsam/die er im anfang gewircket hat in vns/ erhelt vnd stercket in derselben zu beharren. So sie aber wöllen/der Mensch neme es von jhm selbs/daß er mit der Genade Gottes mitwircke/ sag ich daß es ein gifftiger jrthumb sey.

12. Vnnd hieher wirdt durch vnverstand fälschlich gerissen der Spruch
1. Cor. 15. v. 10. deß Apostels: Ich habe mehr gearbeitet dann sie alle: doch nicht ich/sonder die Genade Gottes/die mit mir ist. Dann so du es recht nach den worten verdolmetschest/so sagt er nit/ daß die Genade seine Mitwirckerin gewesen sey/sonder daß die Genade die bey jm war/ ein Wirckerin deß gantzen wercks gewesen sey.

Das IIII. Cap.

Wie vnnd welcher gestalt Gott in den Hertzen der Menschen wircke.

1. DAß der Mensch durch der Sünden joch also gefangen vnnd gefesselt sey/ daß er sich zum guten weder mit gedancken noch wercken auß eigner Natur begeben könne/ hoff ich ist genugsam bewisen. Darneben ist auch dargethan der vnderscheid zwischen dem zwang vnd notwendigkeit/ darauß zu sehen/ ob wol der Mensch notwendiglich sündigt/doch solches nit gezwungener/sonder willigerweiß geschehe. Aber dieweil es sich ansehen läßt/ wann man sagt/ daß er dem Teuffel in sein gewalt zur Knechtschafft verpflichtet sey/daß er mehr durch deß Teuffels

denn

deñ durch seinen eignen Willen getriben werde / muß man ferners sehen / was es mit beyderseits wirckung für ein gelegenheit hab. Darauff denn auch die frag zu erörtern / Ob man auch Gott etwas in den bösen Wercken zulegen sol / weil die Schrifft meldet / daß in verrichtung derselbigen auch Gottes krafft vnnd wirckung mit vnderlauffet. Da man sagt / der Will des Natürlichen Menschē sey des Teuffels gewalt vnterworffen / daß er davon getriben werd / hat nit die meynung / als solt der will gezwungener vñ gedrungener weiß zum gehorsam getriben werden (wie man die leibeigene Knecht auß recht der Herrschafft zu verrichtung eins befelchs zwinget) Sonder daß sich gedachter Will / von wegen des Teuffels betrugs / damit er bezaubert ist / wol notwēdiglich / doch nichts desto weniger auch williglich dem Sathan zu seinem dienst ergebe. Dann welche der Herr nit mit der regierung seines heiligen Geists begnadet / die vbergibt er durch sein gerechts Vrtheil dem Sathan / daß sie von jhm getriben werden. Daher der Apostel spricht / daß der Gott dieser Welt der Vngläubigen sin̄ verblendet hat / daß sie nicht sehen das helle Liecht des Euangelij. 2. Cor. 4. v. 4. Vnd an einem andern ort meldet er / daß der Sathan sein Werck hab in den Kindern des vnglaubens. Die verblendung der Gottlosen vnnd alle Laster so darauß erfolgen / werden Werck des Teuffels genennet / deren grund vnnd vrsach doch nicht zu suchen ist außerhalb des Menschlichen Willens / auß welchem die Wurtzel des bösens herauß schlegt / vnnd in welchem das Fundament des Teuffliſchen Reichs / das ist / die Sünde jhren sitz hat. Ephes. 2. v. 2.

2. Es hat aber in solchen fällen weit ein andere gelegenheit mit der Göttlichen wirckung / welche damit sie desto besser verstanden werd / so wöllen wir den jämerlichen schaden / so dem heiligen Job von den Chaldeern ward zugefügt / zum Exempel nemen. Die Chaldeer erschlagen jhm die Hirten vnd nemen jhm mit gewalt all sein Vieh: Darauß offentlich die vbelthat der Chaldeer erscheinet. Nun feyret aber in diesem Werck auch der Sathan nit / von welchem / laut der Schrifft / diß alles herkommet. Job aber erkent auch in diesem handel des Herrn Werck / vnnd spricht / der Herr habs genommen was jm die Chaldeer genommen hatten. Wie können wir nun diß einig Werck zugleich Gott / dem Teuffel / vnnd dem

Menschen zuschreiben / daß wir nit entweders den Teuffel entschuldigen / vnder dem schein daß Gott mitgewircket hab / oder aber daß wir sagen / Gott seye ein vrsach des bösen? Gantz leichtlich / wann wir erstlich das end / dahin diß Werck gerichtet / demnach die weiß dadurch es verbracht ist / werden anschauwen. Gottes fürnemen war / daß er durch diß Creutz seinen Knecht Job wolt in der gedult vben / der Teuffel aber wolt jn dardurch in verzweiffelung stürtzen. So hatten die Chaldeer jr zil gesetzt / daß sie mit rauben vnd stelen frembden guts / wider recht vnnd billigkeit reich werden wolten. Nun solche grosse vngleichheit in den anschlägen / machet auch diß Werck sehr vngleich. Also ist auch in der weiß damit diß Werck verrichtet worden / kein geringere vngleichheit. Der Herr verhengt dem Sathan / dz er seinen Knecht Job plagē mag: Verhengt jm auch / daß er die Chaldeer / so er zu Werckzeugen dieses Wercks erwehlet hat / dazu reitzen vnnd antreiben mag: Der Sathan setzet mit seinen gifftigen stacheln an d' Chaldeer Hertzen / die ohn dz verkehrt waren / vñ beweget sie / diß böß Werck zu begehen: Die Chaldeer stürmen vnd fallen vnsinniger weiß zur vngerechtigkeit / verstricken vnnd beflecken mit Sünden Leib vnnd Seel. So sagt man nun recht vnd eigentlich / dz der Sathan sein Werck in den verstockten Vngläubigen hab / in welchen er sein Reich / nemlich / dz Reich der boßheit vbet. Man kan auch sagen / dz Gott auff seine weiß hie wircke / dieweil d' Sathā selbs als ein werckzeug Göttliches zorns sich nach Gottes befehl vñ Willē hin vñ her lenckē vñ wendē muß / Gottes gerechte Vrtheil außzurichtē. Derhalbē die vngleichheit im zweck vñ in d' weiß zu handeln / machet dz Gottes Gerechtigkeit mit lauter vnschuld herfür leuchtet / vñ des Teuffels vñ d' Menschē boßheit mit eigner schand sich an tag gibt.

3. Die alten Lehrer scheuwen sich bißweilen die warheit diß falls einfaltig zu bekennen. Aber Augustinus im fünfften Buch wider Julianum / streitet mit vielen worten / daß die Sünden nicht allein dem zulassen vnnd der Gedult Gottes / sondern auch der Göttlichen Macht zuzuschreiben seyen / auff daß nemlich also die vorige Sünden gestrafft werden. Zum offtermal sagt die Schrifft von Gott / daß er die Verworffene verblende vnnd verstocke / jhre Hertzen wende / neige / treibe / wie ich anderswo weitleuffig hievō gelehrt hab. Was aber diß sey / kan mā mit nichten erklären / allein

Exo. 4. v. 10.

allein durch das vorwissen vnd verhengen Gottes. Derhalben antworten wir / daß solches zweyerley weiß geschehe. Dann erstlich / dieweil / so Gott sein Liecht wegnimpt / nichts dann finsternis vnnd blindtheit in vns vbrig bleibet: so er seinen Geist entzeucht / vnsere Hertzen steinhart werden: vnnd so sie seiner Regierung mangeln / in eitel abweg vnnd jrrung fallen / wirdt demnach nit vnrecht gesagt / daß er verblende / verstocke vnd neyge / denen er die krafft zu sehen / zu gehorsamen vnd etwas recht zu thũ benimpt. Die andere weiß ist / daß er seine gerechte Vrtheil zu vollziehen / durch den Sathã / der ein diener seines zorns ist / der Gottlosen rahtschlág wendet wohin es jm gefelt / jren willen erwecket vnd sie in jrem fürnemen steiffet. Also da Moses erzehlet / daß der König Sehon dem Volck Jsrael keinen durchzug hab geben wöllen / dieweil Gott seinen Geist verhärtet / vnd sein Hertz verstockt hat / meldet er drauff als bald den zweck des Göttlichen Rahts: Auff daß er jhn / spricht er / in vnsere Händ gebe. Deut. 2. v. 30.

Nach der erste weiß / leßt sichs ansehen / sey diß geredt / Er nimpt die leffzen von den warhafftigen / vnnd die Vernunfft nimpt er von den alten / er nimpt dz Hertz võ denen die dem Volck der Erden fürstehen / er macht sie durch vnwege jrren. Item: Warumb hastu vns bethöret O Herr / võ vnser Hertz verhartet / damit wir dich nit fürchteten? Dann diese Sprüch dienen mehr anzuzeigen / was Gott auß den Menschen mache in dem er sie võ d' Hand läßt / dann wie er sein Werck in jnen verrichte. Aber es seind andere zeugnüsse die weiter gehen / als die seind so von des Pharaonis verstockung geschriben stehen: Jch wil dz Hertz Pharaonis verstockẽ / daß er euch nit höre / noch das Volck ziehen laß. Darnach sagt er / er hab jhm sein Hertz verhartet võ steiff gemacht. Hat er es aber verhärtet / darumb daß er es nit erweichet hat? Solchs ist wol wahr / aber er hat auch etwas mehr dazugethã / nemlich dz er dẽ Teuffel sein Hertz mit halßstarrigkeit zu verstocken befohlen hat. Daher er zuvor gesagt hatte / Jch wil sein Hertz halten. Dazu / so offt Gott die vbertrettung seines Volcks hat straffẽ wöllen / wie hat er alsdenn sein Werck in den Gottlosen erfüllet? Also nemlich / daß du sehen kanst / daß die krafft zu wircken bey Gott gestanden sey / vnd jene nur Werckzeug vnd diener gewesen seyn. Fürnemlich aber hat er dazumal erkleret / wie er so gar nit müssig in den verstockten sey / da er den Senacherib eine Axt nennet / vnd spricht / dz er sie geführt hab mit seiner Hand damit zu hauwen nach seinem wolgefallen. 4. Ezech. 7. v. 26. Psal. 107. v. 40. Iob 12. v. 20. Esa. 63. v. 17. Exod. 4. v. 21. & cap. 7. v. 3. Exod. 10. v. 1. Esa. 10. v. 15.

5. Fermers daß des Sathan dienst darzwischē komm/die Gottlosen anzureitzen/wañ sie d' Herr da od' dorthin durch seine Fürsehung lenckē wil/kan man gnugsam auß einem einigen ort erkennē. Dañ es wirdt offtmals im ersten Buch Samuelis gesagt/daß der böse Geist des Herrn/vnd der böse Geist vō Herrn den König Saul entweder angefallē oder verlassen hab.

1. Sam. 16. v. 14. & 18. v. 10. & 29. v. 9.

6. Was aber der Mensch für ein freyheit habe in den dingen so an jhnen selbs weder gut noch böß seind/ vñ mehr dz Leiblich deñ dz Geistlich Leben antreffen / solches ist wol droben angeregt / aber noch nit erkläret worden. Wiewol ich gestehe/daß die/so da erkennen daß jre kräfften die Gerechtigkeit zu erlangen/ gar nichts seyn/ so viel verstehn als zur Seligkeit dißfals zu wissen von nöten: jedoch achte ich dz auch diß stück nit zu vergessen sey/ daß wir verstehn sollen/es sey ein besondere Gnad Gottes/weñ vns in den sinn kompt das jenige zu erwehlen/ das vns nütz ist/vnd dasselbe zu begeren: vnd dargegen / wañ vnser Verstand vnd Hertz meydet das vns schädlich ist / so offt auch vnser Will dahin geneigt ist: widerumb auch/ so offt der sinn vnd das Gemüht ein abscheuwen hat für dem / was wider vns ist. Vñ zwar die Fürsehung Gottes erstreckt sich biß dahin / nit allein daß dz jenig geschehe was er erkent nütz seyn / sonder auch daß er den Willen der Menschen zu demselbigen zweck lencke. War ists/so wir nach vnserem sinn die verwaltung eusserlicher ding vñ geschäfften bedencken wöllen/werden wir vrtheilē/dz sie im willē vñ vermögen des Menschen stehen: Aber thun wir die Ohrē auff gegē so viel Sprüchen/ die ruffen vñ bezeugen/dz auch in disen dingen d' Herr der Menschē Hertze regiere / so werdē wir auch des Menschē willen vnnd vermögen selbs der sonderlichen bewegung Gottes vnderwerffen. Wer hat die Egypter so gutwillig gemacht gegē dē Israelitern/dz sie jnē die aller köstlichste gefeß/nemlich/jr silber vnnd gülden geschirr gelihē habē? Gewißlich vō jnē selbs solten sie nimmermehr jr Gemüht dahin begebē habē. So warē nū dazumal jre gemühter mehr vnd Gottes Hād vñ gewalt. Es würde auch freylich Jacob / wenn er nit gewiß gewesen were/ daß Gott nach seinē gefallē den Menschen ein andern sinn vñ willē gebe/nit von seinem Son Joseph gesagt haben (welchē er meynt jrgend ein Gottlosē Egypter zu seyn) Gott gebe euch / daß jhr Barmhertzigkeit findet für diesem Mann. Wie deñ auch die gantze Kirch im Psalmen bekēnet/als sich Gott hab jrer erbarmē wöllē / da seyen durch jn der grimmigē

Exo. 11. v. 3.

Gen. 43. v. 14.

Psal. 106. v. 46.

Völcker

Völcker hertzen gezemet vnnd zur Barmhertzigkeit gewendet worden.

Es möcht jemandts hie antworten/diß werē besondere Exempel/ dar- 7.
auß man keine gemeine Regel machen sölle. Ich aber sprich/daß dadurch gnugsam bewisen wirdt/ welches ich fürhab/ daß nemlich Gott/so offt er seiner Fürsehung den weg bereiten wil/ auch in den eusserlichen dingen/ die gemüter vnnd Willen der Menschen lencke nach seinem gefallen: vnd daß auch jr will vñ wahl nit also frey sey/ daß nit Gottes Will vber solche freyheit herrsche. Deñ du gebest gleich zu oder nit/ daß dein Hertz mehr der Göttlichē bewegung deñ seiner selbs eigner freyer wahl vnderworffē sey/ so wirdt dich doch solches die tägliche erfarung vberzeugen/ sintemal dir offt in schlechtē richtigē dingē Verstand vñ weißheit mägelt/ offt in vnbeschwerlichen dingen dz Hertz entfelt. Hergegē felt dir etwa guter richtiger Raht zu in gätz wichtigē sachē/ bekompst auch etwa ein keckes wolgetröstes Hertz in grossen gefährlichē sachē/ Als Salomō schreibet/ d' Herr hab deß Prou. 21.
Königs Hertz in seiner Hand/wie Wasserbäche/ vnnd neige es wohin er v. 1.
wölle/ da wirdt gewißlich auß einē Exēpel ein gemeiner beschluß gemacht.

Hie sollen die Christlichen Leser mercken/ daß sie nit von der krafft deß 8.
Menschlichen Willens auß dem ende vñ außgang wie die ding gerahtē/ vrtheilen sollen/welches etlich vnverständige zu thun pflegen. Denn auß disem duncket sie/ daß sie fein vñ artig dē Menschlichē Willen der dienstbarkeit vberzeugen/ weil auch den höchsten Potentaten nit alle ding nach jrē willē gerahten. Aber mā muß diese krafft vnd freyheit/ darvō wir redē/ in den Menschen betrachten/ vnnd sie nit nach dem eusserlichen end vnnd außgang ermessen. Denn in der handlung vom freyen Willen nicht gefragt wirdt/ Ob der Mensch alles was er in seinem Gemüht berahtschlaget hat/ für eusserlichen fürfallenden hindernussen außrichten könne: sondern das ist die frag/ Ob der Mensch in eim jeglichen ding ein freye wahl vnd willkür in seinem Verstand hab/damit er das gute vom bösen vnderscheiden/vnd jenes annemmen/diß aber verwerffen könne: ob er auch eine freye neigung in seinem Willen hab/damit er begeren/ suchen vnd folgen möge was gut/hergegen hassen vnd meiden was böß ist. Dann wañ diese beyde stück im Menschen weren/so würde er nit weniger frey seyn/wañ er in ein Gefängnus eyngeschlossen were/ dañ wañ er vber die gantze Welt herschete.

Das V. Cap.

Widerlegung der eynreden / die man den freyen Willen zu schützen pflegt fürzubringen.

1. ERstlich raffē die Widsacher etliche vngereympte ding / so auß dieser Lehr folgē sollē / zu hauffe / darnach koñē sie durch zeugnis der Schrifft mit jr zu treffē. Wir wöllē aber beydley eynreden ordentlich widlegē. So die Sünde / sagē sie / notwēdig geschicht / so höret sie auff Sünde zu seyn: so sie aber auß freyē willē geschicht / kan sie vermitten werden. Ich aber verneine / daß die Sünde darumb nit solle zugerechnet werden / daß sie notwendig geschicht. Widerumb verneine ich auch / daß drauß folge wz sie schliessen / nemlich dz die Sünde kōne vermitten werden / so sie auß freyē willē geschicht. Diß habe ich drobē klar außgelegt / vñ am Teuffel selbst ein Exempel fürgestelt / dardurch offenbar würde / daß der so notwēdig sündiget / nichts desto weniger freywillig sündige: gleich wie dargegen d' Wille in den außerwehlten Engeln / ob er schō von gutem nicht kan abgewandt werden / so höret er doch drumb nicht auff ein Wille zu seyn.

2. Nun flicken sie dran / wo nicht beyde die Tugenden vnd auch die Laster auß freyer erwehlung des Willens herkomen / so reime sichs nicht / daß der Mensch belohnet oder gestrafft werde. Von den straffen antworte ich / daß wir billich gestrafft werden / als von denen der Sünden schuld herfleußt. Dann nichts dran gelegen / ob wir sündigen durch ein freyes oder knechtisch vrtheil / wann es nur geschicht mit einer willigen begirde / vnnd Lust zu sündigen. Was die belohnung des guten belangt / warumb solte für vngereympt gehalten werden / so wir bekennen / daß der lohn vil mehr auß vnverdienter Güte Gottes vns gegebē / dañ vnseren verdiensten vergolten werde. Wie offt wirdt beym August. widerholet / daß Gott nit vnsere verdienst / sondern seine Gabē in vns krōne: Warumb werdē dañ die gläubigen gekrönet / wie d' Apostel zeuget? Darumb / dz sie durch die Barmhertzigkeit des Herrn / nit durch jrē fleiß / erwehlet / beruffē vñ gerecht gesprochē seyn.

1. Timo. 4. v. 8.

4. Vber das dringen sie darauff / daß die vermanungen vergebens geschehen / wo es nit bey dē Sünder stehet / gehorsam zu seyn. Aber August. im Buch vom Geist vnd Buchstaben lehret / daß Gott seine Gebott nit nach des Menschē kräfften abmesse vñ richte / sondern da er gebottē hat was recht ist / seinē außerwehltē vmb sonst gebe dz vermögē dasselbe zu erfüllen.

5. Warzu seind dañ die vermanungen nütze? nemlich darzu / wañ sie von

dē Gottlosen Menschen halßstarriges hertzens veracht/ so werden sie wid dieselben ein zeugnis seyn/ wañ man für den Richterstul des Herrn koñen wirdt: ja es wirdt auch durch dieselbe jr Gewissen schō jetzund in disem lebē gerüret vñ gepeinigt. Der fürnēbste nutz aber ist in dē Gläubigen zu betrachtē: in welchē/ wie d' Herr alles durch seinē Geist thut/ also vndläßt er nit dē Werckzeug seines Worts/ vñ braucht denselbē nit ohn krafft. Darumb muß man diß fest stehen lassen/ wie die warheit ist/ nemlich/ daß die gantze krafft der Gottsfürchtigē an Gottes gnade gelegen sey/ nach dē Spruch des Propheten: Ich wil jnē ein neuw Hertz geben/ dz sie in meinen gebotten wandeln sollē. Da er nu wil/ dz wir durch vermanungē sollen bereitet werden/ eben diese gnade anzunemen/ durch welche wir der vermanung gehorchen/ was hastu an solcher ordnung vnd weiß zu handeln zu tadlen? Ezech. 11. v. 19. 20.

6. Sie bemühen sich sehr/ dz sie vil zeugnüsse d' Schrifft zusamen raffen. Weil aber dieselbe zeugnussen so sie wider vns anziehen/ vnd gewisse titul ordentlich köñen abgetheilt vñ verfaßt werden: wann wir sie also ordentlich haben abgetheilt/ werden wir mit einer antwort vñ bescheid dero vil zugleich ablehnē. Für jrē sterckstē beweiß haltē sie die Gebott Gottes/ welche sie meynē dz sie nach vnsern kräfftē also abgeercket seyn/ dz wir alles dz jenige so da gebotten wirdt/ thun köñen. Alle Gebott die sie zusamē heuffen/ kañ mā vnder drey titel vndschidlich fassen. Etliche gebieten/ daß sich der Mensch zu Gott bekehre: Etliche aber befehlē schlecht die haltūg des Gesetzes: vñ etliche heissen die Menschē in der empfangenē gnade Gottes beharrē. Vō disem allem wöllen wir erstlich in gemein redē/ vñ dañ auff ein ieglich stücke der theilūg insondheit koñen. Dz mā meynet/ des Menschē kräfftē erstrecken sich so weit/ als die Gebott Gottes/ ist vō grober vnwissenheit vñ mißverstād des Gesetzes herkoñen. Dann die jenigen so es für eine grosse Sünde halten/ wenn man sagt/ daß die erfüllung des Gesetzes dem Menschen vnmöglich sey/ die gebrauchen sich dises vil zuschwachen beweises/ daß sonst das Gesetz vergebens würde gegeben seyn. Dann/ lieber/ was wöllen diese wort/ daß das Gesetze vmb der vbertrettung willen gegeben sey? Das durchs Gesetze erkandtnis der sünden koñe? Wöllen diese Sprüche/ daß das Gesetz nach vnsern kräfften hat müssen abgeeirckelt werden/ auff daß es nicht vmb sonst gegeben würde? Rom. 3. v. 20. item ca. 7. v. 7. Galat. 3. v. 19. Rom. 5. v. 20. 1. Tim. 1. v. 5.

7. Zwar dieweil die Schrifft vns mācherley brauch des gesetzes erkläret/

sollen wir vns viel mehr an solcher erklärung halten / dann an vnsern fantaseyen. Was nun gegenwertigen handel antrifft / so bald vns das Gesetz fürgeschriben hat / was wir thũ sollen / lehret es zugleich mit / daß die krafft zu gehorchen auß der Gnaden Gottes herkomme. Derwegen lehret es vns / daß wir sie sollen durchs Gebett suchen. Wann allein das Gebott vorhanden were / vnd keine verheissung / so müsten wir vnsere eigene kräfften ansprechen vnd versuchen / ob sie das Gebott zu halten genugsã werẽ: aber dieweil zugleich verheissungen dran gehefftet werden / die da anzeigẽ / daß wir nit allein Gottes hülff von nöten haben vns zu erleuchtern / sondern auch daß vnsere gantze krafft an seiner Gnade gelegẽ sey / zeugen dieselben vberflüssig genug / daß wir nit allein nit genugsam seyn / sonder aller dings vntüchtig / das Gesetze zu halten. Darumb gehe man hinfüro nicht mehr auff die proportion vnnd abcirckung vnserer kräfften mit den Gebotten Gottes / als wann der Herr die Richtschnur der Gerechtigkeit nach vnserer schwachheit vnd gebrechlichheit gerichtet hette / Sonder sollen viel mehr auß den verheissungen ermessen / wie vbel gefaßt wir seyn / dieweil wir seiner Gnaden in allen dingen durchauß so hoch bedörffen.

3. Solches wirdt man klärer sehen / so die dreyerley Gebott / welche wir droben berürt haben / erzehlet werden. Gott gebeut offtmals / beyde im Gesetze vñ auch in dẽ Propheten / dz wir vns zu jm bekehren sollẽ. Herwiderumb aber sagt der Prophet / Bekere mich Herr / so werd ich bekert: dañ nachdem du mich bekehret hast / habe ich busse gethã / ꝛc. Er erfordert hin vnd wider die erneuwerung deß Hertzen: dz sie võ jm allein gegeben werde. Was aber Gott verheisset / dz thũ / wie Augustinus saget / nicht wir durch den freyen Willen oð Natur: sondn er selbst thut es durch Genade. Was wollen nũ die sagen / dz der Mensch gehorsã zu seyn vermög / damit sie die Gnade Gottes auff heben / durch welche die Gebott selbst erfüllet werden? Die Gebott der zweiten gattung seind dise / durch welche wir schlecht vnd stracks geheissen werden seinen Willen thun / jme anhangen / seine Gebott halten. Nu aber seind vnzehlich vil ort der Schrifft / die da zeugen / daß alle Gerechtigkeit / Heiligkeit / Gottseligkeit / vñ reinigkeit so mã haben mag / vnverdiente Gaben Gottes seyn. Auß der dritten gattung der Gebott / ist genoñen die vermanung Pauli vñ Barnabe an die Gläubigen / dz sie in der Gnade Gottes bestendig bleiben. Aber wo die krafft der beständigkeit

Ioel. 2. v. 12. Iere. 31. v. 18. Deut. 10. v. 16. & cap. 30. v. 6. Ezech. 36 v. 26. Acto. 13. v. 43.

solle

solle hergenommen werden/ lehret Paulus selbst an einem andern orth: Weiter/ spricht er/ lieben Brüder seyt starck durch den Herrn. Ephes. 6. v. 10.

Alle diese zeugnisse verdrehen vnd verkehren etliche listige leute/ als 9.
solten sie nichts hindern/ daß wir nicht vnsere kräffte zu der gnaden Gottes hinzu thun/ vnd daß also Gott vnser schwachheit nur zu hilff komme. Sie bringen auch ort auß den Propheten herfür/ da es scheinet/ als würde das werck vnser bekehrung halb Gott vnd halb vns zugetheilet: Bekehrt euch zu mir/ so wil ich mich zu euch kehren. Aber es lest sich der Spruch Jeremie mit keiner Sophisterey verdrehen/ da er sagt/ daß der Bundt Gottes mit dem Volck im alten Testament auffgericht/ vntüchtig worden sey/ dieweil er allein nach dem Buchstaben auß vnsern kräfften forderte/ vnd daß er anders nicht seine krafft bekommen vnd wircklichheit erreichen könne/ dann wann der heilige Geist zu der lehr hinzu kompt/ der die Hertzen zum gehorsam erneuwert. Auch thut obgemelter Spruch zu jhrem jrthumb gar nichts/ da der HERR saget/ Bekehret euch zu mir/ so wil ich mich zu euch kehren. Dann durch diese wort da Gott sagt/ Ich wil mich zu euch kehren/ muß man nicht verstehen die gnade/ damit er vnsere Hertzen erneuwert zu einem heiligen Leben/ sondern die gnad/ damit er bezeuget seinen geneigten Willen vnd liebe zu vns/ in dem er verschafft/ daß es vns wolgeht/ wie auch hergegen gesagt wirdt/ daß er sich weit von vns kehre/ wann er vns plaget. Dieweil sich nun das Volck/ so mit mancherley elend vnd trübsalen geplaget war/ beklagete/ daß sich Gott von jhnen abgewend hette: So antwortet er/ daß es jnen an seiner gütigkeit nit mangeln werde/ wo sie sich widerumb zu einem auffrichtigen vnd Gottseligen leben/ vnd zu jhm selbst/ der ein wahres Bild der Gerechtigkeit ist/ bekehren werden. Darumb wirdt gemelter Spruch verkehrter weise dahin gezwungen/ als wann die krafft vnser bekehrung halb Gott/ vnd halb dem Menschen zugetheilt würde. Solches haben wir darumb desto kürtzer gemeldet/ daß dieser handel in der außlegung des Gesetzes/ seinen besondern eigenen ort haben wirdt. Ierem. 31. v. 32.

Die ander gattung jhrer beweisungen ist der vorigen verwandt/ vnd 10.
ist verfaßt vnder dem Titel der verheissungen. Dann sie ziehen an die verheissungen/ in welchen es sich ansehen lest/ daß Gott mit vnserm willen ein

Amos 5. v. 14. geding mache: als da seynd: Suchet das gute/ vñ nicht das böse/ so werdet jr leben. So jhr wöllet vnd höret/ werdet jr das gute deß landes essen: so jhr aber nicht wöllet/ wirdt euch das Schwert fressen/ dann der Mundt deß

Ierem. 4. v. 1. HERRN hats geredt. Sie halten darfür/ daß die wolthaten/ welche der HERR in seinen verheissungen anbeut/ vnserm willen seltzam vnd spöttisch heim gestellet würden/ wanns nit bey vns stünde/ dieselbigen entweder anzunemen vnd zu bestetigen/ oder zu verwerffen vñ krafftloß zu machen. Vnd ist zwar leicht diesen handel mit viel grossen klagen auffzumutzen: als würden wir vom HERRN tyrañisch verspottet/ wañ er sagt/ daß es in vnserm willen stehe/ daß er vns gnedig seye/ so wir doch solchen guten willen von vns selbs nicht haben. Ich aber sag nein darzu/ daß Gott tyranniſch vnser spotte/ da er vns seine wolthaten zu erwerben locket/ ob er schon weiß/ daß wir solches zu thun von vns selbs das vermögen nit habē. Dann dieweil die verheissungen den Gläubigen vnd Gottlosen zugleich angetragen werden/ schaffen sie an beyden jhren nutz. Gleich wie Gott durch seine Gebott der gottlosen Gewissen/ gleich als mit Sporē anhawt vnd auffmuntert/ auff daß sie sich nicht mit allzu gar grosser wollust in Sünden weltzen/ vnd an seine Gericht nit gedencken/ also nützt er sie selbst in den verheissungen zu zeugen/ wie vnwirdig sie seiner gnaden seyn. Dañ wer wil leugnen/ daß es nit sehr billich sey/ daß Gott denen guts thu/ von welchen er geehret wirdt: Die verächter aber seiner Maiestet nach seinem ernst straffe/ vnd sich an jnen rechē? Darumb handelt Gott recht vnd ordentlich/ wann er den gottlosen/ so mit den fesseln jhrer Sünden gebunden seyn/ diß bedinge in seinen verheissungen auffleget/ daß er jhnen allerley wolthaten erzeigen wölle/ wann sie von jhrem gottlosen leben werden stehen. Vnd hat Gott hierin dieses bedings vrsach gnug an dem/ daß die Gottlosen darauß verstehen sollen/ daß sie billich von den Wolthaten Gottes werden außgeschlossen/ die allein den wahren dienern Gottes gebüren. Herwiderumb auch/ dieweil er sich befleissiget die Gläubigen auff allerley weise zu reitzen/ jhn vmb gnade anzuruffen/ sol vns nicht so gar frembd beduncken/ wann er eben also in seinen verheissungen handelt/ wie wir kurtz zuvorn erwisen/ daß er pfleg zu handeln in seinen Gebotten.

11. Die dritte gattung der zeugnus so sie wider vns führen/ hat etwas verwandts

wandtschafft mit den vorigen. Dann sie ziehen die Sprüch an / in welchen er seinem Volck Israel verweist/daß es nur an jhnen gestanden hab/ daß sie nicht in gutem standt seind erhalten worden / als diese Sprüche seyn: Dieweil ich euch geruffen hab/vnd jhr habt nit geantwortet / wil ich euch zerstören/ wie ich Silo gethan hab. Item/ Diß Volck hat nicht gehört die stimme seines Gottes/vnd hat nicht angenommen seine lehr/darumb ist es verworffen worden. Item / Von deß wegen daß jhr euwere Hertzen verstockt habt / vnd nicht wöllen gehorchen dem HERRN/ seind euch alle diese vbel zu handen kommen. Hie sprechen die Widersächer/vnbillicher weise verweißt vns Gott das vbel so wir leiden/ dieweil dasselbige zu vermeiden in vnserm vermögen nicht gestanden ist. Hierauff zu antworten/ wöllen wir beseyt setzen den fürgewandten schein der noht/ welcher nichts auff sich hat / vnd wöllen sie allein fragen/ ob sie sich können entschüldigen vnd verneinen / daß sie wider Gott gesündiget haben? So sie dann die quell deß vbels so sie leiden / in jhnen selbs finden/ was wöllen sie dann die vrsachen desselben anderswo suchen / die leute zu vberreden / daß sie nicht vrsächer jhres verderbens sind? Durch diese dreyerley auffösung vnnd beantwortung wirdt ein jeder sich leichtlich können entrichten auß vnzehlbaren zeugnussen/so die feind der Gnaden Gottes zusammen raffen / erstlich auß den Gebotten/ zum andern/auß den verheissungen deß Gesetzes / vnnd zum dritten / auß dem verwiß Gottes an die Sünder / daß sie seiner stimme nicht gehorchet haben/ durch welche zeugnussen sie einen freyen Willen im Menschen auffzurichten sich vnderstehen/ der doch im Menschen nicht zu finden ist. Der Prophet vermahnet in einem Psalmen die leuthe so zu seiner zeit lebten/ daß sie jhre Hertzen nicht solten verherten. Warumb ist dieses wol gesagt? Eben darumb/ daß die gantze vrsach der widerspenstigkeit in der Menschen boßheit steckt. Aber es were närrisch / so man hierauß schliessen wolt/ daß deß Menschen Hertz welches durch solche vermahnungen von Gott zubereitet wirdt/ sich vor der verstockung zu hüten/ sich auß eigenen kräfften hin vnd her biege. Der Prophet sagt widerumb/ Ich hab mein Hertz geneiget oder begeben/ deine Gebott zu halten. Ja freylich/ dieweil er sich Gott mit freudigem vnd lustigē muht ergeben hatte/ aber doch

Ierem. 7. v. 13.
Ierem. 7. v. 28.
Ierem. 32. v. 32.
Psal. 95. v. 8.
Psal. 119. v. 112.

rühmet er sich nicht/ daß er solchen muht von sich selbs hab/ welchen er eben im selbigen Psalmen bekennet/ daß er ein geschenck Gottes seye. Derhalben haben wir die vermahnung S. Pauli wol zu behalten/ da er die Gläubigen jhr Heil wircken heist mit forcht vnd zittern/ darumb/ daß
Phil. 2. v. 12. Gott der ist/ welcher in jhnen wircket beyde das wöllen vnd das vollbringen. Er schreibt jhnen wol das ampt zu/ die Händ anzuschlagen/ damit sie jhnen selbs in jhrer fahrlässigkeit nicht wolgefallen/ aber in dem er hinzu thut/ daß es mit forcht vnd sorgfeltigkeit geschehen sol/ demütiget er sie/ vnd führet jhnen zu gemüt/ daß eben das jenige so er jhnen befihlt zu thun/ Gottes eigen werck seye/ vnd damit gibt er zu verstehn/ daß die Gläubigen der gestalt wircken/ daß Gott in jhnen wircket/ das ist/ daß sie sich so fern bemühen/ so fern sie von Gott getrieben werden/ vnd so viel als jhnen krafft vnd vermögens vom Himmel gegeben wirdt. Daher bittet auch
Iohan. 17. v. 15. Christus den Vatter/ daß er vns für dem Bösen/ das ist/ dem Teuffel bewaren wölle. So wissen wir auch/ daß die Gläubigen/ in dem sie wider den Satan streiten/ durch keine andere waffen vberwinden/ denn welche
1. Iohan. 3. v. 9. Gott jhnen an die Handt gibt. Beschließlich/ zeigt S. Johannes mit kurtzen worten an/ wie alle Menschliche kräfften nichts dann ein dampff sind im Geistlichen streit/ in dem er sagt/ daß die/ welche von Gott geboren sind/ nicht können sündigen/ darumb daß der Same Gottes in jhnen
1. Iohan. 5. v. 4. bleibt. Vnd anderswo thut er hinzu die vrsach/ nemlich/ daß vnser Glaub der sig sey/ welcher die Welt vberwindet.

12. Jedoch ziehen sie ein zeugnus auß dem Gesetz Mosis an/ welches sich ansehen lest/ als wer es vnserer gegebnē antwort strack zu wider. Dañ nachdem er das Gesetz öffentlich dem Volck fürgehalten/ protestieret vñ
Deut. 30. v. 11. bezeuget er vor jnen allen/ auff diese weise/ Das Gebott/ so ich dir heut gegeben hab/ ist nicht verborgen/ ist auch nicht weit von dir/ noch hoch vber den Himmel erhaben: sondern es ist nah bey dir/ in deinem Mund vnd in deinem Hertzen/ auff daß du es thust. Wann das von den blossen gebotten gesagt wer/ bekeñe ich daß es vns schwer fallen würde/ darauff zu antworten. Aber wir haben einen guten Außläger/ der vns allen zweiffel be-
Rom. 10. v. 8. nimpt/ nemblich/ S. Paulum/ welcher außtrücklich sagt/ daß Moses an diesem orth von der lehr des Euangelij rede. Dann so Moses allein von

den

den Gebotten geredt hette/hette er das Volck auff ein falsch vertrauwen betrieglich geführt. Dann was hetten sie anders thun können/dann sich selbs ins verderben stürtzen/so sie das Gesetz auß jren eigenen kräfften sich hetten vnderstanden zu halten/als wann es gar leicht were. Derhalben ist nichts gewissers/dann daß Moses mit diesen worten den bund der Barmhertzigkeit begriffen habe/welchen er sampt dem Gesetz publiciret hatte. Dann auch ein wenig zuvor hatte er bezeuget/daß vnser Hertzen müssen von Gott beschnitten werden/damit wir jn lieben. Derhalben daß er sagt/ die Gebott seyen leicht/setzt er solches nit auff des Menschen eigene kräffte/sondern auff die wirckung deß heiligen Geistes/vnd in ansehung derselben sind die Gebott leicht/dieweil der heilig Geist sein werck kräfftiglich vnd gewaltig in vnserm vnvermögen verrichtet. Wiewol man denselben Spruch nicht schlecht von den Gebotten/sondern viel mehr von den verheissungen des Euangelij verstehen sol/welche so gantz vnd gar die krafft vnd das vermögen die Gerechtigkeit zu erwerben/vns nit zuschreiben/daß sie viel mehr augenscheinlich anzeigen/daß wir aller dings keine Gerechtigkeit in vns haben. In betrachtung dieses/nemblich/daß das Heil vns im Euangelio angeboten wirdt/nicht mit diesem so vberauß harten vnnd schweren/ja auch allerdings vnmöglichem geding/dessen sich das Gesetz gebraucht/nemblich/so wir alle Gebott vollkömlich halten/sondern mit einem leichten vnd gar treglichen geding: zeucht der Apostel S. Paulus gemeldes zeugnus Mosis an/damit zu bestetigen/wie reichlich vns die Barmhertzigkeit Gottes in die Handt gegeben werde. Derhalben dienet diß zeugnus gar nicht/eine freyheit zum guten in deß Menschen verderbten Willen auffzurichten. Deut. 30. v. 8.

Das VI. Cap.

Daß der Mensch/weil er in jm selbst verderbt vnd verloren ist/seine Erlösung in Christo suchen müsse.

NAch dem wir vom leben in den todt gefallen sind/so würde vns alle das jenige so wir von Gott/als einem Schöpffer/erkennen können/vnnütz seyn/wann nicht der Glaub hinzu käme/der vns Gott zu einem Vatter vnd Seligmacher in Christo fürstellet. Dann ob schon 1.

Gott auff mächerley weise seine vätterliche trew vns darthut/so kõnen wir vns doch durch dz anschẽ der Welt nit getröstẽ/dz er vnser Vatter sey/darumb dz vns dz Gewissen inwendig vberzeugt/vñ macht dz wir fürẽ müssen/ dz wir võ wegẽ der Sündẽ von Gott verstossen werdẽ. Darzu schlegt auch der viehische vnverstãd vñ vndanckbarkeit/darumb dz vnser Verstand die warheit so in den creaturẽ geoffenbart/ nit sihet/vñ auch dz wir Gott seiner ehrẽ vnbillich beraubẽ. Müssen derhalbẽ zu disem Spruch Pauli kommen/
1. Cor. 1. v. 21. dieweil die Welt durch jr weißheit/Gott in seiner weißheit nit erkante/gefiel es Gott durch die thörichte Predig selig zu machẽ die/so daran glaubẽ.
Vñ zwar/nach Adams fall hat kein Erkantnis Gottes zur seligkeit kõnen
Iohan. 17. v. 3. dienẽ one Mitler/dañ Christus/in dẽ er sagt/daß diß dz ewig lebẽ sey/dz wir dẽ Vatter allein für dẽ warẽ Gott erkeñen/vñ den der da gesandt ist/für dẽ gesalbtẽ/ wil er solche wort nit allein auff seine zeit gedeutet/sondern auff allEphes. 2. v. 12. zeit erstreckt habẽ. Vñ diß ist die vrsach/warumb Paulus sagt/dz alle Heydẽ on Gott gewest seind/ vñ außgeschlossẽ võ d' hoffnũg des lebẽs. Zu dẽ/weil
Iohan. 1. v. 4. S. Johañes lehret/daß dz lebẽ võ anfang in Christo gewest/vñ dz die gãtze Welt võ demselbigẽ lebẽ abgehauwẽ wordẽ/ist võ nõtẽ/dz man widumb zu diser bruñenquell kehre. Darumb neñt sich Christus dz lebẽ/in betrachtũg/ dz er d' versõner ist/d' vns des Vatters huld zuwegẽ bringt. Ferners gehört dz erbgut des Himelreichs keinẽ and'n/dañ den Kind'n Gottes zu. Nu were es aber nit billich/dz die jenige/so dẽ einigẽ son Gottes nit eyngeleibt sind/
Iohan. 1. v. 12. für kind Gottes gehaltẽ werdẽ. Wie dañ S. Johañes bezeuget/dz die so in Christũ glaubẽ/berechtigt seind/disẽ titel zufürẽ/dz sie kind Gottes seynd.

2. Derwegẽ hat sich Gott niemals den altvättern and'r gestalt gnedig erzeigt/noch sie einiger hoffnũg d' gnadẽ and's vertröst/deñ dz er jn einẽ Mitler fürstellet. Ich wil jetzt nit redẽ võ den opffern des Gesetzes/durch welche sie vnd'richtet wordẽ/jre seligkeit and'swo nit zu suchẽ/dañ in der gnugthuung Christi. Wil allein in einer summa sagen/dz die seligkeit welche Gott seiner Kirchẽ verheissen/in d' Persõ Jesu Christi sey gegründet gewest. Dañ ob wol Gott dz gãtze geschlecht Abrahãs in seinẽ bund begriffen/hat doch
Galat. 3. v. 16. S. Paulus gute vrsachen zu schliessen/dz dieser Same in welchẽ alle völcker solten gebenedeyt werdẽ/eigentlich zu reden/ Christus sey/dieweil wir wissen/dz vil nach dem fleisch võ Abrahã seind gezeuget worden/welche in seinẽ Samen nit gerechnet wordẽ. Darauß folgt/dz die Kindschafft Got-

tes

tes/zu welcher d' Herr sein erwehltes volck angenoſſen/ auff d' gnaden des Mitlers beſtūd/ vñ iſt gewiß/ dz ſolchs allen gläubigen bekant geweſen iſt. Dañ ehe dē volck Iſrael ein König vō Gott gegeben war/ redet ſchō Hanna des Samuels Mutter vō d' Kirchen wolfart/ da ſie in jrē lobgeſāg alſo ſpricht: Der Herr wirt ſeinē König ſtārck geben/ vñ wirt erhöhē dz horn ſeines Chriſti/ durch welche wort ſie verſteht/ dz Gott ſeine Kirch ſegnen werde. Mit welchem auch vbereinſtimpt die weiſſagūg/ ſo zu dem Eli geſchehen/ wie bald drauff folget/ nemlich/ Der Prieſter den ich ſetzē werde/ wirt für meinem Chriſt wādlen. Vñ iſt kein zweiffel/ dz d' Hiñliſch Vatter ein lebendige abcōterfeyūg des Herrn Chriſti in d' perſō Dauids vñ ſeinē nachkoſſen hab wöllen darſtellē. Derwegen/ da Dauid die gläubigē zur forcht Gottes ermanē wil/ heiſt er ſie den Son küſſen/ jm zu hulden. Mit welchē diſer Spruch des Euāgelij vbereinſtimpt/ Wer den Son nit ehrt/ der ehrt auch den Vatter nit. Derhalbē ob ſchō dz reich Dauids durch den abfall d' zehen ſtāmē ſehr geſchwecht/ ſo iſt doch d' būd/ den Gott mit jm vñ ſeinen nachkoſſen gemacht hatte/ allzeit gebliben/ wie er zeuget durch ſeine Propheten/ Ich wil/ ſpricht d' Herr diß Königreich nit gar außrotten vmb meines knechts Dauids willē. Ja auch als die ſachē zu grūd gehen/ vñ zur euſſerſten verwüſtūg lauffen woltē/ ward abermals geſagt/ dz Gott den ſtaīn Juda nit hab zerſtrewen wöllē/ vñ Dauid ſeins knechts willē/ welchem er verſprochē hat/ ein Lucern zu geben/ vñ ſeinen Kindn in ewigkeit. Vñ gehet kürtzlich die ſumā diſes puncten dahin/ dz Gott den Dauid allein erwelet hat/ auff dz ſein huld vñ lieb auff jm beruhete/ wie andswo geſagt wirt/ Er hat ſeinē knecht Dauid erwehlt/ dz er ſein volck vñ ſein erb Iſrael weydē ſolte. Kurtz/ Gott hat ſeine Kirch dergeſtalt wöllen erhalten/ dz der beſtādt/ wolfart vnd heil derſelben/ auff diſem haupt beſtünde. Welches auß dem Pſalmen abzunemen iſt/ da alſo ſteht/ O Herr mach ſelig/ gebenedeyt ſey der da kompt im namē des Herrn. Da man dañ ſihet/ daß die gläubigen ſich zu dem Herrn Jeſu Chriſto verfüget haben/ hoffnūg zu ſchöpffen/ daß Gott ſeine ſeligmachende Hand vber ſie halten würde. Hierauß iſt nu offenbar gnug/ dieweil Gott dē Menſchlichen geſchlecht ohne einen Mitler nit gnedig ſeyn kan/ daß er allezeit vnder dem Geſetz Jeſum Chriſtum fürgeſtelt habe/ auff daß die Vätter jren Glauben zu demſelbigen richteten.

1. Sam. 2. v. 10.

Pſal. 2. v. 12. Iohan. 5. v. 33.

1. Reg. 11. v. 32. & 34.

1. Reg. 11. v. 36.

Pſal. 78. v. 66. 67.

Pſal. 118. v. 25. 26.

3. Ferners/wann zu betrübten zeiten trost verheissen/ sonderlich aber wann die erlösung der Kirchen beschrieben wirdt/ so leſt die Schrifft das fänlin der hoffnung vnd vertrauwens in Christo selbst daher fliegen. Als da Habacuc spricht: Gott der HERR ist außgezogen zum Heil seines Volck/ja zum Heil mit seinem Christ. Vnd so offt die Propheten von der erneuwerung der Kirchen reden/weisen sie das Volck auff die verheissung/so dem Dauid von der ewigkeit seines Reichs geschehen ist. Eben dahin gehöret dieser herliche Spruch des Propheten Jesaie. Dann da er sahe/ daß der gottlose König Achas alles verachtet/ was er jhm bezeuget hette/wie Jerusalem von der belägerung solte entlediget/vnd dem Volck alsbald geholffen werden/ lesset er von solcher Predig abe/ vnd fehet gehling vnd vnversehens an von dem Messia zu reden/vnd spricht: Sihe eine Jungfraw wirdt schwanger werden/ vnd einen Sohn geberen: zeiget damit neben zu an/ob schon der König vnd das Volck durch jhre boßheit die verheissung so jnen angebotten war/ verstiessen/als wann sie sich mit fleiß vnderstünden die zusage Gottes zu hindern vnd zu schwächen / so werde doch der Bundt in keinen weg auffgehaben oder zunichte gemacht werden/daß nicht zu bestimpter zeit der Mitler kommen solte. Letzlich/ist allen Propheten angelegen gewesen/ wann sie dem Volck anzeigen/ daß Gott sich wölle versöhnen lassen vnd gnedig seyn/daß sie allezeit diß Reich Dauids fürstelleten/auß welchem beyde vnser Erlösung vnd ewigs Heil herkommen solt. Als da Jesaias spricht: Ich wil meinen Bundt mit euch auffrichten/nemblich/ die gewissen gnaden Dauids: Sihe ich hab jn den Völckern zu einem zeugen gegeben: dieweil nemblich die Gläubigen/ wañ alles verloren/ nit anders kondten verhoffen/daß sich Gott von jnen würde erbittē lassen/dañ durch mittel dieses Zeugens. Gleicher weise auch Jeremias/damit er die/ welchen alle hoffnung entfallen war/ wider auffrichte/spricht: Sihe es kommet die zeit/daß ich dem Dauid ein gerecht gewechß erwecken wil/vnd alsdann sol Juda geholffen werden/ vnd Jsrael sicher wohnen. Ezechiel aber spricht also: Ich wil meinen Schaffen einen einigē Hirten erweckē/nemblich meinen knecht Dauid. Ich der Herr wil jr Gott seyn/vnd mein knecht Dauid sol jhr Hirt seyn/vnd wil einen Bund des friedens mit jhnen machen. Jtem an einem andern ort/ nach dem er

Habac. 3. v. 13.

Iesa. 7. v. 24.

Iesa. 55. v. 3.

Iere. 23. v. 6.

Ezech. 34. v. 23.

Ezech. 37. v. 25. 26.

von

von der vngläublichen erneuwerung geredt hat/ spricht er/ Mein knecht Dauid sol jr König/ vñ jr aller einiger Hirt seyn: Vñ ich wil einen Bundt deß friedens mit jnen machen/ das sol ein ewiger Bundt seyn mit jhnen. Ezech. 37. v. 25. 26.

Auß vielen zeugnussen berüre ich wenig/ dieweil ich allein die Leser wil erinnern/ daß aller Gläubigen hoffnung auff keinem andern ding jemals/ dann auff Christo beruhet hab. Mit diesen stimmen auch zu alle andere Propheten. Darumb schreyet Zacharias auch noch heller/ wie dañ seine zeit der zukunfft Christi näher war: Frewe dich sehr du tochter Zion/ vñ frolocke du tochter Jerusalē: Sihe/ dein König kompt dir gerecht vñ ein helffer. Zach. 9. v. 9.

Mit so manichfaltigen weissagungen hat Gott gewolt/ daß die Juden vnderrichtet vnd gleichsam als durchbeisset würden/ damit sie gewohnten stracks auff Christum zu sehen/ so offt sie hülff vnd erlösung begeren wolten. Vñ zwar ob sie gleich schendtlich auß der art geschlagen/ köndte doch nimmermehr die gedächtnus diser gemeiner hauptlehr außgetilget werden/ daß Gott/ wie er dem Dauid verheissen hatte/ ein Erlöser seiner Kirchen/ durch die handt Christi seyn wolte: vnd daß allein auff diese weise solte der Gnadenbund/ dardurch Gott seine Außerwehlten zu Kindn angenomen hatte/ fest gehalten werden. Daher ist es auch kommen/ daß diser Gesang auß dem Mund der Kinder erschall/ da Christus kurtz für seinem todt zu Jerusalem seinen eynritt thete: Hosianna dem Son Dauid. Vmb dieser vrsachen willen/ heist auch Christus selbst seine Jünger/ damit sie vnderschiedlich vñ vollkömlich an Gott glaubten/ an sich glauben/ da er spricht/ Glaubt jr an Gott/ so glaubt auch an mich. Dann ob wol eigentlich zu reden sich der Glaub durch Christū zum Vatter erhebet/ zeigt er doch an/ daß derselbige/ vnangesehen dz er sich an Gott helt/ dañoch allgemach verschwinde/ wañ er nit selber sich als einen Mitler darstelle/ der vnsern glauben in fester bestendigkeit erhalte. Dañ auch sonsten die Maiestet Gottes vil zu hoch ist/ dañ daß die sterblichen Menschē/ die gleichsam als Würmlein auff der Erden kriechen/ sie erreichen können. Darumb laß ich diesen gemeinen Spruch/ daß der Glaub sich allein an Gott halte/ also zu/ daß er doch einer fernern erklärung von nöten hat. Dañ Christus wirt nit vergebens das ebenbild des vnsichtbaren Gottes geneñet/ sondern durch diesen herlichen titel werden wir ermanet/ wo sich vns der Vatter nicht in Chri- Matth. 21. v. 9. Iohan. 14. v. 1. Coloss. 1. v. 15.

sto darbüte/so köndten wir jn nit zu vnserm heil erkennen. Dieser Spruch
1. Iohan. 2. v. 23. Johannis ist allzeit durchauß wahr gewesen: Wer den Son nicht hat/der hat auch den Vatter nit. Daß ob sie gleich vor zeiten vil gerühmet haben/ daß sie den höchsten Gott vnd Schöpffer Hilffels vñ der Erden verehreten: Jedoch dieweil sie keinen Mitler gehabt/ist es vnmöglich gewest/daß sie warhafftiglich die Barmhertzigkeit Gottes geschmeckt hetten/ vnnd dardurch versichert gewest weren/daß er jhr Vatter were.

Das VII. Cap.

Das Gesetz sey nicht darumb gegeben/ daß es die Alten an sich halten/ sondern daß es die hoffnūg deß heils in Christo/biß zu seiner zukunfft erhalten solte.

1. VBß allem dem/so bißher nach einander gehandelt/ist leicht abzunemen / daß das Gesetz nicht darumb bey vierhundert jaren nach dem todt Abrahams gegeben sey/daß es das außerwelte Volck von Christo abführete: sondern viel mehr daß es sie auffhielte/biß zu seiner zukunfft: ja auch eine embsige begierd in jhnen erweckte / vnd sie in der hoffnung stärckete/ damit sie nicht durch langen verzug abfielen. Durch das wort Gesetz/verstehe ich nicht allein die zehen Gebott/ welche eine Regel fürschreiben/wie man gottselig vnd recht leben sol/sondern auch die gantze form der Religion/so von Gott durch die handt vnd dienst Mosis gegeben vnd befohlen ist. Dann Moses ist nicht darumb zu einem Gesetzgeber verordnet/daß er den segen Gottes dem geschlecht Abraham verheissen/abschaffe: sondern wir sehen/daß er viel mehr die Juden des Gnadenbundts/ mit jhren Vättern auffgericht / welcher erben sie waren / allenthalben erinnert/als wann er eben darzu gesandt were/daß er denselben solte erneuwern / welches gantz hell vnd klar durch die Ceremonien ist geoffenbaret gewest. Darumb wirdt nicht vergebens in der Predig Stephani/ vnd in der Epistel an die Hebreer dieser ort wol erwegen/ da Gott Mosen heisset alle ding so zur Hütten gehören / machen / nach dem fürbildt / das jhm auff dem Berg gezeiget war. Dann wo sie nicht auff etwas Geistliches weren gangen / so hetten die Juden eben so wol die zeit vbel an den Ceremonien angelegt/als die Heyden an jhren lügen. Ruchlose

Actor. 7. v. 44. Hebr. 8. v. 5. Exod. 25. v. 40.

lose leut kõnen nicht ohn verdruß von so mancherley Ceremonien vnd gebreuch des Gesetzes redē hören: vñ dz darumb/dieweil sie auff den zweck nit sehen/ohn welchen die figuren des Gesetzes für nichts anders/dañ für vnnütze vnd eytele ding gehalten können werden. Nun zeigt aber dieses vorbildt deutlich an/daß Gott nicht darumb die opffer befohlen habe/daß er seinen dienern in jrrdischen dingen gnug zu schaffen gebe/vnd sie in denselben auffhielte/sondern viel mehr/daß er jre gemühter höher erhübe. Welches man auch klärlich auß seiner Natur abnemen kan. Dann wie er ein geistliches Wesen ist/also hat er zu keinem andern Gottesdienst lust noch lieb dann zum Geistlichen. Das bezeugen viel Sprüch der Propheten/in welchen sie die Juden jres vnverstandts halben straffen/in dem sie meyneten/daß die opffer/sie weren gleich wie sie wolten/dannoch von Gott etlicher massen in wehrt solten gehalten werdē. Haben sie damit dem Gesetz etwas benemen wöllen? Mit nichten: sondern weil sie wahre außleger des Gesetzes waren/haben sie damit den gemeinen Pöfel vnder den Juden zum rechten zweck des Gesetzes widerumb geführet/von welchem sie abgewichen waren. Nun kan man auß dem/daß die gnade Gottes den Judē ist angebotten worden/gewiß schliessen/daß das Gesetz nicht leer vnd ohne Christum gewesen sey. Dann Moses hat jhnen diß ziel vnnd zweck der kindtschafft Gottes fürgehalten/nemblich/daß sie Gott ein Priesterlich Königreich weren: welches sie nicht kondten erlangen/es käme dann ein grössere vnd herrlichere versöhnung darzwischen/dann die war/so durch des viehes Blut geschahe. Exod. 19. v. 6.

Vnd hie ist auch neben andern zu merckē/daß das Königreich/welches endtlich im Hause Dauids ist auffgericht worden/ein theil des Gesetzes sey/vnd werde derhalben vnder dem dienst/lehr/vnd befehl/so dem Mose aufferleget war/begriffen. Darauß dann erfolget/daß so wol im gantzen Leuitischen geschlecht/als in Dauids Nachkõmen/Christus der Herr als in einem zwifachen Spiegel dem Volck des alten Testaments sey vnder Augen vñ dar gestelt worden. Dañ sonst (wie ich kurtz zuvor gesagt habe) köndtē die armen Menschē für Gott weder König noch Priester seyn/dieweil sie der Sündē vñ des Todts leibeigene knecht/auch durch jr eigē ver- 2.

derbnis befudelt vñ befleckt waren. Daher nun erscheinet durchauß wahr
Gal. 3. v. 24. seyn/wz Paulus sagt/die Juden seyen gleich als vnter einem Zuchtmeister bewaret vnd gehalten worden/biß daß der Same käme/vmb welchs willen die verheissung gegeben war. Wie sie aber durch die Ceremonien zu Christo seind geführt worden/ist droben gesagt/vñ kan auch auß mehrern zeugnissen der Propheten noch besser verstanden werden. Dann ob sie wol täglich erscheinen musten/Gott durch newe opffer zuversönen/so verheist
Iesa. 53. Daniel. 9. doch Jesaias/daß alle Sünden auff einmal durch ein einiges vnd ewiges Opffer solten außgetilgt werden. Mit welchem auch Daniel zustimmet. Also giengen zwar die Priester auß dem stam̃ Leui darzu geordnet in das
Psal. 110. v. 4. Heiligthumb/aber doch vñ dem einigē waren Priester war einmal gesagt worden/daß er mit einem vnwandelbaren Eyd von Gott erwehlt were zu einem ewigen Priester nach der ordnūg Melchisedeck. So vil aber die zehen Gebott belangt/gehört gleichfals auff dieselbigen d̃ Spruch S. Pauli/nemblich daß Christus das end oder zweck des Gesetzes sey zum Heil allen die da glauben. Item/Christus sey die Seel oder Geist/der den Buchstaben lebendig macht/so an jm selbst würde tödtlich seyn. Dann im ersten
Rom. 10. v. 14. 2. Cor. 3. v. 6. Spruch zeigt er an/dz man die Gerechtigkeit in den Gebotten so lang vergebens lehre/biß vns Christus dieselbige so wol durch gnedige zurechnūg/als durch den Geist der Widergeburt schencke vnd mittheile. Derwegen nennet er Christū billich die erfüllūg oder dz ende des Gesetzes: dann es wer vns nichts nütz/daß wir wüsten/was Gott vō vns erfordt/wann nit Christus vns/die wir mit einem vntreglichen Joch vnd Last beladen vnd vnterdruckt seyn/zuhülff käme. An einem andn ort lehrt er/dz Gesetz sey vō wegen der vbertrettūg gegeben worden/dz es nemblich die Menschen jrer verdamnis vberzeuge/vñ sie also demütige. Vñ weil solchs die wahre vñ einige vorbereitūg ist Christū zu suchen/so kompt alles/was er hievō mit andn worten lehrt/fein vberein. Aber nach dem er mit den verkehrten Lehrern/welche ertichteten/daß wir durch des Gesetzes werck die Gerechtigkeit verdienen/zustreiten hatte/damit er jhren jrthumb widerlegte/muste er bißweilen das Gesetze bloß vnd eigentlich nennen/als wann er nur gebiete gerecht zu leben/wiewol sonsten der Bund der gnedigen Kindschafft darvon nit abzusöndern ist/wann man von allen/so es begrifft/redet.

Gal. 3. v. 19.

Wei-

Weiter ist der mühe wol wehrt/daß wir auch kürtzlich besichtigen/wie wir desto weniger entschuldigung haben/nach dem wir durchs Gesetz der sitten oder zehen Gebott vnterwisen seyn/auff daß wir durch vnsere eigene schuldt getrieben werden/der verzeihung der Sünden zu begeren. Wann nu das war ist/daß vns im Gesetz die vollkomnenheit der Gerechtigkeit fürgetragen vnd gelehret wirt: so folget auch diß/daß die vollkomene haltung des Gesetzes ein vollkomene Gerechtigkeit für Gott sey/durch welche der Mensch vorm Himlischen Richterstul gerecht erkant vñ gehalten werde. Derwegen nach dem Moses dem Volck Israel das Gesetz öffentlich fürgetragen vñ außgesprochē hatte/scheuwet er sich nit Himel vñ Erdē zu bezeugen/daß er jnen das leben vñ den todt/das gute vnd das böse fürgeleget habe. So kan man auch nit widersprechen oder leugnen/dz vermög Göttlicher verheissung der vollkomene gehorsam gegen dem Gesetz mit ewiger Seligkeit belohnet werde. Aber dagegen muß man auch betrachtē/ob wir dañ dem Gesetz solchen gehorsam leisten/durch welches verdienst wir vns ermelter belohnung vnd vergeltung vertrösten kömen. Dañ was hülff es/daß man verstehet daß die belohnung des ewigen lebens von wegen der erfüllung des Gesetzes gegeben werde/vnd aber nit eigentlich wissen/ob wir auch eben durch diesen weg zum ewigen leben kommen kömen? Nu erzeigt sich aber diß fals das vnvermögen deß Gesetzes. Dañ sintemal bey vnser keinem dieser gehorsam des Gesetzes erfunden wirdt / so werden wir allesampt von den verheissungen des lebens außgeschlossen/vnd ewiger vermaledeyung vnterworffen. Ich sage nit allein daß solches warhafftig geschehe/sondern auch daß es notwendig geschehen müsse/dieweil die lehr des Gesetzes des Menschen vermögen weit vbertrifft. 3.

Derwegen wañ wir allein auff das Gesetz sehen/kömen wir nichts anders dañ verzagen/dieweil wir alle von jm verdampt vnd verflucht werden: vnd von der seligkeit/die es denen/so jhm gehorchen/fürhelt/außgeschlossen vnd verstossen werden. So höre ich wol (möchstu sprechen) der Herr spottet vnser also? Darauff antworte ich/daß die verheissungen des Gesetzes/ob sie schon/als die mit dem beding eins vollkommenen gehorsams des Gesetzes gegeben kemem andern sollen geleistet werden / ohn allein denen so alle Gerechtigkeit Gottes erfüllet haben (welches aber 4.

Deut. 30. v. 19.

bey den Menschen nit zu finden ist) dannoch nit vmb sonst gegeben seyndt. Dann wann wir gelehrnet haben/ daß alle verheissungen des Gesetzes so lang vergebēs vñ krafftloß seyen/ biß vns Gott auß lauter gnad vñ barmhertzigkeit/ one einiges ansehen vnserer werck zu gnaden annimpt/ vnd wir vns solcher gnaden Gottes/ die vns im Euangelio angebotē wirt/ mit warem Glauben vertröſten/ als dañ seind sie sañt jrer angehenckten bedingung nit gar vnkräfftig. Dann alsdann gibt vns Gott alle ding dermassen auß gnaden/ dz er auch vnder andern vns diese wolthat erzeiget/ daß er vnsern vnvollkommenen gehorsam nit verwirfft/ sondern in dem er vns alles was darā mangelt gnediglich nachlest vnd vergibt/ nimpt er denselben für gut vnd vollkommen an: lest vns derwegen alles guten was er in seinem Gesetz verheissen dermassen geniessen/ als hetten wir das Gesetz mit seinem geding vollkōmlich gehalten.

5. Daß wir aber gesagt haben/ es sey den Menschen vnmöglich dz Gesetz zu halten/ dasselbig muß kürtzlich erklert vnnd zu gleich bewiesen werden. Dañ man helts gemeinglich dafür/ dz solchs ein falsche vñ gar vngereympte meinūg sey: Vnmöglich neñe ich ein solchs ding/ welches nit geschehē ist/ vnd auch durch Gottes ordnūg verhindert wirt daß es niñermehr geschehe. Wann ich vō anfang der Welt her die Rechnūg machen/ vñ disen handel bey mir vberschlagen sol/ sage ich dz nie kein Mensch in disem sterblichen leib so heilig gewesen sey/ der Gott den Herrn von gantzem Hertzen/ vō gantzem Gemüt/ von gantzer Seelē/ vñ allen seinē kräfftē geliebt habe. Ja ich sage auch ferners/ dz nie kein Mēsch gewesen/ der nit mit bösen lüstē vnd begierden befleckt gewesen sey. So sage ich auch/ dz keiner niñer seyn oder leben werde/ der solches ziel der vollkoñenheit erreichen möge/ biß dz
1. Reg. 8. v. 46. er diſes cörpers entlediget sey. Diſe sach beweisen vns vil heller zeugnissen
Pſal. 143. v. 2. der Schrifft. Salomō sagt da er den Tempel eynweihete/ dz kein gerechter Mensch auff Erden sey/ der nicht sündige. Deßgleichen Dauid/ Vor dir wirt kein lebendiger Mensch gerecht seyn. Eben dz bestetiget Job an vilen
Gal. 5. v. 17. orten. Paulus aber bezeuget solches noch klärer dañ alle andere da er sagt: Das fleisch gelüstet wid den Geist/ vnd den Geist gelüstet wider dz fleisch.
Deut. 27. v. 26. Beweiset auch auß keiner andern vrsach/ daß alle die/ so vnder dem Gesetz seynd/ verflucht seynd/ dann darumb dz geschrieben stehet/ daß alle die verflucht

flucht seind/die nit bleiben in allen seinen Gebotten: damit er ohn zweiffel anzeigt/ja viel mehr für bekandt nimpt/ daß niemandt in allen Gebotten des Gesetzes bleiben könne. Nun aber alles was vns in der Schrifft zuvor gesagt ist/das sollen wir für ewig/ja auch notwendig halten. Es kämpffet auch Augustinus mit einer gantz wichtigen vrsach darob/daß wir Gott in disem fleisch nimmer die wahre rechtschaffene lieb/die wir jm schuldig seyn/ erzeigen. Die Lieb/spricht er/folget dem erkantnis dermassen nach/dz niemand Gott vollkomnen kan lieben/er hab dañ zuvor seine gütigkeit durchauß erkädt. Nu aber so lang wir in diser Welt wallen vñ frembdling seyn/ sehen wirs nur tunckel vnd als in einem Spiegel: Derhalben folget/ daß vnsere lieb die wir zu jm haben/ vnvollkommen sey. Sol derwegen kein zweiffel daran seyn/daß vnserem fleisch das Gesetz zu erfüllen vnmöglich sey/ so lang wir in dieser Welt leben/ in betrachtung des vnvermögen vnserer Natur/wie wir an einem andern ort auß dem Apostel Paulo ferner beweisen wöllen. De spiritu & litera in fine, & sæpe alias

Aber damit der gantze handel besser verstanden werde/wöllen wir das ampt vnd den nutz des Gesetzes/so man von den sitten nennet/in ein kurtze ordnung verfassen: Dasselbig stehet ferners in disen dreyen stücken. Erstlich/ist das ewige Gesetz Gottes der zehen Gebott darzu geordnet/ daß es mit vermeldung der wahren Gerechtigkeit Gottes/ welche nemblich bey Gott allein gilt vnd angenemb ist/ einen jeglichen Menschen seiner selbst eigenen vngerechtigkeit erinnere/vergewisse/vberzeuge/vnnd endlich derselben halben gantz vnd gar verdamme. Dañ also erforderts die hohe notturfft/ daß dem Menschen so in seiner selbs eigenen liebe gar verblendet vnd ersoffen ist/dermassen sein vnvermögen vnd boßheit vnder Augen gestelt werde/ daß er hiedurch beyde zur erkantnis vnd bekantnis seiner vnkräfften vnd vnreinigkeit getrieben werde. Darumb saget der Apostel nit one vrsach/Er hette nicht gewust/was die Lust für ein ding were/wann nit das Gesetz zu jhm sagte/Laß dich nicht gelüsten. Dann wo sie nicht durch das Gesetz Gottes auß jhrer hölc vnnd winckel herfür ans liecht gezogen vnd entdeckt wirdt/ ermordet sie den elenden Menschen/ehe er solchs tödtlichen Giffts gewahr wirdt. 6. Rom. 7. v. 7.

7. Also ist das Gesetz wie ein Spiegel/ in dem wir erstlich vnser vnvermögen/ demnach auß demselben vnsere vngerechtigkeit/ letzlich auß beyden vnsere vermaledeyung beschauwen: gleich wie vns sonsten ein Spiegel die flecken vnsers angesichts für Augen stellet. Dañ welchẽ es an aller krafft mangelt gerecht zu leben/ der muß nothalben im wust der Sünden stecken bleiben. Nun aber auff die Sünde folgt die vermaledeyung Gottes. Derwegen je grösserer vbertrettung vns das Gesetz beschuldiget vnd vberzeugt/ so viel grösserer straffe vnd verdamnis zeigt es auch/ die wir verdienet haben. Daher dienet der Spruch des Apostels/ durch das Gesetz kommet die erkantnis der Sünden. Dann am selben ort zeiget der Apostel nur das erste ampt des Gesetzes an/ welches sich in denen Sündern erzeigt/ die noch nicht widergeboren seind.

Rom. 3. v. 20.

8. Daß aber vnser aller boßheit vnd verdamnis durch das zeugnis des Gesetzes erwiesen wirdt/ geschicht nicht derhalben/ daß wir trostloß vns selbst ins verderben stürtzen. Dann solches vns nicht widerfaren wirdt/ so wir vns des Gesetzes recht gebrauchen. Die gottlosen werden zwar also trostloß: aber solches begegnet jhnen von wegen der halsstarrigkeit jhres Hertzen. Die Kinder Gottes aber sollen in der vnterweisung des Gesetzes auff ein ander end vnd zweck sehen / nemblich/ daß sie verstehen was S. Paulus sagt/ welcher wol bekent/ daß wir alle durchs vrtheil des Gesetzes verdampt seind / auff daß aller Mundt verstopffet / vnd die gantze Welt für Gott schuldig werd. Lehret doch nichts destoweniger auch an einem andern ort / daß Gott alles vnter den vnglauben beschlossen habe/ nit daß er verderbte/ oder auch alle Menschen verderben liesse/ sondern daß er sich aller erbarmte: Nemblich/ daß sie den närrischen wahn auff jhre eigene stärck fahren lassen/ vnd erkennen/ daß sie allein durch Gottes handt stehen vnd bestehen/ damit sie nacket vnd bloß zu seiner Barmhertzigkeit fliehen/ darauff sich lehnen/ darinnen sich gäntzlich verbergen/ diese allein für jre gerechtigkeit vnd verdienst ergreiffen/ welche allen Menschen in Christo offen stehet/ die denselben durch wahren Glauben begeren vnd erwarten. Dann in den Gebotten oder in seinem Gesetz leßt sich Gott der Herr nicht anders ansehen/ dann als einen vergelter vnd belohner der vollkommenen Gerechtigkeit/ deren wir allesampt mangeln: vnd hergegen auch

Rom. 11. v. 32.

einen

einē ernsten gestrengē Richter vñ vollzieher der straffen die wir mit vnsern Sünden verdienet haben. In Christo aber leuchtet sein Angesicht voller gnaden vnd lieblichkeit auch gegen den armen vnwirdigen Sündern.

Augustinus sagt: Das Gesetz ist darzu gegeben / daß es auß einem grossen ein kleinen mache: damit es anzeige / daß du durch deine krafft die Gerechtigkeit nit erlangē mögest / damit du als arm / vnwirdig / vnd elend zur Genaden deine zuflucht hettest. Darnach richtet er auch die Rede zu Gott: Also thu Herr / also thu barmhertziger Herr / Gebeut das da nicht erfüllet werden kan: Ja gebiet / das nicht anders dann durch deine Gnad erfüllet werden kan / damit / wann die Menschen dasselbige durch jr eigene kräfften nicht werden erfüllen können / aller Mundt verstopffet werde / vnd niemandt sich groß dünckē seyn: Alle Menschen seyen klein / vnnd die gantze Welt werde schuldig für Gott. Wiewol aber der nutz davon wir geredt haben / eigentlich die Kinder Gottes angehet: trifft er doch auch die verworffene. Dañ ob sie schon nit dahin gebracht werden wie die Gläubigen / daß sie schrecken vnnd angst empfinden nach dem Fleisch / auff daß sie krafft vom Geist Gottes zur erneuwerung des Hertzen bekommen / sondern gehen im schrecke zu grund: So dienets doch zur offenbarung der billigkeit des Göttlichen Gerichts / daß sie durch zeugnüs des Gesetzes vñ Gewissens also geschlagen werdē / damit sie an tag geben was sie verdienet haben. 9. Concione 27.

Das and Ampt des Gesetzes ist / dz die so wed nach recht noch billigkeit etwas fragen / sie werdē dañ gezwungen / wañ sie dariñen hören die grausamen dreuwungē / zū wenigsten auß forcht der straffen bezwungen vñ vō jhren bösen stücken abgehalten werden. Zwar nicht daß jhr Hertz jnnerlich bekehret werde: sondern dieweil sie / als ob jhnen ein gebiß eyngelegt were / die Hände vom eusserlichen Werck enthalten. Es seind gewiß alle die / so noch nit widergeboren seind / also gesinnet / doch etliche heimlicher / etliche offentlicher / nemlich / daß sie sich dem Gesetz Gottes etlicher massen vnterwerffen / nit auß freywilliger vnderthenigkeit / sondern vngern vnd widerspenstig / allein darumb / daß sie den vnfehlbarn strengen Ernst Gottes förchten müssen. Aber doch ist diese erzwungene vnnd genötigte Gerechtigkeit / zur erhaltung der offentlichen gemeinen Gesellschafft vnnd wol- 10.

stand der Menschen nötig/ welche der Herr mit fried vnnd ruhe versihet/ in dem er verhütet/ daß nicht alle ding mit auffrühren vermischet werden vnd durch einander gehen/ welches dann geschehen würde/ wann ein jeder thun möchte was er wolte. Ja es ist auch den Kindern Gottes nit vnnütz/ daß sie in dieser Kinderschul geübet werden/ so lang sie vor jhrem beruff des Geistes der heiligung mangeln/ vnnd auß thorheit des fleisches geil seind. Wie dann bißweilen sich zutregt/ daß der Herr sich seinen Außerwehlten nit als bald offenbaret/ sondern läßt sie eine zeitlang in jhrer vnwissenheit gehen/ biß daß er sie berufft. Dañ wañ sie alsdañ auß Knechtischer forcht vnnd schrecken Göttlicher Rach zum wenigsten vom eusserlichen mutwillen abgezogen werden/ sie nemen gleich zur selben zeit/ das das Hertz noch nit gezemet ist/ so wenig zu als sie jñer wöllen/ so gewohnen sie doch etlicher massen/ das joch des Herrn auff sich zu nemen vnnd zu tragen/ auff daß/ wañ sie darnach von Gott beruffen seyn/ sie alsdann zum gehorsam der Gebott Gottes nicht als zu einem neuwen vnnd vnbekanten handel gantz vnnd gar vngeschickt seyen. Dieses Ampt/ dünckt
1. Tim. 1. v. 9. mich/ hab der Apostel eigentlich berühret/ da er saget/ Das Gesetz sey den gerechten nicht gegeben/ sondern den vngerechten vnnd vngehorsamen/ den Gottlosen vnd Sündern/ den vnheiligen vñ vngeistlichen/ den Vattermördern vñ Muttermördern/ den todtschlägern vñ hurern. Dañ hiemit zeiget er an/ daß dz Gesetz wie ein Zügel vnd Zaũ sey/ damit die geilen lüste/ so sonsten vnmessig außschweiffen würden/ zu rück gehalten werden.

II. Vñ beyderley Ampt des Gesetzes mag verstanden werden/ das Paulus anderswo sagt/ Das Gesetz sey der Judē Zuchtmeister gewesen sie zu
Galat. 3. v. 24. Christo zu führen. Sintemal zweyerley Menschen seind/ welche es durch seine zucht Christo als mit der Hand zuführet. Die ersten seind die/ von denē wir zuvorn geredt haben: welche/ dieweil sie vol vertrauwens auff jre eigene kräffte oder Gerechtigkeit stecken/ seind sie nit fähig der Genaden Christi/ es sey dann daß sie zuvor entblöset vnd außgeleeret werden. Derhalben bringet das Gesetz solche Leut durch erkantnis jhres elendts hinunter zur demut/ damit sie also bereitet werden das jenige zu begeren/ welchs sie zuvor nicht meyneten daß es jhnen mangelte. Die andern bedörffen eines Zaums/ damit sie auff gehalten werden/ auff daß sie nicht dermassen

nach

nach den lüsten jhres fleisches außschweiffen / daß sie gentzlich allen fleiß zur Gerechtigkeit fahren lassen. Derhalben wann er gleich die / so er zum Erb seines Reichs verordnet hat / nicht von stundan widergebieret / so erhelt er sie doch durch diß mittel des Gesetzes vnder der forcht / biß zur zeit seiner heimsuchung / nit zwar vnter solcher rechtschaffener reiner forcht / wie in seinen Kindern seyn solte / jedoch vnter einer solchen / die da dienstlich vnnd nutz ist zur selben zeit dem jenigen so allgemach zur vollkommener Lehr sol gerüret werden. Dessen haben wir so vilfältige erfarung / daß wir keines Exempels bedürffen. Dann es werden alle die / so ein zeitlang ohne erkäntnis Gottes gelebt haben / bekennen / daß jhnen solches widerfahren sey / nemlich / daß sie durch des Gesetzes Zaum etlicher massen in Gottesforcht vnnd ehrerbietung seind behalten worden / biß daß sie durch den heiligen Geist erneuwert / angefangen haben jhn von Hertzen zu lieben.

Der dritte nutz / welcher auch der fürnembste ist / vnd neher zum eigentlichen zweck des Gesetzes darumb es gegeben reychet / hat platz vnder den Gläubigen / in welcher Hertzen der Geist Gottes schon kräfftig ist vnnd regieret. Dann ob sie gleich das Gesetz durch den Finger Gottes in jhren Hertzen geschriben vnnd eyngegraben tragen / das ist / also gesinnet vnd gemütet seyn durch leitung des heiligen Geistes / daß sie begeren Gott zu gehorchen: nemen sie doch ferners auff zweyerley weiß im Gesetz zu. Dann es jhnen der beste Werckzeug ist / dardurch sie von tag zu tag besser vnnd gewisser kömen lernen / welches da sey der Wille des Herren / nach welchem sie streben: vnd dardurch sie auch in desselbigen erkäntnis erhalten vnd bekräfftiget werden. Es sol sich auch hie niemandt vnder vns außschliessen / als wann er dessen nit nottürfftig were. Dann es ist noch keiner zu solcher Weißheit kommen / daß er nit durch tägliche vnterichtung des Gesetzes noch jmmerdar zu hellerer vñ klärer erkäntnis Göttliches Willens fortschreiten vnd dariñ zunemen köñe. Zu dem / dieweil wir nit allein vnterweisens / sondern auch ermanens bedürffen / so wirdt auch ein Knecht Gottes diesen nutz auß dem Gesetz bekommen / daß er durch stetige vnnd fleissige betrachtung desselbigen zum gehorsam erweckt / in demselben gesterckt / vñ vō dem schlüpfferigen vñ betrüglichen weg d' sünden abgezogen 12.

werd. Dañ also müssen sich die Heiligen treiben / welche ob sie schon nach dem Geist mit so grosser freydigkeit als sie immer wöllen / der Gerechtigkeit Gottes nachjagen / werden sie doch allezeit mit der trägheit des fleisches also beschweret vnd beladen / daß sie nicht mit rechtmässigem bereiten willen vnnd ernst fortfahren. Diesem Fleisch ist das Gesetz wie ein Geissel / damit es wie ein fauler Esel zur arbeit getriben werde. Ja es wirdt dem Geistlichen Menschen / dieweil er noch nicht vom Last dieses fleisches entlediget ist / ein stetiger stachel seyn / der jhn nicht lasse müssig oder faul seyn. Es hat freylich David auff diesen brauch gesehen / da er das Gesetz mit diesen herrlichen schönen titeln zieret: Das Gesetz des Herrn ist vnbefleckt / vnnd bekehret die Seele: die Befelch des Herrn seind richtig / vnd erfreuwen das Hertz: die Gebott des Herrn seind lauter / vnnd erleuchten die Augen / ꝛc. Item / Dein wort ist ein brennend Lucern für meinen Füssen / vnd ein Liecht zu richten meinen weg: vnd vnzehliche viel andere die er im gantzen Psalmen erzehlet. Es streiten auch diese nicht mit den Sprüchen Pauli / in welchem angezeiget wirdt / nit was das Gesetz für nutz habe in den neuwgebornen / sonder was es dem Menschen von sich selbst geben könne. Aber hie sagt der Prophet / wie mit grossem nutz der Herr die vnderweise durch das lesen vnnd betrachten seines Gesetzes / denen er ein geneigten willen zu gehorchen ins Hertz gibet. Vnd nimpt die Gebott nit allein für / sondern zugleich mit die angehefftte verheissung der Gnaden / welche allein macht / daß das jenige / so herbe vñ bitter ist / anhebt süß vnd lieblich zu werden. Dañ was ist sonst vnlieblichers dann das Gesetz / wann es allein durch fordern vnnd dreuwen die Hertzen mit forcht bekümert vñ mit schrecken beengstiget? Fürnemlich aber zeiget David an / daß er im Gesetz den Mitler vnd Heyland erkant vñ ergriffen habe / ohn welchen nichts lieblichers oder süsers im Gesetz were.

Psalm. 19. v. 8.

Psal. 119. v. 105.

13. Welches dieweil etliche vnerfarne Leut nicht vnderscheiden können / lassen sie beyde Tafeln des Gesetzes fahren: dieweil sie nemlich meynen / es sey Christen vngemeß / daß sie einer solchen Lehr anhangen / welche das Ampt des todtes in sich begreifft. Diese Gottlose meynung sol ferrn von vns seyn. Dann Moses hat fein gelehret / daß das Gesetz / welches ob es schon bey einem Sünder nichts geberen kan dann den Todt / bringt es doch

doch den Gläubigen einen viel bessern vnnd trefflichern nutz. Vnnd zwar so niemandt leugnen kan / daß im Gesetz gleich als ein vollkommen ebenbild der Gerechtigkeit sey / so muß folgen / daß wir entweder gar keine Regel haben gerecht vnnd Gottselig zu leben / oder daß man nicht von derselbigen so vns im Gesetz fürgeschriben / müsse abweichen: Sintemal nicht viel vnnd mancherley Regulen vnnd Richtschnür seind recht vnnd Gottselig zu leben: sonder ist nur ein einige/stetige/ vnwandelbare Richtschnur. Derhalben da David sagt/daß ein frommer sein gantzes Leben in der betrachtung des Göttlichen Gesetzes zubringen sol / müssen wir dasselbige nicht allein von einer zeit verstehen / sollen auch darumb nit abgeschreckt werden/oder vns vor des Gesetzes vnderricht scheuwen/dieweil es viel ein grössere Heiligkeit erfordert/ dañ wir leysten können/so lange wir in diesem Gefengnis des Leibs seind. Dann weil wir vnder der Genaden Gottes seind / so vbet es nicht seine strengigkeit gegen vns / wie ein harter treiber/sondern was die vollkommenheit belangt/darzu es vns vermanet/ zeiget es vns das ziel / nach welchem es nützlich / vnnd vnserem Ampt gemeß ist / daß wir vnser gantzes leben richten sollen: nach welches vollendung der Herr geben wirdt/ daß wir das fürgesteckte ziel / zu welchem jetzunder vnser mühe vnd arbeit von fernen langet / erreichen mögen. Pſal. 1. v. 1.

Dieweil dann nun das Gesetz dienet die Gläubigen zu vermanen / nit zwar jhre Gewissen mit dem fluch zu binden: sondern jnen die faulheit zu vertreiben / mit stetem anhalten vnd auffrucken jrer vnvollkommenheit: so sollen wir fleissig vnderscheiden / was im Gesetz abgeschafft sey / was noch fest stehen bleibe. Da der Herr bezeuget / daß er nit kommen sey/das Gesetz abzuthun / sondern dasselbe zu erfüllen: vnd biß daß Himmel vnnd Erden zergehe / werde nicht vergehen ein titel vom Gesetze / biß daß es alles geschehe: bestettiget er gnugsam/daß durch seine Zukunfft an dem gehorsam des Gesetzes nichts sol abgeschafft werden. Vnnd zwar billich: Dieweil er viel mehr darumb kommen ist / daß er der vbertrettung des Gesetzes wehren vnd abhelffen solte. Derwegen bleibet die Lehr des Gesetzes durch Christum vnverletzt/ welches vns mit lehren / vermanen/ bescheiden / straffen/ vnd züchtigen/ zu allem guten Werck bereiten/ zurichten / vnnd geschickt machen sol. 14. Matth. 5. v. 17.

15. Was aber Paulus vom fluch des Gesetzes sagt / ist gewiß / daß es nit zum Lehrampt des Gesetzes dienet / sondern die Gewissen zu verstricken vnd gefangen zu nemen. Dann das Gesetz so viel sein art vnd Natur anlangt / lehret nit allein / sondern fordert auch streng / was es gebeut. Wann dasselbige nicht geleistet / oder jrgent in eim stück verfehlet wirdt / so fellet es als bald das vrtheil der vermaledeyung gegen die vbertretter / damit es die Gewissen schlegt als mit einem donnerstreich. Darumb sagt der Apostel / daß alle die / so vnder dem Gesetz seind / verflucht seind / dieweil geschriben stehet / Verflucht sey jederman / der nicht alles erfüllet / was im Gesetz gebotten ist. Diese aber / spricht er / seind vnder dem Gesetz / die jhre Gerechtigkeit nicht setzen in vergebung der Sünden / durch welche wir von der strenge des Gesetzes erlediget werden. Lehret derhalben / daß wir von des Gesetzes banden ledig müssen werden / wöllen wir anders nicht erbärmlich in denselben verderben. Aber von welchen banden? nemlich / von dieser strengen forderung auß vnsern kräfften / von welcher es nichts nachgibt / also daß es auch nicht ein einige vbertrettung vngestrafft läßt. Damit vns Christus / von diesem fluch erlösete / ist er für vns verflucht worden. Dann es stehet geschriben / Verflucht sey der / der am Holtz hanget. Bleibt doch mitler weil wahr / daß dem ansehen vnnd wirdigkeit des Gesetzes nichts abgangen sey / als solte es nicht allezeit mit einerley verehrung vnnd gehorsam von vns auff vnnd angenommen werden.

Gal. 3. v. 10. Deut. 27. v. 26.

Gal. 3. v. 13. Deut. 21. v. 23.

16. Mit den Ceremonien hats ein ander gestalt / welche nicht / so viel jhre bedeutung vnnd warheit / sondern allein so viel den eusserlichen brauch belangt / seind abgeschaffet worden. Daß sie aber Christus durch seine Zukunfft auffgehaben / benimpt jhrer Heiligkeit die sie gehabt haben / so gar nichts / daß er hiedurch viel mehr an tag gebracht hat / wie theur vnd wehrt sie gewesen seyen. Deñ gleich wie sie dem Volck im alten Testament ein vergeblich spectackel vñ schauwspiel gewesen weren / wañ nit dardurch die krafft des todtes vñ aufferständnis Christi angebildet vñ gezeiget wordē were: Also hergegen wañ sie nit ein endt hetten genoñen / köndte man heutiges tags nicht erkennen / warzu sie weren eyngesetzt vnd verordnet gewesen. Derhalben damit Paulus beweise / daß jre haltung nit allein vnnötig / sondern

sondern auch schädlich sey/lehret er/daß sie schatten gewesen seind/deren Colos. 2.
Cörper vnnd Leib in Christo vorhanden ist. Derwegen sehen wir/wie v. 17.
durch jre abstellung die warheit besser herfür glentzet/dann wann sie noch
von ferrem/vnnd gleichsam vnter dem fürhang Christum/der schon of-
fentlich erschienen ist/anbildeten. Darumb ist auch in dem todt Christi der Matth. 27
fürhang des Tempels in zwey stück zerrissen vnnd hingefallen: Dieweil v. 51.
jetzund das lebendige vnnd außdrückliche Bild der Himmlischen güter
ans Liecht kommen war/welches in jhm die vollkommenheit hat dessen/
das zuvor nur tunckel durch die Ceremonien entworffen war/wie der
Apostel an die Hebreer davon redet. Dieses zwar sol allezeit für gewiß ge- Cap. 10.
halten werden/ob schon die Ceremonien vnnd bräuch des Gesetzes nicht v. 1.
mehr gehalten werdē/so erkenne man doch besser auß jrem entlichen auß-
gang selbst/was sie für einen grossen nutz vor der Zukunfft Christi gehabt
haben/welcher in abschaffung des brauchs jhre krafft vnd wirckung durch
seinen todt versigelt vnnd bestetiget hat.

Das VIII. Cap.

Außlegung deß Gesetz Gottes/so in den zehen Gebotten begriffen ist.

Ich achte/es werde nicht vnbequem seyn/daß hieher die zehen Ge- I.
bott des Gesetzes/sampt jhrer kurtzen außlegung gesetzt vnnd mit
eyngefürt werdē: Dieweil auch das jenig/so ich zuvor habe ange-
regt/hierauß heller vnd offenbarer wirdt/daß nemlich der Gottesdienst/
den Gott einmal fürgeschriben/noch wäßre vnnd kräfftig sey: Darnach
wirdt folgen vnd hinzu gethan werdē die bestettigung des andern Haupt-
punctens/nemlich daß die Juden nit allein auß dem Gesetz gelehrnet ha-
ben/welches da sey der wahre Gottesdienst/sondern auch nach dem sie
befunden/daß jnen nit müglich zuhalten was jnen darinnē gebotten war/
seind sie mit schrecken vnnd angst geschlagen worden/in betrachtung/mit
welchem Richter sie zuschaffen hetten: vnd seind also gleich als mit gewalt
zum Mitler geschleifft vnd gezogen worden. Fernerrs in dem wir die sum-
derē ding erkläret/welche zur wahrē erkäntnis Gottes gehören/haben wir
gelehret/dz wir an Gott dē Herrn in seiner hochheit kaum recht gedencken
mögē/dz vns nit alsbald seine Maiestet vñ herrligkeit dermassē vberfalle/

daß sie vns jm zu dienen verbinde. Jn vnser selbst erkäntnis haben wir diß für das fürnembste stück gesetzt / daß wir vom eiteln wohn vnserer eigenen krefften außgeläret / vnd vō vertrauwen auff vnsere eigene Gerechtigkeit entblösset vnnd entlediget: dargegen aber durch das empfindtnus vnsers elends zerbrochen vnd zerschlagen / rechte demut lehrnen / damit wir vns ernidrigen vnnd allen ruhm von vns legen. Dieses beydes verrichtet der Herr in seinem Gesetz / dardurch er erstlich das / so im natürlichen Gesetz zu tunckel war / eigentlicher bezeugen / vnd zum andern / in dem es vns die faulheit vertreibet / vnsere gemüter vnnd gedechtnis etwas frischer vnnd kräfftiger hat rühren vnd bewegen wollen.

2. Jetzunder ist leichtlich zu verstehen / was man auß dem Gesetz lehrnen sol / Nemlich / daß / wie Gott vnser Schöpffer ist / also hab er auch das Recht eines Vatters vnd Herrn gegen vns. Vnnd daß wir vmb dieser vrsach willen jhm preiß / ehrerbietung / lieb vnnd forcht zuerzeigen schuldig seind. Ja daß wir auch nicht vnser selbst seind / noch vns frey stehet / allem dem / darzu vns vnsers Hertzen lust anreitzen mag / nachzufolgen: sondern daß wir gentzlich an seinem Willen vnd geheiß hangen / in dem allein bleiben sollen das jhm gefelt. Demnach daß er an der Gerechtigkeit vnd Heiligkeit ein hertzliches gefallen / an der vngerechtigkeit aber ein abscheuwen vnd greuwel trage: Vnnd daß wir derwegen notwendig / wo wir anders nicht durch Gottlose vndanckbarkeit von vnserm Schöpffer wöllen abfallen / die Gerechtigkeit vnser gantzes lebenlang lieben / vnd vns derselben befleissen müssen. Dann so wir jhm alsdann erst solche ehrerbietung / wie sich gebürt / erzeigen / wann wir seinen Willen dem vnsern fürziehen / so folget / daß kein andere weise sey Gott recht zu dienen / dañ daß wir in Gerechtigkeit / Heiligkeit / vnd reinigkeit leben. Hie darff man nicht diese entschuldigung fürwenden / wir vermögens nicht / können auch / wie verarmete schuldner / nicht bezalen. Dann wir seyn wie wir jmmer wöllen / so bleibt er jhm allzeit gleich / ein liebhaber der Gerechtigkeit / vnnd feind der vngerechtigkeit. Zu dem / er fordere von vns was er wölle (dieweil er nichts kan fordern dann was recht ist) seind wir auß natürlicher pflicht schuldig jhm zu gehorchen: daß wirs aber nicht thun können / ist der mangel an vns.

Wann

Wann wir durch die Lehr des Gesetzes so viel werden zugenommen haben / so müssen wir alsdann durch anleitung desselbigen auch auff vns kommē / darauß wir endtlich zwey ding erlehrnen sollen. Erstlich / in dem wir die Gerechtigkeit des Gesetzes vnd vnser Leben gegē einander halten / daß vnser leben mit dem Willen Gottes bey weitem nit zustimme: seyen derohalben vnwirdig / daß wir vnder seine Creaturen gezehlet / wil geschweigen / für seine Kinder solten gehalten werden. Zum andern / in dem wir vnsere kräfften betrachten / daß wir sie nicht allein das Gesetz Gottes zu erfüllen zuschwach / sondern auch durchauß für nichtig halten sollen. Darauß notwendig folget erstlich ein mißtrauwen an vnseren eigenen kräfften / vnnd demnach angst vnnd zagen des Hertzen. Ein jede vnder diesen beyden bewegungen des Hertzen bringet im Menschen ernidrigung vnnd demut. Also kompt es endtlich dahin / daß der Mensch durch empfindtnis des ewigen todts erschreckt / sich allein zur Barmhertzigkeit Gottes begibet: vnnd nach dem er sich vnvermüglich befindet zu bezalen / was er dem Gesetz schuldig ist / er an jhm selbst verzagende / sich sehnet anderswoher hülff zu gewarten vnnd zu bitten. 3.

Aber der Herr damit nicht begnüget / daß er vns anzeiget / in welcher ehren wir seine Gerechtigkeit halten sollen: damit er auch vnsere Hertzen zur lieb derselben vnd zum haß der Vngerechtigkeit anführete / hat er ferners verheissungen vnd dreuwungen darzu gesetzt. Dañ dieweil das Aug vnsers Verstandts so tunckel ist / daß es durch die schöne vnnd holdseligkeit der Tugent allein nicht kan bewegt werden / So hat vnser allergnedigster Vatter nach seiner Güte vns jhn zu lieben vnnd seiner zu begeren durch die lieblichkeit der belohnung / so er vns fürhelt / locken wöllen. Verspricht vns derwegen offentlich / daß er die Tugent wölle belohnen: vnnd daß der nicht vergeblich arbeiten werde / der seinen Gebotten wirdt gehorsam seyn. Dargegen thut er auch kundt menniglichen / daß er die Vngerechtigkeit nicht allein verfluche: sondern wölle sie auch mit nichten vngestrafft entgehen lassen: dieweil er die verachtung seiner Maiestet zu rechen entschlossen sey. Vand damit er vns ja auff alle wege forttribe / so verheisset er denen die seine Gebott halten werden / nit allein den Segen dieses gegenwertigen lebens / sondern auch die ewige Seligkeit: hergegen 4.

auch dreuwet er den vbertrettern nicht allein leibliche straffen / sondern
Leuit. 26. v. 4. auch die pein vnnd qual des ewigen todts. Nun wirdt aber vom zeitlichen
Deut. 28. v. 1. Segen vnd fluch ein lang Register im Gesetz erzehlet. Vnnd zwar in den straffen wirdt die höchste Heiligkeit Gottes / die keine Sünd leiden kan: in den verheissungen aber / wirdt neben der höchsten Lieb der Gerechtigkeit (die er nicht läßt vnbelohnet) auch seine wunderbare Gütigkeit erwisen. Dann dieweil wir seiner Maiestet mit allem was wir haben / verpfendet seind / so hat er völlige macht vnd recht / alles was er von vns erfordert / widerumb als ein schuld zu heischen. Nun verdienet aber die bezalung der schuld keine belohnung. Derhalben weicht er von seinem Rechten / in dem er vnsern gehorsam belohnet / welcher doch nicht freywillig / als wann wir jhn nicht schuldig weren / beschicht. Nun aber was vns die verheissungen von jhnen selbs nützen / ist zum theil gesagt / zum theil wirdt es abermal an seinem ort erkläret werden. Jetzunder ist es genug / daß wir verstehen / wie trefflich derselbige gehorsam Gott gefalle: widerumb auch / dz die straffen zu grösserm haß vñ greuwel der Vngerechtigkeit gesetzt seindt / damit der Sünder nit durch die lieblichheit der Sünden also eyngenommē werde / dz er vergesse / daß jm dz gericht des Gesetzgebers zugerüst vñ bereitet sey.

5. Ferners / daß der Herr / in dem er ein Regel der vollkommenen Gerechtigkeit hat wöllen fürschreiben / alle jhre stück auff seinen Willen gezogen hat / wirdt dardurch angezeigt / daß jhm nichts liebers sey dann der gehorsam. Welches so viel desto fleissiger zu mercken ist / je geneigter die freche geilheit des Menschlichen Verstandts ist / allzeit vielerley Gottesdienst zu ertichten / damit er Gottes Huld vnd Gnad vermeint zu verdienen. Weß hat sich Moses höhers beflissen / dann daß er diesem mutwillen
Deut. 12. v. 28. wehrete / da er nach offentlicher außkündigung des Gesetzes dz Volck also
Deut. 4. v. 9. anredet? Merck vnd höre alle diese wort / die ich dir gebiete. Du solt nichts darzu / noch darvon thun.

6. Aber wañ des Herrn Gesetz vns wirdt erkläret seyn / alsdann erst wirdt vns besser vnnd mit grösserem nutz / was ich zuvor von seinem Ampt vnd brauch geredt hab / bestettiget werden. Ehe wir aber noch stückweiß eins nach dem andern anhehen zu besichtigen / müssen wir zuvor vō den dingen sagen / welche in gemein zu seinem Verstand dienen. Für das erste muß

man

man diß für gewiß haltē / dz des Menschen leben nach dem Gesetz Gottes sol angestelt werden / nit allein so viel die eusserliche zucht vñ erbarkeit / sondern auch die jnnerliche vnd Geistliche Gerechtigkeit belanget. Dañ dieweil er ein Geistlicher Gesetzgeber ist / so redet er nit weniger die Seel / dañ den Leib an. Aber der mehrer theil der Menschen / auch wañ sie hefftig verhelen wöllen / daß sie verächter des Gesetzes seyn / so richten sie die Augen / Füß / Händ / vñ alle theil des Leibs etlicher massen zum gehorsam des Gesetzes / vñ behalten darneben ein Hertz / welches gantz vnd gar vō gehorsam desselbigē abgewendet ist. Meynen also / sie habens wol außgerichtet / wañ sie das vor den Menschen verbergen / das sie vor Gottes Augen thun. Lieber woher kompt so ein grober vnverstandt / one allein daher / dz sie dē Gesetzgeber hindansetzet / die Gerechtigkeit nach jrē verstand biegē vñ richten? Diesem wohn widstehet Paulus hefftig / vñ sagt / dz Gesetz sey Geistlich.

Zum andn sollen wir merckē / daß allezeit etwas mehr in Gebotten vnd verbottē sey begriffen / dañ wir in den worten außgedruckt sehē. Nun halt ich aber diß für die beste maß vnnd ziel / daß mā in einem jeden Gebott erwege / zu welchem zweck es vns von Gott gegeben vnd verordnet sey. Als Exempel: Ein jedes Gebott gebeut entweder / oder verbeut. Dieser beyden theil wahrer Verstand wirdt vns alsbald fürkoīñen / wañ wir die endtliche vrsache vñ zweck / dahin ein jedes Gebott gerichtet / ansehē. Als des fünfften Gebotts endtliche vrsache vñ zweck ist / daß man die sol in ehren halten / welche Gott geehret hat. Also muß mā in allē Gebottē acht haben / wovō gehandelt wirdt: darnach muß man die entliche vrsach vnd zweck suchen / biß wir finden / was das eigentlich sey / davon der Gesetzgeber daselbst wil bezeugen / daß es jm gefalle oder mißfalle. Demnach muß man auß dē so in einem jeden Gebott verfasset / auch das widerspil vñ gegentheil schliessen: Durch die Tugent aber so dē Laster entgegē gesetzt wirdt / verstehet der gemein Mañ allein / dz mā sich des Lasters enthalte: wir aber sagē / dz sie sich weiter strecke / nemlich auff die widerwertigen werck vñ thaten. Welches besser durch Exempel wirdt verstandē werden. Dann in dem Gebott / Du solt nit tödten / bedenckt der gemeine Verstand des Menschen anders nichts / dañ daß man sich alles vnbillichen gewalts vnd Lüste zu beschädigen / enthalten sol. Ich sage aber daß weiter darinn begriffen werde / daß 3.

wir nemlich des Nechsten Leben durch alle mögliche mitel helffen erhalten/ darumb daß Gott wil/ daß vns des Nechsten Leben lieb vnnd wehrt seyn sol: erfordert derhalben zugleich alle Werck der Liebe/ durch welche sein leben mag erhalten werden. Also kan man sehen/ wie alle zeit die endtliche vrsach vnnd zweck des Gebotts vns lehre vnnd öffne/ was vns daselbst zu thun gebotten oder verbotten sey.

10. Warumb aber Gott also gleich mit halben gebotten durch diese kurtze weiß zu reden viel mehr seinen Willen vnnd meynung hat wöllen andeuten/ dann denselben außdrücklich setzen/ pfleget man zwar auch andere vrsachen herfür zu bringen/ aber diese gefelt mir am besten: Dieweil nemlich das Fleisch sich allezeit zum höchsten bemühet/ die schande seiner Sünden (es sey dann daß man sie greiffen könne) zu bemänteln vnd zu bedecken/ so hat er das/ welches in einer jeden vbertrettung am böstẽ vnnd schändtlichsten war/ als ein Exempel wöllen darstellen/ ab welches gehör sich auch die sinnen entsetzten/ damit er desto ein grössern haß vnd abscheuwen einer jeden Sünde in vnsere Hertzen eyndruckte. Das betreuget vns offt/ wann wir von Lastern vrtheilen/ daß wir sie für gering achten/ wann sie etwas heimlich vnnd verborgen seindt. Diesen betrug vertreibet der HERR/ in dem er vns gewehnet/ daß wir alle Laster/ auch die aller innerlichste vnd verborgeneste gedancken/ auff dieser Artickel vnd Hauptpuncten einen darunder sie gehören/ richten/ welche am besten anzeigen/ was für greuwel in einem jeden Laster stecken.

11. Fürs dritte ist zubetrachten/ warumb das Göttliche Gesetz in zwo Tafeln sey abgetheilet: Dañ der Herr/ da er alle Gerechtigkeit in seinem Gesetz lehren wolte/ hat er dasselbige also abgetheilet/ daß er die erste Tafel dem dienst/ damit wir seine Mayestet zu ehren verpflichtet: die ander aber dem so wir vnserm Nechsten auß wahrer liebe schuldig seyn/ zueignete. Zwar dz erste Fundament der Gerechtigkeit ist d' Gottesdienst: wann der wirdt vñgestossen/ so seind alle andere stücke der Gerechtigkeit gleich als zerrissene vñ zerstreuwete stück eines zerrüttẽ vñ zerfallenẽ gebäuwes. Dañ wz würde dz für ein Gerechtigkeit seyn/ dz du die Leut mit stelen vñ rauben nit beschedigest/ so du mitler weil die Mayestet Gottes jrer ehrẽ beraubest?

Derhalben

Derhalben würde es vergebens seyn sich der Gerechtigkeit rühmen / da kein forcht vnd Ehr Gottes ist: Wiewol / die warheit zu sagen / der wahre Gottesdienst / nit allein das Hauptstück d' Gerechtigkeit vñ aller Tugenden ist / sondn auch gleich wie die Seel / dardurch jr safft vnd krafft gegebē wirdt. Dañ ohne die Forcht Gottes halten die Menschen vnd sich weder billigkeit noch liebe. Derwegē nennē wir den Gottesdienst einē anfang vñ das Fundament der Gerechtigkeit: dieweil / wañ es mit diesem auß ist / alle billigkeit / keuschheit / vñ messigkeit / so die Menschen vnter sich vben / eitel ist / vnnd nichts für Gott. Deßgleichen nennen wir den Gottesdienst einen Brunnen vnd das Leben der Gerechtigkeit. Darumb / daß die Menschen / in dem sie Gott als einen Richter des guten vnd bösen fürchten / darauß lehrnen mässiglich vñ auffrichtig mit einander zu leben. Derhalben vnterweiset vns der Herr in der ersten Tafel zur Gottseligkeit vnd solchen Wercken so die Religion eigentlich angehen / damit seine Maiestet geehret werde. In der andern gebeut er / wie wir vns von wegen der forcht seines Namens in der gemeinschafft der Menschen halten sollen. Matth. 22. Daruñ hat auch vnser Herr Christus das gantze Gesetz kürtzlich in zwen v. 37. Hauptpuncten verfasset.

Jedoch / ob schon das gantze Gesetz in zweyen stücken stehet: so hat doch 12. vnser Gott / damit er vns allen schein der entschuldigung beneme / weitleuffiger vnnd klärer in zehen Gebotten erzehlen wöllen / beyde was zur forcht / liebe / vnd ehr seiner Gottheit / vnd auch was zu der liebe gehöret / welche er vns vmb seinet willen vnserm Nechsten zu beweisen befohlē hat. Man legt auch die arbeit vnd mühe nicht vbel an / in dem man die abtheilung der Gebott recht verstehen lehrnt / wann man sich nur dessen darbey erinnert / daß es ein solch ding sey / davon eim jeden sein vrtheil sol frey stehen / vnnd darüber man nit hefftig mit dem / so anders helt / streiten sol. Die sie also theilen / daß sie drey Gebott in die erste / die andern siben in die ander Tafel setzen / die thūdas Gebott von den Bildern auß der zahl / oder verbergens ja vnter dem ersten: so es doch vom Herrn ohne zweiffel vnterschiedlich für ein besonder Gebott ist gesetzt wordē. Das zehende aber / daß man sich nit derē dinge sol lassen gelüsten so des Nechsten seind / reissen sie vnbedachtsam in zwey stück. Darzu werden sie auch damit widerlegt / daß man nichts vō diser weiß zu theilen / zur zeit der reinen Kirchē gewußt hat.

Das erste Gebott.

13. **Ich bin der Herr dein Gott / der ich dich auß Egyptenland auß dem Dienſthauſe gefüret habe. Du ſolt keine frembde Götter für meinem Angeſicht haben.**

Du macheſt gleich auß dem erſten Spruch ein theil des erſten Gebottes / oder leſeſt in beſonders / laß ich bleiben / ſo doch / daß du mir geſteheſt / daß es gleich als ein Vorred ſey vber das gantze Geſetz. Erſtlich muß man ſich deſſen in fürſchreibung aller Geſetz befleiſſen / daß dieſelbige nit bald durch verachtung in ein abgang koſtien. Derhalben verhütet Gott alsbald im anfang / daß die Würde vnd Maieſtet ſeines Geſetzes / nicht etwan in verachtung gerahte: welches er mit dreyerley grund thut. Dañ erſtlich miſſet er jm zu Macht vnd Recht zu gebieten / damit er ſein außerwehltes Volck zum notwendigen gehorſam verbinde. Darnach verheißt er ſeine Gnade / damit er ſeine Gläubigen mit freundtlichheit ziehe / ſeinem Willen zu folgen. Endtlich erinnert er das Jüdiſche Volck ſeiner wolthat / damit er jhnen jhre vndanckbarkeit verweiſe / wann ſie ſich ſeiner Gütigkeit ſo er jhnen bewiſen / nit gemeß halten. Durch das wort Herr / wirdt der gewalt vnnd billiche Herrſchafft ſo er vber vns hat / angezeiget. Dann ſo alle ding von jhm ſeind / vnnd in jhm beſtehen / iſts auch billich / daß jhm alles widerumb vbergeben vnd zu ſeiner ehren gerichtet werde / wie Sanct Paulus ſagt. Derhalben werden wir durch das einige wort genugſam getriben / daß wir vns vnter das joch der Göttlichen Maieſtet ergeben / dieweil es ein ſeltzam vnnd vngeheuwer ding ſeyn würde / wann wir vns von deſſen gebiet wolten entziehen / außer dem wir nicht ſeyn oder beſtehen können.

Rom. 11. v. 36.

14. Nach dem er angezeiget hat / daß er der ſey der fug vnd macht habe zu gebieten / vnd dem man allen gehorſam ſchuldig ſey / damit er ſich nicht lieſſe anſehen / als wolt er vns allein zwingen / ſo locket er vns auch freundtlich zu ſich / in dem er ſich einen Gott ſeiner Kirchen nennet. Dann in dieſen worten muß eine gegenpflicht verſtanden werden / welche in

che in dieser verheissung begriffen ist / da er sagt: Ich wil ihr Gott seyn / vnd sie sollen mein Volck seyn. Auß welcher verheissung Christus beweiset / daß Abraham / Isaac vnnd Jacob die Seligkeit vnd ewigs Leben erlanget haben. Derhalben ist es eben so viel / als wann er sagte / Ich habe euch mir zum Volck erwehlet / nicht allein daß ich euch in diesem Leben guts thue / sonder daß ich euch zu der ewigen Seligkeit meines Reichs führe. Auß obgemeltē zweyē gründen wirdt die bezeugung / so Gott durch seinen Propheten thut / hergenommen: Ein Sohn ehret seinen Vatter / vnnd ein Knecht seinen Herrn: Bin ich nun Herr / wo fürcht man mich? Bin ich Vatter / wo ist meine Lieb? Iere. 31. v. 33. Matth. 22 v. 32. Malach. 1. v. 6.

Folgendts erzehlt er die wolthat / die er seinen dienern bewisen hat / welche so viel desto kräfftiger seyn sol vns zu bewegen / je verfluchter vnnd abscheuwlicher das Laster der vndanckbarkeit ist / auch vnder den Menschen. Dazumal erinnert er zwar Israel einer neuwen wolthat / welche doch von wegen jhrer wunderbarlichen grösse wehrt war / daß sie in ewiger gedechtnis / auch bey den Nachkommen blibe. Diese erinnerung war gantz bequem / da eben das Gesetz solte publicieret werden. Dann der Herr zeiget an / daß sie darumb auß dieser harten dienstbarkeit erlediget seind / daß sie jhn als den vrsprung jrer freyheit mit williger ehrerbietung vnnd gehorsam erkenneten. Derwegen wie vorzeiten / da er seine Kirch in Israel wider auffrichten wolt / hat er diß Volck von der vnerträglichen Tyranney des Pharao damit sie vnterdruckt waren / erlöset: Also auch zeucht er heutiges tags alle die jenige / denen er sich zu einem Gott schenckt / von der jämmerlichen dienstbarkeit des Teuffels / so da durch die leibliche Gefengnis des Volcks Israel ist angebildet worden. Derhalben sol keine Creatur nicht seyn / deren Hertz nicht brennen solt diß Gesetz anzuhören / dieweil es vom höchsten Herrn herkompt: von welchem gleich wie alle ding jhren vrsprung haben / also ist es billich daß sie auch zu jhm / als zu jhrem end vnnd zweck gerichtet werden. Fernner sol vns auch diß zum höchsten bewegen vnserm Gott zu gehorchen / weil wir wissen / daß wir durch seine Barmhertzigkeit vnnd krafft auß dem abgrund der Hellen erlöset seyn. 15.

Nach dem der Herr das ansehen seines Gesetzes gegründet vnnd be- 16.

festiget hat / so spricht er das erste Gebott also auß / daß wir kein frembde Götter haben sollen für seinem Angesicht. Der zweck / zu welchem dieses Gebott gerichtet wirdt / ist / daß Gott der Herr in seinem Volck allein wil erhaben vñ angesehen seyn / vnd daselbst sich seines Rechten vnverhindert durchauß gebrauchen. Damit nun solches geschehe / befihlet er / daß alle Gottlosigkeit vnd Aberglaub / dardurch die ehr seiner Gottheit entweder geringert oder vertunckelt wirdt / fern von vns sey. Vnnd eben derselben vrsach halben wil er von vns mit wahrem ernst zur Gottseligkeit verehret werden. Vnnd das geben schier die einfältige wort an jhnen selbs. Dann wir können jhn nicht zum Gott haben / es sey dann daß wir zugleich auch die ding so jhm eigentlich angehören / jhm zueignen. Derhalben in dem er frembde Götter zu haben verbeut / wil er dardurch zu verstehen geben / daß wir das jenige / so jhm allein gebürt / nicht anderswohin ziehen. Wiewol aber deren dinge / welche wir Gott schuldig / vnzehlich viel seyn / so können doch dieselbige füglich in diese vier Hauptstück verfasset werden: Nemlich in das anbetten (welchem auch der Geistliche gehorsam vnsers Gewissens anhengig ist) vertrauwen / anruffung vnd danckſagung. Anbettung nenne ich solche verehrung vnd dienst / welchen wir als sein geschöpff jm erzeigen / in dem wir vns seiner hohen Maiestet vnderwerffen. Derhalben ists nicht ohne vrsach daß ich die Ehr / so wir jhm erzeigen / in dem wir vns seinem Gesetz vnterwerffen / als ein stück der anbettung setze. Dann solches ist ein Geistliche huldung / die jhm / als dem einigen höchsten König / vnnd der allein vber vnsere Seelen zu gebieten hat / gethan wirdt. Das vertrauwen / ist eine gewisse zuversicht des Hertzen zu Gott / welche daher entstehet / daß wir jhn recht erkennen: nemlich / in dem wir jhm alle Weißheit / Gerechtigkeit / Güte / Macht / vnd warheit zuschreiben: es darfür halten / daß gemeinschafft mit jhme haben / vnsere höchste Seligkeit sey. Die anruffung / ist die zuflucht vnsers Hertzen zu Gottes treuw vnnd hülff / so offt es mit not vmbfangen vnd gedrucket wirdt. Die danckſagung / ist ein danckbarkeit / durch welche jhm das Lob alles guten zuerkant vnd gegeben wirdt. Wie nun der Herr nicht leiden kan / daß dieser stück eins anderswohin gezogen werde / also gebeut er / daß man jhm diß alles durch-

auß

auß erzeigen sol. Dann es were nicht gnug/ daß wir vns für allen frembden Göttern hüteten/ wañ wir nit auch auff jm beruheten. Darumb so wir diß Gebott recht halten wöllen/ ist von nöten/ daß die wahre Religion in vns vorhergehe/ durch welche vnser Gemüht gezogen werde sich gentzlich Gott zu ergeben/ vnd nach dem es jhn recht erkandt/ vnd sich jhm ergeben/ angeführet werde seine Maiestet zu ehren/ alle seine hoffnung auff jhn zu setzen/ jhn vmb hülff anzuruffen/ alle seine gnaden zu bekennen/ vnd alle seine werck hoch zu rühmen/ endlich nach jhm als nach seinem einigen ziel zu streben. Darnach sol auch böser Aberglaube verhütet werden/ auff daß vnsere Seelen nit vom wahren Gott weichen/ vnd hin vnd wider zu vielen Göttern schweiffen. Daß er aber hinzu setzet/ man sol keine freñde Götter haben für seinem Angesicht/ geschicht darumb/ daß er anzeige/ wie schwer vnd groß diß laster seye. Dann es nicht ein geringe sache ist/ die Götzen so wir erdichtet/ an seine statt setzen/ jhn gleich damit zu trotzen/ vñ jn zum eyffer zu reitzen: eben als wann ein vnkeusch Weib/ jrem Ehemañ das Hertz desto mehr zu verwunden/ für seinen Augen jhrem Ehebrecher liebkosete. Nun dieweil Gott durch die gegenwertigkeit seiner gnaden vnd krafft so er bewieß vnd darthet/ vberflüssige versicherung von sich gegeben hatte/ daß er auff sein außerwehltes Volck ein Aug vnd auffsehens hette: damit ers desto mehr von allen jrthummen vnd abfall abwendte vnd abzüge/ sagt er/ daß man kein Abgötterey noch Aberglauben haben könne/ deren er nicht ein zeuge sey/ dieweil er mitten vnder denen wohne/ die er vnder seinen schutz auff vnd angenommen hat. Derhalben muß vnser Gewissen auch von den allerheimlichsten gedancken des abfalls rein seyn.

Das ander Gebott. 17.

Du solt dir kein Bildtnus/ noch jrgent ein gleichnis machē/ weder deß/ das oben im Himel/ noch deß/ das vnden auff Erden/ oder deß/ das im Wasser vnder der Erden ist/ du solt sie nicht anbeten noch jhnen dienen.

Gleich wie er außtrücklich im vorgehenden Gebott gesprochen hat/ daß er der einige Gott sey/ neben dem kein andere Götter zu dichten noch zu haben seynd: Also sagt er jetzunder noch deutlicher auß/ was er für ein Gott/ vñ mit welcherley Gottesdienst er zu verehren sey/ auff daß wir vns keines wegs vnderstehen/ jhm etwas fleischliches anzutichten. Derhalben ist das der zweck dieses Gebotts/ daß Gott nicht wil/ daß die rechtmessige ehr/ so wir jhme zu leisten schuldig/ durch abergläubische Ceremonien entheiliget werde: zeucht vnd reisset vns derhalben in summa gantz vnd gar von allen fleischlichen Satzungen vñ Menschengetichten ab: Vnderweiset vns derwegen zu seinem rechten/ das ist/ zum Geistlichen vnd von jhm verordneten Gottesdienst. Er verzeichnet aber allhie das gröbste Laster so in dieser vbertrettung ist: nemblich die eusserliche Abgötterey. Vnd zwar diß Gebott hat zwey theil: Der erste/ daß wir vns nit vnterstehen den vnbegreifflichen Gott durch jrgendt eine sichtbare gestalt abzubilden vnd vor Augen zu stellen. Der ander theil verbeut/ daß wir keine Bilder sollen anbeten/ Gott damit zu dienen.

18. Die dreuwung so er hinzu setzet/ sol dienen/ vns die faulheit vnd groben Vnverstandt zu vertreiben. Er dreuwet/

Daß er sey der HERR vnser Gott/ ein eyueriger starcker Gott/ der da heimsuche der Vätter missethat an den Kindern/ biß ins dritte vnnd vierdte glied/ deren die jn hassen: Vnd thu Barmhertzigkeit an viel tausenden/ die jhn lieben vnd seine Gebott halten.

19. Das ist aber eben so viel/ als wann er sagte/ daß er allein der sey/ auff dem wir beruhen sollen. Damit er vns nun dahin bringe/ preiset er seinen gewalt/ welchen er nicht verachten oder verkleinern lest. Darnach nennet er sich einẽ Eyuerer/ damit anzuzeigẽ/ daß er keinẽ Mitgesellen leiden könne. Zum dritten sagt er/ daß er wöll ein Recher seyn seiner Maiestet vnnd ehren/ wann sie jemandt den Creaturen oder Bildtnussen zustellen wolt: vnd sol dasselbige nicht ein kurtze oder schlechte Rach seyn/ sondern ein solche/

che/die sich auch auff die Kinder/ enckel/ vnd vrenckel erstrecke/ nemblich die/ so jhrer Vätter gottlosigkeit nachfolgen werden. Wie er dann auch hergegen seine jmmerwerende Barmhertzigkeit vnd güte/auch in viel geschlecht hineyn/denen beweiset/die jhn lieben vnd sein Gesetz halten.

In der dreuwung muß man bedencken/was er damit meyne/daß er saget/er wölle der Vätter missethat heimsuchē an den Kindern biß ins dritte vnd vierdte glied. Dañ neben dem daß der billigkeit Göttlicher gerechtigkeit zu wider ist/daß ein vnschuldiger vmb frembder Sünde willen solt gestrafft werdē/sagt auch Gott selber/Er wöll nit zulassen/daß der Son des Vatters missethat trage. Nu wirt aber diser Spruch nit nur einmal widerholet/daß die Sünde der Voreltern in künfftigen geschlechtern sollen gestrafft werden. Dann offt redet jn Moses also an: HERR/HERR/der du heimsuchest der Vätter missethat an den Kindern/biß ins dritte vnnd vierdte glied. Derwegen ist es also zu verstehen/ daß der billiche fluch des HERRN nicht allein dem Gottlosen/sondern auch seinem gantzen geschlecht auff den kopff fellet. Da nun der einmal eyngerissen/ was kan man anders gewertig seyn/dann daß der Vatter vom Geist Gottes verlassen/ ein gottloß leben führe? Item/ daß der Son gleichsfals vmb des Vatters boßheit willen von Gott verlassen/sich eben auff diesen weg deß verderbens auch begebe. Letzlich/ daß die enckel vnnd vrenckel ein verfluchter Same verfluchter Menschen/ nach jhnen in dasselbe verderben gerahten. 19. Ezech. 18. v. 20. Num. 14. v. 8.

Erstlich wöllen wir besehen/ ob ein solche Rach der Göttlichē Gerechtigkeit zu wid sey. Dieweil aber die gätze Menschliche Natur der verdamnus vnderworffen ist/so wissen wir/daß allen denen/die der HERR nicht annimpt zur gemeinschafft seiner gnaden/ das verderben bereit ist. Nicht desto weniger verderben sie vmb jhrer eigenen vngerechtigkeit willen/nit auß jrgend vnbillichem haß Gottes. Derhalben weil diese straff den gottlosen vmb jrer Sünd willen aufferlegt wirt/daß jre geschlechter biß in vil glied der gnaden Gottes mangeln müssen: wer wolte Gott deßwegē schelten? Sagt doch der Herr öffentlich das widerspiel (möchte jemandt sagē) nemlich/daß dz kind die straff nit leidē sol für seines Vatters Sünd. Man muß auffmerckē wz daselbst gehādelt wirt: Die Israeliter/nach dē sie lang 20. Ezeh. 18. v. 20.

mit vielerley jammer waren geplagt worden/ huben an diß Sprichwort zu treiben: Jhre Vätter hetten heerlinge gessen/ vnnd davon weren den Kindern die Zeene stumpff worden: damit zeigten sie an / sie müsten die Sünd so jhre Eltern begangen/ büssen/ so sie doch die straff nit verdienet hetten. Diesen zeiget der Prophet an/ daß es nit also sey: Dieweil sie von eigner Laster wegen gestrafft werden/ vnd das sey auch der Gerechtigkeit Gottes nicht gemeß/ daß ein gerechter Son von wegen der boßheit seines schalckhafftigen Vatters straff leyde. Welches auch in dieser gegenwertigen dreuwung nicht gefunden wirdt. Dann wann diese heimsuchung/ davon man jetzunder redet/ erfüllet wirdt/ wann der HERR seine gnad vom geschlecht der Gottlosen hinweg nimpt / so tragen die Kinder eben darumb den fluch von wegen der Vätterlichen Laster / dieweil sie selbs verblendt vnd von jhm verlassen / in die fußstapffen der Vätter tretten. Daß sie aber dem zeitlichen elendt vnderworffen werden / vnnd endtlich dem ewigen verderben/ werden sie also auß gerechtem vrtheil Gottes/ nit vmb frembder Sünden/ sondern vmb eigener Missethat willen gestrafft.

21. Auff der andern seiten wirdt die verheissung von der Barmhertzigkeit Gottes biß auffs tausent glied zu volstrecken/ angebotten: welche auch offtermals in der Schrifft fürkompt/ vñ sonderlich dem herrlichen öffentlichen Bund/ welchen Gott mit seiner Kirchen gemacht hat/ eynverleibt

Genes. 17. v. 7. ist: Jch wil (spricht der HERR) dein Gott seyn/ vnd deines Samens

Prou. 20. v. 7. nach dir. Auff das sihet Salomon/ da er spricht/ Es werde der Gerechten Kinder nach jnen wolgehen: nicht allein darumb/ dieweil sie heiliglich erzogen seindt (welches gewiß nicht ein gerings ist) sondern von wegen des verheissenen segens im Bundt / dieweil die gnad Gottes ewig bey dem geschlecht der Gottseligen bleibet. Daher haben die Gläubigen ein herrlichen trost / vnd sol auch dieses die gottlosen billich erschrecken. Dann so die gedechtnus der Gerechtigkeit vnnd Vngerechtigkeit auch nach dem todt so viel bey Gott gilt / daß dieser Fluch / vnnd jener Segen auch auff die Nachkomen sich erstreckt/ so wirdt solches viel mehr auff den köpffen der anfenger selbst beruhen: Also daß der / so gottselig gelebt / von Gott ohn auffhören gesegnet: Hergegen der/ so gottloß gelebt/ von jhm wirdt verflucht werden. Daß aber bißweilen der Gottlosen Kinder gerahten/ vnd

der

der Gläubigen auß der art schlagen/ist dem vorigen nicht zu wider: Dieweil der Gesetzgeber hie kein ewige Regel hat wöllen fürschreiben/die seiner wahl etwas beneme. Dann es ist gnugsam zum trost des Gerechten/ vnd zum schrecken des Sünders/daß diese dreuwung nit vergebens oder vnkräfftig ist/ob sie schon nicht allezeit platz hat. Er rühmet auch gleich mit die grösse seiner Barmhertzigkeit/ welche er biß ins tausend glied erstreckt/so er doch nur vier geschlecht seiner Rach hat zugeordnet.

Das dritte Gebott. 22.

Du solt den Namen deß HERRN deines Gottes nicht mißbrauchen.

Der zweck dieses Gebotts ist/daß Gott wil/daß die Maiestet vnnd Herrligkeit seines Namens vns heilig vnd wehrt seyn solle. Derhalben der jnhalt dieses Gebotts seyn wirdt/ daß wir die Maiestet Gottes mit verachtung vñ vnehr nit entheiligē sollen. Diß verbott bringet nun hergegen ordentlich mit sich das Gebott/daß wir die Maiestet Göttliches Namens heiliglich zu verehren vns mit ernst sollen lassen angelegen seyn. Hierumb vns gebüren wil/daß wir zugleich mit Hertzen vnd Munde also geberdet seyen/ daß wir von Gott vnd seinen geheimnissen nicht anders dann mit ehrerbietung vnnd grosser bescheidenheit gedencken vnd reden: Daß wir auch in betrachtung seiner werck/ nichts von jm gedencken noch in sinn nemen/ dann was jhm löblich vnd ehrlich ist. Diese drey stück/so ich sage/muß man fleissig mercken/daß erstlich alles/was vnser Hertz von Gott gedencket/ vnd der Mundt redet/seiner Herrligkeit gemäß sey/vnd mit der grösse seines heiligen Namens vbereinkomme/darzu auch gerichtet sey/seine großmechtigkeit zu erheben. Zum andern/ daß wir sein heiliges Wort vnd hohe geheimnis nicht leichtfertiger vnnd verkehrter weise entweder zum ehr oder geltgeitz/oder zu vnserer narrerey vnd schertz mißbrauchē: sondern wie sie die ehr seines Namens gleich als eyngeschnitzet an jnen tragē/ also sollen sie allzeit jre ehr vñ jren wehrt bey vns behalten. Letzlich/daß wir von seinen wercken nichts vbels reden/noch dieselbige tadlen/ wie dañ die ohnmechtige Menschen pflegen schmählich wider Gott zu murren: sondern was wir vns seiner Geschichten vnd Thaten halber erin-

nern vnd davon reden/ sollen wir als weiß/ gerecht/ vnd gut rühmen. Das heist den Namen Gottes heiligen: Wo es anders zugehet/ da wirdt er durch ein vnnützen vñ verkehrtē mißbrauch besudelt: dieweil er auß dem rechten gebrauch/ darzu er allein verordnet war/ gezogen wirdt. Vnd da auch dem Namen Gottes sonst keine andere schmach widerführe/ so kompt er doch/ in dem er seiner ehren beraubet wirt/ allgemach in verachtung. Ist dann so grosse Sünde so man den Namen Gottes leichtfertig vnd vergeblich brauchet: so muß es viel ein grössere Sünde seyn/ wann man denselben zu schendtlichen grewlichen dingen ziehet/ als zur Abergläubischen beschwerung der todten/ etwas von jnen zu erforschen/ grewlichen verfluchungen/ verbottenen Teuffelsbeschwerungen/ vñ zu andern Gottlosen zaubereyen. Es wirdt aber im Gebott fürnemblich der Eydtschwur angezogen/ in welchem sonderlich der verkehrte mißbrauch Göttliches Namens verflucht vnd abschewlich ist: welches darumb geschehen ist/ daß wir dardurch desto besser von aller seiner entheiligung gäntzlich abgeschreckt würden. Daß aber dieses orts vom Gottesdienst vnnd von verehrung des Göttlichen Namens/ vnd gar nicht von der redligkeit/ deren sich die Menschen vndereinander gebrauchen sollen/ damit sie einander nicht falsch schweren/ geredt vnd gebotten werde/ ist daher offenbar/ daß hernachmals in der andern tafel die meineydigkeit vnd falsch gezeugnis/ dadurch Menschliche gesellschafft grossen schaden nimpt/ verworffen vnd verbotten wirdt.

23. Zum ersten muß man wissen/ was ein Eydschwur sey. Nun ist er aber nichts anders dann Gott zum zeugen anruffen/ damit zu bestätigen/ daß vnser Rede wahr seye. Dañ die verfluchungen/ in welchen Gott öffentlich gelestert wirdt/ seyn nicht wehrt/ daß sie für Eydtschwür gehalten werden. Daß aber eine solche bezeugung/ wann sie recht geschicht/ ein stück des Gottesdienstes sey/ wirdt auß vielen ohrten der Schrifft erwiesen. Als da Jesaias von der außbreitung des Reichs Gottes redt: Welcher sich segnen (spricht er) vnd wolfart begeren wirdt/ der wirdt sich segnen/ vnd solches begeren von dem Gott der Gläubigen: Vñ welcher schweren wirdt auff Erden/ der wirdt bey dem rechten Gott schweren. Jeremias sagt/ Wo sie von meinem Volck lehrnen werden/ daß sie schwe-

Iesa. 65. v. 16.

Ierem. 12. v. 16.

ren

ren bey meinem Namen/wie sie mein Volck gelehret haben schweren bey Baal/so sollen sie vnder mein Volck mit Segen erbauwet werden. Es wirdt auch billich gesagt / daß wir / in dem wir den Namen Gottes zum zeugen anruffen / vnsern Gottesdienst gegen jhm bezeugen. Dann also bekennen wir / daß er die ewige vnd vnwandelbare warheit sey / in ansehung/daß wir jhn nicht allein als vor andern zum glaubwirdigen zeugen ansprechen / sondern ruffen jhn auch an als den einigen Handthaber der warheit/ der die verborgene dinge ans liecht bringen kan / darzu auch als den Hertzkündiger. Dann wann wir kein Menschliche zeugnus haben/ nemen wir Gott zum zeugen: vnd fürnemblich/wann man solche ding bestetigen sol/welche allein im Gewissen verborgen ligen.

Dieweil wir nun verstehen/daß der Herr in vnserm Eydtschweren die 24.
verehrung seines Namens haben wil/so muß man desto mehr fleiß anwenden/daß jm nicht an statt der gebürenden ehr/ etwa schmach/ verachtung/ oder verkleinerung von vns begegne. Es ist ein sehr grosse schmach/ wann man falsch bey seinem Namen schweret: Daher solchs auch im Gesetz ein entheiligung wirdt genennet. Dann was mag doch Gott vbrig behalten/ wann man jhn seiner warheit beraubt? Derhalben spricht Josua/ in dem Iosua 7.
er den Achan zur bekandtnus der warheit treiben wil: Mein Sohn/ gib v. 19.
dem Herrn dem Gott Israel die ehr.

Wann wir den Namen Gottes zu einem wahren vnd doch zu einem 25.
vnnötigen Eydt gebrauchen/wiewol er nicht durchauß entheiliget wirdt/ so wirdt er dannoch verächtlich/vnd seine ehre geschmählert. Dann auch dieser gestalt wirdt der Name Gottes mißbrauchet. Derhalben ist es nit gnug/ daß man sich des falschen Eydtschwerens enthalte / sondern man muß auch jngedenck seyn / daß das Eydtschweren nicht zum mutwillen oder kurtzweil/ sondern zur noht verordnet/ vnnd anders nicht zugelassen sey. Darauß folgt/ daß alle die jenigen auß dem rechten vnd zugelassenen brauch deß Eydtschwerens schreiten/ welche leichtfertiglich vnd ohn not schweren. Nun kan man aber keine andere noht fürwenden/ dann da es entweder der wahre Gottesdienst / oder die liebe des Nechsten erfordert. In welchem heutiges tages allzu frey vnnd freuentlich gesündiget wirdt/

vnd eben darumb desto weniger zu leiden ist/ dieweil man das leichtfertig schweren von wegen der gewonheit für keine Sünd helt/ welches doch für Gottes Richterstul mit nichten für gering geschetzt wirdt. Dann es wirdt der Name Gottes gemeiniglich vnd ohne vnderscheidt in allen vnnützen vnd leichtfertigen Gesprechen mißbrauchet. Es wirt auch auff ein andere weise allhie gesündiget/ daß die leut in jhren schwüren an Gottes statt seine heilige knecht setzen/ als da sie bey Sanct Velten oder andern Heiligen knechten Gottes schweren: welches ein öffentliche Gottlosigkeit ist: dieweil also die ehr der Gottheit auff sie gezogen wirdt. Dann es nicht ohne vrsach geschehen/ daß der HERR durch ein sonderlich Gebott befohlen/ daß man bey seinem Namen schweren sol: Vnd durch ein sonderlich verbott verbotten/ daß kein schwur bey freſſnden Göttern auß vnserm Munde sol gehöret werden. Vnd eben dasselbige bezeuget der Apostel heyter vnnd klar/ da er schreibet/ daß die Menschen bey einem grössern dann sie seyndt/ schweren: Gott aber/ dieweil er bey keinem grössern zu schweren hatte/ hab er bey sich selbs geschworen.

Exod. 23. v. 13. Deut. 6. v. 13. & ca. 10. v. 20. Hebr. 6. v. 13.

26. Mit dieser maß vnd bescheidenheit zu schweren/ seyn die Widertäuffer nicht begnüget/ sondern verfluchen alles Eydschweren ohn außzug vñ vnterscheidt: Dieweil das verbott Christi in gemein gestelt sey: Ich sage euch/ daß jr aller ding nicht schweren solt. Euwer Rede aber sey ja ja/ nein nein: was darüber ist/ das ist vom bösen. Aber auff diese weise lauffen sie vnbedächtlich wider Christum an/ in dem sie jhn zum widersacher seines Himmlischen Vatters machen/ als sey er darumb auff Erden kommen/ daß er sein Gebott vmbstossen sol. Last vns fleissig auff das fürnemen Christi sehen. Er hat jhm nicht fürgenommen/ das Gesetz entweder weiter außzudehnen/ dañ es zuvor war/ oder enger eynzuziehen/ sondern dasselbige wider auff seinen rechten vnd eigentlichen Verstandt zu bringen/ welcher durch der Schrifftgelehrten vnd Phariseer lügenhafftige gedicht hefftig war verfelschet worden. Welches so wir für gewiß halten/ werden wir nicht meynen/ daß Christus durchauß alles schweren verdampt habe: sondern allein das jenige/ welches von der Richtschnur des Gesetzes abweichet. Aber die Eydschwür/ welche das Gesetz billichet/ lest er frey vnd vnverletzt bleiben. Es düncket sie/ sie streiten noch gewaltiger/ in dem sie

Matth. 5. v. 34. Iacob 5.

das

das wörtlein Aller ding steiff erhaschen: welches doch nit zum wort schweren/sondern zu den nachgesetzten weisen zu schweren gehört. Dann es war auch diß ein stück des jrthumbs/in dem sie hoch bey Himmel vnd Erden schwuren/meynten sie/sie berührten Gottes Namen nicht. Ob aber schon Gottes Name nicht außtrücklich wirdt genennet/so schweren doch die Menschen auch durch solche verdeckte weise vnnd verblümbte wort/bey Gott selbs: als da sie bey der Sonnen die jnen scheinet/bey dem Brot das sie essen/bey jhrem Tauff/oder bey andern wolthaten Gottes schweren/die vns gleich als so vielerley pfandt seiner güte seyndt. Dann Gottes Name scheinet vnd leuchtet herfür in allen seinen wercken vnnd wolthaten.

Etliche vermeinen/es werden allein die Eydtschwür so in öffentlichen handlungen gethan werden/von dem verbott des Herrn Christi außgenommen. Aber doch were es zu gefehrlich/wañ man die Eydschwür so Priuatpersonen mit bescheidenheit/Gottesforcht/vnd ehrerbietung in notwendigen sachen einander thun/wolt verdammen: Dieweil auch dieselbige in wichtigen vrsachen vnd Exempeln der Schrifft jhren grundt haben. Dann ist es den Priuatpersonen zugelassen/daß sie in einer ernsten vnd wichtigen sachen Gott zum Richter zwischen jhnen anruffen/so ist jhnen viel mehr zugelassen/jhn zu einem zeugen anzuruffen. Diß zu beweren/haben wir viel Exempel. Jacob vnnd Laban sind Priuatpersonen gewest/vnnd machten doch einen Bundt mit einander/mit beydertheils Eydtspflichten. Abdias war ein Priuatperson/ein frommer vnd Gottsförchtiger Mann (wie die Schrifft sagt) der doch das jenige mit einem Eydt bezeuget/dessen er Eliam wolte vberreden. Derhalben hab ich keine bessere Regel/dann daß wir vnsere Eydtschwür mit der bescheidenheit anrichten/daß sie nicht leichtfertig seyen/sondern daß sie rechtemessiger vñ billicher notturfft dienen/da neñlich entweder des Herrn ehr zu retten/oder des Nechsten erbauwung vnd heil zu fördern ist. Dahin auch des Gesetzes Gebott weiset.

27.

Genes. 31. v. 53.

1. Reg. 18. v. 10.

28. Das vierdte Gebott.

Gedencke des Sabbathtags/ daß du jn heiligest: Sechs tage soltu arbeyten / vnd alle deine werck thun: aber am sibendē tag ist der Sabbath des Herren deines Gottes/ darumm soltu kein werck thun/ ꝛc.

Der zweck dieses Gebotts ist/ daß wir vnsern eignen begierden vnd wercken abgestorben/ das Reich Gottes betrachten: vnd zu dieser betrachtung vns durch die mittel gewehnen vnd vben/ welche Gott darzu eyngesetzt vnd verordnet hat. Man muß aber drey vrsachen/ welche mich bedüncken in diesem Gebott begriffen seyn/ fleissig bedencken. Dann es hat der Hinnlische Gesetzgeber durch die ruhe des sibenden tags/ dem Volck Jsrael die Geistliche ruhe fürbilden wöllen/ das ist/ daß die Gläubigen von jhren eignen wercken feyren solten/ auff daß sie den Herrn in jhnen wircken liessen. Darnach hat er gewolt/ daß ein gewisser bestimpter tag seyn solte/ an dem sie zusamen kemen das Gesetz zu hören/ vnd die Ceremonien zu gebrauchen / oder zum wenigsten den sie sonderlich zur betrachtung seiner werck anwendeten: auff daß sie durch solche erinnerung zur Gottes forcht geübet würden. Zum drittē/ hat jn für gut angesehen/ daß auch den knechten vnnd denen/ so vnder einem frembden gewalt seyn/ der ruhetag gegünnet würde/ damit sie erleichterung der arbeit/ vnd ein wenig erquickung hetten.

35. Das fünffte Gebott.

Du solt dein Vatter vnd Mutter ehren/ auff daß du lang lebest im landt / das dir der Herr dein Gott geben wirdt.

Der zweck dieses Gebotts ist/ dieweil Gott dem Herrn die erhaltung seiner ordnung angelegen ist/ so wil er/ daß alle stendt/ die von jhm verordnet vnd empor erhaben seind/ von vns vnverletzt bleiben sollen. Wirdt derhalben die summa dieses Gebotts seyn/ daß wir die/ so vns der Herr fürgesetzt hat/ wehrt vnd vor Augen halten/ auch jhnen gebürliche ehr/ gehorsam/ vnd danckbarkeit erzeigen. Darauß dann auch diß verbott erfolget/

daß

daß wir jrer würden weder durch verachtung/noch durch halßstarrigkeit/ noch vndanckbarkeit ichts entziehen sollen.

Es wirdt auch diesem Gebott/dasselbig vns desto trewlicher zu befehlen/ein verheissung angehefftet/die vns besser erinnere/wie angeneme Gott dem Herrn diese vnderthenigkeit sey/die vns hie gebotten wirt. 37.

Aber das sol man auch nebenzu mercken/daß wir geheissen werden vnsern Eltern nicht anders dann im Herrn zu gehorchen. Dann es ein vnbillicher verkehrter handel were / daß jhre hochheit gelten solt die hohe Maiestet Gottes nider zu trucken: In ansehung/wie alle hoheit an der Maiestet Gottes hanget / also sol sie vns auch auff dieselbige führen vnd leyten. 38. Ephes. 6. v. 1.

Das sechste Gebott. 39.

Du solt nicht tödten.

Der zweck dieses Gebotts ist: Dieweil der Herr das Menschliche geschlecht durch einigkeit zusammen gefaßt vñ verbunden hat/daß einem jeden aller Menschen Heil vnd Wolfart sol angelegen seyn. Derwegen wirdt vns in einer summa verbotten aller gewalt vnd vnbilligkeit / vnnd gentzlich aller schad/dardurch des Nechsten leib mag beschediget werden. Wirdt vns derhalben befohlen/ alles was in vnserm vermögen ist/ zu erhaltung vnsers Nechsten leibs vnd lebens treuwlich darzustrecken: was zu seiner ruhe vñ frieden dienet/zu verschaffen:seinen schaden fleissig zu vorkommen vnd abzuwenden: Vnd wo er in gefahr oder hertzleid ist/jhm mit hülffe zuzuspringen. Wann du dich nun erinnerst / daß Gott der Gesetzgeber sey/der also redet/mustu zugleich dencken / daß er auch deine Seel nach dieser Richtschnur regieren wil.

Zwo vrsachen meldet die Schrifft / darauß diß Gebott gegründet sey / nemblich / daß der Mensch Gottes ebenbildt/vnd auch vnser fleisch ist. So nun der Herr eines jeden leibs wolfart jhm dermassen lest angelegen seyn/darauß können wir abnemen/wie hart er vns verbinde/die seligkeit der Seele zu befördern/welche ohn alle vergleichung viel köstlicher ist für seinem angesicht. 40.

41. Das sibende Gebott.

Du solt nicht ehebrechen.

Der zweck dieses Gebotts ist/dieweil Gott die keuschheit vnd reinigkeit liebet/ daß alle vnreinigkeit vnd vnzucht ferrn von vns seyn solle. Ist derhalben diß die summa/ daß wir nicht mit einiger vnfletigkeit oder geilheit des fleisches sollen beflecket seyn. Mit diesem verbott kompt vberein das Gebott/welches von vns erfordert/daß wir vnser gantzes Leben keusch vnd messig halten sollen. Hurerey aber vnd Ehebruch verbeut er außdrücklich/ auff daß er vns durch derselben schendtliche vnfletigkeit dahin bringe/daß wir an allerley vnkeuschheit ein abscheuwen vnd greuwel gewinnen.

42. Paulus beschreibt die keuschheit also/Daß sie sey ein reinigkeit des
1.Cor.7. v.34. Hertzens/mit des leibs keuschheit verbunden: Welche nicht freyet/ spricht er/ die sorget was den Herrn angehöret/ daß sie heilig sey/ beyde am Leib vnd auch am Geist.

43. Das achte Gebott.

Du solt nicht stelen.

Der zweck dieses Gebotts ist/ dieweil die vngerechtigkeit vor Gott ein greuwel ist/ daß wir einem jeden geben was sein ist. Derhalben wirdt das die summa seyn/daß vns verbotten wirt nach frembdem gut zu trachten: vnd wirdt vns derwegen gebotten/ daß wir an vnser treuw vnd fleiß nichts sollen erwinden lassen/damit ein jeder bey seinem Hab vnd Gut erhalten werde. Dann also müssen wir gedencken/es sey einem jeden/was er hat/nicht ohn gefehr/sondern auß schickung des allerhöhesten Herrn aller ding zukommen: können derhalben keinem seine güter durch böse stück entzogen werden/ daß nicht der außtheilung Gottes vnrecht geschehe. Aber damit wir vns mit erzehlung aller stück des diebstals nicht auffhalten/sollen wir wissen/daß alle mittel/ dardurch wir vns mit des Nechsten schaden gedencken zu bereichen/wann sie von der Christlichen einfalt vnd auffrichtigkeit/so in der liebe seyn sol/sich lencken vnd krümmen zum lust jemandts zu betriegen oder einigerley weise schaden zu zufügen/für Diebstal zu halten seyn.

Derhal-

Derhalben werden wir diesem Gebott also recht gehorchen/ wann wir mit dem vnsern für gut nemen/ vñ allein eines ehrlichen vñ rechtmessigen gewins vns befleissigen: wañ wir nit begeren mit vnsers Nechsten schaden vns zu bereichen/ noch vns vnterstehen jn von seinen gütern zu stossen/ dieselbe an vns zu ziehen: Wañ wir nit damit vmbgehen/ daß wir reichthumm auß ander leut schweiß vnd blut gedruckt zusamen heuffen: Wañ wir nit ohn maß an allen orten durch recht vnd vnrecht zu samen kratzen/ vnsern geitz damit zu füllen/ oder es vnnützlich zu verschwenden. Aber dargegen sol das allzeit vnser zweck seyn/ daß wir allen/ so viel vns müglich/ mit rahe vnd that trewlich in erhaltung jrer güter behülfflich seyn. Wann wir mit trewlosen vnd betrüglichen leuten zu thun haben/ sollen wir ehe etwas von dem vnsern fahren lassen/ dañ daß wir durch gleiche boßheit mit jnen wolten zancken. Vñ nit allein das: sonder wir sollen auch deren not/ die wir sehen von armut vnterdruckt werden / zu hülff komen/ vnd durch vnseren vberfluß jhren mangel erstatten. Endtlich bedencke ein jeder/ wie ferrn er ampts halben andern leuten verbunden sey/ vnd leiste mit gutem Glaubē/ was er schuldig ist. Darzu muß allezeit das gemüht zum Gesetzgeber erhaben werden: daß wir wissen/ diese Regel sey eben so wol dem Hertzen als den Händen fürgeschrieben: damit ein jeder gesinnet seye/ aller Menschen nutz vnd wolfahrt zu schützen vnd zu fördern. 46.

Das neundte Gebott. 47.

Du solt kein falsche zeugnus reden wider deinen Nechsten.

Der zweck dieses Gebotts ist/ dieweil Gott (der die warheit ist) die lügen zum höchsten hasset vnd verfluchet/ daß wir ohn allen falsch die warheit vntereinander lieben vnd handthaben sollen. Derhalben ist die sumña/ daß wir weder mit verleumbdungen vnd falschen lesterworten jemandt an seinen ehren vñ gerücht antasten/ oder durch liegen an seinem Gut beleidigen: entlich sollen wir niemandt durch afterred oder gespött verletzē. An disem verbott hanget das Gebott vñ Befehl/ daß wir einē jeden/ so viel an vns ist/ trewlich beystehē sollen die warheit zu erhalten vñ zu vertheidigen/ es sey gleich zu beschützung seiner ehr oder auch seiner Hab vñ güter.

48. Jedoch ist es ein wunder/daß man so sicher allenthalben hierin̄ sündiget/daß so gar wenig erfunden werden/die nit mercklich mit diesem laster behafft seindt: durch ein so vergiffte lieblichkeit werden wir erlustiget/ander leut laster zu erforschen vnd zu entdecken. Wir sollen auch nicht gedencken/daß wir darumb ein rechtmessige entschuldigung haben/wann wir daran nicht liegen. Dann eben der da verbeut des Bruders Namen durch lügen zu schenden/der wil auch haben/daß er vnverletzt/so viel sichs mit warheit thun lest/erhalten werde. Dann ob er jn gleich allein wil vnverlogen haben: zeiget er doch eben damit an/daß er für jn sorge. Vnd eben das sol vns gnug seyn/vnsers Nechsten ehre zu retten/dieweil wir sehen daß sie Gott angelegen ist. Darumb wirt das vbelnachreden ohne zweiffel gantz vnd gar verdampt. Ja es wil auch diß Gebott nicht haben/daß wir vns zu schendlicher höfflichkeit/so mit harten stichen vnd lästerworten behafft ist/begeben/dadurch anderer leut mengel/als im gespött/gifftiger vnd bissiger weiß gestrafft werden. Nun wann wir den Gesetzgeber anschauwen/welcher eben so wol vber die Ohren vnd das Hertz/als vber die Zungen macht hat zu herrschen: werden wir mit der that befinden/daß eben so wol die begierd vbel nachreden anzuhören/den verleumbdern wol gewogen seyn/vñ jnen leichtfertigen beyfall thun/als dz vbel nachredē selbst verbotten sey. Dann es spöttlich were so jemands meynete/Gott hasse das laster der schmachred auff der Zungen: vnd trage kein mißfallen an der boßheit vnd bitterkeit des Hertzens. Derhalben ist ein rechte forcht vnd lieb Gottes in vns/so sollen wir fleiß anwenden/so viel müglich vnd nutz ist/vnd so vil die lieb erfordert/daß wir weder Ohren noch Zungen zu scheltworten vnd schmitzreden begeben/daß wir nicht leichtlich bösem argwohn in vnserem Hertzen raum geben: sondern daß wir aller Menschen wort vnd werck recht außlegen/vnd also jhre ehr mit vnserm Vrtheil/Ohren vnd Zungen auffrichtiglich schützen vnd erhalten.

Das

Das zehende Gebott.

Laß dich nit gelüsten deines Nechsten Hauß/Laß dich nit gelüsten deines Nechsten Weibs/noch seines Knechts/noch seiner Magdt/noch seines Ochsen/noch seines Esels / noch keines dings das deines Nechsten ist. 49.

Der zweck dieses Gebotts ist: Dieweil Gott wil/daß vnser gantze Seel mit lieb des Nechsten erfüllet vnd eyngenommen sey/daß alle lust/so der lieb zu wider ist/auß vnsern Hertzen außgetriben werde. Derhalben ist diß die fürsia: daß vns kein gedancke sol eynfallen/der vnsere gemühter durch ein schädliche vnd zu ander leut verderben reichende lust bewege. Diesem verbott wirdt entgegen gesetzt das Gebott/daß alles was wir fürnemen/berahtschlagen/wöllen/gedencken/zu vnsers Nechsten Gut vnd Wolfart diene. Aber hie kompt vns eine frage für. Dañ wann es wahr ist/daß wir gesagt haben/daß vnder dem wörtlein Diebstal der fürsatz zu betriegen verbotten wirdt: Möchte es jemandt ein vnnötig ding seyn düncken/daß wir nachmals insonderheit von frembder güter lust abgemanet werden. Aber auß dieser frage kan leichtlich der vnderscheid zwischen dem fürnemen vnd lust helffen. Dann das fürnemen/ist ein bedachter fürsatz des willens/da des Menschen Hertz durch die anfechtung vberwunden/vnd derselben ergeben ist. Der lust kan ohne solchen vorbedacht vnd verwilligung seyn/wann das Gemüt durch eytele vnd verkehrte ding allein gekützelt vnd gereitzet wirdt ein laster zu begehen.

Vnd ist zwar nicht ohne vrsach/daß Gott solche grosse richtigkeit von vns fordert. Dann wer wolt es nicht für billich halten/daß alle kräfften der Seelen mit liebe vmbgeben/vnd zu erhaltung derselben sich begeben sollen? Vnd wo eine auß denen vom zweck der liebe abweichet/wer kan sagen daß sie nicht bresthafftig seye? Hie möchte jemandt fürwerffen/es sey nicht fast billich/daß die fantaseyen vnnd fliehende gedancken so im Hirn vmbschweiffen/vnnd bald darnach verschwinden/gleich wie die böse lüste/welche jhren sitz im Hertzen haben/für Sünden 50.

solten gehalten werden. Darauff antworte ich: Man rede hie von solchen fantaseyen/welche/in dem sie den gemühtern fürkomen/zu gleich auch dz Hertz durch böse begierd verletzen vnd verwunden. Derhalben erfordert Gott von vns ein wunderbare brunst der liebe/welche er auch nicht im geringsten von der lust wil verhindert oder auffgehalten haben. Er wil ein vberauß sittiges vnd wol zugerichtes gemüht habē/welches er nit wil/daß es sich auch durch die aller geringste lust an der lieb verhindern lasse. Sihe das ist nu auch die ander tafel deß Gesetzes/in welcher wir gnugsam erinnert werdē/was wir den Menschē schuldig seyn/vō wegē Gottes/auff dessen lieb die lieb des Nechstē gegründet ist. Derhalbē wirstu vergebens alle diese werck/davō in dieser tafel gelehrt wirt/dem Volck eynblewē/wañ nit dein lehr mit der forcht vñ ehr Gottes/als mit einē fundamēt vndstützt ist.

51. Hierauß kan nun mehr leichtlich verstanden werden/worauff das gantze Gesetz gehe/nemlich auff die vollkomenheit der Gerechtigkeit: daß es das leben des Menschen nach dem Exempel Göttlicher lauterkeit formire vnd anrichte. Dañ also hat Gott seine art vnd Natur daselbst abcōterfeyt/daß/so jemandt was da gebotten/vollkōmlich hielte/würde er das Ebenbild Gottes in seinem leben außdrucken. Derhalben sihet die lehr des Gesetzes dahin/daß sie den Menschē durch Heiligkeit des lebens mit Gott verbinde/vnd (wie Moses anderswo redet) mache daß er an Gott hangen bleibe. Weiter stehet die vollkommenheit der Heiligkeit des lebens in disen zweyen vorgemelten punctē/Daß wir Gott den Herrn lieben von gantzem Hertzē/von gantzer Seelen/vñ allen kräfften/vñ vnsern Nechsten als vns selbst. Vñ ist also diß der erste pūct/daß vnser Seel durchauß mit der Liebe Gottes erfüllet werde. Auß welcher dañ alsbaldt von jr selbst die liebe des Nechsten erfolgē wirt. Diß zeigt der Apostel an/da er schreibt/Die hauptsumma des Gebotts sey die lieb auß reinem Gewissen/vnd vngeferbtem Glauben. Hie sihestu/daß das Gewissen/vnd vngeferbter Glaube/das ist mit einem wort/Gottesforcht/oben an/gleich als das haupt/gesetzet wirt/vnd daß hierauß die liebe folgendts gezogen werde.

Deut. 6. v. 5. & cap. 31. v. 13.

1. Tim. 1. v. 5.

52. Aber Christus vnd die Apostel lassen in erzehlung der summen des Gesetzes die erste tafel offt auß.

53. Wie? möchstu sagen/thut dañ der vnsträffliche wandel bey den leuten mehr

mehr zu der Gerechtigkeit/ dañ die Heiligkeit/ dardurch man Gott ehret: Mit nichten/ sondern dieweil niemandt leichtlich die Lieb durchauß halten vnd bewaren kan/ er fürchte dann zuvor Gott von Hertzen/ so wirdt auch hierauß die Gottesforcht beweret. Darzu/ weil der Herr wol weiß/ daß er keine gutthat von vns empfangen kan (wie auch der Prophet bezeuget) so fordert er nit/ daß wir jhm guts thun/ sondern vbet vns durch gute Werck gegen vnserm Nechsten. Psal. 16. v. 2.

Derwegen sollen wir diß steiff halten/ daß vnser leben alsdann am besten nach dem Willen Gottes/ vñ dem Gehorsam des Gesetzes gerichtet seyn wirdt/ wann es in allen dingen vnsern Brüdern am nützesten vnd behülflichsten ist. Aber im gantzen Gesetz findet man nit ein Syllaben/ die den Menschen ein Regel von den dingen fürschreibe/ welche er seinem Fleisch zu gut thun oder lassen solte. Vnnd zwar dieweil die Menschen von Natur mehr denn billich ist/ sich selbs zu lieben geneiget seyn/ vnd dieselbige Lieb/ ob sie schon von der warheit abgefallen/ steiff behalten/ so war es nit von nöten/ daß ein besonder Gebott gegeben würde/ solche Lieb die an jhr selbs zu groß vnd vnmässig ist/ noch mehr zu entzünden. Darauß dann hell vnd klar ist/ daß nit vnserer selbs eigene Liebe/ sondern die Liebe Gottes vnd vnsers Nechsten/ die haltung vnd gehorsam der Gebott sey: vnd daß der am besten vnnd heiligsten lebe/ der jhm selber/ so viel müglich/ am wenigsten lebt vnnd arbeitet: Herwiderumb daß kein ärger noch verkehrter leben sey/ dann wann einer jhm allein lebt vnd nütz ist. Daher sagt der Apostel/ Die Liebe suche nit das jhre. 54. Vide Augustinũ de doctrina Christiana lib. 1. cap. 23. & sequẽtibus.

Dieweil auch Christus mit der gleichnis vom Samariter dargethan hat/ daß vnter dem wörtlein Nechsten/ ein jeder/ auch der vns am frembdesten vñ vnverwandtesten ist/ begriffen werde: so müssen wir das Gebott von der Liebe des Nechsten mit nichten auff vnsere verwandte Freundtschafft allein deuten. Vnnd hiemit leugne ich nicht/ daß je näher vns ein jeder angehöret/ je mehr sollen wir jhm mit vnseren diensten behülfflich seyn. Aber das sage ich/ daß man alle Menschen ohne einigen außzug hertzlich lieben müsse: vnnd gar nit achten ob jemandt ein Teutscher oder Welscher/ wirdig oder vnwirdig/ freund oder feind sey. Dieweil man sie in Gott/ vnnd nit an jn selber bedencken vnd anschauwen muß: vnd wann 55. Luc. 10. v. 36.

wir sie nit also betrachten / ists kein wunder daß wir in viel jrthumb gerahten. Derwegen wann wir die rechte maß der Lieb treffen wöllen / müssen wir nicht erstlich vnsere Augen auff die Menschen richten / deren anblick öffter hassz / dañ Lieb / in vns erwecken würde: sondern auff Gott / welcher vns die Lieb / damit wir jhn vmbfahen / auff alle Menschen heisset außstrecken. Also daß wir vns allzeit an diesem grundt fest halten sollen: daß vns nemlich d' Mensch / er sey gleich wie er wölle / darumb lieb seyn sol / dieweil wir Gott dē Herrn / welcher solchs vō vns haben wil / zu liebē schuldig seyn.

56. Allenthalben kommen vns Gebott für / welche auffs alker schärpffest vō vns erfordern / daß wir vnsere feind lieben sollen. Dann was ist diß für eins / daß wir geheissen werden / vnsern feind so jn hungert / speisen? sein Ochssen vnnd Esel / so sie verirret / auff den weg weisen / oder jhnen wo sie vom last vnderdrucket werden / widerumb auffhelffen? Sollen wir den vnvernünfftigen thieren / so vnsern feinden zugehören / vmb jhret willen guts thun / vnnd doch gegen jhnen selbst keine Lieb tragen? Wie? gilt nit diß wort des Herrn für vnd für / Mir die Rach / vnnd ich wils vergelten. Welches auch an einem andern ort noch heller geschriben stehet / Du solt nit rachgirig seyn / noch der Missethat deiner Bürger eyngedenck seyn.

Prou. 25. v. 21. Exod. 23. v. 4. Deut. 22. v. 35. Leuit. 19. v. 18.

58. Gleiche gestalt hat es auch mit dem / das die Bäpstischen Schullehrer die heimliche vñ verborgene Gottlosigkeit / so der ersten Tafel zu wider ist / darzu auch die vbertrettung / so stracks wider das letzte Gebott geschihet / veniale peccatum, das ist / eine solche Sünde genañt haben / vñ welcher willen der Mensch für Gott dem ewigē todt nit billich köñe vnterworffen werdē. Dañ also beschreiben sie die Sünde / die sie sagē daß es keine Todtsünd sey / es sey ein böse begird ohne vorbedachte vñ vberschlagene bewilligung / welche bald auß dē Hertzen verschwinde. Ich sage aber dagegen / dz keine böse Lust in des Menschē Hertz auch hineyn koñen köñe / ohne allein auß mangel d' ding so vō vns im Gesetz Gottes erfordert werdē. Gott verbeut vns frembde Götter zu habē. Wañ nu die Seel durch mißtrauwē an Gott / angefochten / oder sonst bewegt / hin vñ her vmb sich sihet / wancket / vñ jr Heil anderswo dann in Gott allein suchet: lieber wo koñen diese bewegungen anders her / dann dieweil noch platz vnd raum im Hertzen / der Liebe Gottes lähr / vñ darumb dieser versuchung fähig ist? Daß eigentlich

das

das letzte Gebott hieher gehöre/ ist zuvor erwisen. Wo nun vbertrettung des Gesetzes ist/ da ist schō die vermaledeyung Gottes zubereitet. Derhalbē sollen wir auch die allegeringsten Lüste nit vom Gericht des todts ledig sprechen. Dann was sagt die Schrifft? Gewißlich da Paulus sagt/ Der Sünden sold sey der todt/ zeiget er genugsam an/ daß er von ermeltē thōrichtē vnterscheid der Sünden (als solten etliche Todsünden/ etliche aber nit Todsünden seyn) nichts gewüßt hab. Vnd zwar dieweil wir ohne das mehr dann zuviel/ zur heucheley geneigt seyn/ ware es vnvonnöten diesen behelff hinzu zu thun/ dem trägen vnd faulen Gewissen zu zärtelen/ damit es endtlich in seinem gestanck verfaule. Rom. 6. v. 23.

Wo sie aber in jrer tollheit wöllen beharrē/ sollen die Kinder Gottes sie faren lassen/ vñ für gewiß halten/ daß alle vñ jede Sünde tödtlich sey/ dieweil sie ein feindtliche widerstrebung wider Gottes Willē ist/ welche seinen zorn notwendig erweckt vñ reitzet: dieweil sie auch ein vbertrettung des Gesetzes ist/ vber welche das Vrtheil des ewigen todts ohne allen außzug schon gesprochen ist. So viel die Sünden der Heiligen vnnd Gläubigen belangt/ seind sie wol nicht Todsünden: solches aber kompt auß der Gnaden Gottes/ dardurch sie verziegen werden/ vnnd nicht auß art vnnd Natur der Sünden. 59.

Das IX. Cap.

Daß Christus/ ob er wol den Juden vnterm Gesetz bekandt gewesen/ dennoch nicht vollkōmlich geoffenbaret worden ist/ dann durchs Euangelium.

DIeweil Gott im alten Testament nit one vrsach die Opffer vnd Reinigung eyngesetzt hat/ den Judē dardurch zu bezeugen daß er jhr Vatter were/ hat sie auch nit vergebens jhm zum außerwehlten Volck geheiliget: so ist außer allem zweiffel/ daß er sich jhnen dazumal in demselben Ebenbild (nemlich seinem ewigen Sohn) zu erkennen gegeben hab/ in welchem er vns heutigs tags mit vollem glantz erscheinet. 1.

Darumb auch Malachias/ nach dem er den Juden befohlen hatte/ daß sie auff das Gesetz Mosis gute achtung geben/ vñ in seinē gehorsam verharretē (dieweil nach seinē todt dz Prophetische Ampt eine zeitlang abgehen vñ darnid ligen würde) verkündiget er bald darauff/ dz jnē die Sonn Mala. 4. v. 2.

Iohan. 5. v. 46. der Gerechtigkeit auffgehen werde. Darumb ob wol Christus sagt/ daß er von Mose zeugnus habe / so vnterläßt er doch nit den vberschwang der Gnaden/ damit wir die Juden vbertreffen/ hoch zu rühmen. Dann also redet er seine Jünger an/ Selig seind die Augen / die da sehen was jr sehet/ vnnd selig seind die Ohren / die da hören was jr höret. Dann viel Könige vnd Propheten haben solchs gewünschet/ vnnd doch nit erlanget. Das ist nit ein geringes Lob der Offenbarung so vns im Euangelio gegeben / daß vns Gott den heiligen Vättern / welche in Heiligkeit vnnd allen Tugenden so fürtreffliche Leut gewesen seyn/ fürzeucht.

Matth. 13. v. 16. Luc. 10. v. 23.

Iohan. 8. v. 56.

2. Ferners / durch das wort Euangelium / verstehe ich die helle Offenbarung des Herrn Christi. Ich bekẽ zwar/ in dem das Euangelium ein Lehr des Glaubens von Paulo genennt wirdt/ daß alle verheissungen/ so hin vnnd wider im Gesetz fürkommen / von der gnädigen vergebung der Sünden/ durch welche Gott sich mit den Menschen versöhnet / für stück des Euangelij zu halten seyn. Dann S. Paulus setzet daselbst das wort Glaub entgegen aller angst/ schrecken vnd zittern/ damit ein arme Seel/ so lang sie die Seligkeit in jhren wercken sucht/ gedrucket wirdt. Daher folget / daß vnter dem wort des Euangelij / wann es weitleuffig verstanden wirdt / auch alle zeugnissen / so Gott vor zeiten den Vättern / seine Barmhertzigkeit vnnd Vätterliche gunst gegen jhn zu beweisen/ gegeben hat/ begriffẽ werdẽ. Aber ich sage/ daß das wort Euangeliũ durch eine besondere Würde vnnd vorzug/ eigentlich gehe auff die öffentliche außkündigung der Gnaden/ wie wir sie jetzt haben in Jesu Christo. Vñ das ist nit allein vom gemeinen brauch hergenom̃en/ sondern hat auch seinen grund vnd beweiß von Christo selbs vnnd den Aposteln. Daher wirdt auch dem Herrn Christo das eigentlich zugeschriben/ daß er das Euangelium vom Reich Gottes geprediget hab.

1. Tim. 4. v. 6.

3. Jedoch muß man sich vor dem Teuffelischen wohn des Serueti hüten/ welcher/ in dem er die grösse der Gnaden Christi erheben wil/ oder sich allein annimpt als wölle ers erheben / thut er die verheissung gantz vnnd gar ab/ als wann sie mit den figuren des Gesetzes auffgehört / vnd ein end hetten genommẽ. Solche jrthum̃ zu beschönen/ wendt er für/ daß durchs Euangeliũ die erfüllung aller verheissungen vns zugebracht sey. Gleich

als

als wann kein vnterscheid zwischen vns / vnd Christo were. Ich habe zwar droben gelehret / daß Christus nichts vō allem so zu vnser Seligkeit von nöten war / vnderlassen hab: Aber auß demselbigen schleußt mā thöricht / daß wir allbereit die wolthaten / so er erworben hat / vollkōmlich geniessen: als wañ das falsch wer / das Paulus sagt / Vnser Heil sey verborgen vnter der hoffnung. Rom. 8. v. 24. Ich bekenne zwar / daß wir / in dem wir in Christum glauben / zugleich vom todt ins Leben gehen: Aber doch ist auch darneben zu mercken was Johannes sagt: Ob wir schon wissen / daß wir Kinder Gottes seind / so sey doch solches noch nicht offenbar / biß daß wir jhm gleich gemacht werden / nemlich wann wir jhn sehen werden wie er ist. Derhalben ob vns schon Christus die fülle der Geistlichen güter im Euangelio anbeut: so ist dennoch die niessung derselben noch zur zeit vnter der hoffnung verborgen vnd bewaret / biß daß wir von diesem verweßlichen Fleisch erlediget / zu dessen Herzligkeit / der vns vorgehet / verkläret werden. Mitlerweil heisset vns der heilige Geist in den verheissungen beruhen. Vnd zwar 2. Cor. 5. v. 7. wir besitzen Christum nicht anders / dann so ferm wir jhn mit den verheissungen des Euangeliums bekleidet annemen. Allein in der eigenschafft Hebr. 11. v. 1. vnnd form der verheissung muß man den vnterscheid mercken: Dieweil das Euangelium mit dem Finger zeiget / das das Gesetz in fürbilden tunckel angebildet hat.

Eben hiedurch wirdt auch deren jrthumb erwisen / welche das Euangelium vnnd Gesetz anders nicht vnderscheiden / dann daß sie allein dem verdienst der Werck die gnedige zurechnung der Gerechtigkeit entgegen setzen. 4. Es ist zwar dieser gegensatz nicht zu verwerffen: Dieweil Paulus offt vnder dem wort Gesetz die Regel recht zu leben verstehet / dardurch Gott von vns erfordert / was wir jhm schuldig seyn / vnd macht vns keine Hoffnung des Lebens / wo wir nit durchauß jhm gehorchen / Vnd setzt hinwiderumb den Fluch darzu / wann wir im geringsten davon abtretten / nemlich da er davon redet / daß wir auß gnaden Gott gefallen / vnd durch verzeyhung gerecht werden geschetzt / dieweil man nirgendt ein solchen gehorsam des Gesetzes findet / dem die belohnung des ewigen lebens versprochen ist. Darumb setzt Paulus füglich / daß die Gerechtigkeit des Gesetzes vnd des Euangelij einander zu wider seyn. Aber das Euangelium ist nit

also an statt des gantzē Gesetzes kōmen / daß es ein andere weiß der Seligkeit brechte / sondern viel mehr / daß es bekräfftiget vnd bezeuget / daß alles was es verheissen hatte / kräfftig vnd steiff sey / vnd den Cörper oder die erfüllung selbs zu den schatten hinzu setzte. Dann da Christus spricht / Das Gesetz vnnd die Propheten gehen biß auff Johannem / wil er damit die Vätter nicht vnter den Fluch stecken / welchem alle Knecht des Gesetzes nicht können entfliehen sonder zeiget an / daß sie allein einen anfang vnnd gleich wie ein Kinderbericht der Erkantnis Christi gehabt / vnd nie zu der hohen Lehr / wie sie im Euangelio verfasset / gestiegen seyn. Darauß abzunemen / wo vom gantzen Gesetz gehandelt wirdt / daß das Euangelium allein von wegen der hellen Offenbarung von jhm vnderscheiden werde: Vnnd von wegen der vnermeßlichen fülle der Gnaden / so vns in Christo gegeben ist / wirdt nit ohne vrsach gesagt / daß zu seiner Zukunfft das Himmelische Reich Gottes auff Erden auffgerichtet sey worden.

Matth. 11. v. 13. Luc. 16. v. 16.

5. Nun ist zwischen dem Gesetz vnd Euangelio Johannes gewesen / welcher ein mitteles Ampt / vnd das beyden verwandt ist gewesen / gehabt hat. Dann ob er schon die suma des Euangelij verfasset vnd gelehret hat / in dem er Christum das Lamb Gottes / vnd ein Opffer / das alle Sünd hinweg nemen würde / genennet: Jedoch dieweil er die vnsegliche krafft vnnd Herrligkeit / die aller erst in seiner aufferständtnis herfür geleuchtet / nicht erkläret hat: sagt Christus / er sey den Aposteln nicht zu vergleichen: Aber doch hindert das nit / daß er nit auch vnter die Prediger des Euangelij gerechnet werde / dieweil er eben mit diesem Tauff getauffet hat / welcher nachmals den Aposteln befohlen worden ist. Aber das er hat angefangen / ist allererst / nachdem Christus in die Himmlische Herrligkeit auffgenommen / durch einen freyeren fortgang durch die Apostel außgefüret wordē.

Matth. 11. v. 11.

Das X. Cap.

Von der gleichheit deß Alten vnd Neuwen Testaments.

1. WEil die Vätter mit vns an einem Erbgut gemeinschafft gehabt / vnd durch eines Mitlers genad jhrer aller Heil verhoffet haben / So muß ferrners gelehrt werden / was sie dann in dieser gemeinschafft für besonders gehabt / vnd worin sie von vns vnderschiden seyn.

Der

Der Bundt aller Vätter / so viel sein wesen od' warheit belanget / vnd an jm selber / hat so gar kein vndscheid vō dem vnsern / dz die zwen Bünde gantz vñ gar ein Bund seind: allein ist diß der vnterscheid / daß sie nit auff einerley weise verrichtet werden. Hie aber muß man fürneñlich auff drey stück sehē: Erstlich dz der Herr dē Judē nit einen fleischlichen vberfluß vnd irrdischen wolstand / als einē zweck / darnach sie strebē soltē / für gestelt habe: sondern daß er sie zu Kindn in d' hoffnung der vnsterbligkeit angenoñen / welche annemung in Kindes statt er jnē durch dz Gesetz / weissagungē / vñ durch seine stim̃ selbs geoffenbaret vñ bezeuget hat. Zum andern / daß der Bundt / durch welchen sie mit Gott seind vereiniget worden / nit auff jhre verdienst / sondern allein auff die Gnade Gottes / der sie beruffen hat / sey gegründet gewesen. Zū dritten / daß sie nit allein den Mitler Christum gehabt / sondern jn auch erkandt / durch welchen sie mit Gott widerumb vereinbaret / vnnd seiner verheissungen gewäret worden seyn. 2.

Dieweil nu dz erste sondlich zu gegenwertiger sach gehöret / wöllen wir desto geflissener seyn / solches zu erklärē. Es benimpt vns gewißlich d' Apostel allē zweiffel vō allē dreyen puncte / da er sagt / Gott der Vatter hab sein Euangelium / welches er von seinē Son zu bestimpter zeit hat außgebreitet / lang zuvor durch die Propheten in der H. Schrifft verheissen. Jtē / daß die Gerechtigkeit des Glaubens / die vns dz Euangelium lehret / vō Gesetz vnd dē Propheten zeugnis habe. Sintemal dz Euangelium die Hertzē der Menschē nit in d' freud dieses lebens auffhelt / sondn zur hoffnung d' vnsterbligkeit empor hebt. Dañ darzu füret vns die beschreibung so S. Paulus anderswo setzet: Nach dē jhr dē Euangelio geglaubet habet / seyt jhr versigelt worden mit dē H. Geist d' verheissung / welcher ist der Pfandschilling vnsers erbtheils zur erlösung der erworbenē besitzung. Jtē / Der Herr hat vns durch das Euangelium beruffen / zur gemeinschafft der Herrligkeit vnsers Herrn Jesu Christi. Darum̃ erweiset d' Apostel klärlich / daß das alte Testament fürneñlich auff das zukünfftige Leben geschē hab / in dem er sagt / dz auch die verheissungē des Euangelions vnd demselbē begriffē werden. 3. Rom. 1. v. 2 Rom. 3. v. 21. Ephes. 1. v. 13. 2. Thes. 2. v. 14.

Hierauß folget auch gleicher weise / daß es auff der vnverdienten gnaden vnd Barmhertzigkeit Gottes gestanden / vnd durch die fürbitt Christi seye bestetigt worden. Wir haben ein herrlichen Spruch des Herrn / 4.

Iohan. 8. v. 56. Luc. 1. v. 54. 72. da er sagt / Abraham hat begert meinen tag zu sehen / vnd hat jhn gesehen / vnd hat sich gefreuwet. Derhalben nennen auch die Jungfrauw Maria vnnd Zacharias in jhren Lobgesängen / das Heil so in Christo offenbaret ist / ein leistung der zusagung / welche der Herr vor zeiten Abraham vnnd den Ertzvättern gethan hatte. Weil dann nun der Herr seinen alten Eydschwur hat gehalten / in dem er den Herrn Christum gegeben hat / muß man je bekennen / daß das endt vñ zweck des alten Testaments auff Christum vnnd auff das ewige Leben alle zeit gangen sey.

5. Ja es machet auch der Apostel die Israeliter vns gleich / nicht allein in der gnaden des Bundts / sondern auch in der bedeutung der Sacramenten oder Bundtszeichen.

7. Wo die Christlichen Leser begeren auß dem Gesetz vnnd den Propheten zeugnis anzuhören / darauß sie erkennen mögen / daß der Geistliche Bundt / den wir heutigs tags haben / auch die Vätter angehet / wie wir von dem Herrn Christo vnd den Aposteln lehrnen / wöllen wir auch deren begeren gnug thun: Vnnd wöllen gleich von der beweisung anfangen / welche bey gelehrnigen vnnd verstendigen viel gelten wirdt. Wir nemen für bekandt an / daß das Wort Gottes solche wirckung des Lebens bey sich habe / daß Gott aller deren Seelen / die da gemeinschafft dran haben / lebendig mache. Dann der Spruch Petri ist je vnnd allwegen wahr geweßt / daß es ein vnvergenglicher Samen sey / welcher in ewigkeit bleibe / wie er auch auß den worten Jesaie abnimmet. Nun aber so Gott mit diesem heiligen vnd vnaufflößlichen Band vorzeiten die Juden jhm verbunden hat / ist kein zweiffel mehr / daß er sie abgesöndert hab zur hoffnung des ewigen Lebens. Dieweil durch solche erleuchtung des worts / Adam / Abel / Noe / vnd Abraham / vnnd andere Vätter Gott angehangen seyn / sage ich / daß kein zweiffel mehr seyn könne / daß sie in das vnvergengliche ewige Reich Gottes ein eyngang gehabt haben. Dann sie seind Gottes warhafftig theilhafftig worden / welches ohne die Gnad des ewigen lebens nicht seyn kan.

1. Pet. 1. v. 23. Iesa. 40. v. 6.

8. So aber jemandts deuchte / daß solches nit verstendtlich genug were / wolan so wöllen wir fortschreiten zu der form des Bundts. Auff diese weiß hat sich Gott allwegen mit seinen knechten in einen Bundt eyngelassen

lassen: Ich wil euwer Gott seyn/ vnd jr solt mein Volck seyn. Daß in die- Leuit. 26.
sen worten das Leben/ das Heil/ vñ die gantze summ der Seligkeit begriffen v. 12.
werd/ haben auch die Propheten also außgelegt. Dann David nit ohne
vrsach so offt sagt: Wie selig ist das Volck/ welches Gott der Herr ist? Psal. 144.
Wie selig ist das Volck das er jm zum Erbtheil erwehlet hat? Vnd dieses v. 15.
verstehet er nit von einer jrrdischen Glückseligkeit/ sondern darumb/ daß Psal. 33.
er vom todt erlediget/ ohn vnterlaß erhaltet/ ewige Barmhertzigkeit er- v. 12.
zeiget denen/ so er einmal zu seinem Volck angenommen hat. Solches zeu- Abacuc 1.
gen auch die andern Propheten/ Du bist vnser Gott/ wir werden nit ster- v. 12.
ben. Dañ mit dem geding ist er vnser Gott/ daß er mitten vnder vns woh- Leuit. 26.
net/ wie er solches durch Mosen zeuget. Solche seine gegenwertigkeit kön- v. 12.
nen wir nit habē/ es sey dañ sach/ daß wir zu gleich das Leben besitzen. Vñ
zwar wañ schō nichts weiters were gesagt wordē/ hatten sie dannoch vom
Geistlichen Leben helle verheissungen gnug in den worten: Ich bin euwer Exod. 6.
Gott. Dañ er versprache nit allein/ dz er des Leibs Gott seyn wolte/ sondn v. 7.
fürnemblich der Seelen. Die Seelen aber wo sie nit durch Gerechtigkeit
Gott zugethan werden/ weil sie frembd von jhm seyn/ bleiben im todt: So
diese vereinigung wider darzu kompt/ bringet sie mit sich das ewige Heil.

Zu dem bezeuget er nit nur/ daß er jr Gott sey/ sonder verheißt/ er wölls 9.
allwegen bleiben/ damit jr hoffnung/ welche durch die gegenwertige güter
nicht zufriden gestellet ward/ sich auff die ewigkeit erstreckte. Darzu war
auch noch kein ander Artickel des Bundts Gottes/ welcher die Jsraeliten
noch viel mehr dariñ bekräfftigte/ daß die benedeyung Gottes/ so jhnen
verheissen/ sich weiters dann auff diß jrrdische Leben erstrecken würde:
nemlich/ da gesagt: Ich wil deines samens Gott seyn nach dir. Dañ so der Gen. 17.
Herr seine gunst die er zu den abgestorbenen tregt/ damit erzeigen wil/ daß v. 7.
er jren Nachkommen gutes thut/ so wirdt er viel mehr jnen selbst in ewigkeit
mit allen gnaden geneigt seyn. Darumb wolte der Herr jhnen seine grosse Exod. 20.
vberschwenckliche güte mit einem herrlichen zeichen darthun/ welche seine v. 6.
diener auch nach jrem todt befinden solten/ da er seine Güte also beschrei-
bet/ daß sie in jr gantz Geschlecht/ auch nach jhrem todt/ sich ergiessen sol.
Daß aber dise verheissung wahr sey/ hat Gott auch damals bekräfftiget/ Exod. 3.
da er sich ein Gott Abraham/ Jsaac vñ Jacob lang nach jrē todt nennete. v. 6.

10. Jetzunder laßt vns auch das besichtigē / welches in dieser sache das fürnembste ist / ob nit die Gläubigen im alten Testament also vom Herrn seind vnderrichtet gewesen / daß sie ein bessers Leben erkandt haben / welches anderswo dann auff Erden were / dasselbe zu betrachten / mit verachtung dieses vergänglichen Lebens. Erstlich / war der stand jres Lebens / so jhnen von Gott aufferlegt war / ein stetige vbung / dardurch sie erinnert würden / daß sie gewißlich die aller elendesten vnder allen Menschen weren / wann sie jhre Seligkeit nur auff Erden gehabt hetten. Adam der auch allein von deßwegen / wann er an seine verlohrne Seligkeit gedachte / mehr dann vnselig war / kondte sich kaum mit grosser mühe vnd angst des hungers erwehren. Der Abel / so in seiner blüenden jugent greuwlich ermordet wirdt / ist vns ein Exempel des Menschlichen elendts. Noe bringt fast die meiste zeit seines Lebens zu mit mühseliger auffbauwung der Archen / da mitlerweil die gantze Welt sicher in allerley lüsten vnnd freuden lebt. Daß er dem todt entgangen / ist mit grösserem Creutz geschehen / dann wann er hundertmal hette sollen sterben.

Gen. 3. v. 17.

Gen. 4. v. 8.

Gen. 6. v. 22.

11. Zwar der einige Abraham kan vns an statt vieler tausendt seyn / so wir seinen Glauben recht ansehen / welcher vns als ein sehr gute Richtschnur zu glauben von Gott fürgestellet wirdt / also daß wir in sein Geschlecht müssen angenoñen vñ gerechnet werden / damit wir Kinder Gottes seyn. Nun aber so viel den stand seins Lebens belangt / muß er gleich erstes anfangs / da er vō Gott beruffen ward / vō Vatterland / Eltern vnd gantzer Freundschafft weichen / vñ sich aller der ding verzeihen / welche man in disem Lebē für die höchste freud helt. Er kan kaū in dz Land koñen / da er auß befelch des Herrn wohnen solt / da treibt jn der hunger widerumb hinauß. Nach dē er ins Land / dz jm zur wonung verheissen war / widerumb koñen ist / treibt jn d' hunger abermal drauß. Was ist dz für ein Seligkeit / in einē solchen Land wohnē / da du vor hungersnot schier müsseſt verderbē / wo du nit entwicheſt? Als er viel jar hin vñ wid' gezogen / vñ nirgent eine bleibēde statt hat / wirdt er durch tägliches hadn vñ zanckē seiner Knecht gedrungē / seines Bruders Sohn / den er an Kindtsstatt hatte / von sich zu lassen. Nit lang darnach kompt jm bottschafft / dz derselb vō den feindē gefenglich hingeführet werde. In summa / wo er sich nur hinwendet / findt er allenthalben so grau-

Gen. 12. v. 4.

so grausame Nachbaurē/die jm auch nit gestattē wolten auß dē Bruñen/ die er mit grosser arbeit gegrabē hat/ Wasser zu schöpffē. Da er nū zu seinē höchsten Alter kommen/sihet er dz er keine kinder hat/biß er zu letzt/da ers nit verhoffet/dē Jsmael vberkompt. Zu letzt wirdt Jsaac geborē/ aber mit solcher ergetzligkeit/dz der erstgeborne auß dē Hauß gestossen/ vnd als ein verlassener verjagt wirdt. Da nū Jsaac allein vbrig gelassen/an welchem fürthin der gut alt Mañ seines hertzē Lust sehē solt/ wirdt jm bald befohlē/ dz er in schlachte. Was kā doch Menschlicher Verstandt elenders erdencken/ dañ daß ein Vatter seines eigenē Kindes Scharffrichter seyn solte? Endtlich ist er die gantze zeit seines Lebens also vmbgetriben vñ gemartert gewesen/ daß wann einer auff einer Tafeln ein arbeitseliges Leben abcontrafeyē wolt/er kein bequemers Ebenbild/dañ eben diß/ finden köndte. Es darff auch niemandt hie sagen/ daß es dannoch nit so gar vnselig gewesen sey/ dieweil er endtlich auß so vielen grossen trübsalen ist errettet worden/ vnd so viel jammers vberwunden. Dañ wir pflegen nit zu sagen/daß der ein seliges Leben führe/ der durch vnzalbare beschwerungen nach langer zeit sich gar schwerlich herauß reisset/ sondern den/ der ohn empfindung alles vngemachs der zeitlichen gūter mit guter ruhe sich gebrauchet.

Der Jsaac/welchem kleinere widerwertigkeit zuhanden kommē seind/ hat dannoch kaum die guten tag ein wenig geschmackt/ vnnd seind jhm auch solche plagen fürkommen/ die dem Menschen nit zulassen/daß er selig auff dieser Erden möge genennt werden. Was ist aber Jacob anders/ dann eben das Elend selber? 12.

So nun diese heilige Vätter das selig Leben auß der Hand des Herrn/ wie es dann an jhm selber ist/erwartet/haben sie ein andere Seligkeit/dañ dieses jrrdischen Lebens ist/ nicht allein gedacht/ sondern auch gesehen. Welches auch der Apostel gar schön anzeiget: Durch den Glauben/ spricht er/ist Abraham im verheissenen Land verharret/ als in eim frembden/ vnd wohnete in Hütten mit Jsaac vnnd Jacob/die gleiche gemeynschafft an einem Erb hatten. Dann sie erwarteten ein wolgegründte statt/ welcher Werckmeister vñ Erschaffer Gott ist. Durch den Glaubē seyn die all gestorben/ vnd haben die Verheissung nicht empfangen/ sonder als sie die von ferrn anschauweten/glaubten sie vnd bekenneten/daß sie 13. Heb. 11. v. 9.

geste vnnd frembdlinge weren auff Erden: damit sie dann anzeigten / daß sie ein Vatterland suchten. Vnnd wann sie verlangen nach dem gehabt / das sie verlassen hatten / kundten sie wider vmbkehren: aber sie begerten eines bessern / nemlich eines Himmlischē Vatterlandts. Daher sich Gott nit schemet / jr Gott genennt zu werden / sintemal er jnen eine wonung bereitet hat. Dann sie weren gewißlich gröber als die blöck gewesen / wo sie so hart auff die verheissungen gedrungen hetten / deren sie keine hoffnung hie auff Erden sahen / es were dann sach gewesen / daß sie derselben erfüllung anderswo erwartet hetten. Es dringt aber der Apostel nit ohne vrsach fürnemblich darauff / daß die Vätter dieses Leben ein wallfart genennet haben / wie auch Moses erzehlet. Dañ seyn sie frembdlinge im Land Chanaan gewesen / wo bleibet dañ die verheissung des Herrn / dardurch sie zu Erben desselbigen gesetzt waren? Darumb zeiget er außdrücklich an / daß sich die verheissung des Herrn von der besitzung des Landts Chanaan weiter erstrecke. Diß ist nun die vrsach / warumb̃ sie im Land Chanaan keines Fuß breit weiter Eigenthumbs erkaufft oder sonst zuwegen gebracht haben / dann allein zu jhrer begräbnis / damit zu bezeugen / daß sie die frucht der verheissung nit ehe dañ nach jrem todt empfangen würden. Eben darumb̃ war auch dem Jacob so viel dran gelegen / daß er daselbs begraben würde / daß er auch von seinem Sohn Joseph hierüber einen Eyd nimpt / daß er seinen Leib dahin wolt führen lassen. Auff dieselbe vrsach hat auch Joseph gesehen da er gebotten / daß seine Gebein vñ der Staub seines verwesenen Leibs / hinüber ins Land Chanaan fast vmb dreyhundert jar nach seinem todt solten gebracht / vnd nicht in Egypten gelassen werden.

Gen. 47. v. 9.

Gen. 47. v. 29. 30.

14. In summa / wenn man das gantze Leben vnnd wesen der alten Vätter ansihet / so sihet man darinnen klärlich / daß sie in allen jren Wercken mit sonderlichem fleiß auff die Seligkeit des zukünfftigen ewigen Lebens gesehen haben. Daß aber Jacob also sey gesinnet gewesen / hat er genugsam zu verstehen geben mit den worten / die er in seinen letzten zügen geredt hat: O Herr / sprach er / Ich erwart deines Heils. Was solt er für ein Heil erwarten / da er merckt / daß er den Geist auffgeben must / wann er nicht in dem todt den anfang eines neuwen Lebens befunden hett?

Gen. 49. v. 18.

Wir

Wir seyn noch nicht für den Mosen fürüber / so man doch deutlich spüren kan / daß Gott auch durch denselbigen Mann einen Geistlichen Bund mit seinem Volck auffgerichtet / es sey dann daß jemand das Liecht / so jm vnder Augen scheinet / mutwilliger weiß von sich stossen wolt. So wir nun an die Propheten kommen / daselbst thut sich mit vollem glantz beyde das ewig Leben vnnd das Reich Christi an tag. Erstlich finden wir den Propheten Dauid / welcher alle seine weissagungen gar klärlich vnd eigentlich eben zu dem zweck richtet. Wie viel er auff die jrrdische wohnung gehalten hab / bezeuget dieser Spruch genugsam / Hie bin ich ein bilger vnd frembdling / wie alle meine Vätter. Ein jeder Mensch der lebet / ist nichts dann eitelkeit / alle Menschen wandeln wie der schatten. Vnd nun / O Herr / was ist mein warten? Herr / mein hoffnung richte ich allein auff dich. Fürwar ein solcher Mensch / welcher außdrücklich bekeñet / daß er nichts bestendiges noch bleibends in dieser Welt hab: vnnd sich dennoch mit fester hoffnung an Gott helt / der ersihet seine Seligkeit anderswo dann in dieser Welt. Nun kan aber diesse hoffnung keines wegs bestehen / sie steure sich dann auff die verheissung / welche im Propheten Jesaia fürgehalten wirdt: Die Hifftel / spricht der Herr / werden wie der Rauch zergehen / die Erde wirdt wie ein Kleid veralten / vnd jhre Eynwoner werden wie sie vmbkommen: Mein Heil aber wirdt seyn in ewigkeit / vnnd meine Gerechtigkeit nimmermehr auffhören. In dem ort wirdt die ewigkeit dem Heil vnd der Gerechtigkeit zugemessen / nit so ferrn sie bey Gott ist / sondern so ferrn er sie den Menschen mittheilet.

15. Psal. 39. v. 13.

Jesa. 51. v. 6.

Für andern aber ist der Spruch des Jobs sehr fürtrefflich: Ich weiß daß mein Erlöser lebt / vnnd ich werde am letzten tage wider von der Erden aufferstehen / vnnd in meinem Fleisch werde ich den Herrn meinen Erlöser sehen / diese Hoffnung ist verschlossen in meinem Hertzen. Wir müssen bekeñen / daß er sein Augen zu der künfftigen vnsterblichkeit erhaben hab / dieweil er seines Erlösers erwartet / da er schō gleich als im Grab war. Er sagt je selber: Wann er mich schon wirdt tödten / wil ich nichts desto minder auff jn hoffen. Dieweil wir dann nun die offenbare weissagung des H. Geistes hören / durch welche er klärlich vnd verständlich in der Kirchen der Juden von dem Geistlichen Leben geredt hat / were das

19. Iob 19. v. 25.

Iob 13. v. 15.

ein vnleydliche hartneckigkeit/sie allein auff den fleischlichen Bundt weysen/in welchem allein von der Erden vnnd jrrdischem vberfluß meldung geschehe.

20. So wir zu den letzten Propheten kommen wöllen/werden wir noch mehr vnd klärere beweise finden/diese sach außzuführen. Dann es hat der Herr diese weiß vnnd ordnung/seinen Gnadenbundt vnder vns auffzurichten/allzeit gehalten/daß je mehr die zeit der vollkommenen leistung herzu nahete/je heller vñ klärer er solches offenbarete. Darumb seind erstlich/da die erste verheissung dem Adam geschehen/gleichsam als kleine fünckle in erschienen/nachmals mit der zeit hat angehaben ein grösser Liecht herfürzubrechen/welches nachmals je lenger je mehr herfür kommen/vnnd seinen schein weiter außgebreitet hat/biß zu letzt/da die Wolcken alle von einander vertriben/die Sonne der Gerechtigkeit/Christus/den gantzen Erdkreiß völlig erleuchtet hat.

21. An einem Exempel wöllen wir vns benügen lassen. Da die Israeliten gen Babylon gefenglich geführet waren/vñ sahen/daß jr zerstreuwung dē todt gleich were/kondten sie schwerlich davon gebracht werden/daß sie nit meyneten/es were eitel gedicht/was der Prophet Ezechiel von jrer widerbringung weissagete/dieweil sie es eben darfür hielten/als wann er jnen verkündet hette/daß die faule stinckende Cörper zum Leben solten erwecket werden. Auff daß der Herr jn zeigete/daß auch diese beschwerde jn nit hindern möcht/damit er nicht sein gutthaten jnen beweise/zeiget er dem Propheten ein Gesicht/ein gantz Feld voll todten Beyn/welchen er den athem vnnd jhr kräffte in einem augenblick wider gibt. Dieses Gesicht dienete zwar den gegenwertigen vnglauben des Volcks zu verbessern/er wolt aber zu gleich auch zu verstehen geben/wie viel die krafft des Herrn weiters sich erstrecket dann die erlösung auß der Gefengnis/so er jnen verhieß/dieweil es jhm so leicht ware/die dürren zerstreuweten Bein allein durch ein wincken widerumb lebendig zu machen. Ezech. 37. v. 4.

22. Wiewol meine meynung nit ist/daß man alle andere Sprüch nach dieser Regel außlegen sol. Dann es seyn etliche örter/so offentlich die zukünfftige vnsterbligkeit/welche in dem Reich Gottes den Gläubigen bereitet ist/anzeigen: welcher gattung sonderlich die zween seind/Einer bey dem

dem Propheten Jesaia: Wie die neuwen Himmel vnnd die neuwe Erde / die ich machen werde / vor mir werden bestendig bleiben / spricht der Herr: Also wirdt bestehen euwer Samen / vnnd es wirdt ein Neuwmonat am andern / vnnd ein Sabbath am andern seyn / Alles Fleisch wirdt kommen anzubetten vor meinem Angesicht / spricht der Herr / Vñ sie werden außgehen / vnd die Cörper der Männer die an mir gesündiget haben / besehen / dann jhr Wurm wirdt nicht sterben / vnnd jhr feuwer nit verlöschen. Der ander aber bey dem Propheten Daniel: Zu der zeit wirdt sich auffmachen der grosse Fürst Michael / welcher verordnet ist die Kinder Gottes zu bewahren / Vnd es wirdt ein zeit der angst kommen / dergleichen nicht gewesen ist / von dem an / da die Welt erschaffen ist. Alsdann wirdt selig werden all dein Volck / das im Buch auffgezeichnet erfunden wirdt. Auß denen die schlaffen in dem Staub der Erden / werden auffwachen etliche zum ewigen Leben / etliche aber zur ewigen schmach. Isaiæ 66. v. 22. Dan. 12. v. 1.

Nun die andere puncten zu beweisen / daß nemlich die Altvätter Christum zum pfand vnnd vergwissung der verheissung Gottes gehabt / vnnd auff jn alles jres Segens vertrauwen gesetzt / dieweil weniger zwytrachts darvon ist / vnd an jhn selber verständtlich seyn / wil ich mich nit fast bemühen. Laßt vns derhalben sicher darfür halten / das auch durch kein List des Teuffels vmbgerissen kan werden: Das alt Testament / oder der alte Bundt / den der Herr mit dem Israelitischen Volck gemacht / habe nicht nur jrrdische ding / sondern auch die verheissung des Geistlichen ewigen Lebens / begriffen / welcher erwartung aller deren Hertzen / die warhafftig in diesen Bundt bewilliget / hat müssen eyngedruckt seyn. Dann Christus der Herr verheisset noch heutiges tags den seinen kein ander Himelreich / dann in welchem Abraham / Isaac / vnnd Jacob zu Tisch sitzen. Vnnd Petrus bezeuget den Juden zu seiner zeit / daß sie an der Euangelischen Genad erben seind / weil sie Kinder der Propheten weren / eyngeschlossen in den Bundt / welchen der Herr vor zeiten mit seinem Volck gemacht hat. Vnnd damit solches nit allein mit worten bezeuget würde / hats der Herr mit der that auch selbs bewisen. Dañ in dem augenblick / da er ist auffersta̅dē / hat er viel der Heiligen zugleich mit sich aufferweckt / vnd dieselben in der Statt erscheinen lassen. Damit er ein gewisse 23. Matth. 8. v. 11. Acto. 3. v. 25. Matth. 27 v. 52.

vrkundt geben hat/ daß alles was er gethan vnd gelitten hat/ das ewige Heil zu erwerben/ gehöre die Gläubigen im alten Testament eben so wol an/ als vns/ dann sie auch freylich mit einem Geist/ durch welchen wir/ wie Petrus zeuget/ zum Leben neuwgeboren werdē/ seyn begabet gewesen. Wie solten wir dann jnen die Erbschafft des Lebens dörffen abstricken?

Das XI. Cap.

Von dem vnderscheid zwischen beyden Testamenten.

1. WJe? (möchte jemandt sagen) bleibt dann kein vnderscheid zwischen dem Alten vnd Neuwen Testament? Wo wöllen wir dañ mit so viel örtern der Schrifft hin/ in welchen sie als vngleiche ding gegen einander gehalten werden? Ich neme zwar gern alle vnderscheid an/ so in der Schrifft erzehlet werden: Aber also/ daß der einigkeit/ so erst erwisen/ nichts entzogen werde. Der vnderscheid aber ist fürnemblich viererley. So jemandt den fünfften darzu wil thun/ bin ich nicht darwider. Diese vnterscheid alle mit einander/ sage ich/ seyn also geschaffen/ daß sie viel mehr zu der form oder weiß der verrichtung/ dann zum wesen der Testament gehören. Also werden sie nicht hindern/ daß nicht einerley verheissungen in dem alten vnd neuwen Testament/ vnnd derselben einiger Grund Christus sey vnnd bleibe. Der erst vnderscheid ist: Daß/ wiewol vorzeiten der Herr das Gemüht seines Volcks hat gewölt auff das Hüfflische erbtheil gerichtet seyn/ vnd jre Hertzen dahin sich erheben: damit sie doch desselben desto bessere hoffnung haben möchten/ er jnen durch jrrdische wolthaten solches gleichsam zubeschauwen vñ zu versuchen gebē hat: Jetzund/ nach dem er die gnade des zukünfftigen Lebens durchs Euangelium viel heller vnd klärer geoffenbaret hat/ richt er vnsern sin̄ stracks auff die betrachtung desselben/ ohne solche vbung durch jrrdische wolthaten/ wie er bey den Jsraeliten gebraucht hat.

2. Dieses wirdt besser erscheinen auß der gleichnis die Paulus zun Galatern gibt. Er vergleichet das Jüdische Volck einem Erben der noch ein Gal. 4. v. 1. Kind sey/ vñ noch vngeschickt sich selber zu meistern/ folget derwegen dem Vormünder oder Zuchtmeister/ welches vormundschafft er vertrauwet ist: daß er aber die gleichnis fürnemblich auff die Ceremonien zeucht/ hindert nicht/ daß sie nicht auch gar füglich könne hieher gebraucht werden.

Der

Der ander vnderscheid / zwischen dem alten vnd neuwen Testa- 4.
ment/stehet in den figuren/ nemblich/ daß das alte zur zeit da die verheis-
sene güter noch abwesend waren / dieselben durch figuren als zukünfftig
vorgebildet / vnd hat also den schatten an statt des Cörpers gehabt: Das
neuwe aber begreifft vnd zeigt vns an beydes die verheissene güter vnd das
wesen selbst. In der Epistel an die Hebreer/disputirt der Apostel wider die/
welche meynten/die Ceremonien des Mosaischen Gesetz köndten nit ab-
geschafft werden/es würde dann auch die gantze Religion darmit vmbge-
stossen. Damit er diesen jrthumb widerlegte/ nimpt er für bekandt an/ so
vor durch den Propheten vom Priesterthumb Christi war geweissaget Psal. 110.
worden. Dann dieweil jhn der Vatter zum ewigen Priester gesetzt/ ist ge- v. 4.
wiß/ daß das ander Priesterthumb muß auffhören/ da allezeit täglich ei- Heb. 7.
ner dem andern nachkompt. Daß aber die eynsetzung des neuwen Prie- v. 11. 19. &
sters mehr gelte dann der alten/ beweist er damit/ dieweil diese mit einem 9. v. 9. &
Eydtschwur ist bekräfftiget worden. Darnach setzt er hinzu/ daß in der- 10. v. 1.
selben verenderung des Priesterthumbs/ auch das Testament geendert wer-
de. Vnd daß solches also hab müssen seyn/ beweiset er mit der vrsach/ dañ
das Gesetz war also schwach / daß es kein ding zu seiner vollkommenheit
bringen mochte. Nach dem erzehlt er/ was es für ein schwachheit gewesen
sey/ nemblich/ daß es die eusserliche Gerechtigkeiten des fleisches gehabt
habe/ welche die/ so es hielten/ nicht kondte in jrem Gewissen vollkommen
machen/ weil es durch schlachtung des Viehes/ weder die Sünde außtil-
gen/ noch die wahre Heiligkeit mit sich bringen kondte. Darumb beschleust
er/ daß in dem Gesetz ein schatten der zukünfftigen güter gewesen sey/ vnd
nicht ein lebendige gegenwertigkeit die vns im Euangelio gegeben wirdt/
vnd hab darumb kein ander ampt gehabt/ dann daß es war ein leytung zur
bessern hoffnung/ die im Euangelio gegeben wirt. Hie muß man acht ha-
ben/ jnn welchem der Bundt des Gesetzes mit dem Bundt des Euangelij/ vnd
das ampt Christi mit dem ampt Mosis verglichen werde. Dann wann
diese vergleichung das wesen selbst der verheissungen angienge/ weren die
beyde Testament einander sehr zuwider. Weil aber die hauptfrage des
Apostels vns anderswohin weiset/ müssen wir derselben nachgehn/ damit
wir die warheit finden. Wöllen derhalben den Bundt Gottes so er einmal

auffgericht/ daß er ewiglich währen solte/oben an stellen. Dieses Bunds erfüllung ist Jesus Christus/in welchem er bekräfftiget vnd bestätiget ist. Da nun solche bestätigung erwartet wirdt/ schreibet jhnen der Herr die Ceremonien durch Mosen für/welche seyn als öffentliche zeugnussen der zukünfftigen bestätigung durch Christum. So war nun diß der streit: Ob die Ceremonien auffhören solten/dieweil Christus/ durch dieselbe als zukünfftig fürgebildet/ nunmehr kommen war. Zwar wiewol die Ceremonien nur zufellige ding am alten Bundt / vnd eusserlich daran gehefftet waren/dañoch dieweil sie werckzeug warẽ/ durch welche Gott sein Volck in der lehr des Bunds hielte / werden sie der Bundt selber genennet/ wie dann die Schrifft diesen brauch hat / daß sie den Sacramenten den Namen der dinge/die sie anbilden vnd bezeugen/zuschreibt. Darumb in summa wirt das alte Testament hie geneñet die weiß/ mit welcher das Testament des Herrn den Juden öffentlich bestätiget ward/welche in den Opffern vñ andern Ceremoniẽ begriffen war. Dieweil dañ in demselbẽ nichts sattes noch bestendiges/man schreite dañ weiters/erzwingt der Apostel/dz sie haben müssen ein end nemen vñ abgeschafft werden/ damit dem Herrn Christo/ der eins bessern Testaments Bürg vnd Mitler war/ raum gemacht würde/durch welchen die ewige heiligung den erwehlten einmal erworben ist/vñ alle vbertrettungẽ/die vnderm Gesetz vnbezalt blibẽ waren/ versönet vnd vertilget seyn. Oder so es jemandt weiters wil erklärt haben/ setzen wir diese beschreibung: Daß das alte Testament ist gewesen ein lehr Gottes dem Jüdischen Volck gegeben/mit vielerley bräuch vnd haltung der Ceremonien verwickelt/welche weder krafft noch bestandt hatten: Vñ ist derwegen nur ein zeitlang werend gewest: darumb daß es gleich als auffgehalten ward / biß es durch die feste wesentliche bestätigung vnderstützt würde. Damals ists aber neuw vnd ewig gemacht worden/da es ist geheiliget vñ bekräfftiget worden durch das Blut Christi. Daher Christus den Becher/den er im Abendmal seinen Jüngern gab/den Becher des newen Testamẽts od Bunds/in seinẽ Blut neñet/auff daß er anzeige/dz alsdañ allererst der Bundt Gottes seine warheit/durch welche er ein neuwer vnd ewiger Bundt wirt/vberkoñe/wann er mit seinem Blut versigelt werde.

Heb. 7. v. 22.

Matt. 26. v. 28.

7. Jetzund komm ich zum dritten vnterscheid/welcher auß dem Jeremia herge-

hergenommen wirdt/der also sagt: Sihe es kommen die tage/sprecht der Herr/da wil ich mit dem Hauß Israel/ vnd mit dem Hauß Juda einen neuwen Bundt auffrichten/ nicht nach dem geding/ das ich mit euweren Vättern gemacht hab/in dem tag da ich jr Handt ergriff/ vnd sie auß Egyptenlandt führet/ welchen Bundt sie vbertretten haben/ Sondern das wirdt der Bundt seyn/den ich mit dem Hauß Israel machen werde: Ich wil mein Gesetz in jhr Hertz geben/vnd in jren sinn schreiben/vnd jrer vngerechtigkeit gnedig seyn / vnd keiner wirdt seinen Nechsten lehren/ noch ein Mann sein Bruder: Dann sie werden mich alle erkennen / vom geringsten an/biß zum grösten. Auß diesem Spruch hat der Apostel Paulus anlaß genommen / diese vergleichung vnder dem Gesetz vnd Euangelio anzustellen / daß er das Gesetz die lehr des Buchstäbens nennet/ das Euangelium aber die Geistliche lehr: Vnd sagt/das Gesetz sey in steinern Tafeln geschrieben gewesen/ das Euangelium aber in die Hertzen: Das Gesetz sey ein Predig des todts/das Euangelium ein Predig des lebens: Das Gesetz seye ein Predig der verdamnis/ das Euangelium der Gerechtigkeit: Das Gesetz werde auffgehaben werden/aber das Euangelium werde bleiben. Dieweil beyde Paulus vnd Jeremias/ das alte vnnd neuwe Testament gegen einander halten/ so bedencken sie nichts in dem Gesetz/dann was sein eigen ist. Exempel: Das Gesetz begreifft allenthalben die verheissungen der Barmhertzigkeit Gottes: Dieweil sie aber anderswoher darzu kommen seyn/gehören sie nit zum Gesetz/wann man nur lauter von des Gesetzes Natur redet. Dieses allein schreiben sie beyde dem Gesetz zu/daß es/was recht ist/gebiete/ die laster vnd das vnrecht verbiete/vnd verkündige denen belohnung/ die sich der Gerechtigkeit befleissen/vnd den vbertrettern die straff dreuwe: Aber vnder des die boßheit des Hertzens/ welche allen Menschen angeboren ist/ nicht endere noch verbessere.

Ierem. 31. v. 31.

2. Cor. 3. v. 6.

Weiters sol der vnderscheid des Buchstabens vnd Geistes nit also verstanden werden/als wañ der Herr den Juden sein Gesetz ohn allen nutz gegeben hett: also daß keiner vnter jnen zum Herrn were bekehrt worden/ solches wirt durch ein vergleichung geredt/zu rühmen die vberschwenckliche 8.

gnade/mit welcher eben derselbige Gesetzgeber/als wann er ein ander Person oder ampt angenommen hette/die Predigt des Euangelions/vnd das Reich seines Christi gezieret vnd geehret hat.

9. Auß dem dritten vnterscheid entspringt der vierdte. Dañ die Schrifft nennet das alte ein Testament der Knechtschafft/ darumb daß es in den Hertzen forcht vnd schrecken wircket: Das newwe aber ein Testament der freyheit / darumb daß es die Menschen zum vertrauwen vnnd sicherheit bringet. Also sagt Paulus zu den Römern: Jhr habt nicht widerumb empfangen den Geist der Knechtschafft / zur forcht / sondern den Geist der Kindtschafft/durch welchen wir ruffen Abba/Vatter. Dessen allen mit einander ist das die summa: Das alte Testament hat den Gewissen zagen vnd schrecken bracht: Durch die wolthat des newwen werdē solche in freudigkeit verendert. Wann hie die heiligen Vätter auß dem Volck Jsrael vns fürgeworffen werden/ weil von jhnen gewiß vnd vngezweiffelt / daß sie eben den Geist des Glaubens gehabt / damit wir auch begabt seyn/so folge darauß/ daß sie auch einerley freyheit vñ freudigkeit seyen theilhafftig gewesen: Gebē wir die antwort darauff/ daß deren dingen keines vom Gesetz herkommen sey/sondern dieweil sie empfunden/daß sie durchs Gesetz vnter den knechtischen standt getruckt / vnd durch jhr vnrühiges Gewissen bemühet wurden/haben sie jhr zuflucht zu dem schutz des Euangelij genommen: Vnd daß es darumb ein besondere frucht des newwen Testaments gewesen sey/daß sie wider die gemeine art des alten Testaments auß solchem vbel seind erlöset worden. Zu dem geben wir auch diß nit zu/ daß sie dermassen mit dem Geist der freyheit vnd sicherheit begabt gewesen/daß sie nicht auch etlicher massen die forcht vnd knechtschafft des Gesetzes empfunden vnd erfahren hetten.

Rom. 8. v. 15.

11. Der fünffte vnderscheidt/welchen wir auch hinzu setzen wöllen/ stehet in dem/daß der Herr biß auff Christi zukunfft nur ein Volck abgesöndert hatte/in welchem er seinen Gnadenbundt eyngeschlüsse. Als der allerhöchste die Völcker außtheilete / als er die Kinder Adams vnderschiede/ spricht Moses/ ist jhm sein Volck heimgefallen / vnd Jacob ist die rute seines erbtheils. Mitler zeit ließ er alle andere Völcker/ nicht anders als wann er nichts mit jhnen zu schaffen hette / vnd sie jhn gar nichts angiengen/

Deut. 32. v. 8.

gen/in jhrer eitelkeit eynher gehen/vnd bott jhnen die Predig seines worts nicht an/ welche das einige mittel war jhr verderben abzuwenden. Darumb war Jsrael damals der zarte Son des Herrn/ die andern waren für frembde gehalten. Da aber die völle der zeit herzu kommen ist/ welche darzu verordnet war/ daß alle ding wider zu recht gebracht würden/ ist der Mitler zwischen Gott vnd den Menschen gegeben/ Vnd nach dem die schiedtwand zu boden gerissen ist worden/ welche so lange zeit die Barmhertzigkeit Gottes im Volck Jsrael eyngeschlossen behalten hat: ist der fried so wol denen die fern/ als denen die nahe waren/ verkündet worden/ auff daß sie Gott zumal versönet/vnd ein Volck gemacht würden. Galat. 4. v. 4. Ephes. 2. v. 14.

Jst derhalben der Heyden beruff ein mercklichs zeichen/ durch welches die herrligkeit des neuwen Testamens weit vber das alte kundt gethan wirdt. Es war zwar dieser beruff der Heyden auch vormals durch vberauß viel klare weissagungen der Propheten bezeuget worden/ aber also/ daß die erfüllung desselben auff das Reich des Messie geschoben ward. 12.

Mit diesen vier oder fünff stücken/acht ich sey der gantz vnderscheid des alten vnd neuwen Testamens/ nach einfaltiger weiß zu lehren/ wol vnd treuwlich erkleret. Aber es muß etlichen geantwortet werden/ehe wir weiters fortschreiten. 13.

Es ist/ sprechen sie/ ein wunder ding/daß er jetzo die opffer vnd das gantze gepreng des Leuitischen Priesterthumbs verwirfft/ vnd für ein greuwel helt/daran er vorzeiten ein gefallen hatte. Ja eben als wann Gott an den eusserlichen vergenglichen dingen ein lust vnd lieb gehabt hette. Es ist zuvor gesagt worden/daß er deren ding keins seinet halben gethan habe/ sondern hab solchs alles zu des Menschen heil angeordnet. Wann ein Artzt einem jungē Gesellen auff die beste weiß widerum von einer kranckheit auffhülffe/vnd eben an demselben/wann er nun alt worden/ einer andern weiß jn zu heylen sich gebrauchte/würden wir darumb sagen/ daß er die erste weiß zu heylen verwerffe/die jm zuvor gefallen hat? Das werden wir viel ehe sagen/daß/wiewol er eines jeden alters warneme/jedoch eben ein weise zu heilen behalt. Also hat Christus/da er noch abwesendt vnd zukünfftig war/durch andere zeichen fürgebildet/vnd daß er kommen würde/ zuvor verkündiget sollen werden: Jetzunder aber gebürt sichs/ daß er 14.

durch andere zeichen vns fürgestellet vnnd angezeigt werde/ daß er kommen sey.

Das XII. Cap.

Daß Christus/ damit er deß Mitlers ampt vollbrächte/ habe müssen Mensch werden.

1. ES ist vns sehr viel daran gelegen gewesen/ daß der so vnser Mitler seyn solt/ wahrer Gott vnd wahrer Mensch were. Dann da vnser vngerechtigkeit/ die zwischen vns vnd jhm wie ein Wolcke war/ vns vom Himmelreich gar enteussert hatte/ kondte niemandts für Gott tretten/ vnd für vns den ewigen frieden widerumb zu erlangen das wort thun/ dann der Gott zugethan vnnd geheym were. Wer wolt aber solches köndt haben? Einer auß den Kindern Adams? Die erzitteren doch allesampt mit jrem Vatter vor dem angesicht Gottes. Solt es ein Engel köndt haben? Aber auch dieselben hatten eines solchen haupts von nöten/ durch welches band sie vollkommen vnd vnabläßlich jrem Gott anhangen möchten. Wie ist jhm dann? Gewißlich es were alles mit einander verloren gewest/ wann sich die Göttliche Maiestet nicht selbs zu vns hernider gelassen hett/ dieweil wir hinauff zu jhr nicht gelangen mochten. Also hat es die not erfordert/ daß der Son Gottes/ Immanuel/ das ist/ Gott mit vns/ würde/ vnd darzu auff solche weiß/ daß seine Gottheit vnnd Menschliche Natur durch persönliche vereinigung einander verbunden würden. Sonst were die verwandtnis nicht nahe gnug/ auch nicht steiff gnug gewesen/ damit wir hoffen hetten können/ daß Gott bey vns wohnete. So weit war vnser Wust/ vnd die höchste Reinigkeit Gottes von einander.

2. Dieses wirdt noch verständlicher werden/ wann wir bedencken/ wie es so gar nicht schlechtes gewesen/ das dem Mitler zu leysten war/ nemblich/ daß er vns solte also bey Gott wider zu gnaden bringen/ daß er auß Menschen Kindern/ Gottes Kinder mächte/ vñ auß Erben des Hellischen fewers/ Erben des Himlischen Reichs. Wer kondte das/ wo nit der Son Gottes auch der Son des Menschen worden were/ vnnd also von dem vnsern

vnsern an sich neme/daß er vns das sein mittheilete/nemblich/daß er was von Natur sein war/auß gnaden vnser mächte? Daher kompt die heilige Bruderschafft/die er selbst mit seinem Mundt preiset/da er sagt/Ich fahr auff zu meinem Vatter vnd zu ewrem Vatter/vnd zu meinem Gott vñ ewrem Gott. Iohan. 20. v. 17.

Auff diese weise ist vns die Erbschafft des Himmelreichs gewiß/dieweil der einige Son Gottes/welches solche Erbschafft gantz vnd gar eigen war/ vns zu seinen Brüdern auffgenommen hat. Dazu ist es auch darumb sehr nutz gewesen/daß der so vnser Mitler seyn solte/wahrer Gott vnd wahrer Mensch were. Rom. 8. v. 17.

Dann sein ampt war/ daß er den Todt verschlünge/wer kondt das/dann das Leben? Sein ampt war/die Sünde vberwinden/wer kondte das/denn die Gerechtigkeit selber? Es stunde jhm zu/die Herrschafften der Welt vnd des luffts zu zerstören/wer kondte solchen sig erhalten/ ohn allein der/ der die krafft selbs ist/ welche alle hoheit weit vbertrifft. Bey wem ist nun aber das Leben/ die Gerechtigkeit/ das Gebiet/vnd der gewalt des Himmels/dann allein bey Gott? Hat derhalben der vberauß gütige Gott sich in der Person seines eingebornen Sons vns zum Erlöser gemacht/da er vns erlösen wolt.

3. Das ander stück vnserer versönung mit Gott/war/daß der Mensch/ der sich durch eigenen vngehorsam verderbt hatte/zu einer Artzney einen vollkomnen gehorsam dargegen darstellete/damit er dem Gericht Gottes gnug thete/vñ für die straffe so er mit Sünd verdienet/bezalte. Darumb ist herfür getretten vnser Herr Jesus ein wahrer Mensch/ gleich als in der Person Adams/seinen Namen angenommen/daß er in dem gehorsam dem Vatter zu leisten sein statt vertrette/vñ vnser fleisch dem gerechten vrtheil Gottes darstellete/ vnd in demselben die straffe so wir verdienet hatten/für vns ertrüge. Endlich/dieweil Gott allein den todt nicht leyden/ der Mensch allein jn nit vberwinden kondte/hat er die Menschliche Natur mit der Göttlichen vereiniget/damit er die schwachheit der einē/dem todt/ vnser Sünd außzutilgē/vnterwürffe: durch krafft der andern den kampff mit dem todt außstehē/vñ vns den sig erlangē möchte. Derhalbē die Christū entweder seiner Gottheit/oder seiner Menschheit berauben/die verkleinern entweder seine Maiestet vñ ehr/od vertunckeln seine gütigkeit. Thun auch nit weniger den Menschen vnrecht/deren Glaubē sie auff diese weiß

vmbstossen/ welcher nirgend anders dann auff diesem grundt bestehen kan. Zu dem/hat auff ein solchen Erlöser gehoffet müssen werden/ der ein Sohn Abrahams vnd Dauids were/welchen Gott im Gesetz vnd in den Propheten verheissen hatte. Darauß dann fromme Hertzen den andern nutz bekommen/ daß sie von seinem herkommen auff Dauid vnd Abraham gewiesen/gewisser erkennen/daß vnser Herr Jesus sey der Christ/der durch so viel weissagungen ist verkündet vnd gepriesen worden. Das ich aber erst gelehrt hab / sol fürnemblich behalten werden/ daß die gemeine Natur ein pfandt sey vnserer verwandtnus mit dem Son Gottes/daß er mit vnserm fleisch bekleidet / den todt sampt der Sünden vberwunden/ auff daß der sig vnd triumph vnser were: vnd daß er das fleisch/ so er von vns angenommen / zum opffer dargeben hab / auff daß er vnser schuld durch die geschehene versönung außtilgete / vnd den gerechten zorn des Vatters stillete.

4. Wer diese ding nach jhrer wichtigkeit mit fleiß betrachten wirdt/der wirdt sich der außschweiffenden gedancken leichtlich entschlagen/ in welchen sich etliche leichtfertige vnnd neuwer dingen begirige Geister verstiegen: als da ist/ daß Christus dannoch were Mensch worden/ wenn schon nicht von nöten gewesen were/das Menschlich geschlecht zu erlösen. Weil aber die gantze Schrifft außsaget/er sey mit fleisch bekleidet worden/ auff daß er vnser Erlöser würde/ were es zu gar frech gehandelt/ wann wir ein andere vrsach oder zweck vns fürbilden wolten. Fürwar dieweil der Mitler zu allen zeiten/auch da das Gesetz noch nicht gegeben war/nie ohn blut verheissen ist worden/schliessen wir darauß/ daß er durch den ewigen rahtt Gottes die Menschen von jhrer vnsauberkeit zu reinigen sey verordnet gewesen. Dann das Blutvergiessen ist ein anzeigung der versönung. Also haben die Propheten von jm gelehret/daß sie verheissen/Er werd ein versöhner Gottes vnd der Menschen seyn. Das einige berühmbte zeugnus des Propheten Jesaie/sol vns an statt aller andern seyn/ da er zuvor verkündet/daß er mit der Handt Gottes sol von vnserer vbertrettung wegen geschlagen werden/auff daß die züchtigung vnsers friedens auff jhm were: Vnd daß er ein solcher Priester seyn werde/der sich selber werde auffopffern/auß seinen schlägen werden andere heil werden/Vnd dieweil alle

Colos. 1. v. 15.

Iesai. 53. v. 45.

geirret

geirret haben/ vnd wie die Schaf seyn zerstreuwet gewesen/ hat es Gott gefallen jn also zu plagen/damit er aller vngerechtigkeit trüge. Da hören wir/daß Christus eigentlich den armẽ Sündern hülff zu thun/verspochẽ gewesen sey. Wer vber diß ziel springet/ der gibt seinem fürwitz zuviel zu. Jetzundt da Christus selbst herfür tritt/hat er bestätiget/daß diß die vrsach seiner zukunfft seye/daß er Gott versöhnete/vnd vns auß dem todt zum leben versamlete. Also hat Gott die Welt geliebet/spricht Christus/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/auff daß alle die an jhn glauben/nicht verloren würden/ sondern das ewige Leben hetten. Item: Die stund ist kommen/ daß die todten hören die stimm des Sohns Gottes/ vnd die sie hören/ werden leben. Item: Ich bin die aufferstendtnus vnd das leben/ wer an mich gläubet der wirdt leben/ob er schon stürbe. In summa/es zeigt die Schrifft kein andere vrsach nirgentswo an/ von deren wegen der Sohn Gottes vnser fleisch an sich hab nemen wöllen/vnd warumb er auch dessen vom Vatter befehl empfangen habe/dann daß er ein opffer würde vns mit jm zu versöhnen. Wie er selber zeuget da er sagt/Darumb liebet mich der Vatter/denn ich geb mein leben für meine Schaff. Item: Gleich wie Moses in der Wüsten die Schlang erhöhet hat/ also muß des Menschẽ Sohn erhöhet werden

Ioan. 3. v. 16. & 5. v. 25. & 11. v. 25.

Iohan. 10. v. 17. Iohan. 3. v. 14.

5. So jemandts hie eynreden wolt/es hindere deren gar keines/ daß nicht eben der Christus/ welcher die verdampten erlöset hat/ seine liebe gegen jnen/ da sie noch vnverletzt waren/ erzeigen hette können/mit annemung jhres fleisches/darauff ist diß kürtzlich die antwort/Weil der heilig Geist sagt/ daß diese zwey ding in dem ewigen Raht Gottes zusammen gefüget seyn gewesen/daß Christus vnser Erlöser/vnd auch vnserer Natur theilhafftig würde/so gebürt sichs nicht/weiter nachzugrüblen. Vnd Paulus nach dem er von dem eigenen ampt Christi gehandelt hat/ wünschet er bilich den Ephesern den Geist des Verstandts/damit sie begreiffen mögen/ welches die leng/die höhe/die breyte/vñ die tieffe sey neñlich die Liebe Christi/die alle wissenschafft vbertrifft. Als wann er mit fleiß vnsere sinn vmbzeunen wolt/damit sie nicht im geringsten von der gnade der versöhnung abtretten / so offt Christi meldung geschicht. Darumb weil dieses ein theuwer wehrtes wort ist/ wie Paulus zeuget/ daß Christus in die Welt

Ephes. 3. v. 16. 17. 18.

1. Tim. 1. v. 15. kommen sey / die Sünder selig zu machen / wil ich gern darbey beruhen. 2. Tim. 1. v. 9. Vnd weil derselb Apostel anderswo lehret/die gnade die jetzunder durchs Euangelium ist offenbaret worden / sey vns gegeben in Christo vor den zeiten dieser Welt/schließ ich/daß man biß ans ende darinnen bestendiglich verharren sol.

Das XIII. Cap.

Daß Christus das warhafftige wesen deß Menschlichen fleisches an sich genommen hab.

1. ES ist/ meines erachtens/ vnvonnöten / widerumb von der Gottheit Christi zu handeln/weil sie an einem andern ort mit klaren festen zeugnissen der Schrifft erwiesen ist. Ist derhalben noch vbrig zu besehen / wie er mit vnserm fleisch bekleidet/ des Mitlers ampt erfüllet hab. Vnd es ist zwar vor zeiten die wahre Menschliche Natur in Christo / so wol von den Manicheern/als von den Marcionitern/widerfochten worden / vnter welchen diese dem Herrn Christo für seinen Leib ein Gespenst antichteten/jene aber jhnen träumen liessen / Christus hette ein Himmlisch fleisch angezogen. Diesen aber beyden widersetzen sich viel vnd gewaltige zeugnus der Schrifft. Dann der Segen ist nicht in einem Himmlischen Samen/ oder Laruen eines Menschen verheissen/ sondern Genes. 17. v. 2. & 12. Ierem. 18. v. 26. in dem Samen Abrahams vnd Jacobs / vnd wirdt auch keinem Menschen der auß dem Lufft sein wesen her habe / der ewige Thron verheissen/ sondern dem Sohn Dauids vnd der frucht seiner lenden. Darumb wirt Matt. 1. v. 1. auch Christus/der im Fleisch offenbaret ist / ein Sohn Dauids vnd Abrahams genennet / nicht allein von des wegen / daß er in dem Leibe der Rom. 1. v. 3. Jungfrauwen ist getragen worden/sondern darumb/daß er/ wie Paulus diß außleget / nach dem fleisch auß dem Samen Dauids herkommen sey. Auß der grossen anzal der zeugnissen heiliger Schrifft/ so man hie köndte anziehen/wöllen wir sonderlich diese herauß nemen/ die da können dienlich seyn/die Hertzen im glauben vnd wahren vertrauwen der Selig- Heb. 2. v. 16. keit zu erbauwen/als da ist: Daß er den Engeln nicht diese ehr angethan/ daß er jhre Natur an sich genommen hette/ sondern hab vnsere Natur an

sich

sich genommen / auff daß er im Fleisch vnd Blut vertilgete durch den todt/ den/ der des todts gewalt hat. Item / Von wegen seiner gemeinschafft werden wir für seine Brüder gehalten. Item: Er muste seinen Brüdern gleich werden/ auff daß er barmhertzig würde/ vnd ein getrewer Hoherpriester. Item: Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester/ der nicht mitleiden mit vnserer schwachheit tragen könne: vnd dergleichen andere zeugnussen mehr. Dahin gehöret auch/ das wir zuvor ein wenig angerühret haben / daß vnsere Sünden haben müssen an vnserm fleisch versöhnet werden/ welches der Apostel Paulus außdrücklich lehret. Heb. 2. v. 11. 17. Heb. 4. v. 15. Rom. 8. v. 3.

Das XIIII. Cap.

Wie die zwo Naturen deß Mitlers eine Person machen.

1. Iohan. 1. v. 14.

FErner/ das da gesagt wirt/ Das Wort sey fleisch worden/ ist nicht also zuverstehen/ als wann es entweder ins fleisch verwandelt/ oder mit dem fleisch vermischet wer worden: sondern also ist es zu verstehen/ daß er auß dem Leib der Jungfrauwen jhm einen Menschlichen leib zum Tempel/ darinn er wohnete/ angenommen hat/ vnnd daß der/ so ein Sohn Gottes war/ ist ein Sohn des Menschen worden/ nicht durch vermischung beyder Naturen vnd Wesen/ sondern durch die einigkeit der Person/ das ist/ daß seine Gottheit mit der Menschheit/ so er angenommen/ also verbunden vnd vereiniget ist/ daß eine jede dieser zwoen Naturen jre eigenschafft durchauß behalten hat: vnd nichts desto weniger Christus nicht zwo vnderschiedliche Personen/ sondern ein eintzige Person ist. Die Schrifft schreibt Christo vnderweilen zu / das schlechts auff die Menschheit kan gezogen werden: vnderweilen aber/ das allein der Gottheit gebüret: zu zeiten / das beyden Naturen samptlich zugehöret/ vnd keiner insonders kan zugeeignet werden.

2. Iohan. 8. v. 58. Coloss. 1. v. 15.

Das Jesus Christus von sich selber sagt/ Ehe dann Abraham war/ bin ich/ reymet sich gantz vnd gar nit auff seine Menschheit. Daß jn Paulus nennet den Erstgebornen aller Creaturen/ welcher vor allen dingen gewesen sey/ vñ durch welchen alle ding bestehen: Dz er auch selber sagt/ dz

Iohan. 17. v. 5. er seine Herrligkeit bey dem Vatter gehabt/ ehe dann die Welt geschaffen war: Vñ daß er von anfang allzeit mit dem Vatter wircke/ kan nit vñ
Iohan. 5. v. 17. der Menschlichen Natur verstanden werden. Ist derwegen gewiß/ dz dise
Luc. 2. v. 52. vnd dergleichen ding/ allein der Gottheit müssen zugeeignet werden. Daß
Iohan. 8. v. 50. aber von jhm gesagt wirdt/ daß er an alter vnnd weißheit zugenommen
Marc. 13. v. 32. habe bey Gott vnd bey den Menschen: Daß er selbst bezeuget/ daß er nicht
Iohan. 14. v. 10. & 6. & 38. seine ehr suche/ den Jüngsten tag nit wisse/ seinen willen nit thu/ daß er sey
Luc. 24. v. 39. gesehen vnd gegriffen worden: Diß alles gehört allein seiner Menschheit
Act. 20. v. 28. zu. Vnd gleichwol schreibt er diese ding nicht besonders seiner Menschheit
1. Cor. 2. v. 6. zu/ sondern nimpt sie auff sich/ als solche ding/ die der Person des Mitlers gebüren. Das Paulus sagt/ Gott hab jhm die Kirche durch sein Blut erworben. Item/ Der Herr der Herrligkeit sey gecreutziget worden/ ist per communicationem idiomatum (wie es die alten Kirchenlehrer genennet haben) zu verstehen/ das ist/ durch ein solche weiß zu reden/ da das jenige das der einen Natur eigentlich zugehört/ der gantzen Person zugeschriben wirdt/ doch also/ daß die Person von der andern Natur benennet wirdt/ welches dann geschicht von wegen der genauwen verbindung beyder Naturen/ nicht aber von wegen einiger vermischung derselben/ oder
1. Iohan. 1. v. 1. jhrer eigenschafften. Also ist auch zu verstehen/ das Johannes sagt/ das Wort des Lebens sey gegriffen worden.

3. Es zeigen vns aber die warhafftige Substantz vnnd Wesen vnsers
Iohan. 1. v. 29. & 5. v. 21. 22. 23. & 9. v. 5. & 10. v. 9. 11. & 15. v. 1. HERRN Christi am aller klärlichsten an/ die örter da von seinen beyden Naturen zu gleich meldung geschicht/ wie in dem Euangelio Johannis derselben sehr viel seynd. Dann daß wir daselbst lesen/ daß er hab Macht vom Vatter empfangen die Sünde zu verzeihen/ von todten zu erwecken welche er wölle/ die Gerechtigkeit/ Heiligkeit vnnd das Heil mitzutheilen/ endtlich/ daß er sich einen guten Hirten/ die einige thür/ vnnd ein wahren Weinstock nennet/ solches alles mag weder seiner Gottheit/ noch seiner Menschheit besonders zugeschrieben werden/ sondern diesen beyden Naturen samptlich. Dann der Sohn Gottes mit diesen herrlichen Titeln ist gezieret worden/ da er im fleisch ist geoffenbaret worden/ welche Titel einem der nichts dann nur ein Mensch gewest were/ nicht hetten können zugeschrieben werden.

Darumb

Darumb sol das der schlüssel zum rechten Verstandt seyn/daß alles was zu dem ampt des Mitlers gehöret/ nicht von der Göttlichen Natur allein/auch nit von der Menschlichen allein/ gesagt sey.

Vnd diese Regel wirt sehr nutz seyn/ auß vielen schweren Sprüchen sich zu entrichten. Dañ es kaum zu sagen ist/wie sehr solche Sprüch/welche weder der Göttlichen noch der Menschlichen Natur in Christo besonders kõnen zugeeignet werden/ die vngelehrten zu bekümern pflegen/ weil sie nicht warnemen/ daß solche Reden von der gantzen Person Christi/in welche er Gott vñ Mensch geoffenbaret ist/ vnd von seinem Mittelampt zu verstehen seind. Vnd es ist gentzlich hie zu sehen/wie schön es alles an einander hange/wo nur ein verstendiger außleger darüber kompt/ der ein jeden Spruch bescheidenlich erkläret vnnd mit solcher Gottesforcht erwigt/wie die fürtrefflichkeit solcher vnd dergleichen geheimnis erfordert. Aber es ist nichts so klar vnd richtig/ das die vnsinnige tolle köpff nit verwirren. Sie ergreiffen das/so von der Menschheit gesagt wirt/ vnd wöllẽ damit die Gottheit vmbstossen: Vnd herwiderumb was von der Gottheit gesagt wirt/die Menschheit damit auffzuhebẽ: Was aber võ beyden Naturen also samptlich gesagt wirdt/daß es deren keiner allein zugeschrieben werden kan/ erwüschen sie beyde Naturen damit zu vernichten. Was ist aber das anders/dann kurtzumb haben wöllen/daß Christus kein Mensch sey/dieweil er Gott ist/ Vñ daß er kein Gott sey/dieweil er Mẽsch ist/auch weder Gott noch Mensch sey/ dieweil er beydes zugleich ist? Darumb schliessen wir/ daß Christus wie er Gott vnd Mensch ist/ der an jhm hat zwo Naturen vereinbaret/vñ nicht vndereinander vermischet/vnser Herr vñ der wahre Son Gottes sey auch nach seiner Menschheit/ob gleichwol nicht von wegen der Menschheit. Dann es sol der jrthumb des Nestorij weit von vns seyn/ welcher/ da er die Naturen viel lieber zertrennen/dann vnderscheiden wolt/hat er jhm damit einen zwyfachen Christum erdacht. Die Schrifft aber widerspricht solchem gedicht öffentlich/in dem sie den Namen des Sohns Gottes dem jenigen gibt/der auß Maria der Jungfrauwen geboren ist/ vnd auch die Jungfrauw selber eine Mutter vnsers Herrn nennet. So muß man sich auch fleissig hüten vor dem jrthumb vnd wahnsinn des Ketzers Eutychis/ auff daß wir vns nicht vnderstehen

4.

Auguſt. in Enchir. ad Laurentium cap. 36.

Luc. 1. v. 32. 43.

die einigkeit der Person Christi der gestalt zu erhalten / daß wir seine beyde Naturen vmbstossen. Dann wir haben jetzunder so viel Zeugnissen angezogen / durch welche die Gottheit von der Menschheit vnderschieden wirt/ vnd seind deren allenthalben so viel/ daß sie auch denen/ die nichts dann zancken können / das Maul stopffen solten. Auff dißmal wöllen wir vns an einem Spruch genügen lassen. Christus hette seinen Leib keinen Tempel geheissen / wo nicht die Gottheit vnderschiedlich in demselben wohnete. Darumb nun wie der Nestorius in der versamlung die zu Epheso gehalten / billich verdampt ist worden / also ist auch nachmals Eutyches in deren so zu Constantinopel vnd Chalcedon gehalten worden/mit seiner lehr für ein ketzer erkandt worden: Dieweil eben so wenig zugelassen/die zwo Naturen in Christo vntereinander zu vermischen/ als dieselbige von einander zu trennen.

Iohan. 2. v. 19.

5. Es ist aber zu vnsern zeitē eben so ein vergifftiger vngehewrer Mensch herfür kommen/mit Namen Michael Seruetus/der an statt des Sons Gottes fürgeben hat ein seltzam gedicht/welches er zusamen geraffet auß dem Wesen Gottes/auß seinem Geist/auß Fleisch/vñ auß dreyen vnerschaffenen Elementen. Vnd erstlich sagt er/ daß Christus nicht anders Gottes Son sey/dann allein weil er in dem Leib der Jungfrauwen durch den heiligen Geist ist geboren worden. Dahin aber gelangt seine arglistigkeit/daß er/ wann er den vnterscheidt beyder Naturen in Christo vmbgestossen/erhalten möge/ Christus sey etwas auß Göttlicher vnd Menschlicher art durcheinander vermischt/ vnd doch weder Gott/ noch Mensch sey. Zwar auch wir bekennen/daß der Mitler/ welcher auß der Jungfraw geboren ist/ eigentlich zu reden der Sohn Gottes sey. Es wer auch der Mensch Christus kein Spiegel der vnermeßlichen Gnaden Gottes/wo nicht diese Wirde jm gegeben were/daß er sey vnd geneñet werde der eingeborne Son Gottes. Dañoch bleibet die lehr der Kirchen steiff vnd fest/ nemblich/daß Christus Gottes Son erkandt vñ geglaubt werde/daruñ daß das Wort/ welchs von ewigkeit auß dem Vatter geborē ist/Menschliche Natur durch die Persönliche vereinigung angenoñen hat. Durch die Persönliche vereinigung verstehen die alten Lehrer eine solche verbindung/welche auß zwoen vnderschiedlichen Naturen eine Person machet.

Wel-

Welche Rede ist darumb erfunden vñ gebraucht worden/ daß damit des Nestorij träume widerlegt würdē/ sintemal er fürgab/ daß der Son Gottes also im fleisch gewohnet hette/ daß er doch nit Mensch were. Der Seruetus lestert/ daß wir zween Sön Gottes machen/ da wir sagen/ daß das ewig Wort/ ehe es fleisch an sich genoñen/ sey schō Gottes Son gewesen/ gleich als wañ wir anders lehrtē/ dañ die Schrifft/ neñlich/ daß der/ welcher der Son Gottes war/ sey im fleisch geoffenbaret wordē. Dañ ob wol dz Wort ist Gott gewest ehe es Mensch ward/ so hat es doch derhalbē hernachmals nit angefangē ein newer Gott zu werden. Es ist auch nichts vngereymbts/ das wir lehrē/ der Son Gottes sey im fleisch erschienē/ welcher doch vō seiner ewigē geburt gehabt hat/ daß er der Son Gottes war. Diß gebē die Wort des Engels zu verstehē/ die er zu Maria redet: Das heilige das vō dir geborē wirt/ wirt Gottes Son geneñet werdē: gleich als wañ er sagen wolt: Der Name des Sons/ welcher vnder dem Gesetz etwas dunckeler gewesen ist/ wirdt jetzt berühmbt vnd allenthalben bekandt werden. Dieses ist bestendiglich zu glauben / Daß Gott weder den Engeln/ noch den Menschen sey ein Vatter jemals gewesen/ dann von wegen seines eingebornen Sons: vnd daß fürnemblich die Menschen/ welche jhrer eigenen vngerechtigkeit halben gegen Gott verhaßt warē/ auß lauter gnaden seind Kinder worden/ dieweil er ein Son von Natur ist. Kürtzlich wil ichs noch einmal erholen / nach dem die Engel so wol als die Menschen von jrem erstē vrsprung her/ der gestalt seyn erschaffen worden/ daß Gott beyder theil gemeiner Vatter were / vermög deß Spruchs Pauli: daß Christus allwege das haupt gewesen sey / vnnd der erstgeborne vor allen Creaturen/ auff daß er den vorzug in allem hette: So halte ichs darfür/ man köñe mit gutem grundt schliessen/ daß der Son Gottes vor erschaffung der Welt gewesen sey.

1. Tim. 3. v. 16.

Colos. 1. v. 15.

Sie müssen gewißlich hie von notwegen bekennen/ gleich wie Christus von seiner Mutter die Natur bekoñen hat/ nach welcher er der Son Dauids genennet wirt/ also hab er auch die Natur von seinem Vatter/ daß er der Son Gottes ist: Vnd daß diese ein andere vnd von seiner Menschheit vnderschiedene Natur sey. Die Schrifft gibt jm zweyerley Namē/ in dem

6. Rom. 1. v. 2. 3.

sie jhn hin vnd wider nennet/ jetzund ein Son Gottes/ dann aber ein Son des Menschen. Von dem letzten Namen ist kein streit/ daß er nit nach gemeiner art der Hebreischen Sprache des Menschen Son geneñet wirdt/ weil er auß dem staiñen Adams ist. Herwiderumb schließ ich/ daß er auch von wegen seiner Gottheit vñ des ewigē Wesens/ Gottes Son genennet ist. Dann es nit weniger füglich/ daß es auff die Göttliche Natur gehe/ da er Gottes Son/ als auff die Menschliche/ da er des Menschen Son geneñet wirt. In suiña/ Paulus versteht nit anders/ daß Christus/ der nach dem fleisch ist auß dem Samen Dauids herkoñen/ sey erwiesen worden der Son Gottes in der krafft/ dann er anderswo lehret/ daß Christus/ der auß den Juden herkommen ist nach dem fleisch/ sey Gott gebenedeyet in ewigkeit.

Rom. 9. v. 5.

7. Weil jetzunder hell erwiesen ist/ daß er nit anders ewiger Gott sey gewesen/ dann weil er das Wort gewesen ist/ von ewigkeit vom Vatter geboren: Vnd daß dieser Nam sich anders nit schickt auff des Mulers Person die er angenoñen/ dann allein/ weil er ist Gott im fleisch geoffenbaret: Daß auch Gott von anfang kein Vatter hette köndt geneñet werden/ wie er in der warheit ist/ wo er nit dazumal einen Sohn gehabt hette/ von welchem alle verwandschafft vñ vatterschafft im Hñel vnd auff Erden herkompt. Darauß kan man leichtlich abnemen/ daß Jesus Christus auch vnder dem Gesetz vnd den Propheten/ Gottes Son gewest sey/ ob schon dieser Name in der Kirchen nit so gemein noch so ruchtbar war. Ist aber der streit allein vber dem Namen/ Son/ sol man wissen/ daß Salomō/ da er von der vnermeßlichen hoheit Gottes redet/ deutlich sagt/ Daß sein Son so wol als er vnbegreifflich sey: Sag her/ spricht er/ seinen Namen/ so du es kanst/ oder seines Sons.

Ephes. 3. v. 15.

Prou. 30. v. 4.

8. Wiewol aber der Seruetus viel erschröckliche Gottslesterungen zuhauff getragen hat / welchen etliche vnder seinen jüngern vielleicht nicht beyfall thun werden / dennoch wirst du mercken/ daß von allen denen / die den Sohn Gottes anders nicht dann im fleisch erkennen/ wann man jhnen näher zusetzte / zugelassen wirdt / daß er auff kein andere weiß Gottes Sohn sey / dann dieweil er in dem Leibe der Jungfrauwen vom heiligen Geist empfangen ist: Wie vorzeiten die

die Manicheer ihr Lügengeschwetz getriben haben / daß Adams Seel auß dem Wesen Gottes entsprossen / vnnd also ein stück desselben sey / denn sie lasen / Gott habe dem Adam einen lebendigen athem eyngeblasen. Denn den Namen des Sohns erhaschen vnnd halten sie so hefftig / daß sie kein vnterscheid zwischen den Naturen vbrig lassen / sondern verworren also reden / Der Mensch Christus sey Gottes Sohn / dieweil er nach seiner Menschlichen Natur / auß Gott geboren sey. Also wirdt die ewige Geburt des Sohns / davon Salomo redet / zu nichten gemacht / vnnd wann vom Mitler gehandelt / wirdt die Göttliche Natur Christi aussen bleiben / oder aber wirdt für seine Menschliche Natur ein Gespenst dargestellt werden.

Gen. 2. v. 7. Prou. 8. v. 23.

Das XV. Cap.

Damit wir wissen / warzu Christus von seinem Vatter gesandt sey / vnnd was er vns bracht habe / seind fürnemblich diese drey ämpter an jhm zu bedencken / nemlich / daß er vns zum Lehrer / König / vnd Hohenpriester verordnet seye.

1. AVff daß der Glaub ein festen grund des Heils in Christo finde / vnnd also auff jhm beruhe / muß man diesen grund setzen / nemlich daß das Ampt vnnd befelch / so jm vom Vatter / da er in die Welt kommen / ist aufferlegt gewesen / in dreyen stücken stehe. Dann er ist vns zum Propheten / zum König vnd Priester gegeben. Gleichwol würde es auch wenig nützen / wann wir die Namen allein wüsten / wo nit auch darzu käme eine rechtschaffene erkantnis / wohin sie gerichtet vnnd warzu sie vns dienen. Wir haben zuvor gesagt / Wiewol Gott sein Volck niemals ohne notwendige Lehr zur Seligkeit gelassen hat / da er stets je einen Propheten nach dem andern zu jhnen schickte: so seyen doch der frommen Hertzen dessen vberredt gewesen / daß auff die Zukunfft des Messie / das vollkommene Liecht der erkantnis allererst zu verhoffen were. Vnder andern ist der Spruch Jesaie sehr schön: Sihe / ich hab jhn den Völckern zu einem Zeugen gesetzt / zum Regierer vnd Meister den Völckern / auff die weiß nemlich / wie er jn anderswo einen Engel vnd Außleger des grossen vnd heimlichen Rahts Gottes genennet hat.

Iesa. 55. v. 4. Iesa. 9. v. 6.

2. Ferner muß man hie mercken / daß der Name Christus gehöre zu die-

sen dreyen ämptern. Dann wir wissen / daß vnder dem Gesatz die Propheten / Priester vnnd Könige mit dem heiligen öl seyn gesalbet worden. Daher daß auch der berümbte Nam Messie / das ist / des Gesalbten / dem verheissenen Mitler ist gegeben worden. Der Prophetischen Salbung
Iesa. 61. v. 1. wirdt außdrücklich gedacht beym Jesaia / da Christus also redet: Der Geist Gottes des Herrn ist vber mir / darumb hat mich der Herr gesalbet / daß ich den sanfftmütigen predige / vnnd helffe denen so eines zerknitschten Hertzen seyn / verkündige die entledigung den gefangenen / vñ ein wolgefelliges jar außrüffe / ꝛc. Wir sehen / daß er mit dem Geist sey gesalbet gewesen / auff daß er ein Heroldt vñ Zeuge sey der Gnaden des Vatters. Vnd hie muß man wider mercken / daß er die Salbung nit für sich allein empfangen hab / auff daß er der Lehrer were / sonder auch für seinen gantzen Leib / damit in der jñerwerenden Predig des Euangeliums die krafft des Geistes leuchte. Vnder des bleibet das fest / daß durch diese vollkommenheit der Lehre die er bracht hat / allen Propheceyen ein endt gemacht seye / also daß alle die jenigen das ansehen Christi verkleineren / welche sich am Euangelio nit benügen lassen / vnnd etwas mehr darzu flicken. Dann
Matth. 3. v. 17. die stim̃ / so auß dem Himmel erschollen ist / Diß ist mein geliebter Sohn / den solt jr hören / hat jhn weit vber die andern alle herfür gezogen.

3. Nun schreit ich fort zu dem Königreich Christi / von welchem vergebens geredt würde / wo nit zuvor die Leser vermanet würdē / dz es ein Geistliche art habe. Dañ daher allein kan mā abnemē / warzu es diene vñ was es vns nütze / in summa / wie kräfftig vnd bestendig es sey. Die ewigkeit aber /
Daniel 2. v. 44. die der Engel bey dem Propheten Daniel der Person Christi zueignet / zeucht der Engel bey dem Euangelisten Luca billich auff die Seligkeit
Luc. 1. v. 33. des Volcks. Diese ewigkeit aber ist zweyerley. Dann die eine gehöret dem gantzen Leib der Kirchen: die ander ist eines jeden Glides eigen. Zu der
Psal. 89. v. 36. 37. 38. ersten sol gezogen werden / das im Psalmen gesagt wirdt: Ich habe dem Dauid ein mal geschworen bey meiner Heiligkeit / vnnd wil jhm nicht liegen / sein Same sol in ewigkeit bleiben / vnd sein Stul wirdt seyn wie die Sonn für meinem Angesicht / vnnd wie der Mon wirdt er befestiget werden in ewigkeit / welcher mir ein treuwer Zeug im Himmel seyn sol. Darauß folget / daß es vnmöglich sey / daß der Teuffel mit aller seiner rüstung

vnnd

vnd dem gantzen anhang der Welt/die Kirch jtzer vertilgen köñe/weil sie auff den ewigen Königlichen Thron Christi gegründet ist. So viel nun einen jeden Gläubigen insonderheit angehet / sol eben dieselbe ewige bestendigkeit des Reichs Christi einen jeden zur hoffnung der verheissenen vnsterbligkeit auffmuntern. Dañ was jrrdisch/vnnd von dieser Welt ist/ sehen wir daß es zeitlich/ja auch zergenglich sey. Darumb auff daß Christus vnsere hoffnung in Himmel erhebe/sagt er/ daß sein Reich nicht von dieser Welt sey. Letztlich/so bald einer höret/daß das Reich Christi Geistlich sey / sol er durch diß wort erwecket / zu der hoffnung eines bessern Lebens hindurch dringen: Vnd dessen gäntzlich versichert seyn / daß diese wolthat / daß er jetzt vnder dem schutz Jesu Christi ist / jhme ein zeugnis sey/daß er auch der vollkommenen nieſſung diser Gnaden in der zukünfftigen Welt zu gewarten hab. Iohan. 18. v. 36.

Daß wir gesagt haben / die Krafft vnnd nutzbarkeit des Königreichs Christi könne nit anders von vns empfunden werden / dann wann wir erkennen/ daß es ein Geistlich Reich sey / ist auch auß dem offenbar genug/ daß in dem wir vnser gantzes lebenlang vnderm Creutz zu streiten haben/ vnser stand gar hart vnd arbeitselig ist. Was würde vns dann nützen/ daß wir vnter dieses Himlischē Königs Gebiet versamlet seyn/wañ die frucht dieser Gnaden sich nicht weiters dann diß zeitlich Leben erstreckte? Darumb ist zu wissen/was vns für Glückseligkeit in Christo verheissen wirdt/ bleibe nit stillstehen in eusserlichem wolstandt dieses Lebens / sondern daß die verheissungen Christi eigentlich auff das ewige Himlische Leben gehen. Wie aber in der Welt ein glückseliger wolstandt eines Volcks bestehet/zum theil im reichen vberfluß aller güter/ vnnd jnnerlichem Landtfrieden: zum theil in starcker besatzung / damit es verwahret sey wider den eusserlichen Gewalt: Also macht auch Christus die seinen reich mit allen dingen / so jhnen zum ewigen Heil jhrer Seelen vonnöten seyn / vnnd rüstet sie auch mit krafft / daß sie stehen vnüberwindtlich wider alle anläuff der Geistlichen feind. Daher können wir abnemen/ daß er mehr vns dann jhm selbst zu gut herrsche / vnnd thu solches zu gleich jnnerlich vnnd eusserlich: auff daß nemlich wir mit den Gaben des heiligen Geistes / deren wir von Natur gar lär seyn / nach dem Gott 4.

weiß/daß es vns nutzet/erfüllet/auß solchen erstlingen des heiligen Geists befinden/daß wir mit Gott warhafftig verbunden seyn/die vollkommene Seligkeit in jm zu erlangen. Zum andern/daß wir vns der krafft desselben Geistes getröstende / nit zweiffeln / wir werden endtlich wider den Teuffel/ die Welt vnnd alles vbel den Sieg behalten. Dahin sicht Christus in seiner antwort/die er den Phariseern gegeben/Dieweil das Reich Gottes jnnerlich in vns ist/werde es nit mit eusserlichem mercklichem schein kommen. Damit die Menschen nit thörichter weiß das Reich Gottes in eusserlichem pracht suchen (dann sie ohne das mehr / dann billich / auff jrdische ding geneigt seyn) heißt er sie in jr eigen Gewissen gehen/ vnnd es daselbst suchen/dieweil das Reich Gottes ist Gerechtigkeit/fried vnnd freud im heiligen Geist. Auß diesem lehrnen wir kürtzlich / was vns das Reich Christi für nutz bringe/ Nemlich/ daß es vns vber sich zum ewigen Leben ziehe vnnd führe / auff daß wir diß Leben gedultig in trübsalen/in hunger/ in frost/verachtung vnd schmach/vnd anderm jamer zubringen/ mit dem einigē begnüget/daß vns vnser König nimmermehr verlassen wirdt/ sondn vns in vnsern nöten zu hülff komme / biß daß wir nach außgeführtem streit von jm zum triumph beruffen werden. Dañ seine weise zu regieren ist also geschaffen / daß er vns mittheile was er vom Vatter empfangen hat.

Luc. 17. v. 21.

Rom. 14. v. 17.

5. Darumb wirdt seine Königliche salbung vns nicht der gestalt fürgehalten / als die auß Balsamöl vnnd gewürtzter salben sey gemacht gewesen/sondern er wirdt der Gesalbte Gottes geneñet/darumb/ daß der Geist der Weißheit / des Verstandts / des Rahts / der stercke vnnd der Forcht Gottes vber jhm ruhet. Es hat sich aber dieser Geistlicher salbung auch ein sichtbares zeichen sehen lassen in der Tauff Christi / in dem der heilige Geist vber jm geruhet hat in der gestalt einer Tauben. So ist es auch nit neuw / viel weniger vngereympt/ daß durch das wörtlein Salbung / der heilige Geist mit seinen Gaben bedeutet vnd verstanden werde / dann wir haben vnsere krafft nit anderswoher/ sonderlich was zum Hümlischen Leben gehöret/ist kein tropffen kraffts in vns/es sey dann daß vns der heilige Geist dieselben eyntröpfle / welcher jhm sonderlich in Christo darumb zu wohnen erwehlet hat / auff daß von dannen her reichlich auff vns quelleten die Hümlische Reichthüm/deren wir an vns selbs durchauß mangeln.

Iesa. 11. v. 2.

Psal. 45. v. 8.

Iohan. 1. v. 32.

Luc. 3. v. 22.

Weil

Weil aber die Gläubigen mit der stercke jhres Königes angezogen / vnüberwindtlich stehen / vnd die Geistliche Reichthumb desselbigen in grosser menge besitzen / werden sie nicht vnbillich Christen / das ist / Gesalbten genennet.

Ferner sol man kürtzlich vom Priesterthumb diß mercken / daß sein zweck vnd nutz sey / daß er ist ein Mitler / rein von aller befleckung / welcher durch seine Heiligkeit vns Gotes Huld erlangt. Weil aber der gerechte fluch den zugang verhindert / vnd Gott als ein Richter gegen vns zornig ist / auff daß vns der Priester die gunst wider zu wegen brechte / vnnd den Zorn Gottes stillete / war von nöten daß ein Söhnopffer darzwischen käme. Darumb / auff daß Christus dieses Ampt erfüllete / hat er müssen mit dem Opffer in die mit tretten. Dann auch vnder dem Gesetz den Priestern nit zugelassen war / ohn Blut ins Heiligthumb hineyn zu gehen / auff daß die Gläubigen wüßten / ob schon der Priester zum fürbitter vnd abbeter geordnet war / könne doch Gott nicht versöhnet werden / es weren dañ die Sünde zuvor bezalet. Wie ein wichtige sach aber dz sey / werdē wir erinnert auß dem hohen Eydschwur Gottes / welcher also geschehen / daß Gott desselbigen in ewigkeit nit gereuwen wirdt: Du bist ein Priester in ewigkeit nach der ordnung Melchisedech. Dann er hat ohn zweiffel den Hauptpuncten bestettigen wöllen / an welchem er wußte / daß das fürnemste stücke vnserer Seligkeit gelegen were. Dañ / wie gemeldet / weder wir / noch vnser Gebett ein zugang zu Gott haben können / es sey dañ daß vns dieser Hohepriester / nach dem er vns von vnser befleckung gereiniget / heilige / vnnd Gottes Huld vns erlange / von welcher vns die vnreinigkeit vnserer Laster vnnd schanden abhelt. Also sehen wir / daß man vom todt Christi anfangen muß / damit die krafft vnd nutzbarkeit seines Priesterthumbs auch vns zukomme. Darauß folget / daß er ein ewiger fürbitter sey / durch welchs fürbitt vnd gunst wir Gottes Huld erlangen. 6.

Pſal. 110. v. 4.

Das

Das XVI. Cap.

Wie Christus das Ampt deß Erlösers erfüllet habe/ auff daß er vns das Heil erwürbe: Da von seinem Todt/Aufferstehung/vnd Himelfahrt gehandelt wirdt.

1. WAs wir bißher von Christo gelehret haben/ sol alles auff diesen einigen zweck gedeutet werden/ daß wir in vns verdampt/ todt vnnd verlohren/ die Gerechtigkeit/ Erlösung/ das Leben/vnnd Heil in jhm suchen/ wie wir gelehrt werden mit dem herrlichen Spruch Petri: Daß kein anderer Nam vnder dem Himmel den Menschen gegeben sey/ dardurch sie sollen selig werden. Es ist jhm auch der Nam Jesus nicht ohn vrsach/oder nach der Menschen willkür/ gegeben worden/ sondern von dem Engel auß dem Himmel gebracht/welcher als ein Heroldt gesandt ist worden/ zu verkündigen den ewigen vnd vnwandelbaren Beschluß Gottes/mit zugethaner vrsachen/dieweil er gesandt sey sein Volck selig zu machen von jhren Sünden. In welchen worten zu mercken ist/ das wir anderswo angerüret haben/ daß jhm das Ampt des Erlösers sey aufferlegt gewesen/auff daß er vnser Heyland were. Es were aber deñoch die Erlösung nicht gantz/ wenn er vns nicht für vnnd für biß zum letzten ziel des Heils geleitete. Derhalben so bald wir auch nur ein wenig vns von jhm abwenden/ so verschwindt vns das Heil allgemach/ welches in jhm vollköñlich bestehet.

Acto. 4. v. 12.
Matth. 1. v. 21.
Luc. 1. v. 31.

5. Wann nun gefragt wirdt/wie dañ Christus die feindschafft zwischen Gott vnnd vns/durch abtilgung der Sünden/auffgehaben hab/vnd die Gerechtigkeit erworben/ welche Gott vns widerumb günstig vnnd geneigt mächte: kan in gemein geantwortet werden/ daß er dieses die gantze zeit seines gehorsams vns hab zuwegen gebracht. Welches mit dem zeugnis Pauli bewiesen wirdt: Wie durch eines vbertrettung viel Sünder worden seind/also durch eines gehorsam werden viel gerechten. Endtlich von der stund an/da er Knechts art an sich genommen/hat er angefangen das Lößgelt für vns zu bezalen. Damit aber die Schrifft desto eigentlicher erkläre die weiß vnsers Heils/ eignet sie solches dem Todt Christi als eigen

Rom. 5. v. 19.

eigen zu. Er saget selber: Er gebe seine Seele zur erlösung für viele. Wirdt aber dennoch der vbrig theil seines gehorsams / den er in seinem Leben geleistet / nicht außgeschlossen: wie Paulus vom anfang denselben gar biß zů end begreifft / da er sagt / Daß er sich selbst habe enteüssert / Knechts art an sich genommen / dem Vatter sey gehorsam gewesen biß zum todt / ja zum todt des Creutzes. Vnd zwar / in dem Todt Christi ist das fürnembste / der freywillige vnderthenig gehorsam: Dann sein Opffer hette vns gar nichts zur Gerechtigkeit genützet / wann ers nit willig gethan hette. Darumb da der Herr bezeuget hat / daß er sein Leben für seine Schäflin lasse / thut er außtrücklich hinzu: Niemandt nimpt meine Seel von mir. Vnnd die Euangelische Histori lehret / daß er den Kriegsknechten sey entgegen gangen / vnnd sey vor Pilato gestanden / das Vrtheil vber sich gehen zu lassen / ohn alle außrede vnd entschüldigung. Dieses zwar ist nit ohn streit zugangen: dann er hat vnsere schwachheit auff sich genommen / vnnd hat der gehorsam / deñ er seinem Vatter leistet / auff diese weiß müssen bewehrt werden. Vnnd dieses ist nicht eine schlechte anzeigung gewesen seiner höchsten Liebe gegen vns / daß er so grausame angst vnnd schrecken des todts für vns außgestanden / vnnd vnder solcher Hellischen angst sein selbs vergessen / auff daß er vns raht schaffte. Dieses muß man in alleweg behalten / daß Gott dem Herrn nicht anders habe können zu vnser Versöhnung recht geopffert werden / dann da sich Christus gar verleugnet / vnd sich des Vatters Willen vnterworffen / vnnd gäntzlich ergeben hat. Dieweil aber die zaghaffte Gewissen keine ruhe finden / dann in dem Opffer vnd abwäschung / dardurch die Sünden versöhnet werden: werden wir billich dahin gewiesen / vnd wirdt vns die vrsach des Lebens in dem Todt Christi gezeiget vnd für Augen gestelt. Nun dieweil vns die vermaledeyung zubereitet war / so ist die vervrtheilung Christi deren entgegē gestelt / welche durch Pontium Pilatum den Richter im Jüdischen Land geschehen ist: auff daß wir wissen / daß die straff / deren wir verpflicht warē / sey dem vnschuldigen aufferlegt worden. Welches Jesaias lehret / da er spricht / Die züchtigung vnsers fridens sey auff dē Sohn gelegt gewesen / vñ durch seine wundē seyn wir geheilet worden. Daß es war nit genug vnsere verdamnus hinweg zu nemē / schlecht hin ein todt leidē / was es auch für

Matth. 20 v. 28.
Philip. 2. v. 7.
Iohan. 10. v. 15.
Iohan. 18. v. 4.
Matth. 27 v. 11.
Iesa. 53. v. 5.

ein todt were/sond auff daß er zu vnserer Erlösung gnug thete/ hat ein solcher todt müssen erwehlet werdē/in welchē er nit allein die verdamnis auff sich wendte/sondern auch die schuld der Sünden auff sich neme/ vnd also von beyden vns erlösete. Hat derhalben vnter dem Richter Pontio Pilato gelitten/da er durch den Gerichtsspruch des Richters als ein Vbelthetter ist vervrtheilet worden: aber doch in solcher gestalt/daß jhn auch derselbige Richter für gerecht außspricht / in dē er sagt / Daß er kein vrsache an jme finde. Dieses ist nun vnsere Absolution vnnd Gerechtsprechung von Sünden / daß alles was vns zugerechnet werden möchte / vns auff den todt für Gott zu verklagen/ vber dē Herrn Christum gangen sey: also daß er für alle vnsere Sünden bezalt hat. Vnd an diese bezalung sollen wir insonderheit gedencken vñ vns halten/auff daß vnser Gewissen mit zweiffel vnd schrecken nit beunrühiget werden: damit wir nit meynen / daß die gerechte Rach Gottes/ welche Christus getragen hat/noch auff vns warte.

6. Nun was für ein todt Christus gelitten/hat auch sein geheimnis. Das
Deut. 31. v. 23. Creutz war verflucht / nicht nur nach Menschlicher meynung / sondern durch den beschluß Göttliches Gesetzes. Da nun Christus an dasselbige gehefftet wirdt/ vnterwirfft er sich dē Fluch vnd vermaledeyung Gottes. Vnd also hat es sollen zugehen/ nemlich / daß all vnser Fluch / dessen wir vnserer Vngerechtigkeit halben zu gewarten hatten/ja viel mehr der auff vns lage / auff jhn gelegt würde / damit wir desselben entlediget würden. Dessen ist das Creutz ein warzeichen gewesen / an welches Christus ist genegelt worden / wie der Apostel zeuget. Christus hat vns vom Fluch des
Gal. 3. v. 13. Gesetzes erlöset/in dem er ein Fluch für vns worden ist. Dann es geschrihen stehet / Verflucht sey ein jeder der am Holtz hanget: vnnd also ist der
Deut. 27. v. 26. Segen so dem Abraham verheissen/ auff alle Völcker außgegossen worden. Dahin hat auch Petrus gesehen / da er sagt / Daß Jesus Christus
1. Pet. 2. v. 14. hab die Bürde vnserer Sünden am Holtz getragen: dañ auß diesem sichtbaren zeichen der vermaledeyung/verstehen wir klärer/daß die Bürde der vermaledeyung/die wir verdient hatten/ auff jhn sey gelegt worden. Ist dennoch nit die meynung / daß er die vermaledeyung also auff sich genommen hab/daß er darunder verdruckt vnd zu scheitern gangen sey: sonder hergegen/ da er sich derselben vnderwunden/jrē gantzen gewalt vnterdruckt/

druckt/zerbrochen/ vnnd zerstöret hab. Darumb ergreifft der Glaub die freysprechung von Sünden in der verurtheilung Christi: vnnd die benedeyung in seiner maledeyung.

Es folgt im Glauben/daß er sey gestorben vñ begraben worden: da wi- 7.
derumb zu sehen ist/wie er sich allenthalben für vns dargestellet hat/dz Löß-
gelt für vnsere Erlösung zu erlegen. Der todt hielt vns vnder seinem joch
gefangen/in desselbigen gewalt hat er sich an vnser statt ergeben/damit er
vns darauß erlösete. Dieses verstehet der Apostel/ da er schreibt/ daß Hebr. 2.
Christus den todt für alle geschmèckt habe. Dann durch sein sterben hat v. 9.
er zuwegen bracht/daß wir nicht sterben/oder/welches doch eins ist/durch
sein todt hat er vns das Leben erworben. Diß ist der erste nutz den vns sein
todt zuwegen bracht hat: Der ander aber ist/ daß er durch seines todts
gemeinschafft vnsere jrrdische Glieder tödtet/ damit sie jhre Werck hin-
fürter nicht mehr vben/ vnnd tödtet vnsern alten Menschen/ daß er fort-
hin nit mehr grüne vnnd frucht bringe. Zum selben zweck gelanget auch
die Begrebnis Christi/ daß wir nemblich derselben theilhafftig/ auch der
Sünden begraben werden. Dann da der Apostel sagt/ daß wir in die Rom. 6.
gleichnis des todts Christi eyngepfropffet seyn/ daß wir sampt jhm in den v. 5.
todt der Sünden vergraben seind/ daß durch sein Creutz die Welt vns/ Gal. 2.
vnnd wir der Welt seind gecreutziget/ vnnd daß wir mit jhm gestorben v. 19. &c.
seyn: ermanet er vns nicht allein dem Exempel seines todts zu folgen/son- 6. v. 14.
der erkläret auch/ daß solche krafft in dem todt Christi sey/ die sich in al- Colos. 3.
len Christen erzeigen solle/ wann sie nicht wöllen den todt jhres Erlösers v. 3.
zu nicht vnnd vnfruchtbar machen. Darumb wirdt vns ein zwifache wol-
that/ deren wir sollen geniessen/ in dem todt vnnd begräbnis Christi für-
gestellet/ nemblich die Erlösung vom todt/ welches wir eigen waren/ vnd
die tödtung vnsers fleisches.

Von der Abfahrt Christi zur Hellen haben wir ein gewisse außlegung 10.
auß dem Wort Gottes/ die nicht allein heilig vnnd gut/ sondern auch
voll hertzliches trosts ist. Es wer nichts gethan/wann Christus allein den
leiblichen todt gelitten hette/sondern war auch vonnöten/ daß er den ernst
Göttlicher Rach empfünde/ damit er sich seinem zorn für vns darstelle-
te/vnnd seinem gerechten Vrtheil genug thete. Daher ist auch von nöten

gewesen / daß er mit dem Hellischen Heer / vnnd mit den schrecken des ewigen todts / rünge. Wir haben droben auß dem Propheten angezogen / daß die züchtigung vnsers fridens jhm sey auffgelegt gewesen / er sey
Iesa. 53. v. 5. von vnser Laster wegen vom Vatter geschlagen / vnnd vnser schwachheit halben zerknitscht worden / damit er anzeiget / daß er an statt der Sünder vnnd vbelthäter / Bürg vnd Bezaler / ja gleich als selbs schuldig sey dargestellet worden / der alle straffe / so von jhnen solt erfordert werden / trüge vnd bezalete: allein das außgenommen / daß er von den schmertzen des todts nicht hat können behalten werden. Derhalben daß gesagt wirdt / Er sey zur Hellen gefahren / ist kein wunder: dieweil er solchen todt erlitten hat / damit Gott in seinem zorn die Gottlosen straffet. Die außflucht / so etliche suchen / ist zu gar nichtig vnnd lächerlich / nemblich / Daß auff diese weise die ordnung vmbkehret werde / dañ es vngereimbt sey / daß nach der Begrebnis gesetzt werde / welches darvor geschehen ist. Dann nach dem erzehlet ist worden / was Christus vor den Augen der Menschen gelitten hat / so wirdt füglich hinzugesetzt das vnsichtbare vnnd vnbegreiffliche Vrtheil / daß er vor Gott getragen hat / auff daß wir wissen / daß nit allein der Leib Christi zum wehrt vnserer Erlösung sey gegeben worden / sonder es sey ein anderer gröſſer vnnd herrlicher wehrt vnnd bezalung gewesen / daß er die schröckliche Hellische pein / so die verdampten vnnd verlohrnen fühlen müssen / an seiner Seelen getragen hat.

II. Auff diese meynung sagt Petrus / daß Christus sey aufferstandē / nach
Acto. 2. v. 24. dem jhm die schmertzen des todts seyn auffgelöset worden / dann es vnmöglich war / daß sie jhn solten behalten / oder vberwinden. Er nennt nicht schlecht den todt / sondern sagt außdrücklich / daß der Sohn Gottes mit dem schmertzen / welche der Fluch vnd Zorn Gottes mit sich bringen / sey verstricket gewesen: welches dann der vrsprung des todts ist. Dieses aber ist die rechte anzeigung seiner vnendtlichen Barmhertzigkeit gewest / daß er sich nicht für dem todt wegerte / welchen er so sehr scheuwete. Es ist auch kein zweiffel / daß mit der Apostel eben das lehren wölle in der Epistel an die Hebreer / da er schreibet: Christus sey auß seiner forcht erhöret worden. So ist dann Christus / da er mit threnen vnd starckem geschrey
Hebr. 5. v. 7. flehete / auß seiner forcht erhöret / nit daß er frey vom todt were / sonder

daß

daß er nicht / wie ein Sünder / dieweil er da in vnserm Namen stunde / zu grund gienge. Vnd es kan gewißlich kein erschröcklicher abgrund erdacht werden / dann fühlen / daß einer von Gott verlassen sey: Wir sehen / daß Christus biß dahin ist verstossen geweßt / daß er gedrungen ward / da jhn die angst drucket / zu schreyen / Mein Gott / Mein Gott / wie hastu mich verlassen? Es ist gewiß / daß er auß innerlicher angst seines Gemühts solche stim̃ hat gehen lassen. Vnd wir wöllen darumb nicht / daß Gott jm jemals sey zu wider oder zornig auff jhn gewesen / dann wie solt er zürnen vber seinen geliebten Sohn / an welchem er ein wolgefallen hat? Oder wie hette Christus den Vatter andern durch sein fürbitt versöhnen können / wann er selbs bey jhm in vngnaden gewesen were? Dieses aber sagen wir / daß er die schwere Bürde des gestrengen Ernstes Gottes getragen hab / dieweil er durch die Hand Gottes ist geschlagen vnnd geplaget worden / vñ demnach alle Zeichen des zornigen straffenden Gottes gefület vnd erfahren hab. Darumb schleußt der Hilarius / daß wir durch diese seine abfahrt zur Hellen / das erlangt haben / daß der todt erwürget sey. Vnd was darff ich eines schlechten Lehrers zeugnis / so doch der Apostel eben solches auch lehret / da er die frucht des Sieges erzehlet / Daß die jenige seind erlöset worden / die auß forcht des todts / jhr gantzes lebenlang der Knechtschafft vnderworffen waren? Darumb hat er die forcht vberwinden müssen / die von Natur alle Menschen jmmerdar ängstet vnd treibet / welches nicht hat können ohn kämpffen zugehen / auff daß wir jetzt an dem todt das nit mehr förchten / welches vnser Fürst verschlungen hat.

Psal. 22. v. 2. Matth. 27 v. 46.

Lib. 4. de Trin. Lib. 2. Lib. 3.

Es folget die aufferständtnis von den todten / one welche alles was wir bißhero gesagt haben / stümmelwerck were. Dann dieweil in dem Creutz / Todt / vnnd Begräbnis Christi / nichts dann schwachheit sich sehen läßt / so muß der Glaube vber diß alles springen / daß er mit völliger stercke angezogen werde. Darumb ob wir schon in seinem todt die gantze erfüllung vnsers Heils haben: dieweil durch denselben Gott versöhnet / seinem gerechten Vrtheil genug geschehen / der Fluch auffgehaben / vñ die straff bezalet ist wordē: wirdt doch gesagt / daß wir nit durch den todt / sondn durch die aufferständtnis / zur lebendigē hoffnūg wider geborē seind. Dañ wie er durch sein aufferstehē / als ein vberwinder des todts / ist herfür kom̃en / also

13.

1. Pet. 1. v. 3.

stehet auch der Sieg vnsers Glaubens in seiner aufferständtnis. Wie
Rom. 4. v. 25. das zu verstehen sey / wirdt vns besser mit den worten Pauli außgelegt: Dann er sagt / daß er vmb vnser Sünden willen gestorben sey / vnd wider aufferweckt vñ vnser gerechtsprechung willen: Als wolte er sagen / durch seinen todt sey die Sünd hinweg genommen / vnd durch die aufferständtnis sey die Gerechtigkeit auffgericht vnd wider gebracht. Fermers gleich wie wir droben erklärt haben / daß auß der gemeinschafft des todts Christi die tödtung vnsers fleisches erfolge / also muß man wissen / daß wir hergegen auch den andern nutz auß seiner aufferständtnis haben / nemblich /
Rom. 6. v. 4. die Aufferstehung des neuwen Menschen. Dann wir seind / wie der Apostel sagt / in die gleichheit seines todts gepflantzt / auff daß wir seiner Aufferstehung theilhafftig / in einem neuwen Leben wandlen. Mit diesen worten werden wir nit allein ermanet / nach dem Exempel des aufferweckten Christi nach einem newen Leben zu trachten / sonder werden auch gelehrt / daß durch seine krafft geschehe / daß wir zur Gerechtigkeit wider geboren werden. Die dritte frucht haben wir auch darauß / daß wir hiedurch als durch ein gewisses pfandt / vnser eigenē aufferständtnis versichert werden.

14. Nach der aufferständtnis wirdt nicht ohne vrsach die Auffahrt gen Himmel hinzu gesetzt. Dann ob schon Christus / in dem er aufferstanden / angefangen hat seine Krafft vnnd Herrligkeit vollkommener zu erzeigen / nach dem er nemblich von sich gelegt vnnd hingeworffen hat den vnedlen stand des sterblichen Lebens / vnnd die schmach des Creutzes: hat er doch sein Reich erst warhafftig angefangen / da er gen Himmel gefahren ist.
Iohan. 16. v. 7. Welches der Herr selber seinen Jüngern bezeuget hat: Es ist euch nutz daß ich hingehe: Dann wo ich nit hingehen werde / wirdt der heilige Geist nicht kommen. Vnnd zwar wir sehen / wie viel reichlicher er seinen Geist dazumal außgossen / wie viel herrlicher er sein Reich außgebreitet / vnd wie viel ein grössern gewalt er / so wol den seinen zu helffen / als die feindt zu
Acto. 1. v. 9. stürtzen / erzeiget hat. Derhalben / da er ist in Himmel auffgehaben worden / hat er die gegenwertigkeit seines Leibs hinweg genommen / nicht daß er auffhörete bey den Gläubigen zu seyn / die auff Erden noch wallen / sondern auff daß er mit einer viel gegenwertiger krafft Himel vnd Erden regierete dann zuvor.

Darumb

Darumb wirdt bald hinzu gethan/ daß er sich zu des Vatters Rechten gesetzt hab: welches gleichnisweiß geredet/ vnd von Herrn vñ Fürsten hergenommen ist/ die jhre Statthalter/ welchen sie das Regiment befehlen/ gleich als zu beysitzern haben. Also wirdt auch von Christo gesagt/ in welchem der Vatter wil erhöhet seyn/ vnnd durch welches Hand er regieren wil/ daß er sey zu seiner Rechten auffgenommen: Als wann gesagt würde: Christus sey zu einem Herrn gesetzt vber Himmel vnnd Erden/ vnnd sey in die Regierung mit gebürlicher Herrligkeit offentlich getretten: ja nicht allein einmal eyngetretten/ sondern behalte auch das Regiment/ biß daß er widerumb kommen wirdt zum jüngsten Gericht. Dann also legts der Apostel auß/ da er also redt: Der Vatter hat jn gesetzt zu seiner Rechten vber alle Fürstenthumb/ Gewalt/ Krafft/ vnnd Herrschafft/ vnnd vber allen Namen/ der genennet mag werden/ nicht allein in dieser/ sondern auch in der zukünfftigen Welt. Item: Er hat jhm alles vnder seine Füß gethan/ vnnd jhn geben zum Haupt der Kirchen vber alles/ ꝛc. Jetzt sihestu/ wo dieses Sitzen hingehöre/ nemlich dahin/ daß sich beyde Himmlische vnd jrrdische Creaturen seiner Maiestet sollen verwundern/ durch seine Hand geregieret werden/ auff sein Willen sehen/ vnnd seiner krafft vnderworffen seyn. Es wöllen auch die Apostel nichts anders/ da sie deren so offt gedencken/ dann daß sie lehren/ daß alle ding seinem Willen vbergeben seyn. 15.

Ephes. 1. v. 20. Philip. 2. v. 9. Ephes. 4. v. 15. Acto. 2. v. 30. & ca. 3. v. 21. Hebr. 1. v. 7.

Darauß bekompt der Glaube vielfältige frucht: Sintemal er verstehet/ daß der Herr mit seiner Auffahrt vns den zugang zum Himmlischen Reich/ welcher durch Adam verschlossen war/ wider auffgeschlossen hat. Dann dieweil er in vnserm Fleisch/ gleich als in vnserm Namen/ da hineyngangen ist/ so folget darauß/ was der Apostel sagt/ Daß wir jetzunder mit jhm etlicher massen in dem Himmel sitzen: Als die nicht mit blosser hoffnung des Himmels erwarten/ sondern denselben in vnserm Haupt schon besitzen. Darnach erkennt der Glaub/ daß er mit vnserm grossen nutz bey dem Vatter bleibe. Dann weil er eyngangen ist in das Heiligthumb/ das nicht mit händen gemacht: erscheinet er jetzunder vor dem Angesicht des Vatters/ ohn vnderlaß/ als ein fürsprecher vnd fürbitter/ vnnd wendet des Vatters Augen also auff seine Gerechtigkeit/ daß er sie 16.

Augu. de fide & Symbol. cap. 8. Ephes. 2. v. 5. Heb. 7. v. 25. & c. 9. v. 11. Rom. 8. v. 34.

von vnsern Sünden abwende: sein Gemüt versöhnet er vns also / daß er vns einen weg vnd zugang mit seiner fürbitt machet zu seinem Thron / denselbigen mit Gnaden vnnd miltigkeit erfüllende / der sonst den armen Sündern voller schrecken seyn würde. Zum dritten / ergreifft der Glaub seinen gewalt / dariñ vnser sterck / vnser krafft vnnd hülff / vnd der ruhm wider die Teuffel in der Hellen / stehet. Dann als er aufffuhr gen Himmel / hat er das Gefengnis gefangen geführet / die feindt außgezogen / vnd sein Volck reich gemacht / welches er noch täglich mit Geistlichen gütern vberschüttet. Darumb sitzt er in der höhe / auff daß er vns durch seine Krafft / so er von dannen auff vns geußt / lebendig mach zum geistlichen Leben / auff daß er vns mit seinem Geist heilige / seine Kirch mit mancherley Gaben auß genaden ziere / vnnd seine Gläubige durch seinen schutz sicher wider alles / so jhnen schaden möcht / erhalte / vnd die wütende feind seines Creutzes / vnnd vnsers Heils / mit der Hand seiner stercke zwinge / vnnd endtlich allen gewalt im Himmel vnnd auff Erden hab / biß er alle seine feindt / die auch vnser feindt seyn / gestürtzet / vnd die auffbauwung seiner Kirchen vollendet hab. Vnd dieses ist der rechte standt seines Reichs / dieses ist der gewalt den der Vatter jhm gegeben hat / biß er die letzte handlung / wann er zum Gericht der lebendigen vnnd todten kommen wirdt / vollbringe.

Ephes. 4. v. 6.

Psal. 110. v. 1.

17. Es erzeiget zwar der HERR Christus den seinen nicht dunckele zeichen seiner gegenwertigen Krafft: Dieweil aber sein Reich vnder der nidrigkeit des fleisches gleichsam verborgen ist auff Erden / so wirdt der Glaub gar recht gewiesen / zu betrachten die sichtbare gegenwertigkeit / die er am Jüngsten tage wirdt sehen lassen. Dann er wirdt in sichtbarer gestalt vom Himmel herab kommen / wie er auch ist gesehen worden im auff fahren / vnd wirdt allen Menschen erscheinen mit vnaußsprechlicher Maiestet seines Reichs / mit dem glantz der vnsterbligkeit / mit vnermeßlichem gewalt seiner Gottheit / mit dem Heer der Engeln. Derhalben werden wir geheissen vnsers Erlösers von dannen zu erwarten auff den tag / da er die Schaff von Böcken scheiden wirdt / die außerwehlten von den verworffenen. Vnnd wirdt auch niemandts seyn / weder der lebendigen / noch der todten / der seinem Vrtheil entfliehen werde. Dañ der klang

Acto. 1. v. 11.

Matth. 24 v. 30.

Matth. 25. v. 31.

der

der Posaunen wirdt von einem end der Welt biß zum andern gehöret werden / damit zu seinem Richterstul citiert werden/ alle / nicht allein die derselbige tag bey leben ergreiffen wirdt / sonder auch die/so der todt zuvor auß dem Leben genoſſen hat. Dñ ist dem auch nit zuwider/ das der Apostel sagt/ daß allen Menschen aufferlegt sey einmal zu sterben. Dann ob sie schon nit werden sterben der Natur nach/ die / so zum letzten Gericht in diesem Leben vbrig seyn werden / wirdt doch die verenderung / die sie leiden/weil sie an statt des todts seyn wirdt/nicht vnbillich ein todt genennet. Es ist gewiß (spricht der Apostel) daß wir nit alle schlaffen werden / werden aber alle verendert werden. Was ist das gesagt? Es wirdt vmbkommen vnnd verschlückt werden in einem Augenblick jhr sterbliches Leben/ vnd gantz vnd gar in ein neuwe Natur verendert werden.

1. Thes. 4. v. 16. Heb. 9. v. 27. 1. Cor. 15. v. 51.

Hierauß entspringt ein herrlicher trost / daß wir hören / daß das Vrtheil dem heymgestelt sey / der vns jetzunder schon jhm zu Mitgenoſſen in seinem Gericht verordnet hat/so weit fehlet es/ daß er zu vnserer verdamnis solt zu Gericht sitzē. Deñ wie solt der aller genedigest Fürst sein Volck verderben? Wie solt dz Haupt seine glieder zerstörē? Wie solt ein Advocat die jenige verdaſſen die er versprechen sol? Dann so der Apostel also frey herauß sagen darff/ Dieweil vns Christus vertritt/ könne niemandts herfürtretten / der vns verdamme / ist viel gewisser / daß Christus selbst / als vnser fürbitter / die nicht verdammen werde / die er in seine treuw vnnd verthedigung auffgenommē hat. Das ist gewißlich nicht ein geringe versicherung vnsers Heils/daß wir für keinen andern Richterstul werden gestelt werden / denn vnsers Erlösers / von welchem das Heil zu gewarten ist: darnach/daß der/so jetzunder durch das Euangelium die ewige Seligkeit verheißt / damals die verheissung im richten wirdt fest machen. Der vrsachen halben hat der Vatter den Sohn geehret / in dem er jhm alles Gericht vbergeben hat / auff daß er also den Gewissen der seinen / die vor forcht des Gerichts zaghafft waren / raht schaffte. Biß hieher bin ich der ordnung des Apostolischen Glaubens nachgefolgt. Denn weil darinnen mit wenig worten die fürnembste stück vnserer Erlösung angezeigt werden / kan er vns an statt einer Tafel seyn / in welcher wir vnterschiedlich vnnd sonderlich sehen können / was wir in Christo mercken sollen.

13. Matth. 19. v. 28. Rom. 8. v. 33. Vide Ambrosium lib. 1. de Iac. ca. 6. Iohan. 5. v. 22.

Dieselbe bekantnis des Apostolischen Glaubens / wirdt zwar den Aposteln von den alten Kirchenlehrern schier allesamen zugeschriben / entweder deßhalben / daß sie es darfür hielten / sie wer in gemein von den Aposteln zusammen getragen / vnnd ans Liecht kommen / oder daß diese kurtze summ auß der Lehr / die sie hinderlassen / treuwlich sey gezogen / vnnd derwegen mit einem solchen tittel bestetiget worden. Vnd ich zweiffel auch nit / die gemelte bekantnis des Glaubens seye von anfang der Kirchen / vnnd auch zu der Apostel zeit / an statt einer gemeinen bekantnis gewesen / zu welcher sich alle Christen bekant haben.

19. Dieweil wir aber sehen / daß die gantze summ vnsers Heils / vnd alle stück
Acto. 4. v. 12. desselben / in Christo begriffen seind / müssen wir vns hüten / daß wir nicht das geringste stücklein anderswohin wenden. Denn die sich an jhm nicht lassen genügen / vnnd jhm vnnd jhr zur mancherley hoffnung wancken / ob sie schon fürnemblich auff jn sehen / treffen sie doch eben damit den rechten weg zu jhm nicht / dieweil sie ein theil jhrer gedancken anderswohin wenden. Gleichwol kan dieses mißtrauwen nicht in vnser Gemüht kommen / wann wir den reichthumb seiner güter einmal recht erkant haben.

Das XVII. Cap.

Daß recht vnnd eigentlich gesagt werde / Christus habe vns die Gnade Gottes / vnnd das Heil erworben.

1. Diese frag muß auch gleich als ein zugab entrichtet werden. Daß es seind etliche Menschen all zu klug / welche wol bekennen / daß wir durch Christum selig werden: Aber doch mögen sie das wort / Verdienst / nicht leiden / dadurch sie meynen / daß die Genad Gottes verfinstert werde / vnnd wöllen also / Christus sey nur ein Werckzeug /
Acto. 3. v. 15. oder ein diener / vnd nicht ein vrsprung / Haupt vnd Fürst des Lebens / wie er von Petro genennet wirdt. Ich bekenne zwar / wo jemandt Christum schlecht / vnd wie er an jhm selbs ist / dem Gericht Gottes entgegen stellen wolt / daß der verdienst kein platz haben würde / dieweil im Menschen keine würdigkeit kan erfunden werden / die etwas könne vmb GOTT verdienen. Ja viel mehr / wie Augustinus gantz warhafftiglich davon

schreibet /

schreibet/Vnser Seligmacher selbs/der Mensch Christus Jesus/ist das allerhelleste Liecht der Wahl vnd Gnaden Gottes. Deñ damit er solches würde/hat die Menschliche Natur/so in jhm ist/durch keine vorgehende verdienst der Werck oder des Glaubens erworben. Darumb gebe man mir (sagt Augustinus) allhie ein richtige antwort/womit dieser Mensch verdienet hab/daß er vom Wort/welches gleich ewig mit dem Vatter ist/in einigkeit der Person angenommen würde/vnd demnach ein einiger Son Gottes were? Erscheinet derhalben in vnserm haupt Christo der brunne der Gnaden/auß welchem sie sich nach eines jeden maß durch alle seine glieder außbreitet. Durch diese gnad wirt ein jeder/so bald er anfahet zu glauben/ein Christ/wie vnser Heyland durch dieselbige/so bald er angefangen Mensch zu werden/der Christ worden ist. Derhalben wenn von dem verdienst Christi gehandelt wirdt/so wirt der anfang nicht auff denselben gestelt: sondern wir kommen weiter auff die ordnung Gottes/welche die erste vrsach ist: Dieweil er allein nach seinem wolgefallen den Mitler verordnet hat/der vns das Heil erwürbe. Vnd wirdt also der verdienst Christi/Gottes Barmhertzigkeit mit recht entgegen gesetzt. Dann es ist ein gemeine Regel/daß die ding/da eins vnder dem andern begriffen wirt/nicht wider einander seyn. Derwegē verhindert nichts/daß nit die Rechtfertigung des Menschen vnverdienet auß lauterer Barmhertzigkeit Gottes sey/vnd zugleich der verdienst Christi darzwischen komme/welcher der Barmhertzigkeit Gottes/als ein mittel/diene. Aber vnsern wercken wirdt bequemlich nicht allein die gnadenreiche Liebe Gottes/sondern auch der gehorsam Christi gerad entgegen gesetzt. Dann Christus hat vns ohne Gottes wolgefallen nichts kōnen verdienen: sondern dieweil er darzu verordnet war/daß er den zorn Gottes durch sein opffer stillete/vnnd vnsere vbertrettung durch seinen gehorsam außtilgete. In summa/dieweil der verdienst Christi allein an Gottes gnade hanget/vnd von derselben herkompt (welche vns diese weiß des Heils verordnet hat) so wirdt derselbig verdienst eben so wol/als die gnade/aller Menschlichen Gerechtigkeit entgegen gesetzt.

Lib. 1. De prædest. sanct. cap. 15.

Dieser vnderscheid wirt auß vielen orten der Schrifft genommen: Also hat Gott die Welt geliebt/daß er seinen eingebornen Son gab/auff

2. Iohan. 3. v. 16.

daß alle die an jn glauben/nit verloren werdē. Hie sehen wir/wie die Liebe Gottes vorn an wirdt gesetzt/als die höchste vrsach vnd vrsprung: vnd wie der Glaub an Christum nachfolge / als die andere vnnd nechste vrsach. So wir durch den Glauben/der auff jm beruhet/die Gerechtigkeit erlangen/so ist je die vrsach vnsers Heils in jhm zu suchen/welches an vielen orten klärlich bewiesen wirdt: als da Johannes sagt/ Nicht daß wir jn zuvor
1. Iohan. 4. v. 10. geliebet haben / sondern daß er vns zuvor geliebet hat / vnd gesandt seinen Son zur versöhnung für vnsere Sünde. Auß diesen worten wirdt klärlich erwiesen/daß Gott/damit nichts seine Lieb gegen vns verhinderte/die weiß der versöhnung in Christo hab verordnet. Wie hat Gott angefangen die mit seiner huld zu vmbfangen/welche er vor der Welt anfang geliebet hat: dann eben also/daß er seine Lieb erzeigt / da er durch das Blut Christi versönet worden ist? Dann dieweil Gott der Brunn ist aller Gerechtigkeit/so muß folgen/daß der Mensch/so lang er ein Sünder ist/jhn zum Feind vnd Richter habe.

4. Ferners/wenn wir sagen/daß vns die gnad durch den verdienst Christi erworben sey/ist das vnser meinung/daß wir durch sein Blut gereinigt seind/ vnd daß sein todt ein bezalung sey gewesen/ vnsere Sünden außzutilgen. Dañ sein Blut (wie Johañes sagt) reiniget vns von den Sünden.
1. Iohan. 1. v. 5. Vnd der Herr selbs spricht/ Das ist das Blut/welches vergossen wirt zur
Luc. 22. v. 20. vergebung der Sünden. Ist nu das die wirckung des vergossenen Bluts/ daß vns die Sünden nicht zugerechnet werden/so folget/daß dem Gericht Gottes durch diesen wehrt vñ bezalung ein gnügen geschehen sey. Daher
Iohan. 1. v. 29. gehört dieser Spruch des Täuffers: Sihe/das ist Gottes Lamb/welches der Welt Sünde hinweg nimpt. Dañ er setzt Christum allen opffern des Gesetzes entgegen/auff daß er lehre/daß in jm allein erfüllet sey/ was diese figuren bedeutet haben. Wir wissen aber was Moses hin vnd wider saget: Die vngerechtigkeit wirdt außgesönet werden/ die Sünd wirdt außgelöschet vñ vergeben. Endtlich werden wir sehr fein durch die alte figuren vnderrichtet/welches da sey die krafft vnd wirckung des todts Christi. Vnd
Hebre. 9. v. 22. diesen handel erkläret der Apostel in der Epistel an die Hebreer/gar eigentlich/auß disem grund: Daß die vergebung nit geschehe on blutvergiessen.
Ibid. v. 12. Daher schleust er/dz Christus einmal zur außtilgung der Sünden durch

sein

sein opffer sey erschienen. Item: Daß er sey geopffert/damit er viler Sünde hinweg neme. Zuvor aber hatte er gesagt: Daß er nit durch Bocks oder Kälber blut/sondern durch sein eigen Blut einmal in das Heiligthum sey eyngegangen/ein ewige erlösung zu finden. Hierauß sihet man leichtlich/ daß die Gnad Christi gar zu sehr geschmälert wirt/weñ wir seinem opffer nit zugeben/daß es krafft hab außzutilgen/zu versönen/vñ gnug zu thun: wie er bald hernach darzu thut: Dieser ist ein Mitler des neuwen Testaments/auff daß durch den todt/so geschehen ist zur bezalung vñ außtilgung der Sünden/welche vnter dem Gesetz verblieben/die so beruffen seind/die verheissung des ewigen Erbs empfangē. Insonderheit aber muß man die vergleichung bedencken/welche von Paulo beschrieben wirt/ Daß er ein fluch für vns wordē sey/ꝛc. Deñ es wer vnnötig/ja vngereymt gewesen/dz Christus mit dem fluch beschwert wordē wer/ wañ er nit/in dem er bezalt was ander leut schuldig waren/jnen die Gerechtigkeit erworben hette. Es ist auch das zeugnis Jesaie klar/Die straff ligt auff jm/auff daß wir friede hetten/vnd durch seine Wunden sind wir geheilet.

Ibid. v. 13.

Ibid. v. 15.

Gal. 3. v. 13.

Iesai. 53. v. 5.

Es sagen auch die Apostel außtrücklich/daß er das lößgelt bezalt habe/ damit er vns von der pflicht des todtes erledigte. Wir werden auß seiner Gnaden gerecht/durch die Erlösung/so in Christo geschehen ist/welchen Gott hat fürgestelt zu einem Gnadenstul/ durch den Glauben in seinem Blut. Paulus rühmet die gnade Gottes in dem/ daß er vns die bezalung der Erlösung in dem todt seines Sons gegebē hat: darnach heißt er vns zu seinem Blut zuflucht haben / auff daß / nach dem wir die Gerechtigkeit durch solchs mittel erlanget/vnerschrockē vor dem Gericht Gottes bestehen möchten. Eben das wil auch dieser Spruch Petri: Jr seyt nit mit golt oder silber erkaufft/sondern mit dem tewren Blut des vnbefleckten Lams. Daß es reymet sich auch daselbst der gegensatz nit/wo nit durch diese bezalung für die Sünde wer gnug geschehen. Auff welche weiß auch Paulus sagt/ Wir seyn teuwer erkaufft. Es hette auch sein anderer Spruch keinen bestandt: Es ist ein Mitler/ der sich gegeben hat zum lößgelt/ wann nicht die straffe/ die wir verdienet hatten/ auff jhn geworffen were. Darumb eben derselbige Apostel da er beschreiben wil / was die Erlösung durch das Blut Christi seye / nennet er sie die vergebung der Sünden:

5. Rom. 3. v. 24.

1. Pet. 1. v. 18.

1. Cor. 6. v. 20.

Coloss. 1. v. 14.

Als weñ er sagte/daß wir gerecht werden/oder ledig gesprochen vor Gott/
Iohan.6. v.55. dieweil dasselbige Blut bürge vnd bezaler sey. Es wirt auch gewißlich das fleisch Christi vmb keiner andern vrsach willen vnser speiß genennet/dann dieweil wir in jm das/dardurch das Leben erhalten wirt/finden. Aber diese krafft kompt nirgend anders her/dann dieweil der Son Gottes zur bezalung für alles so wir schuldig waren/ist gecreutziget worden. Gleich wie
Ephes.5. v.2. Paulus saget: Daß er sich selbs dargegeben habe zum opffer eines süssen
Rom.4. v.25. geruchs. Vnd anderswo: Er ist vmb vnser Sünde willen gestorben/vnd vmb vnser Gerechtsprechung willen aufferstanden. Darauß folget/daß vns das Heil durch Christum nit allein gegeben sey/sondern daß vns der Vatter von seinet wegen auch jetzunder gnedig sey. Dañ es ist kein zweiffel/daß in jhm vollkömlich erfüllet werde/was Gott durch den Jesaiam
Iesai.37. v.35. vnter einer figur gesprochen hat: Ich wils von meinet wegen thun/vñ von
1.Iohan.2. v.12. wegē meines Knechts Dauids. Dessen ist der Apostel ein gnugsamer zeuge/da er spricht: Es werden euch die Sünden vergebē durch seinen Namē.

6. Daß man aber fragen wil/ob Christus jm selber hab verdienet (welchs
Libr.3. sentent. dist.18. Lombardus vnd die Päpstischen Schullehrer thun) ist ein närrischer fürwitz: Vnd dasselbe als ein gewisse lehr fürgeben/wie sie thun/ist ein verwegener freuel. Dañ was ist es von nöten gewesen/daß der einige Son Gottes herab stiege/damit er jhm jrgend etwas neuwes erwürbe? Vnd in dem Gott seinen rahtschlag erkläret/warumb er seinen Son gesandt habe/benimpt er allen zweiffel. Dann es wirt nit gesagt/daß der Vatter den nutz seines Sons in desselbigen verdienst geschaffet hab/sondern daß er jhn in
Rom.8. v.32. den todt gegeben/vnd sein nit verschonet hab: dieweil er die Welt hab geliebet. Es seyn auch die Rede der Propheten zu mercken: Vns ist ein Kind
Iesai.9. v.6. geboren. Item: Frolocke du Tochter Sion: Sihe dein König kompt dir.
Zach.9. v.9. Es wer auch sonsten der beweiß der Liebe Gottes sehr schwach/welchen
Rom.5. v.10. doch Paulus so hoch herfür zeucht/nemblich/daß Christus für sein feinde den todt hab gelitten. Dann darauß nemen wir ab/daß er sein selbs nit geachtet habe. Vnd dasselbige bezeuget er klärlich/da er sagt: Ich heilige mich selber für sie. Dann er bezeuget/daß er jm nichts
Iohan.17. v.19. erwerbe/in dem er den nutz seiner Heiligkeit auff andere wendet.

Das

Der vnderweisung Christlicher Religion/ darinnen gehandelt wirdt:

Wie man der Gnaden Christi theilhafftig werde/ vnd was für früchte vns darauß erwachsen/ vnd welche werck darauff folgen.

Das I. Cap.

Daß die ding/ so zuvor von Christo gesagt seind/ vns zu nutz kommen/ durch die heimliche wirckung deß heiligen Geistes.

WIr muß man sehen/ wie die Güter die der Vatter in seinen einigen gebornen Son gelegt hat/ an vns kommen: Dieweil er dieselb nicht zu seinem eigenē nutz empfangen hat/ sondern daß er die armen vnd dürfftigen damit reich machte. Vnd erstlich sol mans darfür halten/ so lang wir von Christo abgesöndert seind/ daß alles was er dem Menschlichen geschlecht zu Heil gelitten vnd gethan hat/ vns vnnütz sey. Derhalben/ auff daß er vns das/ so er vom Vatter empfangen/ mittheile/ ist vonnöten/ daß er vnser eigen werde. Vmb welcher vrsach willen er vnser haupt genennet wirt. Von vns wirt auch widerumb gesagt/ daß wir jm eyngepflantzet werden/ vnd jhn anziehen: sintemal vns nichts angehöret/ von allem was er hat vnd besitzet (wie gesagt) biß daß wir eins mit jhm worden seyn. Wiewol es aber wahr ist/ daß wir solches durch den Glauben erlangen: jedoch dieweil wir sehen/ daß nicht alle/ ohn vnderscheidt/ die gemeinschafft Christi/ so durchs Euangelium angebotten wirt/ annemen: so lehret vns der handel an jm selbs/ daß wir müssen höher hinauff fahren/ vnnd der heimlichen wirckung des heiligen Geistes nachforschen/ durch welches geschicht/ daß wir Christi vnd aller seiner güter geniessen. Auff welche weise auch Paulus/ da er von der reinigung vnnd rechtfertigung berichts thut/ saget/ daß wir beydes erlangen 1.

Ephes. 4. v. 15. Rom. 8. v. 29. Rom. 11. v. 17. Galat. 3. v. 17.

langen in Namen Jesu Christi / vnnd durch den Geist vnsers Gottes. Die gantze summa leufft hieher / daß der H. Geist das band sey/ durch welches vns Christus mit jhm selbs kräfftiglich verbindet. Dahin auch gehöret/ was wir im vorgehenden Buch von seiner salbung gelehret haben.

2. Aber damit dieser handel/ der sehr wol wehrt ist/ daß man jn erkeñe/ desto klärer werde/ sol man wissen/ daß Christus auff ein sonderliche weise mit dem H. Geist gefast koñen sey: neñlich/ auff daß er vns von der Welt absönderte/ vnd zusamen versamlete zur hoffnung der ewigen Erbschafft. Daher wirt er ein Geist der Heiligung genennet. Deñ er vns nicht allein durch sein gemeine krafft/ die beyde am Menschlichen geschlecht/ vñ auch an den andern thieren gesehen vnd gemercket wirt/ stärckt vnd nehret: sondern auch die Wurtzel vnd Samen selbs ist des Himlischen lebens in vns. Derhalben die Propheten das Reich Christi fürneñlich mit diesem Titel hoch preisen/ daß es einen grössern vñ herrlichern vberfluß des heiligē Geistes bringē/ vñ also recht blüen solt. Für andern ist fürtrefflich der Spruch Joelis: Ich wil außgiessen an demselbigen tage/ von meinem Geist vber alles fleisch. So lehret auch Paulus/ daß einem jeglichen der Geist außgetheilet werde / nach der maß der Gabe Christi. Desselbigen gleichen auch/ da er den Gläubigen die Gnade Christi / vnd Liebe Gottes wünschet/ hefftet er zugleich daran die gemeinschafft des heiligen Geistes/ ohn welche niemandt weder die Vätterliche gunst Gottes / noch die wolthaten Christi schmecket. Wie er auch anderswo sagt: Die Liebe Gottes ist außgegossen in vnsere Hertzen / durch den H. Geist / welcher vns gegeben ist.

Ioel. 2. v. 28.
Ephes. 4. v. 7.
2. Cor. 13. v. 11.
Rom. 5. v. 5.

3. Vnd hie ist nutz anzuzeigen/ mit was für herrlichen löblichen titeln die heilige Schrifft den Geist zieret vnd bekandt macht/ da von dem anfang vnd gantzen widerbringung vnsers Heils gehandelt wirt. Erstlich/ wirt er genennet der Geist der kindtschafft: Denn er ist vns ein zeuge der freywilligen Gütigkeit Gottes/ dardurch vns Gott der Vatter in seinem geliebten eingebornen Sohn vmbfangen hat. Eben vmb dieser vrsache willen/ wirdt er auch genandt ein Pfand vnd Sigel vnserer Erbschafft: Denn er macht vns/ die wir in dieser Welt wallen/ vnd den todten gleich seyn/

Rom. 8. v. 15.
Galat. 4. v. 6.
2. Cor. 1. v. 21.

vom

vom Himel herab also lebẽdig/dz wir gewiß seyn/vnser Heil sey vnter dem trewen schutz vnd schirm Gottes wol sicher. Dieweil er vns aber durch seine heimliche feuchtigung fruchtbar macht/zu tragen die früchte der Gerechtigkeit/so wirt er offt ein Wasser geneñet: als bey dem Propheten Iesaia: Alle jhr dürstigen kompt zum Wasser. Item: Ich wil meinen Geist außgiessen vber die dürstige/vnd Wasserströme vber die dürre. Mit welchen worten der Spruch zu stimmet/ den ich neuwlich eyngeführet habe: So jemand dürstet/der kom̃e zu mir. Wiewol er bißweilen von wegen der krafft zu seubern vnd zu reinigen also geheissen wirt/als bey dem Ezechiel/ da der Herr rein Wasser verheisset/ mit welchem er sein Volck von jhrer vnreinigkeit waschen wölle. Dieweil er aber die jenigen/welche er mit dem safft seiner Gnaden begossen hat/ gewaltig widerumb zu kräfften bringt vnd nehret/so empfehet er darvon den Namen des öls vnd der Salbung. Widerumb/dieweil er/in dem daß er vnsere schendtliche begierde täglich außdörret vnd außbrennet/ vnsere Hertzen entzündet mit Gottes forcht/ vnd fleiß zur Gottseligkeit/so wirt er auch von wegen dieser wirckung billich ein Fewer geneñet. Endlich/ wirt er vns beschriben wie Gottes Hand/ mit welcher er seine gewalt vbet: Dann durch das anwehen seiner krafft/ bläset er vns das Göttliche leben also eyn/daß wir nu nit von vns selbs getrieben/ sondern durch seine wirckung vnd bewegung geregieret werden: Also daß/ wo etliche Güter in vns seind/ dieselbige früchte seind seiner Gnaden: vnsere tugenden aber ohn jhn/was sie auch für ein schein haben/ eitel finsternus des gemüts vnd verkehrung des Hertzen seind. Dieses ist zwar jetzt klar außgelegt/ Daß Christus vns gleich ohne nutz vnnd wirckung sey/biß vnsere gemüter des H. Geistes warnemen. Dañ wir schauwen jhn ausser vns/ja ferne von vns/kalt vnd schläfferig an. Wir wissen aber/ daß er keinen andern nutz ist/ohn allein deren haupt er ist/ vnnd der erstgeborne vnder vielen Brüdern/letzlich denen die jhn anziehen. Allein diese vereinigung macht/ daß er nicht vergebens/ so viel vns belanget/ als ein Seligmacher kommen ist. Dahin gehöret die heilige Ehe/ durch welche wir Fleisch von seinem Fleisch/ vnnd Bein von seinem Bein/ ja gantz vnnd gar eines mit jm werden. Allein aber durch den Geist Gottes vereiniget er sich mit vns. Eben durch desselbigen

Rom. 8. v. 10.
Iesai. 55. v. 1.
Iesai. 44. v. 3.
Iohan. 7. v. 37.
Ezech. 36. v. 25.
1. Iohan. 2. v. 20. 27.
Luc. 3. v. 16.
Iohan. 4. v. 14.
Act. 11. v. 21.
Ephes. 4. v. 15.
Rom. 8. v. 29.
Galat. 3. v. 27.
Ephes. 5. v. 30.

Geistes gnade vnd krafft werden wir seine glieder/ also daß er vns vnter jhm selbs zusammen fasset vnd erhelt/ vnd hergegen auch wir jhn besitzen.

4. Aber dieweil der Glaube des heiligen Geistes fürnembstes werck ist/ so wirdt fast alles auff den Glauben gezogen/ was hin vnd wider in der Schrifft/ seine krafft vnd wirckung außzutrucken/ vns fürkompt: denn er führet vns nicht anders/ denn allein durch den Glauben zum liecht des Euangelij/ wie Johannes der Täuffer lehret/ daß denen die an Christum glaubē/ diser vorzug vñ vollmacht gegebē sey/ daß sie Gottes Kinder seyn/ die nit auß Fleisch vñ Blut/ sondern auß Gott geborē seind. Da er lehret/ in dem daß er Gott dem Fleisch vnd Blut entgegen setzet/ daß es ein vbernatürlich geschenck sey/ daß sie Christum durch den Glauben annemen. Dem ist auch gleich der Spruch Pauli/ daß die Epheser seind versigelt gewesen mit dem H. Geist der verheissung. Desselben gleichen zeiget ers auch an/ da er sagt/ daß die Thessalonicher von Gott seyn erwehlet gewest in der heiligung des Geistes vnd Glauben der warheit: Durch welche zusammenfügung des Geistes vnd Glaubens er kurtz vermanet/ daß der Glaub sonst nirgend anderswoher komme/ denn vom H. Geist. Welchs Johannes noch deutlicher außleget: Wir wissen daß er in vns bleibet/ an dem Geist den er vns gegeben hat. Item: Daran erkennen wir/ daß wir in jhm bleiben/ vnd er in vns/ daß er vns von seinem Geist gegeben hat. Derhalben gleich wie wir gesagt haben/ daß in der Person Christi vollkommen Heil gefunden werde: also auch/ daß wir desselbigen theilhafftig werden/ täuffet er vns im heiligen Geist vnd Feuwer/ in dem er vns erleuchtet zum Glauben seines Euangelij.

Iohan. 1. v. 13.

Epheſ. 1. v. 13.

2. Theſſ. 2. v. 13.

1. Iohan. 3. v. 24. & 4. v. 13.

Das II. Cap.

Vom Glauben: da seine beschreibung/ was er sey/ gesetzt wirdt/ vnd seine eigenschafften/ die er an jm hat/ erkläret werden.

1. VN ist nutz das wol zu bedencken/ wie dieser Glaube gestalt seyn sol/ durch welchen alle die jenigen/ so von Gott zu Kindern angenommen seind/ das Himmelreich anfangen zu besitzen: dieweil offenbar ist/ daß einen solchen trefflichen handel außzurichten/ nicht ein jeglicher wahn gnugsam sey. Vnd wir sollen die natürliche eigenschafft des

Glau-

Glaubens so viel mit desto grösser fleiß erwegen vnd erforschen / so viel schädlicher als heutiges tags vieler Menschen strauchelen vnd jrthumb in diesem stück ist. Deñ der mehrer theil der Menschen/weñ sie den Glauben hören neñen/verstehē nichts höhers/deñ daß sie für wahr haltē was in Euangelischen Historiē geschrieben ist. Ja weñ sie in den Bäpstischen Schulen vom Glauben disputiren/sagen sie/daß der Glaub stracks on alle meldung deß Mitlers auff Gott sehe: reissen also die armen Seelen durch jhr eitel speculieren viel mehr neben hinauß / denn daß sie dieselbigen auffs rechte ziel/welchs Christus ist/richten. Denn dieweil Gott in einem liecht wohnet/ da niemandt zu kommen kan/ so muß Christus in die mitte tretten/ der vns zum Vatter führe. Daher nennet er sich auch das Liecht der Welt: vnd anderswo/ den weg/ die warheit/ vnnd das leben. Denn niemand kompt zum Vatter (welcher der brunn des Lebens ist) ohn allein durch jhn: denn er allein kennet den Vatter/ vnd darnach die Gläubigen denen er den Vatter wil offenbaren. Nach dieser weise zeuget Paulus/daß er nichts zu erkeñen köstlich achte/deñ allein Christum: Vnd in Geschichten am 20. Cap. erzehlet er / daß er den Glauben an Christum geprediget habe. Vnd anderswo erzehlt er die Wort so der Herr Christus zu jhm geredt hat: Jch wil dich vnter die Heyden senden / daß sie vergebung der Sünden empfangen/vnd Erbtheil vnter den Heiligen/durch den Glaubē an mich. Von welchem handel S. Augustinus sehr weißlich redet/der da lehret/damit vnser glaub zum rechten zweck gerichtet werde/ daß man wissen solle/ wohin vnd wohindurch man gehen solle. Darnach schleust er bald darauff/daß der am aller besten verwarte weg wider alle jrthumb sey/erkennen den der Gott vnd Mensch ist. Denn Gott sey es/zu dem wir gehen: der Mensch/ durch den wir gehen: beyde aber werden allein in Christo gefunden.

1. Tim. 6. v. 16. Iohan. 8. v. 12. Iohan. 14. v. 6. Luc. 10. v. 22. 1. Cor. 2. v. 2. Act. 26. v. 17. 18. Lib. 11. De ciuit. Dei cap. 2.

Derhalben auch diß vbel / wie sonst anders vnzehlich viel / billich den Bäpstischen Schultheologen zuzuschreiben ist / die Christum gleich als mit einem vorhang bedecket haben/mit jhrer finstern beschreibung haben sie geschmidet ein gedicht vom verworneē Glauben/mit welchem Namen sie jhre grobe vnwissenheit zieren/vnd das elende Volck betriegen vñ ins verderben stürtzen. Lieber heist denn das glauben/nichts verstehen/nur 2.

daß du deine meinung der Kirchen gehorsamlich vnterwerffest? Nit in der vnwissenheit/sondern im erkentnis stehet der Glaub: vñ zwar nit allein im Erkentnis Gottes/sondern auch seines Göttlichen Willens. Deñ wir erlangē darauß nit das ewig Heil/daß wir entweder bereit seyn für wahr zu halten/alles was die Kirch fürschreibet/oder daß wir das ampt die warheit zu erforschen vñ zu erkeñen auff sie schieben: sondern weñ wir erkeñen/daß Gott vnser gnediger Vatter sey/von wegen der versönung so durch Christum geschehen ist: vnd darumb/daß wir Christum annemen als der vns zur Gerechtigkeit/zur Heiligung/vnd zum Leben geschenckt ist.

3. Ich verneine zwar nicht/daß vns jetzund viel ding verworren seind/ vnnd forthin verworren seyn werden/biß wir die last des fleisches ablegen/ vnd der gegenwertigkeit Gottes näher koñen werden: in welchen dingen nichts nützlichers ist/deñ das vrtheil auffschieben/das gemüt aber befestigen/mit der Kirchen einigkeit zu halten. Aber es ist sehr vngereimbt/vnder disem schein d' vnwissenheit/so mit demut vermischet/den Namē des Glaubens geben. Deñ der Glaub ligt an Gottes vñ Christi Erkantnus/nit an der ehrerbietung gegen der Kirchen. Das ist nit die frage bey jhnen/ob der Glaub mit vil vnd mancherley vnwissenheit verwickelt sey/sondern sie sagen außdrücklich/daß die jenige recht glauben/welche wie das arme viehe nichts wissen: vñ deñoch in jrē viehischen vnverstandt jnen selbst schmeichlen: nur daß sie der authoritet vnd dem vrtheil der Kirchen in vnbekandten dingen zufallen. Eben als wenn die Schrifft nit allenthalben lehrete/daß glauben vnd verstehen was man glaubet zusammen gehören.

Iohan. 17. v. 3.

4. Wir geben freylich zu/daß der Glaub/so lang wir in der Welt freindlinge seyn/verworren vnd verhindert sey: nit allein weil vns noch viel ding verborgen seind/sondern auch daß wir nit alle ding/wie wol zu wünschen/ erreichē/weil wir mit so viel dickem nebel der jrthumb vmbgebē seind. Deñ die grosse weißheit der aller vollkoñesten Menschen ist/zunemen/vnd mit sanfftmütigem lernen jñer weiter fortschreiten. Darumb vermanet Paulus die Gläubigen/so einer mit dem andern jrgend in einem stück nit vbereinstimmet/daß sie der offenbarung erwarten sollen.

Phil. 3. v. 15.

6. Darumb ist das Christi wahres erkantnus/so wir jn also annemen/ wie er vns vom Vatter angebotten wirdt/nemblich/mit seinem Euangelio

gelio bekleidet: Darumb S. Paulus die Lehr vnd den Glauben vnzertrenlich zusammen fasset/da er spricht: Jr habt Christum nicht also gelehrnet: so jhr anders gelehret seyt/welche warheit in Christo sey. Jedoch binde ich den Glauben nicht also an das Euangelium/daß ich nicht bekenne/ daß Moses vnd die Propheten alles gelehret haben/ was denselben dazumal zu erbauwen gnugsam ware: sondern weil im Euangelio eine vollkommener offenbarung Christi geleistet ist/ so wirdt es von Sanct Paulo billich eine lehre vom Glauben genennet. Es wirdt vns aber dieser handel vom Glauben leichter seyn/so wir von der gemeinen lehre des Glaubens zu der besondern fortschreiten. Anfenglich sollen wir gewarnet seyn / daß der Glaub allezeit auff das Wort Gottes schauwe. Darumb schreyet Gott durch Jesaiam: Höret mich/ so wirdt euwer Seele leben. Vnd S. Johannes zeiget vns eben diesen vrsprung des Glaubens/da er spricht: Diese ding seind geschrieben/ auff daß jhr glaubet. Zuletzt/vnderscheidet Gott bey dem Jesaia die Kinder der Kirchen nicht vergebens von den frembden/ durch diß merckzeichen/ Daß er sie alle lehren werde/ damit sie von jhm gelehret seyen. Denn wenn das geschenck des Glaubens allen Menschen durch einander gemein were/ warumb solte er die Rede zu wenigen richten? Darmit auch stimmet/daß die Euangelisten die Wort/Gläubige/vnd Jünger/ setzen als einerley Namen. Darumb so der Glaube von diesem zweck/auff welchen er allein zielen sol/ nur zum wenigsten abweichet/so behelt er seine Natur nicht/sondern ist eine vngewisse zuplatzung/ vnd vmbschweiffender jrthumb des gemütes. Wir sagen/ daß das wort/ wie es auch jmmermehr zu vns gebracht werde / gleich wie ein Spiegel sey/ in welchem der Glaube Gott anschauwet. Es brauche nun Gott gleich des Menschen dienst darzu/ oder wircke allein durch seine krafft/ so bildet er sich doch durch sein wort allezeit vor/den jenigen die er zu sich ziehen wil. Daher auch Paulus zum Römern am ersten Capitel den Glauben einen gehorsam nennet/der dem Euangelio geleistet wirdt. Vnd anderswo lobet er den gehorsam des Glaubens an den Philippern. Denn man handelt im Verstandt/der zum Glauben kommen muß/nit allein diß einige stück/daß wir wissen/es sey ein Gott/ sondern auch/ ja fürnemblich

Ephes. 4. v. 20.
Rom. 10. v. 4.
Iesai. 55. v. 3.
Iohan. 20. v. 31.
Iesa. 54. v. 13.
Rom. 1. v. 5.
Phil. 2. v. 17.

diß stücke/ daß wir verstehen/ wie er gegen vns gesinnet sey. Derhalben haben wir nu so viel/ daß der Glaub sey ein Erkantnis des Göttlichen Willens gegen vns/ welches auß seinem wort geschöpffet wirdt: dessen grundt ist/ daß man gewiß darfür helt/ daß Gott warhafftig sey. Auch ists nicht gnug/ glauben/ daß Gott warhafftig sey/ der weder liegen noch betriegen könne/ wo du nicht auch dessen resoluirt vnd entschlossen bist/ daß alles was von jhm herkompt/ die vnbewegliche vnd vnverschrliche warheit sey.

7. Dieweil aber des Menschen Hertz nicht durch ein jeglich Wort Gottes zum Glauben bewegt wirdt/ so ist noch zu erforschen/ was der Glaube im wort eigentlich ansehe. Vnter des verneinen wir nicht/ daß des Glaubens ampt sey/ der warheit Gottes glauben/ so offt er redt/ vnd alles was er redt/ vnd auff waserley weise er redet: sondern wir fragen jetzt/ was der Glaub im Wort des HERRN finde/ darauff er sich steuret vnd lehnet. Wie nu/ wenn wir an statt des Göttlichen Willens/ welches verkündung zum offtermal schrecklich ist/ seine huld oder Barmhertzigkeit setzeten? Auff diese weise würden wir zu der art des Glaubens gewißlich näher kommen. Denn wir werden alsdenn gereitzet Gott zu suchen/ wenn wir gelehrnet haben/ daß vnser Heil vnd Seligkeit in jhm stehe/ welches er vns erkläret/ wenn er vns vergwisset/ daß er sorge darfür trage. Darumb ist von nöten/ daß wir haben die verheissung seiner gnaden/ in welcher er bezeuge/ daß er vnser gnediger Vatter sey: Weil ohn dieselbe niemand zu jhm nahen/ vnd des Menschen Hertz allein auff derselbigen beruhen kan. Auff diese weise werden in den Psalmen zum offtermal diese zwey wort/ Barmhertzigkeit vnd Warheit zusamen gesetzt/ wie sie dañ vnzertrenlich aneinander hangen: Denn es vns nichts hülffe/ wissen/ daß Gott warhafftig ist/ wann er vns nicht durch seine Barmhertzigkeit zu sich lockete: Vnd köndten auch seine Barmhertzigkeit nicht annemen/ wenn er sie vns nicht durch sein warhafftiges Wort darböte. Exempel. Deine Warheit vnnd Heil habe ich verkündiget: Ich habe deine gütigkeit vnnd deine warheit nicht verborgen. Deine Gütigkeit vnnd Warheit behüte mich. Vnnd anderswo: Deine Barmhertzigkeit reichet

Psal. 40. v. 11.
Psal. 25. v. 10.

so

so weit der Himmel ist/vnd deine warheit so weit die Wolcken gehen. Hie lasse ich aussen/ was in den Propheten auff gemelte weise gelesen wirdt/ nemblich/daß Gott gleich wie er gütig/auch in seinen verheissungen trew sey. Deñ es vermessenlich von vns gehandelt were/so wir gedencken wolten/daß wir einen gnedigen Gott hetten/ wenn er nicht selbs von sich zeugete/vñ vns zuvor käme mit seinem freundlichen beruff/damit sein Wille gegen vns weder zweiffelhafftig noch tunckel sey. Wir haben aber schon gesehen/ daß der Vatter seinen Son zum einigen pfandt seiner liebe verordnet hab / ohn welchen droben im Himmel vnd hieniden auff Erden zeichen seiner vngnaden vnd zorns erscheinen. Nun aber weil das Erkentnis Göttlicher gütigkeit nicht viel nutzen würde/ wenn es nicht machete/ daß wir darinn beruheten: so sol vom Glauben außgeschlossen werden aller Verstandt/der mit zweiffel vermischet vnd seiner sache nicht gewiß ist: sondern wancket/vnd von der sachen mit jhm selbs streitet. Aber es fehlet noch sehr weit/daß des Menschen gemüt/wie es denn blind vnd verfinstert ist/so weit hindurch dringe/vnd so hoch komme biß zum Willen Gottes/ denselben zu verstehen: vñ auch das Hertz/nach dem es mit stetigem zweiffel/wie eine Wasserwelle hin vnd wider getrieben wirt/ in derselbigen vergewissung sich sicher zu ruhe setze. Darumb ist von nöten/daß anderswoher beyde vnser Verstandt erleuchtet/vnd auch vnser Hertz befestiget werde/ ehe wir dem Wort Gottes völligen glauben geben. Nun werden wir eine vollkomene beschreibung des Glaubens haben/so wir sagen/Daß er sey ein starck vnnd gewiß Erkentnis des gnedigen Willen Gottes gegen vns: welches auff die warheit der verheissung in Christo auß gnaden geschehen/gegründet ist/vnd wirdt durch den H. Geist beyde vnserm Verstandt geoffenbaret/vnd auch vnsern Hertzen versigelt. Psal. 36. v. 6.

Ehe denn ich aber weiter fortschreite/ seind etliche vorreden von nöten etliche knoten auffzulösen. Sie wöllen in den Päpstischen Schulen/ daß der Glaub eine bewilligung sey/ dardurch ein jeglicher Gottes verächter anneme/was auß der Schrifft fürbracht wirdt. Man solt aber am ersten sehen/ob jhm ein jeglicher den Glauben selbs durch eigene krafft zu wegen brächte/oder ob der heilige Geist der sey/der durch denselben vns die kindtschafft Gottes bezeuget. Weñ wir nit mehr deñ dise einige vrsach hettē/ so §.

solt sie doch gnug seyn/ des zancks ein ende zu machē/ nemlich/ dz die bewilligung/ damit wir vns dem Willen Gottes ergeben/ viel mehr im Hertzen sey deñ im Gehirn/ vnd mehr eine hertzliche bewegung sey denn ein Verstandt. Vmb welcher vrsachen willen sie ein gehorsam des Glaubens genennet wirdt. Dieweil nun der handel mit nichte zweiffelhafftig ist/ so schliessen wir/ daß sie vngeschickt reden/ wenn sie sagen/ daß der Glaube formieret werde/ wenn ein Gottselige anmutung zur bewilligung kompt: weil die bewilligung selbs nicht ohn eine Gottselige anmutung vnd ehrerbietung gegen Gott ist: Aber es erzeiget sich jetzunder ein ander vnnd noch viel klärer beweiß. Denn weil der Glaube Christum fasset/ wie er vns vom Vatter gegeben wirdt/ vnd aber er nicht allein zur Gerechtigkeit/ zur vergebung der Sünden/ vnd zum friede gegeben wirdt/ sondern auch zur Heiligung/ vnd zum Brunn des lebendigen Wassers: so kan niemandt jhn recht erkennen/ noch an jhn glauben/ daß er nicht zugleich auch mit ergreiffe die heiligung des Geistes. Folget/ daß der Glaube von der neigung des Hertzen zur Gottes forcht in keinen wege solle abgerissen werden.

Rom. 1. v. 5.

14. Nun last vns ein jeglich stück der beschreibung desselbigen von newem erklärē: Dieweil der Herr das geheimnis seines Willēs/ das für der Welt vnd allen Völckern zu allen zeiten verborgen gewesen ist/ seinen Knechten geoffenbaret hat/ so wirt der Glaub daher in der Schrifft sehr wol vñ fein ein Erkentnis geneñet: von Johañe aber ein Wissen: da er zeuget/ Daß die Gläubigen wissen/ daß sie Gottes Kinder seind. Vnd zwar sie wissens für gewiß: aber viel mehr daher/ daß sie durch Gottes warheit vberzeuget vnd vberwisen/ daß durch Menschliche argumēt vñ beweiß vnderwisen seindt.

Coloss. 1. v. 26.

1. Iohan. 3. v. 2.

15. Wir setzen aber darzu/ daß dise Erkentnis gewiß vnd fest sey/ damit die bestendigkeit derselben desto vollkommener außgetruckt werde. Deñ so tieff ist der vnglaube in vnsern Hertzen eyngewurtzelt/ vnd seind also darzu geneigt/ daß das jenige so menniglich bekennet/ daß Gott trew sey/ keiner on hefftigen kampff für gewiß helt. Sonderlich wens zum treffen kom̃en ist/ vnd die anfechtungen vns drücken/ da entdecket jedermans wancken den gebrechen/ welches vorhin verborgen war. Auch verthediget der heilige Geist die authoritet vnd ansehen des Worts Gottes nicht vergeblich mit

so

herrlichen Titeln vnd preiß: sondern wil gemelter kranckheit artzneyen/ auff daß Gott bey vns erhalte/daß wir seinen verheissungē völligen glauben geben. Die Rede Gottes (spricht Dauid) ist ein lauter Rede/vnd ein gegossen Silber im herrlichen erdenen tigel/ gereiniget sibenmal. Item: Die Rede Gottes ist wol geleutert/sie ist ein schildt allen die darauff vertrauwen. Gewißlich so offt vns Gott sein Wort so hoch rühmet/ schilt er hiemit neben her vnsern vnglauben: Denn er hat keinen andern zweck/dañ daß er den verkehrten zweiffel auß vnsern Hertzen außrotte. Darumb lehret der Apostel/ daß auß dem Glauben die zuversicht/ auß der zuversicht aber die freudigkeit komme. Denn also sagt er/ Daß wir durch Christum eine freudigkeit vnnd zugang haben in zuversicht durch den Glauben an jhn. Mit welchen worten er zwar anzeiget/daß kein rechtschaffner Glaub da sey/on allein weñ wir vns mit rühigem gemüt für das Angesicht Gottes darstellen dürffen. Welche freudigkeit sonst nirgend anderswoher wechst deñ auß der gewissen zuversicht der Göttlichen gütigkeit vnd heils. Welches so gar gewiß ist/daß auch das wort Glauben/gar offt für zuversicht gebraucht wirdt.

Psal. 12. v. 7.

Ephes. 3. v. 12.

Hieran stehet der fürnembste hafft des Glaubens/daß wir nicht die verheissungen der Barmhertzigkeit/so vns der Herr anbeut/allein ausserhalb vns/ für wahr halten/ vnd nicht auch an vns/ sondern daß wir sie viel mehr mit hertzlichem vertrauwen annemen/ vnd also sie vnser eigen machen. Darauß wechst endtlich dieselbige zuversicht/ die er anderswo friede nennet: Es wolte denn jemandt lieber sagen/ daß der Friede auß derselben folge. Diese zuversicht aber ist eine rühige sicherheit/welche das Gewissen für dem Gericht Gottes stillet: ohn welche es mit vngestümmen schrecken getrieben vnd geplagt werden muß. In summa/keiner ist warhafftig gläubig/ ohn allein der gewiß darfür helt/ daß Gott sein gnediger vnd gütiger Vatter sey/ vnd von seiner gütigkeit alles guts hoffet vnd gewartet: Vnd allein/der sich auff die verheissungen Göttlicher gütigkeit gegen jhm fest verlest/ vnd also auff das ewige Heil vngezweiffelt vnnd steiff hoffet: wie der Apostel anzeiget mit diesen worten: So wir die zuversicht vnnd ruhm der hoffnung biß ans ende fest behalten. Denn also helt er darfür/ daß keiner recht auff den HERRN hoffe/

Rom. 5. v. 1.

16.

Heb. 3. v. 14.

ohn allein der sich einen Erben des Himmelreichs dürstiglich rühmet. Keiner ist ein gläubiger Mensch (sage ich) on allein der auff sicherm grůd seines Heils fest stehet/ vñ des Teuffels vñ Todts getrost spottet/ wie wir
Rom. 8. v. 38. auß jener herrlichen schlußrede Pauli lehrnen: Das vertrauwen hab ich (spricht er) daß weder todt noch leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch gewaltige/ weder gegenwertiges noch zukünfftigs/ wirt vns scheiden vō der Liebe Gottes/ damit er vns liebet in Christo Jesu. Also achts dieser
Ephes. 1. v. 18. Apostel auch darfür/ daß die Augen vnsers gemüts nicht anders recht erleuchtet werden/ wir sehen denn welches da sey die hoffnung der ewigen Erbschafft/ zu welcher wir beruffen seynd.

17. Ja (möcht einer sagen) die Gläubigen erfaren vil ein anders/ welche in der betrachtung Göttlicher gnaden gegen jnen nicht allein durch vnruhe versucht werden (welches jnen sehr offt widerfehrt) sondern auch zuweilen mit grossem schrecken zuschüttert werden/ so geschwind seind die versuchungē jre gemüter niderzuschlagen: Welches sich deñ mit der gewißheit des Glaubens nit wol zu reymē scheinet. Derhalben müssen wir disen knoten aufflösen/ so wir wöllen/ daß die Lehre so wir droben gegeben/ bestehen sol. Wenn wir lehren/ daß der Glaub gewiß vnd versichert seyn sol/ so bilden wir vns nit eyn eine solche gewißheit/ die mit gar keinem zweiffel angefochten/ auch kein solche sicherheit/ die mit gar keiner sorg vnd angst angelauffen werde: Ja wir sagen viel mehr/ daß die Gläubigen mit jhrem mißtrauwen vnd zweiffel stäts streiten: Ich geschweige/ daß wir jhre Gewissen in solche sanffte ruhe stellen solten/ die stracks mit keinem vngestüm solte angesprengt vnd bekümmert werden. Widerumb verneinen wir dennoch/ wie hart sie auch jmmermehr geengstiget vnnd geplaget werden/ daß sie von derselbigen gewissen zuversicht/ die sie gegen die Barmhertzigkeit Gottes gefasset haben/ abfallen oder abweichen. Die Schrifft helt vns kein herrlichers oder gedenckwirdigers Exempel für/ denn an dem König Dauid/ fürneñlich so du den stäten lauff seines gantzen lebens ansiheſt. Noch erkläret er mit vnzehlich viel klagen/ wie gar er nit allwege ein still rühig Gewissen gehabt habe/ vnter welchen gnug ist/ etliche wenig anzuziehen. Da er seine Seel schilt/ vmb der vnrühigen bewegungen willen/ was thut er anders/ denn daß er wider seinen vnglauben zürnet?

Was

Was zagestu (spricht er) meine Seele / vnd warumb bistu so vnrühig in mir? Hoffe auff Gott. Vnnd dasselbige zagen ist gewißlich ein offentlich zeichen des zweiffels gewesen / als wann er hielte / daß er von Gott verlassen were. Noch ein trefflicher bekantnis lißt man anderswo: Ich sprach in meinem zagen / ich bin verworffen von deinem Angesicht. Anderswo streitet er auch mit jm selbs durch engstigen vnnd jämmerlichen zweiffel / ja er hebt an zu disputieren von der Natur Gottes selbs? Hat denn Gott vergessen genedig zu seyn? oder wirdt er ewig verstossen? Noch härter ist das folget: Ja ich sprach / nun muß ich verderben: es seind enderungen der rechten Hand des Höhesten. Deñ er verurtheilet sich selbs zum verderbnis / wie einer der verzagen wil / vnd bekennet nicht allein daß er mit zweifel gedrungen werde: sondern läßt jhm (als wenn er im streit vnden gelegen were) gar nichts vberig bleiben: Denn Gott habe jhn verlassen / vnnd seine Hand / die jm vorzeiten halff / gewendet jhn zu verderben. Derhalben vermanet er seine Seele nicht ohn vrsach / daß sie sich wider zu jhrer ruhe begebe: Denn er hatte erfahren / daß er vnter vngestümen Wasserwellen hin vnnd wider gerissen ward. Vnd erhelt doch der Glaube (welches deñ sehr wunderſam ist) in solchen stössen die Hertzen der Gläubigen: vnnd ist warhafftig wie ein Palmbaum / daß er sich wider alle Last auffricht / vnd empor in die höhe erhebt: gleich wie Dauid / da er gantz vnd gar vberfallen vnnd vntergedruckt hötte mögen geachtet werden / dennoch in dem daß er sich selbs gestrafft / nit abgelassen hat sich zu Gott auffzurichten. Welcher aber mit seiner schwachheit streitend / in seiner angst im Glauben stehet vnd fort dringt / der hat schon zum mehrern theil gesieget. Welches auß diesem vnd dergleichen Sprüchen kan ermessen werden: Harre auff den Herrn / sey vnverzagt / er wirdt dein Hertz stercken. Harre auff den Herrn. Er zeihet sich selbs der forcht / vnd da er ein ding zweymal widerholet / bekennet er / daß er stets mancherley drang vnnd zwang vnderworffen sey. In dem mißfelt er jhm nicht allein selbs in solchen gebrechen / sondern strebet auch hefftig nach besserung. So wir jn genaw mit dem König Achas vergleichen wöllen / werden wir grossen vnderscheid finden. Jesaias wirdt gesandt / daß er der angst des Gottlosen Königes vñ heuchlers artzneye vnd helffe / vnd redt jn mit diesen worten an: Hüte dich / vnd

Pſal. 42. v. 6. & 43. v. 5.

Pſal. 31. v. 23.

Pſal. 77. v. 10.

Pſal. 116. v. 7.

Pſal. 27. v. 15.

Ieſa. 7. v. 4.

sey stille: fürchte dich nicht / ꝛc. Was thut er aber? Wie vor gesagt war/ daß sein Hertze sey bewegt worden / wie die Bäume im Walde vom Winde bewegt werden / also hat er nicht auffgehöret sich zu fürchten / ob er gleich die verheissung gehöret hatte. Darumb ist das der einige lohn vnnd straff des Vnglaubens / also erzittern / daß der da nicht sucht eröffnung durch den Glauben zu Gott zu kommen/ sich in der versuchung vñ anfechtung von Gott abwendet: Dargegen aber die Gläubigen/ welche die Last d' anfechtungen krümmet vñ schier gar vnterdruckt / die richten sich bestendiglich empor auff/ wiewol mit schwerer mühe vñ arbeit. Vnd dieweil sie jhnen jrer eigenen schwachheit wol bewußt seind/ beten sie mit dem Propheten: Nim̃ das wort der warheit nim̃ermehr vō meinem Munde.

Pſal. 119. v. 34.

15. Daß aber dieses recht verstanden werde / müssen wir wider kommen auff die zwyspalt des Fleisches vnnd Geistes / der wir anderswo gedacht haben / welche sich in diesem stücke sehr klar ans Liecht herfür gibet. Darumb empfindet ein Gottsfürchtig Hertz eine zertheilung in jm selbs/ welches eins theils von wegen des erkäntnis der Göttlichen gütigkeit lieblich ergetzet / anders theils aber von wegen der empfindung seines elendts bitterlich geengstiget wirdt: eins theils in d' verheissung des Euangelij beruhet / anders theils durchs zeugnis seiner vngerechtigkeit zaget: eins theils durch ergreiffung des Lebens sich frewet/ and's theils für dē todt erschrickt. Welche manigfaltige bewegungen auß der vnvollkom̃enheit des Glaubens entstehen: Dieweil es in dem lauff dieses gegenwertigen Lebens nimmer so wol vmb vns stehet / daß wir von allem gebrechen des vnglaubens geheilet / mit dem Glauben gantz erfüllet vnnd eyngenommen werden. Daher entsteht dieser streit: Da das mißtrawen/ welches noch im Fleisch vbrig ist / sich aufflehnet / den Glauben / den der jnnerliche Mensch gefasset hat / zu bestreiten vnd vmbzustossen. So nu aber in einem Gläubigen Gemüt die gewißheit mit zweiffel vermischet ist/ kommen wir dannit alle wege dahin / daß der Glaube nicht in gewisser vnd richtiger / sondern nur in tunckeler vnd verworrener erkäntnis Göttliches Willens gegen vns bestehe? Mit nichte. Dann ob wir schon mit mancherley gedancken hin vnnd her gerissen werden / so werden wir doch drumb nicht bald vō Glaubē abgetreñet: Auch da wir gleich durch getrib des zweiffels auff

vnnd

vñ nider geschwencket vnd geschüttelt werdē / so werdē wir darumb nit bald in seinē abgrundt versencket: Auch da wir gleich erschüttert werdē / so werdē wir darumb nicht von vnserm standt hinunter gestürtzet. Dieweil allezeit diß der außgang vñ ende dieses kampffs ist / dz der Glaube dieselbe schwerē anfechtungen / mit welchē er also vmbgeben ist / vnd in grosser gefärligkeit seyn scheinet / zu letzt Ritterlich vberwindet vnnd zubodem schlegt.

So ist nun das die summa darvon. So bald vns auch das allerkleineste tröpfflein des Glaubens in vnser Gemüht gegeben / fangen wir schon an das Angesicht Gottes als sanfftmütig vnnd freundtlich / vnnd vns genedig anzuschauwen / zwar von fernem: aber doch mit so gar gewissem anblick / daß wir wissen / daß wir mit nichte jrren noch fehlen. So viel mehr wir hernach zunemen (wie vns denn gebürt täglich zuzunemen) so viel kommen wir / gleich als die weiter gegangen seind / seinem Angesicht näher / vnd werden sein gewisser / auch wirdt es vns durch das tägliche anschauwen jmmer bekandter. Also sehen wir / daß das Gemüht / welches mit Gottes Erkäntnis erleuchtet ist / im anfang mit viel vnwissenheit verwickelt vnnd verhafftet sey / welche doch all gemächlich abgetilget wirdt: vnd wirdt dennoch dardurch / daß es etliche ding nicht weiß / oder das so es siehet / tunckel siehet / nit verhindert / daß es nicht den Willen Gottes gegen sich klar genug erkenne / welches im Glauben das erste vnd aller fürnembste stücke ist. 19.

Der Apostel lehret beydes sehr fein an vnderschiedenen ortē. Dann da er schreibet / dz wirs stückweise erkeñē / stückweise propheceyen / vñ durch einen Spiegel in einem tunckeln wort sehen / zeiget er hiemit an / welch ein klein fünclein derselbigen wahren Göttlichen weißheit vns in diesem gegenwertigen Leben gegeben werde. Wie mit gewissem aber vñ vnbetrieglichem schmack sein selbs / auch nur ein geringes tröpfflein des Glaubens vns erlustige / zeiget er an einē andn ort an / da er sagt / dz wir durchs Euangelium mit auffgedecktē angesicht / on einige verhindernis / die Herrligkeit Gottes anschauwen / daß wir auch in dasselbige Bild verwandelt werden. 20. 1. Cor. 13. v. 9. 2. Cor. 3. v. 18.

Also erschwinget sich ein Christlich Gemüt doch zu letzt vber alle beschwernis / wie wunderbarlich es auch jñer zerplaget vnd geveriert wirdt / vñ läßt jm das vertrauwen auff die Barmhertzigkeit Gottes nimmermehr 21.

benemen. Ja es gelangen viel mehr alle die zweyfflungen/ die es vben vnd müde machen / zur gröſſerer verſicherung vnd gewißheit ſolches vertrauwens. Deſſen anzeigung iſt/ daß die Heiligen/ eben wañ ſie düncket daß ſie durch die Rache Gottes zum hefftigſten getrucket werden / dennoch jhre klagen jm fürbringen: vnd da es ſcheinet / daß ſie mit nichten erhöret werden/ jn dennoch anruffen. Sie namen jhnen nimmermehr in ſiñ/ jn anzuruffen/ wann ſie nit glaubten daß er jnen helffen würde. Also die Jünger/ in denen Chriſtus die ſchwachheit des Glaubens ſtrafft/ klagten zwar daß ſie verdürben/ ruffen jn dennoch vmb hülffe an. Auch da er ſie gleich vmb jhres ſchwachen Glaubens willen ſchilt / verwirfft er ſie darumb nit auß der zahl ſeiner Jünger/ rechnet ſie auch nit vnder die Vngläubigen / ſondern erwecket ſie den gebrechen abzulegen. Darumb was wir ſchon droben geſagt haben/ das ſagen wir hie abermal / daß die Wurtzel des Glaubens auß einem Gottsfürchtigen Hertzen nimmermehr außgerottet werde/ ſonder daß ſie in ſeinem vnderſten grundfeſt ſtehen bleibe. Vnnd daß hierdurch offenbar werde / daß das wort / welches ein vnverweßlicher Same iſt/ ein frucht bringe/ die jm gleich ſey/ welche jmmerdar grünet vnd nimmer verdorret. Daher ſaget Job / daß ſeine hoffnung ſo weit fort dringen ſolle/ wann jhn Gott gleich tödtet/ daß er drumb nicht wölle ablaſſen auff jhn zu hoffen. Es iſt warlich dem alſo: der Vnglaube regnieret nit jnnerlich in der Gläubigen hertzen / ſondern ſtreitet wider ſie von auſſen: Er verwundet ſie auch nit tödtlich mit ſeinen Pfeilen / ſondern ſtürmet nur wider ſie/ oder verletzet ſie ja alſo/ daß die Wunde zu heilen iſt. Dann der Glaube/ wie Paulus lehret/ iſt vnſer Schilt/ welcher ſo er wider die Pfeil fürgeworffen wirdt / fehet er ſie dermaſſen auff / daß er ſie entweder gar außſchlegt / oder ja alſo zerbricht/ daß ſie nit tödtlich verwunden können. Dann ein gläubig Gemüht arbeitet ſich allezeit ſo weit auß der anfechtung / daß es mit Dauid ſagen kan / Wann ich gleich mitten im ſchatten des Todtes wandele / ſo förchte ich doch kein vnglück: Dann du biſt bey mir. Es iſt zwar ſchröcklich/ im tunckeln des todts wandlen: Vnd iſt auch vnmöglich/ daß ſich die Gläubigen/ wie ſtarck ſie auch jmmer ſeind/ nicht darfür entſetzen ſolten. Aber dieweil dieſer gedancke vberwindet / daß ſie Gott bey jhnen gegenwertig haben / der jhres Heils warneme / ſo wirdt zugleich

Matth. 8. v. 25.

Iob 13. v. 15.

Epheſ. 6. v. 16.

Pſal. 23. v. 4.

zugleich die forcht durchs vertrauwen vberwunden. Also wirdt auch erfüllet/ das Johannes in seiner ersten Epistel saget/ Das ist der Sieg/ der die Welt vberwindet/ vnser Glaube. Dann er saget nicht/ daß er allein in einem einigen streit/ oder in wenigen/ oder allein wider einen einigen anlauff siegen werde: sondern daß er die gantze Welt vberwinden werde/ wann er gleich tausentmal angerennet würde. 1. Johan. 5. v. 4.

Es ist aber noch eine art der forcht vnnd schreckens/ dardurch doch der gewißheit des Glaubens so gar nichts abgehet/ daß er auch darvon fester wirdt. Nemblich da die Gläubigen/ wann sie gedencken/ daß jhnen die Exempel Göttlicher Rache wider die Gottlosen/ erinnerungen seind/ entweder sich fleissig hüten/ daß sie nicht mit gleichen Lastern den Zorn Gottes wider sich erregen: oder wann sie jhr elendt bey jnen selbst erkennen vnnd betrachten/ gantz am Herrn allein hangen lehrnen/ ohn welchen sie sehen daß sie vergenglicher vnnd eiteler seind/ dann jrgendt ein Wind. 22.

Dann da der Apostel/ nach dem er die plagen erzehlet hat/ mit welchen Gott vor zeiten das Jsraelitische Volck gestraffet hatte/ die Corinther erschrecket/ darmit sie sich nit mit gleicher boßheit verstricken/ dardurch schwechet er jhr vertrauwen gar nichts: sondern treibet allein die trägheit des fleisches auß/ durch welche der Glaube mehr pfleget geschwecht dann bekräfftiget zu werden. 1. Cor. 10. v. 11.

Auch da er von der Juden abfall vrsach zu vermanen nimpt/ daß der/ so stehet/ zusehen sol/ daß er nicht falle/ heißt er vns darumb nicht wancken/ als wann wir vnserer beharrlichheit nicht gewiß weren: sondern benimpt vns allein die Hoffart/ vnnd das freuentliche vertrauwen auff vnser eigene krafft/ darmit die Heyden der verworffenen Juden/ an deren statt sie angenommen seind/ nicht so frech spotten. Wiewol er doch daselbst nicht allein die Gläubigen anredet/ sondern auch durch seine Rede die Heuchler mit begreifft/ die sich allein der eusserlichen Larue vnnd scheins rühmeten. Aber wann du gleich diesen Spruch S. Pauli von den erwehlten vnnd Gläubigen verstehest/ so folget doch nichts vngereymptes darauß. Dann es ist ein ander ding/ den freuel/ der auß der vbrigen anklebenden Sünde die Heiligen bißweilen hinderschleicht/ zu ruck halten/ damit sie nicht durch eitele vermessenheit stoltzieren/ vnd aber ein ander ding ists/ das Gewissen forchtsam vnnd verzagt machen/ daß es Rom. 11. v. 20.

nicht mit völliger versicherung auff der Barmhertzigkeit Gottes beruhe.

23. Deßgleichen da er lehret / daß wir mit forcht vñ zittern vnser Heil wirPhilip. 2. v. 12. cken sollen / erfordert er nichts / dann daß wir vns gewehnen auff der krafft des Herrn mit grosser nidrigung vnser selbs zu beruhen. Vnnd zwar es erwecket vns sonst nichts so wol / vnser vertrauwen vnnd gewißheit vnsers Gemühts auff den HERRN zu setzen / dann so wir vns selbs nit vertrauwen / vnd auß dem erkäntnis vnsers elendts rechte angst empfinPsal. 5. v. 8. den. In welchem Verstandt zu nemen ist das im Propheten geschriben stehet: Ich wil in deinen Tempel gehen auff deine grosse güte: Ich wil Prou. 28. v. 14. anbetten in deiner forcht. Auch lehret Salomon recht / da er den Menschen selig spricht / der sein Hertz stets selber schrecket: dann durch verhärtung geht man zu grund. Aber er verstehet ein solch schrecken / das vns vorsichtiger macht / nicht das vns zum verzweiffelen treibe: nemblich da das gemüht jhm selbs nicht vertrauwet / sondern durchs vertrauwen auff Gott wider zu kräfften kompt. Vnnd daß solches des Apostels fürhaben gewesen sey / erscheinet auß dem Text / da er das wolgefallen Gottes zur vrsache der forcht vnnd schreckens anzeucht / durch welchs er den seinen gibt / beyde daß sie das gute wöllen / vnnd auch dem fleissig nachkommen.

Hos. 3. v. 5. Also sol man auch den Spruch des Propheten verstehen: Die Kinder Israel werden erschrecken für dem Herrn vnd seiner Gütigkeit: dann die süssigkeit vnnd lieblichkeit selbs der Gnade / demütiget den Menschen in jhm selbs / vnnd lehrt jhn sich verwundern mit forcht / daß er sich gantz vnnd gar Gott ergebe / vnnd sich seiner gewalt demütiglich vnderwerffe.

24. Doch machen wir hiemit keinen raum der Pestilentzischen gifftigen spitzfindigkeit / die jetzund etliche halben Papisten in finstern winckeln anfangen zu schmiden. Dann weil sie den groben tölpischen zweiffel / den man in den Papistischen Schulen gelehret hat / nicht schützen können / nemblich / daß der Glaube nur ein zweyffelhafftige meynung sey: so begeben sie sich auff ein ander gedicht / daß der Glaube ein solches vertrauwen sey / welches auch in sich hab ein mißtrauwen. So offt wir Christum ansehen / bekennen sie / daß wir in jhm vollkommene vrsach guter hoffnung finden: weil wir aber alle zeit der güter vnwirdig seind / die vns in Christo angebotten werden / wöllen sie / daß wir durch anschauwen vnser

vnwirdig-

vnwirdigkeit wancken vnd zweiffeln. In summa/ sie setzen das Gewissen also zwischen Hoffnung vñ forcht/ daß es zu vnderschiedlichen zeiten einmal der Seligkeit/ das andermal der verdamnis gewiß seye/ die hoffnung aber vnd forcht vergleichen sie also mit einander/ daß/ wann die hoffnung anfehet/ die forcht vntergedruckt werde: vnnd wenn die forcht anfehet/ die hoffnung wider zerfalle. So du Christum anschauwest (sagen sie) ist das Heil gewiß: So du dich selbst ansihest/ ist die verdamnis gewiß. Darumb müssen gute hoffnung vnnd Vnglaube eins vmbs ander in deinem Gemüht regnieren. Eben als solten wir gedencken daß Christus gleich von fernem stünde/ vnd nicht viel mehr daß er in vns wohnete. Dann darumb gewarten wir des Heils von jhm/ nicht daß er vns von fernem erscheine: sondern weil er vns in seinen Leib eyngepflantzet hat/ daß er vns nicht allein aller seiner güter/ sondern auch sein selbs theilhafftig machet. Derhalben kehre ich diesen jren beweiß wider sie also vmb: So du dich selbs ansiehest/ (sagen sie) ist dein verdamnis gewiß: aber weil dir Christus mit allen seinen gütern also mitgetheilet ist/ daß alles was sein ist/ dein werde/ daß du sein Glied werdest/ ja eins mit jhm: (vnd du derwegen dich nicht kanst noch solst in dir selbs anschauwen/ als abgesöndert von Christo) so bedecket seine Gerechtigkeit deine Sünde/ sein Heil tilget deine verdamnus gantz auß: er tritt mit seiner wirdigkeit ins mittel/ daß deine vnwirdigkeit nicht für Gottes Angesicht kome. Es ist dem warlich also: Es gebüret sich gar nicht/ daß wir Christum von vns trennen/ oder vns von jhm: sondern wir müssen die gemeinschafft/ durch welche er sich mit vns vereiniget/ mit beyden Händen fest behalten.

Weiter die forcht des Herren/ die allen Gläubigen hin vnd wider zugeschriben wirdt/ wiewol sie einig ist/ so quillet sie doch auß zweyerley empfindung. Daß Gott hat an jhm die ehr eines Vatters/ vnnd auch eines Herrn. Derhalben wer jhn recht ehren wil/ der sol sich befleissigen/ beyde als ein gehorsamen Sohn/ vnd auch als ein dienstwilligen Knecht sich gegen jhm zu erzeigen. Also ist auch kein wunder/ so das Gemüht diese beyde bewegungen an sich nimpt. Dann wer bey jhm selbst bedencket/ was wir für einen Vatter an GOTT haben/ der hat vr-

26. Psal. 111. v. 10. Prou. 15. v. 33.

sache genug / warumb er jn zu erzürnen härter dañ für dem todt erschrecke / wann gleich kein Helle nicht were. Wir sollen aber auch / weil die Geilheit vnsers fleisches zu sündigen groß ist / darmit wir es in alle wege zämen / disen gedancken starck fassen: daß dem Herrn / vnder des gewalt wir leben / alle vngerechtigkeit ein greuwel sey: des Rache nicht entrinnen werden die jenigen / die mit lasterhafftigem schändtlichen Leben seinen zorn wider sich erregen werden.

27. Daß aber Johannes sagt / daß keine forcht in der Liebe sey / sondern die
1. Iohã. 4. v. 18. vollkommene Liebe treibe die forcht auß / weil die forcht pein hat / das streitet nichts mit dem so gesagt ist. Dann er redet von dem schrecken des vnglaubens / von welchem der Gläubigen forcht weit vnderschieden ist. Dann die Gottlosen fürchten Gott nicht also / daß sie sich jhn scheuwen zu erzürnen / wann sie es vngestrafft thun könnten: sondern weil sie wissen / daß er starck ist sich zu rechen / so werden sie erschreckt / wañ sie von seinem zorn hören. Vnd den zorn fürchten sie auch also / daß sie darfür halten / er seye jnẽ nahe auff dem Halß. Die Gläubigen aber fürchtẽ die erzürnung Gottes mehr dann die straffe / werden auch durch die forcht der straffe nit betrübet vnnd bekümmert / als wann die Helle jhnen schon vorhanden were sie zu verschlingen: sondern werden durch dieselbige forcht zuruck gehalten / damit sie in die gefahr vnd straff nit lauffen. Also da der Apostel
Ephes. 5. v. 6. Colos. 3. v. 6. die Gläubigen anredt / spricht er: Laßt euch nicht betriegen / vmb dieser ding willen pflegt der Zorn Gottes zu kommen vber die Kinder des vnglaubens. Er dreuwet nit / daß er vber sie / die Gläubigen / kom̃en werde / sondern vermanet sie / daß sie an den Zorn Gottes / so den Gottlosen vmb derselbigen Laster willen / die er erzehlet hatte / bereitet ist / fleissig gedencken sollen / wo sie denselbigen nicht auch schmecken wöllen. Solche forcht nennet man gemeinlich Knechtliche forcht / vnnd wirdt entgegen gesetzt der auffrichtigen vnnd willigen forcht / die den Kindern geziemet. Etliche setzen subtiler weise eine mittelforcht darzwischen: Weil dieselbige Knechtliche vnd gezwungene bewegung die gemühter vnderweilen vnder den gehorsam treibet / daß sie sich zur Forcht Gottes williglich begeben.

28. Ferners / dieweil wir gesagt haben / daß der Glaub auff die Vätterliche Huld vnd Gunst Gottes schauwe / verstehen wir / daß wir das Heil

vnnd

vnd ewig Leben in derselben haben vnd besitzen. Dañ so es an keinem gut mangeln kan / da Gott genedig ist: so ists vns zur vergewissung vnsers Heils vberig genug / wann er vns seiner Liebe gewiß machet. Er zeige vns sein Angesicht / spricht der Prophet / so werden wir selig werden. Daher setzet die Schrifft dieses für die gantze summa vnsers Heils / daß er vns zu genaden angenommen / vnd alle feindtschafft abgetilget / vnnd auffgehaben hat. Dardurch sie one zweiffel zu verstehn gibt / weil vns Gott versöhnet ist / daß keine gefahr mehr vbrig seye / daß vns nicht alles zum besten dienen solte. Derhalben wann der Glaube die Liebe Gottes ergreifft / so hat er verheissungen des gegenwertigen vnnd auch des zukünfftigen Lebens / vnd vollkommene sicherheit vnnd genüge aller güter: aber also / wie sie auß dem wort des Euangelij kan empfangen werdē. Dañ der Glaube verheißt jm nicht selbst gewiß / grosse lenge dieses Lebens / oder Ehre / oder Reichthumb: (weil der Herr gewölt hat / daß vns dieser dinge keines bestimmet sey) sondern läßt jhm an dieser gewissen versicherung genügen / wie viel vns auch jmmermehr gebreche / das zur erhaltung dieses Lebens gehöret / daß es vns doch an Gott nimmermehr manglen werde. Seine fürnembste sicherheit aber stehet in der erwartung des zukünfftigen Lebens / welches durch Gottes Wort außer allem zweiffel gesetzt ist. Wie viel elendts aber vnnd Trübsal auff dieser Erden auch jmmer zu gewarten haben die jenigen / so Gott der HERR mit seiner Liebe vmbfangen hat / so kan es doch in keinen weg hindern / daß jhnen nicht seine gunst die völlige Seligkeit seye. Derhalben da wir die summa der gantzen Seligkeit wolten außdrucken / haben wir die Genade Gottes gesetzt: auß welcher quell vns allerley güter zufliessen. Vnnd das können wir in der Schrifft hin vnd wider mercken / welche vns allezeit weiset auff die Liebe Gottes gegen vns / nit allein wann sie handelt von vnserm ewigen Heil / sondern auch von allem guten so wir haben. Vmb welcher vrsach willen Dauid bezeuget / daß die Göttliche Gütigkeit / wann sie in einem Gottsfürchtigen Hertzen empfunden wirdt / viel lieblicher sey / vnnd mehr zu wünschen / dann das Leben selbs.

Pſal. 80. v. 4. Epheſ. 2. v. 14.

Pſal. 63. v. 4.

Zum grundt des Glaubens setzen wir die verheissung / so auß genaden geschehen ist / weil der Glaube auff derselbigen eigentlich bestehet. Dann 29.

wiewol er Gott durchauß für warhafftig helt/ so hebt er doch fürnemblich an der verheissung an/ in der bestehet/ in der endet er sich. Dañ er sucht dz Lebē in Gott/ welches nit in dē gebottē/ noch in dē dreuwungē/ sondern allein in der verheissung d' Barmhertzigkeit gefundē wirdt/ vnd in einer solchē verheissung/ die nit anders/ dañ auß lauter genadē geschehen ist: in ansehung/ daß die verheissungē/ so mit einē geding geschehen/ dieweil sie vns auff vnsere werck weisen/ vns dz Leben nit anderst verheissen/ dañ so wirs in vns selbst findē. Derhalben/ wir wöllen dañ daß der Glaube zagen vnd hin vñ wider wanckē sol/ so müssen wir denselbigē auff eine solche verheissung des Heils gründē/ welche vns vō Herrn freywillig vñ miltiglich/ vñ viel mehr durch ansehē vnsers elendts vñ mühseligkeit dann vnser wirdigkeit/ angetragē vñ geschenckt werde. Darumb gibt der Apostel dē Euangelio dieses zeugnis/ dz es ein Wort des glaubens sey/ welches er den gebottē vnnd verheissungen des Gesetzes beumpt/ weil sonst nichts ist/ das den Glauben befestigen kan/ dann allein dieselbige Bottschafft von der freywilligen güte Gottes/ dardurch er jhme die Welt versöhnet.

Rom. 10. v. 8.

30. Die verkehrer beschweren vns vnbillich/ als wann wir leugneten/ daß der Glaube alle stücke des Worts Gottes ansehe. Dann wir wöllen nur diese zwey ding anzeigen/ nemblich daß der Glaube nimmer bestehe/ biß er auff die gnädige verheissung der Seligkeit gegründet werde: Darnach/ daß wir durch denselbigen mit Gott nit anders dann also versöhnet werden/ daß er vns Christo verbindet. Zu letzt/ so die mißgönner an dieser Lehr etwas tadlen/ müssen sie Paulum zu gleich mit vns schelten/ der das Euangelium eigentlich ein wort des Glaubens nennet.

31. Hierauß aber schliessen wir abermals/ was zuvor erkleret worden ist/ daß der Glaube des worts nicht weniger bedarff/ dann die frucht einer lebendigen Wurtzel des Baums: Dañ es können keine andere Menschen/ wie Dauid zeuget/ in Gott hoffen/ ohn allein die seinen Namen kennen. Diese erkäntnis aber kompt nicht auß eines jeglichen eynbildung vnd gedancken: sondern daher/ dieweil Gott selbst ein Zeuge ist seiner gütigkeit. Welches der Prophet auch anderswo bekräfftiget: Dein Heil komme mir nach deinem wort: Item: Ich hoffe auff dein wort/ mache mich selig. Da man mercken sol/ wie der Glaube sich ans wort helt/ darnach auch/ wie

Psal. 9. v. 11.

Psal. 119. v. 43.

das

das Heil darauß folget. Vnd schliessen doch in des Gottes Allmacht nit auß / auff welche so sich der Glaub nicht stürtzet / würde er Gott nimmer die ehre geben / die man jm schuldig ist. Daher wirdt in der H. Schrifft so offt gedacht der Erlösung / darauß die Israeliten lehrnen kundten / daß Gott das Heil ewig bewahren würde / das er jhnen einmal gegeben hatte. Dauid vermanet vns auch durch sein eigen Exempel / daß die wolthaten / so Gott einem jeglichen in sonderheit erzeiget hat / hernach zur bestetigung des glaubens jmmerdar dienen: ja da er vns scheinet gar verlassen haben / müssen wir vnsern Verstandt weiter erstrecken / auff daß vns seine vorerzeigte alte wolthaten zu guter zuversicht auffrichten / wie in einem andern Psalm geschriben stehet: Ich gedencke d' alten tage: ich betrachte alle deine Werck. Item: Ich wil gedencken an die Werck des Herrn / vnnd an seine wunder von anfang. Aber dieweil ohn das wort alles verschwindet / was wir von der Allmächtigkeit Gottes vnd seinen Wercken fassen vnnd gedencken / so sagen wir nicht ohne vrsach / daß kein Glaube da sey / biß Gott durch das zeugnis seiner genaden vns vorleuchtet. Psal. 143. v. 5. Psal. 77. v. 13.

32. Widerumb beschliessen wir nit ohn vrsach alle verheissungen in Christo: dieweil auch der Apostel in desselbē erkäntnis das gantz Euangeliū beschleußt / vnnd anderswo lehret / daß alle verheissungen Gottes / so viel jhr ist / in jhm Ja vnd Amen seind. Des vrsach für Augen vnnd offenbar ist. Dann wann Gott etwas verheisset / so bezeuget er damit seine gütigkeit: also daß keine vnder allen seinen verheissungen ist / die nicht ein zeugnis seiner Liebe sey. Nun aber ist gewiß / daß niemandt von Gott geliebet werde ausser Christo: Er ist der geliebte Sohn / in welchem wohnet vnd ruhet die Liebe des Vatters / vñ darnach sich von jm in vns außgeußt: wie Paulus lehret / Dz wir genade erlanget habē in dē geliebtē. Darumb muß sie durch seine fürbitte zu vns fliessen vñ kom̃en. Darauß folget / daß man die Augē zu jm wendē sol / so offt vns einige verheissung fürgetragē wirdt: daß auch Paulus nit vngereimpt lehre / daß alle verheissungen Gottes / wie die jmmer seind / in jhm bekräfftiget vnd erfüllet werden. Rom. 8. v. 17. 2. Cor. 1. v. 20. Matth. 3. v. 17. & 17. v. 5. Ephes. 1. v. 6. Rom. 15. v. 8.

33. Vñ zwar diese blosse vñ eusserlich erklerung / so durchs Wort Gottes geschicht / solte vberflüssig genug seyn / den Glauben in vns zu wircken / wenns nicht vnsere blindtheit vnnd halßstarrigkeit verhinderte. Aber weil

vnser Gemüht zur eytelkeit geneigt ist/ kan es der Warheit Gottes nimmer anhangen: vnnd weil es vom Sathan geblendet ist/ kan es Gottes Liecht nit sehen. Derwegen wirdt durchs blosse wort/ ohn die erleuchtung des H. Geistes nichts außgerichtet. Auch ists nicht genug/ daß das Gemüht durch den H. Geist erleuchtet ist/ wo nicht auch das Hertz durch seine krafft befestiget wirdt. Derhalben ist der Glaube auff obgemeldte zweyerley weiß ein besondere Gabe Gottes/ erstlich/ daß des Menschen Gemüht erleuchtet wirdt/ die warheit Gottes zu verstehn: darnach auch/ daß das Hertz in derselbigen gesterckt wirdt. Dann der H. Geist ist nicht allein ein anfänger des Glaubens/ sondern vermehret jhn auch durch gewise stafflen/ biß er vns ins Himmelreich bringe. Bewahre (spricht Paulus) die gute beylag durch den H. Geist/ der in vns wohnet. Wahr ists/ daß die Welt diß für ein gar frembde vnnd seltzame meynung helt/ wann man saget/ daß niemandt an Christum glauben kan/ dañ der/ welchem es in sonderheit gegeben wirdt. Aber solches kompt zum theil daher/ daß die Menschen nicht bedencken/ weder wie hoch vnnd schwer zu begreiffen die Hüñlische weißheit/ noch wie groß der Menschē vnverstand vñ schwachheit sey/ die Göttlichen geheimnisse zu verstehen: zum theil auch darumb/ daß sie auff diese sichere zuversicht des Hertzen/ welche das fürnembste theil des Glaubens ist/ nicht achtung geben.

2. Tim. 1. v. 14. Gal. 3. v. 2.

34. Welcher jrthumb leichtlich zu widerlegen ist. Dañ dieweil niemandt (wie S. Paulus sagt) des Menschen Willen weiß dann allein der Geist des Menschen/ der in jhm ist/ wie solte ein Mensch des Göttlichen Willens gewiß seyn könnene Kein Mensch ist/ der des Herrn siñ erkandt hette/ oder sein Rahtgeber gewesen were: aber der Geist forschet alle ding/ auch die tieffen Gottes: Durch welchen es geschicht/ daß wir Christi siñ wissen. Niemandt kan zu mir kommen (spricht der Herr Jesus) es sey dann daß jhn ziehe der Vatter/ der mich gesandt hat. Darumb/ da Christus die geheimnis seines Reiches den zweyen Jüngern gar wol vnd eigentlich außleget/ schaffet er doch nichts/ biß er jhnen den Verstand öffenet/ daß sie die Schrifft verstehen. Also/ ob wol die Apostel durch seinen Göttlichen Mund gelehret waren/ muste jnē doch der Geist der warheit gesandt werden/ der jnen eben dieselbige Lehre zu verstehn vñ zu glauben geb/ die sie mit

1. Cor. 2. v. 11. 2. Cor. 2. v. 14. Rom. 11. v. 34. 1. Cor. 2. v. 10. Iohan. 6. v. 44. Luc. 24. v. 27. 45. Iohan. 16. v. 13.

Ohren

Ohren gehöret hatten. Das Wort Gottes ist zwar wie die Sonne/ dieweil es alle anleuchtet / denen es geprediget wirdt: aber mit keiner frucht vnder den blinden. Wir seind aber diß falls von Natur alle sampt blindt: Darumb kan das wort vnser Gemüt nicht durchdringen/ es sey dann daß derselbige jnnerliche Lehrmeister / der H. Geist / durch seine erleuchtung einen zugang darzu mache.

Anderswo haben wir völliger bewisen / wie gar die Menschen nicht 35.
tüchtig seind zu glauben. Derhalben wil ich hie die Christlichen Leser nicht beschweren / noch vberdrüssig machen mit widerholung desselbigen handels. Es sol vns genug seyn/ daß/ wann S. Paulus den Geist des Glau- 2. Cor. 4.
bens nennet/ den Glauben selbs verstehet/ mit dem wir vom H. Geist be- v. 13.
gabet werden/ vnnd den wir nit von Natur haben. Darumb bittet er/ daß Gott in den Thessalonichern erfülle alle sein wolgefallen vnd Werck des 2. Thes. 1.
Glaubens in der krafft. An welchem ort er verneinet daß der Glaube auß v. 11.
eigener bewegung des Menschen herkomme/ in dem daß er jn ein Werck Gottes nennet/ vnd mit einem herrlichen zunamen herauß streichet / da er jn Gottes wolgefallen heißt: vnd ist noch hiemit nicht begnüget / sondern thut darzu/ daß er ein Meisterstück seye / an welchem Gott seine krafft beweißt. Vnnd damit der Herr durch solche fürtreffliche Gabe seine milte güte desto herrlicher herfür leuchten lasse/ gibt er dieselbe nit allein ohn vnterscheidt / sondern theilet sie auß sonderlicher freywilliger Gnade mit/ welchen er wil. Darvon wir zuvor zeugnisse eyngefüret haben. Deren getreuwer außleger Augustinus vberlaut also rüffet / Auff daß vnser Se- Augustin. de verbis Apost. lib. 2.
ligmacher lehrete / daß auch das glauben selbs ein geschencke sey/ nicht ein verdienst / spricht er / Niemandt kompt zu mir / mein Vatter ziehe jhn dann / vnnd dem es von meinem Vatter gegeben ist. Es ist ein wunder/ Iohan. 6. v. 44.
daß zwene hören: der eine verachtets/ der ander kompt empor: der es veracht/ der rechne es jhme selbs zu: der empor kompt / der messe es nicht jhm selbs zu. Die summa leufft hieher / daß Christus / wann er vns durch die krafft seines Geistes zum Glauben erleuchtet / vns zugleich auch in seinen Leib eynpflantze / auff daß wir aller seiner güter theilhafftig werden.

Darnach ist noch vbrig/ daß das jenige so der Verstand begriffen hat/ 36.

auch ins Hertz hineyn gepflantzt werde. So es nun wahr ist/ daß der wahre Verstand vnsers Gemühts / eine erleuchtung des Geists Gottes ist/ so erscheinet seine Krafft in solcher versicherung des Hertzen noch viel heller: nemblich / so viel das mißtrauwen des Hertzen grösser ist / dann die blindtheit des Gemühts / vnnd schwerer ist/ das Hertz versicheren / dann dem Verstandt etwas zu erkennen geben. Darumb ist der heilige Geist
Ephes. 1. v. 13. wie ein Sigel / dieselbigen verheissungen in vnsern Hertzen zu versiglen/
2. Cor. 1. v. 22. deren gewißheit er zuvor vnsern gemütern eyngedruckt hat: ist auch dieselbigen zu bekräfftigen vnd zu bestetigen/ wie ein Pfandt. Wie deñ Paulus
Ibid. ca. 5. v. 5. spricht an die Corinther/ Der vns gesalbet hat/ dz ist Gott/ d' vns auch versigelt hat / vnnd gegeben das Pfandt des Geistes in vnsere Hertzen.

37. Ich habe aber gleichwol nicht vergessen / was ich vor gesagt habe / vnd des zugedencken vns täglich die erfahrung erinnert / nemblich / Daß der Glaube mit viel vnnd mancherley zweiffel/ bekümmernis vnnd angst bewegt werde / also daß die gemüter der Gottlosen Christen gar selten rühig seind / zum wenigsten nicht allewege jhres rühigen standts geniessen. Aber doch was sie auch für harter püff vnnd stürm auß zustehen haben / so behalten sie doch allzeit vberhand / vnd in dem sie die anfechtungen abschlagen / bleiben sie in jhrer Festung. Zwar diese sicherheit allein erhelt vnnd schirmet den Glauben / da wir starck fassen das im Psalmē gesagt wirdt:
Psal. 46. v. 3. Der Herr ist mein schutz/ eine hülffe in der not/ darumb fürchten wir vns
Psal. 3. v. 6. nicht/ wann gleich die Erde zittert/ vnnd die Berge sich mitten ins Meer stürtzten. Diese liebliche ruhe wirdt auch anderswo gerümet: Ich lige vnd schlaffe/ vnnd stehe auff: dann der Herr nimpt mich an. Nicht daß David allwege sey ebenmässig frölich gewesen: sondern so ferrn er die Genade Gottes nach der maß des Glaubens schmeckete / rühmet er sich / daß er vnerschrocken alles verachte was den friedt des Gemühts vnrühig machen möchte. Darumb heißt vns die Schrifft ruhen/ wann sie vns zum
Iesa. 30. v. 15. Glauben vermanen wil. Als bey dem Propheten Jesaia: In hoffnung
Psal. 37. v. 7. vnnd stillschweigen ist euwere stercke. Vnnd im Psalmen: Schweig dem
Hebr. 10. v. 36. Herrn stille/ vnd harre sein. Mit welchem auch stimmet der Spruch des Apostels an die Hebreer: Gedult ist euch noht/ ꝛc.

38. Hierauß kan man vrtheilen / wie schädlich die Päpstische Schullehre

sey

sey/da sie lehren/daß wir von der Genade Gottes gegen vns nicht anders vrtheilen oder schliessen können / dann auß der muhtmassung von vnsern sitten / nach dem ein jeder bey sich befindt / daß er der Gnaden wehrt seye. Ich bekenne zwar / wann man auß den Wercken erachten solte / wie der Herr gegen vns gesinnet were/so könne man solches auch nicht mit der geringsten mutmassung erreichen: Aber dieweil der Glaube mit der schlechten verheissung der Gnaden zustimmen sol / so wirdt kein raum zuzweiffelen da gelassen.

Nun aber geben sie für / daß es eine freuentliche vermessenheit sey jhm selbst ein vngezweiffelte Erkäntnis Göttliches Willens zumessen. Das wolte ich jhnen zwar zu geben / wann wir vns so viel anmasseten/ daß wir den vnbegreifflichen Raht Gottes vnserm geringen Verstandt vnterwerffen wolten. Aber da wir schlecht mit Paulo sagen / daß wir nicht den Geist dieser Welt empfangen haben/sondern den Geist der auß Gott ist/ durch welchen wir erkennen die güter die vns von Gott geschenckt seind: was können sie darwider sagen / daß sie nicht den Geist Gottes schmächlich lästern? So nun seine Offenbarung für Lügen / oder für vngewiß/ oder für zweyffelhafftig halten/eine schröckliche Gotteslästerung ist: was sündigen wir dann/ da wir lehren/ daß sie gewiß sey? Aber sie klagen mit grossem geschrey / daß auch das nit ohne grossen freuel geschehe / daß wir vns des Geistes Christi so dürffen rühmen. Hierauff ist zu mercken/ daß Paulus allein die jenige Gottes Kinder heißt / die durch seinen Geist getrieben werden: Diese aber wöllen/ daß die Kinder Gottes durch jhren eigenen geist getrieben werden / vñ nit Gottes Geist haben. An dem Geist den er vns gegeben hat/saget Johannes/ erkennen wir / daß er in vns bleibet. Vnd was thun wir anders / dann daß wir Christi verheissungen in zweiffel stellen/ da wir Knechte Gottes ohn seinen Geist seyn wöllen/von welchem er zuvor verkündiget hat / daß er jhn vber alle seine Knecht außgiessen wölle? Ja was thun wir anders/ dann daß wir den heiligen Geiste seiner ehren berauben / wann wir den glauben / welcher sein sönderliches Werck ist / von jhm absöndern?

39. 1. Cor. 2. v. 11.

Rom. 8. v. 14. Ibid. v. 16. 1. Ioh. 3. v. 24.

Ferner greiffen sie die gewißheit des glaubens auff einer andern seiten an/nemlich/wañ wir gleich von der genade Gottes vrtheilē können/nach

40.

der Gerechtigkeit in deren wir jetzunder stehen/so seye doch die gewisse zuversicht noch nicht da/daß wir biß ans endt beharren werden. Aber wie ein hüpsch vertrauwen vnsers Heils blieb vns vberig / wann wir nichts weiters dañ durch mutmassen von den sitten (wie sie sagen) vrtheilen köñten/ daß wir jetzunder in der Gnaden Gottes stehn / vnnd aber nicht wissen/ was es morgen für ein gelegenheit mit derselben haben werde. Viel anders lehret der Apostel: Ich bins gewiß / spricht er / daß weder Engel/ noch Gewalt / noch Fürstenthumb / weder Todt noch Leben / weder gegenwertiges noch zukünfftiges / werden vns abscheiden von der Liebe/ damit vns der HERR in Christo liebet. Darnach welch ein widersinnig verkehret ding ists / die gewißheit des Glaubens mit einem Augenblick vmbzielen / so doch seine eigenschafft ist / alle lenge dieses Lebens vbertreffen / vnnd sich biß zu der zukünfftigen vnsterbligkeit erstrecken?

Rom. 8. v. 38.

41. Vnser beschreibung des Glaubens hat kein andere meynung / dann die beschreibung des Apostels / da er lehret / daß er eine grundtfeste sey deren dinge die zu hoffen seind / vnd ein zeigung deren dinge die nicht gesehen werden. Dann durch das wort Hypostasis, welchs er braucht / verstehet er gleich als eine grundtfeste / darauff ein Gottsfürchtig Gemüht gegründet/fest stehet. Als wann er sagete/daß der Glaube eine gewisse vnd sichere besitzung were deren güter die vns von Gott verheissen seind: Wiederumb/ auff daß wir vnser gesicht vber alles was in der Welt ist/erheben/ so thut er darzu/daß diese sichere besitzung/deren dinge sey/ die in der hoffnung stehen / vnnd derhalben nit gesehen werden. Dieweil Augenschein (wie Paulus schreibet) nit hoffnung ist: vnnd wir die ding / so wir sehen/ nicht hoffen. Da er jhn aber eine zeigung oder weissung abwesender dinge nennet (dann Griechisch heißts elenchus) da redet er eben als wañ ers nennete einen augenscheinlichen anblick deren dinge die nicht erscheinen/ein anschauwen deren dinge die nicht gesehen werden. Dann die Geheimnis Gottes / so vnser Heil belangen/ die können in jhnen selbs/ vnnd in jhrer Natur nit gesehen werden: sondern wir schauwen sie allein in seinem wort an / welches warheit also gewiß vnd vngezweyffelt seyn sol/ daß wir alles was er redet/ als die that vnd erfüllung selbs halten sollen.

Hebr. 11. v. 1.

Rom. 8. v. 24.

Wo aber nun dieser lebendiger Glaub ist/ da kan es nicht fehlen/ daß 42.
er nicht die hoffnung des ewigen Heils mit jhm vereiniget habe/ oder viel
mehr auß jhm selbs gebere vnd dargebe: Dann so diese hoffnung nicht in
vns ist/ wie geschickt vnd zierlich wir dann auch jmmermehr vom Glau-
ben reden/ so ists doch gewiß/ daß wir keinen haben. Dann so der Glaube
(wie wir gehört haben) eine gewisse Erkantnis vnd vberzeugung der war-
heit Gottes ist/ daß dieselbe warheit vns weder liegen/ noch betriegen/ noch
vergebens seyn könne: so ists gewiß/ daß alle die diese gewisse erkantnus ge-
fast haben/ auch zugleich hoffen vnd warten/ daß jhnen Gott seine zusa-
gungen halten vnd mit der that erfüllen werde/ Also daß die hoffnung in
einer Summ nichts anders ist/ dann ein erwartung deren dinge/ die der
Glaub warhafftig glaubet/ daß sie von Gott gewiß verheissen seind. Also
glaubet der Glaube/ daß Gott warhafftig sey: die hoffnung wartet/ daß er
seine warheit nach gelegenheit der zeit vollstrecke. Der Glaube glaubet/
daß er vnser Vatter sey: die hoffnung wartet/ daß er sich allezeit als ein
Vatter gegen vns erzeige. Der Glaub ist der grundt/ auff dem die hoff-
nung stehet: die hoffnung nehret vnd erhelt den Glauben. Dann wie nie-
mandt etwas von Gott gewarten kan/ ohn allein der zuvor seinen verheis-
sungē glaubet/ also muß widerumb die schwachheit vnsers glaubens/ durch
gedültiges hoffen vnd harren auffenthalten vnd gestärcket werden/ daß er
nicht müde werde/ vnd gar in einen hauffen falle. Vnd wie in gar viel we-
ge die hülffe der hoffnung/ den Glauben zu befestigen von nöten sey: wirdt
besser offenbar werden/ so wir bedencken/ wie mit viel vnd mancherley an-
fechtungen die jenigen angerennet vnd getrenget werden/ die Gottes wort
angenommen haben. Erstlich lest vns der Herr mit verziehung seiner ver-
heissungen offt lenger warten dann wir wolten: Hie ist das ampt der hoff- Habac. 2.
nung/ thun was der Prophet befihlet: daß/ wo die verheissungen Gottes v. 3.
verziehen/ wir derselbigen dennoch erwarten. Bißweilen lest er vns nicht
allein matt vnd schwach werden/ sondern erzeiget sich auch als were er wi-
der vns erzörnet: Hie ist noch viel mehr von nöten/ daß die hoffnung zu
hülffe komme/ damit wir/ nach dem Spruch eines andern Propheten/ Iesai. 8.
des Herrn mögen erwarten/ der sein Angesicht für Jacob verborgen hat. v. 17.

Vmb diser vereinigung vñ verwandtnus willen/ braucht die Schrifft 43.

Pſal. 90. v. 4. 2. Petr. 3. v. 8. 1. Petr. 1. v. 5.

zu zeiten dieſe wort/ Glaub vnd Hoffnung eins für das ander. Dann da Petrus lehret/ daß wir durch die krafft Gottes durch den Glauben bewaret werden/ biß zur offenbarung des Heils: eigenet er dem Glauben zu/ das ſich viel mehr auff die hoffnung füget. Jedoch geſchicht ſolches nicht ohne vrſach/ weil wir jetzt dargethan haben/ daß die hoffnung nichts anders ſey/ dann eine narung vnd ſtärcke des Glaubens. Vnd iſt nun nicht mehr tunckel/ wie närriſch Peter Lombardt zweyerley grundt der hoffnung lege: Die gnade Gottes/ vnd den verdienſt der werck. Zwar die hoffnung kan keinen andern zweck haben/ dann der Glaube. Nun haben wir aber auffs aller klärſte außgeleget vnd bewieſen/ daß das einige ziel vnd zweck des Glaubens/ ſey Gottes Barmhertzigkeit/ darauff der Glaube ſtracks ſehen ſol. Aber es iſt der mühe wol wehrt daß wir hören/ wie gar einen kräfftigen beweiß Lombard fürbringet: So du etwas (ſpricht er) ohn deinen verdienſt hoffen darffeſt/ ſo iſts keine hoffnung/ ſondern eine vermeſſenheit zu nennen. Wer ſolte nicht/ freundtlicher lieber Leſer/ ſolche wilde Beſtien billich verfluchen/ die da ſagen dürffen/ daß es ein freuel vnd ſtoltz ſey/ wann jemandt glaubet/ daß Gott warhafftig ſeye? Wir aber hergegen/ dieweil wir ſehen/ daß Gott rundt vnd außdrücklich den armen Sündern gebeut/ daß ſie gewiſſe hoffnung jhres Heils haben ſollen: mögen vnnd ſollen vns gern von der warheit Gottes ſo viel vermeſſen/ daß wir/ in dem wir allein auff ſeine Barmhertzigkeit bauwen/ alles vertrauwen auff vnſere eigene werck hinweg geworffen/ alles das jenige vngezweiffelt hoffen dürffen was er vns verheiſſet. Er wirdt vns nicht betriegen/ der da geſagt hat: Euch geſchehe nach ewrem Glauben.

Matth. 9. v. 29.

Das III. Cap.

Daß wir durch den Glauben widergeboren werden: Da von der Buſſe gehandelt wirdt.

I. WJewol wir jetzunder etlicher maſſen gelehret haben/ wie der Glaube Chriſtum beſitze/ vnnd wie wir durch denſelben ſeiner güter genieſſen: ſo were doch ſolches noch dunckel/ wañ nicht die erklärung der früchte ſo auß dem Glauben her wachſen/ vnd wir in vns fühlen/

fühlen/darzu käme. Es wirt nicht ohn vrsach die gantze summa des Euangelions in die Busse vnd vergebung der Sünden gefasset. Dieweil vns nu Christus beydes mittheilet/vnd wir beydes durch den Glauben erlangen/ nemblich/die erneuerung des lebens/vnd auch die versönung/so auß gnaden geschicht: so erfordert die weise vnd ordnung/die man im lehren halten sol/ daß ich hie von diesen beyden früchten des Glaubens anfange zu reden. Es ist vns aber der nechste weg vom Glauben zur Busse zu schreitten: Dann so wir diesen hauptpunct wol erkennen/ wirdt desto besser offenbar werden/wie der Mensch allein durch den Glauben vnd durch lautere vergebung der Sünden gerecht gesprochen werde / vnnd doch die heiligkeit des lebens von der zurechnung der Gerechtigkeit / welche auß gnaden geschicht/nicht abgesöndert werde. Daß aber die Busse dem Glauben nicht allein bald nachfolge/ sondern auch darauß wachse vnd herkome/ sol ausser allem streit seyn. Dann weil vergebung der Sünden durch die Predigt des Euangelions darumb angebotten wirt/ daß der Sünder von der tyranney des Sathans/von der last der Sünden/ vnd von dem jämmerlichen dienst seiner laster gefreyet/ins Reich Gottes eyngehe: so kan gewißlich niemandt die gnade des Euangelions annemen/ daß er sich nicht von den jrrwegen seines vorigen lebens widerumb auff den rechten weg begebe/ vnd allen seinen fleiß vnd arbeit auff die gedancken wende/daß er ein ander vnd neuwer Mensch werde. Die aber darfür halten/ daß die Busse oder bekehrung/ viel mehr vor dem Glauben hergehe/ dann auß demselbigen quelle vnd herfür komme/wie die frucht von dem Baum/ die haben noch jhre krafft nie erkandt/ vnd werden durch allzusehr vnkräfftigen beweiß also zu halten beweget.

Christus vnd Johannes (sagen sie) vermanen das Volck in jhren Predigten zum ersten zur Busse: darnach setzen sie darzu/ daß das Reich Gottes nahe herbey kommen sey. Ja lieber/ da sie an der ordnung der sylben allzusehr kleben/mercken sie nicht/ in was meynung dieselbigen wort zu nemen/ vnd wie sie zusammen gefüget seind. Dann ich frage dich/ da Christus der Herr vnd Johannes auff diese weise predigen: Thut busse: dann das Reich Gottes ist nahe herbey kommen: nemen sie nicht die vrsach der Busse vnd bekehrung eben daher/ daß JESVS Christus

2. Matth. 3. v. 2. Matth. 4. v. 17. Act. 20. v. 21. Matth. 3. v. 2.

vns Gnad vnd Heil anbeut? Darumb gelten jhre wort eben so viel / als wann sie sprechen: Dieweil sich das Reich Gottes herzu nahet/ so bekehret euch vmb dieser vrsach willen. Villeicht hat sie betrogen/ daß jhr viel vorhin durch die schrecken des Gewissens gezämet werden / ehe dann sie die gnade erkennen/ ja ehe dann sie dieselbe schmecken. Aber hie wirt nicht gehandelt/ auff wie vielerley weise vns Christus zu sich ziehe/ oder zum fleiß der Gottlosigkeit bereite: Ich sage allein dieses/ daß keine auffrichtigkeit könne funden werden/ wo nicht der heilige Geist regieret/ den er empfangen hat/ daß er jn seinen gliedern mittheile. Darnach sage ich nach inhalt des Psalmen/ daß Gott gnedig sey/ auff daß man jhn förchte. So wirdt niemandt Gott jmmermehr kindtlich förchten/ ohn allein der da glaubet daß er jhm gnedig ist: niemandt wirdt sich gern zur haltung des Gesetzes schicken/ ohn allein der für gewiß helt/ daß jhm sein gehorsam wolgefalle/ Dise lindigkeit aber/ deren sich Gott gebraucht in verzeihung vnnd duldung der gebrechen/ ist ein zeichen seiner Vätterlichen gunst.

Psal. 130. v. 4.

3. Weiter haben etliche Gelehrte auch lang vor dieser zeit/ da sie nach der Schrifftregel einfaltig vnd lauter reden wöllē/ von der Busse gesagt/ daß sie in der tödtung vnd lebendigmachung stehe. Vnd zwar diese zwey wort/ so man sie nur recht außlegt/ erklären füglich vnnd deutlich gnug/ was die Busse sey: Daß sie aber die lebendigmachung für die freude nemen/ die das gemüt wider empfehet/ wens von dem schrecken vnnd forcht erlöset vnd gestillet ist/ da halt ichs nicht mit jhnen: dieweil sie viel mehr einen fleiß heiliglich vnd Gottseliglich zu leben bedeutet/ der auß der widergeburt entspringet: als wann gesagt würde/ Der Mensch sterbe jm selbs/ daß er anfange Gott zu leben.

5. Daß etliche den Glauben vnder der Busse begreiffen/ streitet mit dem das Paulus in Geschichten sagt/ daß er beyde Juden vnd Heyden bezeuget hab die busse zu Gott/ vnd den Glauben an Jesum Christum: Da er die busse vnd den Glauben als zwey vnderschiedene ding erzehlet. Wie ist jhm dann? Kan dann die busse ohne Glauben bestehen? Mit nichte. Aber wiewol sie nicht können von einander getrennet werden/ so sollen sie doch vnderschieden werden. Gleich wie der Glaub nicht ohne hoffnung ist/ vnd seind doch Glauben vnnd Hoffnung zwey vnderschiedene ding: Also auch

Act. 20. v. 21.

auch die Busse vnd der Glaube/ob sie wol vnzutreñlich an einander hangen/so wöllen sie doch mehr mit einander vereiniget/dann durch einander vermischet seyn. Es ist mir nit vnbewust/daß vnder dem wort/Busse/die gantze bekehrung zu Gott begriffen wirdt / welcher der Glaube nicht das geringste theil ist: Aber in welchem Verstandt solches geredt werde/ wirdt alsdann leichtlich erscheinen/ wann jhre art vnd eigenschafft wirdt erkläret seyn. Das wort/Busse/haben die Hebreer von der vmbkehrung oder widerkunfft/die Griechen aber von der enderung des gemütes vnd rahtes hergenommen: vnd reympt sich der handel auff beyder wort natürliche bedeutung nicht vbel: des summa ist/ daß wir vns von vns selbs abwendē/ vnd zu Gott bekehren: vnd das alte gemüt ablegen/vnd ein neuwes anziehen. Darumb mag die Busse/meines erachtens/ nicht vbel also beschrieben werden/ Daß sie eine wahre bekehrung vnsers lebens zu Gott sey/ die entspringet auß rechter vnd reiner forcht Gottes: welche bekehrung in der tödtung oder absterbūg vnsers fleisches vñ des alten Menschen/vñ in der lebendigmachūg des Geistes/bestehet. Daher die heilige Schrifft die Buß nennet Gott nachfolgen/da nemblich die Menschen/so in jren lüsten Gott hindan gesetzt/geilheit trieben/nun anfangen sich seinem wort zu ergeben/ vnd seind bereit zu folgen wohin er sie berufft. Luc. 3. v. 8. Rom. 6. v. 4.

Ehe dann wir aber weiter fortfahren/ist nutz die beschreibung so wir gesetzt haben/klärer außzulegen. In welcher fürnemblich drey hauptstück zu betrachten seind. Das erste/wann wir die bekehrung des lebens zu Gott nennen/so erfordern wir eine erneuwerung/nicht allein in den eusserlichen wercken / sondern auch in der Seele selbst. Es ist kein ort / auß dem wir besser lehrnen vnd verstehen können / welches die natürliche rechte eigenschafft der Busse sey/dann auß dem vierten Capitel Jeremie: Jsrael / so du dich bekehrest/ spricht der Herr/ so bekehre dich zu mir. Ackert wol die Erde ewrer Hertzen / vnd säet nicht auff die dörne. Seyt dem Herrn beschnitten/vnd thut alle vnreinigkeit von euweren Hertzen. Da sihestu/wie er verkündiget/ daß sie im fleiß zur Gerechtigkeit nichts werden außrichten / es sey dann zuvor das Gottlose wesen auß dem vndersten grundt des Hertzen gantz vnd gar außgerottet. Vnd damit er jhnen das Gewissen rühre/vermanet er/daß sie mit Gott zu schaffen haben/ bey dem man mit 6. Ierem. 4. v. 1. 3. 4.

losen außflüchten vnd falschem schein nichts außrichtet: dann er hasset ein
Iesa. 58. v. 6. doppel Hertz. Derhalben verlacht Jesaias die verkehrte vnnütze arbeit der heuchler/ die sich zwar in den Ceremonien einer eusserlichē bekehrung hefftig bemüheten: vnder des aber befleissigten sie sich nicht auffzubinden die bündlein der vngerechtigkeit/ darein sie die armen zusammen gebunden hatten/ vnnd mit gewalt vndertrucket. Da er auch fein anzeiget/ in welchen wercken die rechte Busse/ so nicht heucheley ist/ eigentlich bestehe.

7. Das ander hauptstück war/ das wir gelehret haben/ sie komme her auß wahrer ernstlicher forcht Gottes. Dann ehe des Sünders gemüt zur bekehrung geneigt werde/ muß es vorhin durch die betrachtung des Göttlichē Gerichts erweckt werden. Dañ wo sich diser gedanck tieff ins Menschen Hertz gesencket hat/ daß sich Gott einmal auff seinen Richterstul setzen werde/ rechenschafft zu fordern von allen worten vnd wercken: so lest er den armen Menschen nicht ruhen/ ja auch keinen Augenblick athem holen/ daß er jhn nicht ohn vnderlaß auff ein new leben zu gedencken reitze vnd treibe/ darmit er sich für dasselbige Gericht sicher darstellen möge.
Ierem. 4. v. 4. Darumb gedencket die Schrifft offt des Gerichts/ wann sie zur Busse vermanet: Als bey dem Propheten Jeremia/ Daß nicht vielleicht mein grimme wie ein Feuwer auffgehe/ vnnd sey niemandt der es außlesche/
Act. 17. v. 30. vmb ewer bösen werck willen. Also auch in der Predigt Pauli zu den Atheniensern: Vnd zwar dieweil Gott die zeit der vnwissenheit bißher vbersehen hat/ verkündiget er nun allen Menschen/ daß sie allesampt an allen orten Busse thun: Darumb daß er einen tag bestimmet hat/ an dem er den Weltkreis richten wirdt mit Gerechtigkeit: vnnd an vielen andern orten mehr. Bißweilen erkläret die Schrifft durch die straffen so schon ergangen/ daß Gott ein Richter sey/ damit die Sünder bey jhnen selbst bedächten/ daß jhnen noch viel härter straffen nahen/ wo sie sich nicht bey zeit bekehren. Des hastu ein Exempel im fünfften Buch Mosis/ am neun vnd zwentzigsten Capitel. Dieweil aber die bekehrung von dem
2. Cor. 7. v. 10. schrecken vnnd haß der Sünden angefangen wirdt/ so setzt der Apostel vmb des willen die traurigkeit so Göttlich ist/ zur vrsache der Busse. Die traurigkeit aber so Göttlich ist/ nennet er das/ da wir nicht allein für

der

straffe erschrecken / sondern auch die Sünde selbs / vmb welcher willen wir verstehen / daß wir Gott mißfallen / hassen vnd verfluchen: Vnd das ist auch kein wunder. Dann so wir nicht scharpff getroffen / vnd vnsere Hertzen durchschnitten werden / kan die faulheit vnsers fleisches nicht gebessert werden: ja es were solche zerschneidung nicht gnug die härtigkeit vnd tregheit außzutreiben / wann Gott die Ruten nicht höher auffhübe vnnd tieffer hineyn dringe. Auch kompt die halßstarrigkeit darzu / die man gleich als mit Hämmern zerstossen vnnd zerschmeissen muß. Darumb dringet die boßheit vnserer Natur Gott den ernst ab / den er im dräuwen brauchet: dann er würde die schlaffenden vergebens freundtlich zu sich locken. Die zeugnis erzele ich nicht / die vns hin vnnd wider fürkommen. Es wirdt auch die forcht Gottes noch auff eine andere weise ein eynleitung zur Busse genennet. Dann wann gleich des Menschen leben in allen tugenden vollkommen were / wo es nicht auff den dienst Gottes gerichtet wirdt / mags zwar von der Welt gelobet werden: aber im Himmel wirdts ein lauter greuwel seyn: dieweil das fürnembste theil der Gerechtigkeit ist / Gott sein Recht vnd Ehre geben / deren er von vns Gottloser weise beraubet wirt / wo wir diesen fürsatz nicht haben / vns seinem gebiete vnd herschafft zu vnderwerffen.

Zum dritten / ist noch vbrig zu erklären / wie das zu verstehen sey / das wir gesagt haben / die Busse stehe in zweyen stücken: nemblich / in der tödtung des fleisches / vnd lebendigmachung des Geistes. Welches die Propheten klar außdrucken / da sie sagen: Laß ab vom bösen / vnnd thu guts. Item: Waschet euch / vnnd seyt rein / thut euwere böse werck hinweg von meinen Augen. Höret auff böses zu thun / vnnd lehrnet gutes thun / richtet recht / vnd kompt den vndergetruckten zu hülffe / &c. Denn da sie von der boßheit abmanen / erfordern sie den vndergang vnd tödtung des gantzen alten Menschen oder fleisches / das voll boßheit vnnd verkehrung ist. Der erste eyngang zum gehorsam des Gesetzes ist / daß wir vnser Natur vnd all vnsern willen verleugnen. Darnach wirdt in gemeltem Spruch des Propheten die vernewerung angezeigt durch die früchte so darauß folgen / als da seind die Gerechtigkeit / das Gericht / vnd die Barmhertzigkeit. Denn es nit gnug were / solches eusserlich nach einander thun /

8. Psal. 34. v. 15. Iesa. 1. v. 16.

wo nicht das Gemüt vnd Hertz selbs zuvor an sich neme den sinn der Gerechtigkeit/des Gerichts/vnd der Barmhertzigkeit. Das geschicht aber/ wenn der Geist Gottes vnsere Seelen/ die er zu seiner Heiligkeit verneuwert/beyde mit newen gedancken/vnd auch mit newen begierden dermassen begabet/daß man sagen könne/daß sie anders geschaffen seyn dañ vorhin. Vnd wir werden gewißlich nimmermehr / wie wir denn von Natur von Gott abgewandt seind/nach dem das recht ist/streben/ wir haben vns denn zuvor selbs verleugnet. Weiter/der Name selbst der Tödtung erinnert/wie schwer es sey/der vorigen Natur vergessen: Denn davon nemen wir ab/daß wir nicht anders zur forcht Gottes geschickt gemacht werden/ noch den anfang der Gottseligkeit lehrnen / ohn allein wenn wir durchs Schwert des Geistes mit gewalt getödtet/vñ zu nichts gemacht werden.

9. Beydes widerfehret vns durch die gemeinschafft die wir mit Chri-
Rom. 6. v. 6. sto haben: Denn so wir warhafftig seines todts theilhafftig seind/ so wirdt vnser alter Mensch durch seine krafft gecreutziget/ vnd stirbet der Leib der Sünden/ daß die verderbung der ersten Natur nicht mehr mechtig sey. So wir seiner aufferstehung theilhafftig seind / so werden wir durch dieselbe erwecket zu einem newen Leben / welches der Gerechtigkeit Gottes ehnlich sey. Darumb nenne ich die Busse mit einem wort/die Widergeburt/welche auff nichts anders gerichtet ist/denn daß das Ebenbildt Gottes / so durch die vbertrettung Adams besudelt / vnd schier gar vertilget
2. Cor. 3. v. 18. war/ in vns widerumb erneuwert werde. Also lehret der Apostel/ da er saget: Nach dem wir aber alle die Herrligkeit Gottes mit auffgedecktem angesicht anschauwen/ werden wir in dasselbige bild verwandelt / auß einer herrligkeit in die ander/ als vom Geist des Herrn. Derwegen werden wir in diser Widergeburt durch die wolthat vñ verdienst Christi wider erneuwert zur Gerechtigkeit Gottes/ von welcher wir durch Adam abgefallen waren/ vnd sie verloren hatten : auff welche weise dem Herrn wolgefelt/ wider zu recht bringen alle die jenigen/ so er zur Erbschafft des ewigen lebens annimpt. Nun aber diese verneuwerung wirt nicht in einem Augenblick/ oder tage / oder jar erfüllet/ sondern Gott vertilget das verderbte fleisch in den außerwehlten/durch stätes/zu zeiten auch durch allgemachs zunemen: er reiniget sie von der besudlung/vnd heiliget sie jhm zum Tem-

pel

pel/vnd verneuwert alle jhre sinne zur wahren reinigkeit/damit sie sich jhr gantz lebenlang in der Busse vben: vnd wissen/daß solcher streit kein ende neme/biß im todt.

Darumb werden die Kinder Gottes durch die Widergeburt also erlöset vom dienst der Sünden/nicht daß sie keine beschwernis mehr in jhrem fleisch empfinden/als wenn sie schon vollkoñene freyheit erlanget hetten/ sondern viel mehr also/ daß jhnen stäts vrsach zu streiten vberbleibet/dardurch sie geübet werden: vnd nicht allein geübet werden/sondern auch jhre schwachheit desto besser erkennen lehrnen. Darumb lehren wir/daß in den heiligen allezeit Sünde wohne/biß sie den sterblichen leib abgelegt: denn in jhrem fleisch klebet die verkehrte art zu gelüsten/welche mit der Gerechtigkeit streitet. Diese Sünde/was die heiligen belanget/verleurt jhr Reich auff Erden/höret auff im Himmel. 10. Augustin. serm. 6. de verb. Apost.

Daß aber der Apostel in der beschreibung der Busse siben ding erzehlet/ welche ding die Buß in vns wircken / oder auch von derselben gewircket werden/ das thut er auß guter vrsach: Diß seind aber dieselbe siben dinge/ der fleiß oder sorgfeltigkeit/die entschuldigūg/der zorn/die forcht/das verlangen/der eyfer/die rache. Er sagt/daß durch traurigkeit die Göttlich ist/ sorgfeltigkeit erwecket werde. Das ist fleiß vñ fürsichtigkeit/daß der Sünder sich gentzlich auß des Teuffels stricken außwickele/vnd sich für seinem listigen nachstellen hinfüro besser hüte: Auff daß er nachmals nicht von der regierung des heiligen Geistes entfalle / noch durch sicherheit vnterdruckt werde. Das nechste so darauff folget/ist entschuldigung oder verantwortung/ die viel mehr vmb gnade bittet/ denn sich auff die sach verlest. Gleich wie die Kinder so nicht gar vnartig seind/wenn sie jhre fehle erkennen vnd bekennen/ bitten sie dennoch vmb gnad/ vnd damit solche bitt statt habe/ so bezeugen sie wie sie können / daß sie die forcht welche sie den Eltern schuldig seyn/ nit von sich geworffen/ noch sie fürsetzlich erzürnet haben. Folget der Zorn / dardurch der Sünder innerlich wider sich selbs ergrimmet/mit jhm selbs rechtet/wider sich selbs zürnet/weñ er sein Gottloß verkehrt wesen/vnd seine verkehrte boßheit vnd vndanckbarkeit gegen Gott vberschleget. Durch die forcht verstehet er den schrecken/welcher vnsern gemütern eyngejaget wirdt/ so offt wir gedencken/ beyde was wir 15. 2. Cor. 7. v. 11.

verdienet haben / vnd wie schröcklich Gottes zorn wider die Sünde sey. Denn da müssen wir mit wunderlicher vnruhe geplaget werden/ welche vns beyde demütig/ vnd auch nachmals fürsichtiger seyn lehre. Das verlangen düncket er mich gesetzt haben für den fleiß im beruff / vnd freudigkeit gehorsam zu seyn/ darzu vns das erkentnis vnserer vbertrettung̃ zum höchsten reitzen vnnd treiben sol. Hieher gehöret auch der Eyfer/ den er bald daran hefft. Denn er bedeut einen hitzigen ernst damit wir entzündet werden/ da wir mit diesen gedancken als mit stacheln gestochen werden: Was hab ich gethan ? wo hab ich mich hin gestürtzt / wenn mir Gottes Barmhertzigkeit nicht zu hülffe käme? Das letzte ist die Rache: Denn so vil strenger wir vns selbs seyn/ vnd vnser Sünde schärpffer nachforschen/ so viel gnediger vnd barmhertziger sollen wir hoffen/ daß vns Gott seyn werde. Rechte gottsförchtige Christen empfinden warlich wol / was für pein vnd marter diese ding mit sich bringen/ nemblich/ schamrot vnnd zu schanden werden/ seufftzen/ jhm selbs mißfallen/ vñ dergleichen bewegungen/ die auß rechtem erkantnis der vbertrettungen entstehen. Jedoch sol man sich nach dem Gebott des Apostels allwege fürsehen / daß nicht der Sünder/ weñ er sich zum mißfallen an jm selbs reitzet/ durch zu gar grosse forcht nidergedrucket/ verzweiffele: Denn auff diese weise fleucht man für Gott/ der vns doch durch die Busse zu sich ruffet.

16. Nun kan man auch verstehen/ was der Busse früchte seyn: nemlich die werck der Gottseligkeit gegen Gott/ der liebe gegẽ den Menschen/ zu dem/ heiligkeit vnd reinigkeit im gantzen leben. Zu letzt/ so viel ein jeglicher sein leben mit gröſſererm fleiß nach der Richtschnur des Gesetzes Gottes richtet/ so viel gewisser zeichen seiner Busse gibt er von sich.

17. Dieweil aber etliche/ wenn sie das weinen/ fasten/ vnd aschen/ beyde an andern orten sehr offt/ vnd fürnemblich auch im Propheten Joel/ erzelen hören/ das fasten vnd weinen für das fürnembste stück der bekehrung halten/ so muß man jhren jrthumb wegnemen. Was daselbs von der bekehrung des gantzen Hertzen zum Herrn/ vnd von der beschneidung nicht der kleider/ sondern des Hertzen gesagt wirt/ das gehet die bekehrung eigentlich an: das weinen aber vnd fasten wirdt daran gehefft/ nicht als jmmer nötige werck der bekehrung/ sondern als besondere vmbstände/ so sich dazumal wol

Joel. 2. v. 12.

wol gezimeten. Denn weil er geweissaget hatte/daß den Juden eine grosse grausame zerstörung nahe were/ so raht er jnen zugleich/ daß sie dem zorn Gottes zuvor kommen sollen/nit allein mit wahrer besserung jres lebens/ sondern auch mit wahrer ernidrigung vnnd anzeigung jhres Hertzleids. Wiewol sich aber villeicht die aschē vñ sack auff dieselbe zeit mehr reymet: so ist doch gewiß/ daß das weinen vnd fasten ein sehr feiner vnd füglicher brauch bey vns seyn würde/ so offt vns der Herr jrgendt eine grosse strafe vnd trübsal dreuwet. Denn wenn er die gefährligkeit erscheinen lest/ so verkündiget er damit/daß er sich zur Rache rüste. Darumb thut der Prophet gantz wol / der die seinen zum weinen vnd fasten/das ist/zu einer solchen traurigkeit wie man an den verklagten sihet/vermanet/ von deren laster er kurtz zuvor gesagt hatte/ daß sie solten darumb peinlich ersucht vnd gestrafft werden. Gleicher weise wie die Kirchendiener noch heutiges tags nicht vbel theten/wenn sie/da sie Gottes straffe/als Krieg/Tewrung oder Pestilentz vber jhrer zuhörer hälse angehen sehen/ jhr Volck ermaneten/ daß es gut were/daß man eylete dem Herrn mit weinen vnd fasten zu flehen: nur daß sie auch das/so das fürnembste ist/mit grösserer vnd ernsterer sorge vnd fleiß treiben/ nemblich/ daß man die Hertzen zerschneiden solle/ nicht die kleider. Es ist ausser allem zweiffel/ daß das fasten nicht allezeit an der Busse hange / sondern trübseligen zeiten in sonderheit zugeeignet werde. Daher wirdt es auch von Christo selbst zum wehklagen vnd traurigkeit gesetzet. Denn er entschuldiget seine Apostel / daß sie nicht fasteten all dieweil sie noch in seiner gesellschafft waren: darumb/ daß es noch war ein freudenzeit: Sagt aber/daß sie gelegenheit zu fasten haben würden zur zeit der trawrigkeit / nach dem sie seiner beywonung würden beraubt seyn. Jch rede vom öffentlichen gemeinen fasten. Matth. 9 v. 15.

Vnd zwar diß ist ein öffentliche bekentnis/dardurch wir dem Gericht Gottes zuvor kom̃en/in dem wir vns für Gott/für seinen Engeln vnd der gantzen Welt/selbs verdam̃en. Dann da Paulus die träghen der jenigen strafft/die jnen selbst in jren Sünden zu vil liebkoseten/spricht er/ Wen̄ wir vns selbs richteten/so würden wir nit vō Gott gerichtet. Aber es ist nit vō nöten/dz wir die Menschē vnserer bekehrūg allzeit öffentlich bewust vñ zu zeugē machē. Gott aber die Sünde in sondheit bekeñen/ist ein stück der busse/ 18. 1. Cor. 11 v. 31.

welches allzeit von nöten ist/vnd nicht kan vnderlassen werden. Deñ es ist nichts vngereimpters/deñ daß Gott die Sünde vergebe/dariñen wir vns selbs schmeichlen. Vnd gebüret sich nicht allein die Sünde zu bekennen/ die wir täglich begehen: sondern schwere fälle sollen vns weiter bringen/ vnd deren Sünden wider erinnern/die vor langem scheinē begraben seyn.

Psal. 51. v. 7. Welches vns Dauid durch sein eigen Exempel fürschreibet. Denn da er bey sich selbs zu schanden wirt vber dem laster so er newlich mit der Bersabea begangē hatte/ examinirt er sich selbs biß in Mutterleib hineyn. Vber diß ist zu mercken/daß die Busse/in welcher Gott wil / daß wir die gantze zeit vnsers lebens ohn auffhören vnd vnderlaß vns vben / von der vnderschieden sey/durch welche die jenigen/ so ein grobe vñ schändtliche that begangen/ oder sich durch vnbendigen mutwillen zu sündigen ergeben/ oder durch abtrünnigkeit das joch Gottes von sich geworffen hatten/ gleich als vom todt zum leben erwecket werden. Vmb dieser vrsach willē gebeut

2. Cor. 12. v. 21. S. Paulus denen/die nicht Busse gethan hatten vber jre geilheit/hurerey vnd vnzucht/daß sie von wegen solcher hartneckigkeit leidt tragen sollen. Dieser vnterscheid ist fleissig zu mercken/daß nicht/wenn wir hören/daß etlich wenig auß groben lastern zur Busse geruffen werden / vns ein vnachtsame sicherheit hinderschleiche/als wenn vns die tödtung des fleisches nichts mehr angienge. Darumb die besondere Busse/welche allein von etlichen erfordert wirdt/ die der Teuffel von Gottes forcht abgerissen/ vnd mit tödtlichen stricken verknüpffet hat/nit auffhebet die ordentliche Busse/zu welcher vnsere verderbte art vns billich reitzen sol.

19. So nun wahr ist/ daß die gantze Summa des Euangelions in diesen zweyen hauptstücken begriffen wirt/neñlich/in der Busse/vñ vergebung der Sündē (wie dañ solches auß Gottes Wort gewiß ist) schē wir deñ nit/ daß der Herr die seinen daruñ auß gnadē gerecht spreche/ damit er sie zugleich durch die heiligūg des Geistes zur wahrē Gerechtigkeit wider erneuwere? Johañes der Engel/der vor dē Angesicht Christi her gesandt ward/ seine wege zu bereitē/predigte/Thut Busse: deñ das Reich Gottes ist nahe

Matth. 11. v. 10. Marc. 1. v. 15. herbey kom̃en. Also hat auch Christ selbs seine Predigtē angefangē: Dz Reich Gottes ist nahe herbey kom̃en: thut Busse/vñ glaubet dē Euāgelio. Die Busse wirt im Namē Christi geprediget/weñ die Menschē durch die lehre

lehre des Euangelij hören/daß alle jhre gedancken/vnd alle jhre sinne vnd werck verderbet vnd lasterhafftig seyn: vnd darumb von nöten sey/ daß sie widergeboren werden/ so sie wöllen in das Reich Gottes eyngehen. Vergebung der Sünden wirt geprediget/wenn man die Menschen lehret/daß Christus worden sey jhre Erlösung/Gerechtigkeit/Heil/vnd Leben: vmb welches willen sie für dem Angesicht Gottes auß gnaden für gerecht vnd vnschuldig gehalten werden. Beyde gnadē werden durch den Glauben ergriffen (wie anderswo ist erwiesen worden) jedoch weil der eigene gegenblick des Glaubens ist die gütigkeit Gottes/ dardurch die Sünden vergeben werden/so ist von nöten gewesen/denselbigen von der Busse fleissig zu vnterscheiden. 1. Cor. 1. v. 30.

Weiter/daß die Buß ein sonderlich geschenck Gottes sey/ achte ich sey auß der obgemelten lehre bekanter/deñ daß hie widerumb einer weitern erklärung von nöten sey. Darumb lobet die Kirche Gott vmb seiner wolthat willen/vnd verwundert sich/daß er den Heyden Busse zum Heil gegeben hat: vnd Paulus/da er heist Timotheum gedultig vnd sanfftmütig seyn gegen die vngläubige/ spricht er: Ob jhnen Gott dermal eins Busse geben wolt/dardurch sie sich bekehren möchten von des Teuffels stricken. Gott saget zwar/ daß er wölle/ daß alle Menschen bekehret werden: vnnd leist sie alle in gemein vermanen: aber die krafft ist gelegen an dem Geist der Widergeburt. Denn es were leichter/ daß wir vns selbs zu Menschen schäffen/deñ daß wir auß eigenen kräfftē ein bessere Natur anziehen. Derhalben werden wir nicht ohn vrsach durch den gantzen lauff der Widergeburt/Gottes geschöpff geneñet/ geschaffen zu guten wercken/die er zuvor bereitet hat/daß wir drinnen wandelen. Alle die Gott vom verderben erlösen wil/ die macht er lebendig durch den Geist der Widergeburt/nicht daß die Busse eigentlich die vrsach des Heils sey/ sondern dieweil wir jetzt gesehen haben/daß sie vom Glauben/vnd von der Barmhertzigkeit Gottes nit könne getrennet werden: weil/ wie Jesaias zeuget/ Sion ein Erlöser kompt/vnd allen denen die sich in Jacob von der vngerechtigkeit bekehren. Zwar dieser punct sol für fest vñ gewiß gehalten werden/ wo ein forcht Gottes im Hertzen ist/daß der heilige Geist daselbst dem Menschen schon zum Heil gewirckt habe. Der Apostel/da er die abtrünnigen von der hoff- 21. Act. 11. v. 18. 2. Tim. 2. v. 25. 26. Ephes. 2. v. 10. Iesai. 59. v. 20. Hebr. 6. v. 6.

nung des Heils außschliessen wil/ thut er die vrsach darzu/ dz es vnmöglich sey/ daß sie zur Busse solten ernewert werden: deñ da Gott ernewert die er nit wil daß sie sollen verderben/ gibt er jnen ein zeichen seiner Vätterlichen hulde. Jedoch schneidet er nit allen willigen Sündē die hoffnung der vergebung ab/ wie etliche zu viel harte Menschen wöllen: sondern wil schlecht lehren/ dz von der lehr des Euangelij durchauß abfallen/ ein solche Sünde sey/ die nit vergeben wirt. Derhalben es kein wunder ist/ daß Gott solche Gottslästerische verachtung seiner Maiestet/ mit vnabbittlichem ernst vnd schärpffe rechet vnd straffet.

22. Jedoch daß solches recht erkläret werde/ ist zu fragen/ welchs doch ein solch schrecklich groß laster sey/ das nimmermehr keine vergebūg hat. Hierauff ist diß die antwort/ welcher Gewissen vberwunden ist/ daß es Gottes Wort sey/ das sie verwerffen vnd darwider streiten/ vnd sie doch nit auffhören darwider zu streiten: von denē wirt gesagt/ daß sie den heiligen Geist lästern: Dieweil sie wider die erleuchtung (welche ein werck des heiligen Geistes ist) fechten vnd toben. Solche waren etliche auß den Juden/ welche/ wiewol sie dem Geist/ der durch Stephanum redte/ nicht widerstehen kondten/ so bemüheten sie sich doch zu widerstehen. Kein zweiffel ists/ daß viel vnter jhnen durch eyfer vber dem Gesetz darzu seind getriben worden: Aber es erscheinet/ daß auch andere gewesen seind/ die durch Gottlose freuentliche boßheit wider Gott/ das ist/ wider die lehre/ gewütet vnd getobet haben/ die sie wol wusten daß sie von Gott war. Solche gesellē seind auch die Phariseer gewesen/ welche der Herr schilt/ welche/ damit sie die krafft des heiligen Geistes zu nichte machten/ berüchtigeten sie diselbige mit dem Namen Beelzebub. Derhalben ist das der Geist der Gottslästerung/ da der Mensch durch freuentliche künheit den Namen Gottes fürsetzlich schmehet. Welches Paulus zu verstehen gibt/ da er lehret/ daß er Barmhertzigkeit erlanget habe/ daß er nicht fürsetzlich/ sondern vnwissend durch vnglauben das gethan habe/ dardurch er doch sonst der gnade des Herrn billich vnwirdig were gewesen. So nun die vnwissenheit/ die bey seinem vnglaubē gewesen/ gemacht hat/ daß er vergebung erlanget/ so folget darauß/ daß die vergebung keine statt habe/ da das erkentnis der warheit zum vnglauben kompt.

Act. 6. v. 10.

Matth. 9. v. 34. & 12. v. 24.

1. Tim. 1. v. 13.

Daß

Daß es aber etliche zu hart/vnd der gütigkeit Gottes zu wider seyn dünckt/daß jrgendt ein Sünder/der zur anruffung der Barmhertzigkeit des Herrn fliehet/von der vergebung abgetrieben vnd außgeschlossen solte werden/das wirt leichtlich entschieden. Denn der Apostel in der Epistel an die Hebreer spricht nicht/daß jnen die vergebung versaget werde/so sie sich zum Herrn bekehren: sondern leugnet stracks/daß sie sich zur Busse wider auffrichten können: nemblich darumb/ daß sie vmb jhrer vndanckbarkeit willen/durch das gantze gerechte Gericht Gottes/mit ewiger blindheit geschlagen seind. Vnd stehet nicht im wege jene dräwung des Propheten: Weñ sie schreyen werden/ wil ich sie nit erhören. Denn es wirt durch solche weise zu reden / weder die wahre bekehrung / noch anruffung Gottes angezeigt: sondern die angst der Gottlosen/dardurch sie in den letzten grösten nöten verstrickt/ gezwungen werden sich nach dem vmbzusehen/ das sie vorhin sicher verachteten/nemblich/daß sie nichts guts haben/denn allein in der hülffe des Herrn. Dieselbige hülffe aber ruffen sie nit so fast an/ als fast sie seufftzen/daß sie jnen entzogen ist. Darumb bedeut der Prophet durch das geschrey der Gottlosen/ vnd der Apostel durch die threnen des Esau nichts anders/ deñ die schreckliche marter/welche die Gottlosen von wegē der verzweiffelūg breñet vñ quelet. Vñ ist das wol wehrt/daß mans fleissig mercke: deñ sonst stritte Gott mit sich selbs/ der durch den Propheten schreyet/daß er dem Sünder wölle gnedig seyn/so bald er bekehrt wirt. Vnd ist gewiß (wie ich zuvor gesagt habe) daß des Menschen gemüt nicht in besserung verwandelt werde/es kom̃e jhm deñ zuvor die gnade Gottes. 24. Zach. 7. v. 13. Hebr. 12. v. 17. Ezech. 18. v. 20. 21.

Jedoch fraget man/ dieweil der Apostel verneinet/daß Gott durch heuchlische Busse versönet werde/wie deñ Achab vergebung erlanget/ vñ die angekündigte straff abgewendet habe: da doch auß dem vbrigen gantzē lauff seines lebens erscheinet/ daß er nur durch vrplötzlich schrecken sey niedergeschlagen vnd verstürtzt worden? 25. 1. Reg. 21. v. 2 8. 29

Hierauff antworte ich/daß der Gottlosen bißweilen eine zeitlang also verschonet werde/ daß sie doch der zorn Gottes ohn vnterlaß drucket: vnd daß solchs mehr zum gemeinen Exempel/denn vmb jhret willen geschehe/ damit wir vnser gemüter / vnnd allen vnsern fleiß desto frölicher auff die rechtschaffene reine Busse richtē lehrnē: deñ man sol mit nichte zweiffeln/

daß Gott willig vnd bereit seyn werde den jenigen zu verzeihen / die sich warhafftig vnd von gantzem Hertzen bekehret haben/ dieweil seine gütigkeit vnd freundtligkeit sich auch biß auff die vnwirdigen erstrecket/ weñ sie sich nur ein wenig stellen / als wenn sie jhnen selbs mißfielen. Hergegen werden wir auch gelehret / welch ein schrecklich gericht alle halßstarrigen zu gewarten haben/ welchen es ein lauter Spiel ist/ für nichts halten/ daß sie Gott mit vnverschämpter/ gottloser stirn vnd öffentlichen bösen wercken / nicht weniger denn mit einem verhärten/ eysern/ vnbußfertigen Hertzen verachten.

Das IIII. Cap.

Wie weit von der reinen lehre deß heiligen Euangelij sey/ alles was die Sophisten in jhren Bäpstischen Schulen von der Busse schwätzen: Da von der Beicht vnd Gnugthuung gehandelt wirdt.

1. VNn komme ich zu erwegen das jenige so die Bäpstischen Schulsophisten von der Busse gelehret habē. Für das erste/ da sie die beschreibung geben/ zeigen sie stracks an/ daß sie nie nicht verstanden haben/ was die Busse sey. Deñ sie zwacken etliche Sprüche auß der alten Vätter Bücher/ welche die krafft der Busse in keinen weg zu verstehn geben: Daß Busse sey/ die begangene Sünde bewainen/ vnd die zu bewainen ist/ nicht thun. Item: Daß sie sey/ das begangene vbel beklagen/ vnd das zu beklagen ist/ nicht wider begehen. Dieses aber/ ob wir gleich zugeben/ daß es von den Vättern wol geredt sey (welches gleichwol einē zänckischē nicht schwer were zu verneinen) so wards doch nicht dahin geredt/ daß es die Busse beschribe/ sondern allein daß sie die jhren vermaneten/ daß sie nit widerumb in dieselbigen Sünden fielen / darvon sie waren abgerissen worden. Nach dem sie so hübsch vnd geschwind beschrieben/ was die Busse sey/ theilen sie dieselbe ab in drey theil/ in die zerknitschung des Hertzen/ in das bekentnis des Munds / vnd in die gnugthuung des wercks / eben so kunstreich/ wie sie dieselbige zuvor beschriben hatten. Aber so jemandt auß der beschreibung eine schlußrede neme / daß einer die begangene Sünde beweinen könne/ vnd die zu beweinen ist/ nicht thun/ ob ers gleich mit dem Munde nicht bekennete: wie wöllen sie jhre abtheilung vertheidigen? Deñ

so

so der / der mit dem Mund nicht beichtet / nichts desto weniger ein rechter bußfertiger Mensch ist / so kan wahre busse ohne die Beichte seyn / wir wöllen die theil ordentlich besichtigen.

Ich wolte aber daß die Christlichen Leser fleissig mercketen / daß der 2.
streit hie nicht sey von einem geringen ding / sondern daß die aller wichtigste sache gehandelt werde: nemblich von der vergebung der Sünden. Den da sie drey stücke zur busse erfordern / die zerschneidung des Hertzen / die Ohrenbeicht / vnd die gnugthuung des Wercks / lehren sie zugleich / daß solche drey stück die vergebung der Sünden zu erlangen von nöten seyen. So vns aber in der gantzen Christlichen Religion etwas zu wissen noht ist / so ist vns gewißlich das am allermeisten noht / nemblich verstehen vnd wol fassen / durch welches mittel / welcher gestalt / mit welchẽ bedinge / wie leicht oder schwerlich vergebung der Sünden erlanget werde. Wo diese erkäntnis nicht klar vnd gewiß ist / so kan das Gewissen gar keine ruhe / keinen friede mit Gott / kein vertrauwen noch sicherheit haben: sondern zaget / zweiffelt / brennet stets / wirdt gepeiniget / geplaget / erschrickt / hasset vnd fleucht das Angesicht Gottes. So nun die vergebung der Sünden an diesen bedingen hanget / daran sie dieselbige binden / so ist nichts elenders / deñ wir Menschen. Sie setzen die zerknirschung des Hertzen für das erste theil / vergebung der Sünden zu erlangen / vnd erfordern eine schuldige / das ist / eine gantze vnnd vollkommene zerknirschung: aber vnter des zeigen sie nicht an / wenn jemandt dessen sicher vnd gewiß seyn könne / daß er gnugzerknirschet sey. Ich bekenne zwar / daß man fleissig vnd steiff anhalten solle / daß ein jeglicher seine Sünde bitterlich beweine / vnd sich zum mißfallen vnnd hassz derselben schärffe. Denn das ist ein trauwrigkeit die niemandt gereuwet / die eine busse zum ewigen Heil gebieret. Aber wo ein solcher bitter schmertze erfordert wirdt / welcher der grossen schuld gleich sey / vnnd so wichtig / daß man das vertrauwen von vergebung der Sünden drauff setzen könne / da werden freylich die armen Gewissen jämmerlich gemartert vnd geplaget / da sie sehen / daß man jhnen eine vollkommene Reuw auffleget / vnd doch sie solch vollkommen maß nicht erzeichen / daß sie bey jhnen selbs schliessen köndten / daß sie bezahlet hetten was sie schuldig waren.

3. Wir haben zwar selbs an einem ort gesagt/ daß vergebung der Sünde nimmermehr ohne busse widerfahre/ daß keine Menschen ohn allen die geengstigten vnnd durch erkäntnis der Sünden verwundet/ zu der Barmhertzigkeit Gottes ohne heucheley jhre zuflucht haben können: wir haben aber zugleich hinzu gethan/ daß die busse nicht eine vrsache der vergebung der Sünden sey. Aber diese Seelmarter/ daß man vollkommene Reuw haben müsse/ haben wir verneinet/ vnnd dargegen gelehret/ daß der Sünder nit seine Reuw vnd threne ansehen/ sondn beyde Augē allein auff die Barmhertzigkeit des Herrn schlagen solle. Wir haben erinnert/ daß Christus allein die mühseligen vnnd beladenen zu sich ruff/ dieweil er gesandt ist das Euangelium zu predigen den armen/ zu heilen die zerbrochene Hertzen/ zu predigen den gefangenen eine eröffnung/ die gebundenen loß zu machen/ zu trösten die trauwrigen: Damit außgeschlossen würden beyde die Phariseer/ die an jhrer eigenen Gerechtigkeit also ersettiget vnd begnüget waren/ daß sie jhr armut nicht erkenten: vnd auch die verächter/ welche/ weil sie des Zorns Gottes für grosser sicherheit nicht achten/ suchen sie jhrer kranckheit keine Artzney. Denn solche seind nicht mühselig/ seind auch nit beladen/ noch eines zerbrochenen Hertzen/ noch gebunden/ noch gefangen. Es ist aber ein grosser vnderscheid/ ob du lehrest/ daß vergebung der Sünden verdienet werde/ durch gantze vnnd vollkommene Reuw (die der Sünder nimmermehr haben kan) oder ob du jn vnterrichtest zu hungern vnnd zu dürsten nach der Barmhertzigkeit Gottes/ damit du jhm durch erkäntnis seines elends zeigest seinen durst/ müdigkeit/ vnnd Gefengnis/ vnd vnterweisest wo er erquickung/ ruhe/ vnd freyheit suchen solle: Zu letzt/ daß du jn lehrest in seiner demut Gott die ehre geben.

Matth. 11. v. 28. Iesa. 61. v. 1. Luc. 4. v. 18.

4. Von der Beicht ist allezeit ein grosser streit gewesen zwischen den Lehrern des Bäpstlichen Rechts vnnd jhren Schultheologen: da diese gestritten/ daß die Beicht durch Gottes Gebott befohlen werde: jene aber darwider geschrien haben/ daß sie allein durch Kirchengesatz gebottē werde. Jn demselbigen streit aber haben sich die Schultheologen sehr vnverschämpt erzeigt/ als die so viel ort der Schrifft verkehret vnnd mit gewalt gemartert/ als viel sie derselbigen auff jhr fürnemen gezogen vnnd eyngeführet haben. Aber laßt vns sehen/ mit was schlußreden sie beweisen/ daß diese

dise Beichte ein Gebott Gottes seye. Der Herr (sagē sie) hat die Aussetzigen zu den Priestern gesandt. Was hat er sie zur Beicht gesandt? Wer hat je hören sagen/daß die Leuitischen Priester Beicht zu hören verordnet gewesen seyn? Darumb haben sie jhre zuflucht zu den heimlichen deutungen. Es war durchs Gesetz Mosi gebotten/ daß die Priester vrtheilen solten/was Aussatz oder nicht Aussatz were: nun ist die Sünde ein Geistlicher Aussatz: darvon zu vrtheilen/stehet den Priestern zu. Hierauff antworte ich: Wo das Priesterthumb auff einen andern geleget wirdt / da muß auch das Gesetze auff einen andern gelegt werden. Alle Priesterthumb aber seind auff Christum geleget/in jhm erfüllet vnnd geendet worden: darumb ist an jhn allein das recht vnd ehre des Priesterthums kommen. So sie heimliche deutungen so lieb haben/so setzen sie jnen den einigen Priester Christum für / vnd ehren seinen Richtstul mit freyem rechtsprechen vber alle ding: das wöllen wir gern leiden. Zu dem ist diese heimliche deutung vngereimpt/ die ein lauter Weltlich Gesetze vnter die Ceremonien setzet. Warumb sendet dañ Christus die Aussetzigen zu den Priestern? Damit jn die Priester nicht verleumbden/ daß er das Gesetze vbertrette/welches den so vom Aussatz gereiniget war / hieß für den Priester darstellen/vnnd mit Opffer versöhnung geschehen: Gehet hin/spricht er/ zeiget euch den Priestern/ vnnd opffert die Gabe die Moses im Gesetz gebotten hat/ auff daß es jhnen ein zeugnis sey. Vnd diß Wunderzeichen war jhnen recht zu einem zeugnis künfftig: deñ zuvor hatten sie die Männer für aussetzig erkant/ jetzt erkennen sie dieselbigen für rein. Also spricht er auch anderswo: Jhr werdet für die Könige vnd Fürsten geführet werden/ zum zeugnis vber sie / das ist/ damit sie im Gericht Gottes desto gewaltiger vberzeuget vnnd vberwunden werden.

Matth. 8. v. 4. Luc. 5. v. 14. & c. 17. v. 14. Deut. 17. v. 8. Hebr. 7. v. 12. Matth. 10 v. 18.

Ferner kommen sie besser zum treffen/ da sie mit klaren Sprüchen (jhres erachtens) streiten. Die zum Tauff Johañis kamen (sprechen sie) bekenneten jhre Sünde: Antwort. Es ist kein wunder daß die jre Sünde bekenneten / so da wolten getaufft werden. Der Tauffe ist ein zeichen der vergebung der Sünden: wer solte nun zu solchem zeichen zugelassen werden/denn allein die Sünder/vnd die sich für solche erkeñen? Darumb bekenneten sie jre Sünde/auff daß sie getaufft würdē. Wir sagē/ daß ver-

6. Matth. 3. v. 6.

flucht sey ein jeglicher der sich nicht für Gott/ für seinen Engeln/ für der Christlichen Kirchen/ ja für allen Menschen einen armen Sünder bekennet. Denn der Herr hat alles vnter die Sünde beschlossen/ auff daß aller Mund verstopfft/ vnnd alles Fleisch für Gott gedemütiget werde: er aber allein gerecht sey vnd erhöhet werde.

Galat. 3. v. 22. Rom. 3. v. 9. 19.

7. Was aber auch die gedingeten Zungendrescher des Bapsts jtzer bekennen/ so wissen wir doch/ daß Christus diß gesetze nicht gegeben habe/ das die Menschen zwinget die Sünde zu erzehlen: ja daß tausent vnnd zweyhundert jar vō der Aufferstehung Christi an vergangen seind/ ehe deñ jrgend ein solch gesetze gegeben worden ist. Vnd derhalben diese Tyranney allererst angegangen sey/ da die Gottseligkeit vnnd reine Lehre verloschen ist/ vnnd die Laruenprediger jhnen selbst allerley mutwillen ohn vnderscheid verhenget haben.

9. Aber damit der gantze handel richtiger vnd klärer werde/ so wöllen wir zum ersten treuwlich anzeigen/ was vns für ein Beichte durch Gottes Wort fürgeschriben sey: darnach wöllen wir von jhren gedichten sagen/ zwar nicht von allen/ sondern nur von denen/ mit welchen sie die summa jhrer heimlichen Ohrenbeicht begreiffen. Es wirdt vns in der Schrifft ein einige weise zu beichten fürgeschriben/ nemblich/ weil es allein der Herr ist/ der die Sünde vergibet/ derselben vergißt/ vnnd sie vertilget: daß wir auch jhm allein vnsere Sünde bekennen/ vergebung derselbigen zu erlangen. Er ist der Artzt: darumb laßt vns jhm vnsere Sünde anzeigen. Er ist beleidiget vnnd erzürnet worden: darumb laßt vns von jhm friede bitten. Er ist ein erforscher vnd Kenner der Hertzen/ vnd weiß alle gedancken der Menschen: Darumb laßt vns eilen vnsere Hertzen für jhm außzuschütten. Er ists endtlich/ der die Sünder ruffet/ darumb laßt vns nicht seumen zu jhm zu kommen. Meine Sünde/ spricht David/ hab ich dir bekandt/ vnnd meine vngerechtigkeit hab ich nicht verborgen. Ich sprach/ ich wil dem Herrn meine vngerechtigkeit wider mich bekennen: vnd du vergabest mir die vngerechtigkeit meines Hertzen. Ein solche bekäntnis Dauids ist auch diese/ Erbarme dich mein O Gott/ nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Ein solch bekäntnis ist auch Danielis: HERR/ wir haben gesündiget/ wir haben mißhandelt/ vnnd seind Gottloß vnnd widerspenstig gewesen/

Pſal. 32. v. 5.

Pſal. 51. v. 1.

Daniel 9. v. 5.

gewesen/ in dem daß wir vō deinen gebotten abgewichen seyn. Dergleichē
seind andere bekäntnis mehr/ die vns in der Schrifft hin vnnd wider für-
kommen: welche ein gantz Buch erfülleten/ wenn wir sie alle erzehlen sol-
ten. So wir vnsere Sünde bekennen (spricht Johannes) so ist der Herr 1. Ioh. 1.
getreuw/ daß er vnsere Sünde vergebe. Wem sollen wir sie bekennen? v. 9.
nemblich jhm/ das ist/ so wir mit geengstigtem vnnd gedemütigtem Her-
tzen für jm niderfallen/ so wir vns für jm von gantzem Hertzen verklagen
vnd verdammen/ vnd jhn bitten/ daß er vns durch seine güte vnd Barm-
hertzigkeit von den Sünden loß spreche.

Wer nun diese Beicht von gantzem Hertzen vnnd für Gott annimpt/ 10.
der wirdt ohn zweiffel auch eine bereitete Zunge vnnd Mundt haben zu
solchem bekantnis/ so offt die Barmhertzigkeit Gottes für den Menschen
zu verkündigen von nöten seyn wirdt: nicht allein daß er einem/ vnnd ein-
mal im jar/ vnd in das Ohr/ die heimligkeit seines Hertzens eynblase: son-
dern daß er offt vnd offenbarlich/ daß es die gantze Welt höre/ seine schan-
de/ vnnd die Herrligkeit vnd Ehre Gottes frey herauß erzehle. Auff diese
weise bekennet David seine Sünde für Gott vnd Menschen/ durch den 2. Sam. 12.
Stachel seines Gewissens verwundet/ da er vō dem Propheten Nathan v. 13.
gestrafft ward: So folget nun auff dieselbige heimliche Beichte/ die Gott
allein geschicht/ eine freywillige offene Beicht vnnd bekäntnis für den
Menschen/ so offt solches entweder die Ehre Gottes/ oder vnsere ernidri-
gung erfordert. Also hat der HERR vorzeiten vnter dem Israelitischen Leuit. 16.
Volck verordnet/ daß das Volck jhre Sünde durch vorsprechen des v. 21.
Priesters im Tempel offentlich bekennete: Dieweil er sahe/ daß jhnen sol-
ches dienstlich vnnd noht war/ damit ein jeglicher desto besser zu sein selbs
erkäntnis gebracht würde. Vnnd ist billich/ daß wir durch bekäntnis vn-
sers elends/ die güte vnd Barmhertzigkeit vnsers Gottes/ vnter vns/ vnd
für der gantzen Welt/ rühmen vnd preisen.

Diese weise aber zu beichten sol in der Kirchen beyde ordentlich im II.
schwang gehen/ vnnd auch alsdann auff besondere weise gebraucht wer-
den/ so sich etwa zutregt/ daß das Volck mit jrgendt einer gemeinē Sün-
de verstrickt ist. Dieser andern gattung der Beichte haben wir ein fein
Exempel an dem herrlichen bekäntnis/ welches das gantze Volck thut

Nehem. 1. v. 7. durch vorgehen vnd vorsprechen Esdre vnd Nehemie. Denn weil dasselbe langwirige Gefengnis / die zerstörung der Statt vnnd Tempels / der vntergang der wahren Religion / eine straffe war des gemeinen abfalls jrer aller / so kondten sie die wolthat der Erlösung nicht gnugsam / wie sie solten / erkennen / sie klagten denn zuvor sich selbs an: vnd ligt nichts dran / ob gleich bißweilen in einer versamlung etliche wenig vnschuldig seind. Denn weil sie eines krancken vnd gebrechlichen Leibs glieder seind / sollen sie sich nit grosser gesundheit rühmē. Ja es ist nit müglich / weñ der gantze Leib in eine kranckheit felt / daß sie nicht auch etwas schuld dran haben solten. Darumb / so offt wir mit Pestilentz / oder Krieg / oder vnfruchtbar theuwrer zeit / oder sonst mit einer plage gestrafft werden: so alsdann vnsers Ampts ist / zum weheklagen / zum fasten / vnd zu andern zeichen / dardurch wir vns schuldig vnnd straffwirdig erkennen / fliehen: so ist das bekäntnis der Sünden / daran das ander alles hanget / in keinen weg zu versäumen noch zu vnderlassen. Das ordentliche bekäntnis / so vns durch den Mund Gottes befohlen ist / wirdt kein vernünfftiger / der seinen nutz bedencket / vnbillichen / noch verwerffen dürffen. Denn weil wir vns in einer jeden solchen heiligen versamlung für das Angesicht Gottes vnd der heiligen Engel darstellen: was solte sonst anders der anfang vnsers thunsseyn / deñ die betrachtung vnd bekäntnis vnserer vnwirdigkeit? Ja / sprichst du / dasselbige geschicht in einem jeglichen Gebett / denn so offt wir vergebung bitten / bekennen wir vnser Sünde. Ich gebs zu. Aber wenn du bedächtest / wie groß vnser sicherheit / trägheit vnd faulheit seye / so würdestu mir zugeben / daß es ein heilsame ordnung seyn würde / wenn das Christliche Volck durch etwa ein gebreuchliche weise vnd form die Sünde zu erkennen zur demut geübt würde.

12. Vber diese gemeine Beicht / bestetiget die Schrifft noch andere zwo besondere weise zu beichten. Eine / die vmb vnsert willen geschehen sol: dahin der Spruch Jacobi gehöret / Daß wir / einer dem andern / die Sünde bekennen sollen. Denn seine meynung ist: wenn wir vnsere schwachheit vnnd gebrechen einer dem andern entdecken / daß wir vns alsdañ mit raht vnd trost vntereinander sollen zu hülff kommen. Die ander / so man vñ des Nechsten willen thun sol / jn zu stillen / vñ vnszu versönen / so er etwa durch

Iacob. 5. v. 16.

vnser

vnser gebrechen beleidiget worden ist. Vnnd wiewol Jacobus/in dem er niemandt mit Namen anzeiget/in des schoß wir vnser Last ablegen sollen/ vns frey heimstellet/daß wir dem beichten mögen/der vns auß dem hauffen der Kirchē am tüglichsten darzu seyn düncket. Jedoch/ dieweil mā die Prediger für andern für tüchtig halten sol/ so sollen wir auch dieselbigen fürnemblich erwehlen. Ich sag aber/ daß sie darumb für andern darzu geschickt seyn/ daß sie vns vom HERRN durch den beruff zum Predigampt fürgestelt werden/ durch welcher Mund wir sollen vnterrichtet werden die Sünde zu dempffen vnnd abzulegen/ darnach auch auß dem vertrauwen/ daß vnsere Sünden vns verziehen/ trost empfangen. Denn gleich wie zwar allen Christen in gemein das Ampt sich vntereinander zu vermanen vnnd zu straffen befohlen/ vnnd doch den Kirchendienern in sonderheit aufferlegt ist: also auch/ob wir vns wol alle vntereinander trösten/ vnnd im vertrauwen auff die Barmhertzigkeit Gottes stercken sollen: so sehen wir doch/ daß die Diener des Worts/ dessen zeugen vnnd gleich als Bürgen gesetzt werden/ daß sie die Gewissen von der vergebung der Sünden gewiß machen sollen. Also daß auch von jhnen gesagt wirdt/ daß sie die Sünde vergeben/ vnd die Seelen loß machen. Wenn du jnen das höreſt zueignen/ so dencke/ daß es dein nutz sey. Darumb sol ein jeglicher gläubiger Christ gedencken/ wenn er durch seine Sünde insonderheit also geengstiget vnd geplaget wirdt/ daß er sich nicht ohn durch frembde hülffe darvon entledigen kan/ daß es seines Ampts sey/ nit vnterlassen die Artzney die jhme vom Herrn angebotten wirdt: nemblich/ daß er/ jm selbst auffzuhelffen/ seinem Pfarrer insonderheit sein anligen entdecke/ vnnd sich zu trösten/ seines dienstes insonderheit begere. Welches Ampt ist/ das Volck Gottes in gemein vnd insonderheit mit der Euangelischen Lehre trösten vnd stercken. Man sol aber allewege diese bescheidenheit brauchen/ wo Gottes Wort nichts gewisses fürschreibet/ daß da die Gewissen nicht an gewisse Last gebunden werden. Darauß folget/ daß eine solche Beichte frey gelassen seyn müsse/ daß sie nicht allen Menschen aufferlegt/ sondern allein denen fürgeschlagen werde/ so sich derselben nottürfftig erkennen werden. Darnach/ daß nicht die jenigen/ so sie zu jhrer notturfft brauchen/ durch jrgendt ein Gebott

Matth. 16. v. 19. Matth. 18. v. 18.

gezwungen/ noch mit list angefüret werden alle Sünde zu erzehlen/ sondern so viel sie erachten werden/ daß jhnen von nöten seyn wirdt/ damit sie vollkomnenen trost darvon bringen mögen. Dise freyheit sollen die Pfarrer den Christliche Kirchen nit allein lassen/ sondern auch dapffer schützen vnd verteydigen/ so sie wöllen daß jr dienst on Tyranney/ vnd das Volck ohn aberglauben sey.

13. Von der andern besondern Beichte aber redet Christus im Matthéo/ Matth. 5. v. 23. Wenn du deine Gabe zum Altar bringest / vnnd wirst allda eyngedencke/ daß dein Bruder etwas wider dich hat / so laß deine Gabe daselbs / vnnd gehe zuvor hin / versöhne dich mit deinem Bruder: vnd alsdenn kom vnnd Opffer deine Gabe. Denn also sol die Liebe wider ergäntzet werden/ welche durch vnser vnschuldt zutrennet ist / mit erkennen vnnd abbitten des vnrechts / so wir begangen haben. Vnter dieser form wirdt begriffen die Beicht der jenigen / so mit jrer Sünde die gantze Kirche beleidiget haben. Denn dieweil Christus eines einigen Menschen beleidigung so hoch achtet/ daß er denen zu opffern verbeut/ welche wider die Brüder etwas gesündiget haben/ biß sie sich durch gebürliche genugthuung wider mit jnen versönen: Wie viel ein wichtiger vrsach ists / daß der so die gantze Kirche mit jrgendt einem bösen Exempel beleidiget hat / dieselbige durch erkantnis seiner schuld jm wider versöhne? Also ist jener Corinther wider in die 2. Cor. 2. v. 6. gemeinschafft angenommen worden/ nach dem er sich gehorsamlich hatte straffen lassen. Von keiner andern weise oder form zu beichten weiß die Schrifft nit vberal/ vnnd gebürt vns nicht die Gewissen mit neuwen stricken zuverwirren / welche Christus der dienstbarkeit zu vnterwerffen zum hefftigsten verbeut. Vnter des aber daß sich die Schaffe für dem Hirten darstellen/ so offt sie das Abendmal empfangen wöllen / das widerspreche ich so gar nicht / daß ich auch sehr gern wolt / daß solches allenthalben gehalten würde. Denn es können beyde / die ein böß Gewissen haben / eine sonderliche frucht vnd trost darvon bringen: vnd die Seelsorger bekomen auch gelegenheit die zu vermanen/ so dessen nottürfftig / nur daß Tyranney vnd aberglaube allezeit weit darvon sey.

14. In dieser dreyerley gattung der Beicht hat die gewalt der Schlüssel statt/ nemblich/ wenn entweder die gantze Kirch durch offentliche bekäntnis/

nis/jhrer Sünden vergebung bittet: oder wenn einer in sonderheit/der etwa mit einer mercklichen vbertrettung ein gemein ärgernis angerichtet hat/seine Busse bezeuget: oder wenn der/so von wegen der vnruhe seines Gewissens/des Kirchendieners hülffe bedarff/seine schwachheit jhm eröffnet. Mit dem aber daß die beleidigung auffgehaben vnd die Leut wider versöhnet werden/hats eine andere gestalt. Denn wiewol auch da dem Gewissen gerahten wirdt/daß es zufriden sey/so ist doch diß der fürnemste zweck/daß der hassz abgethan/vnd die gemüter vntereinander vereiniget werden durch das Band des friedes. Aber jener nutz/davon ich gesagt habe/ist keins wegs zu verachten/damit wir vnsere Sünde desto lieber bekennen. Dann wann die gantze Christliche Gemein gleich als für dem Richtstul Gottes stehet/vnd sich schuldig seyn bekennet/vnd jr einige zuflucht zu der Barmhertzigkeit Gottes hat: da ists denn nicht ein schlechter noch geringer trost/daselbst einen gegenwertigen Gesandten Christi haben/der den befehl hat sie frey zu sprechen: vnd der jhr verkündiget/daß er sie im Namen seines Herrn vnd durch desselben gewalt loß spreche/nach inhalt des befehls den er jm gegeben hat. Hie wirdt der nutz der Schlüssel billich hoch gerühmet/wenn diese Legation vnnd Bottschafft nach rechter ordnung vnd mit gebürlicher Gottseligkeit verrichtet wirdt. Deßgleichen auch/wenn einer/der sich von der Kirchen etlicher massen entfrembdet vnd abgerissen hat/durch empfahung der vergebung wider zur Brüderlichen einigkeit gebracht wirdt/wie eine grosse wolthat ists/daß er verstehet/daß jhm die jenigen verzeihen/zu denen Christus gesprochen hat: Allen denen/so jr die Sünde vergebet auff Erden/den seind sie vergeben im Himmel? Auch hat nicht weniger krafft oder nutz die besondere Absolution oder loßsprechung/wenn die jenige dieselbe begeren/die einer sonderlichen Artzney/jhrer schwachheit auffzuhelffen/von nöten haben. Deñ es begibet sich offtmals/daß der/so die gemeinen verheissungen höret/die auff die gantze versamlung der Gläubigen gerichtet werden/nichts desto weniger etwa noch im zweiffel hangen bleibet/vnd als der die vergebung noch nit erlanget/ein vnrühig Gemüht hat. Wenn dieser seinem Seelsorger die heimliche wunde seines Hertzen offenbaret/vnd diese stimme des heiligen Euangelij in sonderheit auff sich gericht höret: Deine

Matth. 18. v. 19. Iohan. 20. v. 23.

Sünde sind dir vergeben/ sey getrost: so wirdt er sein Gewissen zu ruhe begeben/ vnnd von dem zagen vnd zweiffel/ darmit er vor gemartert ward/ entlediget werden. Wenn aber von den Schlüsseln gehandelt wirdt/ sollen wir vns allewege wol hüten/ daß wir nit etwa eine gewalt ertreumen/ die von der Predigt des Euangelij abgesöndert sey. Wir werden aber diesen handel an einem andn ort widerumb völliger außlegen/ wann von dem Regiment der Kirchē wirdt gehandelt werdē: vñ daselbst werden wir sehē/ dz alles recht vñ gewalt so Christus seiner Kirchen zu binden vñ auffzulösen mitgetheilet hat/ an das Wort Gottes gebunden sey. Doch ist solches von verrichtung des Ampts der Schlüssel fürnemlich zuverstehen/ welches gantze krafft dariñen stehet/ daß die Genade des Euangelij durch die so der Herr verordnet/ den Hertzen der Gläubigen in gemein vnd auch in sonderheit bezeuget/ vnnd gleich als versigelt werde: welches nicht geschehen kan/ ohn allein durch die Predigt des Euangelij.

15. Was thun nun die Päpstischen Theologen? Sie gebieten/ daß alle Menschen beyderley geschlechts/ so bald sie die Jar erreicht/ da sie das böse vom guten vnderscheiden können/ zum wenigsten alle Jar einmal/ alle jhre Sünde jrem eigenen Priester beichten sollen: vnd daß die Sünde nit vergeben werde/ es sey dann ein starcker fürsatz da zu beichten. Welcher fürsatz so er hernach/ wann das vermögen da ist/ nicht vollzogen wirdt/ so sey schon kein weg noch eyngang mehr ins Paradeis.

16. Auff jedes stücke wil ich kurtz antworten. Jch geschweige aber jetzund/ mit was recht oder vnrecht sie die Seelen der Gläubigen an jhre Gesetze gebunden haben: Weil solches an seinem ort wirdt besichtiget werden. Daß sie aber ein Gesetz auffbringen/ daß man alle Sünden erzelen müsse/ vnnd daß sie verneinen/ daß die Sünden vergeben werden ohn allein mit diesem bedinge/ so der fürsatz zu beichten starck gefasset wirdt: daß sie auch fürgeben/ daß die keinen eyngang ins Paradeis haben/ welche die gelegenheit zu beichten durch verachtung haben lassen fürüber gehen/ ist in keinen weg zu leiden. Denn wie meynen sie/ daß man alle Sünde erzehlen könne? dieweil Dauid/ der bey jhm selbs die Beicht seiner Sünden (meins erachtens) wol bedacht hatte/ dennoch schreyet/ Wer kan seine Sünden erkennen? HERR reinige mich von den heimlichen Sünden.

Psal. 19. v. 13.
Psal. 38. v. 5.

Wer

Wer wil sich vnderstehen seine Sünden zu erzehlen/da er siehet/daß Dauid seine Sünde nit erzehlen kan?

Durch diese Seelmarter seind jämmerlich vnd Tyrannisch/ja mehr dann Tyrannisch vnd Henckerisch/geplaget worden die Seelen der jenigen die etwas von Gott hielten. 17.

Ich wils in einer summa sagen/was es für ein Gesetz gewesen sey. Für dz erst/ ists ein vnmüglich Gesetz / derhalben kans nicht dann allein die Menschen verderben/ verdammen/ verwirren / in fall vnnd zweiffel stürtzen. Darnach führet es die Sünder von der rechten empfindung jhrer Sünden ab / vnnd macht sie zu gleißnern / daß sie weder Gott noch sich selbst kennen: Sintemal/ da sie in erzehlung der Sünden gantz vnnd gar bemühet seind/so vergessen sie vnter des/ des heimlichen wustes vnnd verborgenen abgrunds der Laster / durch welcher erkäntnis sie jhr elendt fürnemblich schetzen solten. Nun were aber diß die aller gewisseste Regel zu beichten / einen so tieffen abgrundt vnsers vbels erkennen vnnd bekennen/ der auch all vnsere sinne vbertriffet. Nach dieser Regel sehen wir/ daß des Zöllners Beichte gestellet sey: Herr sey mir Sünder genedig. Als wann er spreche: So groß ich bin/so grosser Sünder ich bin: kan auch die grosse menge meiner Sünden weder mit dem Gemüht vnnd gedancken / noch mit der Zunge vnd worten erreichen. Der abgrund deiner Barmhertzigkeit verschlinge diesen abgrund meiner Sünden. Wie wirstu sagen / sol man dann nicht alle Sünden beichten? Ist dann Gott keine Beichte angenem/dañ die mit diesen worten beschlossen wirdt: Ich bin ein Sünder? Darauff antworte ich / daß wir viel mehr fleiß ankehren sollen / daß wir/ so viel an vns ist / vnser gantzes Hertze für dem Herrn herauß schütten: vnnd vns nicht allein mit einem wort Sünder bekennen / sondern daß wir vns für solche warhafftig vnnd von gantzem Hertzen erkennen: daß wir mit allen gedancken betrachten / wie groß vnnd mancherley vnsere Sünde sey: daß wir vns nicht allein für vnrein halten / sondern auch erkennen / wie schröcklich vnnd wie groß / vnnd mancherley vnser vnreinigkeit sey: daß wir vns nicht allein für schuldner halten / sondern auch erkennen / wie mit grossen schulden wir beschweret / vnnd in wie viel wege wir damit bestrickt seind: daß wir vns nicht allein für 18. Luc. 18. v. 13.

verletzt halten / sondern auch erkennen / mit wie viel vnnd zwar tödtlichen wunden wir verwundet seind. Jedoch sol der Sünder / wann er sich also durch diese betrachtung seiner Sünden/gantz für dem Herrn außgeschüttet hat/mit ernst vnnd treuwlich gedencken / daß seiner Sünden noch viel mehr vorhanden / vnnd daß die tieffe seines jamers so groß seye/ daß er sie nicht wol ergründen vnd recht bedencken könne. Vnd schrey vberlaut mit Dauid: Wer erkennet seine Sünde? Von meinen verborgenen Sünden reinige mich / O Herr. Nun aber daß sie weiter sagen/ die Sünden werden nicht vergeben / man fasse dann starck den fürsatz zu beichten/ vnd daß die Pfort des Paradeises dem verschlossen sey / der die gelegenheit zu beichten / wanns jm gegeben wirdt / verachtet/ das sey ferne von vns/ daß wir jnen solches zugeben. Dann es ist jetzt keine andere vergebung/ weder allewege geweßt ist. So viel jhr in der Schrifft erzehlt werden/ daß sie von Christo vergebung der Sünden empfangen/ wirdt nicht einer gefunden der jrgendt einem Meßpfaffen ins Ohr gebeicht habe. Vnnd haben auch für wahr nit beichten können / da noch weder Beichtpfaffe noch Beichte war. Vnnd ist solche Beichte hernach viel hundert jar in der Kirchen vnerhöret gewesen / da die Sünde ohn solch bedinge der Beicht vergeben worden. Aber daß wir von diesem handel nicht lenger/ als wann er zweyffelhafftig were / streitten / so ist da das klare Wort Gottes das ewig bleibet: So offt der Sünder vber seine Sünd seufftzen wirdt / will ich seiner vngerechtigkeit nicht gedencken. Wer diesem wort etwas darff zulegen / der bindet nicht die Sünde / sondern Gottes Barmhertzigkeit. Dann daß sie fürgeben / das Vrtheil könne nit gesprochen werden/ man erkenne dann die sache/da ist schon ein richtige antwort vorhanden/ daß jhnen solche Macht freuentlich zumessen / die sich selbst zu Richtern gemacht haben. Vnd ist ein wunder/ daß sie jnen so vermessentlich solche gründe legen / die niemandt/der bey sinnen ist / zuläßt. Auch gehets den Priester nichts an / gewiß wissen / ob der Sünder auffgelöset werde/ oder nicht: sondern allein den / von welchem die auffloßung begeret wirdt/ nemblich GOTT/ weil die gantze entbindung stehet im Glauben vnnd Busse dessen der vergebung begeret / welche beyde stück dem Menschen vnbekandt seind / wann man von einem andern vrtheilen sol.

Pſal. 19. v. 13.

Ezech. 18. v. 21.

Darumb

Darumb folget/ daß die gewißschafft zu binden/ vnd zu lösen nicht dem Willen eines jrrdischen Richters vnderworffen werde: dann der Diener des worts/ wo er sein Ampt recht verrichtet/ kan nicht ohn allein mit angehefftem bedinge/entbinden: sondern daß dieses vmb der Sünder willen vnnd jnen zu trost gesagt werde: Welchem jhr die Sünde vergebet/ den seind sie vergeben: damit sie nicht zweiffeln/ die vergebung so auß Gottes befelch vnnd wort verheissen wirdt/ werde auch im Himmel kräfftig seyn.

Darumb ists kein wunder/ so wir die Ohrenbeicht/ein solch verflucht ding/vnd der Kirchen Gottes in so viel wege schädlich/verwerffen. Vnd so es gleich an jhm selbst ein mittel ding were/ nichts desto weniger weil sie keinen nutz noch frucht bringet/ vnnd aber zu so viel Gottlosem wesen/ Gotteslästerungen vnnd jrthumen vrsache gegeben hat: wer wolt nicht darfür halten/daß man sie als bald abschaffen solte? Dann es ist hin vnd wider zu sehen/ daß auß keinem andern dinge grösser freuel vnnd künheit zu sündigen entstehe/ dann daß die Menschen meynen/ wann sie dem Priester gebeichtet haben/ sie können das Maul wüschen vnd sagen: Ich habs nicht gethan. Ja sie werden nicht allein das gantze Jar küner zu sündigen: sondern dieweil sie die Beicht auff die gantze vbrige zeit des Jars an die Wandt gehenget haben/ vnd voll sicherheit seind/ so seufftzen sie nimmermehr zu GOTT/ gehen nimmer in sich selbs/ sondern heuffen Sünde mit Sünde: biß sie dieselbige alle/ wie sie meynen/ auff einmal herauß schütten. Wann sie aber dieselbige außgeschüttet haben/ so dünckets sie sich von jhrer Last wol erleichtert seyn: vnnd GOTT das Gericht benommen haben/ das sie dem Priester gegeben: Gott ein vergessens gemacht/ da sie dem Priester die Sünde haben zu wissen gethan. 19.

Daß hie die Beichtvätter den gewalt der Schlüssel fürwenden/ vnnd darauff den anfang vnnd ende jres Reiches gründen/ sol man sehen wie viel es gelten solle. Seind dann die Schlüssel (sagen sie) ohn vrsach gegeben? Ist dann auch ohn vrsach gesagt: Alles was jhr auff Erden lösen werdet/ das sol auch im Himmel loß seyn? Darauff antworte ich/ daß eine wichtige vrsache gewesen sey/ warumb die Schlüssel gegeben würden: 20. Matth. 18. v. 18.

Wie aber/ wann ich alle solche jre fragen mit einem streich abhiebe/ nemblich/ dz die Meßpfaffen nit Verweser/ auch nit Nachkömlinge d' Apostel seyen? Aber das wirdt auch anderswo gehandelt werden: Jetzundt da sie sich am gewaltigsten verwahren wöllen/ richten sie ein Maurbrecher wider sich selbst auff/ mit welchem alle jhre rüstungen abgeworffen vnnd zerschmettert werden. Dann Christus den Aposteln nicht ehe gewalt zu binden vnnd zulösen gegeben/ biß er sie mit dem heiligen Geist begabet hat. Darumb leugne ich/ daß der gewalt der Schlüssel denen gebüret/ die nicht zuvor den heiligen Geist empfangen haben. Ich leugne/ daß jemandt der Schlüssel brauchen könne/ ohn allein da der heilige Geist vorgehet/ lehret/ vnnd anzeiget/ was man thun solle. So sie antworten/ daß sie jhn haben/ seind sie widerumb anzusprechen/ ob auch der heilige Geist jrren könne. Dieses werden sie nicht außdrücklich sagen dürffen/ wiewol sie es mit jhrer Lehre vmbschweiffig zu verstehen geben. Darumb sol man darauff schliessen/ daß keine Meßpfaffen einige gewalt der Schlüssel haben/ die hin vnnd wider ohn allen vnderscheid aufflösen/ was der HERR wolte gebunden haben/ vnd binden was er hatte auffl ösen heissen.

22. Von allen diesen vngereimpten tölpischen dingen ist die Lehre/ so wir führen/ befreyet. Dann es ist eine bedingete entbindung/ daß der Sünder vertrauwe/ Gott sey jhm genedig/ nur daß er die abwaschung vnnd vertilgung seiner Sünden in dem Opffer Christi ohn heucheley suche/ vnd auff der Genade so jm angebotten wirdt/ beruhe. Also kan der nicht jrren/ so nach dem Ampt eines außruffers/ das jm durch Gottes Wort befohlen wirdt/ die vergebung ankündiget. Der Sünder aber kan eine gewisse vnnd klare vnzweiffelhafftige entbindung ergreiffen/ da dasselbige einfältige bedinge darzu gesetzt wirdt von der Gnaden Christi/ daß
Matth. 9. v. 29. man die annemen sol/ nach dieser gemeinen Regel vnsers Meisters/ die im Papstumb gottlosiglich vnnd schändtlich verachtet worden ist/ nemblich/ Dir geschehe nach deinem Glauben.

23. Wie närrisch sie durch einander vermischen was die Schrifft von der gewalt der Schlüssel lehret/ habe ich anderswo zu sagen verheissen: vnnd wirdt ein bequemer ort darzu seyn/ wann wir vom Kirchenregi-

ment

ment handeln werden. Jedoch wolten die Christlichen Leser bedencken/ daß auff die heimliche Ohrenbeicht verkehrt gezwungē werde/was Christus zum theil von der Predigt des Euangelij/zum theil vom Bann geredt hat. Darumb da sie vns fürwerffen/ daß das Recht zu lösen den Aposteln gegeben sey/ welches die Priester vben/ in dem sie die erkenneten Sünden vergeben/ ist offenbar/ daß sie einen falschen vnd faulen nichtigen grundt legen: dann die entbindung/ so dem Glauben dienet/ ist nichts anders dann ein zeugnis der vergebung/ genommen auß der gnädigen verheissung des Euangelij. Die andere entbindung/ die an der eusserlichen Zucht der Kirchen hanget/ gehet die verborgenen Sünden nicht an/ sondern geschicht viel mehr vmb gutes Exempels willen/ daß die offentliche beleidigung der Kirchen auffgehaben werde.

Die gantze summa laufft hieher. So sie Gott zu einem stiffter jhrer 24.
ertichten Beichte machen wöllen/ so wirdt jhr nichtiges fürgeben vberzeuget. Wie ich denn in den wenig Sprüchen so sie eynführen/ erwisen hab/daß sie verfälscher der Schrifft seyen. Dieweil aber offenbar ist/ daß jhre Beicht ein Gesetz ist von Menschen aufferlegt/ so sage ich/ daß es ein Tyrannisch Gesetze sey/ vnd mit Gottes nachtheil gegeben/ welcher/ da er die Gewissen an sein wort bindet/ wil er/ daß sie von Menschen gebotten frey seyn sollen. Dieweil nu die gemeldte Beicht als notwendig auffgedrungen wirdt/ vergebung der Sünden zu erlangen/ so sie doch Gott einem jeden frey stellet/ so sage ich/ daß solches in keinen weg zu dulden seye/als dadurch Gott seiner ehren beraubet wirdt. Dann es Gott eigentlich gebürt/ Sünde vergeben/daran vnser Heil gelegen. Zu dem hab ich bewiesen/ daß diese Tyranney aller erst eyngerissen sey/ da die Welt mit grober schändtlicher vnwissenheit vnnd vnverstandt beladen vnnd vnderdruckt gewesen ist. Vber das hab ich auch gelehret/ daß es ein schädlich Gesetz sey/ welches die Seelen entweder in verzweyfflung stürtzet/ da ein forcht Gottes vorhanden: oder ja/wo sicherheit ist/vngeschickter vnd verstockter macht/in dem sie dieselbige mit eiteler schmeicheley kützelt.

Das dritte theil in der Busse nennen sie die gnugthuung/da alles was 25.
sie darvon fürbringen/ mit einem wort kan vmbgestossen werden. Sie

sagen/ es sey dem Büsser nicht genug/ daß er von den vorigen Sünden abstehe/ vnd sein Leben bessere/ wo er nicht Gott für die geschehene Sünde genug thut. Jedoch beruhet es endtlich hierauff/ daß wir wol von der Gütigkeit Gottes vergebung vnser Sünden erlangen/ doch also/ daß der verdienst vnserer Werck darzwischen komme/ dardurch die schuld der begangenen Sünden abgetragen werde/ damit der Gerechtigkeit Gottes die schuldige genugthuung geschehe. Solchen lügen setze ich entgegen die vergebung der Sünden/ so vmb sonst auß lauter genaden geschicht/ da in der Schrifft nichts klärers geprediget wirdt. Zum ersten/ was ist die vergebung anderst dann ein geschencke der lautern miltigkeit Gottes? Dann man nicht saget/ daß der die schuld nachlasse/ welcher mit seiner quitantz bezeuget/ daß er bezalt sey: sondern der ohn bezalung freywillig die schuld schencket vnnd nachläßt. Warumb aber wirdt in der Schrifft hinzu gethan das wort Vmb sonst/ ohn allein allen wahn der gnugthuung wegzunemen? Wie ist jhm nun? Da der Herr durch den Propheten Jesaiam spricht/ Ich bins/ Ich bins/ der ich deine Missethat vertilge vmb mein selbs willen: vnd wil deiner Sünde nicht mehr gedencken: verkündiget er nicht offenbarlich/ daß er grundt vnd vrsach zu vergeben/ allein von seiner gütigkeit neme? Vber das/ da die gantze Schrifft das zeugnis gibet/ daß man vergebung der Sünden durch seinen Namen empfangen müsse/ schleußt sie nicht alle andere Namen auß? Wie lehren sie dann/ daß sie durch den Namen der gnugthuung empfangen werde?

Jesa. 52. v. 3.

Rom. 5. v. 8.

Colos. 2. v. 14.

26. Aber sie sagen (wie sie dann mit solcher verkehrung verblendet seindt) daß beyde die vergebung der Sünden/ vnnd auch die versöhnung einmal geschehen sey/ da wir im Tauff durch Christum in die Genade Gottes seind auffgenommen worden: So wir aber nach dem Tauff wider in Sünde fallen/ müssen wir durch die gnugthuungen wider auffstehen. Aber Johannes lehret viel anders: So jemandt sündiget/ spricht er/ so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter/ Jesum Christum/ vnd er ist die versönung für vnsere Sünde. Item: Ich schreib euch/ lieben Kinder/ daß euch die Sünde durch seinen Namen vergeben werden. Er spricht nicht/ GOTT ist euch einmal durch Christum versöhnet/ jetzundt

1. Iohan. 2. v. 2, 12.

sucht euch andere wege der versönung: sondern macht jn zu einem ewigen fürsprecher/der vns durch seine fürbitt allezeit wider in des Vatters gnade bringe: vnd zu einer ewigen versönung/ dardurch die Sünden ohn vnderlaß abgetilget werden. Daß was Johañes der Täuffer saget/ist für vñ für wahr: Sihe/das ist Gottes lamb/das der Welt Sünde hinweg nimpt. Er/sage ich/nimpt sie weg/ vnd kein ander: das ist/ weil er allein Gottes Lamb ist/ so ist er auch allein das opffer/ bezalung/ vnd gnugthuung für vnsere Sünde. Iohan. 1. v. 36.

Vnd gebüret sich hie diese zwey stück wol zu erwegen/ nemblich/daß Christo seine vollkommene vnd vnverruckte ehre gegeben werde: vnd daß die Gewissen der vergebūg gewiß seyn/vnd fride bey Gott haben. Jesaias saget/ Daß der Vatter vnser aller missethat auff seinen Son gelegt habe/ auff daß wir durch seine wunden geheilet würden. Welches Petrus mit andern worten widerholet/ vnd spricht: Daß Christus vnser Sünde getragen habe an seinem Leib an dem Holtz. Paulus schreibet/daß die Sünde in seinem fleisch verdampt worden sey / da er für vns zu einer Sünde worden ist/ das ist/ daß die krafft vnd vermaledeyung der Sünden in seinem fleisch getödtet worden sey/da er ist zum opffer für vns gegeben worden/ auff welches die gantze last vnser Sünden/ sampt jhrer vermaledeyung vnd fluch/auch sampt dem schröcklichen Vrtheil Gottes/ vnnd verdamnis zum todt geworffen ward. Hie höret man diß gedicht vnd lügen nit/daß niemandt nach empfangenem Tauff der krafft des leidens Christi theilhafftig sey / wo er nicht durch die Busse für seine Sünden gnugthu/sondern werden durch die heilige Schrifft/so offt wir fallen/widerumb auff die einige gnugthuung Christi gewisen. So man nun fraget/wie das Gewissen zu stillen sey/was wirt das für ein stillen seyn/so es höret/daß die Sünden mit vnsern gnugthuungen müssen bezalet werden. Wann wirdt es doch gewiß seyn können/ daß es die maß der gnugthuung erreicht vnd erfüllet habe? Darumb wirdts allezeit zweiffeln/obs einen gnedigen Gott habe/wirt allezeit zagen/ allzeit erschrecken. Daß die auff nichtigen gnugthuungen beruhen/ achten Gottes Gericht gar zu gering: vnd betrachten wenig/wie groß vñ schwer die Sünde seindt/wie wir anderswo sagen werden. Es ist auch noch dieser punct zu merckē/daß in allen ortē der Schrifft/ 27. Iesa. 53. v. 4. 6. 1. Petr. 2. v. 24. Rom. 8. v. 3. Gal. 3. v. 13.

da von der guedigen vergebung der Sünden gelehrt wirdt/ nit die jenigen angeredt werden welche noch nit getaufft seind/ sondern die widergeborne Kinder Gottes/ die in dem schoß der Kirchen schon lange zeit ernehret vnd
2. Cor. 5. v. 20. aufferzogen seind worden. Die bottschafft welche Paulus so herrlich rühmet: Ich bitte euch vmb Christi willen/ last euch mit Gott versönen: wirdt nit auff freiñde gericht/ sondern auff die/ so langst widergeboren vñ haußgenossen der Kirchen warē. Sie heist sie aber die gnugthuungē fahren lassen/ vñ weiset sie zum Creutz Christi. Also auch da er an die Colosser schreibet/
Coloss. 1. v. 20. daß Christus durch das Blut des Creutzes versönet hab/ was im Himmel vnd auff Erden ist/ zeucht er solches nicht allein auff den Augenblick da wir in die Gemeine angenommen werden/ sondern erstreckts auff den gantzen lauff des Glaubens.

28. Hie nemen sie jhr zuflucht zu dem närrischen vnderscheidt/ daß etliche vergebliche/ etliche aber todtsünden seyn: daß man für die todtsünden ein schwere gnugthuung schuldig sey/ die vergebliche aber mit leichter Artzney gereiniget vnnd vertilget werden/ als durchs Vatter vnser/ durch besprengung des Weihwassers: Dargegen aber sagen wir rundt (wie vns die
Rom. 6. v. 23. Schrifft/ so eine Richtschnur des rechten vnd vnrechten ist/ lehret) daß der
Ezech. 18. v. 20. Sünden soldt der todt sey. Daß aber der Gläubigen Sünden vergeben
Rom. 8. v. 1. werden/ geschehe nicht darumb/ daß sie den todt nicht verschulden/ sondern daß durch die Barmhertzigkeit Gottes kein verdamnis an denen ist/ die in Christo Jesu seindt: Darumb/ daß jhre Sünden jnen nicht werden zugerechnet/ sondern seind auß gnadē vertilget. Ich weiß wol/ wie vnbillich sie diſe vnsere lehr schmehen. Daß sie sagen/ es sey eine vngereimbte lehre der Stoiker/ von der gleichheit der Sünden: aber sie werden durch jhr eigen maul ohn alle mühe vberwunden. Dann ich frage/ ob sie nicht eben vnder denselben Sünden/ die sie bekennen/ daß es todtsünde seindt/ eine gröſſer dann die ander halten? Darumb folget nicht bald/ daß die Sünden gleich seindt/ so sie zugleich todtsünde seindt. Dieweil die Schrifft schleust/ daß der Sünden soldt der todt/ der gehorsam aber des Gesetzes der weg des lebens: die vbertrettung der todt sey: so können sie diesem vrtheil nicht entrinnen. Was werden sie nun für einen außgang gnug zu thun in so grossem hauffen der Sünden finden?

Sie

Sie bemühen sich zwar daß sie sich herauß wickeln/können aber nicht. 29.
Sie ertichten jnen selbs einen vnderscheidt zwischen der straffe vnd schuld:
die schuld bekennen sie/ daß dieselbe durch Gottes Barmhertzigkeit ver-
geben werde: Aber wann die schuld vergeben ist/ so bleibe noch die straffe
vbrig/ welche die Gerechtigkeit Gottes erfordert/ daß sie bezalt werde.
Aber es streitet mit diesem vnderscheid alles was vns die Schrifft von der
vergebung der Sünden lehret. Das ist das newe Testament/ welches Iere 31.
Gott durch seinen Christ mit vns gemacht vnd auffgerichtet hat/ daß er v. 31. 34.
vnser Sünde nicht gedencken wil. Was er hiedurch bedeutet habe/lehr-
nen wir auß einem andern Propheten/ da der Herr saget: Wann der ge-
rechte von seiner Gerechtigkeit abweicht/so wil ich aller seiner Gerechtig- Ezech. 18.
keit nicht gedencken: So der Gottlose von seinem Gottlosen wesen ab- v. 24. 27.
weichen wirt/so wil ich aller seiner vngerechtigkeit nicht gedencken. Daß
er verneinet/ daß er der Gerechtigkeit gedencken wölle/ ist freylich eben so
viel/daß er derselbigen nichts achten wölle/daß man jhm gnug thun/ oder
dieselbige erstatten solte. Darumb auch der Sünden nicht gedencken/ Iesa. 44.
ist dieselbige nicht straffen. Dieses wirdt anderswo genennet/ die Sün- v. 22.
de hinder den rucken werffen/ gleich wie eine Wolcke vertilgen/ in die
tieffe des Meers versencken/ nicht zurechnen/ vnd bedecken. Gewißlich Miche. 7.
straffet Gott die Sünde/so rechnet er sie auch zu: rechet er sie/so geden- v. 19.
cket er auch daran: berufft er sie herfür zu seinem Gericht/ so deckt er sie
nicht zu: erforschet er sie/ so hat er sie nicht hinder den rucken geworffen:
sihet er sie an/ so hat er sie mit zertriben wie einen nebel: so er sie erwieget/so
hat er sie nit in die tieffe des Meers geworffen. Vnd auff diese weise legets
Augustinus auß mit klaren worten: So Gott die Sünde bedecket hat/
so hat er sie nicht mercken wöllen: so er sie nicht hat mercken wöllen: so hat
er sie nicht rechen wöllen: so er sie nicht hat rechen wöllen/so hat er sie nicht
straffen wöllen: er hat sie nicht ansehen wöllen/ er hat sie viel lieber verzei-
hen wöllen. Warumb hat er dann gesagt/ daß die Sünde bedecket seinde
Auff daß sie nit gesehen würden. Was war es aber/ daß Gott die Sünde
sahe/ daß dieselbige straffen? Jm Jeremia aber wirt also gelesen: Am sel- Iere. 50.
bigen tage wirt die missethat Jacob gesucht/ vnd nicht funden werden: die v. 20.

Iere. 50. v. 20. Sünde Juda/ vnd wirt nicht vorhanden seyn. Dann ich wil den vbrigen/ so ich erhalten werde/ gnedig seyn.

30. Lieber was hette vns doch Christus erworben / wann noch straffe
1. Pet. 2. v. 24. für die Sünde gefordert würde? Dann wann wir sagen/ daß er alle vnsere Sünde an seinem Leibe auff das Holtz getragen habe/ so bedeuten wir dardurch nichts anders/ dann daß er die straffe vnd raache bezalet habe/ damit
Iesa. 53. v. 5. vnsere Sünden solten gestrafft werden. Solches erkläret Jesaias noch deutlicher/ da er saget: Daß die züchtigung (oder straffe) auff jhm gelegen sey/ auff daß wir friede hetten. Was ist aber die züchtigung/ dardurch wir friede haben/ anders dann vnser Sünden schuldige straffe/ vnd die wir leiden solten/ ehe dann wir Gott köndten versönet werden/ wann er nit an vnser statt getretten were? Sihe/ also verstehestu klar/ daß Christus der Sünden straffe gelitten habe/ auff daß er die seinen davon erlöset. Vnd so offt
Rom. 3. v. 24. Paulus der Erlösung/ welche durch jn geschehen ist/ gedencket/ pfleget er
1. Cor. 1. v. 30. sie apolytrosin zu nennen/ durch welch wort er nicht allein die Erlösung/
Ephes. 1. v. 7. wie es der gemeine pöfel versteht: sondern auch das lösegelt/ vnd gnugthu-
Coloss. 1. v. 14. ung selbst der Erlösung anzeiget. Auff welche weise er auch schreibet/ daß
1. Tim. 2. v. 6. sich Christus selbs für vns zu einer bezalung gegeben habe. Welches ist die
Psal. 129. versönung bey dem Herrn (spricht Augustinus) ohn allein das opffer? Vñ welches ist das opffer/ ohn allein das so für vns geopffert ist im todte Christi? Fürnemblich aber haben wir einen starcken beweiß auß dem so im Gesetz Mosis von der weise die Sünden abzutilgen/ das ist/ zu reinigen/ fürgeschriben wirt. Denn der Herr verordnet daselbst nicht dise oder jene weise gnug zu thun : sondern setzet die gantze bezalung allein in den opffern: Wie kompts/ daß er die begangene Sünde mit gar keinen wercken versönen heist/ sondern fordert nur opffer zur versönung/ ohn allein/ daß er also bezeugen wil/ daß nur ein einige gnugthuung sey/ dardurch sein Gericht gestillet wirdt? Denn die opffer welche die Jsraeliten dazumal opfferten/ worden nicht für Menschenwerck gerechnet: sondern worden nach jhrer warheit/ das ist/ nach dem einigen opffer Christi geschätzet. Jch weiß wol/ daß sie sich noch subtiler außwinden/ da sie zwischen ewiger vnd zeitlicher straffen vnderscheid machen. Aber weil sie lehren/ daß zeitliche straffe sey ein jegliche marter/ darmit Gott Leib vnd Seel strafft (allein den ewigen todt

todt außgenommen) so hilfft sie jhre außflucht wenig. Dann die Sprüch der Schrifft/ so wir droben eyngeführet haben/ wöllen das mit Namen/ daß wir von Gott mit diesem bescheid zu gnaden angenommen werden/ daß er vns alle straffe / die wir verdienet hatten/ erlasse / in dem er vns die schuld vergibt. Denn so wir durch Christum von der schuldtpflicht erlöset werden/ so müssen ja die straffen so darvon kommen/ auffhören.

Dauid/ sprechen sie/ da er von dem Propheten Nathan vmb des Ehe- 31.
bruchs vnd Todtschlags willen gescholten wirdt/ empfehet vergebung der 2. Sam. 12.
Sünden: vnd wirdt dennoch durch den todt seines Sohns/ den er durch v. 13.
den Ehebruch gezeuget hatte/ darnach gestrafft. Da werden wir gelehret (sprechen sie) daß wir die straffen / welche vns auch nach vergebung der schuld solten aufferlegt werden/ mit gnugthuungen ablösen sollen. Darauff antworte ich/ daß zweyerley Gericht Gottes seyn. Das eine wöllen wir vmb bessers vnderrichts willen/ ein Gericht der rach nennen: Das ander ein Gericht der züchtigung. Das Gericht der rache sol man verstehen/ daß sich Gott hiedurch an seinen feinden also reche/ daß er seinen zorn wider sie übe. Durch das Gericht der züchtigung schlegt er nicht so grausam/ daß er feindlich zörne: vnd strafft auch nicht/ daß er verderbe. Daher ists eigentlich nicht eine verderbende straffe oder rache/ sondern nur eine züchtigung vnd vermanung.

Daß wir aber den gantzen handel kurtz vnd richtig fassen vnd verste- 32.
hen/ so halte man vnder zweyen das für den ersten vnderscheidt: Wo straff zur rache ist/ da erzeiget sich Gottes fluch vnd zorn / welchen er allwege von den Gläubigen abwendet. Dargegen aber ist die züchtigung beyde Iob 5.
Gottes Segen/ vnd hat auch ein zeugnis seiner liebe/ wie die Schrifft leh- v. 17.
ret. Dieser vnderscheid wirt durch Gottes Wort hin vnd wider gnugsam Prou. 3.
angezeiget. Denn alle trübsal welche die Gottlosen in diesem gegenwerti- v. 11.
gen leben leiden / die werden gleich als ein vorhoff der Hellen abgemalet. Hebr. 12.
Der Herr aber züchtiget wol seine knechte/ aber dem Tode vberantwortet v. 5.
er sie nicht. Darumb wenn sie mit seiner rute gestrichen werden/ bekennen Psal. 118.
sie / daß jhnen solches gut vnd nutz gewesen sey / zum wahren vnderricht v. 18. &
vnd lehre. Gleich aber wie wir allenthalben lesen/ daß die Heiligen solche 119. v. 71.
züchtigung mit sanfftmütigem Geist gedultig auffgenommen haben/ al-

so haben sie sich allzeit für obgemelten geisseln/ darinnen sich der zorn Gottes erzeiget/ zum höchsten entsetzt/ vnd sie Gott abgebetten. Züchtige mich Herr (spricht Jeremias) aber mit massen/ nicht in deinem zorn: daß du mich nicht zerschmetterst. Dauid aber saget: Herr straffe mich nicht in deinem zorn/ vnnd züchtige mich nicht in deinem grimm. Auch stehet nicht im wege/ das vom Herrn offt gesagt wirdt/ daß er wider seine heiligen zürne/ wenn er sie vmb der Sünden willen strafft vnd züchtiget. Wie im Jesaia: Ich dancke dir/ Herr/ daß du zornig vber mich gewesen bist/ vñ daß sich dein grimm gewendet hat/ vnd tröstest mich. Denn dasselbe wirt nicht auff den raht oder anmuhttung Gottes der da strafft/ sondern auff das hefftige empfinden des schmertzen gezogen. Denn es stehet fest der Bundt mit vns in Christo/ der vnser rechter Salomon ist/ auffgericht/ welches bestandt/ daß er nimmermehr zu nichte werden noch auffhören solle/ hat der verheissen/ der nicht liegen kan. So seine Kinder/ spricht er/ meine Gesetz verlassen werden/ vnd in meinen Rechten nit wandlen: so sie meine ordnungen entheiligen/ vnd meine Gebott nicht halten werden: so wil ich jhre vngerechtigkeit mit der ruten/ vnnd jhre Sünde mit schlägen heimsuchen: aber meine Barmhertzigkeit wil ich nicht von jhm nemen. Vnd damit er vns solcher Barmhertzigkeit gewiß machte/ saget er/ daß die ruten/ mit welchen er die Nachkommen Salomonis straffen würde/ Menschen ruten/ vnd schläge der Menschen Kinder seyn würden. Mit welchem wörtlein er ein messigung vnd linderung bedeutet. Vnd das ist in allwege von nöten. Denn so viel ein jeglicher Gott mehr fürchtet/ vnd sich auff die Gottseligkeit/ dieselbige zu üben/ begibet/ so viel mehr weicher ist er/ seinen zorn zu tragen.

Ierem. 10. v. 24. Psal. 6. v. v. 1. & 38. v. 2. Iesa. 12. v. 1. Psalm. 89. v. 31. 2. Sam. 7. v. 14.

33. Darnach sey diß der ander vnderscheidt/ daß die verworffenen/ da sie mit den geisseln Gottes geschmissen werden/ schon anfangen durch sein Gericht etlicher massen straff zu leiden. Vnnd wiewols jhnen nicht vngestrafft hingehen wirdt/ daß sie solchen anzeigungen seines zorns nicht raum gegeben haben/ so werden sie doch nicht darumb gestrafft/ daß sie weiser werden sollen: sondern nur auff daß sie Gott als einen Richter vnnd Recher mit jhrem grossem vnglück erkennen vnd empfinden. Die

Kinder

Kinder aber werden mit ruten gestrichen/nicht daß sie Gott der Sünden straff bezalen/sondern daß sie dardurch zur Busse kommen/vnnd darinn zunemen. Darumb verstehen wir/ daß sie viel mehr auff die zukünfftige denn vergangene zeit gericht seind. Hieher gehören die klagen so voll zorns seind/durch welche Gott offt die vndanckbarkeit des Volcks schilt/ daß sie alle straffen halßstarriglich veracht haben. Als bey dem Jesaia Iesa. 1. v. 5. spricht er: Warzu solt ich euch mehr schlagen? von der fußsole an biß auff die scheitel ist keine gesundheit. Dieweil die Propheten solcher Sprüche vberflüssig viel brauchen/ ist gnug/kürtzlich angezeigt haben / daß Gott seine Kirche keiner andern meynung straffe/dann daß sie sich/durch die straffe bezwungen / bekehre. Derhalben / da er den Saul vom Königreich verstieß/ strafft er jhn zur rache: Da er dem Dauid sein kleines Kind nam/ züchtiget er jhn zur besserung. Auff diese meynung ists zu verstehen das Paulus sagt/ Wann wir vom Herrn gerichtet werden / so werden wir gezüchtiget / auff daß wir nicht mit dieser Welt verdampt werden: Das ist/ wann wir Kinder Gottes mit der Handt vnsers Hifflischen Vatters geschlagen werden / so ist solches nicht eine straffe/ dardurch wir zu schanden werden: sondern nur eine züchtigung/dardurch wir vnderrichtet werden. 1. Sam. 15. v. 23. 2. Sam. 12. v. 18. 1. Cor. 11. v. 32.

Der allein bessert sich vnder Gottes geisseln/ der da gedencket/daß er wider seine laster wol zürne/ jhm aber gnedig vnd barmhertzig sey/ vnd wol wölle. Dauid/ damit er lehre/ daß die Gläubigen durch die Vätterliche züchtigungen mehr gefördert/ dann vnterdruckt werden / singet er von denselben also: Herr/ selig ist der Mensch den du züchtigest / vnnd lehrest jhn durch dein Gesetze / auff daß du jhm ruhe schaffest in bösen tagen/da dem Sünder die grube gegraben wirdt. Es ist warlich eine harte anfechtung / da Gott der vngläubigen verschonet / jhre laster duldet/ vnnd ein scharpffer Richter gegen den seinen erscheinet. Darumb thut er die vrsache des trostes darzu / nemblich/daß es ein vermanung vnnd vnderweisung im Gesetz des Herrn sey/ dardurch sie lehrnen / daß jhr Heil gefördert werde / in dem sie widerumb auff den rechten weg gerufen / die Gottlosen aber schnelle dahin in jhren jrrwegen gestürtzet 34. Psal. 94. v. 12.

werden / welcher ende die grube ist. Vnd ist nichts daran gelegen / ob die straff ewig/oder zeitlich sey. Dañ die Krieg/Hunger/Pestilentz/Kranckheiten / seind eben so wol Gottes vermaledeyungen / als das Gericht des ewigen todts selbst/wann sie darumb aufferlegt werden/daß sie werckzeug des zorns/vnd rache des Herrn wider die gottlosen seyn.

35. Nun sehen alle Menschen(meines erachtens) wohin die züchtigung des Herrn dem Dauid aufferlegt/ gereichet: nemblich / daß sie eine anzeigung were/daß sein Todtschlag vñ Ehebruch Gott schwerlich mißfiele/ da er an seinem lieben vnd getrewen knecht erklärete/ wie hefftig er darwider erzürnet were: auff daß Dauid selbs lehrnete/damit er nachmals nicht mehr ein solch laster begienge: vnd nicht daß es eine straff were/ dardurch er Gott eine bezalung für seine Sünde thete. Denn er vergab zwar dem Dauid die schuld der Sünden vmb sonst: aber dieweil es beyde zum gemeinen öffentlichen Exempel zu allen zeiten/ vnnd auch zur ernidrigung des Dauids gehörete/daß ein solchs laster nicht vngestrafft bliebe: so hat er jhn mit seiner geissel zum aller hefftigsten gezüchtiget. Zu demselben zweck ist auch gerichtet die allgemeine vermaledeyung/die der Herr dem gantzen Menschlichen geschlecht verkündet hat. Dañ da wir nach erlangeter gnade dennoch allesampt dieselben trübsal vnd elendt leiden/die vnserm Vater Adam zur straff der Sünden aufferlegt seind/ so empfinden wir/ daß wir durch solche vbungen vermanet werdē/wie schwerlich Gott die vbertrettung seines Gesetzes mißfellet: damit wir durch erkentnis vnsers elenden jämmerlichen standts herunter geworffen vnd gedemütiget werden/ vnd nach der wahren seligkeit desto hefftiger streben. Das aber were der gröste Narr/der darfür halten wolte/ daß vns die trübsal dieses gegenwertigen lebens/ als eine bezalung für die Sünde/ aufferlegt weren. Das

Homil. 3. de proui. ad Stargyrium. dünckет mich Chrysostomus gewolt haben / da er also geschrieben: So Gott darumb strafft/daß er die so in der boßheit beharren/ zur Busse rüffe/so hat die straff/wenn die Busse erzeigt wirdt/kein platz mehr. Darumb gleich wie er wol weiß / was einem jeglichen Natur dienlich ist / also helt er

Ierem. 5. v. 3. auch diesen härter / jenen weicher. Darumb da er lehren wil / daß er im straffen nicht zu hart vnd vnmessig sey / rucket er den Juden jhre verstockung vnd hartnäckigkeit auff/daß/ob sie gleich seind geschlagen worden/

doch

doch nicht auffhören zu sündigen. Der also redt/ zeiget gewißlich hiemit an/ daß er sich/ so bald ein jeglicher Busse thun wirdt/ von stund an wölle versönen lassen/ vnnd daß jhm die schärffe/ welche er in der straffe vnser Sünden braucht/ durch vnser halßstarrigkeit abgedrungen werde/ weil die Sünder durch freywillige besserung derselben zuvor kommen köndten. Jedoch/ dieweil vnser aller härtigkeit vnd grobheit/ der züchtigung in alle wege bedarff/ hat es dem weisesten Vatter wolgefallen alle Menschen ohn vnterscheid mit einer gemeinen geissel durch jhr gantzes leben zu üben. Es ist aber ein wunder/ warumb sie das einige Exempel Dauids also angaffen/ aber sonst sich durch so viel Exempel nichts bewegen lassen/ in denen sie die vergebung der Sünden/ welche auß gnadē vmb sonst geschicht/ sehen köndten. Vom Zöllner wirdt gelesen/ daß er gerechtfertiget auß dem Tempel gegangen sey: darauff folget keine straffe. Petrus hat vergebung der Sünden erlanget: seine threnen/ spricht Ambrosius/ haben wir gelesen: die gnugthuung haben wir nicht gelesen. Vnd der Gichtbrüchige höret: Stehe auff/ deine Sünde werden dir vergeben/ keine straff wirt jm auffgelegt. Alle loßsprechungen so in der Schrifft erzehlet werden/ seind also beschrieben/ daß sie vmbsonst geschehen.

Luc. 18. v. 14. Luc. 22. v. 61. Matth. 9. v. 2.

Augustinus nennet zwar etwa die werck der Barmhertzigkeit/ Artzney vergebung der Sünden zu erlangen: aber damit sich niemandt an diesem wörtlein stosse/ vorkompt ers anderswo selbst: Das fleisch Christi/ spricht er/ ist das wahre vnd einige opffer für die Sünde/ nicht allein für die/ welche im Tauff alle vertilget werden/ sondern auch für die/ so hernach auß schwachheit geschehen: vmb welcher aller willen die Kirch täglich schreyet: Vergib vns vnsere schuld. Vnd zwar sie werden vergeben durch dasselbige einige opffer.

38. Enchirid. ad Laurent.

Matth. 6. v. 12.

Sie nenneten aber gemeiniglich die gnugthuung/ nicht eine bezalung/ die Gott gegeben würde/ sondern das öffentliche zeugnis/ dardurch die jenigen/ welche mit dem Bann gestrafft waren/ wann sie wider in die gemeinschafft wolten auffgenommen werden/ die Christliche Gemein jhrer Busse vergewisseten.

39.

Das V. Cap.

Von den lappen/damit sie die gnugthuung flicken/nemblich/von den Ablaßbrieffen/vnd Fegfewer.

1. AVß dieser lehre von der gnugthuung entspringen weiter die Ablaßbrieffe. Denn was an vnserm vermögen gnugthuung mangelt/geben sie für/daß dasselbe mit dem Ablaßkram erstattet werde: vnnd schämen sich nicht zu sagen/es sey eine außtheilung der verdienst Christi vnd der Märterer / so der Bapst mit seinen Ablaßbrieffen außtheilet. Wiewol aber mehr von nöten/daß man jhnen das Hirn mit Nießwurtz purgiere/deñ daß man sie mit gründen vñ vrsachē widerlege/jedoch weil eine kurtze widerlegung etlichen vnerfahrnen nutz seyn wirt/wil ich sie nit vnderlassen. Vnd zwar daß die Ablaßbrieffe so lange zeit vnzerrissen blieben/vnd in so vnmächtiger vnsinniger geilheit so manch jar vnd tag vngestrafft darvon kommen seindt/ das mag recht ein anzeigung seyn/wie mit schröcklicher finster nacht der jrthūme/die Menschen etlich hundert jar seind vmbfangen gewesen. Sie sahen/daß sie vom Bapst vnd seinen kramträgern öffentlich vnd vnverholen verspottet würden: daß man vmb jhrer Seelen Heil eytel wucherhafftige jarmärckte hielte/daß das Paradeis vmb wenig pfenning zu kauffen were/daß sie nichts vmb sonst gaben: daß sie mit diesem schein durch das opffer geben außgesogen würden/welches hernach mit Huren vnd Buben/fressen vnd sauffen schändtlich verprasset vnd verschlämmet ward: daß die fürnembste Ablaßprediger/desselben ärgeste verächter weren: daß diß vngehewer thier täglich mit grosser frechheit vnnd geilheit rasete: daß es nimmer zum end käme / daß allezeit new bley gebracht/vnd newe pfenning herauß gelocket würden. Nichts desto weniger aber empfiengen sie den Ablaß mit höchster andacht/hielten jhn hoch vnd wehrt/vnd kaufften jhn. Vnd welche gleich für andern am schärffesten sahen/hielten jhn dennoch für gottselige betriegerey/dadurch sie mit frucht köndten betrogen werden. Zuletzt/da die Welt ein wenig witzig wirdt/fehet der Ablaß an zu erkalten/vnd gefreuret auch allgemächlich/biß er endtlich gar zerschmeltzet vnd verschwindt.

Dies

Dieweil aber jhr viel/die den schändtlichen geitz/betriegerey/diebstal/ 2.
vnd rauberey (mit welchen vns die Ablaßkrämer bißher verspott vnd betrogen haben) sehen/doch den vrsprung solches Gottlosen wesens nicht sehen/ist der arbeit wehrt/ nicht allein anzuzeigen was es für ein gestalt hab mit den Ablaßbrieffen/wie sie sie brauchen: sondern auch was des Bapsts Ablaß eigentlich an jhm selbs sey/ alle mißbreuch vnnd was zufällig ist/ beseits gesetzet. Sie nennen den verdienst Christi / der heiligen Apostel vnd Märterer / der Kirchen Schatz. Dieses Schatzes wesentliche gewahrsam vnd verwaltung/sagen sie/ daß dem Römischen Bischoff befolen sey/dem die außtheilung so grosser güter zustehe/daß beyde er sie durch sich selbs außtheilen/ vnd auch andern außzutheilen gewalt vnnd macht geben könne. Daher kommen nun die Ablaßbrieffe. Welche(daß ich sie natürlich beschreibe) eine besudlung seind des Bluts Christi/ vnd gespötte des Sathans / dardurch sie das Christliche Volck von der gnade Gottes/ vnnd von dem leben das in Christo ist/abführen/vnnd von dem rechten wege des Heils abwenden. Dann wie kan das Blut Christi vnfläteiger besudelt werden/ dann da verleugnet wirdt / daß es zur vergebung der Sünden/ zur versöhnung/ vnd zur gnugthuung gnug sey/ wo nicht der mangel anderswoher erstattet werde/ eben als wann seine krafft versigen oder erschöpfft were? Christo geben das Gesetz vnd alle Propheten (spriche Petrus) zeugnis / daß durch jhn vergebung der Sünden sol empfangen werden: Die Ablaßbrieffe schencken vergebung der Sünden durch Petrum/Paulum/ vnd die Märterer. Das Blut Christi reiniget vns von allen Sünden/ saget Johannes: die Ablaßbrieffe machen der Märterer Blut zur abwaschung der Sünden. Paulus bezeugete den Corinthern/ daß allein Christus für sie gecreutziget vnd gestorben were: die Ablaßbriefe verkündigen/daß Paulus vnd andere für vns gestorben seind. Anderswo sagt er/daß Christus die Gemein durch sein eigen Blut erworben habe: Die Ablaßbrieffe ordnen ein ander opffer der Erlösung/ im Blut der Märterer.

Act. 10. v. 43. 1. Iohan. 1. v. 7. 1. Cor. 1. v. 13. Act. 20. v. 28.

Wider diese diebische Gottesleſterungen schreibt sehr fein Leo der Römische Bischoff an die Palestiner: Wiewol (spricht er) viler Heiligen 3.

Epist. 81. Psal. 116. v. 15. todt für dem Angesicht des Herrn theuwer gewesen ist/ so ist doch nie keines vnschuldigen tödtung die versöhnung der Welt gewesen. Die gerechten haben kronen empfangen/ nicht gegeben: vnnd von der Gläubigen stärcke seind Exempel der gedult herkommen/ nicht geschencke der Gerechtigkeit. Denn ein jeder vnder jhnen ist jhm selbst gestorben/ vnnd hat keiner des andern schuld mit seinem absterben bezalet: weil es der einige Herr Christus gewesen/ in dem sie alle gecreutziget/ alle gestorben/ begraben/ vnd auffer weckt seind. Welchen Spruch er auch anderswo/ wie er denn gedenckens wehrt war/ widerholet hat. Es kan gewißlich nichts klärers begert werden/ diese Gottlose lehre vom Ablaß jhres schändtlichen jrthumbs zu vberzeugen. Jedoch schreibet auff diese meynung eben so klärlich Augustinus: Wiewol wir (spricht er) Brüder für Brüder sterben/ so wirdt doch keines Märterers Blut zur vergebung der Sünde vergossen: welches Christus für vns gethan hat: vnd hat vns solches zu gut gethan/ nicht daß wirs nachtheten/ sondern vns des freweten. Item anderswo: Wie allein der Sohn Gottes des Menschen Sohn worden ist/ auff daß er vns mit jhm Kinder Gottes machte: also hat er auch allein für vns ohn böse verdienst die straffe auff sich genommen/ auff daß wir durch jn on gute verdienst erlangeten die gnad/ so er vns nit schuldig war. Also solt man nun allein Christum rühmen/ jhn allein fürhalten/ jhn allein nennen/ auff jhn allein sehen/ wenn von der vergebung der Sünden/ von der versönung/ vnd von der heiligung zu erlangen/ gehandelt wirdt. Aber laßt vns jhre schlußreden hören. Sie sprechen/ damit der Märterer Blut nicht vergebens vergossen sey/ so muß mans zum gemeinen nutz der Kirchen anlegen. Lieber ists wahr? War es dann kein nütz/ Gott durch den Todt preisen? mit eigenem Blut die warheit Christi vnderschreiben/ durch verachtung dieses gegenwertigen lebens bezeugen/ daß er ein bessers suche? den Glauben der Kirchen mit seiner beständigkeit stärcken/ die halßstärrigkeit aber der feinde brechen? Aber diese meynung hat es/ Sie haltens für keinen nutz/ so allein Christus der versöhner ist/ so er allein vmb vnser Sünde willen gestorben ist/ so er allein für vns zur Erlösung geopffert ist.

Epist. 95.

Tractat. in Iohan. 84.

Libr. ad Bonif. 4. cap. 4.

4. Wie boßhafftiglich aber zwinge sie doch dē Spruch Pauli/ da er sagt/

Daß

Daß er an seinem leibe erfülle/was für leiden Christi noch mangelte? Deß er zeucht denselben mangel oder erfüllung nicht auff das werck der Erlösung/ gnugthuung vnd versönung/ sondern auff dieselbigen trübsal/ mit welchen die Glieder Christi/nemblich alle Gläubigen/müssen geübt werden/so lange sie in diesem fleisch leben. Darumb spricht er/daß diß am vilfältigen leiden Christi noch außständig sey / daß/ da er einmal an jhme selbs gelitten habe/in seinen gliedern noch täglich leide. Dieser ehren achtet vns Christus wirdig/ daß er vnser trübsal für das seine schätzet vnnd helt. Daß aber Paulus darzu setzet: Er leide für die Kirche / verstehet er nicht für die Erlösung/für die versönung/vnd für die gnugthuung der Kirchen: sondern für die erbawung vnd zunemen. Wie er auch anderswo sagt/ daß er alles leide vmb der außerwehlten willen/daß sie das Heil erlangen/welches in Christo Jesu ist. Coloss. 1. v. 24. 2. Tim. 2. v. 10.

Weiter/daß wir solche grewel fahren lassen/ wer hat den Bapst die gnade Jesu Christi in bley vnd pergament eynschliessen lehren/welche der Herr gewolt hat/ daß sie durchs wort des Euangelij außgetheilet würde? Gewißlich es muß entweder das Euangelium / oder die ablaßbrieffe liegen. Denn daß vns Christus im Euangelio mit allen Himlischen gütern/mit allen seinen verdiensten/ mit aller seiner Gerechtigkeit/ weißheit vnd gnade/ ohn allen außzug angebotten vnd geschenckt werde/ bezeuget S. Paulus/ da er spricht / Daß den Kirchendienern vertrauwet sey das wort der versönung / dardurch sie diese bottschafft außrichten / als wenn Christus selbs durch sie vermanete / Wir bitten euch/ last euch versönen mit Gott. Er hat den/der von keiner Sünden wuste/ für vns zur Sünde gemacht/ auff daß wir in jm würden die Gerechtigkeit Gottes. 5. 2. Cor. 5. v. 18.

Nun mögen sie vns auch mit jhrem Fegfewr wol vnverieret lassen/ welches schon allbereit mit der axt Göttliches worts zerbrochē/zerschleifft/ vnd im grundt vmbgekehret vnd zerstöret ist. Ich wolt zwar gern (wie etliche thun) den raht geben/ daß man solche thörichte märlein fahren liesse/ wenn kein ernst noch gefahr darhinder were. Aber weil diese Feghell/ oder Fegfewer/ auß vielen Gotteslästerungen gebawet ist/ vnd täglich mit neuwen vnderstützet vnnd geflicket wirdt / weil es auch viel vnnd schwere ergernis erreget: so sol man für wahr nicht durch die finger sehen. 6.

Das köndte vielleicht ein zeitlang etlicher massen vbersehen werden / daß das Fegfewer ohn Gottes Wort durch fürwitzigen freuel erdacht worden ist: daß es von den leuten ist geglaubet worden / durch heimliche offenbarungen / welche durch des Sathans list seind erdacht worden. Wiewol es der Herr nicht leidet / daß Menschliche künheit also in die verborgene abgründe seiner gerichte hineyn breche: vnd hat ernstlich verbotten / daß man seine stimme nicht verachten / noch die warheit von den todten erforschen sol. Last vns aber gleich zugeben / daß solchs alles eine zeitlang hette können geduldet werden / als ding daran nicht viel gelegen / nichts desto weniger / wo abtilgung der Sünden anderswo dann in dem Blut Christi gesucht / wo die gnugthuung anderswohin versetzt wirdt / da ist das stillschweigen sehr gefährlich. Darumb sol man nicht allein mit heller stimme / sondern auch mit krachen der kehle / seiten vnnd gantzen leibs schreyen / daß das Fegfeuwer ein verderblich gedicht vnnd lügen des Sathans sey / welches das Creutze Christi zu nichte macht / der Barmhertzigkeit Gottes vnleidliche schmach anthut / vnnd vnsern Glauben schwächet vnnd vmbstösset. Denn was ist jhnen das Fegfewer anders / ohn allein ein straffe / welche die Seelen der verstorbenen zur bezalung für jhre Sünden leiden? Darumb sol man / wie gesagt / darwider schreyen / auff daß / nach dem der wahn der gnugthuung zerschmettert ist / auch baldt das Fegfewer im grundt vmbgekehret / vnnd in einen hauffen gestossen werden. Vnnd weil auß der nechsten erörterung mehr denn offenbar ist / daß das Blut Christi die einige gnugthuung / versöhnung / vnd reynigung für der Gläubigen Sünde sey:

Deut. 18. v. 11.

was ist vbrig / denn daß das Fegfewer eine lautere vnd schröcklich Gottslesterung wider Christum sey?

Das

Das VI. Cap.

Von dem leben eines Christen Menschen: vnd erstlich/ mit was vrsachen vns die heilige Schrifft darzu vermanet.

WIr haben gesagt/daß die Widergeburt darauff gericht sey/ daß in der Gläubigen leben zwischen jhrem gehorsam vnnd der Gerechtigkeit Gottes eine gleichheit vñ zusamenstimmung erscheine. 1.

Die ordnūg aber so die Schrifft in anrichtung des lebens helt/bestehet fürneimlich in disen zweyen stücken: Das erste ist/daß sie vnsern gemütern die liebe der Gerechtigkeit/zu welcher wir sonst von Natur mit nichte geneigt seyn/eyndrücke: Das ander/ dz sie vns ein gewisse Richtschnur fürschreibe/die vns in fleissiger vbung der Gerechtigkeit nicht jrren lasse. So viel den ersten puncten belangt/ hat die Schrifft viel vnd guter vrsachen gnug/vnsere Hertzen zu bewegen/das gute zu lieben. An welchem grundt aber solt sie billicher anfangē/ dañ da sie vermanet/ daß wir müssen geheiliget werden/darumb daß vnser Gott heilig ist? Vnd setzt die vrsach hinzu/daß/da wir wie die Schaffe verscheucht/vnd durch die gantz jrrige vñ verfürische Welt zerstrewet waren/hat er vns wider zu jm versamlet/auff daß er vns zu seiner herde machte. Wann wir von vnser vereinigung mit Gott hören/ sollen wir gedencken/ daß die heiligkeit das band derselbē seyn müsse: nicht daß wir durch das verdienst vnser heiligkeit zur gemeinschafft vnsers Gottes kommen: (weil wir jm viel mehr zum ersten müssen anhangen/auff daß wir durch seine heiligkeit durchdrungen/ jm folgen wohin er vns ruffet) sondern dieweil es zu seiner ehre zum höchsten gelanget/ daß er keine gemeinschafft habe mit der vngerechtigkeit vnd vnreinigkeit. Derwegen die H. Schrifft auch lehret/daß dieses der zweck vnsers beruffs sey/ den wir allezeit anschawen sollen/ so wir Gott der vns ruffet/ wöllen gehorchen. 2.

Ferners/ damit sie vns noch mehr bewege/ zeiget sie an/ daß wie vns Gott der Vatter durch seinē Christ mit jm selbst versönet/ also hab er vns in jhm ein ebenbildt fürgestellet/ dem er wölle daß wir ehnlich werden sollen. Wolan/ es mögen mir die jenigen ein kunstreichere ordnung bey den Philosophen zeigen/ die da meynen/ daß bey jhnen allein recht vnnd 3. Rom. 6. v. 18.

ordentlich außgetheilet vnd gesetzt sey die lehre von guten sitten. Dieselbigen da sie vns zur tugendt tapffer vermanen wöllen / bringen sie doch nichts anders für/ dann daß man der Natur gemeß leben sol: die Schrifft aber schöpffet die vermanungen auß dem rechten brunnen/ da sie nicht allein vnser leben auff Gott den vrsprung/ dem es verbunden ist / richten heist: sondern auch/ nach dem sie gelehret hat/ daß wir vom ersten wahren anfang vnnd Gesetz vnser erschaffung abgewichen seind/ hefft sie daran/ daß vns Christus/ durch welchen wir mit Gott versönet/ vnd von jhm zu gnaden angenommen sind/ zum Exempel der vnschuldt fürgestellet sey/ dem wir in vnserm leben nachfolgen vnnd gleichförmig werden sollen. Was wiltu kräfftigers denn diß einige? Ja was wiltu vber diß einige mehr begeren? Darnach nimpt sie auch von allen wolthaten Gottes/ die sie vns erzelet/ vnd von allen stücken vnsers Heils / vrsach zu vermanen: Als da sie sagt/ Daß wir von der zeit an/ da sich Gott vns als ein Vatter erzeiget hat/ der gröstẽ vndanckbarkeit zu beschuldigen seind/ so wir vns nicht widerumb gegen jhm als Kinder erzeigen. Daß vns von der zeit an/ da vns Christus durchs bad seines Bluts gereiniget/ vñ diese Reinigung durch die Tauffe mitgetheilet hat/ nicht gebüre/ daß wir vns mit neuwen besudlungen vervnreinigen. Daß wir vns von der zeit an / da er vns seinem leibe eyngepflantzet hat / fleissig hüten sollen / daß wir vns nicht mit jrgendt einer mackel beflecken/ dieweil wir seine glieder seind. Daß vns von der zeit an/ da dieser/ welcher vnser haupt ist/ in den Himmel gestigen/ gezieme/ daß wir die jrdische begierde ablegen/ vnd nach dem Himlischen leben von gantzem Hertzen seufftzen. Daß wir/ nach dem vns der heilige Geist Gott zu Tempeln geheiliget hat/ fleiß ankeren sollen/ daß die Ehre Gottes durch vns herrlich vnd groß werde: vnd vns hüten/ daß wir nicht durch den vnflat der Sünden entheiliget werden. Daß wir/ nach dem vnser Leib vnd Seel die Himliſche vnd vnverwelckliche krone seiner herrligkeit zu empfangen verordnet seind/ mit ernst darnach ringen sollen/ daß sie rein vnd vnverruckt biß auff den tag des Herrn erhalten werden. Dieses/ sag ich/ seind die allerstärckesten gründe/ das leben recht vnd wol anzustellen/ deren gleichen du in keinen weg bey den Philosophen finden wirst: welche nimmer vber die natürliche wirdigkeit des Menschen hinauff kossen/ weñ sie jn zur tugendt ermanen wöllen.

Malach. 1. v. 6.
Ephes. 5. v. 1.
1. Iohan. 3. v. 1.
Ephes. 5. v. 26.
1. Cor. 6. v. 11.
1. Petr. 1. v. 15. 19.
1. Cor. 6. v. 15.
Iohan. 15. v. 3.
Ephes. 5. v. 23.
Coloss. 3. v. 1.
1. Cor. 3. v. 16. & 6. v. 19.
2. Cor. 6. v. 16.
1. Thess. 1. v. 23.

Jedoch

Jedoch erfordere ich nit / daß man an den sitten eines Christen Men- 5.
schen nichts dann das vollkomene Euangelium spüre / welches doch bey-
de zu wünschen / vnnd auch des sich zu bemühen ist: Sondern ich erheische
die Euangelische vollkommenheit nicht so gar hart / daß ich den nit für ei-
nen Christen erkennen solte / der sie noch nit erreicht hat / dañ also würden
alle Menschen von der Kirchen müssen außgeschlossen werden: weil nie-
mandt funden wirdt / der nicht noch gar weit darvon seye: viel aber seind
noch nit weit drinnen kommen / die doch vnbillich hingeworffen würden.
Wie ist jhm dann zu thun? Man stecke dasselbige ziel für die Augen / dar-
auff allein vnser fleiß gerichtet werde. Man stecke dasselbige malzeichen
für / darauff wir zu rennen vnd zu lauffen haben. Dann es gebüret sich nit
also mit Gott abzutheilen / daß du ein stücke von dem / so dir durch sein
Wort fürgeschriben worden / annemest / das ander aber nach deinem ei-
gen Willen vnd gutduncken fahren lassest. Dann für das erste befihlet er
vns allenthalben die vollkommenheit / als das fürnembste Hauptstücke
seines dienstes / durch welch wort er verstehet vngefälschte reine einfältig-
keit des Gemühts / die ohn allen betrug vnnd heucheley sey: deren ein dop-
pel Hertz entgegen gesetzt wirdt / als wann er sagete / daß der Geistliche an-
fang recht zu leben diß sey / wann der innerste sin vnd begirde des Gemüh-
tes Gott zugeeignet wirdt / die Heiligkeit vnd Gerechtigkeit ohn heuche-
ley zu vben vnd zu wircken. Dieweil aber niemandt in diesem Gefengnis
des jrrdischen Leibes so viel stercke hat / daß er mit rechtmässiger freudig-
keit in solchem lauff geschwind dahin eylete / ja der gröste hauffe so lam
vnd schwach ist / daß sie mit straucheln vnnd hincken / ja auch mit kriechen
auff der Erden / sehr langsam vnnd krönicklich fortgehen / so laßt vns
gehen / ein jeglicher nach der maß seines geringen vermögen / vnnd die an-
gefangene Reise vollenden. Keiner gehet ja so gar vbel / daß er nicht alle
tage ein stücklin wegs erschleiche. Derhalben sollen wir nicht ablassen
darnach zu streben / daß wir im wege des Herrn täglich etwas zunemen:
vnd obs vns schon langsam von statt gehet / sollen wir drumb den muht nit
fallen lassen. Dann ob vns schon die Reise nit nach vnserm wunsch von
statt gehet / so ist doch die mühe vnd arbeit drumb nit verlohren / wann der
heutige Tag den gestrigen vbertrifft: nur daß wir den zweck mit reiner

einfalt anschauwen / vnnd nach dem fürgesteckten ziel streben / vnd nit vns selbst heuchlisch liebkosen / noch vnser boßheit nachgeben / sondern mit vnableßlicher bemühung darnach ringen / daß wir jmmer frömmer vnd besser werden / biß wir zur Gütigkeit selbst kommen werden: die wir zwar die gantze zeit vnsers lebens suchen vnnd jhr nacheilen / aber alsdann erst ergreiffen werden / wan wir von der schwachheit des fleisches gantz erlöset / in jre vollkommene gemeinschafft werden auffgenommen seyn.

Das VII. Cap.

Summa eines Christlichen Lebens: da von der verleugnung vnser selbst gehandelt wirdt.

1. LAsset vns nun zum andern Puncten fortschreiten. Wiewol das Gesetze des Herrn die beste vnnd füglichste ordnung das Leben recht anzustellen in sich helt / so hats doch dem Himmlischen Lehrmeister wolgefallen / die seinen noch auff ein schärffere weise nach derselben Regel / die er im Gesetz fürgeschrieben hatte / zu formieren. Vnd ist diß der anfang dieser weise / nemblich / daß der Gläubigen Ampt ist / jre Leichnam Gott zu ergeben / zu einem lebendigen vnd heiligen Opffer / das jhm Rom. 12. v. 5. angeneme sey: vnnd daß daran gelegen sey der rechte Gottesdienst so wir jhm zu leisten schuldig. Daher wirdt vrsach zu vermanen genommen / daß sich die Gläubigen nit dieser Welt gleich stellen / sondern verwandelt werden sollen durch erneuwerung jhres Gemühtes / daß sie prüffen mögen welches der Wille Gottes sey. Nu ist das schon ein grosses / daß wir Gott geheiliget vnnd zugeeignet seind: daß wir forthin nichts gedencken / reden / fürnemmen / noch thun / ohn allein zu seiner ehre. Dann was Gott einmal geheiliget ist / wirdt nicht ohn grosse Sünde wider auff vnheiligen brauch gewendet. So wir denn nit vnser selbst / sondern des Herrn seind: erscheinet beyde / welche ding vns zu fliehen / damit wir nit jren / vnd auch wohin alle vnsere Werck in vnserm gantzen Leben zu richten seind. Wir seind nit vnser selbst: darumb sol in vnsern rahtschlägen vnnd thun / weder vnser Vernunfft noch Wille herrschen. Wir seind nit vnser selbst: darumb sollen wir vns nicht diß ziel fürstecken / daß wir suchen / was vns nach dem

Fleisch

Fleisch nutz ist. Wir seind nit vnser selbst: darumb sollen wir vnser selbst/ vnd alles was vnser ist/so viel jmmer seyn mag/gar vergessen. Widerumb/ wir seind Gottes: darumb sollen wir jhme leben vnnd sterben. Wir seind Gottes: darumb sol seine Weißheit vnd Wille alle vnsere Werck regieren. Wir seind Gottes: darumb sol vnser gantzes Leben auff jhn/als den einigen rechten zweck/ gericht seyn. O wie sehr hat der zugenommen/ der gelehrnet/daß er nicht sein eigen sey/ vnnd drumb seiner eigen Vernunfft alle Herrschafft vnd regierung genommen hat/auff daß er sie Gott allein vberantworte. Dann gleich wie das die aller kräfftigste vnd gifftigste Pestilentz ist damit die Menschen behafft/sich zu verderben vnnd zu stürtzen/ wann sie jhnen selbst folgen/ also ist das der einige weg des Heils/ nichts durch sich selbs weder klügeln noch wöllen/sondern allein dem Herrn/ der vns vorgehet/ nachfolgen. Derhalben sey das der erste antritt/ daß der Mensch von jhm selbst abfallen muß/ damit er alle kräffte seines Verstandts Gott dem Herrn zu dienst ergeben möge. Dienst nenne ich nit allein den gehorsam gegen dem wort/sondern dardurch des Menschen Gemüht/wenn es seinen fleischlichen Verstandt außgeläret vnd hingeworffen hat/ sich gantz vnd gar richtet nach dem Willen vñ leyten des Geistes Gottes. Diese verwandlung (welche Paulus die erneuwerung des Gemühts nennet) haben alle Philosopht nicht gewußt/ so sie doch der erste eyngang zum Leben ist. Dann sie lehren/ daß allein die Vernunfft den Menschen leyten vnd regieren sol: Diese allein/achten sie/ sol man hören/ vnnd vbergeben jhr also die Regierung des gantzen Lebens. Dargegen aber wil die Christliche Philosophey/daß die Vernunfft weiche/ vnd sich auff ein seit mache/ damit sie dem heiligen Geiste raum geb/ vnnd durch seine leitung gedempfft werde/ auff daß der Mensch nun mehr nit selbst lebe/sondern Christum in jhm leben vnd regieren lasse. Ephes. 4. v. 23.

Darauß folget nun auch das ander stück so wir gesetzt/ nemblich/daß wir nit suchen was vns/ sondern was dem Herrn gefelt/vnnd seine ehre zu befördern dienstlich ist. Auch ist das eine grosse Tugent vnnd zunemen/ daß wir vnser selbst schier vergessen/vnsern nutz hindan setzen/ Gott vnnd seinen gebotte treuwlich vñ fleissig gehorsam zu seyn vns bemühen. Dann da vns die Schrifft vnsern eigen nutz zu suchen verbeut/ reißt sie auß 2.

vnsern Hertzen nit allein die begirde viel güter zu haben/ die feuche zu herrschen/ vnd gunst der Menschen: sondern rottet auch herauß den Ehrgeitz/ vnd alles streben nach Menschlichem ruhm vnd Herrligkeit / vnd andere heimliche schädliche gebrechen. Also sol wahrlich ein Christen Mensch geschickt vnnd bereit seyn / daß er bedencke / daß er sein gantz lebenlang mit Gott zu thun habe. So er nun diese gedancken gefasset hat / wie er Gott von allen seinen wercken rechenschafft geben wölle / wirdt er auch all sein fürnemen vnd anschläge seines Gemühts auff jhn richten/ vnd steiff drob halten. Dann welcher in allem seinem thun auff Gott siehet / der wirdt leichtlich vnnd zugleich von allen eiteln vnnützen gedancken abgewendet.

Matth. 16. v. 24. Dieses ist die verleugnung vnser selbst / welche Christus von seinen Jüngern als das erste A B C des Christenthumbs mit so grosem ernst erfordert: welche / da sie einmal des Menschen Hertz eyngenommen / wirdt erstlich der Hoffart / stoltz / vnnd auffgeblasener ruhm außgerottet: darnach auch der Geitz/ Geilheit/ vnd schwelgerey/ sampt den wollüsten/ vnd andern Lastern/ so auß eigener liebe in vns erwachssen. Dargegen wo diese verleugnung vnser selbst nicht regnieret / da ergibt sich der Mensch entweder zu den aller vnflätigsten Lastern ohn alle scham: oder so jrgendt ein schein der Tugent vorhanden ist / wirdt doch dieselbe durch böse begierde eigener ehr besudelt. Dann zeige mir einen Menschen/ so du kanst/ der den Menschen vmb sonst guts thu / er habe denn zuvor jhm selbst / nach dem Gebott des Herrn abgesagt/ vnd sich verleugnet. Dann die nicht also gesinnet gewesen seyn/ die haben zum wenigsten ruhms halben sich der Tugent vnnd erbarkeit beflissen. Welche aber vnder den Philosophen vnnd Weltweisen jemals am hefftigsten gefochten haben/ daß man die Tugent vmb jr selbst willen begeren vnd vben solle/ die hat die Hoffart so gar hoch auffgeblasen / daß wol erscheinet / daß sie die Tugent vmb nichts anders willen begeret haben / dann daß sie vrsach zu stoltzieren hetten. Gott aber hat so gar kein wolgefallen/ weder an denen so ruhm für der Welt suchen/

Matth. 6. v. 16. noch an denselben auffgeblasenen zerschwollenen Hertzen/ daß er sagt/ Jene haben jhren lohn in dieser Welt empfangen/ diese aber seyen viel weiter

Matth. 21. v. 31. vom Reich Gottes / denn die Zöllner vñ Hurer. Jedoch haben wir noch nit klar genug außgeleget/ durch wie viel vñ grosse hindernis der Mensch

am fleiß zu dem was recht vnnd gut ist/ verhindert werde/ so lange er sich selbst nit verleugnet hat. Dann man hat vor zeiten wahr dran gesagt/ daß ein Welt vol Laster in des Menschen Seel stecke. Vnnd findest auch kein andere Artzney/ dann so du dich selbst verleugnest/ deinen eigenen nutz vnd sorge für dich selbst fahren läßt/ vnd dein gantzes Gemüt richtest/ die ding zu suchen/ die der Herr von dir fordert/ vnd allein darumb zu suchen seind/ daß sie jhm wolgefallen.

Anderswo handelt Paulus vnderschiedlicher vnnd deutlicher/ wiewol kurtz/ alle stück eines wol angestelten Lebens. Es ist erschienen (spricht er) die heilsame Genade Gottes allen Menschen/ vnd züchtiget vns/ daß wir das Gottlose wesen vnd Weltliche lüste verleugnen/ vnnd also nüchtern/ gerecht/ vnd Gottseliglich in dieser Welt leben sollen/ vnnd erwarten der seligen hoffnung/ vnd Offenbarung der Herrligkeit des grossen Gottes/ vnnd vnsers Heylandts Jesu Christi: der sich selbs für vns gegeben hat/ daß er vns erkauffte von aller Vngerechtigkeit/ vnnd reinigte jm selbs ein Volck zu seinem eigenthumb/ das fleissig were zu guten Wercken. Dann nach dem er vns auffzurichten vnd zu trösten/ die Genade Gottes angezeiget hat/ daß er vns Gott recht zu dienen den weg bereite/ nimpt er zwey hindernis weg/ die vns könten sehr hinderlich seyn/ nemblich das Gottloß wesen/ zu dem wir von Natur all zu sehr geneigt seind/ darnach die Weltliche lüste/ welche sich viel weiter erstrecken. Vnnd zwar durch das Gottloß wesen meynet er nit allein Aberglauben/ sondern begreifft auch sonst alles was der wahren Forcht Gottes zuwider ist. Die Weltlichen lüste seind eben so viel als fleischliche begierde. Also heißt er vns/ was beyde Teyl belanget/ eigen witz ablegen/ vnd alles verleugnen was die Vernunfft vnnd vnser Will vns eyngeben. Nun zeucht er alles thun des Lebens zu fassen in drey stücke/ in die Nüchterkeit/ Gerechtigkeit vnd Gottseligkeit. Das erste/ welchs ist die Nüchterkeit/ bedeutet ohn zweiffel beyde die Keuschheit vnnd Messigkeit/ vnnd auch messigen brauch aller leiblichen Gaben Gottes/ vnd gedult in armut. Das wort Gerechtigkeit/ begreifft die Lehr/ wie wir vns gegen vnserm Nechsten verhalten sollen/ damit wir einem jeglichen geben was sein ist. Die Gottseligkeit so er fürs dritte setzet/ sondert vns ab von den beflecken der Welt/ damit sie vns mit Gott in

3. Tit. 2. V. 11.

wahrer Heiligkeit vereinige. Wann diese ding vnzertrennlich mit einander verbunden seind/ machen sie eine gantze vollkommenheit. Aber dieweil nichts schwerer ist/ dann daß wir die fleischliche Vernunfft heissen hinfaren/die lüste bezwingen vnnd zämen/ ja durchauß verleugnen/ auff daß wir vns Gott vnnd vnsern Brüdern zu dienst ergeben/ vnd in diesem jrrdischen koht nach einem Englischen Leben streben: so zeucht vns Paulus/darmit er vnser Gewissen von allen stricken loß mache/wider zurücke auff die hoffnung der seligen vnsterbligkeit: vnnd vermanet/daß wir nicht vergebens kämpffen:dann wie Christus einmal als ein Erlöser erschienen ist/ also wirdt er in seiner letzten Zukunfft die frucht des Heils von jhm erworben/ offentlich an Tag bringen. Zeucht vns also ab von allen anreitzungen/ die vns pflegen zu verblenden/ daß wir nicht nach der Himmlischen Herrligkeit/ wie sichs gebüret/ streben: ja er lehret/ daß wir in dieser Welt wallen/ vnd frembdlinge seyn sollen/daß wir die Himmlische Erbschafft nicht verlieren/noch derselben vergessen.

4. Weiter/ sehen wir in diesen worten/ daß die verleugnung vnser selbst/ zum theil auff die Menschen/ zum theil aber (vnnd solches fürnemblich) auff Gott gericht sey. Dann weil die Schrifft vns also gegen die Menschen verhalten heißt/ daß wir sie grösserer ehren/ dann vns selbst/ wehrt achten/ daß wir vns auff jhren nutz/ denselben zu suchen vnnd zu fördern/ gantz vnnd gar mit guten treuwen begeben sollen: gibt sie vns solche Gebott/deren vnser Gemüht mit nichte fehig ist/es werde dann zuvor der natürliche Verstand verleugnet. Dañ wir seind allesampt so blindt vñ in eigener Lieb ersoffen/daß keiner nit ist/ der sich nicht beduncken lasse/er habe gute vrsache/sich vber alle andern zu erheben/vnnd die gantze Welt gegen jhm zu verachten. Hat vns Gott etwa eine besondere Gnade gegeben/so erhebt sich vnder solchem schein alsbald vnser Hertz/ vnnd blehen wir vns nit allein hoch auff/ sondern bersten schier gar vor Hoffart. Die Laster/ der wir vber voll stecken/verhelen wir beyde fleissig bey ander Leuten/ vnd tichten auch bey vns selbst/ daß sie schlecht vnd geringe seyen/ mit schmeicheln/ ja wir halten sie bißweilen für edle Tugenden. Dieselben gaben/ der wir vns verwundern in vns/ so sie in andern Leuten erscheinen/ oder auch viel grösser seind/ zwacken/ tadlen/ vnnd schmehen wir/ damit wir jhnen

Rom. 12. v. 10. Philip. 2. v. 3.

jnen nit weichen dürffen: hergegen so etliche mängel an vnserm Nechsten seind/ ists vns nicht genug/ daß wir sie mit hefftigem scharffem gesicht mercken/ sondern wir machen sie auch gehässiger weise grösser dann sie seind. Daher kompt dieser vbermut/ daß ein jeglicher vnder vns/ gleich als vom gemeinen Gesetz gefreyet/ vber die andern alle hoch auffahren wil: also daß kein Mensch ist/ den er nit sicher vnd Tyrannisch verachte/ oder ja als viel nidriger dann er ist/ von oben herab ansehe vnnd gering schetze. Die armen weichen wol den reichen/ die vnedlen den edlen/ die Knechte den Herrn/ die vngelehrten den gelehrten: jedoch ist keiner vnder allen/ der nit in seinem Hertzen etliche fantaseyen hab/ er sey für andren etwas trefflicheres. Also hat ein jeder in seinem standt/ dieweil er jhm selbst schmeichlet/ ein Königreich in seinem Hertzen. Dañ in dem er jm das jenige zumisset/ dariñen er jhm selbst wolgefallt/ helt er bey sich selbst Gericht/ von ander Leute angeborner art vñ sitten: Wañ es aber zũ streit kompt/ da bricht das gifft auß vñ läßt sich sehẽ. Es seind zwar viel die da scheinen demütig vnd sanfftmütig seyn/ so lang sie empfinden daß jnẽ alles heuchelt vñ hold ist: aber welcher ist/ der so sittig vñ linde bleibt/ wañ er gestochen vnd gereitzet wirdt? Vñ ist auch keine ander Artzney darfür/ dañ dz diese aller schädlichste Pestilentz vñ gifft der eigenen Lieb vñ streitseuche auß Lunge vñ Leber herauß gerissen werde: wie sie dañ auch durch die Lehre heiliger Schrifft widerlegt vnd außgerottet wirdt. Dann wir werden also gelehret/ daß wir gedenckẽ sollẽ/ dz die Gaben so vns Gott verlihen hat/ nit vnser eigẽ güter seind/ sonder geschencke der Genade Gottes: Derhalben so etliche darmit stoltzieren/ zeigen sie hiemit jre vndanckbarkeit an. Wer hat dich fürgezogen? spricht Paulus: So du aber alles empfangẽ hast/ was rümestu dich/ als wann dirs nit gegeben were? 1. Cor. 4. v. 7. Darnach sollen wir vns durch stäte betrachtung vnserer gebrechen zur demut anhalten. Also wirdt nichts in vns bleiben das vns auffblase: Viel vrsachen aber der ernidrigung werden da seyn. Widerumb wirdt vns befohlen/ daß wir alle Gaben Gottes/ so wir in andern sehen/ also ehren vnnd hoch achten sollen/ daß wir auch vmb deren willen die ehren/ in denen sie seind. Herwiderumb wirdt vns auch gebotten/ daß wir vnsers Nechsten mängel viel mehr zu denn auff decken sollen/ fürwahr nicht/ daß wir jhn mit heucheln drinn

stercken sollen / sondern daß wir vmb derselben willen jhm keinen trotz beweisen/in ansehung/daß wir jm Liebe vnd Ehre schuldig seyn. Also wirdts geschehen/ mit was Menschen wir auch jmmer mehr werden zu thun haben / daß wir vns nicht allein züchtig vnd sittig / sonder auch lieblich vnnd freundtlich gegen jhnen erzeigen werden: Wie du dann zur Sanfftmut nimmermehr durch keinen andern weg kommen wirst/ du habest dann ein solch Hertz/ das beyde voller ernidrigung dein selbst / vnd auch voller ehrerbietung gegen andern Leuten sey.

5. So viel nun vnser Ampt betrifft/ den nutz vnsers Nechsten zu suchen/ wie schwer felt vns dasselbige? Es sey denn daß du auffhörest dich selbst anzusehen / vnnd alle fleischliche neygung außzieheſt/ so wirstu hie nichts außrichten. Dann wie solteſtu die Werck thun die Paulus lehret / daß es Werck der Liebe seind / wo du dir nicht selbst absageſt / darmit du dich andern gantz vnd gar ergebeſt? Die Liebe (spricht er) ist gedultig / gütig: nit mutwillig/ nit verdrossen/ die Liebe ist nit neidisch / sie blehet sich nicht auff / sie sucht nit das jhre / sie läßt sich nicht erbittern / ꝛc. Wann allein diß einige stücke erfordert würde / daß wir nit das vnser suchen sollen / so müßte man doch der Natur nicht den geringsten gewalt thun/ welche vns so gar zu vnser eigen Liebe neiget / daß sie nicht leichtlich duldet / daß wir vns selbst / vnnd das vnser fahrlessiglich verseumen/ darmit wir in fremdem nutz wachen: ja vnser Recht freywillig fahren lassen / vnnd einem andern vbergebē. Aber die Schrifft/ auff dz sie vns gleich als mit der Hand dahin führe / vermanet sie/ daß vns alle Genade/ so wir vom Herrn empfangen / mit diesem bescheidt vertrauwet sey / daß sie zum gemeinen nutz der Kirchen solle angeleget werden. Vnd drumb sey der rechte brauchbaler gaben / eine reiche vnd milte gemeinschafft derselben mit andern Christen. Aber die Schrifft dringet noch weiter fort / da sie die gnaden/ so einer vnter vns hat / den kräfften vnnd vermögen der glieder Menschliches Leibs vergleicht. Kein glied hat seine krafft allein für sich selbst/ braucht sie auch nicht zu seinem eigenen nutz: sondern erstreckt sie in seine mitglieder: hat auch keinen andern nutz darvon / on allein der auß dem gemeinen nutz des gantzen Leibes herkompt. Also wirdts geschehen/ daß wir des Nechsten vnd vnsern eigenen nutz nit allein allewege zugleich mit einander suchen/

1. Cor. 13. v. 4.

sondern

sondern auch den vnsern auff des Nechsten nutz wenden werden. Vnd damit vns villeicht nicht verborgen were / daß solches die rechte weise sey alle Gaben / die wir von Gott empfangen / recht anzulegen vnnd zu gebrauchen / so hat er solch Gesetz vorzeiten auch in den aller geringsten Gaben seiner miltigkeit dem Volck Jsrael gegeben. Dann er hat gebotten / daß man die erstlinge der früchte jhm opffern solle / darmit das Volck bezeugete / daß jm nicht gebürete / die güter im wenigsten zu nützen vnd zu brauchen / sie weren dann jhm zuvor geheiliget. So vns nun die Gaben Gottes alsdann erst geheiliget seind / nach dem wir sie dē Geber wider heim getragen vnd mit vnser Handt jm zugeeignet vñ geopffert haben: so ist darauß offenbar / daß es ein verdamñlicher mißbrauch der güter sey / der nicht nach solchem Opffer reucht. Nu aber bemühest du dich vergebens / durch mittheilung deiner güter Gott reich zu machen. Darumb weil er deiner miltigkeit vnnd güter nichts bedarff (wie der Prophet sagt) soltu dieselbe seinen dienern / die auff Erden seind / mittheilen. Derhalben werden den heiligen Opffern verglichen die Allmosen / auff daß sie nun an statt der Gesetzopffer außgetheilet werden.

Exod. 22. v. 29. & c. 23. v. 19. Psal. 16. v. 3. Hebr. 13. v. 16. 2. Cor. 9. v. 5.

Weiter / daß wir im wolthun nicht matt noch faul werden (welches sonst baldt geschehen müste) so muß das ander auch darzu kommen / so der Apostel setzet / nemblich daß die Liebe geduldig sey / vnd sich nicht verbitteren lasse. Dann der Herr gebeut / daß wir allen in gemein guts sollen thun / vnter welchen ein groß theil sehr vnwirdig ist / so man sie nach jhrem eigenen verdienst schetzet: Aber hie kompt die Schrifft auffs beste zu hülffe / da sie lehret / daß man nicht ansehen solle / was die Menschen an jhnen selbst verdienen / sondern das Bild Gottes in allen betrachten / dem wir alle ehr vnd Liebe zu beweisen schuldig seyn. Vnd daß aber solch Bild in den Glaubensgenossen noch viel fleissiger solle gemerckt werden / dieweil es durch den Geist Christi wider erneuwert vnd auffgerichtet ist. Darumb welcher Mensch dir nun jmmermehr fürkommet / der deiner hülffe bedarff / hastu keine vrsache / warumb du dich wegerst jhm zu dienen / vnnd dich selbst jhm mit zutheilen. Sage / Er sey ein vnbekanter außländer: der Herr aber hat jm ein kennzeichen eyngedruckt / das sol dir wol bekant seyn / da er dich dein Fleisch nit verachten heißt. Sage / Er sey veracht vnnd vn-

6. 1. Cor. 13. v. 4. Gal. 6. v. 10.

nütz: der Herr aber zeiget dir / dz er der jenige sey / dē er der ehre seines Ebenbilds wirdig geacht hat. Sage / dz du jm durch keiner seiner verdienst verbunden seyest: Der Herr aber hat jn gleich als an seine statt dargestelt / des grösse vñ so viel wolthaten du betrachten solt / dardurch er dich jm verbunden hat. Sage / er sey nicht wehrt daß du jm zu gefallen ein tritt thust: Das Bild Gottes aber / welches wir in jm anschauwen sollen / ist wol wirdig / daß du dich sampt allem was dein ist / demselben ergebest. So er aber nicht allein nichts guts vmb dich verdienet / sondern auch darzu mit vnrecht vñ bösen stücken dich beleidiget hat / so ist doch auch dieses keine gnugsame vrsache / warumb du auffhöreſt beyde jhn zu lieben / vnnd auch Werck der Liebe jhm zu erzeigen. Er hat viel ein anders (sprichstu) vmb mich verdienet. Was hat aber der Herr vmb dich verdienet? Welcher / da er dich heißt jm vergeben alles was er wider dich gesündiget hat / so nimpt er sich jaſelner an / vnd wil daß es jm solle zugerechnet werden. Durch diesen einigen weg kompt man fürwahr zu dem das der Menschlichen Natur nit allein schwer / sondern auch stracks zu wider ist: nemblich / daß wir die lieben / so vns hassen / mit wolthaten böses vergelten / vñ Segen vmb Flüche geben: so wir bedencken / dz nit der Menschen boßheit wahr zu nemen sey / sondern daß Gottes Bild in jhnen solle angesehen werden: welches jhre Sünde vertilgen vnnd abwüschen / vnd durch seine schönheit vns reitzen sol / sie zu lieben vnnd auffzunemen.

Luc. 17. v. 3.

Matth. 5. v. 44.

7. Derhalben wirdt diese tödtung dañ aller erst statt in vns haben / wann wir vollkom̃ene Liebe gegē vnserm Nechstē habē. Der aber liebet vollkommen / nit d' allein alle Werck der Liebe thut / ob er gleich keines aussen liesse: sond'n der solches auß jnnerlicher reiner neygung vñ getrib der Liebe thut. Dañ es kan sich wol zutragen / daß einer zwar allen Menschen vollkommen thut / was er jhnen zu thun schuldig ist / was die eusserlichen Werck belanget: vnnd doch vnter des der rechten weise solches zuverrichten weit verfehle. Dann du findeſt jhr viel / die für gar milt wöllen angesehen seyn / welche doch nichts geben / daß sie einem nicht mit hoffärtigen geberden / od' auch mit hönischen worten auffrucken vnd verweisen. Vñ zu solchem laſter ist es zu dieser vnglückseligen zeit kom̃en / daß vom meisten hauffen der Menschē den Armen keine Allmosen one schmächwort gereicht werden.

dē. Welche verkehrte boßh eit auch vnter dē Heyden nit solte geduldet werden. Nu erfordt aber d Herr wol andere ding vō den Christē/dann ein frölich vñ freundtlich Angesicht / damit sie jre gaben mit lieblichen wortē angenem machē. Zū ersten/welchen sie sehen/der jrer hülffe bedarff/ desselbē Person müssen sie an sich nemē / vnd jnen sein vnglück also lassen zu Hertzen gehē/als wañ sie solches selbs empfünden vñ litten: auff daß sie durch Barmhertzigkeit vñ freundtligkeit empfindtlich getrieben werden/ jm nit anders als jnē selbst zu hülffe zu kommen. Wer also gesinnet / seinem Bruder dienst vnd hülffe erzeigt/der wirdt solchen dienst nicht allein mit keiner Hoffart noch verweisung beschmützen: sondern wirdt auch den Bruder dem er guts thut / weder verachten / darumb daß er seiner hülffe bedarff: noch vnter das Joch werffen vnnd zum Knecht machen/ als der jhm verbunden sey. Nemblich eben so wenig/als wir eines krancken gliedes vnsers Leibs spottē/ welches zu erquicken/ sich die vbrige gesunde glieder am gantzen Leib bemühen: oder / als wenig wir achten/daß es den andern gliedern in sonderheit mit schuld verstrickt sey/weil es mehr hülffe gebraucht/denn gethan vnd vergolten hat. Dann daß die glieder eine gemeinschafft haben einander zu helffen vnd zu dienen/ist nicht für ein geschenck zu halten/sonder viel mehr für eine bezahlung vnd gnugthuung dessen / so eins dem andern natürlichē Rechts wegen schuldig ist: Vñ ein vngeheuwr vnnatürlich ding were es / wann eins dem andern solches abschlagen wolte. Auff diese weise wirdts auch geschehen / daß der so etwan ein werck gethan hat/ nit gedencken wirdt/er sey nun frey: Sondern ein jeglicher wirdt viel mehr bey jhm selbs also gedencken / daß er sampt allem was er hat vnd vermag/ des Nechsten schuldner sey: vnd daß man auff kein ende jhm guts zu thun gedencken solle/ es sey dann daß die gūter ein ende nemen: welche / so weit sie reichen/der Richtschnur der Liebe vnderworffen seyn sollen.

Das fürnembste theil der verleugnung vnser selbst / das wir gesagt haben/es sey auff Gott gericht/wöllen wir nun widerumb völliger handlen. Vnnd ist zwar schon viel darvon gesagt / welches ohn not zu widerholen: sol gnug seyn daß wir so viel handeln / als vns zur beständigkeit / langmut/vnd Gedult fördert. Vnd erstlich/so wir mittel vñ weg suchē ein rüiges vñ stilles Leben zu führē/weiset vns die Schrifft alleweg dahin/ daß 3.

wir vns sampt allem was vnser ist / Gott vbergeben / vnnd jhm alle die begierde vnsers Hertzen vnterwerffen / sie zu zämen vnd zu bezwingen. Nach Reichthumb vnd Ehre zu trachten / nach gewalt zu streben / Reichthumb zu heuffen / vnd alles Narrenwerck so zum pracht dienen scheinet / zu sammen zu raffen / haben wir von Natur grossen Lust vnd begird. Widerumb fürchten wir vns für Armut / verachtung vnnd nidrigkeit zum höchsten / hassen sie feindtlich / vnd fliehen sie derhalben / so viel vns jmmer möglich. Daher ist zu sehen wie vnrühig die jenigen in jren Hertzen seind / so jr Leben nach jhrem eigenen Raht anstellen: wie viel renck sie anfangen / vnnd mit wie viel mühe sie sich zerplagen / damit sie das jenige erlangen / darnach die Ehrsucht oder Geitz ringet: vnnd damit sie der Armut vnnd nidrigen standt entfliehen. Darumb sollen die Gottsförchtigen / darmit sie nicht mit solchen stricken verknüpffet werden / auff disem wege fest bleiben. Zum ersten / sollen sie sonst nirgendt anderswoher jrgendt eine weise Glück zu haben begeren / noch hoffen / noch gedencken / dann allein vom Segen des Herrn: Derhalben sollen sie sich in denselben sicher vnnd freudig ergeben / vnd darauff sich steuwren. Dann wie fast sich das Fleisch bedüncken läßt / es habe an jhm selbst gar wol gnug / sein fürnemmen zu erreichen / da es entweder durch eigene klugheit nach ehren vnnd Reichthumb trachtet / oder mit ernst darnach ringet / oder durch Menschen gunst dazu gefürdert wirdt: so ist doch gewiß / daß solches alles nichts sey / vnd daß wir weder mit Verstandt noch arbeit etwas außrichten werden / ohn so ferm der Herr zu beyden Glück geben wirdt. Dargegen aber findet allein sein Segen auch durch alle hindernis einen weg / daß er macht / daß vns alles frölich vnnd glückselig hinauß gehe: darnach / weñ wir vns gleich ohne Gottes Segen Ehre vñ Reichthumb köndten zuwegē bringen: (wie wir deñ sehen / daß die Gottlosen täglich grosse ehre vñ reichthumb heuffē) nichts desto weniger / weil die jenigen so der Fluch Gottes druckt / auch nicht das aller kleinste stücklein der Seligkeit schmecken / so werden wir nichts erlangen / das vns nit zum höchsten vnglück gerahte / wo seine benedeyung nicht vber vñ bey vns ist. Nun were es aber eine grosse vnsinnigkeit / das jenige begeren / welches anders nichts dañ elende jämerliche Menschen auß vns machē kan.

9. Darumb so wir glauben / daß alle mittel glückseliger vnd gewünschter wolfahrt

wolfahrt allein im Segen Gottes stehen / vnnd daß ohne denselben wir nichts dann allerley jammer vnnd elend zu gewarten haben: so ist vnsers Ampts / daß wir weder durch vertrauwen auff vnsern guten Verstand / noch auff eigenen fleiß / noch durch verlassen auff der Menschen gunst / noch durch vermessen auff den nichtigen lären traum des Glücks / nach Reichthumb vnnd Ehr begierlich streben: sondern sollen allezeit auff den Herrn sehen / auff daß wir durch seine leytung zu solchem standt / der jhm gefallen wirdt / geführet werden. Also wirdt es erstlich geschehen / daß wir nit durch vnrecht / betrug / vnd finantzerey / oder auch rauberey / mit vnsers Nechsten schaden vns vnderstehen werden Reichthumb zu vberkommen / vnnd groß ehre an vns zu reissen: sondern allein nach den gütern trachten / die vns nicht von der vnschuld abwenden. Dann wer wil die hülffe Göttlicher benedeyung bey betriegerey / rauberey / vnnd andern schalckstücken / hoffen? Dann gleich wie dieselbe keinen / ohn allein die auffrichtig in jren gedancken vnnd thaten seyn / beystehet: also sol hiedurch / wer jhrer begert / von schlimmen vnrechten gedancken vnnd bösen tücken abgewendet werden. Zu dem sol vns diese benedeyung im Zaum halten / damit wir nit für grosser vnmässiger begierde reich zu werden brennen / auch nit begierlich nach ehren gaffen. Dann was were diß für ein vnverschampt stück / vns in sin nemen / daß Gott das jenige zu vberkommen vns helffen werde / welches wir wider sein wort begeren? Dann das sey ferne / daß vns Gott mit seinem Segen darzu helffe / was er mit seinem Munde verflucht. Zu letzt / so es gleich nicht nach vnserem wunsch vnnd hoffnung fortgehet / so werden wir doch durch diese betrachtung von der vngedult abgehalten werden / daß wir vnsern standt nicht verfluchen / wie geringe er auch immer ist: drumb daß wir wissen werden / solches heisse wider Gott murren / nach welches willen Reichthumb vnd Armut / Ehr vnd verachtung außgetheilet werden. In summa / wer also / wie gesagt / auff Gottes Segen beruhen wirdt / der wirdt weder die ding / so die Menschen vnsinniglich pflegen zubegeren / mit listigen practiken an sich bringen / die er gedencken wirdt / daß sie jhm nichts nütz seyn werden: noch jhm selbs / noch seinem fleiß / noch fürsichtigkeit / noch dem blinden Glück / zurechnen / so etwas wol ergehen wirdt: sondern wirdt erkennen daß es von Gott komme.

Hergegen / so er nicht wol fortkommen kan / da ander Leut händel nach aller Lust daher blühen / ja auch wol zu rücke felt: wirdt er doch seine Armut mit viel grösser Gedult vnd sanfftmut seines Hertzen tragen / dann jrgendt ein Gottloser ein zimlichs gut / welches jhm doch seinem wunsch nach nicht groß gnug ist: nemblich/ dieweil er trost haben wirdt / darauff er viel sänffter beruhen mag / dann auff allem Reichthumb der Welt/ wann er jhn gleich auff einem hauffen hette. Dann er wirdt gedencken/ daß alle seine sachen also vom Herrn geordnet werden/ wie es jhm selig ist.

Psalm. 131 v. 1. Also sehen wir daß Dauid sey gesinnet gewesen/ welcher/ da er Gott nachfolget/ vnnd sich jhm zu regieren gantz ergibt/ zeuget / daß er einem neuwlich entwehneten Kinde gleich sey/ vnnd nit wandele in hohen dingen/ vnd die vber seine Natur seyn.

10. Auch sol solche ruhe vnnd Gedult nicht allein in diesem fall in Gottsförchtigen Hertzen seyn: sondern muß sich auch erstrecken auff alle andere fälle/ denen diß gegenwertige Leben vnterworffen ist. Darumb hat sich niemandt recht verleugnet / ohn der sich dem Herrn gantz vnnd gar also ergeben/ daß er sein gantzes Leben durch seinen Willen regieren lasse. Wer aber in seinem Hertzen also geschickt ist / der wirdt sich weder elend seyn düncken / noch vber seinen standt auß hasß gegen Gott/ klagen/ es begebe sich gleich was da wölle. Wie notwēdig aber solcher stū sey/ wirdt darauß erscheinen / so wir betrachten / wie viel jaffer vnd elend wir vnterworffen seind. Vmb welches willen die Menschen/ denen solch elend widerfehret/ jhr Leben verfluchen/ jhren Geburtstag vermaledeyen/ vnnd wider Gott murren: vñ jn (wie sie deñ viel schwetzens können Gott zu lästern) der vngerechtigkeit vnnd Tyranney beschuldigen. Ein Gläubiger aber muß in diesem allem die freundtligkeit vnd wahre Vätterliche lindigkeit Gottes ansehen. Darumb wann er siehet/ daß die frucht verdorret/ oder erfroren/ oder vom Hagel erschlagen ist/ daß teuwer zeit eynfelt: wirdt er doch nicht verzagen / noch ein mißfallen an Gott tragen: sonder wirdt diß vertrawen steiff behalten/ vnd in seinem Hertzen sagen: Wir seind doch im schutz

Psalm. 79 v. 13. des Herrn / vnd Schaffe seiner weyde: darumb wirdt er vns auch in der aller teuwresten zeit narung verschaffen. Oder/ so er mit kranckheit geplaget wirdt / so wirdt er sich doch auch alsdann den bittern schmertzen nicht

brechen

brechen lassen / daß er vngedultig werde / vnnd mit GOTT zancke / sondern in dem er in der Ruhte Gottes seine Gerechtigkeit vnd lindigkeit betrachtet / wirdt er sich wider zur Gedult erholen. Zu letzt / was sich auch jmmermehr zutragen wirdt / weil er wissen wirdt / daß es durch die Hand des Herrn verordnet sey / so wirdt ers mit sanfftmütigem vnd danckbarem Hertzen für gut auffneñen / daß er seiner Herrschafft nicht halßstarriglich widerstrebe / in des gewalt er sich vnnd alles was sein ist / einmal gäntzlich ergeben hat.

Das VIII. Cap.

Von der Gedult im Creutz / welche ein stücke der verleugnung vnser selbst ist.

ES sol aber ein Gottseliges Gemüht noch höher hinauff steigen / nemblich dahin Christus seine Jünger rufft / daß ein jeglicher sein Creutz auff sich neme. Dann alle die der Herr zu Kindern angenoñen / vñ der seinen gemeinschafft wirdig geacht hat / die sollen sich zu einem harten / mühseligen / vnrühigen leben / das sehr viel vnnd mancherley elends voll ist / bereiten. Also ist der Wille vnsers Himlischen Vatters / seine diener auff diese weise zuüben / daß er gewiß erfahre / wie sie gegen jm gesiñet seyn. An Christo seinem erstgebornen Sohn hat er angefangen / vñ helt solche ordnung mit allen seinen Kindern. Dañ wiewol er vor andern sein lieber Sohn war / an dem der Vatter ein wolgefallen hatte / so sehen wir doch / wie gar er nit zärtlich vnd weich ist gehalten worden: also / daß man warhafftig sagen kan / er sey nit allein mit stetem Creutz geübet vnd geängstiget worden / so lange er auff dieser Erden gelebt hat: sondern daß auch sein gantzes Leben nichts anders gewesen sey / dañ ein Creutz am andern. Die vrsache setzt der Apostel darzu / daß er habe gehorsam lehrnen müssen an dem das er gelitten hat. Warumb wolten wir nun vns vom Creutz entziehen / welches Christus vnser Haupt selbst hat leiden müssen: bevorauß weil er vmb vnsert willen gelitten hat / daß er vns an jm selbst ein Exempel der Gedult fürstellete? Derhalben lehret der Apostel / daß Gott alle seine Kinder zu disem ziel verordnet hab / dz er sie seinem Sohn gleichförmig mach. Daher entstehet vns ein sonderlicher grosser trost / nemlich /

I. Matth. 16. v. 24.

Matth. 3. v. 17. & c. 17. v. 5.

Hebr. 5. v. 8.

Rom. 8. v. 29.

daß wir in harten/ rauhen/ widerwertigen dingen/ die vnglücklich vnnd
Acto. 14. v. 22. böse geacht werden/ mit Christo ein gemein leiden haben: auff daß/ gleich wie er durch den wust alles jammers in die Himmlische Herzligkeit eyngegangen ist/ also auch wir in dieselbige durch mancherley trübsal eyngeführet werden. Dann also redt Paulus selbst: Wann wir in vns eine
Philip. 3. v. 10. gemeinschafft des Creutzes Christi empfinden/ daß wir auch zugleich die krafft seiner aufferstehung ergreiffen: vnnd da wir seinem Tode ehnlich werden/ daß wir also zur gemeinschafft der herzlichen seligen Aufferstehung bereitet werden. Was für ein krafft muß diß haben/ alle bittere schmertzen des Creutzes zu lindern/ daß je mehr wir mit trübsalen geplaget werden/ je mehr vnser gemeinschafft mit Christo bekräfftiget wirdt? Dieweil wir dann mit jhm eine solche gemeinschafft haben/ so werden vnsere leiden vns nit allein gebenedeyet/ sonder seind vns auch als behülff vnsere Seligkeit trefflich zu befürderen.

2. Zu dem hat vnser Herr Jesus das Creutz auff sich zu nemen vnnd widerwertigkeit zu leiden nicht von nöten gehabt/ ohn allein seinen gehorsam gegen seinem Vatter zu bezeugen vnd dar zu thun. Vns aber ist vmb vil vrsachen willen von nöten täglich vnter dem Creutz zu leben. Erstlich/ wo vns vnsere schwachheit nicht gleich als mit Augen gezeiget wirdt/ so achten wir (wie wir denn von Natur gar zugeneigt seind vnserm Fleisch alles zuzumessen) vnser vermögen gar zu hoch/ vnd zweiffeln nicht/ was sich auch jmmer begebe/ daß es wider alle schwere stösse vnüberwindlich fest stehen werde. Daher gerahten wir in närusch vnnd loß vertrauwen auff vnser Fleisch/ welches vns darnach reitzet wider Gott selbst trotziglich zu stoltzieren/ eben als wenn wir an vnserm eigenen vermögen ohne seine Gnade gnug hetten. Diese vermessenheit kan er nicht baß zuschmettern/ deñ da er vns durch eigene erfarung darthut/ wie gar schwach vnd gebrechlich wir seind. Darumb er durch schmach/ oder Armut/ oder abgang der vnsern/ oder kranckheit/ oder andere schäden vns ängstiget/ welche zu erduldē wir weit zu schwach seind/ so viel vns selbst belanget/ vnd derhalbē bald darnider ligen. Wañ wir also gedemütiget werden/ so lehrnen wir seine krafft anruffen: welche allein vns vnter der Last der Trübsal erhelt. Ja auch die aller heiligsten Menschen/ wiewol sie jmmer wissen/

daß

daß sie durch Gottes gnade/ nicht durch eigene kräffte stehen/ seind dennoch trotziger auff eigene stärcke vnd beständigkeit dann billich ist/ wenn sie Gott nicht durch die prob des Creutzes zu besserm erkäntnis jhr selbst führet. In solches fleischliches vertrauwen ist auch Dauid selbst gerahten: Ich sprach in meiner ruhe/ ich werde in ewigkeit nit bewegt werden. Herr/ durch dein wolgefallen hattestu meinen Berg starck gemacht: Du hast dein Angesicht verborgen/ da bin ich erschrocken. Er bekennet/ daß alle seine sinn in glückseligkeit durch grosse trägheit seind erstarret/ also/ daß er Gottes gnade/ an der er hette hangen sollen/ hindan gesetzet/ sich auff sich selbst dermassen verlassen habe/ daß er jm eine ewige wolfart erträumete. Also müssen nun die Gläubigen jrer gebrechen erinnert werden/ auff daß sie an der demut zunemen/ vnd das böß falsch vertrauwen auff jhr eigen fleisch ablegen/ damit sie sich gäntzlich zur gnade Gottes begeben. Weiter/ wenn sie sich darzu begeben haben/ so erfaren sie die gegenwertigkeit Göttlicher krafft/ darinnen hülff gnug vnd vbrig gnug ist. Psal. 30. v. 7.

Vnd dieses ists/ das Paulus lehret/ trübsal bringe gedult/ gedult erfahrung. Denn daß Gott den Gläubigen verheissen hat/ er wölle jhnen in trübsalen beystehen/ das empfinden sie/ daß es wahr sey/ wann sie durch seine Handt befestiget/ gedultig stehen bleiben vnd beharren: welchs sie auß eigenen kräfften in keinen weg zu thun vermöchten. Darumb erfahren die heiligen durch gedult/ daß jhnen Gott die verheissene hülffe/ wenns von nöten ist/ mit der that selbs erzeige. Daher wirdt auch jhre hoffnung bekräfftiget: weil es gar zu grosse vndanckbarkeit were/ der warheit Gottes/ so sie beständig vnd starck empfunden haben/ nicht weiter auffs künfftige erwarten. Jetzund sehen wir wie viel guts nach einander auß dem Creutz erwächst. Dann da es den wahn/ durch welchen wir vns eigener krafft fälschlich vermessen/ vmbkehret/ vnd vnsere heucheley/ die vns mit jhrem schmeichlen verführt vnnd betreugt/ entdecket/ benimpt es vnserm fleisch sein schädlich vertrauwen. Vñ nach dem es vns also gedemütiget hat/ lehret es vns auff Gott allein trauwen vnd bauwen: Welcher/ weil er vnser grundtfest ist/ lest er vns nicht zu grundt gehen noch den muht verlieren. Auß diesem sieg aber erfolget die hoffnung: nemblich/ die weil der Herr/ in dem er leistet/ was er verheissen hat/ seine warheit auffs zukünfftige bestä- 3. Rom. 5. v. 3.

tiget. Vnd zwar wann nicht mehr dann nur gemelte vrsachen weren/so erscheinet doch gnugsam darauß/ wie not vns die vbung des Creutzes sey. Dann es ist nicht ein geringer nutz/daß vnser eigene liebe/ die vns blendet/ vns benom̃en werde/damit wir vnser schwachheit recht erkeñen: Dieselbe gründlich empfinden/ auff daß wir vns selbs mißtrauwen lehrnen: Vns selbs mißtrauwen/ auff daß wir allein auff Gott vertrauwen: Durch zuversicht des Hertzen auff Gott trauwen/auff daß wir durch das mittel seiner gnade biß ans ende vnvberwindlich beharrē: Durch seine gnad beharren/auff daß wir erfahren/daß er in seinen verheissungen warhafftig vnd trew sey/ Die gewißheit seiner verheissungen erfahren / auff daß vnsere hoffnung dardurch gestärckt werde.

4. Auch hat der Herr noch einen andern zweck für/wañ er die seinen züchtiget: nemlich auff daß er jre gedult bewere/ vnd sie zum gehorsam gewehne. Fürwar nicht daß sie jm einen andern gehorsam leisten können/denn er jnen selbs gibt: sondern es gefelt jm also wol/ durch herrliche anzeigungen die Gaben seiner Gnaden/ so er den Heiligen gegeben hat / zu bezeugen/ rüchtbar vnd herrlich zu machen/ daß sie nicht jnnerlich müssig vnd verborgen ligen. Derwegen da er die krafft vnd beständigkeit zu leiden/damit er seine Heiligen gerüstet hat/an tag bringt/wirt von jm gesagt/ daß er jre gedult erforsche vñ probiere. Daher kommen auch diese Reden/daß Gott den Abraham versucht/vnd seine Gottseligkeit in dem erkandt hab/daß er sich nicht gewegert hat seinen leiblichen vnd einigen Son zu opffern. Derhalben lehret Petrus/daß vnser Glaube durch die trübsal nicht weniger bewehret werde/dann das golt im ofen durchs fewer bewehrt wirdt. Wer wolt aber sagen/ daß nicht nutz sey/ daß das aller köstlichste geschencke der gedult / so ein Gläubiger von seinem Gott empfehet/ im brauch herfür gebracht/auff daß es gewiß vnd offenbar werde? Dann sonst werdens die Menschen nimmermehr teuwer gnug achten. So nun Gott recht daran thut/wann er vrsache gibt/ die tugenden/ so er seinen Gläubigen gegeben hat/zu erwecken/damit sie nicht im finstern verborgen bleiben/ ja ohn allen nutz da ligen vnd verderben: so sehen wir/daß es nicht ohn vrsach geschehe/ daß Gott seinen Heiligen trübsal zusendet/ ohn welche jr gedult nichts were. Ich sage auch/daß er sie durchs Creutz zum gehorsam gewehnet: dann also werden sie gelehret/nicht nach eigenem wunsch/sondern nach Gottes

Genes. 22. v. 1. 12.

1. Pet. 1. v. 7.

wil-

willen zu leben. Dieweil es nun am aller billichsten ist/daß wir beweisen/ daß wir Gott vnserm Himmlischen Vatter in allen dingen gehorsam seyn/ so ist sich des gewißlich nit zu wegern/ daß er vns/ jm gehorsam zu leisten/ in alle wege vnd weise gewehne.

Jedoch sehē vñ verstehē wir noch nit gnugsam/wie not vns diser gehor- 5.
sam sey/es sey dañ dz wir auch betrachtē/wie groß die geilheit vnsers fleisch es sey/Gottes joch vō sich zu werffen/ so bald es nu etwz zu weich vñ zärtlich gehaltē wirt. Es hanget vns allē jñerdar an/dz Gott klaget/dz dē Is- Deut. 32.
raelitischē Volck angeklebet hab/wañ wir fett vñ voll schmaltz werdē/daß V. 15.
wir wie die pferd nach dē schlagē/ d' vns ernehrt vñ aufferzogē hat. Es solt vns zwar die wolthätigkeit Gottes reitzen/seine gütigkeit zu bedenckē vñ zu lieben: aber weil vnser boßheit so groß ist/daß wir durch seine lindigkeit viel mehr verderbet/dañ zū gutē bewegt werdē: so ist nötiger dañ not/ dz wir etwa durch ein zucht im zaum gehaltē werdē/dz wir nit in solche leichtfertigkeit freuētlich gerahtē. Also auch/damit wir nit durch vnmessigē vberfluß des Reichthumbs frechheit treibē/dz wir nit durch ehre auffgeblasē vñ stoltz werdē/dz wir nit durch andere Gabē der Seelē/des leibs od' zeitliche güter mutwillig werdē/so kōmt der Herr selbs dē allē zuvor/darnach er sihet daß es nütz vñ gut sey/bezwinget vñ zeumet die frechheit vnsers fleisches mit dē gebiß vñ artzney des Creutzes. Vñ solchs auff mācherley weise: nemlich so vil einē jedern heilsam vñ gut ist. Dañ wir wēd alle mit solchē kranckheitē gleich hart beladē vñ beschweret seyn/noch gleich scharffe artzney bedörffē. Daher ist zu sehē/dz jñer einer ein ander Creutz tregt/dañ der and. Wiewol aber der Hñmlische artzt etliche linder handelt/etliche mit stärcker artzney reiniget/da er aller Heil fördern wil: so leßt er doch keinen frey noch vngestrafft fürüber gehē: dañ er weiß wol/daß sie alle zugleich bresthafft seyn.

Zu dem ist auch von nöten/daß der gütigste Vatter nicht allein vnser 7.
schwachheit zuvor kōme/sondern auch offt vnser vergangene vbertrettungen straffe/damit er vns im schuldigen gehorsam gegen jhm erhalte. Derhalben so offt wir mit trübsal heimgesucht werden/ sollen wir bald an das vorige leben gedencken: so werden wir sonder zweiffel befinden/daß wir gethan haben/ das solcher züchtigung wehrt ist. Wiewol in der warheit wir die fürnembste vrsach vns zur gedult zu vermanen/nicht von dem erkentnüß vnserer Sünden herneßen sollen. Dañ die heilige Schrifft stelt vns 1. Cor. 11. v. 32.

weit eine bessere betrachtung für/da sie saget/ daß wir durch widerwertigkeit vom Herrn gezüchtiget werden / auff daß wir nicht mit dieser Welt verdampt werden. Darumb haben wir die freundligkeit vnd gütigkeit vnsers Vatters gegen vns/auch in den aller bittersten vnd schwersten trübsalen zu erkennen: Dieweil er auch alsdenn nicht ablest vnser Heil zu fördern. Dann er engstiget vns/nicht daß er vns verderbe oder vertilge/ sondern vil mehr/daß er vns von der verdamnis der Welt erlöse vnd befreye.

Prou. 3. v. 11. Dieser gedancke wirdt vns auff das führen/ welches die Schrifft anderswo lehret/Mein Sohn/verwirff nicht die züchtigung des Herrn/vnd laß dichs nicht verdriessen/wenn du von jhm gestrafft wirst. Dann welchen Gott lieb hat/den züchtiget er: vnnd nimpt jhn auff wie ein Vatter seinen Son. Ja Gott verderbete vns sonst/wenn er vns nit/da wir von jm abgefallen/ durch züchtigung wider zu sich ruffte. Also daß der Apostel recht

Hebr. 12. v. 8. saget/Wir seind Hurenkinder/ nicht Ehekinder/ wo wir ohn züchtigung seind. Darumb seind wir die aller verkehrtesten Menschen/so wir jn nicht dulden können/da er vns seine gütigkeit vnd sorge/die er für vnser Heil vñ seligkeit tregt / erkläret vnnd offenbaret. Diesen vnderscheid lehret die Schrifft/ daß zwischen vngläubigen vnd gläubigen sey / daß jene gleich wie die leibeigen Knechte vorzeiten/auß lauter boßheit durch die geisselūg nur erger vnnd halßstarriger werden : diese aber/als auffrichtige redliche Kinder/zur Busse wachsen vnd zunemen. Nun magstu erwehlen/in welcher zal du am liebsten seyn wöllest. Dieweil aber von diesem handel anderswo geredt ist worden/ wil ichs hie gnug seyn lassen/ denselben kurtz berühret haben.

7. Weiter ist das ein sonderlicher grosser trost/ da wir vmb der Gerechtigkeit willen verfolgung leiden. Dann da sollen wir gedencken/ wie grosser ehren vns Gott wehrt achtet/daß er vns sein feldzeichen gibt. Vmb der Gerechtigkeit willen leiden / heisse ich nit allein/wañ wir leiden von wegē der verteidigūg des Euangelij/sondn auch wegē einer jedē billichen sachē. Man mässe nun gleich / in dem man die warheit Gottes wider des Sathans lügen handthabt / oder in dem man fromme vnd vnschuldige leute wider der Gottlosen gewalt vnd vnrecht schützet vnd schirmet/ der Welt vngunst vnd haß auff sich laden/ daher vnserm Leib vnd Leben/ ehr vnd gut/

gut/ schaden vnd gefehrligkeit entstehen möchte: sols vns doch nit schwer ankommen/ noch verdrießlich seyn/ Gott so weit zu ergeben/ daß wir vns nicht müheselig seyn dünckẽ/ dariñen er vns selbs mit seinem Munde se- Matth. 5. v. 10.
lig spricht: Armut ist zwar/ wens an jhm selber betrachtet wirdt/ ein groß elend: deßgleichen auch ins elend verjagt/ veracht/ vnd gefängklich eyngezogen vñ verschmehet werden: endtlich ist der Todt das aller gröste Hertzleid. Aber da vns Gottes gnade wol wil/ so ist nichts vnder dem allen/ das vns nicht zu eytel glück werde. Darumb sollen wir vns vil mehr am zeugnis Christi benügen lassen/ dann am falschen dunckel des fleisches. Also Act. 5.
wirds geschehen/ daß wir vns nach dem Exempel der Apostel freuwẽ wer- v. 41.
den/ so offt er vns wirdig achten wirdt/ daß wir vmb seines Namens willen schmach leiden. Dann was schadets/ so wir vnschuldig vnd mit gutem Gewissen/ durch der Gottlosen schelmerey vnserer güter beraubet werde/ vnd bey den Menschen zwar verarmen/ vnd doch auff diese weise bey Gott im Himmel sehr reich werden: so wir von dem vnsern verjagt werden/ vnd dardurch kräfftiger zu Gottes Haußgesind angenommen werden: so wir geplaget vnd verachtet werden/ vnd dardurch in Christum fester eynwurtzeln: so wir geschmähet vñ gelästert werden/ vnd dardurch im Reich Gottes desto höher sitzen: so wir gar erwürget werden/ vnnd vns dardurch der eyngang zum seligen ewigen leben eröffnet wirdt. Pfui der schande/ so wir die ding/ denen der Herr solchen grossen trefflichen lohn verheissen hat/ geringer achten wolten/ dann die wollüst dieser Welt/ so wie ein dampff verschwinden.

Darumb weil vns die heilige Schrifft mit diesen vnnd dergleichen vermanungen in aller schmach vnd widerwertigkeit/ welche wir/ die Gerechtigkeit zu vertheidigen/ außstehen/ vberflüssig gnug tröstet: so seind wir gar zu vndanckbar/ so wir solches nit gern vnd mit frewden von der Hand des Herrn annemen. Insonderheit weil solches für andern der Gläubigen eigen Creutz ist/ dardurch Christus in vns wil geehret vnd gepreiset werden: wie auch Petrus lehret. Nach dem aber auffrichtigen dapffern gemütern bitterer ist schmach zu leiden dann hundert tödte/ so vermanet Paulus außtrücklich/ daß wir nicht allein verfolgung/ sondern auch schmach zu gewarten haben/ darumb/ daß wir auff den lebendigen Gott hoffen. Wie 8. 1. Petr. 4. v. 11. 1. Tim. 4. v. 10. 2. Cor. 6. v. 8.

er vns anderswo seinem Exempel nach/durch böse gerüchte/vnnd gut gerüchte wandeln heist. Dañ es wirt kein solche freude von vns erfordert/die ohn alle bitterkeit vnd schmertzen sey. Dañ sonst dürfften die Heiligen vnderm Creutz keiner gedult/ wann sie nicht mit schmertzen gepeiniget/ vnd mit wehe geängstiget würden. Wañ die armut jnen nicht hart/die kranckheiten nicht peinlich/die schmach nicht empfindlich/vnd der todt jhnen nit schröcklich were: was were es für grosse stärcke vnd gedult/ nichts darnach fragen? Aber weil ein jegliches vnder diesen stücken seine bitterkeit hat/dardurch vnser aller gemüter/ natürlicher weise genaget werden: so erzeiget sich die stärcke eines Gläubigen Menschen in dem/ daß/ da er durch solche bitterkeit angefochten/wie schwer es jn auch jmmer ankompt/ dañoch widerstandt thut/ sich herauß reisset vnd den sieg erhelt. In dem erzeiget sich die gedult/ daß/ so er durch empfindung solcher bitterkeit/ hart gestochen vnd gedrungen wirt/er sich deñoch durch Gottes forcht zu rück helt/ damit er nicht in allzu grossen vnwillen gerahte vnd sich ergrimme. Darauß leuchtet die freudigkeit/wann er mit trauwrigkeit vnd angst verwundet/dennoch auff dem geistlichen trost Gottes beruhet.

9. Diesen kampff/welchen die Gläubigen wider den natürlichen schmer-
2. Cor. 4. v. 8. tzen außstehen/ wann sie sich der gedult vnnd messigung befleissigen/ hat Paulus sehr fein beschrieben mit diesen worten: Wir werden allenthalben vnderdruckt / aber wir engsten vns nicht: wir leiden noht/aber wir verzagen nicht: wir leiden verfolgung/ aber wir werden darinnen nit verlassen: wir werden nidergeschlagen / aber wir verderben nicht. Da sihestu/wie das Creutz gedultig tragen/sey nicht gar erstarren/ vnd keinen schmertzen empfinden / wie die Stoiker vor zeiten einen behertzten dapffern Menschen närrisch beschriben haben. Vnd was haben sie durch dise hohe weisheit außgericht? Nemblich/sie haben ein solch Bild der gedult gemahlet/ welches vnder den Menschen niemals erfunden ist worden/auch nicht bestehen kan. Ja viel mehr haben sie/da sie gar zu eine scharffe vnd genaume gedult haben wöllen/jre krafft vnd brauch von den Menschen hinweg genommen. Also seind auch jetzundt vnder den Christen newe Stoiker/ die nit allein das seufftzen vñ weinē/sondern auch betrübet vñ trawrig werdē/vñ sorgfeltig seyn/für ein laster haltē. Aber wir habē nichts zu schaffē mit diser harten

harten vnd strengen Philosophey/ die vnser Meister vnd Herr nicht allein mit worten/ sondern auch mit seinem Exempel verdampt hat. Dañ er hat beyde vmb seines vnd auch ander leute jammers willen gesufftzet vnd geweinet: hat auch seine Jünger anders nit vnderwiesen. Die Welt/ spricht er/ wirt sich freuwen: jhr aber werdet heulen vnd weinen. Vnd damit niemandt solches weinen als vnrecht tadelte/ hat er durch öffentliche Predigt die jenigen selig gesprochen/ die da weinen. Iohan. 16. v. 20. Matth. 5. v. 4.

Zwar die Schrifft gibt den Heiligen den ruhm der gedult/ da sie mit hartem schwerem vnglück also geängstiget werden/ daß sie doch nicht verzweiffeln noch darnider ligen: also durch bittere schmertzen zerstochen werden/ daß sie doch zugleich mit eine geistliche freude haben: also durch angst gedruckt werden/ daß sie sich doch erholen/ in dem sie sich des trostes Gottes erfreuwen. Vnder des aber vbet sich in jren Hertzen diser streit/ daß die Natur für dem fleucht vnd erschrickt/ was sie jr befindet zu wider seyn: die Gottseligkeit aber dringet auch durch dise schwere anfechtungen zum gehorsam des Willens Gottes. Disen kampff hat der Herr zu verstehn gebē/ da er also zu Petro redet/ Da du jünger warest/ gürtest du dich selber/ vnd wandeltest/ wohin du wolltest: Wann du aber alt wirst/ wirt dich ein ander gürten/ vnd führen da du nicht hin wilt. 10. Iohan. 21. v. 18.

Nach dem wir aber die fürnembste vrsach das Creutz mit gedult zu tragen/ von der betrachtung Gottliches willens genoſſen haben/ wöllen wir kurtz anzeigen/ was zwischen der Philosophischen vnd Christlichen gedult für ein vnderscheid sey. Dañ jr für wahr auß den Philosophen gar wenig durch die Vernunfft so weit kommen seind/ daß sie verstunden/ daß vns die Hand Gottes durch die trübsal vbete/ vñ darfür hielten/ daß man Gott hierinen solte gehorsam seyn: sondern bringen nichts anders auff die bahn/ denn daß es also seyn müsse. Was ist das anders gesagt/ dañ man sol Gott weichen/ weil du dich vergebens bemühest jm zu widerstreben? Dañ so wir Gott allein darumb gehorsam seyn/ daß wirs thun müssen: so werden wir auffhören zu gehorchen/ weñ wir entrinnen können. Die heilige Schrifft aber heist vns viel ein anders im Willen Gottes ansehen vnd betrachten/ nemblich/ zum ersten die gerechtigkeit vñ billigkeit: darnach auch die sorge für vnser heil vnd seligkeit. Derhalben seind die Christlichen vermanungē 11.

zur gedult also gestalt: Es plage vns gleich armut oder verjagung ins elend/oder gefängknis/oder schmach/oder kranckheit/oder todt/vnd abgang der vnsern/oder dergleichen etwas anders: so sollen wir gedencken/ daß vns der keins widerfahre ohn den gnedigen Willen vnd Vorsehung Gottes. Vnd weiter/daß Gott nichts/ohn nach der gerechten vnd besten ordnung thu. Dañ was? Verdienē nit vnser vnzehliche vñ tägliche Sünden vñ vbertrettungen/daß sie vil schärffer vñ mit grössern ruten gestrafft werden/dañ die feind/darmit er vns freundlich steupet? Ists nit durchauß billich/daß vnser fleisch gezämet/vnd gleich das joch zu tragen/gewehnet werde/daß es nit nach seiner art geilerey vnd mutwillen treibe? Ist die Gerechtigkeit vnd Warheit Gottes nit wehrt/daß wir vmb deren willen leiden? So nu in vnsern trübsalen die vngezweiffelte Gerechtigkeit vñ Billigkeit Gottes erscheinet/köñen wir nicht wider jn murren noch jm widerstreben/on vngerechtigkeit. Wir hören jetzt nit disen kalten Gesang: Man sol weichen/dann es müsse also seyn: sondern hören ein lebendiges Gebott/ welches voll krafft ist: Man sol gehorsam seyn/dann es gebüre vns nit zu widerstreben: Man sol gedultig leiden/dann vngedult sey ein halßstarrigkeit wider Gottes Gerechtigkeit. Nun aber weil vns allein das jenige lieb ist/so wir erkennen/daß es vns heilsam vnd gut sey/so tröstet vns der trewe Vatter auch in disem stück/da er zeuget/daß er eben in dem/daß er vns vnder das Creutz wirfft/vnser Heil fördere. Dieweil nun offenbar ist/daß vns die trübsal heilsam seind/warumb wolten wir sie nit mit danckbarem vnd stillem gemüt für gut annemen? Darumb wann wir sie gedultig leiden/ligen wir nicht vnder dem notzwang/daß wirs gezwungen thun müssen: sondern beruhen auff vnserm nutz. Dise gedancken/sage ich/machen/ daß vnsere Hertzen/so hart sie im Creutz durch natürlichen bittern schmertzen zusammen gezogen/so weit widerumb durch Geistliche freude außgebreitet werden. Darauff folget auch die danckſagung/welche ohn freude nicht seyn kan. So nun des Herrn lob vnd danckſagung sonst nirgendt anderswoher dann auß einem lustigen frölichen Hertzen koñen kan: vnd aber nichts ist/das sie in vns hindern sol: so erscheinet darauß/wie noht es sey/daß die bitterkeit des Creutzes mit Geistlicher freude vermischet werde.

Das

Das IX. Cap.

Von der betrachtung des zukünfftigen lebens.

WAserley trübsal aber vns nu jrrnermehr drucken/ so sollen wir all- 1.
zeit auff diß ziel vnd vrsach sehen/ daß wir vns gewehnen diß gegenwertige leben zu verachtē/ damit wir also zur betrachtūg des künfftigen lebens erweckt werden. Dann weil Gott sehr wol weiß/ wie gar wir von Natur zur viehischen liebe diser Welt geneigt seind/ braucht er dz beste mittel vnd weise vns zu rück zu ziehen/ vnd die faulheit zu vertreiben/ daß wir nit gar zu fest an derselbigen liebe kleben. Es ist zwar keiner vnder vns/ der nit wil gesehen seyn/ daß er sein gantz lebenlang nach der Himmlischen freude vñ vnsterbligkeit hefftig trachte vnd strebe. Dann wir schämen vns/ daß wir die vnvernünfftigen thier in keinem stück vbertreffen solten: Derē standt nichts geringer were dañ der vnser/ wañ wir nach dem tode keine hoffnung mehr hetten des ewigen lebens. Aber so du eines jedern rahtschläge/ bemühung/ vnd werck erforschest/ wirstu da nichts dann jrrdischs sehen. Daher aber kompt solche erstarrung/ daß vnser gemüt durch lären nichtigen schein des Reichthumbs/ gewalt/ vñ ehre geschwächet vnd verblendet wirdt/ daß es nicht weiter sehen kan. Auch wirdt das Hertz mit geitz/ ehrsucht/ vnd andern lüsten besessen vnd beschweret/ daß es nicht höher vber sich kommen kan. Zu letzt/ weil die gantze Seele mit schmeicheley vnd begierden des fleisches verstrickt ist/ sucht sie jr Paradeis vnd Seligkeit auff Erden. Daß nun der Herr diesem vnglück zuvor komme/ lehret er die seinen durch täglich elendt vnd trübsal/ wie nichtig diß gegenwertige leben seye. Darumb damit sie jhnen nicht einen grossen vnd sichern friede in demselben erträumen: läst ers offt mit krieg/ auffruhr/ mörderey/ oder anderm freuel vnnd vnrecht vnrühig gemacht vnd angefochten werden. Vnd damit sie dem vergenglichen vnd verwelcklichen Reichthumb nicht gar zu begierlich nachstellen / oder jhr vertrauwen auff die so jn besitzen/ betrieglich setzen: bringt er sie jetzt durch verjagung/ jetzt durch vnfruchtbarkeit der Erden/ bald durch brand/ bald durch andere wege vnd weise in armut/ oder helt sie ja hiedurch in einem mittelmässigen standt. So er aber in dem allem jhrer verschonet/ stellet er jhnen doch

mit kranckheiten vnd gefährligkeit für Augen/ wie vnbeständig vnd nichtig alle vergengliche güter seyen/ damit sie nicht durch närrische ehr auffgeblasen werden/ oder mit hoffart hoch eynher prangen. Derhalben nemen wir alsdann allererst vnder dem Creutz zu/ weñ wir lehrnen/ daß diß leben/ da es an jhm selbs betrachtet vnd geschätzet wirdt/ sehr vnrühig/ verwirret/ vnd in vnzehlich viel wege voll jammers vnd elends/ vnd in keinem stück recht vnd vollkommen glückselig sey: daß alles was für sein bestes geschätzet wirt/ vngewiß/ vergenglich/ eytel/ vnd mit viel vnglück vermischt vnd geschwächt sey: vnd darauß schliessen wir zugleich/ daß wir hie nichts dañ streit zu suchen vnd zu gewarten haben: daß wir die Hertzen vñ Augen auff gen Himmel heben müssen/ wañ wir auff die Kron des lebens gedencken. Dañ darfür sol mans achten/ daß vnser gemüt nimmer gnugsam zum verlangen vnd betrachtung des künfftigen lebens auffgericht vnd erweckt werde/ es lehrne dann zuvor diß leben verachten.

2. Dieweil aber vber diese zwey stück kein drittes ist: so müssen vns die irrdische ding entweder erleiden / oder vns mit vnmessiger liebe an sich halten. Dann lieber was würde wol geschehen/ wann wir hie allezeit in gutem glück vnd lüsten schwebeten/ dieweil wir durch täglichen jammer vnd vnglück nicht gnugsam können erweckt werden zu bedencken/ wie groß das elend dieses lebens sey? Daß das Menschliche leben wie ein rauch oder schatte sey/ ist nicht allein den gelehrten bekandt/ sondern es hat auch das gemeine Volck kein gebräuchlicher sprichwort. Aber es ist schier nichts daß wir vnfleissiger betrachten/ vnd weniger daran gedencken dann dieser handel. Dann wir greiffen alles an/ als wolten wir hie auff Erden ewig leben. Wañ man etwan ein Leyche hinauß tregt/ oder wann wir mitten vnder den gräbern wandeln/ bekenne ich/ weil vns da die gestalt des tods für Augen schwebet/ daß wir von der nichtigkeit dieses zergenglichen lebens fein schwätzen können. Wiewol wir auch solches nicht allwege thun: dann das alles gehet vns gemeiniglich nicht zu Hertzen: Da es aber gleich geschicht/ ists doch nur eine augenblickliche Philosophey/ welche/ so bald wir den rucken wenden/ verschwindet/ vnd auch nicht die aller geringste gedächtnis hinder sich leßt. Dann da wir nicht allein des todts/ sondern auch der sterbligkeit selbst vergessen / als wann wir nie nichts davon gehöret

het-

hetten/fallen wir wider in die thörichte sicherheit/als wann diß jrrdische leben vnsterblich were. Wer wil nun leugnen / daß nicht vns allen zum höchsten von nöten sey / ich sage nicht allein/daß wir vermanet/sondern auch mit allerley erfarung / des elenden jämmerlichen standts dieses jrrdischen lebens vberwiesen werden: Dieweil wir/da wir auch gleich vberwiesen seyn / dennoch kaum auffhören für schändlicher vnnd närrischer verwunderung desselben gar zu erstarren / als wanns das aller höchste gut in sich begreiffe. So vns nun Gott von noht wegen vnderrichten muß: ist widerumb vnsers ampts / daß wir dem der vns ruffet/ vnd vnser faulheit strafft/ gehorchen vnd folgen: auff daß wir diese Welt verachten/ vnd vns von gantzem Hertzen auff die betrachtung des zukünfftigen lebens begeben.

Jedoch sollen sich die Gläubigen zu einer solchen verachtung dieses le- 3.
bens gewehnen/darauß weder hassz desselben/ noch vndanckbarkeit gegen Gott entspringe: Weil diß leben/wie vnzehlich vieler mühseligkeit es auch jmmer voll ist/ dennoch billich vnder die benedeyungen Gottes/ so nicht zu verachten seind/ gerechnet wirdt. Derwegen so wirs für keine Göttliche wolthaten erkennen/ so seind wir schon nicht geringer vndanckbarkeit gegen Gott selbst schuldig. Fürnemblich aber sols den Gläubigen ein zeugnis Göttlicher gütigkeit seyn : weil es auff jhr Heil / dasselbe zu befördern/ganz vnd gar gericht ist. Dann ehe er vns die erbschafft ewiger herrligkeit öffentlich eynreume/ wil er sich vns vorhin durch kleinere anzeigungen als einen Vatter erklären: das seind die güter so vns täglich von jhm gegeben werden. Dieweil vns nun diß leben/die gütigkeit Gottes zu verstehen/dienet/solten wirs dann verschmehen/ als hets kein fünckle in guts an jhm? Darumb müssen wir diesen sinn vnd anmuhtung fassen/daß wirs vnder die Gaben Göttlicher miltigkeit/ so in keinen weg zu verachten seind/ zehlen. Vnnd diese vrsache ist noch viel grösser / so wir bedencken/daß wir darinnen zur herrligkeit des Hiñelreichs etlicher massen bereitet werden. Dann also hats der Herr selbs verordnet/ daß die/so mit der zeit im Hiñel sollen gekrönet werden / zuvor auff Erden kämpfen/damit sie des triumphs vnd herrligkeit nicht ehe geniessen / biß daß sie alle last des streits vberwunden / vnnd den sieg wider die feinde behalten

haben. Darnach ist die ander vrsache: daß wir durch mancherley wolthaten die süssigkeit Göttlicher miltigkeit in diesem leben anfangen zu schmecken: damit vnser hoffnung vnd verlangen/ vollkomene offenbarung derselbigen zu gewarten/ geschärfft werde. Wann nun beschlossen ist/ daß es eine gabe Göttlicher gütigkeit ist/ daß wir auff Erden leben/ vmb welches willen/ wie wir jhm verbunden/ also auch sein eyngedenck vnd jhm danckbar seyn sollen: da kommen wir dann zu rechter zeit auff die betrachtung des elenden stands dieses lebens: nemblich/ daß wir von der gar zu grossen begierde zu demselben erlediget werden/ darzu wir/ wie gesagt ist/ von Natur geneigt seyn.

4. Die liebe aber/ die wir diesem jrrdischen elenden leben entziehen/ sollen wir auff das besser vnnd Himmlische leben wenden. Derwegen sol dieses das ziel der Gläubigen seyn/ in betrachtung dieses vergenglichen lebens/ wann sie verstehen/ daß es an jhm selbs nichts dann ein lauter elendt vnd müheseligkeit sey/ daß sie sich dañ desto frölicher vnd vnverhinderter gantz auff die betrachtung jenes zukünfftigen vnd ewigen lebens begeben. Da man sich nun also geschickt hat/ kan alsdann diß leben nicht allein sicher für gering geachtet/ sondern sol auch gegen jenem gantz vnd gar verachtet vnnd für ein eckel gehalten werden. Dann weil der Himmel vnser Vatterland ist/ was ist die Erde anders dann ein elend? Weil der abschied auß dieser Welt/ der eyngang ins leben ist/ was ist die Welt anders dann ein Grab? Was ist drinnen bleiben anders/ dann in todt versenckt seyn? So vom leibe erlöst werden/ ist zur vollkommenen freyheit gebracht werden/ was ist der leib anders dañ ein Gefängknis? Weil die gegẽwertigkeit Gottes anschauwen/ die gröste seligkeit ist/ ists dann nit ein elender jamer/ derselbigen mangeln? Nu aber wallẽ wir vom Herrn/ biß wir von diser Welt abscheiden. Derhalben so das jrrdische leben mit dem Himmlischen vergleichen wirdt/ ist kein zweiffel/ daß es gar leichtlich zu verachten vnnd mit füssen zu tretten sey. Man sol es freylich nimmer hassen/ ohn allein so ferrn es vns der Sünden vnderwirfft/ vnd drinnen gefangen helt. Wiewol doch solcher hass nicht eigentlich auff das leben selbs gericht werden sol. Jhm sey aber wie jhm wölle/ so sollen wir doch dessen also vberdrüssig werden oder es hassen/ daß wir zugleich auch/ wann wir seine

2. Cor. 5. v. 6.

endtliche

endtliche vrsach betrachten/ bereit seyn nach des Herrn willen drinnen zu bleiben/nemblich/damit vnser vberdruß vñ hass ohn alles murren vñ vngedult sey. Dañ wir sollen darinn/gleich wie in einer Schiltwach/dareyn vns Gott gesetzt hat/so lang verharren/biß er vns drauß abfordert. Paulus beweinet zwar sein elendt/ daß er lenger dann er wünschet/in den banden des leibs gefangen ligen muß/ vnd seufftzet mit ernster begier vmb erlösung: nichts desto weniger bekante er/ daß er beyde zu leben vñ zu sterben bereit were/damit er Gott gehorsam seyn möchte: denn er erkennet/ daß er Gott schuldig sey/seinen Namen beyde durch todt vnd leben zu preisen: jm aber stehet zu / daß er vrtheile/ was fürnemblich zu seinen ehren gelange. Darumb weil vns dem Herrn zu leben vnd zu sterben gebüret/ sollen wir beyde vnsern todt vnd leben in seinen Willen stellen: Aber also / daß wir vns täglich nach dem todt sehnen / vnnd stets daran gedencken: diß leben aber gegen der künfftigen vnsterbligkeit verachten / vnnd von wegen des dienstes der Sünden wünschen zu verlassen / so bald es dem Herrn gefelt. Rom. 7. v. 24. Philip. 1. v. 23.

Das aber ist ein vngehewr ding/daß jhr viel/die sich Christen rühmen/ an statt des sehnens nach dem todt/dermassen sich für jm förchten/ daß sie zittern/so offt man des todts gedenckt/als wens das gröste vbel were/so jnē begegnen köndte. Es ist für wahr kein wunder / daß wir vns von Natur entsetzen vnd erschrecken/ wañ wir von vnser zerstörung hören. Das aber ist in keinen weg zu dulden/daß in einē Christlichen Hertzen nit so vil gottseliges liechts sey/welchs die forcht/wie groß sie auch ist/mit grossem trost vberwinde vnd vndertrucke. Dann so wir gedencken/daß dise vnbeständige/gebrechliche/verderbte/vergengliche/welcke/faule Hütte vnsers leibs darumb zerstöret werde/daß sie bald widerumb zur beständigen/vollkommenen/ vnverweßlichen/ja zur Hüñlischen herrligkeit erbauwet vnd erneuwert werde/wirt vns nit der Glaub zwingen ernstlich zu begeren was die Natur förchtet? So wir gedencken/daß wir durch den todt auß dem elend wider heim geruffen werden/auff daß wir im Vatterlandt/ja in einē Hüñlischen Vatterland wohnen / werden wir dann keinen trost darauß schöpffen? Es möcht aber jemandt fürwerffen/Daß alle dinge begeren in jrem wesen zu bleiben. Ich gebs zwar zu/vnd streite eben vmb dieser vrsach 5.

willen/ daß wir auffs künfftige vnvergengliche Leben sehen sollen/ da wir in den rechten beständigen standt vnd wesen kom̃en/ so auff Erden nirgent
2. Cor. 5. v. 1. erscheinet. Dann Paulus lehret gantz wol/ daß die Gläubigen frölich in todt gehen/ nicht daß sie wöllen außgezogen werden/ sondern daß sie begeren angezogen vnd bekleidet zu werden. Solten nun die vnvernünfftigen thier/ ja auch die Creaturen so ohn leben sind/ biß auff Holtz vnd Steine/
Rom. 8. v. 19. die eytelkeit dieses lebens erkennen vnd wissen/ vnd nach dem letzten tag der aufferstehung seufftzen/ auff daß sie mit den Kindern Gottes von der eytelkeit gefreyt werden möchten: wir aber so beyde das liecht der Vernunfft haben/ vnd vber die Vernunfft mit dem Geist Gottes erleuchtet seyn/ solten vnser gemüter nit vber diesen faulen kot der Erden erheben/ wann von vnserm wesen gehandelt wirdt? Aber es ist hie nicht vnser fürhaben/ noch raum/ wider solche grosse verkehrung zu fechten. Das aber sollen wir vngezweiffelt glauben/ daß keiner in der Schul Christi wol studirt vnd zugenommen habe/ ohn allein der beyde des todts vnd auch des tags der letzten
2. Tim. 4. v. 8. Tit. 2. v. 13. aufferstehung mit freuden erwartet. Dann beyde Paulus alle Gläubigen mit diesem keñzeichen beschreibet/ vnd ist auch sonst der Schrifft gar gebreuchlich/ vns daselbs hin zu weisen/ so offt sie vns grund vnd vrsach vollkommener freude fürhalten wil. Freuwet euch (spricht der Herr) vnd
Luc. 21. v. 28. hebt ewre häupter auff/ dann ewer erlösung nahet sich herzu. Lieber ists dann auch Menschlich/ daß das jenige so er gewolt/ daß es so viel gelten sol freude vnd wonne in vns zu erwecken/ nichts dann trawrigkeit vnd schrecken gebere? Darumb last vns baß zun sinnen kommen: vnd vns nicht scheuwen/ wie hart auch die blinde vnd närrische begierde des fleisches widerstrebet/ die zukunfft des Herrn nicht allein mit wünschen/ sondern auch mit erseufftzen vnd hertzlichem sehnen/ als das aller glückseligste ding/ begeren. Dann er wirdt vns als ein Erlöser kommen/ der vns auß disem vnermeßlichen grossen Meer allerley vnglücks/ elendt/ jammer vnd not herauß reissen/ vnd in die selige erbschafft des ewigen lebens/ vnd seiner herrligkeit einführen wirdt.

6. Dem ist gewißlich also: der gantze hauff der Gläubigen/ so lang sie
Rom. 8. v. 36. auff dieser Erden leben/ müssen seyn wie Schafe/ die zur Schlachtbanck verordnet seind/ damit sie Christo jrem haupt gleichförmig werden. Darumb

umb weren sie die aller trostloseste vñ elendeste Menschē/ wañ sie jr gemüt nicht in Himmel erhüben/ vnd alles was in der Welt ist/ vberwünden/ vnd durch gegenwertige weltliche ding hindurch drüngen. Dargegen/ wo sie das haupt einmal vber alle jrdische ding haben empor erhaben/ wann sie gleich die Gottlosen in grossem Reichthumm vnd ehr blühen sehen/ wañ sie gleich dieselbigen grossen fried haben/ vnnd in allerley pracht vnd schwelgerey stolzieren/ vnd in allen lüsten schweben sehen: so sie noch vber das alles durch jre boßheit beschädiget werden/ so sie durch jren stoltz vnd hoffart geschmehet/ so sie durch jren geitz geschindet/ so sie durch ander jre büberey geplagt werden/ So werden sie sich doch auch in solchem vnglück nit vbel gehaben. Dañ sie werden jenen frölichē tag für Augen haben/ da der Herr die Gläubigen zur ruhe seines ewigen Reichs erheben/ alle threne von jren Augen abwischen/ sie mit herrligkeit vñ freuden kleiden/ mit vnaußsprechlicher süssigkeit seiner lieblichē güter speisen/ zur gemeinschafft seiner grossen herrligkeit erhöhen/ vnd in summa/ sie seiner ewigen seligkeit theilhafftig machen wirt. Vnd das ist seine Gerechtigkeit (wie Paulus sagt) daß er den elenden vnd die vnbillich geängstiget werden/ erquickung gebe/ den Gottlosen aber welche die Gottseligen verfolgen vnd plagen/ trübsal vergelte/ wann nun der Herr Jesus wirt offenbar werden vom Himmel. Das ist für wahr vnser einiger trost: welcher so er vns weggenommen wirdt/ werden wir entweder verzweiffeln/ oder durch vnnütze tröstung diser Welt zu vnserm ewigen verderbnis betrogen werden müssen. Dieweil auch der Prophet bekeñet/ daß jm die beine geglitschet haben/ da er das gegenwertige glück der Gottlosen gar zu lang angesehen hat: vnd daß er nicht anders zu friede hab seyn können/ biß er in Gottes Heiligthumb gegangen vnd auff das letzte ende der frommen vnd bösen gemerckt hat. Vnd daß ichs mit einem wort beschliesse/ so treget das Creutz Christi dann aller erst den Teuffel/ Fleisch/ Sünde/ vnd Gottlose schaw vmbher/ wann man die krafft der aufferstehung Jesu Christi ansihet vnd betrachtet.

1. Cor. 15. v. 19.

Iesa. 25. v. 18. Apoc. 7. v. 7.

2. Thess. 1. v. 6.

Psal. 73. v. 2.

Das X. Cap.

Wie man dieses gegenwertiges lebens/vnd deß so darzu gehöret/brauchen sol.

I. LEben durch dieselbige gründe vnderrichtet vns die heilige Schrifft zugleich sehr wol / welches der rechte brauch jrrdischer güter sey: Dise frag ist in anstellūg des lebēs mit nichte zu vnderlassen. Dañ sol man leben/so muß man auch der dinge brauchē/ die zu disem leben von nöten seind: können auch bißweilen das nit meiden/so mehr zur belustigūg deñ zur noth dienstlich seyn scheinet. Derwegen muß man rechte maß halten/ daß wir derselben mit reinem guten Gewissen/es sey gleich zur noth/ oder zur belustigung gebrauchē. Solche maß schreibt vns der Herr durch sein wort für/da er lehret/daß diß lebē den seinen ein Bilgerschafft sey/dardurch sie zum Himmelreich zudringē. Dieweil wir nun durch dise Welt nur wallen sollen/ist kein zweiffel/daß wir jre güter so ferrn sollen brauchē/ daß sie vnsern lauff vil mehr fördern dann hindern. Darumb ermanet S. Paulus nit ohn vrsache/daß man dieser Welt brauchen solle/als wañ wir jr nit brauchten: daß die güter eben mit dem gemüt sollen gekaufft werden/ mit welchem man sie verkaufft. Dieweil aber diese frage schlüpfferig/ vnnd sich zu befahren/daß man der sach entweder zu vil/oder aber zu wenig thue/so wöllen wir einē gewissen bericht gebē/dariñ man sicher beruhē möge. Dann es seind etliche gewesen/sonst fromme vnd heilige leute/welche/dieweil sie gesehen/ daß vnmessigkeit vnd schwelgerey mit frecher vppigkeit allezeit mit vnderlieffe/vnd weit außschweiffte/wañ sie nicht ernstlich gedämpffet würde / vnd aber ein solch schädlich vbel begeret zu verbessern: haben sie/wie jnen dann diß einige mittel eynfiel/ dem Menschen leiblicher güter zu gebrauchen zugelassen / so viel die notturfft erforderte. Es ist wol ein guter raht : aber sie seind strenger gewesen / dann es seyn solt. Dann sie haben die Gewissen (welches sehr gefährlich ist) viel härter verstrickt/ dann sie Gottes Wort bindet. Notturfft aber nennen sie/ sich von allem enthalten / des du emperen kanst : also müste man nach jhrer Regel/ schier nichts dann Brot essen vnnd Wasser trincken. Heutiges tags aber seind jhr viel / welche / da sie beschönung suchen / dardurch die schwelgerey des fleisches im brauch der leiblichen güter möchte

1. Cor. 7. v. 31.

ent-

entschuldiget werden / vnd in des seiner Geilheit den weg bereiten wöllen: für bekandt annemen / das ich jnen mit nichte gestehe / daß man diese freyheit durch kein fürgeschriben ziel schmälern / sonder in eines jeden Gewissen stellen solle / auff daß er niesse / so viel er siehet / das jm gezimet. Ich gebs gern zu / daß hie die Gewissen weder sollen noch können an bestimpte vnd genauwe formen vnnd Gesetz gebunden werden: weil aber die Schrifft gemeine Regel des rechten brauchs fürschreibet / sollen wir jhn ja gewißlich nach denselben abmessen vnd richten.

So sollen wir nun fürs erste diß wissen / daß der brauch der Gaben 2.
Gottes nicht von der Regel abweiche / wann er auff den zweck gerichtet wirdt / zu welchen Gott selbst seine Gaben geschaffen vnnd verordnet hat: weil er sie vns zu gut / nit zum verderbnis geschaffen hat. Darumb wirdt niemandt einen richtigeren weg gehen / dann der diesen zweck fleissig ansehen wirdt. So wir nun betrachten / warumb Gott speise vnnd tranck geschaffen habe / werden wir befinden / daß er sie nicht allein zur notturfft / sondern auch zur erlüstigung vnd freude habe schaffen wöllen. Also hat er in der kleidung / neben der not / auff die zier vnnd erbarkeit gesehen. In den Kreutern / Bäumen / vnnd früchten / neben mancherley brauch / auff die schöne gestalt / vnd lieblichen geruch. Dann wenn diß nicht wahr were / so würde der Prophet nicht vnder die wolthaten Gottes rechnen / daß der Pſal. 104.
Wein des Menschen Hertz erfreuwet / vnnd daß das öle sein Angesicht v. 15.
schön macht. Vnnd würde die Schrifft seine gütigkeit zu rühmen nicht hin vnnd wider erzehlen / daß er solches alles den Menschen gegeben habe. Auch zeigen die natürlichen Gaben der Creaturen selbst genugsam an / warzu / vnd wie weit sichs gebüre derselbigen zu gebrauchen. Ja solte Gott solchen herrlichen schönen schmuck auff die Blumen gelegt haben / der sich selbst in vnser Augen eyndringe: vnnd solchen lieblichen geruch gegeben / der in die Nase führe: vnd solte ein vbelthat seyn / daß die Augen durch der Blumen schönheit / vnnd das Haupt durch jhren holdseligen geruch erlüstiget werden.

Darumb lassen wir fahren dieselbe vnfreundliche Philosophey / wel- 3.
che vns / da sie keinen dann nur nötigen brauch der Creaturen zuläßt / der freygelassenen frucht Göttlicher wolthat schändtlich beraubet: Aber nit

mit wenigerm fleiß muß man auff der andern seiten der fleischlichen Lust begegnen: welche ohn maß außbricht/ wann sie nit bezwungen wirdt: vnd hat (wie ich gesagt habe) jre beyständer/ welche jhr vnder dem schein zugelassener freyheit/ allen muhtwillen verhengen. Erstlich wirdt jr ein Gebiß ins Maul gelegt/ so man bedencket/ daß vns alle ding erschaffen seind/ auff daß wir den Schöpffer drauß erkennen/ vnd jhm für seine Vätterliche güte vnnd treuw gegen vns/ hertzlich dancken sollen. Wo bleibet aber die danckſagung/ wann du dich also voll frissest vnd seuffest/ daß du entweder gar erstarrest/ oder ja zu allen Wercken der Gottseligkeit/ vnnd deines Ampts/ gantz vnnütz wirst? Derhalbē wirdt offenbar/ daß die frechheit der Gaben Gottes zu mißbrauchen allhie ein wenig gezeumet/ vnd die Regel Pauli bekräfftiget werde/ Daß wir des fleisches nit nach seinen lüstē warten sollen/ welche/ so man jnē gar zu viel nachgibt/ one maß herfürbrechē.

Rom. 13. v. 14.

4. Aber kein weg ist gewisser oder richtiger/ dann der vns durch die verachtung dieses gegenwertigen Lebens/ vnd betrachtung der Himmlischen vnsterbligkeit gemacht wirdt. Dann darauß folgen zwo Regeln/ nemblich/ daß die so diser Welt brauchen/ eben also gesinnet seyen/ als wann sie jr nicht brauchten: Die Weiber nemen/ seyen als wañ sie keine nemen: die da kaufftē/ seyen als wañ sie nichts kaufftē/ wie Paulus fürschreibt. Darnach/ daß sie dē mangel eben so sanfftmütiglich vnd geduldig zu leiden/ als des vberflusses mässig zugebrauchen wissen. Der dir nun fürschreibt/ daß du dieser Welt brauchen solt/ als wann du jhr nit braucheſt/ der schneidet vnd reißt nit allein weg die vnmässige schwelgerey im essen vnd trincken/ vnd gar zu weiche Weibische zierde/ Ehrgeitz/ Hoffart/ stoltz/ vnnd Narrenwerck in gebäuwē/ vñ Kleidern: sondn auch alle sorge vñ angst/ so dich von der betrachtung des Himmlischen Lebens/ vnnd vom fleiß die Seele zu zieren abführet/ oder dran verhindert. Vnnd hat Cato vorzeiten recht gesagt: Daß grosser fleiß zur zierde des Leibs/ grosser vnfleiß zur Tugent sey: vñ dz alt Sprüchwort saget/ Daß die/ so mit viel sorge für dē Leib beschweret seyn/ der Seel gemeiniglich vergessen. Derhalben ob gleich die freyheit der Gläubigen in leiblichen dingen nit nach gewisser form sol abgecirckelt werdē/ so ist sie doch fürwahr disem Gesetz vnterworffen/ dz sie jnen selbs am aller wenigsten verhengen: dargegē aber mit vnabläßlichem

1. Cor. 7. v. 31.

anhalten

anhalten des Gemühts sich selbs treiben / allen pracht vnnützes vberflus-
ses wegzureumen / ich geschweige / sich der schlämmerey zu enthalten: vnd
sollen sich mit fleiß hüten / daß sie jhnen nicht auß den fördrungen / hin-
drungen machen.

Die ander Regel ist / daß die jenigen / so wenig vnnd geringe güter ha- 5.
ben / geduldig mangel vnnd kummer zu leiden wissen / auff daß sie nit mit
vnmässiger begierde derselben geängstiget werden. Welche nun also ge-
dultig vnd mässig seind / die haben in der Schule des Herrn nit wenig zu-
genommen. Wie der dann kaum haben kan / dardurch er sich einen Jün-
ger Christi seyn beweise / der sich nit etlicher massen nur in diesem stücke
gebessert hat. Dann neben dem daß sich zu der begierde jrrdischer dinge
viel ander Laster gesellen / so ist der / welcher Armut vngedultig leidet / im
Reichthumb vnd vberfluß gemeiniglich stoltz vnnd vnmässig. Darumb
sollen alle die jenigen / deren Gottseligkeit nicht heucheley ist / darauff drin- Philip. 4.
gen / daß sie nach dem Exempel des Apostels lehrnen satt seyn / vnd hun- v. 12.
ger leiden: vberfluß haben / vnnd mangeln. Vber das hat die Schrifft
noch die dritte Regel / dardurch sie den brauch jrrdischer dinge mässiget:
darvon etwas gesagt ist worden / da wir die Gebott der Liebe gehandelt ha-
ben. Dann sie schleußt / daß vns alle dieselbigen Gaben durch Gottes gü-
tigkeit also gegeben / vnnd zu vnserm brauch verordnet seyn / daß sie gleich
als vertrauwte Pfand seyn / darvō wir mit d' zeit wer dē rechenschafft gebē
müssen. Darumb muß man sie also außtheilen vnd anlegen / daß in vn-
sern Ohren stets diese stimme schalle / Gib rechenschafft von deinem Hauß-
halten. Sol vns auch zugleich eynfallen / wer solche rechenschafft fordere /
nemlich d' / welcher / wie er vns die Mässigkeit / Nüchterkeit / miltigkeit / vñ
bescheidēheit hart gebottē vñ befohlē hat: Also verflucht er auch alle schwel-
gerey / Hoffart / Pracht / vnd eytelkeit: dem keine ande Haußhaltung wol-
gefellt / dann die mit der Liebe vereiniget ist / der schon alle wollüste / die des
Menschen Gemüht von der Zucht vnd reinigkeit abreissen / od' seinen sin
verfinstern vñ stumpff machen / mit seinē eigenen Munde verdampt hat.

Zu letzt / ist auch das wol zu mercken / daß der HERR einen jeglichen 6.
vnder vns / in allem thun seines Lebens / seinen Beruff ansehen heißt. Dañ
er weiß wol wie vnrühig des Menschen Gemüht seye / wie leichtfertig es

hin vnnd her gaffe/ vnnd wie begierlich der Ehrgeitz sey/ mancherley ding auff einmal zuergreiffen. Derwegen hat er/ darmit nicht durch vnsere thorheit vnd freuel alles durch einander in einen hauffen vermischet würde/ die stände des Lebens fein vnderschieden/ vnnd einem jeglichen sein Ampt vnd Werck zugeordnet: Vnd daß keiner sein ziel freuentlich vberschreite/ hat er solche stände des Lebens/ Beruff genennet. Derhalben ist einem jeglichen seines Lebens stand/ gleich als ein Glied in der Schlachtordnung/ vom Herrn zugeeignet/ auff daß sie nit den gantzen lauff jhres Lebens vnordentlich vmbgetrieben werden. Dieser vnderscheid aber ist so gar nötig/ daß all vnser thun von jhm darnach geschetzt wirdt/ vnnd offt weit anders dann Menschliche vnd Philosophische Vernunfft vrtheilet. Man helt nichts für eine herrlichere that/ auch bey den Philosophen/ dañ das Vatterland von Tyranney erlösen. Aber durch die stimme des Himmlischen Richters wirdt offentlich verdampt/ der ohn beruff die Hand an einen Tyrannen legt. Ich wil mich aber mit erzehlung der Exempel nicht auffhalten/ es ist genug/ wann wir wissen/ daß der beruff des Herrn in allen sachen vnnd händeln der anfang vnnd grund recht zu thun sey: wer sich nach dem nicht richtet/ der wirdt nimmermehr in keinem Ampt vnnd Werck den rechten weg gehen. Er mag villeicht zuweilen etwas thun das löblich seyn scheinet: aber wie scheinbar es für dē Menschen jmmer ist/ so wirdts doch für Gottes Thron verspyen vnnd verworffen. Darnach/ so wir vnsern beruff nit stracks als ein Regel halten/ wirdt auch in allem vnd jedem theil vnsers Lebens keine gleichheit/ sonder alles zerrüttet seyn. Darumb ist dein Leben alsdann auffs beste angestellet/ wenns auff diesen zweck gerichtet wirdt. Dañ da wirdt keiner durch eigene leichtfertigkeit getrieben werden/ mehr zu versuchen/ dañ sein beruff leidet: weil er wissen wirdt/ daß jhm nicht gezieme sein ziel zu vbergehen. Wer vnbeamptet ist/ der wirdt ein schlecht Bürgerlich leben nicht verdrießlich führen/ damit er seinen stand/ darein jhn Gott gesetzt hat/ nicht verlasse. Derumb wirdt auch das nicht ein kleiner trost vnd linderung seyn in allen sorgen/ arbeit/ mühe/ vnd andern lästen/ wann ein jeglicher wissen wirdt/ daß Gott in dem allem sein handleyter sey. Die Oberkeit wirdt jhr Ampt lieber angreiffen vnnd thun: ein Haußvatter wirdt sich zu seinem beruff

desto fleissiger schicken: ein jeglicher wirdt im stand seines Lebens allen schaden/ vnruh/ verdruß vnd angst dulden vnd tragen/ wann sie des werden gewiß seyn/ daß einem jeglichen seine bürde von Gott aufferlegt sey. Darauß wirdt dann auch grosser trefflicher trost erwachssen/ daß kein so veracht vnd gering Werck seyn wirdt (so du nur deinen Beruff darinnen außrichtest) das nit für Gott herrlich leuchte/ vnd für das edelste Werck gehalten werde.

Das XI. Cap.

Von der Rechtfertigung des Glaubens/ vnnd zum ersten von dem wort/ Rechtfertigung/ vnd was die Rechtfertigung des Glaubens seye.

ICh achte daß ich schon droben fleissig genug außgelegt habe/ wie die Menschen vom Gesetz verflucht/ das verlohrne Heil allein durch den Glauben wider erlangen können. Widerumb auch was der Glaube selbs sey/ vnd was für Wolthaten Gottes er dem Menschen zubringe/ vnd was für nutz vnd frucht er in jhm schaffe vnd wircke. Die summa aber ist gewesen/ daß Christus/ so vns durch Gottes Gütigkeit gegeben ist/ von vns durch den Glauben angenommen vnnd besessen werde/ durch welches gemeinschafft wir fürnemblich zweyerley Genade empfangen: nemblich/ daß wir durch seine vnschuld mit Gott versöhnet/ nun im Himmel für ein strengen Richter/ einen gnedigen Vatter haben: darnach auch/ daß wir durch seinen Geist geheiliget/ nach einem vnschuldigen vnd neuwen Leben trachten. Vñ zwar von der Widergeburt/ welche die ander Genade ist/ haben wir gesagt/ so viel für nötig angesehen vnd für genugsam geacht ward. Die Rechtfertigung ist etwas kürtzer berührt worden. Dieselbige wöllen wir nun vollend verrichten/ vnd also verrichten/ daß wir gedencken/ daß sie der fürnembste grund sey/ der die Religion tregt: damit wir desto gröſſer auffachtung vnnd fleiß darzu bringen. Daß wann du nicht für allen dingen verstehest/ wie es vmb dich bey Gott stehe/ vnnd was sein vrtheil von dir sey: wie du dann keinen grund hast/ darauff du dein Heil setzen möchtest/ also hastu auch keinen grund/ darauff du Gottseligkeit vnd Forcht Gottes bauwest. 1.

2. Von dem wirdt gesaget/ dz er für Gott gerechfertiget werde/ der durch Gottes Vrtheil beyde für gerecht geschetzt wirdt/ vnd jm auch vmb seiner Gerechtigkeit willen angenem ist: Dieweil gleich wie alle vngerechtigkeit Gott ein greuwel ist/ also auch der Sünder für seine Angesicht keine Gnade finden kan/ so ferrn er ein Sünder ist/ vnnd so lange er für ein Sünder gerechnet wirdt. Darumb vberal wo Sünde ist/ da selbst reget sich auch Gottes Zorn vnnd Rache. Der aber wirdt gerechtfertiget/ so nit für ein Sünd/ sond für gerecht gehalten wirdt/ vñ besicht auch vñ dieser vrsach willē für dē Richterstul Gottes/ da alle Sünd zu bodem fallē. Gleich als wañ einer d vnschuldig beklaget/ für den Richterstul eines gerechten Richters geführet würde/ von dem wirdt gesagt/ wann nach seiner vnschuldt recht gericht worden ist/ daß er bey dem Richter gerechtfertiget sey: Also wirdt auch bey Gott der gerechtfertiget/ so auß der zal der Sünder abgesöndert/ Gott zu einem Zeugen vnd verthediger seiner Gerechtigkeit hat. Darumb wirdt nach dieser weise gesagt/ dz der durch werck gerechtfertiget werde/ in des Leben solche grosse reinigkeit vnd Heiligkeit gefunden wirdt/ die das zeugnis der Gerechtigkeit für dem Thron Gottes verdienet: oder der mit seinen vollkommenen Wercken seinem Gericht vnd Vrtheil eine bezahlung vnd genügen thun kan. Dargegen wirdt der durch den Glauben gerecht/ so von der Gerechtigkeit der Werck außgeschlossen/ Christi Gerechtigkeit durch den Glauben ergreifft/ durch welche er bekleidet/ für dem Angesicht Gottes/ nicht als ein Sünder/ sonder als ein Gerechter erscheinet. Also legen wir die Rechtfertigung einfältig auß/ daß es eine annemung sey/ dardurch vns Gott zu genaden annimpt/ vnd für gerecht helt: Vnnd sagen/ daß sie bestehe in der vergebung der Sünden/ vnnd in dem daß vns die Gerechtigkeit Christi zugerechnet wirdt.

3. Da Paulus sagt/ daß die Schrifft zuvor ersehen habe/ daß Gott die Heyden durch den Glauben gerecht macht/ was soltestu anders verstehen/ dañ daß Gott die Gerechtigkeit durch den Glauben zurechne? Item/ da er sagt/ Daß Gott den Gottlosen/ der des Glaubens an Christum ist/ gerecht mache/ was kan die meynung anders seyn/ dann daß er jhn durch den Glauben von der verdamnis/ so er mit seinem Gottlosen wesen verdienet hatte/ erlöset? Solches zeiget er im beschluß noch deutlicher an/ da er also

Gal. 3. v. 8.

Rom. 3. v. 26.

er also mit freuden herauß fehrt: Wer wil die Außerwelten Gottes be- Rom. 8.
schüldigen? Gott ists/der sie gerecht macht. Wer wil verdammen? Christus v. 33.
ists/der gestorben ist: ja viel mehr der auch aufferstanden ist/vnnd nun für
vns bittet. Dañ es ist eben so viel/ als sprech er/ Wer wil die anklagen/die
Gott loß gesprochen hat? Wer wil die verdammen/ die Christus mit sei-
nem schutz beschirmet? Derhalben ist rechtfertigen nichts anders/ dann
den so beschuldiget war/ von der schuld loß vnnd ledig sprechen/ als der
seine vnschuld dargethan. Dieweil nun dem also/ daß vns Gott rechtfer-
tiget durch das Opffer vnnd fürbitte Jesu Christi/ so spricht er vns nicht
durch eigene vnschuld/ sonder durch zurechnung der Gerechtigkeit Chri-
sti loß/daß wir in Christo für gerecht geschetzt werden/die wir in vns selbst
nicht gerecht seind. Also lesen wir auch in Geschichten der Apostel am 13. Acto. 13.
Capitel in der Predigt Pauli: Durch diesen wirdt euch vergebung der v. 38.
Sünden verkündiget/ vnd von allem/ darvon jr nicht kondt gerechtferti-
get werden im Gesetz Mosi/wirdt ein jeglicher gerecht/der an disen glau-
bet. Da siehestu/ daß diese Rechtfertigung nach der vergebung der Sün-
den/ gleich als eine außlegung derselben/ gesetzt wirdt: du siehest/daß sie of-
fentlich für die entbindung oder loßsprechung von Sünden gebraucht
wirdt: du siehest/ daß sie den Wercken des Gesetzes benommen wirdt: du
siehest/dz sie eine lauter wolthat Christi ist: du siehest/dz sie durch den Glau-
ben empfangen wirdt: du siehest endtlich/ daß die genugthuung darzwi-
schen gesetzt wirdt/da er saget/ daß wir durch Christum von den Sünden
gerechtfertiget werden. Also auch da vom Zöllner gesagt wirdt/daß er ge- Luc. 18.
rechfertiget auß dem Tempel in sein Hauß hinabe gegangen sey/ können v. 14.
wir nicht sagen/ daß er die Gerechtigkeit etwa durch einen verdienst der
Werck vberkommen habe. Drumb wirdt so viel gesagt/daß er nach erlang-
ter vergebung der Sünden/ für Gott gerecht geacht worden sey. Der-
halben ist er gerecht geweßt/ nicht daß seine Werck Gott gefallen hetten/
sonder daß er auß gnaden von Gott loß gesprochen worden.

Vnd so wir den handel selbst/den das wort bedeutet (damit wir das ge- 4
zänck vom wort Rechtfertigung/ fahren lassen) ansehen/ wie er vns be-
schriben wirdt/ so wirt kein zweiffel da bleibē. Dann Paulus zeiget gewiß-
lich durch das wörtlein/ Annemung/ die Gerechtmachung an/ da er zun

Ephesern am ersten Capitel sagt/ Wir seind verordnet zur Kindtschafft durch Christum/ nach dem wolgefallen Gottes/ zu lob seiner herrlichen Genade/ dardurch er vns angenem oder holdselig gemacht hat. Dann er wil eben das er sonst pflegt zu sagen/ daß vns Gott ohn vnser verdienst vmb sonst rechtfertige. Zum Römern aber am vierdten Capitel/ nennet ers erstlich ein Zurechnung der Gerechtigkeit: vnnd scheuwet sich nit dieselbige in die vergebung der Sünden zu setzen. Dauid spricht den Menschen selig/ sagt er/ dem Gott die Gerechtigkeit schenckt oder zurechnet ohne Werck: wie geschriben stehet/ Selig seind die/ welchen jhre Sünde vergeben seind/ ꝛc. Daselbst redt er ja freylich nicht von einem stücke/ sondern von der gantzen Rechtfertigung. Vnnd zeuget weiter/ daß solche beschreibung vom Dauid gesetzt sey/ da er sagt/ Daß die selig seind/ denen die vergebung der Sünden vmbsonst geschenckt wirdt. Darauß erscheinet/ daß diese zwey ding/ gerechtfertiget werden/ vnnd schüldig zur straff erkandt werden/ einander stracks entgegen gesetzt seyn. Aber diesen handel zu beweisen/ ist am aller besten der ort/ da er lehret/ daß diß die summa der Euangelischen Bottschafft sey/ daß wir mit Gott versöhnet werden: darumb/ daß er vns wil durch Christum zu gnaden annemen/ also daß er vns vnsere Sünde nit zurechne.

Rom. 3. v. 24. Rom. 4. v. 6. Psal. 32. v. 1. 2. Cor. 5. v. 18.

10. Weiter/ bekenne ich/ daß wir dieses aller teuwresten edlesten schatzes (nemblich der Gerechtigkeit) so lang manglen/ biß Christus vnser eigen wirdt. Darumb halten wir die vereinigung des Hauptes vnd der glieder/ für das gröste: daß vns Christus/ wenn er vnser eigen worden ist/ seiner Gaben theilhafftig mache. Derhalben schauwen wir jhn nicht auſſer vns von fernem an/ daß vns seine Gerechtigkeit zugerechnet werde: sondern weil wir jhn anziehen/ vnnd in seinen Leib eyngepflantzet seyn/ so rühmen wir vns vmb dieser vrsach willen/ daß wir gemeinschafft der Gerechtigkeit mit jhm haben.

11. Man sol aber eyngedenck seyn/ was ich schon gesagt habe/ nemblich/ daß die Genade gerecht zu machen von der heiligung nicht abgetrennet werde/ obs gleich vnterschiedene ding seind. Aber dieweil auß täglicher erfahrung bekandt gnug ist/ daß in den gerechten allezeit vbrige Sünde bleibet/ so müssen sie notwendig gar viel anders gerechtfertiget/ dann zu einem

einem neuwen Leben wider erschaffen werden. Dann Gott fähet diß ander stücke in seinen Außerwehlten also an / vnnd fehret den gantzen lauff jhres Lebens so gemach vnnd langsam drinnen fort / daß sie für seinem Richterstul allezeit des todts schuldig seyn. Er macht sie aber nicht stückweise gerecht / sondern daß sie mit Christi reinigkeit bekleidet / im Himmel frey erscheinen. Dann es stelt kein stück der Gerechtigkeit vnsere Gewissen zu friden / biß wir gewiß darfür halten daß wir Gott wolgefallen: dann wir seind ohn allen außzug gerecht für jhm. Darauß folget / daß die Lehre von der Rechtfertigung verkehrt / ja gantz vmbgestossen werde / wann die Hertzen in zweiffel geworffen werden / wann die hoffnung des Heils zerstöret / vnnd die freye vnerschrockene Anruffung verhindert wirdt: ja wo nicht ruhe vnnd friede sampt geistlicher freude bestetiget wirdt. Darumb schleußt Paulus auß denen dingen / so mit einander streiten / daß die Erbschafft nicht auß dem Gesetze sey. Dann mit der weise würde der Glaube zu nicht gemacht / welcher zerfelt / so bald er auff Werck achtet: dieweil niemandt auch vnter den aller heiligsten da etwas finden wirdt / darauff er beruhen möchte. Dieser vnderscheid zwischen der Rechtfertigung vnnd heiligung / wirdt von S. Paulo fein außgedruckt. Dann da er von seiner wesentlichen Gerechtigkeit oder vollkommenheit / damit er begabet war / redet / schreyet er mit kläglicher weinender stim̃e: Jch elender Mensch / wer wil mich erlösen von dem Leibe dieses todtes? Da er aber zu der Gerechtigkeit fleucht / die allein auff Gottes Barmhertzigkeit gegründet ist / trotzet er gewaltiglich wider Todt vnd Leben / wid̃ schmach / Hunger / Schwert / vnd wider alle widerwertige ding: Wer wil (spricht er) die Außerwehlten Gottes beschuldigen / die er selbst gerecht macht? Dann ich bins gewiß / daß vns nichts scheiden wirdt von seiner Liebe in Christo. Er sagt klar / daß jm ein solche Gerechtigkeit geschenckt seye / welche allein jme zur Seligkeit für Gott durchauß genugsam sey: also daß die jämmerliche dienstbarkeit / vñ deren willen er seinen stand beweinet hatte / dem vertrauwen vnd freudigkeit sich zurühmen nichts abbreche / vnd jhn nicht hindern könne / daß er nicht sein ziel erreiche. Diese vngleichheit ist allen heiligen wol bekandt / ja gantz gemein / die vnter der Last der vngerechtigkeit seufftzen / vnnd doch vnter des durch sigreiches vertrauwen alle forcht vberwinden.

Rom. 4. v. 14.

Rom. 7. v. 24.

Rom. 8. v. 33.

13. Dieweil aber ein groß theil der Menschen träumen/ daß die Gerechtigkeit auß dem Glauben vnnd Wercken zusamen gesetzt sey/ so laßt vns das auch zuvor beweisen/ daß die Gerechtigkeit des Glaubens vnnd der Werck so weit von einander vnterschieden sey/ daß/ wann eine stehet/ die

Philip. 3. v. 8. and' notwendig vmbgestürtzt werde. Der Apostel saget: Er halte alles für dreck/ auff dz er Christum gewüne/ vnd in jm erfunden werde/ vnd nit seine Gerechtigkeit habe/ die auß dem Gesetz ist/ sondern die auß dem Glauben Jesu Christi ist/ die Gerechtigkeit die auß Gott ist/ durch den Glauben. Da stehestu/ dz er hie beyde Gerechtigkeit/ als widerwertige ding mit einander vergleichet/ vñ anzeigt/ dz der seine eigene Gerechtigkeit verlassē muß/

Rom. 10. v. 3. wer Christi Gerechtigkeit behalten wil. Darumb lehret er anderswo/ daß den Juden diß die vrsache jhres falls gewesen sey/ daß sie jhre eigene Gerechtigkeit haben auffrichten wöllen/ vnd der Gerechtigkeit Gottes nicht vnterthan gewesen seind. So wir Gottes Gerechtigkeit verwerffen/ weñ wir vnser eigē Gerechtigkeit auffrichten/ müssen wir fürwahr/ damit wir diese Gerechtigkeit Gottes erlangē/ vnsere eigene Gerechtigkeit gäntzlich

Rom. 3. v. 27. vernichtē. Eben das zeiget er auch an/ da er sagt/ dz vnser ruhm nit durchs Gesetze außgeschlossen werde/ sond' durch dē Glauben. Darauß folget/ so lange die Gerechtigkeit der Werck bleibet/ wie gering sie auch ist/ daß vns zugleich auch etlicher massen eine vrsache zu rühmen bleibe. So nun der Glaube alle ruhm außschleußt/ so kā die Gerechtigkeit des Glaubens nebē d' Gerechtigkeit d' Werck keins wegs bestehn. Auff dise meynūg redt er

Rom. 4. v. 2. zū Römern am 4. Cap. so klar/ daß er keiner Sophisterey vnd außflucht einigē raū läßt. So Abrahā (spricht er) durch die Werck gerecht ist worden/ so hat er ruhm. Thut darzu/ Er hat aber nit rhū für Gott. Derhalben ist die folge/ dz er nit durch Werck sey gerecht wordē. Darnach setzt er den and'n beweiß/ welchē er vō widerwertigē dingen nimpt. Wañ die Werck belohnet werdē/ geschicht solches auß pflicht/ nit auß gnadē. Dem Glauben aber wirdt die Gerechtigkeit nach d' gnade zugeschriben. Darumb ists nit auß verdienst der Werck. Derwegen ists eine närrische fantasey/ dz etliche tichten/ die Gerechtigkeit bestehe zugleich im Glauben vnd Wercken.

14. Die Sophisten/ welche an verkehrung der Schrifft vnd lährem geschwetz jre kurtzweil haben/ meynen/ sie haben eine geschwinde außflucht.

Dann

Dañ sie legens also auß/ daß die Werck/ darvō S. Paulus redet/ solche werck seind/ welche die Menschē/ so noch nit wider geborē seind/ ausser der Gnade Christi/ allein durch bemühung des freyen Willen/ thun. Vnd sagen also/ daß solchs die gute Werck der Gläubigen/ welche sie durch die krafft des H. Geistes thun/ nichts angehe. Also wirdt der Mensch jhrer meynung nach durch glauben vnnd Werck zu gleich gerechtfertiget/ nur daß es nit seine eigene Werck seyn/ sondern gaben Christi vnd früchte der Widergeburt. Aber wir werden hernach an seinem ort sehen/ daß die Heiligung vnd Gerechtigkeit vnterschiedene wolthaten Christi seyn. Daher folget/ weñ die krafft gerecht zu machen dem glaubē zugeschrieben wirdt/ daß alsdann auch die geistliche Werck selbst nit in die rechnung kom̃en. Auch da Paulus leugnet (welchs ich newlich angezogen habe) daß Abraham etwas habe/ des er sich bey Gott rühme/ weil er nit durch Werck gerecht ist/ sol solches nit auff den Buchstabischen vnnd eusserlichen schein der Tugenden/ oder bemühung des freyen Willen gedeutet werden/ sondern ob gleich des Patriarchen Leben geistlich vnnd schier Englisch gewesen ist/ daß er dennoch keine verdienst der Werck habe/ die jhm Gerechtigkeit für Gott zuwegen bringen können.

Die Päpstische Schullehrer reden ein wenig vngeschliffener davon/ welche jhre vorbereitungen drunder mengen: Was dieselbe betrifft/ jrren sie sich hie zwyfältig: nemlich/ beyde dz sie den Glauben eine gewißheit des Gewissens neñen/ welche vō Gott des lohns für die verdienst gewarte: vñ auch dz sie die gnade Gottes nit für die zurechnūg d' vnverdientē gerechtigkeit/ sondn für die hülffe des H. Geistes recht vñ heilig zu leben/ außlegen. 15.

Die Schrifft aber/ wann sie von der Gerechtigkeit des Glaubens redet/ führet vns weit anderswohin: nemlich/ daß wir vns vom anschauwen vñ verwunderung vnserer Werck abwenden/ vnd allein Gottes Barmhertzigkeit vñ Christi vollkommenheit ansehen. Weil sie diese ordnung in der gerechtmachung lehret/ dz Gott erstlich den sündhafftigen Menschen auß lauter güte vñ sonst zu gnadē añeme/ vñ nichts in jm dadurch er zur barmhertzigkeit bewegt werde/ ansehe noch achte/ ohn allein sein elend: deñ er sihet jn an gutē Wercken gantz nacket vñ lär seyn/ vnd nimpt von jhm selbst vrsache/ darumb er jm guts thu/ daß er den Sünder seine gütigkeit 16.

schmecken lasse/ der an seinen eigenen wercken verzweiffelt/ vnnd sein gantzes Heil auff seine Barmhertzigkeit wirfft vnd gründet. Diß ist das recht empfinden des Glaubens/ durch welches der Sünder sein Heil vnd Seligkeit anfahet zubesitzen/ wenn er auß der Lehre des Euangelij erkennet/ daß er mit Gott versöhnet sey: vnd daß er durch Christi Gerechtigkeit gerecht worden sey/ nach dem er vergebung der Sünden erlanget hat: vnnd wiewol er durch den Geist Gottes widergeboren ist/ so gedenckt er doch nicht/ daß in den Wercken/ deren er sich befleisset/ sondern allein in der Gerechtigkeit Christi seine ewige Gerechtigkeit bestehe. Wann diese ding alle in sonderheit wol betracht werden/ so werden sie vnser meynung klar gnug machen.

17. Hie sollen wir wider an den gegenblick gedencken/ den wir zuvor gesetzt haben zwischen dem Glauben vnnd Euangelio: dann daher wirdt vom Glauben gesagt/ daß er gerecht mache/ dieweil er die geschenckte Gerechtigkeit im Euangelio ergreifft vnd annimpt. So nun durchs Euangelium die Gerechtigkeit vns angebotten wirdt/ darduch wirdt alle betrachtung der Werck außgeschlossen. Welches Paulus offt an vielen orten/ fürneimlich aber an zweyen auff dz aller klärest beweiset. Dann da er an die Römer das Gesetz vnd Euangelium mit einander vergleicht/ spricht er/ Die Gerechtigkeit die auß dem Gesetz ist/ helt sich also: Der Mensch so das thut/ wirdt drinnen leben. Die Gerechtigkeit aber des Glaubens/ verkündiget das Heil also: Wañ du in deinem Hertzen glaubest/ vñ mit dem Munde bekennest den Herrn Jesum/ vnnd dz jn der Vatter von den todten aufferweckt hat/ so wirstu selig. Siehestu auch/ wie er disen vnterscheid des Gesetzes vnd Euangelij macht/ daß das Gesetz die Gerechtigkeit den Wercken zueigne/ dz Euangelium aber dieselbe on zuthun der Werck vmbsonst auß gnaden schencke? Es ist ein herrlicher fürtrefflicher Spruch/ der vns auß vielen schweren händeln vnd fragen helffen vnd loßmachen kan/ so wir verstehen/ daß die Gerechtigkeit/ welche vns durchs Euangelij geschenckt wirdt/ von allem bedinge vnd anforderung des Gesetzes frey sey.

Rom. 10. v. 5.

18. Der ander Spruch ist/ Daß durchs Gesetz niemandt gerecht werde bey Gott/ ist offenbar: Dann der Gerechte lebet auß dem Glauben. Das Gesetz aber ist nit auß dem Glauben: sondern d' Mensch der es thut/ wirdt drinnen

Gal. 3. v. 12.

drinnen leben. Wie könte dieser beweiß sonst bestehen/ wann diß nit gewiß were/ daß die Werck/ da man von der Gerechtigkeit des Glaubens handelt/ nit in die rechnung kommen/ sondern stracks darvon abzusöndern seyn? Das Gesetz (sagt er) ist ein ander ding/ denn der Glaube? Warumbe? Darumb (spricht er) daß zu jenes Gerechtigkeit die Werck erfordert werden. Derhalben folget/ daß sie zu dises Gerechtigkeit nit erfordert werden.

Jetzund sihet der Christlich Leser klar/ mit was fug vnd recht die Sophisten heutiges tags schmehen/ wenn wir sagen/ daß der Mensch allein durch den Glauben gerechtfertiget werde. Daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertiget werde/ thüren sie nicht leugnen/ weil es in der Schrifft so offt widerholet wirdt: aber weil das wörtlein/ Allein/ nirgent außgedruckt wirdt/ werffen sie vns für/ daß wirs von dem vnsern hinzu gesetzt haben. Aber was wöllen sie zu den worten Pauli sagen/ da er streitet/ daß die Gerechtigkeit nicht auß dem Glauben sey/ sie werde denn vmb sonst geschenckt? Wie wirdt sich ein geschenck mit vnsern Wercken reimen? Auch suchen sie nit allein ein falsche/ sondern auch gantz lächerliche außflucht im wörtlein/ Allein/ daß sie sagen/ daß wirs auß vnserm Hirn hinzu gesetzt haben. Dann der den Wercken alle krafft gerecht zu machen benimpt/ schreibt der dem Glauben nit alles vollkommen zu? Lieber was wöllen doch diese Sprüche/ Daß die Gerechtigkeit on das Gesetz geoffenbaret sey worden/ Daß der Mensch vñ sonst/ vñ ohn des Gesetzes Werck gerecht werde? Hie habē sie ein listige außflucht/ vñ ob sie wol dieselbige nit selber erdacht/ sondn auß Origene vñ etlichen alten Scribenten genommen haben/ ist sie doch gantz närrisch. Sie geben für/ daß allein die Ceremonischen Werck des Gesetzes außgeschlossen werden/ nit die Werck der zehen Gebott: Also nemen sie täglich zu mit zancken/ daß sie auch den ersten anfang eine rechtschaffene Schlußrede zu stellē nit wissen. Meynen sie daß/ daß der Apostel wanwitzig sey/ da er zum beweiß derselben meynung diese ort der Schrifft eynführt? Der Mensch so das thut/ wirdt drinnen leben. Vnd verflucht sey jederman/ der nit erfüllet alles was im Buch des Gesetzes geschrieben stehet. Seind sie nicht irer sinnen beraubet/ so werden sie nicht sagen/ daß denen/ die mit Ceremonien vmbgehen/ das Leben verheissen/ auch nicht allein denen die sie vbertretten/ der Fluch verkündiget sey.

19.

Rom. 4. v. 2.

Rom. 3. v. 21. 24.

Gal. 3. v. 10. 12.

So aber solche ort vom natürlichen Gesetz/ oder zehen Gebotten zu verstehē seind/ so ist kein zweiffel/ dz nit auch dieselbigē Werck der zehen Gebott von der krafft gerecht zu machen außgeschlossen werden. Dahin gelangen auch diese Schlußreden so er braucht: Dieweil durchs Gesetz erkäntnis der Sündē kompt/ so kompt dardurch nit die Gerechtigkeit. Sie schwätzen her/ seind sie keck/ daß sich diß auff die Ceremoniē reyme/ vñ nit auff die zehen Gebott vnd gute sitten. Aber die Kinder selbs würden solche grosse vnverschämpte lügen mit hon vnd spott verwerffen. Darumb sol vns das gewiß vnnd fest bleiben/ daß vom gantzen Gesetz geredt werde/ wann dem Gesetz das vermögen gerecht zu machen benommen wirdt.

Rom. 3. v. 20. &c. 4. v. 15.

20. Wiewol er doch auch zu zeiten alle Werck ohn zusatz außnimpt/ als da er sagt: Daß nach dem zeugnis Dauid die Gerechtigkeit dem Menschen zugeschriben werde/ dem Gott die Gerechtigkeit ohne Werck zurechnet. Darumb können sie mit keiner Sophisterey noch lästerung machen/ daß wir nit erhalten das wort/ Allein/ welches alle werck in gemein vñ durchauß außschleußt. Auch schnappen sie vergebens nach dieser subtilitet/ daß wir allein durch den Glauben gerecht werden/ der durch die Liebe wircket/ auff daß die Gerechtigkeit in Liebe stehe. Wir bekennen zwar mit Paulo/ daß kein ander Glaube gerecht mache/ dann der durch die Liebe thätig ist: aber er nimpt die krafft zu rechtfertigen nit von der krafft der Liebe. Ja er macht vns vmb keiner andern vrsach willen gerecht/ dann daß er vns zur gemeinschafft der Gerechtigkeit Christi bringet. Sonst zerfiel das gantz vnnd gar/ so der Apostel mit so grossem kämpffen so hefftig treibet: Dem der mit Wercken vmbgehet (spricht er) wirdt der lohn nicht auß gnaden/ sondern außverdienst zugerechnet: dem aber/ der nit mit Wercken vmbgehet/ sondern glaubet an den/ der den Gottlosen gerecht macht/ wirdt sein Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet.

Rom. 4. v. 6.

Gal. 5. v. 6.

Rom. 4. v. 4

21. Nu last vns das erwegen/ wie gar wahr es doch sey/ das in der beschreibung der Gerechtigkeit gesagt ist/ die Gerechtigkeit des Glaubens sey die versönung mit Gott/ welche allein in der vergebung der Sünden bestehe. Mā sol allezeit wider auff diese grundfeste kom̃en/ daß Gottes Zorn allen Menschen auffm Halse lige/ so lange sie Sünder bleiben. Solches hat Jesaias fein angezeiget mit diesen worten: Die Hand des Herrn ist nicht verkürtzet/

Iesai. 59. v. 1.

verkürtzet / daß er nicht helffen könne / vnnd seine Ohren seind nicht dicke worden/daß er nicht hören könne: sondern euwer vngerechtigkeit hat euch vnd euwern Gott von einander geschieden/vnd euwer Sünde haben sein Angesicht für euch verborgen/daß er nit erhöret. Da hören wir/ daß die Sünde Gott vnd Menschen von einander scheiden/vnnd das Angesicht Gottes vom Sünder abwenden. Vnd kan auch anders nicht geschehen: dieweils wider seine Gerechtigkeit ist / gemeinschafft mit der Sünde haben. Daher lehret der Apostel/daß der Mensch so lange Gottes feind sey/ biß er durch Christū wid zu gnaden bracht wirdt. Derhalben welchen der Herr zu seiner Liebe vnd vereinigung annimpt/ vō demselben sagt mā/ dz er gerechtfertiget sey: daß er kan keinen weder zu gnaden annemē / noch jm vereinigen/dz er nit auß einē Sünd einen gerechten mache. Nu setzen wir darzu/dz solches geschehe durch die vergebung der Sünden. Dann so mā die jenigē/welche jm der Herr versönet hat/nach den werckē schetzet/werdē sie noch warhafftig Sünder erfunden werden / vñ dennoch müssen sie vō Sünden gantz frey vnnd rein seyn. Darumb ist offenbar/daß die so Gott zu gnaden annimpt/nicht anders gerecht seyn/denn der gestalt/daß sie gereiniget seyn / dieweil alle jhre befleckung durch vergebung der Sünden/ so Gott jnen schencket/außgetilget seyn: also daß solche Gerechtigkeit mit einem wort vergebung der Sünden kan genennet werden. Rom. 5. v. 8.

Beydes erscheinet sehr fein auß diesen worten Pauli / welche ich droben schon erzehlet habe/Gott war in Christo/vnd versöhnete die Welt jm selbs/vnd rechnete den Menschen jre vbertrettungen nit zu/ vnnd hat vns vertrauwet das wort der versöhnung. Darnach thut er die summa seiner Botschafft darzu: Er hat den / der von keiner Sünde wußte/für vns zur Sünde gemacht/ auff daß wir Gottes Gerechtigkeit würden in jm. Gerechtigkeit vnnd versöhnung / nennet er hie ohn vnterscheid/ auff daß wir verstehen/daß eins vnter dem andern begriffen werde. Die weise aber/ diese Gerechtigkeit zu erlangen/ lehret er/ daß dieses sey/wann vns die Sünden nicht zugerechnet werden. Darumb soltu forthin nicht zweiffeln/wie vns Gott gerecht mache/ weñ du höreſt/ daß er vns mit jm selbst also versöne/ dz er vns die Sünden nit zurechnet. Eben also beweißt er auch an die Römer mit dem zeugnis Dauids/ daß dem Menschen die Gerechtigkeit 22. 2 Cor. 5. v. 19. 2. Cor. 5. v. 21. Rom. 4. v. 6.

ohne Werck zugerechnet werde. Dann er spricht den Menschen selig/ des vngerechtigkeit vergeben ist/ des Sünde bedeckt seind/ vnnd dem der Herr die vbertrettung nit zurechnet. Daselbst setzt er Seligkeit on zweiffel für Gerechtigkeit: welche/ dieweil er zeuget dz sie in vergebung der Sünde bestehe/ ist keine vrsach darumb wir sie anders beschreiben solten. Derwegen auch Zacharias der Vatter Johannis des Teuffers in seinem Lobgesang meldet/ daß die erkäntnis des Heils in der vergebung der Sünden bestehe. Nach welcher Regel Paulus die Predigt so er denen zu Antiochia von der summa des Heils gethan/ wie Lucas erzehlet/ auff diese weise beschlossen hat: Durch diesen wirdt euch vergebung der Sünden verkündiget: vnd von allen/ dardurch jr nit kondtet im Gesetz Mosi gerecht werden: Ein jeglicher aber der an diesen glaubet/ der ist gerecht. Der Apostel hefft die vergebung der Sünden also an die Gerechtigkeit/ daß er anzeiget/ es sey stracks ein ding.

Luc. 1. v. 77.

Actor. 13. v. 38.

23. Darauß wirdt auch das geschlossen/ daß wir allein durch die Gerechtigkeit Christi für Gott gerechtfertiget werden. Welches eben so viel gilt/ als wann man sagete/ daß der Mensch in jhm selbs nicht gerecht sey/ sondern dardurch/ daß jm Christi Gerechtigkeit durch gnädige zurechnung mitgetheilet wirdt/ welches dann wehrt ist daß mans scharff mercke: Dieweil also diß lügengeschwetz verschwindet/ daß der Mensch darumb durch den Glauben gerechtfertiget werde/ dieweil er durch denselben den Geist Gottes empfahet/ durch dē er gerecht gemacht werde: Welches obgemelter Lehre viel mehr zuwider ist/ dann daß es jmmermehr mit jr könne verglichen werden. Daß es kein zweiffel ist/ daß der ohn eigene Gerechtigkeit sey/ der die Gerechtigkeit auſſer jm zu suchen gelehret wirdt. Das aber bezeuget der Apostel auffs aller klärest/ da er schreibet/ daß der so von keiner Sünd wußte/ für vns zum Söhnopffer der Sünden worden sey/ auff daß wir würden die Gerechtigkeit Gottes in jm. Eben diß erscheinet auch auß einem andern Spruche/ den er kurtz zuvor gesetzt hatte: Daß wir/ gleich wie wir durch eines Menschen vngehorsam Sünder worden/ also auch durch eines Menschen gehorsam gerechtfertiget werden. Was ist vnser Gerechtigkeit auff Christi gehorsam gründē/ anders/ dann zeugen/ daß wir allein dardurch für gerecht gehalten werden/ weil vns Christi gehorsam also geschenckt wirdt/ als wañ er vnser eigen were?

2. Cor. 5. v. 21.

Rom. 5. v. 19.

Das

Das XII. Cap.

Daß wir vnsere gemüter zum Richterstul Gottes erheben müssen/ damit wir dessen gäntzlich vergewissert werden/ daß die Rechtfertigung ein lauter geschenck Gottes sey.

WJewol aber auß vielen hellen zeugnissen offenbar ist/ daß solches alles wahr sey/ so wirt vns doch nicht ehe klar gnug/ wie notwendig es sey/ biß wir vns für Augen stellen/ welches der grundt diser gantzen handlung seyn sol. Darumb sol vns zum ersten dises fürkommen: daß wir hie nicht reden/ wie der Mensch für einem Weltlichen Richter gerecht erfunden werde/ sondern für dem Himmlischen Richterstul Gottes: auff daß wir nicht nach vnser Vernunfft abmessen/ durch was vollkommenheit der werck dem Göttlichen gericht ein genügen geschehe. Vnd ist ja wunder / wie mit grossem freuel vnd künheit gemeiniglich hievon gehandelt wirdt. Ja es ist auch zu sehen/ wie niemandt dürstiger/ vnd auffgeblaseuer/ von der Gerechtigkeit der werck schwätzet/ dann die so mit greifflichen lastern behafft seind/ oder für verborgenē lastern vñ fleischlichen lüsten jnwendig bersten. Das geschicht/ weil sie die Gerechtigkeit Gottes nit bedencken: wann sie die nur zum aller wenigsten empfünden/ würden sie dieselbige nimmermehr so hoch verspotten. Sie wirdt aber gewißlich vber die maß geringe geacht/ wann man sie nicht für ein solche vnd so vollkommene Gerechtigkeit erkent/ daß jhr nichts angenem sey/ ohn allein was allenthalben vollkommen vnd außbündig/ vnd mit keinem kot besudelt ist: welches man in keinem Menschen niemals hat finden kömen/ noch jmmer finden wirdt. Wann wir nun der wahren Gerechtigkeit mit frucht nachforschen wöllen/ so müssen wir vnser gemüt hieher richten/ wie wir dem Hiñlischen Richter antworten wöllen/ wañ er vns zur rechenschafft fordern wirdt. Last vns bedencken/ daß er vnser Richter sey/ nicht wie jhn vnser Verstandt von jhm selbs bildet/ sondern wie er vns in der Schrifft abgemahlet wirdt: nemblich/ durch welches glantz die sternen verfinstert werden/ durch welches stärcke die Berge zerschmeltzen/ durch welches zorn der Erdbodem zuschüttert wirdt/ durch welches weißheit die weisen in jrer listigkeit ergriffen werden/ gegen welches reinigkeit alle ding besudelt seyn/ I.

welches gerechtes vrtheil zu ertragen/auch die Engel nit starck gnug seyn/ der den schuldigen nicht vnschuldig macht/welches rache/waß sie einmal angezündet wirdt/hindurch dringet biß in die Helle da sie am tiefften ist. Laß/sage ich/jn sich setzen/der Menschen werck zu prüfen: wer wirt sich sie-
Iesa. 33. v. 14. cher für seinen Richterstul darstellē? Wer wirt (spricht der Prophet) wohnen bey einem verzehrenden fewer? wer wirt wohnen bey ewiger hitze? Der in Gerechtigkeit hereyn gehet/vnd redet die warheit/ꝛc. Aber es trette einer herfür/er sey wer er wölle. Ja dieselbige antwort macht/ daß keiner herfür tritt. Daß es doñert gegen jm diese schröckliche stimme: Herr/ so du die vngerechtigkeit zurechnen wilt/Herr/ wer wirt bestehen? Wir müsten warlich
Psal. 130. v. 3. allesampt bald verderben/ wie anderswo geschrieben stehet: Mags auch
Iob. 4. v. 17. seyn/daß ein Mensch gegen seinem Gott gehalten/ gerecht erkant werde: oder ein Mann reiner dann sein Schöpffer erfunden werde? Sihe vnder denen die jm dienen/ist keiner vollkommen/vnd in seinen Engeln findet er zu tadlen. Wie vil mehr werden die/ so in leymen häusern wohnen/welche einen jrrdischen grundt haben/von den Motten verzehret werden? Vom
Iob. 15. v. 15. morgen an biß auff den abend werden sie abgehauwen. Item: Sihe/ vnder seinen Heiligen ist keiner ohn tadel: vnd die Himmel seind nicht rein für seinem angesicht: Wie vielmehr ist der Mensch abscheulich vnd vnnütz/ der die vngerechtigkeit trincket wie Wasser? Ich bekeñs zwar/dz im Buch Job von einer Gerechtigkeit gehandelt wirt/ die da höher ist dann die haltung des Gesetzes. Derhalben lasse ich dieselbe Gerechtigkeit/ so ich berühret habe/ weil sie vnbegreifflich ist/ jetzundt anstehen: sondern sage allein/wann vnser leben nach der Richtschnur des geschriebenen Gesetzes erwogen wirt/daß wir fäuler dann faul seyn/wo vns so viel vermaledeyungen/ durch welche Gott gewolt hat/ daß wir erweckt werden/ solten nicht mit schröcklicher forcht peinigen: vnd vnder andern diser allgemeine fluch:
Deut. 27. v. 26. Verflucht sey jederman/ der nicht bleibet in allem das geschrieben ist in diesem Buch/nemblich im Buch des Gesetzes. Endtlich wirt diese gantze lehr gar kalt vnd ohne geschmack seyn/wo sich nicht ein jeglicher vor dem Himmlischen Richter als schuldig darstellet/vnd sorget wie er loß gesprochē werde/vnd derwegen sich freywillig in staub leget/außläret vñ demütiget.

2. Hieher nun solte man die Augen wenden/ auff daß wir viel mehr lehr-

nens

neten erschrecken/dann vns vergebens freuwen. Es ist zwar leicht/ so lang nur Menschen mit Menschen verglichen werden/daß einer meyne/er hab etwas/das ander leut nicht verachten sollen: Aber da wir zu Gott tretten/ zerfelt vnd zergehet solchs vertrauwen in einem augenblick. So aber vnser frechheit mit diesen vermanungen nicht kan gezämet werden/so wirt er vns antworten/das er den Phariseern sagte: Ihr seyt es die jhr euch selbst rechtfertiget für den Menschen. Was aber für den Menschen hoch ist/ das ist Gott ein greuwel. Gehe nun hin/ vnd rühme dich deiner Gerechtigkeit stoltziglich vnder den Menschen / weil Gott vom Himmel einen eckel dafür hat. Was sagen aber die Knechte Gottes/ die durch seinen Geist recht gelehret seind? Gehe nit ins Gericht mit deinem Knecht: dann für dir ist kein lebendiger gerecht. Ein anderer aber spricht/wiewol ein wenig in andern verstandt: Ein Mensch kan nit gerecht seyn für Gott. So er mit jm rechten wil/wirt er auff tausend nit ein wort antworten können. Hie hören wir nun öffentlich/was für ein Gerechtigkeit sey die Gerechtigkeit Gottes/nemlich/derē durch keine Menschliche werck ein gnügē geschicht: vnd für welcher wir/da sie vns vmb tausend laster fraget vnd strafft/nicht eines einigen entschuldigung können auffbringen. Diese Gerechtigkeit hatte ohn zweiffel in seinem gemüt wol gefasset der außerwehlte Rüstzeug Gottes/nemblich/ Paulus/da er lehrete/ Daß er jm nichts bewust were: aber hierinnen nicht gerechtfertiget were.

Luc. 16. v. 15.

Pſal. 143. v. 1. Iob 9. v. 2.

1. Cor. 4. v. 4.

Auch seind nit allein in der heiligen Schrifft solche Exempel vorhanden: sondern es zeigen auch alle gottselige Scribenten an/daß sie also hievon gehalten haben. Also lehret Augustinus: Alle Gottseligen (spricht er) so vnder dieser last des verderbten fleisches/ vnd in dieser schwachheit des lebens seufftzen/haben diese einige hoffnung/daß wir einen einigen Mitler haben/Jesum Christum den gerechten: vnd er ist die versöhnung für vnser Sünde. Was hören wir? so sie diese einige hoffnung haben/wo bleibet das vertrauwen auff die werck? Dann da ers die einige hoffnung nennet/ leſt er keine andere vberbleiben. Bernhardus aber saget: Vnd für wahr/ wo haben die schwachen sonst sichere vnd starcke ruhe vnnd sicherheit/ ohne allein in den wunden des Seligmachers? Ich wohne so viel desto sicherer daselbs/ so viel mächtiger er ist selig zu machen. Die Welt

3. Libr. ad Bonif. 3. cap. 5.

Super Cantic. ſerm. 61.

wütet/ der Leib drucket mich/ der Teuffel stelt mir nach. Ich falle aber nit/ dann ich bin auff einen starcken felß gegründet. Ich hab ein schwere Sünde gesündiget. Das Gewissen wirdt betrübet: aber es wirt nicht gar zu sehr betrübet werden/ dann ich wil der Wunden des Herrn gedencken.

4 Dem ist für wahr also. Dann alle Gewissen/ so in der forcht Gottes wol geübet seind/ empfinden/ daß sie keine andere zuflucht haben/ dahin sie sich zu ruhe begeben köndten / wann sie Gott rechenschafft thun sollen. Dann so die sternen/ welche des nachts die aller liechtesten seyn scheinen/ jhren schein verlieren durch anblickung der Sonnen/ was wöllen wir wol meynen / daß auch der grösten vnschuld des Menschen begegnen wirdt/ wann sie mit der reinigkeit Gottes wirdt verglichen werden? Dann dieses wirdt die aller schärffste prüfung seyn / welche durch alle tieffeste gedancken des Hertzen hindurch dringen: Vnd wie Paulus sagt / was im finstern verborgen ligt / offenbaren / vnd die heimligkeit der Hertzen entdecken wirdt: Welche auch das verborgene vnnd widerstrebende Gewissen zwingen wirdt ans liecht zu bringen alles / ja was vns auch auß gedächtnis entsuncken ist. Anders theils wirdt der ankläger der Teuffel/ als dem alle laster bewust/ die er vns zu begehen getrieben/ auff vns dringen. Die nun jhren sinn vnd gedancken auff solchen handel Göttliches Gerichts nicht richten/ denselben mit ernst anzuschauwen: können jnen zwar die Gerechtigkeit einen augenblick lang fein lieblich vnd lind zumessen/ welche aber jhnen im Gericht Gottes bald wirdt außgeschüttelt werden: nicht anders dann wie groß Reichthumb/ im traum zusammen gehäuffet/ wann man erwacht/ verschwindet. Die aber die wahre Richtschnur der Gerechtigkeit mit ernst/ als für dem Angesicht Gottes suchen/ werden befinden/ daß alle werck der Menschen/ so sie nach jrer eigen wirdigkeit geschätzt werden/ nichts denn dreck vnd vnflat seyn: was gemeinlich für Gerechtigkeit gehalten wirt/ daß es bey Gott lauter vngerechtigkeit sey: was für vollkommenheit geschätzt wirdt/ daß es lauter befleckung: was für ehre geachtet wirdt/ lauter schmach sey.

1. Cor. 4. v. 5.

5. Von diesem anschauwen Göttlicher vollkommenheit herunter zu steigen/ vns selbs ohn schmeicheley oder blinde liebe anzusehen/ sollen wir vns nun nicht schämen. Dann es ist kein wunder/ daß wir in diesem stücke

also sehr blintzeln/ weil sich vnser keiner hütet für der schädlichen gelindigkeit gegen jhm selbs/ darvon die Schrifft schreyet/ daß sie in vns allen natürlich klebe. Einem jedern (spricht Salomon) ist sein Weg recht für seinen Augen. Item: Alle wege des Menschen düncken jhn für seinen Augen rein seyn. Wie aber? Wirt er dann von wegen dises seines falschen wahns loß gesprochen? Ja/ der Herr (wie er daselbst hinzu setzt) prüfet die Hertzen: das ist / weil sich der Mensch von wegen der eusserlichen larue der Gerechtigkeit/ die er anzeucht/ streichelt vnd kützelt/ vnder des prüfet der Herr mit seiner Wage die verborgene vnreinigkeit des Hertzen. Dieweil man nun durch solche schmeicheley so gar nichts außricht/ sollen wir vns selbst nicht mutwilliglich zu vnserm eigen verderben betriegen. Damit wir vns aber wol erforschen/ muß vnser Gewissen notwendig zu Gottes Richtstul gezogen werden. Daß sein liecht ist hoch von nöten/ die verworrene heimligkeit vnserer boßheit zu entdecken / welche sonst gar zu tieff verborgen ligt. Dann werden wir erst klar sehen/ was dieser Spruch auff jhm hat/ Daß es weit davon sey/ daß für Gott ein Mensch solt gerechtfertiget werden/ der eine feule vnd wurm/ ein greuwel vnd eytel ist: der vngerechtigkeit trincket wie Wasser. Dann wer wolt den rein machen/ der von vnreinem Samen empfangen ist? Auch nicht einer. Dann werden wir auch das erfaren/ welches Job von jhm selbs sagete: So ich beweisen wil/ daß ich vnschuldig bin/ so wirdt mich mein eigen Mund verdammen: so ich beweisen wil daß ich gerecht bin/ so wirdt mein Mund beweisen/ daß ich vngerecht bin. Daß es erstreckt sich nicht nur auff eine/ sonder auff alle zeit/ was der Prophet vor zeiten von Jsrael klagete/ daß sie alle geirret haben wie schafe/ vnd daß ein jeglicher abgewichen sey nach seinem wege. Sintemal er daselbst alle die begreifft/ auff welche die gnade der erlösung kommen solt. Vnd der ernst dieser prüfung sol jmmer fort dringen/ biß er vns zum vollkommenen schrecken gezwungen/ vnd also die gnade Christi anzunemen bereitet hat.

Prou. 21. v. 2. & 16.
v. 2.
Iob 15. v. 16.
Iob. 14. v. 4.
Iob. 9. v. 20.
Iesa. 53. v. 6.

Welches ist aber die weise vns zu demütigen/ ohn allein/ daß wir gantz arm vnd lär/ der Barmhertzigkeit Gottes raum geben? Dann ich nenne es keine demut/ so wir meynen/ wir haben noch etwas vbrig. Vnd bißher haben die jenigen schädliche heucheley gelehret/ welche diese zwey stück zu- 6.

saſſen geknüpfft haben/ daß wir für Gott demütig von vns selbſt halten/ vnd doch vnſer Gerechtigkeit auch etwas wehrt achten ſollen. Dañ ſo wir für Gott das widerſpiel/ wider das ſo wir halten/ bekennen/ liegen wir jhm boßhafftiglich. Wir können aber nit von vns halten wie sichs gebürt/ daß nicht alles was in vns herrlich seyn scheinet/ zuſchmettert werde. Derwegen wann du bey dem Propheten hörest/ daß dem demütigen Volck das Heil bereitet sey/ den Augē aber der hoffertigē der fall vñ vndergang/ So gedencke zum ersten/ daß kein zugang zum Heil offen stehe/ man lege dann alle hoffart ab/ vñ neme vollkoñene demut an sich: darnach daß solche demut nicht sey etwan ein messigung/ dardurch du dem Herrn ein haar breit von deinem recht weicheſt (wie für den Menschen demütig genennet werden/ die sich nit vbermütig auffblasen/ noch ander leute verſpotten/ da ſie sich doch für hoch vnd fürtrefflich halten) ſondern eine vnheuchelische niderdruckung des gemütes sey/ welches durch ernſtes empfindnis seines elendes vnd armut recht erſchreckt/ vnd nidergeſchlagen iſt. Dañ also wirt ſie vberal in Gottes wort beſchrieben. Da der Herr beym Sophonia also redet: Ich wil von dir wegnemen den hochtrabenden/ ich wil mitten vnder deinem Volck laſſen vbrig bleiben den geplagten vnd armen/ vnd ſie werden auff den Herrn hoffen. Alſo ſagt er auch beim Jeſaia: Wen ſol ich aber anſehen/ ohn allein den armen/ vnd der im Geiſt zuſchmettert iſt/ vnd zittert für meinen worten? Item: Alſo ſpricht der Höchſte vnd erhabene/ der in der ewigkeit wohnet/ vnd des Namen heilig iſt/ der in der höhe vnd im Heiligthumb wohnet/ vnd in einem zerſchlagenen vnd demütigen Geiſt: auff daß er lebendig mache den Geiſt der demütigen/ vnd das Hertz der zerſchlagenen: Ich wil nicht ewig ſchelten/ noch jmmerdar zürnen.

Pſal. 18. v. 29.

Sophon. 3. v. 11.

Ieſa. 66. v. 1.

Ieſa. 57. v. 15.

7. Vnd hat jm der gute Meiſter an worten nicht gnügen laſſen/ ſondern auch in einem gleichnis/ als in einer tafel/ das ebenbild rechtſchaffener demut vns für Augen geſtelt. Dañ er zeucht den Zöllner herfür/ ſo von fernem ſtehet/ vnd ſeine Augen nit darff auff gen Himel heben/ vnd mit groſſer klage betet: Herr/ ſey mir Sünder gnedig. Wir ſollen nicht gedencken/ daß ſolches ein zeichen heuchliſcher demut ſeye: ſondern ſollen wiſſen/ daß es zeugniſſen der innerlichen bewegung des Hertzens ſeind. Daher kan man ſehen/ wie groß die holdſeligkeit vnſer demut ſey für dem Herrn: Daß

Luc. 18. v. 13.

das

das Hertz seine Barmhertzigkeit anzunemen nicht offen stehet/es sey dann an allē wahn eigener wirdigkeit lār. Welches/damit es niemandt in zweifel stellet/so ist Christus vom Vatter mit disem befehl auff Erden gesandt worden/daß er den armen das Euangelium predigte/die zubrochenē Hertzen heilete/den gefangenen eine freyheit/den verschlossenen ein eröffnung verkündigte/die traurigen tröstete: gebe jnen ehre für aschē/öle für weinen/ vnd einen rock des lobs für einen traurigen Geist. Nach disem befehl ladet er keine andere Menschen/ohn allein die mühseligen vnd beschwerten/seine wolthat zu empfangen. Vnd anderswo: Jch bin nicht kommen die gerechten zu ruffen/sondern die Sünder. Esa. 61. v. 1. Matt. 11. v. 28. & 9. v. 13.

Derhalben so vns gefelt dem beruff Christi raum zu geben/so muß beyde aller stoltz vnd auch alle vermessenheit weit von vns seyn. Durch den stoltz verstehe ich den hochmut der auß dem närrischen wahn eigener Gerechtigkeit erwechst/da der Mēsch vermeinet/er hab etwas/durch des verdienst er bey Gott angenem sey. Durch die vermessenheit verstehe ich eine fleischliche sicherheit/die auch ohn allen wahn der werck seyn kan. Dañ viel Sünder/weil sie durch süssigkeit der laster voll vnd toll gemacht seyn/ vnd an das Gericht Gottes nicht gedencken/ligen sie darnider gleich als durch ein schlaffsucht erstarret/daß sie nach der angebottenen Barmhertzigkeit nit streben. Solche schröckliche faulheit aber ist nit weniger abzulegen/dann alles vertrauwen auff vns selbs wegzuwerffen/damit wir recht geschickt vnd ohn hindernis zu Christo eilen/auff daß wir lār vnd hungerig/mit seinen gütern erfüllet vnd gesättiget werden. Dañ wir werden jm nimmermehr gnugsam vertrauwen/es sey dann daß wir vns gentzlich mißtrauwen. Darumb wann wir das vertrauwen auff vns selbs stracks hinweg geworffen haben/vnd vns allein auff seine gewisse güte verlassen/so seind wir dann tüchtig seine gnade zu ergreiffen vnd zu behalten. 8.

Dann ein jeglicher wirfft der wolthätigkeit Gottes so viel hindernis in weg/so viel er auff jhm selbst beruhet.

Daß

Das XIII. Cap.

Daß man in der Rechtfertigung/ so vmbsonst/ auß gnaden geschicht/ zwey stück mercken sol.

1. VNd allhie sol man stracks auff zwey stück fürnemblich sehen/ nemlich/ daß dem Herrn seine ehre gantz vnd vnverruckt: vnsern Gewissen aber für seinem Gericht sanffte ruhe vnd rechter friede behalten werde. Wir sehen/ wie offt/ vnd wie ernstlich vns die Schrifft vermanet/ Gott alles lob zuzuschreiben/ wenn von der Gerechtigkeit gehandelt wirdt. Vnd zeuget der Apostel/ daß Gott diß ziel für gehabt habe/ vns die Gerechtigkeit in Christo zu schencken/ daß er seine Gerechtigkeit dardurch offenbarte. Bald aber thut er hinzu/ was es für eine offenbarung sey: nemblich/ so er erkandt wirt/ daß er allein gerecht sey/ vnd gerecht mache den/ der da ist des Glaubens an Jesum Christum. Siehestu/ daß die Gerechtigkeit Gottes nicht gnugsam erleutert wirt/ es sey dann daß beyde er allein gerecht geacht werde/ vnd auch denen so es nicht verdienen/ die gnade der Gerechtigkeit mittheile? Auff diese weise wil er/ daß aller Mund verstopffet/ vnd die gantze Welt jhm schuldig werde: dann so lang der Mensch etwas hat/ das er zu seiner vertheidigung reden kan/ gehet der ehre Gottes etwas ab. Also lehret er beym Ezechiele/ wie hoch wir seinen Nahmen durch erkentnis vnser vngerechtigkeit ehren: Gedenckt (spricht er) eurer wege/ vnd aller laster damit jhr besudelt seyt: so werdet jhr euch für ewren Augen selbs mißfallen vmb aller boßheit willen die jhr begangen habt: Vnd werdet erkennen daß ich der Herr bin/ wann ich euch wol thun werde vmb meines Namens willen: vnd nicht nach ewern schändtlichen lastern. So diß im wahren Erkentnis Gottes begriffen wirdt/ daß wir durchs Gewissen vnserer eigenen vngerechtigkeit zerstossen/ bedencken/ daß er vns vnwirdigen wol thue: was vnderstehen wir vns dann mit vnserm grossen vnglück vnd schaden/ dem Herrn auch nur jrgend ein kleines stücklein vom lob seiner gütigkeit/ so er vns auß gnade beweist/ zu stehlen? Auff diesen zweck vnd brauch zeucht gewißlich Paulus dieselbigen wort/ da er lehret/ daß all vnser Heil bey Christo beygelegt sey/ auff daß wir vns in niemand/ ohn allein im Herrn rühmen. Dann er zeiget an/ daß sich wi-

Rom. 3. v. 25.

Ezech. 20. v. 42.

1. Cor. 1. v. 30.

der

der Gott aufflehne/ vnd sein ehre verfinstere / ein jeglicher der da meynet daß er auch das geringste von dem seinen habe.

Dem ist warlich also: wir rühmen vns nimmermehr in jhm mit war- 2.
heit/ es sey denn daß wir vns vnserer eigenen ehre gantz vnd gar verzeihen. Dargegen sol man diß für ein allgemeine Regel halten / daß sich wider Gott rühmen/ alle die sich in jnen selbs rühmē. Sintemal es Paulus dar- Rom. 2.
für achtet/ daß die Welt Gott allein also schuldig werde/ wann den Men- v. 19.
schen alle vrsach zu rühmen genommen ist. Darumb da Jesaias verkündi- Iesa. 45.
get/ daß die Rechtfertigung Jsrael in Gott seyn werde / thut er zugleich v. 25.
auch darzu/ Daß Gott auch sein lob haben werde: Als spreche er/ daß die Erwehlten darumb vom Herrn gerechtfertiget werden/ daß sie sich in jm/ vñ nit in einem andern rühmen. Wie wir vns aber im Herrn rühmen sol- len/ hatte er im nechst vorgehenden Verß gelehrt: nemlich/ daß wir schwe- re/ daß im Herrn sey vnser Gerechtigkeit vñ vnser stärcke. Mercke/ daß nit ein schlecht bekäntnis/ sondern ein solches das mit einem eyd bekräfftiget sey/ erfordert werde: daß du nicht meynest/ wir sollen etwas weiß nit was für ein heuchlische demut vben. Vnd sol sich hie keiner entschuldigen/ daß er sich mit nichte rühme/ wann er sein eigene Gerechtigkeit ohn vbermuht betrachtet: dann es kan kein solche betrachtung seyn/ daß sie nit vbermuht gebere: auch kein vbermuht/ daß er nit ruhm gebere. Derwegen sollen wir bedencken/ daß in der gantzen lehr von der Rechtfertigung/ dieser zweck vñ endtliche vrsach anzusehen sey/ daß dem Herrn sein lob gantz vnd vollkom- men bleibe. Daher der Apostel auch an einem andern ort/ da er gelehret/ Epheſ. 1.
daß vns der Herr das Heil gegeben hat / damit er die ehr seines Namens v. 6.
herlicher machte: darnach/ gleich als wann ers widerholete/ darzu thut: Epheſ. 2.
Auß gnaden seyt jhr selig worden/ vnd durch Gottes geschenck/ nicht auß v. 8.
den wercken/ daß sich nicht jemandt rühme.

So wir nun fragen/ auff welche weise vnser Gewissen für Gott zu fri- 3.
den möge gestelt werden/ so werden wir kein andere finden/ dañ so vns die Gerechtigkeit durch Gottes geschenck vmb sonst gegeben wirt. Es sol vns allezeit fürkommen/ das Salomon spricht: Wer wil sagen/ Jch hab mein Prou. 20.
Hertz gereiniget/ ich bin gereiniget von meiner Sünde? Es ist gewißlich v. 9.
niemandt/ der nit mit einē vnermeßlichen grossen strom der Sünden ver-

vberschweiffet werde. Darumb gehe ein jeglicher/auch d' aller vollkommenste in sein eigen Gewissen/ vnd vberschlage wol seine werck/was wirt er endtlich für einen außgang haben? Wirdt er dann/ als wann all sein ding mit Gott wol dran were/sanfft ruhen/vnd nit vil mehr durch grausame marter zurissen werden/wann er empfinden wirdt/daß allerley vrsach der verdamnis in jhm stecke/so er nach den wercken geschetzt würde? Wann das Gewissen Gott ansihet/muß es entweder mit seinẽ Gericht gewissen friede haben/ oder durch der Hellen schrecken gepeiniget werden. Derhalben reden wir vergebens von der Gerechtigkeit / wann wirs nicht für ein solche Gerechtigkeit haltẽ/auff welcher standthafftigkeit vnser Seel gegründet/für dem Gericht Gottes bestehen könne. Wann vnsere Seele hat/dardurch sie beyde für Gottes Angesicht vnerschrocken erscheine / vnd auch seins vrtheils ohn zweiffel vnd forcht erwarte: als dann sollen wir aller erst wissen/daß wir nicht eine selbertichte Gerechtigkeit funden haben. Darumb dringet der Apostel nicht ohn vrsache so hefftig auff diß stück/mit desworten ich solches lieber/ dann mit meinen handeln wil. So die verheis-
Rom. 4. v. 14. sung der erbschafft (spricht er) auß dem Gesetz ist/so ist der Glaub auffgehaben/ vnd die verheissung vertilget. Er schleust erstlich/ daß der Glaube auffgehaben vnd zu nichte gemacht sey/ so die verheissung der Gerechtigkeit die verdienst vnser werck ansihet/ oder an der haltũg des Gesetzes hanget. Dañ es köndte nimmermehr keiner sicher auff demselben beruhen: weil keiner nimmermehr bey jm selbst gewiß schliessen kan/ daß er dem Gesetz gnug gethan habe/ wie jm dann gewißlich nimmermehr keiner durch werck vollkommen gnug thut. Derhalben würden alle Menschen erstlich zweifeln/darnach auch gar verzagẽ/ wañ ein jeglicher für sich selbst vberschlüge/wie ein grosse last der schuld jn dennoch drücke/vñ wie weit er noch von der aufferlegten andingung were. Da sihestu nun den Glauben vndergedruckt vñ verlischet. Dañ zweiffeln/mit dem sich schweiffen/auff vñ vberfahren/zappeln/vngewiß seyn/hin vñ wider wancken/vnd entlich gar verzweiffeln/ist nit glauben: sondern glauben/ist das gemüt durch bestendige gewißheit vnd vollkommene sicherheit bekräfftigen/ vnd haben/ darauff du beruhest vnd gewiß fussest.

4. Zum andern thut er darzu/ Daß die verheissung vnnütz vnd vergebens seyn

seyn würde. Dann so die erfüllung derselben an vnserm verdienst hanget/ wañ wirdts doch dahin kom̃en/daß wir Gottes wolthat verdienen werdē? Derhalben wirt die erbschafft durch den Glaubē gegeben/auff daß sie auß gnaden sey/zu bestätigen die verheissung. Dañ sie ist vberflüssig gnug bekräfftiget/ wann sie allein auff Gottes Barmhertzigkeit stehet: dann die Barmhertzigkeit vñ warheit durch ein ewiges band mit einander vereiniget seind/ das ist/ alles was vns Gott gnediglich verheist/ das helt er vns treulich. Also thut Dauid/ehe dañ er begert/daß jm das Heil nach der verheissung des worts Gottes gegebē werde/gründet er zuvor die vrsach auff seine Barmhertzigkeit: Es widerfare mir (spricht er) deine Barmhertzigkeit/ dein Heil nach deinem wort. Vnd zwar billich/ dieweil Gott durch keine andere vrsach vns etwas zu verheissen bewegt wirt/dann durch seine lautere Barmhertzigkeit. Darumb sollen wir mit vnser gantzen hoffnung auff derselben beruhen/ vnd vns darauff fest gründen/ vnd nicht vnsere werck ansehen/ daß wir sie zu hülff nemen solten. Vnd damit du nicht meynest/ daß wir hie etwas neuwes sagen: so lehret auch Augustinus/ daß jm also zu thun sey: In ewigkeit (spricht er) wirt Christus in seinen Knechten herrschen. Das hat Gott verheissen/ Gott hat das gesagt/ so es zu wenig ist/Gott hat das geschworen. Darumb weil die verheissung nicht nach vnsern verdiensten/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit feste ist: so sol niemandt das mit zagen predigen/ daran er nicht kan zweiffeln. Daher auch Christus ein König des friedes vnd vnser fried genennet wirdt: denn er stillet alle wellen des Gewissens. So man weg vnd weise fraget/ muß man zum opffer/ dardurch Gott ist versönet worden/kommen: dañ nimmermehr keiner auffhören wirt zu zagen/ der nicht gewiß darfür helt/daß Gott mit demselbigen einigen opffer/ dardurch Christus seinen zorn getragen hat/versönet werde. Zu letzt/daß wir sonst nirgend anderswo friede suchē sollen/on allein in den schrecken vñ ängsten Christi vnsers Erlösers.

Psal. 119. v. 76.

In Psalm. 88. Tract. priore.

Iesa. 9. v. 6. Ephes. 2. v. 14.

Aber was brauche ich ein zeugnis/so etwas dunckel ist? Paulus lehret allenthalbē/daß den Gewissen kein fried oder rühige freud gelassen werde/ man habe deñ geschlossen/daß wir durch den Glaubē gerechtfertiget werden. Woher aber solche gewißheit komme/erkläret er zugleich/nemlich wañ die Liebe Gottes in vnsere Hertzē außgegossē ist durch dē H. Geist: Als weñ

5. Rom. 5. v. 1.

Rom. 5. v. 5.

er spreche/ daß vnsere Seelen nit anders können gestilt werden/ wir seyen denn dessen gewiß/ daß wir Gott wolgefallen. Daher er auch anderswo in der Person aller Gottseligen mit lauter stim̃ also herauß fehret/ Wer wil
Rom. 8. v. 35. vns absöndern von der Liebe Gottes/ die in Jesu Christo ist? Dann wir werden so lang für einem jeglichen kleinsten lüfftlin erschrecken/ biß wir in diesen anfurt kom̃en: werden aber auch im finsternis des todts sicher seyn/
Psal. 23. v. 4. all dieweil sich Gott erzeigen wirt/ daß er vnser Hirt sey. Darumb alle die da für geben/ daß wir durch den Glauben also gerecht werden/ dieweil wir/ nach dem wir wider geboren seyn/ gerecht leben/ die haben die süssigkeit der gnaden nie so ferm geschmeckt/ daß sie vertrauweten/ Gott würde jhnen gnedig seyn. Darauß folget auch/ daß sie die weise recht zu betten nichts bessers können/ dann die Türcken/ vnd alle andere gottlose Heyden. Dañ es ist kein wahrer Glaube/ wie Paulus zeuget/ er spreche vns denn vor/ vñ bilde vns eyn den allerlieblichsten Namen des Vatters: ja er thu vns dañ den Mund auff/ vnd rege vns an zu diesem freyen geschrey: Abba/ lieber
Gal. 4. v. 6. Vatter. Welches er anderswo noch klärer außdruckt/ daß wir in Christo
Ephes. 3. v. 12. haben freudigkeit/ vnd einen zugang/ in zuversicht/ durch den Glauben an jhn. Solches widerfehret vns gewißlich nicht durch das geschenck der verneuwerung vnser Natur/ welches/ gleich wie es in diesem fleisch allzeit vnvollkommen ist/ also fasset es auch in sich vielfeltige vrsach zu zweiffeln. Darumb muß man diser Artzney gebrauchen/ daß die Gläubigen gewiß schliessen/ daß sie die erbschafft des Himmelreichs mit keinem andern recht zu hoffen haben/ ohn allein daß sie vmbsonst auß gnaden für gerecht geschetzt werden/ weil sie in den Leib Christi eyngepflantzet seyn. Dann so viel die Rechtfertigung antrifft/ ist der Glaub eine lare Hand/ die nichts von dem vnsern bringet/ Gottes Gnade zu erwerben/ sondern allein von Christo empfehet/ was vns mangelt.

Das

Das XIIII. Cap.

Welches der anfang der Rechtfertigung vnd stetes zunemen sey.

DAmit der handel desto heller vnd klärer werde / so last vns erwegen / was für ein Gerechtigkeit der Mensch durch den gantzen lauff seines lebens haben möge. Wir wöllen aber vier grad machen. Denn es haben die Menschen entweder kein Erkentnis Gottes/vnd seind in der Abgötterey ersoffen: oder da sie durch die Sacrament der Kirchen eyngeleibet seyn/ vnd aber Gott/ den sie mit dem Munde bekennen/ dieweil sie schändlich leben/mit den wercken verleugnē/ seind sie allein mit dem Namen Christen: oder seind heuchler/ welche die büberey jres Hertzen mit lären farben verstreichen vñ verdecken: oder seind durch den Geist Gottes widergeboren/vnd trachten nach wahrer Heiligkeit. So viel die ersten belangt/ wenn man sie nach den natürlichen Gaben schätzen sol/ so wirt von der scheitel an biß auff die fußsole kein fünecklin guts in jnē erfunden: wir wöllen denn villeicht die Schrifft einer lügen bezichtigen/ da sie allen Kindern Adams diese Titel gibt/ daß sie eines bösen störrigen Hertzen seind/daß alles tichten jhres Hertzen böse sey von jugent auff/daß jhre gedancken eytel seind/daß keine forcht Gottes für jhren Augen sey/daß jr keiner Gott kenne oder suche. 1. 1. 2. 3. 4. Ierem.17. v.9. Genes.8. v.21. Psal.94. v.11.&14. v.2. Genes.6. v.3.

Solcher beweiß aber wirt noch öffentlicher vnd heller leuchten/so man dem natürlichen standt des Menschen Gottes gnade entgegen setzt. Deñ die Schrifft schreyet allenthalben/ daß Gott nichts am Menschen finde/ dadurch er bewegt werde/jm guts zu thun/sondern daß er jhm durch seine gütigkeit vmb sonst auß gnaden zuvor komme. Dann was solt ein todter können darzu thun/daß er lebendig werde? Da vns aber Gott mit seinem erkentnis erleuchtet/sagt die Schrifft von jm/ daß er vns vom todt erwecke/vnd zu einer neuwen Creatur mache. Dann wir sehen/daß mit diesem Titel (fürnemblich bey dem Apostel) offt die gütigkeit Gottes gegen vns gerühmet werde: Gott (spricht er) welcher reich ist an Barmhertzigkeit/vñ wegen seiner grossen liebe/darmit er vns geliebet hat/ auch da wir todt waren durch die Sünde/ hat vns lebendig gemacht in Christo/ꝛc. Vnd anderswo/da er vnder der figur Abrahe in gemein vom beruff der Gläubigē 5. Iohan.5. v.25. Ephes. 2. v.4. Rom. 4. v.17.

handelt: Gott ists (spricht er) der die todten lebendig macht/ vnd rufft die ding/die nit seyn/als wann sie weren. So wir nun nichts seyn/ lieber was kõnen wir dañ thun? Derhalben/damit er durch den ort/welchen wir droben eyngeführt haben/beweise/daß wir allein durch seine gnade/ nit durch die werck/zur hoffnung des Heils kommen seyn/ so zeucht er an/ daß wir
Ephes. 2. v. 10. seine Creaturen seyn/ dieweil wir widergeboren seyn in Christo Jesu zu guten wercken/ die er zuvor bereitet hat/ daß wir drinnen wandlen. Als wann er sagete: Welcher vnder vns wil sich vermessen/ daß er Gott durch seine Gerechtigkeit gereitzet habe jhm guts zu thun/weil vnser erste krafft wol zu thun/auß der Widergeburt herfleust? Dann wie wir von Natur geschaffen seyn/ wirdt viel ehe öl auß einem Stein/ dann auß vns ein gut werck gepresset. Es ist für wahr ein wunder/ so jhm der Mensch/ welcher so grosser schmach beschuldiget/ vnnd darumb verdampt wirdt/ noch
2. Tim. 1. v. 9. etwas darff zumessen. Darumb last vns mit diesem trefflichen werckzeug Gottes bekennen/ daß wir vom Herrn beruffen seyn mit einem heiligen beruff: nit nach vnsern wercken/ sondern nach seinem fürsatz vñ gna-
Tit. 3. v. 4. de: vnd daß die freundligkeit vnd Liebe Gottes vnsers Heilands gegen vns erschienen sey: dann er hat vns nicht durch die werck der Gerechtigkeit/ so wir gethan hetten/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit selig gemacht: auff daß wir durch seine gnade gerechtfertiget/ erben würden des ewigen lebens. Durch diß bekäntnis berauben wir den Menschen aller Gerechtigkeit/ auch biß zum aller kleinesten tröpfflein/ so lang vnd viel biß er auß lauter Barmhertzigkeit zur hoffnung des ewigen lebẽs wider geborẽ wirt.

6. Aber dieweil vnser boßheit so groß ist/ daß sie Gott nimmermehr gibt was sein ist/ sie werde dann auffs aller stärckeste zu ruck getrieben/ so werde ich gedrungen desto lenger darvon zu reden. Da Jesaias das allgemeine verderbnis des Menschlichen geschlechts beschrieben/ hat er die ordnung/ wie es wider zu recht gebracht wirt/ fein darzu gethan. Der Herr sahe (spricht er) vnd es erschein böse für seinen Augen. Vnd er sahe daß kein Mann war: ja er verwundert sich daß keiner ware/ der sie vertrete. Darumb hat er das Heil in seinen arm gesetzt/ vnnd hat sich gesterckt in seiner Gerechtigkeit. Wo ist nun vnser Gerechtigkeit/ so es wahr ist/ das der Prophet sagt/ daß nicht einer sey/ der dem Herrn helffe das Heil wider zu
Jesa. 59. v. 15.

erõbern.

erobern. Also beschreibt auch ein ander Prophet wie der Herr rede/ daß er die Sünder mit jhm versönen wölle: Ich wil dich mir (spricht er) in ewigkeit verehelichen in Gerechtigkeit/ Gericht/ Gnad/ vnd Barmhertzigkeit. Ich wil sagen zu der/ die keine Barmhertzigkeit erlanget hatte/ du hast Barmhertzigkeit erlanget. So solcher Bundt/ darvon offenbar ist/ daß er vnser erste vereinigung mit Gott sey/ auff der Barmhertzigkeit Gottes stehet/ so wirdt vnserer Gerechtigkeit kein grund da gelassen. Vñ beger zu wissen von denen/ die tichten/ daß der Mensch Gott mit eigner Gerechtigkeit entgegen lauffe/ ob sie halten/ daß jrgent eine Gerechtigkeit sey/ ohn allein die/ so Gott wol gefelt. So nun solches gedencken/ eine vnsinnigkeit ist: was solt Gott angenemes von seinen feinden herkommen/ die er gantz vnd gar sampt allen jhren wercken für einen scheusal helt? Die warheit zeuget (sage ich) daß wir alle abgesagte vnd öffentliche feinde vnsers Gottes seyn/ biß wir in seine freundschafft/ nach dem wir gerechtfertiget/ auffgenommen werden. So der anfang der Liebe Gottes gegen vns/ die Rechtfertigung ist/ was solte dann für ein Gerechtigkeit der werck vor jhr hergehen? Also auch Johannes/ damit er vns von derselben Pestilentzischen vermessenheit abwende/ so erinnert er vns fleissig/ wie wir jhn nicht zum ersten geliebet haben. Vnnd das hatte der HERR lange zuvor durch seinen Propheten gelehret: Ich wil sie (spricht er) freywillig lieben: dann mein grimm hat sich gewendet. So sich seine liebe freywillig zu vns geneiget hat/ wirdt sie gewißlich nicht durch die werck darzu bewegt. Aber der grobe pöfel meynet/ daß solches nicht anders sey/ dann daß niemandt verdienet habe/ daß Christus vnser erlösung zu wegen brächte: daß wir aber nichts desto weniger durch vnsere werck gefördert werden/ die Erlösung zu besitzen. Dargegen sage ich/ ob wir gleich durch Christum erlöset seind/ nichts desto weniger seind wir dennoch erben der Finsternis/ vnd des todtes/ vnd Gottes widersacher/ biß wir durch die beruffung des Vatters in die gemeinschafft Christi eyngepflantzet werden/ Dañ Paulus lehret/ daß wir von vnser vnreinigkeit mit dem Blut Christi nit gereiniget werden/ on allein wañ der heilige Geist dieselbige reinigũg in vns wircket. Derhalben bleibe dieses vest stehen/ daß der anfang vnsers Heils sey gleich als ein aufferstehung vom tode ins leben: Dann wañ vns

Hos. 2. v. 19. 23.

Rom. 5. v. 6. Colos. 1. v. 22. 1. Iohan. 4. v. 10. Hos. 14. v. 5.

1. Cor. 6. v. 11.

vmb Christi willen gegeben ist an jn zu glauben/fangen wir alsdann allererst an vom tode ins leben hindurch zu gehen.

7. Vnder dieser meynung wirdt begriffen die ander vnd dritte ordnung der Menschē/welche wir droben in der abtheilung gesetzt haben. Daß die vnreinigkeit des Gewissens zeuget/ daß sie beyde durch den Geist Gottes noch nit widergeboren seind. Widerumb aber/daß keine Widergeburt in jnen ist/zeigt an der mangel des Glaubens. Darauß erscheinet/daß sie mit Gott noch nicht versönet / vnd für seinem angesicht noch nicht gerechtfertiget seind/dieweil man zu solchen gütern nicht anders ohn allem durch den Glauben kommen kan. Was solten nun die Sünder so von Gott entfrembdet seind/ thun können / ohn allein das in seinem Gericht vnd Vrtheil verflucht ist? Es seind zwar alle vngläubigen/fürnemblich aber die heuchler/mit dieser närrischen vermessenheit auffgeblasen/ daß nemblich/ wie mit grossem vnflat sie jmmer wissen daß jhr gantzes Hertz befleckt sey: dennoch so sie etliche gleissende werck thun / dieselben wehrt schätzen/ daß sie Gott nicht verachte. Daher kompt dieser schädliche jrthumb/ wann sie gleich eines lasterhafftigen vnd bübischen gemüts vberwiesen vnnd vberzeuget werden/ daß sie dennoch nicht können dahin getrieben werden / daß sie sich an der Gerechtigkeit lär seyn bekennen: sondern da sie sich vngerecht seyn erkennen / ob sie es wol nicht leugnen können / so messen sie jhnen doch eine Gerechtigkeit zu. Diese eytelkeit widerleget der Herr fein durch den Propheten: Frage (spricht er) die Priester/vnnd sage: Wann ein Mensch geheiliget fleisch trüge im zipffel seines kleides/ vnd rührete Brot oder andere Speise darmit an / würde sie auch geheiliget werden? Die Priester aber antworten/ Nein. Vnd Haggeus sprach / So ein vnreiner von einem berührten Aß dieser eines anrührete / würde es auch vnrein werden ? Die Priester antworten vnnd sprachen: Es würde vnrein werden. Vnnd Haggeus sprach/ Eben also ist diß Volck für meinem angesicht/ spricht der Herr: vnnd also seind alle jhre werck/ vnd alles was sie mir opffern/das ist vnrein. Wolt Gott/ daß wir diesem Spruch recht glaubten/oder ja in frischer gedächtnis hielten. Dann keiner nicht ist/wie lasterhafftig er auch sonst in seinem gantzen leben ist/der sich dessen vberreden lasse/ welches der Herr hie klar anzeiget.

Hag. 2. v. 12.

So

So bald ein jeglicher aller schändtlichster bößwicht ein Werck oder zwey des Gesetzes gethan hat / scheuwet er sich nicht dasselbe jhm für eine Gerechtigkeit zuzuschreiben. Der Herr aber schreyet darwider / daß keine heiligung dardurch zuwege bracht werde / das Hertze sey dann zuvor wol gereiniget. Läßt jm auch daran noch nicht genügen / sondern saget auch / daß alle Werck so die Sünder thun / von der vnreinigkeit jhres Hertzen besudelt werden. Darumb sollen wir vns hüten / daß wir den Namen der Gerechtigkeit disen Wercken nit zuschreiben / so durch den Mund des Herrn als vnrein verdampt werden. Vnnd wie mit einem schönen gleichnis beweißt er solches? Dann man hette eynreden mögen / daß vnverletzlich heilig sey was der Herr gebotten hat. Er aber setzt das dargegen / es sey kein wunder / daß durch der Gottlosen vnreinigkeit besudelt werde / was im Gesetz des Herrn geheiliget ist: dieweil eine vnreine Hand das heilige mit anrüren entheiliget.

Eben diese sache handelt er auch trefflich wol beym Jesaia: Opffert nicht (spricht er) vergeblich Opffer: das Reuchwerck ist mir ein greuwel: meine Seel hasset euwer Neuwmonden vnnd Feste: sie seind mir verdrießlich / ich bin jhr müde worden. Wann jhr euwer Hände außrecken werdet / so wil ich meine Augen von euch weg wenden: wann jr viel betten werdet / wil ich euch nicht erhören / dann euwer Hände seind voll Bluts. Waschet euch / seyt rein / thut weg euwer böse gedancken. Was wil das werden / daß der Herr einen solchen ekel am gehorsam seines Gesetzes hat? Aber hie ist zu mercken / daß er nicht verwirfft / was zur wahren erfüllung des Gesetzes gehöret / deren anfang er allenthalben lehret daß es rechte forcht seines Namens sey. Wann dieselbe hinweg gethan wirdt / so ists nicht allein vnnütz ding / sondern auch stinckende vnnd abscheuwliche vnreinigkeit / alles was man jm opffert. Es gehen nun die Gleißner hin vnd behalten die verwickelte boßheit in jhren Hertzen / vnd bemühen sich dann Gott mit wercken viel abzuverdienen. Ja sie werden jhn auff diese weise jmmermehr vnnd mehr erzürnen. Dann der Gottlosen Opffer seind bey jm verflucht: allein das Gebett der Gerechten ist jm angenem. Derhalbe / setzen wir das ausser allem zweiffel / welches dem / der in der Schrifft zimlich geübt ist / vor allen dingen wolbekandt seyn sol / daß die aller scheinbar-

9. Iesa. 1. v. 13. & c. 58. v. 1.

Prou. 15. v. 8.

sten Werck in denen Menschen/ so noch nicht warhafftig geheiliget/ so weit von der Gerechtigkeit für dem Herrn seyn/ daß sie auch für Sünde geschetzt werden. Vnd darumb haben gar recht vnd warhafftig gelehret/ die da gesagt/ daß der Person bey Gott keine genade durch Werck erlanget werde/ sondern dargegen daß die Werck dann aller erst Gott wolgefallen/ wann die Person zuvor Gnade für dem Angesicht Gottes funden hat. Vnd man sol auff diese ordnung gut acht haben/ zu welcher vns die Schrifft mit der Hand führet. Moses schreibet/ dz der Herr den Abel vnd seine Werck angesehen habe. Siehestu auch wie er anzeigt/ daß Gott den Menschen vor genedig sey/ ehe dann er jhre Werck ansehe? Darumb muß die heiligung des Hertzens vorher gehen/ auff daß die guten Werck/ die von vns geschehen/ vom Herrn genädiglich angenommen werden. Dann dieser Spruch Jeremie bleibt ewig: Daß die Augen Gottes nach der auffrichtigkeit vnnd warheit sehen. Nun aber/ daß es allein der Glaube sey/ durch den der Menschen Hertzen gereiniget werden/ hat der heilige Geist durch den Mund Petri bezeuget.

Augustin. lib. de Pœnit. & Gregorius ver ba referuntur 3. quæst. 7.

Gen. 4. v. 4.

Ierem. 5. v. 3.

Acto. 15. v. 6.

9. Nun wöllen wir sehen was für Gerechtigkeit die haben/ so wir in die vierdte ordnung gesetzt haben. Wir bekennen/ wann vns Gott durch die Gerechtigkeit Christi mit jhm selbst versöhnet/ mit vergebung der Sünden vmb sonst auß genaden begabet/ vnnd für gerecht helt: daß mit solcher Barmhertzigkeit zu gleich vereiniget sey diese wolthat/ daß er durch seinen heiligen Geist in vns wohnet/ durch welches krafft wir also geheiliget werden/ daß diß vnser fürnembste Wille ist/ seinem Willen dienen/ vnnd allein seine ehre in alle wege fortpflantzen. Nun aber ob wir gleich durch Regierung des heiligen Geistes in den wegen des Herrn wandeln: jedoch damit wir vnser selbst nicht vergessen/ noch vns auffblehen/ bleibt vnvollkommenheit in vns vbrig/ die vns vrsach zur demut gebe. Es ist kein gerechter (spricht die Schrifft) der guts thu/ vnd nicht sündige. Was für Gerechtigkeit wöllen sie dann auß jren Wercken noch erhalten? Erstlich sage ich/ daß das beste/ so von jhnen kan fürbracht werden/ dannoch allezeit mit vnreinigkeit des fleisches befudelt vnd verderbt sey.

1. Reg. 8. v. 46.

10. Darnach wanns gleich geschehen köndte/ daß wir doch ja etliche reine vnd vollkommene Werck hetten/ so ist doch eine Sünde genugsam/ alles

Gedechtnis

Gedechtnis der vorigen Gerechtigkeit zu vertilgen vnd außzulesehen/wie der Prophet sagt. Dieweil nun diß sterbliche Leben nimmer von Sünden rein oder lär ist/ so käme keine Gerechtigkeit/ die wir vns möchten zuwege bringen/ für das Angesicht Gottes/ würde vns auch für keine Gerechtigkeit zugerechnet/ weil sie durch folgende Sünde verruckt/ vntergedruckt/ vnnd verderbt würde. Zu letzt/ wann von der Gerechtigkeit der Werck gehandelt wirdt/ so ist nicht das Werck des Gesetzes/ sondern das Gebott anzusehen. Darumb so man die Gerechtigkeit im Gesetz suchet/ thun wir vergebens nur ein Werck oder zwey: sondern es ist von nöten ewiger vollkommener gehorsam des gantzen Gesetzes. Darumb vns GOTT dieselbe vergebung der Sünden/ darvon wir geredt haben/ nicht nur einmal (wie jhr viel närrisch wehnen) zur Gerechtigkeit zurechnet/ daß wir nach erlangter vergebung des vergangenen Lebens/ darnach die Gerechtigkeit im Gesetz suchen solten: welches nichts anders were/ dann vns eine falsche hoffnung machen/vnd vnser spotten. Dann weil vns keine vollkommenheit widerfahren kan/ so lang wir mit diesem Fleisch vmbgeben seyn/ das Gesetz aber den ewigen Todt vnd Gericht verkündiget allen Menschen die nicht vollkommene Gerechtigkeit mit der that geleistet: so wirdts vns allezeit zu beschuldigen vnnd zu verklagen haben/ wann vns nicht dargegen die Barmhertzigkeit Gottes zuhülffe käme/ die vns durch vnabläßliche vergebung der Sünden ohn vnterlas entbünde. Darumb bleibet das ewig fest stehen/ welches wir im anfang gesagt haben/ so wir nach vnser eigen wirdigkeit gesehetzt werden/ was wir dann auch jmmermehr gedencken oder vns zu thun vnterstehen/ daß wir doch mit allem vnserm thun vnd fürnemen des ewigen todts vnd verderbnis wehrt seyn. Ezech. 18. v. 24.

II. Auff diese zwey stücke sol man starck dringen/ daß keines Gottseligen Menschen Werck niemals nicht gewesen sey/ so es durch das strenge Gericht Gottes probiert würde/ dz es nit verdamlich were. Zu dē/ wañ gleich etwan ein solch Werck auffbracht würde (welches dem Menschen nicht möglich ist) daß es doch durch die Sünde/ mit denen der thäter gewiß beladen ist/ geschwecht vnnd besudelt/ alle gunst verliere. Vnnd das ist der fürnemste Punct dieses streits so wir mit den Papisten haben/ vnd gleich

als der knodt des gantzen handels. Dann so viel belangt den anfang der Rechfertigung/ ist zwischen vns vnd den Päpstischen Schullehrern die etwas verständig seyn/ kein streit/ nemblich/ daß der Mensch vmb sonst vom verderbnis erlöset/ die Gerechtigkeit erlange/ vnd solches durch vergebung der Sünden: nur daß sie vnder dem wort/ Rechtfertigung/ auch die erneuwerung begreiffen/ durch welche wir vom Geist Gottes zum gehorsam des Gesetzes widerumb von neuwem geschaffen werden: Die Gerechtigkeit aber des widergebornen Menschen beschreiben sie also/ daß der Mensch nach dem er durch den Glauben in Christum Gott einmal versöhnet/ darnach durch die guten Werck bey Gott für gerecht geschetzt

Rom. 4. v. 13. werde/ vnd jm durch den verdienst derselben angenem sey. Der Herr aber saget dargegen/ daß er dem Abraham den Glauben zur Gerechtigkeit zugerechnet habe/ nicht zur selben zeit/ da er noch den Götzen dienete/ sondern da er schon viel Jar ein heiliges fürtreffliches Leben geführet hatte. Darumb hatte Abraham Gott lange gedienet auß reinem Hertzen/ vnnd solchen gehorsam seinen Gebotten geleistet/ den ein sterblicher Mensch leisten kan: noch hat er seine Gerechtigkeit durch den Glauben. Daher schliessen wir/ nach dem schluß Pauli/ daß er sie nit auß den Wercken hat.

Habac. 2. v. 4. Also auch da beym Propheten gesagt wirdt: Der gerechte wirdt durch den Glauben leben: da ist die Rede nit von den Gottlosen vnd verruchten Menschen/ die Gott gerecht macht in dem er sie zum Glauben bekehret: sondern solche Rede wirdt gerichtet zu den Gläubigen/ vnnd wirdt jhnen

Rom. 4. v. 7. das Leben verheissen durch den Glaubē. Auch nimpt Paulus allen zweifel weg/ da er zur bekräfftigung solcher meynung diesen Vers Dauids

Psal. 32. v. 1. nimpt: Selig seind/ denen jhre vngerechtigkeit vergeben ist. Es ist aber gewiß/ daß Dauid nicht von den Gottlosen/ sondern von den Gläubigen redt/ wie er einer war: denn er redte auß empfindtnis seines Gewissens. Darumb müssen wir diese Seligkeit nicht nur einmal haben/ sondern

2. Cor. 5. v. 18. müssen sie vnser gantz lebenlang fest halten. Endtlich/ die Bottschafft von der versöhnung/ davon Paulus redt/ welche vns bezeuget/ daß wir vnsere Gerechtigkeit in der Barmhertzigkeit Gottes haben/ ist vns nit nur für einen Tag oder zwene gegeben/ sondern währet für vnd für in der Christlichen Kirchen. Derhalben haben die Gläubigen biß zu endt jhres Lebens

keine

keine andere Gerechtigkeit / dann die daselbst beschrieben wirdt. Dann Christus bleibt ein ewiger Mitler / der vns dem Vatter versöhne: vnd die krafft seines todts ist auch ewig / nemblich / die abwaschung / die genugthuung / die versöhnung / vnd endtlich der vollkommene gehorsam / dardurch alle vnser vngerechtigkeit zugedeckt wirdt.

Was hie die Päpstischen Schullehrer für außflucht suchen zu entrinnen / helffen jnen gar nit auß. Sie sagen / Daß die guten Werck krafft haben / den Menschen gerecht zu machen / solches komme nit auß jhrer eigenen innerlichen wirdigkeit / wie sie es nennen / sonder auß der Gnaden der annemung Gottes / weil sie Gott gnädiglich darfür annimpt daß sie so viel gelten. Zum andern / weil sie gedrungen werden zu bekennen / daß die Gerechtigkeit der Werck hie allezeit vnvollkommen sey / so geben sie wol zu / daß wir vergebung der Sünden bedürffen so lang wir leben / dardurch der mangel der Werck erstattet werde: daß aber diese vergebung geschehe so ferrn / daß die Sünden so man begehet / vergolten werden durch die Werck welche sie nennen opera supererogationis, das ist / die noch drüber thun / neßlich vber das / daß sie zu thun Gott schuldig seyn. Jch antworte jnen / daß die Gnade der annemmung Gottes / wie sie dieselbe nennen / nichts anders sey / dann die gnädige gütigkeit des Vatters / dardurch er vns in Christo annimpt: da er vns mit der vnschuld Christi bekleidet / vnnd vns dieselbe zurechnet / daß er vns vmb deren willen für heilig / rein / vnnd vnschuldig halte. Daß die Gerechtigkeit Christi (welche / wie sie allein vollkommen ist / also kan sie auch allein für dem Angesicht Gottes bestehen) muß für vns dem Gericht Gottes dargestellt werden als ein Bürge. Wenn wir mit der gerüstet seyn / so haben wir im Glauben täglich vergebung der Sünden. Mit der reinigkeit dieser Gerechtigkeit werden vnser besudlungen vnd vnreinigkeit der vnvollkommenheit verdeckt / vnnd vns nicht zugerechnet: sondern werden verborgen / als wann sie begraben weren / daß sie nicht für das Gericht Gottes kommen / biß die stunde komme / daß der alte Mensch gantz vnd gar wirdt verzehret vnd vertilget werden / vnnd die Göttliche gütigkeit vns in den seligen fried sampt dem neuwen Adam auffnemen: da wir werden auff des Herrn Tag warten / an dem wir in die Herrligkeit des Himmelreichs / wann wir vnverweßliche Leichnam an vns genommen / eyngeführet vnd versetzt werden. 12.

13. So das wahr ist/ können vns gewißlich keine gute Werck durch sich selbst Gott angenem vnnd wolgefellig machen: ja sie selbst können Gott nicht wolgefallen/ ohn allein so fern der Mensch/ mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet/ Gott wolgefellt/ vnd vergebung seiner Sünden erlanget. Dann Gott hat den lohn des Lebens nicht etlichen gewissen Wercken verheissen/ sondern saget schlecht/ Wer das thu/ der werde leben: vnnd dreuwet den schröcklichen Fluch allen denen die nicht in allem bleiben. Dardurch vberflüssig widerlegt wirdt der Papistische jrthumb von der partiali iustitia, oder stücklichen Gerechtigkeit/ das ist/ daß der gehorsam/ so nur etliche stück der Gebott Gottes helt/ ein Gerechtigkeit für Gott sey: dieweil im Himmel keine andere Gerechtigkeit zugelassen wirdt/ dann vollkommene erfüllung des Gesetzes. Eben so viel sol auch gelten/ das sie pflegen zu schwatzen von der erstattung so man durch die Werck die sie nennen opera supererogationis, thun sol. Dañ was? kommen sie nit allzeit wider dahin/ von dannen sie schon seind außgeschlossen? daß der so das Gesetz stückweise helt/ so weit durch die Werck gerecht seye? Das jhnen kein verständiger/ so da recht vrtheilt/ zugibt/ ziehen sie zu gar vnverschämpt als für bekandt an. Der Herr bezeuget sehr offt/ daß er von keiner Gerechtigkeit der Werck nit wisse/ ohn allein die da bestehet in dem vollkommenen gehorsam seines Gesetzes. Was ists nun für eine verzweifelte boßheit/ weil wir desselben mangeln/ daß wir vns vnderstehen (damit wir nicht aller ehre beraubet/ das ist/ Gott gantz gewichen seyn/ scheinen) weiß nicht mit was wenig stücklin der Werck herfür zu ziehen/ vnnd was mangelt/ durch andere genugthuungen zu bezalen? Die genugthuungen seind schon droben so gewaltig zuschmettert/ daß sie vns auch durch keinen Trauin wider fürkommen sollen. Jch sage allein/ daß die jenigen so hie also närrisch von der sach reden/ mit nichte bedencken/ welche ein verflucht ding die Sünde für Gott sey. Dann sie werden fürwahr verstehen/ daß alle Gerechtigkeit der Menschen auff einen hauffen geschütt/ auch nur ein einige Sünde zu bezalen nit genugsam were. Dañ wir sehen/ daß der Mensch vmb einer Sünde willen also von Gott verworffen vnd abgesöndert sey worden/ daß er zu gleich alle Mittel/ das Heil wider zuwege zu bringen/ verlohren hat. Darumb ist das vermögen der genugthuung auffgehaben.

Leuit. 18. v. 5.

Gen. 3. v. 17.

Die

Die Werck aber der drüber außgab (das ist / daß sie noch mehr solten gethan haben dañ sie Gott schuldig waren) rühmen/wie stimmets mit dem zu / das vns gebotten ist/daß wir sagen sollē/ Wañ wir alles gethan haben was vns befohlen wirdt/daß wir vnnütze Knechte seyn/vnnd nit mehr gethan dann wir gesolt haben. Darumb heißt vns der Herr recht vrtheilen/ vnd bey vns selbst bedencken/daß wir jhm kein Werck thun/das wir nicht schuldig seind/sondern schuldige Werck thun. Vnd darff auch keiner diesen außzug machen/ daß nichts hindere/ daß der nit vber die gebottene nötige Werck noch andere mehr darzu thu/so in den nötigen etwan in einem stücke faullentzet. Dann man sol stracks also halten/ daß vns nichts in sich koſſen könne / so entweder zum Gottesdienst oder zur Liebe dienstlich ist/ das im Gesetz Gottes nit begriffen werde. So es nun ein stücke des Gesetzes ist/ sollen wir nicht eine freywillige Miltigkeit vnd Zugab rühmen/ da wir durch notwendigkeit verbunden seyn. 14. Luc. 17. v. 10.

In diesem stücke sollen wir fürneñlich zween schädliche jrthumb auß vnserm Gemüht weg treiben: nemblich/ daß wir kein vertrauwen in die Gerechtigkeit der Werck setzen/ vnd daß wir jhnen keine ehre zuschreiben. Alles vertrauwen benimmet vns die Schrifft hin vnnd wider/ da sie lehret/ daß alle vnser Gerechtigkeit für dem Angesicht Gottes stincke/ es sey dañ daß sie von der vnschuld Christi einen guten geruch vberkomme: daß sie nichts dann Gottes Rache erwecken könne/ es sey dann daß Gott durch seine gnedige vergebung gedult mit denselbigen trage. Also läßt sie vns nichts vbrig bleiben / dann daß wir vnsern Richtern vmb genade bitten/ nach dem bekäntnis Dauid / daß niemandt für jhm gerecht seyn werde/ wann er Rechenschafft von seinen Knechten forderte. Da nun das vertrauwen weg gethan ist/muß auch zugleich aller ruhm zuscheitern gehen. Dann wer wolt das Lob der Gerechtigkeit den Wercken zueignen / da das vertrauwen darauff/ für Gottes Angesicht zittert vnd zerschmeltzet? Darumb müssen wir kommen / dahin vns Jesaias ruffet / daß sich aller Same Israel in Gott rühme vnd preise: Dann es ist wahr / das er anderswo sagt: Daß wir eine pflantzung der Herrligkeit Gottes seind. Darumb ist das Gemüht alsdann recht gereiniget / wenns weder auff 16. Psal. 143. v. 2. Iesa. 46. v. 26. Iesa. 61. v. 3.

dem vertrauwen in die Werck einigerley weise beruhet/ noch sich derselbigen rühmet. Der jrthumb aber/ welcher die Menschen auff diß falsch vnnd lugenhafftig vertrauwen führet/ ist dieser/ daß sie die vrsach jhres Heils allweg in die Werck setzen.

17. Wañ wir aber die viererley vrsachen ansehen/ so die Philosophi in allen dingen betrachten heissen/ werden wir keine drunder finden/ die sich in gründung vnsers Heils auff die Werck reymen wirdt. Dañ die wirckende vrsache das ewige Leben vns zuwege zu bringen/ rufft die H. Schrifft vberall auß/ daß es sey die Barmhertzigkeit des Himmlischen Vatters/ vnnd seine freywillige Liebe gegen vns: die wesentliche vrsache aber Christus mit seinem gehorsam sey/ durch den er vns die Gerechtigkeit erworben hat: was wöllen wir auch sagen/ daß die formirende vrsache oder auch das Werckzeug anders sey/ dann allein der Glaube? Vnd diese vrsachen alle drey zugleich begreifft Johannes mit einem einigen Spruch/ da er sagt: Also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle die an jhn glauben nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Weiter die endtliche vrsache/ oder zweck darauff Gott in vnser Rechtmachung sihet/ zeuget der Apostel/ daß es sey die beweisung der Göttlichen Gerechtigkeit/ vnnd das Lob seiner gütigkeit: da er auch die andern drey vrsachen mit klaren worten erzehlet. Dann also redt er an die Römer: Sie haben alle gesündiget/ vnnd mangeln des ruhms Gottes: sie werden aber vmb sonst gerechtfertiget durch seine Genade. Hie hastu den Hauptpunct vnd ersten Brunn/ daß vns Gott auß lauter Barmhertzigkeit angenommen habe. Folget/ Durch die erlösung/ welche in Christo Jesu ist: hie hastu gleich das Wesen/ darvon vns die Gerechtigkeit zubereitet wirdt: folgt/ Durch den Glauben in seinem Blut: hie wirdt die Werckzeugliche vrsache angezeiget/ dardurch vns die Gerechtigkeit Christi zugeeignet wirdt. Zu letzt thut er die endtlich vrsach darzu/ da er sagt/ Zu beweisen seine Gerechtigkeit/ auff daß er allein gerecht sey/ vnd gerecht mache den so auß dem Glauben Christi ist. Vnnd (damit er auch im fürübergehen anzeige/ daß diese Gerechtigkeit in der versöhnung bestehe) setzt er mit Namen darzu/ daß vns Christus zur versöhnung gegeben sey. Es können von der wirckenden vnd endtlichen vrsache keinen

Iohan. 3. v. 16.

Rom. 3. v. 23.

hader

hader mit vns anheben / auch die aller ärgste feinde Göttlicher Genade / sie wöllen denn die gantze Schrifft verleugnen. In der wesentlichen vnd werckzuglichen vrsache machen sie eine betriegliche farbe / als wann vnsere Werck mit dem Glauben vnnd Christi Gerechtigkeit halben raum eynnemen. Aber die Schrifft schreyet auch darwider / da sie stracks zeuget / daß Christus beyde vnser Gerechtigkeit vnnd ewiges Leben sey / vnnd daß wir solches gut der Gerechtigkeit allein durch den Glauben besitzen.

Daß aber die Heiligen jhrer vnschuld vnd auffrichtigkeit sehr offt gedencken / vnd sich dardurch stercken vnd trösten / auch sich bißweilen vom rühmen derselben nicht enthalten / das geschicht auff zweyerley weise: nemblich / entweder also / wann sie jhre gute sache mit der Gottlosen bösen sache vergleichen / daß sie gewisse hoffnung des siegs dardurch fassen / doch nicht so fast durch ruhm jhrer Gerechtigkeit / als durch gerechte vnd billiche verdamnis der Widersacher: oder daß jhnen die reinigkeit jhres eigenen Gewissens auch ohne solche vergleichung / wann sie sich für Gott prüffen / etlicher massen einen trost vnnd freudigkeit bringet. Das erste theil wöllen wir hernach besehen: jetzund wöllen wir das ander stücke kurtz verrichten / wie sichs mit dem reyme / das wir droben gesagt haben / daß wir im Gericht Gottes auff keinem vertrauwen der Werck stehen sollen / vnnd keines wahns derselben vns rühmen. Also reimet sichs nun zusammen / nemblich / daß die Heiligen / wann von der gründung vnnd auffrichtung jhres Heils gehandelt wirdt / jhre Augen ohn alles ansehen der Werck / allein auff die Gütigkeit Gottes werffen: Vnnd wenden sich nicht allein für allen dingen zu derselben / als zum anfang der Seligkeit: sondern beruhen auch darauff als in der fülle. Wann nun das Gewissen also gegründet / auffgericht / vnnd befestiget ist: so wirdts dann auch durch betrachtung der Werck befestiget: nemblich / so fern sie Gottes zeugnüssen seyn / der in vns wohnet vnd regnieret. Weil nun diß trotzen auff die Werck keine statt hat / es sey dann daß du zuvor all dein vertrauwen in die Barmhertzigkeit Gottes gesetzt habst / sol es nicht darfür angesehen werden / als wenn es solchem vertrauwen / daran es hanget / zuwider were. 18.

Darumb da die Heiligen jhren Glauben durch die vnschuld des Ge- 19.

wissens bekräfftigen / vnd daher vrsache sich zu freuwen nemen / so thun sie nichts anders dann daß sie von den früchten jres Beruffs abnemen vnd betrachten / daß sie vom Herrn an kind statt angenommen seind. Derwegen dz Salomō lehret / dz in der Forcht des Herrn starcke sicherheit sey: daß auch die Heiligen diese betheuwrung vnderweilen brauchen / damit sie vom Herrn erhöret werden / Daß sie für seinem Angesicht in auffrichtigkeit vnd einfalt gewandelt haben: das hat keinen raum / wann man den grundt legt / das Gewissen zu bekräfftigen: sondern gilt dann aller erst / wenns genommen wirdt als ein zeugnis / daß sie Gott beruffen hab. Endtlich rühmen sie die Wolthaten Gottes also / daß sie doch von seiner freywilligen gunst nicht abweichen / in welchen Paulus zeuget daß wir alle vollkommenheit haben / in alle lenge / breite / tieffe / vnnd höhe: als spreche er / wohin sich auch der Gottseligen sinne jmmermehr wenden / wie hoch sie empor sich erschwingen / wie weit vnnd breit sie sich außbreiten / sollen sie doch nit von diesem ziel der Liebe Christi gegen vns außschreiten / daß sie sich nit in betrachtung derselben gantz innen halten: dann sie begreifft in sich alles was von vnserm Heil zu ermessen ist.

Prou. 14. v. 16.
Gen. 24. v. 40.
2. Reg. 20. v. 3.
Ephes. 3. v. 18.

20. Eben dieses zeiget Augustinus mit wenig / aber doch mit schönen worten an / da er schreibet: Ich sage nit zum Herrn / Verachte nit die Werck meiner Hände. Es ist wol wahr / dz ich dē Herrn mit meinē Händen suche / vnd werd nit betrogē. Aber ich rühme nit die Werck meiner Hände: dann ich fürchte mich / dz du nit mehr Sünde daß Verdienst findest / wann du drein sehen wirst. Das allein sage ich / das bitte ich / das begehre ich / daß du nit die Werck deiner Hände verachtest: Sihe dein Werck in mir / nit das meine an. Dann so du mein Werck ansihest / verdampstu es: so du aber dein Werck ansihest / krönestu es. Dann auch alle gute Werck die ich habe / von dir seind. Er setzt zwo vrsachen / warumb er seine Werck Gott nit fürhalten dörffe / dann so er etwas von guten Wercken hat / so siehet er da nichts das sein eigen ist: darnach / daß auch solches alles was guts in jm ist / durch die menge der Sündē bedeckt wirdt. Daher geschichts / daß das Gewissen auß betrachtung seiner Werck mehr forcht vnnd verzagen / dann sicherheit empfindet. Darumb wil dieser heilige Mann nicht / daß Gott seine gute Werck anders ansehe / dann daß er die genade seines Beruffs

In Psal. 137.

ruffs in denselbigen anschauwe / auff daß er das Werck so er angefangen hat / vollende.

Daß aber die Schrifft vber das anzeiget / daß die guten Werck der 21.
Gläubigen vrsache seyn darumb jhnen der Herr guts thu / das ist also zu verstehen / daß dises vnbeweglich fest stehen bleibe / so wir vor gesetzt haben / dz der anfang vñ das ende vnsers Heils an der Liebe Gottes des Vatters gelegen sey: das wesen am gehorsam des Sohns: der Werckzeug an der erleuchtung des H. Geistes / das ist / am Glauben: vnnd daß das ende vnd zweck / sey die ehre seiner vnaußsprechlichen güte. Disem stehet nun nichts im wege dz nit d' Herr die Werck / als vndervrsachen anneme / vmb deren willē der Herr dē Gläubigen guts thu: Aber woher kompt solches? nemblich daher: Welche er durch seine Barmhertzigkeit zur erbschafft des ewigen Lebens verordnet hat / die führet er mit seiner ordentlichē außspendung durch gute Werck in derselben besitzung. Was aber in der ordnung solcher außspendung vorher gehet / das nennet er die vrsache des so hernach folget. In summa / in all dergleichen weisen zu reden / da in meldung des ewigen Lebens der Werck gedacht wirdt / ist nicht die frag von der vrsach / warumb Gott den seinen guts thu / sonder allein von der ordnung die er darinn helt: nemblich in dem Gott genade mit genade heuffet / nimpt er von der vorgehenden Genade vrsache / andere mehr darzu zu thun / vnnd vermehret also die erste Gnade durch die zweyte / damit er nichts aussen lasse seine Knechte reich zu machen: vnnd vollführet seine Miltigkeit also / daß er doch wil / daß wir allezeit an seine erwehlung gedencken / so vmb sonst auß genaden geschehen / vnd der Brunn vnnd anfang ist aller seiner wolthaten gegen vns.

Das XV. Cap.

Daß alles was fürgebracht wirdt / die verdienst der Werck zu rühmen / so wol die Ehr Gottes / als die vergwissung vnser Seligkeit vmbstosse.

ES ist eine besondere frag / Ob die Werck / wiewol sie den Men- 1.
schen gerecht zu machen mit nichte genugsam seyn / dennoch nicht etwan huld vnnd gunst bey Gott verdienen

2. Erstlich muß ich diß vom wort/ Verdienst/ zur Vorrede sagen: Der jenige (er seye wer er wöll) der diß wort/ Verdienst/ den Menschlichen Wercken/ wann man sie gegen Gottes Gericht helt/ zum ersten zugeleget hat/ der hat dem reinen wahren Glauben sehr vbel damit gedienet. Dann lieber warzu war es noht das wort/ Verdienst/ eynführen/ weil die wirdigkeit guter Werck mit einem andern wort ohn ärgernis deutlich genug kondte erkläret werden? Wie viel ärgernis aber auß diesem wort entsprungen/ ist mit grossem schaden der Welt offenbar. Es kan gewißlich nichts anders/ wie es dann das aller hoffertigste wort ist/ dann Gottes Genade verdunckeln/ vnd die Menschen mit loser Hoffart vergifften. Es habens die alten Scribenten der Kirchen (ich bekenns) hin vnd wider gebraucht. Aber sie zeugen an etlichen orten selbst/ wie gar nichts sie der warheit damit haben benemmen wöllen. Dann also redt etwo Augustinus: Die Menschlichen Verdienst sollen hie verstuñen/ die durch Adam verdorben seindt: vnnd sol regnieren die Genade Gottes durch Jesum Christum. Item: Die Heiligen schreiben jhren verdiensten nichts zu: sie schreibens alles allein deiner Barmhertzigkeit zu/ O Gott. Vnd anderswo: Wann der Mensch sihet/ daß er alles guts so er hat/ nit von jm selbst/ sondern von seinem Gott habe/ so sihet er doch daß alles was an jm gelobt wirdt/ nit von seinen verdiensten/ sondern von der Barmhertzigkeit Gottes sey. Da sihestu/ nach dem er dem Menschen das vermögen guts zu thun benommen hat/ wie er auch die wirdigkeit des verdienstes zu bodem schmeißt. Chrysostomus aber spricht: So vnsere Werck auff den freywilligen Beruff Gottes folgen/ seind sie eine widergabe vnd pflicht: aber Gottes Gaben/ Genade/ Wolthat/ vnd lauter reiche geschencke.

De Prædest. Sanct.

In Psal. 139.

In Psal. 88.

Hom. 33. in Genes.

3. Was alle vnsere Werck verdienen/ zeiget die Schrifft an/ da sie verneinet daß sie für Gottes Angesicht bestehen können/ weil sie voller vnreinigkeit seind. Darnach auch was vollkommene erfüllung des Gesetzes (wann jrgendt eine kündte gefunden werden) verdienen würde/ zeiget sie an/ da sie gebeut/ daß wir vns für vnnütze Knechte halten sollen/ wañ wir alles würden gethan haben/ was vns gebotten wirdt: Dann wir würden auch also dem HERRN nichts vmb sonst gethan haben/ sondern allein schuldigen dienst geleistet/ darfür er vns nicht schuldig zu dancken ist.

Jedoch

Jedoch nennet der HERR die guten Werck so er vns mittheilet/ vnsere Werck/ vnd zeuget/ daß sie jme nicht allein angenem seyn/ sondern auch jre belohnung werden haben. Vns stehet widerumb zu/ daß wir durch solche treffliche verheissung keck werden/ vnd einen muht fassen/ daß wir nit müde werden guts zu thũ/ noch auffhören für solche grosse wolthat Gottes wahre danckbarkeit zu erzeigen. Daß alles Gottes Genade sey was in den Wercken ist das Lob verdienet/ ist kein zweiffel: vnd daß kein tröpfflin sey welches wir vns für eigen sollen zuschreiben. So wir solches warhafftig vnnd mit ernst erkennen/ verschwindet nicht allein alles vertrauwen/ sondern auch aller wahn des verdienstes. Das Lob guter Werck/ sage ich/ theilen wir nicht (wie die Sophisten thun) vnter Gott vnnd Menschen: sondern behaltens dem Herrn gantz/ vollkommen/ vnd vnverruckt. Allein das schreiben wir dem Menschen zu/ daß er das/ so gut war/ mit seiner vnreinigkeit befleckt vnnd besudelt. Dann nichts kompt von dem Menschen her/ wie vollkommen er jmmer ist/ das nicht etwa mit einem flecken beschmützet sey. Es fordere nu der Herr für Gericht was in Menschlichen wercken das beste ist: so wirdt er zwar seine Gerechtigkeit darinnen erkennen: Aber des Menschen vnehr vnnd schmach. Darumb gefallen Gott die guten Werck wol/ seind auch jhren thätern nicht vnnütze: ja sie werden viel mehr mit den aller grösten wolthaten Gottes vergolten: nicht daß sie es also verdienen/ sondern daß jnen die Göttliche Miltigkeit von jhr selbst solchen lohn verordnet. Was ist aber diß für ein boßheit/ daß jhnen die Menschen an solcher Miltigkeit Gottes/ dardurch er die Werck so nichts verdienen/ mit lohn den er jhnen nicht schuldig ist/ vergilt/ nicht lassen genügen: sondern durch Gottslästerischen Ehrgeitz weiter steigen/ daß das jenige für die verdienst der Werck scheine wider gegeben werden/ so lauter Miltigkeit Gottes ist?

Dann wiewol Christus sagt/ daß dem der da hat/ werde gegeben/ vnd 4.
daß der getreuwe vnd fromme Knecht vber viele werde gesetzt werden/ der Matth. 25.
in wenigem treuw gewesen ist: so zeiget er doch anderswo zugleich an/ daß v. 21. 29.
der Gläubigẽ zunemen/ Gaben seiner freywilligen Miltigkeit seind. Alle Iesai. 55.
die jr dürstig seyt (spricht er) kompt zum Wasser: vnd die jr nit Gelt habt/ v. 1.
kompt vnd kaufft ohn Gelt/ vñ ohn allen wechsel/ Wein vñ Milch. Der-

wegen alles was den Gottseligen zur befürderung des Heils mitgetheilt wirdt/ auch die Seligkeit selbst/ das ist lauter Wolthat Gottes: jedoch bezeuget er/ daß er beyde in dē Gnaden so er vns jetzt mittheilet/ vñ auch in der künfftigen Herrligkeit die er vns schencken wirdt/ vnsere Werck nicht auß der Acht lasse: dann er seine grosse Liebe gegen vns zu bezeugen/ nicht allein vns/ sondern auch die gaben so er vns geschenckt hat/ solcher ehren wehrt achtet.

5. Wann diese dinge nach der ordnung/ wie hette geschehen sollen/ in vergangenen zeiten weren gehandelt vnnd erklärt worden/ so were nimmermehr so viel gethümels vnd vneinigkeit entstanden. Paulus sagt/ daß man im bauw der Christlichen Lehre den grundt behalten solle/ den er
1. Cor. 3. v. 11. gelegt hatte bey den Corinthern/ ausserhalb welches kein anderer könne gelegt werden: derselbige aber sey Jesus Christus. Was haben wir an Jesu Christo für einen grundt? Haben wir einen solchen grund an jm/ daß er vns nun der anfang des Heils gewesen sey/ auff daß die vollendung von vns selbst her folgete? vnd hat er vns allein den weg eröffnet/ durch den wir mit vnser eigen stärcke giengen? Mit nichte/ sondern wie er kurtz zuvor gesetzt hatte/ wañ wir jn erkennen/ daß er vns zur Gerechtigkeit gegeben sey. Darumb ist niemandt auff Christum wolgegründet/ ohn allein der seine
1. Cor. 1. v. 30. vollkomēne Gerechtigkeit in jm hat: Weil der Apostel nicht saget/ daß er gesandt sey/ daß er vns die Gerechtigkeit zu erlangen/ nur helffe: sondern daß er selbst vnser Gerechtigkeit sey. Ohn zweiffel daß wir in jm von ewigkeit her vor Erschaffung der Welt/ erwehlet seyn/ durch keins vnserer
1. Cor. 1. v. 30. Ephes. 1. v. 4. Verdienst/ sondern nach dem fürsatz des Göttlichen wolgefallen: daß wir durch seinen todt vom verdamnis des todtes erlöset/ vnd vom verderbnis
Coloss. 1. v. 14. & cap. 20. Iohan. 10. v. 28. gefreyet seind/ daß wir in jm angenommen seind zu Kindern vnd Erben von vnserm Himmlischen Vatter: daß wir jhm durch sein Blut versöhnet seind: daß wir von der gefahr der verderbnis vnd abfalls/ nach dem wir jhm in seinen schutz ergeben/ errettet seyn: daß wir jhm also eyngeleibet/ des ewigen Lebens jetzundt schon etlicher massen theilhafftig seind/ nach dem wir durch die hoffnung in das Reich Gottes eyngegangen seind. Vnnd solches alles ist noch nicht genug/ sondern es kompt noch diß darzu/ daß er für Gott/ nach dem wir solche gemeinschafft erlanget haben/ wie grosse

Narren

Narren wir in vns selbst seyn / vnser weißheit ist: wie grosse Sünder wir seind / daß er vnser Gerechtigkeit ist: wie vnrein wir seind / daß er vnser reinigkeit ist: wie schwach / wie wehrloß vnnd dem Sathan entblößt wir seyn / daß doch vnser ist die gewalt so jhm in dem Himmel vnnd auff Erden gegeben ist / dardurch er den Sathan zerschmettert / vnnd die Pforten der Hellen zerbricht: wie einen sterblichen Leib wir mit vns vmbher tragen / daß doch er vnser Leben ist. Kurtz / daß alles was sein ist / vnser ist / vnd wir in jm alles haben / in vns nichts. Auff diesen grund / sage ich / müssen wir erbauwet werden / so wir dem Herrn zu einem heiligen Tempel wachssen wöllen. Matth. 18. v. 18.

Aber die Welt ist schon langest viel anders vnderwiesen worden. Es seind weiß nicht was für Werck guter sitten erfunden / durch welche die Menschen Gott sollen angenem gemacht werden / ehe dann sie Christo eyngepflantzet werden. Eben als liege die Schrifft / da sie saget / Daß im Tode seind alle / so den Sohn nicht haben. So sie im Tode seind / wie sollen sie vrsach des Lebens von sich geben? Gleich als gülte jener Spruch nichts / Daß alles was nicht auß dem Glauben geschicht / Sünde sey. Vnd gleich als köndten die früchte eines bösen Baums gut seyn. Was haben nun die schädlichen Sophisten Christo gelassen / da er seine krafft vben möchte? Sie sagen / er habe vns die erste Gnade erworben / das ist / gelegenheit das ewige Leben zu verdienen / nun aber sey es weiter vnsers Ampts / daß wir die angebottene gelegenheit nicht versäumen. O des vnflätigen vnflats solches Gottlosen wesens. Diß zeugnis wirdt Christo allenthalben in der Schrifft gegeben / daß gerecht seyn alle die an jhn glauben: diese aber lehren / daß keine andere wolthat von jhm herkomme / dann daß einem jeglichen der weg sich selbst zu rechtfertigen / eröffnet sey. Wolt Gott / sie schmeckten nur ein wenig was diese Sprüche wöllen / Daß / wer den Sohn Gottes hat / der hat auch das Leben: Daß alle die an jhn glauben / vom Tode ins Leben gedrungen seyn: Daß wir durch seine Gnade gerecht seyn / auff dz wir erben des ewigen Lebens würden: Daß die Gläubigen Christum in jhnen wohnend haben / durch den sie Gott anhangen: Daß die so seines Lebens theilhafftig seyn / mit jhm im Hymel sitzen: Daß sie schon ins Reich Gottes versetzt seind / vñ das Heil erlanget haben: vnd 6. 1. Iohan. 5. v. 12. Rom. 14. v. 23. 1. Iohan. 5. v. 12. Iohan. 5. v. 24. Rom. 3. v. 24. 1. Iohan. 3. v. 23. Epheſ. 2. v. 6. Coloſſ. 1. v. 13.

dergleichen vnzehlich viel Sprüche mehr. Dann sie lehren nicht/ daß vns durch den Glauben an Christum/ allein gelegenheit vnnd vermögen die Gerechtigkeit zuwege zu bringen vnnd das Heil zu erwerben zukomme/ sondern daß vns beydes in Christo geschenckt werde. Darumb so bald du Christo durch den Glauben eyngepflantzet bist/ so bistu schon ein Kind Gottes/ ein Erbe des Himmels/ ein Mitgenoß der Gerechtigkeit vnd besitzer des Lebens worden: vnd (damit jre lügen desto baß offenbar werden) so hastu nicht gelegenheit zu verdienen/ sondern alle verdienst Christi erlanget: dieweil du gemeinschafft an jhnen hast.

7. Also haben vns die Sorbonischen Schulen/ welche aller jrthumb Mutter seyn/ die Rechtfertigung des Glaubens/ welche das Hauptstück aller Gottseligkeit ist/ genommen. Sie bekennen zwar mit worten/ daß der Mensch durch den geformierten Glauben gerecht werde: aber sie legens hernach also auß/ daß es die Werck vom Glauben haben/ daß sie zur Gerechtigkeit gelten: also daß sie den Glauben schier durch einen spott nennen. Dann er kondte ohn grosse schandt/ nicht gar von jnen verschwiegen werden. Vnd lassen jnen doch auch also noch nicht genügen/ sondern stelen Gott vom Lob der guten Werck/ das sie dem Menschen zumessen. Dann dieweil sie sehen/ daß die guten Werck den Menschen zu erheben wenig gelten/ ja auch eigentlich nicht können verdienste genennet werden/ so man sie für früchte Göttlicher Gnade schetzet: so wöllen sie dieselben auß der krafft des freyen Willens ziehen/ nemblich öl auß einem Steine. Vnd sie leugnen zwar nit daß die fürnembste vrsache der Rechtfertigung die Gnade Gottes sey: dringen aber doch darauff/ daß der freye Wille nit außgeschlossen werde/ als von welchem (wie sie sagen) aller verdienst herkomme. Man kan aber wider sie nichts klärers begeren/ dann diesen Spruch des Apostels: Dann nach dem er den Christen allen rühm verbotten hat/ thut er die vrsache darzu/ warumb sich niemandt rühmen sol:

Ephes. 2. v. 10. Dañ wir seind Gottes geschöpffe/ geschaffen zu guten wercken/ die Gott zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln sollen. Darumb weil nichts guts vō vns herkompt/ ohn allein so ferrn wir widergeborē seind/ vnser Widergeburt aber ohn allen außzug gantz vñ gar allein Gottes Werck ist/ so haben wir keine vrsache/ daß wir vns an den gutē Wercken auch das aller

geringste

geringste zumessen. Zuletzt/da sie die guten werck stets eynbleuwen / lehren sie vnder des die Gewissen also/daß sie nimmermehr vertrauwen dörffen/daß sie einen gnedigen Gott haben/dem jhre werck gefallen. Wir aber dargegen ohn alle meldung des verdiensts / richten dennoch mit vnserer lehre/der Gläubigen gemüter mit besonderm trost auff/da wir lehren/daß sie in jhren wercken Gott wolgefallen/vnd jhm ohn allen zweiffel angeneme seyn. Ja wir erfordern auch hie/daß keiner nimmermehr kein werck versuche oder angreiffe ohne Glauben: das ist/ es sey dañ daß er durch gewiß vertrauwen seines gemüts zuvor vrtheile vnd schliesse / daß es Gott gefallen werde.

Darumb sollen wir vns von diesem grund mit nichte auch eines fingers breit abführen lassen: welcher/nach dem er gelegt ist/bauwen darnach die weisen bawleute recht vnd ordentlich darauff. Dann es sey lehre oder vermahnung von nöten/so vermahnen sie/daß der Son Gottes darzu erschienen sey / daß er die werck des Teuffels zerstöre: vnd daß die so auß Gott geboren seind/nicht sündigen: Daß es gnug sey/daß wir die vergangene zeit in Heidnischen lüsten zubracht haben: Daß die erwehlten Gottes gefeß der Barmhertzigkeit seyn/erwehlet zun ehren/die von der besudlung gereiniget werden sollen. Sihe/ wir rechtfertigen den Menschen nicht auß den wercken für Gott: sondern sagen/ daß alle die auß Gott seind/ widergeborē / vnd eine neuwe Creatur werden: auff daß sie auß dem Reich der Sünden/ins Reich der Gerechtigkeit eyngehen/ vnd durch diß zeugnis jhren beruff gewiß machen/vnd gleich als die Bäume an den früchten erkennet werden.

5. 1. Iohan. 3. v. 8. 1. Petr. 4. v. 3. 2. Tim. 2. v. 20. 2. Petr. 1. v. 10.

Das XVI. Cap.

Widerlegung der nachrede/ dardurch sich die Bäpstischen vnderstehen diese lehre verhaßt zu machen.

1. MIt diesem einigen wort kan widerlegt werden das vnverschempte lästern etlicher gottlosen/ die da sagen/ daß wir die gutē werck vertilgen/ vnd die Menschen vom fleiß derselben abführen/ wañ wir sagen/ Daß sie durch die werck nit gerecht werden/ noch das Heil verdienē: darnach auch/ daß wir den weg zur Gerechtigkeit gar zu leicht machē/ wann wir sagen/ Daß sie in der vergebung der Sünden/ so auß gnaden vmbsonst geschicht/ bestehe/ vñ daß wir durch dise schmeycheley die Menschen/ so von jhnen selbst zum bösen nur zu sehr geneigt seind/ zun Sünden reitzen. Dise falsche vnd lästerliche aufflagen (sage ich) werden mit dem/ so zuvor gesagt/ gnugsam widerlegt: jedoch antworte ich kurtz auff alle beyde. Sie wenden für/ daß durch die Rechtfertigung des Glaubens die guten werck auffgehaben werden. Wie aber/ wann sie viel mehr auffgericht vnd bestätiget würden? Dañ wiltu die Gerechtigkeit in Christo erlangen/ so mustu Christum zuvor besitzen. Du kanst jhn aber nicht besitzen/ daß du nicht seiner heiligung theilhafftig werdest. Dann er kan nicht in stücke zerrissen werden. Derwegen weil vns der Herr diese wolthaten nit anders dann also daß er sich selbst außspendet/ zu geniessen mittheilet/ so schencket er vns beydes zugleich/ vnd nimmer eins ohn das ander. Also erscheinet nu wie gar wahr das sey/ daß wir nicht ohne werck/ vnnd doch nicht durch die werck gerecht werden: Deñ in der gemeinschafft Christi/ durch welche wir gerecht werden/ wirdt die heiligung nicht weniger dann die Gerechtigkeit begriffen.

2. Auch ist das falsch/ daß die gemüter von der lust guts zu thun abgeführet werden/ wenn wir jhnen den wahn/ daß sie etwas verdienen/ benemen. Hie seind die Christlichen Leser zu erinnern/ daß sie närrisch auß dem lohn den verdienst schliessen/ wie ichs hernach klärer außlegen werde: Dann sie wissen nemblich diesen grund nit/ daß der Herr nit weniger auß freyer güte den wercken lohn zuschreibet/ dann er das vermögen recht zu thun schencket. Doch wil ich solches biß an seinen ort sparen. Jetzund ists gnug/ berüren/

ren/wie schwach jre eynrede sey/welches in zween wege geschehē kan. Daß erstlich/daß sie sagen/es würde kein fleiß das leben recht anzustellē da seyn/ wañ nit die hoffnung des lohns fürgestelt würde/jrren sie sich weit. Dann so man allein dahin arbeitet/daß die Menschen den lohn ansehen/wenn sie Gott dienen vnd jm jhre werck verdingen oder verkauffen/richt man wenig auß: er wil vmbsonst geehret/ vnd vmbsonst geliebet werden: Diesen diener (sage ich) lobet er/ welcher/ ob jhm gleich alle hoffnung lohn zu empfangen abgeschnitten were/ dennoch nicht auffhörete jhm zu dienen. So die Menschen zu guten wercken anzureitzen seind/kan man sie nit in schere fere sporen fassen/daß so man jnen die endtliche vrsach vñ zweck jrer Erlösung vnd beruffs fürhelt/ wie sie des Herrn wort fasset/ da er lehret/ daß es gar zu gottlose vndanckbarkeit sey/den nit wider lieben/ der vns zuvor geliebet hat: Daß vnsere Gewissen durch das Blut Christi von den todten wercken gereiniget werden/ zu dienen dem lebendigen Gott: Daß wir erlöset seyn von der Hand vnserer feinde/daß wir jhm ohne forcht dienen in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit für jhm/ vnser lebenlang: Daß wir von der Sünde gefreyet seyn / auff daß wir mit freyem Geist der Gerechtigkeit dienen: Daß vnser alter Mensch gecreutziget sey / auff daß wir zu einem neuwen leben aufferstehen. Item: Daß/ so wir mit Christo gestorben seind/ (wie seinen gliedern geziemet) was droben ist/ suchen/vnd in dieser Welt frembdlinge seyn sollen/ auff daß wir nach dem Himmel trachten/ da vnser schatz ist: Daß die gnade des Herrn darzu erschienen sey / auff daß wir alles gottloses wesen vñ weltliche lüste verleugnen/vnd nüchtern/ heilig/vnd gottselig leben in dieser Welt/erwartende der seligen hoffnung/ vnd erscheinung des grossen Gottes vñ Heilands: Daß wir derwegen nit beruffen seyn / auff daß wir Gottes zorn wider vns erregen/ sondern das Heil erlangen durch Christum: Daß wir Tempel des heiligen Geistes seind/die sich nit geziemet zu entheiligen: Daß wir nit finsternis seyn/ sondern ein liecht im Herrn / die als Kinder des liechts wandeln sollen: Daß wir nit zur vnreinigkeit beruffen seyn/ sondern zur heiligkeit: dann das sey Gottes Wille/vnsere Heiligung/auff daß wir vns der bösen lüste enthalten: Daß/ weil vnser beruff heilig ist/ demselben nicht gnug geschehe/ ohn allein durch reinigkeit des lebens: Daß wir darzu von der Sünde gefreyet

Hebr. 9. v. 14. Luc. 1. v. 74. Rom. 6. v. 18. Rom. 6. v. 6. Col. 3. v. 1. Tit. 2. v. 11. 1. Thes. 5. v. 9. 1. Cor. 3. v. 16. Ephes. 2. v. 21. & 5. v. 8. 2. Cor. 6. v. 16. 1. Thes. 4. v. 3. 7.

2. Tim. 1. v. 9. Rom. 6. v. 18. 1. Iohan. 4. v. 12. 1. Cor. 12. v. 12. 1. Iohan. 3. v. 3. 2. Cor. 7. v. 1. Iohan. 15. v. 10.

seyn/ auff daß wir der Gerechtigkeit gehorchen. Können wir auch durch jrgent einen stärckern grund zur liebe gereitzt werden/ dann durch diesen so Johannes braucht/ daß wir vns vndereinander lieben sollen/ wie vns Gott geliebet hat? Daß seine Kinder darinnen/ von den Kindern des Teuffels/ vnd die Kinder des liechtes/ von den Kindern der finsternis/ vnderschieden seind/ daß sie in der liebe bleiben? Item/ durch diesen Spruch Pauli: Daß wir/ so wir Christo anhangen/ eines leibes glieder seind/ welche mit dienst vnd guten wercken/ so sie gegen einander vben/ vereiniget vnnd verbunden seyn sollen? Können wir auch zur heiligkeit stärcker gereitzt werden/ dann da wir widerumb von Johanne hören/ Daß alle so diese hoffnung haben/ sich selbst heiligen/ weil jhr Gott heilig ist? Item/ auß dem Munde Pauli: Daß wir auff die verheissung der Kindschafft vertrauwend/ vns reinigen von aller besudlung des fleisches vnd des Geistes? Vnd da wir Christum sich vns zum Exempel fürstellen hören/ daß wir seinen fußstapffen nachfolgen?

3. Vnd diß wenig hab ich kurtz nur zu kosten fürgetragen. Der Apostel Schrifft seind gantz voll vnderweisung/ vermahnung/ vnd straffe/ dardurch sie einen Menschen Gottes zu allem guten werck vnderrichten/ vnd solches ohn meldung einiges verdienstes. Ja sie nemen viel mehr die fürnembsten vermahnungen daher/ daß vnser Heil allein in der Barmhertzigkeit Gottes ohn alle vnsere verdienst bestehe. Wie denn Paulus/ da er durch die gantze Epistel gelehret hat/ daß wir keine Gerechtigkeit haben/ dann allein in der Gerechtigkeit Christi/ vnd darnach auff die vermanung kompt/ vns durch die erbarmung Gottes bittet/ dardurch er vns begnadet hat. Vnd solt vns warlich diß allein zum Gottseligen leben vrsache gnug seyn/ daß Gott in vns geehret werde. So aber etliche durch die ehre Gottes nicht so gar hefftig bewegt werden/ so solt doch die gedächtnis seiner wolthaten gnugsam seyn/ solche zum guten zu bewegen. Aber vnser widersacher/ weil sie vielleicht etliche Knechtische vnd gezwungene werck vnd gehorsam des Gesetzes mit eynbleuwen der verdienst außpressen/ so liegen sie auff vns/ daß wir nichts haben dardurch wir zu guten wercken vermögen mögen/ weil wir nicht auch denselben weg gehen. Eben als wañ Gott mit solchem dienst gar sehr erfreuwet würde/ der da saget/ daß er einen frölichen

Rom. 12. v. 1. Matt. 5. v. 16. Chrysost. Homil. in Genes.

lichen geber liebe/vnd verbeut etwas auß traurigkeit oder zwang zu geben. Vñ sage solches nit/daß ich dieselbe weise der vermanung/so die Schrifft offt braucht/damit sie keinen weg vns zu erwecken dahinden lasse/ verachte oder auch vnderlasse. Dann sie erzehlet den lohn/ welchen der Herr einem jeglichen nach seinen wercken geben werd: ich verneyne aber daß solches die einige/ oder auch vnder vielen die fürnembste weise zum guten zu vermahnen sey. Darnach gebe ich nicht zu/ daß man daher anfangen sol. Zu dem streite ich/ daß solchs die verdienst/ welche diese rühmen/ auffzurichten nichts diene: wie wir hernach sehen werden. Zu letzt/ daß solches auch kein nutz sey/wann nicht jene lehre vorher gehet/ daß wir allein durch Christi verdienst/welcher durch den Glauben ergriffen wirt/ gerecht werden/nicht durch vnsere verdienst. Dann niemandt sich zum heiligen leben schicken kan/ er habe denn diese lehre zuvor eyngenommen vnd geschmecket. Welches auch der Prophet fein anzeiget/da er Gott also anredt/ Herr bey dir ist die vergebung/ auff daß man dich förchte. Denn er beweiset/ daß kein Gottesdienst sey/ohn allein da man seine Barmhertzigkeit erkennet/ auff welche er allein gegründet ist. Welchs wol wehrt ist/ daß mans fleissig mercke/auff daß wir wissen/ daß nicht allein der anfang Gott recht zu dienen/sey das vertrauwen auff seine Barmhertzigkeit/ sondern daß auch die forcht Gottes(welche die Papisten wöllen/daß sie den Himmel verdiene) darumb nicht kan ein verdienst genennet werden/ weil sie auff die vergebung der Sünden gegründet ist. Psal. 130. v. 4.

Es ist aber ein durchauß nichtige aufflage/daß die Menschen zu sündigen gelocket werden/wenn wir lehren/daß die vergebung der Sünden/ in der wir sagen/daß die Gerechtigkeit stehe/vmbsonst auß gnaden geschehe. Dann wir sagen daß sie so köstlich sey/daß wir sie mit keinem gut bezalen/ vnd derhalben nimmermehr erwerben köndten/ wann sie vns nicht vmb sonst geschenckt würde. Weiter / daß sie vns zwar vmb sonst geschenckt werde/aber Christo nicht/den sie so viel gekostet hat: nemblich sein heiliges Blut/ ausser welchem kein lösegelt war/ das wirdig gnug gewesen were/daß es dem Gericht Gottes zur bezalung gegeben würde. Wañ man die Menschen hievon lehret / werden sie vermanet/ daß es an jhnen nicht mangle/daß dasselbige heilige Blut nicht so offt vergossen werde als 4.

sie sündigen. Zu dem lehrnen wir/daß vnser vnflat vnd wust der Sünde so groß sey/ daß er nimmermehr durch nichts/ dann durch den brunn dieses aller heiligsten Bluts von vns abgewaschen werde. Welche diß hören/ sollen sie nicht für den Sünden härter erschrecken/ dann so man sagte/ daß sie durch besprengung guter werck abgewaschen würden? Vñ so sie Gottes theilhafftig worden seind/ wie solten sie ein mal gereiniget/ nit erschrecken/ sich von neuwem in dem kot zu weltzen/ damit sie diesen reinen brunnen/ so vil an jhnen ist/ trüb machten vnd vergiffteten? Jch hab meine füsse gewaschen (spricht die Gläubige Seele bey dem Salomon) wie solt ich sie wider besudlen? Jetzund ist offenbar/ welche beyde die vergebung der Sünden am geringsten schätzen/ vnd auch die wirde der Gerechtigkeit am meisten vernichten. Sie liegen vnd triegen/ daß Gott mit jren liederlichen gnugthuungen/ das ist/ mit jrem drecke versönet werde: Wir aber sagen/ daß der Sünden schuldt viel schwerer sey/ dann daß sie mit solchem geringen lumpenwerck versönet werde: daß die beleydigung Gottes gröſſer sey/ dañ daß sie durch solche nichtswirdige gnugthuungen verziehen werde: Vnd derhalben dieses allein des Bluts Christi sonderliche ehr sey. Sie sagen/ daß die Gerechtigkeit/ so sie etwan zurinnet/ durch die gnugthuende werck wider erneuwert vnd zu wege bracht werde: wir aber achten/ daß sie viel theurer sey/ dann daß jhr jrgend ein gnugthuung der werck gleich vnd gnugsam werden möge/ vnnd derwegen allein zu der Barmhertzigkeit Gottes zu fliehen sey/ daß sie wider erlanget werde. Was mehr zur vergebung der Sünden gehöret/ das neme man auß nechstfolgendem Capitel.

Cantic. 5. v. 3.

Das XVII. Cap.

Vergleichung der verheissungen deß Gesetzes vnd Euangelions.

1. NVn wöllen wir auch andere schlußreden für vns nemen/ mit welchen sich der Satan durch seine diener bemühet die Rechtfertigung des Glaubens entweder gar vmbzustossen oder zu schwächen. Jch achte aber/ daß den verleumbdern schon diſes benommen sey/ daß sie mit vns handeln als mit feinden guter werck/ weil den wercken die Rechtfertig-

fertigung nicht darumb entzogen wirdt / daß keine gute werck geschehen sollen/ oder die geschehen/ verneinet werden daß sie gut seind: sondern daß wir nicht dareyn vertrauwen / daß wir vns derselben nicht rühmen/noch jhnen das Heil zuschreiben sollen. Dann das ist vnser vertrauwen/ das ist vnser ehre/vnd einiger ancker des Heils/ daß Christus der Sohn Gottes vnser eigen ist / vnd wir herwiderumb in jhm Kinder Gottes vnnd erben des Himmlischen Reichs seind / durch Gottes güte/ nicht durch vnser wirdigkeit/zur hoffnung der ewigen seligkeit beruffen. Aber weil sie vber das auch noch mit ander rüstung/wie gesagt ist/vns angreiffen/wolan/ so last vns auch fortfahren dieselbige zu rück zu treiben. Erstlich kommen sie widerumb auff die verheissungen des Gesetzes/so Gott denen/die sein Gesetz halten/ gegeben hat : vnd fragen/ ob wir wöllen daß sie gantz vnkräfftig oder kräfftig seyn: Dieweil aber sagen / daß sie vnkräfftig seyn/ vnlautend vnd lecherlich seyn würde/nemen sie als für bekandt an/ daß sie etlicher massen kräfftig seyn müssen: Darauß schliessen sie/daß wir nicht allein durch den Glauben gerecht werden.

Darauff ist diß die antwort: Es würden die verheissungen die vns im Gesetz gegeben werden/vnkräfftig vnd vnfruchtbar seyn/ wann jhnen nicht Gottes gütigkeit durchs Euangelium zu hülffe käme. Dann diese andingung / daß wir das Gesetze vollkömmlich halten sollen / daran die verheissungen hangen / vnnd nach welcher allein sie sollen geleistet werden / wirdt nimmermehr von vns erfüllet werden. Also aber hilfft vns der Herr / nicht daß er vns ein stücke der Gerechtigkeit in den wercken bleiben lasse / vnnd das ander stücke auß seiner gnade darzu thue: sondern da er vns den einigen Christum zur Gerechtigkeit verordnet. Dann da der Apostel die vorrede gemacht hat / daß er vnnd alle andere Juden/ weil sie gewust / daß der Mensch durch die werck des Gesetzes nicht gerecht werde / in Jesum Christum geglaubet haben : thut er die vrsache darzu/nicht auff daß sie durch den Glauben an Christum zur vollkommenen Gerechtigkeit etwas gefördert würden / sondern daß sie dardurch gerecht würden / nicht auß den wercken des Gesetzes. 2. Galat. 2. v. 16.

So dann die Gläubigen sich vom Gesetz zum Glauben begeben/auff daß sie in diesem die Gerechtigkeit/welche sie sehen/daß sie im Gesetz nicht ist/ erlangen mögen: so sagen sie zwar ab der Gerechtigkeit der werck. Derhalben rühme nun wer da wil die belohnung/welche das Gesetz verkündet denen bereit seyn die es halten: nur daß er zugleich mercke/ daß es von wegen vnserer boßheit beschehe/daß wir keine frucht darvon empfangen/biß wir durch den Glauben ein andere Gerechtigkeit erlangen.

3. Wie? (möchte jemand sagen) seind denn die verheissungen des Gesetzes darumb gegeben/daß sie ohne frucht verschwinden? Ich habe schon droben bezeuget/daß solches meine meynung nicht sey. Ich sage aber/ daß jhre krafft zu vns nicht reiche/so lange sie auff die verdienst der werck sehen. Vnd derhalben so sie in jnen selbst betrachtet werden/etlicher massen vertilget werden. Also lehrt der Apostel/daß die fürtreffliche verheissung/ Ich habe euch gute Gebott gegeben/ welche/ wer sie helt/ der wirdt drinnen leben/gar nichts nütze seyn würde/wann wir allein bey derselben bliben. Da aber die Euangelischen verheissungen an jhre statt gesetzt werden/ welche die vergebung der Sünden/so vmbsonst auß gnaden geschicht/ verkündigen / bringen sie nicht allein zuwege daß wir selbst Gott angenem seyn/ sondern daß auch vnsere werck jre gunst haben: nicht allein auff daß sie der Herr jhm gefallen lasse/ sondern auch mit denselben benedeyungen belohne/welche er denen/so sein Gesetz vollkömmlich gehalten hetten/vermöge seines bunds schuldig seyn wolte. Darumb bekenne ich/ daß den wercken der Gläubigen dieselbe vergeltung geschehe/welche Gott denen so gerechte vnd heilig leben/im Gesetz verheissen hat: aber in solcher vergeltung ist allwege zu betrachten die vrsache/welche die werck angenem macht. Es seind aber drey vrsachen. Die erste ist/daß Gott sein angesicht von den wercken seiner Knechte/so allezeit mehr schmach dann lob verdienen/abwendet/vñ sie in Christo annimpt/ vnnd allein durch den Glauben / ohn zuthun der werck mit jhm selbst versönet. Die ander/ daß er die werck/vngeachtet ob sie es wehrt seyn/oder nicht/ durch seine Vätterliche güte vnnd gnade so hoch ehret/ daß er sie für etwas helt. Die dritte/ daß er dieselbe werck mit gnediger vergebung annimpt/ also/ daß er die vnvollkommenheit so in jhnen ist/nicht zurechnet/dadurch sie allesampt dermassen besudelt seind/ daß

Rom. 10. v. 5.
Leuit. 18. v. 5.

daß sie verdienen mehr vnder die Sünden / dann vnder die tugenden gerechnet vz werden.

Sie ziehen an den Spruch Petri/welchen Lucas in Geschichten erzelet/Nun erfahre ich in der warheit/daß Gott kein ansehr der personen ist: 4. Act. 10. v. 34. sondern vnder einem jeglichen Volck ist jhm angenem/wer die Gerechtigkeit wircket. Vnnd darauß schliessen sie/so jhm der Mensch Gottes huld mit recht thun zu wegen bringt / daß es nicht allein Gottes wolthat sey/daß er selig wirdt: Ja daß Gott durch seine Barmhertzigkeit dem Sünder also zu hülffe komme/ der durch die werck zur Barmhertzigkeit bewegt werde. Aber merck zweyerley annemung des Menschen bey Gott. Denn wie der Mensch von Natur ist/so findet Gott nichts in jm/ dadurch er zur Barmhertzigkeit geneigt werde/dann allein das elend.

Nach dem aber Gott den Menschen auß dem abgrund des verderbnis 5. widerherauff geholet/ vnd jn zum eigenthumb durch die gnade der Kindschafft abgesöndert hat: weil er jhn wider geboren vnd geschaffen hat zu einem neuwen leben/so nimpt er jhn nun mit den Gaben seines Geistes auff als ein neuwe Creatur. Vnd das ist nun dieselbige annemung / der Petrus gedenckt/ dardurch die Gläubigen Gott nach seinem beruff wolgefallen/ auch nach den wercken. Denn Gott kans nicht lassen/ daß er das gute/so er durch seinen Geist in jhnen wircket/nit lieb vnd wehrt halten solte. In summa/er gibt durch disen Spruch nichts anders zu verstehen/dann daß Gott seine Kinder lieb vnd wehrt seind/in denen er die zeichen vnd anbildung seines angesichts sihet. Dieweil aber die Gottseligen mit dem sterblichen fleisch vmbgeben/noch Sünder seind/vnd jhre gute werck nur angefangen/vñ nach gebrechen des fleisches stincken: so kan er weder jenen noch disen gnedig seyn/wo er sie nicht mehr in Christo/dann in jhnen selbst annimpt. In diesem verstandt seind die Sprüche zu nemen/welche zeugen/daß Gott denen so Gerechtigkeit vben/ gnedig vnd barmhertzig sey. Moses sprach zu den Jsraeliten: Der Herr dein Gott helt den Bund vnd Barmhertzigkeit in tausend glied denen so jn lieben/vnd seine Gebott halten. Welcher Spruch hernach vom Volck für ein gemeine weise zu reden ist gebraucht worden. Also spricht Salomon in seinem herrlichen Gebett/ Herr Gott Jsrael/ der du heltest den Bund vnd Barmhertzigkeit deinen Deut. 7. v. 9. 1. Reg. 8. v. 23.

Knechten/ die für dir wandeln von gantzem Hertzen. Eben diſe wort werdt
Nehem. 1. v. 5. auch von Nehemia widerholet/ ſintemal Gott/ gleich wie er in einem jeden
Bund ſeiner Barmhertzigkeit/ widerumb von ſeinen Knechten vollkom-
Deut. 29. v. 18. menheit vnd heiligkeit des lebens erheiſt/ damit ſeine gütigkeit nit verſpot-
tet werde/ oder nit jemandt vmb deren willen mit lährer freude auffgebla-
ſen/ ſeine Seele ſegene/ vnd vnder des in der boßheit ſeines Hertzen wande-
le: alſo auch die jenigen welche er zur gemeinſchafft des Bunds zugelaſſen
hat/ durch dieſen weg in jhrem ampt behalten wil. Nichts deſto weniger
wirt der Bund im anfang vmbſonſt auß gnaden gemacht/ vnd bleibt ewig
ein ſolcher Bundt.

6. Vnd hie iſt nütz im fürüber gehen zu mercken/ wie diſe formen zu redē/
von den verheiſſungen des Geſetzes vnderſchieden ſeind. Verheiſſungen
des Geſetzes neñe ich/ die eigentlich zum ampt des Geſetzes gehören. Sol-
che verheiſſungen ſagen dir belohnung zu mit dieſem gedinge/ ſo du thuſt
was dir gebotten wirdt. Da aber geſagt wirdt/ daß der Herr den Bund der
Barmhertzigkeit halte/ denen ſo jhn lieben/ da wirdt viel mehr angezeiget/
was für Menſchen ſeine Knechte ſeind/ die ſeinen Bundt mit rechter trew
annemen/ dann außgedruckt die vrſache/ warumb jhnen der Herr guts
thut. Das iſt aber weiter die geſtalt ſoleher anzeigung: Gleich wie Gott
dieſen zweck für hat/ vns durch ſeine güte zu der gnaden des ewigen lebens
zu beruffen/ daß er von vns geliebet/ geförcht/ vnd geehret werde: alſo wer-
den auch alle verheiſſungen der Barmhertzigkeit die man in der Schrifft
hat/ billich auff diſen zweck gerichtet/ daß wir den geber der wolthat förchtē
vñ ehren. Derhalbē ſo offt wir hören/ daß er denen ſo ſein Geſetz haltē/ wol
thue/ ſollen wir wiſſen/ daß auff ſolche weiß die Kinder Gottes angezeiget
werden nach dem kennzeichen vnnd ampt/ welches ſie ſtäts tragen ſollen:
vnd daß wir alſo zu Kindern angenommen ſeind/ daß wir jhn als vnſern
Pſal. 15. v. 1. Vatter förchten ſollen. Hieher zihe man/ das im fünfftzehenden Pſalm
geſchrieben iſt von den bürgern der Kirchen: Herr/ wer wirdt wohnen in
deiner Hütte/ vnd wer wirdt ruhen auff deinem heiligen Berge? Der vn-
Ieſa. 33. v. 14. ſchuldige Hände vnd ein reines Hertz hat/ ꝛc. Item/ bey Jeſaia/ Wer wirt
wohnen bey einem verzehrenden fewer? Der recht thut/ vnd recht redet/ ꝛc.
Dann es wirdt daſelbſt nicht beſchrieben der grund/ darauff die Gläubi-
gen

gen für dem Herrn bestehen: sondern die weise dardurch sie der gnedigste Vatter in seine gemeinschafft eynführet/ vnnd drinnen schützet vnd befestiget. Dann weil er die Sünde verflucht/die Gerechtigkeit liebet: so reiniget er auch durch seinen Geist die jenige die er jhm vereiniget/ auff daß er sie jhm vnd seinem Reich gleichförmig mache. Darumb so nach der ersten vrsache gefraget wirdt / woher den Heiligen der zugang ins Reich Gottes eröffnet werde / woher sie auch haben / daß sie drinnen bestehen vnd beharren/ist die antwort fertig: Daß sie der Herr durch seine Barmhertzigkeit beyde einmal zu Kindern angenommen hat/vnd auch ewiglich erhelt. So man aber fragt von der weise/wie solches zugehet/sol man alsdann auff die Widergeburt vnnd jhre früchte kommen/welche in dem gemelten Psalm erzehlet werden.

Aber diese ort scheinen noch viel schwerer seyn/da die haltung der Ge- 7.
bott/Rechtfertigung oder Gerechtigkeit genennet wirdt. Hie seind die Leser zu vermahnen/ daß die Griechen das Hebreische wort Chukim nicht fast bequemlich verdolmetschet haben Dikæomata, das ist / Rechtfertigung/da sie solten gesetzt haben / Gebott oder satzungen. Doch lasse ich den zanck vmbs wort leichtlich fahren. Wir benemen auch dem Gesetz Gottes nicht/daß es vollkommene Gerechtigkeit in sich begreiffe. Denn wiewol wir/ nach dem wir schuldig zu thun seind alles was es gebeut/vnnütze Knechte seyn/ auch da wir gleich vollkommenen gehorsam geleistet hetten: jedoch dieweil es der Herr solcher ehren der Gerechtigkeit wehrt geachtet/so entziehen wir jhm nicht was er jhm gegeben hat. Derhalben bekennen wir gern/ daß vollkommener gehorsam des Gesetzes/ Gerechtigkeit: vnnd eines jeglichen Gebotts erfüllung/ ein stücke der Gerechtigkeit sey: so ferrn am gehorsam gegen den andern Gebotten nichts mangelt. Daß aber ein solche Gerechtigkeit jrgend in der Welt zu finden sey/ das leugnen wir. Vnnd darumb heben wir die Gerechtigkeit des Gesetzes auff / nicht daß sie an jhr selbst vnvollkommen vnnd bresthafftig sey : sondern/ daß sie von wegen der schwachheit des fleisches nirgend erscheinet. Es möchte aber jemandt sagen/ Die Schrifft nennet nicht allein schlecht die Gebott des HERRN Gerechtigkeit: sondern eignet auch diesen Namen zu den wercken der Heiligen. Als da sie saget/ Luc. 1. v. 6.

daß Zacharias vnnd sein Weib gewandelt haben in der Gerechtigkeit des Herrn. Für wahr wann sie also redt/ schätzet sie die werck mehr nach der Natur des Gesetzes/ denn nach jhrem eigenen standt vnd wesen. Wiewol doch auch hie widerumb zu mercken ist/ das ich newlich gesagt habe/ daß man auß dem vnfleiß des Griechischen dolmetschers keine Regel machen solle. Weil aber Lucas in der angenommenen dolmetschung nichts hat ändern wöllen/ so wil auch ich nicht streiten. Dann Gott hat das jenige so im Gesetz verfasset ist/ den Menschen zur Gerechtigkeit befohlen: solcher Gerechtigkeit aber kommen wir nicht nach / wir halten dann das gantze Gesetze. Dann sie wirdt durch ein jegliche vbertrettung des Gesetzes zu nichts gemacht.

8. Nun komme ich auff das ander theil/ welches am schwersten ist. Paulus hat nichts stärckers die Gerechtigkeit des Glaubens zu beweisen/ dann das vom Abraham geschrieben wirdt/ daß jm der Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet worden sey. Darumb weil gesagt wirt/ daß dem Phinees das werck so er gethan/ zur Gerechtigkeit gerechnet sey worden: so werden wir von den wercken schlieffen mögen/ was Paulus vom Glauben streitet. Derhalben auch vnser widersacher/ als wann sie die sache gewonnen hetten/ vrtheilen / daß wir zwar nicht ohne Glauben gerechtfertiget werden: aber doch auch nicht allein durch den Glauben gerecht werden/ sondern daß es die werck seind/ so vnser Gerechtigkeit erfüllen. Hie bitte ich die Gottseligen / so sie wissen daß man die wahre Regel der Gerechtigkeit allein auß der Schrifft nemen sol/ daß sie mit mir Gottsförchtiglich vnd ernstlich bedencken wolten / wie die Schrifft mit jhr selbst ohn verfelschung könne verglichen werden. Nach dem vergebung der Sünden vorher gesetzt ist/ haben die guten werck/ so darauff folgen/ anderswo her dann von jhrem verdienst jhre erachtung oder schätzung: Dann alles was in jhnen vnvollkommen ist/ das wirdt durch die vollkommenheit Christi zugedeckt.

Rom. 4. v. 4.

Psal. 106. v. 31.

9. Doch sollen wir nicht meynen/ daß die werck nach der Rechtfertigung/ so vmbsonst auß gnaden geschicht/ der gestalt gepreiset werden/ daß sie hernach an des Glaubens statt können/ den Menschen zu rechtfertigen/ oder solch ampt mit dem Glaubē zu theilē/ also daß der Mensch halb durch den Glauben

Glauben vñ halb durch die Werck gerecht werde Dañ wo die Gerechtigkeit des Glaubens nicht stäts gantz vnd vollkoñen bleibet/ so wirdt die vnreinigkeit der werck entdeckt werden/ also daß sie nichts deñ die verdamnis verdienen werden. Darinn aber ist nichts vngereimptes/ daß der Mensch durch den Glauben also gerechtfertiget werde/ daß er nicht allein für sein person gerecht sey: sondern auch seine werck für gerecht geschetzt werden/ ob sie es gleich nicht verdient haben.

So nu diese Gerechtigkeit der werck/ wie sie auch jmmer seyn mag/ am Glauben vñ der Rechtfertigung/ welche vmbsonst/ auß gnaden geschicht/ hanget/ vnd von jr zu einer Gerechtigkeit gemacht wirt: so sol sie in dieselbe eyngeschlossen/ vnnd gleich als eine frucht nach jrer vrsach gesetzt werden: so weit fehlets daß sie solte auffgericht werden dieselbe zu zerstören oder zu verdunckeln. Also Paulus/ daß er erzwinge/ daß vnser seligkeit in Gottes Barmhertzigkeit/ nit in vnsern wercken stehe/ dringet er gewaltiglich auff den Spruch Dauids: Selig seind die/ welchen jhre vngerechtigkeit vergeben ist/ vnd deren Sünde bedeckt seyn. Selig ist der Mann dem Gott die Sünde nicht zurechnet. 10. Rom. 4. v. 7. Psal 32. v. 1.

Nu streiten sie auch wider vns durch die ort der Schrifft/ da die Gläubigen jre Gerechtigkeit dem Gericht Gottes getrost zu erforschen darstellen/ vnd begeren/ daß nach derselbigen von jnen geurtheilet werde. Als da seind: Herr richte mich nach meiner Gerechtigkeit/ vnd nach meiner vnschuld/ die in mir seind. Item: Herr erhöre meine Gerechtigkeit. Du prüfest vnd besuchest mein Hertz des nachts/ vnd wirt keine vngerechtigkeit an mir funden. Die zeugnis aber/ die wir jetzt angezogen haben/ werden vns nicht fast hindern/ so sie nach jhren vmbstenden verstanden werden. Dieselbe vmbstände aber seind zweyerley. Denn die Gläubigen/ in dem sie solches thun/ wöllen nicht daß jr gantzes leben für Gottes Gericht sol erforschet werden/ auff daß sie nach demselben entweder loß gesprochē oder verdampt werden: sondern stellen Gott einen besondern handel für darvon zu richten. Zum andern/ schreiben sie jhnen die Gerechtigkeit nicht zu nach ansehen der vollkoñenheit die in Gott ist/ sondern nach der vergleichung jrer guten mit der gottlosen bösen sache. Darumb wie starck auch jrer die gottsförchtigen jre vnschuld mit Gott dem zeugen vnd Richter wider die 14. Psal. 7. v. 9. Psal. 17. v. 1.

heucheley der gottlosen schützen: nichts desto weniger / da mit Gott allein
zu handlen ist / schreyen sie allesampt mit einem Munde / Herr / so du die
Psal. 130. v. 3. & 143. v. 2. vngerechtigkeit zurechnen wilt / Herr / wer wirdt bestehen? Item: Gehe nit
ins Gericht mit deinen Knechten / denn für deinem angesicht wirt kein le-
Psal. 63. v. 4. bendiger Mensch gerecht: Vnd verzweiffeln gern an jhren wercken / vnd
singen: Deine güte ist besser dann leben.

15. Es seind auch andere ort / den jetztgemelten nit vngleich / darauff noch
Prou. 20. v. 7. & 12. v. 28. jemandt fussen möchte. Salomon sagt / daß der so in seiner vollkommenheit
wandelt / gerecht sey. Item / Daß im wege der Gerechtigkeit das leben / vñ
Ezech. 18. v. 9. 21. & 33. v. 15. nit der todt sey. Auff welche weise auch Ezechiel zeuget / daß der leben wer-
de / so Gericht vnd Gerechtigkeit wircket. Wir leugnen oder vertunckeln
der keins. Aber es trette einer auß den Kindern Adam herfür mit solcher
vollkommenheit. So keiner ist / müssen sie entweder von Gottes angesicht
verstossen vnd verloren werden / oder zum schirm seiner Barmhertzigkeit
fliehen. Leugnen doch vnder des nicht / daß den Gläubigen jre auffrichtig-
keit / wiewol sie nur halb vnd vnvollkommen ist / eine staffel zur vnsterblig-
keit sey. Aber wo kompt solches her / ohn allein daß der Herr die werck der
jenigen / so er in den Bund der gnaden auffgenommen hat / nicht nach jrer
wirde erwiget / sondern durch vätterliche gütigkeit annimpt? Mit welchen
wortē wir nit nur das wöllē verstanden habē / was die Bäpstischen Schul-
lehrer lehren / daß die werck jhre krafft haben von der gnade Gottes der sie
annimpt. Dann sie halten / daß die werck / welche sonst nicht gnug seyn
das Heil nach dem Bundt des Gesetzes zu erwerben / dennoch durch Got-
tes annemung zu einem gnugsamen lösegelt gemacht vnnd erhöhet wer-
den. Ich aber sage / daß sie beyde durch andere vbertrettung / vnd auch mit
eigener befleckung besudelt / nicht anders gelten / dann daß Gott bey-
den verzeihet / welches nichts anders ist / dann dem Men-
schen die Gerechtigkeit vmb sonst auß
gnaden schencken.

Das XVIII. Cap.

Daß es vbel geschlossen sey/ so man sagt/ Daß die werck gerecht machen/ darumb daß Gott verheissen hat sie zu belohnen.

NVn last vns zu denen Sprüchen fort schreiten / welche zeugen daß Gott einem jeglichen nach seinen wercken vergelten werde/ als da seind: Ein jeglicher wirdt empfangen was er gehandelt hat an seinem leibe/ es sey gut oder böß. Vnd die guts gethan haben/ werden herfürgehen zur aufferstehung des lebens: die aber böses gethan haben/ zur aufferstehung des Gerichts. Zu dem̃ last vns auch die Sprüche thun/ so das ewige leben einen lohn der werck nennen. Daß von Gott gesagt wirt/ er werde einem jeglichen vergelten nach seinen wercken / wirdt leichtlich auffgelöset. Dann diese Rede zeiget mehr an die ordnung der folge/ dann die vrsach. Es ist aber ausser allem zweiffel/ daß der Herr durch diese staffeln seiner Barmhertzigkeit vnser Heil vollende: Daß nach dem er vns außerwehlt hat/ so beruefft er vns auch zu jm/ vñ nach dem er vns beruffen hat/ macht er vns gerecht/ vnd nach dē er vns gerecht gemacht hat/ macht er vns herrlich. Derwegen ists kein wunder/ daß von den Kindern Gottes gesagt wirdt/ daß sie nach jhren wercken gekrönet werden: durch welche sie ohn zweiffel bereitet werden / die Kron der vnsterbligkeit zu empfangen. Ja es wirdt auff diese weise sehr füglich von jhnen gesagt/ daß sie jhr eigen Heil wircken/ da sie durch fleissige vbung in guten wercken nach dem ewigen leben trachten. I. Matt. 16. v. 27. Iohan. 5. v. 29. Rom. 8. v. 30. Phil. 2. v. 12.

2. Auß dem wort/ Lohn/ dörffen wir nicht schliessen/ daß vnsere werck ein vrsach des Heils seyn. Erstlich sol dieses in vnsern Hertzen fest bleiben/ daß das Reich der Himmel nicht ein lohn der Knechte/ sondern eine Erbschafft der Kinder sey/ welche allein die jenigen erlangen werden/ so vom Herrn zu Kindern angenommen seind: vnd solches vmb keiner andern vrsache ohn allein vmb dieser annennung willen. Dann der Magd Sohn wirdt nicht Erbe seyn / sondern der Sohn der freyen. Ja auch eben an den orten da der heilige Geist verheisset / daß die ewige herrligkeit eine belohnung vnserer werck seyn werde / beweiset er / daß vns solche Ephes. 1. v. 18. Galat. 4. v. 30.

anderswo herkomme / in dem er sie außdrücklich ein Erbschafft nennet.

Genes. 15. v. 5. & 17. v. 1. Durch ein einiges Exempel der Schrifft wirt diese frage klecht werden. Vor der geburt Isaac/ war dem Abraham ein Same verheissen/ in welchem alle Völcker auff Erden solten gesegnet werden: Vber viel jar hernach rüstet sich Abraham/ wie jhm durch eine Himliſche offenbarung befohlen war seinen Son zu opffern. Als er diesen gehorsam geleistet hatte/ empfehet er widerumb die verheissung: Ich hab bey mir selber geschworen/ spricht der Herr/ dieweil du solches gethan/ vnd deines eigenen eingebornen Sohns nicht verschonet hast: Ich wil dich segnen/ vnd werden in deinem Samen gesegnet werden alle Völcker auff Erden / weil du meiner stimme gehorchet hast. Was hören wir hie? Hat dann Abraham mit seinem gehorsam den segen verdienet / dessen verheissung er empfangen/ ehe jm solch Gebott gegeben ward? Allhie vernemen wir für wahr ohn alle vmbschweiffe/ daß der Herr die werck der Gläubigen mit den gütern vergelte/ die er jnen schon zuvor durch sein bedencken gegeben hatte: da er kein vrsach hatte/ daß er jnen guts thete/ ohn allein seine Barmhertzigkeit.

Genes. 22. v. 3. 17.

3. Vnd betreuget oder verspottet vns doch der Herr nicht/ da er spricht/ daß er die werck mit dem jenigen belohne/ das er vns vor den wercken vmbsonst geschenckt hatte. Dann dieweil er wil/ daß wir durch gute werck sollen geübet werden/ zu betrachten die erfüllung oder nieſſung der verheissenen dinge/ vnnd durch dieselben lauffen/ auff daß wir zu der seligen hoffnung/ so vns im Himel fürgestelt ist/ zudringen/ So wirt auch jnen recht zugeeignet die frucht der verheissungen/ zu deren vollkomnen nieſſung sie vns führen. Damit wir aber nicht meyneten/ daß der lohn/ welchen vns der Herr verheisset/ nach der gröſſe des verdienstes geörtert werde/ so stelt er ein gleichnis für/ in welcher er sich zu einem Haußvatter macht/ der alle so jhm für kommen/ in den bauw seines Weinberges schicket: etliche in der ersten stunde des tags / etliche in der andern/ etliche in der dritten/ etliche auch in der eylfften: auff den abendt gibt er allen gleichen lohn. Zu letzt ist auch das wehrt/ daß mans wol mercke/ daß an den orten/ da das ewige Leben ein lohn der werck genennet wirt/ solches nicht stracks genoſſen werde für dieselbe gemeinschafft/ die wir mit Gott habē zur seligen vnsterbligkeit/

Matt. 20. v. 1.

da es

da er vns mit Vätterlicher güte in Christo vmbfähet: sondern für die besitzung oder niessung der Seligkeit die wir in seinem Reich haben werden: Wie auch Christi Wort selbst lauten / da er sagt: In der zukünfftigen Welt das ewige Leben. Vnnd anderswo: Kompt / besitzt das Reich / ꝛc. Gleich aber wie sonst die absönderung von Gott der ewige Todt ist / also auch wann der Mensch von Gott zu gnaden angenommen wirdt / daß er seiner gemeinschafft genieſſe / vnnd eins mit jhm werde / so wirdt er vom todte zum Leben bracht: welches allein durch die wolthat der annemung geschicht / damit vns Gott zu Kindern annimpt. Mar. 10. v. 30. Matth. 25. v. 34.

Darumb sollen wir nit gedencken / daß der heilige Geist durch solche verheissung die wirdigkeit vnserer Werck rühme / als wenn sie solchen lohn verdieneten. Dann die Schrifft läßt vns nichts vbrig bleiben / dardurch wir für dem Angesichte Gottes möchten erhöhet werden. Ja sie dringet viel mehr gantz vnnd gar darauff / daß sie vnsere vermessenheit zu ruck treibe / nidrige / zu bodem werffe / vnd gar zerschmettere. Aber hiemit wirdt vnserer schwachheit auffgeholffen / die sonst bald zerfiele vnnd zu grund gienge / wann sie sich nit durch diese hoffnung auffenthielte / vnnd jre mühseligkeit mit trost linderte. Erstlich wie schwer es sey / nit allein alle seine habe / sonder auch sich selbst verlassen vnd verleugnen / bedencke ein jeglicher in sonderheit bey jm selbst. Vnd ist doch diß die erste Lection / die Christus seinen Jüngern / das ist / allen Gläubigen auffgibt. Darnach lehret er sie jhr gantz lebenlang also vnter der Zucht des Creutzes / daß sie jr Hertz nit hengen an die begierde vnnd vertrauwen auff die gegenwertige güter. Kurtz / er handelt gemeinlich also mit jhnen / daß sie nichts denn verzweiflung fülen / so allenthalben auff sie zustürmet / wohin sie auch jmmer die Augen wenden / so weit die gantze Welt ist. Also daß Paulus sagt / wir weren die aller elendesten vnter allen Menschen / wann wir allein in dieser Welt auff Christum hoffeten. In diesen grossen ängsten ist der Herr bey jhnen / daß sie nit verzweiflen / welcher vermanet / daß sie das Haupt höher empor heben / vnnd weiter sehen sollen / nemblich / daß sie die Seligkeit / welche sie in dieser Welt nit sehen / bey jm finden werden. Diese Seligkeit nennet er ein Solo / Lohn / vnnd vergeltung: nicht daß er den Verdienst der Werck etwas seyn schetzet / sondern daß er anzeiget / es sey 4. 1. Cor. 15. v. 19.

eine vergeltung für jre trübsal/ leiden/ schmach/ ꝛc. Es ist nichts klärer/ dann daß guten Wercken die belohnung verheissen werde/ der schwachheit vnsers fleisches mit einem trost auffzuhelffen/ vnnd nit vnser gemüter mit ruhmretigkeit auffzublasen. Darumb wer den Verdienst der Werck drauß schleußt/ oder das Werck mit dem lohn in einer Wage abwieget/ der fehlet zum aller weitesten des rechten zwecks Gottes.

5. Darumb da die Schrifft saget/ Daß Gott der gerechte Richter/ den seinen hernachmals die Kron der Gerechtigkeit geben werde/ erkläre ich nit allein solches mit Augustino: Wem solte der gerechte Richter die Kron geben/ wann der gütige Vatter nit die Genade geschencket hette? Vnd wie were es eine Gerechtigkeit/ wann die Gnade/ welche den Gottlosen gerecht macht/ nit vorher gegangen were? Wie solten diese pflichtige ding gegeben werden/ wann nit zuvor jene vnpflichtige gegeben würden? sondern thu auch noch ein anders darzu: Wie solte er vnsern wercken die Gerechtigkeit zurechnen/ wann er nit die vngerechtigkeit/ so in jhnen ist/ durch seine Gnade bedeckte? Wie solte er sie lohns wehrt achten/ wann er nicht das jenige/ so in jnen der straff wehrt ist/ durch vnermeßliche grosse Gütigkeit vertilgete? Dieses so ich von der gnedigen vergebung der mängel die an den guten Wercken kleben/ vnd erlassung der straff/ jetzt gesagt/ setze ich darumb zu der erklärung Augustini hinzu/ dieweil er das ewige Leben pflegt Gnade zu nennen/ in ansehung daß dasselbige für die Gaben Gottes die vns auß gnaden geschencket seyn/ gegeben wirdt/ wann es zur belohnung der Werck wirdt mitgetheilet. Die Schrifft aber ermidriget vns noch tieffer/ vnnd richt vns zu gleich wider auff. Dann vber das/ daß die Schrifft vns in vnsern Wercken vns zu rühmen verbeut/ weil sie Gaben Gottes seind/ auß gnaden geschenckt/ lehret sie auch zu gleich/ daß sie allezeit mit etlichen Sünden besudelt seyn: also daß sie Gott nit gnug thun köndten/ wann sie nach der Richtschnur seines Gerichtes auffs schärffste ermessen vnnd erwegen würden. Aber damit vnser eyffer nicht erkalte/ lehret sie/ daß die Werck Gott wolgefallen/ dieweil er sie mit gnädiger vbersehung der mängel annimpt.

2. Tim. 4. v. 8. August. ad Valen. de gratia & lib. arbit.

7. Aber sie dringen mehr auff die wort des Apostels: welcher/ da er die Thessalonicher in jhren trübsalen tröstet/ lehret er/ daß sie jhnen zugeschickt

2. Thes. 1. v. 5.

schickt werden / auß daß sie würdig geacht werden des Reichs Gottes / vmb des willen sie leiden. Dieweil es bey Gott recht ist (spricht er) daß er trübsal vergelte denen die euch trübsal anlegen: euch aber ruhe gebe mit vns / wañ nun der HERR Jesus wirdt offenbar werden vom Himmel. Der Meister aber der Epistel an die Hebreer spricht / Gott ist nicht vngerecht / daß er vergesse euwers Wercks / vnd der Liebe / die jhr bewiesen habt in seinem Namen / daß jr den Heiligen gedienet habt. Hebr. 6. v. 10. Auff den ersten Spruch antworte ich / daß S. Paulus daselbst nit anzeiget einige würdigkeit vnsers Verdienstes: sondern wann wir vmb des Namens Christi willen trübsal leiden / so werden vns gleich etliche zeichen eyngedruckt / mit welchen Gott die Schafe seiner Herde pfleget zu zeichnen. Derhalben werden wir auff diese weise des Reichs Gottes würdig geachtet / weil wir die mahlzeichen vnsers Herrn vnd Meisters an vnserm Leibe tragen / welche der Kinder Gottes Hoffarbe seyn. Hieher gehören auch diese Sprüche / daß wir den Todt Jesu Christi an vnserm Leibe vmbtragen / auff daß auch sein Leben an vns offenbar werde: Daß wir jhm nach dem leiden ehnlich werden / auff daß wir jm auch in der Aufferstehung von den todten gleichförmig seyen. Galat. 6. v. 17. 2. Cor. 4. v. 30. Der ander Spruch der da lehret / daß es der Gerechtigkeit Gottes also gezieme / jhres dienstes nicht vergessen / daß er schier zu verstehen gibt / daß es vnrecht seyn würde so er des vergesse / hat diese meynung / die Gerechtigkeit Gottes wirdt mehr auff die warheit seiner verheissung / dann auff etwas so er vns Rechts wegen zu vergelten schuldig / gezogen. Auff welche meynung ein fürtrefflicher Spruch Augustini vorhanden ist: welchen / wie jhn der heilige Mann als einen gedenckwürdigen Spruch / offt zu widerholen sich nicht gescheuwet hat / also achte ich nit jn vnwürdig / daß wir stets daran gedencken: Der Herr ist getreuw (spricht er) welcher sich vns zum schuldner gemacht hat: nicht also / daß er etwas von vns genommen / sondern also / daß er vns alles verheissen hat.

Jch wils beschliessen / wann ich den Spruch Christi / mit dem sie sich vberauß wunderbarlich kützeln / werde außgelegt haben. Dann als jn ein Schrifftgelehrter fragete / was zum ewigen Heil von nöten were / antwortet er / Wiltu zum Leben eyngehen / so halt die Gebott. Was wöllen 9. Matth. 19. v. 17.

wir mehr (sprechen sie) weil vns der Geber der Genaden selbst befihlet/ daß wir vns durch haltung der Gebott das Himelreich erwerben sollen? Eben als were nicht offenbar/ daß Christus seine antwort nach dem jenigen gerichtet habe/ mit welchen er sahe daß er zu schaffen hatte. Dieser Schrifftgelehrte fragete nichts anders/ dann welches die Werck der Gerechtigkeit weren/ durch welche das Heil zu wege gebracht würde. Darumb wirdt er billich auffs Gesetze gewiesen/ in welchem ein vollkommener Spiegel der Gerechtigkeit ist. Darumb gleich wie der Herr hie den Lehrer des Gesetzes/ den er wußte daß er mit vergebenem vertrauwen auff die Werck stoltzierte/ zu rücke auffs Gesetze weiset/ darauß er lehrne/ daß er ein Sünder/ vnd dem schröcklichen Gericht des ewigen Todts vnderworffen sey: also tröstet er andere durch die verheissung der gnaden anderswo/ vnnd läßt das Gesetze auffen/ welche durch solch erkäntnis jhrer selbs schon gedemütiget seyn/ da er spricht: Kompt her zu mir alle die jhr mühselig vnd beladen seyt/ Ich wil euch erquicken: vnnd jhr werdet ruhe finden für euwre Seelen.

Matth. 11. v. 29.

Das XIX. Cap.

Von der Christlichen Freyheit.

1. NVn ist zuhandlen von der Christlichen freyheit: ohn deren erkäntnis die Gewissen schier nichts ohn zweiffel angreiffen dörffen: Fürnemblich aber ist sie ein anhang der Rechtfertigung/ vnd gilt nicht wenig die krafft derselben recht zu verstehn. Derhalben ist allhie das rechte ort/ von derselben zu handlen.

2. Die Christliche freyheit stehet in dreyen stücken. Das erste/ daß die Gewissen der Gläubigen/ wann die zuversicht jhrer Rechtfertigung für Gott/ zu suchen ist/ sich vber das Gesetze auffrichten vnd erheben/ vnd der gantzen Gerechtigkeit des Gesetzes vergessen. Dann weil das Gesetze keinen Menschen gerecht seyn läßt: so werden wir entweder von aller hoffnung der Rechtfertigung außgeschlossen/ oder müssen vom Gesetze loß werden: vnnd zwar also/ daß man gar keine Werck ansehe. Dann wer gedencket/ daß er auch nur ein wenig Werck darzu bringen solle/ die Gerechtigkeit zu erhalten/ der kan keine masse oder ziel fürstecken/ sondern

macht sich dem gantzen Gesetze zu einem schuldner. Darumb sol man des Gesetzes nit gedencken/ vnd alle gedancken von den Wercken beseyt legen/ vnnd die einige Barmhertzigkeit Gottes annemen/ wann von der Rechtfertigung gehandelt wirdt: sollen auch die Augen von vns selbs abwenden/ vnd allein Christum anschauwen/ welcher alle vollkommenheit des Gesetzes vbertrifft. Dann man fraget da nicht/ wie wir gerecht seyn: sondern wie wir/ wiewol wir vngerecht vnnd vnwürdig seyn/ für gerecht gehalten werden. Welcher sachen so jr die Gewissen wöllen gewiß werden/ sollen sie dem Gesetze keinen raum geben. Vnd kan doch niemandt recht darauß schliessen/ daß das Gesetze den Gläubigen vnnütze sey/ die es drumb nit auffhöret zu lehren/ zu vermanen/ vnnd zum guten zu reitzen/ obs gleich bey dem Richterstul Gottes in jren Gewissen keinen raum hat.

Diß ist fast der gantze inhalt der Epistel an die Galater. Dann daß die jenigen so da lehren/ daß Paulus darinnen allein von der freyheit der Ceremonien streite/ närrische außleger seyn/ kan auß dē orten seiner Schlußreden beweiset werden. Als diese seind/ Daß Christus für vns ein Fluch worden sey/ auff daß er vns vom Fluch des Gesetzes erlösete. Item: Stehet in der freyheit/ mit welcher euch Christus gefreyet hat/ vnnd laßt euch nicht widerumb vnder das Knechtische joch werffen. Christus ist euch vnnütz worden/ so viel euwer durchs Gesetze wöllen gerecht werden/ jhr seyt von der Genade gefallen. Jch gebe gern zu/ daß Paulus daselbst von den Ceremonien handle: dann er streitet mit den falschen Aposteln/ welche dieselbigen widerumb in die Christliche Kirch eynzuführen bemüheten. Aber diese frage zu verzichten/ waren höhere ort zu handlen/ darinnen der gantze zwyspalt stund. Erstlich/ weil durch denselben Jüdischen schatten die klarheit des Euangelij vertunckelt ward/ so beweiset er/ daß wir in Christo eine vollkommene leistung haben aller der dinge so durch die Ceremonien des Mosaischen Gesetzes als durch einen schatten fürgebildet wurden. Zum andern/ so dringet er hart hierauff/ daß die Gläubigen nit meynen sollen/ daß sie mit jrgent einem Werck des Gesetzes/ viel weniger mit den eusserlichen zerissenen Lumpenwercken die Gerechtigkeit für Gott erlangen können. Vnd lehret zu gleich/ daß sie von der verdammung des Gesetzes/ die sonst vber alle Menschen kompt/ durchs Creutze

3. Gal. 3. v. 13 & cap. 5. v. 1.

Christi gefreyet seind: auff daß die Gewissen mit vollkoñener freudigkeit auff dem einigen Christo sicher beruhen. Welcher ort dann eigentlich hieher gehöret.

4. Das ander stücke der Christlichen freyheit / welches an dem vorigen hanget / ist / daß die Gewissen nit als durch zwang des Gesetzes gedrungen/dem Gesetze gehorsam leisten: sondern nach dem sie vom joch des Gesetzes frey seind / dem Willen Gottes freywillig gehorsam seyen. Dann weil sie in vnabläßlichem schrecken seyn/so lange sie vnter der Herrschafft des Gesetzes seind/werden sie zum gehorsam Gottes nimmermehr frölich bereit vnd geschickt seyn/wo sie nit zuvor mit solcher freyheit begabet werden. Durch ein Exempel können wir kürtzer vnnd klärer begreiffen/wohin dieses gelange. Das Gebott des Gesetzes ist / daß wir vnsern Gott lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen/ vnnd von allen kräfften. Die für andern weit fortgelauffen seind auff dem wege des Herrn / seind noch sehr weit von diesem ziel. Was sollen sie hie thun / da sie empfinden daß sie nichts weniger dañ das Gesetze halten? Sie wöllen/ streben/ vñ bemühen sich: aber nicht mit solcher vollkoñenheit/wie sich gebüret. So sie das Gesetze anschauwen/sehen sie daß alles verflucht sey/ was für Werck sie jmmer angreiffen vnd gedencken zu thun. Auch sol sich niemandt darmit selbst betriegen/daß er schliesse/ das Werck sey darumb nit stracks böse/daß es vnvollkommen ist/vnd sey vmb dieser vrsach willen Gott nichts desto weniger angenem was gut daran ist. Dann da das Gesetze eine vollkommene liebe erfordert / verdampt es alle vnvollkoñenheit / es sey dann daß die schärffe gelindert werde.

Deut. 6. v. 5.

5. Wie solten sich aber die vnseligen Seelen alsdann frölich zu einem Werck bereiten / da sie wüßten / daß sie nichts dann vermaledeyung darfür empfangen? Widerumb wann sie von diesem ersten zwang des Gesetzes / oder viel mehr von der gantzen schärffe des Gesetzes erlöset / hören/ daß sie von Gott mit Vätterlicher lindigkeit geruffen werden/ so werden sie dem der sie ruffet/ frölich vnd mit grosser freudigkeit antworten/vnnd seiner handleitung folgen. Derowegen müssen wir ein kindliches vertrauwen haben / daß vnser gehorsam dem aller lindesten vnnd freundtlichsten Vatter wolgefallen werde/wie gering/gebrechlich/vnnd vnvollkoñen er

jmmer

sser ist. Wie er vns auch durch den Propheten zusaget: Ich wil jrer verschonen (spricht er) wie ein Vatter seines Sohns/der jm dienet/verschonet. Da offenbar ist/ daß verschonen heisse vergeben/vnnd die gebrechen freundtlich dulden / weil er zu gleich auch des dienstes gedencket. Ist vns auch solche kindtliche zuversicht nicht wenig von nöten / ohn welche wir vns alles dinges vergebens vnderwinden/sintemal es Gott darfür achtet/ daß wir jn mit keinem Werck verehren/ohn allein das zu seiner ehren von vns geschicht. Wie solte aber solches in disem schrecken geschehen/da man zweiffelt/ob Gott mit vnserm Werck geehret oder erzürnet werde.

Von dieser freyheit ist ein herrlicher ort in der Epistel an die Römer/ da Paulus schleußt / daß die Sünde nicht vber vns herrschen solle / weil wir nicht vnter dem Gesetze/sondern vnder der Genade seyn. 6. Rom. 6. v. 12.

Das dritte stück der Christlichen freyheit ist / daß vns keine eusserliche ding/welche an jnen selbst freygelassen seind/für Gott binden als ein Gottesdienst / daß wir nicht dieselben jetzt frey gebrauchen / bald frey vnderlassen solten. Vnd ist vns auch das erkäntnis dieser freyheit sehr hoch von nöten. Dann so wir sie nit haben/ werden vnsere Gewissen nimmermehr keine ruhe haben / wirdt auch kein ende des Aberglaubens seyn. Es bedüncket heutiges tags jhr viel/wir thun närrisch / daß wir einen streit vom freyen Fleisch essen anhe ben / vom freyen brauch der Feyertage/Kleider/ vnd dergleichen / von solchen nichtigen dingen/wie sie meynen: aber es ist viel mehr dran gelegen/dañ man gemeinlich darfür helt. Dañ wo sich die Gewissen einmal in solche stricke verworren haben/gehen sie in ein langen vnd vnrichtigen Jrrgarten / darauß sie darnach nit leichtlich wider kommen können. So jemandt anfecht zu zweiflen/ ob der möge leine Tücher/ Hembde/Wischtüchlin/vnd Tischtücher brauchen oder nicht: der wirdt darnach auch vom Hanff nit ohn zweiffel seyn / ja er wirdt zu letzt auch zweiffeln/ ob er auch grob Werckentuch brauchen möge. Dann er wirdt bey jm selber gedencken/ob er nicht wol ohn Tischtücher essen könne / vnd der Wischtüchlin mangeln. So jemandt meinet/er dürffe nicht eine speise so etwas zarter ist / essen / der wirdt endtlich auch gemein Brodt vnnd speise für Gott nit mit ruhe essen können: wann jhm eynfellt/daß er seinen leib noch mit geringerer speise erhalten könne. 7.

8. Ich weiß (spricht Paulus) daß nichts gemeine ist (da er durch das gemeine dz vnheilige verstehet) ohn allein der etwas für gemein helt/ demselben ists gemein. Mit welchen worten er alle eusserliche ding vnserer freyheit vnderwirfft: nur daß wir solcher freyheit gewisse vrsachen in vnsern Hertzen für Gott haben. So vns aber jrgendt ein Aberglaubischer wahn ein hindernis in weg wirfft/ so werden vns die ding vnrein/ welche in jhrer Natur an jhnen selbst rein waren. Darumb thut er darzu: Selig ist der sich nicht selbst richtet/ in dem das er annimpt. Wer aber zweiffelt/ so er isset/ der ist verdampt: dann er isset nicht auß dem Glauben. Was aber nit auß dem Glauben ist/ das ist Sünde. Die nun wann jhr Gewissen so eng eyngespannet ist/ nichts desto weniger alles sicher wider jr Gewissen dahin wagen/ vnd sich für andern behertzt erzeigen/ wenden sich diese nicht weit von Gott abe. In summa/ wir sehen wohin diese freyheit gereiche/ nemblich auff daß wir der Gaben Gottes mit keinem anstoß des Gewissens/ noch einiger betrübung des Geistes/ darzu brauchen mögen/ darzu sie vns von jhm gegeben seind: durch welch vertrauwen auch vnsere Seelen mit jhm frieden vnd ruhe haben/ vnd seine Miltigkeit gegen vns erkennen mögen. Dann allhie werden alle freygelassene Ceremonien begriffen/ daß die Gewissen mit keiner notwendigkeit dieselbē zu halten verbunden werden: sondern gedencken dz jnen der brauch derselben durch Gottes güte vnderworffen sey/ nach dem es die erbauwung des Nechsten erfordern wirdt.

Rom. 14. v. 14.

Rom. 14. v. 22.

9. Es ist aber mit fleiß zu mercken/ daß Christliche freyheit sampt allen jhren stücken/ ein Geistlicher handel sey/ dessen krafft vnd Ampt fürnemblich stehet in befriedung der zaghafften Gewissen gegen Gott/ wann etwa dieselben vmb vergebung der Sünden willen vnrühig vnnd bekümmert seind/ oder sorgfeltig/ ob die vnvollkommene/ vnnd mit bresten vnsers fleisches besudelte Werck/ Gott gefallen/ oder aber im brauch der mittel ding angefochten werden. Darumb deuten diese die Christliche freyheit vnrecht/ welche entweder darauß machen einen Deckmantel jrer begierden/ damit sie der Gaben Gottes zu jrer wolluſt mißbrauchen: oder aber die da meynen/ sie haben keine freyheit/ es sey dann daß sie sich deren gebrauchen für den Menschen: vnd demnach im brauch derselben der schwachen/ Brüder gar nicht achten.

Aber

Aber es ist gleichwol bißweilen auch daran gelegen/daß für den Menschen vnsere freyheit gerettet werde. Vnnd solches bekenne ich. Doch sol hierinnen maß mit höchster fürsichtigkeit gehandelt werden/ damit wir nit die schwachen/welche vns der Herr so hoch befohlen hat/verachten. 10.

Demnach wil ich allhie etwas sagen von den ärgernissen/ was für vnderscheid darunder zu halten sey: welche man meyden/Item/welche man nicht achten solle: Darauß man dañ endtlich schliessen mag/wie fern vnder den Menschen vnsere freyheit statt habe. Ich lasse mir aber gefallen die gemeine abtheilung/welche auff einem theil ein gegeben Ergernis/vñ auff dem andern theil ein genoñen Ergernis/setzet: Wann du auß vnbequemer leichtfertigkeit/ oder muhtwillen/ oder freuel/ vnordentlich vnnd nicht an seinem ort etwas thust/ dadurch vnerfahrne vnnd schwache Leut geergert werden/ das wirdt ein gegeben Ergernis heissen: sintemal dein schuld ist/ daß solche verletzung erregt ist worden. Vnd in alle weg heisset ein gegebē Ergernis in jeder sach/ dessen schuld vō anfänger der sachē herkoñen ist. Ein genoñen Ergernis wirdt genennet/ wañ ein ding/welches sonst nit böß noch vnbequem beschehen/ auß boßhafftigem oder gifftigem Gemüt zū anlaß des anstosses gezogē wirdt. Dañ hie hastu kein ärgernis gegeben/sondern die verkehrtē außleger nemens selbs ohn vrsach. Durch die erste gattung des Ergernis werden allein die schwachē geergert: durch die and aber die störrigen Köpff vñ stoltzen Phariseer. Daruñ wöllen wir das eine nennen das Ergernis der Schwachen/das ander der Phariseer: vñ wöllen dē brauch vnserer freyheit also temperirē/ daß sie der schwachen Brüder vnwissenheit weichen müsse: aber der Phariseer störrigkeit keines wegs. Dann wie viel der schwachheit nachzugeben sey/ lehret Paulus genugsam an vielen orten. Die Schwachen im Glauben (spricht er) nemet auff. Item: Lasset vns nicht einer den andern richten: sondern das richtet viel mehr/ daß niemandt seinem Bruder einen anstoß der ärgernis darstelle. Wie hoch aber zu achten sey das Ergernis der Phariseer/ das lehrnen wir auß den worten des Herrn/mit welchen er sie heisset fahren lassen/ weil sie blind seind/vnd blinden leyter. Die Jünger hatten jn erinnert/daß sie durch seine Predigt geergert worden waren. Darauff antwortet er/ Man solle sie fahren lassen/vnd nichts fragen nach jhrem ärgernis. 11. Rom. 14. v. 1. Ibid. v. 13. Matth. 15. v. 14.

12. Durchauß muß man sich befleissen der Liebe/ vnnd sehen auff des
1. Cor. 10. v. 23. Nechsten erbauwung. Ich hab zwar alles macht (spricht er anderswo) aber es frommet nicht alles: Ich hab alles macht/ aber es bessert nicht alles. Niemandt suche was sein ist/ sondern ein jeglicher was des andern ist. Dise Regel ist gantz richtig/daß wir gebrauchen sollē vnserer freyheit/ so ferm sie zu erbauwung vnsers Nechsten gelanget: vnnd da es aber dem Nechsten nicht also frommet/vns alsdann derselben enthalten. Man findet etliche/ die sich der fürsichtigkeit S. Pauli annemen in enthaltung der freyheit/ welche doch dieselb gar nit auff der Liebe dienst ziehen. Dann sie jrer eigenen ruhe zu dienst vnnd gefallen alle meldung der freyheit wöllen vergraben haben: so doch den Nechsten nit weniger nutzet/ die freyheit bißweilen zu jhrem frommen vnd besserung zugebrauchen/ als dieselb zu jrem besten an seinem ort zu vnderlassen.

13. Was ich aber von vermeydung der Ergernissen gelehret hab/ das wil ich von mittel freygelassenen dingen verstanden haben. Dann was nohtwendige ding seind/ sollen die auß keines anstosses forcht vnderlassen werden. Dann gleich wie vnser freyheit der Liebe vnderworffen seyn sol: also muß hinwiderumb die Liebe/ des Glaubens reinigkeit vnderthan seyn. Man sol zwar auch in disem fall sich nach der Liebe richten/ aber so ferm/ daß wir nicht dem Nechsten zugefallen Gott erzürnen. Das widerspil aber thun die jenige/ welche da man den Nechsten entweder mit Lehr oder beyspil des Lebens vnderrichten sol/ sprechen sie allzeit/man müsse jhn mit Milch speisen/ welchen sie doch in seinem gifftigen vnnd schädlichen jrrthumb erhalten vnnd stercken. Paulus sagt wol/ daß er die Corinther mit
1. Cor. 3. v. 2. Milch getrencket hab: Aber wann dazumal bey jhnen gewesen were die Päpstliche Messe/ würde er auch geopffert haben/ jhnen diese Milch zu trincken zu geben? Mit nichten: Dann Milch ist nicht gifft. Derhalben liegen sie/ daß sie speisen die jenigen/ welche sie vnder dem schein des liebkosens grausam tödten. Diß sollen allein die Leser behalten/ mit was ärgernissen der Teuffel vñ die Welt vns abwenden wöllen von Gottes Gebotten/ oder vns verhindern/ damit wir dem nicht nachfolgen/ was er vns fürschreibt/ daß wir nichts desto weniger keck fortfahren sollen: darnach/ was für gefahr jmmer darob fürfallen mag/ daß vns doch nicht frey sey/

eines

eines Fingers breit zu weichen von Gottes geheiß/auch nit geziemen vnder einigem schein etwas fürzunemen/dann was er zulesset.

Wañ nun mit solchẽ Kleinot der freyheit/wie wir das vorhin beschrie- 14.
ben/die gläubigen Gewissen begnadet/ durch Christi wolthat diß erlangt haben / daß sie mit keinen stricken der Ceremonien verbunden seind in denen dingen/dariñen sie der Herr befreyẽ hat wöllen: so schliessen wir/ Daß sie hiemit von aller Menschen gewalt entledigt seind. Dañ es vnbillich ist/ daß entweder Christo seine freygebe wolthat / oder den Gewissen derselben nutz verlohren seyn solte. Vñ wir sollens nit für ein gering ding achtẽ/ welchs wir sehen daß es Christum so viel gekostet hat: als nemblich nit mit Gold oder Silber/ sondern mit eigenem Blut erarnet: also daß Paulus 1. Pet. 1. sagen darff/ sein Todt werde kraffitloß gemacht/ wann wir vnsere Seelen v. 18. der Menschen joch vnderwerffen. Sintemal er nichts anders handelt in Galat. 5. etlichen Capiteln der Epistel zu den Galatern/dañ daß Christus vns ver- v. 1. 4. tunckelt oder viel mehr gedempfft werde / so vnsere Gewissen in jrer freyheit nicht bestehen: welche sie freylich verlohren haben / wann sie nach der Menschen willkür mit der Gesatz vnd Statuten banden bestrickt werden mögen. Aber wie dieser handel vber die maß wehrt vnd nötig zu wissen ist/ also bedarff er weiter weitleuffiger vnd eigentlicher erklerung.

Es ist zweyerley Regiment in den Menschen. Das ein ist Geistlich/ 15.
dardurch das Gewissen zur Gottseligkeit vnd Gottesdienst vnterrichtet wirdt: Das ander ist bürgerlich oder weltlich / dardurch der Mensch zu Leutseligen vñ Bürgerlichẽ pflichten/so bey dẽ Menschen zuhalten seind/ vnterwisen wirdt. Sonst werden sie gemeinlich genennet die Geistlich vñ Weltlich Jurisdiction/welche Namen nit gar vnbequem seind. Jene hat in dẽ jnnerlichen Gemüht jren sessz: dise aber regieret allein die eusserlichẽ sitten. Dz eine wöllẽ wir nennẽ dz Geistliche Reich: Dz ander/das Weltlich od Bürgerliche Reich. Dise beyde aber/wie wirs getheilet habẽ/muß mã allezeit jedes besond besehẽ/ vñ in dẽ eins betrachtet wirdt/ sollẽ die Gemüter vñ anblick des and'n abgezogen vnd abgewendet werden. Dann es seind in dẽ Menschẽ gleich zwo Welt/welche durch vndschidene Könige/ Herrn/vnd vnderschiedene Gesatz können regieret werden. Diese vnderschiedliche abtheilung wirdt darzu dienen/ damit wir nit/ was das Euangeliũ von Geistlicher freyheit lehret/verkehrter weiß zur Policeyordnung

ziehen: gleich als wann die Christen nach dem eusserlichen Regiment dem Menschlichen gesatzen nicht vnterworffen weren/ weil jhre Gewissen für GOTT entbunden seind: oder als weren sie darumb aller dienstbarkeit des fleisches entlediget/ weil sie nach dem Geist frey seind. Darnach weil auch vnder den satzungen/ so zum Geistlichen Reich gehören scheinen/ ein jrrthumb fürfallen mag/ so muß man auch dieselben vnderscheiden/ welche für rechtmässig zu halten seind/ als dem Wort Gottes gemeß: welche dagegen bey den Gottseligē nit statt haben sollen. Vō welchen ich jetzt nit reden wil. Dz sey aber der inhalt vnd Beschluß diser Disputation. Diese Frag welche an jhr selbs nicht fast tunckel noch verwirret ist/ helt darumb viel Leut auff/ daß sie zwischen dem Gericht dieser Welt vnnd des Gewissens nicht genaw genug vnterscheiden. Zu dem/ machet den handel schwerer das Paulus gebeut/ Man solle der Obrigkeit gehorsamen/ nicht allein der straff halben/ sondern auch vmb des Gewissens willen. Darauß folget/ daß auch durch die Bürgerlichen Gesatz die Gewissen verbunden werden. Wo nun dem also/ so würde fallen/ was ich kurtz zuvor gesagt vnnd bald sagen werde von dem Geistlichen Regiment. Damit nun dieser knodt auffgelöset werde/ ist erstlich von nöten zu wissen/ was das Gewissen sey. Vnnd zwar die beschreibung desselben haben wir zu nemen auß des Namens vrsprung vnnd deutung. Dann gleich als/ wann die Menschen durch sinn vnd Verstandt ergreiffen der dinge wissenschafft/ so sagt man/ daß sie etwas wissen: Daher auch das wort wissen vnd wissenschafft entspringt: Also/ da sie haben das fühlen Göttliches Gerichts als einen zugeordneten zeugen/ der sie nicht verhelen lässet jre Sünden/ sondern sie für den Richterstul Gottes/ als beklagte/ fürstellet/ solches fühlen heisset das Gewissen. Dann es ist gleich als ein mittel zwischen Gott vnd dem Menschen: sintemal es den Menschen nicht lässet etwas in jme selbs verdrucken/ was er weiß/ sondern dringet jhn so weit/ das er der anklage vnnd schuld gestehen muß. Vnnd eben das meynet Paulus/ als er saget/ daß der Menschen Gewissen sie vberzeuge/ wann die gedancken sie verklagen oder ledig sprechen vor dem Gericht Gottes. Das schlechte vñ blosse wissen könte in dem Menschen gleich als eyngeschlossen/ still sitzen. Aber diß empfindtlich

Rom. 13. v. 1. 5.

Rom. 2. v. 15.

empfindtlich fühlen / so den Menschen für das Gericht Gottes fürstellet/ ist dem Menschen zugeordnet als ein Beysitzer vnnd Hüter/ der auff alle seine heimligkeit mercke vnnd acht habe/ damit nichts im finstern verborgen bleibe. Daher auch kompt das alte Sprichwort/ Das Gewissen ist wie tausent zeugen. Eben der gestalt hat Petrus die besprechung eines guten Gewissens gegen Gott / gesetzet für ein sicherheit des Gemühts/ wann wir von der gnaden Christi versichert/ vns vnerschrocken vor Gott stellen Vnnd in der Epistel zu den Hebreern heisset / kein gewissen der Sünden haben/ so viel als der Sünden frey vnd loß gesprochen seyn/ daß die Sünde vns nicht mehr anklage. 1. Pet. 3. v. 21. Hebr. 10. v. 2.

Derhalben gleich wie die Werck sehen vnd gehen auff die Menschen/ also zeucht sich das Gewissen auff Gott: daß also ein gut Gewissen nichts anders ist / dañ die innerliche auffrichtigkeit des Hertzens. Welcher meynung Paulus schreibet / daß die Hauptsumma des Gesetzes sey die Liebe auß gutem Gewissen vnd auß vngeferbtem glauben. Bißweilen zwar erstreckt sichs auch auff die Menschen / als da Paulus in den geschichten der Apostel bezeugt/ er hab sich beflissen zu haben ein vnverletzt Gewissen beyde gegen Gott vnnd den Menschen. Aber solchs ist darumb gesagt/ weil die früchte eines guten Gewissens auch biß auff die Menschen sich ergiessen vñ erstrecken. Eigentlich aber zu reden/ sihet es allein auff Gott/ wie vor gemeldet. Daher kompts/ daß wir sagen/ daß ein gesatz alsdann die Gewissen binde/ wann es stracks vnd gäntzlich den Menschen zum gehorsam verpflichtet/ ohn ansehung des Nechsten/ als wenn es mit keinem denn mit Gott zuschaffen hette. Exempel: Gott gebeut nicht allein das gemüht keusch vnnd rein zu halten von aller vnzucht/ sondern verbeut auch alle schandbare wort vnd eusserliche geilheit. Diß gesatz bin ich in meinem Gewissen schuldig zu halten/ wann gleich kein Mensch in der Welt lebete den ich damit ärgern möchte. Also wer sich zur vnkeuschheit begibt/ der sündiget nit allein darumb/ daß er den Brüdern böß Exempel gibet/ sondern sein Gewissen steckt in der schuld gegen Gott. Mit dem was an jm selbs mittel ding seyn/ hats ein andere meynung. Dann von denselben sollen wir vns enthalten/ wann sie etwan ärgerniß bringen/ aber doch mit freyem gewissen. Also redet Paulus von dem Fleisch welches den Götzen 16. 1. Tim. 1. v. 5. Acto. 24. v. 16. 1. Cor. 10. v. 28.

geopffert ward. So jemand würde sagen (spricht er) das ist Götzenopffer: so esse nicht davon/ vmb des Gewissens willen: Ich sag aber vom Gewissen/ nit dein selbs/ sondern des andern. Ein gläubiger Mensch würde sündigen/ wann er zuvor von einem Schwachgläubigen erinnert/ solch Fleisch nit desto weniger esse. Aber wiewol jhm in ansehung des Bruders solch enthalten nötig ist/ wie es von Gott fürgeschrieben wirdt/ höret er doch nicht auff die freyheit seines Gewissens zu behalten. Also sehen wir wie dieses Gesatz nur allein das eusserlich Werck binde/ vnnd vnder des das Gewissen frey stehen lasset.

Das XX. Cap.

Von dem Gebett/ welches die fürnembste vbung des Glaubens ist/ dadurch wir die Gaben Gottes täglich erlangen.

1. AVß dem/ so bißher gehandelt/ haben wir leicht zu sehen/ wie nacket vnnd bloß alles guten der Mensch sey/ vnd aller ding/ so zur Seligkeit dienstlich/ mangelhafft. Derhalben er seinen mangel abzuhelffen ausserhalb sich selbst gehen/ vnd anderswo hülffe suchen vnd bekommen muß. Zu dem ist folgendts erkläret worden/ wie daß der Herr sich selbst freywillig vnnd reichlich antrage in seinem Gesalbten/ in welchem er an statt vnsers elendts alle Seligkeit/ an statt vnserer Armut alle fülle vns anbeut/ ja die Himmlischen Schätze vns eröffnet/ damit vnser Glaube seinen geliebten Sohn allein anschauwe/ vnser vertrauwen an jhm allein hange/ vnnd all vnser hoffnung auff jhm allein fest stehe vnd beruhe. Diß ist zwar ein heimlich verborgene weißheit/ vnnd allein bekandt denen/ welchen Gott die Augen auffgethan hat/ daß sie in seinem Liecht das Liecht sehen. So ist es nun an dem/ daß wir bey jm suchen/ vnnd von jhm bitten vnnd begeren das jenige was wir bey jhm seyn erkandt haben. Sonst die blosse erkäntnis/ daß Gott ein Herr vnnd außspender aller güter sey/ der vns bey jhm ansuchen heisse/ vnnd aber denselbigen nicht ansprechen wöllen: würde eben so wenig nützen/ als da jemandt einen gezeigten Schatz/ in der Erden begraben/ ligen liesse. Derhalben der Apostel/ als er beweisen
Rom. 10. v. 14. wil/ daß wahrer Glaube ohn anruffung Gottes nicht seyn könne/ diese ordnung setzet: daß/ wie der Glaube auß dem Euangelio entspringet/ also

auch

auch vnsere Hertzen dadurch zur anruffung Göttliches Namens angeregt werden. Weil dann diß letzte stücke zuvor nur kürtzlich angeregt worden/wil sich gebüren/ dasselb jetzo weitleuffiger außzuführen.

Wolan/ so dienet vns nun das Gebett darzu/ die Schätze/ so vns bey dem Himmlischen Vatter beygelegt seind/dadurch zu erlangen. Dann es ein vnterredung ist der Menschen mit Gott/ dadurch sie in das Heiligthumb des Himmels/ vnter seine augen trettend/ jhn seiner zusag halben ansprechen/damit sie im fall der noht mit der that erfahren/ daß sie seinen blossen worten nicht vmb sonst geglaubet haben. Demnach sehen wir/ daß nichts vom Herrn vns angebotten werde zu gewarten/ welchs vns auch nicht gebotten werde durchs Gebett zu heischen. So gar ist es wahr/ daß durchs Gebett außgegraben werden die Schätze/ welche vnser glaub auß Offenbarung des Euangelij ersehen hat. Wie notwendig aber nun vnnd nützlich das betten sey/ kan nicht mit worten genugsam außgesprochen werden. Vnnd ist fürwahr nicht vmb sonst/das der Herr bezeuget/ daß in der anruffung seines Namens die einige hülff vnnd rettung stehe: sintemal wir dadurch an vns bringen die gegenwertigkeit seiner fürsehung/dadurch er für vns sorget vnnd wachet: Item/ seiner allmächtigen krafft/dardurch er vns schwache vnnd blöde erhelt: Item/ seiner Barmhertzigkeit/dadurch er vns mit Sünden hart beladen/begnadet: Vnnd in summa jn gantz vnd gar zu vnserm beystandt auff vnser seyte ziehen. 2. Ioel. 2. v. 32.

Ja/ möcht aber hie jemandt sagen/ solte dann Gott nicht vnvermant wissen/was vns noht vnd nütz seyn möge. Vnnd also gleich ein vberfluß angesehen werde/ jn mit vnserm Gebett zu bemühen: Aber die jenigen/so der gestalt schliessen/ verstehen nicht/ warumb der HERR die seinen hat heissen betten. Er wil zwar/wie billich/jm seine ehre gegeben haben/in dem die Menschen erkennen/ daß alles was sie begeren mögen vñ jnen nütz ist/ von jme herkomme/ vnd solches mit jrem Gebett begeren. Aber doch der nutz dises Opffers/so Gott zu ehren geschicht/erstreckt sich auch auff vns. Darumb die H. Vätter/je freudiger sie die wolthatē Gottes bey sich selbs vñ andn gepriesen/ je inbrünstiger sie mit dem Gebett angehalten haben. Solches kā vns gnug lehrē das einige Exempel Elie/ welcher zwar Göt- 3.

1. Reg. 18. v. 42. liches Willens gewiß war/ vnnd dem König Achab nicht vermessentlich einen Regen verheissen hatte: dennoch auff seinen Knien embsig bettet/ vnd schicket seinen Diener wol sibenmal hinauß zu schauwen/ ob etwa ein Regen vorhanden were: nicht daß er dem Spruch Gottes mißtrauwete/ sondern daß seines Ampts war/ sein seufftzen bey Gott ernstlich anzubringen/ damit der glaube nicht faul oder schläfferig were. Derhalben ob wol ohn vnser fühlen vnnd empfinden des elendts/ darinn wir stecken/ Gott für vns wachet vnd sorget/ vnd bißweilen auch vngebetten zuhülff kompt: wil doch vns sehr viel dran gelegen seyn/ daß er fleissig von vns angeruffen werde/ damit vnser Hertz zu embsiger inbrünstiger begierd Gott zu suchen/ zu lieben/ vnnd zu dienen angezündet werde/ wann wir also gewohnen zu jhm/ als zum rechten Nothelffer/ in aller noht zuflucht zu haben. Darnach/ daß keine Lust noch anmuhtung vns in den sinn komme/ deren wir vns vor disem zeugen schämen dürfften/ weil wir all vnser begeren vor seinen Augen entdecken/ ja das gantze Hertz vor jm außschütten lehrnen. Zu dem/ daß wir zu danckbarer empfahung seiner gaben angeregt werden/ weil wir durchs gebett erinnert werden/ daß sie von seiner Handt vns zukommen. Vber das alles/ wann wir nach empfangenen wolthaten befunden/ daß wir vnser bitt gewehrt seyn worden/ dadurch zu hitziger seiner güte betrachtung getrieben werden/ vnnd mit so viel desto gröfferer freudt annemen/ was wir erkennen vermittels vnseres gebetts erlanget sey worden. Endtlich/ daß dieses Werck vnnd erfahrung vnserer Hertzen/ nach der maß vnserer schwachheit/ Gottes fürsehung wol eynbilde vnd stercke/ weil wir verstehen/ daß er nicht allein verheisse/ vns nimmer zu verlassen/ auch einen freyen zugang vñ anspruch in aller noht erlaube: Sondern auch die Handt jmmer außgestreckt habe den seinen zu helffen: vnd sie nicht mit worten äffe/ sondern jhnen mit gegenwertiger hülff beystehe. Dann der Herr nicht vmbsonst bezeuget/ daß er nahe sey allen/ die seinen Namen in der warheit anruffen.

Psal. 145. v. 18.

4. Das Gebett aber recht vnnd wol anzustellen/ sol das die erste Regel seyn/ daß wir mit gemüht vnnd Hertzen nicht anders dann die jenigen/ so mit Gott gesprech halten wöllen/ geschaffen seyn sollen. Doch erfordert ich hie

ich hie nicht so ein gar freyes gemüt/das aller ding von keiner sorg bekümmert werde/ weil dagegen durch viel angst der ernst zu betten in vns erwecket werden muß (wie wir an den heiligen Knechten Gottes grosse schmertzen vnd sorgen spüren/ wann sie sagen/ daß sie auß tieffem abgrundt vnd mitten auß des todes rachen jhre klägliche stimme zu dem Herrn erheben) Sondern ich sage daß hindan gesetzt werden sollen alle frembde vnd vngereimpte sorgen/dadurch das vmbschweiffig gemüt hin vnd wider vmbgetrieben/vnd vom Himmel herab auff die Erden gezogen werden mag.

Sintemal nichts mehr der ehrerbietung Gottes zu wider ist/dann leichtfertigkeit vnd allzu sorglose frechheit. In welchem stück wir vns so viel desto mehr befleissen sollen/je schwerer vns dasselb ankommet. Sollen derhalben wissen / daß allein die zum Gebett recht vnnd wol geschickt seind/so vor der Maiestet Gottes sich also entsetzen / daß sie von allen jrdischen sorgen vnd anfechtungen befreyet/vor dieselbige tretten. Vñ eben diß bedeutet das Händ auffheben/ die Menschen damit zu erinnern / daß sie weit von Gott abgesöndert seind/es sey dann daß sie jhre sinne in die höhe erheben: wie auch im Psalm gesagt wirdt: Zu dir hab ich mein Seel erhaben. Für das ander/ sollen wir nicht mehr bitten/ dann nur so viel vns Gott erlaubet. Dann ob er wol vns heisset vnsere Hertzen vor jhm außschütten/ lesset er doch hiemit nicht den thörichten vnd bösen begierden ohn vnderscheid den zaum zulang: vnd in dem er verheisset zu thun den willen der Gottseligen/ erstreckt sich sein willfahren nicht so weit/ daß er alle jhrer wilkühr sich vnderwerffe. Derhalben ist zu mercken der Spruch Johannis: Das ist die freudigkeit/die wir haben zu jhm/ daß/so wir etwas bitten nach seinem willen / so höret er vns. Dieweil aber vnsere kräffte viel zu schwach seind/ solche vollkommenheit zu erreichen/ja vil mehr entweder gar erligen / oder sich widerspenstig erzeigen/ derhalben damit Gott solcher schwachheit abhelffe/gibt er vns im Gebett den Geist zum lehrmeister/der vns eynsprechs was recht ist/vnd vnsere begierden regiere. Dann weil wir nicht wissen was wir beten sollen/ wie sichs gebüret / so hilfft er vnserer schwachheit auff/vnd vertritt vns mit vnaußsprechlichem seufftzen: nicht daß er in der warheit selbst bette oder seuffize / sondern daß er das vertrauwen/ beten/vnd seufftzen in vns erwecke/ welches natürliche kräfften gar

5.

Pſal. 25. v. 1.

Pſal. 62. v. 9.

1. Iohan. 5. v. 14.

Rom. 8. v. 26.

nit zu wegen bringen kondten. Vnd zwar nennet Paulus nicht ohn vrsach vnaußsprechliche seufftzen/welche auß anleytung des Geistes die Gläubigen von sich lassen. Dann die jenigen/ so im beten rechtschaffen geübet seind/ wissen wol daß sie mit heimlicher angst also vmbfangen seind / daß sie kaum finden was zu sagen sey: ja/ da sie nur ein wenig staimlen wöllen/ als bald stutzen bleiben. Darauß dann folget/daß recht beten ein besondere Gabe sey.

6. Die ander Regel im gebett sol diese seyn/ Daß wir im beten allzeit vnser armut wahrhafftig fühlen/vnnd neben ernster betrachtung vnser notturfft/ ein embsig/ ja inbrünstig begierd etwas zu erlangen/ zum Gebett thun. Dann jhr viel das gebett oben hin erzehlen/oder auß jhrem büchlein daher lesen/als wann sie Gott einen frondienst leisteten. Es führet sie zwar zum gebett das allgemein vnd blinde fühlen jhrer not: aber der gegenwertig augenschein treibet sie nicht. Die Gottseligen aber sollen sich gar wol fürsehen/damit sie nimmer vor Gottes Angesicht tretten etwas zu bitten/ das sie nicht hertzlich vnnd inbrünstig begeren / vnnd auch bey jhm zu erhalten verhoffen. Ja wiewol es sich erstes anblicks nicht ansehen lest/ daß die dinge so zur ehren Gottes begeret werden / zu vnserer notturfft dienen: wil sich doch gebüren vmb dieselben nicht mit geringerm ernst vnd eiffer zu bitten. Als da wir bitten/daß sein Name geheiliget werde/sollen wir nach solcher heiligung inbrünstig (also zu reden) hungern vnnd dürsten.

7. So jemand fürwenden wolt/daß wir nit allweg durch gleiche not zum beten gedrungen werden/ solches bekenn ich zwar. Also sagt vns auch der gemeine Verstandt/weil wir allzu faul seind/daß/nach dem es die sach erfordert/wir etwas hefftiger von Gott angestochen werden / wacker zu beten. Vnd solches nennet Dauid die rechte vnd bequeme zeit: sintemal/je härter vns trübsal/vnfall/schrecken/vnd andere versuchungen trucken/so viel desto freyer zugang zu Gott vns offen stehet / als wann er selbst vns mit Namen zu sich rieffe. Darneben bleibet nicht desto weniger wahr der Spruch Pauli/daß man allzeit beten solle: sintemal kein augenblick ist/ darinn vns nicht vnser dürfftigkeit zum beten ermahne. Weiter/so wir bedencken/ was gefahr alle augenblick vns zustehen/ wirdt vns der schrecken selbs

Psal. 32. v. 6.

Ephes. 6. v. 18.

selbs lehren/daß wir jmmerdar zu beten haben. Doch kan man solches in Geistlichen sachen baß verstehen. Dann wie oder wann werden vns so viel Sünden/deren wir vns bewust/feyren lassen/daß wir nicht demütiglich die schuld vnd straff abbitten? Zu dem/ der eyfer vmb das Reich vnd ehre Gottes sol vns nicht allein bißweilen/sondern stätiges also dahin treiben/daß wir jederzeit vrsach haben zu beten vnd zu flehen. Derhalben vns nicht vmbsonst so offt gebotten wirdt das stätig beten. Durch diese Regel wirdt alle gleißnerey/ tockmeuserey vnnd krumme entschuldigung so die Menschen erdencken/Gott dem Herrn zu liegen/vom gebett außgeschlossen: Solche leute (sage ich) werden von der gnaden vnd freyheit Gott anzuruffen/ weit hinweg gestossen: welcher verheisset nahe zu seyn allen/ die jhn anruffen in der warheit/ vnd daß jhn finden werden/ so jhn von Hertzen suchen. Dahin streben nicht die jenigen/ so jhnen selbst in jhrem wust gefallen. Derwegen ein rechtmessig gebett die Buß erfordert. Daher kommen die vielgemelten Sprüche in der Schrifft: Daß Gott die vngerechten nicht erhöre: sondern daß jhr gebett für Gott ein greuwel sey/wie auch jhre opffer.

Die dritte Regel im gebett sol diese seyn/daß/wer mit seinem gebett für Gott tretten wil / alle gedancken eigner ehr außschlage / allen wahn eigner wirdigkeit ablege/vnd in summa all sein selbs vertrauwen verleugne/ vnd also mit verleugnung sein selbs alle ehr Gott allein gantz heimstelle: damit wir nicht etwas/auch das wenigste/vns selbst zumessend/mit vnserm eytelen hochmut vor seinem angesicht zu schanden werden. Solcher niderträchtigen demut haben wir viel Exempel an den Knechten Gottes. Also sprach Daniel/ welchen der Herr selbs so herrlich gerühmet hat: Wir ligen für dir mit vnserm gebett/ nicht auff vnser Gerechtigkeit/ sondern auff deine grosse Barmhertzigkeit. Ach Herr höre/ Ach Herr sey gnedig/merck auff/vnd thu es/vmb dein selbs willen. Daß deine statt/vnd dein Volck ist nach deinem Namen genennet. Da stellet er sich nicht verdeckter weise (wie etwa geschicht) mitten vnder den gemeinen hauffen/ sondern bekennet vil mehr besonders seine eigene schuld/vnd kreucht zum gnadenstul/ wie er außdrücklich sagt: Als ich so bekennete meine Sünde/ 8. Daniel. 9. v. 18.

vnd meines Volcks Israels. Solche demut schreibet vns auch Dauid
Psal.143. v.2. für mit seinem Exempel: Gehe nicht in das Gerichte mit deinem Knechte: Dann für dir ist kein lebendiger gerecht. Auff diese weise betet auch Je-
Iesai.64. v.5. saias: Sihe du zörnest/ dann wir haben gesündiget: in deinen wegen ist die Welt gegründet/ darumb werden wir genesen. Wir seind allsampt voller vnreinigkeit/ vnd all vnser Gerechtigkeit ist gewest als ein tuch voller vnflats vnd befleckung. Wir seind alle verwelcket wie die bletter/ vnd vnsere Sünden führen vns dahin wie ein wind. Niemandt rufft deinen Namen an/ oder macht sich auff/ daß er dich halte. Dann du verbirgest dein angesicht vor vns/ vnd lessest vns in vnsern Sünden verschmachten. Aber nun Herr/ du bist vnser Vatter/ wir seind thon/ Du bist vnser töpffer/ vnd wir alle seind deiner Hände werck. Herr/ zürne nicht so sehr/ vnnd dencke nicht ewig der Sünden. Sihe doch das an/ daß wir alle dein Volck seind. Da sihe/ wie diese jr vertrauwen allein darauff gründen/ daß in ansehung weil sie des Herrn seind/ er auch vngezweiffelt sich ihrer annemen werde. Eben
Ierem.14. v.7. also thut auch Jeremias: Wenn vnsere missethat vns verklagen/ so hilffe doch vmb deines Namens willen.

9. Summa/ zum eyngang vnd vorbereitung eines rechtmessigen Gebets gehöret vndertheniger fußfall mit demütiger vñ freyer bekantnis der Sünden. Darumb nicht wunder ist/ daß eben mit diesem schlüssel die
Psal.25. v.6. Gläubigen jhnen die thür öffnen zum Gebett. Dann Dauid als er vmb andere notturfft bitten wil/ hebt er also an/ Herr gedencke nicht der Sünde meiner jugend/ vnd meiner vbertrettung: Gedenck aber mein nach deiner
Ibid.v.18. Barmhertzigkeit/ vmb deiner güte willen. Dabey wir dann auch sehen/ daß es nicht gnug sey/ so wir alle tage vmb new begangner Sünden willen/ von vns selbs rechenschafft fordern/ es sey dann daß wir vns auch erinnern der alten/ so vor lengst vergessen vnd durchstrichen scheinen. Dañ
Psal.51. v.7. da eben dieser Prophet anderswo eine grobe Sünde bekennet/ gehet er durch solchen anlaß zu rück biß in Mutterleib/ darauß er schon das gifft gesogen: nicht darumb/ daß er mit eynführung der verderbten Natur seine schuld verkleinere/ sondern viel mehr daß er also seines gantzen lebens Sünden zu sammen hauffend/ mit strenger anklag sein selbst/ einen so vil desto gnedigern Gott vberkomme. Wiewol aber die Heiligen nit allweg

mit

mit außdrücklichen worten verzeihung der Sünden heischen/ doch wenn wir jre in der Schrifft begriffene gebett mit fleiß erwegen/ wirt sich leicht herfür thun das jenige/ darvon ich sage/ daß sie nemblich allein auß dem Brunnen Göttlicher Barmhertzigkeit einen muht zu betten geschöpfft/ vnd also den anfang von seiner versöhnung allezeit gemacht haben: Sintemal/ da ein jeder in sein eigen gewissen gehet/ so fern ist/ daß er keck sein anligen Gott anbringen dörffe/ daß er auch alle tritt erzittert/ er sey dann zuvor der gnaden vnd verzeihung gewiß. Es ist zwar auch noch ein andere besondere Beicht/ wann sie vmb linderung der straffen ansuchen/ daß sie zugleich vmb verzeihung der Sünden bitten: sintemal vngereimpt were/ das böse hinweg haben wöllen/ vnd die vrsach bleiben lassen. Daß wir vns hüten sollen/ damit wir nicht thun/ wie die vnverstendigen krancken/ so allein dencken wie dem zufelligen schmertzen abgeholffen werde/ vnnd aber die wurtzel der kranckheiten bleiben lassen. Aber neben dieser besondern Beicht/ darinn die Gläubigen vmb gegenwertiger vnd eigener schuld vnd straff ablaß flehen/ sol obgemelte allgemeine vorrede/ oder eyngang zum gebett/ dadurch dem gebett Gottes gunst erlanget wirdt/ nimmer vnderlassen werden: sintemal/ wo dasselbe auff blosse gnad Gottes nicht gegründet ist/ nimmermehr den Herrn erbitten wirdt. Dahin gehört der Spruch Johannis: So wir vnsere Sünd bekennen/ so ist er trew vnd gerecht/ daß er vns die Sünde vergibt/ vnd reiniget vns von aller vntugendt. Daher hat das gebett vnder dem Gesetz mit blutvergiessen geheiliget müssen werden/ damit es angenem were/ vnnd das Volck also erinnert würde/ daß es solcher ehren vnwirdig/ es sey dann daß es von seiner vnreinigkeit gesäubert/ auß blosser Gottes Barmhertzigkeit die freudigkeit zu betten bekomme. 1. Iohan. 1. v. 9.

II. Die vierdte Regel im gebett sol entlich diese seyn/ daß/ nach dem wir also durch wahre demut ernidriget seind/ nicht desto weniger mit gewisser hoffnung der erhörung zum gebett greiffen. Diese beyde erscheinen zwar etwas wider einander seyn/ daß in vnd bey dem fülen gerechter Rach Gottes/ auch gewisse zuversicht der gunst seyn solle: Aber doch schicken sie sich fein zusammen/ daß vns die wir in eigenem elend vertieffi seind/ Gottes blosse gnade die Hand biete. Dann wie wir zuvor gelehrt haben/ daß Buß-

se vnd Glauben mit vnzertrēnlichem band einander befreundet seind/ ob wol das eine vns schrecket/ das ander erfreuwet: also müssen sie auch im gebett einander begegnē. Solche vereinigung fasset Dauid mit wenig worten/ da er spricht: Ich wil in dein Hauß gehen auff deine grosse güte/ vnnd anbeten in deinem heiligen Tempel mit forcht. Ich rede aber hie nicht von einem solchen vertrauwen/ welches das gemüt aller angst entledige/ vnnd durchauß frölich vnd guter ding mache. Die beste stupffrut aber/ dadurch die Heiligen zur anruffung Gottes getriben werden/ ist die anligende not/ wann sie mit höchster vnruhe bekümmert/ vnd alleweil erligen wöllen/ biß der Glaube förderlich zuspringet. Also sol nun das gebett eines Christen auß beyderley bewegung des Hertzens entstehen: nemblich/ daß er vnder gegenwertiger not seufftze/ vnnd vor künfftiger sich sorglich förchte: vnd doch zugleich zuflucht habe zu Gott / vngezweiffelt daß er handtreichung thun wölle. Dann es nicht gnug zu glauben ist/ wie sehr Gott durch vnser mißtrauwen erzürnet werde/ wann wir von jm begeren die wolthat/ deren wir vns doch nicht gentzlich zu jhm versehen. Derhalben dem gebett kein bessere/ vnd zu seiner art dienstlicher Regel mag fürgeschrieben vnd gestellet werden/ dann diese/ daß es nicht ohne all gefehr vnd auff wolgerahten geschehe / sondern eine gewisse zuversicht vorher gehe darauff es folge. Dahin leytet vns alle Christus mit diesem Spruch: Ich sage euch/ alles was jhr bittet/ glaubet nur / daß jhrs empfahen werdet/ so wirdts euch werden. Solches bezeuget er auch anderswo. Alles was jhr bittet im gebett/ so jhr glaubet/ so werdet jhrs empfahen. Zu dem/ weil Gott so offt bezeuget/ daß er einem jeden nach seinem glauben geben wölle: damit zeiget er an/ daß wir ohn glaubē nichts erlangen kōnen. Vnd in summa/ der glaub ists/ der da erlanget alles was dem gebett geschencket wirt. Eben diß wil der wolbekante Spruch Pauli/ darauff doch liderliche leut wenig achten: Wie wirdt jemands anruffen/ an den er nicht glaubet? Wie sol er aber glauben/ von dem er nicht gehöret hat? Der glaube aber kompt auß dem gehör/ vnd das gehör auß Gottes wort. Dann in dem er den anfang zu beten gleich staffelweiß auß dem glauben herauß führet/ damit beweist er klar / daß Gott von niemandt recht angeruffen werden möge / dann allein von denen / welchen durch die Predig des Euangelij

Psal. 5. v. 8.

Marc. 11. v. 24.

Matt. 21. v. 22.

Rom. 10. v. 14.

angelij sein gnad vnd gutwilligkeit bekandt/ ja freundlich erkläret ist worden.

Derhalben wir steiff bey diesem Spruch Pauli bleiben sollen/ daß Gott nicht könne angeruffen werden/ denn allein von denen so seine barmhertzigkeit auß dem Euangelio erkandt haben / vnd sich deren vor sich zu trösten wissen. Der heilige Geist heisset vns mit freudigkeit tretten für den Himmlischen gnadenstul/ auff daß wir barmhertzigkeit empfahen. Item/ anderswo lehret er/ daß wir haben ein freudigkeit vnd zugang in aller zuversicht durch den glauben Christi. Darumb wir diese versicherung von erhörung vnsers gebetts (welche vns der Herr mit eignem Mund befihlet/ vnd alle Heiligen mit jhrem Exempel lehren) mit beyden Händen fest halten müssen. Er hett es zwar bey dem schlechten Namen des glaubens können bleiben lassen: aber er hat nicht allein die zuversicht hinzu gethan/ sondern auch die freudigkeit darneben gesetzt/ damit von vns abzusöndern die vngläubigen/ welche zwar Gott mit vns gemein anbeten/ aber vngefehrlich. Allhie aber sollen sich die Leser widerumb erinnern dessen/ was ich zuvor gesagt/ daß der glaube nicht geschmälert wirt/ wann gleich die erkantnis vnsers elendts / jammers vnnd vnflats jhm an die seiten gesetzt wirdt. Dann wie fast auch die Gläubigen mit der Sünden last sich beschwert finden/ vnnd nicht allein entblösset aller dinge/ welche Gottes huld erlangen köndten/ sondern auch beladen mit vielen schulden / welche Gott billich möchten schröcklich machen: dannoch hören sie drumb nicht auff sich fürzustellen/ vnd lassen sich durch solch fühlen nicht abschrecken für jhn zu tretten: weil man also vnd nicht anders für jhn tretten muß. Dann das gebett nicht darumb eyngesetzt ist/ daß wir dadurch vns stoltziglich vor Gott erheben/ vnd das vnsere hoch preisen: sondern mit fußfall vnsere schuld vñ elend bey Gott beweinen / gleich wie die Kinder bey den eltern jhre not freundtlich klagen. 12.

Hebre. 4. v. 16. Ephes. 3. v. 12.

Vnd erstlich zwar in dem er vns beten heisset/ eben mit diesem Gebott vberzeuget er vns einer gottlosen halßstarrigkeit / so wir nicht gehorchen. Es mag nichts außdrücklichers gebotten werden/ dann das im Psalmen stehet: Ruffe mich an in der not. Wiewol zu dem Gebott auch die ver- 13.

Psal. 50. v. 15.

heissung gesetzt wirdt/ wie dann von nöten ist. Dann ob wol jederman bekeñt/ daß man dem befehl gehorchen sol/ so würde doch mehrertheils Gott/ wann er ruffet/ scheuwen/ wann er sich nicht erklärete/ daß er erhöre vnnd gutwillig seye. Weil nun diese stück beyde vorhanden/ ist gewiß/ daß diejenigen/ so nicht strack für Gott tretten wöllen/ nicht allein widerspenstig vñ vngehorsam/ sondern auch als vngläubig erfunden werden / weil sie der verheissung mißtrauwen. Dieweil er dann hierinn sein gebür erfordert/ vnnd zu freudiger folge vns getrost macht/ so haben wir gar keinen schein des zweiffels/ der vns beschönen oder entschuldigen köndte. Demnach wie vil wir zeugnis in der Schrifft hin vnd wider finden/ darinnen vns die anruffung Gottes gebotten wirdt: so viel auffgereckter fänlin haben wir für vnsern Augen stecken/ welche vns ein frisch Hertz machen: Sonst würde es eine vermessenheit seyn/ vor Gottes angesicht zu tretten / wann er vns nicht zuvor auffmahnete. Derhalben er vns durch seine stimme den weg eröffnet/ da er spricht: Ich wil sagen/ ihr seyt mein Volck/ vnnd sie werden sagen/ Herr mein Gott. Da wir dañ sehen/ wie er seinen dienern vorsinge/ vnd hinwider jhm wölle nachgesungen haben/ daß also nicht zu besorgen/ daß diese Musica/ welche er selbs machet/ nicht wol klingen sol. Fürnemlich/ sollen wir gedencken an den herrlichen Titel so jhm im Psalmen zugeeignet wirdt/ dadurch wir leichtlich alle anstöß vberwinden werden: Du bist ein erhörer des gebetts/ darumb kompt alles fleisch zu dir. Dann was mag lieblicher vnnd holdseliger seyn/ dann daß Gott diesen Titel führet/ welcher vns vergewisset / daß nichts seiner Natur gemesser sey/ dann der elenden gebett zu erhören? Also helt sich Dauid anderswo an die allgemeine lehr: Er wirdt thun/ was die Gottsförchtigen begeren / vnd höret jhr schreyen. Ja man kan spüren in den Psalmen/ daß Dauid sein gebett bißweilen abhauwet/ vnd gerahtet in die betrachtung entweder der Allmächtigkeit Gottes/ oder seiner Barmhertzigkeit/ oder auch seiner treuwe in seinen verheissungen. Solches möcht sich ansehen lassen/ als wann Dauid durch eynführung solcher Sprüche/ sein gebett stüñelte: Aber die Gläubigen wissen auß vbung vnd erfahrung / daß die inbrunst des gebetts verleschet/ es sey dann daß sie frischen zundel herfür suchen. Vnd ist also die betrachtung der eigenschafft Gottes vnnd seines worts im beten nicht vmb sonst

Zach. 13. v. 9.

Psal. 65. v. 3.

Psal. 145. v. 19.

vnst. Derhalben wir vns nit verdriessen sollen lassen nach dem Exempel Dauids im beten mit eynzumengen das jenige/was vnsere matte Hertzen erfrischen mag.

Der Prophet Joel/als er von der erschrecklichen verwüstung die vorhandē war/geweissaget hatte/hencket er daran disen mercklichen Spruch: Wer den Namē des Herrn anrufft/der wirt selig werdē. Welcher Spruch eigentlich zum lauff des Euangelij gehöret / wie wir wissen. Der Herr schreyet durch Jesaiam: Jhr werdet zu mir ruffen/vnnd ich wil euch hören: Ja ehe dann jhr schreyet/wil ich euch antworten. Vnd eben diese ehre beut er in gemein der gantzen Kirchen an/wie sie dann alle gliedmaß Christi angehöret: Er ruffet mich an/so wil ich jhn erhören: Ich bin bey jhm in der not/ich wil jhn herauß reissen. Derhalben in vnsern ohren allzeit schallen sollen diese Sprüche: Der Herr ist nahe allen die jhn anruffen/allen die jhn mit ernst anruffen. Item die wir auß Jesaia vnd Joele angezogen haben: dariñ er bezeuget/ daß er geneigt sey das gebett zu erhören/ vnd daran als an einem wolriechenden opffer sein lust habe/so wir vnsere sorgen auff jhn werffen. Demnach ist es an dem/ weil wir solche anleytung vnd anreitzung haben/daß wir wissen/daß wir guten grundt vnd rucken haben zu erbitten: sintemal vnser gebett auff kein verdienst gebauwet ist/ sondern all sein wirdigkeit vnnd hoffnung der erhörung gegründet ist in Gottes verheissungen/vnd darauff beruhet/daß es also keiner andern stützen bedarff/ noch hin vnd her gaffen darff. Derhalben wir bey vns also schliessen sollen/ Ob wir wol an heiligkeit den Vättern/Propheten/vñ Aposteln nicht gleich seind/weil wir doch einerley befehl zu beten / vnd einerley glauben mit jnen gemein haben/so fern wir auff Gottes wort bauwen/daß wir in dem fall billich jhr mitgenossen seind. Allein daß da gespüret werde auffrichtigkeit des Hertzens/mißfallen vnser selbst/demut vnd glauben: damit nicht vnser heucheley den Namen Gottes durch betrügliche anruffung entheilige. So wirdt der gütige Vatter nicht verstossen die jenigen/welche er nicht allein zu sich kommen heist / sondern auch in alle wege zu sich locket. Daher kompt das gebett Dauids/ Sihe Herr/ du hast es deinem Knecht verheissen/darumb fassest dein Knecht heut ein Hertz für dir zu beten. Nun Herr/ Du bist Gott/ vnnd deine wort werden warheit seyn.

14. Joel. 2. v. 32.
Iesa. 65. v. 24.
Psal. 91. v. 15.
Psal. 145. v. 18.
2. Sam. 7. v. 27.

Pſal. 119. v. 76. Du haſt deinem Knecht von ſolchem gut geredt/ ſo hebe nun an/ vnd thue es. Vnnd alle Iſraeliten zugleich/ ſo offt ſie ſich durch erinnerung des Bundes tröſten/ damit zeigen ſie gnugſam an/ daß man nicht zaghafft bitten ſol/ wo Gott ſelbs ſolches alſo haben wil. Es iſt nichts ſtärckers den Gottſeligen alle haken/ die ſie jm gebett hindern möchten/ zu benemen/ dann mit ſolchen gedancken ſich gefaßt machen/ daß ſie ſich nichts irren müſſen laſſen/ in dem ſie dem befehl Gottes nachſetzen/ welchem nichts liebers iſt dann gehorſam.

15. Hie fallen nun viel fragen für. Dann die Schrifft vermeldet/ wie daß Gott etliche bitt geleiſtet hat/ welche doch gar nicht auß demütigem vnd ſittigem Hertzen gefloſſen waren. Als/ Jotham fluchet/ zwar auß rechtmeſſiger vrſache/ den Bürgern Sichem die ſtraffe/ welche nachmals vber ſie kam: aber doch auß eyfer des zorns vnnd rachgier angeregt: vnd weil Gott dem fluch willfahret/ hats ein anſehen/ als lieſſe er jhm vnordenliche begierden gefallen. Daher wil ſichs anſehen laſſen/ daß/ wann gleich das Gebett nicht nach inhalt des worts geſtellet ſey/ dannoch ſeine krafft habe. Antwort: Etlich wenig beſondere Exempel heben nicht auff die allgemeine ewigwerende Regel: Zu dem/ haben etliche wenig Perſonen jhre beſondere anregung gehabt/ dadurch geſchehen/ daß ſie vnder den gemeinen pöfel nicht zu zehlen ſind. Wir müſſen aber vber das auch noch weiter gehen/ daß nemblich Gott nicht allezeit gefallen habe an dem bitten welchem er willfahret: Sondern dieweil es zu aller Menſchen vnderricht dienet/ daß das jenige ſo die Schrifft ſagt/ jhnen mit der that bewieſen werde/ als nemblich/ daß er den dürfftigen helffe/ vnnd deren ſeufftzen erhöre/ welche vnbillich vndertruckt/ ſeine hülff anruffen: darumb geſchicht es/ daß er ſein Gericht vollzeucht/ wann der armen klag für jhn kompt/ ob ſie wol nicht wehrt ſeind das wenigſt zu erlangen. Dann wie offt hat er durch ſtraffe des wütens/ raubens/ gewalts/ vnzucht/ vnnd anderer laſter an den gottloſen/ durch zwang jhres mutwillens vnnd grimmes/ durch zerſtörung jhrer tyranney/ bezeuget/ daß er denen die vnbillich vndertruckt werden/ helffe/ welche doch weil ſie einen vnbekanten Gott anruffen/ war jhr anruffung ein eytel lufft geſchrey? Vnd der einig Pſalm Pſal. 107. Dauids lehret klar/ daß auch die gebett nicht lär abgehen/ welche doch durch

durch den glauben nicht in den Himmel dringen. Dann er zusammen setzet die gebett/ so den vngläubigen so wol/ als den Gläubigen die not von Natur außtruckt/ vnd erweiset auß der erfahrung/ daß Gott deñoch auch denselben geneigt sey. Wie dann? wil er mit solcher freundtlichen erhörung bezeugen/ daß jhm dieselben wolgefallen? Ja viel mehr/ daß er sein Barmhertzigkeit groß vnnd herrlich machen wil mit diesem vmbstandt/ weil auch den vngläubigen jhre bitt nicht abgeschlagen wirt: darnach/ daß er seine fromme diener zum betten desto mehr antreibe/ weil sie sehen/ daß auch das glaubloß heulen bißweilen nicht ohn frucht abgehet. Der meynung haben wir gesagt/ daß Gott sich hab lencken lassen durch des Achabs vermeynte Buß/ damit anzuzeigen/ wie gutwillig er sey gegen seine außerwehlten/ wann seinen zorn abzuwenden wahre bekehrung vorhanden ist. Darumb er auch im Psalm zörnet vber die Juden/ daß nach dem sie sein gutwilligkeit/ da sie dieselbe mit eusserlicher demut ersucht/ erfahren hatten/ deñoch bald wider zu jhrer halßstarrigkeit gerahten seind. Welchs auch auß der Richter Historien augenscheinlich ist/ daß nemblich/ so offt sie geweinet haben/ obs wol nicht von Hertzen gieng/ deñoch auß der feind Hand errettet seind worden. Demnach wie Gott seine Sonn vber gut vnd böß scheinen lesset: also verachtet er auch deren weinen nicht/ so ein gut vnd hülffwirdige sach haben. Die ander frage vom Abraham vnd Samuel scheinet etwas schwerer/ vnder welchen der erste ohn einiges Wort Gottes für die Sodomiter: der ander auch wider außtrücklich verbott für den Saul gebeten hat. Aber bescheidene leser werden sich meines hoffens an dieser antwort begnügen lassen/ daß/ in dem sie hierinn auff die allgemeine lehre gegangen: darinn Gott heisset auch der vnwirdigen sich erbarmen/ nicht gantz glaubloß gewesen seind/ wiewol sie in den Personen geferet haben. Doch sol diß eben so wenig zur nachfolg gezogen werden/ als zur entschuldigung der Heiligen/ welche ich nicht leugne der sach etwa zu viel gethan haben. Derhalben wo ein gewisse verheissung nicht vorhanden ist/ muß Gott mit angehencktem beding gebeten werden. Dahin gehöret das Gebet Dauids: Stehe auff Herr/ vnnd hilff mir wider zu dem ampt/ das du mir befohlen hast: sintemal er vermeldet

1. Reg. 21. v. 29.

Psal. 105.

Genes. 18. v. 23. 1. Sam. 15. v. 11.

Psal. 7. v. 7.

daß er zur heischung einer zeitlichen wolthat mit besonderer verheissung staffirt sey.

16. Bey gemelten vier Regeln eines rechten gebetts/ ist das auch wol zu mercken/ daß sie nicht so gar streng erfordert werden/ daß Gott verwerffe alles gebett / darinn er nicht finde vollkommenen Glauben oder Buß/ sampt inbrünstigem eyfer vñ durchauß rechtmessiger bitt. Allermeist aber pfleget die vnvollkommenheit des glaubens vnd blödigkeit der Gläubigē das gebett zu schwächen/ wo Gottes güte nicht zu hülff käme. Aber es ist kein wunder/ daß dieser mangel von Gott nachgelassen wirdt/ weil er die seinen offt so scharpff vbet vnd hart an sie setzet/ als wolte er mit fleiß jhren glauben dämpffen. Das ist zumal ein harter stoß/ wenn die Gläubigen schreyen müssen: Herr Gott/ wie lang wiltu zürnen vber dem gebett deines Knechts? Gleich als wann das gebett selbs Gott mehr verbitterte. Deßgleichen da Jeremias klagt/ daß Gott die ohren zugestopffet habe für seinem gebett: ist kein zweiffel daß er ein harten stoß erlitten habe. Dergleichen Exempel fallen vnzehlich für in der Schrifft/ darauß offenbar/ daß der Heiligen glaub offt mit zweiffel vermenget vnnd verwickelt ist gewesen/ also/ daß sie im glauben vnd hoffen/ deñoch etwas vnglaubens haben mercken lassen: dieweil sie aber so weit/ wie zu wünschen/ nicht kommen: müssen sie desto mehr dahin arbeiten/ daß sie durch verbesserung der mängel/ von tag zu tag näher zu vollkommener Regel des gebetts schreiten/ vnd darneben fühlen/ in was abgrund alles vbels vertieffet seind die jenigen/ welche eben in der Artzney jhnen selbs neuwe schäden vnnd wunden machen: sintemal kein gebett ist/ daran Gott nicht billich ein ekel habe/ es sey dann daß er die fehl / damit sie alle beyde besudelt seind / vbersehe. Solches vermelde ich nicht darumb/ daß die Gläubigen jhnen selbs sicher etwas nachlassen solten/ sondern viel mehr sich selbs ernstlich scheltend befleissen/ diese hindernussen zu vberwinden/ vnd ob schon der Sathan sich vnderstehet alle bahn zu verhauwen/ sie vom gebett abzuwenden / nichts desto weniger hindurch brechen/ vngezweiffelt/ daß/ ob sie wol sich nit aller ding außwickeln mögen/ dennoch jhr ernstes fürhaben vnd seufftzen Gott gefalle/ allein daß sie fort dringen/ vnd streben nach dem/ dahin sie nit bald erstmals kommen.

Pſal. 80. v. 5.

Ierem. 3. v. 8.

Die-

Dieweil aber kein Mensch wirdig ist für Gottes angesicht zu erscheinen/hat der Himmlische Vatter selbs/beyde scham vnnd forcht hin weg zunemen/vns geschenckt seinen Sohn Jesum Christum vnsern Herrn/der bey jhm vnser fürsprech vnd Mitler sey. Vnd hieher muß aller ding gezogen werden/was wir zuvor vom Glauben gelehrt haben: sintemal die verheissung Christum den Mitler vns fürstellet: Bißher/sagt er/habt jhr nichts gebeten in meinem Namen: Bittet/so werdet jhr empfangen. An demselben tage/werdet jhr in meinem Namen bitten/vnnd was jhr begeret/das wil ich thun/auff daß der Vatter geehret werde im Sohne. Paulus sagt/Alle verheissungen Gottes seind in Christo ja vnd amen/das ist/bestätiget vnd erfüllet worden. 17. 1. Tim. 2. v. 5. Iohan. 16. v. 24. 2. Cor. 1. v. 20.

Vnd ist mit fleiß zu mercken der vmbstandt der zeit/in dem Christus seine jünger heisset zu seiner fürbitt zuflucht haben/nach dem er gen Himmel würde gefahren seyn. Zu derselben stund(spricht er)werdet jhr bitten in meinem Namen. Es ist zwar nicht ohn/daß auch von anfang nicht erhöret seind worden die gebetet haben/dann nur vmb des Mitlers willen. Der vrsache hatte GOTT im Gesetz verordnet/daß allein der Hohepriester in das Heiligthumb eyngehend/auff den schultern trüge die Namen der zwölff stämme Israel/vnd fornen an der brust eben so viel Edelgestein: Das Volck aber von ferrn im Vorhoff stünde/vnd von dannen sein Gebett neben dem Priester thete. Ja eben darzu dienete auch das opffer/damit das Gebett zu bekräfftigen. Also hat diese fürliche Ceremoni des Gesetzes angebildet/daß wir alle von dem angesicht Gottes außgeschlossen seind/vnnd demnach eines Mitlers bedörffen/der in vnserm Namen erscheine/vns auff den schultern trage/vnnd auff dem Hertzen habe/damit wir in seiner Person erhöret werden: Item/daß durch Blut besprengen vnser Gebett gereiniget werde/welches ohn diß/wie gemeldet/nimmer vnbefleckt ist. Vnd wir sehen/daß die Heiligen/so offt sie begeren etwas zu erhalten/jhr Gebett auff die opffer gegründet haben: weil sie wusten/daß dieselben aller jhrer bitt bekräfftigungen waren. Also spricht Dauid: Er gedencke alles deines Speißopffers/vnnd deine Brandtopffer müssen fett seyn. Dar- 18. Iohan. 16. v. 26. Exod. 28. v. 9. 12. 21. Psal. 20. v. 4.

auß abzunemen/ daß Gott von anfang durch Christi fürbitt versöhnet worden sey/ damit er der Gottseligen gebett anneme. Warumb ernennet dann Christus ein neuwe zeit/ darinn seine Jünger anfangen werden in seinem Namen zu beten? nemblich darumb/ daß solche gnad/ wie sie heut scheinbarer ist/ also auch desto annemblicher bey vns seyn sol. Vnd eben der meynung hatte er zuvor gesagt: Bißher habt jhr nichts gebeten in meinem Namen: bittet. Nicht daß sie vom ampt des Mitlers nichts wüsten (sintemal diese Kinderlehr allen Juden bekant war) sondern daß sie noch nicht klar erkant hatten/ daß Christus durch sein Himmelfahrt nun mehr ein sicherer beystandt seiner Kirchen seyn würde dann vorhin. Derwegen/ so viel desto weniger zu entschuldigen ist vnser vnart/ so wir nit solche teuwere wolthat/ so auff vns fürnemblich gesparet ist/ mit grossem danck annemen.

19. Also bleibet der einige Mitler Christus/ durch welches fürbitt vns der Vatter versöhnet vnnd gnedig gemacht werde. Wiewol darneben auch die Heiligen jhre fürbitt vndereinander haben / dadurch einer des andern Heil bey Gott befördert: Deren der Apostel gedenckt: Aber dieses alle hangen an jener einigen hauptfürbitt. Weil dann dieselben auch im Namen Christi beschehen/ was bezeugen sie anders/ dann daß niemandt durch jrgend ein gebett/ ausserhalb dem fürbitter Christo/ geholffen werden möge?

1. Tim. 2. v. 1.

20. Es ist aber ein eytel fabelwerck/ was die Sophisten schwätzen/ daß Christus sey ein Mitler/ so fern betrifft das werck der Erlösung: Die Heiligen aber/ so viel anlangt den handel des fürbittens. Gleichsam als wann Christus nach verrichtung des ein zeitlang werenden mittelampts/ das ewige vnnd jmmerwerende seinen Knechten vbergeben hette. Aber die Schrifft berichtet vns viel anders. Dann als Johannes sagt: Daß/ so wir sündigen/ wir einen fürsprecher habē bey dem Vatter/ Jesum Christum: wil er damit nicht verstanden haben/ daß er etwan ein Mitler gewesen sey/ sondern meynet viel mehr ein ewiges mittelampt? Also sagt Paulus/ daß er sitzend zur rechten des Vatters vns vertrette.

heiligen bit

27. Beschließlich sey das die summa davon/ weil vns die Schrifft lehret/

ret/ daß die anruffung Gottes das fürnembste stück des Gottesdiensts sey (wie er dann diese ehrerbietung vnnd huldung so wir jhm thun/ gröſſer achtet dann alle opffer) so kan nicht ohn grossen raub Göttlicher ehren das gebett auff andere verwendet werden. Daher auch im Psalmen gesagt wirdt: Wann wir vnsere Händ auffgehoben hetten zum frembden Gott/ das möchte Gott wol finden. Pſal. 44. v. 21.

Zu dem/ weil Gott allein auß dem glauben wil angeruffen seyn/ vnd außtrücklich nach der Richtschnur seines wortes das gebett stellen heisset. Entlich weil der glaub auff Gottes wort gegründet/ die Mutter rechter anruffung ist: so muß das gebett falsch seyn/ so bald man vom wort abschreitet. Nun ist aber schon bewiesen/ so die gantze Schrifft erkündiget wirdt/ daß darinn diese ehre dem einigen Gott gegeben wirdt. So viel das fürbittampt belanget/ haben wir auch gesehen/ daß es Christo eigen sey/ vnnd daß Gott kein gebett angeneme sey/ dann welches dieser Mitler heiliget. Vnnd ob wol die Christen vndereinander bey Gott jhre gebett für die Brüder auffopffern/ haben wir doch dargethan/ daß solche der einigen fürbitt Christi nichts benemen: sintemal sie allesampt auff die einige gegründet/ so wol für sich/ als für andere Gott bitten. Vber das wirdt solches vnbescheidenlich auff die verstorbenen gezogen/ von welchen wir nindert lesen/ daß jhnen befohlen für vns zu bitten. Die Schrifft ermahnet vns offt/ daß wir für einander bitten sollen. Von den todten aber finden wir nicht einen Buchstaben. Derhalben solchen jrthumb zu verwerffen/ ist gnug dieser grund/ daß der anfang recht zu beten flieſſe auß dem Glauben/ der Glaub aber auß dem gehör Göttliches worts/ darinn der ertichten fürbitt der Heiligen gar nicht gedacht wirdt/ sintemal der Aberglaub freuentlich zu fürbittern auffgeworffen hat die jenigen/ welche von Gott nicht darzu verordnet waren. Dann ob wol die Schrifft mancherley Gebett hat/ wirt doch nicht ein einiges Exempel erfunden/ daß die Gläubigen jemals vnder den todten fürsprecher gesucht hetten: vnd wirdt doch im Papstum kein gebett ohn solche fürbitt für gut gehalten. Zu dem ist kund/ daß dieser aberglaub auß mißtrauwen erwachsen sey: sintemal sie entweder an dem fürbitter Christo sich nicht haben gnügen lassen/ oder aber solcher ehren jhn gantz vnd gar beraubet. Vnnd zwar diß letzte stück wirdt leicht erwiesen auß

jrem vnverschämpten fürgeben/ sintemal sie mit keinem andern stärckern grund streiten/ daß vns der Heiligen fürbitt von nöten sey / dann daß sie fürwenden / daß wir vnwirdig seyn eines freyen zugangs zu Gott. Welches wir wol wahr seyn bekennen: aber darneben hierauß schliessen/ daß diejenigen Christo gar nichts vbrig bleiben lassen/ welche da seine fürbitt für nichts halten/ es sey dann daß jhm an die seit gestellet werde S. Georg vnd Hippolytus/ oder dergleichen laruen.

28. Wiewol aber das gebett eigentlich auff das wünschen vnd bitten gehet / so ist doch zwischen der bitt vnd danckſagung ein so nahe verwandtschafft/ daß sie füglich vnder einem Namen begriffen werden können. Also hat beyde stück zusammen gefasset Dauid: Ruffe mich an in der not/ so wil ich dich erhören/ vñ du solt mich preisen. Daß beydes in stetem brauch bey vns seyn solle/ gebeut die Schrifft nicht ohn vrsach. Dann wie groß vnser armuht sey/ haben wir anderswo gesagt / vnnd die sach an jhr selbst schreyet/ daß wir mit solchen ängsten allenthalben gedruckt werden/ daß alle Menschen vrsach gnug haben ohn vnderlaß zu flehen/ seufftzen/ vnnd bitten. So viel die lob vnnd danckopffer betrifft/ kan man dieselben ohn Sünde nicht vnderlassen oder damit feyren: sintemal Gott nicht feyret eine wolthat nach der andern zu heuffen/ damit er vns die wir von Natur faul vnd träg sind / zur danckbarkeit nötige. Vnd in summa/ der grosse vberschwengliche Reichthumb seiner gutthaten/ vberschüttet vns dermassen: zu dem auch/ wo man sich nur hin wendet / werden so viel trefflicher wunderwerck gesehē/ daß wir allezeit fug vñ anlaß vollauff haben Gott zu loben vnd zu dancken. Vnd damit solches noch etwas klärer gesagt werde/ dieweil all vnser gut vnd wolfahrt also bey Gott stehet (wie zuvor genugsam erwiesen) daß weder wir/ noch das vnsere/ oder was vns jmmer angehen mag/ ohn seinen segen einige wolfahrt haben kan/ so müssen wirs jm ja on vnderlaß befehlen. Darnach/ alles was wir berahtschlagē/ reden/ vñ thun/ das müssen wir thun vnder seiner Hand vnd willen/ ja mit hoffnung seiner hülffe. Denn alle die jenigen von Gott verflucht seind/ welche auß vertrauwen jhrer selbst oder anderer etwas berahtschlagen oder beschliessen/ die ohn seinen willen vnd anruffung etwas anfahen/ oder vnderstehen. Vnd weil schon etlich mal gesagt ist/ daß jm gebürende ehr geschehe/ wañ

Psal. 50. v. 15.

er

er als der Brunnen aller güter erkandt wirdt: darauß folget / daß wir dieselben alle sampt auß seiner Hand also empfangen sollen / damit wir ohn vnderlaß darfür dancken: vnnd daß kein andere rechtmässige weise sey seiner wolthaten zu gebrauchen / welche zu keinem andern zweck von seiner güte vns zukommen / dann daß wir sein Lob zu preisen / vnd jm zu dancken stets wacker vnd fleissig seyn sollen. Dañ da Paulus bezeuget / daß Gottes Gaben durchs wort vnd Gebett geheiliget werden / gibt er zu gleich zu verstehen / daß sie vns ohn wort vnd Gebett gar nicht heilig vnd rein seyn / durch dz wort den Glaubē figürlicher weiß verstehend. Demnach Dauid sehr fein thut / als er nach empfahung des Herrn wolthat rühmet / daß jhm ein neuw Lied in seinen Mund gelegt sey: damit anzuzeigen / daß es ein böß stillschweigen sey / wann wir einige wolthat vngelobt fürüber lassen: sintemal er so dick vns anlaß zu loben gibet / so offt er vns wol thut. Diese Regel schreibet Dauid in gemein allen Gottseligen für / da er spricht: Was sol ich dem Herrn vergelten für alle seine wolthaten / die er mir thut? Ich wil den Kelch des Heils nemen / vnd des Herrn Namen predigen. Vnnd derselben folget die Kirch in einem andern Psalm: Hilff vns Herr vnser Gott / daß wir dancken deinem Namen vnd rühmen dein Lob. Item: Er wendet sich zum Gebett der verlassenen / vnnd verschmehet dasselb nicht. Das wirdt geschriben auff die Nachkommen / vnnd das Volck / so geschaffen sol werden / wirdt den Herrn loben / auff daß sie zu Sion predigen seinen Namen / vnd sein Lob zu Jerusalem. Es wöllen aber die Wolthaten Gottes nicht allein bey sich haben das Lob der Zungen / sondern bringen auch natürlich mit sich hertzliche Lieb. Ich hab jn lieb (spricht Dauid) dieweil der Herr mein stim̃ vnd flehen erhöret hat. Item / anderswo / da er erzehlet / was jm für hülff widerfahren seye / spricht er: Hertzlich lieb habe ich dich / Herr mein stärcke. Vnnd zwar wirdt Gott nimmer jrgendt ein Lob gefallen welches nit herfleußt auß solcher inbrunst der Liebe. Ja es ist auch zu mercken der Spruch Pauli / daß alle Gebett falsch vnnd vnrecht seind / daran nicht hanget die danckſagung: dann also lauten seine wort: In allem Gebett vnnd flehen lasset euwre bitt für Gott kundt werden mit danckſagung. Dann weil jr viel der vnwill / verdruß / vngedult / bitterkeit des schmertzens / vnnd forcht dahin treibet / daß sie im Gebett

1. Tim. 4. v. 5.
Psal. 40. v. 4.
Psal. 116. v. 12.
Psal. 106. v. 47.
Psal. 102. v. 18.
Psal. 116. v. 1.
Psalm. 18. v. 1.
Philip. 4. v. 6.

mutten/ so befihlet er/ daß die affecten also temperirt werden sollen/ damit die Gläubigen auch ehe dann sie erlangen/ was sie begeren/ nicht desto wenniger frölichs loben vnd dancken mit vnder lauffen lassen. Weil nun diese zusammenfügung seyn vnnd gelten sol in fast widerwertigen dingen/ mit was steifferem Band verbindet vns dann Gott/ sein Lob zu preisen/ so offt er vns vnserer bitt gewehret? Gleich aber wie wir gelehret haben/ daß durch die fürbitt Christi vnser Gebett geheiliget werde/ welches sonst vnrein were: also in dem der Apostel durch Christum vns heisset auffopffern das Danckopffer/ zeiget er an/ daß vnser Mund/ Gottes Namen zu preisen/ nicht sauber noch würdig gnug sey/ es komme dann darzu das Priesterampt Christi.

Hebr. 13. v. 12.

29. Wiewol aber solch stetwerend embsigkeit zu betten fürnemblich auff eines jeden besonder vnd eigen Gebett gehet/ gehört sie doch auch etlicher massen zu gemeinem Gebett der Kirchen. Aber doch hindert solches nit/ damit nicht ein jegliche Kirche das Gebett beydes desto öffter/ vnnd auch im fall gröſſer not desto inbrünstiger für die Hand neme vnd treibe. Von dem beharren im Gebett/ welches dem steten anhalten sehr nahe verwandt ist/ werden wir am endt fug haben zu reden. Diß stück aber gehöret gar nichts zu verthedingen die abergläubische verlängung vnd widerhollung des Gebetts/ welche vns Christus verbotten hat. Dann er daselbst nicht verbeut/ lang oder offt/ oder inbrünstig mit dem Gebett anzuhalten: sondern allein daß wir nit vermeinen/ man könne durch viel schwetzen vnnd plaudern etwas von Gott erzwingen/ als wann er Menschlicher weise zu bereden were. Weil aber schon vorhin gesagt/ daß des Gebetts zweck ist/ daß die gemühter strack auff Gott gerichtet werden/ beyde in danckſagung vñ anruffung der hülff: darauß kan mã verstehen/ dz es fürnemblich im Gemüht vñ Hertzen stehe/ ja dz das Gebett eigentlich sey ein innigliche seufftzen des Hertzens/ welches für Gott dẽ Hertzkündiger außgeschüttet vñ außgedruckt wirdt. Derhalben (wie gemeldet) d' Himmliſche Lehrmeister/ als er eine feine Regel zu betten stellen wolt/ hat er befohlen/ daß wir in die Kammer gehen/ vnd bey verschlossener Thür im verborgenen vnſern Vatter anruffen/ auff daß der Vatter/ welcher im verborgenem ist/ vns erhöre. Dann nach dem er von der heuchler art abgemanet/

Matth. 6. v. 7.

Matth. 6. v. 6.

welche

welche mit prangen dem Gebett Menschen gunst sucheten: setzet er zugleich darauff / was besser sey/nemblich in die Kammer gehen / die Thür verschliessen vnnd betten. Mit welchen worten (nach meinem Verstand) er vns gelehret hat einen beseitsgang / der vns darzu diene / damit wir mit allē gedancken gäntzlich in vns selbs gehen: mit angehengter vertröstung / daß vns GOTT nahe vnnd geneigt seyn wölle / dessen wohnung vnsere Leichnam seyn sollen. Dann er hiemit nicht verneinen hat wöllen / daß nicht auch an andern orten gut sey zu betten: sondern viel mehr anzeigen / daß das Gebett etwas geheim sey / welches fürnemblich stehe im Hertzen / vnnd desselben ruhe / hindangesetzt alles getümmel der sorgen / erfordere. Darneben aber / wie er auch mitten vnter dem Volck / wann solches die gelegenheit gab / das betten nicht vnterließ: also sollen auch wir an allen orten da es von nöten ist / heilige Händ auffheben. Vnd zwar ist gewiß darfür zuhalten / daß / wer in gemeiner versamlung der Gläubigen sich wegert zu betten / auch nicht wisse / was da sey besonder oder geheim / oder da heim betten. Widerumb / wer nicht wil allein vnd in geheim betten / daß derselb / ob er wol die offentlichen versamlungen fleissig besuchet / dennoch daselbst nur scheingebett thu: sintemal er mehr sihet auff der Menschen wohn / dann auff Gottes verborgen Vrtheil. Damit aber das gemein Gebett nicht verachtet werde / hat Gott vorzeiten demselben herrliche Namen gegeben: fürnemblich da er den Tempel genennet hat ein Bettheuß. Dann er mit diesem wort gelehret hat / daß das Gebett sey das fürnembste stück seines Gottesdienstes / vnd daß der Tempel wie ein Fenlein auffgerecket sey worden / damit die Gläubigen einhellig sich darin brauchten. Es ist auch darzu gegeben worden ein herrliche verheissung: Gott / man lobet dich zu Sion / vnnd dir bezalt man gelübde. Mit welchē worten d' Prophet anzeigt / dz der Kirchē Gebett nimmer vergeblich sey: sintemal Gott seinē Volck allezeit anlaß mit freuden zu singen gibet.

1. Tim. 2. v. 8.

Iesai. 56. v. 7.

Psal. 65. v. 2.

Wie nu Gott das gemein Gebett den Gläubigen in seinē wort gebeut / also muß man auch offentliche Kirchen zu verrichtung desselben haben: vnnd welche darin das Gebett mit dem Volck Gottes nit gemein halten wöllen / die dürffen diesen schein nit mißbrauchen / als giengen sie in jhre Kammer / dem befehl des Herrn zu folgen. Dann eben dieser / welcher da

30.

Matth. 18. v. 20.

verheisset/ daß er thun wölle was zween oder drey in seinem Namen bitten/ bezeuget auch/ daß er das offentliche gemein Gebett nit verachte: allein daß weit von dann sey Pracht vnd Ehrsucht/ vnd darin̄ leuchte reine vnd warhafftige andacht/ welche in des Hertzens schrein wohne.

31. Weiter ist auch darauß gantz klar/ daß weder Stim̄ noch Gesang (wo sie zum Gebett kommen) etwas gelten oder außrichten bey Gott/ es sey dann daß sie auß tieffem grund des Hertzens gehen. Ja sie reitzen viel mehr seinen zorn wider vns/ wann sie allein oben auff der Zungen schweben: sintemal solches heisset seinen heiligen Namen mißbrauchen/ wie wir auß den worten Jesaie abnemen. Diß Volck (spricht er) nahet sich zu mir mit seinem Munde/ vnd ehret mich mit seinen lefftzen: Aber jhr Hertz ist fern von mir/ vnnd fürchten mich nach Menschen Gebott vnd lehre. Darumb sihe/ so wil ich auch wunderlich mit diesem Volck vmbgehen/ auffs wunderlichst vnd seltzamst/ daß die weißheit seiner weisen vntergehe/ vnd der Verstandt seiner klugen verblendet werde. Doch wöllen wir hie Stim̄ oder Gesang nit verwerffen/ sonder lassens viel mehr gut seyn/ so fern sie auß andacht des Hertzens herfliessen.

Iesa. 29. v. 13. Matth. 15. v. 8.

32. Das singen aber in der Kirchen (damit ich diß auch als im fürgang anzeige) ist nicht allein ein fehr alte gewohnheit/ sondern man kan auß den worten Pauli abnemen/ daß es auch bey den Apostelen gebreuchlich gewesen sey. Ich wil Psalmen singen im Geist/ vnd wil auch Psalmen singen im sin̄. Darumb ist es ohn zweiffel ein vberauß heiliges vnnd heylsames Werck. Wie dagegen/ all das singen/ welches allein auff das wol vnnd lieblich klingen gerichtet ist/ dem ansehen der Kirchen nicht wol anstehet/ vnd Gott dem Herrn zum höchsten mißfallen muß.

1. Cor. 14. v. 15.

33. Des Leibes geberden/ so im betten gebreuchlich (als da seind Kniebiegen/ vnd das Haupt entblössen) seind solche vbungen/ dadurch wir vns zu grösserer ehrerbietung gegen Gott anzuschicken befleissen.

34. Folgendts ist an dem/ daß wir die eigentliche nicht allein weise vnd art/ sondern auch form zu betten für die Hand nemen: Dann Christus vns ein solche form gestellet/ darinn er als in einer Tafel fürgeschrieben hat/ was sich von jhm zubitten gezieme/ was zu vnserm nutz gelange/ was zu heischen nötig sey. Auß welcher seiner freundtligkeit vnd güte wir diesen grossen

grossen tröstlichen nutz haben/daß wir wissen/wir bitten nichts vngebürliches/nichts frembdes/nichts vngereimptes/vnnd in summa nichts/das jm vnzefellig sey: sintemal wir gleich als auß seinem Mundt betten.

Diese form oder Regel zu betten/begreifft sechs bitten. Wiewol aber 35.
das gantze Gebett also geschaffen ist/daß man dariñ durchauß auff Gottes Ehr sehen sol: so seind dennoch die ersten drey bitten insonderheit auff Gottes Ehr gerichtet/darauff wir allein in denselben sehen müssen/ohn einig vnsers nutzes ansehung. Die vbrigen drey begreiffen solche ding/die wir sollen begeren von wegen vnserer notturfft. Als wann wir bitten/daß Gottes Name geheiliget werde/weil Gott prüffen wil/ob er frey vmb sonst/oder aber vmb geniesses willen von vns geliebt vnd geehret werde/sollen wir daselbs nit an vnseren nutz gedencken/sondern stracks auff sein ehre sehen/vnd dieselb allein für Augen haben. Vnnd also sollen wir auch in andern dergleichen bitten gesinnet seyn. Vnnd zwar gelanget eben diß auch vns zu grossem nutz/sintemal da er also geheiliget wirdt/wie wir bitten/wirdt er vns auch zugleich zur heiligung. Aber auff solchen nutz sollen vnsere Augen gar nicht sehen: also daß/wann gleich alle hoffnung eignes nutzes abgestrickt were/wir dennoch nicht auffhöreten solche heiligung des Namens Gottes/vnnd andere ding zur Ehre Gottes gehörig/zu wünschen vnd zu bitten. Wie dann in den Exempeln Mosis vnnd Pauli Exod. 32. v. 32. Rom. 9. v. 3. zu sehen ist/welchen nicht beschwerlich gewesen ist/sinn vnnd Augen von sich selbs abzuwenden/vnnd mit inbrünstigem eyffer jhren eigenen vntergang zu wünschen/damit sie mit jhrem selbs schaden Gottes Ehre vnnd Reich beförderten. Dagegen wann wir vmb das tägliche Brot bitten/ob wir wol in dem vnsere notturfft suchen/sollen wir doch auch hierin fürnemblich Gottes Ehr suchen/also daß wir auch dasselb nicht bitten wolten/wann es nicht zu seiner ehren gereichen solte. Nun wöllen wir die außlegung des Gebetts vor die Hand nemen.

Vnser Vatter/der du bist im Himmel.

Erstlich/fellt hie gleich im anfang für/was wir drobengesagt haben/ 36.
daß nemblich alles Gebett von vns Gott nit anders fürgetragen werden sol/dann in Christi Namen: Dann in dem wir Gott einen Vatter nen-

nen / ziehen wir gewißlich an den Namen Christi. Dann mit was muht dürfft jemandt Gott einen Vatter nennen? Wer dürfft so freuel seyn/ daß er sich der ehren eines Kindes Gottes anmassete / wann wir nicht in Christo angenommen weren zu Kindern der Gnaden? Wie Johannes sagt / daß Gott der Vatter allen denen so da glauben in den Namen seines eingebornen Sohns / diese fürtreffliche ehr vnnd vollmacht gegeben hab/ Kinder Gottes zu werden. Demnach er sich vnsern Vatter nennet/ vnnd also von vns genennet seyn wil: mit solchem lieblichen Namen vns allen zweiffel zu benemen/ weil sonst nirgendt so hertzliche Lieb / als in eim Vatter/ erfunden mag werden. Seine Liebe aber gegen vns ist so viel desto grösser vnnd fürtrefflicher / dann alle vnserer Vätter liebe / je mehr er alle Menschen mit güte vnd Barmhertzigkeit vbertrifft / also/ daß wann gleich alle Vätter auff Erden aller Vätterlichen sinnen vnd zuneigung beraubt / an jhren Kindern treuwloß würden / er doch vns nimmermehr abstehen wirdt: sintemal er sich selbs nit verleugnen kan. Dann wir haben sein verheissung: So jhr / die jhr böß seyt / könnet euwren Kindern gute gaben geben / wie viel mehr euwer Himmlischer Vatter? Item bey dem Propheten: Kan auch ein Muter vergessen jres Kindes? vnd ob schon sie desselben vergessen würde/ wil ich doch dein nit vergessen.

Iohan. 1. v. 12.
Psal. 27. v. 10.
Iesa. 63. v. 16.
2. Tim. 2. v. 13.
Matth. 7. v. 11.
Iesa. 49. v. 15.

37. Vnd hie haben wir nicht fürzuwenden/ daß wir billich scheuch werden durch dz Gewissen der Sünden/ welche dē Vatter/ wie gütig vñ freundtlich er auch seyn mag/ vns dennoch täglich zornig vnd vngnedig machen. Dann die grösse seiner Vätterlichen gutwilligkeit entwirfft vnd bildet er vns in der Gleichnis / da der Vatter den Sohn/ welcher sich von jm entfremdet/ sein gut böslich verschwindet/ vnnd vber die maß hart wider jhn gesündiget hatte / freundtlich empfenget/ vnd nit wartet biß er mit worten vmb verzeihung bittet/ sondern selbst entgegen laufft/ von fern erkent/ vñ zu gnaden annimpt. Dann in dē er solcher grossen sanfftmut Exempel an einem Menschen vns fürbildet / hat er vns lehren wöllen / wie viel vberschwencklichere gewarten sollen von jhm/ als der nit allein ein Vatter ist/ sondern vnter allen Vättern der aller best vñ freundtlichst/ wir seine/ wiewol vndanckbare/ widerspenstige vnd böse Kinder: so ferrn wir doch zu seiner Barmhertzigkeit zuflucht haben. Vnnd damit er vns desto mehr vergewisset/

Luc. 15. v. 20.

gewissete/dz er vns ein solcher Vatter sey/so ferrn wir Christē seind/ hat er nit allein ein Vatter/sondn mit namen Vnser Vatter geneñet seyn wöllen. Dieweil aber vnsere Hertzē viel zu eng seind/solche vberschwenckliche gunst zu fassen/so ist nit allein Christus vns das Pfandt der Kindtschafft/ sondern er gibt vns auch den Geist/ durch welchen wir mit freyer vnd heller stimme schreyen dürffen: Abba/lieber Vatter. Derhalben so offt vns Gal. 4.
etwa ein abschrecken fürstossen wirdt/ sollen wir nit vergessen vō jm zu bitv. 6.
ten/daß er vnserer blödigkeit auffhelffe/vnnd vns zugebe seinen H. Geist/ der vns behertzt mache/getrost zu betten.

Daß wir aber nicht also gelehret werden / daß ein jeder in sonderheit jn 38.
seinen Vatter nenne / sondern viel mehr / daß wir allesampt in gemein jn vnsern Vatter nennen/dadurch werden wir erinnert/ was für zuneigung Brüderlicher Lieb vnter vns seyn solle/als die wir eines solchen Vatters/ vermög einerley rechtens der Barmhertzigkeit vnd vnverdienter gnaden/ gemeine Kinder seind. Dañ so wir alle einen allgemeinen Vatter haben/ vō welchem herkompt alles was vns allenthalben guts widerfahren mag/ so sol nichts vnter vns getheilet seyn/das wir nicht mit freywilligem Hertzen miteinander gemein haben wolten/ so viel die notturfft erfordert.

Es wirdt hinzugethan / Der du bist im Himel. Darauß mā nit 40.
bald schliessen sol/dz er durch des Hiñels viñkreiß beschlossē sey/sintemal auch Salomō bekeñet dz d' Hiñel jn nit begreiffē könne. Aber dieweil vn- 1. Reg. 8.
ser gemüt nach seiner grobheit sein vnaußsprechliche Herrligkeit / Macht v. 37.
vñ hoheit/nit anders fassen könte/wirdt sie vns angebildet durch dē Hiñel/ welcher in vnsern Augē das aller herrlichst vnd maiestetisch ding ist. Weil dañ vnsere sinne ein jedes ding/wie es d' Augenschein gibet/an sein ort bindē wöllē/ so wirdt Gott außerhalb alles orts gesetzet/ auff daß/ wañ wir jn suchen wöllen/wir vns vber alle sinne Leibs vnd der Seelen erschwingen. Darnach in dem sein sitz im Hiñel gezeiget wirdt/ daß wir auß der Welt Hebr. 11.
Regierung erinnert werden/daß wir nicht vmb sonst kōmen zu dem/ wel- v. 6.
cher mit augenscheinlicher fürsorg vns entgegen laufft.

Die erste bitt ist/ Daß der Name Gottes geheiliget werde. 41.
Dañ dieweil so schändtlich Gott seine Heiligkeit geraubet wirdt auff Erden/ so wirdt vns aufferlegt / daß/ so ferrn wir dieselb nicht retten können.

dennoch mit betten vnd wünschen vns derselben annemen. In summa/es wirdt vns befohlen zu wünschen/ daß Gott seine gebürende ehre gegeben werde/daß die Menschen nimmer ohn höchste ehrerbietung von jm reden oder gedencken: welchem entgegen ist die entheiligung/welche leider für vnd für allzugemein in der Welt gewesen/vnd noch ist. Vnnd daher entspringet die notwendigkeit dieser bitt/deren wir sonst billich/wo wir Gott zimlich für Augen hetten/wol entrahten solten. Weil aber die Heiligkeit des Namens Gottes dariñ bestehet/wann derselb von allen andern abgesöndert/allein die ehr hat: so wirdt vns hie befohlen nicht allein zu bitten/daß Gott diesen heiligen Namen von aller verachtung vnnd vnehr rette/sondern auch zu seiner ehrerbietung das gantz Menschliche Geschlecht vnterthenig mache. Demnach aber Gott eins theils in seinem wort/anders theils in seinen Wercken sich vns offenbaret/wirdt er nit anders von vns rechtschaffen geheiliget/ dann so wir in beyden stücken jhm das seine geben/vnd also alles so von jm herkompt/hoch halten: vnd sol nit weniger ruhm bey vns finden sein ernst/als die güte: sintemal er die Werckzeichen seiner Herrligkeit auff seine vielfeltige Werck gedruckt hat/welches die bekantnis des Lobs auß allen zungen billich herauß dringen sol. Also wirdt geschehen/daß die Schrifft jr gebürend ansehen bey vns habe/vnnd auch sonst kein ding/was sich jmmer zutragen mag/verhindere das Lob/welches Gott von wegen der Regierung der Weltlauff gebüret.

42. Die ander bitt ist/ **daß Gottes Reich komme**/Wiewol nu vorhin gesagt worde/was dises Reich sey/wil ichs doch hie kurtz widerholen/daß nemlich alsdañ Gott regiere/weñ die Menschen durch verleugnung jhrer selbst sampt verachtung der Welt vnd dieses jrrdischen Lebens/sich seiner Gerechtigkeit vnterwerffen/ vnnd nach dem Himmlischen Leben trachten. Also finden sich zwey stück dieses Reichs: Für das erst/daß Gott alle böse lüste des fleisches/welche heuffig wider jn streiten/durch die krafft seines Geistes/dämpffe: Für das ander/daß er alle vnser sinne zu seinem gehorsam anleyte. Derhalbē niemandt recht vnd ordentlich diese bitt betten kan/dann die so an jhnen selbs den ersten angriff thun/damit sie gefegt werden von vnraht/so den wolstandt Göttliches Reichs verunrühigen oder beflecken mag. Demnach aber Gottes Wort in diesem Reich gleich

als

als der Königliche Scepter ist/ wirdt vns allhie befohlen zu bitten/ daß er alle gemühter vnnd Hertzen seinem freywilligen gehorsam vnterwerffe. Welches dann geschicht/ wann er durch verborgene seines Geistes eynsprechung/ das wort also lebendig machet/ daß es sein statt vnnd ehre hat/ wie es haben sol. Darnach muß man auch in dieser bitt sich wenden auff die Gottlosen/ welche halßstarrig vnd mit verzweiffeltem grim̃ seinem gebiet widerstreben. Derhalben richtet Gott sein Reich der gestalt an/ daß er die gantze Welt nidriget: aber doch auff vngleiche weise: nemblich daß er eins theils die vnordenliche lüsten dempffet/ des andern theils den vnbendigen stoltz zerbricht. Vnnd wir sollen wünschen/ daß solches beydes täglich geschehe/ damit jhm Gott seine Kirchen auß allen der Welt orten samle/ dieselbe fortpflantze vnnd vermehre/ mit seinen gaben erfülle/ mit guter ordnung bestelle. Dagegen alle reiner Lehr vnnd Religions feinde stürtze/ jhre Rahtschläge zerstöhre/ jr fürnemen zuschanden mache. Darauß erscheinet/ daß vns nicht vmb sonst gebotten werde der fleiß täglichs zunemens: sintemal es nirrer so wol stehet vnter vns Menschen/ daß hindan gesetzt vnnd außgefegt allen vnraht/ völliger wolstandt statt vnd platz habe. Dessen vollkom̃enheit aber erstreckt sich biß auff die letzte Zukunfft Christi/ darin̄ (wie Paulus lehret) Gott alles in allen dingen seyn wirdt. 1. Cor. 15. v. 28.

Die dritte bitt ist/ daß **sein Will geschehe auff Erden wie im Himmel.** 43. Welches ob es wol seinem Reich anhengig/ vnd davon nicht getrennet werden kan/ wirdt es doch nicht vergeblich besonders hinzu gesetzt vmb vnserer grobheit willen/ welche nicht so leicht vnd bald fasset was da sey/ daß Gott in der Welt regieret. Demnach wirdt es nicht vngereimpt seyn/ so wir dieses stück als ein außlegung annemen vnd seyn lassen: daß nemblich Gott alsdann ein regierender Herr sey in der Welt/ wann sie sich alle seinem willen vnterwerffen. Es wirdt aber allhie nicht geredt von seinem heimlichen willen/ nach welchem er alle ding regieret vnnd zu seinem endt ordnet: Denn ob wol der Teuffel vnnd die Menschen auffrührischer weise sich wider jhn aufflehnē/ weiß er doch durch seinen vnbegreifflichen Raht nicht allein jhr fürhaben also zu lencken/ sondern auch eynzutreiben/ daß er durch sie vollbringe was er selbs beschlossen hat: Sondern allhie wirdt gemeynet ein ander Will Gottes/ welcher vns

nemlich beruffet zu einẽ freywilligen gehorsam: deßhalbẽ auch allhie außdrücklich der Himmel mit der Erden verglichen wirdt: sintemal die Engel (wie der Psalm sagt) willig Gott gehorchen/ vnnd geneigt seind sein befehl zu verrichten. Derhalben werden wir geheissen also zu bitten/ daß/ gleich wie im Himmel nichts geschicht ohn was Gott geordnet/ vnnd die Engel zu aller Richtschnur des Befelchs Gottes vnterthenig geflissen seind: daß also auch die Erde/ hindangesetzt alle widerspennigkeit vnnd muhtwillen/ solchem gebiet vnterworffen werde. In summa/ es wirdt vns befohlen zu bitten/ daß wir nichts auß vns selbs wöllen/ sondern daß sein Geist vnsere Hertzẽ regiere/ durch welches jnnerliche anleytung wir lehrnen liebhaben was jhm wolgefellt/ vnd hassen was jhm mißfellt. Darauß dieses dann auch folget/ daß er alle begirden so seinem Willen zuwider/ zu nicht mache. Das seind also die erstẽ drey puncten des Gebetts/ in welcher heischung wir allein die Ehr Gottes für Augẽ haben sollen/ vnangesehen einigẽ vnsern nutz: wiewol derselb reichlich auch dannenher vns zukompt/ sol er doch allhie von vns nit gesucht werden. Wiewol aber diese ding allesampt on vnser gedanckẽ/ wunsch/ vnd Gebett/ nit desto weniger zu seiner zeit geschehẽ můstẽ/ sollen sie doch võ vns gewünschet võ gebetten werden. Võ dz wir solches thun/ ist ein gut võ nötig werck/ damit wir vns also für Knechte võ Kinder Gottes bekennen võ beweisen/ seiner ehr (so jm als dẽ Herrn vnd Vatter gebüret) geflissen/ vnd derselben gäntzlich ergeben.

Psal. 103. v. 20.

44. Folget der ander theil des Gebetts/ darinnen wir auff vnsere notturfft
1. Cor. 10. v. 31. kommen/ nit zwar/ daß wir hindangesetzt Gottes Ehr (welche auch/ wie Paulus lehret/ in essen vnd trincken bedacht werden sol) allein vnsern nutz suchen wolten: Sondern es ist zwischen den bitten/ wie wir gemeldet haben/ dieser vnterscheid/ daß Gott/ in dem er jm besonders drey bitten vorbehalten hat/ vns gantz zu sich zeucht/ dadurch vnsere Gottesforcht zu beweren: darnach gönnet er vns auch vnseren nutz zu bedencken/ doch mit diesem beding/ damit wir nichts für vns begeren/ es sey dann so ferrn/ daß alle vns erzeigte wolthaten zu seinem preiß dienen: sintemal nichts billichers ist/ dann daß wir jhm leben vnd sterben. Wir begeren aber in dieser bitt von Gott in gemein alles das/ so des Leibes notturfft in dieser Welt bedarff: nicht allein narung vnnd kleidung/ sonder auch alles/ was er vns nutz

nutz seyn weiß/vnser Brot mit ruhe zu geniessen. Vnd hiemit ergeben wir vns kurtz in seine fürsorg/vnnd vertrauwen vns seiner Fürsehung/daß er vns speise/nehre/vnd erhalte. Dann es schämet sich der fromme Vatter nit/ auch vnsern Leib in seine pflege vnd handthabung zunemen/ damit er auch in diesem niderträchtigen vnd geringfügendingen vnsern Glauben vbe/in dem wir von jm alles biß zu einem bissen Brots vnnd trunck Wassers gewarten. Wiewol aber die vergebung der Sünden weit mehr ist/ 1. Tim. 4. v. 28.
deñ Leibs narung: hat doch Christus dz geringer fornenan gesetzt / vns also allgemach auff die folgenden zwo bitten das geistlich Leben betreffend/ anzuleiten: welches dann vnserer schwachheit zu gut geschehen. Wir werden aber geheissen zu bitten vmb vnser täglich Brot/daß wir vns genügen lassen an dem stücke/welches vns der Himmlische Vatter mittheilet/vnd nicht mit bösen händeln anderen abschneiden. Darumb ist zu mercken/ daß es vnser werde als ein geschenck: sintemal weder vnser kunst oder arbeit / noch vnsere Händ (wie beym Mose stehet) vns auß sich selbs etwas Leuit. 26.
gewinnen / es sey dann darbey Gottes Segen: ja auch die fülle des Brots Deut. 8.
würde vns nichts batten / wann es nicht durch Gottes Krafft vns zur narung würde. Darauß folget/ daß nicht weniger den reichen / als den armen/dieser Segen von nöten sey: sintemal sie auch bey vollem Keller vnd Scheuwren erhungern müsten/wann sie nit durch sein genad des Brots geniessen könten. Das wörtlein Heut vnd täglich sollen im zaum halten all vnmässige begierd zeitlicher ding.

Folget/ **Vergib vns vnsere schuld**: In welcher bitt / wie auch 45.
in der nechstfolgenden Christus kurtz begriffen hat / was zum geistlichen Leben gehöret: wie dann allein in diesen zweyen stücken bestehet der geistliche Bund/welchen Gott zum Heil seiner Kirchen gemacht hat: Ich wil Ierem. 31.
mein Gesatz in jhr Hertz schreiben/ vnd jhrer Missethat gnedig seyn. All- v. 33. & c. 33. v. 8.
hie aber hebt Christus an von vergebung der Sünden: wirdt aber doch bald darauff setzen die ander wolthat/dz Gott durch die krafft seines Geistes vns schirme / vnnd durch seine hülff erhalte / damit wir steiff vnd vnbeweglich wider alle versuchung bestehen. Er nennet aber die Sünden Schulden / weil wir derselben straff schuldig seind vñ aber keins wegs bezahlen könten / so wir nicht durch diese vergebung davon loß gemacht

würden/ welches ein Werck ist seiner blossen Barmhertzigkeit/ in dem er freywillig diese schulden durchstreichet/ dafür keine bezahlung von vns nemendt/ sonder auß eigner Barmhertzigkeit sich selbs bezalend in Christo/ welcher einmal zur bezahlung sich selbs dahin gegeben hat. Welche demnach vermeinen/ daß Gott durch jhre selbs oder anderer verdienst genug geschehe/ vnnd durch solche gnugthuung vergebung der Sünden erlanget werde: die haben an dieser gnedigen vergebung gar kein theil noch gemeinschafft: vnd da sie gleich mit solcher bitt Gott ansprechen/ thun sie nichts anders/ dann daß sie hiemit jhrer selbs anklag vnterschreiben/ ja jhr selbs verdamnis vnnd Vrtheil versiglen/ Dann sie sich für schuldner bekennen/ so lang sie nicht davon entlediget werden durch genädige verzeihung: welche sie doch nicht annemen/ sondern viel mehr von sich stossen/ in dem sie Gott jhr eigene verdienst vnnd gnugthuung darhalten. Das heißt nicht gnade begeren/ sondern auff Recht vnd Gericht sich beruffen. Es ist zwar zu wünschen vnd auch fleissig dahin zu arbeiten/ daß wir allerding wol staffiert/ mit warheit den ruhm bey Gott hetten/ daß wir von aller befleckung sauber weren. Aber weil es Gott also gefellt/ sein ebenbild in vns allgemach zu verneuwern/ daß allzeit etwas befleckung in vnserm Fleisch bleibe/ so hat diese Artzney keins wegs vnderlassen werden sollen. Letztlich ist diß auch zu mercken/ daß dieser anhang/ er wölle vns vnser schuld vergeben/ wie wir vergeben vnsern schuldigern/ nicht darumb hinzu gethan werde/ daß wir durch vnsere verzeihung gegen andern/ verdienten seine vergebung/ gleichsam were hiemit die vrsach angezeiget worden: Sondern eins theils hat Gott mit diesem wort der schwachheit vnsers Glaubens auffhelffen wöllen: Dann er solches als ein zeichen hinzugesetzt hat/ vns zu stercken/ dz vns die Sünde so gewiß vō jm vergeben sey/ so gewiß wir bey vns befinden/ dz wir auch and'n verziehen haben. Anderstheils wil er mit diesem gemerck auß der zahl der Kind Gottes außgemustert haben/ welche langwirige vnnd vnversöhnliche feindtschafft vben. Welches dañ klar in den worten Christi bey dē Luca außgedruckt wirdt.

46. Die sechste bitt (wie gesagt) stimmet mit der verheissung/ daß Gott sein Gesatz in vnsere Hertzen schreiben wölle: Aber dieweil wir nicht ohn steten Krieg vnnd harten heffigen Kampff Gott gehorsamen/ so bitten wir.

wir allhie/ daß er vns mit Waffen rüsten/ vñ mit seiner hülffe beschirmen wölle/ auff daß wir obsiegen mögen. Dadurch wir erinnert werden/ daß vns nit allein von nöten sey die Gnade des Geistes/ so vnsere Hertzen inwendig erweiche/ leite/ vnnd leucke zum gehorsam Gottes/ sondern auch sein beystandt vnd hülff/ damit er vns starck vnnd standhafft mache wider alle des Sathans hinderlist vnnd feindtliche streit. Doch begeren wir hie nicht/ daß wir gar ohn anfechtungen seyn solten/ deren wir hoch von nöten haben/ daß wir dardurch desto mehr erweckt vnnd ermuntert werden/ damit wir nicht sicher dahin schnarchen. Dann David nicht ohn vrsach begeret versucht zu werden: Vnd der Herr versucht auch nicht vmb sonst täglich seine außerwehlten / in dem er sie durch schmach/ Armut/ Trübsal/ vnd ander Creutz züchtiget. Aber auff ein andere weise versucht Gott/ vñ auff ein andere weise der Teuffel: Dieser/ daß er verderbe/ zu schanden mache/ vnd stürtze: Gott aber/ daß er durch prüffung die seinen erforsche/ jhre auffrichtigkeit erfahre/ vñ durch vbung stercke / jr Fleisch tödte vnnd creutzige/ welches/ so es nicht also im Zaum gehalten würde/ sonst gar zu mutwillig vnnd geil werden möchte. Zu dem/ vberfellt der Sathan die wehrlosen vnnd vngerüsteten/ damit er sie vnversehener sach vnterdrucke: Gott aber gibt mit der versuchung auch den außgang/ daß die seinen geduldig ertragen kõnen was er jnen zuschickt. Ob man vnter dem Bösen den Teuffel oder die Sünde verstehe/ daran ist gar wenig gelegen. Der Teuffel zwar ist der feind selbs/ der vns nach dẽ Leben trachtet. Die Sünd aber ist sein Rüstung/ damit er gewapnet ist zu vnserem verderben. So ist demnach hie das vnser beger / daß wir von keinerley versuchungen vberwunden vñ zubodem gefellet werden / sondn durch des Herrn krafft wider alle feindes krafft steiff vnd fest stehen. Dabey auch diß fleissig zu mercke/ daß es nit in vnsern kräfften stehe / mit diesem streitbaren Kämpffer dem Teuffel kämpffen / oder seine streich außstehen. Sonst würde vmb sonst oder spottweiß von Gott gebetten / was daheim in vnserm vermögen were. Es mögen andere auff eigene des freyen Willens vermeinte kräfften gehen vñ pochen/ so lange sie wöllen: vns aber sol genügen/ daß wir durch die einige Krafft Gottes gehen vnnd stehen. Es begreifft aber diese bitt mehr in sich/ dann einer erstens ansehens meynen möcht.

Pſal. 26. v. 2.

Gen. 22. v. 2. Deut. 8. v. 2. & ca. 13. v. 3.

1. Cor. 10. v. 13. 2. Pet. 2. v. 9. 1. Pet. 5. v. 8.

47. Nach diesem allem wirdt darauff gesetzt die vrsach/woher vns komme die künheit zu bitten/ vnd das vertrauwen zuerlangen/ mit diesen worten/ **Dein ist das Reich/ die Krafft/ vñ die Herrligkeit in ewigkeit.** Das gibet vnserm Glauben ein festen vnnd sichern grundt/ darauff er kan beruhen.

48. Diß Gebett ist so gar vollkommen/ daß alles so demselben frembd vnd vngemeß ist/ vnd derwegen nit dareyn geschlossen werden mag/ Gott zuwider vnnd vnannemblich seyn muß. Dann er in summa fürgeschriben hat/ was jme gemeß/ vnd annemblich/ vnnd vns nötig/ vnd endtlich auch was er geben wölle. Welche demnach weiter fahren dürffen/ vnd vber diß etwas mehr von Gott heischen/ die wöllen erstlich der Weißheit Gottes etwas von dem jren zusetzen/ (welches ohne grosse Gotteslästerung nit geschehen kan) darnach bleiben sie nit jnnerhalb dem Willen Gottes/ sondern lassen/ hindan gesetzt denselben/ jre begirden weiter außlauffen. Endtlich mögen sie auch nimer etwas erlangen/ weil sie ohne Glauben betten. Daß aber alle dergleichen Gebett ohn Glauben geschehen/ daran ist kein zweiffel: sintemal dabey kein Wort Gottes ist/ ohn welches grundt der Glaub nimmer bestehen kan. Welche aber hindangesetzt die Richtschnur des Meisters jhren eigenen lüsten willfahren/ die haben nicht allein kein Wort Gottes/ sonder widerstreben demselben/ so sehr sie jmer können.

49. Diß aber wöllen wir nicht also verstanden haben/ als weren wir an diese form zu betten also gebunden/ daß wir kein wort oder Sylben endern dürfften. Sondern in dem wir also hievon lehren/ meynen wir allein/ daß niemandt vberal etwas anders suchen/ gewarten oder heischen sol/ dann was in diesem Gebett summarischer weiß begriffen ist/ vnnd ob er wol nicht bey gleichen worten/ dannoch bey gleichem sinn vnd meynung bleibe: Wie dann gewiß ist/ daß alle Gebett/ so in der Schrifft gefunden/ vnd noch von den Gläubigen gebraucht/ auff dieses einig gezogen werden. Da ist nichts außgelassen/ was zur Ehre Gottes bedacht werden/ oder dem Menschen zu seinem nutz eynfallen solte: vnnd zwar so genaw/ daß niemandt dencken darff etwas bessers zu machen.

50. Wiewol aber droben gesagt/ daß wir mit auffgerecktem Gemüht zu Gott

Gott allezeit seufftzen vnnd ohn vnterlaß betten sollen: jedoch weil vnser schwachheit vilerley behelff/vnd vnsere fahrlessigkeit erweckens bedarff: so wil sich gebüren/daß ein jeder vmb mehrer vbung willen jhm etlich besondere stunden verordne/welche nit ohn Gebett fürüber gehen/sondern mit disen gedancken fleissig zubracht werden: nemblich/wañ wir des morgens frü auffstehen/ehe dañ wir vnser Tagwerck angreiffen/wañ wir zu Tisch gehen/wañ wir durch Gottes Segen gespeiset seind worden/vnd endtlich wann wir zu bett gehen. Doch sol diß Werck nit ein abergläubische haltung der stunden seyn/als wann wir mit leistung solches stundendiensts folgendts Gott genug gethan hetten/sondern es sol seyn ein Kinderzucht vnserer schwachheit/damit sie also geübet vnnd jedertweilen angehalten werde. Fürnemblich aber sol man fleiß ankehren/so offt vns selbs oder andere ein noht anstösset/daß wir fluchs vnnd bald mit vnserm Gebett zu Gott lauffen: darneben kein wolfahrt/es sey vnser oder anderer/fürüber gehen lassen/darüñ wir nicht sein milte Hand mit Lob vnnd danckſagung erkenneten. Letztlich ist das in allem Gebett fleissig warzunemen/daß wir vns nicht vnterstehen Gott an gewisse vmbstände zu binden/noch jm fürzuschreiben/zu was zeit vnnd ort/vnnd auff was weise er thun solle das jenige darumb wir jhn bitten. Wie wir dessen auch in diesem Gebett erinnert werden/daß wirs seinem Willen heimstellen/daß er nach der maß/zeit/vnnd ort/so jhm gefellig/alles thu. Vmb welcher vrsachen willen ehe dañ wir einige bitt vns selbs betreffende anfangen/allzeit vorher sprechen/Daß sein Will geschehe.

51. Wann wir also mit willig ergebenem gehorsam vns den lauff Göttlicher Fürsehung regieren lassen/so werden wir leicht lehrnen im Gebett beharren/vnd mit sehnlichem verlangen in Gedult des HERRN erwarten: ohngezweiffelter hoffnung/daß/ob er sich wol nicht sehen lasset/dennoch allzeit bey vns sey/vnnd zu seiner zeit beweisen werde/daß er gar nicht für Ohren hin hab gehen lassen vnser Gebett/wie sichs für den Augen der Menschen ansehen lässet. Solchs wirdt vns gewissen trost geben/daß wir nicht zagen vnnd verzweyfflen/wann GOTT nicht bald auff vnser erstes ansuchen vns gewehret. Sondern wir sollen viel mehr mit rühigem Gemüht vnnd verzug vnserer hoffnung/nach solcher

beharrligkeit streben/ welche vns in der Schrifft so hoch gerühmet wirdt/ sintemal dem Wort Gottes sein gebürend ansehen vnd ehr nicht gegeben wirdt/ es sey dann daß das vertrauwen darauff sich hoch schwinge vber allen fall vnd außgang der sachen: Ja wann sichs gleich ansehen ließ/ daß vns alles zu wider were. Darnach sollen wir vns auch hüten/ daß wir Gott nit versuchē/ vñ durch vnsere vngedult/ vñ vnverschämptes heischē jn zum zorn reitzen. Welches viel Leut im brauch haben/ daß sie mit Gott gleich ein geding machen/ vnd eben als wann er jhres willens leben müste/ an jhre Abredungsartickel binden wöllen/ vnnd wo er nicht bald ja sagt/ da gehet es an ein zürnen/granen/hadern/murren vnnd wühten. Solchen leuten gibt er dennoch offt in seinem grim̃ vnd zorn/ was er andern in gnaden vnnd Barmhertzigkeit abschlegt: wie wir dessen ein Augenschein haben an den Kindern Israel/ welchen viel gesünder gewesen were/ von Gott nicht erhöret werden/ dann mit dem Fleisch Gottes vngnad fressen.

Num. 11. v. 18. & 33.

52. Da aber gleich nach langem warten vnser Vernunfft nicht mercket/ was wir mit dem Gebett außgerichtet haben/ so wirdt dannoch vnser Glaub vns dessen vergwissen/ was der sinn nicht ergreiffen kan: daß wir nemblich erlangt haben was vns nutz war: sintemal der Herr so dick vnnd gewiß verheisset/ daß er jm vnser noht wölle angelegen seyn lassen/ so bald sie einmal jm geklagt ist wordē: Zu dem/ da Gott gleich vns erhört/ hilfft er doch nicht allzeit auff die weyse wie wirs begeren: sondern vnder dem schein des auffhaltens/ beweiset er wunderbarlicher verborgener weise/ daß vnser Gebett nicht vergeblich abgangen sey. Vnnd darauff gehen die wort Johannis: So wir wissen daß er vns höret/ was wir bitten/ so wissen wir/ daß wir die bitt haben/ die wir von jhm gebetten haben. Dieses scheinen schlechte vnnd vberflüssige wort seyn/ aber die meynung vnnd außlegung ist vber die maß nützlich/ daß nemblich Gott/ da er vns gleich nicht willfahret/ dennoch vnserm Gebett geneigt vnnd genedig ist/ also daß die hoffnung auff sein wort gegründet vns nimmermehr fehlet.

1. Iohan. 5. v. 15.

Das

Das XXI. Cap.

Von der ewigen Wahl Gottes/ dadurch er etliche zur seligkeit/ etliche aber zur verdamnis verordnet hat.

WIr werden nimmer so klar / wie sich gebürt/ wissen vnd schliessen können/ daß vnsere Seligkeit auß dem bruñen blosser barmhertzigkeit Gottes herfliesse/ biß vns wol bekant werde seine ewige Erwehlung: welche dann mit dieser vnderschiedlichen vngleichheit die gnad Gottes desto augenscheinlicher macht/ weil sie nicht alle Menschen durchauß annimpt zur hoffnung der seligkeit/ sondern nur etlichen schencket/ was sie andern versaget. Wo man diesen grundt nicht wol weiß/ ist offenbar/ daß hiemit der ehre Gottes/ vnd auch der wahren demut sehr vil benommen wirt. Nun kan aber dieser so notwendige artickel nicht erkandt werden/ wie Paulus sagt/ es sey dann daß Gott/ hindan gesetzt alles ansehen der werck/ erwehle die jenigen/ welche er bey sich beschlossen hat. Also auch zu diser zeit (spricht er) werden selig die vberbleibenden nach der wahl der gnaden. Ists aber auß gnaden / so ist nicht auß verdienst der werck/ sonst würde gnade nicht gnade seyn. Ists aber auß verdienst der werck/ so ist die gnade nichts/ sonst wer verdienst nicht verdienst. Weil wir dann zu rück auff den brunnen der erwehlung gehen sollen/ darauß zu lehrnen/ daß nicht anderswoher / dann auß lauter gnaden Gottes vnsere seligkeit herfliesse: So folget/ daß/ welche solches verdrucken wöllen/ boßhafftig/ so vil an jnen ist/ vertunckeln das jenige/ was sie herrlich vnd mit vollem Mund preisen solten/ vnd auch die würtzel rechter demut im grundt außrupffen. Paulus bezeuget außtrücklich/ daß/ wo die seligkeit des vberbleibenden Volcks der Gnadenwahl zugeschriben wirdt/ alsdann recht erkandt werde/ daß Gott auß lauter güte selig mache welche er wil/ vnd nicht den verdienten lohn gebe/ den er nicht schuldig seyn kan. Welche nun die thür also verschlieffen/ daß niemandt nach dieser lehr schmacken dörffe/ die thun nit weniger den Menschen als Gott zu kurtz: sintemal wir ohne diß nicht zu gebürlicher vnserer selbs demütigung kommen mögen/ vnd auch nicht zu gründtlicher erkantnis vnserer hohen pflicht gegen Gott. Zu dem/ haben wir sonst nindert besser grundfest steiffer zuversicht/ wie Christus selbs

1.

Rom. 11. v. 5.

lehret / welcher als er vns mitten vnder so viel gefahr / hinderlist / vnnd mordstichen gantz sorgfrey vnd vnerschrocken machen wil / verheisset/ daß vnverloren bleiben werde alles was er vom Vatter zu bewaren empfangen hat. Darauß wir dargegen abnemen/daß stätzagende vnd armselige leut seyn müssen alle die/so nicht wissen/ daß sie GOTTES eigenthumb seind : vnnd daß demnach jhnen selbs vnd allen Gläubigen die sach gantz böß machen die jenigen/ so hindan gesetzt obangeregte dreyerley nutzungen / die grundtfest vnserer Seligkeit gern auffheben wolten. Endtlich so entspringet hierauß die Kirche Gottes. Ehe dann ich aber zum handel greiffe / muß ich vorhin mit zweyerley leuten fürgesprech halten.

2. Derhalben wir vns erstlich diß wol eynbilden sollen/ daß ein andere erkantnis der Wahl Gottes ausserhalb dem wort suchen wöllen / eben ein solche vnsinnigkeit sey / als wann einer einen vngebanten weg gehen oder im finstern sehen wolte.

3. Dargegen seind andere/welche/ damit sie diesem vnraht begegnen/ fast alles dencken vnd reden von der Wahl/verbieten vnd vergraben wöllen: Diese lehren viel zu wenig darvon. Derhalben/damit wir auch in diesem stück das rechte ziel treffen / so müssen wir abermal kehren zum wort des Herrn/darin wir die gewisse Richtschnur der erkantnis haben. Dann die Schrifft ist der Schul des heiligen Geistes/darinn nichts vnderlassen/ was nötig vnd nutz zu wissen ist/vnd auch nichts gelehret wirdt/dann was vns dienet zu wissen.

4. Allein diß wil ich jetzund in gemein als für bekandt erhalten haben/daß wir nicht erforschen/was der Herr geheim hat halten wöllen: vnd hinwider nit in den wind schlagen/was er geoffenbaret hat: damit wir nit auff einem theil des allzugrossen fürwitzes / auff dem andern theil aber der vndanckbarkeit beschuldiget werden. Dann auch dieses vom Augustino sehr fein gesagt ist/daß wir sicher der Schrifft folgen können/welche gleich als eine Mutter allgemach eynher gehet/ damit sie vnser schwachheit nicht vbereyle vnd dahinden lasse. Lib. 5 de Genes. ad lit.

5. Die ewige Versehung / dadurch Gott etliche zur hoffnung des lebens auff vnd annimpt / etliche aber zum ewigen todt vervrtheilet/ darff

darff wol kein Christ schlecht verneinen: aber doch verwickeln sie dieselb mit vielem geschwätz / fürnemblich die jenigen so sie wöllen gründen auff das blosse Vorwissen Gottes. Vnnd zwar wir setzen vnnd erkennen auch / daß er alle ding zuvor ersihet / wie er sie anordnet: aber so man sagen wil daß GOTT erwehle oder verwerffe / nach dem er diß oder jenes zuvor ersehen hab / daß es geschehen würde / ist anders nichts dann alles durch einander werffen. Wann wir Gott zuschreiben das vorwissen oder die ersehung vorbewuster ding / dadurch verstehen wir / daß jhm alle ding je vnnd allwege augenscheinlich gewesen vnd noch seind / vnd bleiben / also daß seinem augenblick nichts künfftig oder vergangen ist. Vnd solche ersehung vorbewuster dinge erstreckt sich auff den gantzen vmbkreiß der Welt / vnd auff alle Creaturen. Die Göttliche Versehung oder verordnung nennen wir den ewigen beschluß Gottes / dadurch er bey sich entschlossen hat / was er mit einem jeglichen Menschen machen wölle. Diese Versehung aber hat Gott nit allein in einzelichen Personē bezeuget / sondern auch deren augenschein im gantzen Samen Abrahams sehen lassen / darauß offenbar würde / daß in seiner willkühr stehe / was jedes Volcks standt seyn werde. Als der aller höhest die Völcker zertheilet / vnd zerstreuwet der Menschen Kinder / da ward sein theil das Volck Jsrael / vnd Jacob die schnur seines erbs. Deut. 32. v. 8. Die erwehlung ist menniglich vor Augen: Jn Abrahams Person / als in einem dürren stumpff / wirt ein Volck / hindan gestossen alle andere / insonderheit erwehlet: Die vrsach aber erscheinet nicht / allein daß Moses / auffzuheben alle anlaß zu rühmen / lehret / daß sie auß lauter lieb Gottes den fürzug haben. Dann er spricht: Nicht hat euch der Herr angenommen vnd erwehlet / daß euwer mehr were / dann andere Völcker / sondern daß er euch geliebet hat. Deut. 7. v. 8. Welches die Gläubigen einhellig rühmē / da sie sagen: Er erwehlt vns zum erbtheil / die herligkeit Jacob / den er liebet. Deut. 10. v. 14. Deut. 23. v. 5. Dann sie die Gaben / damit sie begnadet waren / allesampt der vnverdienten lieb heimschriben: nicht allein weil sie wusten / daß sie es mit keinem verdienst erlanget hatten / sondern / daß auch der heilig Ertzvatter selbs nicht so tugentreich gewesen / jhm selbs vnd seinen nachkommen solchen fürzug der ehren zu erlangen. Vnnd damit er allen stoltz desto mehr dämpffe / rucket er jhnen auff / daß sie der Psal. 47. v. 5. Deut. 9. v. 6.

keins vmb Gott verdienet haben: sintemal sie ein halßstarrig Volck seind. Eben auff diesen grundt des gnadenreichen bunds werden zurück gewisen die Israeliten/ so offt sie die zur danckbarkeit gegen Gott oder zu sterckem trost vnd hoffnung auff das zukünfftig ermuntern sollen: Er hat vns gemacht/ vnd nit wir vns selbst/ spricht der Prophet: Wir seind sein Volck/ vnd die schafe seiner Weiden. Eben zu diser danckbarkeit ermanet Dauid das Volck: Wol dem Volck/ des der Herr ein Gott ist/ das Volck/ das er zum erb erwehlet hat. Zu guter hoffnung aber ermuntert sie Samuel/ da er spricht: Der Herr wirdt sein Volck nicht verlassen/ vmb seines grossen Namens willen: sintemal dem Herrn gefallen hat/ euch jhm selbs zum Volck zu machen. Gleich wie auch Dauid/ als sein glaub angefochten ward/ sich mit diesen waffen zum streit rüstet: Wol dem/ den du erwehlest/ daß er wohne in deinen höfen. Vnd auch da er sagt: Ich hab dich erwehlet vnd nicht verworffen: wil er dardurch stätwerenden vätterlicher güte fürgang gerühmet haben. Vnd noch deutlicher redet bey dem Zacharia der Engel: Der Herr wirdt Jerusalem wider erwehlen: gleichsam hat er sie durch die scharffe ruten enterbet/ oder durch das elendt die Gnadenwahl etlicher massen eyngestelt/ welche doch vnwandelbar bleibet/ ob sich wol der augenschein nicht allzeit sehen lesset.

Pſal. 95. v. 7. Pſal. 33. v. 12. 1. Samuel. 12. v. 22. Pſal. 65. v. 5. Ieſa. 41. v. 9. Zach. 2. v. 12.

6. Nun kommen wir auff den andern etwas enger gespanten grad Göttlicher Erwehlung/ wie dieselb gegen einzehlichen Personen sich in sonderheit ereuget hat: sintemal Gott auß einerley Abrahams Samen etliche verworffen hat/ etliche aber in seiner Kirchen vnder der Kinder zahl behalten hat wöllen. Ich bekenne zwar/ daß Ismael/ Esau/ vnd dergleichen/ vmb jhrer schuld vnnd vbelhaltens willen/ die Kindtschafft verloren haben: sintemal jhnen angedinget war/ daß sie den Bundt Gottes treulich halten sollen/ welchen sie aber treuloß verbrochen haben. Aber dannoch ist das ein besondere wolthat Gottes gewesen/ daß er sie andern Völckern fürgezogen hat/ wie geschrieben stehet im Psalm: Also thut er keinem Heyden/ noch lesset sie wissen seine Rechte.

Pſal. 147. v. 20.

7. Wiewol nun auß diesem augenscheinlich gnug/ daß Gott nach seinem verborgenem raht freywillig erwehle/ welche er wil/ hindan gesetzt die andern/ So ist dañoch hiemit allererst nur zum halben theil erwiesen seine

gnaden-

Gnadenwahl / es sey dann daß wir auch kommen auff den andern grad / das ist / auff einzehliche vnd besondere Personen / denen Gott nit allein die seligkeit anbeut / sondern also zutheilet / daß derselben wirckung gar nicht tunckel noch zweiffelhafft ist. Diese werden eyngeschlossen in dem einigen Abrahams Samen / dessen Paulus gedencket. Dann ob wol die Kindtschafft dem Abraham in seine Hand worden ist / doch weil viel auß seinen nachkommen als faule glieder abgeschnitten werden / damit die erwehlung gleichwol kräfftig vnd gantz bestendig sey / müssen wir gehen vnnd auffsteigen biß zum haupt / durch welches der Himmlische Vatter seine außerwehlten mit einander verbunden vnd mit vnzertrenlichem band jm selbs vereiniget hat. Also hat zwar in erwehlung des geschlechts Abrahams herfür geblickt die reiche gnade Gottes / welche er sonst andern abgestrickt hat: aber doch lässet sich dieselb fürtrefflicher sehen in den gliedern Christi: sintemal sie jhrem haupt eyngeleibt / auß der Seligkeit nimmermehr fallen. Derhalben Paulus auß obangezogenem Spruch Malachie fein schleusset / wann Gott mit auffrichtung des Bunds des lebens etwan ein Volck zu sich berufft / daß darunder die besonder Gnadenwahl etlich weniger Personen mit eyngeschlossen sey / also daß sich dieselb nicht in gemein auff alle kräfftig erstrecke. Daß aber die allgemeine erwehlung eines Volcks nicht durchauß krafft vñ bestandt habe / hat sein vrsach / weil nemblich Gott nicht allen denen / mit welchen er sich in den Bundt eynlesset / zugleich den Geist der Widergeburt schencket / durch welches krafft sie biß an das end im Bundt beharreten: Sondern der eusserliche beruff ohn die innerliche nachtruckende krafft des H. Geistes / ist als ein mittel gnad zwischen der verstossung des Menschlichen geschlechts / vnnd der Gnadenwahl des kleinen heuffleins der Gläubigen / die wahrhafftig Kinder Gottes seind. Der vrsach halben vnderscheidet Paulus so fleissig die Kinder Abrahe nach dem fleisch von den geistlichen / so nach dem Exempel Isaac beruffen seind: nicht daß schlecht ein Kind Abrahams seyn / ein vergeblich vnnütz ding gewesen sey (welches nicht ohn nachtheil des Bundes gesagt würde) sondern daß Gottes vnwandelbar raht vnnd ewige Vorsehung entlich an diesen letzten zu jhrer Seligkeit kräfftig worden ist. Was demnach die Schrifft klar zeuget / das sagen wir auch / daß nemblich Gott

mit ewigem vnwandelbarem raht/ einmal beschlossen habe/ welche er einmal an vnd auffnemen zur Seligkeit/ welche er dargegen der verdamnis zutheilen wölle. Diesen beschluß/ so viel die außerwehlten antrifft/ sagen wir in seiner blossen Barmhertzigkeit gegründet seyn ohn einiges ansehen Menschlicher wirdigkeit: so viel aber die verdampten belanget/ daß denselben auß seinem gerechten zwar vnd vnsträfflichen/ aber doch vnbegreifflichen vrtheil das leben abgestrickt werde. Weiter in den außerwehlten halten wir den beruff als ein zeugnis der Gnadenwahl/ vnd darneben die gerechtmachung/ als das ander derselben merckzeichen/ biß endlich die herrligkeit/ darinn die vollziehung derselben bestehet/ herbey komme. Gleich aber wie durch die beruffung vnd gerechtmachung der Herr seine außerwehlten bezeichnet: also in dem er die verworffenen entweder von der erkantnis seines Namens/ oder von der heiligmachung seines Geistes außschleust/ eröffnet er durch solch gemerck/ was sie für ein end vnd vrtheil zu gewarten haben.

Das XXII. Cap.

Beweiß dieser lehr auß heiliger Schrifft.

1. DEr mehrertheil haltens darfür/ daß nach dem Gott eines jeden verdienste von ewigkeit ersihet/ also mache er auch vnderscheid zwischen den Menschen: Welche er nun seiner gnaden nicht vnwirdig erkennet/ die neme er zu Kindern an: welche er aber zu böser vnd gottloser art geneigt befindet/ die vervrtheile er zum todt. Also vnder dem deckmantel Göttlicher ersehung vorbewuster ding/ vertunckeln sie nicht allein seine erwehlung/ sondern wöllen die leut bereden/ daß sie anderswoher quelle. Zu dem seind andere/ welche/ weil Gott etliche seines gefallens erwehlet/ vnd andere fahren lesset/ wöllen sie mit jhm gleich ein hader anfangen. Aber da die sach an jhr selbs augenscheinlich ist/ wofür ist jhr haderne Wir lehren nichts/ dann was die erfahrung selbs gibt/ daß nemblich Gott allzeit frey gestanden sey/ seine gnade mitzutheilen wem er wil. Ich wil nicht fragen wie vnd woher Abrahams Samen den fürgang gehabt für allen andern Völckern/ dann allein auß dem fürzug/ dessen ausserhalb Gott keine vrsache nicht mag gefunden werden. Darauff sollen sie mir ant-

antworten/warumb sie doch Menschen worden seind/vnd nit Ochsen oder Esel: sintemal da Gott frey war Hund auß jhnen zu machen/er sie gleichwol zu seinem ebenbild erschaffen hat. Wolten denn diese leut gut seyn lassen/daß die vnvernünfftigen thier jhres stands halben mit Gott haderten/als hette er vnbillich mit jhnen gehandelt? Fürwahr sie haben jhres fürzugs/daß sie nemblich zu Menschen gemacht seind/welchen sie ohn einig verdienst vberkommen haben/nicht mehr fug zu geniessen/als Gott befüget ist seine wolthaten nach der maß seines vrtheils vngleich außzutheilen. Wann sie aber auff die Personen gaffen/darinn die vngleichheit jnen zumal feindselig fürfallen wil/solten sie sich doch vber dem Exempel Christi entsetzen/damit sie von diesem hohen geheimnis nicht so freuel lalleten. Er wirt auß Davids Samen ein sterblicher Mensch empfangen: womit wöllen sie sagen daß ers verdienet habe/daß er in Mutterleib wirdt das haupt der Engel/der eingeborne Sohn Gottes/das ebenbild vnd glantz des Vatters/das Liecht/Gerechtigkeit/vnd Heil der Welt? Solches hat Augustinus bedencklich erwogen/daß wir eben in dem haupt der Kirchen haben ein augenscheinlichen Spiegel der Gnadenwahl/damit sie vns nit fremde mache an den gliedern: vnd daß er nicht durch frommen wandel ein Son Gottes worden/sondern auß gnaden zu solcher ehr erhaben sey/auff daß er nachmals andere seiner Gaben theilhafftig machte. Wann nun allhie jemandt fragen wolte/warumb andere nicht eben das seind/was er ist/oder warumb wir alle so weit dahinden stehen/warumb wir allesampt so verderbt/er aber die reinigkeit selbst sey/der würde nicht allein seinen vnbesonnenen/sondern auch vnverschämpten freuel an tag geben. Da sie aber fürhabens seind/Gott sein vollmacht zu erwehlen vnnd zu verwerffen/abzustricken/so mögen sie zugleich auch Christo entziehen/was jhm gegeben ist. Nun ist es an dem/daß man mit fleiß mercke/was die Schrifft von einem jeden vrtheile. Paulus/als er lehret/daß wir in Christo erwehlet seind/ehe dann der Welt grundt gelegt/hebt er einmal auff alles ansehen eigner wirdigkeit. Dann es eben so viel gesagt ist/weil der Hirnliſche Vatter in dem gantzen Menschlichē geschlecht nichts/das der Gnadenwahl wirdig were/erfunden/so hab er seine Augen auff Christum gewendet. Demnach sol dieser grund bey den Gläubigen fest stehen/

Augustin. de correp. & gratia, ad Valen. cap. 15. Item de bono perseuerant cap. vlt. De verb. Apost. serm. 8. Ephes. 1. v. 4.

daß wir darumb in Christo zur Himmlischen erbschafft erkoren seind/ weil wir auß vns selbs solcher ehren nicht fähig waren. Solches zeiget er auch anderswo an/ da er die Colosser ermahnet zur danckſagung/ dafür/ daß ſie von oben herab tüchtig gemacht waren zum erbtheil der Heiligen. So nun Göttliche wahl fürher gehet vor diſer gnad/ dadurch wir tüchtig gemacht werden zur herꝛligkeit des künfftigen lebens: was wirdt denn Gott ſelbs in vns finden/ dadurch er bewegt werde vns zu erwehlen? Vnd eben das wirt noch liechter in einem andern Spruch dargethan/ da er ſagt: Er hat vns erwehlet/ ehe der Welt grundt gelegt war / nach dem wolgefallen ſeines willens/ daß wir ſeyn ſolten heilig vnd vnſträfflich vor jhm: Da er dann Gottes wolgefallen all vnſerm verdienſt entgegen ſetzet.

Coloſſ. 1. v. 12.

Epheſ. 1. v. 4.

3. Wo aber nun diß wolgefallen Gottes den fürgang hat/ da gelten die werck nichts. Solchen gegenſatz thut zwar hie der Apoſtel nit hinzu: aber er wirdt doch darbey verſtanden/ wie er dann anderswo von jhm erkläret wirdt. Er hat vns beruffen (ſpricht er) mit einem heiligen ruff/ nicht nach vnſern wercken/ ſondern nach ſeinem fürſatz vnnd gnade/ die vns gegeben iſt in Chriſto Jeſu von der zeit der Welt. Vnd zwar die wort ſo er folgends hinzu thut/ nemblich/ Auff daß wir heilig vnd vnſtrefflich ſeyen/ benemen vns allen zweiffel. Dann ſprichſtu/ er hab vns darumb erwehlet/ weil er zuvor erſehen hat/ daß wir heilig ſeyn werden: ſo wirſtu Pauli ordnung vmbkeren. Demnach kanſtu ſicher alſo ſchlieſſen: hat er vns erwehlet/ auff daß wir heilig würden: ſo hat er vns nicht erwehlet in anſehung vnnd erſehung künfftiger heiligkeit. Dann dieſe beyde wider einander ſtreiten/ daß die die da ſelig werden/ auß der wahl haben daß ſie heilig ſeyn/ vnd vermittels der werck darzu kommen. Vnd hie gilt nicht jhre wolbekandte außflucht/ wiewol Gott die gnad der erwehlung den vorgehenden wercken mit zuſchreibe/ daß er dannoch den Menſchen erwehle von wegen der zukünfftigen. Dann da geſagt wirdt/ daß die Gläubigen erwehlet ſeind/ auff daß ſie heilig würden/ dadurch wirdt zugleich angezeigt/ daß jhre folgende heiligkeit auß der Gnadenwahl jren vrſprung gehabt habe. Vñ wie wirt ſich das zuſammen reymen/ ſo das jenige/ was auß der Gnadenwahl fleuſſet/ der brunnquell ſelbs ſeyn ſol? Eben das aber/ ſo er jetzo geſagt/ hat er folgends beſtätigen wöllen/ da er ſpricht: Nach dem fürſatz ſeines willens/ ſo

2. Tim. 1. v. 9.

Epheſ. 1. v. 5.

er in

er in sich selbs beschlossen hatte: Sintemal/da Gott in sich selbs etwas entschlossen hat/ eben so viel gesagt ist/ daß er nichts ausserhalb sich erblicket hat/darauff er in seinem beschluß gehe. Darumb schleusset er auch bald darauff/ daß der gantze handel vnserer erwehlung dahin gereiche/ auff daß wir seyen zum lob seiner herrlichen gnaden. Nun kan aber Gottes gnad in vnserer erwehlung nicht das lob vnnd allen ruhm allein haben/so dieselbe nicht freywillig vnnd vnverdient ist. Sie mag aber nicht freywillig vnd vnverdient seyn/ wann Gott in erwehlung der seinen auff eines jeden zukünfftige werck sihet. Derhalben was Christus dort zu seinen Jüngern sagte/das befindet sich wahr seyn durchauß bey allen Gläubigen: Jhr habt mich nicht erwehlet/sondern ich habe euch erwehlet. Darinn er nicht allein vorgehende verdienst außschleusset / sondern anzeigt/ daß sie gar nichts in sich gehabt haben / deßhalben sie erwehlet würden/ wann er mit seiner Barmhertzigkeit jhnen nit zuvor kommen were. Welche meynung auch hat der Spruch Pauli: Wer hat jhm was zuvor geben/ das jhm werde wider vergolten? Sintemal er daselbst erweisen wil/ daß Gottes güte den Menschen also zuvor komme/daß er an jhnen nichts weder vorgehendes noch folgendes finde/ vmb dessen willen er jhnen gnedig seye. Iohan. 15. v. 16. Rom. 11. v. 35.

Weiter zu den Römern/wil er nicht zulassen/daß alle die Jsraeliter seind/so von Jsrael geboren seind. Solche disputation entsprang auß dem stoltz vnnd vermeinten ruhm des Jüdischen Volcks. Dann weil sie den Namen der Kirchen hatten / so meyneten sie / der Glaub des Euangelij stünde allein bey jhnen. Gleich wie heut die Päpstler vnder solchem vermeynten Namen sich gern an Gottes statt setzen wolten. Demnach Paulus/ ob er wol zulesset/ daß Abrahams Samen heilig sey von wegen des Bundes / dannoch darauff dringet/daß viel vnder diesem haufen auſſer dem Bund seind: nicht allein darumb/ weil sie vngeschlacht/ vnnd auß Ehekindern bastart werden/sondern weil hierinn der Oberrahr vnd Meister ist die besondere Wahl Gottes/welche allein macht/ daß die Kindschafft krafft habe. Wann nun etliche jhr eigene frömmigkeit starck machte in der hoffnung der Seligkeit/etliche aber außmusterte jhr eigener abfall: so thete Paulus fürwahr thörlich vnd vngeschickt/daß er die leser 4. Rom. 9. v. 6.

hinauff zur heimlichen Wahl führete. Diesen handel erleutert er darnach weiter durch das Exempel Jacobs vnd Esau. Dann weil sie beyde Abrahams Kinder/ in einer Mutterleib zugleich beschlossen waren/ hat es ein vberauß seltzamen schein/ daß der fürzug der ersten geburt dem Jacob zugetheilt wirdt. Vnnd doch schleusset Paulus/ daß dadurch eines erwehlung/ vnd des andern verstossung bedeutet sey worden. Allhie ist nun die frag/ auß was Brunnen vnd vrsach solches herfliesse: Darauff sagen die lehrer der Ersehung vorbewuster ding/ daß solches herkomme auß dem wolhalten oder vbelhalten der Menschen. Aber was sagt Paulus? Ehe dann sie geboren waren/ vnd weder guts noch böses gethan hatten/ auff daß der fürsatz Gottes bestünde nach der Wahl/ ward zu jhr gesagt/ nicht auß verdienst der wercke/ sondern auß gnaden Gottes des beruffers: Der gröSSer sol dienstbar werden dem kleinen/ wie geschrieben stehet: Jacob habe ich geliebet/ aber Esau hab ich gehasset. Wann nun in diesem vnderscheid der brüder etwas gelten solt die ersehung vorbewuster ding/ so würde fürwahr die zeit sehr vnbequem angezogen. Zu dem würde vnbedachtsam hinzu gesetzt seyn/ daß er noch nie etwas guts gethan hette. Aber diesen knotten auffzulösen fehret der Apostel fort/ vnd lehret daß Jacobs erwehlung nit auß den wercken hergeflossen sey/ sondern auß Gottes beruff. Vnd hebet also mit verjehung des einen/ das widerspiel auff: Als wolt er sagen/ daß man hierinn sehen müsse auff Gottes wolgefallen/ vnd nit auff der Menschen vermögen oder verdienst. Endtlich auß dem wörtlein Wahl vnnd Fürsatz ist gewiß/ daß alle von den Menschē erdachte vrsachen auSSerhalb dem verborgenen raht Gottes/ von disem handel durch S. Paulum außgeschlossen werden.

Rom. 9. v. 11.

5. Womit wöllen nun diß alles verstreichen die jenigen/ welche im handel der erwehlung entweder den vorgehenden oder nachgehenden wercken etwas zuschreiben? Daß das heist gantz vnd gar verspotten/ was der Apostel so hoch streitet/ daß nemblich beyder Brüder vnderscheid nit auß ansehen der werck/ sondern aus gnedigem beruff Gottes herfliesse: sintemal derselb auch vor jrer geburt beschlossen ist worden. Vnd zwar were Paulo vnverborgen gewesen diese spitzfindige außflucht/ wann etwas dahinder were: Sondern weil er wol gewust/ daß Gott nichts guts in dem Menschē ersehen

hen kan/ dañ so viel er auß seiner Gnadenwahl zu geben vorhin beschlossen hat/ so gehet er nit auff disen verkehrtē Processß/ daß er die pferd hinder den wagen spanne/ das ist/ die werck seinem brunquel fürziehe. Wir sehen auß den worten Pauli/ daß aller seligwerdenden Heil gegründet ist auff die einig Gnadenwahl Gottes/ vnd daß solche huld nicht durch werck verdienet werde/ sondern auß vnverdienter gnaden herflieffe. Wir haben auch dises handels ein fürgebildeten augenschein. Da seind zween Brüder/ Esau vñ Jacob/ von einerley eltern gezeuget/ in einer Mutter leib noch beschlossen/ noch nicht an das liecht kommen. Du sihest an beyden fast alles gleich/ vnd dennoch ist Gottes vrtheil von beyden vngleich: sintemal er den einen annimbt/ vnd den andern verwirfft. Allein stehet im wege das recht der ersten geburt/ derenhalben einer dem andern fürgieng. Aber auch diese hindangesetzt/ wirdt dem jüngsten heimgetheilt/ was dem gröstē abgeschlagen wirdt.

Wiltu die vrsach wissen/ darvon sagt dir der Apostel/ das Mosi gesaget ist: Wem ich gnedig bin/ dem ich bin gnedig/ vnnd weß ich mich erbarme/ des erbarme ich mich. Vnd lieber/ was ist das anders gesagt/ dann daß der HERR selbs klärlich bezeuget/ er finde in den Menschen kein bewegliche vrsach zu helffen/ sondern/ er neme sie allein von seiner erbarmung/ vnd also die Seligkeit der seinen/ sein eigenes werck sey. Weil nun Gott deine Seligkeit bey sich selbs gründet/ wie kompstu dann auff dich? Wann er dir allein seine Barmhertzigkeit zeiget/ warumb lauffestu auff eigene verdienst? So er deine gedancken an sein einige erbarmung gantz bindet/ warumb wiltu zum theil auff das ansehen deiner werck gaffen? Demnach muß man kommen auff das kleine heufflein/ von welchem Paulus anderswo schreibet/ daß es Gott zuvor versehen hat: nicht daß er (wie diese tichten) bloß ersehe als von einer müssigen Warte die dinge/ dabey er nichts thu: sondern der meynung/ wie sonst das Wort offt gelesen wirdt. Dann als Petrus bey Luca sagt/ daß Christus auß bedachtem raht vnnd versehung Gottes zum todt ergeben sey: macht er freylich Gott nit bloß zum Seher/ sondern zum Werckmeister vnserer Seligkeit. Also/ da eben der Petrus von den Gläubigen/ an welche er schreibet/ saget/ daß sie erwehlet sind/ nach der versehung Gottes: begreifft

6.

Rom. 11. v. 2.

Act. 2. v. 23.

1. Pet. 1. v. 2.

er eigentlich die heimliche Wahl/ dadurch jhm Gott die jenigen welche er gewolt/ zu Kindern verzeichnet hat. Gleicher meynung sagt er eben in diesem Capitel/ daß Christus das Lamb zuvor ersehen sey/ ehe der Welt grund gelegt. Dann was mag vngereimpters vnnd liederlichers seyn/ dann daß Gott gleich von weitem nur erblicket vnd ersehen habe/ woher dem Menschlichen geschlecht die Seligkeit kommen würde? Derhalben
2. Tim. 2. v. 19. das zuvor versehene Völcklin heisset bey Paulo eben so vil/ als ein kleine herd vermengt vnder dem grossen hauffen/ welcher den Namen Gottes fälschlich führet.

7. Nun ist es an dem/ daß von diesem gantzen handel das vrtheil spreche vnd außsage der öberst Richter vnd Lehrmeister. Dieser als er in seinen zuhörern sahe ein so grosse halßstarrigkeit/ daß er bey dem gemeinen hauf-
Iohan. 6. v. 37. fen fast vmb sonst predigte/ solchem ergernis abzuhelffen/ schreyet er: Alles was mir mein Vatter gibt/ das kompt zu mir. Dann das ist der Wille des Vatters/ daß ich nichts verliere von allem/ was er mit gegeben hat. Da hörestu/ daß auß freygegebenem geschenck des Vatters herfleust daß wir zum Glauben vnd pfleg Christi kommen. Es wirdt klar gesagt von den erwehlten/ daß sie vorhin des Vatters gewesen sind/ ehe dann er sie dem eingebornen Sohn geschenckt. Da ist die frag/ ob sie solches haben auß jhrer Natur: Antwort/ gar nicht/ sondern die da von Natur frembd waren/ zeucht er/ vnd macht sie also zu seinen Kindern. Die wort Christi seind heller/ dann daß sie durch außflucht verfinstert werden mögen. Es
Iohan. 6. v. 44. kan niemandt zu mir kommen/ es sey dann daß jhn der Vatter ziehe. Wer es aber höret vom Vatter/ vnd lehrnets/ der kompt zu mir. Wann sie alle sampt für Christo die knie beugeten/ so were die wahl allgemein: aber in so kleiner anzal der Gläubigen/ sihet man augenscheinlich das widerspiel. Demnach als Christus seine Jünger vnder des Vatters eigenthumb ge-
Iohan. 17. v. 9. zehlet hatte/ setzet er bald hinzu: Ich bitte nicht für die Welt/ sondern für die/ so du mir gegeben hast: dañ sie sind dein. Dar auß folgt/ daß die gantze Welt jhrem Schöpffer nicht angehöre/ dann allein so fern/ daß die Gnadenwahl etliche wenig auß der verdamnis/ dem zorn Gottes vnnd ewigem todt herauß reisset/ welche sonst verderben müsten: die Welt aber lesset er in jrem endlichen vndergang stecken. Wiewol aber hie zwischē Chri-

stus

stus in das mittel tritt / schreibt er jhm doch eben so wol zu gleiche vollmacht der Wahl/mit dem Vatter. Ich rede nit von allen(spricht er) Ich weiß/welche ich erwehlet habe. Fragstu woher er sie erwehlet habe: darauff gibt er anderswo diese antwort: Auß der Welt/welche er auß seinem Gebett außschleusset/da er seine Jünger dem Vatter befihlet. Dann daß er anderswo auch Judam vnder die erwehlten zehlet/so er doch ein Teuffel war/solchs gehet allein auff das Apostelampt: welches vb es wol ein herrlicher Spiegel Göttlicher huld ist(wie das Paulus an seiner Person offt erfert) so ist dennoch nit daran gebunden die hoffnung des ewigen lebens. Demnach hat wol seyn können/daß Judas/weil er im Apostelampt treuloß war/viel erger dann der Teuffel gewesen: Aber welche Christus ein mal jhm eyngeleibt hat/deren keinen wirdt er verderben lassen: sintemal er in erhaltung der seligwerenden seine verheissung leisten / das ist / seine macht sehen wirdt lassen / welche allem vberlegen ist. Summa/hievon ist diese / daß Gott auß Gnadenwahl zu seinen Kindern mache / welche er wil/vnnd solches auß keiner andern vrsachen / dann die jnnerhalb jhm selbs stehet/sintemal er an seinem heimlichen wolgefallen ein genügen hat. Iohan. 13. v. 17. Iohan. 10. v. 28.

Aber (möchte jemand sagen) Ambrosius/Origenes/vnd Hieronymus habens darfür gehalten / daß Gott seine gnad vnder den Menschen also außtheile/nach dem er zuvor ersehen hat / wie wol ein jeder derselben brauchen werde. Vnd in dieser meynung ist auch Augustinus etwa gewesen: aber nach dem er die Schrifft besser studieret / hat er dieselb nicht allein als falsch widerruffen/sondern auch stattlich widerleget. Ja auch nach dem widerruff / als er die Pelagianer straffet/daß sie in diesem jrthumb beharreten/spricht er also: Wer wolt sich nicht wundern/ daß der Apostel diese spitzfindigkeit nicht solt gewust haben? Dann als er ein wunderfach fürbracht hatte von zweyen vngebornen Brüdern / vnd darauff jhm selbs ein frag auffgeben/ Was wöllen wir nun hie sagen? Ist dann Gott vngerecht? Da hette er gut fug also zu antworten/daß Gott zuvor ersehen hette beyder verdienst: Aber er wil das nicht sagen/sondern er bleibt bey Gottes Gericht vnd Barmhertzigkeit. Vnd an einem andern ort/ nach dem er alle für der Wahl vorgehende verdienst auffgehaben hat/ 8. Libr. Retract. 1. cap. 11. Epist. ad Sixtum 106. Homil. 8. in Ioan.

spricht er: Hie wirdt zu nicht gemacht deren leut lose rechnung/ welche Gottes ersehung vertheidingen wider Gottes gnad: vnd sagen/ daß wir darumb erwehlet sind vor der Welt erschaffung/ weil Gott zuvor ersehen hat/ daß wir fromb seyn würden/ vnd nicht/ daß er selbs vns fromb machen würde. Also redet nicht jener/ der da saget: Ihr habt mich nicht erwehlet/ sondern ich habe euch erwehlet. Dann so er vns darumb erwehlet hette/ weil er zuvor erblickt hatte/ daß wir fromb seyn würden: so hette er auch zuvor ersehen können/ daß wir jhn erwehlen würden. Darumb bleibt wahr der Spruch Augustini/ daß Gottes gnad die jenige die er erwehlen wil/ nicht finde/ sondern mache.

Iohan. 15. v. 16.

10. Weiter sagen etliche/ daß Gott jhm selbs zu wider seyn würde/ wann er in gemein alle Menschen zu sich ruffe/ vnd aber nur etlich wenig außerwehlte auffneme. Also wirdt nach dieser leut meynung die allgemeine verheissung die besondere Gnadenwahl auffheben. Was sie aber allhie suchen/ das gestehe ich jhnen gar nicht: wie es dann doppel falsch ist. Dann der Gott/ welcher dräuwet/ es müsse/ in dem er vber eine statt regnen lesset/ in der andern trucken bleiben: Item/ welcher anderswo einen hunger des worts ansaget: dieser verbindet sich freylich nicht/ daß er sie durchauß allesampt gleich beruffen wölle. Item/ welcher Paulum in Asia das Wort nicht wil reden lassen/ vnd denselben von dannen in Macedoniam abzeucht/ der bezeuget ja/ daß es in seiner vollmacht stehe/ diesen schatz/ welchen er wil/ außzutheilen. Durch Jesaiam aber erkläret er sich noch heller/ wie er den außerwehlten insonderheit die verheissungen der Seligkeit verspreche. Dann er saget/ daß er die außerwehlten allein/ vnnd nicht durchauß das gantze Menschliche geschlecht zu Jüngern haben werde. Darauß offenbar ist/ daß die jenigen/ so da wöllen/ daß die lehr des Heils ohne allen außzug allen Menschen nütze/ vbersehen sich schändtlich/ dieweil die frucht derselben allein den Kindern der Kirchen insonderheit vorbehalten ist. Diß sey auff dißmal gnug hievon/ daß/ ob wol das Euangelium in gemein alle Menschen anspreche/ dannoch der Glaub nit jedermans ding sey. Die vrsach vermeldet Jesaias/ daß nicht allen der Arm des Herrn offenbaret werde. Wann er spreche/

Amos. 4. v. 7. & 8. v. 11.

Actor. 16. v. 6.

Iesa. 8. v. 16.

Iesa. 53. v. 1.

das

das Euangelium würde boßhafftig verachtet / weil es viel halßstarrig nicht hören wöllen / so möcht vielleicht diese farb von dem allgemeinen beruff etwas gelten. Ich wolt aber gern hören von diesen Meistern / ob allein die blosse Predig vns zu Kindern Gottes mache / oder aber der glaub. Fürwahr da geschrieben stehet Johannis im ersten / daß alle so da glauben in den eingebornen Sohn Gottes / auch Kinder Gottes werden / daselbs wirdt nicht jederman ohn vnderscheid gesetzt / sondern / es wirdt ein besonder Orden der Gläubigen abgecirckelt / welche nicht von dem geblüt / noch von dem willen des fleisches / noch von dem willen eines Mannes / sondern von GOTT geboren sind. Ja / sprechen sie / der Glaub stimmet dannoch mit dem Wort zu. Ja freylich / wo der Glaub ist. Aber es ist nicht new / daß der Same auch vnder die dörne / oder auff die felsen falle / nicht allein darumb / daß der mehrertheil an jhm selbs halßstarrig wider Gott sich erzeiget / sondern auch / daß sie nicht alle Augen vnnd Oren haben. So sie fragen / Wie wirdt sich dann schicken / daß Gott zu sich beruffe / welche er wol kennet / daß sie nicht kommen werden? Darauff antwortet Augustinus für mich: Was wiltu (spricht er) mit mir hadern? Verwunder dich vil mehr mit mir / vñ schrey laut: O welch ein tieffe. Laß vns beyde miteinander entsetzen / damit wir nicht im jrthumb verderben. De verb. Apost. Serm. 11.

Zu dem / weil die Wahl / laut Pauli zeugnus / des Glaubẽs Mutter ist / so wil ich sie mit jrem eigenen schwert zu rück schlagen / daß eben darumb der Glaub nit allẽ gemein sey / weil die ewige wahl / daher der glaub kompt / ein abgesöndert werck ist. Dañ man kan auß ordnung der vrsachẽ vñ darauß folgender frucht leicht schliessen / da Paulus sagt / daß wir erfüllet sind mit allerley geistlichem segẽ / wie vns Gott erwehlet hat vor der welt grundfest: daß solche güter darumb nit allen gemein seyen / weil Gott nur die erwehlet / welche er gewolt hat. Vnd eben die vrsach hat es / warumñ er anderswo außtrücklich sagt / Der glaub der außerwehlten: damit man nicht meyne / daß jemandt den glauben auß eigner krafft oberkomme / sondern / daß diese ehr allein bey Gott stehe / daß auß gnaden von jhm erleuchtet werden welche er zuvor erwehlet hat. Dann Bernhardus sagt gar recht: Seine freunde hören besonders / zu welchen er auch spricht: Förchte dich nicht / du kleine herd / deñ euch ist gegebẽ zu wissen die geheimnis des Reichs Got- Ephes. 1. v. 3. Tit. 1. v. 1. Ad Thom præposit. Epist. 107.

tes. Darnach fraget er: Wer seind diese? Freylich die er versehen vnd verordnet hat gleichförmig zu werdē dem ebenbild seines Sons. O des grossen geheimen rahts/welcher vns verkündiget ist: Der Herr kennet die seinen: Aber was Gott bekant war/ist den Menschen kundt worden: er macht auch keine andere solches geheimnis wirdig vnd fehig/ dann eben die/welche er zuvor als die seinen versehen vnd erwehlet hat. Bald darauff beschleust er also: Die Barmhertzigkeit Gottes weret von ewigkeit zu ewigkeit vber die so jhn förchten: von ewigkeit/ von wegen der ewigen Wahl: zu ewigkeit/ vmb der seligmachung willen: vnder welchen das erst keinen anfang/ das ander kein end nicht hat. Aber was dörffen wir Bernhardum zum zeugen anziehen/ weil wir auß dem Mundt des Meisters selbs

Iohan. 6. v. 46. hören/ daß sonst niemandt sehe/ dann allein die auß Gott seind? Vnnd zwar bey der erwehlung stehet sehr wol der Glaub: allein daß er neben vnnd vnden an stehe: wie dann solche ordnung anderswo klar geben die wort Christi: Das ist des Vatters wille/daß ich nicht verliere/ was er mir gegeben hat. Dann das ist sein wille/ daß ein jeder/ der an den Sohn glaubet/ nicht verloren werde. Wann er sie alle selig haben wolte/so würde er jhn allen zum Hirten geben seinen Sohn/vnd sie alle durch das heilige bandt des Glaubens jhm eynleiben. Nun sicht man aber/ daß der Glaub ein besonder pfandt ist der liebe des Vatters/ allein den

Iohan. 10. v. 4. außerwehlten Kindern vorbehalten. Darumb sagt Christus anderswo/ daß die Schafe jhrem Hirten folgen: dann sie kennen seine stimme: einem frembden aber folgen sie nicht/dann sie kennen nicht der frembden stimme: Woher aber kompt dieser vnderscheid/denn daher/daß jhnen durch den heiligen Geist die ohren eröffnet sind? Dann niemandt macht sich selbs zum Schafe/ sondern er wirdt durch Gottes gnad darzu formieret. Daher auch der Herr lehret/ daß vnser Seligkeit in ewigkeit gewiß vnnd sicher bestehen werde/ weil sie durch vnvberwindliche gewalt Gottes erhalten wirdt. Demnach beschleust er/daß die vngläubigen nit sind auß seinen Schäfflein: sintemal sie nicht sind auß deren zal/ welche Gott durch Jesaiam jm verheissen hat zu jüngern zu schencken. Dieweil aber in angezogenen zeugnussen auch begriffen wirdt die beharrung/so beweisen sie zugleich die vnwandelbar bestendigkeit Göttlicher erwehlung.

Nun

Nun müssen wir auch sagen von den verworffenen / welche der Apo- 11.
stel daselbs zu gleich begreiffet. Dann gleich wie Jacob/ehe dann er etwas Rom. 9.
guts verdienet/zu gnaden angenommen wirdt: also wirdt Esau/ehe er et- v. 13.
was böses thut/ gehasset. Wann wir hie auff die Werck sehen wöllen/ so thun wir dem Apostel vnrecht / als hette er das jenige / was vns augenscheinlich ist/nicht gesehen. Daß er aber diß nicht gesehen hab/ist darauß beweißlich/ weil er mit Namen darauff treibt vnnd dringt/ daß/ ehe dann sie beyd etwas gutes oder böses gethan/einer erwehlet/ der ander verworffen sey/damit zu erweisen/daß der grund Göttlicher Wahl nicht auff den Wercken stehe. Darnach als er ein frag erregt/ob dann Gott vngerecht sey/ hat er das jenig/ was er zum gewissen vnnd augenscheinlichen schirm seiner Gerechtigkeit hett fürwenden können / nicht gebraucht/ daß nemblich Gott dem Esau vergolten hab nach seiner boßheit/sondern bringt ein ander antwort herfür / daß nemblich die verworffenen darumb erweckt werden/auff daß Gottes Ehre durch sie kundt werde. Endtlich hanget er daran den beschluß/daß Gott sich erbarme/weß er sich erbarme/vnd verstocke welche er wölle. Da sihestu/wie er beydes der einigen willkür Gottes zuschreibe. Weil wir dann in gnediger annemung der seinen kein ander vrsach zeigen können / dann daß es jhm also wolgefellt: so werden wir auch in verstossung der andern nichts anders finden / dann seinen willen. Dann da gesagt wirdt / daß Gott entweder verstocke oder begnade/ wen er wil/dadurch werden die Menschen erinnert / daß sie kein vrsach außerhalb seinem Willen suchen sollen.

Das XXIII. Cap.

Ableynung der Auffiagen / damit diese Lehr jederzeit vnbillich beschwert worden ist.

Als bald Menschlich Vernunfft dieses höret / wil sie vber die maß 11.
hauwen vnnd stechen. Vnd zwar seind jhr viel/ so vnter dem schein als wolten sie von GOTT allen vnglimpff ableynen/ Göttliche Wahl dermassen gut seyn lassen/ dz sie doch nicht wöllen/ daß er jemandt verstossen sol. Aber darin thun sie zumal läppisch vnd kindisch: sintemal die erwehlung der einen/ ohn die gegengesetzte verstossung der andern

nicht seyn kan. Die Schrifft sagt/ daß Gott absöndere die jenigen/ welche er erwehlet zur Seligkeit: Paulus ermanet/ daß dem Werck nit gezieme mit seinem Meister zu hadern. Zu dem/ wie wöllen die jenigen/ so keine von Gott wöllen verstossen haben/ sich auß diesem Spruch wickeln: Alle pflantzen die mein Hiñlischer Vatter nicht pflantzet/ werden außgereutet? Sie hören außdrücklich/ daß zum verderben vnnd Todt vervrtheilet werden alle die/ so der Himmlisch Vatter nicht als gelenckte Bäume in seinen Garten hat pflantzen wöllen. Wann sie das nicht ein zeichen der verstossung seyn lassen/ so ist nichts so augenscheinlich/ daß man jhn beweißlich machen könne. Vnnd saget Paulus im Text/ Daß Gott den Pharao erweckt habe: darnach/ Daß er verstocke/ wen er wil. Darauß dann folget/ daß der heimliche Raht Gottes/ sey die vrsach der verstockung. Das bleibt mir dennoch wahr/ was Augustinus sagt/ Wañ Gott auß Wölffen Schafe macht/ daß er sie durch kräfftige Gnad verändere/ damit der hart Rucke weich werde. Vnnd darumb machet er die verstockten nicht from̃/ weil Gott dieselb kräfftige Gnad nicht beweiset/ daran es jhm nicht mangelt/ wann er sie beweisen wolte.

Rom. 9. v. 20.

Matth. 15. v. 13.

Libr. 1. de prædest. San. ca. 2.

2. Diß were zwar Gottsförchtigen vnnd bescheidenen leuten gnug geantwortet/ welche bedencken wöllen daß sie Menschen seind. Doch weil die Widersächer nicht nur einerley gifft wider Gott außspeyen/ wöllen wir auff jedes in sonderheit nach gelegenheit antworten. Es haben diese elenden Leut vber die maß viel zu hadern mit Gott. Vnd für das erst fragen sie/ mit was fug der Herr zürne mit seinen Creaturen/ welche jn doch vorhin nie erzürnet haben. Wann solche gedancken etwa gutherzigen leuten fürfallen wolten/ solten sie/ dieselb außzuschlagen/ diß einig wol bedencken/ wie ein freuel ding es sey/ die vrsach Göttliches Willens erforschē wöllen/ weil er selbst die vrsach aller ding ist vnd billich seyn sol. Daß so er sonst ein andere vrsach hat/ so muß dieselb vor jm hergehē/ daran er gleich gebunden sey: welches Sünde zu gedencken ist. Dann Gottes Wille so ein gerade Richtschnur der Gerechtigkeit ist/ daß alles was er wil/ eben darumb weil ers wil/ für gerecht gehalten werden sol. Wann man derhalben fraget/ warumb Gott etwas also gemacht hab/ sol man antworten/ darumb/ daß ers also gewölt hat. Fragstu weiter/ warumb ers also gewölt habe/

Auguſt. lib. 1. de Gen. con. Manich. cap. 3.

habe / so fragstu etwas vber den Willen Gottes / welches nicht erfunden werden mag. Doch bringen wir hie nicht auff die bahn die fantasey der Päpstischen Schullehrer vom zaumlosen Gewalt Gottes: welche fantasey ruchloß ist / vnnd demnach vns abscheuwlich seyn sol. Wir machen Gott nicht Gesatzloß / welcher das Gesatz selbs ist: sintemal (wie Plato sagt) die Menschen des Gesetzes bedürffen / als die mit lüsten behafftet seind: Gottes Wille aber nicht allein von allem mangel befreyet / sondern auch als die höchste Richtschnur d' vollkommenheit / ein Regel aller Gesatz ist. Aber das sagen wir / daß er nicht schuldig sey vns rechenschafft zu geben: das verneinen wir auch / daß wir solche Richter seyen / welche nach vnserm Kopff an dieser sach vrtheilen dürfften. Derhalben / so wir weiter dann sich gebüret / schreiten / sol vns billich schrecken das drauwort im Psalm / daß Gott recht behalten werde / ob er gleich von einem sterblichen Menschen gerichtet wirdt. Psal. 51. v. 6.

Also kan Gott zwar auch stillschweigendt seine feinde schwaigen. Aber damit wir sie nicht jhres muhtwillens seinen heiligen Namen schmähen lassen / gibt er vns auch in seinem wort Schwert genugsam wider sie zu führen. Demnach da jemandt mit solchen worten an vns setzete / warumb GOTT von anfang etlich zum Todt verordnet hab / welche doch / weil sie noch nicht waren / des todtes Vrtheil nicht haben verschulden können: So wöllen wir zur antwort sie widerumb fragen / was sie doch meynen / daß Gott dem Menschen schuldig sey / wann er jhn nach seiner Natur vrtheilen wil? Demnach wir alle mit Sünden befleckt seind / muß vns wahrlich Gott allen feind seyn / vnnd solches nicht auß tyrannischer feindtseligkeit / sondern auß gantz rechtmässiger vrsach. Weil dann von Natur dem Vrtheil des todtes vnterworffen seind alle die / so der Herr zum Todt verordnet / lieber was vnbilligkeit haben sie sich zu beklagen? Darauß erscheinet / wie ein verkehrte widerspennigkeit diß sey / dz sie die vrsach eigener verdamnis / welche sie bey sich selbs empfinden / mit fleiß verdrucken / damit sie Gott zum Deckmantel haben. 3.

S. Paulus spricht / O lieber Mensch / wer bistu / dz du mit Gott rechten wilt? Spricht auch ein Werck zu seinē Meister / warumb machstu mich also? Hat nit ein Häffner macht / auß einē klumpen zu machē ein geschirr Rom. 9. v. 20. 4.

zu ehren/ vnnd das ander zu vnehren? Da werden sie sagen/ daß hiemit Gottes Gerechtigkeit nit genugsam verantwortet sey/ sondern es werde also ein außflucht gesuchet/ der gleichen suchen/ die sonst an redlicher antwort mangel haben. Dann was scheinet das anders gesagt seyn/ dann daß Gott ein solchē gewalt habe/ so vngehindert thut alles was jn gut dünckt? Aber es helt sich im grund viel anderst. Dañ was erheblichere vrsach kan dargethan werden/ dann so man vns heisset bedencken/ wer Gott seye? Dann wie mag der etwas vnrecht thun/ welcher der Welt Richter ist? So Göttlicher Natur eigentlich zugehöret/ recht schaffen/ so muß er demnach von Natur die Gerechtigkeit lieben/ vnnd die vngerechtigkeit hassen. Derhalben Paulus nicht als wann er besteckt were/ hierinn ein schlupfloch gesucht hat: sondern viel mehr angezeigt/ daß Gottes Gerechtigkeit ein höher ding sey/ dann daß sie von Menschen Hirn gerichtet oder begriffen werden mag. Paulus nennet die Engel/ so in jrer vollkommenheit bestanden seind/ außerwehlte. Weil dann jr bestand auff Gottes Willen gegründet gewesen ist/ so folget auß der anderen abfall/ daß sie von Gott verlassen seind worden. Dessen kein ander vrsach dargethan werden kan/ dann die verwerffung/ welche in dem heimlichen Raht Gottes verborgen ist.

1. Tim. 5. v. 21.

5. Ich sage mit Augustino/ daß von dem Herrn erschaffen seind die jenigen/ von welchen er wol vorhin wußte/ daß sie zur Hellen rennen würden. Dā daß solchs der gestalt vnd darumb geschehē/ weil ers also gewolt hat. Warumb ers aber also gewolt habe/ das stehe vns nit zu zu fragen/ als die wirs nicht begreiffen können: wölle vns auch nicht gebüren zu disputieren/ ob der Will Gottes gerecht sey oder nicht/ von welchem so offt wir reden/ müssen wir dardurch verstehen die höchste Richtschnur der Gerechtigkeit. Was klagt man dann viel vber vngerechtigkeit/ da die Gerechtigkeit augenscheinlich ist? Wann dein Vernunfft tobet/ so laß dich nit verdriessen zu folgen dem Räht Augustini: Du Mensch wilt von mir ein antwort haben/ vnnd ich bin auch ein Mensch. Wolan laß vns beyde zuhören dem/ der da spricht: O Mensch wer bistu? Es ist besser ein gläubig vnwissenheit/ dann ein freuel wissenheit. Suchestu verdienst/ so findestu nichts dann straff. O welch ein tieffe Petrus verleugnet Christum:

Epist. 106.

De verb. Apostol. Serm. 10.

Der

Der Mörder wirdt gläubig. O Abgrunde: Du wilt wissen/ warumb: Ich aber wil mich viel mehr entsetzen vor dem Abgrund. Du wilt klügeln: ich aber wil mich verwundern. Du magst disputieren/ ich aber wil glauben. Die tieffe sehe ich: zum Abgrund aber kom̃e ich nicht. Paulus hat funden darauff er beruhet/ da er sich zur verwunderung begibt. Er nennet Gottes Gericht vnbegreifflich/ vnnd du wilt sie begreiffen? Er spricht/ sein wege seind vnerforschlich/ vnd du wilt sie erforschen?

Es findet sich auch noch ein ander Gegenred der Gottlosen/ welche doch nicht so fast auff Gottes bezichtigung/ als auff entschuldigung des Sünders stracks gehet. Demnach wäschen etliche also: Warumb solt Gott den Menschen des schuld geben/ welchs er selbs durch seine Verse- hung jnen vnvermeydlich auffgelegt hat? Darumb muß man sehen/ wie dieser knodt recht auffgelöset werde. Es sol das für bekandt bey meniglich gehalten werden/ was Salomon saget: Daß der Herr alles vmb sein selbs willen erschaffen habe/ auch den Gottlosen zum bösen tage. Da sihe/ weil die schickung vnd anordnung aller ding in Gottes Hand isst/ vnd er macht hat das Leben oder den Todt zuzuschicken wem er wil/ so ordnet ers durch seinen Raht vnd Willen dermassen/ daß etliche vnter den Menschen ge- boren werden/ welche mit jhrer verdamnis seinen Namen preisen. Wann jemandt hie fürwenden wolt Gott zu entschuldigen/ daß sie von wegen der Ersehung Gottes nit notwendig sündigen/ sondern daß viel mehr derge- stalt die Leut von jm erschaffen seyen/ daß er jhr künfftige boßheit ersehen habe/ solches ist wol etwas/ aber nicht genug gesagt. Aber dieweil Gott künfftige ding nicht anders ersihet/ dann so ferrner beschlossen hat daß sie also gehen vñ geschehen sollen: so streitet mā vergebens von der Ersehung/ weil wissentlich ist/ daß alles nach seiner ordnung vnd Willen gehe. 6. Prou. 16. v. 4.

Ja sprechen sie/ solches stehe nirgendt außdrücklich geschriben/ daß von Gott also beschlossen sey gewesen/ daß Adam durch seinen abfall ver- dürbe. Gleich als wann der Gott von welchem die Schrifft rühmet/ daß er thu alles was er wil/ die aller edelst Creatur zu vngewissem end erschaf- fen habe. Sie sagen/ es sey bey Adams freyen Willen gestanden/ daß er Meister were seines Glücks: Gott aber hab mehr nicht beschlossen/ dann daß er mit jhm nach verdienst handlen wölle. Wann wir diß lose gedicht- 7.

annemen/ wo wirdt dann bleiben die Allmächtigkeit Gottes/ dadurch er alles nach seinem heimlichen Raht regieret/ welcher auff keinem andern ding dann auff jhm selbst bestehet? Vnd es sol niemandt frembd oder vngereimpt seyn duncken/ daß ich sage/ Gott habe nicht allein des ersten Menschen fall vnd im selben auch aller Nachkommen verderben ersehen/ sondern auch durch seinen Willen verordnet. Dañ gleich wie seiner weißheit zustehet/ aller künfftigen ding wissend seyn/ also gehöret zu seiner Allmacht/ mit seiner Hand alles regieren vnd ordnen. Vñ diese frag/ wie auch andere/ erörtert fein Augustinus: Wir bekennen heylsam was wir recht glauben/ daß Gott der Herr aller ding/ welcher alles sehr gut erschaffen/ auch das böse/ so auß dem guten entspringen würde/ zuvor ersehen habe/ vnnd wol gewußt/ daß seiner allmächtigen güte mehr zustehe auch auß dem bösen etwas gutes machen/ dann das böse nit geschehen lassen: Vnnd also der Engeln vnnd Menschen Leben geordnet habe/ daß er darin zuvor sehen liesse/ was der frey Will vermöchte/ darnach auch was vermöchte seiner Gnaden wolthat/ vnd seiner strengen Gerechtigkeit vrtheil.

Enchiri. ad Laurent.

8. Hie lauffen sie zum vnterscheid des willens vnd der verhengnis Gottes/ vnd wöllen hiemit erhalten/ daß wol mit verhengnis/ aber nicht mit Willen Gottes die Gottlosen verderben. Aber warumb wöllen wir sagen daß ers verhenge/ deñ eben darumb/ weil ers also wil? Wiewol auch diß an jm selbs der warheit nicht gemeß ist/ daß der Mensch auff blosser verhengnis/ vnd nicht durch schickung Gottes/ jme die verdamnis auff den Halß gezogen habe. Gleich als wann Gott nicht beschlossen habe/ wie vnnd was er mit seiner fürnembsten Creature machen wolte. Zu dem/ hanget der Gottlosen verderben dermassen an Gottes Versehung/ daß die vrsach vnd schuld in jhnen selbs steckt vnd hafftet. Dann der erste Mensch ist also gefallen/ weil es der Herr also für gut angesehen hat: warumb ers aber also für gut angesehen/ das ist vns verborgen. Doch ist gewiß/ daß ers anders nicht geschehen hat lassen/ dann daß er gesehen hat/ daß dardurch seines Namens Ehr gepriesen würde. Wann du aber hörest gedencken der Ehren Gottes/ so dencke auch darbey seyn die Gerechtigkeit. Dann das muß gerecht seyn/ was lobens wehrt ist. Derhalben fellt der Mensch zwar auß ordnung Göttlicher Versehung/ aber doch fellt er auß eigner

eigner schuld. Der Herr hatte kurtz zuvor gesprochen/daß alles was er ge- Gen. 1.
macht/sehr gut were. Wo kompt dann dem Menschen her die böse art/ v. 31.
daß daß er von seinem Gott abfiele? Damit nun niemandt meynete/ sol-
ches sey herkommen auß der Schöpffung/ hat Gott vorhin sein Werck
gelobt. Demnach hat er durch eigne boßheit die von Gott gut empfange-
ne Natur verderbet/ vnnd durch seinen fall all sein Geschlecht mit sich in
vnfall bracht. Derhalben wir viel mehr in der verderbten Natur des
Menschlichen geschlechts die augenscheinlich vrsach der verdamnis in
der nähe anschauwen/ dann die verborgene/ vnd vnbegreiffliche in Gottes
Versehung weit erforschen sollen.

Es wirdt aber vielleicht jemandt sagen/ daß ich noch lange nicht gnug- 9.
sam Ableynung wider gemelte Gotteslästerliche entschuldigung darge-
than habe. Solchs wil ich zwar gern gestehen/ dz mã solchs nit dahin brin-
gen kan/ damit das gottloß Lestermaul gantz gestopffet werde/ vnnd nicht
zu widerbellen habe. Doch hab ich meins bedünckens so viel gesagt/ als nit
allein zu Ableynung der Gegenred/ sondern auch des scheins von nöten
war. Dann ob wol der Mensch auß Gottes ewiger Versehung zu dem
jammer darinne er steckt/ erschaffen ist/ so hat er doch desselbe vrsach vnnd
anlaß von sich selbs vnd nicht von Gott genommen: sintemal er nicht an-
der gestalt also verderbt worden ist/ dann daß er von der reinen Natur/ die
jm der Schöpffer gegeben/ in diese vnreine böse vnart gefallen ist.

Nun kommen wir auff die dritte Aufflag/ damit die Widersacher 10.
Göttliche Versehung vervnglimpffen. Dann weil wir allein Göttlicher
willkür zuschreiben/ daß Gott auß gemeinem verlohrnen hauffen etliche
zu Erben seines Reichs annimpt/ wöllen sie darauß schliessen/ daß bey
jhm sey das ansehen der Person: welchs doch die Schrifft durchauß ver-
neinet. Demnach müsse entweder die Schrifft jhr selbs zu wider seyn/
oder aber in Gottes Wahl das ansehen der Verdienst deren so er erweh-
let/ gelten. Für das erst/ wann die Schrifft sagt/ daß GOTT nicht
sey ein Ansehe der Person/ das hat ein andern Verstandt/ dann sie mey-
nen: sintemal das wörtlin Person nicht den Menschen selbs bedeutet/
sondern den eusserlichen schein am Menschen/ welcher entweder huld/
gunst/ vñ wierde zu weg bringet/ oder aber haß/ verachtung vñ schmach
zu machẽ pfleget. Als da ist Reichthumb/ gelt/ gewalt/ adel/ oberkeit/ Vat-

terland/schön gestalt/vñ dergleichen. Item/Armut/Mangel/Vnadel/ verachtung/ vnd was des dinges mehr ist. Demnach wirdt das kein streit geben/wann wir sagen/daß Gott nach seiner willkür zu Kindern erwehle/ ohn einig Verdienst/welche er wil/hindangestossen die andern. Doch kan der handel auch also erkläret werden / daß die antwort völliger sey. Sie fragen/ wie es komme/ daß vnter zweyen / da einer nichts besser ist / dann der ander / Gott dennoch in seiner erwehlung einen vberhüpffe/vnnd den andern anneme. Dagegen frag ich widerumb/ob sie dann meynen/daß in dem erwehleten etwas sey/ dadurch Gottes Gemüht zu jhm geneigt werde. Wann sie sagen/ es sey nichts (wie sie dann bekennen müssen) so wirdt folgen/daß Gott nicht den Menschen ansehe / sondern von seiner güte die vrsach neme / warumb er jhm wolthu. Daß nun Gott einen Menschen erwehlet / hindangesetzt den andern / solches kompt nicht her auß ansehen des Menschen / sondern von seiner blossen Gnad / welcher frey stehet sich zu erzeigen wo vnd wann sie wil. Dann wir auch anderswo gesehen haben/daß von anfang nicht viel Edel/oder Weise/ oder gewaltige beruffen seind/damit Gott des fleisches hoffart demütigte: ich wil geschweigen/daß sein gunst an die Personen gebunden seyn solte.

Augustin. lib. ad Bonifa. 2. cap. 7.

1. Cor. 1. v. 26.

II. Derhalben jhr viel vnbillich vnnd boßhafftig Gott einer parteyischen Gerechtigkeit bezichtigen / daß er nicht gleichen Proceß durchauß gegen allen in seiner Wahl halte. Wann er sie alle schuldig befindet (sprechen sie) so straffe er sie alle durchauß gleich: Findt er sie vnschuldig/ so lasse er sie alle mit seinem strengen Gericht zu frieden. Also handeln sie mit jhm/ eben als wann jm entweder die Barmhertzigkeit verbotten seyn solte/oder aber da er sich erbarmen wil / sich des Gerichts gantz vnnd gar verzeihen müsse. Dañ was wöllen sie anders haben/da sie wöllen/ daß/ so alle schuldig seind/auch allesampt gleiche straff tragen? Wir erkennen/ daß wir leider alle schuldig seyn. Aber daneben sagen wir / daß etlichen außhelffe Gottes Barmhertzigkeit. Wolan (sprechen sie) so helffe sie gleich allen. Wir aber sagen dagegen / es sey billich / daß er auch mit straffen sich beweise als einen gerechten Richter. Welchs weil sie nicht zulassen / was thun sie anders/ dann daß sie Gott entweder die Vollmacht zu erbarmen abstricken wöllen/oder aber dieselb jhm mit diesem beding erlauben/daß er sich

sich des richtens gantz enthalte? Demnach dienet sehr wol hieher der folgende Spruch Augustini: Wañ Gott den verworffenen verdiente straff anthut / den beruffenen aber vnverdiente Gnad schenckt / daß er in dem fall von aller anklag frey seye / lehret die Gleichnis von einem Schuldherren / welcher macht hat einem die schuld zu erlassen / dem andern zu heischen. Also kan auch der Herr seine Gnad schencken / wem er wil: weil er barmhertzig ist: vnd widerumb nicht allen schencken / weil er ein gerechter Richter ist. In dem er etlichen schencket / was sie nicht verdienen / mag er sein vnverdiente Gnad beweisen: in dem ers aber nicht allen schencket / vnser aller Verdienst sehen lassen. De bono perseu. cap. 12.

Endtlich hencken die feinde Göttlicher Warheit / der ewigen Verse- 12.
hung Gottes auch disen schandfleck an / daß / so lang sie bestehet / alle sorg vnnd fleiß from zu seyn hinweg falle. Aber S. Paulus erinnert vns / daß wir zu disem endtlichen ziel erwehlet seind / damit wir ein heiliges vnsträfliches leben führen. Daß sie aber sagen / daß / der von Gott verstossen ist / vmb sonst arbeite / wann er jhm gleich mit vnschuldigem frommen wandel diene vnnd jhm zu gefallen begere / solchs ist ein vnverschämpte lügen. Dann wo solte ein solcher fleiß herkommen / daß nur auß der erwehlung? Dann die auß der zahl der verworffenen seind / die hören nicht auff mit vnabläßigen Lastern Gottes Zorn wider sich zu reitzen / ich wil geschweigen / daß sie vergebens sich bearbeitē solten / Gottes Gericht zu entrinnen.

Doch thun andere sehr gifftig vnnd vnverschämpt / daß sie diese Lehr 13.
verleumbden / als solte sie alle vermanungen zur Gottseligkeit auffheben. Deßhalben ist Augustinus weiland sehr verhasset gewesen / welchs er doch wider abgeleihnet hat im Buch de correptione & gratia ad Valentinum: mit welches durchlesung alle guthertzige leicht zu frieden seyn werden. Doch wil ich darauß etlich stück hie anziehen / welche dē auffrichtigen vnnd friedliebenden meins hoffens gnug thun werden. Was für ein stattlicher Außrüffer der Gnadenwahl Paulus gewesen sey / haben wir vor diesem vernommen: aber ist er darumb kalt im vermanen vnnd anhalten? Es mögen freylich diese Eyfferer sich spieglen in seinem ernst / so werden sie befinden / daß jhr andacht eytel Eißzapffen seind gegen seiner inbrunst. Vnd fürwahr dieser Spruch nimpt allen zweiffel

1. Thess. 4. v. 7. hinweg/ daß wir nicht beruffen seyn zur vnreinigkeit/ sondern daß ein jeder sein Gefeß besitze in ehren. Item/ Daß wir Gottes Werck seind/ geEphes. 2. v. 10. schaffen zu guten Wercken/ welche er bereitet hat/ daß wir darin wandeln sollen. In summa/ welche ein wenig in S. Paulo bekant seyn/ die werden ohn langen beweiß verstehen/ wie fein er vergleiche/ was diese strittig bedüncket. Christus befihlet/ daß man an jn glauben solle: vñ diesem Gebott ist dannoch nit vngemeß oder zuwider der ander Spruch/ da er sagt: NieIohan. 6. v. 65. mandt kan zu mir kommen/ es sey jhm dann von meinem Vatter gegeben. Derhalben sol seinen lauff haben das predigen/ welchs die Leut zum glauben bringe/ vnd in täglichem zunemen beharrlich erhalte. Nicht desto weniger sol beneben vngehindert bleiben die erkäntnis der Versehung Gottes/ damit die Gläubigen nicht als von dem jhren prangen/ sondern sich Matth. 13. v. 9. in dem Herrn rühmen. Christus spricht nicht vergebens/ Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Demnach wann wir vermanen vnnd predigen/ so gehorchen gern die jenigen/ so Ohren haben: welche aber keine haben/ in denIesa. 6. v. 9. selben wirdt erfüllet/ was geschriben stehet: Daß sie hörendt nicht hören. Warumb aber habens jene/ vnnd diese nicht? spricht Augustinus. Wer hat den sinn des Herrn erkant? Sol man darumb verneinen/ was offenbar ist/ weil nicht begriffen werden kan/ was verborgen ist? Diß hab ich treuwlich auß Augustino gezogen. Weil aber vielleicht seine wort mehr De bono perseu. cap. 15. ansehens haben mögen/ dann meine/ so wöllen wir sie gleich hergehen lassen. Wie/ wann etliche (spricht er) nach dem sie solches gehöret haben/ faul vnd fahrläßig würden/ vnd hindangesetzt allen fleiß/ zum muhtwillen sich begeben/ solt dann darumb falsch zu halten seyn/ was von der Versehung gesagt ist? Ist es nicht also/ hat Gott zuvor gesehē/ daß sie werden from̃ seyn/ so werden sie from̃ seyn/ wie böß sie jetzund jmmer geseyn mögen? hat er aber zuvor gesehen/ daß sie werden böß seyn/ so werden sie böß seyn/ wie from̃ sie auch jetzund scheinen mögen? Sol man dann vmb solcher vrsach willen verneinen oder verschweigen/ was von der Versehung Gottes mit warheit gesagt wirdt? fürnemblich alsdann/ wann stillschweigen andere jrthumb mit sich bringet? Ja (spricht er) es hat sein vrsach/ Cap. 16. die warheit zu schweigen/ vnd hat sein noht/ die warheit zu sagen. Auß was vrsachen etwa die warheit zu verschweigen sey/ wer lang zu erforschen:

Doch

Doch ist vnter andern das eine/damit nicht etwa verbösert werden die den handel nicht verstehen/ in dem wir die verständigen gelehrt machen wöllen: welche zwar durch vnser sagen nicht gelehrter/ aber doch auch nicht verkehrter werden. Wann aber ein warhafftige sach dermassen geschaffen ist/ daß weil wir davon reden/ verbösert wirdt einer/ ders nicht fassen kan/vnd aber durch vnser stillschweigen ein ander/ ders fassen kan/beschädiget wirdt: weß sol man sich in dem fall verhalten? Sol man nit alsdann viel lieber die warheit sagen/ damit sie fasse/wer sie fassen kan/dañ schweigen/ damit sie nicht allein beyde nit fassen/ sondern auch der verständigste vnd disen ärger werde: welcher so er die warheit hörete/ dieselb fassen würde/vñ durch jn ande mehr lehrnen würden? Nun aber wöllen wir nicht sagen wz wir vermög d Schrifft sagē dürfftē. Dañ wir besorgē/damit nicht durch vnser sagē geärgert werde/der es nit fassen kan: wir tragen aber kein sorg/damit durch vnsere stillschweigen nit mit jrthumb vmbfangen werde/der sonst die warheit wol fassen könte. Disē meynung begreifft er endtlich zwar etwas kürtzer/aber doch also/dz ers klärer darthut. Derhalben so die Apostel (spricht er) vñ nachfolgende Kirchenlehrer beydes gethan/ dz sie nemblich von der ewigen Wahl Gottes recht gelehret/ vnnd auch die Gläubigen vnter d Zucht eines Gottseligen Lebens gehalten haben: was ists dann/daß disē newe Doctorn mit vnüberwindtlichem zwang der warheit vberzeuget/ vermeinen es sey recht gesagt/man solle dem Volck nicht predigen/was die gründtliche warheit ist von Göttlicher Versehung? Ja freylich es muß kurtzumb gepredigt seyn/ auff daß/ wer Ohren hat zu hören/höre. Wer hat sie aber/ er hab sie dann empfangen von dem/der sie zu geben verheissen hat? Freylich wer solche gab nicht empfangen hat/ der verwerffe diese gute Lehr: Doch wer solche gabe hat/ der neme sie an vnnd trinck/ vnd trinck also/daß er lebe. Dann gleich wie man predigen muß die gute Werck/ damit Gott recht geehret werde: also muß man auch predigen die Erwehlung Gottes/ auff daß/ wer Ohren hat zu hören/ von der Gnaden Gottes in Gott/vnd nicht von sich selbs rühme. Ibid. cap. 20.

Nicht desto weniger/wie dieser H. Mañ sich in sonderheit beflissen hat erbauwlich zu predigen/ so lehret er die warheit in diesem Artickel mit solchē glimpff/daß/so vil jmer möglich/ die ärgernis bescheidenlich verhütet 14.

werde. Dann er gibt ein feine erinnerung/ daß was mit warheit gesagt wirdt/ dasselb auch zu gleich geschicklich vnnd bescheidenlich könne gepredigt werden. Wann einer dem Volck also zuschreyen wolte: So jhr nicht glaubet/ geschichts darumb/ daß jhr allbereit von Gott zum ewigen Todt verurtheilet seyt: derselb mächte die Leut nicht allein faul/ sondern auch muhtwillig. Auch da jemandt auff künfftige zeit die Red verwenden wolt/ daß die Zuhörer nit glauben werden/ sintemal sie verworffen seind: solchs würde viel mehr ein Fluch seyn/ dann ein Lehre. Solche wil demnach Augustinus nicht vnbillich entweder als vngeschickt Clamanten/ oder als böse feindtselige Propheten auß der Kirchen außgethan haben. Was er darauff setzet/ sol keins wegs vnterlassen werden. Weil wir nicht wissen/ wer in die zahl der außerwehlten gehöret/ oder nicht/ sol vns also zu muht seyn/ als wolten wir alle selig werden. Dadurch wirdt geschehen/ daß wir vns befleissen werden einen jeglichen/ so vns fürkompt/ zum friedgenossen zu machen. Aber vnser fried wirdt auff den Kindern des friedens beruhen. Derhalben/ so viel jmmer an vns ist/ wir allen damit sie nicht selbs verderben/ oder auch andere verderben helffen/ vnsere heylsame vnd scharffe straff als ein nötig Artzney mittheilen sollen. Gott aber wirdt wol wissen/ wie er dieselbe zu nutz kommen lasse/ denen welche er versehen vnd erwehlet hat.

Das XXIIII. Cap.

Daß die Außerwehlten von Gott kräfftig beruffen werden/ die verworffenen aber jhr gerechtes vnnd endtliches verderben jhnen selbs auff den Hals ziehen.

1. ES läßt sich ansehē/ als wañ auß den allgemeinen verheissungē eine allgemeine vnd gleiche erwehlung des gantzen Menschlichen Geschlechts zu schliessen sey. Aber Gott eröffnet seine heimliche erwehlung mit on sonderlichē vndscheid endtlich durch seine beruffung/ welche demnach eigentlich derselbē vrkundt genennet werden mag. Dañ welche er versehē hat/ die hat er auch verordnet daß sie gleich werden sollen dē Ebenbild seines Sons: welche er aber verordnet hat/ die hat er auch beruffen; welche er aber beruffen hat/ die hat er auch gerecht gemacht/ damit er sie

Rom. 8. v. 29.

sie endtlich auch herrlich mache. Wiewol nun der Herr durch seine ewige Wahl die seinen an Kindtsstatt angenommen hat/ sehen wir dannoch/ daß sie zur besitzung solcher Erbschafft nicht kommen/ es sey dann daß sie auch beruffen werden/ vnd widerumb/ daß sie durch den Beruff der gemeinschafft irer erwehlung schon etlicher massen geniessen. Der vrsach halben Paulus den Geist/ welchen sie empfangen/ einen Geist der Kindtschafft/ das sigel vnnd Pfand künfftiger Erbschafft nennet: sintemal er durch sein zeugnis in jhrem Hertzen die gewisse Kindtschafft bekräfftiget vnnd versieglet. Dann ob wol auch die Predigt des Euangelij auß dem brunnen der Erwehlung herfleusset/ doch weil sie auch den verworffenen gemein ist/ were sie nicht ein gnugsam starcke kundtschafft derselben. Gott aber lehret die seinen kräfftig/ damit er sie zum Glauben bringe/ wie wir zuvor erwiesen haben auß den worten Christi: Wer von Gott ist/ der hat den Vatter gesehen/ vnd sonst niemandt. Ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen die du mir gegeben hast. Vnnd anderswo sagt er: Es kan niemandt zu mir kommen/ der Vatter ziehe jhn dann. Welchen Spruch Augustinus fleissig erwogen hat/ wie seine wort lauten. Wann ein jeglicher kompt (wie die warheit spricht) der gelehrnt hat: so wirdt gewiß der nicht gelehrnet haben/ welcher nicht kompt. Derhalben nicht folget/ daß/ wer da kommen mag/ auch komme/ es sey dann daß er solchs wölle vnd thu: Sondern ein jeder/ der vom Vatter gelehrnet hat/ der kan nicht allein kommen/ sondern er kompt auch/ weil daschon das angehende vermögen/ der geneigt Wille vñ die wirckliche that vorhanden seind. Vñ hieher dienet recht vnnd wol der Spruch Pauli/ daß es nicht stige an jemandts wöllen oder lauffen/ sondern an Gottes erbarmen. Vnnd solches aber nicht in dem Verstandt/ wie es sonst deuten die jenigen/ so mit der Gnaden Gottes/ vnnd des Menschen wöllen vnnd lauffen gleich abtheilen wöllen. Dann sie angezogenen Spruch also außlegen/ daß des Menschen Willen vnnd zuthun für sich selbs zwar nichts vermöge ohn Gottes Gnade: aber wañ dieselb dazu kome/ so vermög der Mensch auch etwas im handel der Seligkeit. Deren geschwetz wil ich lieber mit Augustini worten widerlegen/ dann mit meinen: Wañ der Apostel (spricht er) nichts anders gewölt hat/ dann daß es nicht allein stehe bey dem wöllen

Ibid. v. 15. Ephes. 1. v. 13.

Iohan. 6. v. 46. Iohan. 17. v. 6. Iohan. 6. v. 44. Lib. 1. de grat. contra Pelag. & Cœl. cap. 14. 31.

Rom. 9. v. 6.

Enchiri. ad Laure. cap. 31.

vñ lauffen/ es kom̃e dañ der Barmhertzige Gott dazu: so wirdt mans hin-
wid ombwenden kön̄e/ es stehe nit allein bey d' Barmhertzigkeit Gottes/
es kom̃e dañ dazu das wöllen vñ lauffen. Welchs dieweil es ein öffentlich
Gotteslästerung ist/ so sollē wir nit zweiffeln/ dz d' Apostel Gottes Barm-
hertzigkeit alles allein zu schreibe/ vnserm wöllē vñ lauffē aber nichts vber-
all lasse. Also redet davon dieser H. Mañ. Vñ hie frag ich nit ein dinglein
nach dē spitzfund/ dē sie fürwenden/ daß Paulus nit also würde geredt ha-
ben/ wañ nit etwa ein trieb vnd willen in vns were. Dann er nicht gesehen
hat auff das was im Menschen sey/ sondern viel mehr auff das/ weil etli-
che ein stück der Seligkeit der Menschen zuthun zuschreiben wolten/ so
hat er derselben jrthumb verworffen im erstē theil des Spruchs: darnach
im andern den gantzē handel der Seligkeit/ der Barmhertzigkeit Gottes
zugeschriben. Vnd was thun die Propheten anders/ dann daß sie die gna-
denreiche Beruffung Gottes ohn vnterlaß rühmen?

2. Zu dem erweiset solchs auch augenscheinlich die Natur vnd Processz
der beruffung/ welche nicht in blosser Predigt des worts/ sondern auch in
erleuchtung des heiligen Geistes stehet. Was für leuten GOTT sein
wort anbiete/ haben wir bey dē Propheten: Ich bin gefunden worden von
Iesa. 65. v. 1. denen die mich nicht suchten: Vnnd bin erschienen denen/ so nicht nach
mir fragten. Zu dem Volck/ das meinen Namen nicht anruffete/ hab
ich gesagt: Sihe da bin ich. Vnnd damit die Juden nicht meyneten/
Iosu. 24. v. 3. solche Gnade erstrecke sich allein auff die Heyden/ so führet er auch jhnen
selbs zu gemüht/ woher er jhren Vatter Abraham genommen habe/ als
er jhn zu gnaden hat annemen wöllen/ nemblich mitten auß der Abgöt-
terey/ darinn er sampt all den seinen ersoffen war. In dem er vnverdien-
ten leuten durch das Liecht seines worts erstlich erscheinet/ darinn bewei-
set er ein augenschein seiner lautern Gnade. Da ereuget sich nun Gottes
vnermeßliche güte/ wiewol nicht allen zur Seligkeit: sintemal die ver-
worffenen so viel desto schwerer Vrtheil auff sich laden/ weil sie die vr-
kundt Göttlicher Lieb von sich stossen: vnnd vber diß auch Gott die krafft
seines Geistes jhnen entzeucht/ auff daß er seine Gnad gegen den andern
desto scheinbarer mache. Derhalben der jnnerliche Beruff das rechte

Pfand

Pfand ist der Seligkeit/ welches nit betriegen kan. Daher gehöret der Spruch Johannis: Darauß erkennen wir daß wir seine Kinder seind/ nemblich auß dem Geist/ welchen er vns gegeben hat. Vnnd damit das Fleisch sich nicht rühme/ daß es dem ruffenden vnnd sich selbs antragenden geantwortet habe/ so bezeugt er/ daß es weder Ohren zu hören/ noch Augen zu sehen gehabt habe/ dann so fern er sie machet. Vnnd daß er sie aber mache/ nicht nach eines jeden danckbarkeit/ sondern nach seiner Wahl. Dessen hastu ein schön Exempel bey Luca/ da die Predigt Pauli vnd Barnabe zu gleich Juden vñ Griechen hören. Vñ ob sie wol mit einerley wort alle vnterrichtet werden/ stehet dannoch geschrieben/ daß allein geglaubet haben/ so viel zum ewigen Leben verordnet waren. Wie wöllen wir vnverschampt leugnen/ daß die beruffung ein Gnadenwerck sey/ weil darin̄ die einig erwehlung durchauß Meister ist?

1. Iohan. 5. v. 24.

Act. 13. v. 48.

Hie aber müssen wir vns vor zweyerley jrrthumb hüten: sintemal etliche den Menschen zum Mitarbeiter Gottes machen/ daß er mit seinem beyfall die erwehlung kräfftig mache. Also ist nach dieser meynung des Menschen Willen höher dann Gottes Raht: Gleich als lehrete die Schrifft/ daß vns allein die krafft zu glauben gegeben würde/ vnd nicht viel mehr der Glaub selbs. Auff dem andern theil seind etliche/ welche ob sie wol die krafft des heiligen Geistes nicht aller ding außlären/ wöllen sie dannoch/ weiß nicht auß was vrsach/ die erwehlung hinder den Wagen spannen/ gleich als were dieselbe zweiffelhafft vnd vnkräfftig/ biß sie erst durch den Glauben bekräfftigt würde. Vnnd zwar daß sie also bestetiget werde/ so vil vns betrifft/ ist gar kein zweiffel: Item/ dz auch hierin̄ sich eröffne der heimliche Raht Gottes/ so vns verborgen war/ haben wir zuvor gehöret: allein daß man durch diß wort/ Bestetiget/ anders nit verstehe/ dañ daß hiemit die Wahl Gottes so vns vorhin vnbekandt war/ vns bezeuget/ vnnd gleich als mit einem Siegel versiglet werde. Aber das ist vnrecht gesagt/ daß die erwehlung alsdann erst kräfftig werde/ wann wir das Euangelium annemen/ vnnd daß sie daher jre krafft empfange. Wir können vnnd sollen zwar darauß nemen derselben versicherung: sintemal so wir in den ewigen Raht Gottes hineyn dringen wolten/ der tieffe Ab-

3.

grund vns verschlucken möchte. Aber nach dem vns Gott dieselb eröffnet hat/ sollen wir weiter zu rück gehen zum Hauptbrunnen selbs/ damit das bächlin den Hauptquell nicht verstopffe. Dann was were vngereimpters vnd vnbillichers/ weil die Schrifft lehret/ daß vns Gott erleuchtet/ wie er vns zuvor erwehlet hat: daß solch Liecht vnsere Augen dermassen verblenden solt/ daß wir vnsere erwehlung nicht anschauwen oder daran gedencken wolten? Doch bin ich nit in abred/ so ferrn wir vnserer Seligkeit gewiß seyn wöllen/ daß wir vom wort anfangen müssen/ vnnd vnser Glaub damit zu fridē seyn solle/ damit wir Gott als einen Vatter anruffen. Dañ ihr viel verkehrter weiß/ in dem sie den Raht Gottes (welcher vns nahe in dem Mund vnnd Hertzen ist) gewiß zu erforschen gedencken/ durch die Wolcken hindurch fliegen wöllen. Demnach muß solcher freuel durch mässigkeit des Glaubens ingetrieben werden/ vnd sollen vns genügen lassen an dem was vns Gott selbs vō seiner verborgenē Gnad in seinem wort zeuget: allein daß der Kandel/ darauß das Trinckwasser vns reichlich zufleußt/ kein hindernis sey/ damit der Brunnquell nicht sein ehr behalte.

Deut. 30. v. 14.

4. Derhalben gleich wie die widersinnig thun/ welche da lehren/ daß die krafft vñ bestendigkeit der erwehlung am Glauben des Euangelij hange: dadurch wir empfinden/ daß sie vns angehöre: also werden wir dagegen die richtige bahn gehen/ wañ wir in erkündigung vnserer gewissen erwehlung/ vns halten an die darauß fliessende merckzeichen/ welche deroselben gewisse vrkundt vnd zeugnis seind. Wann wir nun den rechten weg gehen wöllen/ so sollen wir anfangē vō Gottes beruffung/ vñ mit derselben auch beschliessen. Nit desto weniger erkennē doch die Gläubigē/ daß die tägliche auß Gottes Hand empfangene wolthaten/ auß d' verborgenen erwehlung herfliessen: wie sie dann selbs bekeñen bey dem Jesaia: Du thust wunder mein Gott/ vñ deine fürnemen von alters her seind getreuw vñ warhafft.

Iesa. 25. v. 1.

5. Erstlich/ wann wir Gottes Vätterliche huld/ vnd gnediges Hertz suchen/ so müssen wir vnsere Augen wenden auff Christum/ an welchem allein der Vatter ein hertzlichs wolgefallen hat. Wöllen wir die Seligkeit/ das Leben/ vnd des ewigen Reichs vnsterbligkeit haben/ müssen wir deßgleichen vns nicht anderswohin keren: sintemal er allein der Brunn des Lebens/ des Heils ancker/ vnnd ein Erb des Himmelreichs ist. Nun aber wor-

Matth. 3. v. 17.

auff/

auff gehet die erwehlung/ dann daß wir an Kindsstatt von dem Himmlischen Vatter angenommen/ durch seine huld die Seligkeit vnd vnsterbligkeit erlangen. Darumb wirdt gesagt/ daß/ welche Gott zu Kindern angenommen hat/ die hab er nicht erwehlet in jhnen selbs/ sondern in seinem Son Christo: sintemal er sie allein in jm hat lieben können/ vnd sie nit ehe zur erbschafft seines Reichs zu lassen/ er hette sie dann zuvor seine mitgenossen gemachet. Weil wir dann in jm erwehlet sind/ so werden wir nicht in vns selbs finden die versicherung vnserer erwehlung: ja auch in dem Vatter selbs nicht/ so wir jhn bloß ausserhalb dem Sohn vns eynbilden. Derhalben ist Christus der Spiegel/ darinn wir vnser erwehlung erblicken sollen/ vnd sicher dörffen. Dann weil er die Person ist/ dessen leib der Vatter beschlossen hat eynzuleiben die seligwerdenden/ auff daß er für Kinder halte so viel er vnder seines Sohns gliedmassen erkennet: so haben wir daran ein augenscheinlichs vnd starck zeugnus/ daß wir im Buch des lebens geschrieben stehen/ wann wir mit Christo gemeinschafft haben. Nu hat er vns aber solche gemeinschafft mit jhm geschenckt/ in dem er durch die Predig des Euangelij bezeuget hat/ er sey vns vom Vatter gegeben/ damit er sampt allen seinen gütern vnser seyn solle. Es wirdt gesagt/ daß wir jhn anziehen/ in jhme wachsen/ auff daß wir leben: sintemal er lebet. Es wirdt offt widerholet diese lehr: Der Vatter hat seines eingebornen Sohns nicht verschonet/ auß daß ein jeder/ so an jhn glaubet/ nicht verloren werde. Vnd wer an jn glaubet/ der sey vom todt in das leben hindurch gedrungen. Der meynung nennet er sich das Brot des lebens/ von welchem so jemandt esse/ der werde ewig nicht sterben. Dieser (sag ich) ist vns ein glaubwirdiger zeug worden/ daß an Kindts statt gehalten werden von seinem Himmlischen Vatter alle die jenigen/ von welchen er mit glauben angenommen wirt. Suchen wir etwas weiters/ dann daß wir vnder Gottes Kinder vnd Erben gezehlet werden/ so mögen wir vber Christum hinauff steigen. Wann aber diß vnser letzter zweck ist/ so rasen wir freylich nit wenig/ so wir ausserhalb jhm suchen/ was wir in jhm schon erlangt haben/ vnd in jhm allein gefunden werden mag. Zu dem/ weil er die ewig weißheit des Vatters/ die ohn wandelbar warheit/ der bestendig Raht ist/ So haben wir vns nicht zu besorgen/ daß etwas von dem/ was er vns in seinem wort

Ephes. 1. v. 4.

Rom. 8. v. 32.

Iohan. 3. v. 15.

Iohan. 5. v. 24.

Iohan. 6. v. 35.

ansaget/ in dem wenigsten ongemeß sey dem willen des Vatters/ welchen wir begeren zu wissen: sondern viel mehr entdeckt er vns denselben treulich/ wie er von anfang gewesen ist/ vnd allezeit seyn wirdt. Diese lehr sol auch in teglicher anruffung geübet werden. Sintemal er wil/ daß wir vns an seinen verheissungen gnügen sollen lassen/ vnd nicht anderswo suchen/ ob er vns erhören wölle.

6. Diß dienet auch sehr vnser vertrauwen zu stercken/ daß die beständigkeit vnser erwehlung machet daß auch vnser beruff ewig beständig bleibe. Dann welche Christus mit erkantnis seines Namens erleuchtet/ vnd also in den schoß seiner Kirchen auffnimpt/ von denen wirdt gesagt/ daß er sie auch anneme in seinen schutz vnd schirm. Welche er aber dermassen annimpt/ von denen wirdt gesagt/ daß sie jhm vom Vatter vertrauwet vnd befohlen sind/ damit sie in das ewig leben bewahret werden. Es möchte aber jemandt sagen/ daß vns viel zuschaffen gebe die angst vor dem künfftigen standt/ was vns nemblich von wegen vnser schwachheit noch begegnen möchte. Ja auch Paulus selbs warnet anderswo vor sicherheit/ da er spricht: Wer da stehet/ der luge damit er nicht falle. Item: Du bist ingepfröpfft in das Volck Gottes: Sey nicht stoltz/ sondern förchte dich. Dañ Gott kan dich bald außhauwen/ vnd andere wider eynpfropffen. Zu dem lehret vns die erfahrung selbs gnugsam/ daß der beruff vnd glauben wenig nutzen/ wann nicht darzu kompt beharrung. Drauff antworte ich/ daß vns Christus dieser angst entlediget hat. Dann diese seine verheissungen gehen freylich auch auff zukünfftige zeit/ wann er spricht: Alles was mir der Vatter gibt/ das kompt zu mir/ vnd wer zu mir kommet/ den wil ich nicht hinauß stossen. Item/ Das ist der wille des Vatters der mich gesandt hat/ daß ich nichts verliere von allem/ was er mir gegeben hat/ sondern daß ichs aufferwecke am jüngsten tag. Item/ Meine Schafe hören meine stimme/ vnnd folgen mir. Ich kenne sie/ vnnd geb jhnen das ewige leben/ vnnd sie werden nimmermehr vmbkommen/ vnd niemandt wirdt sie auß meiner Hand reissen. Der Vatter der mir sie gegeben hat/ ist gröſſer dann alles/ vnnd niemandt kan sie auß meines Vatters Hand reissen. Weiter da er spricht/ daß ein jeder Baum/ welchen der Vatter nicht gepflantzet/ außgerottet werden solle/ wil er im gegentheil anzeigen/ daß

Iohan. 6. v. 37. 17. v. 6. v. 12.

1. Cor. 10. v. 12. Rom. 11. v. 20.

Iohan. 6. v. 37. & 40.

Iohan. 10. v. 27.

Matt 15. v. 13.

daß die so in Gott gewurtzelt haben/ auß der Seligkeit nicht fallen kön-
nen. Mit welchem stimmet der Spruch Johannis: Weren sie auß 1. Iohan. 2.
vns gewesen/so würden sie freylich bey vns blieben seyn. Daher kompt v. 19.
auch der herrliche ruhm Pauli wider das leben vnnd todt/ wider gegen- Rom. 8.
wertiges vnd zukünfftiges/in welchem man sihet/daß er dieses geschencks v. 38.
Gottes/ nemblich/ der endtlichen beharrung ist versichert gewest. Vnd
ist kein zweiffel/ daß er solchen Spruch auff alle außerwehlten gerichtet
habe. Vnd anderswo sagt eben der Paulus: Welcher in euch angefan- Philip. 1.
gen hat das gut werck/der wirds auch vollenden biß an den tag Jesu Chri- v. 6.
sti. Gleich wie auch Dauid/als sein glaube schwanckete/auff disen grund
gefüsset hat: Das werck deiner Hände wöllestu nicht verlassen. Zu dem ist Psal. 138.
auch daran kein zweiffel/ wann Christus für alle außerwehlten bittet/daß v. 8.
er jhnen eben das wünschet/ was Petro/ damit jhr glaub nimmer auffhöre. Luc. 22.
Darauß wir schliessen/daß sie sich keines endlichen abfals zu besorgē: sin- v. 32.
temal der Son Gottes für jre beständige beharrung bittend/ ohn zweiffel
erhöret worden ist. Was hat vns dann Christus hiemit lehren wöllen/dañ
festiglich zu glauben/ daß wir ewig werden selig bleiben/ weil wir einmal
sein worden sind?

Sprichstu/Ja es begibt sich dannoch täglich/daß die/so für Christen 7.
gehalten wurden/ widerumb ab vnd dahin fallen. Vnd zwar eben an dem Iohan. 17.
ort/da Christus sagt/Es sey niemandt vmbkommen auß denen/ so jm vom v. 12.
Vatter gegeben waren/wirt doch außgenommen das Kind der verdamnis.
Solchs ist wol wahr/ aber beneben ist nit minder gewiß/daß solche abfal-
lende nimmer Christo zugethan gewesen sind/ mit wahrem vertrauwen
jhres Hertzen/ durch welches wir sagen/ daß vnsere erwehlung vns versi- 1. Iohan. 2.
chert werde. Sie sind von vns außgangen (spricht Johannes) aber sie wa- v. 19.
ren nicht auß vns: dann so sie auß vns gewesen weren/so würden sie frey-
lich bey vns blieben seyn. Derhalben solche Exempel vns keines wegs
jrren sollen/ damit wir nicht auff des HERRN verheissung steiff Iohan. 3.
beruhen/darinn er verspricht/daß alle die jhm vom Vatter gegeben sind/ v. 16. & 6.
von welchen er mit wahrem glauben angenommen wirdt: vnd daß der- v. 39.
selben keiner vnder diesem Hüter vnd Hirten vmbkommen werde. Vom
Juda sol bald hernach gesagt werden. So vil den Spruch Pauli belangt/ 1. Cor. 10.
Rom. 11.

darinn wil er die Christen nicht schlecht von aller sicherheit abmahnen/ sondern von der fahrlessigen fleischlichen sicherheit. Er wil auch ein forcht haben/ nicht die sie erschrocken vnd zweiffelhafft mache / sondern/ welche zu demütiger Erkantnis der gnaden Gottes vns anweise/ vnnd doch dem vertrauwen nichts beneme. Wir haben aber anderswo erwisen/ daß vnsere hoffnung auch auff zukünfftige zeit sich erstrecke/ ja weit vber den todt/ vñ daß jhrer eigenschafft nichts mehr zuwider sey/ dann zweiffeln wie es vns entlich ergehen werde.

8. Der Spruch Christi/ daß viel beruffen/ aber wenig erwehlet sind/ wirt sehr vbel auff diese meynung gezogen. Es wirt aber kein zweiffel vnd streit geben/ so wir mercken/ was auß vorgehendem bekandt seyn sol/ daß zweyerley beruffung sey. Dann es ist ein allgemeine beruffung/ darinn Gott durch eusserliche Predig des worts alle zugleich zu sich locket/ auch diejenigen/ welchen er sie zum geruch des tods/ vnnd zum anlaß schwerer verdamnis antreget. Darnach ist auch ein andere besondere beruffung/ damit er gemeiniglich allein den Gläubigen dienet/ wann er mit jnnerlicher seines Geistes erleuchtung zuwegen bringet/ daß das gepredigte Wort in jren Hertzen haffte. Also seind nun wenig erwehlet auß dem grossen haufen der beruffenen/ aber nicht mit der beruffung/ auß welcher die Gläubigen abnemen sollen daß sie erwehlet seyn. Dann jene auch den Gottlosen gemein ist/ diese aber bringt mit sich den Geist der widergeburt / welcher das pfand vnd sigel ist der künfftigen erbschafft/ mit welchem vnsere Hertzen biß auff den tag des Herrn versigelt werden. In suma/ weil die heuchler nicht anders/ dann die waren diener Gottes sich der Gottseligkeit rühmen/ so spricht Christus/ daß sie endtlich verstossen werden sollen auß der stett/ die sie mit vnrecht inhaben.

Ephes. 1. v. 13. 14.

9. Eben diese meynung hat es mit dem außzug Christi/ wann er sagt/ daß niemandt vmbkommen sey/ dann das verlorne Kind. Solchs ist zwar ein vngewöhnliche/ aber doch gar nicht vnverständliche Rede. Dann er ward nicht gezehlet vnder die Schafe Christi/ als der solchs in der warheit were/ sondern als der vnder denselben seinen platz hatte. Demnach schreibt Gregorius sehr vbel vnd schädlich/ als er lehret/ daß wir allein vnserer beruffung gewiß seyn/ vnd der erwehlung aber vngewiß. Daher er dann die

Iohan. 17. v. 12.

Hom. 38.

leut

leut alle zu zagen vnd zittern vermahnet / vnder andern auch diſe vrſach fürbringende/daß/ob wir wol wiſſen / was wir heut ſind/ dannoch nicht wiſſen/ was wir folgend ſeyn werden. Aber am ſelben ort erkläret er ſich gnug/wie hart er an dieſen Stein geſtoſſen habe. Dann weil er die erwehlung auff den verdienſt der werck gründete / ſo hatte er vrſach gnug die Hertzen niderzuſchlagen: aber wider auffrichten kondte er ſie nicht/weil er ſie von ſich ſelbs auff das vertrauwen Göttlicher gnaden nicht abwieſe.

Dann die erwehlten werden nicht bald von Mutterleib an/auch nicht 10.
alle auff ein zeit/ſondn nach dem es dem Herrn wolgefellt/ ſein gnad außzuſpenden/ in den Schaffſtal Chriſti durch die beruffung verſamlet. Ehe dann ſie aber zum Ertzhirten gebracht werden / gehen ſie auff gemeiner wüſten in der jrre zerſtreuwet/ vnd haben kein vortheil für andern / dann daß ſie auß ſonder Barmhertzigkeit Gottes bewaret werden/damit ſie nit in den euſſerſten Abgrund des todts ſtürtzen. Wañ du nu ſie ſelbs anſchauweſt/ſo ſiheſtu Adams Kinder / welche nach dem gemeinen verderbten gewechß ſchmacken. Daß ſie nicht in das euſſerſt verrucht gottloß weſen gerahten/ſolches geſchicht nicht etwa auß angeborner frömmigkeit: ſondern daß Gott ein Aug hat auff jhre Seligkeit / vnd ſein Hand ob jhnen helt. Dann die jenigen ſo da träumen/ daß von Mutterleib her jhren Hertzen weiß nicht was für Samen der erwehlung eyngepflantzet ſey/ durch welches krafft ſie allezeit zu Gottesdienſt vnd forcht geneigt ſind/ können ſolches mit der Schrifft nit beweiſen/ vnd werden durch die erfahrung ſelbs widerleget. Ja auch die Schrifft ſelbs widerſpricht jhnen an vielen orten. Dann der Epheſer von Paulo beſchribene ſtandt vor der Widergeburt/ Epheſ.2.
zeiget vns kein körnlein dieſes Samens. Jhr waret (ſpricht er) in euweren v. 2.
Sünden erſtorben/in welchen jhr weiland gewandelt nach dem lauff dieſer Welt/nach dem Fürſten/der in dem lufft herrſchet/welcher zu diſer zeit ſein werck hat in den Kindern des vnglaubens. Vnder welchen wir auch alle weiland vnſern wandel gehabt in den lüſten vnſers fleiſches/vnd thaten den willen des Fleiſches vnnd der Vernunfft: vnnd waren von Natur Kinder des zorns/gleich wie auch die andern. Item/Gedencket daran/ Epheſ.5.
daß jhr etwa ohn hoffnung waret/vnd ohn Gott in der Welt. Item/ Jhr v. 8.
waret weiland finſternis/ nun aber ein liecht in dem Herrn/ wandelt wie Kinder des liechts.

11. Was für Samen der frömmigkeit war in Manasse/als Jerusalem
2. Reg. 21. v. 16. baden/ja fast schwimmen muste im Blut der Propheten? In dem Mörder/
Luc. 23. v. 42. welcher in den letzten zügen allererst an die Buß gedencket? Darumb lasse
Iesa. 53. v. 6. man jhrer fahren solchen tand/so die fürwitzige leut jnen selbs freuentlich
ohn die Schrifft erdichten. Vns aber sol das wahr bleiben/was die Schrifft
sagt: Daß wir allsampt wie die verlornen Schaf jrr gangen sind/ vnd ein
jeder abgetretten auff seinen weg/das ist/zum verderben. Welche nun der
Herr auß diesem loch des verderbens etwa herauß reissen wil/ die sparet er
zu seiner gelegenheit: vnder des helt er sie so fern zu rück/ damit sie nicht in
verdamliche gottesleſterung fallen.

12. Gleich aber wie Gott durch krafft seiner beruffung/ die außerwehlten
zur Seligkeit führet/darzu er sie von ewigkeit verordnet: also hat er dage-
gen sein zorn gericht wider die verworffenen / dadurch er seinen wider sie
beschlossenen raht vollstreckt. Dieselben zu jhrem end zu befördern/ berau-
bet er entweder der gelegenheit sein wort zu hören/oder verblendet vnd ver-
stocket sie mehr durch desselben predig. Das erst stück/ obs wol mit vielen
Exempeln kan erwiesen werden / wöllen wir doch mit einem für andern
die vier tausent jar vor der zukunfft Christi verflossen/darinn er das liecht
heilsamer lehr allen Heyden verborgen hat. Wann nun jemandt sagen
wolt/er habe sie darumb solcher wolthat nicht theilhafftig gemacht/daß er
sie vnwirdig geachtet hat: so werden die nachkommenen nichts besser noch
wirdiger seyn. Welches vns vber die erfahrung gnugsam bezeugen kan
Malach. 4. v. 1. Malachias. Das ander stück zu beweisen/ haben wir nit allein täglichen
augenschein/sondern auch viel schrifftliche zeugnus. Es wirdt etwa hun-
dert Personen ein predig gethan: vnder denen seind jhr zwentzig/die sie mit
willigem gehorsam des glaubens annemen: andere verachtens entweder
gar/ oder verlachens/oder verstossens vnd lesterns. Wann jemandt sagt/
solche vngleichheit entstehe auß jrer boßheit/ hiemit ist der sach noch nicht
gnug geschehen: sintemal jener Natur eben so böß were/ wann sie nit durch
Gottes gnad verbessert würde.

13. Wie kompts dann/daß er jenen sein gnad gibt/ disse aber vberhupffet?
Was

Was jene belanget/zeiget Lucas die vrsach an/daß sie zum leben verordnet sind. Was wöllen wir dann von disen sagen/dañ daß sie zorngeschirr seind zur schmach? Darumb sollen wir vns nicht schemen mit Augustino zu reden/da er spricht: Gott köndte wol der bösen willen zum besten kehren/weil er allmechtig ist. Solches wer jhm gantz wol möglich. Warumb thut ers dann nicht? Darumb/daß er nicht gewölt hat. Warumb ers nicht gewölt hat/das stehet bey jhm. Dann wir sollen nicht weiser seyn/dann sich gebüret. Vnd solches ist viel besser/dann mit Chrysostomo tockmeusen: daß Gott ziehe den selbwöllenden vnd handtbietenden/damit es den schein habe/als stünde der vnderscheid nicht in Gottes vrtheil/sondern allein in des Menschen willkühr. Es stehet aber so gar nicht in des Menschen eigenem trieb/herbey zu gehen/daß auch die Gottseligen vnnd Gottsförchtigen einer besondern eynsprechung des heiligen Geistes von nöten haben. Die Purpurkrämerin Lydia forchtete Gott/vnd dannoch muste jr Hertz eröffnet werden/damit sie auff die lehr Pauli merckete/vnd derselben gebessert würde. Solchs ist nit von disem einigem Weib geredt/sondern damit anzuzeigen/daß eines jeden besserung ein heimlichs werck des heiligen Geistes sey. Diß kan zwar in keinen zweiffel gezogen werden/daß Gott vielen sein Wort zukommen lasse/welche er mehr verblenden wil. Da er Ezechielem erweckt/warnet er jhn zuvor/daß er jhn sende zu einem halßstarrigen vnnd widerspennigen Volck / damit er sich nicht erschrecken lasse/wann er gleich den tauben predigen müsse. Dergleichen sagt er dem Jeremia an/daß sein Predig seyn werde wie ein feuwer/das Volck wie ein stoppel zu verzehren vnd zu tilgen. Vnnd noch bessern nachtruck hat die Prophecey Jesaie/welcher also vom Herrn abgesandt wirdt: Gehe hin/vnd sage den Kindern Israel: Höret es vnd verstehets nicht/sehet mit Augen vnd mercket nicht. Verstocke das Hertz dises Volcks/vnd verharte jhre Ohren/vnd verblende jhre Augen/damit sie nicht etwa sehen mit jhren Augen/vnd hören mit jhren Ohren/vnd verstehen mit jhren Hertzen/vnd bekehren sich/daß ich sie heyle. Vnd diese weissagung zeucht Johannes an/damit zu beweisen/daß die Juden der lehr Christi nicht haben glauben können/weil jhnen dieser fluch Gottes auff dem halß gelegen. Ja sprichstu: Was meynet dañ der Herr damit/daß er die lehret/von welchen

Act. 13. v. 48.

Lib. 2. de Gen. ad liter. cap. 10.

Homil. de con. Pauli.

Act. 16. v. 14.

Ezech. 2. v. 3. Item cap. 12. v. 2.

Ierem. 5. v. 14.

Iesa. 6. v. 9.

Iohan. 12. v. 39.

er nicht wil verstanden seyn? Bedenck wo der mangel steck/ so wirstu auffhören zu fragen. Dann das wort sey so tunckel als es wölle/ so ist es doch allzeit hell gnug der gottlosen Gewissen zu vberzeugen.

14. Daß nun die verworffenen dem geoffenbarten wort Gottes nicht gehorchen/ solches wirdt recht der boßheit jhres Hertzens schuld gegeben/ allein daß diß dabey gesagt werde/ daß sie darumb in diese boßheit gerahten seyn/ weil sie auß gerechtem/ doch vnerforschlichem Gericht Gottes erweckt sind/ seine ehr durch jre verdamnis herrlich zu machen. Dergleichen als von den Kindern Eli geschrieben stehet/ daß sie den heilsamen warnungen jhres Vatters nicht gehorchet haben/ weil sie der Herr tödten wolte: da wirdt nicht verneinet/ daß jr halßstarrigkeit auß eigner schalckheit herflossen sey: Sondern es wirt zugleich angezeigt/ warumb sie in jrer verstockung gelassen sind worden/ so doch der Herr jre Hertzen erweichen hett können: nemblich darumb/ daß sie sein vnwandelbar beschluß einmal zum verderben verordnet habe. Darauff gehet auch der Spruch Johannis: Ob er wol solche zeichen für jhnen thet/ glaubten sie doch nicht an jn/ auff daß erfüllet würde der Spruch Jesaie: Herr/ wer glaubet vnserm predigen? Wann nun solches die gottlosen hören/ so klagen sie/ Gott mißbrauche seiner armen Creaturen durch vnzimlichen gewalt zur kurtzweil seiner tyranney. Wir aber/ so da wissen/ daß alle Menschen für dem Richterstul Gottes so vielfaltig schuldig seind/ daß sie auff tausent nicht eines antworten können: bekennen/ daß die verworffenen nichts leiden/ welches dem gerechten vrtheil Gottes nicht gemeß sey. Daß wir aber die vrsache nicht so klar ersehen/ sollen wir gern etwas nicht wissen/ wann die weißheit Gottes sich in die höhe schwinget.

2. Sam. 2. v. 25.

Iohan. 12. v. 38.

15. Dieweil aber etliche wenig Sprüche der Schrifft fürgeworffen werden/ darinnen sichs ansehen lesset/ als wolte Gott verneinen/ daß durch seine verordnung die gottlosen vmbkommen/ dann nur so ferrn sie wider seinen willen jhnen selbs den todt vber den halß ziehen: So wöllen wir mit erklärung derselben kurtz erweisen/ daß sie obgesatzter meynung nicht zu wider sind. Es wirdt fürbracht der Spruch Ezechielis/ daß Gott nicht wil den todt des Sünders/ sondern viel mehr daß er sich bekehre vnd lebe. Diesem Spruch geschicht gewalt/ wann der Wille Gottes/ davon der Prophet

Ezech. 18. v. 23.

phet redet/ entgegen gesetzt wirdt seiner ewigen Wahl/ dadurch er die erwehlten von den verworffenen vnderschieden hat. Wann man nun den eigentlichen Verstandt des Propheten haben wil/ist die Summa hievon/ daß niemandt zweiffeln solle/ Gott seye geneigt zu verzeihen/ so bald der Sünder sich bekehret. Demnach wil er seinen todt nicht/ so fern er wil seine bekehrung. Nun lehret aber die erfahrung/ daß er also wil die bekehrung deren/ welche er zu sich ruffet/ daß er doch nit aller Hertzen rühret/ ob wol die eusserliche Predigt in der warheit gehalten für ein zeugnis der gnaden Gottes. Darumb lasset vns wol mercken die endliche meynung des Propheten/ daß Gott nit lust habe an des Sünders todt/ damit die Gottseligen das vertrauwen haben/ so bald sie Busse thun/ sey jhnen bey Gott vergebung der Sünden als bald bereit: den gottlosen aber werd jhre schuld gedoppelt/ daß sie solche gutwilligkeit Gottes nicht annemen. Wo nu bekehrung ist/ da wirdt Gottes Barmhertzigkeit allezeit vorhanden seyn: Wem aber die bekehrung gegeben werde/ das lehren alle Propheten vnnd Apostel/ vnd auch Ezechiel selbs klar gnug. Zum andern/ wirt angezogen der Spruch Pauli/ da er sagt/ daß Gott alle Menschen selig haben wil. 1. Tim. 2. v. 4.

Antwort/ Es ist auß dem text klar/ daß daselbst nicht von jeden Menschen insonderheit/ sondern von den ständen der Menschen gehandelt wirdt. Der Spruch Petri meynen sie schneide noch besser/ daß Gott niemandt verloren haben wölle/ sondern jederman zur Busse annemen. Aber die antwort auff diesen gegenwurff findet sich bald im andern wort: sintemal der wille zur Buß anzunemen nicht anders kan verstanden werden/ dann wie die Schrifft denselben außdruckt. Die bekehrung stehet freylich in Gottes Hand: ob er aber jederman bekehren wölle/ davon frag man jhn selbs: weil er sprecht/ daß er etlich wenigen geben wölle ein fleischern Hertz/ den andern aber das steinern Hertz bleiben lesset. Es ist wol wahr/ wann er nicht willens were anzunemen die jenigen/ so zu seiner barmhertzigkeit zuflucht haben/ so würde fallen dieser Spruch: Bekehret euch zu mir/ so wil ich mich zu euch kehren. Aber ich sag widerumb/ daß kein Mensch zu Gott tretten könne/ es komme jhm dann Gott zuvor vnd ziehe jn. Vnd wann die bekehrung in des Menschen willkühr stünde/ so würde Paulus nicht sagen: Ob jnen Gott etwa Busse gebe. Ja wann nit eben der Gott/ 2. Pet. 3. v. 9. Ezech. 36. v. 26. Zach. 1. v. 3. 2. Tim. 2. v. 25.

welcher jederman zur Busse ruffet/ durch heimlichen trieb seines Geistes
Ierem. 31. v. 18. die außerwehlten herbey brechte/ so würde Jeremias nicht sagen: Bekehre mich Herr/ so werde ich bekehrt. Dann nach dem du mich bekehret hast/ hab ich mich gebessert.

16. Ja sprichstu/ wans die meynung hat/ so werden die verheissungen des Euangelij sehr vngewiß seyn/ welche/ in dem sie vom Willen Gottes zeugen/ sagen/ daß er etwas wölle/ welches doch seinem vnwandelbaren beschluß zuwider ist. Mit nichten. Dann ob wol die verheissungen des Heils allgemein seind/ so sind sie doch der verordnung der verworffenen nichts zuwider: wann wir nur auff derselben erfüllung fleissig acht haben. Wir wissen aber/ daß die verheissungen Gottes alsdann erst vns kräfftig vnnd erfüllet werden/ wann wir sie mit Glauben annemen: widerumb wo der glaub verloschen ist/ da ist auch die verheissung krafftloß. Wann nun diß ihr eigenschafft ist/ so last vns besehen/ ob diese beyd etwas widereinander sind/ das gesagt wirdt/ Gott hab von ewigkeit beschlossen/ gegen welchen er seine lieb/ vnd auch gegen welchen er seinen zorn beweisen wölle: vnd daß er nit desto weniger das Heil allen ohn vnderscheid anbeut. Ich kan zwar anders nicht sagen/ dann daß sich solches sehr wol reyme. Dann in dem er die verheissung also stellet/ wil er nichts anders/ dann daß sein Barmhertzigkeit offen stehe allen so dieselb suchen vnd begeren: welches aber allein diese thun/ welche er erleuchtet hat. Er erleuchtet aber die/ welche er versehen hat zur Seligkeit. Diesen (sage ich) bleiben Gottes verheissungen wahr/ steiff vñ vnbeweglich/ also daß man nicht sagen kan/ daß etwas streitig sey zwischen der ewigen Wahl Gottes/ vnd dem Gnadenberuff/ welchen er den Gläubigen anbeut. Ja warumb nennet er sie dañ Allerheiligen/ auff daß der Gläubigen Gewissen desto sicherer vnnd rühiger seyn mögen/ weil sie verstehen/ daß kein vnderscheid der Sünder sey/ so ferrn nur glaub da ist: die Gottlosen aber nicht zu klagen haben/ als hetten sie keine zuflucht/ dahin sie vor dem Sündenjoch fliehen möchten/ weil sie dieselbs angebottene auß vndanckbarkeit verachten. Demnach ob wol Gottes Barmhertzigkeit durchs Euangelium beyden angebotten wirdt: so ist doch der glaub/ das ist/ Gottes erleuchtung/ das mittel/ welches zwischen Gottseligen vnd Gottlosen vnderscheidet/ also/ daß jene die krafft des Euangelij

angelij empfinden/ diese aber keinen nutz davon bekommen. Nun richtet sich aber diese erleuchtung nach der ewigen Wahl Gottes. Die angezogene klage Christi: Jerusalem/ Jerusalem/ wie offt hab ich deine jungen samlen wöllen/ vnd du hast nicht gewölt? dienet jhnen gar nichts. Dann auch Menschen geberd durch eine gleichnus Gott zugeschrieben werden. Sie wenden auch für/ Gott hasse deren keins/ was er gemacht hat. Welches ob ich gleich passieren lasse/ so bleibt dennoch wahr/ was ich lehre/ daß Gott die verworffenen hasse/ vnnd zwar gantz billich: sintemal sie von seinem Geist verlassen/ nichts thun können/ dann was des fluchs wehrt ist. Was sie auß einem andern Spruch fürwerffen/ Gott hab alles vnder die Sünde beschlossen/ auff daß er sich aller erbarme: dieses sol also verstanden werden/ daß er aller seligwerdenden Heil seiner Barmhertzigkeit wil zugeschrieben haben: ob wol diese wolthat nicht allen Menschen gemein ist. Wann aber gleich viel dings hin vnd wider von diesem handel auff die bahn gebracht wirdt/ so sol diß allezeit der beschluß seyn/ daß wir vns mit Paulo vber solcher tieffe zum höchsten verwundern: vnd da vngewäschene Mäuler gleich widerbellen/ daß wir vns nit schemen zu schreyen: Wer bistu o Mensch/ der du mit Gott rechten wilt?

Matt. 23. v. 37.

Rom. 11. v. 22.

Rom. 9. v. 20.

Das XXV. Cap.

Von der letzten Aufferstehung.

WJewol Christus/ die Sonn der Gerechtigkeit/ nach vberwundenem tode durchs Euangelium scheinende/ vns das leben an das liecht bracht hat/ wie Paulus bezeuget: Daher auch gesagt wirt/ daß wir durch den Glaubē hindurch gedrungen sind vom todt zum leben/ nicht mehr als geste vnnd frembdlinge/ sondern als Bürger mit den Heiligen vnd Haußgenossen Gottes/ welcher vns sampt seinem eingebornen versetzet hat in das Himmlische wesen/ also daß vns zu vollkommener Seligkeit nichts mangle: Jedoch damit wir vns nicht verdriessen lassen noch zur zeit vnder schwerem Creutz zu schweben/ gleich als wann wir des durch Christum erworbenen siegs nichts gebessert weren/ so müssen wir mit fleiß mercken/ was anderswo gelehret wirdt von der hoffnung. Welcher meynung eben Paulus anderswo saget/ daß wir todt seind/

1.

2. Tim. 1. v. 10.

Iohan. 5. v. 24.

Ephes. 2. v. 6. & 19.

2. Cor. 5. v. 6.

Col. 3. v. 3. vnd vnser leben mit Christo verborgen sey in Gott: Vnd wann er/ vnser leben erscheinen wirt/ wir auch alsdann mit jhm erscheinen werden in der herrligkeit. Derhalben was bißher von vnserer Seligkeit gesagt ist worden/ das erfordert in Himmel hinauff erhabene gemüter/ daß wir Christum/ den wir nit gesehen haben/ lieben/ vnd an jn glaubend/ vns frewen mit vnaußsprechlicher vnd herrlicher freud/ biß wir das ende vnsers glaubens davon bringen/ wie Petrus erinnert. Wañ wir also strack auff Christum sehend an dem Himmel hangen/ so wirdt warhafftig in vns erfüllet der Spruch/ daß daselbst auch vnser Hertz sey/ wo vnser Schatz ist. Derhalben der allein im Euangelio recht wol studiert hat/ welcher zu stäter betrachtung der seligen aufferstehung gewehnet ist.

1. Pet. 1. v. 8.

Matt. 6. v. 21.

2. Die Weltweisen haben vor zeiten hefftig disputiert vom höchsten gut. Doch keiner vnder jhnen/ außgenommen Plato/ hat erkent/ daß des Menschen höchst gut sey/ seine gemeinschafft mit Gott. Was diß aber für ein ding sey/ hat er auch im wenigsten nicht schmecken können: welches kein wunder ist/ weil er vom heiligen band derselben nichts gelehrnet hatte. Vns aber ist die einige vnd vollkommene Seligkeit/ auch in dieser jrrdischen wallfart bekandt: aber also/ daß sie vnsere Hertzen mit sehnlichem verlangen je lenger je mehr anzündet/ biß die völlige nießung vns ersettige. Darumb hab ich gesagt/ daß die auß den wolthaten Christi keinen nutz empfinden/ welche sich nicht mit steiffem Hertzen an die aufferstehung halten. Wie dañ auch Paulus den Gläubigen diß ziel stecket/ vnd saget/ daß er selbs sich darnach strecke/ vnd alles hindansetze/ biß ers erreiche. So viel desto wackerer wir auch nach demselben streben müssen/ auff daß nit/ wo die Welt vns hindergehet/ wir vnsere fahrlässigkeit mit schaden büssen müssen. Darumb er anderswo die Gläubigen mit dieser farb abconterfeyet/ daß jr wandel im Hiñel sey/ von dañen sie jres Heylands gewarten. Vnd damit sie nicht laß werden in diesem lauff/ so gibt er jn als gesellen zu/ alle Creaturen. Damit er vns aber desto mehr erwecke/ so nennet er die letzte zukunfft Christi vnsere Erlösung. Mit was elend wir nun vberfallen/ so sol diese Erlösung vns biß zu seiner vollziehung steiff erhalten.

Phil. 3. v. 8.

Ibidem v. 20.

Rom. 8. v. 19.

Hebre. 9.

3. Der wichtige handel an jm selbs wirdt hierinn vnsern fleiß scherffen.

Dann

Dann Paulus nit vergebens streitet/ daß/ so die todten nicht aufferstehen/ das gantze Euangelium falsch sey: sintemal vnser standt viel elender seyn würde/ dañ ander leut. Vnd also würde sein ansehen hinfallen nicht allein in einem stück/ sondern im gantzen grund/ welcher in der Kindschafft vnd der vollstreckung vnserer Seligkeit begriffen wirt. Vnd dieses aller höchsten artickels sollen wir vns also mit ernst annemen/ daß kein langwirigkeit vns müde mache. Auß welchem bedencken ich auch biß hieher gesparet habe/ was hievon kurtz zu verhandlen war/ damit die leser/ nach dem sie Christum den Stiffter vollkoñener Seligkeit angenoñen haben/ lehrnen höher steigen/ vnd wissen/ daß er mit Himlischer vnsterbligkeit oñ herrligkeit bekleidet sey/ auff daß der gantze leib dem haupt gleichförmig werde. Wie dann auch der heilige Geist in seiner Person offt die aufferstehung gründet. Vnd zwar ist der artickel schwer zu glauben/ daß die verfaulten leiber endtlich zu seiner zeit wider aufferstehen werden. Damit aber der Glaub solch hindernus vberwinde/ so gibt vns die Schrifft zween behelff. Der erste stehet in dem Exempel Christi: der ander aber in der Allmechtigkeit. So offt nun von der aufferstehung gehandelt wirdt/ so sol vns fürfallen das ebenbild Christi/ welcher in der von vns angenommenen Natur den lauff des sterblichen lebens also vollendet hat/ daß er jetzund mit vnsterbligkeit begabet/ vns ein pfandt ist der künfftigen aufferstehung. Dann in fürfallendem Creutz tragen wir an vnserm fleisch herumb seine tödtung/ damit sein leben in vns offenbar werde. Vnd jn von vns absöndern ziemet sich nicht/ ist auch nicht möglich ohn zertrennung. Daher kompt Pauli schlußrede: Wann die todten nicht aufferstehen/ so ist auch Christus nicht aufferstanden: sintemal er für bekandt setzet diesen grund/ daß Christus nicht für sein Person allein dem todt vnderworffen sey worden/ oder dem todt wider obgesiget hab durch sein aufferstehē: sondern/ daß an dem haupt angefangen sey/ was in allen gliedern erfüllet werden muß/ nach eines jeden grad vnd ordnung/ dann jm durchauß gleich werden/ würde nicht billich seyn. Es stehet geschriben im Psalm: Du wirst nicht zulassen/ daß dein Heiliger die verwesung sehe. Wiewol nun ein stück dieses trostes auch vns angehet nach der Gnadenmaß/ so ist doch die vollkommene erfüllung allein in Christo erschienen/ welcher/ weil er von aller verwesung frey gewe-

1. Cor. 15. v. 14.

2. Cor. 4. v. 10.

1. Cor. 15. v. 13.

Psal. 16. v. 10.

sen/ hat er seinẽ leib vnversehrt behalten. Damit dañ die gemeinschafft der seligen aufferstehũg mit Christo vns nit vngewiß sey/ ja daß wir an diesem
Philip. 3. v. 21. pfand vns genügen lassen/ so saget Paulus außtrücklich/ er sey darumb im Himmel/ vnnd werde am jüngsten tag als ein Richter kommen/ auff daß er vnsern nichtigen leib gleichförmig mache seinem verklärten leib. Anderswo lehret er auch/ daß Gott seinen Son nicht vom todt erwecket hab/ damit er einmal ein Meisterstück seiner krafft beweisete/ sondern/ auff daß er gegen vns Gläubigen erzeige gleiche wirckung seines Geistes: welRom. 8. chen er darumb nennet das leben/ wann er in vns wohnet/ sintemal er darzu gegebẽ wirt/ daß er/ was in vns sterblich ist/ lebendig mache. Demnach ist Christus aufferstanden/ damit er vns zu gesellen machte des zukünfftigen lebens. Er ist aufferweckt vom Vatter/ so ferm er war das haupt der Kirchen/ von welcher er sich nit trennen lesset. Er ist erwecket durch krafft des Geistes/ welcher im werck der lebendigmachũg vns gemein ist. Summa/ er ist aufferweckt/ damit er sey die aufferstehung vñ das leben. Gleich aber/ wie wir in diesem Spiegel haben ein lebendig ebenbild der aufferstehung/ also sollen wir vnser Hertzen steiff darauff gründen: allein daß wir vns langwirigen verzug nicht verdriessen lassen: Darauff gehet die ermah1. Cor. 15. v. 23. nung Pauli: Der erstling ist Christus/ darnach die jenigen so Christum angehören/ ein jeder in seiner ordnung. Damit aber die aufferstehung Christi/ darinn vnser aller aufferstehung gegründet ist/ in kein zweiffel gezogen würde/ so sehen wir/ mit wie viel vnd waserley kundschafften er dieLuc. 24. v. 6. selb vns beweißlich gemacht habe. Es ist erschollen der Engel stimme: Er Ibidem v. 38. ist aufferstanden/ vnd ist nicht hie. Der Himmlisch glantz bezeuget klar/ daß sie nicht Menschen/ sondern Engel sind. Ist aber vber das etwas zweifels hafften blieben/ das hat nachmals Christus selbs auffgehaben. Die Jünger haben jhn nicht einmal gesehen/ zu dem seine Füsse vnd Hände getastet/ vnd jhr vnglaub hat nicht wenig zur sterckung vnsers glaubens gedienet. Er hat jhnen lange zeit gepredigt von den geheimnussen des
Actor. 1. v. 3. & v. 9. Reichs Gottes: vnd endtlich für jren Augen gen Himmel gefahren. Vnd
1. Cor. 15. v. 6. solcher augenschein ist nicht allein den eilffen/ sondern mehr dann fünffhundert Brüdern zugleich widerfahren. Folgendts durch die sendung des heiligen Geistes hat er nicht allein sein leben/ sondern auch den höchsten ge-

gewalt erwiesen/ wie er zuvor gesagt hatte/ Es ist euch gut/ daß ich hinge-
he/ sonst wirdt der heilige Geist nicht zu euch kommen. Weiter so ist
Paulus nicht durch eines todten krafft vnder wegs nidergeschmissen Iohan. 16.
worden/ sondern hat freylich befunden/ daß der verfolgte Jesus vnvber- v. 7.
windlichen gewalt habe. Stephano ist er erschienen vmb eines andern Act. 9. v. 4.
willen/ damit er auß anblick des lebens die forcht des todtes vberwinde. Actor. 7.
So viel glaubwirdigen zeugnussen nicht glauben geben wöllen/ ist nicht v. 55.
bloß ein mißtrauwen/ sondern viel mehr ein boßhafftig vnnd vnsinnige
halßstarrigkeit.

Was wir aber fürs ander gesagt haben/ daß im beweiß der auffer- 4.
stehung vnsere sinnen sich gründen müssen auff die Allmechtigkeit Got-
tes/ solchs lehret Paulus mit kurtzen worten/ als er spricht: Auff daß er vn- Philip. 3.
sern nichtigen leib gleichförmig mache seinem verklärten leib/ nach der v. 20.
wirckung/ damit er jhm alle ding vnderthenig machen kan. Derhalben
nichts vngereimpters ist/ dann allhie sehen wöllen was natürlicher weiß
geschehen könne/ da ein vbernatürlichs werck vns fürgehalten wirdt/ wel-
ches alle vnsere sinne verschlinget. Gleichwol widerlegt Paulus durch be-
weiß auß der Natur deren vnverstandt/ so die aufferstehung verleugnen.
Du Narr (spricht er) das du seest/ wirdt nicht lebendig/ es sterbe dann. 1. Cor. 15.
Damit anzuzeigen/ daß wir im seen einen Spiegel der aufferstehung v. 36.
haben: sintemal auß verfaultem Samen die saat wechset. Vnnd zwar
würde dieser artickel nicht so schwer zu glauben seyn/ wann wir auff die
allenthalben für Augen stehende wunderwerck/ wie billich/ acht haben
wolten. Wir sollen aber wissen/ daß niemandt die künfftige aufferste-
hung gewiß glauben könne/ dann der mit verwunderung der krafft
GOTTES jhre gebürende ehr gibt. Mit solchem freyen mut schrey- Iesa. 26.
et Jesaias: Deine todten werden wider leben/ vnnd mein leichnam wirdt v. 19.
aufferstehen. Wachet auff vnd rühmet/ die jhr vnder der Erden ligt. In
den höchsten nöten wendet er sich zu GOTT den brunnen des lebens/
bey welchem ist errettung vom todte/ wie im Psalm geschrieben stehet. Psal. 68.
Job als er einem todten gleicher sahe dann einem Menschen/ darff dan- v. 21.
noch auß vertrauwen auff Gottes Allmacht frisch auff jenen tag ap-

Iob 19. v. 25. pellieren. Ich weiß daß mein Erlöser lebet/ vnd am Jüngsten tage wirdt er sich an den staub machen (nemblich sein krafft daran zu beweisen) vnnd ich werde wider mit meiner haut vmbgeben werden/ vnd in meinem fleisch Gott anschauwen/ ich werde jhn sehen vnd kein ander. Demnach sollen wir mit Paulo getrost mitten im kampff triumphieren vnnd frolocken/ weil der/ so vns das künfftige leben verheissen hat/ mechtig ist vnsere beylag zu bewaren: vnd also rühmen/ daß vns beygelegt sey die Kron der Gerechtigkeit/ welche vns geben wirdt der gerechte Richter. Also wirt geschehen/ daß alle widerwertigkeit vns ein Spiegel seyn wirdt/ darinn wir das künfftige leben sehen.

2. Tim. 4. v. 8. 2. Thess. 1. v. 6.

5. Die vngläubigen haben auß anleytung der Natur allezeit ein Conterfeet der aufferstehung für Augen gehabt. Dañ wofür ist der heilig vnd vnverbrüchlich gebrauch der Begrebnus/ dann daß er sey ein pfand eines andern lebens? Vnd es darff niemandt fürwenden/ daß solchs auß jrthumb erwachsen sey: sintemal gemelte ordnung bey den heiligen Vättern allzeit im schwang gangen ist/ vnd Gott dieselb auch bey den Heyden hat bleiben lassen/ damit dieser augenschein der aufferstehung jhre vnachtsamkeit auffmuntert.

6. Es seind zwo schwermereyen erdacht worden von vorwitzigen leuten. Etliche haben gemeynet/ als wann der gantze Mensch stürbe/ daß die Seelen sampt den Leiben aufferstehen würden: Andere/ so die Seelen vnsterblich seyn lassen/ haben fürgeben/ daß sie mit neuwen Leiben bekleydet werden sollen. Von dem ersten redet die Schrifft viel anders/ welche den Leib vergleichet einer Hütten/ darauß wir wandern/ wann wir sterben: sintemal sie vns achtet nach dem stück/ welches vns von dem vnvernünfftigen Vieh vnderscheidet. Also spricht Petrus/ da er nun dem todt nahe war/ daß die zeit vorhanden sey/ darinn er nun sein Hütten ablegen müsse. Wann auch die Seelen nach ablegung des leibs jhr wesen nicht behielten/ damit sie der Himmlischen herrligkeit fehig weren/ so würde Christus nicht gesagt haben zu dem Mörder: Heut wirstu mit mir seyn im Paradeiß. Vermög solcher hellen zeugnis sollen wir in todts nöten getrost/ nach dem Exempel Christi/ Gott vnsere Seelen befehlen/ oder nach dem beyspil Stephani Christo in seinen schutz ergeben/ welcher nicht

2. Pet. 1. v. 14. Luc. 23. v. 43. Ibid. 46. Actor 7. v. 59.

ohn

ohn vrsach genennet wirdt derselben treuwer Hirt vnnd Bischoff. Was aber mitlerzeit zwischen dem Abscheid vnnd Aufferstehung jhr standt sey / fürwitziger weiß erforschen wöllen / das ist weder billich / noch nütz. 1. Pet. 2. v. 25.

Die Schrifft gehet nicht weiter / dann daß sie saget / Christus sey jhnen gegenwertig / vnnd neme sie auff in das Paradeiß / daß er jnen ruhe vnnd freud gebe: vnd dagegen aber / daß die Seelen der verworffenen verdiente pein leiden. Matth. 5. v. 8. 26. Iohan. 12. v. 32.

Eben so scheutzlich ist deren jrthumb / welche träumen / daß die Seelen nit bekom̃en werden eben diese Leiber / damit sie jetzundt vmbgeben seind / sondern andere vñ neuwe Cörper. Dañ erstlich / weil Paulus befihlet / daß die Gläubigen sich reinigen sollen von aller befleckung des fleisches vnnd des Geistes: darauß folget das anderswo gesetzte Vrtheil / daß ein jeder empfahe nach dem er gehandelt hat bey Leibs leben / es sey gut oder böse. Mit welchem stimmet / was er schreibt zu den Corinthern / daß auch das Leben Jesu Christi offenbar werden sol an vnserm Leibe. Der gestalt bittet er anderswo nicht weniger / daß Gott vnsere Cörper gantz behalte auff den Tag Christi / als die Seelen vnd Geist. Vnd solches ist kein wunder: sintemal gantz vngereimpt were / daß die Cörper / so jhm Gott zum Tempel geweihet hat / als ein todten Aaß ohn hoffnung der Aufferstehung hinfallen solten. Ja es ist noch mehr / daß sie auch Glieder Christi seind. Vnd wir haben fast kein ding in der Schrifft so klar erörtert / dann eben die Aufferstehung diß fleisches / welchs wir an vnserm Halß tragen. Diß verweßliche (spricht Paulus) muß anziehen das vnverweßliche / vnnd diß sterblich muß anziehen die vnsterbligkeit. Wann Gott neuwe Cörper schaffete / was dürfft es dañ dieser veränderung / davon er redet? Weil er mit Fingern weisend auff die Cörper damit wir vmbgeben seind / derselben vnverweßligkeit verheisset / so verneinet er hiemit klar gnugsam / daß nit neuwe erschaffen werden müssen. Ja er hette nicht eigentlicher reden kömen (spricht Tertullianus) es were dann daß er sein eigen Haut in der Hand gehabt hette. Weiter in den worten Danielis ist nichts tunckels: Die menge deren so da schlaffen im staub der Erden / wirdt auffwachen / etliche zum ewigen Leben / etliche aber zur ewigen schmach vnd schand: Es ist auch wol zu mercken der Spruch Christi: Fürchtet euch nit für denen / 2. Cor. 7. v. 1. 2. Cor. 5. v. 10. 2. Cor. 4. v. 10. 1. Thess. 5. v. 23. 1. Cor. 3. v. 11. 1. Cor. 6. v. 15. 1. Cor. 15. v. 53. Dan. 12. v. 2. Matth. 10 v. 28. 7.

so den Leib tödten/die Seele aber nicht tödten können: Fürchtet euch aber viel mehr für dem/der Leib vnd Seele verderben kan in die Hell. Dann da wer kein vrsach zu fürchten / wann der Leib welchen wir tragen / der straff nicht vnterworffen were. Zu dem/wann wir dort mit neuwen Cörpern sollen begabet werden / wo wirdt bleiben die gleichförmigkeit des
Iohan. 2. v. 19. Haupts vnd der glieder? Christus selbs ist aufferstanden: aber hat er dann ein neuwen Leib an sich genommen? Gar nicht / sondern wie er selbs zuvor gesagt hatte: Zubrechet diesen Tempel/vnnd am dritten Tag wil ich jn wider auffrichten. Also hat er den Leib wider bekommen: den er zuvor
1. Cor. 15. v. 12. getragen hatte. Wir sollen vns auch nit nemen lassen die gemeinschafft/ welche Paulus rühmet/daß wir aufferstehē/ weil Christus aufferstanden ist: sintemal nichts weniger vermuhtlich ist / dann daß der Aufferstehung Christi beraubet werde vnser Fleisch/dariñ wir herumm̃ tragen die tödtung
Matth. 27 v. 52. Christi. Dessen wir ein klarē augenschein gehabt haben/ als mit dem aufferstehenden Christo viel Cörper der Heiligen auß den gräbern gangen seind. Dann niemandt leugnen kan/daß solchs nicht ein vortrab oder viel mehr ein Pfand der endtlichen verhoffte Aufferstehung gewesen sey: dergleichē zuvor in Henoch vnd Elia schō vorgelauffen war: welche Tertullianus neñet Ehrenwerber d' Aufferstehūg: sintemal sie mit Leib vñ Seel vō der verwesung befreyet/in Gottes schirm auffgenom̃en seind worden.

8. Der Geist Gottes vermanet vns in der Schrifft hin vnnd wider zu
Coloss. 2. v. 12. hoffen die Aufferstehung vnsers fleisches. Der gestalt ist vns der Tauff/ wie Paulus bezeuget/ein sigel zukünfftiger Aufferstehung/vnd nit weniger treibet vns zu derselben hoffnung das heilig Abentmal/in dem wir die warzeichen der geistlichen Gnaden mit leiblichem Mund empfangen.
Rom. 6. v. 13. Vnnd fürwahr all die ermanung Pauli / daß wir vnsere glieder begeben zum dienst vnd gehorsam der Gerechtigkeit/würde sehr kalt seyn/wañ nit
Rom. 8. v. 11. dazu käme/was er bald darnach hinzu setzet: Welcher Christum von den todten aufferweckt hat/der wirdt auch euwre sterbliche Leibe lebendig machen. Dann was hülff es/daß die Füsse/Hände/Augen vnd Zungen sich gebrauchten zum dienst Gottes / wann sie nicht auch des nutzes vnnd der belohnung theilhafftig würden? Vnnd so das wahr ist/daß wir durch viel Trübsal eyngehen müssen in das Reich Gottes/ so wil sich keins wegs leiden/

den/daß man von diesem eyngang außschliesse die Leibe/welche Gott vnter dem Creutzfahnen hart führet / vnd mit dem Sigskräntzlein endtlich krönet. Demnach hat das keinen zweiffel jemals geben bey den Heiligen/ dz sie nicht hoffen solten Christo gesellen zu geben/ welcher all die trübsal/ mit welchen wir bewehret werden / von vns auff seine Person zeucht / damit zu lehren / daß sie vns zum leben führen. Ja es hat Gott auch vnter dem Gesatz die H. Vätter durch eine sichtbare Ceremonia von diesem Artickel vnterichtet. Dessen haben wir gantz klaren beweiß in dem Exempel Jacob/welcher/seinen Kindern zu bezeugen/daß jhm die hoffnung des verheissenen Landts auch im Todt nicht entsuncken sey / wil seine gebein widerumb hineyn getragen haben. Lieber/Wañ er einen neuwen Leib widerumb bekommen solte / würd er nicht von vergehendem staub thörlichen befehl gethan haben? Nun ist es an dem/daß wir auch von der form vnd weiß der Aufferstehung ein wenig berühren Vnd für das erst ist zubehalten was wir allbereit gesagt haben / daß wir eben in diesem Fleisch / so wir jetzund tragen/ aufferstehen werden / so viel das wesen belanget: aber doch also/daß es andere gaben bekomme:gleich wie auch eben das Fleisch Christi/ so auffgeopffert worden/ aufferweckt ist/ vnd doch andere gaben vberkommen. Demnach wirdt dieser verweßliche Leib / auff daß wir aufferweckt werden / nicht verschwinden: sondern durch ablegung der verweßligkeit / das vnverweßliche anziehen. Vnd weil dann Gott alle Element in einem Augenblick bey der Hand hat / so wirdt jhn kein hindernis auffhalten/daß er nicht der Erden/ dem Wasser vnnd Feuwer gebiete/ damit sie daß jenige/was da scheinet vñ jnen lengst verzehrt seyn/ widerumb herauß geben. Es ist aber auch zu mercken der vnterscheid zwischen den vorlängst abgestorbenen / vnd welche der jüngste Tag lebendig finden wirdt. Dann wir werden nicht all schlaffen (wie Paulus sagt) aber wir werden alle verwandelt werden. Gen. 47. v. 30. 1. Cor. 15. v. 51.

Wiewol aber wahr ist/ was die herzliche bekantnis Pauli vor dem Felix inhelt / daß er hoffe ein künfftige Aufferstehung der todten / beyde der gerechten vnd vngerechten: so stellet doch die Schrifft mehrtheils die aufferstehung nur den Kindern Gottes für/verfasset mit der Himlischē Herligkeit; sintemal Christus eigentlich nit kommen die Welt zu verderben/ 9. Acto. 24. v. 15.

sondern selig zu machen. Derhalben auch in den Artickeln des Glaubens allein gedacht wirdt des ewigen Lebens.

10. Dieweil aber alsdann erst erfüllet wirdt werden die Propheceey/ daß
Ose. 13. v. 14. der Todt verschlungen sey durch den sieg: sollen wir vnter des allzeit ge-
1. Cor. 15. v. 54. dencken an die ewige Seligkeit/ welche ist der zweck der Aufferstehung: Von welches hoheit wann man lange saget/ alles was Menschen Zungen außsprechen können/ kan doch der wenigst theil nicht berühret werden. Dann ob wir wol mit warheit hören/ daß Gottes Reich voller klarheit/ Freuden/ Seligkeit/ vnd Herrligkeit seyn werde/ bleiben doch ermelte ding vnserm sin̄ frembd vnd tunckel/ biß herbey komme der Tag/ an welchem er vns sein Herrligkeit von Angesicht zu Angesicht anzuschauwen
1. Iohan. 3. v. 2. geben wirdt. Wir wissen (spricht Johannes) daß wir Kinder Gottes seind/ aber es ist noch nicht erschienen: Wann wir aber jm gleich seyn werden/ so werden wir jn sehen/ wie er ist. Widerumb/ dieweil doch durch ein lieblich vorgeschmäcklin deroselben inbrünstig verlangen in vns erwecket werden muß/ so sollen wir demselben fleissig nachdencken. So dann Gott die fülle aller güter/ als ein vnerschöpfflicher Brunn/ in sich begreifft/ so dürffen außerhalb jm nichts begeren die jenigen/ so nach dem höchsten gut streben/ wie wir durch viel zeugnis der Schrifft berichtet werden. Zu
Gen. 15. v. 2. Abraham spricht Gott: Ich bin dein sehr grosser lohn. Mit welchem
Psalm. 16. v. 6. Spruch stimmet Dauid: Der Herr ist mein Erbtheil: mir ist ein herrlich
Psal. 17. v. 15. loß worden. Item anderswo: Ich werd ersettiget werden in deinem An-
2. Petr. 1. v. 4. gesicht. Nu spricht auch Petrus/ daß die Gläubigen dazu beruffen seind/ damit sie Göttlicher Natur theilhafftig werden. Wie so? Dann er wirdt herrlich werden in seinen heiligen/ vnnd wunderbar in allen Gläubigen.
2. Thess. 1. So der Herr sein Herrligkeit/ krafft vnnd Gerechtigkeit seinen außerwehlten mittheilen wirdt/ ja sich selbs jhnen zu geniessen geben/ vnnd das noch mehr ist/ etlicher massen ein Leib mit jhnen werden: so sollen wir dencken/ daß vnter diesem gut alle die Seligkeit begriffen ist. Vnnd wann wir in dieser betrachtung weit kommen seind/ sollen wir erkennen/ daß wir noch vntenan sitzen/ vnd das hohe geheimnis bey weitem nicht begreiffen. Derwegen wir hierin̄ so viel desto bescheidener seyn sollen/ damit wir nicht vergeßlicher vnnd freuentlicher weiß zu hoch fliegen/ vnnd also der glantz

Hin̄lischer

Himlischer klarheit vns verstürtze. Was die Schrifft lehret/sol bey vns vnstrittig seyn/daß nemblich/wie Gott nach vngleicher außspendung seiner gaben in dieser Welt seine Heiligen vngleich erleuchtet/also auch nicht gleiche weiß der Herrligkeit im Himmel seyn werde/da er seine Gaben krönen wirdt. Dann das gehet nicht auff alle durchauß/was Paulus sagt: Ihr seyt meine Ehr vnnd Kron an dem Tag Christi. Vnnd was Christus zu den Aposteln sagt: Ihr werdet sitzen zu richten die zwölff Geschlechte Israel. Sondern Paulus (als der da wußte/daß Gott/nach dem er die Heiligen an geistlichen gaben reich machet auff Erden/also dieselben auch herrlich mache im Himmel) zweiffelt nicht/daß jm ein besondere Kron/nach der maß seiner Arbeit/beygelegt sey. Christus aber damit er den Aposteln die Herrligkeit jres tragenden Ampts eynbilde/wil sie erinnern/daß desselben belohnung im Hiñel vorbehalten sey. Also redet auch Daniel: Die lehrer werden leuchten wie des Himmels glantz/vnd die/so viel zur Gerechtigkeit weisen/wie die sternen jiñer vnd ewiglich. Vnd da man die Schrifft mit fleiß besehen wil/so verheisset sie nit allein das ewig Leben den Gläubigen/sondern auch einem jeden seine besondere belohnung. Daher spricht Paulus: Gott vergelte jm an jenẽ Tage. Welches auch die verheissung Christi bestetigt: Jr werdets hundertfältig wider nemen im ewigen Leben. Schließlich/gleich wie Christus seines Leibs Herrligkeit durch mancherley gaben anfehet in dieser Welt/vnnd durch seine staffeln vermehret: also wirdt ers auch im Himmel vollenden.

1. Thess. 2. v. 19. Matth. 19. v. 28. Dan. 12. v. 3. 2. Tim. 1. v. 18. Matth. 19 v. 29.

II. Es fragen etliche/wofür doch die erneuwerung der Welt seyn werde/weil die Kinder Gottes in so grossem vberschwencklichem vberfluß keines dings bedürffen werden: sondern den Engeln gleich/bey welchen nit essen das wahrzeichen der ewigen Seligkeit ist.

Darauff antworte ich also/daß auch in dem blossen anblick ein solcher lust seyn werde/vnnd ein so grosse liebligkeit außerhalb dem brauch/allein in der erkäntnis/daß diese Seligkeit alle die mittel vnd behelff/so wir jetzundt empfinden/weit vbertreffe.

Etliche steigen noch höher/vnnd fragen/ob dann nit der schlack oder schaum vnnd ander vnflat an den Metallen von der verneuwerung fern

seind? Solchs daß ich etlicher massen passieren lasse/ erwarte ich mit Pau-
Rom. 8, v. 22, lo ein verbesserung der mängel/ welche jhren anfang von der Sünden haben/ darnach die Creaturen sich sehnen vnd ängsten. In summa/ der richtigste weg ist/ daß wir vns genügen lassen an dem Spiegel vnnd tunckeln wort/ biß wir von Angesicht zu Angesicht anschauwen.

Ende deß dritten Buchs.

Der vnterweisung Christlicher Religion/ darinnen gehandelt wirdt von den eusserlichen mitteln/dadurch vns Gott zu der Gemeinschafft Christi berufft/ vnnd auch darinnen erhelt.

Das I. Cap.

Von der rechten Kirchen/mit welcher wir einigkeit halten müssen/ dieweil sie aller Gläubigen Mutter ist.

VIM vorgehenden Buch ist erkleret / daß durch den Glauben des Euangelij Christus vnser eigen/ vnd wir des von jhm erworbenen Heils vnnd der ewigen Seligkeit theilhafftig werden. Dieweil wir aber von Natur so grob/faul / vnd eytel seind/daß wir eusserlicher hülffe bedürffen / dardurch der Glaube in vns angefangē werde/ zuneme/ vñ seinē fortgang habe/biß er das ziel erreiche/ So hat Gott dieselbē auch hinzu gethan. Vñ auff dz die Predigt des Euangelij für vnd für im schwang gienge/hat er Hirten vnnd Lehrer verordnet / durch welcher Mund er die seinen lehrete / hat dieselben auch mit besonderem gewalt vnnd ansehen gerüstet vnnd versehen/vnnd in summa nichts / so zu heiliger einigkeit des Glaubens vnnd guter ordnung dienstlich seyn möchte vndlassen / fürnemlich hat er die Sacrament eyngesetzt/ die wir mit der that befinden / daß sie vberauß nützlicher behelff seyn / vnsern Glauben zu erhalten vnd zu bestetigen. Derhalben wil nun vnser fürgenommene ordnung erfordern/daß wir volgends von der Kirchen/derselben Regiment / ämptern/ vnd gewalt/ Item: Von den Sacramenten handlen/vnd endtlich auch vom weltlichen stande. Ich wil aber anfangen von der Kirchen / in welcher schoß Gott seine Kinder wil versamlet haben/ nicht allein daß sie durch jre hülffe vnd dienst ernehret werden/so lange sie vnmündig vnd Kinder seind / sondern auch durch Mütterliche fürsorge regieret vnd gezogen werden/biß sie zu jren Jaren/vnd endtlich zum ziel des Glaubens kommen. 1. Eph. 4. v. 11.

2. In den Artickeln vnsers Christlichen Glaubens/da wir bekennen/daß wir ein allgemeine Christliche Kirche glauben / begreiffen wir nicht allein die sichtbare Kirch / darvon wir jetzo handeln / sondern auch alle Außerwehlten Gottes/darunter auch gehören die/so mit Todt abgangen seind. Darumb auch gesetzt wirdt / Ich glaube: Dann offt kein vnterscheidt zwischen den Kindern Gottes vnnd den Gottlosen gespüret werden kan. Diß alles aber ist dahin gerichtet/daß wir wissen sollen/ ob wol der Teuffel sampt allen feindē Gottes/nichts vnversucht lassen/ sondern mit grausamer vngestümigkeit dahin streben / damit sie die Gnade Christi vertilgen/ daß sie doch dieselbe nicht dämpffen können / noch das Blut Christi vnfruchtbar machen/ sondern fruchtbar seyn vnnd bleiben lassen müssen. Vnd ist also hierin̄ auff die geheime erwehlung Gottes vnd innerliche beruffung zu sehen. Dann er allein kennet die seinen / vnd hat sie vnter seinem Sigel beschlossen / wie Paulus redet/ doch also/ daß sie sein kennzeichen tragen / dadurch sie von den verworffenen vnterschieden werden. 2. Tim. 2. v. 19. Dieweil aber das verachte vnd kleine heufflein vnter dem grossen hauffen verborgen ist/als wenig Weitzenkorn vnter einē grossen hauffen spreuwer: so muß man GOTT allein heimstellen die erkäntnis seiner Kirchen/ deren grundtfest ist / seine ewige vnd geheime Erwehlung. Es ist aber nicht genug daß wir bedencken / daß ein außerwehltes Volck Gottes sey/sondern wir müssen vns eine solche gemeinschafft vnnd einigkeit der Kirchen eynbilden / von welcher wir festiglich glauben / daß wir auch derselben warhafftig eyngepflantzet seind. Dann da wir nicht mit allen vnnd jeden andn̄ gliedmassen vnter dem einigē Haupt Christo vereiniget vñ verbunden seind/so haben wir keine hoffnung der künfftigen Erbschafft. Darumb auch die Christliche Kirche ein allgemeine Kirche genennet wirdt / dann man kan sie nicht in zwo oder drey zertheilen / man wölle dann Christum auch zertheilen / welches vnmöglich ist: Derhalben ob es wol sehr wüst vnd öd stehet in der Welt/vnd sich ansehen läßt / als were kein Kirch auff Erden: so sollen wir doch wissen/daß der Todt Christi fruchtbar sey/vnnd daß Gott seine Kirch wunderbarlich/ gleich als im stillen vnnd verborgenen/ erhalte / wie zu dem Elia gesagt ward / Ich habe mir behalten sieben 1. Reg. 19. v. 18. tausent Mann/ die jhre Knie für dem Baal nicht gebogen haben.

Doch

Doch erstreckt sich dieser Artickel auch etlicher massen auff die eusserliche vnnd sichtbare Kirche/daß ein jeder vnter vns/in der Brüderlichen einigkeit mit allen Kindern Gottes sich halte/der Kirchen jhre gebürliche ehre vnd würde gebe/Vnd in summa sich als ein Schäflein auß der Herde Christi erzeige. Vnnd darumb wirdt bey diesem Artickel hinzugesetzt/ Gemeinschafft der Heiligen/welches stücklein/ob es wol von den alten mehrtheils außgelassen worden/dennoch nicht sol vbergangen werden/ sintemal es die gestalt vnd art der Kirchen sehr fein darthut vnnd erkleret/ damit so viel anzuzeigen/daß alle Heiligen mit diesem beding in die Gemeinschafft Christi versamlet vnnd angenommen werden/daß sie alle wolthaten/so sie von Gott haben/zu nutz der gantzen Gemein anlegen sollen. Nun ist vns vber die massen viel dran gelegen/daß wir wissen/was vns für nutz vnnd frommen hierauß komme. Erstlich beruhet die Kirch auff Gottes Erwehlung/vnnd kan eben so wenig wancken oder abfallen als Gottes ewige Versehung. Darnach ist sie auch so steiff vnnd fest als Christus selbs/welcher eben so wenig leiden kan/daß seine Gläubigen von jhme getrennet werden/als er zulassen kan/daß seine eigene glieder zerissen werdē. Zu dē/seind wir versichert/daß/so lange wir in der Christlichen Kirchē schoß sitzen/die warheit allzeit bey vns bleiben werde. Endtlich/so verstehen wir/daß diese verheissungen vns auch angehören: Auff dem Berg Sion vnd Hierusalem/wirdt ein errettung seyn. Item: Gott ist bey jhr drinnen mitten in der Statt Hierusalem/Darumb wirdt sie wol bleiben. So viel vermag die Gemeinschafft der Kirchen/daß sie vns in der Gemeinschafft Gottes erhelt. Vñ vnser Glaub ist darumb nichts desto böser/wann er sie also vnsichtbar ergreifft/dieweil vns allhie nicht befohlen wirdt/die verdampten von den außerwehlten zu vnderscheiden (welchs allein Gott vnd nit vns zustehet) Sonder gewiß zu glauben vnd zu schliessen in vnsern Hertzen/daß alle die so auß Gnaden Gottes des Vatters/durch wirckung des H. Geistes in die Gemeinschafft Christi kommen seind/gewißlich zum eigenthumb vnnd Volck Gottes abgesönderet seind/vnd daß wir auch/dieweil wir in dieser zahl seind/solcher Gnaden theilhafftig seind.

Ioel. 2. v. 32. Abd. v. 17. Psal. 46. v. 6.

Es ist außerhalb dieser Mutter schoß kein vergebung der Sünden/ 4.

Iesa.37. v.32. Ioel.2. v.32. Ezech.13. v.9. auch kein Seligkeit zu hoffen/ wie solches Jesaias vnnd Joel bezeugen/ mit welchen auch stimmet Ezechiel/ da er spricht/ daß die jenigen/ so Gott vom ewigen Leben wil außschliessen/ nit sollen in die zahl seines Volcks geschriben werden.

Ephe.4. v.11. 5. Wir wollē aber fortfahren in dem stück/ das fürneñlich vnd eigentlich zu disem handel gehöret. Es schreibet Paulus/ dz Christus/ damit er alles vollkoñen machte/ etliche zu Aposteln/ etliche zu Propheten/ etliche zu Euangelisten/ etliche zu Hirtē vñ Lehrern gesetzt habe/ dz die heiligē zugerichtet würdē zū Werck des Ampts dardurch der Leib Christi erbauwet würde/ biß wir alle hinan koñen zu einerley Glaubē vñ erkäntnis des Sons Gottes/ vñ ein vollkoñen Mann werden/ der da sey in der masse des vollkoñenen Alters Christi. Da sehē wir/ wie Gott/ ob er wol könte in einem augenblick die seinē vollkoñen machen/ dannoch dieselbē zu Mänlichem Alter nit wil wachsen lassen/ dañ allein durch aufferziehung der Kirchen. Wir sehē auch/ dz die weise zu gleich hie außgetruckt wirdt/ neñlich also/ dz dē Hirten die Predigt Hiñlischer Lehre befohlē wirdt. Item: wir sehen dz wir allesampt/ einer so wol als der and/ darzu verbundē werdē/ daß wir mit stillē vñ lehrhafftē Geist vns vnterweisen vnd regieren lassen von den Lehrern so darzu berufftē vñ verordnet seind. Darauß folget/ dz die jenigē des hungers zu sterben wehrt seind/ welche die Geistliche speise der Seelē/ so jnē Gott durch die Hand d' Kirchen dareichē lässet/ nit annemen. Gott schencket vns zwar dē Glaubē/ aber durch dz mittel seines Euangelij/ wie

Roma.10. v.10. Paulus sagt/ d' Glaube sey auß dē gehöre. Gleich wie auch die krafft selig zu machē allein bey Gott stehet/ aber dieselbe thut er herfür vñ beweiset sie durch die Predigt des Euangelij. Wie eben diß Paulus an einē and'n ort bezeuget: Darauß dañ zweyerley nutz entspringet. Dañ eins theils erforschet vñ prüffet er hiemit auff dz aller meisterlichste den gehorsam vnsers Glaubens/ in dē wir seine Diener nit and's hörē/ dañ so er selbs redete. And's theils dienet er hiemit vnserer schwachheit/ weil er vns lieber durch seine gesandten Menschlicher weiß wil ansprechen/ damit er vns zu sich locke/ dañ mit donnern von sich abschrecke. Vnter so vielen vñ herrlichen gabē/ damit Gott das Menschliche Geschlecht gezieret hat/ ist diß ein besondere ehre vñ Herrligkeit/ dz er der Menschen Mund vnd Zungen jme darzu verordnet vnnd geheiligt hat/ daß sein selbs stimme durch sie erschal-

len sol-

lẽsol. Derhalbẽ sollẽ wir vns widerumb nit verdriessẽ lassen gehorsamlich anzunemẽ die Lehre võ vnserẽ Heil/so auß seinẽ befehl võ Munde vns fürgetragẽ wirdt. Dañ ob wol die Krafft Gottes an die eusserliche mittel nit gebundẽ ist/ so hat er vns doch gebundẽ an die ordentliche weise zu lehren.

Demnach aber zu dieser zeit ein grosser streit fürgefallen ist von der krafft des Predigampts/da man auff einem theil desselben Würde allzuhoch preiset/ auff dem andern theil aber streitet/ es sey falsch vnd vnrecht daß man einem sterblichen Menschen das zuschreiben wölle/ was allein dem Geist eignet vnnd gebüret/ welches dann geschehe/ da mans darfür halten wil/ daß die Kirchendiener vnnd Lehrer dringen können in die gemüter vnnd Hertzen der Menschen/ muß man ein riehtige erörterung desselben stellen. Was nun in diesem handel auff beyden theilen strittig ist/kan leichtlich hingelegt werdẽ/ da man eigentlich mercken wil auff die Sprüche/dariñ Gott als der Vrsacher vnd Eynsetzer des Predigamtps seinen Geist zu der Predigt thut/vnnd verheisset/daß es ohne frucht nicht solle abgehen. Widerumb aber/ daß man auch fleissig acht gebe auff die Sprüche vnnd ort der Schrifft/ darinn Gott von den eusserlichen mitteln sich absöndert/ vnnd jhme allein so wol den anfang des Glaubens als den gantzen fortgang/ zueignet. Das ampt des andern Elie/ laut des zeugnis Malachie/ ist gewesen die gemüter zu erleuchten/die Hertzen der Vätter zu den Kindern/ vnnd die Vngläubigen zu der klugheit der gerechten zu bekehren. Daher rühmet Paulus/daß er durchs Euangelium die Corinther geboren habe. Von den Galatern sagt er/ daß sie auß dem gehör des Glaubens den Geist empfangen haben. Dieses alles hat Paulus nicht darumb also geredt/daß er auch das wenigste sonder Gott jhme zuschreiben wolte/wie ers deñ anderswo kürtzlich außleget/Der mit Petro kräfftig gewesen ist vnter der beschneidung/der ist mit mir auch kräfftig gewesen vnter den Heyden. Wie gar nichts aber er den dienern für jre Person zuschreibe/ ist klar auß andern Sprüchen/ Der da pflantzet/ ist nichts/ vnd der da begeußt/ist nichts/ sondern Gott der das gedeyen gibt. Item: Ich habe mehr gearbeitet/dann die andern alle/nicht ich/ sondern Gottes Genade die in mir ist. Vnnd zwar seind mit fleiß zu mercken die Sprüche/ dariñe Gott jme selbs die erleuchtũg des Gemüts võ erneue-

6. Mala. 4. v. 6. 1. Cor. 4. v. 15. Gal. 3. v. 2. Gal. 2. v. 8. 1. Cor. 3. v. 7. 1 Cor. 15. v. 10.

rung des Hertzens zuschreibet/ vnnd damit anzeiget/ daß deren keines ein Mensch ohne verletzung Göttlicher Ehre sich anmassen kan. Nicht desto weniger/ so ein jeglicher sich gerne lehren vnnd weisen lasset durch die Diener/ so jhme Gott fürstellet/ wirdt er mit seinem grossen nutz in der that befinden/ daß Gott nicht vergeblich jhme gefallen habe lassen diese weise vns zu lehren/ vnd daß er den Gläubigen solch Joch der Zucht vnd demut nicht vmb sonst auffgeleget habe.

7. Wir haben gesagt/ daß die heilige Schrifft auff zweyerley weise von der Christlichen Kirchen rede. Etwa wirdt durch die Kirche verstanden allein die Gemein/ so für Gott die warhafftige Kirch ist. Bißweilen aber wirdt in der Schrifft durch die Kirche gemeinet der allgemeine hauff der Menschen in der gantzen Welt zerstreuwet/ welche im wort des Herrn einhellig seind/ vnnd zu verkündigung desselben/ das Predigampt von Christo eyngesetzt/ erhalten. In diesem hauffen aber lauffen mit vnder viel heuchler. Derohalben gleich wie wir die vnsichtbare vnnd allein den Augen Gottes bekante Kirche mit glauben fassen müssen/ also wirdt vns dagegen befohlen/ die sichtbare nicht zuverachten/ sondern mit derselben gemeinschafft zu haben vnd zu halten.

8. Derhalben hat sie der Herr/ so ferm sie vns zu erkennen von nöten war/ mit gewissen zeichen vnnd farben abgemahlet. Es hat jhme zwar Gott allein fürbehalten die seinen zu erkennen/ wie wir droben auß Paulo angezogen haben. Derhalben nach der verborgenen Gnadenwahl Gottes (wie Augustinus sagt) seind viel Schafe außerhalb der Kirchen/ vnnd viel Wölffe darinnen. Daß der Herr kennet vnd hat verzeichnet die so weder jn noch sich selbst kennē. Vnd denen aber/ die sein zeichen offentlich tragē/ sehē allein seine Augen die/ so one falsch heilig seind/ vñ biß ans end beharren werdē/ welches dann das Hauptstück ist vnserer Seligkeit. Doch hinwider/ weil er gesehen/ daß vns etlicher massen gut vñ noht war zu wissen/ welche wir für Kinder Gottes halten sollē/ so hat sich Gott in dē fall nach dem vermögen vnsers Verstandts gerichtet. Vñ dieweil es vnvonnöten war/ dz wir von ander Leute glaubē gewiß werē/ hat er an statt desselbigen verordnet/ daß die Liebe hierinnen richte vñ vrtheile. Nemlich daß wir die für glidmaß der Kirchē erkennē sollen/ so mit bekantnis des Glaubens vñ gutem.

2. Tim. 2. v. 19.

Homil. in Joan. 45.

gutem Exempel des Lebens/vnnd gemeinschafft der Sacramenten einen Gott vnd Christum mit vns bekennen. So viel aber den gantzen Leib der Kirchen betrifft/ weil an rechter erkäntnis derselben zu vnserer Seligkeit vns mehr gelegen war/ so hat er durch so viel desto gewissere merckzeichen dieselbe vns kentlich machen wöllen.

Darauß fleußt vnnd entspringet nun die augenscheinliche gestalt der Kirchen. Dann wo wir sehen/daß Gottes Wort lauter vnd rein geprediget vnd gehöret/vnd die Sacrament nach der eynsatzung Christi gereicht werden/ das ist ohn allen zweiffel eine Kirche Gottes: sintemal sein verheissung nicht betriegen kan/ Wo zween oder drey versamlet seind in meinem Namen/da bin ich mitten vnter jhnen. Damit wir aber die summa dieses handels fein klar fassen/ so muß man vnterschiedlich vñ stückweiß darvon reden/ wie volget. Nemblich/ daß die allgemeine Kirche sey ein haufen auß allen Völckern versamlet/ die zwar durch viel vnnd mancherley ort hin vnd wider zertheilet vnnd zerstreuwet/ doch in der warheit Göttlicher Lehre einhellig/vnd durch das Band einerley Religion mit einander verbunden ist. Vnd daß vnter dieser allgemeinen Kirchen/viel besondere Kirchen/ so nach gelegenheit der Menschlichen notturfft/ durch Stätt vnd Flecken außgetheilet/also begriffen werden/ daß ein jede den Namen vnnd ansehen der Kirchen billich behalte/ Auch daß alle vnnd jede Menschen/ so mit eusserlicher bekantnis einerley Glaubens denselben Kirchen zugethan seind/ ob sie wol in der warheit frembd seind von der Kirchen/ dennoch etlicher massen dreyn gehören/ so lange biß sie durch öffentlich Vrtheil außgeschlossen werden. Doch hats es auch nicht einerley meynung/ von besondern Personen vnnd von gantzen Kirchen zu vrtheilen. Dann es kan sich wol zutragen/daß wir auch mit den jenigen/so wir nicht fast würdig achten/ daß sie in diese zahl gehören/ dannoch als mit Brüdern handlen vnnd vmbgehen/auch sie für Gläubige halten müssen/darumb daß sie die Kirche am Leib Christi einhelliglich leidet vnnd duldet. Solche erkennen vnnd halten wir für vnser Person keins wegs als gliedmaß der Kirchen/ sondern lassen jhnen allein den platz/ so sie haben im Volck Gottes/ biß jnen derselb durch rechtmässig erkantnis benommen werde. Aber es hat viel ein andere meynung mit der gantzen Gemein/wel-

9. Matth. 18. v. 20.

che/so sie das Predigampt/ vnd rechten brauch der Sacramenten hat vñ in ehren helt/ sol vnnd kan sie ohn allen zweiffel für die Kirche erkant vnnd gehalten werden: Sintemal gewiß ist/ daß beyde das Wort vnd die Sacrament ohne frucht nicht abgehen. Also vnd auff diese weise erhalten wir der allgemeinen Kirchen jhre einigkeit/welche die Teuffelsgeister allezeit haben trennen wöllen/ vnd lassen hiemit auch die ordentliche versamlungen vnnd Kirchen/ so nach gelegenheit der Stätt vnnd ort hin vnd wider außgetheilet seind/bey jrem wehrt vnd ansehen bleiben.

10. Die kennzeichen der Kirchen haben wir gesetzt/die Predigt des Worts vnnd den brauch der Sacramenten/ dann diese beyde stück können nicht ohne frucht/ Gottes gedeyen vnnd Segen seyn. Ich sage nit/daß durchauß/ wo Gottes Wort geprediget wirdt/ daselbst die frucht alsbald erschiesse/ sondern das meyne ich/ daß es an keinem ort angenommen werde/vnnd gleich seinen gewissen sitz habe/es wircke dann etwas daselbs. Es sey dem nun wie jhm wölle/ da die Predigt des Euangelij mit ehrerbietung gehört/ vnnd die Sacramenta nicht veracht werden/ da haben wir gewißlich alsdann den vnfehlbaren augenschein der Kirchen/ welcher ansehen/Vermanung/Raht/vñ straffe niemandt zu verachten/zu verwerffen/ in den Windt zu schlagen vnnd zu verspotten/ viel weniger von denselben abzufallen/vnnd jhre einigkeit zu trennen/ohne seinen eigenen schaden/ sich vnterstehen wirdt. Dann der HERR die Gemeinschafft seiner Kirchen so hoch achtet/daß er den für ein abtrünnigen vnd Mamalucken helt/so sich einer einigen Christlichen Gemeinschafft/die das rechte Ampt des Worts vnnd der Sacramenten hat/halßstarrig eussern wil. Er hat vns derselben Ehr vnnd ansehen so theuwer befohlen/daß er derselben verletzung für sein selbs verkleinerung achtet Es ist nicht ein schlecht lob/ daß die Kirch genennet wirdt ein außerwehlte vnd abgesönderte Braut Christi/die nicht habe ein flecken oder runtzel: Item/der Leib vnd die fülle Christi. Darauß folget/daß die absönderung von der Kirchen/ sey ein verleugnung Gottes vnd Christi. Darumb wir vns so viel desto mehr für solcher treuwlosen absönderung zu hüten haben. Dann da wir vns vnterstehen/ so viel an vns ist/ die Warheit Gottes vmbzustossen/ so seind wir wehrt/ daß er mit Donner vnd Plitz seines zorns vns zerschmettere.

Ephes. 5. v. 27. Ephes. 1. v. 23.

Der-

Derhalben sollen wir obgemelte kennzeichen der Kirchen mit allem 11.
fleiß mercken/vnd in vnser Hertz eynschliessen/vnnd damit wir vnter dem Namen vnd Tittel der Kirchen nicht betrogen werden/so müssen wir ein jede versamlung/so sich des Namens rühmet/auff ermelte Prob setzen.

Daß wir sagen/daß die reine Lehr vnd vngefälschter brauch der Sa- 12.
cramenten/sey das gewisse Sigel vnnd Pfand/darbey wir sicherlich eine jede versamlung/dariñ wir diese beyde stück finden/für die Kirch erkennen sollen/das gilt vnd bestehet so weit/daß man dieselbe keins wegs verwerffen sol/so lang sie in bemelten stücken beharret/da sie gleich sonst viel mängel hette. Ja es kan auch wol entweder in der Lehre/oder in außspendung der Sacrament etwa ein mangel mit vnterlauffen/welcher doch vns von derselben Gemeinschafft nicht entfrembden sol. Dann die Puncten vnnd Artickel der wahren Lehr seind nicht alle einerley form vnnd art. Etliche seind also nötig zu wissen/daß meniglich dieselben fest vnnd vngezweiffelt glauben vnnd halten muß/als Hauptartickel der Christlichen Religion/als da seind/daß ein GOTT sey/daß Christus Gott vnnd Gottes Sohn sey/daß wir allein auß Barmhertzigkeit Gottes selig werden/vnd dergleichen. Hinwider seind etliche stück/welche etwa in den Kirchen streitig seind/vnnd dannoch die einigkeit des Glaubens nicht trennen. Paulus sagt/Wie viel vnser vollkommen seind/die lasset vns gleich ge- Philip. 3.
sinnet seyn/vnd da jhr aber sonst etwas haltet/das wirdt euch Gott offen- v. 15.
baren. Hiemit aber wil ich mit nichten auch die aller geringsten jrthumb vertretten/in meynung dieselben mit schmeichlen vnd liebkosen zu handthaben/sondern das sage ich allein/daß man nicht freuentlich/vmb jeder vngleichen meynung willen/die Kirche/darinn die Lehre von vnser Seligkeit rein vnnd vnverfälscht behalten/vnnd von dem Herrn verordneter brauch der Sacramenten bewaret wirdt/verlassen sol. Darneben aber so wir vns befleissen etwas zu verbessern/daran wir ein mangel oder vngefallen haben/das thun wir nach erheischung vnsers Ampts. Vnd hieher 1. Cor. 14.
gehöret der Spruch Pauli/So etwas bessers offenbaret wirdt einem an- v. 30.
dern der da sitzet/so schweige der erste. Darauß klar ist/daß allen vnnd jeden gliedmassen der Kirchen befohlen ist/daß sie sich befleissen die Gemein zu erbauwen/nach der maß verliehener gaben/doch daß es gebürlich vnd ordentlich geschehe.

13. So viel aber die mängel vnnd schwachheit des Lebens vnter den Christen belanget/ da müssen wir viel mehr vertragen vnd nachgeben. Es seind allezeit Leut erfunden worden/ die auß falschem wahn vollkommener heiligkeit/ gleichsam als weren sie Himmlische Geister/ aller Menschen gemeinschafft verachtet haben/ in welchen sie noch etwas Menschlicher schwachheit vermerckten? Solche Leut seind vorzeiten gewesen/ die sich genant haben Cathari/ vnnd die Donatisten/ die ja so toll waren als jene. Solche seind auch heut etliche vnter den Widertäuffern/ die sich etwas mehr vnnd besser dann andere bedüncken lassen. Man findet auch etliche die hierinnen mehr auß vnbedachtē eyffer der frombkeit/ dann auß stoltzer vermessenheit sündigen. Dañ da sie sehen/ daß bey denen da das Euangelium gepredigt wirdt/ kein frucht des Lebens auß der Lehr folget/ so schliessen sie bald/ es sey daselbst keine Kirche. Sie ärgern sich zwar hierinn nicht vnbillich/ dazu wir in diesem mühseligen vnnd elenden leben/ leyder mehr dann zuviel anlaß geben/ vñ können vnsere verfluchte fahrlässigkeit hierinn in keinen weg entschuldigen/ welche der Herr nicht vngestrafft wirdt lassen. Aber hinwiderumb die jenigen/ von denen wir jetzt gesagt haben/ vergreiffen sich in dem/ daß sie in jrem anstoß der sachen zu viel thun/ vnd kein maß zu halten wissen. Dann da Gott der Herr Gedult vnd Sanfftmuht erfordert/ dieselb hindan gesetzt/ brauchen sie die schärffe vnnd einen vnmässigen ernste/ in dem sie abtretten von der rechten Kirchen/ auß hassz der Laster vnd schanden. Sie ziehen an/ die Kirche Christi sey heilig. Damit sie aber darneben auch wissen/ daß sie zu gleich auß guten vnnd bösen vermischet sey/ sollen sie hören auß dem Munde Christi die gleichnis/ darin̄ sie wirdt verglichen einem Netz/ dardurch allerley Fisch zusammen gezogen werden/ vnd nit ehe außgelesen werden/ biß sie an das Vfer gebracht werden. Sie sollen auch hören/ daß sie gleich ist einem Acker/ der wol mit gutem Samen besämet/ doch hinderwerts auß betrug des feindes beschmeisset wirdt mit vnkraut/ welches nit außgegetet wirdt/ biß die Erndte in die scheuwren geführet ist worden. Dieweil nun der Herr selbst sagt/ daß die Kirche mit disem vnraht/ das ist/ mit vermischung der bösen/ biß zum Tage des Gerichts beschweret seyn werde/ so suchen sie vmbsonst eine solche Kirche/ die keinen mangel vnd flecken habe.

Eph. 5. v. 26.

Matth. 13. v. 47.

Ibid. v. 14.

Sie

Sie werffen vns auch für/ daß Paulus die Corinther hefftig darumb straffet/ daß sie einen Menschen/ der ein schendtlich leben führete/ vnder jhnen duldeten/ vnd darauff ein allgemeinen Spruch setzet/ darinn er für vnbillich erkendt / mit einem solchen lasterhafften Menschen auch das Brot essen. Hie machen sie groß geschrey. So sichs nicht ziemet mit einem solchen das gemeine Brot zu essen / wie wil sichs dann gebüren des Herrn Brot mit jm zu essen? Ich bekenne zwar/ daß es eine grosse schande sey/ da Hund vñ Seuw statt haben sollē vnder den Kindern Gottes. Aber da gleich die Kirche jhr ampt hierinn vnderlasset/ so wil doch darumb nicht einem jeden insonderheit geziemen/ daß er jhm fürneme sich von jhr abzusöndern. Daß sie aber meynen / es sey wider Gott vnd gut Gewissen/ mit solchen das Brot des Herrn geniessen / in dem seind sie viel rauher dann Paulus selbst. Dann wann es Sünd were / mit einem vnwirdigen zu dem Tisch des Herrn gehē/ so würde Paulus gewißlich vns heissen vmbschauwen/ ob nicht etwa einer im hauffen were / durch welches vnsauberkeit wir vervnreiniget würden. Nun aber/ weil er von einem jeden allein sein selbs prüfung erfordert/ zeiget er an/ daß vns aller dinge nichts schade/ da gleich etwa vnwirdige sich hineyn dringen. Vnd eben dahin gehöret/ was er nachmals dran henget/ Wer vnwirdig jsset/ der jsset vnnd trincket jhm selbst das Gerichte. Er sagt nicht/ andern/ sondern jhm selbst/ vnd billich/ sintemal nit in eines jeden willkühr stehen sol/ welche zuzulassen seyn oder nicht. Solches vrtheil gehöret der gantzen Kirchen zu/ vnd kan ohne rechtmessige ordnung nicht verrichtet werden/ wie hernach weitleuffiger sol gesagt werden. 15. 1. Cor. 5. v. 2. 1. Cor. 11. v. 28. Ibid. v. 29.

Wiewol aber diese anfechtung auch bißweilen in frommen leuten sich erreget/ auß einem vnbesonnenen eyfer/ dannoch so werden wir dieses gemeinlich befinden/ daß diese rauwe starrigkeit mehr auß stoltz vnd falschem wahn der heiligkeit/ dann auß wahrer heiligkeit vnnd wahrem fleiß derselben erwachse. 16.

Dessen hat vns Christus selbst/ die Apostel/ vnd fast alle Propheten Exempel geben. Es seind schrecklich beschreibungen/ darinn Jesaias Jeremias/ Joel/ Habacuc vnd andere die mängel vnd gebresten der Kirchen zu Jerusalem beklagen/ vnnd dennoch richteten jhnen die Propheten dar- 18.

umb nicht neuwe vnd andere Kirchen an / oder neuwe Altar/ darauff sie sonderliche opffer gehabt hetten/Sondern die leute waren wie sie wolten/ so habē doch die Propheten/in ansehung daß Gott diesem Volck sein wort vertrauwet vnd die Ceremonien gegeben hatte/damit er da geehret ward/ mitten vnder dem hauffen der gottlosen / reine Hände zu jhm auffgehaben. Fürwahr da sie vermeynet hetten/als solten sie dardurch vervnreiniget werden/so weren sie hundert mal lieber gestorben/dann daß sie sich dahin hetten ziehen lassen. Derwegen daß sie bey vnd jnerhalb diesem Volck geblieben/vnd sich davon nicht abgesöndert haben/ in dem hat sie kein andere vrsach zurück gehalten/dann lust vnd liebe einigkeit zu erhalten. Dieweil dann die heiligen Propheten jhnen darüber ein Gewissen gemacht haben/vmb so vieler vnd grosser laster willen/nicht etwa eines oder zweyer Menschen / sondern fast des gantzen Volcks/ sich von der gemeinschafft der Kirchen zu enteussern/So thun wir warlich der sachen zuviel/vñ feind gar zu vermessen/daß wir bald von der gemeinschafft der Kirchen abweichen dörffen/wann nit jedermans sitten vnserm vrtheil oder auch Christlicher bekantnus gemeß seind.

20. Vber diß alles darff dieser leute störrigkeit vnd stoltz noch weiter fahren / dann sie erkennen keine Kirche / sie sey dann von allen / auch den geringsten makeln gantz sauber/ja sie zörnen wider die frommen lehrer/ darumb/daß in dem sie die Gläubigen stets fort zu fahren vermahnen / sie dieselbigen lehren jhr gantz lebenlang vnder dem last jhrer mängel seufftzen/vnd vmb verzeihung bitten/ dann hiemit / sagen sie/werden die leute abgeführet von der vollkommenheit. Jch bin zwar nicht in abrede / daß man auff die vollkommenheit nicht faul oder kalt / sondern mit grossem ernst treiben/vnd keines wegs hierinn feyren sol: Aber daß man den leuten eynbilden wolte / daß sie jhr vertrauwen darauff setzen solten/ so lang wir noch in diesem leben seindt/das sage ich/ist ein Teuffels gedicht. Derhalben auch in vnserm Glauben auff den Artickel von der Kirchen/ordentlich folget der Artickel von vergebung der Sünden. Darumb werden wir in die gemeinschafft der Kirchen angenommen durch das zeichen der Abwaschung/damit anzuzeigen/daß vns die thüre/ Gottes haußgenossen zu

werden/

werden/nicht offen stehe/es sey dann daß vnser vnflat durch sein gütigkeit zuvor abgewaschen werde.

Vnd zwar so nimpt vns der Herr/durch vergebung der Sünden/nicht allein ein mal auff vnd an in seine Kirche / sondern eben durch dieselbe erhelt vnnd schützet er vns auch drinnen. Dann warfür wer es/ daß vns verzeihung widerführe/die vns kein nütz seyn würde? Daß aber die barmhertzigkeit des Herrn ein lauter Spiegelfechten vnnd vergeblich seyn würde/ wann sie vns allein einmal widerführe/ das kan ein jeder Gläubiger bey sich selbst befinden. Dañ es ist niemandt der nicht sein gantz lebenlang jhm selbst vieler schwachheiten bewust sey / welche der Barmhertzigkeit Gottes bedörffen. Vnd zwar verheisset Gott diese gnade insonderheit seinen haußgenossen nicht vmbsonst/ vnd leßt jhnen diese bottschafft der versöhnung täglich nicht vergebens anbieten. Derhalben wie wir durch vnser gantzes leben das / so von der Sünde in vns noch vbrig ist / mit vns herumb tragen/ also/ da wir nicht durch jmmerwerende verzeihung vnserer Sünden von des Herrn gnaden erhalten werden/so können wir keinen augenblick in der Kirchen bestehen. Der Herr aber hat die seinen beruffen zu einer ewigen Seligkeit/ darumb sie gedencken sollen/ daß auch die verzeihung jhrer Missethat für vnnd für bereit sey. Derhalben diß also vngezweiffelt zu schliessen vnd zu glauben ist/ daß auß Gottes Gnade vermittels des Herrn Christi verdienst / durch die Heiligung des Geistes/vns/ die wir in die gemeinschafft der Kirchen angenommen vnnd eyngeleibt seind / vergebung der Sünden widerfahren ist/ vnnd noch täglich widerfehret. 21.

Diese gnad vnnd wolthat vns mitzutheilen / seind der Kirchen die Schlüssel gegeben. Dañ als Christus den Aposteln gegeben hat den befehl vnnd vollmacht die Sünde zu vergeben/hat er nicht allein diß haben wöllen/daß sie die jenige/so sich von jrer Abgötterey zum Christlichen Glauben bekehreten/ von Sünden nur einmal auffloßen solten : sondern viel mehr/daß sie dises ampt für vnd für vnder den Gläubigen führeten. Solches lehret Paulus/ da er schreibet/die bottschafft der versöhnung sey den Kirchendienern vertrauwet / daß sie das Volck im Namen Christi jmmerdar auffmahnen sollen/sich mit Gott zu versöhnen. Derwegen werde 22. Matt. 16. v. 19. & 18. v. 18. Iohan. 20. v. 23. 2. Cor. 5. v. 20.

vns in der gemeinschafft der Heiligen die Sünden ohne vnderlaß vergeben/ durch den dienst der Kirchen/ wann nemblich die Elteſten oder Hirten/ denen ſolches Ampt befohlen iſt/ gottſelige Gewiſſen durch die verheiſſungen des Euangelij in der hoffnung von vergebung der Sünden ſtercken vnnd verſichern/ es geſchehe gleich in gemein oder inſonderheit/ nach dem es die not erfordert/ Dann es ſeind viel/ die jrer ſchwachheit halben eines ſonderlichen troſtes bedörffen. Derhalben allhie drey ſtück zu mercken ſeind. Erſtlich/ daß die Kinder Gottes/ ſie ſeyen wie heilig ſie jmmer wöllen/ doch alſo geſchaffen ſeind/ daß/ ſo lang ſie in diſem ſterblichen leibe wohnen/ ſie ohne vergebung der Sünden für Gott nit beſtehen können. Zum andern/ daß dieſe wolthat ein einiges Kleinot der Kirchen ſey/ alſo/ daß wir deſſelben nicht anders theilhafftig werden/ dann ſo fern wir in derſelben gemeinſchafft bleiben. Zum dritten/ daß dieſe wolthat vns durch die Kirchendiener vnd Hirten in verkündigung des Euangelij vnd außſpendung der Sacrament gereicht vnd mitgetheilt werde/ vnnd doch in dieſem ſtück ſich fürnemblich das ſchlüſſelampt herfür thue/ welches vom Herrn der Gemeine der Gläubigen gegeben iſt.

23. Dieweil aber die Schwermgeiſter/ von denen ich geſagt/ der Kirchen dieſe letzte zuflucht vnnd einigen troſt der Seligkeit nemen wöllen/ muß man die Gewiſſen wider dieſen gifftigen jrthumb deſto beſſer verwahren. Erſtlich/ weil auß befehl des Herrn/ alle Heiligen täglich widerholen diſe bitte/ Vergib vns vnſer ſchulden/ ſo bekeñen ſie freylich hiemit/ daß ſie ſchuldner ſeind/ vnd ſolches bitten ſie nicht vmbſonſt/ ſintemal der Herr allenthalben nichts anders befohlen hat zu bitten/ dann was er vns geben wil/ ja ob er ſchon bezeuget/ dieſes gantze Gebett ſol bey dem Vatter erhöret ſeyn/ dannoch hat er dieſe bitte mit einer ſonderlichen verheiſſung beſiglet. Was wöllen wir mehr? der Herr erfordert von ſeinen Heiligen/ daß ſie ſtets die gantze zeit jhres lebens ſich für Sünder erkennen/ vñ verheiſſet jnen darneben verzeihung. Vnd lieber wer ſeind die jenigen/ denen wir ſibentzigmal ſibenmal vergeben ſollen? Seinds nicht die Brüder? Warumb hat er ſolches gebotten/ dann daß wir in dem ſeiner güte nachfolgen ſollen? Demnach vergibt er nicht allein ein oder zwey mal/ ſondern

Matt. 6. v. 12.

Matt. 18. v. 22.

dern so offt sie durch erkantnis jhrer Sünden nidergeschlagen / zu jhm seufftzen.

Dann was verheisset Moses dem Volck/ so fern sichs nach jhrem abfall zum Herrn wider bekehren wirdt? Der Herr dein Gott wirdt deine Gefengknis wenden/ vnd sich deiner erbarmen/ vnd wirdt dich wider samlen auß allen Völckern/ dahin er dich verstreuwet hat. Wann du biß an der Himmel ende verstossen wereſt/ so wirdt er dich doch von dannen samlen. 24. Deut. 30. v. 3.

Aber wann wir solches mit weitleufftigern worten außführen wolten/ würden wir nimmer zum ende kommen. Dann die Propheten seind voll solcher verheissungen/ in welchen sie dem Volck / mit vnzehlichen lastern behafftet/ dannoch Gottes Barmhertzigkeit anbieten. Welche Sünd ist gröber vnd schwerer/ dann abfall vnd widerspennigkeit? Dann sie wirdt genennet eine Ehescheidung zwischen Gott vnd der Kirchen: Vnnd dannoch ist Gottes güte weit grösser dann die Sünde. Welcher Mann (sagt er durch Jeremiam) so sein Weib von jhm lieffe/ vnd mit andern Ehebruch triebe/ würde es widerumb annemen? Du aber Juda hast mit vilen Bulern gehuret/ alle strassen vnd Landt seind voll deiner Hurerey vnnd boßheit. Doch kehre wider zu mir/ so wil ich dich annemen/ kom wider zu mir du abtrünnige/ so wil ich mein angesicht nit von dir wenden/ dann ich bin heilig/ vnd wil nit ewiglich zörnen. Vnd zwar kein ander Hertz kan der haben/ der da bezeuget/ er hab kein gefallen an dem todt des gottlosen/ sondern viel mehr/ daß er sich bekehre vnd lebe. Derhalben Salomon/ da er den Tempel eynweihet/ vnder andern jhn auch darzu geheiliget hat/ daß die gebett so vmb vergebung der Sünden willen gethan / darinn erhöret sollen werden. Es hat der Herr auch nit vmbsonst im Gesetz tägliche opffer für die Sünden geordnet/ dann wo er nit gesehen hette/ daß sein Volck mit täglichen gebrechen der Sünden behafftet were/ so würde er jhm diese Artzney nimmer verordnet haben. 25. Ierem. 3. v. 1. & v. 12. Ezech. 18. v. 23. & v. 32. Num. 28. v. 3.

Solt nun durch die zukunfft Christi/ da die fülle der gnaden sich reichlich herfür gethan/ die wolthat den Gläubigen benommen seyn/ daß sie nit dörffen flehen vmb verzeihung der Sünden? Oder/ da sie den Herrn erzörnet/ keine Barmhertzigkeit zu hoffen hetten? 26.

Der Bundt Gottes bleibet/ vnd wirdt ewiglich vnzerbrochen bleiben/ den er herrlich mit Christo dem wahren Salomone vnd seinen gliedmassen
Psal. 89. auffgerichtet hat mit disen wortē: So seine Kinder mein Gesetz verlassen/
v. 31. vnd in meinen Rechten nit wandeln/ so sie meine ordnung entheiligen/ vñ meine Gebott nit halten/ so wil ich jre Sünden mit der ruten heimsuchen/ vnd jhre Missethat mit streichen/ Aber meine Gnade wil ich nicht von jm wenden. Letzlich werden wir durch die ordnung in der bekantnis vnsers Christlichen Glaubens erinnert / daß in der Kirchen Christi ablaß der Sünden für vnd für sey vnnd bleibe / sintemal zu dem Artickel von der Christlichen Kirchen der Artickel von vergebung der Sünden noch hinzu gesetzt wirdt.

28. Etliche/ so was klüger seyn sollen/ wann sie sehen daß des Nouati lehr mit so klarer Schrifft widerlegt wirdt/ so sagen sie nicht/ daß alle Sünde dermassen geschaffen seind/ daß sie nicht solten können vergeben werden/ sondern allein die mutwillige vbertrettung des Gesetzes/ wann einer wissentlich vnnd fürsetzlich sündiget. Wann sie aber also reden/ so meynen sie/ die Sünde werde alleine vergeben/ so auß vnwissenheit geschehen ist.
Leuit. 4. Dieweil aber der Herr im Gesetz etliche opffer für die wissenthehen Sünden der Gläubigen / etliche aber für die vnwissenden befohlen hat zu opffern/ wie mögen sie dann so verwegen seyn/ daß sie nicht zugeben wöllen/ daß die wissentliche Sünden durch einiges opffer mögen versönet werden ? So sage ich nun/ dieses sey gantz klar vnd offenbar/ daß das einige opffer Christi gnug sey zur vergebung der wissentlichen Sünde der Heiligen / sintemal der Herr solches durch die fleischliche opffer / als durch sigel vnd pfandt bezeuget hat. Darnach/ wer kan den Dauid durch vnwissenheit entschuldigen/ so doch jederman weiß/ daß er im Gesetz wol geübt gewesen ist? Solt Dauid nit gewust haben/ was Ehebruch vñ Mordt für grosse laster weren/ welche er doch täglich an andern straffte ? Wuste Petrus nit/ der doch so fleissig ermahnt war/ was es für ein grosse Sünd were/ seinen Meister verschweren ? Derhalben last vns nicht der Barmhertzigkeit Gottes/ die sich so freundtlich herfür thut/ durch vnsere boßheit den weg versperren.

29. Es ist mir zwar vnverborgen/ daß die alten lehrer die Sünden/ so den Gläu-

Gläubigen täglich vergeben werden/verstanden vñ außgelegt haben von denen geringen mängeln/so auß schwachheit des fleisches herfliessen: vnd aber die öffentliche Buß/ so für die groben begangenen laster damals erfordert vnnd auffgelegt ward/ sie eben so wenig widerholen haben wöllen als den Tauff. Dise meynung ist nicht also zu verstehen/als haben sie entweder die jenigen/ so nach der ersten Buß wider gefallen waren/ in verzweifflung stürtzen: oder aber auff dem andern theil die tägliche mängel verkleinern vnd vernichten wöllen/gleich als weren sie gering für Gott. Daß sie haben wol gewust/daß die Heiligen offt auß vnglauben strauchlen/daß jhnen jedertweilen entwäscht vnnötiges schweren/ offt mit zorn entbrennen/ja auch etwa scheltwort herauß werffen/vnd andere mängel mehr haben/ an welchen der Herr nicht einen geringen greuwel hat. Sie haben aber diese mängel also genennt/ damit sie dieselben vnderscheideten von den öffentlichen groben lastern/ welche der Kirchen mit grossem ergernis kundt wurden. Daß sie aber also vngern vnd schwerlich zu gnaden angenommen haben die jenigen/so etwas/das von der Kirchen müste gestrafft werden/begangen hatten/ ist nicht darumb geschehen/ als were bey dem Herrn schwerlich verzeihung zu hoffen vnd zu erlangen: sondern mit diesem ernst haben sie andere wöllen abschrecken/ daß sie nicht mutwillig rennneten in solche laster/ vmb welcher willen sie billich von der gemeinschaffe der Kirchen außgeschlossen würden. Wiewol das wort des Herrn/ welches hierinn vnsere einige Richtschnur seyn sol/ in dem fall ein grössern glimpff fürschreibet/ nemblich/ daß man den ernst der Kirchenzucht also weit scherpffen sol/daß der jenige nicht in traurigkeit versincke/dem fürnemblich geholffen sol werden/ wie droben weitleuffiger davon ist gehandelt worden. 2. Cor. 2. v. 7.

Das II. Cap.

Von gegeneinander haltung der falschen vnd wahren Kirchen.

1. ES ist nun erkläret/ wie hoch vnd wehrt das ampt des Worts vnd der heiligen Sacrament von vns zu achten/ vnd wie fern jm diese ehr/ daß wir es für ein gewisses kennzeichen der rechten vnd wahren Kirchen halten/ zu erzeigen sey. So bald aber der grundt wahrer Religion verfälschet/ die summa nohtwendiger lehre verkehret/ vnd rechter brauch der Sacrament gefallen ist/ da folget gewiß der endtliche vndergang der Kirchen/ gleich wie es vmb eines Menschen leben geschehen/ dem die kele durchstochen/ oder das Hertz verwundet ist. Dann so die wahre Kirch der pfeiler vnd grundfest der warheit ist/ so ist ohn zweiffel da keine Kirche/ da eytel falsch vnd lügen regieret vnd herrschet.

2. Dieweil sich dann vnder dem Bapstumb die sachen eben also befinden/ ist leichtlich abzunemen/ was da für ein Kirche vbrig sey. An statt des Lehrampts findet sich allda ein verkehrtes vnnd auß lügen zusammen geschmidts Regiment/ dardurch das reine liecht der warheit verlesehet vnnd gedempffet wirdt. An statt des heiligen Abentmals ist ein schendliche abgötterey eyngerissen. Der Gottesdienst ist mit vnzehlichem vnd vntreglichem aberglauben beschmeisset: die lehre/ ohn welche das Christenthumb nicht bestehen kan/ ist gar verloschen vnd vergraben: Die öffentliche versamlungen seind Schulen der abgötterey vnnd gottslesterung. Darumb darff sich niemandt besorgen/ daß/ in dem er von der schädlichen gemeinschafft so viel vnd grosser mängel abweichet/ er darumb von der Kirchen Christi abweiche. Die gemeinschafft der Kirchen ist nicht der gestalt angerichtet/ daß sie ein solches bandt seyn sol/ dadurch wir in abgötterey/ gottloß wesen/ vnwissenheit von Gott/ vnd dergleichen vnraht verwickelt: sondern viel mehr zu der forcht Gottes vnd gehorsam der warheit verbunden sollen werden.

3. Derwegen haben die verfechter der Römischen Kirchen heutiges tags keinen andern vnd bessern behelff/ dann vorzeiten die Juden hatten/ wañ sie von den Propheten des Herrn jhrer blindheit/ gottloß wesens vnd Abgötterey halben gestrafft wurden. Derhalben wir auch wider diese kein andere

andere widerlegung nicht bedörffen/dann deren sich vorzeiten Jeremias/ wider das närrische prangen der Juden gebraucht/ nemblich/ daß sie sich nit verlassen solten auff die lügen/sagend/ Hie ist des Herrn Tempel/ hie ist des Herrn Tempel/Hie ist des Herrn Tempel/sintemal der Herr einen solchen ort für seinen Tempel nicht erkennet/ da sein wort nicht gehöret vnnd gebürlich geehret wirdt. Vnd diß ist der handel darvon Paulus streitet in der Epistel zun Römern vom neundten Capitel an biß auff das zwölffte. Dann diß gab den schwachen Gewissen einen harten anstoß/ daß die Juden/welche sich ansehen liessen/ daß sie das Volck Gottes weren/dennoch die lehr des Euangelij nicht allein verwurffen/sondern auch verfolgeten. Derhalben Paulus / nach dem er die lehre erkläret hatte/ diesen anstoß auß dem wege raumet/vnd sagt/ daß die Juden/ so der warheit abgesagte feind waren/ die Kirche nicht seind / ob sie wol sonst das alles hatten / so zur eusserlichen gestalt der Kirchen gehöret / vnnd sagets darumb / weil sie Christum nicht annamen. Solches handelt er auch etwas klärer in der Epistel zu den Galatern / da er in gegeneinanderhaltung Jsmaels vnnd Jsaacs saget / daß jhr viel in der Kirchen seind/ welchen doch die Erbschafft nicht angehöret/dieweil sie nicht auß der freyen Mutter geboren seind. Daher er dann auch fortschreytet / vnnd die zweyerley Jerusalem gegen einander setzet / dann gleich wie das Gesetz gegeben ist auff dem Berg Sina / das Euangelium aber außgangen von Jerusalem/also seind jhr viel welche als Knechte geboren vnnd erzogen seind / doch für Kinder Gottes vnd der Kirchen sich vermessenlich außgeben / ja die rechten vnnd natürlichen Kinder Gottes trutzlich verachten / da sie doch selbst auß der art schlagen. Dennoch sollen auch wir / weil wir das einmal vom Himmel herab gefellete vrtheil hören/ Stoß die Magd hinauß mit jhrem Sohn / auff diesen vnwandelbaren befehl jhr loses prangen vnnd rühmen / getrost vnnd dapffer verachten. Dann wo sie gleich lang stoltzieren mit dem eusserlichen Namen vnnd Titel/ so war Jsmael auch beschnitten. Da sie aber prangen mit vraltem herkommen / so war er der erstgeborne / vnd dennoch sehen wir/ daß er abgeschnitten sey. Wil man die vrsach wissen / dieselbe zeiget vns Paulus an/ Nemblich/daß die allein für Kinder sollen gehalten werden/

Ierem. 7. v. 4.

Galat. 4. v. 22.

Genes. 21. v. 10.

Rom. 9. v. 6.

so auß reinem vnd rechtschaffenem Samen der Lehr geboren seind. Auff diese meynung sagt Gott / daß er in keinen weg den gottlosen Priestern
Mal. 2. v. 4. verbunden sey/ darumb daß er mit jhrem Leui ein Bundt gemacht habe/ daß er sein Engel seyn / das ist / sein Wort führen solte. Ja er zeucht wider sie selbst an jhr eytel vnnd vnnütz rühmen / damit sie sich wider die Propheten erhuben/ daß man nemblich das Priesterthumb in hohen ehren halten solte. Dieses gestehet er jhnen gerne/ vnnd leget sich mit jhnen mit diesem geding eyn / daß er bereit sey seinen Bundt zu halten/ Aber dieweil sie selbs dem Bundt nicht gemeß leben / so seye es billich daß sie verstossen werden. Da sihestu nun/ wie viel dieses gelte vnnd vermöge/ daß die Nachkommen in jhrer vorfahren stätte trette / wo sie jnen nicht nachfolgen vnnd gleichförmig seyn / Nemblich/ daß die nachkommen/ so bald sie vberzeuget werden / daß sie von jhrem vralten stamme abweichen / all jhrer ehren billich beraubt werden. Man wolte dann den gottlosen hauffen zur zeit des Herrn Christi/ in betrachtung/ daß Caiphas nach vielen frommen Priestern gefolget / ja von Aaron her biß auff sie ein ordentlicher Reyen oder lini gangen ist / wirdig achten / daß er den Namen der Kirchen führete. Es haben auch zwar die alten heiligen lehrer/ welche sie fälschlich zum schein führen / nirgent weniger dann dahin gedacht/ daß sie beweisen wöllen / daß durchauß eine Kirche / gleich als erblich vnnd von rechts wegen eben da seyn müsse/ wo für vnnd für ein Bischoff auff den andern ist erfolget. Sondern/ dieweil das auffer allem streit vnnd zweiffel war / daß von anfang des Euangelij biß auff jhre zeit/ in der lehre nichts geendert worden / so haben sie diesen beweiß/ als dann gnugsam were / alle neuwe eingerissene jrthumb zu widerlegen/ gebraucht / nemblich / daß dieselben der Vralten lehre von den Apposteln her einhelliglich vnnd bestendig erhalten/ zu wider weren. Darumb darff man vns nicht die Augen verstreichen / mit den Namen der Kirchen / welche wir / wie dann billich/ in grossen ehren halten. Wann es aber zur eigentlichen beschreibung der Kirchen kompt / da bleiben sie nicht allein weit dahinden/ sondern auch gantz vnd gar in jrem kot stecken: Sintemal sie vns an statt der heiligen Braut Christi ein stinckenden heßlichen Hurensack zustossen.

Der

Der gestalt plagen vns heut die so dem Römischen Bapst hofieren/ vnnd erschrecken die vnerfahrnen mit dem Namen der Kirchen / da sie doch abgesagte feind Christi seind. Wiewol sie nun den Tempel/ das Priesterthumb/ vnd dergleichen Laruen fürwenden/ sollen wir vns doch/ durch diesen eyteln schein/ damit sie der einfaltigen Augen verblenden/ nit irren lassen/ daß wir das für ein Kirche erkennen vnnd annemen/ da kein Wort Gottes nicht ist/ dann das ist das jmmerwerende vnnd eigentliche kenzeichen/ damit der Herr die seinen bezeichnet hat/ Wer auß der warheit ist/ spricht er/ der höret meine stimme. Ja man muß Jerusalem von Babylon/ vñ die Kirche Christi von des Teuffels Rotte vnderscheiden/ nach dem merckmal/ damit sie Christus vnderscheiden hat: Wer auß Gott ist/ saget er/ der höret Gottes Wort/ darumb höret jhr nicht/ dieweil jhr auß Gott nicht seyt. 4. Iohan. 18. v. 37. Iohan. 8. v. 47.

Daß sie vns aber beschuldigen/ als solten wir Spaltung vnd Ketzerey anrichten/ darumb daß wir eine vngleiche lehr predigen/ vnd jhren satzungen nicht gehorchen / vnnd sonderliche versamlungen zum Gebett/ Tauff/ vnnd Abendmal/ auch andere Ceremonien haben vnd halten/ ist zwar ein harte anklag/ aber nicht schwer zu widerlegen. Das heissen Ketzer vnnd Spaltungstiffter / die durch zwyspalt der Kirchen gemeinschafft trennen. Nun wirdt aber diese gemeinschafft durch zwey Bande erhalten / nemblich durch einhelligkeit gesunder lehre / vnnd durch Brüderliche liebe. Daher Augustinus zwischen Ketzern vnnd Spaltungsstiffteren diesen vnderscheid setzet / daß jene zwar mit falscher lehre den wahren Glauben verfelschen : diese aber bißweilen auch in gleichheit des Glaubens das Band der Gemeinschafft zu reissen. Doch ist dieses hiebey auch zu mercken / daß die einigkeit der liebe also hange an der einigkeit des Glaubens/ daß diese jener anfang vnnd ende/ ja einige Richtschnur seyn sol. Derhalben so offt vns befohlen wirdt / daß wir einigkeit mit der Kirchen halten sollen / ist zu wissen / daß anders nichts von vns erfordert wirt / dann das/ gleich wie vnsere gemüter in Christo einhellig seind/ also auch vnser willen vnnd Hertzen durch gleiche liebe in Christo mit einander vereiniget seyn sollen. Derwegen da vns Paulus 5. Libro Quæst. Euang. secund. Matthæum.

Ephes. 4. v. 5. Philip. 2. v. 2. & 5. lehret/ daß wir einerley sinn vnd willen haben sollen/ thut er bald hinzu/ in Christo/ damit anzuzeigē/ daß alle gemeinschafft/ so ausserhalb dem wort des Herrn geschicht/ vil mehr ein Raht der gottlosen sey/ dann ein Gemeine der Gläubigen.

6. De simplicitate Prælatorum. Diser meynūg Pauli folget auch Cyprianus/ da er schleust/ dz Rotten vnd Ketzerey daher entspringen/ weil man nit zu rück gehet auff die brunquell der warheit/ das haupt nit suchet/ auch die lehr des Himlischen Meisters nit halten wil. So mögen nu vnsere widersacher hingehen/ vnd vns weidlich als Ketzer außschreyen/ daß wir von jhren Kirchen abgewichen seind/ so doch kein ander vrsach solcher absönderung gewesen ist/ dann diese einige/ daß sie die reine bekantnus der warheit in keinen weg dulden mögen. Ich wil geschweigen/ daß sie vns durch bann vnd verfluchung von jhnen außgestossen haben/ welches vns doch gnugsam entschuldiget/ Aber ich wil jhnen dieses gerne nachlassen. Dann es ist mir gnug daß wir von jhnen haben müssen abweichen/ damit wir zu Christo kommen möchten.

7. Es wirdt aber noch leichter vnd klärer werden/ wofür wir alle die Kirchen so des Römischen Abgotts Tyranney vnderworffen seind/ halten sollen/ wann wir sie gegen der alten Jsraelitischen Kirchen/ wie sie von den Propheten abgemahlet ist/ halten. Es war damals bey den Juden vnd Jsraeliten die wahre Kirch/ dieweil sie im Bundt Gottes beharreten/ vnnd durch Gottes gnaden die ding hatten darauß die Kirch besteht: Die wahre lehr hatten sie im Gesetz/ welches durch die Priester vnd Propheten gepredigt ward/ durch das zeichen der beschneidung wurden sie der Kirchē eyngeleibt. Die andern Sacrament dieneten jnen zu sterckung jres glaubens/ vnd ist kein zweiffel/ daß jhren versamlungen das herrliche lob/ damit der Herr seine Kirche geehret hatt/ dazumal auch hat gebüret. Nach dem sie aber des Herrn Gesetz verlassen haben/ vnd auff abgötterey vnd aberglauben gefallen/ haben sie solche wirde vnd vortheil zum theil verloren. Dann wer darff den Namen vnd Titel der Kirchen denen so Gott die Predig seines Worts/ vnd den brauch der Sacramenten vertrauwet hat/ benemen? Widerumb aber/ wer darff ohn allen außzug einen solchen hauffen/ darin des Herrn wort frey öffentlich mit füssen getretten/ vnd das Predigampt

(welchs

(welchs doch das Hertz vnd Leben der Kirchen ist) verwüstet wirt/den Namen der Kirchen geben?

Wie dann/möcht einer sagen/war dann kein stück der Kirchen bey den Juden vbrig/nach dem sie in abgötterey gerahten waren? Darauff ist leicht zu antworten. Erstlich sage ich also/daß die Kirch bey jhnen nit bald auff einmal in grundt verfallen/sondern allgemach eyngesuncke ist. Dañ wir können nit sagen/daß der fall Juda vnd Israel gleich vnd einerley gewesen sey/da sie erstmals beyde von dem reinen Gottesdienst abgewichen. Als Jeroboam die Kälber machen ließ wider das öffentliche verbott Gottes/vnd ein frembdes ort zum anbetten vnd opffern weihete/da verderbet er die wahre Religion in Israel gantz vnd gar. Die Juden aber befleckten sich zuvor mit gottlosem vnd abergläubischem wesen/ehe dann sie den eusserlichen standt der Religion verkehrten. 8.

Wolan laß nun die Papisten leugnen so sie können/wie gering sie auch jhre mängel jmmer machen wöllen/daß der standt der Religion bey jhnen nicht eben so verruckt vnd verderbet sey/als er im Reich Israel vnder dem Jeroboam gewesen ist. Es ist aber am tag/daß sie viel gröber abgötterey haben/vnd in der lehre nicht eines tropffen reiner seind. Waß sie nun vns zu der gemeinschafft jhrer Kirchen zwingen wöllen/so erfordern sie von vns zwey stück. Erstlich/daß wir alle jre Gebett/Sacramēt/vnd Kirchengebreuch mit jhnen gemein haben sollen: darnach daß wir alle die Ehre/Gewalt/vnd Regiment/so Christus seiner Kirchen zugibet/jhrer Kirchen zuschreiben sollen. So vil das erste belanget/bekenn ich/daß alle Propheten so damals zu Jerusalem gewesen seind/da alle ding sehr vbel gestanden/weder im opffer noch beten/sich von der öffentlichen Gemein abgesöndert haben. Dann sie hatten für sich den befehl Gottes/darinn jnen gebotten war/daß sie in dem Tempel Salomonis solten zusamen kommen. Aber welches das hauptstück ist in disem gantzen handel/sie wurden zu keinem abergläubischen gottesdienst gezwungen: ja sie namē nichts an/was von Gott nicht eyngesetzt war. Was gleiches aber finden wir bey den Papisten? Wir können schier nit eine versamlung mit jnen halten/dariñ wir vns nit mit öffentlicher abgötterey müsten besudeln vnd beflecken. Zwar das fürnembste bänd der gemeinschafft so man mit jnen haben mag/ist die 9.

Meß/an welcher wir/als an der allergrösten abgötterey/ ein abscheuwen tragen. Zeige mir einen einigen Propheten oder sonst einen Gottsförchtigen Mañ/der einmal zu Bethel angebetet oder geopffert habe/ Dann sie wusten wol/daß sie solches ohn verletzung der ehren Gottes vnd jhres Gewissens nit thun köndten. Derhalben wir nun auß disem sehen köñen/daß die gemeinschafft der Kirchen bey den Gläubigen nicht so fern gelten vnd statt haben sol/daß/wann sie zu Heidnischen vnnd abgöttischen mißbreuchen fielen/man jhr bald folgen müste.

10. Vnd zwar seind jre versamlungen damals rechte Kirchen gewesen/so wirdt folgen/daß in Jsrael Elias/Micheas/vnd dergleichen/nicht zu der Kirchen gehöret. Seind sie die Kirche gewesen/so wirdt die Kirche nicht ein Pfeiler der warheit/ sondern ein Grundtfest der lügen/ nicht ein ein Hütte des lebendigen Gottes/ sondern eine Götzenbehausung seyn. Derhalben müsten die Propheten von jren versamlungen/ welche nichts anders dann ein schendtliche meuterey wider Gott waren/abweichen. Eben also wann jemandt die versamlungen im Bapstumb/ so mit abgötterey/aberglauben/ vnnd falscher lehr besudelt seind/ vor rechte Kirchen erkennen wolt/ vnnd vermeynet/ ein Christ müste aller ding in jhrer Gemeinschafft beharren/ auch so weit/ daß er in die lehr williget/ der würde weit jrren. Dann da sie die rechte Kirche seind/so haben sie auch den gewalt der Schlüssel. Die Schlüssel aber seind vnzertreñlich an das wort gebunden/welches doch bey jnen außgemustert ist. Endtlich an statt des lehrampts/seind bey jnen eytel Götzen vnd Lügenschulen/vñ ein abgrundt aller jrthumb/vnd derhalben seind es auff disc weise entweder keine Kirchē/ oder es wirdt kein kenzeichen vberbleiben/durch welches die rechtmessigen versamlungen der Gläubigen/von der Türcken zusammenkunfft vnderschieden werden.

a. Tim. 3. v. 15.

11. Jedoch wie vorzeiten die Kirchen bey den Juden etliche besonder vortheil behielten/ alsō verneynen wir nicht/daß die Papisten etliche spur vnd wahrzeichen der Kirchen haben/welche durch Gottes gnade in zerstörung vnd verfallung derselben jhnen vberblieben seind. Mit den Juden hatte Gott ein mal seinen Bundt auffgericht/derselbe verblieb vnder jhnen. Er ist aber wider jre halßstarrigkeit viel mehr durch sein selbst krafft festiglich bestan-

bestanden/dañ von jhnen gehalten worden. Derwegen so ist bey jhnen der Bundt des Herrn vmb der warheit vnd vnwandelbaren gütigkeit Gottes willen verblieben/ vnd hat sein treuw vnd glauben durch jhre vntreuwe vnd vnglauben nicht gar zu nicht werden können/ auch die beschneidung durch jre vnsaubere handt nicht also entheiliget vnd besudelt worden/ daß sie nicht jmmerdar ein wahrzeichen vnd sigel seines Bundts were. Daher er auch jhre Kinder/ so von jhnen geboren wurden/ seine Kinder heisset/ welche jhn doch/ außgenommen die besondere benedeyung/ nichts angehörten. Also dieweil Gott in Franckreich/ Italien/ Teutschland/ Hispanien/ Engelland/ vnd in andern Landtschafften seinen Bundt einmal hat angerichtet/ damit derselbe doch vnzerbrüchlich bliebe/ auch nachdem dise Länder durch Tyranney des Antichristes vndertruckt seyn worden/ so hat er erstlich den Tauff als ein zeugnis dieses Bunds daselbst erhalten/ welcher/ weil er durch seinen Mund verordnet vnnd geheiliget ist/ auch wider der Gottlosen Menschen willen/ dannoch seine krafft behalt/ darnach durch seine Göttliche fürsehung gemacht/ daß auch andere stücklein vberblieben seind/damit die Kirche nicht gantz vnnd gar verfiele. Ezech. 16. v. 20.

Derhalben wañ wir den Papisten den Titel der Kirchen nit durchauß 12.
zulassen wöllen/so sagen wir darumb nit/daß gantz vnd gar keine Kirchen bey jnen seyn: Sondern wir streiten nur allein von der wahren vnd rechtmessigen form vnnd anstellung der Kirchen/ welche in gemeinschafft der Sacramenten vñ Ceremonien/so zeichen der bekantnis seind/fürneñlich aber in gemeinschafft der lehre/erfordert wirt. Dz der Antichrist im Tempel Gottes sitzen werde/hat Daniel vnd Paulus geweissaget. Wir sagen daß der Bapst zu Rom in disem Gottslesterischen vnd verfluchten Reich der Hauptmann vnd Oberste sey. Daß sein sitz in dem Tempel Gottes gesetzt wirt/damit ist angezeigt/daß sein Reich also geschaffen seyn werde/ welches weder des Herrn Christi/noch der Kirchen Namen vertilgē werde. Darumb ist nun offenbar/ daß wir in keiner abrede seind/ daß auch vnder des Bapstes tyranney Kirchen bleiben: aber solche Kirchen die er mit gottloser Abgötterey entheiliget/ mit grausamer Herrschafft beschweret/ mit bösen vnd schädlichen lehren vergifftet/ vñ schier auff den todt verletzt Dan. 9. v. 27. 2. Thess. 2. v. 4.

hat/ darinnen Christus halb vergraben ligt/ das Euangelium vndergetruckt/die gottseligkeit vertrieben/ der Gottesdienst schier verloschen ist/ vnd endtlich alles dermassen zerrüttet/ daß man viel mehr den anblick der statt Babylon/ denn der heiligen statt Gottes/da sehen vnnd spüren kan. In summa/ich sage/daß sie Kirchen seyn/so fern der Herr ein kleines heufflein seines Volcks/wiewol jämmerlich zerstreuwet vnnd zerworffen/ daselbst wunderbarlich vbrig erhelt/ vnd so fern daselbst etliche kennzeichen der Kirchen bleiben/ fürnemblich solche/ deren krafft weder des Teuffels list/noch der Menschen boßheit außtilgen kan. Aber weil dagegen daselbst die wahrzeichen/ darauff man in diesem handel fürnemblich sehen muß/ verloschen seind/so spreche ich/daß weder bey einer jeden versamlung insonderheit/noch bey der gantzen Gemein daselbst/die gebürliche vnd rechtmessige form vnd gestalt der Kirchen sey.

Das III. Cap.

Von den Lehrern vnd Dienern der Kirchen/ von jhrer Erwehlung vnd ampt.

I.

ES ist nun an dem/daß wir von der ordnung reden/damit der Herr seine Kirche hat wöllen regieret haben. Dann wiewol er allein in seiner Kirchen regieren vnd herrschen/ derselben fürstehen/ vnd die oberhandt darinn haben wil/vnd diese seine Regierung allein durch sein Wort verrichtet vnd verwaltet werden muß: Dannoch dieweil er durch sichtbare gegenwertigkeit vnder vns nicht wohnet/ also daß er vns seinen Willen mündlich erkläre/gebraucht er darzu der Menschen dienst/ vnnd stellet sie gleich an seine statt/wie vermeldet/ nicht dieser meynung/ daß er seinen gewalt vnd ehre jhnen vbergebe/ sondern allein/daß er selbst durch jhren Mund sein werck verrichte/ gleich wie ein Handwercksmann den werckzeug zu seiner arbeit gebraucht. Darnach ist dieses ein gar freye vnd nützliche vbung zur demut/ sintemal er vns hiemit gewehnet seinem wort zu gehorsamen/ob vns gleich dasselb durch Menschen/so vnsers gleichen/ja auch bißweilen geringers ansehens dann wir seind/gepredigt wirt.

Matt. 26. v. 11.

Wann

Wann er selbst auß dem Himel zu vns redete / so were kein wunder nicht / daß seine heilige wort mit grosser ehrerbietung ohne verzug von jederman angehöret vnd angenommen würden. Aber da ein vnansehenlicher vnd verachter Mensch vnnd Erdenkloß / an Gottes statt redet / alsdann beweisen wir augenscheinlich vnsern pflichtigen gehorsam vnd ehrerbietung gegen Gott selbst / wann wir seinem Diener gern folgen vnnd gehorchen / der doch für seine Person nicht mehr oder besser ist dann wir. Derwegen hat er auch vmb dieser vrsach willen den Schatz seiner Himmlischen weißheit in jrrdene vnnd zerbrüchliche geschirr verborgen / damit er desto besser sehe vnd erfare / wie teuwr vnd wehrt er von vns geachtet werde. Aug. lib. 1. de doct. Christ. 2. Cor. 4. v. 7.

Derhalben ich droben erinnerung gethan habe / daß Gott zum offtermal die wierde dieses Ampts herrlich gepriesen / vnd vns sonderlich befohlen habe / daß es in grossen ehren vnd wehrt / als das teuwerste Kleinot / von vns sol gehalten werden. Daß er den Menschen ein besondere wolthat erzeige / wann er jhnen Lehrer erwecket / bezeuget er damit / daß er den Propheten heisset außschreyen / daß die Füsse der Botten / so den frieden verkündigen / lieblich seind. Daß Christus die Apostel nennet / das Liecht der Welt / vnnd das Saltz der Erden. Er hette auch diß Ampt nicht höher rühmen können / dann da er spricht: Wer euch höret / der höret mich / wer euch verachtet / der verachtet mich. Es ist aber kein herrlicher ort / dann so wir haben bey dem Apostel in der andern an die Corinther / da er diesen handel gleich fürsetzlich außführet. Derhalben er mit grossem ernst darthut / daß nichts höhers noch herrlichers in der Kirchen sey dañ das Ampt des Euangelij / weil es ist ein Ampt des Geistes / der Gerechtigkeit vnnd des ewigen Lebens. Diese vnnd dergleichen Sprüch gelangen dahin / daß diese ordnung / die Kirch durch die Diener zu regieren vnnd zu erhalten / welche der Herr gestifftet hat / daß sie jmmerdar weren solle / bey vns nicht in verachtung / vnd also durch verachtung in abgang komme. 3. Esai. 52. v. 7. Matth. 5. v. 13. 14. Luc. 10. v. 16. 2. Cor. 4. v. 6. 2. Cor. 3. v. 9.

Die Personen / so nach der eynsatzung Christi dem Kirchen Regiment fürstehen sollen / werden von Paulo genennet / erstlich Apostel / darnach Propheten / zum dritten Euangelisten / zum vierdten Hirten / zum letsten Lehrer / vnter welchen allein die Hirten vnd Lehrer das ordentliche Ampt in der Kirchen tragen / die andern aber hat der HERR im anfang seines 4. Ephes. 4. v. 11.

Reichs/ wie das Euangelium anfänglich ist geprediget worden/ erwecket/vnd erwecket sie auch noch zu zeiten/nach dem es die notturfft der zeit
Ibidem v. 20. erfordert. So seind nun die Apostel außgesandt/ daß sie die gantze Welt von jhrem abfall zum wahren gehorsam Gottes widerbringen/vnnd sein Reich allenthalben/ durch die Predigt des Euangelij anrichten. Die
Ephes. 4. v. 11. Propheten nennet Paulus nit alle vnnd jede Außleger Göttliches Willens/ sonder die/ so mit sonderlicher Offenbarung erleuchtet waren/ dergleichen jetzunder entweder keine vorhanden seind/oder nicht so bekant wie zu der zeit. Durch die Euangelisten verstehe ich solche/ so an Würde wol etwas geringer waren dann die Apostel/doch im Ampt die Nechsten nach jnen/vnd auch jre statt vertratten/ wie gewesen seind Lucas/ Timotheus/ Titus vnd der gleichen. Es seind die ersten drey ämpter in der Kirchen nit darumb angestellt worden/ daß sie ewig bleiben solten/ sonder allein auff die zeit/ zu welcher man Kirchen an den örtern/ da zuvor nie keine gewesen/auffrichten/oder aber sie vō Mose auff Christum bringē solte. Doch wil ich nit leugnen/ dz Gott auch nachmals Apostel/ oder ja an jhrer statt Euangelisten etwa erwecket habe/ wie auch zu vnsern zeiten geschehen. Dañ solcher hat man bedürfft/welche die Kirche von des Antichristes abfall widerumb zu recht brechten. Nicht desto weniger setze vnnd zele ich jhr Ampt nicht vnter die ordentlichen ämpter/ sintemal es in der Kirchen/so wol angerichtet seind/nit platz hat. Darauff folgen die Hirten vnnd Lehrer/ohne welche die Kirche nimmer seyn kan: vnd achte aber/ daß zwischen diesen beyden dieser vnterscheid sey: daß nemblich die Lehrer mit der Bußzucht/ außspendung der Sacramenten/ mit straffen vnnd vermahnungen/nit zu thun haben/ sondern allein die Schrifft außlegen/ damit reine vnnd gesunde Lehre vnter den Gläubigen erhalten werde. Das Hirtenampt aber begreifft in sich diese stück allesampt zu gleich.

5. Also haben wir nun bericht von den ämptern/welche nemblich zur Regierung der Kirchen nur auff ein gewisse zeit/ vnnd welche der meynung verordnet seyn/daß sie für vnd für bleiben sollen. Wann wir die Euangelisten vnnd Apostel zusammen setzen/so bleiben vns zwey par der Kirchendiener einander etlicher massen nicht vngleich/dann was gleichheit vnsere Lehrer mit den alten Propheten haben/ dieselbe gleichheit haben die Hir-

ten mit

ten mit den Aposteln. Das Prophetische Ampt ist vortrefflicher gewesen/ von wegen der besondern Offenbarung/ damit sie für andern begabt waren. Aber mit der Lehrer Ampt hat es fast dieselbe meynung/ vnd es ist gantz vnd gar auff einen zweck gerichtet.

6. Als der Herr die Apostel sandte/ hat er jnen den befehl gegeben das Euangelium zu predigen vnnd die Gläubigen zu tauffen zu vergebung der Sünden. Vor diesem aber hatte er jhnen befohlen/ das Sacrament seines Leibs vnnd Bluts/ nach seinem Exempel außzutheilen. Sihe da haben wir nun ein stete/ vnverbrüchliche/ vnnd für vnd für werende Regel/ allen nachfahren der Apostel aufferlegt/ darinn sie empfangen den befehl das Euangelium zu predigen vnnd die Sacrament außzuspenden. Darauß schliessen wir/ daß die jenigen so diese beyde stück vnterlassen/ sich fälschlich für nachfolger d' Apostel außgeben. Wie helt sichs aber mit den Hirten? Paulus redet nit allein vō sich selbst/ sondern von jnen allen/ da er spricht: Dafür halt vns ein jeder/ als Diener Christi/ vnnd außspender der Geheimnis Gottes. Item/ an einem andern ort: Ein Bischoff sol halten ob dem wort das gewiß ist/ vnd lehren kan/ auff daß er mächtig sey zu ermanen durch die heylsame Lehr/ vnd zu vberwinden die sich darwider legen. Auß diesen vnd dergleichen Sprüchen/ so hin vnd wider fürfallen/ kan man schliessen daß auch das Hirtenampt fürnemblich diese zwey stück in sich halte/ nemblich das Euangelium verkündigen/ vnnd die Sacrament reichen. Das lehren aber stehet nicht allein im offentlichen predigen/ sondern erstreckt sich auch auff die vermanung so in geheim geschehē. Also führet Paulus die Epheser zu zeugen/ daß er nichts vnterlassen habe/ was zu jhrem Heil hat dienen mögen/ sonder jhnen verkündiget allen den Raht Gottes/ sie gelehret offentlich vnnd sonderlich in Häusern/ vnd habe bezeuget beyde den Juden vnnd Griechen die Busse vnd den Glauben an Christum. Es gilt auch jhnen allen/ was Paulus von sich saget: Wehe mir so ich nicht das Euangelium predige/ weil mir das Ampt befohlen ist. Zum beschluß/ was die Apostel der gantzen Welt geleistet haben/ dasselb ist ein jeder Hirt schuldig seiner Herd/ welcher er zugeordnet ist.

Matth. 28 v. 19. Luc. 22. v. 19. 1. Cor. 4. v. 1. Tit. 1. v. 9. Actor. 20. v. 20. 1. Cor. 9. v. 16.

7. Wiewol/ in dem wir einem jeden sein eigene Kirch zuordnen/ wir hie-

mit nicht wöllen verneinen/ daß der jenige auch andern Kirchen helffen könne/ so an eine Kirche gebunden ist. Dieweil aber fried in der Kirchen zu erhalten/ diese ordnung von nöten ist/ daß nemblich ein jeder wisse was sein Ampt sey/ so sol diese abtheilung/ so viel es immer seyn kan/ in gemein behalten werden/ daß ein jeder innerhalb seiner gemärcken sich halte/ vnnd in ein frembd Ampt nit schreite. Vnnd solches ist kein Menschenfundt/ sonder Gottes selbs ordnung. Dann wir lesen/ daß Paulus vnnd Barnabas in allen vnd jeden Kirchen/ deren zu Lystren/ Antiochien/ vnd Ieonien/ Eltesten erwehlet vnd gesetzt haben. Vnd Paulus selbst befihlet dem Tito/ dz er in allen Stätten Eltesten ordnen solle. Derhalben ein jeder so die Regierung vnnd sorg einer Kirchen auff sich geladen hat/ der sol wissen/ daß er derselben auß pflicht Göttliches Beruffs verbunden sey: nicht daß er daselbst als leibeigen gefangen vñ gebunden Fuß halten müsse vnd kein tritt verzucken/ da solches gemeiner nutz erfordert/ allein daß solches ehrlich vnnd gebürlich geschehe.

Acto. 14. v. 23. Tit. 1. v. 5.

8. Daß ich aber die/ so der Kirchen fürstehen/ ohne vnterscheid genennet habe/ Bischoffe/ Eltesten/ Hirten/ vnnd Diener/ solches habe ich gethan nach gewohnheit der Schrifft. Allhie ist nun zu mercken/ daß wir bißher allein die ämpter erzehlet haben/ so zů Predigampt gehören. Vñ von keinem andern redet Paulus in angezogenem vierdten Cap. zu den Ephesern. Aber in der Epistel zu den Römern/ vnnd in der ersten an die Corinther/ erzehlet er noch andē mehr/ als da seind kräffte Wunder zu thun/ die gabe gesund zu machen/ Außlegung/ Regierung/ pfleg der Armen. Vnter welchen ich die ämpter/ so nur ein zeitlang gewehret/ fahren lasse/ weil ohne noht ist davon viel wort zu brauchen. Es seind aber zwey darunter/ welche zu allen zeiten bleiben/ als Regierung/ vnd pfleg der Armen. Die Regierer meines erachtens seind gewesen die Eltesten auß der Gemein erwehlet/ welche dem Kirchengericht vnd Bußzucht neben den Bischoffen fürgestanden seyn.

Tit. 1. v. 5. Philip. 1. v. 1. Rom. 12. v. 7. 1. Cor. 12. v. 28.

9. Die pfleg der Armen ist den Diaken oder Allmosenpflegern befohlen gewesen/ wiewol in der Epistel zu den Römern/ jhrer zweyerley art gesetzet wirdt/ da Paulus also spricht: Wer da gibt/ der gebe einfeltiglich: vbet jemandt Barmhertzigkeit/ so thu ers mit lust. Dieweil nun kein

Rom. 12. v. 8.

zweiffel

zweiffel / daß er hie redet von gemeinen ämptern der Kirchen / so muß deren Leut zweyerley gattung gewesen seyn. Vnnd so ich anderst recht meyne / so redet der erste Spruch von den Diaken oder Schäffnern / welche die Allmosen außspendeten: Der ander Spruch aber von denen / so sich zur pfleg vnd wartung der Armen vnd Krancken ergeben hatten / wie die Witwen gewesen seyn / deren er gedencket in der Epistel zum Timotheo. 1. Tim. 5.
Wann wir nun diese Außlegung annemen (wie sie dann in alle weg anzunemen ist) so finden wir zweyerley Diaconos / deren ein theil mit verwaltung des Allmosen / der ander theil mit pfleg vnd wartung der Armen selbst / der Kirchen gedienet. Wiewol sich aber der Name Diaconia weiter erstreckt / so nennet doch die Schrifft Diaconos in sonderheit vnnd eigentlich diese / welchen die Kirch die Allmosen außzuspenden vnd die Armen zu versorgen befihlet / vnd gleich zu Schäffnern vber den gemeinen Kasten der Armen setzet. Vnd deren vrsprung / Eynsatzung / vnd Ampt / wirdt vō Luca in den geschichtē der Apostel nach d̄ leng beschrieben. Dann Act. 6.
als vō den Griechē ein gemürmel sich erregt hatte / daß jr Witwē in täglicher Handreichung vbersehen wurden / da haben sich die Apostel entschuldiget / daß sie nicht zu gleich beyde das Predigampt vnnd Speißampt / nach notturfft versehen kōndten / vnd von der Gemeine begeret / daß auß jhnen siben frommer Männer erwehlet würden / denen man solch Ampt vertrauwete. Also sihestu nun was die Apostolische Kirch für Diaconos gehabt / vnd welcherley wir nach jhrem Exempel haben sollen.

Wiewol aber alle ding ordentlich vnd ehrlich in der Gemein zugehen 1o.
sollen / so ist doch kein ding / darinn solches flejssiger gehalten werden sol / denn in bestellung der Kirchen Regierung. Sintemal sich nirgendt gröss- 1. Cor. 14.
erer gefahr zu besorgen / so etwas vnordentlich gehandelt wirdt. Derhal- v. 40.
ben damit nit vnrühige vnnd auffrührische Leut sich freuentlich (welches sonst geschehen würde) zum lehren oder regieren eyndrūngen / so ist mit Namen verbotten / daß niemandt ohne Beruff sich eines offentlichen Ampts in der Kirchen anmasse. Damit nu jemandt für ein rechten Die- Heb. 5.
ner der Kirchen gehalten werde / so ist erstlich von nöten / daß er gebürli- v. 4.
cher weiß beruffen sey / darnach daß er sich seinem Beruff gemeß halte / das ist / sein befohlen Ampt für die Hand neme vnd verrichte. Solches ist

in Paulo offt zu sehen / welcher da er sein Apostelampt beweisen wil / so zeucht er sich gemeiniglich neben seinem treuwen fleiß in verrichtung seines Ampts/ auff seine beruffung. Aber weil wir hievon/wie notwendig es sey/daß man sein Ampt verrichte/droben etwas berührt haben / so wollen wir jetzund allein vom Beruff handlen.

11. Dieser handel aber stehet in vier Puncten / nemblich daß wir wissen/ was für Diener/ wie vnnd welcher gestalt/ von wem/ vnd mit was Ceremonien sie zu ordnen vnnd eynzusetzen seind. Ich rede aber nur von der eusserlichen vnd offentlichen beruffung/ so zu gemeiner ordnung der Kirchen gehöret: die heimliche aber/ deren ein jeder Diener jm selbst für Gott bewußt ist/davon die Kirch nicht zeugen kan/ laß ich bleiben. Dieselb ist nichts anders / dann ein gut zeugnis vnsers Hertzens / daß wir nicht auß Ehrgeitz / eigenem nutz oder jrgendt einer andern begierd / sondern auß lauter Forcht Gottes / vnnd geneigtem fleiß vnnd eyffer/ die Kirche zuerbauwen / das angetragene Ampt annemen. Solches ist zwar einem jeden vnter vns die wir Kirchendiener seind / wie gesagt / von nöten / so wir wollen / daß GOTT an vnserem dienst ein gefallen habe. Nichts desto weniger ist der auch für der Gemein recht beruffen / so mit bösem Gewissen in das Ampt getretten ist / so fern sein schalckheit nicht entdecket ist. Welche aber der HERR zu solchem Ampt verordnet hat / die rüstet er zuvor mit solchen Waffen / so darzu gehören / damit sie nicht bloß
1. Cor. 12. vnnd vngerüstet dareyn kommen. Daher auch Paulus in der Epistel zu
v. 7. den Corinthern/als er von den ämptern selbst wil reden/zuvor die gaben/ mit welchen die jenigen so die ämpter tragen / gezieret seyn sollen / erzehlet hat. Aber weil diß der erste vnter den obgemelten vier Puncten ist/ so wollen wir jetzt davon handlen.

12. Was man für Bischoffe wehlen solle / lehret Paulus an zweyen ortTit. 1. v. 9. ten nach der lenge. Doch ist diß die summa davon/daß man allein solche
1. Tim. 3. wehlen sol/ welche in der Lehre gesundt/ im Leben heilig/vnnd kein solches
v. 1. Laster an jnen vermercket kan werden/so jhnen jhr ansehen benemen/ vnd jhrem Ampt zur schmach gelangen möchte. Eben diese meynung hats auch mit den Allmoßpflegern vnnd Elteſten. Man muß allzeit darauff achthaben/daß sie nit zu dem Ampt/so jnen auffgeleget wirdt/zu schwach

oder

oder vngeschickt seyen/ das ist/ daß sie gerüstet seyen mit den gaben/ so zu verrichtung jhres Ampts von nöten seyn werden. Also da Christus die Apostel außsenden wolte/ hat er sie zuvor mit nötigen Waffen vnnd Rüstung staffieret. Vnnd Paulus als er ein guten vnnd rechtschaffenen Bischoff mit seinen farben abgemahlet hat/ vermanet er den Timotheum/ daß er keinen/ der nicht also geschaffen/ erwehle vnd sich also selbst besudle. Nun folget wie vnnd auff was weiß man die Diener erwehlen sol. Hiemit wil ich nit die eusserliche Ceremonien/ sondern die andacht/ Gottesforcht vnnd ernst/ so man in Erwehlung derselben haben vnd gebrauchen sol/ gemeinet vnd verstanden haben. Vnd daher gehöret das fasten vnnd betten/ so die Gläubigen in Erwehlung der Elteſten gebraucht haben/ davon Lucas saget. Luc. 21. v. 15. & ca. 24. v. 49. Marc. 16. v. 15. Acto. 1. v. 8. 1. Tim. 5. v. 22.

Das dritte stück/ welches wir in voriger abtheilung gesetzt haben/ war dieſes/ von wem die Diener erwehlet sollen werden. 13.

Dz aber zur ordnung eines rechtmässigen Berufs der Bischoffe gehöre/ daß sie vō Menschē erwehlet werdē/ wirdt kein verständiger leugnē: Sintemal vō disem stück so viel zeugnis der H. Schrifft vorhandē seind. 14.

Hie ist nun die frage/ ob ein Diener von der gantzen Kirchen/ oder allein von den andern Kirchendienern vnnd Elteſten so das Geistliche Gericht verwalten/ oder aber von eines Menschen willkür allein erwehlet sol werden. Es sagt Lucas/ daß von Paulo vñ Barnaba hin vñ wider in den Kirchen Elteſten geordnet seyn worden. Er zeigt aber zu gleich an/ wie vñ auff was weise solches geschehē sey/ nemlich/ dz sie durch dz mitstimmen vñ bewilligen der Kirchen/ oder durchs Handtauffheben/ wie im Griechischen Text stehet/ erwehlet worden seind. Also bleibet nun wahr/ daß diese zwen die Elteſten geordnet vnd erwehlet haben/ aber die gantze Gemein/ wie bey den Griechen in der wahl der brauch wahr/ hat mit auffgereckten Händen jhre stimme gegeben/ welchen sie haben wolten. Darumb redet Cyprianus recht vnnd wol/ da er streitet/ daß dieſe ordnung auß Göttlichem befehl herflieſſe/ daß ein Priester in beyseyn des Volckes vnd für aller Menschen Augen erwehlet vñ als würdig vnd tüglich mit offentlichē Vrtheil vnnd zeugnis bestetiget werde. Sintemal wir sehen/ daß solches auß geheiß des HERRN auch in den Leuitischen Priestern ist gehalten. 15. Lib. 1. Epist. 3.

worden daß sie für der Eynweihung dem Volck für die Augen seind dargestellet worden. Auff diese vnnd kein andere weise wirdt Matthias angenommen in die zahl der Apostel/vnd siben Allmosenpflegerer wehlet/daß in beyseyn vnd mit wissen vnnd willen des Volcks. Diese Exempel (sagt Cyprianus) beweisen/daß die ordnung eines Priesters nicht anders dann in gegenwertigkeit vnd wissenschafft des Volcks geschehen sol/ damit die beruffung billich vnd rechtmässig sey/ welche durch allgemein zeugnis bestanden ist. Also wissen wir nun/ daß vermög Göttliches Worts/dieses eine rechtmässige beruffung eines Dieners sey/wann mit wissen vnd willen des Volcks die jenigen so tüglich gehalten/ erwehlet vnd beruffen werden: vnd daß aber der Erwehlung bey vnd vorstehen sollen andere Hirten/ damit nit durch leichfertigkeit oder meuterey/ oder Auffruhr vom gemeinen Manne etwa mißhandlet werde.

Actor. 1. v. 15. & ca. 6. v. 2.

16. Folget nun von den Ceremonien/ damit die Kirchendiener geordnet sollen werdē/welches wir für das letzte stück/ so zu jrer beruffung gehörig/ gezehlt haben. Es ist aber am Tage/ daß die Apostel keine andere Ceremonien gebraucht haben/wann sie einen zum Kirchendienst beruffen haben/ dann die auffiegung der Hände. Dieser brauch aber ist meines bedünckens von der Juden gewohnheit hergeflossen/welche das jenige/ was gesegnet vnd geheiliget seyn solte/durch auffiegung der Hände/dem Herren gleich dargestellet haben. Also hat Jacob/da er Ephraim vnnd Manasse segnen wolte/ die Hände auff jre Häupter gelegt/ welches dann der Herr auch gethan/ als er vber die kleinen Kindlein bettet. Derwegen haben die Apostel durch auffiegung der Hände anzeigen wöllen/ daß sie den jenigen dem Herrn auffopfferten/ welchen sie zum Kirchendienst eyngeweiheten. Also habē sie die Hirten/die Lehrer vñ die Allmosenpfleger eyngeweihet. Wiewol aber kein außdrücklicher befehl von auffiegung der Händen fürhanden ist/ doch weil wir sehen/ daß die Apostel dieselb in stetem brauch gehabt/ so sol vns dieses/daß sie dieselb mit so grossem fleiß gehalten haben/ so viel seyn/ als were sie außtrücklich befohlen. Zu dem/ wirdt es auch nicht ein lehres zeichen seyn/ so es wider zu seinem vralten brauch wirdt gebracht werden.

Gene. 48. v. 14. Matth. 19 v. 15.

Das

Das IIII. Cap.

Vom stand vnnd wesen der alten Kirchen / auch von jhrem Regiment / so vor dem Papstumb gebreuchlich gewesen.

BIßher haben wir von der ordnung des Kirchenregiments / wie die 1.
im reinen Wort Gottes gegründet / vnnd von den Kirchenämptern / wie sie von Christo angestelt / gehandelt. Damit nu solches alles desto eigentlicher erkläret vnnd vns besser eyngebildet werde / wirdt gut vnd nützlich seyn / hierin auch die form vnnd gestalt der alten Kirchen zu ersuchen / welche vns den augenschein Göttlicher Ordnung vnnd eynsatzung geben wirdt. Gleich wie wir angezeigt haben / daß dreyerley Kirchendiener in der Schrifft vermeldet werden / also hat die alte Kirche alle jre Diener in dreyerley orden abgetheilet. Dann auß der zahl der Priester erwehlten sie die Hirten vñ Lehrer: Der ander theil hatte achtung auff die Kirchenzucht vnd verbesserung der mängel / den Kirchenpflegern war die pfleg der Armen vnd außspendung der Allmosen befohlen. Die / so man Lectores vnd Acoluthos genennet / haben nicht gewisse ämpter gehabt / aber die jungen Knaben / so man mit der zeit in den Kirchenämptern gedacht zu gebrauchen / vnnd Clericos hiesse / wurden von jugent auff zu dienst der Kirchen geübt / damit sie desto besser verstünden / warzu sie gebraucht werden solten / vnnd bey zeiten sich zum Ampt geschickt machten / wie ich bald weitleufftiger anzeigen wil.

Welchen nun das Lehrampt befohlen war / die haben sie allsam Prie- 2.
ster genennet / diese haben in allen Stätten einen auß jhrem mittel erwehlet / welchen sie mit einem besondern Namen Bischoff oder Auffseher geheissen haben / damit auß der gleichheit nicht zwyspalt / wie gemeinlich geschicht / erwüchse. Jedoch war solcher Bischoff an ehren vnd Würden nicht also der öberst / daß er ein gewalt oder Herrschafft vber seine Amptsgenossen hette. Sonder wie ein Bürgermeister im Raht die sachen fürbringet / der andern meynung fragt / jnen mit rahten / erinnern / vermanen fürgehet / mit seinem ansehen den gantzen handel regiert / vnd was auß gemeinem Raht beschlossen / vollzeucht: Eben ein solches Ampt trug auch der Bischoff vnter den Priestern. Dñ die Alten selbst bekennen / daß solche

ordnung durch Menschliche verwilligung/ wie es die gelegenheit d' zeit erfordert/ eyngeführet sey. Also schreibet Hieronymus vber die Epistel zů Tito/ Es war kein vnterscheid zwischen dem Bischoff vnd Priester/ vnd zuvor ehe dann durchs Teuffels anschickung zwyspalt in der Kirchen entstanden/ vnnd der eine sagt/ Ich bin Paulisch/ der ander/ ich bin Petrisch: da seind die Kirchen durch gemeinē Raht der Priester regiert worden. Darnach aber/ damit die Wurtzel des zwytrachts abgeschnitten würde/ hat man alle die sorg einem allein auffgelegt. Wie nun die Priester wissen/ daß sie auß gewonheit der Kirchen jhrem öbersten vnterworffen seyn/ also solten die Bischoffe dagegen erkennen/ daß sie mehr auß gewonheit/ deñ nach vermög Göttlicher ordnung/ vber die Priester seyen/ vnd in gemein mit jnen die Kirch regieren sollen. Also haben alle Stätte eine versamlung der Priester gehabt/ welche Hirten vnnd Lehrer waren. Dañ sie allesampt dieses Ampt trugen/ daß sie das Volck lehreten/ vermaneten/ vnd strafften/ welches Paulus den Bischoffen befihlet. Vnnd damit sie Samen hinter sich liessen/ haben sie daneben die jugendt/ so sich zum Kirchendienst ergeben hatte/ vnterwiesen. Eine jede Statt hatte einen gewissen vmbkreiß/ den sie mit Priestern versahe/ vnnd der derselben Kirchen gleich eyngeleibet war.

Tit. 1. v. 9.

3. So viel aber das Ampt belangt/ davon wir jetzund handlen/ hat so wol der Bischoff als die Priester sein Ampt mit predigen vnnd außspendung der Sacrament versehen müssen vnd solches ist also ein lange zeit in der Kirchen bräuchlich gewesen. Dann wir sehen/ daß es auch zur zeit Gregorij (da die Kirche fast verfallen/ oder ja von jhrer vorigen reinigkeit abgewichen war) ein vnleidlicher handel gewesen were/ daß ein Bischoff des predigen sich enthalten wolte. Dann also sagt etwa Gregorius an einem ort: Ein Priester stirbt/ wann kein thon oder Predigt gehöret wirdt von jm/ dann er reitzet wider sich den zorn des Himmlischen Richters/ wañ er sich mit predigen nicht hören läßt. Derhalben ist dieses ein alter langwiriger brauch in der Kirchen/ daß eines Bischoffs fürnembstes Ampt gewesen ist/ das Volck mit Gottes Wort zu weyden/ oder die Kirch sampt gesunder Lehr in gemein vnd besonder zu erbauwen.

Epist. 24.

4. Daß aber ein jede Landtschafft eine Ertzbischoff vnter den Bischoffen gehabt

gehabt hat/ Item: dz im Concilio zu Nicea Patriarchē erwehlet seyn/ welche jrē stand vñ Würden nach/ vber die Ertzbischoffe werē/ solches hat zu erhaltung guter zucht vnd ordnung gedienet. Solche ordentliche Regierung habē etliche geneñet Hierarchiā/ das ist/ die H. Herrschafft/ welcher Nam/ meines erachtens/ sehr vnbequē/ vñ d' Schrifft gantz vngebreuchlich ist/ dañ der H. Geist hat mit fleiß verhüten wöllē/ daß jme niemandt vō eim vorzug oder Herrschafft träumen liesse/ wañ man vō Regierung der Kirchē redet. Wañ wir aber dz Werck an jhm selbs/ hindan gesetzt den Namen/ anschauwen/ so werden wir befindē/ dz die altē Bischoffe nicht eine andere form die Kirche zu regieren erdencken haben wollen/ so der/ die Gott in seinem Wort fürgeschriben hat/ vngleich were.

Es hat auch damals mit den Diaconis oder Allmusenpflegern keine andere gestalt gehabt/ dañ bey dē Aposteln. Dañ sie habē die tägliche Allmosen der Gläubigē vnd die järlichen Kirchengefell eyngenoñen/ daß sie dieselben zu rechtē brauch jwendeten: das ist/ eins theils den Dienern/ anders theils den Armen außtheileten: doch nach vorwissen vnnd Raht des Bischoffes/ welchē sie auch järlich jrer pflege rechnung thatē. Dañ daß in den alten Kirchensatzungen allenthalben der Bischoff zū Außspender aller Kirchengüter gemacht wirdt/ ist nit also zu verstehen/ als habe er solche sorg selbs eigner Person getragen/ sonder darumb wirdt jhm solches zugeschriebē/ weil seines Ampts war/ den Allmusenpflegern fürzuschreiben/ welche Leut in gemeine vnterhaltung der Kirchen anzunemen/ auch welchem vnd wie viel jeglichem von dem vbrigen Kirchengut mitzutheilen were: Zu dem/ dieweil er ein auffsehen haben must auff die Allmosenpfleger/ ob sie auch jhr Ampt treuwlich außrichteten. Dañ also liset man in den Kirchensatzungen/ die man den Aposteln zuschreibet: Wir befehlen/ daß ein Bischoff die Kirchengüter in seinem gewalt hab. Dann so die Seelen der Menschen/ die viel köstlicher/ jhm vertrauwet seind/ wie viel mehr sol man jhm das Gelt vertrauwen? Also daß nach seinem befehl/ durch die Priester vnd Allmußpfleger den Armen alles außgetheilt/ vnd mit forcht vnd aller sorgfältigkeit verrichtet werde. Vnnd im Concilio zu Antiochien ist beschlossen/ daß mā den Bischoffen ein eyntrag thun solt/ welche ohn wissenschafft der Priester/ vñ Allmusenpflegern die Kirchengüter verwalteten. 5.

7. Gregorius spricht/ Es ist ein brauch des Apostolischen Stuls/ daß man einem eyngesetzten Bischoff ordnung gibet/ alle gefelle der Kirchen in vier theil abzutheilen. Eines nemlich dem Bischoff vnd seinem Haußgesind/ damit er gastfrey seyn vnnd andere beherbergen könte: Das ander den Geistlichen: das dritte den Armen: das vierdte zum Bauw der Kirchen. Derwegen hatte ein Bischoff nicht mehr davon zu seinem nutz nemen dörffen/ dann so viel jhme zu mässiger Kost vnd kleidung von nöten gewesen ist.

Refert. mos est quæst. 12.

8. Was sie aber auff die Kirchenzierde wendeten/ war anfänglich sehr gering/ nachmals aber als die Kirche etwas reicher worden war/ haben sie doch hierinn maß gehalten/ jedoch das jenige Gelt/ so dahin gewendet ward/ bleib nicht desto weniger der Armen/ so etwa ein grosse noht vorfiel. Also Cyrillus/ als Hungers noht in der Landtschafft vmb Jerusalem eyngefallen war/ vnnd dem mangel nicht anders kundt abgeholffen werden/ verkaufft er die Kirchengeschirr/ vnnd Kleider/ vnnd wendets an/ die Armen zu speisen. Deßgleichen Acatius der Bischoff zu Amida/ als ein groß meng der Perser schier hungers starb/ beruffet er zusammen die zum Kirchendienst verordnete/ vnnd nach gethaner dieser herrlichen erinnerung/ daß vnser Herrgott weder Schüsseln noch Kelch von nöten hette/ weil er weder esse noch trincke/ ꝛc. Hat er die Geschirr zerschmeltzet/ davon er den Armen nahrung vnd Lößgelt zuwegen brechte.

Tripart. histor. Lib 5. Lib. 11. cap. 16.

9. Diß seind nu der alten Kirchen ämpter gewesen. Dann deren sonst die alten Kirchenlehrer gedencken/ seind mehr vbungen vnnd vorbereitungen gewesen/ dann gewisse ämpter. Dann damit dieselben heiligen Männer/ ein fein Pflantzgärtlein der Kirchen hinter sich liessen/ haben sie etlich junge Leut/ so mit wissen vnd willen jhrer Eltern/ sich zum Kirchendienst ergaben/ in jhre Schul vnnd Zucht angenommen/ vnd von jugent auff also vnterwiesen/ daß sie nicht vngeschickt vnnd vnversucht in das Ampt träten. Alle die aber so mit solcher Schulzucht von jugent auff vnterwiesen vnd aufferzogen worden/ seind mit einem allgemeinen Namen Cleriken genennet worden. Ich wolt zwar/ man hette jhnen einen andern vnnd eigentlichern Namen geben. Dann dieser Name auß vnverstandt oder ja auß bösem Gemüht erwachsen ist/ weil die gantze Kirche von

Petro-

Petro Clerus, das ist des Herꝛ Erbtheil/ genennet wirdt. Doch das Werck an jm selbs ist gantz heilig vnd heylsam gewesen/ nemblich daß die jenigen/ so sich mit jhnen in dienst der Kirchen ergeben wolten/ also vnter des Bischoffs Zucht erzogen würden. 1. Petr. 5. v. 3.

Welchs wir gesagt haben/ daß der erste vnnd ander Punct in beruffung der Kirchendiener sey/ nemblich/ was für Diener vnd mit was ernst vnd andacht sie zu erwehlen seind: darin̄ hat die alte Kirch der fürgeschribenen Regel Pauli/ vnd dem Exempel der Apostel gefolget. Dann sie zu Erwehlung der Hirten mit höchster andacht/ vnnd fleissiger anruffung Göttliches Namens zusammen koꝛnen seind. Zu dem hatten sie eine gewisse Form der verhörung vnnd Prob/ darauff sie beyde das Leben vnnd die Lehr/ deren so verordnet werden solten/ nach der Richtschnur Pauli setzten. Nur allein hierinn haben sie der sach ein wenig zu viel gethan/ daß sie gar zu gestreng gewesen/ in dem sie mehr dann Paulus von einem Bischoff/ vnnd sonderlich mit der zeit den Eheloꝛen standt haben wöllen erfordern. Sonst in andern stücken ist jhr ordnung der beschreibung des H. Pauli gemeß gewesen. In Erwehlung der Priester ward auch der Bürger bewilligung allzeit erfordert/ wie solches auch bezuget die erste satzung distinct. 67. welche dem Anacleto zugeschriben wirdt. Endtlich so wurden alle beruffungen der Diener auff gewisse vnd bestimpte zeit des Jars darumb gehalten/ damit niemandt heimlich ohn wissenschafft der Gläubigen eynschleichen köndt/ oder liederlich ohn vorgehendes gut zeugnis zugelassen würde. 10. 1. Tim. 3. v. 2.

In Erwehlung der Bischoffe/ hat das Volck ein lange zeit ein freyheit behalten/ damit nit etwa einer/ der nicht allen annemlich/ jnen auffgedrungen würde. Derhalben im Concilio zu Antiochia verbotten/ daß solches ohn gemeine verwilligung nicht geschehe/ welches auch Leo der erst bestetiget/ mit diesen worten: Der sol erwehlet werden/ welchen der Clericken standt/ vnd das Volck/ oder der gröste hauff begeren. Derhalben wañ etwa ein Bischoff einen in seine statt verordnete/ hatte dasselbige nicht ehe krafft/ dann so das gantze Volck solches verwilligte/ vnnd für recht erkennete. Dessen wir nicht allein ein Exempel/ sondern auch ein Formular vnnd Regel haben wir bey dem Augustino/ da er den Eradium zu seinem nachfahren ernennet. 11. Epist. 2. cap. 2.

13. Solche weise zu erwehlen ist noch zur zeit Gregorij im schwang gegangen/ vnd ist gläublich/ daß sie lange zeit hernach im brauch geblieben. Jtzes seind noch nicht 500. Jar verlauffen/ als Papst Nicolaus von Erwehlung eines Römischen Papst also beschlossen/ daß die Cardinal vnnd Bischoffe in der wahl den vorzug hetten/ darnach die andern Clericken zu sich nemen/ vnnd letztlich mit des Volcks verwilligung die Erwehlung bekräfftiget würde. Vnd am ende setzet er den vorangezogenen beschluß Leonis/ welchen er vorhin vnverbrüchlich wil gehalten haben. Des Keisers stimme aber vnnd verwilligung/ so viel man abnemen kan/ wirdt nur in zweyen Kirchen allein erfordert/ nemblich zu Rom vnd zu Constantinopel/ welche beyde Stätte des Römischen Reichs sitz waren. Dann daß Ambrosius vom Keyser Valentiniano mit vollmacht gen Meyland/ der Erwehlung des neuwen Bischoffs daselbst fürzustehen/ geschickt ist worden/ das ist nicht auff ordentliche weise/ sondern von wegen grosser spaltung zwischen den Bürgern geschehen. Zu Rom aber hat vor zeiten des Keysers ansehen in Erwehlung des Bischoffs also viel krafft gehabt/ daß Gregorius sazet/ er sey auß Keyserlichem befehl in das Kirchenregiment eyngesetzt worden/ so er doch nach Landts brauch vom Volck darzu erfordert war. Diß ist aber im brauch gewesen/ daß so der Raht die Clericken/ vnnd das Volck/ jemandt ernennet hetten/ derselb solches als bald an Keyser gelangen liesse/ auff daß er mit seiner stimme die wahl entweder bekräfftiget/ oder auffhübe vnnd vnkräfftig machte. Vnnd diesem brauch seind die Decret vnnd satzungen so vom Gratiano zusamen gezogen werden/ nicht zuwider/ darin nicht anders gesagt wirdt/ dann daß keines weges zu dulden sey/ daß ein König seines gefallens ein Bischoff setzen solte/ hindan gesetzt die ordentliche Erwehlung/ vnnd daß die Ertzbischoffe ein solchen nicht eynsegnen solten/ der also mit gewalt auffgedrungen würde. Dann es ist ein ander ding die Kirche jhrer Gerechtigkeit berauben/ also daß die selb eines Menschen muhtwill allein vbergeben werde: vnnd hinwiderumb ist es ein ander ding/ einem König oder Keyser diese ehr erzeigen/ daß er durch sein ansehen die rechtmässige Erwehlung der Kirchen bestetige.

Distinct. 23. cap in nomine.

Epist 5. lib. 1.

15. Aber ein jeder Bischoff hat seine Priester sampt der versamlung der Priester ordinieret.

Das

Das V. Cap.

Von zerrüttung des alten standt vnd Regiments der Kirchen vnter des Papstes Tyranney.

ES wil nun von nöten seyn / daß wir das Kirchenregiment / wie das heut der Römische Stul vnd all sein anhang führet / vnd für vnd für so hoch preiset / für die Augen stellen / vnnd gegen dem / so wir angezeigt / das in der ersten vnd alten Kirchen gebräuchlich gewesen / halten: damit auß solcher gegeneinanderhaltung offenbar werde / was die für ein Kirche haben / so allein mit diesem Namen vns zubeschweren vnd zu drucken / oder viel mehr zu vnterdrucken / stoltz vñ vbermütig seind. Es wirdt aber nicht vnrahtsam seyn / von jrem Beruff anzufangen / auff daß wir sehen / welche vnd was für Leute / vnd welcher gestalt sie bey jnen zum Kirchenampt beruffen werden. Darnach wöllen wir auch betrachten / wie treuwlich sie jhr Ampt außrichten. Den vortritt wollen wir den Bischoffen geben. Gleichwol möcht ich gern von einem vnter jhnen hören / der nicht gar vnverschämpt were / was für Bischoffe auff den heutigen tag fast durchauß bey jhnen erwehlet werden. Daß man nach der Lehre scharff fragen solte / ist bey jhnen lengst nur gar zu sehr in abgang kommen. Vnd da man gleich auff die Lehr vnd Geistlichkeit achtung gibt / so sucht man einen Juristen / der sich mehr auff Gerichtshändel / dañ auff Predigen verstehet. Das ist am Tag / daß in hundert Jaren vnder hundert kaum einer erwehlet ist worden / der etwas von H. Schrifft verstünd. Der vorigen zeiten wil ich hie geschweigen / nicht darumb / daß sie viel besser gewesen seind / sondern daß wir jetzund allein von der gegenwertigen Kirchen reden wöllen. Wann man jhre sitten vnd wandel erwegen wil / so wirdt man der wenig / oder wol gar keine befinden / welche die alten Kirchensatzungen nicht als vnwürdige verworffen hetten. Ist einer nicht ein Trunckenpoltz / so ist er doch ein Hurer gewesen: da er aber mit diesem Laster nit behafftet / so ist er entweder ein Spieler / oder ein Jeger / oder sonst eines vnordentlichen Lebens gewesen. Dann in den alten Kirchensatzungen wirdt einer vmb viel geringer Laster willen / dann diese seind / vom Bischoffampt außgeschlossen. Diß aber ist vber die massen vngereimpt /

daß man auch Knaben kaum von zehen Jaren auß zulassen des Papstes/ zu Bischoffen gemacht hat.

2. Zu dem/ so ist dem Volck die willkür in Erwehlung der Bischoff gantz vnd gar benommen. Die stim̃/ verwilligung/ vnterschreibung/ vnd alles dergleichē ist dahin. Alle die vollmacht der Wahl haben die Thumherrn an sich allein gezogen: die wehlen zum Bischoff wen sie wollen/ vnd den sie gewehlet haben/ stellen sie von stundan dem Volck für/ aber nicht zu prüffen vnnd zu erforschen/ wie gelehrt er sey/ sondern viel mehr anzubetten. Aber diesem allem widerspricht Leo/ daß sich solches keins wegs gezieme/ vñ sagt außdrücklich/ daß sie mit gewalt dem Volck auffgedrungen werden. Cyprianus in dem er bezeuget/ daß es auß Göttlichem Recht herfliesse/ daß die Erwehlung nicht ohne verwilligung des Volcks geschehe/ beweiset er/ daß das widerspil mit dem Wort Gottes streite. Es ist auch in vielen Concilien ernstlich verbotten/ daß die Erwehlung anderer gestalt nicht geschehen sol/ vnd da sie anders geschehen were/ für vnkräfftig gehalten werde. So nun diß alles die warheit ist/ so folget/ daß heutigs Tags kein ordentliche vnd weder dem Göttlichen noch dem genanten Geistlichen Rechte gemesse Erwehlung vnterm gantzen Papstumb zu finden sey. Vnd da gleich sonst nichts böses darhinder were/ wie können sie doch das verantworten/ daß sie die Gemeine jhrer Gerechtigkeit also beraubet haben? Ja sprechen sie/ die verderbte böse zeit hat solches also erfordert/ daß/ dieweil bey dem gemeinen Pöfel vnd der Obrigkeit/ mißvergunst vnnd gunst in annemung der Bischoffe mehr golten haben/ dann ein rechtsinnig Vrtheil/ man die wahl etlichen wenigen hat heimstellen müssen. Wolan ich laß seyn/ daß solches die eusserste Artzney in sachen/ da alle hoffnung verlohren/ gewesen sey. Aber demnach sich bewiesen/ daß die Artzney schädlicher dann die krankheit selber worden ist/ warumb suchet man nicht auch Raht zu diesem neuwen schaden? Ja sprechen sie abermals/ haben doch die Thumherrn ein gewisse fürgeschribene Regel/ darnach sie sich in der wahl richten müssen. Wir können in keinem zweiffel setzen/ der gemeine Mann habe vorzeiten auch wol verstanden/ daß er an gewisse jhm fürgeschribene heilige satzungen gebunden/ was er die Richtschnur jm auß Gottes Wort fürgeschribē in

Erwehlung eines Bischoffs angesehen hat. Dañ die stimme Gottes/ darinn das rechte Bild eines Bischoffs abconterfeyet wirdt/ solt billich allein mehr bey jnen gegolten haben/ dañ vil hundert tausent Kirchensatzungen. Vnder des ist vnd bleibet das der gemeine brauch vnnd Landtsordnung/ daß man Trunckenböltz/ Hurer/ vnd Spieler an vielen orten zu disen ehren befördert: Ja die Bistumb müssen fast des Ehebruchs vnd der Kuplerey belohnung seyn. Der solch vnbillich werck auff einigerley weise entschüldigen wolt/ müst ja ein böser tropff seyn. Das sage ich aber/ daß vorzeiten das gemeine Volck ein feine Regel vnnd Richtschnur gehabt hat/ 1. Tim. 3. dieweil jhm Gottes Wort selbst fürschreibe/ daß ein Bischoff vnstrefflich v. 1. seyn sol/ lehrhafft/ nicht haderhafftig/ ꝛc. Warumb ist dann die wahl vom Volck auff sie gezogen worden? Darumb sagen sie/ daß vnder dem getümmel vnd lermen des pöfels Gottes Wort nicht gehört hat köñen werden. Warumb wolt man dann heut dieselb nicht wider hinweg nemen/ von denen/ welche nit allein alle Gesetz vberfahren/ sondern ohn alle scham durch vnmessige lüste/ gelt vnd ehrgeitz beyde Göttlich vnnd Menschlich recht mit füssen tretten.

Aber sie liegen/ wann sie sagen/ daß solches vmb verbesserung vnnd 3.
Artzney willen eyngeführet sey. Wir lesen wol/ daß die Stätte offt in erwehlung der Bischoffe seind vnrühig vnd auffrürisch worden: doch hat niemandt jemals dörffen in sinn nemen/ den Bürgern jhre Gerechtigkeit in dem fall zu entziehen. Dann sie haben sonst andere mittel gehabt/ damit sie diesem vnraht begegneten/ oder denselben/ da er eyngerissen war/ verbesserte. Jch wil aber sagen/ was der handel im grund sey. Da der gemeine Mann in der Wahl vnfleissiger worden/ vnd diese sorg/ als die jhm nit fast zustünde/ von sich auff die Priester geschoben hat/ so haben dieselben solcher gelegenheit mißbraucht zu jhrer tyrannischen Herrschafft/ welche sie nachmals mit neuwen Satzungen bestetiget haben. Die ordination aber/ damit sie jhre Bischoffe eynweihen/ ist bey jhnen anders nicht dann ein lauter spottwerck. Dann die prob vnd verhörung der Ordinanten so sie gebrauchen/ ist so kalt vnd vngestalt/ daß sie doch gar keinen schein hat. Derhalben daß etwa die Fürsten bey den Römischen Bäpsten gesucht vñ erlangt haben/ daß sie nemblich die Fürsten selbst ernennen sollen die Bi-

schoffe/ in dem hat die Kirche kein neuwen schaden empfangen: sintemal hiemit die wahl allein den Thumbhern/ welche sie doch wider alle billigkeit geraubt oder ja gestolen hatten/ benommen ist worden. Es ist zwar ein heßlich spectakel/ daß von Hofe geschickt werdē Bischoffe die Kirchen eyn zunemen/ Vnd Christliche Fürsten solten von solchem bösen brauch sich enthalten. Dañ es ist ein Gottloser Kirchenraub/ wañ man einem Volck einen Bischoff auffdringen wil/ welchen es nie begert/ oder zum wenigsten auß freywillkührlicher stimme jn anzunemen bewilliget hat.

4. Sihe da hastu nun die schöne beruffung/ von welcher wegen die Bischoffe sich rühmen/ daß sie Nachfahrē der Apostel seind. Die vollmacht aber Priester zu machen/ sagen sie/ gebühre jhnen allein. Aber hierinn verfelschen sie schendlich die alte ordnung/ in dem sie nicht weyhen solche Priester/ die das Volck weyden vnd lehren/ sondern allein Opffer vnd Meßpfaffen. Dergleichen wann sie Diaconos ordnen/ so handlen sie nichts von jhrem rechten eigentlichen ampt/ sondern weyhen sie allein zu etlichen Ceremonien/ bey dem Kelch vnd Paten zu verrichten. Nun ist aber im Dist. 70. cap. 1. Concilio zu Calcedon das widerspiel beschlossen/ daß man kein blinde ordination machen sol/ das ist/ daß niemandt ordiniret werde/ es sey dañ daß jhm zugleich ernennet werde das ort/ da er sein ampt verrichten sol. Dieser beschluß ist in zween weg sehr nützlich. Erstlich/ auff daß die Kirche nicht mit vnnötigem kosten beschweret/ vñ müssigen leuten gegeben werde/ was den armen gebüret. Darnach daß die/ so zum Kirchendienst geordnet/ bedencken/ daß jnen nit ein Ehrenkrentzlein auffgesetzt/ sondern viel mehr ein ampt aufferlegt werde/ welches zu tragen sie mit solcher öffentlichen angelobung sich verpflichten. Aber die Römischen lehrer (welche nur für jren bauch sorgen/ vnd vermeynen/ man dörffe in Religionssachen sonst nirgent auffsehen) deuten vnd ziehen diesen Titel fürnemblich auff das eynkommen davon einer zu leben habe.

5. Aber wann diese grobe mißbreuch gleich abgeschafft würden/ so bleibet doch dieses für vnd für ein widersinnischer handel/ daß man einen zum Priester mache/ dem man kein dienstort gebe. Dann sie weihen keinen/ dann allein zum Meßopffer. Nu aber der rechtmessige beruff eines Priesters ist/ daß er die Kirch regiere/ vnd eines Diaconi/ daß er der armen leut

pfleger

pfleger sey. Sie treiben zwar bey diesem handel ein groß geprenge/ damit es bey den einfeltigen ein ehrlichen schein der andacht habe. Aber was können diese laruen bey verstendigen gelten/ weil kein grundt noch warheit dahinder ist? Der rechtschaffenen prob aber vnd verhörung (dann den schatten/ so sie noch behalten/ acht ich für nichts) Item der bewilligung des Volcks/ vnd anderer nötigen stück/ gedencken sie mit keinem wort. Den schatten nenne ich das lecherliche Affenwerck/ welchs sie mit seltzamen geberden treiben/ damit sie angesehen werden/ als wolten sie den Alten in diesem fall nachschlagen. Die Bischoffe haben jhre Vicarien oder Substituten/ welche vor der ordination etwas von der lehr fragen. Aber was fragen sie? Ob sie die Messe lesen kõnen? Item/ Ob sie etwa ein Namen oder Wort/ so vngefehr fürfelt/ wie den kleinen Kindern in Schulen gebreuchlich/ declinieren oder coniugieren oder verdeutschen können? Dann keinen gantzen Spruch dörffen sie verstendtlich darthun. Vnd da gleich etliche auch in diesem geringen Kinderwerck nicht wol bestehn/ werden sie doch darumb nicht außgemustert/ wann sie nur etwas zu schencken oder andere befördernus haben. Was sol man nu diesen ehrwirdigen Vättern anders schuld geben/ dann daß sie/ in dem sie mit so öffentlichem Kirchenraub Schimpff vnd fatzwerck treiben/ Gottes vnd der Menschen ohn alle scham spotten?

Weiter/ was bessers halten sie sich in außtheilung vnd vberreichung der Pfründen? welches stück vorzeiten zur ordination gehöret hat/ jetzund aber gantz davon abgesöndert ist. Diß kan ich darthun vnd beweisen: daß vnder hundert Pfründen im Babstumb kaum eine verlihen werde ohn Simoney vnd Pfründenkremerey/ wie die alten die Simoney beschrieben haben. Ich sage nicht/ daß sie alle vmbs bargelt erkaufft werden: sondern zeige mir einen vnder zwentzigen/ der nit durch kruñe vnd listige beförderung zur pfründen kom̃e. Etliche werden durch blutfreundschafft/ oder schwägerschafft/ etliche durch ansehen der Eltern/ etliche durch willige dienst darzu befördert. In summa/ die pfründen werden nicht verlihen/ daß dardurch die Kirchen versorget werden/ sondern die jenigen so sie empfangen. Ist das nit ein vnleydlich sach zu hören/ daß die sollen Hirten vñ Pfarrer heissen/ welche in der Kirchen güter/ als in eins feindts land hineyn 6.

gefallen/oder dieselbē mit rechtlichem zanck vñ zwang erthediget/oder mit gelt erkaufft/oder durch schändtliche dienst erworben/ oder in jhrer Kindheit/da sie noch kaum lallen kondten/ von Vettern vnd Blutsfreunden/ oder auch wol etwa von Vättern als bastarten ererbet haben?

7. Hette auch der gemeine pöfel/wie ruchloß oder mutwillig derselb seyn mag/ jmmermehr so weit vnd in solchen grossen vnraht gerahten kōnen? Aber das ist noch ein grösser vngeheuwer/daß ein einiger Mensch (der sich selbst nit regieren kan/weiß nit wie er sonst seyn mag) wol fünff oder sechs Kirchen zu regieren sol fürgesetzt werden. Man findet heutiges tags an grosser Herrn höfen junge leut/die zugleich drey Apteyen/zwey Bistūm/ ein Ertzbistum haben. So seind viel Thumherrn/welche mit fünff/sechs/ siben pfründen beläſtiget seind/deren sie keine/dañ allein mit eynnam der gefell/versehen.

9. Derhalben dörffen die Leser von mir nicht gewarten einer solchen Rede/ wie der vnbillich schandthandel an jhm selbs wol erforderte. Das wil ich allein in einer kürtz sagen: Wann das eines Priesters ampt ist (wie solches Gottes wort fürschreibet/vñ die alten Canones erheischē) die Kirche weyden/vnd das Geistlich Reich Christi verwalten: so seind alle die Meßpriester/so kein ander gewerb vnd verdienst haben/dann den einigen Meßkram/ nicht allein im ampt seumig/ sondern sie haben gantz vnnd gar kein rechtmessigen beruff vnd ampt. Dann sie haben keine Cantzel/ darauff sie lehren/so haben sie auch kein Gemeine/welche sie regieren. Vnd in summa/sie haben nichts/dañ den blossen Altar/darauff sie Christum opffern/ welches nit heist Gott dem Herrn opffern/sondern den Teuffeln/ wie wir andeswo sehen werden. 1. Cor. 4. v. 1.

10. Ich berühre allhie nicht die eusserlichen vnd weit gesuchten laster/sondern allein den innerlichen schaden der in der haut vnd wurtzel jrer bestallung stecket. Ich muß aber hinzu setzen noch ein Wort/ welches nicht wol lauten wirdt in jhren ohren: dieweils aber wahr ist / so muß mans sagen. Weil die Thumbherrn/ Dechant/ Caplan/ Pröbste / vnnd dergleichen Bauchdiener/mit dem kleinesten finger nicht angreiffen einiges stück des nötigen Priesterampts: so ist nicht zu dulden/ daß sie mit falscher anmassung dieser ehren die heilige eynsatzung Christi verbrechen.

Nun

Nun kommen wir auch auff die Bischoffe vnd Pfarrer/ von welchen zu wünschen were/ daß sie des ampts sich fleissiger annemen/ dann disen wolten wir gern zulassen/ daß sie ein Göttliches vnnd hohes ampt haben/ wann sie es nur recht verwalteten. Aber dieweil sie die befohlenen Kirchen verlassen/ vnd derselben versehung andern heimstellen/ vnd doch darneben Pfarrer seyn wöllen / so thun sie eben/ als wann ein Pfarramt ein müssiggang were. Wann etwa ein reicher Wucherer/ so sein lebtag keinen tritt auffs feld kommen were/ sich für ein Ackermann oder Weingärtner wolt außgeben: oder aber ein Kriegsmann/ so allwege zu feld gelegen/ vnd kein Buch oder Gerichtshandel nie gesehen hette/ sich für einen Juristen außgeben wolte/ wer wolt solche närrheit gut seyn lassen? Nun machens die noch vngereimpter/ die für rechtmessige Hirten der Kirchen angesehen vnd solche genennet seyn wöllen/ vnd wöllens doch mit der that nicht seyn. Dann sehr wenig ist deren / die auch nur zum schein die Regierung jhrer Kirchen verwalten. Der mehrertheil fressen jhr gantzes lebenlang die gefell der Kirchen welche sie doch keinen tritt nimmer besuchen. 11.

Man sicht daß schon zur zeit Gregorij dieser vnraht sich gereget hat/ daß die Regierer der Kirchen im lehrampt vnfleissiger seind worden: Dañ er sich dessen jedertweilen hefftig beklaget/ als da er spricht: O lieben Hirten/ was thun wir? Wir nemen den lohn/ vnd seind nicht arbeiter: wir seind in Weltliche händel gerahten. Wir nemen ein anders an/ vnd thun ein anders. Das Predigampt verlassen wir/ vnd zu vnserer straff/ wie ich sehe/ werden wir Bischoffe genennet/ als die wir allein den Namen der ehren/ vnd nicht der tugend/ führen. Weil er nun solche scherffe der wort brauchet wider die/ so allein im ampt etwas laß vñ vnfleissig waren: lieber was würde er heutigs tags wol sagen/ so er sehe/ daß vnder den Bischoffen fast keiner/ oder ja gar wenig/ vnder dem andern hauffen aber kaum der hunderste/ jhr gantz lebenlang einmal auff die Cantzel kommen? 12. Hom. 17.

Wie aber wann wir nu besehen wöllen jhr leben vnd wandel? Wo wirt da seyn das liecht der Welt/ welches Christus erfordert? Wo wirt seyn das Saltz der Erden? Wo wirt seyn die Heiligkeit/ welche als ein stetwerende Richtschnur seyn möge? 13. Matt. 5. v. 14.

Lasset nun herfür tretten die Diaconos / vnnd die heilige außspen- 15.

dung der Kirchengüter/wie sie bey jhnen ist. In einem ding allein behalten die jetzigen Diaconi in der Messe/einen blossen schatten der alten Kirchen/nemblich/daß sie die opffer vor der Consecration empfangen. Diß ist der alte brauch gewesen/daß die Gläubigen vor der gemeinschafft des Abendtmals einander geküsset haben/vnd die Allmosen auff den Altar opfferten: also haben sie erstlich durch ein zeichen/darnach auch durch die wolthetigkeit jhre liebe bewiesen. Der Diaconus aber/der der Schäffner der Armen war/empfieng das jenige/was von den Gläubigen geopffert ward/damit ers den Armen außtheilete. Jetzund aber kompt von denselben Allmosen den Armen eben so viel zu gut/als wann sie in das Wasser geworffen würden. Derhalben spotten sie nur der Kirchen mit dem vermeinten Diaconat.

16. Vnd allhie seind all die alten Rechnungen/Register/vnd ordnungen der Kirchengüter/darvon wir gesagt haben/durchstrichen/durchstochen/vnd zerrissen worden. Das beste stück haben vnder sich getheilet die Bischoffe/vnnd die Priester in den Stätten/welche durch dise außbeut reich vnd also Thumbherrn worden seind. Daß aber diese außtheilung der Kirchengüter mit vnfrid geschehen/ist darauß abzunemen/daß noch biß auff diesen heutigen tag schier kein Capitel ist/welchs vmb die grentzen vnnd Marckstein mit seinem Bischoff nicht zu zancken habe. Es sey aber dem wie es wölle/so ist es in dieser außtheilung dahin kommen/daß den armen auß allem Kirchengut nicht ein heller zu theil worden ist/welche doch zum wenigsten den halben theil haben solten/wie sie dann auch zuvor gehabt hatten. Dañ die alten Canones mit Namen das vierdte theil den Armen zuschreiben/das ander vierdte theil aber geben sie dem Bischoffe/darumb daß ers auff gastfrey seyn/vnd wercke der wolthetigkeit wenden sol. Ich wil geschweigen/was die Cleriken mit jhrem theil thun/vnnd warzu sie es brauchen haben sollen. Dann daß das vbrig/so zum Kirchenbaw/vnd andern kosten gestifftet war/auch den Armen in der not zu gut kommen solt/ist droben gnugsam erwisen.

19. Wie weit ist auch diß vom Hirtenampt/daß die leut/welche nach dem ewigen vnverbrüchlichen befehl Gottes/keines schnöden gewins oder gewerbs begierig/sondern mit schlechter nahrung zu friden seyn solten/nicht allein

Tit. 1. v. 7.

allein Stätt vnd Schlösser/sondern auch grosse Fürstenthumb vnd Königreich eynnemen?

Das VI. Cap.

Vom Primat vnd höchster Wirde deß Römischen Stuls.

DAs ist jhr fürnembster stab vnnd stütze/ darauff sie sich steuren/ wann sie vns die Kirche abstricken/vnnd jhnen zueignen wöllen/ daß sie nemblich das haupt behalten/ an welchem hanget die einigkeit der Kirchen / vnnd ausserhalb welchem dieselb zureissen müsse. Dann sie haltens dafür/die Kirch sey gleich wie ein gestümmelter leib/wo sie nicht dem Römischen Stul als dem haupt anhengig vnd vnderworffen sey. 1.

Es sol aber hierinn diß die hauptfrag seyn/ob zu rechtmessigen Kirchen Regiment von nöten sey/ daß ein Stul vor allen andern an Wirde vnd gewalt die oberhandt habe/also daß er sey das haupt des gantzen leibs. Derhalben müssen sie zuvor erweisen/ daß solche ordnung von Christo eyngesetzt sey. Solches zu beweisen/ ziehen sie an auß dem Gesetz die eynsetzung des Hohenpriesters/ Item die eynsetzung des hohen Gerichts/ oder des Obernrahts/von Gott zu Jerusalem geordnet. Aber darauff ist leicht zu antworten. Dann jederman wol bewust/ daß der Hohepriester ein vorbild Christi gewest ist. Dieweil aber das Priesterthumb jetzt verruckt vnnd auff einen andern kommen ist/so muß auch das Recht desselben verruckt vnnd auff einen andern kommen seyn. Auff wen aber ist es weiter kommen? Nicht zwar auff den Bapst (wie er vnverschempt rühmen darff/ wañ er diesen Namen auff sich zeucht) sondern auff Christum/welcher/wie er das ampt allein on einigẽ Statthalter oder nachfahrn verwaltet/also vbergibt er auch dise ehr keinẽ andern. Dañ diß Priesterampt welches im Gesetz vorgebildet besteht nit allein in dẽ predigampt od' lehr/sond'n auch in d' verjonũg Gottes mit dẽ Menschẽ/welche Christ' durch seinẽ tod 2. Ebre. 7. v. 18.

voll-

vollbracht: vnnd in der vorbitt/ mit welcher er vns noch bey dem Vatter vertritt.

3. Darumb gilt es nicht/daß sie vns mit angezogenem Exempel/welches allein zeitlich gewesen ist/ gleich als mit einem allweg werenden Gesetz binden wöllen. Auß dem neuwen Testament haben sie nichts/das sie zu bestättigung jhrer meynung fürbringen köndten/dann allein was zu einem Menschen gesagt ist: Du bist Petrus/ vnnd auff diesen felß wil ich meine Kirche bauwen. Item/Petre/ hastu mich lieb? so weyde meine Schaafe. Aber so sie wöllen/daß diese beweisungen gelten vnd fest stehen sollen/ so müssen sie für allen dingen darthun/ daß dem jenigen/ welcher geheissen wirdt die Herd Christi weyden/ hiemit befohlen werde die vollmacht vber alle Kirchen: vnd daß binden vnd aufflösen/nichts anders sey/ dann vber die gantze Welt herrschen.

Matt. 16. v. 18. Ioan. 21. v. 15.

4. Wie schendtlich sie diese Sprüche vom binden vnd lösen verkehren/ wirdt bald hernach weitleuffiger erkläret werden. Jetzund wöllen wir allein sehen/was sie auß dem vielberühmpten Spruch Christi erzwingen wöllen. Christus verheisset Petro die Schlüssel des Himmelreichs/ vnd sagt/was er binden werde auff Erden/das sol im Himmel gebunden seyn. Wann wir vns vom Verstandt der Schlüssel vnnd des bindens vergliechen haben/ so wirdt aller zanck bald hinfallen/ dann auch der Bapst selbst gern wirdt fahren lassen das mühselige Apostelampt/welches jhm alle die kurtzweil wol vertreiben würde. Dieweil durch die lehr des Euangelij vns der Himmel auffgethan wirdt/ so wirdt sie durch ein liebliche gleichnis mit dem Namen der Schlüssel genennet. Nun werden aber die Menschen auff kein andere weise gebunden vñ gelöset/dann so etliche durch den Glauben Gott versönet werden/ etliche aber durch jren vnglauben mehr bestrickt werden. Aber was er in diesem Spruch dem einigen Petro verheissen/das hat er darnach allen zugleich gegeben vnd behendiget. Ist nun eben dasselbige recht/so dem einigen verheissen/ jhnen allen zu gleich gegeben/ worinn ist dann Petrus höher/ dann seine mitgesellen? Augustinus spricht: Als sie alle mit einander gefragt wurden/antwortet Petrus allein: Du bist Christus. Darauff wirt zu jhm gesagt: Dir wil ich die Schlüssel geben/gleich als hette er den gewalt zu binden vnd zu lösen allein empfangen:

Matt. 16. v. 18. Matt. 18. v. 20. Ioan. 20. v. 23. Repecit. Homil. 124.

gen: So er doch sein antwort für all die andern gethan/ vnnd diese macht mit allen/ in einer Person die einigkeit anbildend/ empfangen hat. Wirdt derhalben er allein genandt für sie alle/ dieweil die einigkeit ist vnder jhnen allen.

Ja dieses aber (sprechen sie) Du bist Petrus/ vnd auff diesen Felß wil ich meine Kirch bauwen: lesen wir nirgent daß es einem andern gesagt sey. Gleich als rühmete Christus daselbst von Petro etwas anders/ dann das Paulus vnnd Petrus selbs von allen Christen rühmen. Dann Paulus machet Christum zum Eckstein / auff welchen alle gebauwet werden/ so zum heiligen Tempel dem Herrn wachsen: Petrus aber heisset vns lebendige stein seyn / die wir auff den außerwehlten köstlichen stein gegründet/ mit Gott vnd vnder vns selbs durch jhn zusammen gefüget werden. Wir sehen/ daß die Apostel Petro gemeiniglich dise ehr geben haben/ daß er das Wort in der gemeinen versamlung thete/ vnd mit fürbringen/ rahten vnd vermahnen/ seinen Mitgesellen gleich als ein anleytung gebe: Aber vom gewalt lesen wir kein wort. 5. Ephes. 2. v. 20. 1. Pet. 2. v. 5.

Jhr vielfeltiges/ närrisch vnd vngereimbtes fürbringen/ damit sie die Welt anfenglich haben äffen wöllen / ist nicht wehrt zu erzehlen/ ich geschweig zu widerlegen: als daß sie sagen: Die Kirch sey auff Petrum gebauwet/ weil gesagt ist: Auff diesen Felß wil ich meine Kirch bauwen. Petrus hatte in seinem vnd der Brüder Namen bekandt / Christus sey der Sohn Gottes. Auff diesen Felsen bauwet Christus seine Kirch: sintemal ein ewig Fundament ist/ wie Paulus sagt/ ausserhalb welchem kein anders kan gelegt werden. 6. Matt. 16. v. 16. 1. Cor. 3. v. 11.

Ja (sprechen sie) das hat eben so wol statt in der gantzen allgemeinen Natur/ als in allen besondern stücken/ daß ein höchstes haupt vber all die andern sey. Den beweiß solcher meynung nemen sie von den Kranichen vnd Bienen/ welche allzeit jhren eignen König wehlen/ vnd nicht viel. Die angezogenen Exempel neme ich zwar an: aber fliegen dann all die Bienen auß der gantzen weiten Welt zusammen/ daß sie ein König vnder sich erwehlen? Es lassen sich ja jede Könige an jhren Bienstöcken gnügen. Also auch vnder den Kranichē hat ein jede Herd jren eignen König. Was köñen sie hierauß anders erzwingen/ dañ daß ein jede Kirch jrē Bischoff habē sol? 7.

9. Sie thun Christo groß gewalt/wann sie vnder diesem schein der allgemeinen Kirchen einen Menschen fürsetzen wöllen / sintemal sie ohne Haupt nicht seyn könne. Dann Christus ist das Haupt/auß welchem der leib zusammen gefüget/ vnd ein glied am andern hanget/durch alle gelencke/ dardurch eins dem andern handreichung thut/ nach dem werck eines jeglichen gliedes in seiner masse/ vnd machet daß der Leib wechset. Da sihestu/wie Paulus alle Menschen/ niemandt außgenommen/ in den Leib setzet vnd fasset/ die ehre aber vnnd den Namen des Haupts allein Christo bleiben lasset. Du sihest/daß er einem jeden glied zugebe ein gewisse masse/ ein gewiß vmbschriebens werck: damit die vollkommenheit der gnaden/ vnd die höchste gewalt zu regieren allein bey Christo stehe. Es ist mir auch vnverborgen/was sie allhie für außflucht suchen/wann jnen dieses fürgeworffen wirdt/nemblich daß sie sagen: Christus werde wol eigentlich genennet das einige Haupt der Kirchen: sintemal er auß eigener krafft vnnd gewalt allein regieret: Aber darneben vnnd vnder jhm könne auch wol seyn ein ander vnderhaupt oder dienstHaupt (wie sie es nennen) welches die statt des Oberhaupts auff Erden verwalte. Aber diese außflucht hilfft sie nichts/ es sey dann daß sie zuvor beweisen/ daß solcher dienst von Christo verordnet sey. Dann Paulus lehret/daß die gantze handreichung durch die gliedmaß außgetheilt sey: die krafft aber von dem einigen Hüpptlischen Haupt herfliesse. Oder wölle sie das klärer gesagt haben/dieweil die Schrifft zeuget/daß Christus das Haupt sey/vnd diese ehr jhm allein zuschreibet/ so sol sie auff keinen andern gezogen werden/ den Christus nicht selbs zu seinem Statthalter gemacht hat. Solches aber wirt nit allein nirgend gelesen/sondern kan auch mit vielen zeugnussen gnugsam widerlegt werden.

Ephes. 4. v. 15.

Ephes. 1. v. 22. & 4. v. 15. & 5. v. 23. Col. 1. v. 18. & 2. v. 10.

10. Paulus mahlet vns etlich mal das lebendige Bild der Kirchen. Aber eines jrdischen Haupts gedencket er nindert. Ja man kan viel mehr auß seiner beschreibung abnemen/daß solch Haupt von der eynsatzung Christi freiñd sey. Christus hat durch sein Auffahrt vns seine sichtbare gegenwertigkeit entzogen: vnd ist doch also auffgefahren/daß er alles erfülle. Darumb hat jhn die Kirch auch noch gegenwertig/ vnnd wirdt jhn allezeit haben. Wie aber/ vnd auff was weise er sich erzeige vnd mittheile/ das erklä-

Ephes. 4. v. 10.

ret Paulus also/ daß er weiset auff die Empter/ die er gebraucht. Der Herr ist in vns allen (spricht er) nach dem maß der gnaden die er einem jeden glied gegeben hat. Darumb hat er etliche gesetzt zu Apostoln/ etliche zu Hirten/ etliche zu Euangelisten/ etliche zu Lehrern/ &c. Warumb sagt er nicht/ er hab einen allen fürgesetzt/ der sein Statthalter sey? Dann solches hat der handel erfordert/ vnd solte in keinen weg außgelassen seyn worden/ wann es wahr were. Christus/ sagt er/ ist in vns vnd bey vns. Wie aber? durch den dienst der Menschen/ welche er zur Regierung seiner Kirchen fürgestellet hat. Warumb sagt er nicht lieber/ durch das vnderhaupt/ welches er an seine statt gesetzt hat? Er sagt wol von einigkeit: aber er verstehet die einigkeit in Gott vnd im Glauben Christi. Den Menschen schreibet er nichts zu denn den gemeinen dienst/ vnnd einem jeden sein masse vnnd werck. Ephes 4. v. 7. & 11.

Doch last vns sehen/ wie fein sie jre schlußrede machen kõnen. Petrus/ sagen sie/ ist der fürnembst vnnd oberste vnder den Apostoln gewesen/ derhalben sol die Kirche/ da Petrus gesessen ist/ auch dasselb Priuilegium võ vorzug haben. In welcher Kirchen aber ist er erstlich Bischoff geweste? Zu Antiochia/ sprechen sie. Demnach wirt die Kirch zu Antiochia von rechts wegen den Primat haben. 12.

Die beste form der Kirchen einigkeit/ sehr schön beschreibet Cyprianus mit diesen worten: Es ist ein Bistumb/ darvon ein jeder ein stück hat/ vnd ist ein einige Kirche/ welche sich in die menge vnd weite durch fruchtbar wachsen außstrecket: Gleich wie die strahlen der Sonnen viel vnnd breit seyn/ aber doch ein liecht: vnd vil äste des Baums/ aber doch ein stam̃ vnd starcke wurtzel: Item/ wie auß einem Brunnen viel bächlein fliessen/ welche sich weit vnd breit ergiessen/ vnnd bleibet doch ein einige quell: Also auch die Kirche durch des Herrn liecht erleuchtet/ erstreckt jhre Strahlen durch die gantze weite Welt/ doch ist ein Liecht/ das sich allenthalben außbreitet/ vnnd der einige Leib wirdt nicht zertheilet/ die äste strecket sie auß durch die gantze Welt/ die fliessenden bächlein lest sie herauß laufen/ doch ist ein Haupt vnd ein Quell. Weiter/ die Braut Christi kan nicht ehebrechen/ Sie kennet nur ein Hauß/ vnnd einer Kammer sauberkeit bewahret sie mit keuscher zucht. Da sihestu wie er das einige 17. De simplicitate Prælatorum.

Priesterthumb Christi allgemein macht/also daß es die gantze Kirche vnder sich begreiffe/vnd von den jenigen/die vnter diesem haupt Bisch offe seind/sagt er/daß sie alle stück desselben gantz inhaben. Wo ist nun der Primat des Römischen Stuls/so das gantze Bistumb allein bey Christo stehet/vñ ein jeder Vnterbischoff ein stück desselben gantz eyn hat? Diesen Spruch hab ich darumb angezogen/damit ich dem Leser in einer kürtze zu verstehen gebe/daß dieser grundt (welchen die Romanisten als fest vnd gewiß setzen) von dem einigen jrrdischen haupt Kirchenregiment/den Alten gantz vnbekandt gewesen sey.

Das VII. Cap.

Vom anfang vnd zunemen des Römischen Bapstumbs/biß es auffgestigen ist zu solcher hochheit/dadurch die freyheit der Kirchen vndertruckt/vnd alle bescheidenheit zerstöret ist worden.

1. Diß gantz Capittel helt fast lauter Historien in sich/vnd ist derwegen schwerlich in eine außzug zu bringen.

BElangend die vralt ankunfft des Römischen Stuls primat/haben wir nichts älters/so zu bestättigung desselben dienen möchte/dann das Decret des Concilij oder versamlung der Bischoffen zu Nicea/darinn dem Römischen Bischoff der erste seß vnder den Patriarchen zugetheilt vnd daneben auffgelegt wirdt/daß er der Statt vnderworffene Kirchen versehen sol. Wann nun das Concilium zwischen jm vnd den andern Patriarchen also abgetheilet/daß es einem jeden seine gemerck vnnd grentzen absteinet: so macht es jhn fürwahr nicht zum haupt vber alle die andern/sondern nur einen auß den fürnembsten.

Wer nun dieselbe Historien zu wissen begert/mag dieselbe im gantzen werck deß Authors lesen.

S. Hieronymus/weil er ein Priester zu Rom war/ist geneigt gnug gewesen das ansehen seiner Kirchen zu rühmen/so viel die sach vnd die zeit hat leiden wöllen: doch sehen wir wie er dieselbe andern Kirchen gleich setze vnd keinen vorzug gestatte. Wenns gilt/sagt er/daß man sich nach dem ansehen richten sol/so ist ja die gantze Welt mehr vnnd grösser dann eine Statt. Was bringstu herfür die gewonheit einer Statt? Was sagstu von wenigen/davon der stoltz herkommen ist? Du handelst wider die Gesetz der Kirchen. Es sey ein Bischoff wo er wölle/er sey zu Rom/ oder zu Eugubio/oder zu Constantinopel/oder zu Regio/so ist er

3. In Epist. ad Euag.

gleiches

gleiches wehrts/vnnd gleiches Priesterthumbs. Die gewalt des Reichthumbs/oder die nidrigkeit des Armuts/machet einen Bischoff weder höher noch nidriger.

Vom Titel des allgemeinen Bischoffs/hat sich erst zur zeit Gregorij der zanck erreget/ vnnd darzu hat vrsach geben Johannes der Bischoff zu Constantinopel / dann derselb wolt sich zum General oder allgemeinen Bischoff machen/ welches doch keiner zuvor sich vnderstanden hat. In diesem streit beklagt sich Gregorius nit/daß jhm seine gebürende Gerechtigkeit genommen werde: sondern schreyt gewaltig darwider/daß solcher Titel vnheilig/ vngöttlich/ ja ein verbott des Antichristen sey: Wann der welcher sich das allgemeine haupt nennen leßt/dahin fiele:so müste(spricht er) auch die gantze Kirche zerfallen. Lib. 4. Epist. 76. Mauricio August.

Das VIII. Cap.

Vom gewalt der Kirchen in Glaubenssachen.

VOlget der dritte Artickel/vom gewalt der Kirchen. Dieser gewalt stehet eins theils in der lehr/darnach im Gerichtszwang/zum dritten im gewalt satzung zu geben. Zu der lehr gehören zwey stück: nemblich der befehl die lehr fürzutragen/vñ die außlegung derselben. Ehe dann wir aber anfangen von jedem insonderheit zu reden / wöllen wir die frommen Leser erinnert haben/ daß sie gedencken/ alles so vom gewalt der Kirchen gelehret wirdt/ auff das end zu ziehen/ darzu er/ laut des zeugnis Pauli/ gegeben ist/ nemblich zur erbauwung/ vnnd nicht zu verderbung. Also aber/ vnnd auff diese weise/wirt die Kirch erbauwet/wann die diener selbs sich befleissen Christo sein ansehen vnverletzt zu erhalten / nemblich/daß er der einige Lehrmeister der Kirchen sey. Dann sonst von keinem andern / dann allein von jhme geschrieben stehet : Den solt jhr hören. I. 2 Cor. 10. v. 8. 2. Cor. 13. v. 10. Matt. 17. v. 5.

Darumb muß man hie gedencken/daß all ansehen vnd wirde/so der heilige Geist in der Schrifft entweder den Priestern/oder den Propheten/ oder den Aposteln/oder der Apostel nachfahren/ zuschreibet/nit eigentlich den Menschen/sondern dem Ampt/welches sie führen/zugegeben werde/ 2.

oder (daß wir richtiger reden) dem Wort Gottes/ welches ampt jhnen befohlen ist. Dann daß wir ordentlich durchauß von einem zum andern gehen/ so werden wir nicht befinden/ daß sie allsampt jrgend ein vollmacht zu lehren oder außzusprechen gehabt/ dann allein im Namen vnd befehl des Herrn. Dann als sie beruffen werden zum Ampt/ so wirdt jhnen zugleich mit aufferlegt/ daß sie auß sich selbs nichts fürbringen sollen/ sondern daß sie reden auß dem Mund des Herrn. Damit auch der Priester ansehen nit verachtet würde/ hat Gott dasselb mit schweren straffen bestättiget. Aber darneben hat er zugleich angezeiget/ welcher gestalt man sie hören sol/ als

Malach. 2. v. 4. v. 6. er saget/ Er hab seinen Bundt gemacht mit Leui/ auff daß in seinē Mund seyn solt dz Gesetz der warheit. Vñ bald darnach thut er hinzu: Des Priesters lefftzen sollen die lehre bewahren/ daß man auß seinem Munde das Gesetz suche. Dann er ist ein Engel des Herrn Zebaoth.

3. Was der Propheten befehl vnd gewalt durchauß gewesen sey/ wirdt

Ezech. 3. v. 17. fein beschriben beim Ezechiel. Du Menschenkind (spricht der Herr) Ich hab dich gesetzt zum Wechter vber das Hauß Jsrael: Darumb soltu das Wort auß meinem Mund hören/ vnd jhnen von mir oder meinet wegen ansagen.

4. Wann du nun die Apostel ansihest/ zeigen sie mit jrem Namen gnugsam an/ wieviel jhnen in jhrem ampt zugelassen sey/ nemblich weil sie Apostel/ das ist/ Gesandten seind vnd heissen/ daß sie nicht schwetzen sollen/ was sie gelüstet/ sondern dessen befehl/ von welchem sie gesandt seind/ trewlich fürtragen. Vnnd die Wort Christi seind klar gnug/ mit welchen er

Matt. 28. v. 19. jhre bestallung gefasset/ als er jnen befohlen hat/ daß sie hinziehen sollen/ vñ lehren alle Völcker/ alles was er jnen befohlen hat. Derhalben ist der Kirchen gewalt nit vnendlich/ sondern vnderworffen dem Wort Gottes/ vnd darinn gleich eyngeschlossen.

5. Wiewol aber das von anfang in der Kirchen golten hat/ vnnd noch heutiges tags gelten sol/ daß die diener Gottes nicht lehren/ was sie von jhm nicht gelehrnet haben: so haben sie doch nach vngleichheit der zeit/ vngleiche weise vnnd wege zu lehrnen gehabt. Vnd die art zu lehrnen so jetzund breuchlich/ ist weit vnderschieden von der so die Propheten vnnd Apostel

postel gehabt. Erstlich/so das wahr ist/was Christus sagt: Daß niemandt den Vatter gesehen habe/dann nur der Sohn/vnd wem es der Sohn wil offenbaren: so haben gewißlich von derselben ewigen weißheit gezogen vnd erleuchtet müssen werden alle/so zum erkantnis Gottes haben kommen wöllen. Wann ich das sage/so verstehe ich/daß Gott auff kein ander weise sich den Menschen offenbaret habe/dann durch den Sohn/das ist/durch sein einige Weißheit/Liecht/vnd warheit. Auß diesem Brunnen haben geschöpfft Adam/Noe/Abraham/Isaac/vnd Jacob/vnd andere/alles was sie von Himmlischer lehre gehabt haben. Vnd eben darauß haben auch geschöpfft alle Propheten/was sie von Göttlicher weissagung gehört vnd in Schrifften nachgelassen haben. Dannoch hat sich diese weißheit nicht allzeit einerley weise herfür gethan. Bey den Patriarchen hat er gebraucht heimlicher offenbarung: aber zugleich zu bestättigung derselben/solche zeichen hinzu gethan/daß sie kein zweiffel hetten/Gott hette also mit jhnen geredt: die Patriarchen haben das was sie empfangen/auff jhre nachkommen mündlich gleich als von handt zu handt fortgesetzt. Matt. 11. v. 27.

Nach dem es aber Gott also wolgefallen hat/ein scheinbarere gestalt der Kirchen zu erwecken/hat er zugleich sein wort in Schrifft verfassen vñ verzeichnē lassen/daß die Priester darauß nemen/was sie dem Volck fürbringen solten: vnd daß nach dieser Richtschnur all fürgetragene lehr gerichtet vñ geprüfet würde. Darnach seind gefolget die Propheten/welche/so vil die lehr belangt/nur außleger des Gesetzes waren/vnd haben nichts dazu gethan dañ nur weissagung von zukünfftigen dingen. Außgenommen diſe/haben sie sonst nichts fürbracht/dañ die reine außlegung des Gesetzes. Aber dieweil dem Herrn gefallen hat/die lehr je lenger je mehr zu erleutern vnd erweitern/damit den schwachen Gewissen desto besser gnug geschehe: so hat Gott auch der Propheten Predigten in Schrifften verfassen lassen/vnd dieselben befohlen für ein stück seines worts zu halten. 6.

Als aber entlich die Weißheit Gottes im Fleisch offenbaret ist worden/hat sie vns mit vollem Mund außgesprochē alles was Menschlich gemüt von dem Himmlischen Vatter fassen kan/oder gedencken sol. Derhalben wir jetzund/nach dem Christus/die Soñe der Gerechtigkeit/erschienē ist/ 7.

ein vollkommenen glantz der warheit haben/ dergleichen die klarheit am hellen mittag zu seyn pflegt/ da zuvor ein tunckel liecht gewesen ist. Dann der Apostel hat nicht etwas schlechtes oder gemeines rühmen wöllen/ als er schreibet/ daß Gott vorzeiten mancherley weise geredt habe zu den Vättern durch die Propheten: Aber zu diesen letzten zeiten habe er zu vns reden wöllen durch seinen geliebten Son. Dann hiemit bedeutet er/ ja erkläret öffentlich/ daß Gott fort mehr nicht/ wie zuvor/ durch andere/ vnnd aber andere reden wölle/ auch nicht eine weissagung nach der andern/ oder eine offenbarung nach der andern geben vnd heuffen wölle: Sondern daß er alle stück der lehre in dem Sohn also erfüllet vnd beschlossen habe/ daß diß das letzte vnd ewige zeugnis zu halten sey.

Hebre. 1. v. 2.

8. Derhalben sey das der endtliche vnd feste beschluß: daß man kein ander Wort Gottes haben vnd erkennen sol/ welches in der Kirchen platz habe/ dann eben das/ so erstlich im Gesetz/ vnd in den Propheten/ darnach in den Schrifften der Aposteln begriffen ist: Vnd daß kein andere weise sey/ die Kirche recht zu lehren/ dann so man alle lehr nach dieser Regel vnd Richtschnur richtet. Wir schliessen auch darauß/ daß den Aposteln mehr nicht zugelassen sey/ dann vorzeiten den Propheten: nemblich/ daß sie die alte Schrifft außlegten/ vnd beweiseten/ daß in Christo erfüllet sey/ was darinn gesagt wirdt: vnnd daß sie solches thun allein auß dem Herrn/ das ist/ auß insprechung vnd eyngebung des Geistes Christi. Es ist auch mit fleiß zu mercken/ daß Christus den Aposteln einen gemessenen befehl gibt/ in dem er dem heiligen Geist diß ampt zuschreibet/ sie zu erinnern/ was er zuvor mündlich gelehret hatte.

Ioan. 14. v. 26. Ioan. 16. v. 13.

9. Doch ist zwischen den Aposteln vñ jren nachfahren dieser vnderscheid/ daß jene gewesen seind gewisse vnd geschworne Notarien des heiligen Geistes/ vnd demnach jhre Schrifften als Gottesbrieffe vnd Sigel zu halten seind: Diese aber vnd alle andere haben kein ander ampt/ dann daß sie allein lehren/ was in heiliger Schrifft verzeichnet vnd versigelt ist. Darumb schliessen wir/ daß es nun den Kirchendienern nicht frey stehe/ daß sie ein neuwe lehr schmiden dörffen/ sondern daß man strack bleiben müsse bey der Lehre/ welcher Gott alle ohn außzug vnterworffen hat. Vnnd wann

ich

ich das sage/so wil ich nicht allein anzeigen/was jedem Menschen in sonderheit/sondern was auch der gantzen Kirchen in gemein zugelassen sey. So viel jede in sonderheit belanget/war Paulus ohn zweiffel den Corinthern vom Herrn verordnet zum Apostel: doch wil er nicht herrschen vber 2. Cor. 1. v. 24.
jren Glauben. Wann er solche freyheit zu lehren für gut erkant hette/daß ein jeder Hirt von rechts wegen ohn widersprechen/beyfall begeren dürffte in allem was er nur fürbrechte: so wirdt er den Corinthern diese ordnung nicht fürgeschriben haben/daß wann zween oder drey Propheten in der Kirchen reden/die andern richten sollen: vnnd da einem andern der da sitzet/etwas bessers offenbaret würde/daß der erste schweigen solte. Dann hiemit hat er niemandts verschonet/dessen ansehen er nicht dem Vrtheil 1 Cor. 14.
vnnd straff Göttliches Worts vnterworffen hette. Aber mit der gantzen v. 29.
allgemeinen Kirchen/möcht jemandt sagen/hat es ein ander meynung. Antwort/Paulus hilfft diesem zweiffel auch ab/da er an einem andern Rom. 10.
ort spricht/Der Glaube sey auß dem Gehör/das Gehör aber auß dem v. 17.
Wort Gottes. Wolan so nun der Glaub allein an dem einigen Wort Gottes hanget vnnd langet/was bleibt dann vbrig dem wort der gantzen Welt? Vnd hie darff niemandt zweiffeln/wer da recht verstehet was Glaub sey: dann er muß so ein steiffen grund haben/daß er wider den Teuffel vnnd alle Pforten der Hellen/sampt der gantzen Welt/vnerschrocken vnd vnüberwindtlich bestehen könne. Eine solche vnbewegliche stärcke aber werden wir sonst nirgendt dann allein im Wort Gottes finden. Zu dem hat es noch ein andere allgemeine vrsach/darauff man allhie sehen sol: nemblich daß Gott darumb den Menschen benimpt die vollmacht neuwe Lehr fürzubringen/damit er allein in der Geistlichen Lehr vnser Lehrmeister bleibe: wie dann er allein der warhafftige ist/vnd weder liegen noch betriegen kan. Diese vrsach gehet eben so wol auff die gantze Kirch/als auff einem jeden Gläubigen in sonderheit.

Wann aber dieser Kirchengewalt gehalten wirdt gegen dem/welches 10.
sich nun etlich hundert Jar im Volck Gottes angemasset haben die Geistlichen Tyrañen/so wirdt es sich nit besser mit einander vergleichen dann Christus vnd Belial. Dann weil sie für bekant setzen/daß ein allgemein Concilium/sey das wahre Ebenbild der Kirchen/so schliessen sie

bald vngezweiffelt auß diesem grund/ daß solche Concilia ohn mittel vom heiligen Geist regiert werden: vnd demnach nicht jrren können. Dieweil sie aber selbst die Concilia regieren vnnd ansetzen/ so geben sie in der warheit jnen selbs zu/ was sie den Concilien wöllen zugeschriben haben. Derhalben wöllen sie/ daß vnser Glaub nach jrem gutdüncken stehen oder fallen sol/ also daß alles was sie zu beyden theilen beschliessen/ bey vns auch gantz fest vnnd beschlossen seyn sol/ das ist/ daß wir entweder vns gefallen lassen/ was sie für gut gesprochen haben/ oder aber verwerffen/ was sie verdampt haben. Vnter des schmiden sie eigenes mutwillens/ hindan gesetzt Gottes Wort/ solche Lehr wie sie wöllen: welcher sie/ nur von wegen jetztgemelter vrsach/ wöllen glauben vnd beyfall gegeben haben. Daß sie haltens darfür/ es sey einer kein Christ/ so er nicht in alle jhre Artickel/ es sey gleich ja oder nein Wort/ einhellig verwillige/ vnnd gründen sich darauff/ daß die Kirche macht habe neuwe Artickel des Glaubens zu machen.

II. Wir wöllen aber erstlich anhören/ mit was beweiß sie darthun/ daß der Kirchen solche macht gegeben sey: darnach wöllen wir sehen/ wie viel jhnen nütze der behelff/ daß sie die Kirch anziehen. Ja sagen sie/ die Kirche hat viel herrlicher verheissungen/ daß sie nimmer von jhrem Breutigam Christo sol verlassen werden/ sondern durch seinen Geist in alle warheit geleitet werden. Aber vnter denen verheissungen/ so sie anziehen/ seind jr viel also geschaffen/ daß sie eben so wol jedem Gläubigen insonderheit/ als der gantzen Kirchen gegeben seind. Aber das wil ich bleiben lassen/ vnnd bekenne eynfältig/ wie die sach an jr selbs ist/ daß der Herr für vnnd für ist bey den seinen/ vnnd sie mit seinem Geist regieret: Vnnd daß dieser Geist nit ist ein Geist des jrthumbs/ vnverstandts/ lügen/ vnd finsternis/ sondern gewisser Offenbarung/ Weißheit/ Warheit/ vnnd Liechtes/ von welchem sie vnbetrüglich lehrnen/ was jhnen geschenckt sey/ das ist/ was da sey die hoffnung jhres Berufs/ vnnd welches sey der Reichthumb seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Aber dieweil die Gläubigen in diesem Fleisch allein die erstlingen/ vnnd nur ein schmack dieses Geistes empfangen/ auch die so mit vberschwenglichen gaben vor andern begnadet seyn: so können sie nichts bessers thun/ dann daß sie/ als

1. Cor. 2. v. 12.

Ephes. 1. v. 18.

als wol bewust jrer schwachheit/ sich jnnerhalb den schrancken Göttliches Worts fleissig halten/ damit sie nicht auß eignem sin zu weit schweiffend/ vom rechten weg sich bald verjren/ so ferrn sie noch lär seind des Geistes/ durch welches anleitung allein/ die warheit von der Lügen kan vnterschieden werden.

Aber allhie werden sie diese außflucht suchen/ daß dieses so einem jeden heiligen stückweiß gegeben wirdt/ dasselbe habe die Kirche gantz vnnd in der fülle. Solches ob es wol etlicher massen ein schein der warheit hat/ so ists doch nicht wahr. Der HERR theilet zwar auß allen gliedmassen die gaben seines Geistes / nach der maß / damit dem gantzen Leibe nichts nottürfftiges mangle / wann die Gaben in gemein angewendet werden. Aber es ist mit der Kirchen Reichthumb also geschaffen/ daß noch viel fehlet an der hohen vollkommenheit/ davon vnsere Widersacher rühmen. Doch hat die Kirch in keinem stück also mangel/ daß sie nicht allzeit habe so viel von nöten vnd genug ist: dann der Herr weiß wol / was jr notturfft erfordert. Aber damit er sie vnter der demut vnd Gottseliger zucht halte/ so gibt er jhr nicht mehr dann er für gut vnd nutz erkennet. Ich weiß auch wol / was sie hie pflegen fürzuwenden / nemblich / daß die Kirch gereiniget sey im Wasserbad durch das Wort des Lebens / auff daß er sie jhme zur herrlichen Braut machete / welche ohn mackel vnnd flecken sey/ vnnd darumb auch anderswo genennet werde ein pfeiler vnnd grundfest der warheit. Aber im ersten Spruch wirdt mehr angezeigt / was Christus täglich in der Kirchen wircke/ dañ was er schon darin verbracht hat. Dañ so wir das nit zugeben/ so müssen wir mit den Pelagianern sagen/ daß die Gerechtigkeit der Gläubigen in diesem Leben vollkomen sey: vnd mit den Catharis vnd Donatisten/ daß keine Kirch daselbst sey/ da man noch gebrechen vnnd schwachheit findet. Der ander Spruch/ hat viel ein andere meynung/ dann sie fürgeben. Dann was wöllen diese wort anders/ dann daß in der Kirchen die Warheit Gottes erhalten wirdt / nemblich/ durch das Predigampt? Dieweil aber diese bewarung welche von der Kirchen geschicht / allein stehet in dem Prophetischen vnnd Apostolischen Ampt/ so folget/ daß alles daran gelegen sey/ daß des Herrn Wort treulich vnd rein erhalten werde.

12.

Ephes. 5. v. 25.

1. Tim. 3. v. 15.

13. Damit aber die Leser desto besser verstehen / worin fürnemblich diese frage stehe/so wil ich kürtzlich anzeigen / was vnsere Widersacher suchen/ vnd worin wir jhnen widerstehen. Daß sie sagen/die Kirche könne nicht jrren/das gelanget dahin/vnd sie deutens auch also/daß / dieweil sie durch den Geist Gottes regieret werde / sie auch sicher ohn das wort hereyn gehen könne: vnnd sie gehe so weit sie wölle / so könne sie nichts halten oder reden/dañ was wahr ist: vnd derhalben da sie etwas außer Gottes Wort beschlossen hat / solle es anders nicht gehalten werden/ dann als ein gewiß Wort Gottes / das vom Himmel komme. Was vns belangt / so wir jhnen diesen Puncten zu geben/ daß die Kirch in sachen die zur Seligkeit von nöten / nicht jrren könne: geschech es in solchem Verstandt / daß sie nicht jrren könte / darumb daß sie alle jre eigne weißheit hindan gesetzt vnd verleugnet / sich vom H. Geist durch das Wort Gottes lehren lässet. Darumb ist dißfalls das der vnterscheid zwischen jhnen vnnd vns: Sie schreiben der Kirchen macht vnnd gewalt zu / ohn Gottes Wort frey zu schalten vnnd zu walten: wir aber wöllen den gewalt der Kirchen an das Wort Gottes gebunden vnd davon nicht abgesöndert haben. Vnd was ist es wunder / so die Braut vnnd Schulerin Christi/jhrem Breutigam vnd Schulmeister vnterthenig ist/ daß sie sich gäntzlich an dem halte was er redt vnd gebeut? Der Geist (spricht er) den ich euch senden werde vom Vatter/wirdt euch in alle warheit leyten. Aber wie? Dann er wirdt euch erinnern alles was ich euch gesagt habe. Derhalben verheisset er vns nichts mehr von seinem Geist zu gewarten/ dann daß er vnser Gemüht erleuchten solle/ die warheit seiner Lehr zu fassen. Darauß ist nu leicht zu schliessen/wie freuentlich vnsere Widersacher handlen / welche sich des heiligen Geistes rühmen / keines andern fürhabens / dann daß sie vnter seinem Namen frembde/vnnd dem Wort Gottes vnbekante Lehren vns eynreden: so er doch mit Gottes Wort vnzertrennlich verbunden seyn wil / wie solches Christus selbs von jhm bezeuget / als er denselben seiner Kirchen verheisset.

Iohan.16. v.7. v.13.

14. Hie murren sie abermals/die Kirche habe etwas hinzu thun müsser zu den Schrifften der Apostelu / oder sie selbs haben nachmals mit lebendiger stimme darthun müssen/was sie nit klar genug mit der Feder an Tag geben

geben hetten / weil Christus jhnen gesagt hat: Ich habe euch noch viel zu sagen / daß jhr jetzund nit tragen könnet. Aber es kan auch ein Kind sehen / daß in den Apostolischen Schrifften / sich reichlich herfür thut die frucht dieser Offenbarung / welche dazumal jnen der Herr verheissen hat. Iohan. 16. v. 12.

Wie? sprechen sie / hat dann Christus nicht glaubwürdig genug gemacht alles was die Kirch lehret vnd setzet / wann er befihlet / daß man den für ein Heyden vnd offentlichen Sünder halten sol / der jr widersprechen darff? Erstlich wirdt da nicht gedacht der Lehre / sondern wirdt allein bestetiget das ansehen der straffen / zu verbesserung der Laster / damit die jenigen so vermanet oder gestrafft werden / sich jhrem Vrtheil nicht widersetzen. Aber das hindangesetzt / was erhalten sie endtlich darauß mehr / dann daß nicht zu verachten ist die einhelligkeit der Kirchen / welche allein in der warheit Göttliches Worts zusammen stimmet? Man sol die Kirche hören / sprechen sie. Wer sagt nein? sintemal sie nichts schleusset / dann auß Gottes Wort. 15. Matth. 18. v. 17.

Das IX. Cap.

Von den Concilien / vnnd jhrem ansehen.

WAnn ich nun gleich alles / was die Kirch belanget / jhnen zulasse / so haben sie doch hiemit nach jrem fürhaben nit viel gewonnen. Dann was von der Kirchen gesagt wirdt / das ziehen sie bald auff die Concilia / sintemal dieselben nach jhrer fantasey an statt der Kirchen seind. Ja daß sie so hefftig streiten von der Kirchen gewalt / das thun sie keiner andern meynung / dann auff daß sie nachmals dem Römischen Papst / vnd seinem anhang alles zuschreiben / was sie hierin erhalten. Ich zwar ehre die alten Concilia von Hertzen. Aber doch hat es hierin sein maß / damit Christo nichts benommen werde. Nun ist aber das die Gerechtigkeit vnd Gewalt Christi / daß er in allen Concilien der öberst President sey / vnd in solcher ehre keinen Menschen neben sich zum gesellen habe. Alsdann aber sage ich / daß er der President sey / wann er die gantze versamlung mit seinem Wort vnd Geist regieret. 1.

Wann man auß der Schrifft wissen wil / was man von den Concilien 2.

halten sol/so findet man kein schönere verheissung/dañ in diesem Spruch
Matth.18. v.20. Christi: Wo zween oder drey versamlet seind in meinē Namen/da bin ich mitten vnter jnen. Aber das kan ebē so wol auff ein jede besondere versamlung gezogen werdē/als auff ein allgemein Concilium. Doch hierin̄ steckt nit der rechte knodt dieser frage/sondern in dē anhang/so dabey stehet/daß nemblich Christus alsdann mitten im Concilio seyn wölle/so ferm es in seinem Namen versamlet wirdt. Sintemal eben so wol die Gottlosen vnd böse Bischoffe sich wider Christum rotten können/als die guten vnd frommen in seinem Namen zusammen komen. Aber davon wirdt nachmals geredt werden. Jetzund antwort ich mit einem wort also/daß Christus nichts verheisse/denn allein denen/so in seinem Namen versamlet werden. Nun sag ich aber nein darzu/daß die im Namen Christi versamlet werden/welche hindan gesetzt Gottes Gebott/darinn er verbeut/ seinem Wort nichts zu oder ab zulegen/eignes gefallens alles schliessen: vnnd sich nicht benügen lassen an der Schrifft Offenbarung/das ist/ an der einigen vollkommener weißheit Regel/sondern auß jhrem eigenen Hirn etwas neuwes erdencken. Fürwahr weil Christus nicht allen vnnd jeden Concilien beyzuwonen verheissen hat/sondern ein eigenes merckmal dabey gesetzt/damit die wahren vnd rechtmässigen von andern zu vnterscheiden/wil vns keins wegs gebüren/diesen vnterscheid zu verachten. Das ist der Bund/den Gott vorzeiten mit den Leuitischen Priestern gemacht hat/daß sie nemblich auß seinem Mund lehren solten.
Malach.2 v.7. Solches hat er auch allzeit von den Propheten erfordert: vnnd eben diß Gesetz hat er auch den Aposteln aufferlegt: Welche diesen Bund verbrechen/den wil Gott die Priesterlich ehr vnd ansehen nicht gönnen.

3. Dann daß sie meynen/die warheit bleibe nicht in der Kirchen/es sey dann daß sie vnter den Hirten statt habe/vnnd die Kirche selbst könne nicht bestehen/sie thu sich dann herfür in den allgemeinen Concilien: das ist noch lang nicht allzeit wahr gewesen/so ferm die Propheten wahre kundtschafft von jhren zeiten vns hinterlassen haben. Es war zur zeit Jesaie ein Kirch zu Hierusalem/welche GOTT noch nicht verlassen
Esa.56. v.10. hatte. Gleichwol redet er von den Hirten also: Alle jhr Wächter seind blind/sie wissen alle nichts: stumme Hund seind sie/die nicht bellen kön-

nen/

nen / sie ligen vnnd schlaffen / vnnd faullentzen gern. Die Hirten selbst wissen nichts vnnd verstehen nichts / vnnd seind allesampt abgewichen ein jeglicher auff seinen weg. Eben also redet Oseas: Der Wächter Ephraim mit Gott / das ist / der sich mit dem Namen Gottes beschönet / ist eines Voglers strick / ein greuwel im Tempel Gottes. Da er die Hirten spottweiß neben Gott setzet: damit anzuzeigen / daß jhr Priesterthumb / dessen sie sich rühmen / ein blosser Deckmantel sey. Diese Kirche wärete biß auff die zeit Jeremie. Nun lasset vns aber hören / was er von jren Hirten saget: Beyde die Propheten vnnd Priester lehren allesampt falschen Gottesdienst. Ose. 9. v. 8. Ierem. 6. v. 13.

Diese ding (möchte jemandt sagen) haben wol platz gehabt bey den Juden: aber vnsere zeit ist frey von solchem vnraht. Wolte Gott es were dem also: aber der heilige Geist hat das widerspiel geweissaget. Dann die wort Petri seind klar: Es waren aber (sprichter) falsche Propheten vnter dem Volck / wie auch vnter euch seyn werden falsche Lehrer / die neben eynführen werden verderbliche Secten. Siheſtu woher der vnraht entspringen werde / nemblich nicht von gemeinen Leyen / sondern von denen / so mit dem Namen der Hirten vnd Lehrer prangen werden? Vnd damit ich mit vnnötiger erzehlung nicht viel Blat voll mache / so werden wir fast durch jeder zeit Exempel biß zum heutigen Tage zu erinnert / daß die warheit nicht allezeit im Schoß der Hirten erhalten werde / vnnd daß auch der Kirchen Heil vnd wolfahrt nicht gäntzlich an den wolstandt der Hirten gebunden sey. 4. 2. Pet. 2. v. 1.

Vñ die thörichten Leut verstehen nit / daß sie eben das alte Liedlein singen / welchs vorzeiten sungen / so dem Wort Gottes widerstrebten. Dann also rüsteten sich wider die warheit die feinde Jeremie: Kompt vnnd laßt vns wider Jeremiam rahtschlagen: Dann die Priester können nit jren im Gesatz / vnd die Weisen können nicht fehlen mit rahten / vnd die Propheten können nit vnrecht lehren. 5. Ierem. 18. v. 18.

Daher ist leicht zu antworten auff das ander / so sie mit den allgemeinen Concilien fürwenden. Man kan nit leugnen / daß die Juden eine wahre Kirche vnter den Propheten gehabt haben. So nun dazumal ein allgemeines Concilium auß den Priestern versamlet wer worden / was 6.

für ein gestalt der Kirchen würde da gewesen seyn? Wir hören was Gott nit von einem oder zweyen/ sondern von dem gantzen standt saget: Es
Ezech. 7. v 6. wirdt bey den Priestern kein Gesatz/ vnnd bey den alten kein Raht mehr
Mich 3. v 6. seyn. Item/ Euwer Gesicht sol zur Nacht/ vnd euwer warsagen zur fin-
1. Reg 22. v. 6. & v. 22. sternis werden. Die Sonn sol vber den Propheten vntergehen/ vnnd der Tag vber jhnen finster werden/ ꝛc. Wolan/ wann alle diese dazumal zusammen kommen weren/ was für ein Geist were Meister gewesen in jrem mittel? Dessen haben wir ein fein beyspiel in dem Concilio/ welches Achab zusammen geruffen hat.

7. Aber ein Exempel/ welches für andern mercklich/ sol vns an aller statt
Iohan. 11. v. 47. gnug seyn. In dem Concilio/ so die Hohenpriester vñ Phariseer zu Jerusalem wider Christum versamlet haben/ was mangels hastu/ so viel zwar die eusserliche gestalt belanget? Dann so dazumal zu Jerusalem die Kirch nicht gewesen wer/ so würde Christus mit jhren Opffern vnd andern Ceremonien keine gemeinschafft gehabt haben. Es wirdt da gehalten die ordenliche versamlung/ der Hohepriester ist da als das Haupt/ der gantze Priesterstandt sitzet dabey in seiner ordnung: vnnd dennoch wirdt darinn Christus verdammet/ vnnd seine Lehr verworffen. Diß Bubenstück erweiset genug/ daß die Kirch in diesem Concilio keins wegs ungeschlossen gewesen sey. Aber man darff sich nit besorgen (sagen sie) daß vns dergleichen widerfahre. Lieber/ wer ist bürge dafür? Dann in dieser sachen allzu sicher seyn/ ist ein sträfflich laßheit. Ja dieweil der heilig Geist durch den Mund Pauli mit außdrücklichen worten weissaget/ daß der abfall kommen werde (welcher aber nit koͤmen kan/ es sey dann daß die Hirten Gott am ersten verlassen) was seind wir dann hie muhtwillig blind zu vnserm verderben? Derhalben keins wegs zu zulassen ist/ daß die Kirch auff der Hirten versamlung stehe/ von welchen der Herr nie versprochen hat/ daß sie allzeit froͤm bleiben sollen/ aber jedertweilen bezeuget/ daß sie böse seyn werden.

8. Aber so offt ein beschluß eines Concilij angezogen wirdt/ so wil ich erstlich mit fleiß erwogen haben/ zu welcher zeit dasselb gehalten wirdt/ auß was vrsach vnnd bedencken/ vnnd was für Leut dabey gewesen: Darnach daß der handel an jhm selbs nach der Schrifft Richtschnur vberlegt werde/ vnd

de/ vnnd solches der gestalt: daß des Concilij außspruch sein krafft habe/ vnnd als ein vorvrtheil gehalten werd/ doch daß die Richtschnur/ davon ich gesagt habe/ nicht außgeschlossen werde. Wolt GOTT aber/ sie hielten alle diese weise/ welche Augustinus fürschreibet im dritten Buch wider Maximinum. Dann als er diesen Ketzer/ welcher von dem/ was die Concilia beschlossen hatten/ viel plaudert/ mit kurtzen worten eyntreiben wolte/ sagt er also: Ich sol dir nicht das Concilium zu Nicea/ vnnd du solst mir widerumb das Concilium zu Arimino nicht fürwerffen/ als ein vorvrtheil. Dann ich bin nicht an des/ vnd du nicht an jenes ansehen gebunden. Es sol mit zeugnissen der Schrifft/ welche nicht mein oder dein eigen/ sondern vns beyden gemein seind/ der handel mit dem handel/ die sach mit der sach/ grund mit grund streiten. Also würde den Concilien jhr gebürlich ansehen bleiben/ vnd daneben behielte die Schrifft den fürgang/ damit alles jhrer Richtschnur vnterworffen würde. Der gestalt nemen wir die alten Concilia gern an/ als das zu Nicea/ zu Constantinopel/ das erste zu Epheso/ vnnd das zu Chalcedon gehalten/ vnd dergleichen welche angestellt seind worden/ fürfallende jrthumb zu widerlegen. Vnnd diese ehren wir als heilig/ so viel die Artickel des Christlichen Glaubens belangt: dann sie halten nichts in sich/ dann reine vnd eigentliche außlegung der Schrifft.

Weiter was sol ich erzehlen/ wie die Concilia wider Concilia streiten? 9.
Vnd hie sol mir niemandt entgegen murren/ daß vnter den streitigen eins nicht rechtmässig sey. Dann woher wöllen wir das wissen? Nemblich daher/ meins erachtens/ daß wir auß der Schrifft vrtheilen können/ daß sein beschluß nicht Christlich ist. Dann diß ist die einige gewisse Richtschnur. Es seind nun vngefährlich auff die neunhundert jar verlauffen/ als das Concilium zu Constantinopel vnter dem Keyser Leo versamlet vnnd außgesprochen hat/ daß man die Bilder in den Kirchen abschaffen vnd zerbrechen solle. Bald hernach hat das Concilium zu Nicea/ welches die Keyserin Irene dem vorigen zu neyd vnd trutz angestellt/ beschlossen/ daß man die Bilder wider auffrichten solt. Welches vnter diesen beyden wöllen wir für rechtmässig erkennen?

Doch finden wir auch in den vralten vnd reinern etwas mangel. 10.

11. Vnd zwar Leo der Römische Bischoff/ darff dem Concilio zu Chalcedon/ welches er doch in den Artickeln der Lehr für rein erkent/ den Ehrgeitz vnnd vnbesonnen freuel fürwerffen. Er leugnet zwar nicht/ daß es ein rechtmässig Concilium sey: aber doch bezeuget er öffentlich/ daß es habe jrren können. Vnd ich gehe hierin auff nichts anders/ dann daß man auß vorgemelten schliessen könne/ der heilige Geist habe auch die Gottseligen vnnd heiligen Concilia also regieret/ daß er doch jhnen etwas Menschliches hat widerfahren lassen/ damit wir nicht allzuviel auff die Menschen bauweten.

12. Aber vnsere Romanisten/ wann sie sehen/ daß jnen in vertheidigung jhrer sachen aller gründtlicher schutz vnnd schirm entsincket/ kommen sie endtlich auff diese eusserste vnd elende zuflucht: Ob sie wol an Verstandt vnnd Raht gantz sinnloß/ vnnd im Hertzen vnnd Willen/ an Haut vnnd Haar böse buben seind: so bleibe doch das Wort des Herrn/ welches gebeut den Fürstehern zu gehorsamen. Lieber ist dem also? Wie aber wañ ich nein darzu sage/ daß solche/ die also geschaffen seind/ nicht Fürsteher seind? Dann sie sollen jhnen nicht mehr zumessen/ dann Josua gehabt hat/ welcher ein Prophet des HERRN gewesen ist/ vnnd ein getreuwer Hirt. Lasset vns aber anhören/ mit was worten er in sein Ampt eyngesegnet werde vom Herrn: Laß das Buch des Gesatzes nicht kommen von deinem Munde/ sondern betrachte es Tag vnd Nacht. Weiche nicht davon weder zur rechten noch zur lincken. Alsdann wirdt dir gelingen in allem das du thust/ vnnd wirst weißlich handlen können. Demnach werden vns das Geistliche Fürsteher seyn/ welche von dem Gesatz des Herrn/ weder auff die eine/ noch auff die andere seyte wancken.

Iosuae. v. 7. 8.

13. Wir sollen aber gedencken/ daß man nicht zu jeden zeiten vnnd allen orten haben kan Athanasios/ Basilios/ Cyrillos/ vnnd dergleichen wahrer Lehr Schirmer vnnd Retter/ wie sie Gott damals erwecket hat. Ja laßt vns bedencken was sich im andern Concilio zu Epheso zugetragen hat/ darin die Ketzerey Eutychis obgelegen ist: der heilige Bischoff Flauianus ins elend verjagt mit etlichen Gottseligen Männern: vnnd viel dergleichen schand begangen worden/ nemblich weil daselbst Dioscorus ein auffrürischer vnnd böser Mann/ vnnd nicht der Geist des Herrn das

Regiment

Regiment hatte. Aber (möchte jemandt sagen) da war die Kirche nicht. Das bekenne ich. Dann dafür halt ichs gäntzlich/ daß die warheit in der Kirchen darumb nit vntergehe/ ob sie wol von einem Concilio verdruckt wirdt: sondern von dem Herrn wunderbarlich erhalten werde/ damit sie zu seiner zeit widerumb herfür breche/ vnnd oblige. Das gestehe ich aber nicht/ daß es durchauß vnnd jmmerdar so seyn müsse/ daß die außlegung der Schrifft/ welche durch willkürliche stimmen des Concilij angenommen ist worden/ recht vnd gewiß sey.

Aber die Romanisten suchen etwas anders/ wann sie fürgeben/ daß 14.
die vollmacht die Schrifft außzulegen bey den Concilien stehe/ also daß man von dannen nicht weiter appelliren dörffe. Dann sie mißbrauchen dieser farben/ daß sie die Außlegung der Schrifft nennen/ alles was in den Concilien beschlossen ist. Vnd dabey bleibets nicht. Sondern da gleich ein Concilium etwas der Schrifft zu wider beschlossen hett/ so muß es ein Außlegung der Schrifft heissen. Christus heisset alle vom Kelch im Abentmal trincken: Das Concilium zu Costentz hat verbotten/ daß er dem gemeinen Mann nicht gegeben werde/ sondern allein von dem Priester so die Meß thut/ getruncken werde. Sie wöllen/ daß wir das jenige für ein Außlegung der Schrifft halten/ welches offentlich der eynsatzung des HERRN Christi zu wider ist. Paulus nennet die verbietung des Ehestandts ein gleißnerey der Teuffel: vom Ehestandt aber sagt der heilige Geist anderswo/ daß er vnbefleckt vnnd ehrlich sey bey allen ständen. Daß sie nachmals den Priestern die Ehe verbotten haben/ das wöllen sie für ein wahre vnnd ohngefälschte Außlegung der Schrifft gehalten haben/ so doch nichts frembders kan erdacht werden. Vnnd wo jemandt darwider mucken darff/ muß er für ein Ketzer geurtheilt werden: sintemal von dem beschluß der Kirchen niemandt appelliren: vnnd an jhrer Außlegung niemandt ohn Sünd zweiffeln darff. Aber dergestalt Gottes Wort der Menschen Vrtheil vnterwerffen/ daß es darumb glaubwürdig sey/ weil es die Menschen gut gemacht haben: ist ein Gotteslästerung/ welche nicht wehrt ist zu erzehlen. Eines wil ich sie doch fragen: So das ansehen der Schrifft in der Kirchen willkür vnnd gefallen gegründet ist/ in welchem Concilio ist das beschlossen worden? Meins

Matth 26 v. 26.

1. Tim. 4 v. 1.

Hebr. 13 v. 4.

bedünckens/ haben sie keins. Warumb hat dann zu Nicea Arius sich vberwinden lassen durch die zeugnis der Schrifft auß dem Euangelio Johannis angezogen? Dann nach dieser meynung war es frey/ dieselben zu verwerffen/ weil keine eines allgemeinen Concilij bestetigung vorher gangen war.

Das X. Cap.

Vom gewalt der Kirchen/ satzungen zu machen vnnd zu ordnen/ darinn der Papst mit seinem anhang ein grausam Tyranney gübet/ vnd die Gewissen vbel gefoltert vnd geplaget hat.

1. FOlget der ander theil des Kirchengewalts/ der da stehen sol/ wie die Papisten wöllen/ in satzungen jhres gefallens auffzudringen/ auß welcher quell hergeflossen seind vnzehlich viel Menschensatzungen/ welche eben so viel strick gewesen seind die armen Seelen zu würgen. Von diesem gewalt ist jetzund zu handlen/ ob die Kirche macht habe mit jren Gesatzen die Gewissen zu binden. Es ist bräuchlich worden/ daß Menschensatzungen genennet werden alle die Gebott/ welche vom Gottesdienst außerhalb seinem wort durch Menschen gemacht vnnd gestellet worden seind. Wider diese haben wir zu streiten/ auff das hiemit eyngetrieben werde die ohnmässige vnd Barbarische Herrschafft/ welcher sich vber die Seelen anmassen/ die/ so für Hirten der Kirchen gehalten seyn wöllen. Dann sie sagen/ daß jre Gesatz/ die sie machen/ geistlich seind/ die Seelen angehörend/ vnd zum ewigen Leben von nöten. Also aber geschicht dem Reich Christi gewalt/ wie ich ohnlängst berürt habe/ vnnd also wirdt die von Christo den gläubigen Gewissen geschenckte freyheit gantz vnterdruckt vnnd zerstöret. Ich wil allhie geschweigen/ auff was Gotteslästerung sie die haltung jhrer satzungen gründen/ in dem sie darauß vergebung der Sünden/ die Gerechtigkeit vnd Seligkeit suchen lehren/ vnd den gantzen grund der Religion vnd Gottseligkeit darauff setzen.

2. Wir sehen/ wie sorgfeltig S. Paulus sich gehütet hat/ die Gewissen zu beschweren/ also daß er auch im aller geringsten ding sie nit hat verstricken dörffen. Vnnd solchs nicht ohn vrsach: sintemal er wol gesehen hat/ wie hoch die Gewissen verwundet würden/ so jhnen auffgedrungen würden

1. Cor. 7. v. 35.

de der nohtzwang in denen dingen / welche jhnen vom Herrn freygelassen weren. Dagegen kan man kaum zehlen die satzungen / welche diese Leut bey schwerer straff der ewigen verdamnis gebotten haben / vnnd streng erfordern als nötig zur Seligkeit. Solche satzungen hab ich mir fürgenommen allhie anzufechten / welche dazu vnnd darumb gemacht werden / daß sie die Seelen jnnerlich vor Gott binden / vnd ein Gewissen machen / als erforderten sie etwas das zur Seligkeit von nöten wer.

3. Diese frag helt darumb viel Leut auff / daß sie zwischen dem Gericht Gottes welches Geistlich ist vnd das Gewissen angehet / vnnd dem jrrdischen Gericht der Menschen / nit genauw genug vnterscheiden. Zu dem / macht diß jhnen den handel schwerer / daß Paulus gebeut / man sol der Obrigkeit gehorsamen / nicht allein der straff halben / sondern auch vmb des Gewissens willen. Darauß folget / daß durch die Bürgerlichen Gesatz auch die Gewissen verbunden werden. Rom. 13. v. 1.

4. Demnach wie die Werck vns anklagen oder entschuldigen vor den Menschen / also zeucht sich das Gewissen auff Gott: daß also ein gut Gewissen nichts anders ist / dann die jnnerlich auffrichtigkeit des Hertzens / welcher meynung Paulus schreibet / daß die erfüllung oder Haupsumma des Gesetzes sey die Liebe so auß gutem Gewissen vnd auß vngefärbtem Glauben herfleußt. Derhalben sagen wir / daß ein Gesetz das Gewissen blinde / wann es den Menschen schlecht vnd gäntzlich verpflichtet / alle Menschen hindan gesetzt. Mit dem / was an jhm selbs mittel ding seind / hat es ein andere meynung. Dann davon sollen wir vns enthalten / so sie etwas ärgernis bringen / aber mit freyem Gewissen. Wie solches Paulus darthut da er von dem Fleisch redet welches den Götzen geopffert ward. 1. Tim. 1. v. 5. 1. Cor. 10. v. 28.

5. Nun wöllen wir wider kommen auff die Menschengesatz. Wann sie der meynung gemacht seind / daß sie vns ein forcht machen sollen / als seyen sie an jm selbs nötig zu halten: so sagen wir / daß hiemit dem Gewissen auffgelegt werde / was sich nicht gebüret. Dann vnsere Gewissen sollen allein durch die einige Richtschnur des Worts Gottes regiert werden / als die nit mit Menschen / sondern mit Gott zu schaffen haben. Vnd hieher gehöret der in hohen Schulen bräuchlich vnterscheid zwischen dem Weltlichen Gericht vnnd dem so das Gewissen eigentlich angehet. Ob-

wol die gantze Welt mit dicker Finsternis der vnwissenheit vmbfangen war/ ist doch diß klein fünckle des Liechtes vbrig bliben/ daß sie erkennet haben/ des Menschen Gewissen sey vber alle Menschliche Vrtheil vnnd Gericht. Wiewol sie das/ so mit einem wort bekant ward/ nachmals mit der that vmbstiessen: hat doch Gott auch dazumal ein zeugnis Christlicher freyheit bleiben lassen/ dadurch die Gewissen vō der Menschen Tyranney befreyet würden. Aber es ist hiemit noch nit auffgelöset der schwere knodt/ der auß den worten Pauli erwechst. Dann so man den Obern gehorsamen sol nicht allein vmb der straff willen/ sondern auch vmb des Gewissens willen/ darauß wil folgen/ daß der Obern Gesatz auch vber das Gewissen herrschen. So nun das wahr ist/ wirdt man eben diß auch von den Kirchensatzungen sagen müssen. Antwort/ Erstlich muß man vnterscheid halten zwischen dem/ was in gemein/ vnd zwischen dem/ was in sonderheit auff etwas gehöret. Dann ob wol jede Gesatz in sonderheit das Gewissen nicht berühren/ werden wir doch gebunden durch das allgemein Gebott Gottes/ welches vns der Obrigkeit ansehen befihlet. Vnd darauff gehet die Disputation Pauli/ daß man die Obrigkeit/ weil sie von Gott geordnet ist/ ehren sol. Daneben aber lehret er noch lange nicht/ daß die Gesatz/ so von jhr gestellt werden/ zu der jnnerlichen Regierung der Seelen gehören: sintemal er allenthalben den Gottesdienst/ vnnd die Geistliche Richtschnur heilig zu leben/ weit vber alle Menschensatzungen erhebet. Zum andern/ ist das auch zu mercken/ (welches doch auß dem vorgehenden fleusset) daß die Menschengesatz/ sie werden gleich von der Obrigkeit/ oder von der Kirchen gemacht/ ob sie wol nötig zu halten seind (ich red von guten vnnd billichen satzungen) doch darumb das Gewissen an jhm selbst nicht binden: sintemal all die notwendigkeit des haltens auff das allgemein end vnd ziel der erhaltung guter Policey gerichtet ist/ vnnd aber nicht stehet in den dingen die gebotten werden. Von dieser zahl aber seind weit alle die satzungen/ so ein newwe weiß Gott zu dienen außerhalb seines Worts fürschreiben/ oder auch ein notwendigkeit machen in freyen vnd mittel dingen.

Rom. 13. v. 1.

6. Solcher art aber seind diſe/ so heut Kirchensatzungen vnter dem Papstumb genennet werden/ welche als ein wahrer vnnd nötiger Gottes-

dienſt

dienst auffgedrungen werden. Wann ich das sage/ so wil ich verstanden haben/ daß jhnen keins wegs gezime/ der Kirchen etwas als nötig zu halten gebieten/ was sie von sich selbs on Gottes Wort erdacht haben. Diese macht weil sie den Aposteln vnbekant gewesen/ vnd so offt den Kirchendienern durch den Mund des Herrn benommen/ nimpt mich wunder/ wie sie doch dieselb wider das Exempel der Apostel/ vnd wider das offentlich Verbott Gottes/ an sich reissen/ vnnd heutigs Tags verthedigen dörffen.

So viel zu vollkommener Regel wol zu leben von nöten war/ hat der Herr gantz begriffen in seinem Gesatz/ daß er den Menschen nichts hinderlassen hat/ das sie dazu thun köndten. 7.

Demnach aber der gantze handel darauff beruhet/ weil Gott der einig Gesetzgeber ist/ so gezime den Menschen nicht/ dieser ehren sich anzumassen: muß man zu gleich die zwo vrsachen/ die wir gesetzt haben/ wol behalten/ warumb der Herr jhm allein das vorbehalte. Die erste ist/ daß sein Wille vns seyn sol eine vollkomene Richtschnur aller Gerechtigkeit vnd Heiligkeit/ vnnd daß derhalben die vollkommene Kunst recht zu leben in dem stehe/ daß wir erkennen was sein Will sey. Die ander/ daß/ so viel belanget die weise jm recht zu dienen/ er allein erkandt werde/ als der einige Herrscher vber vnsere Seelen/ der macht habe zugebieten/ vnnd daß vns gebüre jhm zu gehorsamen. Da man auff diese beyde vrsachen gut acht haben wil/ kan man leicht vrtheilen/ welche Menschensatzungen dem Wort des Herrn zu wider seyen/ nemblich alle die/ von denen man tichtet/ daß sie zum wahren Gottesdienst gehören/ vnnd mit welchen die Gewissen also gebunden werden/ als weren sie nötig zu halten. 8.

Zu dem kompt das auch/ welchs das allerböste ist/ wann man einmal angefangen hat/ den Gottesdienst mit solchem losen tand zu vermenteln/ so folget auß solcher verkehrung alsbald ein ander verfluchter greuwel/ welchen Christus den Phariseern auffruckete/ nemblich daß Gottes Gebott verachtet vnnd vernichtet wirdt/ vmb der Menschen auffsetze willen. 10. Matth. 15. v. 3.

Vber diß seind noch andere zwen nicht geringe mängel/ die wir in gemelten satzungen straffen. Erstlich/ daß sie mehrtheils vnnütze/ jedertwei- 11.

len auch närrichte bräuche fürschreiben: darnach/ daß die Gottsförchtige Gewissen durch den grossen hauffen derselben vberschüttet vnd gleichals in ein Judenthumb verwickelt werden/ daß sie an dem schatten hangen bleibend/ zu Christo nicht kommen können.

14. Ich weiß wol/ mit was grifflichen spitzige Leut diesen verkehrten vnraht beschönen. Sie sagen/ es seyen vnter vns eben so viel grober Leut/ als vorzeiten im Volck Israel. Vmb deren willen sey solch Kinderwerck angefangē/ derwegē ob wol die starckē desselben nit bedürffen/ sollen sies doch nit verachten/ weil sie sehē/ dz solches den schwachē Brüdern nützlich sey. Antwort. Wir wissen wol/ wz man der Brüder schwachheit schuldig sey: aber dagegen sagē wir/ daß mit d' weise dē schwachen nit gedienet wirdt/ da sie mit grossem hauffen der Ceremoniē vberschüttet werden. Gott hat nit vmb sonst den vnterschied gesetzet zwischen dem alten Volck vnd vns/ daß er jenes Kindischer weise durch zeichen vnd Figuren hat vnterweisen wöllen/ vns aber einfältiger ohn solch eusserlich gepreng. Gleich wie ein Kind
Gal. 4. v. 1. (spricht Paulus) vom Zuchtmeister nach gelegenheit des Alters regieret/ vnd vnter der pfleg gehalten wirdt: also auch wurden die Juden vnter dem Gesetz gehalten. Wir aber seind gleich den erwachsenen/ so von den Vormündern vnd Pflegern befreyet/ der Kindischen satzungen nicht bedürffen. Der Herr hat gewißlich wol zuvor gesehen/ was für ein Volck in seiner Kirch seyn würde/ vnd wie dasselb solte regieret werden. Nichts desto weniger hat er der gestalt/ wie gesagt/ zwischen vns vnd den Juden vnterscheiden wöllen. Derhalben ist es ein närrichte fürnemen/ so wir den vnerfahrnen also helffen wollen/ daß wir das Judenthumb so von Christo abgeschafft/ wider auffrichten. Diese vngleichheit des alten vnd newen Volcks hat auch Christus angezeigt mit seinen worten/ als er sagt zu dem
Johan. 4. v. 23. Samaritischen Weiblin/ es sey die zeit kömmen/ daß die wahren anbeter Gott anruffen werden im Geist vnd warheit. Solchs war wol allzeit geschehen/ aber darin scheiden sich die Gläubigen des newen Testaments von den Altvättern/ daß vnter Mose die Geistliche Anruffung Gottes vertunckelt vnnd verwickelt war mit vielen Ceremonien/ nach welcher auffhebung die Anruffung nun einfältiger ist. Derhalben diejenigen/ so diese vngleichheit durch einander mengen/ verkehren die ordnung von Christo gestellt vnd gemacht.

Ich

Ich geschweig hie/ was schädlicher meynung die leut davon geschöpfft haben/ daß es solche opffer seyen/ damit Gott recht verehret/ die Sünde getilget/ die Gerechtigkeit vnnd Seligkeit erworben werde. Von den erdichten wercken redet Gott also/ Warumb zehlet jhr euwer gelt dar/ da kein Brot ist? Item/ Sie ehren mich vergeblich mit Menschen Gebott. Derhalben sie das keins wegs verantworten können/ daß sie das arme Volck in diesem eusserlichen tand der Menschensatzungen suchen lassen die Gerechtigkeit so vor Gott gilt/ damit sie sich vor dem Himmlischen Richterstul schützen vnd bestehen sollen. 15. Iesa. 55. v. 2. c. 29. v. 13. Matt. 15. v. 8.

Diesen fluch dräuwet Gott/ nicht einer oder mehr/ sondern allen vnd jeden zeiten/ daß er mit blindheit vnd sinnlosigkeit schlagen wil die jenigen/ von welchen er mit Menschenlehren geehret wirdt. 16. Iesa. 29. v. 13.

Ich höre wol/ was sie zur antwort geben/ nemblich/ daß jhre satzungen nit von jnen/ sondern von Gott her kommen. Dann die Kirche werde vom heiligen Geist/ damit sie nicht jrren könne/ regiert/ derselben macht aber vnd ansehen stehe bey jhnen. So viel nun gegenwertigen handel belanget/ werden wir leicht befinden/ daß das die Kirche nicht sey/ welche hindan gesetzt alle gemercke Göttliches worts/ frech vnnd mutwillig neuwe weise erdichtet Gott zu dienen. Dann muß nicht das Gesetz so Gott ein mal der Kirchen fürgeschrieben/ ewig bleiben? Alles was ich euch gebiete/ das solt jhr halten/ daß jhr darnach thut. Jhr solt nicht darzu thun/ noch davon thun. Vnd anderswo: Thu nichts zu den worten des Herrn: daß er dich nicht straffe/ vnd werdest lügenhafftig erfunden. Es ist nichts verborgens/ nichts tunckel/ nichts zweiffelhafft in den worten/ darinn verbotten wirdt der gantzen Kirchen/ daß sie vom Wort Gottes nichts nemen/ noch etwas darzu thun solle/ so viel belanget den Gottesdienst vnd heilsam Gebott. Daher seind die herrlichen Sprüch bey den Propheten/ die für vnd für in vnseren ohren schallen solten. Ich hab bezeuget ewre Vätter/ Gehorchet meiner stimme. Vnd dergleichen mehr/ vnder welchen dieser für andern mercklich ist: Meinstu daß der Herr lust habe am opffer vnnd brandtopffer/ als am gehorsam der stimme des Herrn? Sihe gehorsam ist besser dann opffern/ vnnd auffmercken besser/ dann das fett von Widern. Dann vngehorsam ist ein Zauberey Sünde/ vnd widerstreben ist Abgöt- 17. Deut. 12. v. 32. Prou. 30. v. 6. Ierem. 11. v. 7. 1. Sam. 15. v. 22.

terey vnd Götzendienst. Derhalben leicht zu schliessen ist/ was für Menschenfund in dem fall vnder dem Namen der Kirchen verthedigt wirt/daß solches/weil es ein Sünd wider Gott ist/ mit vnwarheit der Kirchen zugemessen werde.

18. Daß man aber die ankumfft vñ vrsprung der satzungē/damit die Kirch bißher ist vndertruckt worden/ziehen wil auff die Apostel/ ist eytel betrug: sintemal die gantze lehr der Apostel darauff gehet/damit die Gewissen mit neuwen auffsetzen nit beschwert/oder der Gottesdienst mit vnsern fündlin besudelt werde. Zu dem/ da den Historien vnd alten Schrifften zu glaubē ist/ so ist den Aposteln nit allein vnbekandt/ sondern auch vnerhört gewesen/was diese jhnen zuschreiben.

20. Damit ichs nit zulang mache/ so wil ich nur ein Exempel fürbringen. Wañ sie jemandt fraget/woher sie jr Weyhwasser habenē Antworten sie bald/von den Aposteln. Gleich als wüste man nit/daß die Historien disen fund einem Römischen Bapst zuschreiben / welcher so er die Apostel zu raht genoñen hette/ so würde er fürwahr nimmer den Tauff mit diesem vnflat besudelt haben.

23. Aber wann die Kirchensatzungen (sprechen sie) vns gleich hundertmal schädlich vnd beschwerlich weren/ so sol man doch denselben ohn widerred gehorchen. Dann es sey hie nit darumb zu thun/daß wir den jrthummen beyfallen/ sondern allein daß wir als vnderthane die strengen Gebott der Obern verrichten/ welche vns nit gebüret abzuschlagen. Aber es ist nicht wahr (wie sie boßhafftig die leut wöllen vberreden) daß es jnen in diser frag allein darumb zuthun sey/daß sie nur vnsern leib mit der schweren bürden der Menschensatzungen drucken: sondern jr ziel vnd zweck ist/daß sie vnsere Gewissen jhrer freyheit/ das ist/ der frucht so sie vom Blutvergiessen Christi bekommen/berauben/vnd sie Knechtischer weise jämmerlich plagen. Doch wöllen wir das auch/ als gehört es wenig zur sache/ passieren lassen. Aber meynē wir/daß wenig daran gelegen sey/daß man dem Herrn sein Reich raubt/welchs er mit solchem ernst jhm wil vorbehalten haben? Es wirt jm aber geraubt/ so offt er mit Menschensatzungen gechret wirt: sintemal er/sein ehr vnd Gottesdienst belangend/allein Meister vnd Gesetzgeber seyn wil. Vnd damit es niemand für gering achte/so last vns hören

ren wie hoch es vō dem Herrn geachtet werde. Dieweil diß Volck (spricht er) mir gedienet hat nach Menschengebotten/vnd lehr: sihe so wil ich auch mit jm wunderbarlich vmbgehen auffs wunderlichst vñ seltzamest. Dañ die weißheit seiner Weisen sol vndergehen/vnnd der Verstand seiner verstendigen sol verblendet werden. Iesa. 29. v. 13.

Es verwundern sich etliche/warumb doch der Herr so hefftig dräuwet/ daß er wunderlich vnd seltzam vmbgehen wölle mit dem Volck/ von welchem er geehrt wirt mit Menschengebotten/vnd daß er saget/es werde jm vergeblich gedienet mit Menschengesatzen. Aber wann sie bedächten/was da sey/in Religion (das ist/Hüñlischer weißheit) sachen allein an Gottes Mund hangen/so würden sie zugleich sehen/daß es nit geringe vrsach habe/warumb der Herr ein greuwel habe an solchen verkehrten diensten/die jm auß lust Menschlicher Vernunfft geleistet werden. Dañ ob wol die jenigen/so solchen Gesetzen in Gottesdienst gehorchen/in jhrem gehorsam einen schein der demut haben: so seind sie doch keines wegs demütig vor Gott/dieweil sie jhm eben dieselbe Gesetz so sie halten/auch fürschreiben. 24.

Vnd das ist die vrsach/warumb Paulus wil/daß wir vns so fleissig hüten sollen/damit wir nicht betrogen werden durch Menschensatzungen/vnnd durch die Geistligkeit/welche er nennet ethelothreskeian, das ist/selberwehlten/vnd ausser Gottes Wort erdachten Gottesdienst. Also helt sichs in der warheit: es muß vnser selbs vnd aller Menschen weißheit zum Narren werden/damit wir jn allein weise seyn lassen. Coloss. 2. v. 4.

Aber dieweil hie zu besorgen/daß nicht auff einem theil die vermeynten Bischoffe darauß ein beschönung nemen/jhre gottlose vnd Tyrannische Gesetz zu vertheidigen / auff dem andern theil aber etliche allzu sorgsam seind/die auß erinnerung vorbemeltes vnrahts/auch den heilsamen Gesatzen gar keine statt geben: so muß ich hie bezeugen/daß ich allein billiche 30.

diese Menschensatzungen/welche in Gottes Wort gegründet/vnd auß der Schrifft genommen/vnnd also durchauß Göttlich seind.

Das XI. Cap.

Vom Gerichtsgewalt der Kirchen/vnd desselben mißbrauch/wie er im Bapstumb zu sehen ist.

1. FOlget das dritte/vnd zwar in wolgeordnetem Regiment das fürnembste stück des Kirchengewalts/nemblich/ der gewalt Gericht zu halten. Der gantze Gerichtsgewalt aber der Kirchen gehört zu der Bußzucht/darvon bald gehandelt werden sol. Dann gleich wie kein Statt noch Dorff ohne Obrigkeit vnd Policeyordnung bestehen kan: also bedarff auch die Kirch Gottes jrer besondern vnd gewissen Geistlichen Policey/welche doch von der Weltlichen gantz vnderschieden ist/ vnd dieselbe nicht allein nichts hindert oder mindert/ sondern viel mehr gar wol hülfft vnd befördert. Demnach wirdt vns dieser Gerichtsgewalt in einer summa nichts anders seyn/ dann ein ordnung von Christo eyngesetzt/ die Geistliche Regierung der Kirchen zu erhalten. Vmb des willen seind vorzeiten gewisse Personen von den Kirchen geordnet worden zum Kirchengericht/welche von jedes sitten gebürliche erforschung gehalten/ die laster gestrafft vnd dem Schlüsselampt fürgestanden haben. Diß meynet S. Paulus in der Epistel zu den Corinthern als er nennet Regierer. Item/ zu den Römern da er spricht: Regieret jemandt/so sey er sorgfeltig Vnd auch in der Epistel zum Timotheo macht er zweyerley Eltesten: etliche die im Wort arbeiten/etliche aber so nicht im Predigampt seind/vnnd doch wol fürstehen. Durch diese letzte gattung verstehet er ohn zweiffel die jenigen so zu Auffsehern des wandels vnd zum Schlüsselampt geordnet waren. Dann dieser gewalt/davon wir hie reden/ hanget gantz vnnd gar an den Schlüsseln/welche Christus der Kirchen gegeben hat/ Matthei am 18. Cap. Da er gebeut/ daß diejenigen/ so besondere vermahnungen verachten/im Namen der gantzen Gemein hart vermahnet/vñ da sie aber in jrer verstockung fortfahren/ auß der Gläubigen gemeinschafft außgeschlossen werden sollen. Nun können aber solche warnungen vnd straffen ohne erkantnis der sachen nicht geschehen. Darumb muß man Gericht vnnd ordnung darzu haben. Derhalben wann wir nicht krafftloß machen wöllen

1. Cor. 12. v. 28
Rom. 12. v. 8.
1. Tim. 5. v. 17.

len die verheissung der Schlüssel/vnnd die außschliessung/ die offentliche vermahnungen/vnd was dergleichen ist/auffheben: so müssen wir der Kirchen einen Gerichtsgewalt zulassen.

Die Kirche aber bindet den / welchen sie in den Bann thut/ 2.
nicht also / daß sie den zum ewigen fall vnnd verzweiffelung verstosse/ sondern daß sie sein leben vnnd wandel verdamme: vnnd wo er sich nicht bessert / jhn seiner verdamnus erinnere. Hinwider löset die Kirche den/welchen sie zur gemeinschafft annimpt: sintemal sie hiemit jhn gleichtheilhafftig macht der einigkeit die sie hat in Christo Jesu. Derhalben damit niemandt der Kirchen Gericht halßstarrig verachte oder nichts darnach frage/ob er durch der Gläubigen vrtheil verdammet werde: so bezeuget der Herr/ daß solches Gericht der Gläubigen anders nicht sey / dann seines eigenen vrtheils außspruch/ vnd daß im Himmel krafft habe/ was sie diß falls auff Erden thun. Dann sie haben Gottes Wort/damit sie die verkehrten verdammen: sie haben auch das Wort/ damit sie die Bußfertigen zu gnaden annemen sollen. Sie können aber nicht jrren/ noch von dem vrtheil Gottes abschreiten: sintemal sie allein richten nach dem Gesetz Gottes/ welches nicht ein vngewisser oder jrrdischer wahn ist/ sondern der heilige vnd Himmlische will vnd außspruch Gottes.

Daß daß etliche sichte/ daß dises alles allein ein zeitlang werendes ding 3.
gewesen sey/weil die Obrigkeit noch ohn Christen waren: die jrren in dem/ daß sie nicht bedencken/was für vnderscheid vnd vngleichheit sey zwischen dem Kirchen vnd Weltlichen Gewalt. Daß die Kirch hat nicht die macht des Schwerts/damit zu straffen vnd abzuwehren/mit den Gewaltzwang/ nicht gefengnis/nicht andere straffen/die ein Obrigkeit anzuthun pfleget. Darnach suchet die Kirch nicht diß / daß der so gesündiget hat / mit den haaren zur straffe gezogen werde / sondern daß er zu williger züchtigung vnd Buß sich eynstelle. Darumb ist ein grosser vnderscheid: sintemal die Kirche sich nichts anmasset / was der Oberkeit eignet: vnnd die Oberkeit dargegen das nicht außrichten kan/ was von der Kirchen gehandelt wirt. Auß einem Exempel wirdt das leichter verstanden: Es hat sich etwa einer voll gesoffen. Geschichts in einer wolgeordenten statt/ so wirdt er mit dem Thurn gestrafft. Hat er vnzucht getrieben/ so folget dergleichen/ oder

auch grösser straff. Hiemit ist den Gesatzen/ der Obrigkeit/ vñ dem Weltgericht ein gnügen geschehen. Nun kan wol geschehen daß er gleichwol in diesem allem kein anzeigung der Buß sehen lasse/ sondern vil mehr darwider murre vnd tobe. Sol dann in solchem fall die Kirch nichts darzu thune Nun können aber solche zum Abendmal nit zugelassen werden ohn nachtheil Christi/ vnd seiner heiligen eynsatzunge. Vnd solches erfordert gemeine Vernunfft/ daß/ der die Kirch durch böse Exempel geergert hat/ dasselb durch öffentlich anzeigung der Buß widerumb abtrage. Die vrsach so die fürwenden/ welche das widerspiel halten/ ist sehr kalt. Christus (sprechen sie) hat diß ampt der Kirchen befohlen/ dazumal als kein solch Obrigkeit war/ die solches verrichtete. Aber es geschicht offt/ daß die Obrigkeit lassz ist/ Ja daß sie etwa selbs strefflich ist/ wie dem Keyser Theodosio widerfahren.

4. Vnd zwar so jemandt die wort Christi beim liecht besehen wil/ wirdt er leicht spürē/ daß daselbs ein stät/ ewigwerende ordnung der Kirchen/ vñ nit allein ein zeitlang werender brauch beschrieben werde. Wie? Wöllen wir dañ sagen/ daß dise verheissung allein auff ein oder wenig jar gehe? Warlich warlich/ ich sage euch/ was jhr binden werdet auff Erden/ sol im Himmel gebunden seyn. Die Obrigkeit/ da sie Gottsförchtig ist/ wirdt sich nit entziehen von gemeinem gehorsam der Kinder Gottes/ davon diß nit das geringste stück ist/ sich der Kirchen/ so nach Gottes wort vrtheilet/ vnderwerffen/ ich geschweig daß sie solch Gericht auffheben solte. Dann was ist ehrlichers (spricht Ambrosius) dann daß der Keiser genennet werde der Kirchen Son? Dann ein frommer Keiser ist jnnerhalb der Kirchen/ vnd nicht vber die Kirchen.

Matt. 16. v. 19. Ioan. 20. v. 23.

Epist. 32. ad Valentianum.

5. Erstlich/ sol diß das entlich ziel seyn/ daß den ergernussen begegnet werde: vnnd da etwas ergernuß erwachsen ist/ dasselb abgeschafft werde. Im rechten brauch des Kirchengerichts seind vornemblich zwey ding zu bedencken: daß diser Geistlich gewalt vom gewalt des Schwerts gantz abgesöndert werde: Darnach daß er nicht nach eines Menschen vrtheil/ sondern durch rechtmessige versamlung/ darzu verordnet/ vollzogen werde. Diß beydes ist also in der ersten vnd reinen Kirchen gehalten worden. Derwegen in dem Paulus anderswo sagt/ daß vns nicht angehe zu richten die

1 Cor. 5. v. 12.

draussen

drauſſen ſeind / vnderwirfft er eben damit die haußgenoſſen der Kirchen dem Gericht/dadurch jhre laſter geſtrafft werden/vnd zeigt an/daß dazumal breuchlich geweſen ſeyen ſolche Kirchengericht / von welchen kein Gläubiger befreyet iſt geweſen.

Solcher gewalt aber/davon wir handeln/ iſt nicht bey einem allein 6.
geſtanden/ daß er ſeines gefallens alles handelte/ ſondern bey der verſamlung der Elteſten/ welcher verſamlung in der Kirchen ſo viel galt/ als ein geſeſſener Rhat in einer Statt. Cyprianus/als er gedeckt/wer zu ſeiner zeit ſolches ampt verwaltet habe/ pflegt er dem Biſchoff zuzugeben den gantzen Geiſtlichen ſtandt. Aber anderswo zeigt er auch an/daß der Geiſtliche ſtandt alſo diſe verwaltung gehabt / daß gleichwol die Gemein darvon nicht außgeſchloſſen würde. Dann alſo ſchreibet er: Von anfang meines Biſtumbs hab ich mir fürgenommen / ohn raht des Geiſtlichen ſtandts/ vnnd ohn verwilligung des gemeinen Volcks nichts zu handeln. Aber der gemein vnd gewöhnliche Proceſſz war diſer/daß das Kirchengericht gehalten vnnd verrichtet würde durch den Raht der Elteſten / welche(wie geſagt)zweyerley waren. Diß werck iſt allgemach von ſeiner erſten ſtifftung abgewichen / daß ſchon zur zeit Ambroſij allein die Clerici das Kirchengericht verwaltet haben.

Epiſt. 14. lib. 3. Epiſt. 19. lib. 2. Epiſt. 18. lib. 3.

Erſtlich haben die Biſchoffe an ſich allein wider all recht vñ billichkeit gezogen/was der gantzen Kirchen gegeben war. Dañ das iſt eben ſo vil als wañ hindan vñ abgeſetzt den gantzen Raht/der Bürgermeiſter allein das Regiment haben wolte. Wiewol er an ehr die andn vbertrifft/doch hat ein verſamlung mehr anſehens dañ ein Mañ allein. Darumb iſt es ein freuel künheit geweſen/ daß ein Mann durch anmaſſung gemeines gewalts/zu Tyrañiſchem mutwillen die thür auffgethan/vnd der Kirchen jr Gerechtigkeit genommen/vnd die Rahtsverſamlung/vom Geiſt Chriſti geſtifftet/ vndergedruckt hat.

Aber(wie ein vnraht auß dem andern allzeit erwechſt)die Biſchoff haben mit der zeit diſe laſt/als für jre Perſon vil zu geringfüge/von ſich auff andere geſchobē. Daher ſeind erwachſen die Officiales/welche Statthalter haben ſeyn ſollen das Kirchengericht der Bußzucht an ſtatt jhrer Biſchoffen zu verwalten. 7.

Von gewalt aber des Schwerts/welchē ſie jnē auch zueignē/weil er nit 8.

wider die Gewissen gebraucht wirt/ gehört nicht hieher jetzund zu handeln. In welchem stück doch auch wol zu mercken ist/ daß sie durchauß jhrer art nicht vergessen. Wann wir hierinn Christi bedencken vnnd meynung sehen / so ist kein zweiffel / daß er die diener seines worts von Weltlicher Herrschafft vnnd irrdischem Reich abziehen hat wöllen/ da er sprach: Die Weltlichen Könige herrschen: Jhr aber nicht also.

Luc. 22. v. 25.

9. Wann das die schöne zierde des heiligen ampts ist / daß sie so hoch gestiegen seind/ daß auch die höchsten Potentaten sich vor jhnen entsetzen müssen: so mögen sie mit Christo wol hadern/ welcher jhrer ehren gar viel zu nahe geredt hat. Dann was köndte schmehlichers/ nach jrer meynung/ gesagt werden/ dann diese wort? Die Weltlichen Könige vnd Fürsten herrschen vber jhr Volck: Jhr aber nicht also. Vnnd hiemit leget er doch seinen dienern kein härter Gesetz auff / dann er zuvor jhm selbs gemacht vnnd angenommen hat. Wer hat mich gesetzt (spricht er) zum Richter oder Erbtheiler zwischen euch? Wir sehen / daß er das Richtampt strack von sich weiset: welches er nicht thun würde / wann solches seinem ampt gemeß were. Solten nun die diener sich nicht zwingen lassen vnder das joch/ dem sich der Herr selbs vndergeben hat?

Matt. 20. v. 25. Luc. 22. v. 25. Luc. 12. v. 14.

Das XII. Cap.

Von der Kirchen Bußzucht/ deren brauch fürnemblich stehet im Straffampt vnd Bann.

1. VOn der Kirchen Bußzucht/ so wir biß hieher gespart haben/ müssen wir kurtzen bericht thun. Solchs desto besser zu verstehen/ wöllen wir die Kirch abtheilen in zween orden: nemblich/ die Clerisey/ das ist/ Kirchenpersonen/ vñ das gemein Volck. Die Clerisey nenne ich mit gewöhnlichen Namen die / so das öffentlich ampt in der Kirchen führen. Wir wöllen aber erstlich reden von der gemeinen Bußzucht/ welcher alle vnderworffen seyn sollen. Demnach wöllen wir kommen auff die Clerisey/ welche neben der allgemeinen/ jhre besondere hat.

2. Der erste grund der Bußzucht ist/ daß sonderliche vermahnungen statt

statt haben/das ist/ so jemandt sein ampt nicht willig thut/ oder sich vngebürlich halt/ oder vnehrlich lebe/ oder sonst etwas straffwirdigs begangen hat/daß er sich lasse vermahnen: vnd daß ein jeder seinen Bruder/wenn es die sach erfordert/sich befleisse zu ermahnen. Fürnemblich aber sollen jnen das angelegen seyn lassen die Hirten vnd Eltesten. Da jemandt solche vermahnungen mutwillig außschlegt/ oder mit beharrung in lastern sich als ein verächter erzeigt/nach dem er zum andern mal in beyseyn etlicher zeugen vermahnet worden ist/befihlet Christus einen solchen zu beruffen für das Kirchengericht/ welches ist die versamlung der Eltesten/ vor welchen er ernster sol vermahnet werden/ als im Namen der Gemein/ auff daß er in ansehung der Kirchen/sich vnderwerff. Kan er dan auch also nit gebrochen werden/sondern beharret in seiner vntugend/ alsdañ gebeut er einen solchen/als ein verächter der Kirchen/von der gemeinschafft der Gläubigen außzuschliessen. Matt. 18. v. 15. & 17.

Aber dieweil er daselbst allein von geheymen lastern redet/muß man dieses vnderscheid setzen/daß etliche Priuat vnd geheyme Sünde seind/etlich offenbare/vnd bekante. Von dem ersten sagt Christus einer jeden Priuatperson: Straffe jhn zwischen dir vnd jhm allein. Von den offenbaren sagt Paulus zum Timotheo: Straffe sie vor allen/auff daß sich auch die andern förchten. 3. Matt. 18. 1. Tim. 5. v. 20.

Zu dem ist auch hie diser ander vnderscheid zu merckē/daß etliche Sünden sind mängel oder bresten/ etliche sind grobe schand vnd laster. Diese letzte zu verbessern muß man nit allein vermahnung vnd straff gebrauchē/ sondern ein scherpffere artzney/wie Paulus beweiset/der einen Blutschender zu Corintho nit allein mit worten züchtiget/sondn auch mit dem Bañ straffet/so bald er das laster erfahrē hat. Damit aber solch vrtheil der Kirchen niemandt verachte/oder gering achte/so er durch die stim̃e der Gläubigen verdampt worden/ hat der Herr bezeuget/ daß solches anders nicht sey/ dann ein anspruch seines vrtheils/vnd daß auch im Himmel sol krafft haben/was sie auff Erden gemacht haben. 4. 1. Cor. 5. v. 4. Matt. 16. v. 19. Matt. 18. v. 18. Ioan. 20. v. 23.

Es seind aber dreyerley ende oder nutz/darauff die Kirch sihet in solchē straffen vnd Bannen. Das erste ist/damit nicht mit Gottes schmach vnder die Christen gezehlet werdē/die ein schendtlich leben führen/ gleichsam 5.

Coloss. 1. v. 24. als were die heilige Gemein Gottes ein Rotte böser schandtbuben. Vnd allhie muß man auch wahrnemen des Abentmals des Herrn / damit es durch liederliche außtheilung nicht entheiliget werde.

Zum andern dienet es dazu/auff daß durch stäte gemeinschafft der bösen/wie gemeinlich geschicht/die frommen nicht verderbet werden. Der dritte nutz ist/daß die lasterhafften Personen schamrot werden/vnd anheben jre schandt zu bereuwen.

6. Nach vermeldung dieser endtlichen vrsachen/ist es nun an dem/daß wir sehen wie vnd was gestalt die Kirch diß stück der Bußzucht/so im Gerichtszwang stehet/vollnziehe. Erstlich solien wir behalten die droben gesetzte abtheilung/daß etliche Sünden offenbar seind/etliche heimlich. Offenbare sind/die nit allein einen oder zween zeugen haben / sondern öffentlich vnd mit verletzung der gantzen Kirchen begangen werden. Die heimliche nenne ich/nicht die den Menschen gantz verborgen sind / als da sind der heuchler (dann dise fallen nicht in das Gericht der Kirchen) sondern solche Sünden/welche wol nicht gar ohn zeugen sind/ vnd dannoch nicht öffentliche. Die erste gattung erfordert nicht die staffeln/von Christo droben erzehlt: sondern die Kirche/so bald etwas dergleichen entstehet/sol jhr ampt thun in beruffung des Sünders/vnnd straffung desselben/nach gestalt der vbertrettung. In der andern gattung kompt man nicht zu der Gemein/biß halßstarrigkeit mit vnderleufft/ nach der Regel Christi Wann man aber zur erkantnus der sachen kompt/ alsdann sol betrachtet werden die andere abtheilung vnd vnderschied zwischen den lastern vnd mängeln. Dann in geringen Sünden muß man nicht so scharpff fahren: sondern ist gnug an der Wortzüchtigung/ welche gelind vñ Vätterlich seyn sol/ also daß sie den Sünder nicht verbittere oder für den Kopff stosse/sondern dahin bringe/ daß er in sich selbs gehe / vnd sich mehr freuwe der straffe/ dann darob trauwrig werde. Die laster aber gebürt sich mit schärpfferer artzney zu züchtigē. Daß es nit gnug ist/so/der durch böß/ärgerlich fürnemen die Kirche verletzt hat/ allein mit worten gezüchtiget werde/ sondern sol ein zeitlang der gemeinschafft des Abendmals beraubt werden / biß er seiner besserung gläubwirdige anzeigungen gebe. Dann Paulus gegen den Corinther nit allein wortstraffe brauchet/ sondern jn auß der Kirchen

1. Cor. 5. v. 5.

stösset/

stösset/vnnd schilt die Corinther daß sie jhn so lang geduldet haben. Diese weiß hat die alt vnd reine Kirch gehalten/weil noch gut Regiment gestanden ist.

Von dieser Bußzucht war niemandt außgenommen/also daß auch die Fürsten sampt den Leyen sich derselben vnderwarffen. Vnd billich/sintemal sie wusten/daß es war Christi ordnung/welcher aller Königē Scepter vnd Kronen billich vnderworffen seyn sollen. Demnach Theodosius/als er von Ambrosio von wegen des Blutbads zu Thessalonica/so auß seinem befelch geschehen/der gemeinschafft des Abentmals beraubet war/ warff er von sich all den Königlichen zierat/beweinet öffentlich in der Kirchen seine Sünde/dareyn er durch anderer betrug gerahten war/bat verzeihung mit seufftzen vnd flehen. Diese that war hochlöblich. Dann die grösten Herrn sollen das für keine schand halten/so sie sich für Jesu Christo dem Herrn aller Herrn demütigen/ vnd die Knie biegen/ sollen auch kein mißfallen dran tragen/daß sie von der Kirchen gerichtet werden. Diß vermelde ich allein/daß dieses der rechtmessige Proceß sey/in außschliessung eines Menschen/welchen Paulus zeuget/so nit die Eltesten allein besondern solches thun/sondern mit wissen vnd willen der Gemein: Der gestalt/daß der gemein pöfel den handel nit regiere/sondern als ein zeug vñ auffmercker dabey sey/damit nicht etwas auß mutwillen von etlich wenigen gehandelt werde. Der gantze Proceß aber des handels sol nebē der anruffung Göttliches Namens ein solche dapfferkeit haben/ dabey die gegenwertigkeit Christi gespüret werde/ daß kein zweiffel sey/er sey selbs in solchem seinem Gericht der Richter/oder der Presidēt. 7. Ambrosius lib. 1 Epist. 3.

Doch sol das auch hiebey nit vergessen werden/daß der Kirche gezieme ein solcher ernst/der mit dem Geist der sanfftmut vereiniget sey. Dañ man muß sich allezeit hüten/wie Paulus befihlet/ damit der jenige so gestrafft wirdt/in allzu grosser trauwrigkeit nicht versincke/ sintemal auff diese weise auß der artzney ein gifft würde. Demnach wann der Sünder sein zeugnus der Buß der Kirchen darthut/vnd mit solchem zeugnus dem Ergernus/so viel an jhme ist/abhilfft: So sol er nicht weiter gedrungen werden. 8. 2 Cor. 2. v. 7.

Gleich aber wie im gantzen leib der Kirchen diese sanfftmütigkeit er- 9.

fordert wirt/daß man freundlich vnd nit nach der höchsten scherpff fahre/
2. Cor. 2. v. 8. wider die gefallenen/ sondern viel mehr nach dem befehl Pauli die lieb an jnen beweise: also sol auch ein jeder insonderheit für sich zu gleichē glimpff vnd freundligkeit geneigt seyn.

10. Demnach ob wol die Kirchēzucht nit leidet/daß man freundlich haußgemeinschafft halte mit den außgeschlossenē: Sollen wir vns doch befleissen/so viel müglich/daß sie zur besserung gereitzet/ sich zu der gesellschafft
2. Thess. 3. v. 15. vnd einigkeit der Kirchen herbey thun/wie auch der Apostel lehret. Haltet sie nicht(sagt er) als feinde/sondern straffet sie als Brüder.

11. Das gehört auch insonderheit zum glimpff der Bußzucht/davon Augustinus wider die Donatisten handelt/daß Priuatpersonen/so sie sehen/ daß die laster von den Elteſten nit fleissig gnug gestrafft werden/nicht darumb bald sich von der Kirchen absöndern/oder daß die Hirten/wañ sie nit alles was zu straffen ist/ nach jrem sin außfegen können/das ampt darumb fallen lassen/ oder durch vngewöhnliche scherffe die Kirch vervnrühigen.
Libr. 2. contra Parmen. cap. 1. Dañ das ist gewißlich war/was er schreibt/neimlich daß ein jeder/ der mit straffen verbessert/was er kan/oder was er nicht verbessern kan/ vnverletzt das band der liebe/ außschleust/ oder was er vnverletzt das bandt der liebe nit außschliessen kan/rechtmessiger weise rüget oder gedultig vertregt: von dem fluch loß vnd ledig sey.

14. Das ander stück der Bußzucht welches eigentlich zum Schlüsselgewalt nit gehört/ stehet dariñ/ daß nach gelegenheit der zeit/ die Hirten das Volck ermahnen/entweder zum fasten oder zum gemeinen gebett/oder zu andern vbungen der demut/der Buß/ vnnd des glaubens/davon in Gottes wort kein gewisse zeit/ maß vnd weise fürgeschrieben/ sondern der Kirchen vrtheil heimgestellet wirt. Dieses stück der Bußzucht/wie es nützlich ist/also ist es bey der alten Kirchen von den Aposteln her allzeit breuchlich gewesen / wiewol auch die Aposteln selbst nicht die ersten anfenger seyn/ sondern haben das muster genommen auß dem Gesetz vnnd Propheten. Dann daselbst sehen wir/so offt ein schwere sach fürfiel/ daß die Gemein zusammen beruffen/ gemein Gebett auffgelegt/ vnnd fasten angesetzt ward.

22. Folget der ander theil der Bußzucht/so fürneimlich die Kirchēpersonen ange-

angehet. Dieser ist begriffen in den Canonibus/welche die alten Bischoffe jhnen vnd jrem orden gestellet vnd auffgelegt haben. Solche sind/daß kein Kirchenperson ein Jäger/oder Spiler/oder Zechbruder seyn sol: daß keiner beym tantzen/vñ dergleichen geilheit sich finden lasse. Darauff sind auch straffen gesetzt worden: damit die Canones ein ansehen hetten/ auff daß sie niemandt vngestrafft verbreche. Der vrsach halb ward einem jeden Bischoff befohlen die Regierung seiner Kirchenpersonen/ daß er sie nach inhalt der satzungen im zaum hielte. Vmb des willen waren angestelt järliche visitationes vñ synodi, das ist/ versamlungen/ auff daß so jemandt sein ampt nicht thete/vermahnet würde/ vnd da jemandt gesündigt hette/ nach gelegenheit der vbertrettung gestrafft würde. Die Bischoffe auch selbs hatten järlich jhre Prouincialversamlung/ nach altem brauch zwey mal/dariñ gerichtet wurden/ welche etwas wider gebür begangen hatten. Deñ da etwa ein Bischoff raucher vnd tyrañischer war wider seine Geistlichen/ so erschiene der so sich des Bischoffs zu beklagen hatte/in obgemelter versamlung/vnd sein sach wurde daselbst gerichtet. Solches geschach/ wann gleich nur einer klagte. Die straff war sehr scharff/ daß der so gesündiget hat/des ampts entsetzt/vñ ein zeitlang des Abentmals beraubt ward. Dieweil aber solche ordnung für vnd für im schwang gieng/ward im abscheid jeder versamlung gewiß ort vñ zeit der künfftigẽ versamlung angesetzt. Dañ ein allgemein Conciliñ ansetzen/hat allein dẽ Keyser gebürt/wie alle die alten außschreibungen bezeugen. Vñ zwar wil sichs gebüren/ daß mit freundlicherm vnd schlafferem zügel(also zu reden)der gemeine pöfel gezogen werde: die Kirchpersonẽ aber scherffer zucht vnder sich halten/ vñ den zaum jhnen selbs nicht so weit/ als andern lassen. Diß alles aber wie es in abgang kommen/ist ohn noht zu erzehlen/ sintemal nichts vngezämters noch vngezogeners kan gedacht werden/ dann eben dieser standt/ vnd der mutwill so groß worden/daß die gantze Welt darüber schreyet.

In einem ding seind sie allzu rauch vñ streng/ daß sie den Priestern die Ehe nit zulassen wöllẽ. Was für freyheit zu huren bey jnen im schwang ge- 23.
he/ist vnvonnöten zu sagen/vnd vnderm schein dieser vnflätigen vnd gar stigen heiligkeit/daß sie sich des ehelichen stands enthalten wöllen/ habẽ sie

sich zu aller vnzucht ergeben vnd sind darinn verhertet. Gewißlich ist dieses verbott der Priester Ehe geschehen auß gottloser Tyranney/ nicht allein wider Gottes Wort/sondern auch wider alle billigkeit. Ich geschweige/ daß Paulus an vilen orten haben wil einen Bischoff der eines Weibs Mann sey. Aber was hat hefftigers können gesagt werden/dann da er auß eyngebung des heiligen Geistes ansaget/daß in den letzten zeiten seyn werden gottlose leut/so die Ehe verbieten werden: vnd nennet sie nit allein verführer/sondern Teuffel?

1.Tim 3. v 2. Tit 1.v.6. 1.Tim.4. v.5.

24. Paulus setzet den Ehstandt vnder die tugenden eines Bischoffs. Diese lehren/ es sey ein vntreglich laster im Kirchenstandt. Da bedenck doch ein jeder bey sich selbs/ auß was werckstatt diß herfliesse. Christus thut dem Ehstandt dise ehr/daß er vns den fürstelt zum Spiegel seiner heiligen vermehlung mit seiner Kirchen. Was kan herrlichers gesagt werden zum preiß des Ehestands? Mit was schame kan dann vnrein oder befleckt genennet werden der standt/darinn das Bild der Geistlichen gnaden Christi leuchtet?

Das XIII. Cap.

Von Gelübden/durch welche freuentliche versprechung ein jeder sich selbs jämmerlich verwickelt hat.

1. ES ist zwar zu erbarmen/daß die Kirche/ deren freyheit durch das theure lösegelt des Bluts Christi erkaufft war/mit grausamer tyranney so vertruckt/ vnnd mit grossem hauffen der Menschensatzungen fast vberschütt worden ist: Aber die besondere eins jeden torheit zeiget darneben an/daß nit ohn gerecht vrsach von Gott so viel dem Sathan vnd seinen dienern verhengt ist worden. Dann es ist dabey nicht blieben/ daß man hindan gesetzt die Herrschafft Christi/ aller handt joch/von falschen lehrern auffgelegt/getragen hat/es sey dann sach daß ein jeder insonderheit jhm selbst auch eigne last aufflüde: ja jhm selbst eigne gruben machete/sich desto mehr zuvertieffen. Solchs ist geschehen/in dem einer vmb den andern erdacht haben gelübde/ darauß zu allgemeinen banden/ gröber vnd härter verstrickung kommen ist. Demnach wir dann gelehrt haben/

ben / wie durch vermessenheit deren so vnder dem Namen der Hirten geherrschet haben in der Kirchen / der Gottesdienst verfelschet ist worden / in dem sie mit jhren vnbillichen Gesatzen die armen Seelen verstrickt haben: wirdt nicht vnbequem seyn / allhie auch mit anhencken den andern vnrahte. Damit man aber desto baß sehe / was höchster schaden auß den Gelübden entstanden sey / sollen die Leser vorgesetzte gründe behalten. Dann erstlich haben wir gelehrt / daß alles / was zu anstellung eines Gottseligen vnd heiligen lebens gehören mag / im Gesetz begriffen sey. Weiter haben wir gelehrt / daß der Herr / vns desto besser von ertichtung neuwer werck abzuhalten / all das lob der Gerechtigkeit in den schlechten gehorsam seines willens eyngeschlossen habe. Wann dem nun also / ist leicht zu vrtheilen / daß alle ertichte Gottesdienst / die wir vns selbs Gott damit zu versöhnen erdencken / jhm keines wegs angenem seind / wie sehr sie vns gefallen mögen. Vnd fürwahr der Herr selbs verwirfft sie nicht allein öffentlich an vielen orten / sondern hat auch ein abschewlichen greuwel darob. Darauß entspringet die frag von den gelübden / die ausserhalb dem außdrücklichen Wort Gottes geschehen / was man darvon halten sol / ob sie von Christen recht gelobt werden mögen / vnnd wie ferrn sie binden. Dann was vnder den Menschen ein verheissung heisset / das wirdt gegen Gott ein gelübde genennet. Den Menschen aber verheissen wir die dinge / so wir jhnen angenem vermeynen seyn / oder aber auß pflicht schuldig seind. Darumb wil sich gebüren / daß grösser andacht vnd ehrerbietung sey in den gelübden / so auff Gott selbs (mit dem fürnemblich in ernst zu handeln ist) gerichtet werden.

Wann wir aber nicht jrren wöllen im vrtheil / welches rechtmessige gelübde oder widersinnige seind: so müssen wir drey ding erwegen: nemblich / wer der sey / dem man etwas gelobet: wer wir seind so da geloben: endtlich mit was gemüt wir geloben. Das erst gehet darauff / daß wir gedencken / daß wir mit Gott zu thun haben / welchem vnser gehorsam so wol gefelt / daß er alle selberwehlte Gottesdienst / wie schön sie jmmer seyn mögen in den Augen der Menschen / verdammet. Wann nun all selberwehlte Gottesdienst / die wir ohn befehl erdencken / Gott abschewlich seind / 2. Coloss. 2. v. 3.

so folget/daß jm keiner angenem seyn könne/er werde dann in seinem wort gebillicht. Derhalben sollen wir vns nicht so viel anmassen / daß wir Gott etwas geloben dörffen/ davon wir kein zeugnis haben/ wie es jm gefalle. Dann daß Paulus lehret/ was nit auß dem Glauben geschehe/ das sey Sünde: weil solches auff alle vnd jede werck sich erstrecket / hat es fürwahr auch fürnemblich alsdann statt/ wann du dein gedancken strack auff Gott richtest.

Rom. 14. v. 23.

3. Jm andern stück/das hiebey/wie gesagt/ zu betrachten/ wirt das begriffen/daß wir vnser vermögen ermessen/ vñ vnsern beruff anschauwen/ daß wir die Gabe der freyheit/welche vns Gott gegeben/nicht vbergeben. Dann wer etwas gelobet/ das entweder seines vermögens nicht ist/ oder mit seinem beruff streitet/der ist freuel vnnd vermessen: vnnd wer Gottes gnad/dadurch er zum Herrn vber alles gemacht wirt/verachtet/der ist vndanckbar. Wann ich das sage/ so meyn ich nicht/daß etwas dermassen in vnser Handt stehe / daß wir vermög eigner krafft solchs Gott verheissen köndten. Dann es ist mit grundt der warheit im Concilio zu Araustica beschlossen / daß nichts rechtmessig Gott gelobet werde / dann was wir von seiner Handt empfangen haben: sintemal alles was jm auff geopffert wirt/ sein blosse Gaben seind. Aber dieweil nach der Gnade Gottes vns etliches geben ist / nach seiner Gerechtigkeit aber etliches versagt ist / sol ein jeder auff die maß verliehener gnaden (wie Paulus befihlet) achtung haben. Demnach verstehe ich hie anders nichts/dann daß du die gelübde richten solt nach der maß welche dir Gott mit seiner schenckung fürschreibet/ damit du nicht durch vberfahren vnd vbermachen / dich selbst stürtzest. Exempel. Als die Meuchelmörder/ deren Lucas meldung thut/ gelobten weder zu essen noch zu trincken / biß sie Paulum getödtet hetten / wann gleich das fürnemen nicht gottloß / were doch die vermessenheit nicht zu dulden gewesen/ daß sie eines Menschen leben vnd todt jhrem gewalt vnderwarffen. Also ist Jephthe vmb seiner thorheit willen gestrafft worden/ als er auß schwindem Hirn ein vnbesunnen gelübd that. Vnd in diesem Narren Orden stehet oben an/das gelübd vom Ehlosen leben. Dann die Pfaffen/ Mönch vnd Nonnen geloben vnd versprechen ewige keuschheit zu halten/auß vergessung jhrer schwachheit. Auß welchem Wort Gottes

Rom. 12. v. 3. 1. Cor. 12. v. 11.

Actor. 23. v. 12. Iud. 11. v. 30.

aber

aber seind sie gelehrt worden/ daß sie jhr gantzes lebenlang Keuschheit haben vnnd halten werden/ wie sie dieselb versprechen? Sie hören von dem allgemeinen standt der Menschen/ Gottes stimme: Es ist nicht gut daß der Mensch allein sey. Sie verstehen/ vnd wolt Gott sie fületen es nicht/ daß die Sünde in vns bleibend nicht ohn hefftige stachel sey. Mit was vermessenheit dörffen sie auß dem allgemeinen Beruff tretten jhr gantz lebenlang? Weil die gabe der Keuschheit offt auff ein gewisse zeit/ nach dem es die gelegenheit erfordert/ verliehen wirdt. In solchem eigen sinn dörffen sie Gott nicht zum Helffer gewarten/ sondern viel mehr daran gedencken was gesagt ist: Du solt Gott deinen Herrn nicht versuchen. Das heißt aber Gott versuchen/ der erschaffenen von jm Natur widerstreben/ vnd gegenwertige seine Gaben vnnd mittel verachten/ als giengen sie vns nicht an. Gene. 2. v. 18. Deut. 6. v. 16.

Jetzundt komme ich nun auff das dritt/ daß nemblich viel daran gelegen sey/ mit was Gemüht vnnd vorsatz du dein gelübd thust/ so fern es Gott gefallen sol. Dann weil der Herr auff das Hertz/ vnnd nicht auff den eusserlichen schein sicht/ so geschicht/ daß ein ding/ nach verenderung des vorsatzes/ jetzund jhme gefalle/ bald widerumb sehr mißfalle. Wann du gelobest/ daß du keinen Wein trincken wöllest/ der meynung/ als sey etwas Heiligkeit dabey/ so bistu abergläubisch: thustu es aber auß einer andern nicht verkehrten meynung/ so kan es niemandt tadlen. Es seind aber/ so viel ich vrtheilen kan/ vier end vnd ziel/ darauff vnser gelübde recht mögen gerichtet werden: vnder welchen ich vmb bessers berichts willen die ersten zwey auff vergangene zeit/ die andern zwey aber auff künfftige ziehe. Auff vergangene zeit gehören die gelübd/ damit wir entweder vnsere danckbarkeit gegen Gott für empfangene wolthaten bezeugen/ oder den Zorn Gottes abzubitten/ vns selbs die straff vō wegen begangener Sünden anthū. Die ersten wöllen wir nennen/ Danckgelübd/ die andern/ Bußgelübd. Der ersten gattung Exempel haben wir an den zehenden/ welche Jacob gelobte/ so der Herr jhn gesundt auß dem elend in das Vatterland widerumb führete. Zu dem/ auch in den alten Danckopffern/ welche die Gottseligen Könige vnd Fürsten/ wann sie einen rechtmässigen zug vor der Hand hatten/ gelobten zu leisten/ wann sie obsigen würden: oder ja 4. Gen. 28. v. 20.

wañ sie sonst in grosser noht steckẽ/ da sie der Herr darauß gnedig erretten
Psalm. 22. würde. Dahin seind zu verstehẽ alle die Sprüche in dẽ Psalmen die võ ge-
56. 66. 116. lübdẽ redẽ. Solche gelübde kõñen auch heutiges Tags bey vns gebraucht werdẽ/ so offt der Herr vns entweder von einer Landtschafft/ oder võ einer schweren kranckheit/ oder auß einer andern gefahr/ errettet hat. Dann es alsdañ dem Ampt eines Gottseligen Menschen nit ohngemeß ist/ Gott ein verlobt Opffer leysten zum offentlichen Danckzeichẽ gegẽ seiner wolthat. Die ander gattung kã mit einẽ gemeinẽ Exempel klar gemacht werdẽ. Wañ jemandt in ein Laster durch sein vnmässiges Lebẽ gefallẽ wer/ kã nit schadẽ/ dz er zu dämpffig des vberfluß allẽ wollebẽ ein zeitlang entsage/ vñ solches thu mit versprechũg eines gelübdes/ damit er sich mit so viel desto kräfftiger pflicht verbinde: Doch wil ich hiemit nit ein ewiges Gesatz gestelt haben denen/ so gleichsfalls gefreuelt haben: Sondern zeige allein an/ was solche thun mögen/ die da vermeinen/ daß solch gelübd jnen nützlich seyn könne. Derhalben ich diß gelübd also zuläßlich mache/ daß ichs doch darneben frey stelle.

5. Die gelübd/ so auff künfftige zeit geschehen/ gelangen zum theil dahin/ daß wir desto versichert werden/ zum theil/ daß wir gleich als durch etliche Spornzu vnserem Ampt erwecket werden. Exempel. Es sihet mancher/ daß er so gar geneiget ist zu einem Laster/ daß er in einem ding/ welches sonst nicht böß ist/ sich nicht mässigen kan/ er gerahte dann bald darüber zum bösen: der thut nicht vbel/ wann er desselben dings brauch jhm auff ein zeitlang durch gelübd abschneidet. Derhalben sollen wir alle gelübd/ so dieser vorgemelten zweck einen haben/ in sonderheit aber die gelübd von eusserlichen dingen/ für gut vnnd rechtmässig halten/ so ferrn sie auff Gottes Willen gegründet/ vnd vnserm Beruff/ vnd dem vermögen vnserer von Gott verliehener Gaben gemeß seind.

6. Darauß ist nu nit schwer zu schliessen/ was von den gelübdẽ in gemein zuhalten sey. Es ist ein gelübd allen Gläubigen gemein/ mit welchem wir im Tauff von vnsern Eltern Gott verlobt/ vnnd welches wir selbst durch bekantnis vnsers Glaubens vnnd empfahung des Abentmals bestetigen vnnd befestigen. Dann die Sacrament seind gleich als verschreibungen/ dariñ der Herr vns seine Barmhertzigkeit/ vnnd dadurch das ewige leben

anbeut:

anbeut: wir aber dagegen jhm gehorsam versprechen. Doch ist das der inhalt / oder ja die summa des gelübds / im Tauff gethan / daß wir dem Teuffel absagen / vns Gott zu dienst verpflichten / damit wir seinen heiligen Gebotten gehorchen / vnnd aber nicht den bösen lüsten vnsers fleisches folgen. Diß gelübd / weil es in der Schrifft zeugnis hat / ja von allen Kindern Gottes erfordert wirdt / ist ohn zweiffel heilig vnnd heylsam. Vnd schadet nicht / daß den vollkomnen gehorsam des Gesatzes / so Gott von vns erfordert / niemandt in diesem Leben leistet. Dann weil dieses gelübd eyngeschlossen ist in den Gnadenbund / darin beyde vergebung der Sünden / vnd der Geist der heiligmachung begriffen wirdt: so ist in der verheissung / so wir daselbst thun / zu gleich die bitte vmb verzeihung vnnd hülff eyngeleibet. Doch wil ich hiemit auch eben die gelübde / welche ich für gut vñ heilig halte / nicht der gestalt gelobet haben / daß ich sie täglich vnnd gemein machen wölle. Dann ob ich wol der anzahl vnnd zeit halben nichts fürschreiben darff / doch so jemandt meinem Raht folgen wil / der wirdt sich allein mässiger vnd ein zeitlang werender gelübd vnderfangen.

Nun ist auch vnverborgen / mit was grossem Aberglauben hierin die Welt behafftet gewesen sey viel hundert Jar lang. Mancher gelobte / daß er keinen Wein trincken wolte / gleich als wann abbruch des Weins an jhm selbs ein Gott wolgefälliger dienst were. Einer versprach sich zu fasten / der ander nicht Fleisch zu essen / etliche gewisse Tage / welche er vermeinte auß falschem wahn etwas heiliger zu seyn vor andern. 7.

So lasset vns nun sehen / was das für gelübd seind / damit die Mönche in jrem schönen standt heut eyngeweyhet werden. Erstlich / die weil sie den fürsatz haben / ein neuwen selberdachten Gottesdienst / GOTT damit zu versöhnen / anzufangen: so schließ ich auß vorgehendem / daß bey GOTT ein greuwel sey alles was sie geloben. Darnach / weil sie ohn ansehung Göttliches Beruffs vnd Willens / einen standt nach jrem gefallen erwehlen / sage ich / daß ein freuel / vñ vngebürlichs fürnemen sey: Sintemal jhr Gewissen nichts hat / darauff sie gegen Gott beruhen könten / vnd was nicht auß dem Glauben geschicht / das ist Sünde. Zu dē weil sie sich zu vielen verkehrten vnd Gottlosen diensten / so die heutige Mönicherey in sich helt / verpflichten / so sage ich / daß sie nicht GOtt / sondern 17. Rom. 14. v. 23.

dem Teuffel geweyhet vnd geopffert werden. Dann so der Prophet hat sagen dörffen / daß die Jsraeliten jhre Kinder geopffert haben den Teuffeln vnd nicht GOTT/allein darumb/daß sie den rechten Gottesdienst mit Heydnischen Ceremonien verfälschet hatten: warumb solten wir nit eben das sagen dörffen von vnseren Mönchen / welche zu gleich mit der Kutten / den strick tausent Gottloser Aberglauben an den Halß hencken? Ferrner was für gute gattung der gelübd thun sie? Sie verheissen Gott ewige Jungfrauwschafft: gleichsam als hetten sie zuvor mit Gott einen Bundt vnnd abredung gemacht / daß er sie von der noht des Ehestandts befreyete. Sie dörffen nit fürwenden / daß sie allein auß vertrauwen auff Gottes Genad solch gelübd versprechen/dann weil er selbs sagt/ daß diese Gabe nit allen gegeben werde: so gebüret vns nicht / das vertrauwen solcher besondern Gabe zu fassen. Welche die haben / mögen der gebrauchen: vnd da sie etwa von jhrem Fleisch vervnrühiget werden/so haben sie zuflucht zu des hülff / durch welches krafft sie allein widerstehen können. Erlangen sie das nicht/so sollen sie die angebottene Artzney nit verachten. Dann durch die außdrückliche Stimme Gottes werden zum Eheſtandt beruffen alle die/welchen die Gabe der Keuschheit nit gegeben wirdt. Die Keuschheit nenne ich/nit daß d' Leib allein von der vnzucht sauber behalten wirdt/sondern daß das Gemüht vnbefleckte reinigkeit halte. Dann Paulus gebeut/dz man nit allein die eusserliche Geilheit/sondn auch die brünste des Gemüts vermeidē sol. Es ist bald allgemach eyngerissen die rauhe störrigkeit/dz man nach geschehenem gelübd keine Reuw mehr zugelassen hat/wie solches auß Cypriano zu sehē ist. Da er also schreibt/ wañ sich die Jungfrauwen auß Glaubē Christo verlobt haben/ so sollē sie züchtig vnd Keusch/ohn Fabelwerck/ beharren/vnd also fest vnnd bestendig die belohnung der Jungfrauwschafft erwartē. Da sie aber nit wöllen oder nit können beharren / so ist es besser daß sie freyen / dann in das Feuwer mit jhrer geilheit fallen. Mit was lästerung würden sie wol jetzunder empfangen diesen/ der mit solchem glimpff das gelübd der Keuschheit miltern wolte? daß alle nicht rechtmässige noch gebürliche geschehene gelübd/ wie sie bey Gott nichts gelten/ also auch bey vns krafftloß seyn sollen.

Deut. 32. v. 17.
Psal. 106. v. 37.
Matth. 19. v. 11.
1. Cor. 7. v. 9.

20. Damit ich aber diesem knodten auff einmal abhelffe/so sage ich rund/

Die

Die sich auß den Clöstern zum Ehelichen standt begeben / die werden als treu vloß vnnd meyneydig hart beschuldiget / darumb daß sie das vnauffloßliche Band/damit sie Gott/vnnd der Kirchen verbunden waren/ zerrissen haben. Aber ich sag/das da kein Band nie gewesen sey/noch seyn könne/wo der Mensch ja spricht/vnnd aber Gott nein darzu sagt. Darnach wann wir gleich zugeben / daß sie verbunden gewesen seind / weil sie mit vnwissenheit Gottes vnd jrthumb verwickelt waren: so sag ich doch/ daß sie nun mehr nach dem sie mit erkäntnis der warheit erleuchtet seind worden/zu gleich durch die Gnade Christi frey seind. Dañ so das Creutz Christi solche krafft hat/daß es von dem Fluch Göttliches Gesatzes / damit wir gebunden waren / vns entlediget: wie viel mehr wirdt es vns von den frembden banden (welche nichts anders seind dann Teuffels strick) befreyen? Derhalben welchen Christus durch das Liecht seines Euangelij erscheinet / die entbindet er auch ohn zweiffel von allen den stricken/ damit sie sich in Aberglauben verwickelt hatten. 21.

Das XIIII. Cap.

Von den Sacramenten.

Es ist noch ein ander mittel/ der Predigt des Euangelij fast gleich vnnd gnauw verwandt/ durch welches Gott dem Glauben auffhilffe vnd jhn stercket/nemblich die H. Sacrament. Ein Sacrament ist ein eusserlich zeichen / durch welches Gott die verheissung seines gnedigen Willens gegen vns / in vnsern Gewissen versiglet / vnsern schwachen Glauben zu stercken: vnnd wir dagegen bezeugen / so wol vor jm vnd seinen heiligen Engeln/als vor den Menschen/ daß wir jn für vnsern Gott halten. Man mags auch kürtzer also beschreiben: daß es genennet werde ein zeugnis Göttlicher Gnaden gegen vns / durch ein eusserlich zeichen bestetigt / mit gegenbezeugung der ehren die wir jhm schuldig seind. 1.

Auß dieser obgesetzten beschreibung verstehen wir / daß kein Sacrament ohn vorgehende verheissung sey/ sondern viel mehr derselben als ein anhang zugethan werde/darumb vnnd dazu/daß es die verheissung beste- 3.

tig vnnd versigle/ vns dieselb desto gewisser/ ja etlicher massen kräfftiger zu machen: so ferrn solchs der Herr erstlich vnserm vnverstandt vnd grobheit/ darnach auch schwachheit/ von nöten erkennet: vnd doch (eigentlich zu reden) nicht so fast darumb/ daß er hiemit sein heiliges Wort bekräfftige/ als daß er vns im Glauben an dasselbige stercke. Sintemal Gottes warheit für sich selbs fest vnd gewiß genug ist/ vñ kein bessere bestetigung anderswoher/ dann auß sich selbs/ haben kan. Aber weil vnser Glaub gering vnd schwach ist/ schwancket vnd wancket er bald/ ja fellt gar dahin.

4. Vnd diß ist eben das/ das man pfleget zu sagen/ ein Sacrament bestehe auß dem wort vnd eusserlichen zeichen. Dann das wort sollen wir verstehen/ nicht das ohn Verstandt vnd Glauben eyngeblasen oder gebrummelt wirdt (wie die Zauberer pflegen zu thun) vñ also durch dz blosse hauchē ein krafft habe/ dz Element zu weyhen: sondn dz geprediget wirdt/ vnd vns lehret/ was dz sichtbare zeichē bedeute. Derhalben das jenige/ so vnter des Papsts Tyranney geschehen/ ohn grosse entheiligung der Sacramēten nit abgangen ist. Dañ sie dz für genug geachtet haben/ so der Priester dem Volck/ ohn verstandt/ die wort der Consecratiō daher murmelte. Ja sie haben das mit fleiß verhütet/ damit das Volck gar nichts darauß lehrnete: sintemal sie alles auff Latein außgesprochen haben bey vngelehrten Leuten. Nachmals ist der Aberglaub so weit eyngerissen/ daß sie gemeint haben/ die Consecration würde nicht recht verrichtet/ es were dann/ daß sie mit stillem gemürmel/ welches von wenigen gehört würde/ geschehe. Aber Augustinus lehret viel anders vom Sacramentlichen Wort: Es komme das wort (spricht er) zu dem Element/ so wirdt darauß ein Sacrament. Dann woher kompt dem Wasser diese krafft/ daß es den Leib berühret/ vnd das Hertz abwäschet/ dann durch zuthun des worts? nicht darumb/ daß es gesprochen wirdt/ sondern das es geglaubt wirdt. Dañ auch im wort ist ein anders die vorgehende stim̃/ vnd ein anders die bleibende krafft. Diß ist das wort des Glaubens das wir predigen/ sagt der Apostel. Daher in der Apostel Geschichten stehet/ daß er durch den Glauben gereiniget habe jhre Hertzen. Vnnd der Apostel Petrus: Also auch der Tauff machet vns selig: nit das abthun des vnflats am Fleisch/ sonder der Bund eines guten Gewissens mit Gott. Diß ist das wort des

Homil. in Ioan. 13.

Rom. 10. v. 8.
Acto. 15. v. 9.
1. Pet. 3. v. 21.

Glaubens

Glaubens das wir predigen: dadurch ohn zweiffel auch der Tauff/ damit er reinigen könne/ geheiliget wirdt. Da sihestu/ daß er haben wil das predigen/ darauß der Glaube erwachse. Vnd solchs zu beweisen/ dörffen wir vns nicht hart bemühen: sintemal gar nicht tunckel ist/ was Christus gethan/ was er vns zu thun befohlen/ was die Apostel gefolget/ vnd die reine Kirch gehalten habe. Ja von anbegin der Welt ist kundtbar/ so offt Gott den heiligen Vättern ein zeichen gegeben hat/ daß die Lehr ohnzertrennlich damit verknüpfft gewesen sey/ ohn welche vnsere sinne durch das bloße ansehen erstarren würden. Derhalben wann wir des Sacramentlichen Worts gedencken hören/ sollen wir verstehen die verheissung/ welche mit lauter stim̃ vom Diener geprediget wirdt/ vnnd das Volck mit Fingern dahin leytet/ wohin das zeichen deutet vnd weiset.

6. Vnd dieweil der Herr seine verheissungen Bündtnis nennet: vnnd die Sacrament/ zeichen der Bündtnis: so kan man von den Bündtnissen der Menschen ein gleichnus nemen. Was ist ein Handstreich oder Handschlag an jhm selbs/ weil die Hände jedertweilen feindtlich zusammen geschlagen werden? Wenn aber die wort der Treuw vnd vereinigung vorher gangen seind/ so werden durch solche zeichen die Bundtsartickel vnnd verträge bekräfftiget/ wiewol sie zuvor mit worten gefasset/ gestellt/ vnnd beschlossen seind. Demnach seind die Sacrament vbungen die vns Gottes Wort vergwissen: vnd weil wir fleischlich seind/ so werden sie vns mit fleischlichen dingen gereicht/ damit sie vns nach der maß vnserer grobheit vnterweisen/ vnnd gleich als Zuchtmeister die Kinder mit der Hand führen. Der vrsach Augustinus das Sacrament ein sichtbares wort nennet/ daß es Gottes verheissungen gleich als in einer Tafel abgemahlet/ anbildet vnd mit farben abconterfeyt für die Augen stellet.

Gen 6. v. 18. cap. 9. v. 17. v. 22.

In Iohan. Hom 80. Lib. 19. contra Faust.

7. Vnnd diesse schliessen nicht recht/ welche da fürgeben/ daß sie nicht zeugnis seind der Gnaden Gottes/ weil sie auch den Gottlosen gereicht werden die doch keinen gnedigern Gott darauß empfinden/ sondern viel mehr schwerer verdammis vberkommen. Dann mit der weiß würde auch das Euangelium nicht seyn ein zeugnis Göttlicher Gnaden/ welchs von vielen gehört/ vnnd dennoch veracht wirdt: Demnach ist gewiß/ daß vom HERRN sein Barmhertzigkeit/ vnnd das Pfand seiner

Gnaden/ beydes im Wort vnd in den Sacramenten angebotten: aber allein von denen/ so das Wort vnnd Sacrament mit wahrem Glauben empfangen/ ergriffen wirdt: gleich wie auch Christus allen zur Seligkeit angetragen vnnd fürgestelt/ doch nicht von allen erkant vnnd angenommen wirdt.

10. Derhalben beyde das Wort vnnd die Sacrament vnsern Glauben bestetigen/ in dem sie vns den gnädigen Willen des Himmlischen Vaters gegen vns für die Augen stellen/ in welches erkäntnis die gantze sicherheit vnsers Glaubens bestehet/ vnd täglich wächset. Der heilig Geist bestetiget denselben/ in dem er solche versicherung in vnsere Hertzen drückend/ kräfftig vnd lebendig machet.

12. Es seind aber die Sacrament so gewiß versicherungen vnsers Glaubens das bißweilen der Herr/ wann er das vertrauwen deren ding/ so in den Sacramenten von jm verheissen waren/ hinweg nemen wil/ auch die Sacrament selbs auffhebt. Der meynung als der Apostel die Ephéser vermanet/ daß sie gedencken sollen/ wie sie weiland gewesen seind frembde von den Testamenten/ausser der Burgerschafft Israelis/ ohn Gott vnd on Christo: spricht er/ daß sie nit theilhafftig gewesen seyen der Beschneidung: damit zubedeuten/ daß von der verheissung selbs außgeschlossen gewesen seind die jenigen/ so das zeichen der verheissung nit empfangen hatten. Auff den andern jhren gegenwurff: daß nemblich Gottes Ehr den Creaturen/ wann man jnen so viel krafft gibt/ zugemessen werde/ vnd also etlicher massen geringert: ist leicht zu antworten/ daß von vns den Creaturen keine krafft zugegeben werde. Das sagen wir allein/ daß Gottes Mittel vnd Werckzeug/ die er selbs für gut vnd nutz erkennet/ gebrauche/ damit sie all seiner ehren dienen. Er erhelt vnnd sterckt vnsern Glauben durch den brauch der Sacrament/ deren einigs Ampt ist/ seine verheissungen vnsern Augen sichtbar fürzustellen/ ja vns dieselben zu versiglen. Es sol auch vnser vertrauwen an den Sacramenten nicht hafften/ noch Gott gebürende Ehr jnen zuschreiben: sondern alles hindan gesetzt/ sol vnser Glaub vnnd bekantnis sich vbersich auff den Herrn selbs der Sacrament vnd aller ding erheben.

Eph. 2. v. 12.

14. Dagegen müssen wir erinnert werden/ daß/ gleich wie diese den Sacramenten

cramenten jhre krafft entziehen/ vnd jhren brauch gantz vmbstossen: auff den gegentheil andere seind/ so den Sacramenten eine verborgene krafft antichten/ welche wir nirgend lesen von GOtt denselben gegeben seyn. Durch welchen jrthumb gefärlich betrogen werden die einfältige vnnd vnerfahrnen/ in dem sie gelehrt werden die Gaben Gottes zu suchen/ da sie keins wegs gefunden können werden/ vnnd von Gott allgemach abgezogen werden/ daß sie an statt seiner warheit die Lügen annemen. Dann die Schulen der Sophisten einhellig gelehrt haben/ daß die Sacrament des neuwen Gesatzes/ das ist/ die jetzund in Christlicher Kirchen bräuchlich seind/ gerecht machen/ vnd die Gnad mittheilen/ so fern wir nicht den Rigel einer Todtsünden dafür stossen. Welche meynung wie schädlich vnd gifftig sie sey/ ist nicht zu sagen. Ein mal ist sie gantz Teufflisch. Dañ dieweil sie die Gerechtigkeit ohn Glauben verheisset/ stürtzet sie den Seelen den Halß ab. Darnach weil sie den Brunnen der Gerechtigkeit auß den Sacramentē herführet/ so verwickelt sie die armē gemüter der Menschē/ so vō sich selbs mehr/ dañ zu viel auff die Erdē hangē/ mit disem Aberglauben/ daß sie mehr auff dem anblick des leiblichen dinges/ dann auff Gott selbs beruhen. Was ist aber ein Sacrament/ on Glauben empfangen/ dañ gewisser vntergang der Kirchen? Dann weil außerhalb der verheissung nichts darauß zu gewarten: die verheissung aber nit weniger den vngläubigen zorn dräuwet/ als den Gläubigen gnad anbeut: so jret weit der da vermeinet/ daß jm etwas mehr durch die Sacrament gereicht werde/ dann daß er in Gotttes Wort angebotten/ mit wahrem Glauben empfähet. Darauß dañ auch das ander folget/ daß die hoffnung der Seligkeit nicht hange an der niessung der Sacramenten/ als stünde darinn die Rechtfertigung: welche bey Christo allein stehet/ vnnd vns nicht weniger durch die Predigt des Euangelij/ als durch versiglung der Sacramenten mitgetheilt wirdt/ vnd ohn diese gäntzlich bestehen kan. Also bleibt was auch von Augustino geschriben wirdt/ daß die vnsichtbare heiligung ohn das sichtbare zeichen seyn könne/ vnd widerumb das sichtbare zeichen ohn wahre heiligung. Lib. 3. de Quæst. vet. Test.

Hieher gehöret der vnterscheid/ welchen derselbige Lehrer Augustinus (so man nur auff seine meynung wol acht hat) setzet zwischen dem Sacrament vnd dem ding/ das durchs Sacrament bedeutet wirdt. 15.

16. Vnd dasselbe darumb/ damit wir nit an den eusserlichen zeichen allzu sehr hafften. Gleich wie es ein Knechtische blödigkeit ist (spricht er) an dem Buchstaben hangen/ vnd die zeichen für die bezeichneten ding nemen: also ist es ein vbel schweiffender jrthumb/ die zeichen vnnützlich außlegen. Er setzet zween jrthumb/ dafür man sich hierinn hüten sol: Der eine ist/ wann wir die zeichen also halten/ als weren sie vergeblich gegeben: vñ durch boßhafftige verkleinerung oder vernichtung jrer heimlichen deutung machē/ daß sie vns kein nutz bringen. Der ander jrthumb ist/ wann wir vnser Hertz vber das sichtbare zeichen nicht erhebend/ demselben zumessen das Lob deren güter so vns allein von Christo geschenckt werden/ vnnd solchs durch den heiligen Geist/ der vns Christi theilhafftig machet: vnnd zwar vermittels der eusserlichen zeichen/ welche weil sie vns zu Christo leyten/ da sie anderswohin gezogen werden/ so wirdt all jhr nutz vmbgestossen.

Lib. 3. de doctri. Christiā. cap. 9.

17. Darumb sol das vnverruckt bleiben/ daß kein ander Ampt sey der Sacrament/ dann des Göttlichen Worts/ nemblich daß sie vns Christum anbieten vnnd fürstellen/ vnnd in jhme der Himmlischen gnaden schätze: sie bringen vñ nutzen aber nichts/ es sey dañ daß sie mit Glauben empfangen werden. Daneben aber muß man sich hüten/ daß vns nicht auff einen andern/ diesem nahe verwandten/ jrthumb abführe/ was die Alten/ zu rühmen der Sacrament würdigkeit/ etwas prächtig geschriben haben/ daß wir nemblich meyneten/ es sey den Sacramenten etwa ein verborgene krafft angehefftet/ damit sie auß sich selbs des heiligen Geistes gaben vns zubringen/ wie der Wein in Becher vns eyngeschenckt vnnd zubracht wirdt: so doch allein diß Ampt von Gott jhnen aufferleget ist/ vns zu bezeugen vnd zu bestätigen Gottes guten Willen gegen vns: vnd anders nit nutzen/ dann so ferrn dazu kompt der H. Geist/ der vnser Gemüht vnnd Hertzen eröffne/ vnd vns dieses zeugnis fehig mache. Da auch viel vnnd mancherley Wolthaten Gottes augenscheinlich sich sehen lassen. Dann die Sacramenta (wie wir droben berührt haben) vns von Gott eben das seind/ was von den Menschen gute fröliche Bottschafft/ oder Pfand in bündtnissen vnnd verträgen: welche nemblich nicht von sich selbs etwas gutes schencken/ sondern dasselb verkündigen vnd zeigen/ vnd (als Pfand vnd warzeichen) bey vns gewiß machen/ was auß Gottes Gnad vns geschenckt

schenckt ist. Der H. Geist aber (welchen die Sacrament nicht allen in gemein zu bringen / sondern welchen der Herr in sonderheit den seinen gibt) ist der / so Gottes Gaben mit sich bringt / der den Sacramentē den weg in vns bereitet / vnnd außrichtet daß sie frucht schaffen. Wiewol wir aber nicht leugnen / daß Gott selbs durch krafft seines Geistes gegenwertig bey seiner eynsatzung sey / damit die von jm verordnete außspendung der Sacrament nicht vnfruchtbar vnnd lär abgehe: so sagen wir doch / daß die innerliche Gnad / wie sie vom eusserlichen dienst vnterschieden ist / besonder erwegen vnnd betrachtet sol werden. Derhalben leistet Gott warlich / was er durch die zeichen verheisset vnd anbildet / vnd die zeichen seind nicht krafftloß / damit erwisen werd / so viel es von nöten / daß der stiffter derselben warhafft vnnd treuw sey. Allein das ist die frag allhie / ob Gott selbs durch sein eigne vnnd jhm selbs angehörige krafft wircke / oder aber sein krafft vnd Ampt den eusserlichen zeichen vbergebe. Wir aber gehen vnnd dringen darauff / was Werckzeug er jmmer brauche / daß dannoch keins wegs seiner jhm allein zugehörigen krafft einiger abbruch geschehe. Wann man das lehret von den Sacramenten / so wirdt hiemit jhre würdigkeit herlich gelobet / jhr brauch klar angezeigt / vnnd jhr nutz genug gerühmet: wirdt auch in diesem allem sein maß gehalten / damit jnen nicht etwa zu viel zugemessen / vnnd widerumb was jhnen gebüret / auch nicht entzogen werde. Daneben aber wirdt also auffgehaben das falsch geticht / dadurch die vrsach der Rechtfertigung vnd die krafft des heiligen Geistes in die Sacrament / als Geschirr / eyngeschlossen wirdt: vnd die fürnembste wirckung / so von andern vnterlassen ist worden / wirdt hiemit klar an das Liecht bracht. Dabey ist diß auch zu mercken / was der Diener durch die eusserliche handlung bedeutet vnd bezeuget / daß Gott solchs inwendig verrichte: damit nicht auff den sterblichen Menschen gezogen werde / was Gott jhm allein vorbehelt.

Das wort Sacrament / wie wir bißher davon geredt haben / begreifft in gemein in sich alle zeichen / die GOtt jeden Menschen befohlen hat / dieselben von der warheit seiner verheissungen zu vergwissen vnd zu versichern. Zu solchem hat er etwa natürliche ding / etwa vbernatürliche wunderwerck gebrauchet. Der ersten gattung seind / als daß er dem Adam 18.

Gen. 2. v. 17. & c. 3. v. 3. Gene. 9. v. 13.

vnd der Eua den Baũ des Lebens zum Pfand der vnsterbligkeit gab/ damit sie derselbẽ sich gewiß zu tröſten hetten/ so lang sie võ desselben frucht assen. Item/ als er den Regenbogen Noa vnd seinen Nachkommen zum zeugnis stellete/ daß er forthin die Erde nimmer mit der Sündflut verderben wolte. Diese ding seind dem Adam vnnd Noe Sacrament gewesen: Nit daß der Baum dem Adam gab die vnsterbligkeit/ welche er jhm selbs nit geben kondte: oder der Regenbogen dz Wasser auffhalten möchte (welcher allein ein widerschein ist der Sonnen straal/ so in die gegengesetzte Wolcken fellt) sonder darumb/ daß diese ding von Gottes Wort auffgedruckte zeichen halten/ daß sie zeugnis vñ sigil weren seiner Bündnissen. Vnd zwar vor diesem war der Baum ein Baum/ vnd der Bogen ein Bogen: nach dem sie aber mit Gottes Wort bezeichnet wurden/ haben sie ein neuwe form vberkoſſen/ daß sie anfiengen zu seyn/ was sie zuvor nit warẽ. Vñ damit niemandt meyne/ dz solchs vergebens gesagt sey/ ist vns noch heutigs Tags der Bogen ein zeug der verheissung vnd Bundes/ so der Herr mit Noe gemacht hat: sintemal so offt wir denselben anschauwen/ lesen wir dariñ diese verheissung Gottes/ daß die Erde nimmermehr mit der Sündflut solle verderbt werden. Derhalben wann etwa ein Klügling/ die einfalt vnsers Glaubens zuverspotten/ klügeln wolte/ daß die mancherley farben auß dem gegenschein der Sonnen vnnd Wolcken natürlicher weiß also entspringen: so sollen wirs zwar passiren lassen/ aber doch seiner thorheit lachen/ daß er Gott als den Herrn vnnd Meister der Natur nicht erkennet/ welcher nach seinem gefallen aller Elementen zum dienst seiner ehrẽ gebrauchet. Im fall er d' Soñen/ den Sternẽ/ der Erdẽ/ dẽ steinẽ solche farbẽ angestrichẽ od' solche zeichẽ auffgedruckt hette/ so werẽ sie vns alle Sacramenta. Dañ warumñ ist ein ongeschlagen vnd ein geschlagẽ Silber nit gleiches wehrts/ weil es doch einerley Metall ist? neñlich darumñ/ dz jenes nit mehr deñ die blosse Natur hat: dieses aber so seinen schlag vñ gepreg hat/ ein Müntz ist/ vñ ein newen Tax hat. Vñ solt dann Gott seine Creaturen durch sein wort nit zeichnẽ kõñen/ damit es Sacrãmẽt werdẽ/ welche zuvor blosse elemẽt warẽ. Der andn gattung seind diſe/ als daß er dem Abrahã ein Feuwrflammen in einẽ rauchenden Ofen zeiget: Itẽ/ als er dz fell mit Tauw netzet/ vñ die gantze Erd truckẽ bleiben lässet/

Gene. 15. v. 17. Iud. 6. v. 37.

vnnd

vnd widerumb die Erd mit Tauw naß werden/ das Fell aber trucken lässet/ damit Gideon den Sig zu verheissen: Item/ als er den schatten am Sonnenzeiger zehen Linien zu ruck zeucht/ dem Ezechias seine gesundheit zu versprechen. Solche ding/ weil sie geschahen zu stercken die schwachheit jhres Glaubens/ seind jhnen auch Sacramenta gewesen. 2. Reg. 20. v. 9. Esai. 38. v. 7.

Aber es ist hie vnser fürhaben/ von den Sacramenten fürnemblich zu reden/ welche der Herr als ordentliche bräuch in seiner Kirchen hat ordnen wöllen/ dadurch seine Diener in einerley Glauben/ vnnd einerley Glaubens bekantnis zuverbinden. Dann (damit ich der wort Augustini gebrauche) die Menschen kömen in keinerley Religion/ sie sey gleich wahr oder falsch/ zusammen wachsen/ es sey dann/ daß sie durch ein gemeinschafft der sichtbaren zeichen oder Sacrament mit einander verbunden werden. Weil dann der Himmlische Vatter diese notturfft wol ersehen/ hat er von anfang seinen Dienern gewisse vbungen der Gottseligkeit geordnet: Diese aber bestehen nicht auß schlechten zeichen/ dergleichen waren der Regenbogen/ vnnd der Baum des Lebens/ sondern auß Ceremonien/ oder (also zu reden) die zeichen so hie gegeben worden/ seind Ceremonien. Wie aber droben gesagt/ daß sie vns vom Herrn seind zeugnis der Gnaden vnnd Seligkeit: also auff vnserm theil seind sie vns dagegen Glaubenszeichen/ damit wir zu dem Namen vnd Fänlin Gottes schweren/ vnnd vnser treuw vnnd Glauben jm offentlich versprechen. Dann wie auff einem theil der Herr verspricht/ daß er wölle durchstreichen vnnd außthun/ was wir für schuld vnnd straff auff vns haben/ vnnd vns als zu gnaden annimpt in seinem eingebornen Sohn: also verpflichten wir vns jhme dagegen auff dem andern theil mit dieser bekantnis/ zum fleiß der Gottseligkeit vnd vnschuld. 19. Lib. 9. contra Faust. cap. 12.

Diese aber seind mancherley gewesen/ nach mancherley gelegenheit der zeit/ wie es dem Herrn gefallen hat/ auff diese oder ander weise sich den Menschen zu offenbaren. Dann dem Abraham vnnd seinem Samen ist befohlen gewesen die Beschneydung: dazu nachmals die Reinigung vnd andere Ceremonien auß dem Gesatz Mosi kommen seind. Diß seind der Juden Sacrament gewesen/ biß auff Christi Zukunfft/ zu welcher jene abgesetzt/ vnd an statt deren/ zwey andere Sacrament eyngesetzt worden/ 20. Gen. 17. v. 10.

deren nun die Christliche Kirch gebrauchet/ nemblich der Tauff vnd das
Matth. 28 v. 19. & c. 26. v. 26. Abentmal des Herrn. Ich rede aber von denen/ so zum brauch der gantzen Kirchen verordnet seind. Dañ die Hand auffligung/ damit die Kirchendiener zu jhrem Ampt ordiniret werden/ laß ich wol gern ein Sacrament nennen/ wils aber doch vnter die ordentlichen Sacrament nicht zehlen. Die andern aber/ so sonst darunter gezehlet werden/ wafür man sie halten solle/ wollen wir bald sehen. Doch seind auch die alten Sacrament des Jüdischen Volcks eben auff das ziel/ darauff die vnsern gehen/ gerichtet gewesen/ nemlich/ daß sie auff Christum weiseten/ vñ gleich mit Fingern deuteten/ oder denselben als conterfeyt abbildeten/ vnd zu erkennen fürstelleten. Dañ weil wir schon vorhin erwiesen haben/ daß sie gleich als Sigel seind verheissungen Gottes/ vnd aber gewiß/ daß kein verheissung Gottes dem Menschen je angebotten sey/ dañ allein in Christo: ist von nöten/ da sie vns von Gottes verheissung erinnern sollen/ daß sie vns Christum zeigen. Diß ist bedeutet worden durch das Himmlisch fürbild der hütten vñ aller seiner zierd/ welchs Mosi auff dem Berg gezeiget vñ fürgestellet ward. Das ist allein der vnterscheid zwischen den alten vnd newwen Sacramenten/ daß jene den verheissenen Christum als zukünfftig entworffen haben/ diese aber den geliferten vnd geleisteten bezeugen.

21. Solches stückweiß erkläret/ wirdt als liechter werden. Die Beschneydung war den Judē ein zeichen/ damit sie erñert würden/ daß alles so auß Menschlichem Samen herkompt/ das ist/ aller Menschen Natur/ verderbt sey/ vñ abgeschnitten werden müsse. Zu dem/ war sie ein zeugnis vñ
Gene. 22. v. 18. vrkundt/ damit sie sich stercketen in der dem Abrahā gegebnē verheissung von dem gebenedeyten Samen/ in welchem gesegnet solten werden alle Völcker auff Erdē/ von welchem sie auch jren Segen zugewarten hattē.
Gal. 3. v. 16. Rom. 4. v. 11. Derselb gebenedeyete Same aber (wie Paulus lehret) war Christus/ in welchem allein sie hoffeten widʒ zu bekom̃en was sie in Adā verlohren hatten. Darum̃ war jhnen die Beschneydung/ wie Paulus saget/ das Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens/ das ist/ ein Sigel dadurch sie desto gewisser versichert würden/ daß jr Glaub/ auff den gebenedeyeten Samen wartende/ jnen vō Gott zur Gerechtigkeit zugerechnet würde. Wir werden aber anderswo besser fug haben/ die Beschneydung vnnd Tauff mit

einander

einander zu vergleichen. Die viel Bad vnd Reinigung/haben jnen jre vn- Hebr. 9.
sauberkeit/vnflat/vnd befleckung für die Augen gestelt/damit sie an jhrer v. 1. v. 14.
Natur besudelt waren: vnd jhnen darneben verheissen ein ander Bad/da-
mit all jhr mackel abgewaschen würden. Vnnd diß Bad war Christus/ 1. Johan. 1.
durch welches Blut wir gewaschen vñ gereiniget/durch welchs wunden v. 7.
wir geheilet seyn/also daß vnsere befleckung bedeckt ist/vnd wir vor Gott
ein wahre reinigkeit bringen mögen. Die Opffer haben sie jhrer Sünden
vberzeuget/vnd zu gleich gelehret/daß von nöten sey ein Genugthuung/
damit die Gerechtigkeit Gottes bezahlet würde/vnd daß demnach kom-
men würde ein solcher Hoherpriester/der ein Mitler zwischen Gott vnnd
den Menschen/der Gerechtigkeit Gottes bezahlete mit seinem Blutver-
giessen vnd Opffer/so zu vergebung der Sünden genugsam vnnd Gott
angenem were. Dieser Hoheprieste ist gewesen Jesus Christus: vnnd die
vergiessung ist geschehen an seinem eigenen Blut: er selbst ist gewesen das
Opffer. Dann er sich selbs gehorsam dem Vatter zum Todt auffgopf-
fert hat/mit welchem gehorsam er getilget des Menschen vngehorsam/
damit er Gottes vngnad erregt vnd auff sich gezogen hatte.

So viel vnsere zwey Sacrament belanget/die stellen vns Christū so 22.
viel desto klärer für/je näher er dem Menschen offenbaret ist/nach dem er
vō Vatter warhafftig/in massen wie verheissen gewesen/gegeben vñ of-
fenbaret ist worden. Daß der Tauff vns bezeugt/dz wir geremigt vnd ge-
waschē: das Abentmal/daß wir erkaufft seind. Dz auch in vnserē reichere
Gnad des H. Geistes sich herfür thue/so man zeit mit zeit vergleichet/da-
ran ist kein zweiffel. Daß solchs zu der Herrligkeit des Reichs Christi ge-
höret/wie auß vielen orten/vnd fürnemblich auß dem 7. Cap. Johannis
zuschliessen ist. Dahin auch zuverstehē ist der Spruch Pauli/dz im Ge- Coloss. 2.
satz der schatten gewesen sey/aber der Cörper selbs in Christo. Darin seine v. 17.
meynūg nit ist/krafftloß zu machē die zeichē der Gnadē/damit Gott ver-
zeiten den Vättern sich als warhafft beweisen hat wollen/gleich wie auch
heut vns im Tauff vñ Abentmal: sondern er wil allein als in einē gegensatz/
hoch erheben das jenige so vns gegebē ist/damit niemandt wunder neme/
daß die Ceremonien des Gesetzes durch die Zukunfft Christi gefallē seyn.

Diese fantasey aber der Päpstischen Schullehrer (damit ich auch 23.

diß als im fürgang berüre) darinn zwischen den Sacramenten des alten vnd neuwen Gesatzes so weiter vnterschied gemacht wirdt/ als weren jene allein schätten im Lufft gewesen der Gnaden Gottes/ diese aber vns dieselb gegenwertig beybringen: ist gantz zu verwerffen. Dann es sich nicht ziemet/ daß wir vnserm Tauff mehr zuschreiben/ dann der Apostel an einem ort der Beschneidung gibt/ als er dieselb nennet ein Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens. Derhalben was vns heut in vnsern Sacramenten geleistet wirdt/ das haben vorzeiten die Juden auch in jhren empfangen/ nemblich Christum mit seinen geistlichen Schätzen. Was vnsere für krafft haben/ die haben sie auch in jren empfunden/ nemblich daß sie jhnen waren Sigel Göttlicher Gnaden zur hoffnung der ewigen Seligkeit. Wañ sie die Epistel zu den Hebreern recht außgelegt hetten/ würden sie nit so grob gestrauchelt haben. Aber weil sie daselbst gelesen haben/ daß durch die Ceremonien des Gesatzes die Sünde nicht getilget ist worden/ ja daß die alten schätten nichts geholffen haben zu der Gerechtigkeit: hindangesetzt die vergleichung/ davon daselbst gehandelt wirdt/ weil sie das einig erhaschen/ das Gesatz sey an jhm selbs kein nutz gewesen seinen Dienern/ haben sie stracks gemeinet/ daß sie Figuren ohne warheit gewesen seind. Des Apostels fürhaben aber daselbst ist dieses/ daß er das Ceremonisch Gesatz entkräfftigen wil/ biß man auff Christum kompt/ von welchem allein es all seine krafft nimmet.

Rom. 4. v. 11.

Hebr. 10. v. 1.

Das XV. Cap.

Von dem Tauff.

1. DEr Tauff ist das zeichen vnsers Christenthumbs/ dadurch wir in die gemeinschafft der Kirchen auffgenommen werden/ auff daß wir Christo eyngeleibt vnter die Kinder Gottes gezelet werden. Er ist aber darumb vnnd dazu vns von Gott gegeben (welchs allen Sacramenten/ wie ich gelehrt hab/ gemein ist) erstlich daß er vnserem Glauben gegen Gott/ darnach vnserer bekantnis gegen den Menschen diene. Von beyden endtlichen vrsachen wöllen wir nach einander reden. Vnserm Glauben bringet der Tauff dreyerley nutz zu. Der erst ist/ daß er vns von dem Herrn fürgestellt wirdt/ damit er sey ein zeichen vnnd zeugnis vnserer reinigung:

reinigung: oder (zu besserm Verstandt) ist der Tauff vns von Gott gesandt/als ein offener besigelter brieff / durch welchen er vns entbeut/ bekräfftiget vñ versichert/ daß all vnsere Sünden vns dermassen verziehen/ zugedeckt/ durchstrichen vnnd außgetilget seind / daß sie nimmer für sein angesicht kommen/ nimmer von jhm gedacht / auch nimmer vns zugerechnet werden sollen. Dann er wil/ daß alle Gläubigen zu vergebung jrer Sünden getaufft werden. Derhalben ist das hauptstück im Tauff/ daß er von vns empfangen sol werden mit diser verheissung: Wer da glaubt vnd getaufft wirdt/ der wirdt selig werden. Marc. 16. v. 16.

Auff diese meynung ist zu verstehen/ was von Paulo geschrieben wirt/ daß die Kirch von jhrem Breutigam Christo geheiliget sey/ vnnd gereiniget durch das Wasserbad im Wort des Lebens. Vñ anderswo: Daß wir nach seiner Barmhertzigkeit selig worden seind/ durch das bad der Widergeburt vnd erneuwerung des heiligen Geistes. Vnd auch das so von Petro geschrieben/ daß der Tauff vns selig mache. Dann S. Paulus hat daselbs nicht lehrrn wöllen / daß vnser abwaschung vnd Seligkeit durch das Wasser verrichtet werde/ oder daß das Wasser die krafft zu reinigen/ widerzugeberen/ vnnd zu verneuwern in sich habe. So hat auch S. Petrus nicht gewolt/ daß das Wasser die vrsach vnser Seligkeit sey: sondern haben beyde lehren wöllen / daß man in diesem Sacrament die versicherung solcher Gaben empfahe/ wie dann jhre Wort selbs klar gnug geben. Dann Paulus das Wort des Lebens/ welches das Euangelium ist/ vnd das Wasserbad zusammen setzt: als wolt er sprechen/ daß durchs Euangelium vns die bottschafft vnserer abwaschung vnd reinigung angetragen/ durch den Tauff aber solche bottschafft versigelt werde. Vnd S. Petrus demnach er gesagt/ daß der Tauff vns selig mache/ setzt er gerad darauff/ daß dieser Tauff nicht sey die reinigung des leiblichen vnflats / sondern ein gut Gewissen gegen Gott/ welches auß dem Glauben herkompt. Ja hergegen der Tauff verheisset vns kein andere reinigung/ dann durch die besprengung des Bluts Christi/ welchs durch das Wasser von wegen der gleichheit des waschens vnd reinigens/ bedeutet wirdt. Wer wolt dann sagen/ daß wir durch diß Wasser gereiniget würden/ welches doch gewiß bezeuget/ daß Christi Blut vnser wahre vnnd einige abwaschung sey? sinte- Ephes. 5. v. 26. Tit. 3. v. 5. 1. Pet. 3. v. 11.

mal nit anderswoher ein beſſerer grund vnd beweiß köndte genoſſen werden/zu widerlegen deren jrthumb/ſo alles des Waſſers krafft zuſchreibē/ dann auß des Tauffs bedeutung: welche ſo wol von dem ſichtbaren Element/als von allen andern mitteln die Seligkeit zu erlangē/vns abzeucht/ damit ſie vnſer gemüt allein an Chriſtum binde.

3. Wir ſollens auch nit dafür halten/daß der Tauff allein zur abwaſchung der Sünden/ſo vergangener zeit vor empfahung des Tauffs begangen/ vns mitgetheilt werd/alſo daß wir zur abwaſchung deren dareyn wir nach dem Tauff fallen/ein neuwes mittel ſuchen müſten / gleich als wann es mit dem Tauff auß were. Darfür aber ſol mans halten/zu was zeit auch wir getaufft ſeind/daß wir auff einmal gewaſchen vnnd gereiniget ſeind/ für die gantze zeit vnſers Lebens. Derhalbē ſo offt wir in Sünde fallen/ſollen wir vns des Tauffs erinnern/ vnd damit vns in dieſem Glauben ſtercken / daß allezeit die vergebung vnſerer Sünden gewiß vnnd ſicher ſey. Dann wiewol es ſich anſehen leſt/als were der Tauff/nach dem er einmal empfangen iſt/ſchon fürüber vnd vergangen/ iſt er doch durch die folgende Sünden nicht auffgehaben noch getilget. Dann die reinigkeit Chriſti vns darinn angetragen iſt/welche allezeit kräfftig iſt/ vnnd durch kein befleckung verdruckt wirdt/ſondern all vnſer vnſauberkeit bedeckt vnnd abgetrücknet. Doch ſollen wir hierauß nicht anlaß nemen/ auff das künfftige deſto leichtfertiger zu ſündigen(wie wir dann hiemit zu ſolchem muttwillen gewißlich nicht gewieſen werden) ſondern dieſe lehr wirdt allein denen gegeben / welche nach dem ſie gefallen / jhrer Sünden halben bekümmert ſind/damit ſie ſich auffzurichten vnnd zu tröſten haben/ auff daß ſie nit in verſtürtzung vnd verzweifelung fallen.

5. Der ander troſt/ſo vns der Tauff zubringt/iſt/ daß er vns zeigt vnſere tödtung in Chriſto/vnd das neuwe leben in jm. Sintemal(wie der Apoſtel ſagt)wir in ſeinen todt getaufft ſind/vnd mit jhm begraben in ſeinen todt/ auff daß wir in einem neuwen leben wandeln. Mit welchen worten er vns nit allein zur nachfolge Chriſti ermahnet (als wolt er ſprechen / daß wir durch den Tauff erinnert werden / auff daß wir nach dem Exempel des todts Chriſti/vnſern begirden abſterben/vnd nach dem Exempel der auffer ſtehung zur Gerechtigkeit erwecket werden)ſondern er ſuchet die ſach vil

Rom. 6. v. 3.

weit

weiter/nemblich daß Christus durch den Tauff vns seines todts theilhafftig gemacht habe/damit wir demselben eyngepfropffet werden. Vñ gleich wie ein zweig sein wesen vñ nahrung zeucht auß der wurtzel/dareyn er gepfropfft ist: also auch die/so den Tauff mit gebürlichem Glauben empfangen/empfinden warhafftig die krafft des todes Christi in tödtung jres fleisches/desgleichen auch seiner Aufferstehung in der Lebendigmachung des Geistes. Daher nimpt er anlaß seiner ermahnung: daß weil wir Christen seind/auch der Sünden sterben sollen/vnd der Gerechtigkeit leben. Derhalben verheisset vns Gott im Tauff erstlich die vnverdiente vergebung der Sünden/damit er vns für gerecht auff vnd anneme: Zum andern/die gnad seines heiligen Geistes/damit er vns erneuwere zu einẽ neuwen lebẽ.

Endtlich vberkompt vnser Glaub auch disen nutz auß dem Tauff/daß 6.
er vns gewiß bezeuget/daß wir nit allein in den todt vnd leben Christi eyngeleibt sind/sondern auch mit Christo selbs also vereiniget/daß er vns aller seiner güter theilhafftig macht. Dañ eben daruñ hat er den Tauff an sei- Matt. 3.
nem leib eyngeweihet vnd geheiliget/auff daß er denselben mit vns gemein v. 13.
hette/als ein starckes band der vereinigung vnd gesellschafft/so er gnedigst mit vns hat haben wöllen. Daher auch Paulus darauß beweiset/daß wir Gal 3.
Kinder Gottes seyẽ/weil wir Christũ in dem Tauff angezogen haben. Al- v. 27.
so sehen wir/daß die erfüllung des Tauffs ist in Christo/welchen wir auch darumb nennen den rechten gegenschein vnd anblick des Tauffes.

Der Tauff verheisset vns zwar/daß vnser Pharao ersaufft sey/vnd II.
die Sünde getödtet/ doch nicht also/ daß sie nicht mehr seye/oder vns nicht mehr zuschaffen gebe: Sondern nur so ferrn/daß sie nicht mehr obsiege. Dann so lang wir im Kercker vnseres Leibs beschlossen leben/wirdt in vns die vbrig Sünde wohnen: So wir aber die verheissung vns im Tauff von GOTT gegeben/mit Glauben behalten/wirdt sie vber vns nicht herrschen. Niemandt aber betriege sich selbs/niemandt liebkose jm selbs in seiner boßheit/wenn er höret/daß die Sünd allzeit in vns wohne. Solchs wirt nit darumb gesagt/daß in jren Sünden sicher schnarchen sollen/welche ohne das mehr dann zu viel geneigt sind zu sündigen: Sondern allein/damit nit smecken/vnd verzagen/die von jhrem fleisch gereitzet vnd angestochen werden. Sie sollen vil mehr gedencken/daß sie noch auff

dem wege sind/vnd glauben/daß sie wol zugenommen haben/ wañ sie befinden/daß jr böse lust täglich etwas abneme/ biß sie dahin kommen/da sie hin streben.

13. Vnserer bekandtnis aber vor den Menschen/ dienet der Tauff also: Sintemal er ein zeichen ist/ damit wir öffentlich bekennen/ daß wir in der zal des Volcks Gottes seyn wöllen. Item/ damit wir bezeugen/daß wir einerley Gottesdienst vnd einerley Religion einhellig haben mit allen Christen: Item/damit wir vnsern Glauben vor meniglich verjehen. Daß also nit allein vnsere Hertzen/sondern auch die zungen vnnd all des leibs gliedmaß/womit sie können/Gottes lob preisen.

14. Demnach nun der zweck vnd vrsach erklärt ist/ darauff der Herr in eynsatzung des Tauffs gesehen: ist leicht zu vrtheilen/wie er zu gebrauchen vnd zu empfangen sey. Dann so fern er vnsern Glauben zu stercken/zu trösten vnd zu bestätigen gegeben wirdt/sollen wir jhn empfangen als auß der Hand des Stiffters selbs/ für gewiß vnd vngezweiffelt haltend / daß er selbs der jenige sey/ so durch das zeichen mit vns redet/ daß er selbs sey/ der vns reinige/wäsche/die gedechtnus vnserer Sünden vertilge/seines todes theilhafftig mache/dē Teuffel sein Reich zerstöre/vnser böse lust entkräffte: ja der mit vns eins vnd ein leib werde/ auff daß wir mit jm bekleydet/ vnder die Kinder Gottes gezehlet werden. Derhalben müssen wir glauben vnd des versichert seyn / daß solches alles vnser Seelen jnnerlich so warhafftig vnnd gewiß geleistet wirdt / so gewiß wir sehen/ daß vnser leib eusserlich gewäschen/getaufft/ vnd mit Wasser vmbgeben wirdt. Dann dise gleichheit oder ehnligkeit/ist die gewisse Richtschnur der Sacrament/ daß wir in den leiblichen dingen die Geistlichen anschauwen vnnd betrachten / gleich als stünden sie da vor vnsern Augen: sintemal der Herr dieselben durch solche zeichen vns hat anbilden wöllen / nicht daß solche Gaben im Sacrament eyngebunden vñ eyngeschlossen weren/vnd also in krafft desselben vns mitgetheilt werdē/ sondern allein/ daß der Herr durch diß warzeichen vns seinen willen hat bezeugen wöllen/ nemblich daß er diß alles vns geben wölle. Vnd er speiset nit allein die Augen mit blossem gepreng/sondern liffert vns mit wahrem vnd barem gut/ vnd was er bedeutet/das erfüllet er zugleich kreffig.

Dessen

Dessen sey Cornelius der Hauptman ein beyspiel/welcher mit ver- 15.
gebung der Sünden vnnd sichtbaren Gaben des heiligen Geistes schon Actor. 10.
vorhin begnadet / getaufft ist worden: nicht ein reichere vergebung auß v.48.
dem Tauff suchend/ sondern ein versicherung des Glaubens / ja ein ver-
mehrung seines vertrauwens auß empfangenem pfand. Es möchte viel-
leicht jemandt fürwerffen: Warumb sagt dann Ananias zu Paulo/daß er Actor. 9.
seine Sünd abwaschen sol durch den Tauff/ so durch sein krafft die Sün- v.17.
den nicht abgewaschen werden ? Antwort / Es wirdt in der Schrifft
von vns gesagt/daß wir nemen/ empfangen oder erlangen das jenige/ das
wir glauben vns von Gott geschenckt seyn / es sey gleich daß wir es dazu-
mal allererst anfangen zu erkennen/ oder nach dem wirs zuvorn schon er-
kandt/ zu mehrer versicherung desselben kommen. Derhalben hat Ana-
nias allein so viel sagen wöllen: Paule/damit du gewiß seyest/ daß dir dei-
ne Sünden vergeben sind/ so laß dich tauffen. Dann der Herr verspricht
im Tauff vergebung der Sünden: empfange sie/ vnnd sey derselben ver-
sichert. Wiewol ich hiemit nicht gedenck des Tauffs krafft einiges wegs
zu verkleinern/daß zu dem zeichen das verzeichnete vnnd die warheit nicht
komme/so fern Gott durch die eusserlichen mittel wircket. Aber auß die-
sem Sacrament erlangen wir mehr nit/dañ so viel wir mit dem Glauben
ergreiffen. Weñs am Glauben mangelt/so wirds vns zum zeugnis vnser
vndanckbarkeit/dadurch wir Gott in sein straff vñ vrtheil fallen/ weil wir
der verheissung/so vns darinn angebotten wirdt/nicht glauben. So fern
aber der Tauff ist ein zeichen vnserer bekandtnus/sollen wir hiemit bezeu-
gen/ daß vnser vertrauwen stehe auff der Barmhertzigkeit Gottes/ vnnd
vnser reynigkeit in vergebung der Sünden/so vns durch Jesum Christū
erlanget ist: vñ daß wir tretten in die Gemein Gottes/in einigkeit des glau-
bens vnd der liebe mit allen Gläubigen eintrechtig zu leben. Diß letzte hat
gemeynet Paulus/ als er sagt/ daß wir alle in einen Geist getaufft seind/ 1. Cor. 12.
damit wir ein Leib seyen. v.13.

Ob aber der so getaufft wirt/ gar eyngetaucht werde/ es sey gleich drey 19.
oder einmal / oder aber allein mit Wasser begossen oder besprengt werde/
daran ist wenig gelegen: sondern das sol nach Landtsbrauch frey gelassen
werden. Wiewol das Wort tauffen so viel heisset/ als Tauchen/ vnd das
vndertauchen bey der alten Kirchen gebreuchlich gewesen ist.

20. Diß muß man auch bey diesem handel wissen/ daß nicht recht sey/ so Priuatpersonen den Tauff verrichten wöllen. Dann beyde des Tauffs vnd Abendmals außspendung ein stück vom Kirchenampt ist. Ja (sprechē etliche) es ist aber die gefahr darbey/ daß nicht der kranck/ wo er one Tauff stürbe/ der Widergeburt beraubet werde? Keins wegs. Gott bezeuget/ daß er vnsere Kinder/ ehe dann sie geboren werden/ in die zal der seinen anneme/ wañ er verheisset/ Daß er vnser Gott seyn wölle/ vñ vnsers Samens nach vns. In diesem wort ist begriffen jhre Seligkeit.

22. Das Sacrament kompt wol hernach darzu als ein sigel/ nicht daß es der verheissung Gottes/ als die für sich selbs vnkräfftig were/ ein krafft gebe/ sondern vns dieselbe allein bestätige/ damit wir sie für desto gewisser halten. Darauß folget/ daß der Gläubigen Kinder nicht darumb getaufft werden/ auff daß sie alsdann erst anfangen Gottes Kinder zu werden/ als wann sie zuvorn frembd von der Kirchen gewesen weren: Sondern viel mehr/ daß sie durch diß öffentliche zeichen in die Kirche auffgenommen werden/ weil sie vermög der verheissung Gottes schon vorhin zum Leib Christi gehöreten. Derhalben so in vnderlassung des zeichens kein fahrlessigkeit/ verachtung oder vnachtsamkeit mit vnderlaufft/ seind wir auß aller gefahr. Ist derwegen viel besser/ daß wir der eynsatzung Gottes diese ehr erzeigen/ daß wir die Sacrament nicht anderswoher begeren oder nemen/ dann da sie der Herr hingelegt hat. Nun hat er aber derselben außspendung der Kirchen gegeben. Da wir sie nun von der Kirchen nicht empfangen können/ sollen wirs nicht darfür halten/ daß die gnade des heiligen Geistes also daran gebunden sey/ daß wir dieselbe nicht auch durch den Glauben auß dem wort des Herrn erlangen köndten.

Das XVI. Cap.

Von dem Kindertauff/daß der mit der eynsatzung Christi/vnd des Sacraments eigenschafft fein vberein stimme.

ERstlich ist diese lehr bey allen Gläubigen bekant / daß rechte be- 2.
trachtung der Sacrament nicht allein in den eusserlichen Ceremonien stehe/sondern fürnemblich hange an der verheissung vnd Geistlichen geheimnussen/zu welcher bedeutung der Herr die Ceremoniē ordnet. Darumb ist es nun an dem/daß wir auß den bey dem Tauff gegebenen verheissungen suchen/was sein krafft vnd eigenschafft sey.

Die Schrifft zeiget an/daß die abwaschung der Sündē/welche wir vō dem Blut Christi haben/erstlich dariñ gezeigt werde: darnach die tödtung des fleisches/ welche stehet in gemeinschafft seines todtes / dardurch die Gläubigen widergeboren werden zu einem neuwen leben / ja zu der gemeinschafft Christi. Auff dise summa kan gezogen werden alles was in der Schrifft vom Tauff gesagt ist: allein daß es vber diß auch ist ein zeichen/ vnser Religion vor den Menschen zu bekennen.

Diß zwar wissen wir/daß in der Beschneidung ein Geistliche verheis- 3.
sung den Vättern gegebē ist wordē/wie auch vns im Tauff gegeben wirt: Sintemal sie jnen vergebung der Sünden/ vnd des fleisches tödtung bedeutet hat. Zu dem/wie wir gelehrt habē/daß der grundt des Tauffs Christus sey/dieweil beyde vergebung der Sünden vnnd tödtung des fleisches in jm bestehen vñ erfüllet werden: Also ist er auch der grundt der Beschneidung. Dann eben dieser dem Abraham verheissen wirdt: vnnd in jhm der segen aller Völcker/ welche gnade zu versigeln/ das zeichen der Beschneidung hinzu gethan wirdt.

Die verheissung/darinn/ wie gesagt/ die krafft der zeichen stehet/ ist in 4.
beyden einerley/ nemblich die verheissung des Vätterlichen willens Gottes/der vergebung der Sünden/vnd des ewigen lebens. Darnach auch einerley bezeichnet ding/nemlich die Widergeburt. So ist auch in beydē einerley grundfest/darauff beyder stück erfüllung beruhet. Derhalben kein vnderscheid ist in dem jnerlichen geheimnus/ darauß alle krafft vñ eigen-

schafft der Sacrament zu erachten ist. Die vbrig vngleichheit stehet in der eusserlichen Ceremonien/welche das geringste stück ist: sintemal das fürnembste an der verheissung vnd an dem bezeichneten hanget. Demnach kan man schliessen/daß alles was der Beschneidung eignet/ auch zugleich dem Tauff zugehöre/außgenommen die vngleichheit der sichtbaren Ceremonien.

5. Wann einer nun zuwissen begert/ ob es recht sey/ daß den jungen Kindern der Tauff mitgetheilet werde: würden wir nicht sagen/ daß der gar ein Narr/ja vnsinnig were/so allein auff das Element des Wassers vnnd eusserlich werck gaffen/vñ aber nit acht haben wolt auff das Geistliche geheimnus? Welches so man bedencken wil/ wirdt sich ohn zweiffel befinden/daß den jungen Kindern der Tauff billich gereicht werde/als der jnen gebüret. Dann weil sie des bezeichneten theilhafftig sind/warumb sollen sie vom zeichen abgehalten werden? Weil sie die warheit haben/ warumb sollen sie von der Figur abgestossen werden? Wiewol das eusserliche zeichen im Sacrament an dem Wort also hanget / daß es davon nicht kan getrennet werden: doch so es abgesöndert würde/ lieber welches wöllen wir höher achten? Zwar weil wir sehen/daß das zeichen dem Wort diene/so werden wir sagen/daß es jhm vnderworffen sey/ vnd also geringer achten. Derhalbē so den Kindern angehöret das Wort des Tauffs: warumb solt man jhnen das zeichen/das ist/des worts anhangs versagen?

6. Doch die Schrifft eröffnet vns hierinn noch gewissern Verstandt der warheit. Sintemal gantz klar ist/ daß der Bundt/ so der Herr einmal mit Abraham gemacht hat/vns Christen heut nicht weniger stät vnd fest bleibe/als vorzeiten dem Jüdischen Volck: Ja dasselb wort vns Christen eben so wol angehe/als dazumal die Juden. Derhalben wie der Juden Kinder/ weil sie als Erben desselben Bunds von der gottlosen Kinder vnderschieden waren/ein heiliger Samen genennet wurden: Also auch auß gleicher vrsach werden der Christen Kinder heilig geacht/ wann sie gleich nur von einem Christlichen Ehegenossen geboren seind/ vnd seind vermög des Apostels zeugnus/von vnreinem Samen der Abgöttischen vnderschieden.

1. Cor. 7. v. 14.

Nun aber dieweil der Herr bald nach dem Bundt mit Abraham gemacht/ denselben an den Kindern mit dem eusserlichen Sacrament zu versigeln

Gen. 17. v. 12.

befohlen

befohlen hat: was wolten sie für vrsachē sagen/ damit die Christen denselbē auch nicht an jhren Kindern bezeugen vnd versigeln? Der Bundt ist gemein/ so ist die vrsach der versicherung gemein. Die weise der versicherung ist allein vngleich/ weil sie die Beschneidung gehabt haben/ an welcher statt vns kommen ist der Tauff. Sonst da das zeugnis/ damit doch die Juden von jhrer Kinder Seligkeit versichert worden sind/ vns gar entzogen würde/ so würde auß der zukunfft Christi erfolget seyn/ daß die gnade Gottes vns tunckeler vnd vngewisser sey/ dann sie zuvor den Juden war. Weil nun solches nicht gesagt werden kan/ so muß man bekēnen/ daß sie nit böslich zu vndertrucken/ noch mit mindrem ruhm zu preisen ist/ dann vnder den tunckelen schäden des Gesatzes.

Man muß auch nicht liederlich fürüber passieren lassen/ das Chri- 7.
stus befihlet/ man sol die Kindlein jhm zukommen lassen/ mit angehengter vrsach/ Dann solcher ist das Himmelreich: So es billich ist/ daß man die Kindlein Christo zuführen sol/ warumb sol man sie auch nit bringen zum Tauff/ als zum zeichen vnserer gemeinschafft mit Christo? Ist das Himmelreich jhr/ warumb sol jhnen das zeichen versagt seyn?

Nun kan jederman wol sehen/ daß der Kindertauff keines wegs von 8.
Menschē eyngeführet ist/ weil er mit solchem beyfall der Schrifft gegründet ist. Daß sie aber fürgeben/ daß nach der aufferstehung Christi vil hundert jar verlauffen/ in welchen der Kindertauff vnbekandt gewesen sey: darinn liegen sie ein vnverschampte lügen. Sintemal kein alter Scribent ist/ der nicht desselben vrsprung auff der Apostel zeit ohn allen zweifel ziehe.

Folgends ists an dem/ daß wir kürtzlich anzeigen/ was beyde den Gläu- 9.
bigen/ so jhre Kinder zum Tauff der Kirchen eynstellen/ vnnd auch den Kindern selbs/ so mit dem heiligen Wasser getaufft werden/ für nutz darauß entstehe. Das zeichen Gottes/ dem Kind mitgetheilt/ bestätigt vnd bekräfftiget/ gleich als mit außgedruckter sigel/ die verheissung/ so den gläubigen Eltern gegebē/ nemblich/ daß der Herr nit allein jnen/ sondern auch jrem Samen ein gnediger Gott seyn wölle/ biß auff das tausend glied. In welchē handel die vnendliche güte Gottes sich herfür thut/ erstlich/ auff daß er vns vrsach gebe/ seinen Namen zu preisen: zum andern/ daß er den

gläubigen Menschen tröste/ vnnd jhm ein Muht vnnd Hertz mache/sich gentzlich Gott zu ergeben/weil er sihet/daß der gütige Herr nicht allein für jn/sondernauch für seine Kinder vnd Nachkomen sorget. Darnach wann die kinder erwachsen/werden sie hiemit zu grösserē ernst Gott zu dienē erwecket/als von welchē sie zu Kindern durch das öffentliche Gnadenzeichen angenommen seind worden/ehe dann sie alters halben jn für jren Vatter erkennen kondten. Endtlich/sol vns zum höchsten schrecken der fluch/daß Gott ein Recher seyn wil/so jemandt sein Kind mit dem Bundzeichen zu bezeichnen verachtet/weil durch solche verachtung die angebottene gnade zugleich verachtet vnd gleichsam verschworen wirt.

20. Aber damit sie allhie ein starcken nachtruck thun/setzen sie darzu/der Tauff sey ein Sacrament der Busse vnd des Glaubens. Derhalben weil der keins dem kindlichen Alter nicht gemeß/sey zu besorgen/so dasselb zum Tauff zugelassen werde/daß hiemit sein bedeutung vnnütz vnd krafftloß gemacht werde. Aber solche pfeil werden mehr auff Gott/dann auff vns geschossen. Sintemal auß vielen zeugnussen der Schrifft offenbar ist/daß auch die Beschneidung ein zeichen der Buß gewesen ist: zu dem wirdt sie auch von Paulo genennet ein Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens. Rom. 4. v. 11. Derhalben mag man Gott darüber fragen vnd zu Rede setzen/warumb er dieselb auch den jungen Kindern auff jre leiber hat drucken lassen. Aber wie in andern wercken Gottes allen / also auch in diesem / leuchtet gnugsam weißheit vnd billichkeit herfür/ die gottlosen lestermeuler zu stopffen. Dann ob wol die jungen Kinder zu dem augenblick / als sie beschnitten wurden/ nicht verstunden was diß zeichen bedeutet/ wurden sie doch warhafftig beschnitten auff die tödtung jhrer verderbten vnnd besudelten Natur/daß sie nachmals wann sie erwuchsen/dieselbe studierten vnd betrachteten. In summa / dieser gegenwurff kan gantz leicht widerlegt werden/ daß sie getaufft werden auff folgende Buß vnnd Glauben: welche ob sie wol noch nicht in jhnen formieret seind/ist doch durch heimliche wirckung des heiligen Geistes beyder stück Samen in jhnen verborgen. Mit dieser antwort können auff einmal abgelehnet werden alle die Sprüche von bedeutung des Tauffs / welche sie wider vns anziehen. Sintemal dieses schlinge jnen allzeit an dem halse hangen bleibet. Dann entweder das Gebott

bott Gottes von Beschneidung der jungen Kinder rechtemessig/ohntadelhafft/vnd ohnsträfflich gewesen ist: oder aber da nichts vngereimpts/noch vngeschicktes darinn gewesen/ so wirdt man auch dem Tauff kein schuld noch tadel geben können.

Den vngereimpten fleck aber/den sie allhie vnser lehr anstreichen wöllen/wüschen wir also ab. Welche der Herr von ewigkeit erwehlet hat/wann sie nach empfahung des Sacraments der Widergeburt vorhin auß diesem leben scheiden/ehe dann sie erwachsen: diese verneuwert er durch die vnbegreiffliche krafft seines Geistes nach der masse/wie jm allein bewust: Da sie aber so groß wachsen/daß sie von des Tauffs warheit vnderwisen können werden/ so werden sie hiemit desto mehr zum fleiß der verneuwerung erwecket werdē/ weil sie wissen/ daß sie mit derselben warzeichen von Kindheit auff begnadet seind / damit sie dieselb jhr gantzes lebenlang studieren. Aber hie stossen sie widerumb an denselben Stein / daß sie wöllen/ die warheit sol allweg der zeit nach vor dem zeichen hergehen. Dann auch die warheit der Beschneidung gestanden ist eben in dem Bundt eines guten Gewissens. Wann nun dieser notwendig vorher gehen hette sollen/ so weren die Kinder auß Gottes befehl nimmer beschnitten worden. Aber in dem er den Bund eines guten Gewissens vnder der warheit der Beschneidung begreifft/vnd doch zugleich die Kinder beschneiden heisset: hiemit zeiget er gnugsam an / daß die Beschneidung auff die folgende zeit gegeben werde. Derhalben auch nicht mehr gegenwertiger krafft im Kindertauff zu suchen ist/dann daß er den Bund vom Herrn mit jnen gemacht/ bestätige vnd versigle. Die andere dieses Sacraments bedeutung wirt hernach zu seiner zeit/wie Gott außersehen hat/wol folgen. 21.

Auß diesem acht ich/kan nun menniglich klar sehen/daß all jr beweiß eitel verkehrungen der Schrifft seind. Die vbrigen eben dieses schlags/ wöllen wir kurtz vberlauffen. Sie sagen/der Tauff werde gereicht zu vergebung der Sünden/welches so wir zulassen/wirdt es vnser meynung gar wol beystehen. Dann sintemal wir Sünder geboren werden/bedörffen wir warlich von Mutterleib an vergebung. Dieweil aber Gott diesem 22.

Alter die hoffnung der gnaden nicht abschneidet/ sondern vil mehr gewiß zusagt/ warumb wöllen wir jnen das zeichen/ welches viel geringer ist dann die warheit/ entziehen? Darumb was sie wider vns gespannet haben/ das wöllen wir also wider sie abdrucken: Die Kinder werden mit vergebung der Sünden begnadet/ derhalben sol man sie des zeichens nicht berauben.

Ephes. 5. v. 26. Sie bringē auch allhie herfür den Spruch auß der Epistel zu dē Ephesern: Daß die Kirch vom Herrn gereiniget sey/ durch das Wasserbad im Wort. Welches jhren jrthumb vmbzustossen/ das allerbequemeste ort ist: Sintemal wir darinnen einen feinen beweiß für vns finden. Weil Christus durch den Tauff bezeugen wil die abwaschung / damit er seine Kirche reiniget: so were es nicht billich / daß dessen zeugnis mangeln solten die jungen Kinder/ als die von Rechts wegen ein stück der Kirchen gehalten werden/ weil sie Erben des Himmelreichs ernennet seind. Dann Paulus die gantze Kirche begreifft/ da er sagt/ daß sie gereiniget sey durch das Wasserbad. Eben so wol auch auß dem/ was er anderswo sagt/ daß

1. Cor. 12. v. 13. wir durch den Tauff in den Leib Christi eyngeleibt sind/ schliessen wir/ daß man die Kinder/ welche er vnder seine glieder zelet/ tauffen sol / damit sie nicht von seinem Leib getrennet werden. Sihe/ wie gewaltig sie mit so viel Geschütz wider die festungen vnsers Glaubens stossen.

23. Nach diesem kommen sie auff der Apostel zeit gebrauch/ vnd gewonheit/ da niemandt ohn vorgehend bekantnus des Glaubens vnd der Buß/ zum

Actor. 2. v. 37. Tauff zugelassen ist worden. Dann als Petrus gefragt wirdt von denen/ so sich bekehren wolten/ was sie thun müsten: gibt er jnen den raht/ daß sie erstlich Busse thun sollen/ darnach daß sie sich tauffen lassen zu vergebung der Sünden. Die jenigen/ welchen Petrus solches predigte/ waren alters halben der Buß vnd Glaubens fehig. Daß aber die ohnmündigen Kinder in ein ander Register gehören/ ist klar gnugsam. Dann so jemandt vorzeiten zu dem Volck Jsrael sich thun wolte/ gemein Religion mit jhm zu halten/ der muste vorhin von dem Bundt Gottes vnnd von dem Gesatz vnderrichtet werden / ehe dann er mit der Beschneidung bezeichnet ward.

24. Gleich wie auch der Herr selbs/ als er den Abraham in Bundt annimpt/

nimpt / nicht von der Beschneidung anhebt / mit verhelung / was er mit dem zeichen gemeynet haben wölle: sondern erkläret sich zuvor / was er für ein Bundt mit jm machen wölle: darnach / wie Abraham der verheissung glauben gibt / macht er jhm alsdann erst des Sacraments theilhafftig. Wie kompt es / daß in Abraham das Sacrament dem Glauben nachfolget / aber in dem Sohn Isaac vor allem Verstandt vorher gehet? Darumb daß der / so nun betaget in den Bundt angenommen wirdt / dareyn er bißher nicht gehöret hatte / die Bundsartickel zuvor billich lehrnen muß: Ein jung Kind aber von jhm geboren / dessen nicht bedarff / als das auß erblichem Rechten / laut der verheissung / schon zuvor von Mutterleib an im Bundt begriffen ist. Oder aber (damit der handel klärer vnnd kürtzer außgesprochen werde) so die Kinder der Gläubigen ohn zuthun des Verstandts Bundtsgenossen seind / sollen sie darumb vom zeichen nicht abgestossen werden / daß sie in die Bundtsartickel nit schweren köñen. Vnd das das ist die vrsach / warumb Gott der Israeliten Kindern jederweilen also redet / daß sie jhm dieselben gezeuget haben. Dann ohn zweiffel helt er an Kindesstatt deren Kinder / welchen er verheissen hat / daß er jhres Samens Gott seyn wölle. Wer aber vngläubig ist / vnd von gottlosen Eltern geboren / der wirdt als frembd von des Bundes gemeinschafft gehalten / so lang biß er durch den Glauben mit Gott vereiniget werde. Derhalben auch kein wunder ist / daß er des zeichens nicht theilhafftig wirdt / weil desselben bedeutung an jhm falsch vnd verloren seyn würde. Der meynung schreibet auch Paulus / daß die Heyden / so lange sie in jhrer abgötterey ersoffen / ausserhalb dem Bundt gewesen seind. Mit dieser kurtzen summa / meines erachtens / köndte der gantze handel richtig gefasset werden / daß nemblich die jenigen so im gestandenen alter erst den Christlichen Glauben annemē / weil sie vor diesem frembd vom Bundt gewesen / nicht getaufft werden sollen / ohn vorgehenden Glauben vnd Busse / welche stück allein jnen ein zugang in die gemeinschafft des Bundes machen können. Die ohnmündigen Kinder aber / so von Christen geboren werden / wie sie bald mit der geburt zur Erbschafft des Bundes von Gott angenommen werden / also sollen sie auch zum Tauff zugelassen werden. Also ist zuverstehen / das der Euangelist meldet / daß von Johanne getaufft worden seind / die jre Sün-

Genes. 15. v. 1. Genes. 17. v. 11. Ezech. 16. v. 20. & ca. 23. v. 37. Ephes. 2. v. 11.

Matth. 3. v. 6. de bekennet haben: welchem Exempel wir heutiges tags folgen sollen. Dañ so auch ein Türck sich tauffen wolt lassen/sol er nicht liederlich vons vns getaufft werden/er thu dann sein bekantnis/ damit die Kirche zufrieden sey.

Das XVII. Cap.

Von dem heiligen Abendmal Jesu Christi/vnd was es vns nütze.

1. DEmnach vns Gott einmal in sein Hauß vnd Geschlecht angenommen/nicht allein an Knechtes/ sondern Kindes statt/ damit er vns das ampt eines getreuwen/ vnd seiner Kind halben sorgfeltigen Vatters erfülle / nimpt er vns zugleich auch vnser gantzes lebenlang auff in seine koste vnd vnderhaltung. Vnd zu mehrer vrkundt hat er vns durch gegebene vnderpfandt dises seines kostfreyen vnd steten willens versichern wöllen. Derhalben vnd zu dem end hat er seiner Kirchen durch die Hand seines eingebornen Sons gegeben das ander Sacrament/nemlich das Geistliche Mahl/dariñ Christus bezeuget/daß er sey das lebēdigmachende Brot/damit vnsere Seelē zum wahren vñ ewigen lebē gespeiset werden. Erstlich/die zeichen in disem Sacrament seind Brot vnd Wein. Nun ist aber die einige Speise vnserer Seelen Christus/darumb auch der Himmlische Vatter vns zu jm ladet vnd beruffet/ damit wir durch seine gemeinschafft erquicket vnnd gelabet/ von tag zu tage neuwe kräffte vberkommen/biß wir die ewige vnsterblichkeit erreichen. Dieweil aber diß geheimnis der verborgenen vereinigung Christi mit den Gläubigen/ in seiner Natur vnbegreifflich ist/ so vbergibt er vns dessen figur vnd ebenbildt in sichtbaren zeichen/ die wir fassen können/ ja er macht vns dasselb durch vbergebene pfandt vnnd wahrzeichen so gewiß/ als wann wirs mit Augen sehē: sintemal niemand so grob ist/der diese gemeine bekandte gleichnis nit verstehe/daß vnser Seelen eben so gewiß mit Christo gespeiset werden/als Brot vnd Wein vnsere Cörper in diesem zeitlichen leben erhalten. Vnd eben diß vermögen die Wort der verheissung/ so darbey stehet: Nemet/esset/das ist mein Leib/ der für euch gegeben wirdt. Darumb er auch den

Matt 26. v. 26. Marc. 14. v. 17.

Kelch

Kelch nennet den Bundt in seinem Blut. Denn so viel die stärckung vnsers Glaubens antrifft / so erneuwert er etlicher massen oder continuirt vnd erstrecket viel mehr den Bund mit vns/welchen er in seinem Blut ein mal auffgerichtet vnd bestätiget hat. Luc. 22. v. 19. 1. Cor. 11. v. 24.

Auß diesem Sacrament können vnsere Seelen ein grosse freud vnnd nutz des vertrauwens schöpffen / weil wir hie ein zeugnis haben / daß wir mit Christo in einem Leib vereiniget seyn / also daß alles was sein ist/ wir auch vnser/vnnd alles was vnser ist/sein nennen können. Darauß folget/ daß wir vns sicher vertrösten dörffen/daß das ewige leben vnser sey/dessen er ein Erb ist/vnd daß das Himmelreich dareyn er gegangen ist/vns eben so wenig entwendet werden kan / als jhm. Item/ daß wir vnser Sünden halben eben so wenig verdampt werden können als er selbst/ dieweil er vns davon entlediget hat/ in dem er gewolt/ daß jm dieselbe zugerechnet würden/als weren sie sein eigen. 2.

Dessen allen haben wir so ein starck zeugnis in diesem Sacrament/daß wir gewiß schliessen sollen / daß vns diese wolthaten warhafftig geleistet werden/nicht anders als wañ Christus selbs gegenwertig vor vnsern Augen stünde/vnd mit Händen getastet würde. Dann diß Wort kan vns nit liegen oder triegen: Nemet/ esset/trincket: Das ist mein Leib/der für euch gegeben wirdt. Das ist mein Blut/ das zu vergebung der Sünden vergossen wirdt. In dem er vns nemen heisset/zeiget er an/daß er vnser sey: in dem er vns essen heisset/ zeiget er an/ daß er ein wesen mit vns werde: Daß er vom Leib sagt/er sey für vns gegeben / vom Blut/ daß es für vns vergossen/damit lehret er/daß sie nit so viel seyn als vnser sind/ sintemal er sie beyde nicht seines nutzes halben / sondern vmb vnsert willen vnnd vnsers Heils halben angenommen vnd gelassen hat. Vnd zwar ist mit fleiß zu mercken/daß die fürnembste vnd fast die gantze krafft dieses Sacraments stehe in diesen worten/Der für euch gegeben wirdt/das für euch vergossen wirdt. 3.

Derhalben ist diß das fürnembste ampt dieses Sacraments / daß es die verheissung/darinn er bezeuget/ sein fleisch sey warhafftig ein Speise/vñ sein Blut ein Tranck/ damit wir zum ewigen leben gespeiset werdē. 4.

Item/darin̄ er sich das Brot des Lebens nennet/von welchem so jemand esse/ewig lebe: diese verheissung sage ich/vns versigele vnd bestätige: Vñ damit solches geschehe/ vns zum Creutz Christi führe/ da dann diese verheissung mit der that wahr gemacht/vnd vollkommen erfüllet ist worden. Vnd zwar/daß sich Christus das Brot des Lebens genennet hat/ diesen Namen hat er nicht von dem Sacrament genommen/ wie es etliche vnrecht außlegen: sondern daß er vns als das lebendige Brot vom Vatter gegeben war/vñ er selbst auch sich also bewisen hat/da er vnserer Menschlichen sterbligkeit theilhafftig worden/ vns seiner Göttlichen vnsterbligkeit mitgenossen gemacht hat: Itē/ da er sich auffopfferend/ vnsern fluch auff sich geladen/damit er vns mit seiner benedeyung erfüllete: Item/ da er in seinem todt/den todt verschlungen hat: Item/ da er in seiner Auffersthung dises vnser verweßliche fleisch/so er angenommen hatte/ zur klarheit vnd vnverweßlichkeit erwecket hat.

5. Nun ist es an dem/daß solches alles vnser eigen werde. Solches geschicht eins theils durchs Euangelium/andertheils vnd klärer durchs heilig Abendmal/darinn er sich selbst mit all seinen gütern vns anbeut/ vnnd wir mit Glauben jn annemen. Derhalben machet nicht das Sacrament/ daß Jesus Christus erst anfange zu seyn das Brot des Lebens/ sondern in dem er vns durchs Sacrament erinnert/ daß er vns einmal das lebendige Brot worden sey/ auff daß wir stets damit gespeiset würden/ gibt er vns auch dasselbige Brot zu kosten vñ zu niessen/ vñ machet also daß wir dises Brots krafft empfinden. Dann es vns vergwisset/ daß alles was Christus gethan oder gelitten hat/zu vnser Lebendigmachung geschehen sey: zu dem daß diese Lebendigmachung ewigwerend sey/ dardurch wir ohn vnderlaß genehret/gestewret/vnd erhalten werden im leben. Sintemal/ gleich wie Christus das Brot des Lebens vns nicht worden were/so er vns nicht einmal geboren vnd gestorben/vnnd aufferstanden were: also were er jetzund dasselb auch nit/wann die krafft vnd frucht seiner Geburt/todes vnd auffersthung nicht ein ewigwerend vnd vnsterblich ding were. Welches alles Christus schön außgedruckt hat mit diesen Worten: Das Brot/ welches ich geben werde/ist mein fleisch/welches ich geben werde für das Leben der Welt. Damit er ohn zweifel anzeigen wil/daß sein Leib darumb vns ein

Johan. 6. v. 51.

Brot

Brot seyn werde zum geistlichen Leben der Seelen / weil er vmb vnser Seligkeit willen in den Todt hingegeben werden solte: vns aber gereicht werde zu essen / wann er durch den Glauben vns sein theilhafftig macht. Derhalben hat er denselben Leib einmal gegeben / auff daß er ein Brot würde / als er ihn zur Erlösung der Welt zu creutzigen hingab. Täglich aber gibt er jn / wann er durch das wort seines Euangeliums sich vns anbeut / auff daß wir sein theilhafftig werden / so ferrn er für vns ist gecreutziget worden: vnd folgendts solche gemeinschafft durch das Geheimnis des Abendmals versiglet: ja auch jnnerlich erfüllet / was er eusserlich anzeiget.

Wir sollen gedencken / wie weit die verborgene krafft des H. Geistes alle vnsere sinne vbertreffe / vnd wie thörlich es sey desselben vnermeßliche vnendtlichkeit nach vnsers Verstandts begriff ermessen wöllen. Derhalben was vnser Gemüht nicht begreiffen kan / das sol der Glaube fassen / daß nemblich der Geist warhafftig nahe zusammen fügen könne / was orts halben weit von einander ist. 10. 1

Wiewol aber alle diese ding durch den Glauben empfangen werden / wil ich doch hiemit dieser alfäntzischer Lügen kein statt gegeben haben / gleichsam / wañ ich sage / Christus werde durch den Glaubē empfangen / als wolt ich hiemit meynen / er werde allein durch gedancken oder fantasey gefasset. Dann die verheissungen Christum vns also antragen / nicht daß wir allein in dem anschauwen vnd blosser erkantnis hangen / sondern daß wir seiner warhafften gemeinschafft geniessen. Vnd zwar kan ich nie sehen / wie einer sich vertrösten könne daß er in dem Creutz Christi die Erlösung vnd Gerechtigkeit / vnd in seinem Todt das Leben habe / er sey dañ zuvorn gewiß daß er wahre gemeinschafft mit jm hab. Dann gemelte güter vns nicht zukämen / so Christus nicht zuvor sich vns eigen machte. 11. 1

Nun komme ich auff die groben fantaseyen / welche der Aberglaube eyngeführet hat. Allhie hat der Teuffel ein wunder arglistig spil erdacht / damit er die gemüter der Menschen vom Himmel abgezogen / vnnd in den verkehrten jrthumb vertuffet hat / gleich als were Christus an das Element des Brots angeheffet. Vnd zwar erstlich sollen wir keins wegs ein solche Gegenwertigkeit Christi im Sacrament träumen / dergleichen des Römischen Hoffs Meister erticht et haben / als wañ der Leib Christi herab 12.

auff den Tisch oder Altar stiege/ vnnd also daselbst leiblich gegenwertig were/ daß er mit Händen angerühret/ mit Zenen gekeuwet/ mit dem Mund verschluckt würde. Sintemal/ wie wir nicht zweiffeln/ daß der Leib Christi seine begreiffliche grösse vnnd maß hab nach art vnnd eigenschafft eines Menschlichen Leibs/vnd im Himmel/dahin er ein mal auffgenommen ist/ bleibe/ biß er zum jüngsten Gericht wider komme: also halten wirs für vngöttlich vnd vnrecht/ jn widerumb herab ziehen vnter diese vergengliche Element/oder allenthalben gegenwertig träumen. Vnd zwar ist solches vnvonnöten zu nieſſung seiner gemeinschafft/ sintemal diese wolthat vns der Herr durch seinen Geist mittheilt/ daß wir mit Leib/ Geist/ vnnd Seele eins mit jm werden. Derhalben ist der Geist Christi das band dieser vereinigung/dardurch wir mit jm verbunden werden.

13. Die Päpstischen Schullehrer habens etwas glimpflicher machen vñ die sach vermäntelen wöllen. Sie lassen zu/ daß Christus nicht darin sey vmbschribener oder leiblicher weise: Was sie aber auch für wort jhre Lügen zu decken vnnd zu schmücken erdichten/gehet es doch alles endtlich dahin/ daß durch die Consecration Christus werde/ was zuvor Brot war/ also daß nachmals vnter der farb des Brots Christus verborgen lige. Dann hindan gesetzt den Glauben (dardurch wir allein in die gemeinschafft Christi kommen/ vnd mit jm vereiniget werden) meynen sie/ daß sie jn gegenwertig genug haben/ wann sie nur seine fleischliche gegenwertigkeit haben/ welche sie vber vnnd außer dem wort erdacht haben. Darumb sehen wir/ daß es endtlich dahin kommen ist durch diesen subtilen spitzfund/ daß das Brot für ein Gott gehalten ist worden.

14. Daher ist entsprungen die erdichte Transſubstantiation, (das ist/ verwandlung des Brots vnd des Weins in den Leib vnd das Blut Christi) darfür heutigs Tags die Papisten hefftiger streiten/ dann für alle andere Artickel jhres Glaubens. Christus hat augenscheinlich wöllen bezeugen/daß sein Fleisch eine speise sey. Wann er nun schlecht ein blosse gestalt des Brots/vnd nicht ein wahres Brot darstellete/wo bliebe die gleichheit? Gleich wann im Tauff nur ein gestalt des Wassers were/die vnsere Augen betrüge/ so würde es vns nicht seyn ein gewiß Pfand vnserer abwäschung: ja durch die betrügliche gestalt würde vns vrsach gegeben zu zweiffeln.

zweiffeln. Vnd also würden wir die warheit dieses Geheimnis verlieren/ wo nicht wahres Brot da were/ den wahren Leib Christi für Augen zu stellen. Solches widerhole ich abermals: Dieweil das Abentmal anders nichts ist/ dann ein augenscheinlich zeugnis der verheissung/ welche Johannes am 6 stehet/ nemblich daß Christus sey das Brot des Lebens/ so vom Himmel kommen ist: so muß im brauch des heiligen Abendtmals ein sichtbares greiffliches Brot seyn/ dadurch das Geistliche Brot angebildet werde: Es sey dann daß wir das mittel so Gott vnserer schwachheit auffzuhelffen gegebē hat/ sampt allem nutz verlieren wolten. Itē/ mit was grund würde Paulus schliessen/ daß wir alle ein Brot/ vñ ein Leib seind/ weil wir alle eins Brots theilhafftig seind: wañ allein ein gespenst vnd gestalt des Brots/ vnd nit viel mehr die natürliche warheit vñ wesen bliebe. 1. Cor. 10. v. 17.

Sie würden aber durch verblendung des Teuffels nimmermehr so schändtlich betrogen seyn worden/ wann sie nicht zuvor bezaubert weren gewesen mit diesem irrthumb/ daß der Leib Christi vnter dem Brot eyngeschlossen/ mit dem leiblichen Munde empfangen vnnd in den Bauch geschlungen werde. Die vrsach solcher viehischen fantasey ist gewesen/ daß sie auß der Consecration gemacht haben ein zauberisch hauchen. Diesen grund aber haben sie nit gewußt/ daß das Brot allein den Menschen/ zu welchen das wort geredt wirdt/ ein Sacrament sey: gleich wie das Wasser im Tauff an jhm selbst nicht verändert wirdt/ sondern vns hebt es an zu seyn/ was es zuvor nit war/ so bald die verheissung darzu kompt. 15.

Durch ein Exempel eines gleichen Sacraments kan es leichter verstanden werdē. Das Wasser auß dem Felß fliessend in der Wüsten/ war den Vättern ein Pfand vnnd zeichen eben des dinges/ welches vns anbildet der Wein im Abendtmal. Dann Paulus lehret/ daß sie mit vns einerley Geistlichen Tranck getruncken haben. Nun war sonst die Wasserträncke dem Volck vnnd dem Viehe gemein. Darauß man leicht schliessen kan/ daß in den irrdischen Elementen/ wann sie zum Geistlichen brauch gezogen werden/ kein andre verwandlung geschehe/ dañ in ansehung der Menschen/ so ferm sie jnen seind Sigel der Göttlichen verheissung. Zu dē/ weil diß Gottes vorhaben ist/ wie ich nun dick widerhole/ daß er durch gewisse mittel/ so er am dienlichsten erkennet/ vns zu sich hinauff ziehe: folgt Exod. 17. v. 6. 1. Cor. 10. v. 4.

daß die so vns zu Christo beruffen/vnd doch wöllen/ daß wir jn vnter dem Brodt vnsichtbar verborgen suchen/gerad das widerspil thun. Daß man das Gemüt hinauff zu Christo schwingen solte/haben sie wenig geachtet/ dieweil sie der weg zu weit dauchte. Was sie nun der Natur schwachheit halben nit vermochten / solches haben sie durch ein viel schädlicher mittel verbessern wöllen/nemlich/auff daß wir auff Erden bleibend/nit bedürfften hinauff gen Himmel zu trachten / damit wir mit dem Haupt Christo vereiniget würden. Sihe/diß ist die gantze noht/die sie gezwungen hat den Leib Christi in ein gespenst zu verwandlen.

18. Wolan so man dann also den Leib vnd Blut des Herrn / an Brot vnd Wein hefften wil / so wirdt der Leib vom Blut müssen getrennet werden. Dann gleich wie das Brot vom Kelch abgesöndert außgetheilet wirdt/ also wirdt auch der mit dem Brot vereinigte Leib von dem Kelch eyngeschlossenem Blut/abgesöndert seyn müssen. Dann weil sie sagen/daß der Leib im Brot/vnd das Blut im Kelch sey/vnd aber Brot vnd Wein orts halben von einander seind / so können sie nicht leugnen / daß der Leib vom Blut nit gesöndert werden müsse. Aber so wir vnser Augen vñ Hertzen in Himmel hinauff erheben / daß wir Christum daselbst in der Herrligkeit seines Reichs suchen: so wirdt geschehen / daß wie die warzeichen vns auff jn gantz weisen / wir vnter dem zeichen des Brots mit seinem Leibe gespeiset/vnnd vnter dem zeichen des Weins mit seinem Blut also vnterschiedlich getrencket werden/daß wir endtlich sein gantz geniessen.

19. Wir müssen aber ein solche Gegenwertigkeit Christi im Abentmal setzen/die jhn nicht an das Brot heffte/oder in das Brot schliesse / oder auff jrgendt ein weise vnter diese zerbrechliche Element setze vnnd vmbschreibe (welches alles seiner Himmlischen Maiestet nachtheilig ist) darnach seinen begriff jhme nit beneme/ oder jhn an viel ort zu gleich außspanne/oder so ein vnmäßliche grösse jhme zuschreibe/die sich durch Himmel vnd Erden erstrecke: dann solches der warheit vnnd eigenschafft seiner Menschlichen Natur zu wider ist. Diese zween außzüge/sage ich/ sollen wir vns keines wegs nemen lassen: Erstlich / daß wir nit gestatten / daß der Himmlischen Herrligkeit Christi vnsers Herrn einiger abbruch geschehe: welches geschicht/so man jhn durch eytele fantasey vom Himmel herab ziehen / vnd

vnter

vnter die vergenglichen Element dieser Welt bringe / oder an die jrrdische Creaturen binden wil. Zum andern/ daß wir auch nicht zulassen / daß seinem Leibe etwas zugetichtet werde / welches seiner Menschlichen Natur zu wider ist: welchs geschicht / so mã sagt/ daß er vnendtlich/ oder an vielen orten zu gleich gegenwertig sey. Was sonst/ außgenommen diese zwey vngereimpte stück / die wahre vnd wesentliche Gemeinschafft des Leibs vnd Bluts Christi / so er durch das Abentmal den Gläubigen gibt / außzusprechen dienen mag/ das neme ich gern an. Ja also/ sag ich/ außzusprechen daß man erkenne / daß wir sein Leib vnd Blut nit durch ein fantasey oder mit blossen gedancken empfangen / sondern daß vns die Substantz vnd Wesen warhafftig gegeben werde/ vnnd wir derselben in der warheit vnd mit der that geniessen zur speise des ewigen Lebens.

Ehe dann wir aber fortfahren / muß zuvor die eynsatzung Christi gehandelt werden: fürnemblich weil die Widersächer diese scheinbare klag wider vns führen / daß wir nicht bey den worten Christi bleiben. Damit wir nun solches falschen verdachts/ mit welchem sie vns beladen / entledi- 20.
get werden / ist es am aller bequemsten / daß man von dem Verstandt der wort (wie in der Schrifft begriffen) anfange. Es schreiben drey Euan- Matth. 26
gelisten/ vnnd Paulus/ Christus habe genommen das Brot/ gedancket/ v. 26.
gebrochen/ seinen Jüngern gegeben/ vnd gesprochen/ Nemet/ esset/ das ist Marc. 14.
mein Leib/ der für euch gegeben/ oder gebrochen wirdt. Vom Kelch sagt v. 22.
Matthæus vnd Marcus: Dieser Kelch ist das Blut des newen Testa- Luc. 22.
ments / welches für viel vergossen wirdt zur vergebung der Sünden: v. 17. 19.
Paulus aber vnnd Lucas also: Dieser Kelch ist das newe Testament in 1. Cor. 11.
meinem Blut. Die jenige so die Transsubstantiation oder wessentliche v. 24.
verwandlung vertheydigen/ wöllen durch das wörtlein (das) bedeutet haben die gestalt des Brots. Aber wann sie vber den worten jnen so ein groß Gewissen machen / weil Christus von dem / was er den Jüngern in die Hand gab/ sagt/ daß es sein Leib sey: vnd aber das Brot genommen hatte/ wer verstehet dann nicht / daß auch noch Brot gezeiget werde? Vnnd ist derhalben nichts vngereimpters/ dañ das jenige auff die gestalt des Brots ziehen/ was vom Brot gesagt wirdt.

Ich sage frey rund/ daß es ein besondere weise zu reden sey / die allent- 21.

halben in der Schrifft bräuchlich ist/ wann von den Sacramenten gehandelt wirdt. Dann anders kanstu nit verstehen/ was gesagt wirdt: Daß die Beschneydung sey der Bund Gottes/ das Lamb sey der vberschritt in Egypten/ die Opffer des Gesetzes die versönung für die Sünden/ endtlich der Felß/ darauß in der Wüsten Wasser floß/ sey Christus geweßt: es sey dann daß du solches figürlich oder bedeutnis weiß verstehest. Vnnd eben der gestalt hat hievon gehalten vnd geredt Augustinus/ damit vnsere meynung niemandt verwerffe als ein neuw Gedicht. Wenn die Sacrament (spricht er) nicht ein gleichheit hetten mit denen dingen/ deren Sacrament sie seind/ so weren sie keine Sacrament. Vmb dieser gleichheit willen aber nemen sie gemeinlich an sich die Namen der bezeichneten dinge. Gleich wie nun das Sacrament des Leibs Christi/ ist etlicher massen der Leib selbst/ vnd das Sacrament des Blut Christi/ das Blut selbst: also auch das Sacrament des Glaubens/ wirdt genennet der Glaub.

Exod. 17. v. 6.

Epist. 23. ad Bonifacium.

22. Derhalben lassen wir vns gar nichts irren/ daß wir Christo/ wann er vns etwas sagt/ nicht glauben wolten/ vnnd so ferrn er das oder jenes haben wil/ nicht beyfall geben. Allein davon ist die frag/ ob es Sünde sey/ seiner eigentlichen meynung nach fragen.

23. Das sie fürwenden/ es sey nicht gläublich/ weil Christus seinen Aposteln ein besonder Trostmal hat anrichten wollen/ daß er dazumal verblümpter weiß oder tunckel geredt habe/ solches dienet mehr auff vnser seyten. Dañ so die Aposteln nit verstanden hetten, daß das Brot durch ein Gleichnis der Leib genennet würde/ weil es ein Pfand vnnd Warzeichen were des Leibs/ würden sie ohn zweiffel darüber verstürtzet seyn worden. Es schreibet Johannes/ daß sie eben dazumal in geringen sachen gezweifelt/ vnd sich gestossen haben. Weil sie nu zu der zeit disputirten/ wie Christus zum Vatter gehen werde/ vnd fragten/ wie er auß der Welt gehen werde: Item nichts verstehen/ was jnen vom Vatter gesagt wirdt/ es sey dann daß sie jhn sehen: wie würden sie dann so willig gewesen seyn zu glauben das/ was wider alle Vernunfft ist/ daß Christus für jren Augen da zu Tische sesse/ vnd vnsichtbar vnter dem Brot eyngeschlossen were? Sintemal sie aber das Brot willig ohn einigen zweiffel vnd widerred essen/ darauß erscheinet genugsam/ daß sie die wort Christi eben der meynung/ wie wir/

Iohan. 14. v. 5. 8. &c. 16. v. 7.

wir/verstanden haben: nemblich/daß sie zu Gemüt geführet/daß in allen Sacramenten bräuchlich sey/den Namen des verzeichneten dings dem zeichen zu geben. Derhalben die Jünger hierüñ ein gewissen vnd klaren trost gehabt haben/wie auch wir/ohn alles tunckel.

Aber ich muß auch die andere anklag widerlegen. Dann sie sagen/daß 24.
wir an die Menschliche Vernunfft also gebunden seyen/daß wir der Allmächtigkeit Gottes nicht mehr zuschreiben/dann der lauff der Natur vñ gemeiner Verstandt gibet. Aber es ist allhie nit die frage/was Gott ver- Hebr. 4. v. 17.
möge/sondern was Gott wölle. Wir sagen aber/daß diß geschehen sey Hebr. 4. v. 15.
was jm wolgefallen hat. Es hat jhm aber wolgefallen/daß Christus vns seinen Brüdern durchauß gleich were/außgenommen die Sünde. Wie ist nun vnser Leib? Hat er nit seine eigene vñ gewisse gröſſe? ist er nit an einem gewissen ort begriffen? wirdt er nit mit Händen gegriffen vnd mit Augen gesehen? Ja sprechen sie/solt Gott nit machen köñen/daß ein einiger Leib an vielen vnd vnterschiedenen orten zu gleich sey/daß er ohn einigen ort sey/daß er auch keine glider noch gröſſe hab? Du Narr/was erforderstu von der Allmächtigkeit Gottes/daß er machen sol daß ein Leib zu gleich ein Leib vnd doch kein Leib sey? Gleichsam woltestu von jm haben/daß er mache daß das Liecht zu gleich liecht vñ Finsternis sey. Nu wil er haben/daß das Liecht/liecht sey/vnd Finsternis Finsternis/vnd Leib Leib sey. Er wirdt zwar/wañ er wil/die Finsternis wol verwandlen ins Liecht/vnd das Liecht in Finsternis. Aber wañ du habē wilt/dz Liecht vnd Finsternis eins seyn sollē/wz thustu anders/dañ dz du die ordnung Göttlicher Weißheit verkehrest? Muß derhalben der Leib/Leib seyn: Demnach muß Fleisch Fleisch seyn/vnd der Geist Geist/ein jedes nach d' art vñ eigenschafft wie es vō Gott erschaffen ist: des Leibs aber angeschaffene art vñ eigenschafft ist/daß er sein gewiß ort/maß oder vmbschreibung/vñ gestalt habe. Eine Epist. ad Dardanū
Leib mit solchen eigenschafften hat Christus an sich genommen/welchem er/wie Augustinus zeuget/die vnverweßligkeit vnd klarheit gegeben/aber die Natur vnd warheit nicht benommen hat.

Demnach aber zu sterckung des Glaubens frommer Christen nichts 26.
mehr helffen mag/dann daß sie berichtet werden/wie starck vnsere Lehr in dem reinen Wort Gottes gegründet sey: wil ich das auch auff dz kürtzest

so möglich/ beweißlich machen. Der heilige Geist/ vnd nicht Aristoteles/
Luc. 24. v. 39. Acto. 3. v. 21. hat vns gelehret/ daß der Leib Christi/ auch nach dem er aufferstanden ist/ seine vmbschribene maß vnnd grösse behalte/ vnd im Himmel begriffen worde biß zum jüngsten Tage. Vnd ist mir aber vnverborgen/ wie sie die Sprüche/ so auff vnser meynung angezogen werden/ höfflich verstreichen pflegen. So offt Christus sagt/ daß er hinweg gehe/ vñ die Welt verlasse/ sagen sie/ dieselb hinfahrt sey anders nichts/ dañ ein verenderung seines sterblichen standts. Aber wenns die meynung hette/ so würde Christus nicht zum Statthalter ordnen den heiligen Geist/ den mangel seines abwesens zu erstatten: Vnd hinweg gehen vnd auffahren/ heißt nicht bloß ein schein des hingehens vnd auffahrens machen/ sondern warhafftig das thun/ was die wort lauten. Wies möcht jemandt sagen/ wöllen wir dann Christo ein gewiß ort des Himmels zuschreiben? Darauff antworte ich mit Augustino/ daß dieses ein fürwitzige vnnd vnnötige frage sey: allein daß wir gleichwol glauben/ er sey im Himmel.

Iohan. 14. v. 12. & v. 28. Lib. de fide & Symbol. cap. 6.

29. Vnnd dieweil sie sich so viel verlassen auff diesen verborgenen winckel der vnsichtbarn gegenwertigkeit/ wolan so laßt vns besehen/ wie fein sie sich dariñ verbergen. Erstlich/ können sie keinen Buchstaben auß der Schrifft fürbringen/ damit sie beweisen/ daß Jesus Christus vnsichtbar sey: sondern sie nemen für bekandt an/ welches kein rechtsinniger jnen gestehen wirdt/ daß der Leib Christi im Abentmal nicht anders könne gegeben werden/ er sey dann vnter dem Brot verdecket. Dieweil sie aber also lallen/ müssen wir zweyerley Leib Christi machen: sintemal er an jm selbst sichtbar ist im Himmel/ wie sie selbs sagen: im Abentmal aber vnsichtbar. Wie fein sich aber das schicke/ ist so wol auß andern der Schrifft zeugnissen/ als auß dem Spruch Petri leicht zu vrtheilen. Petrus spricht/ Christus müsse von dem Himmel eyngenommen oder begriffen werden/ biß er widerumb komme die Welt zu richten. Sie lehren/ er sey allenthalben/ aber ohne einige gestalt eins Leibs. Ja sprechen sie/ das ist vnrecht/ daß man die Natur eines verklärten Leibs/ der gemeinen Natur ordnung vnterwerffe. Aber diese antwort schmackt nach dē Seruetischen schwarm/ (welcher allen Gottseligen billich abscheulich seyn sol) nemblich/ daß der Leib Jesu Christi nach seiner Himelfahrt verschlungen sey von der Gottheit.

Acto. 3. v. 21.

de vbiquitat.

heit. Ich sage nit/daß sie es darfür halten. Aber wañ man vnter die eigenschafften eines verklärten Leibs auch dise zehlen wil/daß er vnendtlich sey/ vnd vnsichtbarer weise alles erfülle/so ist am Tage/ daß des Leibes wesen vertilget werde/ vnd kein vnterscheid bleibe zwischen der Gottheit vnd der Menschheit. Zu dem/so der Leib Christi so vielfalt vñ mancherley art ist/ daß er an einem ort sichtbar/ am andern vnsichtbar ist: wo bleibet die eigenschafft eines Leibs/ der seine lenge vnnd grösse/ dicke vnnd breite hat? Item/wo bleibets daß es nur ein Leib ist? Vnd zwar redet Christus selbst von seinem verklärten Leibe/da er sagt: Sehet vnnd greiffet: Dann ein Geist hat weder Fleisch noch Bein. Siheſtu/daß durch den Mund Christi selbst die warheit des Leibs damit erwiesen wirdt/ daß er nemblich gesehen vnd begriffen wirdt. Nim̃ diese ding hinweg/ so ist es kein Leib mehr. Es ist auch alle hoffnung vnserer Aufferstehung vnd Himmelfahrt darauff gegründet/ daß Christus aufferstanden vnnd auffgefahren ist/ vnnd (wie Tertullianus sagt) das Pfand vnserer Aufferstehung mit sich in den Himmel geführet hat. Wie schwach würde nun seyn diese hoffnung/ wañ nit eben das Fleisch welches Christus von vns angenom̃en hat/warhafftig aufferweckt/vñ in den Himmel eyngangen were? Nu ist aber das die wahre eigenschafft eins Leibs/daß er in gewissem ort begriffen sey/seine gewisse grösse vnd gestalt habe. Derhalben sol man fahren lassen das närrisch gedicht/welches beyde Christū vnd die gemüter der Menschen an d3 Brot hefftet. Dann wofür ist die verborgene gegenwertigkeit vnder dem Brot/ dañ daß die jenigen so Christum mit sich vereiniget haben wöllen/ allein an den zeichen kleben bleiben? Nun hat aber der Herr Jesus selbs nit allein die Augen/sondern auch all vnsere siñe von der Erden hinauff führen wöllen/ in dem er sich von den Weibern nicht hat wöllen anrühren lassen/ darumb daß er nit auffgefahren were zum Vatter.

Luc. 24. v. 39.

Iohan. 20. v. 17.

Wolan wenn wir jhnen gleich passieren liessen/ was sie schwatzen von der vnsichtbarn gegenwertigkeit/so ist doch noch nicht bewiesen die allenthalbenheit/ohn welche sie vmb sonst sich vnterstehen Christum vnter das Brot zu schliessen. Dann so lang sie nicht beweisen/ daß der Leib Christi allenthalben sey ohne vnterscheid einiges orts vnd vnvmbschriben/würde nit zu glauben seyn/daß er im Abendtmal vnter dem Brot verborgen sey.

30. Vbiquitas

Auß diesem notzwang ist das scheutzliche Meerwunder / genant Allenthalbenheit/ von jnen erfunden worden. Nun ist aber mit starcken vnd klaren der Schrifft zeugnissen erwisen/ daß der Leib Christi nach der maß eines Menschlichen Leibs in einem ort begriffen vnnd vmbschriben sey: zu dem daß er mit seiner Himelfahrt augenscheinlich dargethan hat/ daß er nit an allen orten sey/ sonder da er sich an ein ort begab/ verließ er dz ander.

31. Diese aber jrren weit / so keine des fleisches Christi gegenwertigkeit erkennen/ er sey dann ins Brot eyngeschlossen. Dann also berauben sie den Geist Gottes seiner wirckung/ welche vns mit Christo vereiniget. Christus ist jnen nach jrer meynung nicht gegenwertig / er komme dann zu vns hernider. Gleichsam als wann er vns nicht eben so wol seiner gegenwertigkeit theilhafftig macht/ wann er vns zu sich hinauff zeucht.

32. Darumb ich die verheissung Christi/ darauff man allein sicher beruhen mag/ allhie ohn widerred anneme. Er spricht/ daß sein Fleisch meiner Seelen eine speise/ vnd sein Blut ein tranck sey. Biete derhalben jm meine Seel dar/ damit sie mit solcher speise genehret werde. Daneben bekenne ich frey vnd rund/ daß ich verwerffe die vermischung des fleisches Christi mit vnserer Seelen/ oder die verwandlung / wie sie von jhnen gelehret wirdt: sintemal vns genug ist / daß Christus auß dem Wesen seines fleisches das Leben in vnsere Seelen bringe / ja daß sein Fleisch sein Leben in vns außgiesse/ ob wol das Fleisch Christi in vns nicht komme. Zu dem/ ist kein zweiffel/ daß die Richtschnur des Glaubens/ darnach Paulus heisset

Rom. 12. v. 3. alle Außlegung der Schrifft richten/ hierin mit mir fein zustimmet. Welche dieser so hellen warheit widerstreben/ die mögen zusehen/ nach welcher

1. Ioan. 4. v. 3. Richtschnur des Glaubens sie gehen. Wer nicht bekennet daß Jesus Christus in das Fleisch kommen sey / der ist nicht auß GOTT. Diese ob sie es wol verstreichen oder nicht mercken / berauben jhn seines wahren fleisches.

33. Sie sagen fälschlich/ was wir lehren von der Geistlichen niessung / sey der wahren vnd wesentlichen niessung (wie man sie nennet) zu wider: sintemal wir allein sehen auff die weise/ welche bey jhnen fleischlich ist/ in dem sie Christum in das Brot schliessen: bey vns aber Geistlich / dieweil die verborgene wirckung des H. Geistes/ das band ist vnserer vereinigung

mit

mit vnserm Heyland. Eben so wahr ist auch der ander gegenwurff/ nemlich/ daß wir allein den nutz vnnd frucht/ so die Gläubigen auß dem essen des fleisches Christi empfangen/ berühren. Dañ wir haben zuvor gesagt/ daß Jesus Christus selbst sey der Kern vnnd Substantz des Abendtmals. Vnnd also gehet dem Sacrament nichts ab/ ja sein warheit vnnd krafft bleibet vnversehret/ ob wol die Gottlosen von seiner eusserlichen niessung lär davon gehen. Wann sie hie wider fürwerffen/ Es geschehe zu kurtz dem Wort des Herrn/ Das ist mein Leib/ so die Gottlosen nicht mehr dann das vergengliche Brot empfangen: darauff ist leicht zu antworten/ nemblich daß Gott für warhafft erkandt seyn wil/ nicht in dem daß die Gottlosen annemen was er jhnen anbeut/ sondern viel mehr in bestendiger leystung seiner Gnaden/ wañ er auch den vnwürdigen bereit ist zu liefern/ was sie von sich stossen/ ja jhnen freundtlich anbeut. Daß sie aber fragen/ Wie es dann seyn könne/ daß Christus etlichen zur verdamnis kommen sey/ wann sie jhn nicht vnwürdig empfiengen/ das ist sehr kalt: sintemal wir nindert lesen/ daß die Menschen jhnen den Todt zufügen/ mit dem daß sie Christum vnwürdig empfangen. Ja sprechen sie/ warumb hette dann Paulus die vnwürdigen schuldig gemacht am Leib vnd Blut des HERRN/ wann sie dieselben nicht empfiengen? Ich aber gebe das zur antwort/ daß sie nicht darumb verdammet werden/ daß sie dieselben gessen haben/ sondern allein darumb/ daß sie das Sacrament entheiliget haben/ vnnd das Pfand der heiligen vereinigung mit Gott/ welches sie mit ehrerbietung hetten annemen sollen/ mit Füssen getretten. 1. Cor. 11. v. 29.

Daher kompt der wolbekandte Spruch Augustini/ Daß die andern Apostel das Brot den Herrn selbst gessen haben: Judas aber das Brot des Herrn: dadurch er die Vngläubigen klar außschleußt von der niessung des Leibs vnd Bluts. 34.

Dieser bericht wirdt vns auch leichtlich abziehen von der leiblichen anbettung/ welche auß verkehrter leichtfertigkeit etliche in dem Sacrament eyngeführt haben: dieweil sie die Rechnung bey sich also gemacht haben: Wann der Leib da ist/ so seind demnach da die Seel vnd die Gottheit sampt dem Leib/ welche nicht können getrennet werden. Darumb muß 35.

Christus dariñ angebettet werden. Erstlich / wann man jhnen diese jhre Rechnung vnd natürliche folge nicht passieren liesse / was wolten sie darauß machen? Dann da sie gleich lange darauff dringen / es sey ein vngereimpt ding / so der Leib von der Seelen vnd Gottheit abgesondert werde: welcher rechtsinniger Mensch wil sich doch vberreden lassen / daß der Leib Christi der gantze Christus sey?

36. Was aber droben gesagt ist / sol vns hieriñ alles zweiffels entledigen. Dann damit gläubige Seelen Christum recht ergreiffen / müssen sie hinauff in den Himmel gewiesen werden. Weil nun das Sacrament darzu dienen sol / des Menschen blöd Gemüht zu befürdern / damit es sich / zu ergreiffen die geistlichen Geheimnis / vber sich in die höhe schwinge: so fehlen die weit vom rechten weg / Christum zu suchen / welche an dem eusserlichen zeichen hafften bleiben. Wie nun wöllen wir denn leugnen / daß es nicht ein Aberglaub sey / wann die Leut niderfallen vor dem Brot Christum daselbs anzubetten? Diesem vnraht hat ohn zweiffel begegnen wöllen das Concilium zu Nicea / als es verbotten hat / daß man nicht nidrig hangen sol an den fürgestellten zeichen. Vnnd keiner andern vrsach halben ist vorzeiten der brauch gewesen / daß vor der Consecration das Volck mit erhabener stimme ist ermanet worden / die Hertzen vber sich zu erheben. Auch die Schrifft selbs / neben dem daß sie vns die Auffahrt Christi fleissig eynbildet / dadurch er seines Leibs gegenwertigkeit auß den Augen vnd Füssen vns gantz hinweg gethan hat / damit sie vns alle fleischliche gedancken hievon auß dem sinn schlage: so offt sie sein gedenckt / weiset sie vns vber sich / jhn sitzend zu der Rechten des Vatters im Himmel zu suchen. Derhalben die jenigen / so das anbetten des Sacraments erdacht / die haben auß eigenem mutwillen einen Gott gezimmert / mit verlassung des lebendigen Gottes.

Sursum corda.

Coloss. 3. v. 2.

39. Darauß wirdt auch fein erwiesen / was ich anderswo gesagt habe / daß nemblich rechter brauch der Sacrament ohn das Wort nicht bestehe. Dann aller nutz / so vns auß dem Abendtmal zukompt / erfordert das wort: Sollen wir im Glauben gesterckt / oder in der bekandtnis geübet / oder aber zu vnser pflicht vñ Gottseligem leben erweckt werden / so gehöret die Predigt des worts darzu. Daruñ kã im Abendmal nichts mehr wid-

sinniges

sinniges geschehen/ dann so man ein stummes vnd sprachloß Werck/ das ohn Predigt Göttliches Worts sey/ darauß machet/ wie vnderm Papstumb geschehen ist. Dann sie alle die krafft der Consecration oder heyligung des Brots vnnd Weins auff des Priesters ansinnen oder fürnemen gestellet haben/ gleich als gieng es das Volck nichts an/ welchē doch diß Geheimnis fürnemblich sol erkläret werden. Daher aber ist dieser irthumb erwachsen/ daß sie nicht gemerckt haben/ daß nemblich die verheissungen zu gemelter Consecration gehörig/ nicht auff die zeichen/ sonder auff die niessende Menschen gerichtet vnd gestellt seyn. Dann Christus nit das Brot anspricht/ daß es sein Leib werde/ sondern er heisset die Jünger es essen/ vñ verheisset jnen/ daß es ein zeugnis der gemeinschafft seines Leibs jhnen seyn werde.

Etliche/ als sie die Leut zu würdigem essen bereiten wöllen/ haben sie 41.
die armen Gewissen grausam zermartert vnnd geplaget/ vnd doch nichts zur sachen dienstliches fürbracht. Sie haben gesagt/ daß diese würdig essen/ so im standt der Gnaden weren. Im stand der Gnaden seyn/ haben sie geheissen/ sauber vnnd rein von aller Sünden seyn. Mit welcher Lehr alle Menschen/ so je auff Erden gewesen/ vnnd noch seind/ vom brauch dieses Sacraments außgeschlossen würden. Dann so es die meynung hat/ daß wir die würdigkeit von vns selbs suchen/ so ists vmb vns geschehen/ vnd ist nichts dann verzweyfflung vnd endliches verderben vorhanden. Disem vnraht abzuhelffen/ haben sie erdacht ein weise die würdigkeit zuerlangen/ daß nemblich wir/ so viel an vns ist/ nach erforschung vnser selbs/ vnd gehaltener Rechnung vnsers thuns vnd lassens/ durch reuwen/ beichten/ genugthun/ vnsere vnwürdigkeit büssen. Welches was es für ein busse sey/ haben wir anderswo an seinem ort gesagt.

Darauß ist leicht zu vrtheilen/ was dieses für ein Lehr sey/ so vnterm 42.
Papstumb im schwang gehet/ vnnd von welchem Meister sie hergeflossen/ welche die armen/ betrübten/ vnd zaghafften Sünder des trostes dieses Sacraments mit grausamer störrigkeit betrübet/ darin doch die aller beste Kost des Euangelij jnen fürgetragen wirdt. Fürwahr hat der Teuffel mit keinem geschwindern griff die Leut verderben können/ denn daß er sie also bethöret hat/ damit sie diese speiß nicht schmecketen/ mit welcher

der Hümmelische Vatter sie speisen wolte. Damit wir nun nicht also dem Halß abstürtzen/ sollen wir bedencken/ daß diese heilige speise sey ein Artzney der Krancken/ ein Trost der Sünder/ ein geschenck der Armen: welche den gesunden/ den frommen vnnd reichen/ wo sie gefunden würden/ kein nutz were. Dann dieweil dariñ Christus vns zur speiß gegeben wirdt/ erkennen wir/ daß wir ohn vnnd außerhalb jm verschmachten vnnd verschwinden: gleich wie der Leib stirbt/ wann er nicht zu essen hat. Zu dem/ weil Christus zum Leben gegeben wirdt/ erkennen wir/ daß wir ohn jhn/ so viel an vns ist/ gantz todt seind. Derhalben ist das die einige vnnd beste würdigkeit/ welche wir Gott zubringen können/ so wir jm vnsere nichtigkeit vnnd vnwürdigkeit auffopffern/ damit er durch seine Barmhertzigkeit vns sein würdig mache: so wir an vns selbs verzagen/ damit wir in jm getröstet werden: so wir vns demütigen/ damit wir von jhm auffgerichtet werden: so wir vns anklagen/ damit wir von jhm gerecht gesprochen werden: Zu dem/ so wir nach der einigkeit/ welche er vns in seinem Abendtmal anbildet/ streben/ vnnd gleich wie er vns alle in jhm selbs eins machet/ also auch eine Seel/ einerley Hertz vnnd Zung vns allen wünschen. Wann wir diß erwegen vnnd bedencken werden/ so werden vns solche gedancken/ ob sie wol auff vns stossen/ doch nit darnider stossen. Wie solten wir armen/ vnnd alles guten entblösset/ mit so viel Sünden besudelt/ wirhalb todten/ den Leib des Herrn würdig essen? Wir werden viel mehr gedencken/ daß wir arme Bettler zu einem reichen Geber/ wir Krancken zu dem Artzt/ wir Sünder zum Gerechtmacher/ wir todten zum Lebendigmacher kom̃en: daß die würdigkeit/ so von Gott erfordert wirdt/ fürneñlich stehe im Glauben/ welcher alles in Christo/ vnnd nichts in vns suchet: darnach in der Liebe/ vnd zwar solcher Liebe/ welche man auch als vnvollkom̃en Gott auffopffern mag/ auff daß er sie verbessere vnnd vermehre/ sintemal sie vollkommen nicht kan geleistet werden. Andere in dem mit vns zustimmende/ daß die würdigkeit im Glauben vnd in der Liebe stehe: haben doch in der maß vnd weise der würdigkeit weit gefehlet/ weil sie ein solche vollkom̃enheit des Glaubens erforderen/ darzu weiter nichts kommen könne: vnd ein solche Liebe/ welche gleich sey deren/ so Christus gegen vns bewiesen hat. Aber hiemit stossen diese menniglich vom zugang des

Abendtmals

Abendtmals hinweg/gleich wie die vorigen auch. Vnd zwar were diß ein gar zu grosser vnverstandt/ja thorheit/ein solche vollkommenheit in empfahung des Sacraments erfordern/welche das Sacrament krafftloß vnnd vnnütz mache/weil dasselb nicht eyngesetzt ist den vollkommenen/sondern den schwachen/zu erwecken vnd zu vben des Glaubens vnnd der Liebe füncklein/vnd deren beyder mangel zu verbessern.

Ferner die eusserliche Ceremonien betreffend/ob die Gläubigen das Brot in die Hand nemen oder nicht: vnter sich theilen/oder ob ein jeder in sonderheit das so jhm gegeben wirdt/esse: ob sie den Kelch in des Kirchendieners Hand liefern/oder dem Nechsten reichen: ob das Brot geseuwert oder vngeseuwert sey/obs roter oder weisser Wein sey: daran ist nichts gelegen. Dieses seind in der Kirchen mittel vnd freygelassene ding. Wiewol gewiß ist/daß in der alten Kirchen bräuchlich gewesen/daß sie das Brot vnd den Kelch in die Hand genommen haben. Vnd Christus hat gesagt: Theilet das vnter euch. Daß man geseurt vnnd gemein Brot gebraucht habe/vor der zeit Alexandri des Römischen Bischoffs/melden die Historien/welcher erstlich das vngeseuwert Brot eyngeführet hat: auß was vrsach/kan ich nicht sehen/dann allein daß er mit solcher neuwerung dem gemeinen Pöfel die Augen hat auffsperren wöllen/viel mehr/dann daß er ein gute andacht in die Hertzen brächte. Aber hindangesetzt die viel vnnd mancherley gepränge/köndte das Abendtmal auff dz zierlichste also verrichtet werden/wañ es offt vnd zum wenigsten alle Wochen der Kirchen fürgestellet würde. 43. Luc. 22. v. 17.

Was wir bißher vō disem Sacrament gehandelt haben/zeiget gnugsam an/daß es nicht darumb eyngesetzt sey/damit es nur einmal im Jar empfangen werde/vnnd solches nur obenhin (wie jetzo der gemein brauch ist) sondern daß es in stetem brauch bey allen Christen seyn sol/daß sie die Gedechtnis des leidens Christi offt widerholen/dadurch jhren Glauben zu stercken/jhre bekantnis vnd danckſagung Gott zu leisten/ auch die Liebe gegen einander zu erneuwern vnd zu beweisen/deren band sie sehen in der einigkeit des Leibes Christi. 44.

Das XVIII. Cap.

Von der Päpstischen Meß / dadurch das Abendtmal Christi nicht allein entheiliget / sondern auch im grund vertilget ist worden.

1. WJe die vernünfftigen Schullehrer anfänglich diesen Artickel verstanden haben / da frag ich nichts nach: Sie mögen immer hinfahren mit jhrem spitzfindigen klügeln / welchen ob wol mit schwetzen ein farb kan angestrichen werden: sollen doch alle freiñen desselben gantz vñ gar müssig gehen / weil dadurch die helle Sonne des Abendtmals mit dicker Finsternis vertunckelt wirdt. Derhalben weit hindan gesetzt diß alles / sollen die Leser wissen / daß ich hie kämpffen wil wider diese vermaledeyte meynung / welche der Römische Antichrist vnnd seine Propheten in die gantze Welt eyngeführt haben / daß nemblich die Messe sey ein solch Werck / dariñ der Priester / so Christum opffert / vnd andere / denen dieses Opffer zu gut geschicht / vmb Gott etwas verdienen / oder ein Söhnopffer sey / damit sie Gott versöhnen. Vnd diese meynung hat nicht allein der gemein Pöfel also gefasset vnnd eyngebildet / sondern auch das Werck an jm selbs ist also angestellt / daß es ein Sündopffer seyn sol / dardurch für die Sünde der lebendigen vnd der todten Gott gnug geschehe. Also lauten auch die wort / die sie darbey brauchen: vñ der tägliche brauch bezeuget / daß dem nit anders.

Wolan so wöllen wir nun erweisen / was wir für das erste gesetzt haben / daß in der Meß Christo ein vnleidliche Gotteslästerung vñ schmach
2. Hebr. 5. v. 5. & ca. 10 v. 7 17. 21. & c. 9. v. 11. geschehe. Dann er vom Vatter gesalbet ist zum Hohenpriester / nicht auff ein zeitlang / wie jene im alten Testament / welche / weil sie sterblich waren / ein vnsterblich Priesterthumb nicht haben kondten / vnd demnach andere Nachfarn bedorffren / so an statt der abgestorbenen in das Ampt tretten: Aber Jesu Christo der vnsterblich ist / darff man keinen Nachfarn oder Statthalter setzen: Demnach er vom Vatter geordnet ist zum ewigen Pfal. 110. v. 4. Priester / nach der ordnung Melchisedeck / daß er ein ewigwerendes Priesterampt verwalte. Vnd sie dörffen sich mit dem nicht schützen / jre Priester mit als an statt des abgestorbenē Christi bestellet werden / sondt allein Verweser seyen des ewigen Priesterthumbs / welches darumb nie auffhöret zu stehen. Aber sie werden mit den worten des Apostels härter gekleñet /

geklemmet/ dann daß sie so liederlich hie außreissen können: Daß nemb- Hebr. 7.
lich darumb andere vnnd mehr Priester haben müssen gemacht werden/ v. 23.
dieweil sie der todt nicht hat bleiben lassen. Derhalben Christus allein blei-
bet/ der durch den todt nicht abgesetzt wirdt/ vnd darff keine nebenpriester
oder mitpriester. Doch wie sie vnverschampt seind/ jhr Gottloß fürhaben
zu schirmen/ ziehen sie auch das Exempel Melchisedeck auff jhre seiten.
Dann dieweil von jhm geschrieben stehet (zwar nach laut der Lateinischen
dolmetschung) daß er Brot vnnd Wein geopffert habe/ schliessen sie dar- Hebr. 7.
auß/ solches sey gewesen ein vorbild jrer Messe: gerad als stünde die gleich- v. 23.
nus zwischen jm vnd Christo im opffer des Brots vnd Weins. Welches
so kalt vnd schal ist/ daß es widerlegens nicht bedarff. Brot vnd Wein hat
Melchisedeck auffgetragen dem Abraham vnd seinen leuten/ damit er die
so von der Reise vnd Schlacht müde waren/ erquickete. Wie reymet sich
das zum opffern? Moses lobet die freundtligkeit vnd wolthat dieses heili-
gen Königs. Darauß machen diese vngeschickte leute ein Sacrament/
dessen gar nicht gedacht wirt. Doch streichen sie jrem jrthumb ein andere
farb an/ nemlich/ dieweil bald im text darauff folget: Vñer war ein Prie-
ster des Allerhöchsten. Antwort/ sie seind grobe Esel/ daß sie auff Brot
vnd Wein ziehen/ was der Apostel deutet auff den Segen. Dann dieweil
er ein Priester war/ darumb hat er den Abraham gesegnet. Daher eben
derselb Apostel (welcher der allerbeste außleger ist) die fürtreffliche hoheit Hebr. 7.
des Melchisedecks erweiset/ dieweil er grösser seyn muste dann Abraham/ v. 7.
solte er jhn segnen. Summa/ sie schwetzen was sie wöllen/ so werden sie nit
vmbstossen mögen den grund des Apostels/ daß nemblich das ampt vnnd
die ehre des Priesterthumbs nicht mehr den sterblichen Menschen zuhöre/
dieweil beydes Christo vbergeben ist/ welcher/ als der vnsterblich/ der einige
vnd ewige Priester ist.

Die andere tugent/ der Messe zugeschrieben/ war diese/ daß sie das 3.
Creutz vnd leiden Christi vergrabe. Dann das ist gewiß/ daß das Creutz
Christi vmbgestossen werde/ so bald ein Altar auffgebauwet wirdt. Dann
so er sich selbs am Creutz auffgeopffert hat zum opffer/ damit er vns ewig
heiligte/ vnd ein ewige Erlösung erwürbe: so bestehet ohn zweiffel die krafft Hebr. 9.
vnd wirckung desselben opffers ohn ende. Sonst würden wir nicht viel v. 12.

ehrlicher halten von Christo/ dann von den Rindern vnd Kelbern/ so vnder dem Gesetz geopffert wurden/ deren opffer daher schwach vnd krafftloß erwiesen werden/ weil sie offt widerholet worden. Derhalben so muß man bekennen/ daß es dem opffer Christi/ welches er am Creutz erfüllet/ entweder an krafft vns in ewigkeit zu reinigen vnd zu heiligen gemangelt habe/ oder aber/ daß Christus mit einem einigen opffer auff einmal in ewigkeit gnug gethan habe. Das ists/ was der Apostel sagt/ daß diser Hohepriester Christus einmal erschienen sey durch sein eigen opffer am ende der Welt/ die Sünde auffzuheben. Item/ daß der Will Gottes gewesen sey/ vns zu heiligen durch das opffer des leibs Jesu Christi ein mal geschehen. Item/ Daß er mit einem opffer in ewigkeit vollendet hat die geheiliget werden. Zu disem allem setzet er diesen herrlichen mercklichen Spruch: Nach dem einmal vergebung der Sünd vns erworben ist/ so ist kein opffer mehr für die Sünde. Solches hat auch Christus selbs in seinem letzten wort da er seinen Geist auffgeben wolt/ bezeuget/ als er gesprochen hat: Es ist vollbracht. Mir ist aber nicht vnbewußt/ mit was schein der Lügenvatter diese seine tück verstreichen kan/ daß nemblich hie nicht vielerley vnnd widerwertige opffer seind/ sondern daß eb das einige offt widerholet werde. Aber solche Nebel seind leicht zu vertreiben. Dann darauff dringet der Apostel in derselben gantzen disputation/ daß nit allein kein ander opffer mehr sey/ sondern daß diß einig einmal auffgeopffert/ vnd nit mehr zu widerholen sey. Welche etwas subtiler seind/ suchen noch ein enger schlüpffloch/ dz die Messe nit sey ein widerholung/ sondern ein application/ das ist/ zueignung des opffers Christi. Aber Christus hat sich nit der gestalt ein mal geopffert/ daß sein opffer täglich durch neuwe opffer kräfftig gemacht würde: sondern daß durch die Predig des Euangelij vñ außspendung des heiligen Abendmals/ sein krafft vns mitgetheilt werde. Also nach dem Paulus gesagt/ daß Jesus Christus vnser Osterlamb geopffert sey/ heisset er vns darvon essen. Vnd das ist (sage ich) die rechte weise/ dadurch vns zugeeignet wirt das opffer des Creutzes vnsers Herrn Jesu: nemblich/ wañ vns dasselb zu nutz mitgetheilt wirt/ vnd wir dasselb mit wahrem Glauben annemen.

Hebr. 9. v. 26.
Hebr. 10. v. 10. 14. 16.
1. Cor. 5. v. 7.

Nun

Nun komm ich auff das dritte ampt der Messz/ darbey anzuzeigen ist/ 5.
wie dieselb den wahren vnd einigen todt Christi vertilge/ vnnd den leuten
auß der gedechtnis hinweg reisse. Dann gleich wie bey den Menschen die
bestätigung eines Testaments/ an dem todt dessen/ der es macht/ hanget:
Also hat auch der Herr sein Testament/ darin er vns vergebung der Sün-
den/ vnd ewige Gerechtigkeit geschenckt/ mit seinem todt bestätiget. Wel-
che nun in diesem Testament etwas änderung oder verneuwerung fürne-
men dörffen/ die verleugnen seinen todt/ vnd halten jn nichts wehrt. Was
ist aber die Meß/ dann ein neuwes vnd gantz widerwertiges Testament?
Dann wie? Verheissen nit alle vnd jede Messen ein neuwe vergebung der
Sünden/ vnd ein neuwe erlangung der Gerechtigkeit/ daß nun so vil Te-
stament seind/ so vil Messen? So were es nu hohe zeit/ daß Christus wider
käme/ vnd mit einem neuwen todt das neuwe Testament/ oder viel mehr
mit vnzehlichen tödten vnzehliche Messztestament bekräfftigte. Dann
wo ein Testament ist (spricht der Apostel) da muß der todt geschehen des Hebr. 9.
der das Testament machet. Wann nun Jesus Christus in allen Messen v. 16.
auffgeopffert wirt/ so muß er alle tritt an tausent orte grewlich geschlach-
tet vnd getödtet werden. Diese schlußrede ist nicht mein/ sondern des Apo-
stels/ daß/ so Christus sich selbs offt hette opffern sollen/ hette er auch offt
leiden müssen von anfang der Welt her. Wann sie tausentmal schreyen/
es sey da nit ein blutiges/ sondern ein vnblutiges Opffer: so sage ich darge-
gen/ daß es nit in der Menschen willkühr stehe/ daß die opffer jre Natur vñ
wesen verwandeln: dañ also würde hinfallē Gottes heilige vñ vnverbrüch-
liche eynsatzung. Darauß folget/ daß starck vnd fest bleibet der grundt des
Apostels/ da er sagt/ Daß in allen opffern ohn Blutvergiessen kein reini-
gung oder vergebung sey.

Nun müssen wir für die Hand nemen das vierdte ampt der Messen/ 6.
wie sie nemlich den nutz/ so vns auß dem todt Christi zukom̃et/ vns entzu-
cke/ weil sie macht/ daß wir denselben nicht erkennen noch bedencken. Dañ
wer wil gedencken/ daß er durch den todt Christi erlöset sey/ wann er in der
Messz eine neuwe Erlösung sihet? Wer wil glauben/ daß jhme die Sün-
den vergeben seyen/ wann er da ein andere vergebung sihet? Vnd allhie
wirt niemandt mit dem darvon kom̃en/ wann er sagen wolte/ daß wir auß

keiner andern vrsach vergebung der Sünden in der Meß vberkommen dann daß sie durch den todt Christi schon erworben ist. Dann das ist eben so viel gesagt/als wann er fürgebe/daß wir der gestalt von Christo erlöset seind/daß wir vns auch selbs erlösen. Dann solche lehr von den Teuffelsdienern außgeschüttet worden ist/ vnnd eben dieselb schirmen sie heut mit grossem geschrey/mit Schwert/mit Feuwer/daß/wann wir in der Meß Christum dem Vatter auffopffern/ durch solch werck erlangen vergebung der Sünden/ vnnd des leidens Christi theilhafftig werden. Was bleibet nun dem leiden Christi / dann allein daß er vns sey ein vorbild der Erlösung/darauß wir lehrnen/ wie wir vns selbs erlösen sollen? Christus selbs/als er im Abendmal vns versichern wolt/ daß vnsere Sünden vns verziehen seind/wil nicht/daß wir an dem Sacrament kleben bleiben/sondern weiset vns auff das opffer seines todts/anzeigend/daß das Abendmal sey ein memorial vnnd gedechtnis/vns zu lehren/daß das söhnopffer/dardurch der Vatter versöhnet muste werden/nur einmal auffgeopffert habe sollen werden. Dann es ist nicht gnug/ daß man wisse/ daß Christus das einige opffer sey/ vns mit Gott zu versöhnen/ es sey dann daß mans auch bleiben lasse bey einmal geschehener auffopfferung: damit vnser Glaub an sein Creutz sich fest halte.

7. Nun komme ich auff das letzte/daß nemblich das heilige Abendmal/ darinn der Herr die gedechtnis seines leidens gestifftet hat/durch die Meß gantz vnd gar zu schanden vnd zu nit gemacht worden ist: Sintemal das Abendmal ein geschenck Gottes ist/welchs mit danckſagung sol empfangen werden: Das Meßopffer aber wirdt gehalten für ein bezalung/welche Gott zur gnugthuung von vns anneme. Wie weit nun geben vnd nemen von einander seind/ also weit ist auch das opffer vom Sacrament des Abendmals. Vñ solches ist zwar ein heilose vndanckbarkeit des Menschens/ daß/in dem er solte die miltigkeit Göttlicher güte erkennen/ vnd jhm dafür dancken/er dagegen Gott jhme zum schuldner macht. Das Sacrament verheisset vns/daß wir durch den todt Christi nicht allein einmal das leben vberkommen haben/sondern für vnnd für durch denselben lebendig gemacht werden/ sintemal alsdann erst alles was zu vnser Seligkeit von nöten ware/ist erfüllet worden: Das Meßopffer singet vil ein ander Gesang/

sang / daß Christus täglich müsse geopffert werden / damit er vns etwas nütz sey. Das Abendmal solt in öffentlicher versamlung der Kirchen außgespendet werden / damit es vns lehrete von der gemeinschafft / dardurch wir allesampt in Christo Jesu verbunden seind: Diese gemeinschafft zutrennet vnd zureisset das Meßopffer. Dañ weil dieser jrthumb vberhand genommen hat / daß die Priester für das Volck opffern müssen: gleichsam were jhnen allein das Abendmal heimgefallen / hat zugleich auffgehöret / nach dem befehl des Herrn gemeiner brauch desselben in der Kirchen.

So jemandt etliche zerstückelte der Alten Sprüch zusammen raspeln wolt / vnnd in ansehung derselben darauff dringen / daß das opffer im Abendmal anders zu verstehen sey / dann wie wir dasselb außlegen: dem sey kurtz also geantwortet. So man das erdichte opffer / wie es die Papisten in jrer Messz gezimmert / wil geschmuckt vnd erhalten haben / daß die Alten mit solcher Gottslesterung gar nicht zustimmen. Sie brauchen wol etwa das wort Opffer: aber sie erklärē sich zugleich / daß sie hiemit anders nichts verstehen / dann die gedechtnus des wahren vnnd einigen opffers / welchs am Creutz vollbracht hat Christus vnser einiger (wie sie jhn rühmen) Priester. Die Juden (sagt Augustinus) haben in jren Viehopffern / welche sie Gott auffopfferten / begangen die weissagung des künfftigen opffers / welches Christus geopffert hat: Die Christen aber begehen die gedechtnis des vollbrachten opffers mit heiliger niessung des leibs Christi. Hie lehret er fürwahr eben das / was mit mehr worten geschrieben stehet im Buch vom Glauben an Petrum Diaconum / welches man auch S. Augustino zuschreibt. Die wort lauten also: Du solt fest glauben vnd nit zweiffeln / daß der Eingeborne / welcher fleisch für vns worden ist / sich für vns auffgeopffert habe / als ein opffer / Gott seinem Vatter zum süssen geruch: welchem mit dem Vatter vnd heiligem Geist vor zeiten im alten Testament die Thier auffgeopffert wurden: vnnd welchem jetzund mit dem Vatter vnd heiligem Geist (mit welchem er eine Gottheit hat) das opffer Brots vnnd Weins die Kirche durch die gantze Welt nicht auffhöret zu opffern. Dann in den fleischlichen opffern ist gewesen ein anbildung des fleisches Christi / welches er für vnsere Sünde opffern würde / vnnd des Bluts / welches er vergiessen würde / zu vergebung vnser Sünden. In di-

10.

Libr. 20. contra Faustum cap. 18.

sem Opffer aber ist die danckſagung vñ gedechtnus des fleisches Christi/ welches er für vns auffgeopffert/ vnd des bluts/ welches er für vns vergos-
Epist 120. ad Honorat. cõtra aduers. legis Iæpius. sen hat. Daher es auch Augustinus selbs an vilen orten nicht anders dann ein Lobopffer neñet. Suſſia/ du wirst hin vñ wider bey jm finden/ daß keiner andern meynung das Abendmal ein opffer genennet werde/ dann daß es ist ein gedechtnus/ bildnus vnd zeugnus/ des besondern wahren vnnd einigen opffers damit vns Christus versönet hat. Davon ist ein mercklicher Spruch im vierdten Buch von der Dreyfaltigkeit/ Cap. 24. Da er nach der lenge von dem einigen opffer handelt/ vnd endtlich also schleust: Dieweil in einem opffer vier stück zu bedencken seind / wem es auffgeopffert werde/ vnd von wem/ Item/ was geopffert werde/ vñ für welche: so bleibet eben dieser einige vnd wahre Mitler durch das Söhnopffer vns mit Gott versöhnend/ eins mit dem/ welchem er sich geopffert hat: er hat auch eins mit jhm gemacht die jenigen / für welche er opfferte: er ist auch selbs der Priester vnd das opffer. Eben auff diese meynung redet Chrysostomus auch. Die ehre aber des Priesterthumbs/ eignet Augustinus dem Herrn
Libr. 2. contra Parm. cap. 8. Christo also zu / daß er bezeuget / diß werde ein stimme des Antichristes seyn/ so jemandt einen Bischoff mache zum Mitler zwischen Gott vnnd den Menschen.

II. Doch leugnen wir nicht/ daß die opfferung Christi vns im Abendmal also gezeigt werde/ daß vns der augenschein des Creutzes gleich für die Augen gestellet werde/ wie Paulus saget/ daß Christus den Galatern für jren
Galat. 3. v. 1. Augen gecreutziget sey worden/ in dem jhnen die Predig von seinem todt am Creutz/ fürgetragen ward. Dieweil ich aber mercke/ daß auch die Alten diese gedechtnus anders gedeutet haben/ dann solches des Herrn eynsatzung gemeß (sintemal jhr Abendmal gleich einen schein der widerholten oder ja erneuwerten opfferung hatte) so können fromme Hertzen nicht besser thun/ dann daß sie beruhen auff der reinen vnnd einfaltigen eynsatzung des Herrn/ wie dann das Abendmal heisset des Herrn Abendmal/ damit hierinn sein ansehen allein die Richtschnur sey. Zwar weil ich sehe/ daß sie Gottseligen vnd Christlichen Verstandt von diesem gantzen Sacrament behalten/ vnd nicht spüren kan/ daß sie dem einigen Opffer des Herrn das wenigste hetten benemen wöllen/ so darff ich sie nicht verdammen: doch kan

ich

ich sie nit allerding entschuldiget haben/daß sie nit in der eusserlichen form des handels etwas zuvil gethan haben. Daß sie mehr dem brauch der Jüdischen opffer gefolget haben/dann die eynsatzung Christi oder die Euangelisch weise leiden möchte.

Wann jemandt der sachen fleissig nachdencket/ der wirt befinden/ daß 12.
Gottes Wort zwischen den Mosaischen Opffern/ vnnd vnserm Abendmal also vnderscheidet / daß ob wol jene einerley krafft des todes Christi dem Jüdischen Volck angebildet haben / welche vns heut im Abendmal geleistet wirt: doch nicht einerley weise der anbildung gewesen sey. Sintemal im alten Testament die Leuitischē Priester das künfftige opffer Christi anbilden musten: es ward fürgestelt ein opffer/ welches Christi statt vertretten solte: es war allda ein Altar/ darauff es geopffert würde: vnd summa/ alles ward dermassen verhandelt/ daß den Augen entworffen würde der anblick des opffers / welches Gott zur versöhnung solt auffgeopffert werden. Aber nach dem diß opffer vollbracht ist/ hat vns der Herr ein andere weise geordnet/ dadurch er nemblich die frucht des geschehenē opffers dem gläubigen Volck zukomen lasse. Demnach hat er vns einen Tisch gegeben/ darauff wir essen sollen/ vnnd nit einen Altar/ darauff das opffer geopffert werde: er hat auch nit Priester geweihet/ die da opffern: sondern diener/ welche die heilige Mahlzeit dem Volck außspenden. Vnd je höher vnnd heiliger diß geheimnis ist/ mit so viel desto grösser ehrerbietung sol es gehandelt werden. Derhalben nichts sicherers ist/ dann daß wir hindan gesetzt alle die vermessenheit menschlicher Vernunfft/ bey dem allein/ was die Schrifft ordnet/ bleiben. Vnd gewißlich so wir bedencken/ daß es sey des Herrn Abendmal vñ nit der Menschē/ dörffen wir vns vmb Menschliches ansehens oder langer gewonheit willen nit eines fingers breit davon abdringen lassen. Derhalben auch der Apostel / als er dasselb fegen wil 1. Cor. 11. v. 20.
von allen mißbreuchen/ so in der Kirchen zu Corintho eyngerissen waren: zeucht er sie wider zurück (welches dann der richtigste weg war) auff die einig erste eynsatzung/ damit anzuzeigen/ daß man darauß allem ein ewige Regel nemen müsse.

Damit aber kein Hadmetz vber dem wörtlin Opffer oder Priester ein 13.
zanck mit vns anfange/ wil ich diesem auch/ doch kurtz/ abhelffen/ was ich durch das wort Opffer/ item Priester/ in diser gantzē disputation verstan-

den habe. Welche das wort Opffer auff alle heilige Ceremonien vnd Kirchenbreuch ziehen/mögen sehen/wie vnd warumb sie das thun. Dann wir wissen/daß nach stetem brauch der Schrifft das ein opffer heisse/welches die Griechen etwa Thysian, etwa Prosphoran, etwa Teleten nennen. Welches nach gemeiner deutung begreifft alles was Gott geopffert wirt. Darumb muß mans vnderscheiden: doch also/daß solche abtheilung gerichtet vnd gestellet werde auff die opffer des Mosaischen Gesatzes. Vmb dieser vrsachen willen/wöllen wir die opffer in zweyerley gattung abtheilen. Eine gattung wöllen wir vmb bessers vnderrichts willen/Ehr oder Danckopffer nennen/durch welche die Gläubigen öffentlich bezeugen/daß Gott der sey/von welchem jhnen alles gute herkomme/vnnd jhn derwegen mit gebürlicher danckſagung verehren. Die ander art wöllen wir nennen ein Sündopffer oder Schuldopffer. Das ist aber ein Schuldopffer/welches geschicht den zorn Gottes zu versöhnen/seinem Gericht ein abtrag zu thun/vnd also die Sünden zu reinigen vñ abzuwaschen: dadurch der Sünder von jhrem vnflat gesäubert vnnd widerumb gut gemacht/bey Gott zu gnaden komme. Also wurden im Gesatz genennet die opffer/welche geopffert worden die Sünde zu versöhnen: nicht daß sie die gnad Gottes zu erlangen/oder die Sünde zu tilgen/gnug weren: sondern daß sie ein solch wahres opffer anbildeten/welches endtlich von Christo selbs mit der that vollbracht ist: vnd zwar von jhm allein/weil es sonst von keinem andern geschehē kondte: vñ auff einmal/weil desselben einigen von Christo vollbrachten opffers krafft vnd wirckung ewig ist: wie er mit seinē selbswort bezeuget/als er gesprochen hat: Es sey vollbracht: das ist/daß alles/so zu versöhnung Gottes/zu erlangen vergebung der Sünden/Gerechtigkeit vnd Seligkeit von nöten war/sey durch diß einige opffer gantz geleistet vnd erfüllet: so vollkommen/daß gar keines andern opffers mehr von nöten ist.

Exod. 29. v. 36.

14. Darumb schliesse ich/daß es ein schandlaster/vnd ohnleidlich Gotteslesterung ist beydes wider Christum vnd sein opffer/welches er durch seinen todt am Creutz für vns verrichtet hat: so jemandt mit widerholung des opffers/vergebung der Sünde zu haben/Gott zu versöhnen/vnd Gerechtigkeit zu erlangen gedencket. Was wirdt aber durch Meßlesen anders

ders gesucht/dann daß wir durch verdienst des neuwen opffers/des leidens Christi theilhafftig werden? Vnd in diesem Verstandt lassen wir auch nit zu/ daß sie Priester sind/ nemblich solche Personen/ die mit jhrem opffer zwischen Gott vnd dem Volck mitteln/Gott versönen/vnnd die Sünde tilgen köndten. Dann Christus ist der einige des neuwen Testaments Priester/welchem alle Priesterthumb heimgefallen/vnd in jhme beschlossen vnd geendet sind. Vnd wann in der Schrifft des ewigen Priesterthumbs Christi gleich nicht gedacht würde: dieweil doch hindan vnnd abgesetzt das alte/ Gott kein anders gestifftet hat/ so bleibt fest des Apostels beschluß. Heb. 5. v. 4.

Vnder der andern gattūg des opffers (welchs wir Danckopffer genennet haben) werden begriffen alle werck der liebe/mit welchen/so wir vnsern Brüdern dienen/den Herrn selbs in seinen gliedern ehren: Item/ all vnser gebett/lob/danckſagung/ vnnd was zum Gottesdienst von vns geschicht. Welches alles entlich hanget an dem hohen opffer/ dardurch wir an Leib vnd Seel zum heiligen Tempel dem Herrn geheiliget werden. Dañ es nit gnug ist/daß vnser eusserliche werck zu seinem gehorsam gerichtet werden/ sondern wir selbst erstlich/ darnach all das vnsere jm geheiliget vnd geweihet müssen werden: damit alles was in vns ist/zu seinen ehren/ vñ zur außbreitung derselben diene. Diese gattung des opffers gehöret nicht den zorn Gottes zu versönen/vergebung der Sünden zu erlangen/ die Gerechtigkeit zu verdienen: sondern hat allein zu thun mit Gott loben vnnd preisen: Sintemal Gott nicht gefellig vnd angenem seyn kan/ dann was jhm zukompt auß deren Hand/die er schon mit empfangener vergebūg der Sünden jhm selbs versönet/vnd also von aller schuld entlediget hat. Diese art des opffers ist der Kirchen so nötig/ daß sie ohn das nicht seyn kan. Vnd wirt demnach ewig bleiben/so lang das Volck Gottes stehet/ wie wir droben auß dem Propheten gesehen haben. Sintemal wir in dem Verstandt gern annemen wöllen diese weissagung: Dann von auffgang der Sonnen biß zum nidergang / ist groß mein Name vnder den Heyden. So fern ist es/daß wirs auffheben wolten. 16. Malach. 1. v. 11.

Vnd was darffs vil erzehlens? Dañ diſe art zu reden allenthalben fürfelt. Ja auch weil das Volck Gottes noch vnder der eusserlichen zucht des 17.

Gesetzes behalten ward/ erklerten sich doch die Propheten gnug/ daß vnder denselben fleischlichen opffern verborgen were die warheit/ welche die Christliche Kirch mit dem Jüdischen Volck gemein hat. Der gestalt bettet Dauid/ daß sein Gebett/ wie ein Reuchwerck/ für das angesicht Gottes auffsteige. Vnd Oseas neñet Danckſagung Kelber der lefftzen/ welche Dauid anderswo Lobopffer heisset. Welchen auch der Apostel nach seinem Exempel/ gleichen Namen gibt/ vnd solchs außzulegen die frucht der lefftzen seinen Namen bekennend nennet. Solches opffers kan das Abendmal nicht entrahten/ sintemal weil wir darinn seinen todt verkündigen/ vnnd danckſagen / nichts anders opffern dann Lobopffer. Von diesem ampt zu opffern/ werden wir Christen alle genennet das Königliche Priesterthumb/ weil wir durch Christum Gott opffern das Lobopffer/ davon der Apostel sagt / nemblich die frucht der lefftzen/ die seinen Namen bekennen. Dann wir mit vnsern Gaben/ nicht ohne Mitler/ für dem angesicht Gottes erscheinen. Dieser vnser Hohepriester/ so in das Heiligthumb des Himmels eyngangen ist / machet vns den zutritt. Er ist der Altar/ darauff wir vnsere geschenck legen/ daß wir in jhm vermögen/ was wir vermögen. Er ist (sag ich) der/ so vns dem Vatter zu Königen vnnd Priestern gemacht hat.

Pſal. 141. v. 2. Ose. 14. v. 3. Pſal. 51. v. 21. Hebr. 13. v. 15. 1. Pet. 2. v. 5. Apoc. 1. v. 6.

18. Woran fehlet es nun/ daß die Blinden nicht sehen/ die Tauben nicht hören/ die Kinder nicht verstehen den greuwel der Messen/ welcher in dem guldenen Becher eyngeschenckt (das ist/ fürgetragen vnderm Namen des worts Gottes) alle Könige vnd Völcker auff Erden vom höchsten biß zum letzten also truncken vnnd vertummelt gemacht hat/ daß sie wie das Vich sinnloß all jr Heil vnd Seligkeit auff diese einige Mordgruben gestellet haben. Das ist die schöne Metz Helena/ vmb deren willē die feinde der warheit so wütend vnd rasend fechten. Vnd zwar ein rechte Helena/ mit welcher geistlichen Hurerey (welches die aller verfluchtest ist) sie sich dermassen beschmeissen. Ich berühre allhie nicht mit dem kleinesten finger die groben mißbreuche/ welche sie fürwenden möchten / daß die reinigkeit jrer heiligen Messen damit sey entheiliget vnd vervnreiniget worden: wie ein vnfletigen jarmarckt sie treiben/ was schnöden gewins vnd geitz. Allein zeige ich an/ vnd zwar mit wenigen vnnd einfaltigen worten/ was für ein heilig-

heiligkeit die allerheiligste Messe gehabt/ vmb deren willen sie also scheinbar vnd ehrwirdig viel hundert jar ist gehalten worden. Dann da einer die heimligkeit des handwercks nach seinem wehrt außstreichen wolte/ darzu wil mehr kunst gehören. Die vnfletigen lumpen aber/ so menniglich vor der nasen vnnd maul ligen/ wil ich hie nicht eynmengen/ damit jederman verstehe/ daß die Messe/ wo sie am allerbesten vnnd hübschten ist/ von vnden an biß oben auß voller Gotteslesterung vnd abgötterey ist.

Das XIX. Cap.

Von den fünff vermeinten Sacramenten: Darin erwiesen wirdt/ daß die andern fünffe bißher vnrecht genennet Sacrament/ nit Sacramenta seind/ vnd wie sie geschaffen seind.

1. DJe jenigen so siben Sacramenta zehlen/ geben jnen allsampt diese beschreibung/ daß es seyen sichtbare zeichen der vnsichtbaren gnaden: sie machen sie alle zu geschirren des heiligen Geistes/ zu werckzeugen die Gerechtigkeit zu vberkommen/ vñ zu vrsachen die gnade zu erlangen.

2. Also erscheinet nun/ daß wir nicht bloß des worts halben zancken/ sondern von wegen des handels ein nötigen streit haben. Darumb muß das fest erhalten seyn/ was wir mit vnvberwindlichem grund vorhin erwiesen haben / daß nemblich die vollmacht Sacrament eynzusetzen / allein bey Gott stehe: Sintemal ein Sacrament durch gewisse verheissung Gottes/ der Gläubigen Gewissen stercken vnnd trösten sol/ welche solche versicherung von Menschen nimmer haben möchten: item/ ein Sacrament muß vns ein zeugnis seyn Gottes guten willens gegen vns / darvon kein Mensch noch Engel vns etwas sagen kan/ weil niemandt Gottes Rahtgeber gewesen ist. Derhalben er allein ist/ der durch sein wort vns von sich selbs rechtmessig vnd glaubwirdig zeugnus gibet. Es muß vorher gehen Gottes wort/ welches machet/ daß ein Sacrament/ Sacrament sey/ wie Augustinus lehret. Homil. in Ioan. 80.

Wann sie mit der alten Kirchen ansehen vns eyntreiben wöllen/ so sage ich/ daß sie ein falschen schein fürwenden. Dann diese Sibenzahl bey den

Kirchen Scribenten nindert gefunden wirdt/ vnnd kan niemandt wissen wann sie erstlich eyngeschlichen ist. Wann sie aber reden von denen zeichē/ welche Göttlicher gnaden gegen vns zeugnis seyn sollen/ so lassen sie es bleiben bey diesen zweyen/nemblich dem Tauff vnd Abendmal. Vnd damit niemandt meyne/ daß ich solches felschlich rühme/ wil ich kurtz Augustini zeugnus allhie anziehen. Im Buch von Christlicher lehr schreibt er also: Nach des Herrn aufferstehung hat der Herr selbs vnd die Apostolische lehr geordnet etlich wenig zeichen an statt viler/vnd zwar solche/ welche gar leicht zu verrichten/im Verstandt sehr reich/vnnd zu halten gantz sauber seind/ als da ist der Tauff/ vnnd die gemeinschafft des Leibs vnnd Bluts des Herrn.

Libro 3. cap. 9.

Von der Firmung.

4. ES ist vorzeiten der brauch gewesen/daß der Christen Kinder/wann sie erwachsen waren/dem Bischoff fürgestellet wurden/ damit sie leisteten das jenige/was erfordert ward von denen/so sich alt tauffen liessen. Dann diese musten vnder den angehenden Christen sitzen/ so lang/biß sie von den geheimnussen des Glaubens gebürlich berichtet/ vor dem Bischoff vnd dem Volck jhres Glaubens bekantnus thun kondten. Demnach nun die jung getaufften Kinder bey dem Tauff jren Glauben vor der Gemein nicht hatten bekennen können: wurden sie bald nach verlauffung der Kindheit oder im anfang des verständlichen Alters widerumb von den Eltern fürgestelt/vnd von dem Bischoff gefragt vnnd verhört nach gewisser vnd allgemeiner form der Kinderlehr. Damit aber dieser handel/wie er billich stattlich vnnd Heilig seyn solte/ desto mehr wirde vnd ansehens hette: ward darzu gebrauchet die Ceremoni der Händauffleguug. Also ward der Knab nach gethaner bekantnus mit gewöhnlichem Segen wider heimgelassen. Vnd dises brauchs gedencken die Alten offtmals. Solche Händauffleguug/ welche schlecht an statt des Segens geschehe/lasse ich mir gefallen/ vnd wolte daß reiner brauch derselben angerichtet würde.

5. Die folgende Welt aber/hat/ hindan gesetzt das recht vñ wahre werck/ weiß nit was für ein Laruenfirmūg an statt eines Göttlichē Sacraments gese-

gesetzet. Sie wirdt verrichtet mit schmieren/vnd solchen worten: Ich bezeichne dich mit dem zeichen des heiligen Creutzes/vnd firme dich mit dem Chresam des Heils/im Namen des Vatters/ vnd des Sohns/ vnnd des heiligen Geistes. Das klappet alles hüpsch vnd fein. Aber wo ist da Gottes Wort/welches die gegenwertigkeit des heiligen Geistes verheisse? Da können sie nicht einen Buchstaben zeigen. Woher wöllen sie vns dann vergewissen/daß jhr Chresam des heiligen Geistes Büchse sey? Augustinus spricht: Es komme das Wort zum Element / so wirdt darauß ein Sacrament. Eben das wort lasse sie herbringen / wann sie wöllen/ daß wir im öl etwas mehr ersehen sollen/dann schlecht öl.

Wann sie gleich erhielten / daß sie mit aufflegung der Händen den 7.
Aposteln etwas gleich weren(darinn sie doch nichts gleichs haben/ da daß sie die Ceremonien nachaffen) wo kompt aber her das öl des Heils? Wer hat sie gelehret das Heil im öl suchen? Wer hat jhm stärckende krafft gegeben? Hats Paulus gethan / der vns von den Elementen dieser Welt Gal 4.
weit abzeucht? Der nichts mehr verdammet / dann mit solchen satzungen v. 9.
sich binden lassen? Diß aber darff ich nicht von mir / sondern von dem Col. 2.
Herrn frey rund sprechen / daß die so das öl ein öl des Heils nennen / das v. 20.
Heil in Christo verschweren / Christum verleugnen/ vnnd kein theil am Reich Christi haben. Dann das öl gehört dem bauch/ vnd der bauch dem öl: aber beydes wirdt der Herr hinrichten/ Dann alle diese schwachen Element/ so durch täglichen brauch verzehret werden / gehören nichts zum Reich Gottes/welches Geistlich ist / vnnd ohnvergenglich. Wie dann möchte jemandt sagen / wiltu eben dahin auch zehlen das Wasser im Tauff/vnd das Brot vnd Wein im Abendmal des Herrn? Antwort. In den heiligen von Gott eyngesetzten Sacramenten muß man anschauwen zwey ding/ das Wesen des leiblichen dinges/ so vns vorgestelt wirdt/ vnd darneben die von Gottes Wort drauffgetruckte form/darin die gantze krafft stehet. So fern nun jr wesen behalten/Brot/Wein vñ Wasser/ welche mit vnsern Augen in Sacramenten gesehen werden/ gilt vnnd gehet durchauß der Spruch Pauli: Die Speise dem bauch/ vnd der bauch 1. Cor. 6.
der Speise. Vnd beyde wirdt Gott hinrichten. Dann sie vergehen vnnd v. 13.
verschwinden mit der gestalt dieser Welt. So fern sie aber durch Gottes

Wort geheiliget werden zu Sacramenten/behalten sie vns nit im fleisch/ sondern lehren vns warhafftig vnd geistlich.

3. Sie sagen/der Tauff könne nicht recht ohne die Firmung vollbracht werden. O Bubenwerck. Seind wir dann nicht im Tauff mit Christo begraben/ theilhafftig seines todts/ damit wir auch seiner aufferstehung fehig werden? Diese gemeinschafft aber mit dem todt vnd leben Christi/ deutet Paulus auff die tödtung vnsers fleisches/vnd die lebendigmachung des Geistes: daß vnser alter Mensch gecreutziget ist/auff daß wir in einem neuwen leben wandeln. Lieber was heisset gerüstet werden zum Streit/ wenns das nicht ist? Mercket doch ihr/ die ihr auß Gott seyt/den gifftigen griff des Teuffels. Was warhafftig im Tauff gegeben ward/das leugt er als werde es in seiner firmung gegeben/ damit er vns vngewarnter sach listiglich vom Tauff abführe. Wer wil nun zweiffeln/daß diese lehre vom Teuffel sey/welche die verheissungen so zum Tauff gehören/vom Tauff abschneidet/vnd sie anderswohin zeucht vnd reisset? Darauß (sage ich) merckt man frey/auff was grund stehe die schöne Schmier. Gottes wort saget/daß alle so in Christo getaufft seind/Christum angezogen haben mit seinen Gaben: die Schmierer sagen/ daß die getauffte keine verheissung im Tauff empfangen haben/ dardurch sie zum Streit gerüstet würden. Jenes ist die stimme der warheit/ so muß demnach das ander erlogen seyn.

Rom. 6. v. 4.

Gal. 3. v. 27.

De consecrat. dist. 5. cap. Spirit. Sanct.

10. Endtlich schliessen sie/daß diese heilige Schmier in grösser ehr zu halten sey/ dann der Tauff: weil sie in sonderheit den Hohenpriestern durch jre Hand gehe: der Tauff aber von allen Priestern in gemein außgespendet werde. Was kanstu hie anders sagen/dann daß sie gar ohnsinnig sind/ als die jhre fündlein also lieb vnnd wehrt halten/ da sie gegen denselben die allerheiligsten ordnungen Gottes ohn alle scheuwe verachten?

Von der Buß.

15. WElche die beschreibung eines Sacraments/ droben von vns gestelt/in gedechtnis behalten/ sollen das/ was diese hie ein Sacrament haben wöllen/dargegen halten/ so werden sie befinden/ daß die

die Buß nicht sey ein eusserliche Ceremonia von Gott eyngesetzt zur sterckung vnsers Glaubens. S. Augustin sagt: Ein Sacrament wirdt darumb also genennet/ dieweil darinn ein ander ding gesehen wirdt/ vnnd ein anders verstanden. Was man sicht/ das hat ein leibliche gestalt: was verstanden wirdt/ das hat ein Geistliche frucht. Dieses schickt sich auch keins wegs auff das Sacrament der Buß (wie sies träumen) weil darinn kein leibliche gestalt ist/ welche anbilde ein Geistliche frucht.

Vnd (damit ich sie mit jhrem Schwert schlage) so man hie ja ein Sa- 16.
crament suchen wolte/ hette man nicht scheinbarlicher rühmen können/ daß des Priesters Absolution ein Sacrament sey/ dann die eusserliche oder jnnerliche Busse? Dann sie hetten fein sagen können/ daß sie were ein Ceremonia vnsern Glauben zu stercken von vergebung der Sünden/ vnnd habe die verheissung der Schlüssel: Was jhr binden oder lösen werdet auff Erden/ das sol gebunden vnd gelöset seyn im Himmel. Aber es hette jemandt sagen können/ daß jhr viel von den Priestern entbunden werden/ welche nichts dergleichen bekommen auß solcher absolution: weil doch nach jhrer lehr die Sacramenta des neuwen Gesatzes vollbringen sollen/ was sie bedeuten. Darauff were die antwort/ daß/ wie im Abendmal zweyerley essen seind/ ein Sacramentliches/ welches guten vnd bösen gemein ist/ vnd ein Geistliches/ welchs der frommen eigen ist: daß gleicher weiß auch zweyerley empfahung der absolution seye. Zwar sie habens hie grob vbersehen/ vnnd sind bey heller Sonnen blind gewesen/ weil sie sonst hierüber viel angstliches schweiß haben lassen müssen/ vnnd aber diesen so richtigen leichten griff nicht ersehen haben.

Aber doch/ damit sie nicht darüber stoltz werden/ sie setzen gleich das 17.
Sacrament wo sie hin wöllen/ so sage ich darwider/ daß die Buß nit kan vor ein Sacrament gehalten werden. Erstlich darumb/ daß kein besondere verheissung Gottes dabey stehet/ welches die einige grundfest des Sacraments ist. Darnach/ daß alle vnd jede Ceremoni/ so dabey kan gebraucht werden/ lauter Menschenfund ist/ so doch die Sacramentliche Ceremonien allein von Gott eyngesetzt werden können/ wie schon zuvor erörtert.

Derhalben ist es eitel erlogen vnnd betrogen werck/was sie von dem Sacrament der Buß erdichtet haben. Diesem erlogenen Sacrament haben sie darnach seinen schönen Titel gegebē/daß es sey das andere Brett nach dem Schiffbruch: sintemal da jemandt das kleid der vnschuldt so er im Tauff angethan/durch Sünde besudelt hette/der könne dasselb durch die Busse widerumb seubern. Ja(sprechen sie) es ist dennoch solchs von Hieronymo selbs also geredt worden. Antwort/Es sey geredt von wem es wölle/so kan niemandt leugnen/daß es nit gantz gottloß sey/wann es nach jhrer meynung verstanden wirdt. Gerad als wann durch die Sünde der Tauff getilget würde/vnd nicht viel mehr dem gefallenen Sünder widerzu gemüt zu führen sey/so offt er vmb vergebung der Sünden bekümmert ist/daß er darauß sich wider erhole/ein Hertz fasse/vnnd seinen Glauben stercke/daß er die vergebung der Sünden erlangen werde/so jm im Tauff verheissen ist. Also thustu recht vnd wol/so du den Tauff nennest ein Sacrament der Busse: weil er zu bestätigung der gnaden vnnd zum sigel des Glaubens gegeben ist denen/die nach der Busse streben. Wie dann in dem Büchlein vom Glauben an Petrum/welches Augustino zugeschrieben wirt/der Tauff ein Sacrament des Glaubens vnnd der Buß genennet wirdt. Vnnd was beruffen wir vns auff vngewissesals solten wir etwas klärers suchen/dann das der Euangelist saget/Johannes hab geprediget den Tauff der Buß zu vergebung der Sünden.

Libr. 4. sent. dist. 4. cap. 1.

De pœnit. dist. 1. cap. 2.

Marc. 1. v. 4. Luc. 3. v. 3.

Von der letzten ölung.

183. DAs dritte vermeinte Sacrament ist die letzte ölung/welche allein vom Priester verrichtet wirt/vnnd solches in todesnöten/mit öl vom Priester geweihet/vnd mit diesen worten: Durch diese heilige salbung vnd seine grundlose Barmhertzigkeit/verzeihe dir Gott alles was du gesündiget hast mit dem Gesicht/Gehör/Geruch/fühlen vnnd schmecken. Dieser schreiben sie zu zwo tugenden: vergebung der Sünden/vnd milterung des leibs kranckheit/so ferm es vns nutz ist: wo nit/der Seelen Seligkeit. Es schreibt Marcus/daß die Apostel in jrer ersten außsendung/nach dem vom Herrn empfangenē befehl die todten aufferweckt/die Teuffel außgetriben/die Aussetzigen gereiniget/die Krancken geheilet/

Marc. 6. v. 13.

vnnd

vnd zur heylung der Krancken öl gebraucht haben: Sie salbeten (spricht er) mit öl viel Krancken/vnnd sie wurden gesund. Darauff hat Jacobus gesehen / als er befohlen hat die Eltesten zu beruffen/den Krancken zu salben. Nun hat aber die Gabe gesund zu machen / auffgehöret / wie auch die andern Wunderwerck: welche der Herr ein zeitlang hat geschehen lassen / damit er die newe Predigt des Euangelij in ewigkeit herrlich machete. Wann wir demnach gleich zulassen / daß die ölung ein Sacrament gewesen sey der wirckungen/so dazumal durch der Apostel Händ verrichtet wurden: so gehöret sie doch vns nichts an / als denen die außspendung der kräfften nicht befohlen ist. Iacob. 5. v. 14.

Wiewol wann sie gleich erhielten/daß dieser zeit gemeß were/was von der ölung von Jacobo gebotten wirdt (davon sie noch fern seind) so hetten sie doch hiemit noch nicht viel gewonnen zum beweiß jhrer ölung/ damit sie vns biß her geschmieret haben. Jacobus wil alle Krancken gesalbet haben: diese salben mit jrer feisten schmier nicht alle Krancken/sondern die halb todten/wann die Seel schon auff der Zungen sitzet/vnd allweil außfahren wil. Wann sie gegenwertige Artzney haben in jrem Sacrament/ entweder die bittere schmertzen zu lindern/oder die Seel zu trösten: so seind sie fürwahr vnbarmhertzige tropffen / daß sie nimmer zu rechter zeit artzneyen. Jacobus sagt: Wann der Kranck mit öl gesalbet ist/vnd das Gebett vber jn geschehen/ so er in Sünden ist/ werden sie jm vergeben werden/ dieweil er von seinen Sünden vor Gott frey gesprochen / auch der straff so er leidet / erleichterung erlangen wirdt: damit anzuzeigen / nicht daß durch die schmier die Sünd abgewäschet werde/sondern daß der Gläubigen Gebett / dardurch der krancke Bruder Gott befohlen wirdt / nit vergebens seyn werde. Diese aber liegen Gotteslästerlich/daß durch jre verfluchte schmier die Sünde vergeben werde.. 21. Iacob. 5. v. 14.

Von den Kirchen Orden.

DJe vierdte statt in jrem zettel gebē sie dem Sacrament der Ordnung oder weyhung zum Kirchendienst. Vnd seind aber die Orden diese: Thürhüter/ Leser/ Beschwerer/ Acoluthen / Vnterdiaconi/ Diaconi/ Priester. 22.

23. Erstlich/ ist das gar auß der weise gemacht/ daß sie in allen stücken Christum zu jhrem Gesellen machen. Denn sie sagen/ daß Christus eins Thorhüters oder Kirchenknechts Ampt verrichtet hab/ als er die käuffer vnnd verkäuffer mit der Geissel von stricken gemacht/ auß dem Tempel getriben hat: Vnd/ daß er ein Thürwärter sey/ zeige er damit an/ wann er spricht: Ich bin die Thür. Deß Lesers Ampt hab er an sich genommen/ als er in der Schulen Jesaiam gelesen hat. Das Ampt eines beschwerers hab er verrichtet/ als er des Tauben vnd stummen Ohr vnd Zungen mit speichel berührend/ jhn dardurch hörend gemacht hat. Einen Acoluthen hab er mit diesen worten sich erkläret/ als er sagt/ Wer mir folget/ der gehet nicht im Finsternis. Einen Vntercaplan hab er sich bewiesen/ als er mit einem Tuch vmbschürtzet den Jüngern die Füsse wusch. Einen Caplan hab er vertretten/ als er im Abendtmal sein Leib vnd Blut außgetheilet hat. Eines Priesters Werck hab er erfüllet/ als er am Creutz sich dem Vatter zum Opffer auffgeopffert hat. Solches kan ohn lachen so gar nicht gehört werden/ daß mich wunder nimpt/ wie es ohn lachen hat können geschriben werden/ so fern doch die/ so es geschriben habē/ Menschen gewesen seind.

Iohan. 2. v. 15. Iohan. 10 v. 7. Luc. 4. v. 17. Marc. 16. v. 33. Iohan. 8. v. 12. Iohan. 3. v. 4. Matth. 26 v. 26.

24. Aber doch damit sie die alten Weiber nicht betriegen/ muß man jr Lügen ein wenig entdecken. Sie weyhen mit grossem gepräng jhre Leser/ Senger/ Thürhüter/ Acoluthen/ zu solchen ämptern/ dazu sie entweder Knaben/ oder ja Leyen gebrauchen. Dañ wer zündet gemeinlich die Kertzen an/ wer geusset Wein oder Wasser in die Kändlein/ dann nur ein junger Knab/ oder (wie sies nennen) ein Ley/ der sein gewerb damit treibet? Seinds nit eben solche Leut/ die da singen: Item/ die Kirch auff vñ zu thun? Warzu weyhen sie aber die Beschwerer? Ich höre wol daß die Juden Beschwerer gehabt haben: aber sie haben den Namen bekommen von dem beschweren/ damit sie vmbgangen seind. Man helts dafür/ daß jnen vollmacht gegeben sey/ die Händ auffzulegen den angehenden Christen vnd besessenen: aber sie köñen die Teuffel nit vberreden/ daß sie diese macht haben/ dieweil die Teuffel jnen selbs gebieten. Dañ du findest vnter zehen kaum einen/ der nit mit dem bösen Geist besessen were. Derhalben was sie von disen jren lumpenorden plaudern/ ist alles zusamen geflickt auß vngeschickten

Actor. 19. v. 13.

schickten Lügen. Von den alten Acoluthen/Thürhütern vñ Lesern ist anderswo gesagt worden/als wir das Kirchenregument beschrieben haben.

Nun laßt vns auch besehen die Ceremonien/ so sie dabey brauchen. 25.
Erstlich alle die/ welche sie vnter jr Fänlein schreiben/weyhen sie eyn mit einem gemeinen kennzeichen zum Kirchenstand/ dann sie scheren jhnen oben ein runde Platten/damit der Krantz ein Königlichen zierat bedeute: sintemal die Cleriken Könige seyn sollen/auff daß sie sich vnnd andere regieren. Dann also redet von jhnen Petrus. Jr seyt das außerwehlte Geschlecht/ das Königliche Priesterthumb/ ein heilig Volck/das Volck des eigenthumbs. Aber das ist ein Gotteslästerung gewesen/ daß sie das jenige/was der gantzen Kirchen gegeben wirdt/jhnen allein heimgezogen haben/ vnnd mit dem tittel gepranget/ welchen sie den Gläubigen gestolen. Petrus spricht die gemelte wort zu der gantzen Kirchen: sie aber ziehen sie auff etlich wenig beschorne: gleich als wañ denen allein gesagt were: Seyt heilig: Item/als weren sie allein durch das Blut Christi erkaufft/ vnd allein durch Christum zu Königen vnd Priestern Gottes gemacht. Diese Cleriken bedeuten mit wenig Haar abscheren/ daß sie den vberfluß zeitlicher güter abgelegt/die Herrligkeit Gottes anschauwē/der Ohrē vñ Augen lust getödtet haben: so doch kein geitziger/ ruchloser/ verhurter Volck auff Erdē ist. Warumb beweisen sie nit die heiligkeit viel mehr mit der that/ dann daß sie mit falschem erlogenen schein den Leuten ein Nasen machen? Cap. dup. rat. que.

Die Thorhüter empfangen in der Weyhung die Kirchenschlüssel/ 27.
damit anzuzeigen/ daß jhnen der Kirchen verwahrung befohlen werde. Die Leser empfangen die Bibel: Die Beschwerer jhre zäuberische Segen/ die sie vber die besessenen vnnd angehenden Christen sprechen sollen. Die Acoluthen jhre Kertzen vnd Paten. Das seind also die Ceremonien/ welche (so man jhnen glauben wil) so viel heimlicher krafft haben/ daß sie der vnsichtbaren Gnaden nicht allein zeichen/sondern auch vrsachen seyn können. Dann das erfordern sie nach jhrer beschreibung/ in dem sie dieselben für Sacrament wöllen gehalten haben.

Folgē die andern drey Orden/welche sie die grössern neñen. Wir wöllen aber anfangen vō Priesterorden. Priester heissen sie diese/welchen gebüret dz Opffer des Leibs vñ Bluts Christi auff dē Altar zu machen/ Ge- 28.

1. Petr. 2. v. 9.

bett zu thun/ vñ die Gaben Gottes zu weyhen. Derhalbē sie in der Weyhung empfangen die Paten mit den Oblaten/ zum zeichen vbergebener vollmacht/ Gott gefellige Opffer zu opffern/ vnnd es werden jhnen auch die Hände gesalbet/ zum zeichen/ daß sie macht haben zu consecriren. Aber von den Ceremonien wöllen wir hernach sagen. Von dem stand an jhm selbst/ sag ich/ daß sie nicht allein kein Buchstaben auß Gottes Wort für sich anziehen können/ sondern auch Gott seine ordnung zum höchsten zerrüttet haben. Dann erstlich muß man das für bekandt halten (welches wir droben in der Päpstischen Messz erörtert haben) daß alle die Christo gewalt vnnd vnrecht thun/ so sich Priester nennen/ ein Söhnopffer zu opffern. Er ist gemacht vnd geweyhet vom Vatter mit einem Eyd zum Priester nach der ordnung Melchisedeck/ on end vnd Nachfahrn. Er hat ein mal auffgeopffert ein Opffer der ewigen bezahlung vnd versöhnung/ vnnd ist eyngangen in das Heiligthumb des Himmels/ für vns daselbs jetzund zu bitten. In jm seind wir alle Priester/ aber lob vnd danckſagung/ ja vns selbs Gott auffzuopffern. Es ist sein eigenes Werck gewesen/ mit seinem Opffer Gott zu versöhnen/ vnd die Sünde zu tilgen. Dieweil nu dieſe solches jhnen selbs zumessen/ was folget anders/ dann daß jhr Priesterthumb gottloß sey/ vñ sie derhalben gantz vnverschämpt seyn müssen/ daß sie ein Sacrament darauß machen dörffen? Was aber belanget das wahre Priesterampt/ welchs vns durch den Mund Christi befohlen ist/ das erkenne ich gern dafür. Dann dabey ist erstlich die Ceremonia der Händauffiegung/ auß der Schrifft genommen: zu dem also geschaffen/ daß Paulus davon zeuget/ sie sey nicht vnnütz oder vergebens/ sondern ein vnfehlbares zeichen der geistlichen Gnaden. Daß ich aber nit das dritt in der anzahl gesetzt habe/ ist darumb geschehen/ daß es nicht ordentlich vnnd gemein ist für alle Gläubigen/ sondern ein besonder Amptsverwaltung. Aber in dem dieſe ehre dem Christlichen Kirchenampt gegeben wirdt/ dörffen darumb die Päpstischen Priester nit stoltzieren. Dann Außspender seines Euangelij vnd geheimnissen hat Christus ordnen heissen/ vnnd nit Opfferpfaffen weyhen. Er hat befohlen das Euangelium zu predigen/ vnnd die Herd zu weyden/ vnnd nit zu opffern. Er hat verheissen die Gnad des H. Geistes/ nit zu verrichten das Sündopffer/ sonder die Regierung der Kirchen zu verwalten.

Psal. 110. v. 4.

1. Tim. 4. v. 14.

Vom

Vom Diaconat Orden wolte ich auch nicht streiten / wann recht an- 32.
gerichtet würde der dienst / so bey den Apostelen vnnd in der ersten reinen
Kirchen bräuchlich war. Aber was gleichs haben jhre gemachte Creatu-
ren? Ich rede nicht von den Personen (damit sie nit klagen / man vrthei-
le vbel von jrer Lehr auß den Lastern der Personen) sondern ich streite daß
sie zu beschirmen die jenigen / welche sie in jhrer Lehr vns darstellen / vnbil-
lich anziehen das zeugnis von deren Exempel / welche die Apostolische
Kirche zu Diaconos geordnet hat. Sie sagen / das Ampt jhrer Diaken
sey / neben den Priestern stehen / vnnd dienen helffen in allen stücken / so in
den Sacramenten verhandlet werden / nemblich / daß sie bey dem Tauff
den Chrysam darbieten / daß sie bey der Messz die Ostien in die Paten
legen / vñ den Wein in den Kelch giessen / daß sie den Altar wol zurichten.
Item: daß sie das Creutz tragen / das Euangelium vnd die Epistel singen
zum Volck. Wo hörestu da ein wort vom rechten Diaconatampt.

Was sol ich sagen von den Vnterdiaconis? Dann da sie vorzeiten ei- 33.
gentlich der Armen pfleg vorgestanden seind / befehlen sie jhnen etliche
Lumpenwerck / als daß sie den Kelch vnnd die Paten / das Kändlein mit
dem Wasser / vñ die Handzwehl zum Altar tragen / vnd Wasser auff die
Händ giessen. Vnd was sie von den opffern anzunemen vnnd zu tragen
sagen / verstehen sie von den Oblaten oder Ostien / welche sie / als gewey-
het / allein hineyn schlucken. Mit diesem Ampt stimmet auch fein die Eyn-
weyhung / welche so geschaffen ist / daß er vom Bischoff die Paten vnnd
den Kelch / vom Archidiacono aber das Kändlein mit Wasser / Zwehl vnd
dergleichen rüstung empfahet. In diesem Affenspiel sollen wir bekennen:
daß der H. Geist eyngeschlossen. Welcher Christ aber wil das gläuben?
Man lieset von keiner Ceremonien / deren sie brauchen / daß sie von Gott
eyngesetzt sey: darumb kan da kein Sacrament seyn.

Vom Ehestand.

DAs letzte fälsch genant Sacrament ist der Ehestand / welchen ob 34.
wol alle als von Gott eyngesetzt erkennen: doch daß er ein Sa-
crament seyn sol / hat niemandt biß auff Gregorium ersehen kön-
nen. Vnd welchem rechtsinnigen hett das je eynfallen mögen? Es ist

Gottes gute vnnd heilige Ordnung/ wie auch der Ackerbauw/ Statts bauw/vnnd alle Handwerck/Gottes Ordnung seind: vnd dannoch nicht Sacramenta seind. Daß im Sacrament wirdt nicht allein das gesucht/ daß etwas Gottes Werck sey/ sondern daß es ein eusserliche Ceremonia sey/ von Gott eyngesetzt die verheissung zu bestetigen. Daß nichts dergleichen sey im Ehestand/ können auch die Kinder vrtheilen. Ja sprechen sie/es ist dannoch ein zeichen eines heiligen dinges/ nemblich/ der Geistlichen vereinigung Christi mit seiner Kirchen. Wann sie durch das zeichen verstehen ein Pfand von Gott vns dazu gegeben/ daß es vnsern Glauben stercken sol/so irren sie weit: Wann sie aber schlecht das für ein zeichen haben wöllen/ was etwa zur gleichnis angezogen ist/ so wil ich erweisen/ wie scharff sie schliessen. Paulus sagt: Wie ein Stern den andern vbertrifft in der klarheit/so wirdt auch seyn die Aufferstehung der todten. Sihe da hastu ein Sacrament. Christus spricht/das Himmelreich ist gleich einem Senffkorn. Da hastu aber eins. Widerumb/das Himmelreich ist gleich einem Sauwerteig. Sihe da hastu das dritte. Jesaias sagt/ Sihe der Herr wirdt sein Herd weyden wie ein Hirt. Sihe das vierdte: Aber wann einer solche gleichnissen vnter die Sacrament zehlen wolte/der hette von nöten daß man jm das Hirn purgieret.

1. Cor. 15. v. 41. Matth. 13. v. 31. & ca. 33. Iesa. 40. v. 11.

35. Doch mutzen sie die wort Pauli auff/ darin sie sagen/ daß der Name Sacrament dem Ehestand deutlich gegeben werde. Wer sein Eheweib liebe/ der liebet sich selbs. Niemandt hat sein Fleisch je gehasset/ sondern nehret dasselb/wie auch Christus seine Gemein. Dann wir glieder seind seines Leibs/ von seinem Fleisch vnd von seinen Beinen. Darumb wirdt ein Mensch sein Vatter vnd Mutter lassen/ vnnd seinem Weib anhangen/vnd werden zwey ein Fleisch seyn. Das ist ein groß Sacrament oder Geheimnis: Ich sag aber in Christo vnnd in der Kirchen. Aber mit der Schrifft also handeln/das heißt Hüñel vnd Erden in ein ander mengen. Paulus/damit er die Ehemänner lehre/ wie hertzlich sie jhre Weiber lieben sollen/ stellet jn Christum für zum spiegel. Dann wie dieser sein Hertz vnnd einbrünstige Lieb außgeschütt gegen seiner Gemein/ die er jhm vermählet hat: also wil er/ daß ein jeder gesinnet sey gegen seinem Eheweib. Folget darnach: Wer sein Weib liebet/der liebet sich selbs/wie auch Christus die

Ephes. 5. v. 29.

stus die Gemein geliebet hat. Damit er lehrete wie Christus die Gemein geliebet habe als sich selbs/ ja wie er sich selbs eins gemacht habe mit seiner Braut der Kirchen: zeucht ers auff die wort/ die Adam von sich selbs gesagt hat. Dann als Eua für seine Augen gestellet ward/ welche er wußte/ daß sie auß seiner Rippen gemacht war: sprach er/ Das ist Bein von meinem Bein/ vnd Fleisch von meinem Fleisch. Solches alles sagt Paulus/ daß es Geistlich erfüllet sey in Christo vnnd in vns/ in dem er spricht/ daß wir glieder seind seines Leibes/ von seinem Fleisch vnnd von seinen Beinen/ vnd also ein Fleisch mit jm. Endtlich beschleußt er mit dem freudenwort: O ein groß Geheimnis. Vnd allen Mißverstand hierin auffzuheben/ erklärt er sich/ daß er nicht von den fleischlichen des Mannes vnnd Weibs vereinigung rede/ sondern von dem Geistlichen Christi vnnd der Kirchen Ehestand. Vnnd gewißlich ist es in der warheit ein grosses Geheimnis/ daß Christus jm ein Ripp auß seinem Leib herauß hat ziehen lassen/ darauß wir geformiert würden/ das ist/ als er starck war/ hat er wöllen schwach werden/ damit wir durch seine krafft starck würden/ daß jetzund nicht wir leben/ sondern er in vns.

Vnd damit sie der Kirch nicht schlecht spotteten/ haben sie ein langen 37.
zettel der jrthumb/ Lügen/ betrugs vnd schalckheit an einen jrthumb geheneckt/ daß einer wol sagen möcht/ daß sie ein winckel aller greuwel gesucht haben/ in dem sie auß dem Ehestand ein Sacrament gemacht haben. Dann da sie das einmal erhalten/ haben sie alle Ehesachen zu sich gezogen: sintemal es nur ein Geistlicher handel war/ von Weltrichtern nicht zu berühren. Zu dem/ haben sie Gesatz gemacht/ jre Tyranney zu stercken: aber eins theils wider Gott offentlich Gotteslästerisch/ anders theils wider die Menschen ohnbillich: Als da seind/ Daß die Ehegelübd zwischen jungen Leuten/ so ohn verwilligung der Eltern geschehen/ kräfftig seyn sollen. Daß zwischen Blutsfreunden/ biß zum sibenden Grad kein Ehe zugelassen werde/ vnnd da etwa eine gemacht were/ widerumb zurissen werde. Daß ein Mann/ der sich von einer Ehebrecherin geschieden hat/ kein andere nemen dörffe. Daß/ die Geistlich einander verwandt seind/ einander nicht zur Ehe nemen dörffen/ vnd dergleichen mehr/ welche zu erzehlen zu lang seyn würden.

Das

Das XX Cap.

Vom Weltlichen Regiment.

1. DEmnach wir zweyerley Regiment in dem Menschen droben gesetzt/vnd von dem ersten/die Seelen oder den innerlichen Menschen/vnd das ewige Leben belangend/genug bißhero geredt haben: wil diß ort erfordern/daß wir auch etwas sagen von dem andern/so zu anstellung Bürgerlicher Zucht vnnd eusserlicher Gerechtigkeit gehöret. Fürnemblich dieweil eins theils ohnbesonnene vñ grobe Leut dise von Gott gestiffte Ordnung ohnsinnig vmbstossen wöllen: anders theils Hoffschmeichler der Obern gewalt ohn maß erhebend/dieselbe vber vnd wider Gottes Gebiet setzen dörffen. Wann nun beydem vnraht nicht begegnet wirdt/ist der Glaub gefälschet. Zu dem/daß vns nicht wenig daran gelegen ist zu wissen/wie gütlich Gott in diesem fall dem Menschlichen Geschlecht gethan hat/damit zur danckbarkeit gegen jm desto grösser fleiß in vns erwecket werde.

3. Aber auß richtiger vnd liechter abtheilung des handels/werden die Leser besser verstehen/was von dem gantzen Werck der Weltlichen Regierung zu halten sey/so wir von jedem stück in sonderheit handeln werden. Vnd seind aber derselben drey: Als erstlich die Obrigkeit/welche ein Herr vnd Verwalter der Gesatz ist: Zum andern die Gesatz/nach welchen die Obrigkeit regieret: Zum dritten das Volck/so mit den Gesatzen regiert wirdt/vnnd der Obrigkeit vnterthan ist. Derhalben wöllen wir erst besehen das Ampt der Obrigkeit/ob der Beruff rechmässig vnnd von Gott sey/was jr Ampt vnd gewalt sey: Darnach mit was Gesatzen ein Christlich Regiment zu bestellen sey. Vnd endtlich/was die vnterthanen dessen gebessert seind/vnd was man für gehorsam Weltlicher Obrigkeit schuldig sey.

4. Der Herr hat bezeuget/daß jhm nicht allein wolgefälle das Ampt der Obrigkeit/sondern hat auch allzeit mit den allerehrlichsten Namen desselben würdigkeit vns zum höchsten gerühmet vnd befohlen. Deren wöllen wir etlich wenig erzehlen. Daß die Obern Götter genennet werden/diesen Namen sol niemandt gering achten: dann damit wirdt angezeigt/daß sie

Exod. 22. v. 8. Psalm. 82. v. 1. & 6.

Göttlichen

Göttlichen befehl vnd Gewalt haben/ja Gottes statt vnd Ampt vertretten. Vnd (wie Moses vnd Josaphat zu jhren Richtern sagten/welche sie in allen Stätten Juda ordneten) daß sie nit den Menschen/sondern Gott das Gericht halten? Dahin gehöret auch/ was die Weißheit Gottes durch den Mund Salomonis saget/daß es sein Werck sey/daß die Könige regieren/vnnd die Räht die Gerechtigkeit handhaben/daß sich die Fürsten bey jhrer Regierung erhalten/ vnd daß die Richter auff Erden auffrichtig vnd redlich seind. Welchs auch Paulus außdrücklich lehret zu den Römern am 13. Cap. vers. 1. Deut. 1. v. 16. 2. Para. 19. v. 6. Prou. 8. v. 14.

Der fürtrefflichst Spruch ist aber bey Paulo/1. Timoth. 2. vers. 2. da er der Kirchen wolstand jhrem schutz vnd schirm befihlet. 5.

Welcher Gedanck der Obrigkeit stets angelegen seyn sol: sintemal sie dadurch nicht wenig zu jhrem Ampt erwecket/ vnnd daneben auch getröstet werden können wider die vielfältigen jhres Ampts beschwerungen. Dann was grossen fleiß der Vorsichtigkeit/ Auffrichtigkeit/ Sanfftmut/ Messigkeit vnd vnschuld sollen jnen selbs eynbinden die jenigen/ so da wissen daß sie zu Dienern der Gerechtigkeit Gottes gesetzt seind? Vñ ohn vnterlaß sollen sie jnen das zu Gemüt führen: So verflucht werden alle die das Werck Göttlicher Raach betrüglich verrichten: viel schwerer werden verflucht seyn/die in rechtmässigem Beruff vntrewlich handeln. 6. Iere. 48. v. 11.

Die jenigen aber/so/vnangesehen so viel zeugnissen der Schrifft/dannoch diß H. Ampt verlästern dörffen/als etwas Christlicher Religion zu wider: was thun sie anders dañ daß sie Gott selbs schmähen/sintemal sein schmach von seines Ampts lästerung nicht abgesöndert seyn kan? 7.

Nu ist es an dem/daß wir anzeigen/was da sey der Weltlichen Obrigkeit Ampt/wie es in Gottes Wort beschrieben wirdt/ vnd warin dasselb stehe. Daß sich aber dasselb erstrecke auff beyde Tafeln der zehen Gebott/ lehret die Schrifft. Keiner der Weltlichen Scribenten hat vom Ampt der Obrigkeit/von Ordnung der Gesatz vnd gemeinem nutz geschrieben/ der nicht den anhab mache von der Religion vnd Gottesdienst. Vnd hiemit haben sie also bekandt/ daß kein Regiment glücklich könne angestellt werden/ man bedencke dann vor allen dingen die Gottseligkeit: vnnd daß die Gesatz schädlich seind/ welche hindan gesetzt was Gott von rechts wegen gebüre/ allein den Menschen rahten wöllen. Der vrsach halben 9.

werden fürnemblich gelobet in der Schrifft die heiligen Könige/ daß sie den verderbten oder verfallenen Gottesdienst wider angerichtet haben/ oder sich der Religion angenommen/ damit sie zu jrer zeit in gutem wolstand were. Dagegen zehlet die heilige Schrifft vnter die Laster des vbelstandts/ wann kein König in Jsrael gewesen ist/ daß die Abgötterey im schwang gangen/ vnnd ein jeder gethan hat/ was er gewöllt. So viel die ander Tafel belanget/ gebeut Jeremias den Königen/ daß sie Recht vnd Gerechtigkeit halten sollen/ den beraubten erretten von des freuelers Hand/ die Frembdling/ Wayſen vnd Witwen nicht schinden/ niemandt gewalt thun/ vnd vnschuldig Blut nicht vergiessen. Daher gehört auch die vermanung/ so im 82. Pſalmen geschriben stehet. Moſes aber gebeut den fürstehern/ welcher an sein statt ordnet/ daß sie verhören sollen die sache der Brüder/ vnnd recht richten zwischen jederman vnnd seinem Bruder/ vnd Frembdling/ vnd die Person nicht ansehen im Gericht/ den kleinen so wol als den grossen hören/ vnnd für niemandts Person sich scheuwen/ dann das Gerichtampt sey Gottes. Damit sie nun solches thun können/ müssen sie auch mit gewalts krafft gewapnet seyn. Solon sagte/ daß durch belohnung vnnd straffe alle Regiment bestehen: vnnd mit vntergang derselben aller Stätt zucht zu gleich hinfalle vnnd vntergehe. Vnnd diese beyde stück seind zusammen gefasset von dem Propheten/ als er die Könige vnnd andere Regenten heisset Gericht vnnd Gerechtigkeit thun. Gerechtigkeit heisset/ daß man sich der vnschuldigen treuwlich anneme/ sie beschütze/ rette vnd erlöse. Das Gericht aber heisset/ daß man der Gottlosen muhtwillen widerstehe/ den gewalt eyntreibe/ vnd die vbertrettung straffe.

Jud. 21. v. 25.

Ierem. 22. v. 3.

Deut. 1. v. 16.

Ierem. 21. 22.

II. Dieweil aber die Könige vnd Land solche offentliche Raach zu vollziehen bißweilen zů Schwert greiffen müssen/ kan man auß der vrsachen zugleich schliessen/ daß solche Krieg/ so der gestalt angefangen werden/ rechtmässig seind. Ja so sie von rechts wegen straffen solche Räuber vñ Mörder/ welche allein etlich wenige verletzen: sollen sie dann ein gantz Land ongestrafft verwüsten lassen? Sintemal kein vnterscheid ist/ obs ein König sey oder einer auß dem Pöfel/ der in ein frembd Land/ dazu er kein fug hat/ fellet/ vnnd dasselb anfeindet. Solche allesampt seind als Mörder zu halten vnd/

ten vnnd zu straffen. Derhalben beyde die natürlich vnd Ampts pflicht erfordert / daß die Regenten gerüstet seyn sollen / nicht allein priuathändel durch gerichtliche straffen im zwang zu halten / sondern auch jnen vertrauwete Landschafft mit Krieg zu beschützen / wann sie feindtlich angetastet werden. Vñ solche Krieg hat der H. Geist durch viel der Schrifft zeugnis rechtmässig seyn erkläret.

Aber in diesem fall sollen alle Obern mit fleiß sich hüten / daß sie jhren begirden im wenigsten nicht nachhangen: Man müsse gleich zur straff greiffen / daß sie sich nicht schwinden zorn / oder neid / oder allzustrengen ernst vbereilen lassen / sondern auch erbarmung tragen mit gemeiner Natur (wie Augustinus redet) in dem sie verdiente Missethat straffen: oder aber da man zum Schwert wider den feind / das ist / wider einen gewapneten Mörder / greiffen muß / daß sie nicht liederlich vrsach suchen: ja auch gegebne nicht annemen / es sey dann daß solchs die höchste noht erzwinge. Dann so wir viel mehr thun sollen / dann jener Heyd erfordert / welcher haben wil / daß ein Krieg nichts anders seyn sol / dann ein gesuchter fried: muß man fürwahr vorhin alle mittel versuchen / dann zum Krieg greiffen. Summa / in beyden stücken sollen sie sich nicht eigne Affecten eynnemen lassen / sondern auff gemeinen nutz sehen: Sonst werden sie jhres gewalts schändtlich mißbrauchen / welcher jhnen nicht zu jrem nutz / sondern andern zu gut vnd dienst gegeben ist. 12. Cicer. off. lib. 1.

Zu dem / wil ich endtlich hie das auch setzen / daß nemblich Rent vnnd Zöll rechtmässige gefell der Obrigkeit seind / welche sie zwar jhr tragende ämpter zu verrichten anwenden sollen / doch auch nicht desto weniger gebrauchen mögen jhren ehrlichen Haußstand zu führen / welcher zu jhrem stattlichen Herrenampt etlicher massen gehören wil. Wie wir dann sehen / daß Dauid / Ezechias / Josias / Josaphat / vnnd andere heilige Könige / Item: Joseph vnnd Daniel / nach jrem stand / ohn verletzung der Gottseligkeit / ein stattlichen Pracht geführet haben. Vnnd bey dem Propheten Ezechiel lesen wir / daß den Königen grosse ligende güter zugetheilt seyn worden. An welchem ort / ob er wol das Geistliche Reich Christi abmahlet / nimpt er doch das muster von rechtmässigem Reich der Menschen. Doch also / daß die Fürsten hinwider bedencken / daß 13. Ezech. 48 v. 21.

jr Kammergut nit so fast ein eigenthumb/ als ein gemein gut oder steuwr
Rom. 13. v. 6. sey (wie Paulus bezeuget) welchs sie on nachtheil nit kõnen verthun oder durchjagen/ daß sie nicht dem gemeinen nutz zu kurtz vnnd vnrecht thun: Oder aber/ daß es viel mehr der armen Leut schweiß vnnd Blut sey/ welche s nicht schonen wöllen/ die gröste ohnbarmhertzigkeit were. Jre schatzungen aber vnd andere Tribut/ sollen sie als gemeine notsteuwr achten/ mit welchen das arme Volck ohn not zu beschweren ein rauberische Tyranney seyn würde.

14. Das nechst nach der Obrigkeit in den Regimenten seind die Gesatz/ die stärckesten bande des gemeinen nutzes. Man muß aber mercken die gemein abtheilung/ welche das gantze Gesatz Gottes/ durch Mosen gegeben/ in Sitten/ Ceremonien/ vnd Gericht abtheilet.

15. Weil dann das Gesatz der zehen Gebott oder guter sitten (damit ich von diesem anfahe) in zwo Tafeln gefasset ist/ vnter welchen die erste lehret Gott mit reinem Glauben vnnd Gottseligkeit ehren/ die andere den Nechsten ohn falsch lieben: ist es demnach die wahre vnd ewige Regel der Gerechtigkeit/ allen jeder zeit vnnd ort Menschen fürgeschriben/ welche jr Leben nach dem Willen Gottes anstellen wöllen. Sintemal diß sein ewiger vnwandelbarer Will ist/ daß er von vns allen geehret werde/ vnnd
Gal. 4. v. 4. wir vns vntereinander lieben. Das Ceremonialsche Gesetz ist gewesen der Juden Zuchtmeister/ vnter welchem der HERR die Kindheit seines Volcks vben hat wöllen/ biß herbey käme die zeit der fülle/ darinn er sein weißheit der Welt vollkommlich offenbaret/ vnd den augenschein deren dinge leystete/ welche dazumal angebildet wurden. Das gerichtlich Gesatz war jhre Policeyordnung/ die da stellet ein gewissen Processz der billigkeit vnd Gerechtigkeit/ darnach sie vnschädlich vnd friedlich lebeten.

22. Der vnterthanen gegen der Obrigkeit erste pflicht ist/ von jrem Ampt gantz ehrlich halten/ also daß sie dasselb als eine von Gott befohlene verwaltung erkennen/ vnd sie deßhalben als Gottes Diener vnd Statthalter in hohem wehrt vnnd ehren haben. Es ist auch das ein herrlichs lob bey
Rom 13. v. 5. Paulo/ daß wir vnterthan seyn sollen nit allein vmb der straff willen/ sondern auch vmb des Gewissens willen.

23. Darauß folget darnach das ander/ daß sie mit geneigtem Gemüt jnen gebürlichen

gebürlichen gehorsam leysten/es sey gleich in haltung jrer Gebott/oder in reichung der steuwr/ oder in bürgerlichen Ampts vnnd frondiensten zu gemeinem schutz gelangend/ oder in verrichtung anderer geheiß mehr. Jedermañ/sagt Paulus/sey vnterthan der Obrigkeit/ die gewalt vber jn hat. Dann wer sich wider die Obrigkeit setzet/ der widerstrebet Gottes Ordnung. Vnter diesem gehorsam wil ich auch begriffen haben/ daß Priuatpersonen sich still vnd eyngezogen halten/ daß sie in gemeine händel nicht fürwitzig sich mengen/ daß sie nichts vngeheissen sich vnterfangen. Dann so bald sie auß geheiß des Obern etwas thun/ ist es nicht mehr ein priuat/ sondern gemein Werck. Rom. 13. v. 1.

Demnach wir nun bißher beschriben haben die Obrigkeit/ welche mit der warheit sey/ wie sie genennet wirdt/ nemblich ein Vatter des Vatterlands/ vnnd (wie jener Poet sagt) ein Hirt des Volcks/ ein erhalter des friedens/ ein beystehr der Gerechtigkeit/ ein handthaber der vnschuld: muß fürwahr der vnsinnig seyn/ welchem solcher gewalt nit gefallen wil. 24.

Aber so wir auff Gottes Wort sehen/wirdt vns dasselb weiter führen/ dz wir nit allein deren Obrigkeit Gebiet vnterthan seyn/welche recht vnd treuwlich jhr Ampt gegen vns verwalten: sondern auch aller deren/die im Regiment sitzen/ob sie wol jrem Ampt nit gemeß handeln. Dann ob wol der Herr bezeugt/ daß die Obrigkeit die höchste gabe seiner güte sey/ die wolfahrt der Menschen zu erhalten/ vnd den Obern jre gemarck vnd ziel fürschreibet: erklärt er sich doch zu gleich/ daß sie/ wie sie immer seyn mögen/das Regiment allein von jm haben. Vnd zwar daß die/so nützlich regieren/ wahre spiegel seiner wolthetigkeit seind/ die andern aber so ohnbillich vnnd tyrannisch herrschen/ von jhm erweckt werden die Sünde des Volcks zu straffen: allesampt aber durchauß mit heiliger Maiestet begnadet/damit er rechtmessige Herrschafft gezieret hat. 25.

Fürnemblich aber ist herrlich vnd schön der Spruch Jeremie am siben vnd zwentzigsten Capitel/ vnd hebet an am fünfften verstickel. 27.

So bald nun der Herr einen auff den Königlichen stul setzet/machet er vns seinen Willen offenbar/daß er jn wil zum Regenten haben. Davon haben wir allgemeine zeugnis der Schrifft. Salomo in seinē Sprüchen am 23. Vmb des Landts Sünde willen werden viel enderung der Für- 28. Prou. 28. v. 2.

Iob. 12. v. 18. stenthumb. Item/ Job am 12. Er löset auff der König zwang: vnnd gürtet mit einem Gürtel jre lenden. Wenn nun das bekandt ist/ folget nichts anders/ denn daß wir jhnen dienen/ vnd leben. Es stehet bey dem Propheten Jeremias noch ein anderer befehl des Herrn/ darin er gebeut/ daß sein Volck suchen sol den frieden der Statt Babylon/ dahin sie gefangen geführet wurden/ vnnd für sie betten: denn wens jhr wolgehet/ so gehets euch auch wol. Nicht schlecht/ wie wir sonst geheissen werden vnsern verfolgern gutes zu wünschen: sondern daß sein Reich bestendig vnnd rühig erhalten werde/ damit sie darunter auch jhren wolstand haben. Also David durch Gottes Ordnung ein erwehlter vnnd gesalbeter König/ als er on all sein verdienst vnbillich vom Saul verfolget war/ hatte er dannoch das Leben seines feindes in hohem wehrt/ weil jhn der Herr mit des Reichs Würden geheiligt hatte.

Jerem. 29. v. 7.

1. Sam. 24. v. 7.

1. Sam. 26. v. 9.

29. Diese ehrerbietig/ ja gottselig pflicht/ seyn wir durchauß schuldig allen vnsern Obern/ sie seyen wie sie wöllen. Ja sprichstu/ die Obern seind dennoch auch den vnterthanen das gegenspiel schuldig. Das hab ich jetzund bekandt. Aber wenn du darauß schliessen wilt/ daß man allein den gerechten Regimenten gehorsame dienst leysten solle/ so machstu ein vngereimpte folge. Dann auch die Männer den Weibern/ vnnd die Eltern den Kindern zur gegenpflicht verbunden seind. Wann nun die Eltern vnd Männer von jhrer pflicht abschreiten/ sollen darumb die Kinder den Eltern/ vnd die Weiber den Ehemännern nicht gehorsam seyn? Aber sie werden auch den bösen vnd vnfreundtlichen vnterworffen. Derhalben so wir von einem tyrannischen Regenten vbel geplagt/ sollen wir vns erstmals erinnern vnserer Sünden/ welche durch solche Ruten des Herrn ohnzweiffel gezüchtiget werden. Dadurch wirdt vnser vngedult gedemütigt werden. Darnach sol vns auch dieser Gedanck eynfallen/ daß nit bey vns stehe/ solchem vnraht zu artzneyen: daß vns mehr nit zu thun sey/ dann Gottes hülff anruffen/ in welches Hand stehen aller Könige Hertzen/ vñ enderung der Königreich.

Ephes. 5. v. 1.

Ephes. 6. v. 26.

Dan. 9. v. 7.

30. Vnd allhie thut sich herfür sein wunderbar Güte/ Gewalt/ vñ Vorsehung. Denn er bißweilen auß seinen Knechten offentliche Rächer erwecket/ vnnd mit seinem befehl gerüst machet/ daß sie lasterhaffte Herrschafft zur

straff

straff ziehen: bißweilen aber richtet er bald dahin den grim̃ solcher Menschen die ein anders gedencken vnnd fürhaben.

Wiewol aber die verbesserūg einer mutwilligē Herrschafft/ des Herrn Raach ist/ sollē wir doch nit bald meynē/ dz sie darum̃ vns befohlē sey/ die wir keinē andern befehl haben/ dañ zu gehorsamen vñ zu leidē. Welchs ich durchauß vō Priuatpersonen wil gesagt habē. Dañ da etwa des gemeinē Pöfels Obern/ der König mutwillē abzuwehren/ bestellet seind (wie dañ vorzeiten bey den Lacedemoniern den Königen entgegen gesetzt waren die Ephori/ das ist/ gemeine Auffseher: oder den Römischē Bürgermeistern die Zunfftmeister: oder dē Raht zu Athen/ die Demarchi/ das ist/ Obersten der Gemein: vnd wie vielleicht jetzunder seind die drey stände in jeden Königreichen/ wann sie jhr Landtsversamlungen halten) bin ich so gar nicht dawider/ so sie der Könige muhtwillen vermög jres Ampts/ eyntrag thun/ dz wo sie zū tyrannischen wesen der Könige/ vñ des armen Manns vntertrückung durch die Finger sehen wolten/ ich solch jhr stillschweigen für treuwloß halte: sintemal sie hiemit des Volcks freyheit/ deren sie auß Gottes Ordnung Handhaber seyn sollen/ vntreuwlich verahten. 31.

Aber in diesem gehorsam den wir vnser fürgesetzten Obrigkeit zu leysten schuldig/ muß man allzeit das bevor halten/ ja für allen dingen mercken/ daß er vns nit abführe vō dessen gehorsam/ welches willen aller Könīg begirdē vnd worffē seind/ welches beschluß alle geheiß weichē/ welches Maiestet alle Scepter zun Füssen ligē sollē. Wañ sie nu etwas wid jn gebietē/ sol es wed statt noch platz habē. Vñ hie sollē wir nichts fragē nach all der würdē/ damit die Obern staffiert seind: welcher kein vnrecht geschicht/ wañ sie in ansehūg der besondn vñ allein höchstē Maiestet Gottes vnden an gesetzt wirdt. Nach dieser meynūg sagt Daniel/ dz er nichts wid dē Könīg gesündigt habe/ als er seinē gottlosen Gebott nit gehorchete: sintemal er vber die schnur gehawē hatte: vñ zwar hatte er nit allein dē Menschē gewalt vñ vnrecht gethā/ sondn auch in dē er seine Hörner wid Gott erhabē/ sich selbs des gewalt entsetzet. Dagegē werdē die Jsraeliter vordam̃et/ daß sie dem Gottlosen Gebott des Königs allzu gehorsam gewesen warē. So fern ist es/ dz lobs wehrt sey die scheindemut/ damit die Hofffuchßschwentzer sich schmücken/ vnd die einfältigen betriegen/ in dem sie fürwenden/ es 32. Daniel. 6. v. 22. Ose. 5. v. 13. 1. Reg 12. v. 30.

wölle sich nit geziemen den Königen etwas/ was sie auffliegen/ abzuschlagen: Gleich als hette Gott sein Recht gantz vbergeben den Menschen/ in dem er sie dem Menschliche Geschlecht fürgesetzt hat: oder als würde der jrrdische gewalt geringert/ wann er seinem stiffter vnterworffen wirdt/ für welchem auch die Himmlischen Fürstenthumb niderfallend zittern müssen. Ich weiß wol/ was grosser vnnd gegenwertiger gefahr solcher standhafftigkeit fürstehe/ weil die Könige gantz vbel leiden können/ daß man sie verachte/ deren grim ein Bott des todes ist/ wie Salomo sagt. Aber weil von dem Himmlischen Herold/ Petro/ das Vrtheil außgesprochen ist: Daß man Gott mehr gehorchen müsse dann den Menschen: sollen wir vns mit disen Gedancken trösten/ daß wir alsdann die vom Herren erforderte pflicht leysten/ weñ wir lieber alles leiden/ dann von der Gottseligkeit abschreiten. Vnnd damit wir hierin̄ nicht kleinmütig werden/ setzet vns Paulus noch ein andern Sporn in die seiten: Daß wir nemlich darumb von Christo so theuwr erkaufft seind/ wie viel jn gekostet hat vnser Erlösung/ daß wir vns nicht zu dienst begeben den bösen begirden der Menschen/ viel weniger vns der Gottlosigkeit vnterwerffen.

Pron. 16. v. 14.
Actor. 5. v. 29.
1. Cor. 7. v. 23.

Gott sey Lob vnnd Ehre.

Ende deß vierdten Buchs.

Was

Was in diesen vier Büchern der Vnderweisung Christlicher Religion begriffen ist.

Das I. Buch/

Vom Erkentnis Gottes/ so ferrn er ein Schöpffer vnd Regierer der Welt ist/ begreifft 18. Capitel.

1. Daß Gottes vnd vnser selbst Erkentnis zusammen gehöre/ vnd wie es an einander hange.

2. Was es sey/ Gott recht erkennen/ vnd welches der zweck vnd ziel der rechten Erkentnis Gottes sey.

3. Daß Gottes Erkentnis den Menschē von Natur eyngepflantzet sey.

4. Daß dasselbige natürliche Erkentnis Gottes zum theil durch vnwissenheit/ zum theil auch durch boßheit der Menschen/ entweder gar erstecket vnd vertilget/ oder ja verkehret vnd verfelschet werde.

5. Daß Gott auß der Erschaffung vnnd vnauffhörlichen Regierung der Welt könne erkennet werden/ vnd solch Erkentnis auß seinen wercken herfür leuchte.

6. Damit wir zum Erkentnis Gottes des Schöpffers kōmen mögen/ ist von nöten/ daß wir die heilige Schrifft zum Lehrmeister vnd Handleyter haben.

7. Mit welchem zeugnis die heilige Schrifft müsse bekräfftiget vñ bestätiget werden/ als nemblich mit dem zeugnis des heiligen Geistes/ auff daß jre authoritet vnd ansehen gewiß vnd vnzweiffelhafftig sey: vñ daß es ein gottloß gedicht sey/ daß die glaubwirdigkeit der Schrifft/ an das vrtheil der Kirchen gebunden sey.

8. Daß starcke beweisungen gnugsam vorhandē seyn/ so weit Menschliche vernunfft erreichen vnd begreiffen mag/ dardurch die glaubwirdigkeit der heiligen Schrifft bestätiget werden kan.

9. Daß die Schwermer alle grundfeste der Gottseligkeit vmbstossen/ welche die Schrifft fahren lassen/ vnd sich auff Himmlische offenbarungen begeben.

10. Daß die Schrifft den wahren Gott/ allen Göttern der Heyden

stracks entgegen vnd zu wider setze/ damit sie allen Aberglauben/ falschen Gottesdienst/ vnd Abgötterey auffhebe vnd abschaffe.

11. Daß es Sünde vnd vnrecht sey/ Gott ein sichtbare form vñ gestalt anzichten/ vnd daß in gemein alle die jenigen von Gott abtrünnig werden/ die jnen Bilder oder Götzen machen vnd auffrichten.

12. Daß Gott von den Götzen vnderschieden werde/ auff daß er allein vnd vollkommen geehret werden möge.

13. Daß wir in der heiligen Schrifft gelehret werden von der Schöpffung der Welt her/ daß in dem einigen Wesen Gottes drey Personen begriffen seind.

14. Daß die heilige Schrifft auch durch die Erschaffung der Welt/ vnd aller Creaturen/ den wahren Gott mit gewissen kennzeichen von den ertichten falschen Göttern vnderscheide/ ꝛc.

15. Wie der Mensch erschaffen sey: Da von den kräfften vnd vermögen der Seelen/ vom Bild Gottes/ vom freyen willen/ vnd von der ersten angeschaffenen vollkommenheit der Menschlichen Natur/ gehandelt vñ geredt wirdt.

16. Daß Gott die Welt/ so er geschaffen hat/ durch seine krafft erhalte vnd beschütze/ vnd alle theil derselbigen durch seine fürsehung regiere.

17. Wohin vnd worauff diese lehre sol gerichtet vnnd gezogen werden/ auff daß wir jhren rechten nutz wissen/ vnd darvon bringen mögen.

18. Daß Gott der Gottlosen dienst dermassen gebrauche/ vnd jre Herzen/ seine gerechte vrtheil außzurichten/ in solcher gestalt biege vnd lencke/ daß er doch rein vnd von aller Sünde vnbefleckt bleibet.

Das ander Buch ist vom Erkentnis Gottes/ so ferrn er sich einen Erlöser in Jesu Christo erzeiget: welche Erkentnis erstlich den Vätern vnder dem Gesetz/ vnd darnach auch vns im Euangelio geoffenbaret worden ist/ vnd begreifft

17. Capitel.

1. Daß durch den fall vnd abtrünnigkeit Adams das gantze Menschliche geschlecht dem fluch vnd vermaledeyung vnderworffen worden/ vñ

von seinem ersten vrsprung vnd gerechtigkeit abgewichen vnd verdorben sey: da von der Erbsünd gehandelt wirt.

2. Daß der Mensch nun seines freyen willens beraubet/ vnd jämmerlicher dienstbarkeit vnderworffen sey.

3. Daß von der verderbten Natur des Menschen nichts dann verdamlich ding herkomme.

4. Wie vnd welcher gestalt Gott in den Hertzen der Menschen wircke.

5. Widerlegung der Eynreden die man den freyen willen zu schützen pflegt fürzubringen.

6. Daß der Mensch/ nach dem er in jhm selbs verderbt/ in Christo seine Erlösung suchen müsse.

7. Das Gesetz sey nicht darumb geben/ daß es die Alten an sich halten/ sondern daß es die hoffnung des heils in Christo/ biß zu seiner zukunfft erhalten solle.

8. Außlegung des ewigen Gesetz Gottes/ so in den Zehen Gebotten begriffen ist.

9. Daß Christus/ ob er wol den Juden vnderm Gesetz bekandt gewesen/ dennoch nicht vollkömlich geoffenbaret worden ist/ dann durchs Euangelium.

10. Von der gleichheit des alten vnd neuwen Testaments.

11. Von dem vnderscheid beyder Testamenten.

12. Daß Christus/ damit er des Mitlers ampt vollbrechte/ habe müssen Mensch werden.

13. Daß Christus das warhafftige Wesen des Menschlichen fleisches an sich genommen hab.

14. Wie die zwo Naturen des Mitlers eine Person machen.

15. Damit wir wissen/ worzu Christus von seinem Vatter gesandt sey/ vnd was er vns bracht habe/ send fürnemblich drey dinge an jm zu bedencken/ sein Propheitsch/ Königlich vnd Priestercampt.

16. Wie Christus das ampt des Erlösers erfüllet habe/ auff daß er vns das Heil erwürbe: Da von seinem Todt/ Aufferstehung/ vnnd Himmelfahrt gehandelt wirdt.

17. Daß recht vnd eigentlich gesagt werde/ Christus hab vns die gnade Gottes/ vnd das Heil erworben.

Das dritte Buch/darinn gehandelt wirt/ Wie man der Gnaden Christi theilhafftig werde/vnd was für früchte vns darauß erwachsen/ vnd welche werck darauff folgen/ begreifft 25. Capitel.

1. Daß die ding/so zuvor von Christo gesagt seind/vns zu nutz kommen/ durch die heimliche wirckung des heiligen Geistes.

2. Vom Glauben: da seine beschreibung/was er sey/gesetzt wirt/vñ seine eigenschafften/die er an jm hat/erkläret werden.

3. Daß wir durch den Glauben widergeborē werden: da von der Busse gehandelt wirdt.

4. Wie weit von der reinen lehr des heiligen Euangelij sey/alles was die Sophisten in jhren Bäpstischen Schulen von der Busse schwätzen: Da von der Beicht vnd Gnugthuung gehandelt wirt.

5. Von den lappen/ damit sie die gnugthuung flicken/ nemblich/ von den Ablaßbrieffen/vnd Fegfeuwer.

6. Von dem Leben eines Christē Menschen: vñ erstlich/auß was grund vns die heilige Schrifft darzu vermahnet.

7. Summa eines Christlichen Lebens: da von der verleugnung vnser selbst gehandelt wirt.

8. Von der gedult im Creutz/ welche ein stück der verleugnung vnser selbst ist.

9. Von der betrachtung des zukünfftigen lebens.

10. Wie man dieses gegenwertigen lebens/ vnnd des so darzu gehört/ brauchen sol.

11. Von der Rechtfertigung des Glaubens/ vnd zum ersten von dem wort/Glauben/vnd vom handel an jm selbs.

12. Daß wir vnsere gemüter zum Richterstul Gottes erheben müssen/ damit wir dessen gentzlich vberredt werden/ daß die Rechtfertigung ein lauter geschenck Gottes sey.

13. Daß man in der Rechtfertigūg/so vmb sonst/auß gnaden geschicht/ zwey stück mercken solle.

14. Welches der anfang der Rechtfertigung vnd stätes zunemen sey.

15. Daß

15. Daß alles/was fürgebracht wirt/die verdienst der werck zu rühmē/ so wol die ehr Gottes/ als die vergewissung vnserer Seligkeit vmbstosse.
16. Widerlegung der Nachrede/dardurch sich die Bäpstischen vnderstehen diese lehre verhaßt zu machen.
17. Vergleichung der verheissung des Gesetzes vnd Euangelions.
18. Daß es vbel geschlossen sey/so man sagt/ daß die werck gerecht machen/darumb/daß Gott verheissen hat sie zu belohnen.
19. Von der Christlichen freyheit.
20. Von dem Gebett / welches die fürnembste vbung des Glaubens ist/dardurch wir die Gaben Gottes täglich erlangen.
21. Von der ewigen Wahl Gottes/ dadurch er etliche zur Seligkeit/ etliche aber zur Verdamnus verordnet hat.
22. Beweiß dieser Lehr auß heiliger Schrifft.
23. Ablehnung der Aufflagen/ damit diese Lehr jederzeit vnbillich beschwert worden ist.
24. Daß die Außerwehlten von Gott kräfftig beruffen werden/ vnnd die verworffenen aber jhren gerechten vnd entlichen Verderb jhnen selbs auff den halß ziehen.
25. Von der letzten Aufferstehung.

Das vierdte Buch/ darinn gehandelt wirt von den eusserlichen Mitteln/dardurch vns Gott zu der Gemeinschafft Christi berufft/vnd auch darinnen erhelt/begreifft 20. Capitel.

1. Von der rechten Kirchen/ mit welcher wir einigkeit halten müssen/ dieweil sie aller Gläubigen Mutter ist.
2. Von gegeneinander haltung der falschen vnd wahren Kirchen.
3. Von den Lehrern vnnd Dienern der Kirchen/von jhrer erwehlung vnd ampt.
4. Vom Standt vnd Wesen der alten Kirchen/auch von jrem Regiment/so vor dem Bapstumb gebreuchlich gewesen.
5. Von zerrüttung des alten Stands vnnd Regiments der Kirchen// vnder des Bapstes tyranney.

6. Vom Primat vnd höchster würde des Römischen Stuls.
7. Vom anfang vnd zunemen Römischen Bapstumbs/biß es auffgestigen ist zu solcher hochheit/ dadurch die freyheit der Kirchen verdruckt/ vnd alle billigkeit zerstöret worden ist.
8. Vom Gewalt der Kirchen in Glaubenssachen/ vnd wie mutwillig der mißbraucht worden vnderm Bapstumb zu verfelschung reiner Lehr.
9. Von den Concilien/vnd jrem ansehen.
10. Vom Gewalt der Kirchen Satzungen zu machen vnd zu ordnen/ darinn der Bapst mit seinem anhang ein grausam Tyranney geübet vnd die Gewissen vbel gefoltert vnd geplaget hat.
11. Vom Gerichtsgewalt der Kirchen/ vnd desselben mißbrauch/ wie er im Bapstumb zu sehen ist.
12. Von der Kirchen Bußzucht/ deren brauch fürnemblich stehet im Straffampt vnd Bann.
13. Von Gelübden/durch welche freuentliche versprechung ein jeder sich selbs jämmerlich verwickelt hat.
14. Von den Sacramenten.
15. Von dem Tauff.
16. Von dem Kindertauff/daß der mit der eynsatzung Christi/vnd des Sacraments eigenschafft fein vberein stimme.
17. Von dem H. Abendmal Jesu Christi/vnd was es vns nutze.
18. Von der Päpstischen Messz/dadurch das Abendmal Christi nicht allein entheiliget/sondern auch in grund vertilgt ist worden.
19. Von den fünff vermeinten Sacramenten: darinn erwiesen wirdt/ daß die andern fünff bißher vnrecht geneñte Sacrament/nit Sacramenta seind/vnd wie sie geschaffen sind.
20. Vom weltlichen Regiment.

Ende.

t605442
OCN 902600853